

PSILOCYBE CUBENSIS

Handbuch für Zucht und Anwendung

von
Hans Holderblust

Version 1.1.6.
a.d. 1999

Inhaltsverzeichnis:

VORWORT ---- 4

PILZZUCHT ---- 6

Einleitung ---- 6
Arbeitsutensilien / Gerätschaften / Substanzen ---- 6
Kurzanleitung / Ziel / Zweck ---- 6
Detaillierte Anleitung / Vorgehensweise ---- 6
Sterile Arbeitsweise/Sterilisation ---- 7
Zu beachtende Regeln im Umgang mit sterilisierten Geräten ---- 7
Kontaminierung durch Berührung mit anderen Gegenständen ---- 7
Kontaminierung durch Tröpfchenübertragung beim Atmen ---- 7
Kontaminierung durch Staubpartikel ---- 7
Kontaminierung durch Konvektion der Luft ---- 8
Herstellung von Agar-Agar-Nährsubstraten ---- 8
Sterilisation der Petrischalen im Dampfdruckkochtopf ---- 8
Sporenanimpfung der Petrischalen ---- 9
Ansetzen und Sterilisation der Roggensubstrate ---- 9
Animpfen des Roggensubstrates mit Mycel ---- 10
Einleitung der Fruchtkörperbildung im oberen Teil des Roggensubstrates durch Humus (Erde) ---- 11
Ernte der Pilze ---- 12
Herstellung Sporenabdruck ---- 13
Trocknung der Pilze ---- 13
Optimierung der wirksamen Inhaltsstoffe ---- 13
Raritäten/Mutanten ---- 14
Zuchtverfeinerung/Zuchtveredlung ---- 14
Art der Einnahme ---- 14
Dosierung ---- 14
Wirkung unter dem Einfluss des Pilzes ---- 15

DISKUSSIONSTHEMEN ---- 17

Analytische und synthetische Erkenntnisse auf dem Pilz ---- 17
Vernunft und ihre Grenzen ---- 19
Sprachgebrauch, Bedeutung und Verwendung des Begriffes Psilocybin ---- 21
Induktion und Deduktion unter der Pilzwirkung ---- 22
Der Pilz als Religionsersatz. Glaube, Wille, und die Pilzreligion ---- 25
Der Pilz in der Traumdeutung ---- 34
Wahrnehmung und Erlebnisvarianten auf dem Pilz und allgemein ---- 35
Der Pilz und der Kommunismus ---- 37
Raum und Zeit als Erkennungsform, Pilzwirkung als Erkenntnisform ---- 41
Metaphysik des Pilzes ---- 45
Psychedelische Pilzbilder, Allheit in der Einheit ---- 47
Der Pilz und die Aufklärung ---- 49
Schein und Sein auf dem Pilz ---- 51
Verbreitungsgebiete der psilocybinen Pilze über die ganze Welt, damals und heute ---- 52
Geschichte der Pilzzucht ---- 54
Haschisch und Alkohol als Wettstreit der Kulturen ---- 55
Halluzinogene Substanzen und deren Wirkungsmechanismen ---- 57
Einteilung der halluzinogenen Substanzen in der Chemie ---- 58
Verfahren zur Produktionssteigerung in der Pilzzucht und allgemein ---- 60
Realität und Wirklichkeit unter dem Lichte der Pilz-Interpretation ---- 61
Synthetische Herstellung von Pilzwirkstoffen ---- 63
Giftproduktion und deren Funktion in der Biologie und beim Pilz ---- 64
Giftproduktion als Schädlingsbekämpfung ---- 66
Niedere Pilze und Bakterien als Kontaminanten einer Pilzzucht ---- 68
Verhältnis der Psilocybingiftwirkung im Vergleich zur daraus resultierenden Genussbereicherung ---- 69
Fragen nach den Grenzen des Gebrauches und Missbrauches eines Pilzes ---- 71
Ursachen des Drogenmissbrauches allgemein und beim Pilz ---- 72
Die Gehirnchemie und deren Einfluss auf das Suchtverhalten ---- 74
Fragen nach der Schädlichkeit des Pilzwirkstoffes auf den menschlichen Körper ---- 76
Neigung zu Drogen in Abhängigkeit vom Lebensalter ---- 77
Funktionsweise des menschlichen Gehirnes, Potential des Pilzes ---- 79
Differenzierung, (r)evolutionäre Weiterentwicklung des zentralen Nervensystemes ---- 81
Urteilskraft, Verstand und Vernunft als Grundlagen einer Pilzerkenntnis ---- 82
Wahrnehmungsvarianten des zentralen Nervensystem ---- 84
Erkennung scheinbar objektiver Realitäten am Beispiel der Wahrnehmungsweise von Aborigines ---- 86
Bewusstseinserweiternde Substanzen und der Pilz in der Psychiatrie ---- 88
Bühnenzauberei, Gaukel der Sinne, Musterbeispiele der Sinnestäuschung, auch ohne den Pilz ---- 89
Beziehung der psilocybinen Pilze zur Religion allgemein ---- 91
Der Pilz – Die Eingebung. Religiöse Grundfragen und deren Antwortsuche ---- 92
Kult, Aberglaube, Mystizismus in der Welt, Grundmechanismen, Gedanke dahinter, und der Vergleich zum Pilz ---- 93
Erleuchtung durch den Pilz – Erleuchtung als Ziel vieler Religionen ---- 95
Pilz-Subkulturen/Religiöse Gemeinschaften ---- 96
Neuzeitliche Strömungen, Glaubensgemeinschaften und Pilzbewegungen ---- 97
Moderne Massenmedien, deren Erscheinungsformen und Similaritäten im Vergleich zur Wirkung des Pilzes ---- 98
Medien, Spiegel des Volkes ---- 100
Der Geist ist frei, durch den Pilz ---- 101
Der Pilz in der Kunst, der Pilz für die Kunst. Phantasie, Kreation, Künstlertum. ---- 103
Halluzinogene Substanzen in der Drogenszene ---- 104
Umgangsformen und Zusammenhalt in der Drogenszene ---- 105
Psilocybe Cubensis und Ecstasy in Kombination, Wirkungen und Gefahren ---- 106
Streitfragen der Drogenprohibition, Streitfragen um den Pilz ---- 107
Fragen nach dem: „Recht auf Rausch“ oder dem „Recht auf den Pilz“ ---- 109

Fragen nach den Grenzen des Gebrauches und Missbrauches von Substanzen ---- 110
Funktion der Staatlichkeit oder Widerstreit der Rechte des Individuums gegenüber der Gemeinschaft ---- 111
Grenzen der Gesetzgebung, Rechtsansprüche des Pilzes ---- 112
Geltungsbereich der Gesetzgebung am Beispiel privater und öffentlicher Bereiche ---- 113
Rechtmässigkeitsgrundlagen der Gesetzgebung zu einem Pilz; Frage nach der religiösen Basis ---- 114
Das Individuum als Kern der Staatlichkeit, das Recht des Pilzes auf Individualität ---- 115
Ausgrenzung von Andersartigkeit, Grundgesetz und Garant für den Gemeinschaftserhalt ---- 116
Stufen des Erkennens allgemein und durch den Pilz ---- 117
Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft, Verantwortung durch den Pilz ---- 118
Wissensstand in der Bevölkerung über die aus der Gemeinschaft gebannten Substanzen ---- 119
Zivilisatorisch bedingte Gefahren gegen eine Pilzanwendung: Moral, Ethik, Religion, Ideologie ---- 120
Verstand und Einheit der Betrachtung allgemein und unter dem Lichte des Pilzes ---- 121
Tabak, Alkohol und Medikamente. Beispiele einer falsch verstandenen Nutzanwendung ---- 123
Über Sinn oder Unsinn des Drogen-Outing allgemein ---- 124
Vulgärdarwinismus in der Leistungsgesellschaft, der Pilz als Performer ---- 125
Der Pilz als Lehrmeister ---- 126
Set und Setting auf dem Pilz und bei Halluzinogenen ---- 127
Erstmalige Einnahme von psilocybinhaltigen Substanzen ---- 128
Ritualistik und der Zusammenhang zum Pilz ---- 130
Gott und der Pilz ---- 131
Symbolik und die Funktionalität auf dem Pilz ---- 136
Freiheit, Wille, Zufall und Zweck in der Geschichtsphilosophie, Determination durch den Pilz ---- 137
Nutzen und Chancen der Anwendung des Pilzes ---- 142
Über das Warum der Anwendung von Halluzinogenen ---- 142
Apperzeption oder die Idee des „Ich“, Voraussetzung zu einer Pilzerfahrung ---- 144
Akute und chronische Gefahren des Gebrauches von Psilocybinpilzen ---- 146
Symbiose Mensch - Pilz ---- 147
Psychologie des halluzinogenen Pilzes ---- 148
Der Pilz im Wandel der Zeit ---- 151
Axiomwelt der Wissenschaft und Pilz-Interpretationswelt ---- 152
Der Pilz und der Wahnsinn ---- 156
Ritualistik und Symbolismus in der Pilztradition ---- 157
Gemeinsamkeiten des Pilzgebrauches bei verschiedenen Völkern ---- 158
Erkenntnistheorie, Wissenschaft, Philosophie und Pilzwirkung ---- 160
Der Mensch ohne Drogen, oder ohne den Pilz. Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten und Wunschdenken? ---- 161
Namensgebung bewusstseinserweiternder Substanzen in Abhängigkeit von Kultur, Politik, Geschichte und anderen Parametern ---- 162
Sterile Zuchtpilzsporen ---- 163
Sinnvolle Nachschlagewerke über den Pilz ---- 164
Rationale Vernunft und Weltsicht durch den Pilz ---- 164
Der Pilz und der Tod ---- 165
Herleitung des Verstandes aus der allgemeinen Urteilsfähigkeit, auch auf dem Pilz ---- 167
Versuchter Ausblick auf die weitere Entwicklung der Beziehung: Mensch - halluzinogener Pilz ---- 173

MÄRCHEN UND SAGEN ---- 174

Einleitung ---- 174
Beschwörung der Bergmännlein (Gebrüder Grimm) ---- 175
Rotkäppchen (Gebrüder Grimm) ---- 175
Rumpelstilzchen (Gebrüder Grimm) ---- 175
Hütchen (Gebrüder Grimm) ---- 176
Schneeweißchen und Rosenrot (Gebrüder Grimm) ---- 176
Die drei Männlein im Walde (Gebrüder Grimm) ---- 178
Die Wichtelmänner (Gebrüder Grimm) ---- 178
Das Bergmännchen (Gebrüder Grimm) ---- 179
Die Zwerglöcher (Gebrüder Grimm) ---- 179
Die Wichtlein (Gebrüder Grimm) ---- 179
Das Wichtelmännchen und der Höker (Gebrüder Grimm) ---- 179
Der Kobold und die Madame (Hans Christian Andersen) ---- 180
Alice in Wonderland (Carroll Lewis) ---- 181

SCHLUSSWORT ---- 184

INDEX ---- 185

VORWORT

Wahrlich als nicht einfach kann der Weg bezeichnet werden, welcher beschritten werden musste, all diese Informationen in einer Schrift zu sammeln. Denn es handelt sich hier nicht nur um in der Literatur nachgeschlagene Daten und Informationen, wiedergegeben in anderer Form, wie dies immernoch im Zusammenhang mit dem Pilz „Psilocybe Cubensis“ oftmals der Fall ist. Dieses Buch kann vielmehr betrachtet werden als Quintessenz und Zusammenfassung von über Jahren gemachten Erfahrungen im Zusammenhang mit der Zucht von psilocybinhaltigen Pilzen, speziell aber der genannten Art Psilocybe Cubensis, und eben der damit zusammenhängenden Produktion von Psilocybin, respektive Psilocin (in der alten Schreibweise wird der Begriff „Psylocybe“, respektive „Psylocybin“ und „Psylocin“ verwendet). Das Buch entstand um die Zucht und die Hingebung zu unseren kleinen Freunden, eben diesen Pilzen. Und anfänglich sammelten sich wenige Informationen auf ein paar A4-Blättern um die Zucht zu unterstützen und um die gemachten Erfahrungen nicht zu vergessen. Im Laufe der Zeit aber wurden der Erfahrungsschatz und die Informationen immer umfangreicher und verlangte nach einer systematischen Erfassung. Der PC, und alle seine Verarbeitungs- und Darstellungsmöglichkeiten, schien das geeignete Medium hierfür. Deshalb haben sich durch die Hilfe der Technik die Mühen erheblich erleichtert, ein Werk zusammenzustellen, das niemals fertiggeschrieben werden kann und sich stetig weiterentwickelt. Es waren aber beinahe 15 Jahre Pilzzucht erforderlich um in mir die Erkenntnis reifen zu lassen, überhaupt eine Schrift über eine möglichst einfache Art der Aufzucht und Vermehrung von psilocybinhaltigen Pilzen der Art Psilocybe Cubensis zu schreiben, um quasi jedermann die Fehlschläge in der Zucht zu ersparen, welche ich selbst habe erleiden müssen. Zwar existierten schon zu meiner Zeit Unterlagen dazu, doch waren sie für einen Laien wie mich nicht lesbar oder man musste feststellen, dass die Informationen aus zweiter Hand und darum meist gänzlich falsch waren. Vielfach aber hatten die Autoren auch nicht die geforderten praktischen Laborkenntnisse, und haben deshalb schon den Versuch nicht gewagt das Gelesene in der Praxis zu überprüfen. Viele Pilzzuchtanleitungen sind mangelhaft, falsch, desinformierend, und wenn richtig, dann doch zumindest unvollständig.

Aufgrund der Erkenntnis, dass der grösste Teil der Erfahrungen solche ausmachen, zu welchen man aufgrund von gemachten Fehlern kommt, wurde an dieser Stelle natürlich eine Auflistung aller möglich Fehlerquellen und Erfahrungswerte bei der Zucht nicht unterlassen. Bisherige Quellen sind, wie bereits angemerkt, fast nur theoretisch und spekulativ, und aus diesem Grunde meistens unbrauchbar, nicht zuletzt, weil sie durch die Anleitung was zu tun ist, oft unterlassen anzugeben, was unbedingt zu vermeiden ist. Erst durch diese Informationen nämlich kann eine Anleitung auch praktisch sein, und nachvollziehbar. Ich hoffe, dass es mir in dieser Schrift gelungen ist, alle erforderlichen Angaben, Fehlerquellen und Erfahrungswerte systematisch niederzulegen.

Nebstdem bin ich der festen Überzeugung, dass durch die Flut an Informationen, welche uns in Zukunft von allen Seiten berieseln wird, wir uns eine zeitaufreibende und mühselige Übersetzungsarbeit von Fachberichten und Fachunterlagen gar nicht mehr werden leisten können. Und erfahrungsgemäss vergisst man das meiste Gelesene in kürzester Zeit wieder. Und dies dürfen sie in bezug auf diese Schrift auch tun. Lehnen sie sich ganz einfach zurück, entspannen sie sich, und versuchen sie, die Quintessenz aus all den vielen Informationen herauszupicken und für sich zu nutzen. Alle Informationen in diesem Buch sind sozusagen redundant und kommen an mehreren Stellen in der gleichen Art, wenn auch nicht in der gleichen Form, nochmals vor. Auch wenn Sie also nicht von Beginn den vollen Gehalt der Information auf den Weg mitnehmen, es werden sich noch genügend Gelegenheiten bieten, sich das fehlende Wissen auf immer neue Arten anzueignen, in neuer Form oder in neuem Zusammenhang. D.h., die Anleitung geht also davon aus, dass mindestens 95% der gelesenen Informationen gleich wieder vergessen werden. Deshalb wurde zum Beispiel auch bei allen Verfahrensschritten der Pilzzuchtanleitung jedes Detail wieder aufgelistet, und dies ist auch der Grund, warum die Pilzzuchtanleitung derart lang zu sein scheint, obschon sie in der Praxis ein paar wenige Verfahrensschritte ausmacht. Somit eignet sich das Buch als Nachschlagewerk, wie gleichzeitig auch als Einstieg für Beginner einer Pilzneuzucht. Es wird systematisch, schrittweise und vollständig durch die Anleitung geführt.

Der Struktur der Anleitung, ja der ganzen Schrift, kommt deshalb eine übergeordnete Wichtigkeit zu. Es wurde darauf geachtet, dass die Anleitung wie auch die Tipps immer linear in der Zeit sich ausgestalten, und zusätzlich nach einer gewissen Allgemeinlogik, d.h., dass sie nach menschlichem Ermessen, und menschlichem Verstand, nachvollziehbar sind. Fremdwörter oder fachspezifische Ausdrücke wurden entweder ganz vermieden, um den Text lesbarer zu machen, oder aber, wo dies nicht möglich war, wurde jeder Begriff nochmals im Detail erklärt oder mit einem anderen Wort umschrieben. Wer aber trotzdem auch bei Ersatzausdrücken nicht weiter weiss, ist mit einem einfachen Fremdwörterbuch gut beraten, oder aber er versucht über den Index im Anhang des Buches über ein anderes Kapitel, in welchem der gleiche Ausdruck auch vorkommt, weitere Informationen einzuholen. Alle Ausdrücke, welche von Wichtigkeit sind, sind auch im Index enthalten. Sicherheitshalber wurde jeglicher Sammelbegriff, so wenig er auch gebraucht werden mag, im Index verzeichnet. Wenn ein Begriff dort also nicht enthalten ist, dann spielt er mit Sicherheit eine untergeordnete Rolle in bezug auf das Sachthema.

Auf Bilder wurde absichtlich verzichtet. Dies hätte das Buch nur unnötig verteuert und doch nicht den gewünschten Effekt gebracht. Nebstdem hat sich der Autor die Aufgabe gestellt, durch Vollständigkeit der Schriftinformationen etwelche Bilder nicht als zwingend notwendig erscheinen zu lassen. Die Erklärungen sind derart einfach nachzuvollziehen, dass das gesamte Verfahren selbst für jeden Laien einen Sinn ergibt. Ausserdem ist die Zucht des Psilocybe Cubensis mit dem bösen Bann der Gesellschaft belegt, und man will an dieser Stelle kein Öl ins Feuer schütten und selbst für den bösen und hintertriebenen Menschen noch eine Anleitung zur Hand geben, durch welche er regelrecht massenweise Pilze züchten kann, und zwar auf die einfachste Art und Weise. Es liegt in der Natur einer solchen Person, dass er dem Pilz Schaden zufügen wird, ob er will oder nicht. Und wenn sich das Zuchtverfahren in der breiten Bevölkerung einmal eingenistet hat, dann ist es nicht mehr wegzubringen. Dies will verhindert sein, indem man eben nicht gleich noch das Bildmaterial nachliefert, obschon dies kein eigentliches Problem dargestellt hätte. Durch die Zurverfügungsstellung von Bildern müsste sich der Züchter noch nicht einmal mehr die Mühe machen, sich auch mit dem gesamten Hintergrund zur Zucht und einer Anwendung zu befassen. Dies möchte verhindert werden, denn mit dem plötzlichen Vorhandensein von gleich „kiloweise“ Zauberpilzen muss können umgegangen werden, und dies ist nur möglich, wenn man sich auch mit alle den Hintergründen zu den Halluzinogenen befasst hat.

Dem geübten Auge wird nicht entfallen, wie teilweise ganze Passagen mehrere Male auftauchen. Dies hat nicht so sehr damit zu tun, dass sich der Autor gerne wiederholt, sondern dass es sich um sehr wichtige Passagen des Buches handelt, sich teilweise gewisse Themen überschneiden oder es sich gleichzeitig um Informationen neueren und älteren Datums handelt. Ein Autor kann aus zeitlichen Gründen nicht nach jeder Neueinfügung nochmals das ganze Skript lesen, um ähnlich lautende Formulierungen irgendwo im Buch wieder durchzustreichen oder zu revidieren. Ausserdem sollte jeder Abschnitt autonom und für sich dastehen, und hierdurch das ewige Nachblättern in anderen Abschnitten und Kapiteln überflüssig machen. Jeder Abschnitt, jeder Satz, geht nochmals bis an die Wurzeln des Pilzzuchtverfahrens, und schliesst alles derart ein, dass man ohne Vorkenntnisse irgendwo beginnen könnte zu lesen. D.h., es wurde also alles auf die einfachsten Elemente niedergebrochen.

Nach der eigentlichen Zuchtanleitung wurde viel Wert darauf gelegt, und viel Zeit darauf verwendet, den Umgang mit den psilocybinhaltigen Pilzen dem Leser dadurch näher zu bringen, indem in einer Art Brainstorming alle wichtigen Fragen um den Pilz in Abhängigkeit zu seinem Umfeld dargelegt und zur Diskussion freigegeben werden, nämlich in dem Kapitel zu den „Diskussionsthemen“. Der Autor möchte sich nicht um die Verantwortung eines sinnvollen Umganges mit eines Tages von Lesern gezüchteten Pilzen stehlen. Das Spiel mit dem Feuer benötigt einer intensiven Vorbereitung, dieses Kapitel des Buches handelt ausgiebig hiervon, weist nochmals auf alle Gefahren hin, möchte aber auch die künstlichen, durch zivilisatorische Einflüsse geschaffenen Gefahren erwähnt wissen.

Statt hier anzumerken, an wen sich dieses Buch vor allem wendet, beschreiten wir nun einmal den anderen Weg, und legen dar, an wen sich dieses Buch eben auf gar keinen Fall richten sollte. Dieses Buch richtet sich in keiner Art und Weise an fanatische, exzessive Drogengebraucher/-missbraucher. Diese werden sich nie mit dem Pilz anfreunden können, denn übermässiger Gebrauch oder Missbrauch ist sehr gefährlich und kann im Extremfall von chronischen Wahrnehmungsstörungen über psychotische Phasen bis hin zum eigentlichen „Pilz-Wahnsinn“ führen. Dem Autor ist bewusst, dass er mit der eben gemachten Aussage den Pilz zwar in ein falsches Licht rückt und ein wenig übertreibt, doch muss er dies trotzdem tun, da ihm ansonsten vorgeworfen werden könnte, er würde sich seiner Verantwortung nicht bewusst sein. Ausserdem ist es eine Tatsache, dass der Pilz seine volle Kraft nur dann entfalten kann, wenn er in Relation steht zu einem massvollen Gebrauch, wenn er zweckmässigerweise im geistigen wie im weltlichen Sinne als aufbauende Hilfe angewandt wird und der ihn Benutzende eine gesunde Einstellung zum Pilz besitzt. Und ausserdem darf man nicht psychisch „vorgeschädigt“ sein, denn der Pilz kann zwar keine psychische Erkrankung auslösen, wenn nicht schon ansatzmässig eine Tendenz oder Neigung zu einer Geisteskrankheit vorhanden war, unter Umständen aber hat das eine in Verbindung mit dem anderen einen eher unerwünschten Effekt. Wer diesbezüglich familiär vorgeprägt ist, der sollte unbedingt seine Finger vom Pilz lassen. Aber dies sei hier nur am Rande erwähnt, und aus Sicherheitsgründen.

In bezug auf den Pilz wird nur derjenige voll auf die Rechnung kommen, welcher, in sich gekehrt, eine intensive Vorbereitung durchläuft und sich von Anfang an bewusst ist, was er vom Pilz, und natürlich auch der Pilz von ihm, erwarten darf. Deshalb ist es sehr wichtig, dass man sich auch mit dem Drumherum des Pilzes befasst, siehe Diskussionsthemen, und insofern ist das Feld der ihn Benutzenden auch sehr eingeschränkt und die allerwenigsten werden sich mit ihm schlussendlich anfreunden können. Die Anforderungen auf dem steinigen Weg zur „mystischen Erfahrung“ sind in der Tat hoch, dies kann jetzt schon angemerkt werden. Wer aber vom Herz mehr als vom Verstand geleitet wird, könnte trotzdem ein inneres Bedürfnis verspüren, sich auf den Weg dorthin zu begeben. Und vielleicht sogar ist der Pilz einzig für diese Personen bereit, sein wahres Inneres zu offenbaren. Dann wird sich diesen eine Welt eröffnen, von welchen sie noch nicht einmal haben ahnen können, dass eine solche überhaupt existiert.

Im letzten Teil der Schrift dann folgen noch ein paar Märchen und Sagen, welche den Link geben zu unserer Tradition mit den bewusstseinserweiternden Substanzen. Diese haben für uns, die wir in dem mitteleuropäischen Raume uns aufhalten, nicht erst seit ein paar wenigen Jahren eine Wichtigkeit, sondern waren bei den meisten unserer Vorfahren immerschon Bestandteil der Kultur. Obschon wir für die grössten Teile der Zeitrechnung der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende keine schriftlichen Belege der Lebensweise besitzen, müssen wir dennoch davon ausgehen, dass zumindest der Fliegenpilz ein steter Kulturbegleiter gewesen ist. Die Märchen, welche uns vielfach einen Eindruck von unserem kollektiven Bewusstsein in einer Gesellschaft geben,

legen hierfür Zeugnis ab. Es wäre deshalb ein Pilzbuch unvollständig, wenn nicht auch unsere Traditionen in irgend einer Art und Weise eine Erwähnung gefunden hätten. D.h., dieser letzte Teil der Schrift ist nicht nur einer der wichtigsten, sondern aus ganz persönlicher Sicht auch einer der gewinnbringendsten und schönsten. Es gehört zu dem Fortschreiten in der Tätigkeit des Pilzzüchters, dass er auch lernt, sich bei Bedarf vom gängigen, einfach reduktiven Weltbild der Wissenschaft zu verabschieden, denn nur so kann er auch das volle Potential des Pilzes ausschöpfen. Deshalb hoffe ich zusätzlich, dass ein Teil meiner Freude über diese Märchenausschnitte an den Leser kann weitergegeben werden.

Ziel dieses Werkes ist nicht so sehr, zu den bereits vorhandenen Pilzwerken ein weiteres hinzuzufügen, um sich in der Fachwelt als Autor einen Namen zu machen. Sondern es geht hier mehr darum, ein Werk zu bieten, welches sich mit beinahe allen Themen um den Pilz befasst, von der Zucht bis zur Einnahme, von der Wissenschaftsbetrachtung zu den Denkgrenzen, von der Erkenntnisfähigkeit des Menschen bis zu der Metaphysik, von der Erfahrungshaltung bis zur Tradition, usw., um hierdurch die Vielschichtigkeit einer Pilzanwendung darzulegen. Wir sind es in der heutigen Zeit gewohnt, alles als in einer Reduktion zu betrachten, um Gegenstände überhaupt greifen und in unser Weltbild fügen zu können. Durch eine solche Betrachtung aber würde man dem Pilz nicht gerecht, und deshalb wurde an dieser Stelle versucht, alle Aussagen in einen Gesamtzusammenhang zu fügen, um die Relativität der Erkenntnisse allezeit besser zu gewichten. Es gibt viele Werke zu dem Pilz, welche sich mit Teilbereichen befassen, alle aber müssen sich deshalb schon unvollständig bleiben, weil sie den Pilz auf bestimmte Eigenschaften festlegen. Der Pilz aber ist allererst nicht etwas Bestimmtes, Festgelegtes, sondern vorallem eine individuelle Betrachtung, und davon muss auch ausgegangen werden, obschon es auch allgemeinverbindliche Eigenschaften gibt, welche zu aller Zeit und in jeder Kultur ein rotes Band scheinen auszumachen. Wenn also ein weiteres Werk will geschrieben werden, dann soll es sich bemühen, eine sinnvolle Erweiterung zu alle den bereits vorhandenen Pilzthemen zu bieten. Und deshalb kann es auch nicht unterbleiben, eine Weiterführung selbst dieses Werkes dereinst entstehen zu lassen, wo noch expliziter die Detailbetrachtungen weitergeführt werden. Rein von den Sachthemen um den Pilz aber haben wir mit diesem Werk alle Teilbereiche abgedeckt, welche überhaupt einen Pilzkonsumenten in seinem gesamten Leben tangieren könnten. Wer also aufgrund dieser Schrift Lust bekommt, das Werk fortzusetzen, dem stehe es frei, alle Passagen aus dem Buch frei zu verwenden, ja sogar über den Verlag eine elektronische Fassung anzufordern, um gewisse Teilbereiche in einem Folgewerk wiederzuverwenden. Ein Folgewerk macht nur dann Sinn, wenn es alle bisherigen Themen zu dem Pilz in sich vereint und zusätzlich den Weg der Differenzierung zu alle den Sachthemen geht. Alle überhaupt möglichen Betrachtungen aber, von der Raumzeit bis hin zu einer Verstandes- und Vernunftfähigkeit des Denkens an und für sich, sind nun dargelegt und können von ihrem Prinzipe her nicht mehr vervollständigt werden. D.h., der Rahmen zu der Pilzbetrachtung ist nun gegeben, alles weitere muss sich festlegen auf die Art der Interpretation, oder aber die Differenzierung der Sachthemen. Jedem zukünftigen Autor sei an dieser Stelle ans Herz gelegt, dass er den nun vorhandenen Rahmen zu einer Pilzbetrachtung verwendet, um eine wirkliche und zusätzliche Erkenntnis in bezug auf den Pilz zu schaffen, alles andere wäre sich reine Zeitverschwendung.

Einen speziellen Dank an den Künstler, welcher das Buch-Cover entworfen hat. Dieses Kunstwerk ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, zu was eine Pilzanwendung im Zusammenhang mit den menschlichen Fähigkeiten führen kann. Der Künstler dieser Zeichnung wurde ebenso durch den Pilz inspiriert, wie auch der Autor des Buches. Wenn oftmals die Beweiskraft einer Pilzfähigkeit nicht kann dargelegt werden, so ist dieses Kunstwerk Ausdruck dafür, wie sehr sich eine Symbiose Mensch-Pilz lohnen kann, wenn man sein inneres Auge dadurch zu erschliessen vermag. Der Pilz, respektive seine durch den Menschen stattfindende Ausdrucksform, ist nicht auf einen bestimmten Bereich festgelegt, sondern umfasst alles menschliche Schaffen und alle menschlichen Betrachtungen, eingeschlossen einer wissenschaftliche Betrachtung und Definition. Deshalb sei es an dieser Stelle auch jedem „ordentlichen" Menschen nahegelegt, sich des Pilzes zu bedienen, um hierdurch eine Potenzierung seiner Erkenntnisfähigkeiten zu erfahren.

Das Zeitalter des Pilzes ist angebrochen. Das Wissen um den Pilz und seine Fähigkeiten ist aus dem geschichtlichen Grau wie Phönix aus der Asche erstanden und sucht nun nach einer Ausdrucksform in der Gesellschaft. Es hängt nun von uns ab, in welcher Form der Pilz sich erneut in unserer Kultur festsetzt, oder ob er erneut in der Versenkung verschwindet und für die nächsten Jahrhunderte sich nur als Geheimwissen am Leben erhalten kann. Einem jeden Pilz-Enthusiast sei es deshalb als Aufgabe auferlegt, das Wissen um den Pilz ins Volk zu tragen, auf dass dieses Werkzeug zu einer übergeordneten Erkenntnisfähigkeit sich bleibend im Volksbewusstsein festsetzen könne. Die sogenannt westliche Kultur wird es nur durch den Pilz schaffen, zu einer ganzheitlichen Betrachtung zurückzufinden, weg von der reduktiv-rationalen Ebene der Wissenschaft, und weg von der gesetzmässigen Definition einer philosophischen Sicht. Der Pilz ist zwar kein Allerheilmittel, aber ein Mittel zum Zweck, um dort den Weg fortzusetzen, wo vor rund 200 Jahren, seit der Aufklärung, die Grenzen einer Erkenntnisfähigkeit definiert wurden und seither nicht mehr konnten in Frage gestellt werden.

PILZZUCHT

Einleitung
Diese Unterlagen sollen als Wegleitung dienen für eine praxisnahe Psilocybe-Pilzzucht welche auch wirklich funktioniert und nicht nur aus vorhandenen, zum Teil auch heute immer noch rein theoretischen Buchunterlagen zusammengeschnitten ist. Insbesondere wird hier auf die Zucht der Species „Psilocybe Cubensis" eingegangen, ohne die ein Anfänger im Züchten von psilocyben Pilzen wohl nie einen Ernteerfolg erreichen wird, da sie die am einfachsten fruchtbildende Art ist. Tatsächlich sind auch in diesem Beschrieb viele Einzelheiten aus anderen Büchern übernommen, doch sind alle Angaben auf praktische Anwendung überprüft worden. So sich Anleitungsteile, welche aus anderen Schriften entnommen wurden, als falsch oder unvollständig herausgestellt haben, wurden diese berichtigt und bis in die kleinsten Ausführungsschritte korrekt beschrieben.
Die Fruchtbildung anderer Arten oder Specien, das Zusammenwachsen von Mycelfäden zu einem Mycelknoten mit nachfolgender Ausbildung von Pilzstiel und Pilzhut, ist nicht halb so agressiv und hängt von Faktoren ab, welche selten streng wissenschaftlich erfasst oder überhaupt irgendwo niedergeschrieben wurden. Vermutlich würde es nie zu mehr reichen als zur Bildung von Mycel auf Kultursubstraten. Auch die zeitlich festgehaltenen Verfahrensgänge in den Unterlagen sind haargenau auf die Art „Psilocybe Cubensis" zugeschnitten.
Bis anhin richteten sich Zuchtanleitungen eher an Fachleute und setzten gewisse Grundkenntnisse voraus. Mit dieser Tradition wurde durch diese Schrift nun gebrochen.
Ziel dieser Unterlagen ist es daher, eine möglichst kurze aber trotzdem detailreiche und mit praktischen Tipps untermauerte Zuchtanleitung zu geben, welche es sogar Laien erlaubt innert etwa 3-4 Monaten die ersten Pilze zu ernten. Wobei diese Anleitung durchaus auch als Grundlage zur Zucht anderer Pilzarten dienen kann.
Ausserdem machen, bewusstermassen, ca. 95% aller praktischen Erfahrungen diejenigen aus, durch welche man erfährt, wie man eben auf keinen Fall zu verfahren hat, um die Zucht nicht zu gefährden. Auf alle die am häufigsten gemachten Fehler wird also ganz speziell eingegangen. Die restlichen 5% sind diejenigen Erfahrungen, welche eben in allen bisherigen Pilzzuchtanleitungsbüchern niedergeschrieben wurden. Diese 5% aller praktischen Erfahrungen reichen aber zur erfolgreichen Laien-Pilzzucht nicht aus. Denn kein Mensch ist von anfang an gleich ein Pilzzucht-Experte? Diesem Umstand wird deshalb gebührende Berücksichtigung beigemessen.

Arbeitsutensilien / Gerätschaften / Substanzen
Nur die hier aufgelisteten Geräte, Utensilien und Substanzen, welche fett hervorgehoben wurden, sind wirklich für eine erfolgreiche Zucht erforderlich. Gerätschaften mit welchen man die Zucht erheblich erleichtern, evtl. sogar beschleunigen kann, sind ohne Fettdruck. Im Zweifelsfalle sind die nötigen Informationen nachträglich in Klammer vermerkt, mag es sich um Spezialfälle handeln oder anderes. Ausserdem sind die Geräte in der Reihenfolge ihrer Verwendung während der Zucht aufgelistet, d.h., sie treten in zeitlicher Reihenfolge auf.

- **Sporenabdruck:** Möglichst frischer, keimfreier Sporenabdruck des Pilzhutes.
- **Waage:** Zum abwägen der einzelnen Ausgangssubstanzen.
- **Teelöffel:** Zum Verfrachten der einzelnen Substanzen wird ein Teelöffel gebraucht.
- **Kochtopf/Pfanne:** Zum Kochen und Lösen der Ausgangssubstanzen. Nicht zu verwechseln mit dem Dampfdruckkochtopf.
- **Petrischalen:** Sie dienen zur Zucht und Bereitstellung von immer frischem Mycel.
- **Agar-Agar:** Als Medium für das Mycel in den Petrischalen.
- **Maltose:** Als Medium für das Mycel in den Petrischalen.
- **Kalk:** Als Medium für das Mycel in den Petrischalen.
- **K_2HPO_4:** Als Medium für das Mycel in den Petrischalen.
- **Unterlagegestell für Petrischalen:** Bei der Sterilisation im Dampfdruckkochtopf brauchen die Petrischalen ein Unterlagegestell, da sie sonst im Wasser stehen würden.
- **Stahlrohr:** Zum Überstülpen über den Stapel von Petrischalen im Dampfdruckkochtopf.
- **Dampfdruckkochtopf:** Zur Sterilisation der Petrischalen.
- **Stumpfer Gegenstand**: Zur Beigabe der Sporen auf das Agar-Agar in den Petrischalen.
- **Spiritusbrenner/Bunsenbrenner/Kerze/Feuerzeug:** Zur Sterilisation des Mikrolöffels.
- **Feuerzeug:** Zum anzünden des Bunsenbrenners/der Kerze.
- **Mikrolöffel:** Mit ihm werden die infizierten Stellen in den Petrischalen herausgeschnitten.
- **Kleines Messer:** Zum Herausschneiden von mit Mycel bedeckten Agar-Agar-Stückchen aus den Petrischalen.
- **Roggen:** Als Medium in den Rundgläsern für das Mycel.
- **Kalk:** Als Medium in den Rundgläsern für das Mycel.
- **K_2HPO_4:** Als Medium in den Rundgläsern für das Mycel.
- **Rundgläser/Einmachgläser** (ca. 1 lt.)**:** Zur Fassung des Roggensubstrates.
- **Dampfdruckkochtopf** (Siehe Erwähnung oben)**:** Zur Sterilisation der Roggensubstratgläser.
- Stoffnetz: Als Schutz des Roggensubstrates vor Insekten.
- Gummielast: Als Halterung für das Stoffnetz auf den Rundgläsern.
- **Zange:** Zum entfernen von kleinen, wachstumsunfähigen Pilzen und den „Speisepilzen".
- **Sprühgerät/Zerstäuber:** Zum stetigen Befeuchten des mit Mycel durchwachsenen Roggensubstrates.
- **Kleines Messer** (Siehe Erwähnung oben)**:** Zum sauberen Abtrennen des Pilzhutes vom Stiel.
- **Steriles Papier:** Zur Ablage des Pilzhutes darauf. Auf dieses Papier fallen die Sporen.
- **Trinkglas:** Zum Bedecken des sterilen Papiers während dem Abfallen der Sporen vom Pilzhut.
- **Polyäthylen-/Polypropylenfolie:** Zum luftdichten Einschweissen des Sporenabdruckes.
- **Feuerzeug** (Siehe Erwähnung oben)**:** Zum Zuschweissen der Folienkanten.

Kurzanleitung / Ziel / Zweck
In einem Satz gesagt könnte man die Zucht damit umschreiben, unter sterilen Bedingungen in den Nährsubstraten einerseits möglichst viel Pilzmycel zu produzieren (Rohmaterialgewinnung), um hierdurch die Ausbildung von möglichst vielen Pilzfruchtkörpern zu ermöglichen, den eigentlichen Pilzen, andererseits aber auch für die Zucht von immer frischen Sporen zu sorgen (Zucht/Sporenbank).
Pilzsporenabdruck → Sporen → Agar-Agar-Petrischale(Pilzmycel) → Roggensubstrat(Pilzfruchtkörper) → Pilzsporenabdruck

Detaillierte Anleitung / Vorgehensweise
Diejenigen Bedingungen, welche der Pilz in der Natur vorfindet und hierdurch wachsen kann, sollen im Labormassstab nachgebildet werden. Die Schwierigkeit ist, dass der Pilz verschiedene Stadienformen besitzt, als Spore, Mycel und als Pilz oder Pilzfruchtkörper selbst, und bei jeder Stadienform müssen bevorzugt andere Arten der Bedingungen geschaffen werden. In allen drei Stadienformen, dem Mycel in den Sporen, dem Mycel als Hyphen auf dem Agar-Agar-Nährsubstrat in den Petrischalen und dem eigentlichen Pilz oder Pilzfruchtkörper in den Roggensubstratgläsern, haben wir es mit einer Art von Mycelform des Pilzes zu tun, welche mit Nährstoffen muss versorgt werden. Die Schwierigkeit bei der Zurverfügungsstellung dieser Nährstoffe ist die sterile Arbeitsweise, da ansonsten die Nährmedien schneller mit Bakterien, Viren oder Schimmelpilzen durchwachsen werden als mit dem gewünschten Mycel des Pilzes Psilocybe Cubensis. Dies würde die Zucht verunmöglichen. Das Zustandebringen einer ausreichenden Sterilität für die Pilzzucht ist denn auch das eigentliche Thema dieser Anleitung.
Dank der Auflistung der benötigten Geräte, Utensilien und Substanzen ist bereits ein übersichtlicher Beschrieb des gesamten Verlaufes der Pilzzucht erkennbar. Ausgang ist und bleibt ein guter Sporenabdruck, mit frischen, keimfähigen Sporen. Über den Löffel und die Waage werden die Ausgangssubstanzen zur Herstellung des Petrischaleninhaltes abgewogen und bereitgestellt. Das Agar-Agar wird zusammen mit Wasser im Kochtopf gekocht und gelöst. Die restlichen Komponenten werden beigegeben und die noch heisse Lösung in die Petrischalen abgefüllt. Nach dem Abkühlen der Petrischalen werden sie im Dampfdruckkochtopf sterilisiert. Dann werden die Sporen auf die Agar-Agar-Lösung in den Petrischalen gegeben. Die Sporen keimen und bilden Pilzmycel. Wenn sich nun das Mycel weit genug auf der Agar-Agar-Lösung verbreitet hat, ist man fähig mit dem Messer daraus jederzeit Stücke herauszuschneiden, um sie in die Roggensubstratgläser zu geben. Dort kann das Mycel weiterwachsen.
Die Substanzen für das Roggensubstrat wurden vorgängig mit Löffel und Waage abgewogen und bereitgestellt. Die Roggengläser mit dem Roggensubstrat werden im Dampfdruckkochtopf sterilisiert und wieder vollständig abgekühlt. Diese Roggensubstrate können nun mit dem Mycel aus den Petrischalen

angeimpft werden, d.h. ein Stück des Mycels aus den Petrischalen wird in die Roggensubstraggläser gegeben. Das Mycel durchwuchert das ganze Roggensubstrat und bildet später Fruchtkörper aus, oder dasjenige, was wir unter dem Begriff des sogenannten Pilzes kennen. Der Hut des Pilzes wird abgetrennt, auf ein steriles Papier gelegt und mit einem Trinkglas abgedeckt. Die Sporen fallen auf das sterile Papier. Und schlussendlich wird der sich auf dem sterilen Papier befindliche Sporenabdruck luftdicht in Folie verschweisst, und zwar ohne dass man alle Luft daraus entfernen würde, die Sporen atmen nach wie vor Sauerstoff, aber sehr reduziert. Diese Sporen dienen zum erneuten Animpfen von Petrischalen. Der ganze Kreislauf beginnt von Vorne.
Die folgenden Anleitungsschritte sind zeitlich chronologisch aufgebaut. Zur Zucht ist also nur notwendig, Schritt für Schritt vom Prinzipe her diese Anleitung nachzuverfolgen oder nachzumachen. Der grosse Teil der Informationen sind Beiwerk, welche zur Zucht nicht unbedingt notwendig einhaltbar, dennoch aber von Wichtigkeit sind, weil sie Hintergrundinformationen liefern, wie oft gemachte Fehler in der Zucht können vermieden werden.

Sterile Arbeitsweise/Sterilisation

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Unter geringstem Aufwand sollen Geräte und Utensilien bestmöglichst sterilisiert werden, d.h. weitgehendst keimfrei gemacht werden.
- **Gefahren:** Bei zu geringem Sterilisationsaufwand können die Fremdkeime die ganze Zucht verunmöglichen.
- **Häufigste Fehler:** Der Neuling ist sich nicht bewusst, wie viele Fremdkeime/Kontaminanten in seiner Umgebung existieren und wie wichtig es ist, absolut sauber zu arbeiten. Oder aber man weiss zuwenig über mögliche Kontaminanten wie Sporen von niederen Pilzen, Bakterien etc.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Niedere Pilze, Bakterien und Viren befinden sich jederzeit und überall, auf allen Gegenständen, schweben sogar in der Luft und gelangen fast überall hin, auch an zuvor sterilisierte Gegenstände. Beim sterilen Arbeiten mit einer Pilzzucht aber ist die grösste Kontaminationsquelle der Mensch selber, d.h. der menschliche Körper und sein Wohnumfeld. An den Händen zum Beispiel befinden sich Millionen von Bakterien. Auch der Atem überträgt solche für den Pilzzüchter als Kontaminanten zu bezeichnende, schädliche Fremdkeime in sehr grosser Zahl. Diese Kontaminanten, welche bei falscher Arbeitsweise die ganze Pilzzucht in allen Stadien der Entwicklung befallen können, werden durch die Sterilisation zerstört oder zumindest stark dezimiert. Da die vollständige Sterilisation in der Praxis aber oftmals nicht erreicht werden kann, ist es auch ein Wettlauf gegen die Zeit, mit dem Ziel nämlich, dass sich der Zuchtpilz bei Kontakt mit Kontaminanten schon soweit ausgebreitet hat, dass die Kontaminanten keinen idealen Nährboden mehr vorfinden, da er bereits vom Zuchtpilz beansprucht ist. Hinzu kommt, dass der Zuchtpilz selbst antibiotische und antivirelle Eigenschaften aufweist und so das Wachstum von Kontaminanten zusätzlich behindert, evtl. sogar verhindert.

Zu beachtende Regeln im Umgang mit sterilisierten Geräten

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Reinigung der Hände mit verschiedenen Methoden.
- **Gefahren:** Gefahr der Kontamination der Nährmedien (Agar-Agar-Nährlösung, Roggennährsubstrat) durch Fremdkeime, übertragen durch Berührung mit der Hand oder von ihr abfallenden Partikeln.
- **Häufigste Fehler:** Berührung empfindlicher Stellen durch Finger bewirkt mit absoluter Sicherheit eine Infizierung.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Hände unbedingt mit Seife waschen, dadurch wird der grösste Teil des Fettes entfernt. Zusätzlich, aber nicht unbedingt notwendig, sollte man sie noch mit Ethanol 100% (Alkohol 100%) desinfizieren und nicht mit einem Tuch abtrocknen, sondern an der Luft trocknen lassen. Überhaupt sollte nicht mit Tüchern und Stoffen hantiert werden, da sie alle, ohne Ausnahme, sehr stark stauben. D.h. sie geben, unsichtbar für die Augen, sehr kleine Partikel von Textilien ab, welche in der Luft schweben, Kontaminanten enthalten können und durch die Luft überall hin getragen werden. Das Restwasser an den Händen lässt man, gemäss dem Vorbild bei einer medizinischen Operation, nach unten abfliessen und die Hände werden an der Luft trocknen gelassen, ansonsten eine erneute Kontamination erfolgen könnte.

Kontaminierung durch Berührung mit anderen Gegenständen

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Jeder mit den Medien (Petrischaleninhalt/ Roggensubstratglasinhalt) in Kontakt kommende Gegenstand ist vorgängig zu sterilisieren, d.h. weitgehend keimfrei zu machen.
- **Gefahren:** Jede Art von Gegenstand enthält auf der Oberfläche unzählige Fremdkeime. Diese Fremdkeime gedeihen in den Medien meist noch besser und schneller als der Pilz selbst.
- **Häufigste Fehler:** Man verkennt die Gefahren der indirekten Möglichkeit der Infizierung. Keime können über mehrere, sich berührende Gegenstände weitergegeben werden.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Geräte mit welchen man Sporen, Mycel oder den Pilz für den Sporenabdruck selbst bearbeitet, werden am besten über dem Spiritusbrenner sterilisiert und danach zum Abkühlen so hingelegt, dass mit dem zu arbeitenden Teil der Geräte wie etwa Pinzettenvorderteil, Messerspitze etc., kein Kontakt zu anderen Gegenständen, und damit erneute Kontamination, erfolgt. Sterilisiert werden kann notfalls auch über dem Feuerzeug, der zu sterilisierende Gegenstand sollte einfach etliche Sekunden lang so heiss sein wie die Flamme selbst. Den Gegenstand auch so abstützen, dass der wichtige Teil in der Luft steht. Der Sterilisationseffekt, d.h. das Abtöten der Kontaminaten, erfolgt hier weniger über die grosse Hitze der Flamme als vielmehr über die starke Temperaturänderung über einen sehr kleinen Zeitraum.

Kontaminierung durch Tröpfchenübertragung beim Atmen

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Das Atmen soll während empfindlichen Arbeiten möglichst kurzfristig eingestellt werden.
- **Gefahren:** Der Atem kann, direkt oder indirekt, zusätzlich Kontaminanten übertragen.
- **Häufigste Fehler:** Durch Konzentration auf die eigentliche Arbeit setzt das unkontrollierte Atmen, und dadurch die Gefahr einer Kontaminationsmöglichkeit ein.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Bei Tröpfchenübertragung handelt es sich um einen Begriff aus der Medizin. Der aus den Lungen ausgeatmete Wasserdampf kondensiert meist beim Ausatmen an der kälteren Luft und bildet Tröpfchen. Aber auch beim Niessen spricht man von Tröpfchenübertragung. Die durch die Niessbewegung ausgestossene Luft kann bis 70 km/h erreichen und über die feuchten Schleimhäute in der Art als Zerstäuber wirken. Niemals auch nur in der Nähe von sterilisierten Geräten, Agar-Petrischalen, Roggen-Nährsubstraten oder ähnlich Wichtigem ausatmen. Es erfolgt automatisch über die Luft und deren Bewegung im Raum eine Kontamination der keimfreien Geräte und Nährmedien direkt durch die sogenannte Tröpfchenübertragung, oder indirekt durch Sogwirkung des Luftstrahles auf die sich in der Umgebung befindliche Luft, welche ja auch mit Kontaminanten verunreinigt sein kann. Auf die gleiche Art, durch Tröpfchenübertragung erfolgt auch die Übertragung von Grippeviren. Dies bedingt eine spezielle Atemtechnik, oder auch ganz einfach gesagt das Anhalten des Atems für die Zeit, während welcher zum Beispiel die Agar-Petrischalen nicht zugedeckt sind, wenn zum Beispiel ein kontaminiertes Stück herausgeschnitten werden muss. Während langen Arbeiten mit sterilisierten Gegenständen hat sich dies als recht schwierig erwiesen und die Erfahrung hat gezeigt, dass auch schon das Ausatmen in eine andere Richtung als zum heiklen Gegenstand den gewünschten Erfolg bringt. Das Einatmen stellt sich diesbezüglich wiederum als kein Problem dar, da die Luft von rundherum angesaugt wird und keinen eigentlichen „Luftstrahl" bildet. Es muss nicht speziell erwähnt werden, dass man sich auch nicht über desinfizierte Geräte und Utensilien beugen sollte. Die menschliche Haut verliert jeden Tag mehrere 10´000 Hautschuppenteile, von der Hautoberfläche abfallend. Ausnahmslos alle sind sie mit Kontaminanten behaftet.

Kontaminierung durch Staubpartikel

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Staub befindet sich immerwährend in der Luft. Auch dieser sogenannte Mikrostaub enthält Kontaminanten in grosser Zahl.
- **Gefahren:** Mikrostaub lässt sich nur sehr beschränkt kontrollieren. Stetig besteht die Gefahr einer Kontamination.
- **Häufigste Fehler:** Wohnumgebung, welche sehr viel Staub enthält und ihn fortwährend an die bewegte Luft abgibt.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Grundsätzlich kann jeder bei sich zu Hause Pilze züchten. Doch müssen alle Räum, in welchen Verfahren wird, sogenannt „staubsaniert" sein, d. h.: Teppiche, Vorhänge, Matratzen, Bettdecken und andere „Staubfänger" dürfen, der Staubabgabe wegen, auf keinen Fall berührt werden oder aber werden am besten überhaupt aus dem Raum entfernt. Die genannten Textilien, welche Milliarden von Staubpartikeln enthalten, kontaminieren die zuvor mühsam sterilierten Geräte und Utensilien wieder über die Luftzirkulation. Ein Zuchterfolg wird sich daher kaum jemals einstellen. Selbst ein Teppich welcher mit dem Staubsauger behandelt worden ist wirbelt bei jedem Schritt unzählige Staubpartikel auf. Und sogar in einem sauberen Raum, frei von Textilien und anderen Staubfängern jeglicher Art, ist das vorherige Staubwischen mit einem nassen Lappen untersagt, da sogar hierdurch nur unnötig Staub aufgewirbelt wird. Auch das nachträgliche Lüften nach dem saubermachen eines Raumes bringt nur einen Verdünnungseffekt mit sich, es werden aber nie alle Staubpartikel dadurch eliminiert. Verfahren werden darf also nur in einem staubfreien Raum, in welchem sich der Reststaub, welcher nie ausgeschlossen werden kann, auch gesetzt hat. Der immernoch in der Luft schwebende Mikrostaub kann als Restrisiko angesehen werden welches man nicht eliminieren kann. Praktisch hat sich gezeigt, dass die Einhaltung dieser Vorsichtsmassnahmen zur erfolgreichen Pilzzucht vollauf genügt.

Kontaminierung durch Konvektion der Luft

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Durch Verhinderung von Luftzügen im Rauminnern soll die Gefahr der Kontaminierung durch Luftkonvektion weitgehend gebannt werden.
- **Gefahren:** Luftkonvektion tritt schon bei geringsten Temperaturschwankungen oder Druckunterschieden auf.
- **Häufigste Fehler:** Mikrostaub aus der Luft gelangt, selbst bei sauberem Arbeiten, eventuell aus der Umgebung (Nachbarswohnungen etc.) über das Belüftungssystem zu den empfindlichen, sterilisierten Nährmedien.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Es soll darauf geachtet werden, dass eine evtl. immer vorhandene Luftströmung oder Luftkonvektion, wie sie durch den Betrieb der Heizung oder Belüftung verursacht wird, nicht zustande kommt. D.h. die Luft sollte sich nicht dauernd umwälzen, sondern sollte ruhig stehen. Ist dies nicht möglich, so kann die Luftströmung auch ausgenutzt werden. Es sollte immer von den sterilen Gegenständen weg in Richtung der Person wehen, und nie umgekehrt. Ansonsten nämlich erfolgt Kontamination durch die ausgeatmete Luft. Im Winter muss zusätzlich darauf geachtet werden, dass keine Kaltluft in die sterilisierten Gläser oder Petrischalen gelangen kann. Durch die Temperaturunterschiede der Luft erfolgt immer eine Konvektionsströmung, bis hinein in Gläser und Petrischalen, und dies stellt wiederum eine beträchtliche Kontaminationsgefahr dar. Auch hier ist eine absolut sterile Arbeitsweise wohl nur theoretisch möglich, doch unter Beachtung dieser paar Regeln wird die Gefahr einer Kontaminierung durch Fremdkeime auf das Minimum reduziert.

Herstellung von Agar-Agar-Nährsubstraten

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Auf dem Agar-Agar-Nährsubstrat in den Petrischalen erfolgt die Keimung der Pilzsporen und das Züchten von schnellstmöglich wachsendem Mycel. Dieses Mycel dient auch zum animpfen der Roggensubstratgläser. Alle Kontaminanten müssen schnellstmöglich vom Agar-Agar-Nährsubstrat in den Petrischalen entfernt werden.
- **Gefahren:** Kontaminanten können das Züchten von Mycel in den Petrischalen verunmöglichen, oder besser gesagt konkurrenzieren. Die Kontaminanten wachsen schneller als das Pilzmycel.
- **Häufigste Fehler:** Durch das Anheben des Deckels und das Entfernen der infizierten Stellen gelangen neuerlich Kontaminanten auf die Nährmedien.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Die Zutaten zur Zubereitung von ca. 10 Petrischalen mit Agar-Agar-Nährsubstrat sind:

400 ml	**Wasser** (Leitungswasser)
8 g	**Malzzucker** (Maltose), fein gemahlen
8 g	**Agar** (Agar-Agar), bevorzugt zerhäckselt
ca. 0,04 g	**Kalk** ($CaCO_3$), Muschelkalk oder Futterkalk, fein gemahlen (ca. 1 Mikrolöffel; = ca. 1 Messerspitze)
ca. 0,04 g	**Kaliumhydrogenphosphat** (K_2HPO_4), pulverförmig (ca. 1 Mikrolöffel; = ca. 1 Messerspitze)

Die Mengenverhältnisse sind Versuchsweise ausgiebig variiert worden. Ausser dem Gehalt an $CaCO_3$, welcher ja den pH-Wert der Lösung einstellt (wirkt alkalisch/basisch) und darum von grosser Wichtigkeit ist, können alle anderen Komponenten nach Belieben in ihrer Menge abgeändert werden. Das beschriebene Mengenverhältnis stellt einfach den Idealfall dar, um ein schnellstmögliches Wachstum von Mycel zu erreichen.
10 Stück, am besten autoklavierbare, d.h., Temperatur- und Spannungs-beständige Petrischalen pro Pilzart sind ideal, um später den Nachschub an Mycel für das Roggensubstrat dauerhaft zu gewährleisten und um stetig das am schnellsten wachsende Mycel (Selektion) weitervermehren zu können.
400 ml Wasser, und ein leichter Überschuss von ca. 15 ml Wasser, welcher während des Kochvorganges wieder verdampft, werden in eine Pfanne gegeben. 8 g Agar, ein Meeresalgenprodukt, wird zugegeben und mindestens 45 Minuten bei leichtem Sieden gekocht. Achtung: Nicht zu heiss verfahren, da die Lösung schnell schäumt, und nicht zu kalt, da das Agar sich sonst nur sehr schlecht löst. Erst gegen Ende, wenn alles Agar restlos in Lösung gegangen ist, ist eine relativ starke Grünverfärbung zu beobachten.
Natürlich kann auch mit anderen Medien als Agar-Agar verfahren werden, dem Einfallsreichtum sind keine Grenzen gesetzt. Der osmotische Druck spielt, nebst dem pH-Wert und anderen Parametern eine entscheidende Rolle. Wer diesbezüglich aber auf absolut sicher gehen will, der beschränke sich auf das Algenprodukt Agar-Agar.
Der Grund, warum nicht alle Komponenten, inklusive Maltose und Kaliumhydrogenphosphat gleichzeitig gekocht und in Lösung gebracht werden, was ja ohne weiteres machbar wäre, ist folgender: Es konnte beobachtet werden, dass durch den sich an den Wänden niederschlagenden Dampf im Zimmer ideale Massenzuchtbedingungen für Kontaminanten gebildet wurden und ein steriles Arbeiten in diesem Zimmer lange Zeit verunmöglichte, wahrscheinlich durch den Sporenausfall niederer Pilze, welche sich auf der hauchdünnen Schicht gebildet hatten. Abgesehen davon hinterlässt es einen äusserst unangenehmen Geruch, den man fast nicht mehr zu entfernen vermag.
Erst nach dem sich nun der Agar vollständig im kochenden Wasser gelöst hat, gibt man die 8 g Maltose, ca. 0,04 g $CaCO_3$ (1 Mikrolöffel) und ca. 0,04 g K_2HPO_4 (1 Mikrolöffel) dazu, kocht nochmals gut auf, ca. 2 Minuten, nimmt die Pfanne ab und zu von der Heizplatte um dem Lösen der Maltosekristalle mit kreisenden Bewegungen nachzuhelfen. Trotzdem bleibt meistens eine Handvoll Maltosekristalle ungelöst, was aber nicht weiter schlimm ist.
Die Gesamtlösung wird nun in die Petrischalen abgefüllt. Der Deckel wird entfernt und die untere Schale bis zu $^2/_3$ aufgefüllt, anstatt nur zu $^1/_2$. Dies hat bei der späteren Sterilisation unter Dampfdruck den Vorteil von weniger Kondenswasserbildung am oberen Petrischalendeckel, beim Abkühlen der Petrischalen. Ausserdem trocknet das Agar nicht so schnell aus, was wichtig ist bei langsam wachsendem Mycel. Das Agar in den Petrischalen behält somit die ideale Feuchtigkeit bis zu 12 Wochen, je nach vorherrschender, relativer Luftfeuchtigkeit und Raumtemperatur.
Nun wird der Deckel wieder daraufgetan und die Agar-Nährlösung in den Petrischalen im Kühlschrank bei ca. 5-10° C zum Erstarren gebracht. Danach sollte raschmöglichst weiterverfahren werden (Siehe Sterilisation im Dampfkochtopf). Denn im Kühlschrank wimmelt es nurso von Fremdkeimen jeglicher Art, besonders von niederen Pilzen und deren herumfliegenden Sporen, welche dort eine ideale Feuchtigkeit vorfinden. Bei Temperaturen nahe gegen Null ist die Gefahr von sich schnell ausbreitenden, niederen Pilzen auf den Lebensmitteln weitgehend gebannt, nebstdem die absolute Luftfeuchtigkeit mit der abnehmenden Temperatur rapide sinkt.

Sterilisation der Petrischalen im Dampfdruckkochtopf

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Sich in den Petrischalen befindliche Kontaminanten sollen abgetötet oder zumindest reduziert werden.
- **Gefahren:** Kontamination ist in vielen Varianten möglich und schwierig zu verhindern. Es ergeben sich Kontaminationsmöglichkeiten beim Abkühlen (Luftzug beim Druckausgleich), beim Entfernen des Kondenswassers in den Petrischalen und allgemein bei zu wenig lange dauerndem Kochvorgang unter hohem Druck.
- **Häufigste Fehler:** Wenn das Kondenswasser aus den Petrischalen nicht entfernt wird, bilden sich innert kürzester Zeit Kontaminanten aus.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Die Petrischalen mit den erstarrten Agar-Nährlösungen werden raschmöglichst im Dampfdruckkochtopf sterilisiert, da sie mit Sicherheit, nicht zuletzt schon durch das Erstarren lassen im Kühlschrank, wieder kontaminiert sind und sicherlich vereinzelt bereits schon Keime auf der Oberfläche am wachsen sind. Der Kühlschrank bildet, wie bereits vorgängig erwähnt, ideale Bedingungen (Kühle und Feuchte) für die massenweise Vermehrung von Kontaminanten und für eine Infizierung durch diejenigen.

Eine spezielle Verfahrensart, die sich besonders bewährt hat, ist die Aufschichtung der Petrischalen in zylindrischen Stahlrohren aus rostfreiem Stahl. Da der Boden des Dampfdruckkochtopfes aber ca. 1 cm hoch mit Wasser bedeckt ist, muss unter die unterste Petrischale etwas unterlegt werden, damit sie nicht ins Wasser eintaucht oder durch die Siedeverzüge nicht aufschäumendes Wasser unter den Deckel in die Petrischalen eindringen kann. Bei Versuchen ist dies leider alles schon passiert. Natürlich kann auch nicht einfach eine leere Petrischale unterlegt werden (Deckel oder Untersatz), da durch die flache Auflage am Boden und die eventuellen Siedeverzüge heftige Erschütterungen die Petrischalen zerstören könnten oder wiederum Wasser in die Petrischalen gelangen könnte. Als am besten hat sich ein ca. 2 cm hohes, stark perforiertes Unterlagengestell aus Aluminium bewährt. Aluminium korrodiert (rostet) nur an der Oberfläche und verhindert durch diese Schicht eine weitere Oxidation des restlichen Aluminiums.
Unter allgemein üblichem Kochdruck soll für mindestens 1 Stunde gekocht werden. Massenversuche haben gezeigt, dass die letzten Keime erst nach ca. 45 Minuten Kochzeit vollständig abgetötet werden. Es darf auch länger sterilisiert werden. Es sollte aber nicht länger als $1^1/_2$ Std. sterilisiert werden, da dann auch die Agar-Nährlösung anfängt flüssiger (schleimiger) zu werden, im erstarrten Zustand.
Für die anschliessende Abkühlung wird der Dampfkochtopf vorsichtig, ohne ihn schräg zu halten oder Erschütterungen zu verursachen von der Heizplatte gestellt. Die Abkühlung soll langsam erfolgen. Dabei bilden sich an den Deckeln der Petrischalen in den meisten Fällen Kondenswassertropfen, bevorzugt in den oberen $^2/_3$-teln der gestapelten Petrischalen. Damit diese nun während des Abkühlungsvorganges nicht

wieder in die noch flüssigen Agar-Nährlösungen gelangen, soll der Dampfdruckkochtopf keinesfalls erschüttert und bis zur vollständigen Abkühlung und Erstarrung der Agar-Nährlösungen für ca. 6 Stunden stehengelassen werden.
Auch ganz wichtig ist zu wissen, dass während der Abkühlungsphase der Raum keinesfalls mit Luftstaub angereichert sein darf. Denn 5 - 10 Minuten nachdem man den Dampfdruckkochtopf von der Platte genommen hat, hat sich die Temperatur im Innern so stark abgekühlt, dass nun von aussen Luft angesaugt wird um den Druckausgleich zu vollziehen. Auch hier hat sich wieder gezeigt, dass dies eindeutig eine Kontamination zur Folge haben kann. Die Staubteile werden mit hoher Geschwindigkeit in die Pfanne gezogen und breiten sich durch die Verwirbelungen der Luft bis in jede kleinste Ritze aus, auch in die Petrischalen. Am besten verlässt man während des Abkühlungsvorganges den Raum und schliesst ihn ab, so dass sich eventueller Staub von selbst setzt und nicht zusätzlich die Gefahr der Kontamination durch Textilteile aus den Kleidern gegeben ist. Kleider geben bei jeder Bewegung Textilienteile ab.
Nach dem Abkühlungsprozess werden die einzelnen Petrischalen behutsam nebeneinander auf eine ebene Unterlage gestellt, bei jeder einzeln der Deckel kurz angehoben, mit einer ruckartigen Armbewegung das Kondenswasser entfernt, sozusagen abgeklopft, und der Deckel sofort wieder auf die Petrischalen gesetzt. Achtung, den Deckel nur oben und auf der Seite anfassen, nie auf der Innenseite, wegen der möglichen Kontaminationsgefahr.
Ein etwaiges Abtropfen von Kondenswasser auf die Agar-Nährlösung kann auf der Oberfläche die wasserlöslichen Bestandteile wie Maltose und Kaliumhydrogenphosphat herauslösen und somit Stellen bilden, wo sich das Mycel nicht mehr richtig ausbreitet. Zusätzlich bildeten sich bei den Versuchen noch überall dort, wo übermässige Feuchtigkeit herrschte, eben wie durch heruntergetropftes Kondenswasser, sehr leicht niedere Pilze und Bakterienstämme. Vermutlich ist jede Petrischale auch nach der Sterilisation noch mit Keimen durchsetzt, diese können sich aber wegen der vorherrschenden, relativen Trockenheit kaum vermehren. Oder aber das Wasser übte eine statische Anziehungskraft auf in der Luft schwebende Keime aus, oder vielleicht gelangen die Keime aber auch ganz einfach durch die Abkühlung mit der Luft ins Innere des Dampfkochtopfes und bleiben an den vielen Dampftröpfchen kleben, welche dann wiederum vorwiegend am Deckel der Petrischalen kondensieren.
Die Petrischalen sollen nun eine ganze Woche stehengelassen werden. Somit zeigt sich nämlich genau, ob die Agar-Nährlösung Fremdkeime enthält oder nicht. Erfahrungsgemäss sind alle vorhandenen Fremdkeime nach 7 Tagen relativ gut entwickelt und mit dem Auge zu erkennen. Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass ein Teil der Feuchtigkeit durch die Luft aus den Petrischalen herausdiffundieren (entweichen) kann. Es sollte sich eine Art Feuchtigkeits-Gleichgewicht einstellen, d.h. die Agar-Nährlösung muss auf der Oberfläche immer quasi „trocken“ sein und nur durch die Feuchtigkeit von unten (aus der Agar-Nährlösung) gespiesen werden.
Es hat die Erfahrung wiederum gezeigt, dass die einen Pilz- oder Bakterienherde nur durch sogennant flachen Lichteinfall und die anderen Herde nur durch steilen Lichteinfall zu sehen sind. Beim direkten Lichteinfall wird die Petrischale geprüft, indem eine Lichtquelle (Glühbirne) und deren Lichtstrahlen in einem flachen Winkel von vielleicht nur gerade 10–15° zur horizontalen Oberfläche der Petrischale gespiegelt wird. Beim indirekten Lichteinfall wird die Lichtausgangsquelle steil von oben mit einem ca. 80°-Winkel auf die Petrischalen oberfläche gerichtet und auch wieder in einem steilen Winkel geprüft (Augen-Blickwinkel). Es müssen immer beide Methoden angewendet werden um alle Infektionsherde ausfindig zu machen.
Werden Infektionsherde sichtbar, so kann die Sterilisation im Dampfdruckkochtopf im Notfall, bei starkem Befall, nach Belieben wiederholt werden. Besser aber hebt man das infizierte Stück Agar-Nährlösung mit einem desinfizierten Mikrolöffel aus. Zwar sehen manche Petrischalen dann unschön aus (bis zu 10 herausgehobene Teile), doch sind die Petrischalen dann absolut frei von Fremdkeimen/Kontaminanten.

Sporenanimpfung der Petrischalen

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Ein paar Pilzsporen sollen aus der sterilen Abpackung eines Sporenabdruckes auf das Agar-Agar-Nährsubstrat gegeben werden.
- **Gefahren:** Die Pilzsporen keimen nur, wenn sie direkt auf die hauchdünne Oberfläche gelangen, d.h. wenn sie sowohl genügend Sauerstoff haben, als auch genügend Feuchtigkeit und Nährstoffe.
- **Häufigste Fehler:** Die Pilzsporen werden richtiggehend in das Agar-Agar-Nährsubstrat hineingedrückt und sind nicht mehr fähig zu keimen. Behutsames Auftupfen oder Aufstreichen ist unerlässlich.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Mit Hilfe einer sterilisierten Pinzette um das Papier in mit der einen Hand zu halten und einer sterilisierten Schere um mit der anderen Hand damit hantieren zu können, wird vorsichtig ein kleines Stück des Sporenabdruckes herausgeschnitten. Dieses kleine Stück wird nun auf die Agar-Nährlösung getupft. Es hat sich nun gezeigt, dass das Stück Papier mit den unzähligen Sporen nicht in das Agar hingestrichen werden sollte, da die Sporen zur Mycelbildung scheinbar auch auf genügend Sauerstoff angewiesen sind. Besser versucht man, mit einem ebenfalls sterilisierten Messer die Sporen vom Papier auf die Agar-Nährlösung fallen zu lassen oder sie ganz sanft aufzutragen/aufzutupfen.
  Unzählige Sporen bilden nun auf der Agar-Nährlösung Keime aus, bilden sogenantes Mycel (Mycelfäden). 2-4 Tage nach der Keimung ist ein leichter Flaum um die Inocculationsstellen sichtbar. Die Sporen sind nachweislich gekeimt und der grösste Teil der Mycelfäden hat sich nach dem Zusammenwachsen mit dem Mycel anderer Sporen von einem monokaryoten zu einem dikaryoten Mycel entwickelt. Nur dikaryotes Mycel ist, laut Wissenschaftsliteratur, später zusammen mit Humus (Erde) fähig, Fruchtkörper auszubilden. Das monokaryote Mycel sei zusätzlich nach einer gewissen Zeit nicht mehr wachstumsfähig. Nach neuesten Untersuchungen aber scheint dies wiederum nicht mehr zu stimmen, auch mit monokaryotem Mycel kann man scheinbar fruchtbildende Pilze und keimfähige Sporen heranzüchten. Rein theoretisch gibt es dann sowieso nurnoch am äussersten Rande des Mycelflaumes monokaryotes Mycel. Dieses Mycel ist sofort nach der Keimung, ohne sich mit einem anderen Mycel zu verbinden, nach aussen gewachsen.
  Für den Züchter sind diese Fragen aber weiter nicht von Wichtigkeit, da immer mehr als eine Spore keimen wird und sich diese beiden Mycelien immer irgendwo vereinen werden zu einem dikaryoten Mycel. Im Notfall nimmt man einfach Mycel von zwei verschiedenen Inocculationsstellen, aus Beispielsweise zwei verschiedenen Petrischalen, und gibt sie in eine Petrischale. Diese Mycelien wachsen dann aufeinander zu und beim Zusammentreffen vereinigen sie sich zu dikaryotem Mycel. Mit diesem Mycel kann dann wohl bedenkenlos weiterverfahren werden.
  Nach ca. 2-3 Wochen ist die gesamte Petrischale mit Mycel überwuchert. Es hat sich nun in der Praxis gezeigt, dass dieses Mycel nur scheinbar abstirbt. In Tat und Wahrheit aber folgt einfach nur ein Ruhestadium, in dem das Mycel sich scheinbar auf die Fruchtkörperbildung vorbereitet. Selbst in den Petrischalen folgt nach ca. 6-8 Wochen die Ausbildung von kleinen Pilzfruchtkörpern. Natürlich kann auch mit diesem Pilzmycel jederzeit weiterverfahren werden. Derart gealtertes Mycel aber scheint nurnoch sehr beschränkt auf „Wachstum“ eingestellt zu sein und eignet sich für das Animpfen des Roggensubstrates nicht mehr. Offensichtlich hat durch die Alterung eine Zelldifferenzierung stattgefunden. Es ist deshalb sehr wichtig, rechtzeitig ein kleines Stück Agar-Nährlösung mit noch jungem, schnell wachsendem Mycel auf eine neue Petrischale zu verfrachten. Dadurch bleibt das Mycel auf „Wachstum“ eingestellt.
  Ausserdem verändert sich das Mycel von selbst, nach etlichem Verfrachten in neue Petrischalen, in Richtung Pilzkörperausbildung. Es scheint eine genetische Uhr mitzulaufen und die Mycelfäden sind nicht mehr flaumig, sondern ballen sich im Laufe der Zeit immer mehr zu Konglomeraten zusammen. Deshalb immer nur solches Mycel zur Verfrachtung auf eine neue Petrischale verwenden, welches soeben noch auf der Vorgänger-Petrischale auf schnelles Wachstum eingestellt war, sprich „noch frisch“ war.
  Die Verfrachtung erfolgt am einfachsten, indem man mit einem sterilisierten Mikrolöffel ein Stück der Agar-Nährlösung mitsamt dem darauf sich befindlichen Mycel auf die Agar-Nährlösung in der neuen Petrischale gibt, oder quasi mit einer Rundbewegung heraushebt.
  Der Deckel der Petrischale darf aber nur so kurz als möglich angehoben werden. Eine Kontamination durch Fremdkeime ist nicht ausgeschlossen, in vielleicht 10-30% der so innoculierten Petrischalen sogar wahrscheinlich (Neukontamination). Auch hier muss wieder jeder Fremdkeim mit dem sterilierten Mikrolöffel herausgehoben werden, mit dem erneuten Risiko einer Kontamination, usw.
  Diese mit Mycel durchsetzen Petrischalen dienen zum Animpfen des Roggensubstrates in den Gläsern.

Ansetzen und Sterilisation der Roggensubstrate

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Das Roggensubstrat in den Rundgläsern gilt als das Medium für einen grösseren Ansatz der Mycelzucht, nach der Vorzucht von Mycel in den Petrischalen.
- **Gefahren:** Kontamination mit Fremdkeimen durch die Luft. Der Deckel muss angehoben werden für das Animpfen durch Mycel. In Abständen von Tagen erfolgt immer wieder ein Schüttelvorgang, um die Pilzhyphen zu zerreissen und damit sie sich an wiederum neuen Roggenkörner festzusetzen vermögen. Dieser Vorgang verteilt auch mögliche Kontaminanten auf idealste Weise im ganzen Substrat.
- **Häufigste Fehler:** Infizierte Roggensubstratnährmedien werden nicht sofort weggeworfen oder werden beim Entsorgen geschüttelt und verteilen unzählige Sporen von niederen Pilzen an die Umgebung. Diese gelangen mit grosser Wahrscheinlichkeit in die anderen Nährmedien.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Die Roggensubstrate stellen eigentlich nur einen grösseren Ansatz dar im Vergleich mit dem Mycel auf dem Agar-Nährsubstrat. So viel Mycel wie möglich soll nämlich produziert werden.
  Zutaten für die Roggensubstrate in den 1'000 ml (1 lt.) - Gläsern:

ca. 150 ml	**Roggenkörner** (roh, trocken)
ca. 165 ml	**H_2O** (Leitungswasser)

ca. 0,3g	**$CaCO_3$**-Pulver (Kalk) (ca. 10 Mikrolöffel; = 10 Messerspitzen)
ca. 0,03 g	**K_2HPO_4**-Pulver (Kaliumhydrogenphosphat) (ca. 5 Mikrolöffel; = 5 Messerspitzen)

Alle diese Komponenten gibt man in 1'000 ml (1 lt.) Rundgläser. Da es ab und zu später auch zwischen Glas und Roggensubstrat zur Ausbildung von Pilzkörpern kommt, sollte man diese entfernen können. Wenn man sie nämlich nicht entfernt, fangen sie durch den geringen Platz, die Druckstellen und die Feuchtigkeit zu schimmeln an. Dieser Schimmel kann dann wiederum die gesamte Pilzzucht gefährden. Bei den Rundgläsern kann das später mit Mycel durchdrungene und fest gewordene Roggensubstrat einfach abgekippt und die verquetschten Pilze einfach mit einer Greifzange entnommen werden. Dies ist bei viereckigen Gläsern sehr viel schlechter oder gar nicht möglich.
Beim Ansetzen des Roggensubstrates spielt das Verhältnis von Roggen zu H_2O eine ausserordentlich wichtige Rolle und muss unbedingt eingehalten werden. Nimmt man zuviel Wasser, so wird der gekochte Roggen zu Matsch und es breiten sich auf ihm bevorzugt niedere Pilze aus. Nimmt man zuwenig Wasser, so kann sich das Psilocybe Cubensis - Mycel auf der zu trockenen Oberfläche des Roggens nicht mehr gut ausbreiten.
Zusätzlich könnte, laut Literaturangaben, das Kaliumhydrogenphosphat auch weggelassen werden, doch bin ich der Überzeugung, dass es sich positiv auf die Bildung, d.h. die Menge, des stabilen Psilocybin auswirkt, da das im Psilocybin vorhandene Phosphat-Ion zum grössten Teil wohl nur vom Kaliumhydrogenphosphat stammen kann, wenn auch über Zwischenstufen. Psilocin, welches keinen Phosphatrest besitzt, soll ausserdem sehr leicht oxidierbar sein und dadurch leider auch seine „Wirksamkeit" verlieren.
Nebstdem muss vermerkt werden, dass genausogut mit Kaliumdihydrogenphosphat(KH_2PO_4) verfahren werden kann, statt mit Kaliumhydrogenphosphat. Kaliumdihydrogenphosphat ist auch sehr viel leichter über eine Apotheke oder über eine Drogerie zu beziehen, wenn man „Phosphatdünger für Pflanzen" braucht.
Die Ausgangssubstanzen werden also in ein Glas mit abnehmbarem Deckel (Einmachglas oder Konfitürenglas) gegeben und kurz umgeschwenkt, damit sich der Kalk gut verteilt und dadurch in etwa überall den gleichen pH-Wert einstellt. Das Kaliumhydrogenphosphat wird sich dabei schnell im Wasser lösen, da es ein Salz ist, weil relativ stark bipolar.
Die Deckel der Gläser werden lose aufgelegt und, wie vorhergehend bei den Petrischalen, im Dampfdruckkochtopf für mindestens 1 Stunde sterilisiert. Werden die Deckel der Gläser fest angeschraubt oder liegen nahe auf wäre, nebst dass in den Gläsern keine Sterilisation stattfindet, auch eine Implosionsgefahr nicht ausgeschlossen. Nur unter grossem Druck und starker Hitze werden die Keime vollständig abgetötet. Danach wird alles wieder während ca. 6 Stunden auf Raumtemperatur abkühlen gelassen.
Nun werden die Gläser mit den Roggensubstraten ca. 7 Tage stehengelassen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass während dieser Zeit ein Teil der Feuchte noch entweichen kann oder die Roggenkörner sich weiter damit vollsaugen. Somit sind die Bedingungen für niedere Pilze schlechter und es ist ausserdem nach dieser Zeit eine mögliche Kontamination des Roggensubstrates von Auge sichtbar.
Wenn eine Kontamination erfolgt ist, muss man das infizierte Roggensubstrat wegwerfen. Dies soll aber so erfolgen, dass etwelche Sporen nicht in die Luft gelangen. Die niederen Pilze bilden sehr schnell viele Sporen aus, welche durch die Luft übertragen werden. Man bereitet am besten ein mit ein wenig Waschmittel/Tensiden angereichertes Glas Wasser vor und giesst es langsam der Wand entlang in das Glas mit dem Roggensubstrat. Die Tenside im Waschmittel bewirken, dass das Wasser wirklich in jede Ritze des Roggensubstrates dringt und dabei sogar die Sporen der Kontaminanten (niedere Pilze) umschliesst und sozusagen im Wasser löst. Bei jeder Erschütterung werden nämlich Sporen in die Luft abgegeben, dies soll verhindert werden. Zusätzlich löst sich das zu einem Klumpen zusammengelagerte Roggensubstrat wieder in einzelne Roggenkörner auf und ist deshalb mit dem Wasser zusammen gut aus dem Glas zu entleeren. Wenn man nicht in dieser Weise verfährt, werden die dadurch entwichenen Sporen durch die Luft wiederum die Petrischalen und vorallem die anderen Roggensubstratgläser infizieren.
Kontaminierte Roggensubstratgläser können auf einfache Art und Weise von den nicht infizierten unterschieden werden. Da besonders die niederen Pilze und die Bakterien die Nahrungsmittel verderben können, hat sich die menschliche Nase und das Auge geradezu darauf spezialisiert, diese „krankmachenden Keime" aufzuspühren. Schimmelpilze riechen sehr stark und charakteristisch, schon lange bevor man sie mit dem Auge festzustellen vermag. Andererseits hat das Auge, besonders bei bakteriellem Befall und der farblichen Veränderung oder anderen Merkmalen des Roggensubstrates, die Infizierung schon lange ausgemacht, obschon der Geruch dies noch nicht hat feststellen können. Man kann sich hier also voll und ganz auf seine Sinne verlassen, sie sind ein verlässlicher Indikator für die Feststellung von nur schon im Anfangsstadium sich befindlichen Infizierungen durch Fremdkeime.

Animpfen des Roggensubstrates mit Mycel

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Verfrachten eines mit Pilzmycel überwachsenen Stückes Agar-Agar-Nährsubstrates von der Petrischale in das Roggensubstratglas.
- **Gefahren:** Kontamination durch Fremdkeime, vorallem aus der Luft.
- **Häufigste Fehler:** Durch die erhöhte Konzentrationsanstrengung beim Verfahren werden wichtige Hygienevoraussetzungen vernachlässigt, wie Einstellen der Atmung, zudecken der Petrischale just nach der Entnahme des Mycels, etc.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Ein Messer wird über dem Bunsenbrenner sterilisiert und vollständig abgekühlt. Der Deckel der Petrischale, dessen Mycel man für das Animpfen benötigt, wird kurz angehoben und der Agar mit schnellen, diagonalen und vertikalen Schnitten, bis zum Boden der Petrischalen reichend, in Stücke mit je ca. 1 cm² Myceloberfläche zerschnitten. Das sterilisierte Messer sollte nicht zu lange an der Luft stehengelassen werden (Kontaminationsgefahr), andererseits muss es vollkommen abgekühlt sein, denn sonst würde die Agar-Nährlösung an der Schnittstelle schmelzen und die beiden Agar-Teile sozusagen wieder „zusammenschweissen". Nun wird der Deckel der Petrischale vorerst sofort wieder draufgelegt (Kontaminationsgefahr).

  Im zweiten Schritt werden die Roggensubstratgläser vorbereitet. Es müssen die Würfel aus Agar-Nährlösung mit Mycel ja in das Roggensubstrat gegeben werden. Das Roggensubstrat im Glas ist aber zu einem Klumpen zusammengeklebt. Durch starkes Schütteln wird nun diese Zusammenballung aufgelöst in die einzelnen Roggenkörner. Natürlich ist dies wieder eine heikle Phase. Zum einen können wiederum Kontaminanten in das Glas eindringen, zum anderen kann das Roggensubstrat selbst im Innern Kontaminanten enthalten, welche durch den Schüttelvorgang ins Freie gelangen und wiederum andere Gläser und Petrischalen infizieren. Der Deckel soll einfach fest gehalten werden und der Schüttelvorgang wenn möglich nicht noch einzelne Roggenkörner am Deckel festkleben lassen. Durch den Schüttelvorgang ergibt sich nebstdem eine gleichmässige Verteilung des im oberen Teil ein wenig zu trockenen und des im unteren Teil ein wenig zu feuchten Roggens. Zuletzt wird mit einem geschickten Schlag das Roggensubstrat quasi schräg an eine Glasseitenwand gedrängt. Dies hat den Vorteil, dass nun die mit dem sterilisierten Messer aus den Petrischalen gehobenen, und in die Gläser gefüllten Mycelstückchen mit einem erneuten Schlag an das Glas mit dem an der Seitenwand anliegenden Roggensubstrat zugedeckt werden können. Am besten gibt man gleich zwei Mycelstückchen in das Roggensubstrat, dies verkürzt später die Gesamt-Durchwucherungszeit des Roggensubstrates mit Mycel beträchtlich. Es kann nun noch mit Hilfe der Schwerkraft versucht werden, die Zusammenballung des Roggensubstrates im Glas zu festigen. Man schnellt das Glas nach unten und bremst es relativ abrupt ab, so wird das Roggensubstrat nochmals leicht zusammengedrückt und das Mycel der Agar-Nährlösung hat eine kürzere Distanz zu den benachbarten Roggenkörnern zurückzulegen. Das Niveau des Roggensubstrates sollte nun wieder vollkommen eben und alle Mycelstückchen zugedeckt sein. Das Zudecken der Mycelstückchen ist sehr wichtig, da im oberen Teil wegen der Austrocknung vielfach schlechtere Wachstumsbedingungen für das Mycel vorherrschen. Zu beachten ist ein nur loses aufliegenlassen des Deckels um das während des Wachstums entstehende CO_2-Gas teilweise hinausdiffundieren (entweichen) und um einen Teil der Feuchtigkeit verdunsten zu lassen. Bei ganz geschlossenem Deckel besteht die Gefahr, dass das Mycel nach ca. 2 Wochen durch den erhöhten Anteil an CO_2-Gas abstirbt und durch die überhöhte Feuchtigkeit des Roggensubstrates Kontaminanten idealste Wachstumsbedingungen vorfinden könnten. Gleichzeitig bildet ein leichter Spalt als Öffnung halt auch immer wieder eine weitere Möglichkeit zur Kontamination, doch kann man, wie schon bemerkt, solche Restrisiken nie ganz ausschliessen.

  Nach ca. 4 Tagen ist ein Übergehen des Mycelflaumes vom Agar-Nährlösungsstückchen auf das Roggensubstrat sichtbar. Nun soll das Glas, um die mit Mycel behafteten Roggenkörner zu verteilen, geschüttelt werden. Es muss aber unbedingt darauf geachtet werden, dass das Mycel mit Bestimmtheit an die benachbarten Roggenkörner festgewachsen ist, ansonsten es nicht fest mit anderen Roggenkörnern verbunden ist und durch den Schüttelvorgang einfach auf dem ursprünglichen Mycelstückchen flachgedrückt statt auseinandergerissen wird. Somit haben sich nach diesem Schüttelvorgang die mit Mycel behafteten Nährteile (Roggenkörner) vervielfacht. Die Schüttelvorgänge erfolgen in der Regel nach ca. 5 Tagen. Nach ca. 3 Schüttelvorgängen und ca. 2-4 Wochen Dauer sollte das Glas nicht mehr geschüttelt werden, damit es vollständig und ruhig mit Mycel durchwachsen werden kann, ohne dass die Mycelfäden immer wieder zerrissen werden. Es hat sich hier gezeigt, dass die Mycelfäden, nachdem sie zerrissen wurden, immer wieder eine bestimmte Zeit brauchen um die Schäden zu reparieren und sich erst dann wieder voll auf das Wachstum spezialisieren können. Man kann also Zeit sparen, wenn man die Mycelfäden nicht bis zum letzten Teil der vollständigen Durchwucherung des Roggensubstrates zerreisst durch das Schütteln des Glases.

Wenn das Mycel sich nun den gesamten Nährboden erobert hat, kann alle paar Tage der Deckel angehoben und das Glas gekippt werden. Dies bewirkt das Entweichen des sich durch den Wachstumsvorgang gebildeten CO_2-Gases. Es besteht keine Gefahr mehr, dass niedere Pilze eindringen und sich ausbreiten können. Die für niedere Pilze idealen Wachstumsbedingungen sind nicht mehr vorhanden, respektive der gesamte Platz schon vom Mycel des Zuchtpilzes in Besitz genommen. Die Belüftung hat sich als wichtig herausgestellt, da ansonsten das Mycel fast abstirbt oder zumindest kein Wachstum mehr aufweist. Da CO_2 schwerer als Luft ist, lagert es sich unten im Glas an und lässt das Mycel sozusagen ersticken. Ausserdem wirkt Sauerstoff auf niedere Pilze, sprich Schimmelpilze, wachstumshemmend.
Nebst der Frischluftzufuhr muss nun nichts weiter getan werden als zu warten, bis sich kleine Pilzfruchtkörper ausbilden, welche danach heranwachsen zu Stielen und Hüten. Dies geschieht wahrscheinlich ca. 6-8 Wochen nach der vollständigen Durchwucherung des Roggensubstrates mit Mycel.
Da sich aber auch an der Wand des Glases bevorzugt Pilzfruchtkörper bilden, kann laut Literatur durch Zugabe von Humus (Erde) auf der Oberfläche des Roggensubstrates die Fruchtbildung in diesen Bereich verlegt werden, was ja erwünscht ist. Die an der Wand entlang wachsenden Pilze bilden, wie schon vermerkt, mögliche Quetschstellen und dadurch eine erneute Kontaminationsgefahr für den Rest der Pilzzucht.
In einer späteren Phase besteht die Gefahr einer Kontamination mit Keimen durch die durch den Schüttelvorgang an den Wänden und dem Deckel anhaftende Roggensubstratnährlösung. Sie bildet ideale Grundlagen für Schimmelpilze, sie ist mit einer dünnen Schicht Nährsubstratlösung bedeckt und befindet sich nahe der Eintrittsöffnung des Glases, wo fast immer ein Luftaustausch, und dadurch ein Eindringen von Kontaminanten, stattfindet. Da diese Stellen sich meist erst in sehr spätem Stadium mit Pilzmycel bedecken, ist besonders dort die Gefahr einer Kontamination gegeben. Die Praxis zeigt hier, dass meist immer eine Infizierung, vorallem an der Unterseite des Deckels, mit Schimmelpilzen erfolgt, das bis zu diesem Zeitpunkt die Durchwucherung des eigentlichen Roggensubstrates mit Mycel aber schon abgeschlossen ist und keine erhöhte Gefahr mehr bildet. Wer sicher gehen will, kann zumindest die nun fast vollständig eingetrockneten Reste der Nährsubstratlösung am Deckel durch waschen mit Seife/Tensiden entfernen. Es verbleibt also auch hier ein Restrisiko, welches nicht eliminiert werden kann.
Weiter hat sich gezeigt, dass das Entfernen von Kontaminationsstellen im oberen Wandteil des Roggensubstratglases nicht den gewünschten Erfolgt gezeigt hat. Es wurde probiert, die infizierten Stellen mit einem mit Papiertuch, desinfiziert mit ca. 95%-igen Alkohol, wegzuwischen. Die Sporen der Schimmelpilze wurden dadurch aber nur noch mehr verteilt und wuchsen nun auf dem gesamten Bereich der „scheinbar“ weggewischten Schicht. Ausserdem wurde das sich schon fast bis in die oberen Wandbereiche ausgebreitete Mycel verletzt und bildete vermutlich weitere ideale Bedingungen für die im Desinfektionsvorgang verstrichenen oder verteilten Schimmelsporen.
Ungefähr 2 Wochen nach der vollständigen Durchwucherung des Roggensubstrates mit Mycel kann der Humus schon aufgetragen werden. Siehe nächster Verfahrensschritt.

Einleitung der Fruchtkörperbildung im oberen Teil des Roggensubstrates durch Humus (Erde)

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Die Angaben der Literatur gehen aus von einer besseren Pilzfruchtkörperbildung durch Einbringung einer Humusschicht auf das Roggensubstrat.
- **Gefahren:** Der sterilisierte Humus hat starke Tendenz ideale Grundlagen für niedere Pilze zu bieten.
- **Häufigste Fehler:** Unsauberes Arbeiten. Auch der Humus muss mit dem Dampfdruckkochtopf sterilisiert werden, nebst natürlich dem Wasser, mit dem man den Humus feucht hält.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Zuallererst muss hier angemerkt werden, dass die Einleitung der Fruchtkörperbildung ohne Einbringung von Humus auch erfolgt und schlussendlich zum gleichen Endziel führen wird, dass aber die Brut dadurch eher die Tendenz haben wird das Roggensubstrat im unteren Teil weniger auszutrocknen und eher nur auf der Oberfläche des Humus Pilze zu bilden. Wie gesagt ist dieser Teil nicht unbedingt notwendig, bringt aber rein praktischen Vorteil und ist deshalb zu empfehlen.

Wenig Erde wird vorgängig in Wasser für ca. 1 Tag aufgeschlämmt und nachträglich wieder leicht ausgepresst. Denn ist sie zu trocken, so nimmt sie beim späteren täglichen Anfeuchtungsprozess in den Roggensubstratgläsern nur sehr schlecht Wasser auf. Dieses Wasser läuft dann an den Wänden entlang zum Boden und trägt hierdurch zu möglichem Fäulungsprozess bei.
Der Humus (Erde) wird im Dampfdruckkochtopf während mindestens 1 Stunde gekocht und dadurch sterilisiert. Das Abkühlen erfolgt wiederum während da. 6 Std. bis auf Raumtemperatur. Diese Erde wird nun in einer Schichtdicke von ca. 1 cm mit Hilfe einer über der Spiritusflamme ebenfalls sterilisierten Gabel auf das Roggensubstrat aufgetragen. Der Humus soll sich stets anfühlen wie ein feuchter Schwamm und wird am besten täglich 1 x mit einem Wasserzerstäuber angefeuchtet. Achtung, das benutzte Wasser muss keimfrei sein, sterilisiert im Dampfdruckkochtopf. Niedere Pilze würden auch hier wieder Besitzt ergreifen vom Humus. Der Humus soll aber nur von unserem Zuchtmycel durchwuchert werden und nicht von Fremdkeimen.
Zur Anfeuchtung des Humus mit dem Wasserzerstäuber kann dem Wasser etwas K_2HPO_4 zugegeben werden. Die zusätzliche Zugabe von K_2HPO_4 (in Lösung) bewirkt, wie schon angemerkt, dass die Konzentration an Psilocybin im Roggensubstrat nochmehr zunimmt. D.h., alles K_2HPO_4 wird praktisch 1 : 1 in Psilocybin umgesetzt, zur schlecht oxidierbaren Variante der psychoaktiven Substanz. Diese Lösung sollte aber jedesmal (jeden Tag) wieder frisch angesetzt werden, da K_2HPO_4 auch als Nahrung für Kontaminanten dienen kann.
Auch hier muss wieder darauf geachtet werden, dass das gebildete CO_2 und die Feuchtigkeit nach aussen entweichen kann und genügend Sauerstoff hineingelangen kann, ohne dass Kontaminanten in das Glas hineingelangen. Wobei die Roggensubstrate, zusammen mit dem Humus, längst nicht mehr so anfällig auf Kontamination sind im Vergleich zu den Petrischalen oder zu den noch nicht mit Mycel durchwucherten Roggensubstraten.
Das aus dem Humus zwischen die Glaswand und das Roggensubstrat herausfliessende Wasser muss unbedingt herausgeleert werden, da sich in solch feuchtem Medium schnell niedere Pilze ausbreiten. Sobald sich sichtbar Tropfen oder Wasseransammlungen am Glasboden bilden, soll man das Wasser durch Stürzen des Glases hinausgiessen. So bildet sich auch im unteren Teil des Glases ein Restfeuchtigkeits-Gleichgewicht.
Überdies muss darauf geachtet werden, dass nicht die gesamte Roggensubstrat-Oberfläche mit Humus fast luftdicht abgeschlossen wird. Das Roggensubstrat muss atmen können. Zusätzlich sollte jeder Tag, mindestens aber jeder zweite Tag die Luft im Innern des Roggensubstratglases ausgetauscht werden. Dies wurde anfangs erfolgreich getätigt durch das Stürzen der Gläser für wenige Sekunden in einem ca. 45°-Winkel nach schräg unten. Weit effektiver aber hat sich die Methode erwiesen, durch welche die Gläser in einem leichten Anstellwinkel mit dem Arm ein paar mal durch die Luft geschwungen werden. Durch den leichten Anstellwinkel und die Bewegung durch die Luft finden sofort beträchtliche Verwirbelungen statt, die bis in die entlegensten Winkel des Glases hineinreichen und einen schnellen Luftaustausch bewirken.
Das Mycel durchwächst nun auch die Erdschicht vollständig und bildet in und auf ihr, nebstdem auch im Roggensubstrat selbst, aber in kleinerer Anzahl, nach ca. 10 - 20 Tagen, kleine Mycelknoten von anfänglicher Stecknadelgrösse. Diese Mycelknoten bilden schon in diesem Kleinststadium Stiele und Hüte, doch sind diese noch nicht gut sichtbar und noch nicht voll ausgereift. Auf das Dickenwachstum des Stieles, also auf die Ballung des Myceles in Form von kleinen Pilzfruchtkörpern, folgt, nach vielleicht 10 Tagen seit Mycelknotenbildung, das Längenwachstum. Nach dieser Phase erfolgt dann wiederum ein Dickenwachstum, wie es allgemein in der Biologie bei Zellen üblich ist. Die Literatur hat hier den Vermerk, dass durch Neonlichtbestrahlung das Wachstum angeregt oder sogar beschleunigt werden kann. In der Praxis aber wurden keine Unterschiede festgestellt, im absoluten Dunkel bilden sich die genau gleichen Pilze aus.
Es werden sich immer auch Pilze entlang der Wand des Glases ausbilden. Diese sollten aber möglichst entfernt werden, da niedere Pilze diese später vertrocknenden Pilze befallen könnten und sich später über die ganze Zucht ausbreiten. Deshalb hat es sich als sehr praktisch erwiesen, die Pilzzucht immer schubweise durchzuführen, d.h. die Roggensubstrate nicht in verschiedenen Stadien zu halten. Die Roggensubstrate sollten immer alle zusammen angesetzt werden, zur gleichen Zeit, damit nach ca. 3-4 Monaten die ganze Brut wieder weggeworfen werden und die Umgebung sterilisiert werden kann. Dadurch verhindert man, dass die sich in einem alten Roggensubstrat ausbreitenden niederen Pilze nicht in andere Roggensubstrate gelangen können, welche sich in einem für Kontamination noch sehr heiklen Stadium befinden.
Nach ein paar Stadien des Pilzwachstums, nach ein paar Wachstumsschüben und Ernten, ist das Roggensubstrat durch den Verlust an Wasser bereits so ausgetrocknet, dass spätestens zu diesem Zeitpunkt künstlich mit einem Zerstäuber nachgeholfen werden muss. In dieser Phase ist es nicht mehr unbedingt notwendig, im Dampfdruckkochtopf sterilisiertes Wasser zu benutzen. Die Trockenheit im Roggensubstrat zu diesem Zeitpunkt kann das Pilzwachstum enorm behindern oder sogar verunmöglichen. Das Wachstumsprinzip des Pilzes beruht nämlich allgemein auf genügender Wasserzufuhr, genauer auf der Kapillarwirkung oder Kapillarkraft. Feuchtigkeit wird am weit verzweigten Mycelsystem am Fuss des Pilzes kondensiert und gesammelt, gleichzeitig wird am Pilzhut durch die flache und grosse Oberfläche das Wasser verdampft. Da die beiden Regionen mit sehr feinen Kapillaren/Röhrendurchgängen verbunden sind, entsteht durch die Verdampfung von Wasser am Pilzhut und die durch die Kapillarkraft bewirkte Nachführung von Wasser aus dem unteren, reichlich mit Wasser versorgten Teil des Pilzes eine starke Sogwirkung. Dabei werden ausserdem Nährstoffe für das Wachstum des Pilzes im oberen Teil mittransportiert.
Jahrelange Erfahrung in der Pilzzucht hat gezeigt, dass immerwieder Pilzbruten auch durch kleine, schwarze Fliegen befallen werden können. Diese Fliegen lieben dunkle, feuchte Plätze und scheinen sich offensichtlich von niederen Pilzen, welche in Humus gedeihen, zu ernähren. Es scheint jedem bewusst, welche Affinität sie dadurch zu Pilzbruten entwickeln können. Hat man sie einmal in den Roggensubstratgläsern, so sind sie nicht mehr wegzubringen.

Hier hat sich eine einfache Methode sehr bewährt. Man schneidet sich in Kreisen sehr engmaschige Stoffteile heraus, bevorzugt aus synthetischem Stoff (engmaschigem Vorhangsstoff, etc.) welche über die Gläser, zwischen Glaskörper und Deckel, gestülpt werden und mit einem Gummielast gesichert werden. Durch auflegen des schweren Glasdeckels können sich Spannungen im Gewebe entwickeln, welche zu Maschenverschiebungen und dadurch zu kleinen Löchern führen können. Durch Zusammenschweissen des synthetischen Gewebes am Rand, durch nicht mehr als der Hitze eines Feuerzeuges oder einer Kerze, kann die Maschenbildung, auch unter beträchtlichen Zugskräften der einzelnen Gewebefäden und deren daraus resultieren gegenseitigen Verschiebungen, sich nicht so stark ausbilden. Die jungen Fliegen würden, angelockt durch den Pilzduft, jeden erdenklichen Eingang ins Substrat ausfindig machen. Achtung, diese Gefahr besteht nicht nur während der Sommerszeit, sogar schon im Winter wurde einmal an einem frühlingshaften Tag eine solche Fliege in der Wohnung ausgemacht, aus dem Freien kommend, angelockt vermutlich durch den Pilzduft.

Eine gänzlich andere Methode, wie oben beschrieben, besteht darin, von Anfang an ohne Humus zu verfahren. Auch hiermit wurden exzellente Erfahrungen gemacht und in der Praxis hat sich, gerade wegen der sich auch entlang der Glaswand bildenden Fruchtkörper, diese Methode eigentlich noch mehr bewährt. Sie hat nämlich den Vorteil, dass von Anfang an alle Pilzfruchtkörper geerntet werden können, vorallem eben auch die Jungen, zwischen Substrat und Glaswand sich ausbildenden, welche vor der Zellstreckung im Vergleich zu ihrem Trockengewicht einen noch höheren Anteil an Wirkstoffen enthalten als ausgewachsene Pilzfruchtkörper.

Dazu verfährt man wie folgt: Man trägt den Humus gar nicht erst ein, lässt das Roggensubstrat sich selbst überlassen. Bevorzugt hebt man den Deckel des Glases solange nicht an, bis das Mycel sich vollständig der Glaswand entlang nach oben gewachsen hat, wenn möglich sogar bis unter den Deckel. Somit kann eine Infizierung durch Keime, und die dadurch entstehenden weiteren Probleme, weitgehend ausgeschlossen werden. Sobald sich nun also die ersten Pilze zwischen dem Roggensubstrat und der Glaswand gebildet haben, als Faustregel, wenn die ersten Pilze grösser als 1 cm sind, wird das Roggensubstrat mit einer ruckartigen Bewegung von der Verankerung im Glas gelöst. Im Verlaufe der nächsten paar Tage bildet sich auch zwischen dem Roggensubstrat und der Glaswand noch Mycel aus, was vorher an vielen Stellen noch nicht der Fall gewesen sein mag. Dies ist die eigentliche Vorbereitung für eine Methode, bei der das Roggensubstrat schlussendlich im eigentlichen Sinne von der Glaswand distanziert wird, um Quetschstellen zu vermeiden und um die sich bevorzugt im Feuchtklima des unteren Glasbereiches, zwischen Roggensubstrat und Glaswand, bildenden Pilzfruchtkörper zu nutzen und zu ernten. Da die Roggensubstrat-Rundgläser im besten Fall nach oben hin schon weiter und nach unten hin auslaufend sind, muss dazu nurnoch etwas unter das Roggensubstrat unterlegt werden. Und als Unterlage hat sich ein Kunststoffteil in der „S“-Form oder einer Doppel-„C“-Form bewährt. Man sollte sich das so vorstellen, dass das Kunststoffteil ein runder Kunststoffstab ist, welcher in „S“- oder Doppel-„C“-Form unter das fest gewordene, mit Mycel durchwucherte Roggensubstrat unterlegt wird. Dieses Kunststoffteil verletzt weder das Glas noch das Roggensubstrat(Mycel) allzusehr und lässt von allen Seiten hin Sauerstoff zukommen, da es, auch unterlegt, nach allen Seiten offen ist. Durch die spezielle Form wird während dem Gebrauch als Unterlage ein Luftabschluss und dadurch eine eventuelle Schimmelbildung zum vornherein verhindert. Ziel und Zweck ist es, das Roggensubstrat mindestens einen halben Zentimeter von einem sich durch die Feuchtigkeit bildenden Wasserspiegel herauszuheben. Es ist möglich, dass das Mycel des Roggensubstrates selbst dieses Kunststoffteil umwuchert, dies ist aber weiter nicht schlimm.

Der Effekt dieser Massnahme oder Methode ist von bestechender Art. Das Pilzwachstum findet erfahrungsgemäss gerade im unteren Teil des Glases die besten Bedingungen vor und bildet dort auch quantitativ die meisten Pilzfruchtkörper aus. Dieser Umstand kann also mit dieser Methode gezielt für eine grössere Ausbeute und ein gesünderes Klima im Glas, ohne grössere Gefahr der Schimmelbildung oder anderer Kontaminanten, ausgenutzt werden.

Wie gesagt hat sich die Methode ohne die Fruchtkörperbildung durch Humus über die letzten Jahre als die eigentlich bessere herausgestellt. Die Vorteile sind bestechend, die bessere Hygiene im Glas durch die vollständige Umflutung des Roggensubstrates mit Sauerstoff und Feuchtigkeit lässt keine Wünsche mehr offen. Nachteile entstehen dadurch keine nennenswerten. Sogar die Zucht von Pilzsporen wird durch die bessere Hygiene im Glas verbessert, d.h. die Gefahr der Infizierung durch Keime nimmt ab. Und einmal wurde sogar beobachtet, wie ein mit scheinbar „degeneriertem“ Mycel durchwuchertes Roggensubstrat, welches eine Art von Pilzfrucht-Mutanten ausbildete, durch diese Methode angeregt wurde, wieder ganz normale Pilzfruchtkörper auszubilden.

Ernte der Pilze

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel /Zweck:** Die Pilze sollen aus den Roggensubstratgläsern entfernt werden, ohne das Roggensubstrat mit Fremdkeimen/Kontaminanten zu infizieren.
- **Gefahren:** Eintragen von Fremdkeimen durch das Pflücken der Pilze.
- **Häufigste Fehler:** Die Pilzfruchtkörper werden abgerissen statt sorgfältig mit dem ganzen Pilzfussansatz entnommen. Diese Quetsch- oder Rissstellen bieten ideale Grundlagen für niedere Pilze und Bakterien.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Jeder Pilz ist je älter desto anfälliger auf Krankheiten wie Fäulnis usw. Ist er jedoch noch zu jung, mag die Sporenbildung an den Lamellen noch nicht ganz ausgereift sein um einen guten Sporenabdruck, d.h. keimfähige Sporen, zu erhalten.

  Alte Pilze sollten möglichst mitsamt dem Stumpf aus dem Humus entfernt werden. Quetschstellen oder angeschnittene Stellen bilden sehr leicht Schimmel aus (niedere Pilze). Dies ist auf jeden Fall zu vermeiden, denn der Schimmel kann sich dann auch über den Humus und nachher ins Roggensubstrat ausbreiten.

  Die Ernte der Pilze erfolgt, sobald sich eine stattliche Menge davon gebildet hat. Erstaunlicherweise hat sich hier wiederum gezeigt, dass man mehrere Male aus dem gleichen Glas ernten kann, sofern man die genannten Hygienehinweise beachtet. Nach Entfernung aller Pilze aus dem Glas formiert sich das Mycel im Roggensubstrat neu und bildet nach ca. 2-3 Wochen einen erneuten Schub Pilze aus. Dieser Vorgang kann 5-6 x wiederholt werden. Jedoch muss darauf geachtet werden, dass die Feuchtigkeit des Roggensubstrates konstant bleibt, das Mycel braucht ja nach wie vor ideale Bedingungen.

  Anfangs bilden sich bevorzugt sehr viele, kleine Mycelknoten, und dadurch auch sehr viele, kleine Pilze. Die wenigsten dieser Pilze wachsen zu grossen Fruchtkörpern heran. In dieser Phase mag es von Vorteil sein, die kleinen Pilze, viele erst in der Grösse von Zündhölzern, abzuernten. Dadurch verhindert man die Bildung von Quetschstellen und die Bildung von Nährsubstraten für niedere Pilze. Diese niederen Pilze könnten die ganze Zucht in Gefahr bringen.

  Da mit den geernteten Pilzen immer auch ein Teil des K_2HPO_4 aus dem Roggensubstrat entfernt wird muss unbedingt mit dem Anfeuchtungsvorgang (Zerstäuber) neues K_2HPO_4 zugegeben werden, am besten als ca. 0,1 %-ige Lösung. Die Qualität (Psychoaktivität) der Pilze nimmt dadurch dem Alter nach nicht ab, sondern bleibt sich in etwa gleich, und ausserdem ausserordentlich hoch. Diese Lösung sollte, wie schon vermerkt, aus sterilisiertem Wasser bestehen. Da man bei richtigem Verfahren nun wochenlang aus dem Glas Pilze entnehmen kann, bekommt man eine Vorstellung davon, weshalb man möglichst mit sterilisiertem Wasser verfahren sollte. Leider aber lässt sich ein Befall von niederen Pilzen über so lange Zeit meist trotzdem nicht verhindern. Dies hat aber auf die Qualität der Pilze keinen Einfluss, es besteht vielleicht höchstens noch die Gefahr der Bildung von krebserzeugenden Aflatoxinen(Aspergillus Flavus). Dies soll hier aber nur als reine Vermutung aufgestellt werden und gleichzeitig zur Vorsicht gemahnen. Die Bildung von Aflatoxinen durch niedere Pilze auf Nahrungsmitteln ist ganz allgemein ein Problem, dies aber nur am Rande.

  Wenn die Nährstoffe oder der Feuchtigkeitsgehalt im Roggensubstrat sich dem Ende zuneigen (oder weshalb auch immer) stoppt die Fruchtbildung automatisch und das Roggensubstrat kann somit weggeworfen werden. Ausserdem ist einerseits die Ausbeute dann zu gering und andererseits sind die Roggensubstrate dann wahrscheinlich sowieso schon mit niederen Pilzen überwuchert und man kann sie sowieso nicht weiterverwenden.

  Neueste Erfahrungen haben gezeigt, dass der Kontamination durch Fremdkeime weitgehend vorgebeugt werden kann durch Gewährleistung von genügend Frischluftzufuhr, dem steten Austausch der Feuchtigkeit durch Ableeren und dem Zerstäuben von Wasser auf das Roggensubstrat (nicht sterilisiertes Wasser). Die Fremdkeime dringen vermutlich in grosser Zahl ein, doch haben Sie keine Chance, ideale Wachstumsbedingungen zu finden. Der Pilz hat sich viel besser an diese exakten Umweltbedingungen angepasst, und vermutlich wirkt der Sauerstoff noch desinfizierend.

  Aufgrund der Wachstumsbedingungen der Pilze nach ebendieser Feuchtigkeitszufuhr kann mit Recht angenommen werden, dass 90% des Pilzwachstumes durch die an der Oberfläche des Roggensubstrates über das Mycel aufgenommenen Wassermengen stattfindet. D.h. vermutlich gelangt schlussendlich nur wenig Wasser bis in das Roggensubstrat hinein, durch osmotischen Druck der Zellen zum Beispiel. Vielmehr wird wohl die Feuchtigkeit als Wasser über die unzähligen, gleich an der Oberfläche des Roggensubstrates befindlichen Mycelfäden kondensiert und direkt über die Kapillarwirkung bis zum Pilzhut hinaufgezogen. Nur ein kleiner Teil des Wassers vermutlich wird aus dem Roggensubstrat, aus dem eigentlichen Pilzkörper, direkt abgezogen. Dies würde auch bedeuten, dass einer Wasserzufuhr durch den Bestäuber eine ausserordentlich wichtige Bedeutung zukommt. Im Zusammenhang mit dem Anheben des Roggensubstrat-Ballens durch eine Unterlage und der dadurch möglichen, „übermässigen“ Wasserzufuhr, konnte auch ein übermässig stark beschleunigtes Pilzfruchtkörperwachstum festgestellt werden. Dies bringt vorallem in einer späten Phase des Roggensubstratballens, wenn die Pilzfruchtkörperbildung nicht mehr sehr stark ist und die Infektionsgefahr übermässig steigt, gewinnbringende Vorteile. Auch in dieser Phase bringt eine übermässige Feuchtigkeitszugabe keine Nachteile, ja man kann sogar sagen, je mehr Wasser, desto besser. Vorausgesetzt natürlich, man leert das sich im unteren Teil des Glases angesammelte Wasser vor jeder Besprühung wieder ab, um darin sich befindlichen Keimen die Nahrungsgrundlagen zu entziehen. Abgestandenes Wasser bildet

immer ein ideales Medium für Keime. Dabei hat sich der Austausch des sich so angesammelten Wassers als wesentlich wichtiger herausgestellt, als das Besprühen mit „sterilisiertem" Wasser. Die Verwendung von sterilisiertem Wasser fällt nicht mehr ins Gewicht, wenn sich kein abgestandenes Wasser mehr im Glas ansammeln kann.

Herstellung Sporenabdruck

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Es wird ein Pilzhut abgekappt und ein Sporenabdruck gemacht. Die über lange Zeit haltbaren Pilzsporen sollen keimfrei verpackt werden. Diese Sporen dienen als Ausgangsbasis für die zukünftige Pilzzucht.
- **Gefahren:** Kontaminanten können es verunmöglichen, mit den Sporen neues Pilzmycel zu ziehen. Die Kontaminanten wachsen auf der Agar-Agar-Nährlösung in den Petrischalen sehr viel schneller als das Pilzmycel.
- **Häufigste Fehler:** Allgemein unsauberes Arbeiten. Der Sporenabdruck ist die Ausgangsbasis für jede Pilzzucht und daher von erstrangiger Bedeutung. Ausserdem sind frische Sporenabdrücke stark feuchtigkeitshaltig. Auf keinen Fall schon im feuchten Zustand steril verpacken.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Ein Sporenabdruck sollte möglichst nur von einem frisch gepflückten Pilz gemacht werden, welcher bis vor kurzem noch im Glas oder an sonst einem relativ sterilen Ort sich befunden hat. Dazu wird der Pilzhut vom Stiel abgetrennt, d.h. abgeknickt oder abgeschnitten, und mit den Lamellen nach unten auf ein steriles Stück Papier, am besten steriles Labor-Wägepapier, gelegt. Um etwelche Kontaminanten fernzuhalten wird ein Trinkglas darübergestülpt. Über Nacht stehengelassen ist der grösste Teil der Sporen auf das sterile Papier heruntergefallen. Der Sporenabdruck wird nun mit einer sterilisierten Pinzette in eine Polyäthylen- oder Polypropylenfolie getan und absolut Luftdicht verschweisst. Somit können die Sporen fast unbegrenzte Zeit bei Raumtemperatur gelagert werden um daraus jederzeit keimfähige und nicht mit Fremdkeimen kontaminierte Sporen entnehmen zu können. Da die Sporen sehr wiederstandsfähig sind, überstehen sie wohl auch die Lagerung im Tiefkühler, es wurde aber nie geprüft und ist deshalb aus Sicherheitsgründen besser zu unterlassen.
  Eine sterile Arbeitsweise ist hier besonders wichtig, da dies ja erst die Ausgangslage darstellt für die weiteren Verfahrensschritte. Ohne Sporen kein Mycel, und ohne Mycel keine Pilzfruchtkörper oder Pilze.

Trocknung der Pilze

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Die Pilzfruchkörper sollen für den späteren Verzehr haltbar gemacht werden.
- **Gefahren:** Die Trocknung ist unzureichend und die zu früh eingefrorenen Pilze werden durch Kontaminanten befallen. Es besteht nicht nur die Gefahr einer Kontamination, die Pilze werden beim Auftauen auch gummig und später stinkig.
- **Häufigste Fehler:** Der lange Zeit noch in den Pilzkapillaren verbleibende Feuchtigkeitsgehalt wird falsch eingeschätzt und die Pilze werden zu früh eingefroren.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Die einfachste, billigste und den wirksamen Inhaltsstoffen am wenigsten schadende Haltbarmachung ist die Trocknung bei Raumtemperatur. Das grossräumige Ausbreiten der Pilze auf Zeitungspapier reicht vollkommen aus. Es konnte auch festgestellt werden, dass die zu dichte Bepackung der Pilze und die Trocknung auf Plastikfolie eine Erneute Mycelüberwucherung zur Folge hatte und schlussendlich alle Pilze zusammenklebten. Die Feuchtigkeit muss also auch nach unten abgeführt werden können, deshalb eignet sich grobes Papier zur Unterlage besonders.
  Die Pilze dürfen sich nach der Trocknung keinesfalls noch gummig anfühlen, sondern müssen steinhart sein, ansonsten die noch enthaltende Restfeuchtigkeit, zusammen mit Kontaminanten, bei der Lagerung der Pilze in Plastikfolien und bei Raumtemperatur, eventuell sogar bei Minustemperaturen, für Fäulnis sorgen wird. Diese Trocknung dauert, je nach relativer Luftfeuchtigkeit und Temperatur, ca. 1-2 Wochen. Vorsorglich aber sollte besser während 2-4 Wochen getrocknet werden. Die Trocknung im Ofen, bei erhöhter Temperatur, zerstört vermutlich nur unnötig bestimmte Verbindungen, nach der Faustregel: pro 10° C Erhöhung erfolgt eine Verdoppelung der Reaktionsgeschwindigkeit, respektive halt auch der Oxidationsgeschwindigkeit des oxidierbaren Psilocins.
  Es ist zu empfehlen, die getrockneten Pilze im Tiefkühler aufzubewahren. Auf diese Art sind sie fast unbeschränkt haltbar und ihre wirksamen Inhaltsstoffe werden kaum oxidiert.
  Wer über viele Jahre hinweg lagern und verzehren will, sollte vielleicht zusätzlich noch für Vakuumverpackung sorgen, Oxidation oder Zerstörung der wirksamen Substanzen durch die Luft (mit 21% Sauerstoffanteil) ist dann nicht mehr möglich. Doch hat sich wiederum gezeigt, dass selbst nach 10 Jahren ohne Vakuumierung die Inhaltsstoffe im Pilz praktisch nicht abgebaut werden, sofern man die Pilze während dieser Zeit im Tiefkühler gelagert hat.
  Mit Vorteil werden die Pilzfruchtkörper in einem Raum gelagert, welcher nicht unmittelbar an einen Wohnraum angrenzt. Wer sich über Jahre mit den Pilzen abgibt, mag den Geruch nicht mehr als so penetrant empfinden. Trotzdem nähert sich der Geruch in einer gewissen Trocknungsphase, erfahrungsgemäss sobald die Pilzfruchtkörper einen Tag lang gelegen haben, dem von „Fussschweiss". Vielleicht mag die eigene Nase den Geruch, in Verbindung mit der Erwartungshaltung und der Vorfreude, als angenehm empfinden, er ist es aber für den nichtsahnenden Besucher auf keinen Fall.
  Pilze werden daher bevorzugt, sogar im Winter, da dann die relative Luftfeuchtigkeit gering ist, im trockenen Keller ausgelegt. Dabei sollte der Luftaustausch nach allen Seiten möglich sein, mit z.B. einer Metallgitter-Schüssel. Und die Pilzfruchtkörper sollten locker verteilt werden. Jede von den Pilzhüten austretende Feuchtigkeit sollte sofort in die Luft verdampfen können und nicht wieder an Plastikgegenständen oder anderen Flächen, auch anderen Pilzen bei zu dichter Packung, kondensieren. Zur Sicherheit vor neugierigen Nachbarn kann die Schüssel mit einem grobmaschigen Tuch leicht umhüllt werden, dies hat keinen Einfluss auf die Trocknung während der Winterzeit. Im Sommer, bei sehr hoher Luftfeuchtigkeit, sollte darauf geachtet werden, dass jederzeit eine leichte Luftbewegung gewährleistet ist, ein Tuch würde dies dann grösstenteils verhindern.
  Einerseits fällt im Keller der Geruch nicht ohne weiteres auf und die Temperatur ist, in Mitteleuropa, ganzjährig um ca. 10 Grad. Andererseits ist die relative Feuchtigkeit auch optimal um ein durchschnittlich schnelles Trocknen der Pilzfruchtkörper durchzuführen.

Optimierung der wirksamen Inhaltsstoffe

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Die Kenntnis um die Synthese/Aufbau der halluzinogenen Substanzen im Pilz soll ausgenutzt werden, um die Konzentration zu erhöhen. Dies wird am besten mit einer Erhöhung der Ausgangssubstanz K_2HPO_4 erreicht.
- **Gefahren:** Keine Bekannt.
- **Häufigste Fehler:** Beim Besprühen des Roggensubstrates wird eine zu starke Lösung K_2HPO_4 verwendet. Eine Erhöhung der Konzentration an K_2HPO_4 in der Lösung erhöht das Risiko einer Kontamination durch fremde Keime. Etliche Kontaminanten finden ideale Grundlagen auf dieser Lösung.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Dieses Kapitel umfasst sicherlich eine der interessantesten Aspekte der Psilocybe-Pilzzüchtung. Es wurde nie auch nur der geringste Hinweis in der Wissenschaftsliteratur gefunden, wie es möglich ist, mit möglichst wenig Quantität an Pilzen die möglichst grösste Qualität herauszuholen. An dieser Stelle aber einige praktische Tipps welche sich bewährt haben.
  Wie zuvor schon erwähnt lässt sich die Menge an Psilocybin in den Pilzen durch Zugabe von K_2HPO_4 beträchtlich steigern. Da die Umsetzung des K_2HPO_4 scheinbar katalytisch durch Enzyme stattfindet, wird vermutlich alles in die Pilze gelangende K_2HPO_4 in Psilocybin umgewandelt, oder aber zumindest der grösste Teil davon. Diese Verfahrensmethode darf nicht unterschätzt werden und vermag die Menge an Psilocybin in den Pilzen wohl um das mehrfache zu steigern.
  Eine andere Methode beruht auf der biologischen Erkenntnis, dass sich die Pilze, genau wie andere organische Lebewesen gewissen Wachstumsregeln unterwerfen. D.h. anfangs versucht das Mycel einen Pilzknoten oder eine Ansammlung von Pilzzellen zu bilden. Diese Ansammlung von Pilzzellen stellt die Ausgangsbasis dar zur Ausbildung des späteren Pilzes. Später erfolgt dann das Dickenwachstum (Breitenwachstum) und ganz zuletzt das Längenwachstum des Pilzes. Wenn man sich nun die Zellen auf makromolekularer Ebene anschaut, so weiss man aus der Biologie, dass die Pilzzellen der Ausgangsbasis von der Anzahl her in etwa gleich sind wie der ausgewachsene Pilz. Das Cytoplasma, der Bereich der Zelle wo sich die wirksamen Inhaltsstoffe befinden, ist bereits voll ausgebildet. Beim Dickenwachstum und beim Längenwachstum wächst das Cytoplasma aber praktisch nicht mehr, nur die Zellwand streckt sich (wächst). Fazit: Ein ausgewachsener Pilz enthält nicht viel mehr Wirkstoffe als ein noch junger Pilz im Anfangsstadium, genau genommen aber sogar noch weniger. Diesen Umstand kann man sich zu Nutze machen und nur die Jungpilze pflücken. Diese enthalten quasi das Konzentrat an Inhaltsstoffen. Nebstdem ist die Zusammensetzung der Inhaltsstoffe in den Jungpilzen vermutlich nicht die gleiche wie bei denen der ausgewachsenen Pilze, vermutlich liegt hier eine zusätzliche Steigerung der Wirksamkeit, da sich, wie gesagt, Psilocin durch Alterung automatisch abbaut.
  Diese Methoden scheinen sehr schlecht untermauert, doch hat sich in der Praxis durch viele Testreihen das meiste davon bestätigt. Ganz sicher ist aber, dass durch Kombination aller Methoden Pilzkörper gezüchtet werden können, welche alles bisher dagewesene an Potenz der Inhaltsstoffe bei weitem in den Schatten stellt. Aus diesem Grunde ist auch äusserste Vorsicht im Umgang mit diesen Pilzkörpern geboten.

Raritäten/Mutanten

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Raritäten/Mutanten finden am besten Verwendung in der Zuchtveredlung.
- **Gefahren:** Keine bekannt.
- **Häufigste Fehler:** Verkennung der Umstände. Selbst normale Zuchtbedingungen werden vermutlich im laufe der Zeit von selbst zu Mutationen führen. Vermutlich haben diese natürlich auftretenden Mutationen nun, durch die wegfallenden natürlichen Fortpflanzungsbedingungen, die besseren Wachstumsbedingungen, vermehren sich schneller und gewinnen schlussendlich in den Nährsubstraten und in der Zucht die Oberhand.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Es konnte bei etlichen Gläsern eine etwas andere Form der Pilzbildung festgestellt werden. Statt langen Pilzen mit Stiel und Hut bildeten sich teilweise nur Pilzkugeln aus, ohne eigentlichen Stiel und Hut. Oder es bildeten sich, in einer anderen Zucht, nur Pilzhüte aus, und zwar mit der Bildung der Lamellen auf der konvexen Seite.
  Meistens sind diese Varianten verkümmert ausgebildet, herangewachsen entweder aus alten, kaum mehr keimfähigen Sporen, aus absichtlich(durch den Händlerverkauf) oder unabsichtlich(zuwenig Zuchterfahrung) schlechter Zucht gewonnenen Sporen. Oder die Mutantenformen haben, vergleichbar mit gewissen Krebsformen, sowieso die besseren Wachstumsbedingungen und durchwuchern die Nährsubstrate sehr viel schneller. Diese natürlich auftretenden Zuchtnachteile liessen sich nur durch immerfrische Sporen aus den ursprünglichen Wachstumsgebieten vermeiden lassen.
  Ganz offensichtlich scheint es sich hier um Gendefekte zu handeln. Am Mycelwuchs selbst konnten keine speziellen oder abweichenden Beobachtungen gemacht werden. Und die Zuchtbedingungen sind stetig die gleichen.
  Auch gibt es keine Hinweise darauf, dass es im Zusammenhang steht mit der Unterscheidung der Ausbildung von monokaryotem oder dikaryotem Mycel und deren beiden Unterscheidungen in der Möglichkeit der Fruchtbildung. Laut Literaturangaben soll offensichtlich nur dicaryotes Mycel Fruchtbildung aufweisen. Ausserdem liess das gleiche Mycel in anderen Roggensubstraten die genau gleichen Pilzveränderungen ausbilden.
  Als absolute Rarität, konnte des öfteren festgestellt werden, dass es auch Pilzfruchtkörper gab, welche verkehrt herum wuchsen. D.h. der Stiel befand sich oben und der Hut wuchs sozusagen an der Basis des Pilzfruchtkörpers. Der ganze Pilzfruchtkörper wuchs quasi einfach verkehrt herum, nämlich auf dem Kopf und der Stiel wuchs in die Höhe. In anderen Substraten von anderen Sporenlinien bildeten sich, wie weiter oben schon erwähnt, nur Pilzhüte aus, mit der Lamellenbildung in konvexer Weise.
  Ganz offensichtlich bilden sich durch „Zufall/Genveränderung/Selektion/Wegfall der natürlichen Fortpflanzungsbedingungen/Krebsartigen Wuchs der Mutanten/etc." manchmal recht skurrile Arten von Pilzfruchtkörpern und Pilzmycelien. Einmal wuchs ein Pilzfruchtkörper ohne Pilzhutoberfläche, ein anderes mal bildeten sich wie bei einem T-Stück aus einem einzigen Stamm, rechtwinklig zur Seite abzweigend, zwei Pilzfruchtkörper. Man darf auf weitere Sonderheiten bei der „Pilzzucht" gespannt sein.
  Nach etlichen Jahren in der Pilzzucht kann nun mit Bestimmtheit gesagt werden, dass die Mutanten anteilsmässig einen nicht zu unterschätzenden Teil ausmachen. Es scheint, dass durch die idealen Zuchtbedingungen eindeutig die am schnellsten durch die Nährsubstrate wachsenden Mycelien den Vorrang erhielten. Ausserdem kann davon ausgegangen werden, dass diese genetisch von den Ursprungssporen abweichenden Mycelien im Laufe der Zeit die Eigenschaft verlieren, Sporen auszubilden, da sie nur durch das Mycel weitervermehrt werden.
  Und von der Zuchtmutation zur Zuchtveredlung ist wiederum nur ein kleiner Schritt. Siehe nächstes Kapitel.

Zuchtverfeinerung/Zuchtveredlung

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Der Pilzfreund begnügt sich nicht mit der Zucht des Originaltypus. Als Zuchterfolg kann eine höhere Konzentration der wirksamen Pilzstoffe gelten, aber auch schon eine andere Farbe, eine andere Form oder ein anderer Geruch.
- **Gefahren:** Minderung der wirksamen Inhaltsstoffe durch Zuchtveredlung.
- **Häufigste Fehler:** Es kann nicht unterschieden werden zwischen temporärer Anomalie und wirklicher, genetischer Verankerung bei auffälligen Pilzfruchtkörpern. Oder die genetischen Verankerungen bei auffälligen Pilzfruchtkörpern bildet nur in gewissen Bereichen gewünschte Eigenschaften auf**.**
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass die bei verschiedenen Anbietern von Sporen bestellten Proben über die Jahre immer besser geworden sind. D.h. es findet einerseits ganz offensichtlich eine Selektion der am schnellsten wachsenden und fruchtbildenden Mycelien und Pilzfruchtkörpern statt. Dass diejenigen aber auch gleichzeitig die Ausbildung von bestmöglichen Sporen verloren haben, davon muss ausgegangen werden.
  Heutige Sporen und deren daraus entstandene Mycelien sind heutzutage bereits derart wachstumsagressiv, dass die Gefahr der Kontamination und dadurch der Zerstörung der Brut um ein vielfaches reduziert werden kann. Es findet ganz offensichtlich eine Veredlung und Zucht des Pilzes statt wie er anfangs vielleicht nicht einmal beabsichtigt war. Durch die Laborbedingungen und die Zucht werden zwangsweise immer die unter diesen Umständen am besten gedeihendsten Arten oder Abkömmlinge weitergezüchtet, was man als eine Art der Veredlung bezeichnen kann.
  Auch hier wird sich in ein paar Jahren zeigen, ob die Vorteile einer Veredlung die Nachteile von Degenerationserscheinungen überwiegen werden.
  Die höchste Form der Veredlung wird vermutlich diejenige sein, welche das schnellste Wachstum des Mycels überhaupt und die grösstmögliche Bildung von Psilocybin, welches im Gegensatz zu Psilocin durch Oxidation nicht kann abgebaut werden, zeigt. Auch wahrscheinlich werden diese Super-Mycelien durch die Vermehrung unter Laborbedingungen die Sporenbildung schlussendlich ganz verlieren und nurnoch durch Mycel weitervermehrbar sein, wie sich dies auch bei vielen pflanzlichen Kulturbegleitern, bei welchen die Samenausbildung nicht mehr unabdingbar mit der Weitervermehrung und Ausbreitung gekoppelt ist, herausgebildet und gezeigt hat.

Art der Einnahme

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Die Einnahmeart wirkt sich stark aus auf die späteren Erlebnisse unter dem Einfluss des Pilzes.
- **Gefahren:** Keine Bekannt.
- **Häufigste Fehler:** Bei der Einnahme wird dem Pilz zuwenig Anerkennung geschenkt. Der Gebrauchende sollte den Pilz nicht nur als Beinhalter einer psychoaktiven Substanz sehen. Der Pilz wird durch die Einverleibung im wahrsten Sinne des Wortes ein Teil des ihn Gebrauchenden.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Die Einnahmearten und deren rituelle Verwendungen gestalten sich wohl so mannigfaltig wie es Menschen auf Erden gibt. Wenn nicht gewisse Gruppenzusammengehörigkeitsgefühle heraufbeschworen werden müssen, kann man davon ausgehen, dass ein jeder seine eigene, spezifische Art der Einnahme bevorzugen wird. Dies ist ein ungemein wichtiger Punkt in Bezug auf die Wirksamkeit der Substanzen auf das einzelne Individuum. Die Einnahmeart zu Beginn ist die Einleitung in das Pilzritual und vermag den weiteren Verlauf der Erfahrungssammlung unter dem Einfluss des Pilzes entscheidend mitzubestimmen. Soll die Gruppe als Ganzes die Wirkung beeinflussen, so soll man sich auf ein gemeinsames Ritual beschränken, soll das Individuum mehr hervorgehoben werden, so bevorzugt ein jeder die eigene Art der Einnahme und sondert sich eventuell bestenfalls von der Gruppe ab.

Dosierung

- **Allgemeines Vorgehen / Ziel / Zweck:** Die Dosierung soll sich stets in einem vom Gebrauchenden akzeptierten Bereich bewegen, in jedem Falle nicht über der als oberste Grenze der Verträglichkeit empfundenen. Die Dosierung ist individuell.
- **Gefahren:** Überdosierung und alle damit zusammenhängenden Folgen. Siehe nächster Abschnitt und Kapitel „Diskussionsthemen".
- **Häufigste Fehler:** Unerfahrene neigen zu allzuschneller Dosissteigerung beim Versuch, die als individuelle, obere Verträglichkeitsgrenze empfundene Schwelle zu erreichen.
- **Detaillierte Vorgehensweise:** Die Praxis hat hier gezeigt, dass der Dosierung eine weit weniger wichtige Komponente zukommt, als weithin angenommen. Die Menge des Pilzwirkstoffes kann gar um etliche 100% variiert werden um oftmals die gleiche Wirkung hervorzubringen. Ein im Umgang mit den Pilzwirkstoffen Geübter kann sogar mit sehr wenig Ausgangssubstanz die gleichen Effekte erzielen, wie ein Ungeübter mit dem mehrfachen einer Dosis davon. Dies hängt von ausserordentlich vielen Faktoren ab. Dabei hat die Erwartungshaltung aber eine übergeordnete Position. Wenn der den Pilz Gebrauchende empfänglich ist für die unter dem Pilzeinfluss gemachten Erlebnisse, so benötigt es keiner hohen Dosis. Der Pilzwirkstoff wirkt dann quasi als Initialzünder, alles weitere wird dann durch die Person selber erwirkt.
  Trotzdem wird empfohlen, besonders wenn es sich um Anfangserfahrungen handelt, auch einmal eine etwas höhere Dosis auszuprobieren. Dadurch erfährt man die charakteristische Wirkung auf die Persönlichkeit, die sich, wie gesagt, bei jedem anders manifestieren kann. Bei kleineren Dosen kann dann wiederum versucht werden, durch seine eigenen Gedankengänge die Wirkung quasi „künstlich" zu verstärken. Geübte Personen bringen dies zur Perfektion. Einerseits kommen sie in den vollen Genuss der Pilzwirkung, andererseits können sie die Wirkung aber sozusagen wieder ausblenden, wenn ihnen zum Beispiel die Wirkung plötzlich zu stark erscheint oder eventuell sogar ein Gefühl des „überwältigt seins" aufkommt. All dies kann erlernt werden.
  Nun, bis es aber soweit ist, hat es sich in der Anfangsphase bewährt, folgende Methode anzuwenden. Die Dosis wird sehr klein gewählt und in Abständen von mehreren Tagen oder Wochen jedesmal verdoppelt. Dadurch ist ein sorgfältiges Herantasten an die individuell verträgliche Dosis möglich. Dadurch entsteht auch nie die Gefahr einer für den Benützer als zu stark empfundenen Wirkung. Die Erfahrungswerte sollten sorgfältig

verglichen werden mit denen bei der letzten, halb so grossen Dosisverabreichung gemachten. Die Wirkung der nächst höheren Dosis kann dadurch in etwa abgeschätzt werden. Diese Vorbereitung ist sehr wichtig, um nicht übersteigert zu reagieren, denn man kann sich jederzeit vergegenwärtigen, dass die Wirkung bei der letzten, halb so grossen Dosisverabreichung noch praktisch gar nicht vorhanden waren. Die Verdoppelung der Dosis kann nicht einfach einen sprunghaften Wandel herbeiführen, dies wäre unmöglich, doch kann sie den Unterschied ausmachen, endlich eine deutliche Wirkung zu verspüren.

Die Anfangsdosis kann durch Einverleibung eines kleinen Stückes Pilz begonnen werden, etwa in der halben Grösse eines Fingernagels. Durch diese kleine Dosis ist sichergestellt, dass keine Wirkung erzielt wird. Dies ist für den Neubenützer von besonderer Wichtigkeit. Er soll sich in einem ersten Schritt auf natürliche Weise mit dem Pilz vertraut machen und sich von dessen Unschädlichkeit selbst überzeugen. Dieser Schritt kann auch mehrere Male durchgeführt werden um im Benützer absolutes Vertrauen zum Pilz aufzubauen. In dieser Dosierung hat der Pilz für den Benützer keine wahrnehmbaren Sinnesveränderungen zur Folge. Erst nach dem dadurch aufgebauten Vertrauen soll später die Dosis erhöht werden, wie dies oben im Detail beschrieben wurde.

Zur Hilfe sollen hier ein paar eigentlich typische Wirkungen beschrieben werden, oder solche, die als typisch angesehen werden und von vielen Leuten als ähnlich erlebt beschrieben werden. Dies soll dem Benutzer helfen seine Erfahrungen zu vergleichen.

Die ersten Wahrnehmungsveränderungen, ca. 45-60 Minuten nach Einnahme, werden wahrscheinlich die visuellen sein. D.h. es werden Farbtöne stärker wahrgenommen. Im weiteren entwickeln sich die visuellen Veränderungen in Richtung Veränderung von Form und Dimension. Bereits in diesem Stadium kann ein erhöhtes Transpirieren bemerkt werden. Auch fängt die Nase leicht zu fliessen an. Dann werden auch Emotionen und Denkweisen bereits intensiver, ja vielfach übersteigert wahrgenommen. Diese Phase sollte bevorzugt benutzt werden, um sich auf angenehme Dinge und Tätigkeiten zu konzentrieren. Diese Phase verstärkt sich und mündet in einer übersteigerten Wahrnehmung der Haut. Das Gefühl der Körperwärme ist dabei sehr ausgeprägt. Bereits in dieser Phase sind, erst recht bei geschlossenen Augen, mit wenig Phantasie die wunderschönsten Bilder wahrzunehmen. Einsichten werden einem offenbart und die ganze Schöpfung wird in ihrer Pracht wahrgenommen. An diesem Punkt ist man bei der eigentlich erwünschten Wirkung angelangt. Diese kann, sollte aber nicht überschritten werden.

Erst höhere Dosen lassen einen selbst Sätze und Töne als verändert wahrnehmen, vielfach synonym verzerrt wie in der Anfangsphase die visuellen Wahrnehmungen. Aber in dieser „milden“ Phase wird die Persönlichkeit des den Pilz Benützenden nicht wirklich verändert. Der Benutzer nimmt nur die Umgebung als verändert wahr. Dies gilt als das eigentliche Unterscheidungskriterium für die optimalste Dosis von der zu hohen Dosis: Die grösstmögliche Veränderung der Umgebung zum Positiven ohne dass dabei das Bewusstsein des Benutzers dafür beeinträchtigt wird.

Viel höhere Dosen bewirken vielfach ein sprunghaftes Überschreiten dieser Phase. Die Persönlichkeit des Benutzer wird dabei dorthingehend verändert, dass sich das eben noch bestehende Bewusstsein zur Unterscheidung des „Ich“ von seiner Umgebung auflöst. Einerseits kann dabei das Bewusstsein mit seiner Umgebung vollkommen verschmelzen, was als ungeheures Glücksgefühl empfunden werden kann. Andererseits besteht dabei aber die Gefahr, dass das Angenehme nicht mehr als angenehm empfunden werden kann. Denn das Positive oder Angenehme kann nur empfunden werden, wenn ein davon unabhängiges „Ich“ diesen Zustand vom Negativen oder Unangenehmen trennen kann. Dies ist aber in dieser Phase weitgehend nicht mehr möglich. Dieser Umstand ist auch weitgehend der Auslöser für einen sogenannten „Bad Trip“, schlechten Erfahrungen unter dem Einfluss der Pilzwirkung.

Längerfristig greifen vor allem solche als Überdosierungen zu bezeichnende Verabreichungen sehr stark in die Psyche des Benutzers ein und sollten deshalb vermieden werden. Ausserdem können unter diesen Umständen auch keine für den Menschen als „wertvoll“ zu bezeichnende Erfahrungen mehr gewonnen werden.

Wirkung unter dem Einfluss des Pilzes

Es soll hier nicht darüber lamentiert werden, ob, wie fest, und in welcher Form sich der Pilz in psychologischer, wissenschaftlicher oder sonstiger Betrachtung auf eine Person auswirkt. Was sich für denjenigen herauskristallisiert, welcher sich von der Kraft und der Erfahrung durch den Pilz bereichern lassen will, ist allein die Betrachtung aus persönlicher Sicht und die individuelle Wirkung auf das Individuum. Die einzige Gemeinsamkeit im Wirkungsvergleich scheint das Aufbrechen der scheinbaren Objektivitäten. Unter dem Einfluss des Pilzes werden vielfach vergangene Ereignisse aus anderem Blickwinkel betrachtet und offenbaren einem dadurch deren Einflüsse auf die Zukunft und die weitere Entwicklung der Person. Durch die Verschiebung der relativen Realitätsbetrachtung werden Erfahrungen und Ereignisse, wie auch scheinbare Realitäten, neu erlebt und tragen zu neuer Bewusstseinsbildung des Individuums bei. Dies wird mit Vorteil zur Persönlichkeitsbildung gebraucht. Bei sehr hohen Dosen des Pilzes löst sich die ganze Persönlichkeit eines Menschen schrittweise auf, zeitweise ist man sich dieser Erkenntnis bewusst, zeitweise aber ist das Bewusstsein auf wenige Funktionsmechanismen oder Grundstrukturen reduziert und lässt keine Muster nach gängigem Erfassen im Vergleich zu dem eines nicht unter dem Einfluss des Pilzes Stehenden erkennen. Interessanterweise reduziert sich bei sehr starken Dosen die Gehirntätigkeit, ausgelöst durch die Reizüberflutung, einzig auf die Kenntnis der vermutlich ersten Wahrnehmung überhaupt, des Anfangsbewusstseins, ohne klare Differenzierung in irgend etwas. Einzige Bewusstseinsform ist dann das „Sein“. Aufgrund der heutigen Erkenntnisse kann davon ausgegangen werden, dass mit der Zunahme unter dem Pilzeinfluss fortlaufend die am höchsten entwickelten Gehirnregionen zuerst affliziert und sozusagen ausser Kraft gesetzt werden. D.h. die am meisten diversifizierten und deshalb vermutlich auch die für den Pilzeinfluss am anfälligsten Gehirnregionen werden fortlaufend in ihrer Grundfunktion ausser Kraft gesetzt. Es kann ausserdem davon ausgegangen werden, dass diese Gehirnregionen in der Entwicklungsgeschichte der Lebewesen auch ganz zuletzt ausgebildet wurden. Dies vermutlich in grösstweiser Übereinstimmung der Darwinschen Lehre und dass nämlich die ältesten Organteile auch die oftmals immer noch wichtigsten ausmachen. Aufgrund dieser Annahme wird das Bewusstsein schrittweise abgebaut bis zu den ersten Anfängen des Erkennens überhaupt, oder dessen Vorläufer, dem „Sein“, ohne dass sich dieses „Sein“ aber auf dieser Stufe schon begreift. Praktische Erfahrungen unter Pilzeinfluss zeigen auch, dass selbst die beiden Musterbeispiele von Kant, Raum und Zeit, durch den Pilz verändert werden. Unter dem Einfluss des Pilzes lösen sich diese beiden Komponenten sehr schnell auf und verschieben sich zum Teil beträchtlich in der Anschauung durch den Menschen. Viel spätere, aber auch grundlegende Bewusstseinsformen, die auch Entwicklungsgeschichtlich recht weit zurückgehen müssen, sind zum Beispiel Formen und Farben. Raum und Zeit ermöglichen immer erst alles Denken, wie immer sich dieses Denken auch ausgestalten mag. Ausserdem kann davon ausgegangen werden, dass die Unterscheidung des „Sein“ und des „sich Bewusstwerdens“ dieses Zustandes einerseits nicht von solcher Wichtigkeit ist, als wie es allgemein angesehen wird, andererseits aber scheinbar genau den Effekt hat, dass sich durch diesen Umstand verschiedene Realitäten herausbilden und sich voneinander abheben. Vielleicht mag man dies eines Tages als gelungenes Experiment der Evolution ansehen, die Diversifikation des Denkens, und dadurch des Erkennens, zu katalysieren.

Im theoretischen Sinne kann man das Erlebnis der Realitätsverschiebung nur jedem wünschen, andererseits sind damit aber Gefahren verbunden. Das Erlebnis der Realitätsverschiebung drängt sich dem Probanden zwanghaft auf. Die Aufhebung aller menschlichen Gesetzmässigkeiten und Denkmuster löst in jedem Menschen Schreckensszenen aus, die an Intensität nicht zu überbieten sind und sich in real durchlebten Todeserlebnissen manifestieren. Hier drängt sich der Vergleich mit den Mysterien auf, bei denen durch Verabreichung eines Getränkes todesähnliche Situationen herbeigeführt wurden. Scheinbar schienen sich auch hierbei die Relationen aufzulösen und dadurch Todeserlebnisse aufkommen. Was schlimmeres könnte einem zustossen, als wenn sich alle Werte des täglichen Lebens relativierten, nicht nur die gedanklichen Ausrichtungen, alle Grundgerüste des menschlichen Denkens überhaupt. Vermutlich basiert darauf das Todeserlebnis der Mysterien. Die Rückkehr aus diesem Zustand in den Normalzustand wird als unglaubliche Erlösung und Einkehr ins wohl behütete Dasein betrachtet. Die ganze Schöpfung wiederholt sich in geraffter Form, unter schrittweise zunehmendem Erkennen, gleich einer Geburt aus dem Nichts oder dem ersten Grundzustand des Erkennens überhaupt, dem „Sein“. Diese Erfahrung macht wissend, dass alle dem Menschen bekannten Gesetzmässigkeiten und Erfahrungen in dieser Form eben nur für den Menschen existieren, oder besser, aus der Betrachtung durch den Menschen. Dass diese Gesetzmässigkeiten aber gar nicht diese eine Form besitzen, als wie sie der Mensch erfährt. Zwar ist der Gedanke hierfür aus wissenschaftlicher Sicht schwer nachvollziehbar, doch lassen sich diese Wahrnehmungen ja auch nicht wissenschaftlich erklären, da sie einer Wahrnehmung entspringen, welche allen Grundgesetzmässigkeiten wie Raum und Zeit etc. entbehrt, nichtsdestotrotz aber genauso real ist. Alle je erkannten Gesetzmässigkeiten existieren nur als Interpretation durch den Menschen und haben nur insofern mit der absoluten Realität zu tun als dass sich diese beiden Formen durch immer differenziertere menschliche Erkenntniskraft mit anderen Formen oder Realitäten bis in die entlegendsten Winkel überschneiden. Niemals aber kann der Mensch die absolute Realität, als eben der Wirklichkeit, erkennen, da sie für ihn gar nicht existiert. Sie kann nur als Pseudoform, als Überschneidung der einen Form mit der anderen erkannt und für den Menschen nur aus der menschlichen Sicht dargelegt oder interpretiert werden. Und nur wer je unter dem Einfluss des Pilzes gestanden hat wird diesen Umstand in dieser Ausprägung überhaupt begreifen können.

Aber nebstdem interessiert natürlich viel mehr, wie jemand einen Hauch dieser Erkenntnis erfahren kann, ohne sich gleich mit Todeserlebnissen konfrontiert zu sehen. Es muss an dieser Stelle gesagt werden, dass sich durch eine gezielte Dosierung der Pilzwirkstoffe die „Regression“, wie ich sie an dieser Stelle nennen möchte, die Zurückführung in die Anfänge der Wahrnehmung, gezielt beeinflussen und eindämmen lässt. Die Empfänglichkeit für die psychotropen Pilzstoffe ist individuell verschieden und hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel: Gewicht, Enzymhaushalt, Geschlecht, Lebenserfahrung, Stimmung, Erwartungshaltung, Empfänglichkeit für Subtiles, Empfindlichkeit des Zentralnervensystemes, Gesundheitszustand, Set und Setting, Haltung und Einstellung gegenüber psychotropen Substanzen, Erfahrung mit psychotropen Substanzen, und vielem anderem, ja dem eigentlich gesamten inneren und äusseren Umfeld einer Person. Alle Parameter milde zu stimmen kann nur erreicht werden, indem man sich durch Experimentierfreude und positiver Einstellung die notwendigen Erfahrungen sammelt und sich langsam an die Grenze der individuellen Verträglichkeit herantastet. Es kann nicht ausbleiben, dass man, um die Grenze zu erkennen, einmal darüber hinausgeschossen sein muss. Dies bleibt niemandem erspart, doch kann der Schaden in Grenzen gehalten werden, indem man sich nur langsam an die Grenze herantastet, dabei nur wenig darüber hinwegschiesst und sich alsbald wieder auf sicherem Grund befindet. Als

einer der wenigen Wegweiser kann die Auflösung von Raum und Zeit dienen, hat man diesen Bereich überschritten, so befindet man sich noch lange nicht, aber auf dem besten Weg zur, für mancheinen, schmerzhaften Selbstauflösung der eigenen Persönlichkeit, zur Demontierung des Ich. Dieser Punkt bezeichnet auch die Grenze der eigenen Beherrschbarkeit des Geschehens, man fühlt sich mehr und mehr als treibender Strohhalm im Weltenmeere, bei starker Ausprägung ist die Beherrschung daraufhin vollends weggewischt und die genannten Todeserlebnisse brechen alsbald mit unwiederbringlicher Heftigkeit ins Geschehen. Hierbei muss vermerkt werden, da sich die Relationen zur menschlichen Realität bereits vollkommen verwischt haben, die Todeserlebnisse oder Selbstauflösungserlebnisse also als absolut real wahrgenommen werden.
Dieser Vorgang aber ist eminent wichtig um sich der späteren, darauf aufbauenden „Progression“ bewusst zu werden. Ohne das Todeserlebnis findet keine Geburt statt, und ohne Geburt kann der darauf folgende Abschnitt nicht als Neuanfang gesehen werden. Und nur ein Neuanfang birgt eine bleibende Bewusstseinsveränderung in sich, aus welcher der Eingeweihte die notwendigen Schlüsse und Veränderungen ableiten kann für sein weiteres Leben, bis hin zu seinem zweiten, endgültigen Tod. Der Mensch stirbt und bekommt zum zweitenmal sein Leben geschenkt, welches er dann, aufgrund des Wissens seiner Vergänglichkeit nach bestem Willen und Gewissen nach dem Besseren lenkt und seine Zeit nutzt. Dies kann als das eigentliche Geheimnis des Pilzes bezeichnet werden. Siehe die Überschneidung mit der „Einweihung in die Mysterien“.
Natürlich kann diese Methode keinesfalls für alle geeignet sein, auch nur irgend etwas zu iniziieren. Viele Leute sind aufgrund ihrer psychischen Verfassung gar nicht in der Lage ein Todeserlebnis ungeschadet zu überstehen. Deshalb ist im Zweifelsfalle dringend davon abzuraten. Der Schaden mag für manche zweifelsohne den Nutzen bei weitem überschreiten, bei allgemeiner Labilität oder anderen Gefahren. Aber glücklicherweise lässt sich auch ohne Todeserlebnis, abhängig von der Dosis des Pilzwirkstoffes, ein Hauch der Göttlichkeit erahnen. Bei niederen Dosen, welche nicht an die Selbstauflösung heranreichen, kann die ganze Herrlichkeit der Pilzwirkung ungeschadet ausgeschöpft werden. Denn bei Verabreichung einer mittleren Dosierung des Pilzwirkstoffes treten die allgemein bekannten Wirkungen ein. Zuallererst wirken die Substanzen auf des zentrale Nervensystem in der Weise, dass praktisch alle äusseren Informationen, alle uns bekannten Sinne, stark unterdrückt werden und weniger Informationen an das Gehirn weitersenden. Dies bewirkt nun in der Gehirnchemie das genaue Gegenteil im Gegensatz zu den von psychotropen Substanzen ausgelösten, anfänglichen Wirkungen. Manch einem mag der Versuch in den Sinn kommen, wie Personen in völliger Dunkelheit und ohne jeden äusseren Reiz innert Kürze Halluzinationen ausbilden. Genauso mag es sich mit der indirekten Wirkung ebendieser psychotropen Wirkstoffe verhalten, obschon sie anfänglich genau die Wirkung entfalten, welche ja auf keinen Fall erreicht werden soll, schlägt die Gegenreaktion des Körpers ins genaue Gegenteil aus, es resultiert in einer Überflutung der Gehirnrezeptoren mit Botenstoffen. Wer weiss, dass Serotonin einer dieser Botenstoffe ist, kann sich leicht ausdenken, welchen Effekt nun die übermässige Ausschüttung auf das Befinden der Person hat. Es erfolgt eine starke Euphorisierung des Allgemeinbefindens, vorausgesetzt, die Gehirnchemie war zuvor in stabilem, aufgefülltem Zustand und kann sich nun ungehemmt entladen. Vermutlich wird ausserdem der euphorisierende Effekt noch durch weitere aktive Substanzen im Pilz hervorgerufen oder verstärkt.

DISKUSSIONSTHEMEN

Analytische und synthetische Erkenntnisse auf dem Pilz

Gegenstände, welche gedacht werden, könnten eigentlich grob unterschieden werden in zwei Arten der Beziehungen zueinander. Entweder ist ein Gegenstand in der Raumzeit mit einem anderen verknüpft, weil er ein Teil von ihm ist. Oder aber ein Gegenstand ist schlicht und einfach als von einem anderen Gegenstand getrennt feststellbar. Im einen Fall handelt es sich um eine Art der analytischen Erkenntnis, also um eine Zergliederung, im anderen Fall aber um eine synthetische Erkenntnis, also um eine Erweiterung. Und wenn wir uns dies bildlich vorstellen und uns allezeit vergegenwärtigen, dass ein jeder Gegenstand nicht anders als in der Raumzeit existieren kann, dann machen diese beiden Einteilungen Sinn, denn wir können allezeit von jeglichem Gegenstande eine Feststellung oder Einteilung in analytisch oder synthetisch zustandegekommen machen, weitergehend nun auch als in dem Schluss eines analytischen oder synthetischen Urteiles. Diese analytischen Urteile können wir auch Erläuterungsurteile(Zergliederung) nennen, und, dies ist nun eben die eigentliche Erkenntnis, wir können aus dieser Art des Urteiles keine wirkliche Erkenntnis sammeln oder gewinnen. Und im Gegensatz hierzu sind nun durch die Erweiterungsurteile oder eben die synthetischen Urteile durchaus Erkenntnisse, respektive neue Erkenntnisse möglich. Das eine ist eine schlichte Betrachtung eines Gegenstandes in der Raumzeit, indem seine Eigenschaften genauer bezeichnet werden, dass andere ist eine Erkenntnisfähigkeit, durch welche einem Gegenstand, respektive einer Gesamtbetrachtung tatsächlich neue Eigenschaften zugewiesen werden.

Wenn man zum Beispiel sagt, dass ein Körper in dem Raume eine Ausdehnung hat, so ist dies ein analytisches Urteil, eine analytische Erkenntnis. Der Körper, respektive der Begriff des Körpers, enthält zum vornherein schon den Begriff der Ausdehnung in dem Raum. Oder anders gesagt, ein Gegenstand ohne Ausdehnung im Raum ist gar nicht vorstellbar. Ich brauche also keine Erweiterungserkenntnis, um die Ausdehnung als mit dem Körper verbunden zu erkennen, die Ausdehnung des Begriffes Körper kann ich durch die reine Zergliederung erkennen, weil das Wissen darum in dem Körper selbst bereits vorhanden ist. Es verhält sich also mit den analytischen und synthetischen Urteilen gar so, wie es auch in der wissenschaftlichen Betrachtung eine Verwendung findet. D.h., wir haben über den Zusammenhang der Welt der Axiome eine Verbindung auch in der Erkenntnisfähigkeit, durch welche wir über synthetische Sätze neue Erkenntnisse sammeln können. Über bestimmte Verknüpfungsgesetzmässigkeiten also werden in der Welt der Axiome in der immer gleichen Art und Weise neue Erkenntnisse gesammelt, und einzig über diese Axiomwelt ist eine neue Erkenntnis überhaupt möglich. Aber selbst wenn wir uns in der Welt der Axiome und alle deren abgeleiteten Gesetzmässigkeiten befinden, so müssen wir uns auch dort die Frage gefallen lassen, wie denn überhaupt noch eine Erkenntnis möglich ist, da doch scheinbar auch dort die Verknüpfungen nach bestimmten Gesetzmässigkeiten von statten gehen und wir quasi auch dort nicht fähig sind, eine Erkenntnis zu befassen, welche im eigentlichen Sinne neu ist, respektive welche nicht schon in den Grundbausteinen wenn nicht vorhanden, dennoch aber vorgegeben ist. Die Art der Anzahl an überhaupt möglichen Erkenntnissen ist denn auch in der Synthese nicht bis ins Unendliche vorhanden, sondern durch seine Bausteine und erkenntnistheoretischen Elemente bereits vorgegeben. Wir müssen uns also, genau genommen, auch hier die Frage gefallen lassen, inwiefern hier eine Erkenntnisfähigkeit möglich ist. Die Schwere eines Körpers zum Beispiel, ist zwar dem Körper eigen, aber der Begriff kann nicht als zwingend enthalten definiert werden. D.h., die Schwere kommt einem Begriff, oder besser einem Gegenstande, erst durch die Erfahrung zustande. Deshalb handelt es sich hier um eine Erweiterung oder um eine synthetische Erkenntnis oder ein synthetisches Urteil, es wird eine bestimmte Gegenstandseigenschaft mit anderen sinnvoll verknüpft. Ein analytisches Urteil aber darf ganz allgemein nicht auf Erfahrung beruhen, und darf nicht über den Begriff hinausgehen oder darf nichts künstlich und zusätzlich beifügen, was nicht dem Gegenstande aufgrund seiner ihn definierenden Eigenschaften schon enthalten wäre. Wir werden dann an späterer Stelle nochmals ersehen, dass selbst die analytische Erkenntnisfähigkeit sehr stark im Zusammenhange steht mit der Erfahrung dieser Einteilungsfähigkeit, zum besseren Verständnis aber, wo und durch was eine wirkliche Erkenntnisfähigkeit möglich ist, macht es Sinn, diese scharfe Einteilung vorzunehmen. Ein analytisches Urteil aber darf einfach gemäss unserer Definition nichts mit der Erfahrung zu tun haben, ansonsten unsere Betrachtung über die Gesetzmässigkeiten keine Gültigkeit bekommen würde. Und ein analytisches Urteil darf einem Gegenstande oder einer Betrachtung nichts beifügen, was nicht schon in ihm enthalten wäre aufgrund seiner Stoff- oder Materieeigenschaften. Die Ausdehnung eines Körpers oder Gegenstandes zum Beispiel ist eine Eigenschaft, welche einem Körper notwendig anhaftet, auch ohne dass eine Interpretation hinsichtlich dessen müsste gemacht werden. Wir erkennen dies schon daran, dass eben die Raumzeit, respektive der Raum und die Zeit, notwendig jeglicher Betrachtung oder Wahrnehmung vorausgehen, und deshalb ein vorgestellter Gegenstand nicht als ausserhalb dieses Raumes kann festgestellt werden. Genauer noch ist ein festgestellter Gegenstand selber wiederum nur ein Teil dieses Raumes, aber mit einer bestimmten Stoffeigenschaft. D.h., wir haben beim Erkennen eines Gegenstandes, welches also immer muss im Raume stattfinden, einerseits die analytische Erkenntnis, dass es sich nur um einen Teil des Gesamtraumes handelt, gleichzeitig aber geben wir einem solchen Gegenstand noch bestimmte Eigenschaften, welche wir aufgrund einer Erweiterungsbetrachtung ihm zufügen. Wichtig ist aber, anzuerkennen, dass ein jeder Gegenstand, so klein er auch sei, im Raum ein Ausdehnung hat. Ein unendlich kleiner Punkt, oder ein Punkt ohne Raumausdehnung, existiert für uns nicht, ja hat selbst in unserer Vorstellung immer einen bestimmten Raum im Gesamtraume inne. Es ist sinnvoll von dieser Erkenntnisfähigkeit überhaupt auszugehen, obschon auch hier wiederum die Erfahrung selbst das Element ausmachen kann, warum die Raumzeit-Empfindung überhaupt möglich ist. Der Begriff der Ausdehnung, oder des Raumes, ist also in dem Begriff eines Körpers zwingend bereits enthalten. Die Gegenstandseigenschaft der Schwere aber zum Beispiel ist dem Gegenstand aufgrund eines synthetischen Urteiles zugefügt worden. Die Schwere ist nicht zum vornherein Bestandteil eines Gegenstandes im Raume. Durch die Erfahrung also füge ich dem Begriff des Körpers den Begriff der Schwere hinzu. Die beiden Begriffe sind aber ansonsten eigentlich unabhängig voneinander. Durch die Erfahrung werden sie zusätzlich zusammengefügt zu einer einzigen Erfahrung. Und diese Verbindung, nicht nur das Erkennen der Schwere alleine, kommt auch wiederum durch eine Erfahrung zustande. D.h., die Erfahrung verbindet nun sinnvoll den Begriff des Körpers mit dem Begriff der Schwere. Und somit können wir aussagen, dass die Interpretation, die Erfahrung oder das synthetische Urteil auf bereits sehr tiefer Stufe selbst der analytischen Erkenntnis einen sehr wichtigen Stellenwert besitzt, ohne das wir noch nicht einmal fähig wären, die einfachsten Dinge des Erkennens zu bestimmen.

Bei allen synthetischen Urteilen und den damit gemachten Erkenntnissen, sind also alle möglichen Stoffeigenschaften und Gesetzmässigkeiten von Körpern und Gegenständen durch die Erfahrung verknüpft und in den Gegenständen selbst noch nicht in dieser Form enthalten. Gleich verhält es sich nun eben auch mit dem Bau der Axiomwelt in der Wissenschaft. Alle neuen Axiomsätze, als Zusatz einer Materieeigenschaft oder Gesetzmässigkeit in einem theoretischen Modell, sind reine Annahmen in bezug auf eine neue Aussagefähigkeit und auch in bezug auf die Art der Verknüpfung untereinander. Zwar war ursprünglich die Idee hinter den Axiomsätzen, dass die Erfahrung sollte durch dieses Verfahren ausgeschaltet werden, dennoch aber kommt aufgrund der Erfahrung, und selbst aufgrund von hypothetischen Annahmen, kein einziger, höherer Axiomsatz zustande. Die sinnvolle Verknüpfung unter den Axiomen ist weder in den Axiomen selbst enthalten, noch in den Elementen oder Gesetzmässigkeiten, welche sie überhaupt ausmachen, sondern wird alleine aufgrund unserer Vernunftfähigkeit gemacht, und wird deshalb nie und nimmer bis in alle Tiefen aufdeckbar sein, geschweige denn, dass sie überhaupt jemals könnten bewiesen werden. Es kann also gar so sein, dass selbst die Welt der Axiome auf einer vollkommen falschen Interpretation durch unser selbst beruht, so wir der Vernunft die Kraft nicht zuweisen, dass sie die Dinge in einer Annäherung und vom Prinzipe her erkennen könnte. Und somit existieren nun drei verschiedene Erkenntnisarten. Bei der Zergliederung werden keine neuen Erkenntnisse geschaffen, es werden nur die schon vorhandenen Erkenntnisse „bewusst“ gemacht. Bei der Erweiterung werden Erkenntnisse aufgrund der an die Realität angenäherte Erfahrung gemacht. Und bei der Wissenschaft versucht man Erkenntnisse zu schaffen durch die Annahme, dass sich ein Ganzes von vielen Bausteinen gleich verhält wie die einzelnen Bausteine für sich selbst. Alle drei Wege können somit nicht mit absoluter Sicherheit Erkenntnisse geben. Alle drei Wege sind aber trotzdem die einzige Möglichkeit, für den Menschen nachvollziehbare, weil dennoch in gewissem Masse an die Realität angenäherte Erkenntnisse zu gewinnen. D.h., die einzige Methode, um überhaupt eine gewichtige Erkenntnis zu machen ist diejenige, durch welche man zuerst in der Zergliederung von Gegenständen verfährt. Erst wenn diese vollkommen ausgeschöpft ist, kann man mit Hilfe der wissenschaftlichen, genauer aber der sinnvollen Synthese weiterbauen. Da diese Mittel aber sehr beschränkt sind in bezug auf eine wirklich brauchbare Erkenntnisfähigkeit, so muss darauf eine gesamte Welt der Interpretation gefügt werden, durch welche wir also schlussendlich alleine fähig sind, noch weitere Erkenntnisse zu sammeln. Und an dieser Stelle ist denn auch, wo der Pilz sein Herrschaftsgebiet hat, denn die von der Wissenschaft als Halluzinationen bezeichneten Gegenstände sind im weitesten Sinne eben genau, was den Dingen diejenigen Gesetzmässigkeiten anhaften lässt, welche ihnen alleine aufgrund ihres Daseins zwar gar nicht anhaften, dennoch aber eine wirkliche Erkenntnis ausmachen, eben aufgrund der sinnvollen Weiterführung des Baues der Erweiterung durch den Verstand und die Vernunft. Und wie wir gesehen haben, ist dies die wohl letzte und einzige Möglichkeit überhaupt, noch Erkenntnisse zu sammeln, welche über eine Gesetzmässigkeit, welche ihnen ansonsten schon anhaftet, hinausgeht. Der Pilz scheint also die einzige Möglichkeit zu sein, um überhaupt eine Erkenntnis zu sammeln, welche nicht schon bereits durch einen Gegenstand vorhanden und gegeben ist. Von dort aus können wir dann in Gefilde schreiten, welche immer mehr den Zusammenhang zu einem sinnvollen Denken verliert, da immer auch die Annäherung an die Wirklichkeit der Gegenstände immer mehr verloren geht, wie dies in der höheren Philosophie oder der höheren Mathematik der Fall ist, also dort, wo sich neue Gegenstände und Interpretationen gleichzeitig immer auch neue Gesetzmässigkeiten schaffen, durch welche wieder neue Interpretationen können gemacht werden, und hierdurch neue Erkenntnisse. Von dem einen so viel wie möglich zu bekommen, ohne sich von dem anderen allzusehr zu entfernen, dies macht nun eben die wahre Kunst des Erkennens aus, und hierinne eben ist uns der Verstand und die Vernunft befähigt, einen sinnvollen Weg zu finden, jenseits aller analytischen, synthetischen und interpretativen Erkenntnisse.

Wenn wir nun das Gebilde der Wissenschaft betrachten, dann haben wir in ihr auf gewisse Weise ein Paradoxon vor uns liegen, denn der Verstand und die Vernunft gibt uns zwar vor, dass ein Weg über die Axiome sinnvoll und möglich ist, gleichzeitig aber scheinen wir uns doch bewusst, dass auch diese Methode vollkommen ungenügend ist, wenn es um wirkliche Erkenntnisfähigkeit geht. Denn wenn wir über einen Begriff hinausgehen, und einen anderen Begriff als damit verbunden annehmen, dann können wir tatsächlich noch nicht einmal feststellen, auf was denn diese Art der Verknüpfung überhaupt zustande gekommen ist, d.h., wir können, respektive müssen alleine davon ausgehen, dass unsere Vernunft fähig ist, das Richtige zu erkennen und danach einteilen zu

können, was immer dies auch sein möge. Und das schlimme daran wiederum, wenn man denn so will, ist, dass wir noch nicht einmal fähig sind, etwas darüber auszusagen, inwiefern nun die Vernunft mit der Erfahrung zusammenhängt, also mit der eigentlich synthetischen Betrachtung der rein analytisch gegebenen Vorbedingungen. Wir können nur durch die Vernunft erkennen, dass jegliches Denken auf zum Beispiel einem Ursache-Wirkungszusammenhang aufbaut, beweisen können wir es nicht, da selbst die Beweisfähigkeit nur aufgrund oder mit Hilfe der Annahme durch die Vernunft kann gemacht werden. D.h., wenn wir definieren, dass allen Dingen eine Zeit voraus geht, respektive eine Zeit mit sich führt, dann dürfen wir dies nur annehmen, weil wir dies auch so empfinden, denn durch die Empfindung in der Zeit erhalten wir auch das innere Bedürfnis für das Denken im Zusammenhang mit Ursache und Wirkung. Einen wissenschaftlichen Beweis dafür kann es aber niemals geben, ausser eben denjenigen, dass wir an den Folgen der Zeit die Zeit selbst messen müssen, oder eben anders herum. Ja wenn wir es genauer betrachten, so ist eben auch das Zustandekommen der Zeit oder ihrer Empfindung, weil es auf dem Ursache-Wirkungszusammenhang aufbaut, nichts als eine schlichte Interpretation, welche aufgrund der Erfahrung überhaupt kann zustande kommen. Die Zeit ist keine Eigenschaft, welche für sich existieren könnte, sondern kann für die menschliche Wahrnehmung nur dadurch überhaupt erfahren werden, weil sie eine spezielle Eigenschaft der Materie umfasst, welche wir fähig sind wahrzunehmen. Und die Zeit selber kann auch deshalb nur wahrgenommen werden, weil wir eben nun fähig sind, zwei verschiedene Zustände der Materie in der Zeit sinnvoll miteinander zu vergleichen. Wenn wir dies nicht könnten, so würde für uns auch keine Zeit existieren. Und wir müssen davon ausgehen, dass auch hier die Erfahrung uns diesen sinnvollen Link geben muss, weil ja eben die Zeit selber in der Materie selber noch nicht enthalten ist, geschweige denn zwei verschiedene Zustände dieser Zeit, welche könnten miteinander verglichen werden. Hier allerdings gehen in bezug auf eine Interpretation durch die Philosophie die Ansichten schon wieder auseinander, denn mancher einer will an dieser Stelle eben nicht die Erfahrung sehen, welche uns diese Eigenschaft erkennen lässt, sondern sozusagen ein Mechanismus, welcher, fern von der Erkenntnis, fern von der Erfahrung, ja noch weit vor überhaupt einer Erfahrung, zustande kommt und uns hierdurch die Basis bietet für jegliches weitere verarbeiten von Informationen, bis hinauf zu dem schlussendlichen Erkennen selbst. Aber, und dies müssen wir uns auch vergegenwärtigen, das Fortschreiten über die analytischen Urteile, die synthetischen Sätze und alle Erweiterungssätze, durch welche der Aufbau der Erkenntnis ermöglicht wird, war schon immer die Art und Weise, wie der Mensch die Dinge in seinem Denken erfasste, intuitiv. Und intuitiv ist deshalb auch alle höhere Erkenntnis. Wichtig an diesem Punkte ist, dass nun definitiv und systematisch einerseits die Schwächen und Stärken einer systematischen Erfassung der Grundlagen zum Denken dargelegt werden, dass man aber auch erkennt, warum wir uns trotzdem auf ein solches System festlegen müssen und welche Schlüsse wir für das Erkennen und die Erkenntnisfähigkeit machen können.

In allen erkenntnistheoretischen Wissenschaften der Vernunft sind synthetische Urteile als Prinzipien enthalten, ob sie nun vor oder erst nach einer Erfahrung zustande kommen. Ja mathematische Urteile sind sogar ganz allgemein synthetisch. Und diese Erkenntnis ist wohl den Zergliederern der menschlichen Vernunft entgangen und steht im Gegensatz zu ihren bisherigen Vermutungen. Denn allgemein wurde angenommen, dass die Mathematik, ja die gestrenge Wissenschaft mit der Interpretation und den Erweiterungssätzen nichts zu tun habe. Diese Annahme ist aber schlicht und einfach falsch. Denn wir ersehen schon an dem Beispiel, dass wir eben über die Mathematik zu vollkommen unterschiedlichen Ergebnissen kommen können, und sie beide scheinbar streng wissenschaftlich über die Axiome gebildet wurden, dass etwas nicht stimmen kann, ja dass sich die Ergebnisse oftmals sogar scheinen zu widersprechen. Der Grund hierfür liegt nicht in dem Versagen der Mathematik, sondern in dem Versagen der sinnvollen Aufstellung der Sätze der Erweiterung zu dieser Wissenschaft, und hängt also deshalb auch hier weitgehend von der Interpretation ab. Der Verstand oder die Vernunft ist also schlussendlich selbst nicht fähig zu erkennen, warum es zu einem Widerspruch in der Ergebnisfähigkeit überhaupt gekommen ist. Der Verstand ist nur fähig zu erkennen, dass ein solcher Widerspruch vorhanden ist, und dies auch wiederum nur, weil ein anderer Satz in der Hierarchie vor ihm eine andere Aussage feststellen liess. D.h., der Verstand kann also sich seiner selbst nicht bewusst werden, oder seiner Art des Zustandekommens. Erst durch die Folgen in der Schlussfähigkeit lässt sich ersehen, ob ein Gedanke kann mit etwas vereinbart werden, oder ob er in vollkommenem Widerspruch zu etwas steht. Bei der einfachen Mathematik nun brauchen wir uns des Verstandes nicht zu bedienen, weil einerseits diese Art der Mathematik eine schlichte, menschliche Definition ist, und hierdurch auch alle Interpretation daraus bereits enthalten sind, andererseits wagt sie sich aus gerade eben diesem Grunde aber auch schon gar nicht auf das breite Feld der höheren Interpretation. Ausserdem kann die Erfahrung dort keine Erkenntnis mehr schaffen, wo auch die Interpretation nicht mehr gebraucht wird, da es sich um eine schlichte Definition in einer Ausgangsbetrachtung und einer Endbetrachtung handelt. Sobald wir aber die Kette der Axiome nach oben schreiten, und zwar noch feststellen können, dass die einzelnen Elemente zu ihnen aus den gleichen Bausteinen bestehen, dann müssen wir dort dennoch zugeben, dass nun die Definition ihrer Endergebnisse keinesfalls mehr vorgegeben oder definiert ist, sondern eben durch diesen speziellen Bau der Axiome und im Zusammenhang mit der Interpretation erst nachträglich soll entstehen. Und dies ist eben das genau Gegenteil im Vergleich zu der einfachen Mathematik. Und dies ist auch der Grund, warum die höhere Mathematik oftmals weder einen Nutzen haben kann, noch überhaupt über einen Beweis eine Bestätigung für irgend eine Form der Interpretation darstellt. Die höhere Mathematik hat also mit der einfachen Mathematik und ihren sinnvollen Erkenntnissen zu allererst einmal sowenig gemeinsam, wie etwa eine tatsächliche Erkenntnis mit einem Erfahrungswert, beide handeln sie von etwas vollkommen anderem. Wer den Pilz benutzt, dem muss bewusst sein, dass die Wirkung des Pilzes einen Konsumenten geradewegs dazu prädestiniert, die höhere Seinserkenntnis zu erforschen und wahrzunehmen, und sich nicht mehr mit den Grundsätzen der Wissenschaft zu beschäftigen, denn diese sind zu einem allergrössten Teile bereits abgesteckt und nicht mehr als von Interesse.

Weiterhin, wenn wir eine die einfache Mathematik betrachten und das Beispiel einer Addition nennen, von zum Beispiel 2+7=9, so können wir unschwerlich feststellen, dass diese Erkenntnis nun, entgegen der Annahme es sei ein analytischer Satz, eine rein definierte Erkenntnis ausmacht. Die Zahl 9 ist weder in dem Begriff der 2, noch in dem Begriff der 7 in dieser Form enthalten. Rein unsere Definition von dieser Addition lässt uns einen neuen Wert erstehen, welcher im Zusammenhang steht damit, wie die beiden Begriffe jetzt schon sich ausgestaltet haben, und zusätzlich erfinden wir sogar noch eine neue Zahl, nämlich als Symbol, welche diese definierte Verbindung darstellen soll. Es handelt sich also um eine reine Synthese von vordefinierten, selber festgelegten Zusammenhängen in der Verarbeitung von Mengenvorstellungen. Zusätzlich muss man über diese Begriffe hinausgehen, und sich allezeit ein Erfahrungsbeispiel zur Hand nehmen, damit man sich unter den Begriffen 2 und 7 imaginär etwas vorstellen kann. Die Zahl 9 erhalten wir auch wiederum nur, indem wir aus der Erfahrung sprechen und Beispiele zur Hand nehmen, denn ansonsten wäre sie ein leeres Symbol und von keinem Nutzen. Und je weiter wir in der Zahlenreihe fortschreiten, desto schwieriger hat es einerseits unsere Vorstellung, eine Zahl noch vorzustellen oder ihre Anzahl auch einigermassen nur zu erfassen, andererseits aber wird gerade in einem solchen Bereich immer offensichtlicher, dass wir ein reduziertes Modell zu Hilfe ziehen, um etwas sehr Abstraktes, welches wir nicht mehr vorstellen können, in ein Schema zu geben, welches wir durch unsere Fähigkeiten immernoch fähig sind zu handhaben. Die Erkenntnis und Kennung von etwas, was nicht mehr einfach unserer Vorstellungskraft entspricht, bedarf einer neuen Anschauung, durch welche sie fähig ist, die Dinge wenn schon nicht von ihrem wahren Gehalt oder ihrer Form, dennoch von ihrem Inhalte her zu bestimmen. Dies ist dann auch der Grund, warum wir auf einer höheren Ebene sogar über die Symbole verfahren müssen, da uns die Vorstellungskraft ansonsten eine neue Erkenntnis versagen würde. Dementsprechend ist bereits das Bild einer 2 und einer 7, respektive einer 9, schon ein symbolische Darstellung von etwas, was wir als durch den Verstand nur mit Hilfe von bestimmten Beispielen, oder besser eben Darstellungen, überhaupt können begreifen. Und eine Zahl ist nur dann erst wirklich begreifbar, wenn sie eben als ein Symbol in die Raumzeit kann genommen werden, eine Zahl aber ansonsten ist für uns gar nicht begreifbar. D.h., 1 Mio. zum Beispiel ist nicht von ihrem Gehalt her erfahrbar, bis zu dem letztendlichen Detail, sondern wir können nurmehr über eine weitere Darstellung ihren Inhalt, respektive eben ihre Zahl uns in der Raumzeit vorstellen, wir ersehen zum Beispiel eine Lastwagenladung voll Kirschen oder aber alle Blätter eines grossen Baumes zusammen, usw. Wir können aber von ihr nicht die leiseste Vorstellung haben, wie sie sich als genau 1 Mio. darstellt, wir müssen immer Vergleiche zu Rate ziehen. Aber um wieder zurückzukommen auf unser Beispiel, die Analyse verschafft uns bei der Addition nicht ein Ergebnis von 9, sondern eine synthetische Erweiterung einer Annahme, oder besser eben einer Definition, und deshalb schon von der Erfahrung abhängig. Genauso verhält es sich mit der Geometrie, denn diese ist keinesfalls einfach analytisch zustande gekommen, und eigentlich verhält es sich sogar mit aller Wissenschaft so. Eine gerade Linie zwischen zwei Punkten beruht auf einem synthetischen Satz. Obschon das Potential zu dieser Linie bereits in unserem Gehirn vorhanden sein muss, wird sie dennoch zuerst müssen gezeichnet oder konstruiert werden. Dazu bedienen wir uns bestimmter Gesetzmässigkeiten, welche genau eben diejenigen Eigenschaften, welche diese Linie nicht haben kann, Kanten, Krümmung, usw. aus den Eigenschaften zu dieser Linie entfernt. Deshalb handelt es sich auch da allemal noch um einen synthetischen Satz der Vorstellung in der Raumzeit. Zusätzlich hat eine jegliche Idee, auf die der Mensch zurückgreifen kann, und sei es eben in diesem Fall die Konstruktion einer Geraden, irgend eine funktionale Entsprechung in der Praxis. Die Gerade wird also deshalb erst zu einer Geraden, weil sie als in einer Vorstellung bereits vorhanden war, als im Beispiel einer entsprechenden Erfahrung in unserem Vokabular der Bilderwelt. Und da die Linie nicht kann als Unendliche dargestellt werden, so müssen wir uns nach einem praktischen Beispiel richten und ratsamerweise einen Gegenstand gedanklich zur Hand nehmen, welcher im Raume ausgedehnt ist, aber dennoch eine Kürze darstellt. Anders sind wir nicht fähig eine Gerade uns vorzustellen. Selbst die Kürze also ist noch ein synthetischer, abgeschauter Satz, welcher nicht in der Linie selbst enthalten ist, und tritt uns in dieser Art als Anschauung vor Augen. Wir glauben also eigentlich immer, es handle sich um eine analytische Feststellung, wenn es sich längst schon um eine synthetische Erweiterung handelt, welche also ohne die Erfahrung und alle Interpretation gar nicht könnte zustande kommen.

In bezug nun auf die Wissenschaft lässt sich das genau gleiche sagen wie für die gesamte Mathematik, d.h., auch sie bedient sich hauptsächlich der Methode der synthetischen Urteile. Sie setzt sich in definierter Weise auf synthetischem Wege zusammen zu weiteren, für den Menschen nutzbaren Ergebnissen. Durch die Verwendung der immer gleichen Methode in der Betrachtung der Umwelt, sosehr sie auch im Zusammenhang mit der Interpretation zu stehen kommt, ergeben sich durch sie dennoch standardisierte, weiterverwendbare und deshalb nützliche Erkenntnisse. Es wird also selbst durch ein in sich wenig konsistentes System der Wissenschaftsbetrachtung trotzdem ein System geschaffen, durch welches die Gegenstände und Strukturen durch immer die gleiche Brille gesehen werden, d.h., es sind also tatsächlich Erkenntnisse herleitbar, zumindest in der niederen Wissenschaft. Nach oben aber, mit Zunahme der Komplexität, sind die Bauten von solch grosser gegenseitiger Abhängigkeit, und haben sich derart vom Ursprunge einer Gesetzmässigkeit entfernt, wohl zwangsweise, dass der Zusammenhang mit dem Kern zur Legitimation bereits wieder verloren gegangen ist, respektive der Verstand und die Vernunft muss

dort eine Stütze geben, wo oftmals gar keine mehr möglich ist, und deshalb ist sie auch nicht mehr fähig für den Menschen einen Nutzen zu schaffen. Es ist eigentlich kein Geheimnis mehr, dass die höhere Mathematik und die höhere Philosophie, wie auch alle anderen abstrakten Gebilde, zwar noch von ihren Elementen her bestimmbar sind, aber ihre Position, ihre Interaktion unter- und zueinander, ihr Nutzen und ihr Erfüllungsfeld, ist bereits ein selbst wiederum umstrittenes Objekt, d.h., für die meisten Leute ist diese Erkenntnis unbrauchbar, für den verbleibenden Rest wohl muss eine spezielle Interpretation für ihre Bedürfnisse hinhalten und erhält hierdurch quasi indirekt noch einen Nutzen. Prinzipiell aber könnte man sagen, dass man alle höheren, abstrakten Wissenschaften gar nicht mehr verstehen kann, weil sie sich allemal zu weit von den prinzipiellen Grundgesetzmässigkeiten des Denkens entfernt haben. Heutzutage ist man immernoch, wie vermutlich schon immer, geneigt, denjenigen unverständlichen Dingen einen Nutzen zu geben, welche von ach so studierten Leuten gesprochen werden, um bei genauerer Betrachtung als reine Hirngespinste enttarnt zu werden.
In der Naturwissenschaft sind synthetische Sätze zum Beispiel die folgenden: „Die Quantität der Materie bleibt sich immer gleich“, oder „Wirkung und Gegenwirkung heben sich auf“. Es sind also auch hier wieder der grösste Teil, vielleicht sogar aber alle solche Erkenntnisse, im Zusammenhang mit einer Erweiterung zu nennen. Und ich gehe auch hier von der Materie als Basis aus und mache die Verknüpfung zu den Sätzen anhand der Anschauung. Deshalb sind diese Grundsätze des Materieverständnisses ganz klar Erweiterungen. Und diese Erweiterungen sind nun das allgemeine Fundament für diese Wissenschaft. Deshalb wird es auch verständlich, warum alle auf die Gesetzmässigkeiten zu den Gesetzmässigkeiten dieser Erweiterungen focusieren. Da diese aber noch heute nicht gefunden wurden, oder zumindest nicht in der Genüge, versteht es sich von selbst, dass selbst die Naturwissenschaft, ja eigentlich alle Wissenschaft, so gut wie gar nicht beweisbar bleiben muss. D.h., auch, dass die Wissenschaft für den Menschen nur insofern begreifbar ist, wie der Verstand oder die Vernunft es eben zulässt, einen Beweis für unsere Erweiterungen werden wir nur indirekt finden und von ihm dann später mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit einen Aussagegehalt annehmen müssen. Einerseits müssen wir den Beweis für etwas auch wiederum als nur in einer bestimmten Rahmengültigkeit ersehen, andererseits müssen wir in diesem Zusammenhange eben auch erkennen, dass hieraus nicht noch der falsche Schluss darf gezogen werden. Denn obschon der streng mathematische Beweis eigentlich zu fehlen scheint, können wir doch die Vernunft zu Rate beiziehen und scheinbar erkennen, wie es Sinn ergibt. Wir vertrauen im Alltag auf diesen Sinn, und der Sinn scheint uns immerwieder, oder zumindest in den meisten Fällen, recht zu geben, da er in steter und ausgewogener Interaktionsfähigkeit zu einer Praxis steht. Deshalb spielt es also keine Rolle, ob, und ab welchem Punkte wir die Vernunft herleiten können, wenn sie uns schlussendlich nur verlässliche Werte liefert.
Es würde nun eigentlich Sinn und Zweck der Wissenschaft sein, nicht nur sich selbst zu vervollständigen über die Erweiterung und über die Hilfe der Erfahrung immer noch mehr Erkenntnisse zu schaffen, wenn, ja wenn da eben nicht die Erkenntnis wäre, dass der Bau der Axiome nur bedingt weiter möglich wäre. D.h., der Bau der Axiome kann nur dann Sinn machen, wo er in unmittelbarer Nähe von Erfahrungswerten sein Fundament bis zu einem gewissen Punkte quasi rechtfertigen kann. Wenn dieser Bau aber zu lange über die rein theoretische Erkenntniskraft gebaut wurde, dann scheiden sich Realität, also Wunschdenken, und Wirklichkeit immer mehr. Deshalb sind wir, je weiter wir in dem Bau fortschreiten, je länger desto mehr von der Erfahrung abhängig, da wir ansonsten absolut keinen Prüfstein mehr haben für unsere Annahmen und Hypothesen, in einem Feld, welches alleinig nurnoch nach unserer künstlichen Darstellungswelt in der Realität zu funktionieren scheint. Nach dieser anfänglichen Expansionsphase und der Abprüfung durch die Erfahrung, ohne die wir hier gar nicht weiterschreiten können, kommt erst ganz am Schluss der Punkt, an dem das ganze wieder drehen wird. Dann nämlich, wenn wir an einen Punkt gelangen, wo selbst die Erfahrung uns keine Werte mehr vermitteln kann. Ab diesem Punkte werden wir nurmehr über unsere eigene Vorstellungskraft eine Wirklichkeit erschaffen können, welche vermutlich noch nicht einmal wirklich existiert, aufgrund des Potentiales der Gesetzmässigkeiten der Materie aber dennoch eine hypothetische Komponente bekommt. Und wenn wir dies dann nochmals unter dem Blickpunkte der Metaphysik betrachten, dann werden wir wohl in einer ersten Phase der Expansion des Wissens, und mit Hilfe der Erfahrung, eben diese Metaphysik zurückdrängen können. Ab dem oben genannten „point of no return“ aber wird sie wieder einen derartigen Zuwachs erhalten, dass sie die alten Formen und Ausmasse annimmt. Der Fortschritt auf dem einen Gebiet, und dies wird dann wohl ersichtlich, wird der Rückschritt auf dem anderen Gebiet sein. Alles in allem aber werden wir demnach den Fortschritt nicht in dieser Form erleben, wie wir ihn uns heute für die Zukunft wohl wünschen werden. Eventuell kann uns der Pilz hier weit vorgreifen helfen.

Vernunft und ihre Grenzen

Wenn wir nach der Vernunft fragen, dann müssen wir auch zuallererst danach fragen, wie wir Vernunft überhaupt wahrnehmen. Wir wissen von der Vernunft, dass sie sich scheinbar immer Fragen zu stellen scheint. Wir räisonnieren über Fragen, zu denen wir vielleicht eine Antwort finden, zu der wir aber immer wieder neue Fragen stellen, und deshalb niemals ordentlich zu einem Ziele kommen. Die Vernunft ist sich dessen scheinbar noch selbst bewusst, obschon wir von ihr nur annehmen können, dass sie ein Problemlösungselement ist. D.h., wir erhalten durch die Vernunft scheinbar nicht nur ein Mittel zu einer möglichen Antwort, sondern auch gleich die innere Überzeugung, dass wir dereinst niemals werden an ein endgültiges Ende gelangen. Woher dieses Wissen wiederum kommt, hierauf haben wir keine Antwort mehr. Deshalb sucht die Vernunft auch nach Grundsätzen, welche die gängigen Erfahrungssätze umgeht und trotzdem nicht als gegen die Erfahrung empfunden wird. Hierdurch entstehen Widersprüche und Diskrepanzen in unserem Denken, welche nicht vollständig können gelöst werden, d.h., welche nicht mehr anhand der Erfahrung können überprüft werden. Die Erfahrungsgrundsätze können also nicht mehr selber durch die Erfahrungsgrundsätze bewertet oder verglichen werden. Hierdurch kann es sein, dass wir auf widersprüchliche Antworten stossen.
Die Vernunft nun hat gleichzeitig die Schwierigkeit, die universellen Fragen nicht durch die Dogmatik zu beantworten, sondern eben gerade sich ihrer zu entledigen, indem sie ein Regelwerk aufstellt, in welchem die Vernunft vereinbar ist mit allgemein nachvollziehbaren Regeln des reduktiven Denkens selbst. D.h., wir können nicht hoffen, dass diese Regeln sich in einer Form erschaffen, durch welche sie sich selbst eine Rechtfertigung für ihr Dasein geben, aber wir können ab einem bestimmten Punkte die Leiter hinauf ein System oder Regelwerk definieren, durch welche es möglich ist sinnvolle Schlüsse für alles darauf aufbauende zu liefern. Die Vernunft ist also der erste Baustein überhaupt, auf dem das Erkennen, Wissen und Schlussfolgern basiert. Und dass dieser Baustein existiert, dies beweist schon das gesamte Gebilde der Ableitung, was auf ihm fusst. Alle darauf aufbauenden Bausteine müssen nun aber trotzdem wiederum durch die Realität überprüft werden, welche Basis auch immer sie haben mögen, respektive wie wirklich das Fundament zu ihr auch sei. Die Welt der Axiome und aller Ableitungen ist nämlich ein System für sich, welches auch Regelwerke zulässt, welche in der Natur keine Entsprechung finden müssen. Deshalb muss immer ein Schluss und darauf aufbauender Stein durch einen Beweis in natura überprüft werden. Die Vernunft ist also der allererste Prüfstein unseres Denkens, auf den wir im Vertrauen bauen müssen, und den wir nicht eigentlich fassen oder formen könnten. Vernunft, respektive der Verstand, sind uns entweder gegeben, oder aber nicht. Und die Vernunft gibt uns schlussendliche eine Erkenntnis, welche von der Erfahrung unabhängig ist, gleichfalls aber nicht auf Hypothesen beruhen darf, als Grundlage für unsere Entscheidungsfähigkeit oder Beurteilungsfähigkeit. Wenn wir es also dereinst schaffen, dieses Regelwerk der Vernunft zu vervollständigen und mit Beweisen zusätzlich zu untermauern, dann können wir die Metaphysik, den Bereich des Unerfassbaren, mehr und mehr zurückdrängen. Wie bereits durch mehrere Philosophen angemerkt ist damit die Metaphysik, als Wissenschaft, welche indirekt bewiesen werden kann, die wohl einzige Wissenschaft, welche sich hierdurch selbst vervollständigt, indem sie sich selber auf einen immer kleiner werdenden Bereich reduziert. Ziel der Vernunft nun muss es sein, diesen Bereich in ihre Schranken zu weisen, damit sich schlussendlich kein vernünftiger Mensch mehr auf einen Ausgang stützen kann, welcher nicht könnte durch das Gebäude der Vernunft erklärt werden. Es braucht hier nicht angemerkt zu werden, dass in umgekehrter Form nicht möglich ist, eine Aussage überhaupt zu machen. Es kann nicht von der Metaphysik aus die Wissenschaft definiert werden, oder ein anderes Regelwerk des Denkens, es ist aber hinlänglich nachvollziehbar, dass ein Regelwerk einen Bereich definieren kann, in welchem er seine Gültigkeit verliert und somit die Metaphysik ihr breites Feld haben kann. Mit dem Fortschreiten des geregelten Denkens, dem Definieren der Grundprinzipien zu dem Denken und Feststellen, wird die Metaphysik einen immer kleineren Platz in dem Denken der Menschen ausmachen.
Nun wird aber jeder anmerken, dass es mit der Vernunft sich in etwa gleich verhält, wie mit der Metaphysik, denn ihre Gründe sind auch keinesfalls fest definiert, ja es handelt sich um eine reine Glaubenssache. Dies ist tatsächlich war, denn wir können die Vernunft nicht als eine Konstante feststellen, welche in ein Regelwerk als solches einzuteilen ist. Genauso kann das Element der Vernunft, der Verstand, nicht anhand von seinem Umfeld in einer gewissen Form definiert werden. Verstand ergibt sich aus einer Situation, und ist nicht über ein Regelwerk der Wahrnehmung darstellbar. Alleinig noch könnte man definieren, dass der Verstand sich nach der Wirklichkeit richtet, oder aber zumindest nach der menschlichen Realität, indem sie über den Nutzen zustande kommt und auch an ihm ihren Prüfstein findet, aber dies erklärt noch immer nicht, wie er des eigentlichen zustande kommt. Die Vernunft geht deshalb also quasi immer aus sich selbst hervor, Vernunft erzeugt Vernunft, und dieses Prinzip scheint immerwährend und überall gleich. Und die Vernunft schafft Erkenntnisse, ohne dass wir über ihren Ursprung auch nur eine bestimmte Gewissheit haben. Wir sind uns also dessen bewusst, und deshalb ziehen wir ein anderes Werkzeug bei, durch welches wir die Verankerung und die Kongruenz zu einer möglichen Wirklichkeit überprüfen, nämlich anhand des Beweises, anhand der Bewährung oder Überprüfung in der Praxis. Erst wenn sich eine vernünftige Annahme in der Praxis bestätigen lässt, kann sie von uns als Tatsache hingenommen werden. Dabei ist es gang und gäbe, dass eine Erkenntnis auch indirekt kann in der Praxis bewiesen wird, also indem sie über das Regelwerk hergeleitet wird und über dasjenige eine Aussage macht, welches es eben nicht kann ausmachen. Die Wissenschaft ist voll von den Herleitungen über indirekte Beweise. Wenn man aber selbst einen indirekten Beweis nicht anzubringen vermag, dann muss man einen anderen Weg einschlagen, oder aber die Erkenntnis vollständig und schlussendlich verwerfen. Die Vernunft kann sich selbst nur wiederum zeugen, wenn die Parameter zu ihr und alle ihre Schlüsse, selbst in der Vernunft stattfinden und auch ihrer Überprüfbarkeit standhalten. Es genügt also vielfach bereits herauszufinden, warum der Weg zu einer Erkenntnis falsch ist, auch wenn man über seine Richtigkeit keine direkte Aussage machen kann. Die Vernunft kann also immer nur ihre eigene Sprache verstehen oder sprechen, und die Natur muss in der Sprache und der Gesetzmässigkeit der Vernunft erfasst und verarbeitet werden, damit hierdurch für die Vernunft eine Schlussfähigkeit entsteht. Deshalb schon befasst unser gesamtes Denken eine Methode, wie die Natur in das Raster der Vernunft kann eingeteilt werden, noch mehr als wir davon bereits Schlüsse ziehen könnten. Wenn wir also die Wirklichkeit als solches über die Vernunft erfassen wollen, dann bleibt uns nichts anderes übrig als ihr ein Regelwerk zu geben, durch welche sie in der Sprache der Vernunft zu sprechen beginnt. Und wo die Vernunft hierzu nicht fähig ist, muss das Experiment uns ein Prüfstein und eine Anleitung sein, durch welche Gesetzmässigkeiten wir die Erscheinungen in der Natur einteilen können. Durch das

Experiment lässt sich überprüfen, ob die Wirklichkeit im Vergleich zu unserer eigenen Realität in der gleichen Sprache spricht, und ob wir nun davon unser Gedankengebäude weiterhin sinnvoll aufbauen können. Und wenn eben die Sprache nicht die gleiche ist, dann muss man diese Erschaffen. Bevorzugterweise aber ändert man die Sprache unserer Realität, als denn diejenige der Wirklichkeit anpassen zu wollen, denn diese letztere ist gegeben und unveränderlich.
Die Vernunft selber ist also im Stande, alles zu begreifen, aber eben nur auf ihre eigentümliche Art und Weise wie sie selber ausgeprägt ist. Deshalb setzt sie sich selbst schon ihre Grenzen, denn alles, was ausser dem Rahmen dieser Art der Wahrnehmung stattfindet, kann kein Prüfstein mehr sein für einen Schluss, welcher auf der Vernunft aufbaut. Aus diesem Grund können wir die Wirklichkeit, so wie sie sich eben ausgestaltet, nie begreifen, wie sie wirklich ist, sondern nur in dem Rahmen, welcher uns durch die Vernunft gegeben ist. Und deshalb sind wir, genau genommen, überhaupt nie fähig die Wirklichkeit als das zu begreifen, was sie überhaupt ist, sondern immer nur durch unser Regelwerk des Gedankengebäudes und ihrer Ursprünge, was sich nennt Vernunft. Und so sehr wir auch vermeinen, darüber hinausgehen zu können, so müssen wir unsere Grenzen dennoch anerkennen. Deshalb auch wird für uns der Bereich der Metaphysik immer bestimmend bleiben, sosehr wir ihn auch auf nur einen bestimmten Bereiche immer mehr reduzieren können. Deshalb auch wird der gesamte Bereich der Interpretationen für alle Zeiten offen bleiben. Und deshalb wurde die Wissenschaft erst zur Wissenschaft, als erkannt wurde, dass die Vernunft nur das erkennen kann, wofür sie selbst die Gesetzmässigkeiten entwirft. Aber, um es nochmals zu benennen, wenn doch alle unsere Vernunft schlussendliche auf einem unbestimmten, einfach gegeben Faktor beruht, dann müssen wir uns vor allem um die Frage bemühen, woher denn die Vernunft überhaupt eine Aussage machen kann über die Dinge, d.h., inwiefern wir ihr überhaupt trauen können, wenn es um eine Aussage geht. Denn es kann doch nicht sein, dass wir ihr blind vertrauen, wenn doch unser gesamtes Gedankengebäude derart von ihr abhängig ist. Diese Frage wurde noch nie von irgend jemandem überhaupt zur Genüge behandelt, da es scheinbar unmöglich ist, die Gesetzmässigkeiten zu einer Vernunft von irgend etwas herzuleiten. Deshalb müssen wir auch hier allezeit dabei bleiben, und den Beweis indirekt erbringen, nämlich wiederum über das Experiment, also der gewissen Bestätigung durch die von uns erkannte Wirklichkeit, oder zumindest von demjenigen, was wir als Wirklichkeit annehmen. Wir müssen also davon ausgehen, dass die Vernunft über die Experimente in der Lage ist, sich selbst zu erkennen, und dass sich diese Annahme als in einer Idee bestätigt. Sobald wir also zum Beispiel eine Sinneswahrnehmung bekommen, welche sich mit dem Verstande deckt, ist leicht nachvollziehbar, dass uns die Vernunft nicht zu trügen scheint. Wenn nun aber die Erscheinung keinen Anhaltspunkt mehr darstellt für eine vernunftmässige Erfassung eines Gegenstandes, dann müssen wir also versuchen, über die Experimente einen indirekten Beweis herziehen zu können. Dies soll uns dann eine Aussage erlauben über die Wahrscheinlichkeit einer Annahme, welche durch die Vernunft zustande gekommen ist. Alles aber, was über eine solche Erfahrensgrenze hinausgeht, was also über ein Experiment keiner Bestätigung mehr findet, ist für uns nicht bestimmbar. Das Unbestimmbare ist aber genauso eine Wirklichkeit, wie das Bestimmbare, und man nennt sie deshalb Metaphysik. Aus diesem Grund ist die Metaphysik auch nicht direkt beweisbar, da Beweise ein Mittel der Struktur und des Verstandes sind. Wir können also nur versuchen durch die Weitung einer Rahmensetzung einer Struktur die Metaphysik in ihre eigenen Grenzen zu legen. Wir werden die Metaphysik aber niemals über Beweise in unser strukturiertes Denken aufnehmen können. Und dies wird alle Zeit auch so bleiben.
Die Methoden, um eben die Metaphysik in ihre eigenen Grenzen zu legen, ist das Erkennen der Strukturmässigkeiten zu unserer eigenen Vernunft. Hierdurch erst wird die Wissenschaft zu einer eigentlichen Kunst, und erst hierdurch lässt sich indirekt die Metaphysik klar bestimmten. Wenn wir also die Metaphysik begreifen wollen, dann bleibt uns nur der Weg über die Erfassung unserer eigenen Vernunft, der Erfasssung der Wirkungsmechanismen, über welche sie überhaupt im Stande ist uns schlussendlich ein festes Bild zu vermitteln. Deshalb ist unsere eigentliche Aufgabe in unserer Zeit, und aller nachfolgenden, die Elemente und den Rahmen zu unserer Erkenntnisfähigkeit zu setzen, auf dass wir davon das gesamte Feld dessen abstecken können, was wir niemals werden befassen und abhandeln können. Und so einfach diese Feststellung, so schwer und steinig auch die Realisierung, denn wir werden zuallererst von Hypothesen ausgehen müssen, um uns ein Feld zu erschliessen, welches über die Experimente zuletzt muss in bezug auf ihre Richtigkeit überprüft werden, um wenigstens einen Anhaltspunkt bieten zu können. Wir müssen uns zuallererst also eine Methode zulegen, von der wir wissen, dass sie eine mögliche Antwort darauf bietet, wie sich das gesamte Denkgebäude als auf einem Fundament aufbauen lässt, und gleichzeitig und hierdurch alle Schlüsse hieraus sich mit dem gleichen Deckungsgehalt zu einer möglichen Wirklichkeit ausgestalten. Hierdurch werden wir das allererste Mal überhaupt fähig sein, nun zwischen der strukturierten Erkenntnis, als in dem Mittel der Wissenschaft, und einer angenommenen, hypothetischen Metaphysik, einen Strich oder eine Grenze zu ziehen. Das strukturierte Denken wird sich dabei auf einen bestimmten Weg festlegen müssen, von dem aus sie immer weiter führen kann, obschon deren fast unzählige Wege gehbar sein werden. Denn bestimmte Weiterführungen sind nur deshalb möglich, weil sie auf einem bestimmten, zwar herleitbaren, aber dennoch künstlichen Fundament basieren. Und so müssen wir diesen Weg dann solange fortschreiten, bis wir mit einer Sicherheit den Ringschluss vollziehen können, um durch ihn wiederum selbst das Fundament zu einer Vernunft künstlich erschaffen können. So sind wir fähig, auf der Entstehungsstufe zu einem Verstand, einer Vernunft und einer Denkfähigkeit überhaupt, die gleichen Regeln anzuwenden, welche wir schon in bezug auf die Interpretation und die Schlüsse verwenden, indem wir sie nämlich versuchen durch das Experiment zu bestätigen, nachdem wir über eine Hypothese den Rahmen, und mit ihm das Feld, zu ihr bereits gesetzt haben.
Die Vernunft ist also zur Gänze nicht, was man sich darunter hat versucht vorzustellen, sondern entzieht sich weitestgehend einer natürlichen Überlegung. Wir sind im Alltagsgebrauche weder fähig, die Vernunft zu erkennen, noch gleich und auf einfache Weise ihre Gesetzmässigkeiten zu erschaffen. Erst über das gesamte Konstrukt der Möglichkeiten zu dem strukturierten Denken, ihrer Hypothese, ihrer Beweise, ihrer Aussagekraft auf Gegenstände und ihre Schlüsse daraus, welche wieder wollen hypothetisiert und beweisbar gemacht werden, sind wir im Stande, über eine lange Kette zu einer bestimmten Aussage zu gelangen. Mit der Anzahl der Elemente, welche nicht in direktem Widerspruch zueinander zu stehen kommen, lässt sich dann auch eine Aussage machen über den Wahrheitscharakter unseres Erkennens, oder zumindest besagt uns dies unsere Erfahrung. Wir sind also selbst unter der Bedingung, dass wir alle Parameter zu einer theoretischen und tatsächlichen Schlussfähigkeit ersehen könnten, nicht in der Lage, alle unsere Herleitungen derart aufzudecken, dass wir sozusagen auch diesen Bereich einer Wissenschaft, einem strukturierten Denken oder sogar einem Beweis könnten unterstellen. D.h., es ist nur bis zu einem bestimmten Punkte überhaupt möglich, nach den allgemein üblichen Gesetzmässigkeiten einen Gedanken nachzuvollziehen. Und selbst die Interpretation hat auf allen Entscheidungsebenen ihren Sitz, und nicht nur auf der allerhöchsten, wie dies von einigen Philosophen immer behauptet wird. Unser Unterbewusstsein ist nicht nur der Primo Motore zu einer Entscheidungsfähigkeit der Schlüsse, sondern ist auch auf der niedrigsten Stufe des Entstehens von Entscheidungen bereits ausschlaggebend, und deshalb auch dem Entstehen der analytischen Schlüsse. Die analytischen Schlüsse setzen dort an, wo überhaupt ein Gegenstand will erkannt werden, noch bevor überhaupt irgendetwas weiteres daraus könnte geschlossen werden, und auch noch bevor die eigentliche Vernunft ihren Anfang nimmt. Und bei zum Beispiel Geisteskrankheiten findet eben an dieser Stelle schon eine Interpretation statt, bevor der Verstand und die Vernunft überhaupt zu einem weiteren Aufbau der Erkenntnis fähig sind. Deshalb ist eine schizophrene Person auch nicht fähig, die Tragweite ihres Denkens und Handelns zu beurteilen, weil praktisch der gesamte Bau der Erkenntnisse, und alle ihrer Schlüsse, aufgrund von schon falschen Annahmen funktionieren, in der Interpretation und in dem Unterbewusstsein. Ansonsten würden Geisteskrankheiten bei Personen, welche dereinst zur Schule gegangen sind, sozusagen gar nicht auftauchen, respektive die Folgen auf die Handlung würden erkannt und korrigiert. Dies ist bei einer geisteskranken Person aber nicht der Fall.
Wir müssen uns also wohl gänzlich damit abfinden, dass wir niemals werden einen wissenschaftlich-reduzierten Beweis für das Zustandekommen der Vernunft können herleiten, dass wir die Vernunft einfach als durch bestimmte Kriterien gegeben annehmen müssen. Wenn es sich um einfache Entscheidungen handelt, und welche dann noch selbst durch den Mensch definiert worden sind, wie etwa die Erkenntnis, dass die Addition von 1+1=2 ist, usw., dann werden wir wohl keine Mühe haben, hierin dieses Ergebnis als mit dem Verstand in Übereinkunft stehend zu sehen. Wenn wir uns dann aber bereits fragen, wozu diese Definition überhaupt in dieser Form gemacht worden ist, und wo der Nutzen liegt, welcher über diese einfache Addition hinausgeht, dann vermeinen wir zwar immer noch die Vernunft zu besitzen, eine Aussage machen zu können, aber wir können keinesfalls mehr nach irgendwelchen Gesetzmässigkeiten nachvollziehen, ob die gemachte Aussage auch wirklich vernünftig ist. Sobald wir es also mit komplexen Themen und Bereichen zu tun haben, dann wird sich bald einmal herausstellen, dass wir die Vernunft nicht mehr zu kennen scheinen, oder ein jeder nurnoch für sich alleine zu ihr fähig zu sein scheint. Vernunft und ihr Nachvollzug durch das Systemdenken ist deshalb keine gestrenge Wissenschaft, sondern immer nur eine Angelegenheit der Interpretation, und deshalb schlussendlich auch des Glaubens. Was wir Glauben zu erkennen setzt uns den Rahmen nicht nur der Erkenntnisfähigkeiten selbst, sondern eben auch der Grundgesetzmässigkeiten hierzu, dem Verstande und der Vernunft. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass selbst in der Wissenschaft das Phänomen bekannt ist, dass wenn man bei einer Hypothese und deren Überprüfung in einem (indirekten) Experiment nicht auf eine bestimmte Erkenntnis kommt, man die Betrachtungsweise ändern muss. Oftmals ist man nur hierdurch fähig, die Dinge als solches zu erkennen, wie sie in der Wirklichkeit sind, obschon man in beiden Fällen, der erfolgreichen und der nichterfolgreichen Variante der Versuche und Hypothesen, beidesmal von quasi wissenschaftlich-reduzierten Mittel und Regeln für das Erkennen ausgegangen ist. Die Wissenschaft selbst also, wie auch das strukturierte Denken, können zwar den Rahmen vorgeben, in welchem ein Denken oder Erkenntnissammeln von statten gehen, aber wie und in welcher Form der Rahmen schlussendlich zu stehen kommt, kann sie nicht ein für allemal festlegen. Deshalb werden die Geisteswissenschaft, und in einem nochmals anderen Bereich die Metaphysik, immer ihren Platz in dem Denksystem des Menschen behalten. Und damit wird die Suche nach der Vernunft nochmals schwieriger.
Trotzdem scheinen wir aber eine Möglichkeit gefunden zu haben, wie wir uns einem menschlichen Nutzen aus einer Wissenschaft dennoch annähern können, und zwar indem wir möglichst viele Betrachtungen in unser Denken mit einbeziehen, keiner den Vorzug geben, wenn es um die Lösungssuche geht, und schlussendlich von alle den offerierten Lösungen die nützlichste oder gewinnbringendste herausnehmen und für uns verwenden. Wie die Griechen vorallem sich mit der Didaktik von Themen, durch ein Gespräch in der Gruppe, befassten, so kann uns dies als wertvolle Methode dienen, die verschiedensten Standpunkte in immer neuen Variationen auf ihre Verträglichkeit und Nützlichkeit abzuprüfen, und nicht selten sogar ein Problem an der Wurzel des Denkens anders auszulegen, um erst dann zu einem Ergebnis zu kommen. Der Dialog und der Ideenaustausch ist denn tatsächlich nicht nur ein bestimmter Vorgang, sondern eine ausserordentliche Methode zur Problemlösung irgendwelcher Art, und wenn es schlussendlich nur darum geht, ein Problem einzuengen. Durch alle in einem Zusammenhang gemachten Erkenntnisse ist man einer Problemlösung schon ein Stück näher. Wenn das Diskutieren überhaupt nicht praktiziert

wird, oder aber an einer bestimmten Stelle aufhört, dann ist man zwar fähig einen Entschluss durchzuringen, aber man verfügt nicht über die Sicherheit der Wahrscheinlichkeit, dass die Entscheidung mit allem anderen, was es noch tangiert mag, kann in Übereinkunft kann gebracht werden. Diskussion und Dialog haben also sehr viel mit Vernunft zu tun, ob man dies akzeptieren will oder nicht, und wenn das Diskutieren oder Dialogisieren aufhört, dann findet oftmals auch die Vernunft ein abruptes Ende. D.h., obschon wir die Vernunft also nicht greifen können, so können wir doch Verfahren anwenden, um uns ihrer anzunähern und uns ihrer hierdurch besser und erfolgreicher zu bedienen.

Sprachgebrauch, Bedeutung und Verwendung des Begriffes Psilocybin

Wenn wir in einem deutschen Wörterbuch nachsehen, was für einen Eintrag, oder was für eine Erklärung wir unter Psilocybin finden, so müssen wir feststellen, dass nicht mehr steht, als dass es sich um Rauschgift handelt. Wenn wir uns dann die Mühe machen, weiter nachzusehen, dann finden wir unter dem nachgeschlagenen Begriff Rauschgift wiederum folgenden Eintrag:

→„Rauschgift**,** Droge, Suchtmittel, Betäubungsmittel, Acid, Stoff *(Jargon),* Stuff ·· *Opiate:* Opium, harte Droge, Rohopium, Chandoo · Morphium · Heroin, H *(gesprochen: e*ˈ*tsch),* Harry, Horse, Junk, Scat, Snow · Eudokal · Metadon · Petidin · Romilar · Dolantin · Methedrin ·· *Cannabisprodukte:* Hanf · Marihuana, Fu, Gage, Grass, Griffs, Heu, Jaysmoke, Mary Jane, Maria Johanna, Pot, Tea, Weed · Haschisch, Hasch, weiche Droge, Bhang, Pot, Tea, Shit, Was ·· *Halluzinogene:* LSD, Morningglory · Meskalin · Psilocybin · STP (für: Serenity, Tranquillity, Peace) · Kokain, Schnee, Crack, Coco, Coke, Koks, C, Charley, Blanche, White Stuff ·· *Amphetamine, Weckamine, Schnellmacher:* Bambino, Christmastree, Copilot, Pep Pill, Pepper-Upper, Speed; Aufputschmittel, Beruhigungsmittel, Einspritzung, Gammler, Gift, Händler, Höhepunkt, Kokainvergiftung, Lust, Medikament, Opiumvergiftung, Psychopharmakon, Raucher, Rauschgiftsüchtiger, Spritze; rauchen; mit Rauschgift handeln**,** dealen, pushen, Dealer sein."

Alle diese Verallgemeinerungen strotzen nurso vor falschen Angaben. Von oben angefangen ist weder das Morphium, noch das Heroin ein Opiat. Opiate sind Medikamente oder Substanzen, welche Opium enthalten. Opium ist eine ganz spezifische Mischung von Verbindungen, gewonnen aus dem Papaver Somniferum, dem Schlafmohn, und enthält, nebst vielen anderen Verbindungen, auch Morphium. Das Heroin muss über ein chemisches Verfahren erst hergestellt werden und ist genau genommen das Hydrochlorid dieser speziellen Verbindung. Wenn das Morphium also nur bedingt überhaupt als Opiat kann eingeteilt werden, also nur im weiteren Sinne des Begriffes „Opiate", so ist diese Einteilung beim Heroin schlichtweg falsch. Dann, weiter unten, wird behauptet, es handle sich bei Kokain um ein Halluzinogen. Auch dies ist leider vollkommen falsch. Kokain ist kein Halluzinogen und wird es auch nie sein, respektive hat genauso wenig eine halluzinogene Wirkung wie Koffein oder Nikotin, oder aber erst ab einer solchen Konsumationsdosierung, dass diese lebensgefährlich wirkt. Ausserdem ist Crack nicht Kokain, sondern ein Derivat davon, welches über die Zugabe von Backpulver zum Kokain, und durch die Erhitzung, kann hergestellt werden. Die restlichen Begriffe, wie Aufputschmittel, Beruhigungsmittel, Einspritzung, Gammler, Gift, Händler, Höhepunkt, Kokainvergiftung, Lust, Medikamente, Opiumvergiftung, Psychopharmakon, Raucher, Rauschgiftsüchtiger, Spritze, rauchen, mit Rauschgift handeln, dealen, pushen, Dealer sein, usw., sind zwar interessante Assoziationen, aber vollkommen unkommentiert in den Raum gestellt und deshalb gefährlich in bezug auf die Interpretation hievon. Unwissende Personen, und diese machen nun einmal den Grossteil in der Bevölkerung aus, werden Verknüpfungen machen zwischen alle den Begriffen, welche allemal schlichtweg falsch sind. Wenn ein jemand also selbst in einem Wörterbuch nachschlägt, von dem er eigentlich annehmen sollte, dass ihm dies Wissen vermittelt, welches in grosso modo stimmen sollte, dann wird er hierdurch wohl mehr desinformiert als wirklich informiert werden, wie wir hier ersehen können. Aber eigentlich ist dies nur ein gängiges Abbild einer Falschinformationsmaschinerie, welche ins Laufen gekommen ist und nun stetig Informationen liefert, welche nie von irgend jemandem überhaupt könnten auf ihre Richtigkeit überprüft werden. Deshalb wird selbst beim Zusammenstellung der Informationen zu einem Nachschlagewerk von den stetig gleichen Quellen ausgegangen, und somit den Falschinformationen zu immer grösserer Ausbreitung verholfen. Zu was dies mit der Zeit führen kann, ist eine der berühmtesten Episoden im Zusammenhang mit den Genussdrogen, und allem, was damit zusammenhängt. Es kommt dann nämlich zum „Haschischfixer", oder zum „Opiumsniffer". Beides eine Unmöglichkeit, in Verbindung mit der Art der Einnahme oder den erwünschten Wirkungen. Lediglich, wenn wir ersehen wollen, wie es denn mit dem Wissen steht, ob Psilocybin abhängig macht oder nicht, und ob es im allgemeinen bekannt und verbreitet ist, stellen wir im Wörterbuch unter dem Begriff „Sucht" fest:

„Sucht**,** Abhängigkeit, Gewöhnung · *in Bezug auf Opium:* Opiumismus, Opiumsucht · *in Bezug auf Morphium:* Morphinismus, Morphiumsucht · *in Bezug auf Heroin:* Heroinismus, Heroinsucht · *in Bezug auf Kodein:* Kodeinismus, Kodeinsucht · *in Bezug auf Kokain:* Kokainismus, Kokainsucht · *in Bezug auf Alkohol:* Alkoholismus, Trunksucht · *in Bezug auf Schlafmittel:* Barbiturismus, Schlafmittelsucht; Kokainvergiftung, Opiumvergiftung, Schlafmittelvergiftung, Trunksucht; süchtig."

Dies heisst mit anderen Worten, wir finden wiederum keinen Eintrag, welcher einen Zusammenhang zwischen dem Stoff Psilocybin und einer Sucht aufzeichnet. Und dies ist nach obiger Feststellung der Einteilung von Psilocybin als Rauschgift doch eigentlich erstaunlich und sehr merkwürdig. Denn es müsste sich also um ein Rauschgift handeln, welches nicht süchtig macht. Wir ersehen also aus dieser allgemeinen Übersicht bereits, dass etwas nicht stimmen kann, denn in Wirklichkeit wird Psilocybin und Psilocin in bezug auf die Gesetzgebung in den gleichen Bereich wie die harten Drogen, also zu Heroin, Kokain, Amphetamin, usw., eingeteilt. Es scheint also auch im gängigen Bewusstsein, zumindest aber in der Begriffsdefinition der Literatur und der Wortbegriffs-Nachschlagewerke ein augenfälliger Widerspruch vorhanden zu sein. Man könnte nun einfach bezeichnen, dass uns diese Begriffsdefinitionen ja gar nichts angehen würden, da sie sowieso von einem reduzierten Weltbild ausgeht und sich auf die reduktive Darstellung beschränken muss. Aber damit haben wir auch gleich den Grund gefunden, warum eben in bezug auf die Differenzierung in der Betrachtung von Drogen, Genussdrogen, Genussmitteln, Wirksubstanzen und schlichten Substanzen wir über die letzten 200 Jahre noch immer keinen Fortschritt gemacht haben. Respektive ganz im Gegenteil, damals war zum Beispiel Kokain ein anerkanntes, bekanntes und weit verbreitetes Stärkungsmittel. Es gab Kokain in Reinform, aber auch als Getränkezusatz, usw. Dass Kokain auch sehr stark suchterzeugend sein kann, hat man erst im Laufe der Zeit festgestellt. Dies hat dann dazu geführt, dass es kurzerhand verboten wurde. Und in der allgemeinen Hysterie ist es dann auch als Getränkezusatz verschwunden, also in einer Dosierung, welche niemals hätte Sucht erzeugen können. Aber wir erkennen Parallelen zu heutigen Stoffen, wie eben auch dem Psilocybin, welches weder suchterzeugend ist, noch als Rauschgift kann bezeichnet werden, denn es ist schlicht und einfach ein Halluzinogen mit gewissem Charakter zur Stimmungshebung. Im Zuge der Anwendung unter jugendlichen Partygängern aber wurde diese Wirksubstanz, ja eigentliche der ganze Pilz, quasi „vorsorglich" ganz verboten. Es ist nun also der Besitz, der Handel und der Konsum mit dieser Substanz, und allen natürlichen Produkten, welche diese Substanz enthalten, verboten, obschon es sich nachweislich um gar keine Droge im Sinne einer Definition handelt. Möglich war dies vorallem deshalb, weil die Konsumentengruppe der Jungen noch nie über politische Rechte verfügte, ja sogar immer nur bevormundet wurde. Wenn sich nun also eine solche Gruppierung das Recht herausnimmt, Dinge selber zu bestimmen, dann löst dies in der Bevölkerung, welche ja aus quasi lauter Erwachsenen besteht, oder so nennen sie sich zumindest, eine Trotzreaktion aus. Dies hat im Falle des Pilzes dazu geführt, dass er nun gemäss Gesetzgebung in die gleiche Sparte eingeteilt wird, wie alle sogenannt harten Drogen, also alle Drogen, welche sehr stark suchterzeugend sind, und bei Konsum eine Gefährdung auf Leib und Leben nach sich ziehen. Die Folge davon ist, dass nun der Pilz, unser Psilocybe Cubensis, genauso von der Obrigkeit verteufelt und verfolgt wird, wie etwa im Mittelalter der Gebrauch des Fliegenpilzes durch die Machtansprüche der römisch-katholischen Kirche in Vergessenheit geriet oder die Hexen verfolgt wurden, nur weil sie über Wissen verfügten, welches wollte in den Händen der Kirche monopolisiert sein.

Es ist ausserdem bekannt, dass der moderne Mensch vorallem diejenigen Substanzen in den Bereich der Medikamente einteilt, welche einen chemischen, respektive künstlichen Namen haben. D.h., es wird nur denjenigen Substanzen überhaupt eine Wirkung zugeschrieben, welche im Zusammenhang mit einer chemischen Bezeichnung auftreten. Wir sind uns schon immer gewohnt, dass nur ein „-in", wie eben Kokain, Heroin, Amphetamin überhaupt eine Wirkung haben kann. Alles andere, was einen Trivialnamen trägt, oder aber in anderer Form vorhanden ist, und auch so konsumiert wird, hat scheinbar gar nur homöopathische, also praktisch gar keine Wirkung. Dies ist einer der Trugschlüsse, wie sie falscher oder schlimmer nicht sein könnten. Denn dieser Umstand hat bei dem Psilocybin wohl mit dazu beigetragen, dass der Ruf dieses Stoffes, respektive dieser Anwendung, sehr stark gelitten hat. Der Begriff des Psilocybin, da es sich auch um eines der „-ine" handelt, geht nun in die Sparte derjenigen Substanzen, welche seit teilweise über 100 Jahren verboten sind, weil sie, nebst vor allem anderen Wirkungen natürlich, eben nachweislich auch stark suchterzeugend sein können. Leider aber trifft dies in dieser Verallgemeinerung auf Psilocybin nicht zu. Und vielleicht ist es sogar ein Fehler, dass man die Wirksubstanz des Pilzes in dieser Form überhaupt hat isolieren können. Denn ab diesem Momente nun war sie eines der „-ine", und wurde in direkter Verbindung gesehen mit eben Kokain, Heroin, Amphetamin. Besser wäre gewesen, man hätte den Wirkstoff des Pilzes niemals gefunden, d.h., man hätte niemals gemerkt, dass es sich um eine Substanz handelt, welche kann den Tryptaminen zugeordnet werden. Wenn der Pilz einfach als Pilz bekannt gewesen und geblieben wäre, dann hätten wir heute die Einteilung zu den harten Drogen mit Bestimmtheit nicht. Dann würden wir heute den Pilz in der Form konsumieren, wie dies eben viele Jugendliche, und übrigens auch viele Erwachsene, tun, und uns nicht jedesmal fragen, ob er eine Wirksubstanz enthält, welche unter das Drogengesetz fällt. Denn wenn wir genauer betrachten, welche Stoffe noch als pflanzliche Produkte in jedem Laden zu kaufen sind, dann kann nicht verstanden werden, warum in dem einen Falle die Unterscheidung gemacht wird und in dem anderen nicht, respektive warum die eine Substanz, und dann erst noch als in der Form des Extraktes, unter die harten Drogen fällt und verboten ist, und die andere sogar von Minderjährigen in jedem Laden, in jeder Apotheke und jeder Drogerie, kann erstanden werden. Es gibt noch diverse andere Wirkstoffe in Drogenform, also in der Form von getrockneten Pflanzenteilen, denn dies ist ja die eigentliche Definition von „Droge", wie zum Beispiel Guarana, Ephedra, Mandragora, Johanniskraut, Schwarztee, Papaver, Schlangenwurz, und vermutlich noch tausend andere, die in genügender Menge Wirkstoffe enthalten, welche in derart hoher Konzentration vorhanden sind, dass sich ohne grosse Kenntnisse ein derartiges Rauschgift herstellen liesse, wie es eben heutzutage in der Gesetzgebung definiert und vorgegeben wird. Dass alle diese Mittel und Drogen aber noch immer frei erhältlich sind, hängt eben schon damit zusammen, dass sie noch keinen Eingang in die Jugendbewegung oder in einen allgemeinen Gebrauch in der Bevölkerung gefunden haben. Wenn es denn aber einmal so weit wäre, dann würde dies unweigerlich dazu führen, dass die Substanz über kurz oder lang verboten würde. Dann bekäme sie auch einen Eintrag in der Drogengesetzgebung, würde als harte Droge deklariert und behandelt, und hierdurch wäre dann automatisch der

Handel, der Vertrieb und der Konsum dieser Substanz und aller Produkte, welche diese Substanz in auch irgend nur einer Form enthalten, untersagt. Und dies ist nicht irgend eine Mutmassung, es erging prinzipiell allen Substanzen, welche heute verboten sind, in dieser Weise. D.h., es waren dereinst alle Drogen schlicht und einfach nur Wirksubstanzen, Genussmittel, Heilmittel, Pharmazeutika. Erst über die veränderte Verwendung, über sogenannte Randgruppierungen, oder in einer neuen Verwendungsform in bezug auf die Dosierung und Einnahme, wurde diese Substanz nun zu einer „Droge“ im modernen Sinne, als suchterzeugender Stoff, welcher quasi automatisch zu Tod und Verderben führt. Und dieser Vorgang der Deklarierung von neuen Drogen scheint sich nun sogar bis in alle Ewigkeit fortzusetzen. D.h., es gibt keinen Anhaltspunkt, welcher aussagen könnte, dass wir in tausend Jahren nicht noch immer nach dem gleichen Verfahren uns Drogen quasi noch „erschaffen“.

Die Namensgebung, die Verwendungsweise und Einnahmeart ist also mit ein sehr entscheidender Punkt, wenn es um das Verständnis von Drogen geht. Wer sich also alleinig mit Wirksubstanzen befasst, indem er aus einem Buch liest, der muss unweigerlich daran scheitern, wenn es darum geht, die Wirklichkeit als solches zu erfassen wie sie sich tatsächlich ausgestaltet. Und das ursprüngliche Problem sind hierbei nicht die Wirksubstanzen selbst, sondern der perfide, aus dem Zusammenhang gerissene Umgang mit ihnen. Denn wie soll ein Bürger sich ein Bild über ein Thema machen können, wenn er die Wirkung einer Substanz nicht kennt. D.h., wie soll ein Lehrer nachvollziehen können, was in einem seiner Schüler vorgeht, wenn er Gras geraucht hat? Wie soll ein Bürger nachempfinden können, wie sich sein Lebenspartner unter Beruhigungsmitteln fühlt, wenn er es niemals selber eingenommen hat, oder wie soll ein Polizeibeamter nachvollziehen können, ob Kokain oder Heroin schlichtweg auch als Mittel zum Zweck, als Pharmazeutika oder als Werkzeug kann gebraucht werden, wenn er es selber nie probiert hat, wenn er noch nicht einmal erahnen kann, für was diese Substanzen noch könnten gebraucht werden und sich ihm immer nur einprägt, dass es sich um eine suchterzeugende, todbringende Substanz handelt, welche mit absoluter Sicherheit zu geistigem und körperlichem Zerfall, und alle seinen Folgen, führt? Und wie sollten solche Personen überhaupt wissen, welche Verhaltensweisen hierzu noch angemessen sind? Eine solche Person ist schlicht und einfach unmündig, sich überhaupt ein Bild zu machen von einer solchen Situation. Solange ein Beamter an der Eingangspforte zur Polizeischule das Gehirn, und hiermit seinen Verstand und seine Vernunft, ja überhaupt jegliche menschliche Haltung und Mündigkeit, abgibt, solange muss von einer solchen Person nicht erwartet werden, dass sie auch irgend nur eine menschliche Verantwortung könnte wahrnehmen. Für eine solche Person, so absurd es klingen mag, wird eine Person, welche sich gewisser Wirksubstanzen bedient, immer nur ein Drögeler sein und bleiben, ein Fehlgeleiteter, ein Verstandes- und Vernunftloser. Aber es muss mit Berechtigung gefragt werden, wer denn in solchen Fällen den Verstand verloren hat. Wenn man dann aber noch die betreffende Personen darauf aufmerksam macht, dann ist dieser Umstand für diese Leute Grund genug, um den Drögeler nun auch noch als subversives Element abzustempeln.

Es wäre sicher nicht von schlechter Idee, wenn man dem Pilz, wie im Falle von Cannabis(Cannabis Indica) eben die Bezeichnung „Gras“, einen bestimmten, neuen Trivialnamen(Umgangsnamen) zuweisen würde. Hiermit könnte man ihn nämlich wieder dorthin stellen, wo er des eigentlichen hingehört, und wo er früher auch war. Es muss sich nicht um einen komplexen Namen handeln, es müsste lediglich, ganz im Sinne der Gesetzmässigkeiten des heutigen Marketing, ein einfacher, eindeutiger und auf die Natur und die Natürlichkeit hinweisender Begriff sein. Wenn sich dieser Begriff im Sprachgebrauch einbürgern würde, dann könnte man, zwar nicht schlagartig, aber dennoch stetig mehr, den Pilz wieder von den harten Drogen und der absurden Gesetzgebung abkoppeln. Ja eventuell würde sich der Begriff derart einbürgern, dass wir in ein paar Jahrzehnten bereits von einer Kulturdroge sprechen könnten, weil der Name sozusagen bereits in aller Munde und verbreitet ist. Und vielleicht sogar ist dies der einzige Weg, den Pilz wieder für den Menschen erschliessbar zu machen, da scheinbar die Vernunft und der Verstand im Zusammenhang mit einem einmal gemachten Gesetzeseintrag Krücken bekommt, nicht mehr rückgängig machbar ist, und jeglicher Fortschritt des Denkens hierdurch verhindert wird. Und es spielt nun wirklich keine Rolle, ob wir den Pilz bezeichnen als eher phantastisch-wirkend, zum Beispiel also durch eine Bezeichnung als das „Mannli aus dem Wald“, das „rote Mannli“, den „Zwerg“, das „Wichtelmännchen“, wie dies in den Märchen gemacht wurde, oder ob wir uns auf einen Namen festlegen, welcher die Erhabenheit und die Güte des Pilzes umfasst und ausdrückt, wie eben „Götterpilz“, „Götterspeise“ oder sogar „Fleisch der Götter“, wie in Südamerika gemacht. Es geht also vielmehr um den Sprachgebrauch im Zusammenhange mit der Manifestation dieses Begriffes in der breiten Bevölkerung. Dabei sollten sowohl seine wirklichen Eigenschaften können ausgedrückt werden, als auch die Haltung des Menschen gegenüber einem Nutzen hieraus. „Stein der Weisen“, eine Begriff aus unserer Vergangenheit hierzu, wäre also in bezug darauf noch gar nicht einmal schlecht gewählt.

Induktion und Deduktion unter der Pilzwirkung

Bei der Theorie zu einer Denkfähigkeit, wie wir sie durch die Urteilskraft, den Verstand und die Vernunft definiert oder dargelegt haben, legen wir die analytischen und synthetischen Urteile zu Grunde. D.h., wir unterscheiden zwei prinzipielle Verfahren, um aus einem Gegenstand überhaupt Erkenntnisse gewinnen zu können. Bei der Wahrnehmung in unserem Bewusstsein müssen wir zwangsweise von einem synthetischen Urteile als Basis ausgehen, ohne dass wir bereits von einer quasi fundamental einfachen Erkenntnis ausgehen könnten. Wenn wir einen Gegenstand wahrnehmen, welche Form und Funktion dieser auch auszumachen scheint, dann gehen wir zuallererst immer von Annahmen aus. Aufgrund dieser Annahmen sind wir dann fähig über bestimmte Gesetzmässigkeiten ein analytisches Urteil von diesem Gegenstande zu bekommen, und zwar indem wir aus ihm ein analytisches Urteil fällen. Hierdurch, so die synthetische Annahme, sind wir fähig, von den Dingen Eigenschaften zu erkennen, welche diesen wirklich zukommen.

Diese synthetische Annahme nun, welche wir nurschon zu einer analytischen Erkenntnis nehmen, nennen wir in nachvollziehbarem Zusammenhang die „Induction“. D.h., wir versuchen sogar die Herleitung der Möglichkeit zu einem analytischen Urteil durch die synthetische Betrachtung auf eine Gesetzmässigkeit zu stellen. Wir haben in der Induktion also dort Gesetzmässigkeiten geschaffen, wo wir des genaueren gar keine mehr definieren können, wo wir einfach über den Verstand und die Vernunft voraussetzen müssen, dass diese funktionieren. Die Induction ist das Verfahren, durch welches wir auch dem Verstande und der Vernunft, welche ansonsten nicht im Detail nachvollziehbar sind, eine allgemeine Gesetzmässigkeit zuweisen können. Durch die Induktion haben wir also ein sozusagen verstandesmässiges oder vernünftmässiges Erklärungsmodell, warum ein synthetisches Urteil genauso Wahrheitsgehalt haben kann. Ein anderes Erklärungsmodell fügt an die Stelle der Induktion die „Erfahrung“, als einer Gesetzmässigkeit, welche sogar über die einfache Funktion der Induktion hinausgeht. D.h., die Erfahrung verallgemeinert die Funktion der Induktion und gibt ihr zusätzliche, spezielle Gesetzmässigkeiten, welche einem Gegenstand oder einer Idee noch mehr Wahrheitscharakter oder Wahrscheinlichkeit gibt, als dies alleinig durch die Induktion könnte geschehen. Zusätzlich haben wir gesehen, dass bereits in der Theorie der analytischen Urteile diese alleine und für sich, d.h., ohne die synthetischen Urteile als vorausgesetzt zu betrachten, gar nicht möglich wären. Und deshalb setzt man in dem Betrachtungsmodell, welches Induktion und Deduktion gibt, die Induktion als Vorausbedingung für das Verfahren der Deduktion. Die Deduktion, entsprechend den analytischen Urteilen in der Allgemeintheorie zu einer Erkenntnisfähigkeit, leitet aus einem Lot von einzelnen Eigenschaften in der Einheitsbetrachtung diverse Einzelerkenntnisse ab. Dabei geht sie nun aber von einer Ausgangsbasis aus, welche nicht mehr den gleichen Gegenstand befasst, aus dem nun durch quasi Zergliederung soll die im Kern enthaltene Erkenntnis erschlossen werden. Es gibt also zwischen den synthetischen Urteilen und der Induktion, und zwischen den analytischen Urteilen und der Deduktion, prinzipielle Unterschiede, welche nicht können miteinander vereinbart werden. Und genau diese prinzipiellen Unterschiede von der Form her gestatten, dass wir sogar aus Gegenständen eine Erkenntnis gewinnen können, welche nur aufgrund der Wahrscheinlichkeit zustande kommen und eigentlich etwas gänzlich anderes umfassen. Bevor wir uns nun aber diesbezüglich mit dem Pilz befassen, müssen wir die Theorie, den Zweck, die Herleitung und auch die Achillesverse einer Induktion und einer Deduction festhalten. Und was besseres würde es geben, als uns mit der Definition und der Geschichtsherleitung selber zu befassen. Wir werden anhand dieser Aussagen bereits feststellen, dass sich alle Philosophen, und dieses Problem kann nur philosophisch betrachtet werden, mit den Problemen auseinandergesetzt haben, respektive die Fehlerquellen oder Ungereimtheiten bereits erkannt und aufgezeigt haben:

[Induction: (epagôgê, inductio) heißt die Methode der Gewinnung allgemeiner Sätze durch (Inductions-) Schluß vom Besondern, Particulären aufs Generelle. Die Induction (»inductive« oder »analytische« Methode) dient zur Aufstellung von Gesetzen (s. d.) auf Grundlage der (exacten) Vergleichung einer Reihe von Fällen, mit Berücksichtigung der »negativen Instanzen« (s. d.), unter Anwendung des »Ausschlußverfahrens« (Ausschlußverfahren ist der Beweis, welcher (nach LOTZE) »sämtliche denkbaren Einzelfälle eines allgemeinen Falles aufzählt und von allen übrigen, außer einem, beweist, daß sie unmöglich sind, so daß, falls überhaupt feststeht, daß irgend eine Art des allgemeinen Falles stattfinden muß, dann diese übriggebliebene notwendig gültig ist« (Gr. d. Log.3, § 74). Auf diese Methode (s. d.) legt J. ST. MILL großes Gewicht, auch SCHUPPE (Log. S. 56)) und ev. des Experiments, und mit Heraushebung des für eine Reihe von Erscheinungen typischen, regelmäßigen Constanten. Voraussetzung jeder Induction ist die (durch Erfahrung erhärtete) Denkforderung, daß Gleiches (Identisches) sich unter gleichen Bedingungen gleich verhalte, d.h. daß die Dinge ihre Natur, ihre substantiale Wesenheit zu allen Zeiten und in allen Räumen bewahren, und damit auch ihre Wirkungsweise. Die Voraussetzung (Forderung) einer Gesetzmäßigkeit überhaupt liegt aller Induction zugrunde. Die Induction setzt sich zusammen aus vergleichender Beobachtung, Generalisation und Verification des Gefundenen. Da die Inductionen immer nur auf einer begrenzten Zahl von beobachteten Fällen beruhen, da ferner in die Beobachtung Fehler sieh einschleichen, Factoren eines Geschehens übersehen werden können u. dgl., so kommt ihnen nur Wahrscheinlichkeit, niemals absolute, apodiktische Gewißheit zu. - Es gibt eine »vollständige« und eine »unvollständige« Induction (»inductio completa, incompleta«, erstere besonders in der Mathematik), eine naive, vage (»inductio per enumerationem simplicem«) und eine kritische, die negativen Instanzen berücksichtigende Induction.

Als Fortgang vom Einzelnen, Concreten zum Allgemeinen, Begrifflichen übt das inductive Verfahren bewußt schon SOKRATES: Er sucht tous t' epaktikous kai to horizesthai katholou (Aristot., Met. XIII 4, 1078b 28); epi tên hypothesin epanêgen an panta ton logon... houtô de tôn logôn epanagomenôn kai tois antilegousin autois phaneron egigneto talêthes (Xenoph., Memor. IV, 6, 13 ff.; vgl. III, 3, 9). PLATO bedient sich desselben Verfahrens, mit Hinzunahme der hypothesis (s. d.). ARISTOTELES definiert die Induction (epagôgê) als hê apo tôn kath' hekaston epi ta katholou ephodos (Top. I 12, 105a 13). Der Inductionsschluß (s. d.) wird formuliert. Wissenschaftlich ist nur die vollständige Induction (epagôgê dia paniôn, Anal. pr. II 23, 68b 15). Den Wert der Induction

kennen die Epikureer (vgl. GOMPERZ, Herculan. Stud.h. 1). Den Begriff der »induction« formuliert CICERO: »Sunt... similitudines, quae ex; pluribus collationibus perveniunt, quo volunt, hoc modo: Si tutor fidem praestare debet, si socius, si cui mandaris, si qui fiduciam acceperit, debet etiam procurator. Haec ex pluribus perveniens quo vult appellatur inductio, quae graece epagôgê nominatur, qua plurimum est usus in sermonibus Socrates« (De invent. I, 61). »Inductio est oratio, quae rebus non dubiis captat assensiones eius, quocum instituta est, quibus assensionibus facit, ut illi dubia quaedam res propter similitudinem earum rerum, quibus assensit, probetur« (l.c. I, 31, 51). Gegen die Berechtigung des inductiven Verfahrens treten die Skeptiker auf. Die Induction kann nicht alle Fälle berücksichtigen; berücksichtigt sie aber nur einige Fälle, so ist möglich, daß der Verallgemeinerung einige nicht berücksichtigte Fälle entgegentreten (SEXTUS EMPIRICUS, Pyrrh. hypot. II, 15).

Eine Definition der »inductio« gibt BOËTHIUS: »Inductio est oratio, per quam fit a particularibus ad universalia progressio« (De differ. topic. II, 418). Nach THOMAS (und den Scholastikern überhaupt) wird in der »inductio« geschlossen das »universale ex singularibus, quae sunt manifesta ad sensum« (1 anal. 1c). Unterschieden werden »inductio completa« und »incompleta« (1 anal. 1d). Nach W. von OCCAM ist die »inductio« eine »a singularibus ad universale progressio«, deren Regel lautet: »Si omnes singulae alicuius propositionis sunt verae, universalis est vera« (PRANTL, G. d. L. III, 418 f.).

Erst in der neueren Zeit kommt das eigentliche(nicht bloß begrifflich-) inductive Verfahren zur Geltung. Eine Theorie der naturwissenschaftlichen Induction gibt (der auf PLATO sich beziehende) F. BACON, welcher das syllogistische (s. d.) Verfahren bekämpft, zugleich aber die echte, wissenschaftliche von der vag-empirischen Induction unterscheidet und auf eine wohlgeordnete »Tafel der Instanzen« hohen Wert legt. »In logica... vulgari opera fere universa circa syllogismum consumitur. De inductione vero dialectici vix serio cogitasse videntur, levi mentione eam transmittentes et ad disputandi formulas properantes. At nos demonstrationem per syllogismum reicimus... Inductione per omnia et tam ad minores propositiones, quam ad maiores, utimur. Inductionem enim censemus eam esse demonstrandi formam, quae sensum tuetur et naturam premit et operibus imminet ac fere immiscetur« (Nov. Organ. distr. op. p. 4). »Secundum nos axiomata continenter et gradatim excitantur, ut nonnisi postremo loco ad generalissima veniatur... At in forma ipsa quoque inductionis et iudicio, quod per eam fit, opus longe maximum movemus. Ea enim, de qua dialectici loquuntur, quae procedit per enumerationem simplicem, puerile quiddam est et praecario concludit et pericula ab instantia contradictoria exponitur et consueta tantum intuetur; nec exitum reperit« (ib.). »Atqui opus est ad scientias inductionis forma tali, quae experientiam solvat et separet et per exclusiones ac reiectiones debitas necessario concludat« (ib.). »Spes est una in inductione vera« (l.c. I, 14). »Fiat instructio et coordinatio per tabulas inveniendi idoneas et bene dispositas« (l.c. 102). »De scientiis tum demum sperandum est, quando per scalam veram et per gradus cotinuos et non intermissos aut hiulcos a particularibus ascendetur ad axiomata minora et deinde ad media, alia aliis superiora, et postremo demum ad generalissima« (l. g. 104). »Inductio, quae ad inventionem et demonstrationem scientiarum et artium erit utilis, naturam separare debet per reiectiones et exclusiones debitas; ac deinde post negativas tot, quot sufficiunt, super affirmativas concludere; quod adhuc factum non est, nec tentatum certe, nisi tantummodo a Platone, qui ad excutiendas definitiones et ideas hac certe forma inductionis aliquatenus utitur« (l.c. 106).

Eine Definition der Induction gibt die Logik von Port-Royal: »Inductio fit, cum ex rerum particularium notitia deducimur in cognitionem vertatis genericae« (l.c. III, 19). HUME führt die Induction auf Gewohnheit zurück (Enquir. sct. IV, V). Nach REID fußt alle Induction auf dem Satze, daß gleiche Wirkungen gleiche Ursachen haben müssen (Inquir. II, sct. 24). Princip der Induction ist, »that, in the phenomena of nature, what is to be, will probably be like to what has been in similar circumstances«. Das ist ein Princip des »common sense« (s. d.) (Ess. on the Intell. Pow. of Man VI, ch. 4 f.). KANT schreibt dem durch Induction Gefundenen nur »comparative Allgemeinheit« zu (s. a priori, Erfahrung) (so auch O. LIEBMANN, Anal. d. Wirkl.2, S. 235 u. a.). Auf die Voraussetzung der Gesetzmäßigkeit der Natur gründet die Induction G. E. SCHULZE: »Haben wir... beobachtet, daß ein bejahendes oder verneinendes Merkmal vielen Einzeldingen einer Art zukomme, so sind wir in Rücksicht auf das vorausgesetzte gesetzmäßige Verfahren der Natur in der Verbindung gewisser Beschaffenheiten der wirklichen Dinge geneigt anzunehmen, dasselbe Merkmal werde auch in allen übrigen Einzeldingen der Art vorhanden sein, ob es gleich darin noch nicht wahrgenommen worden ist« (Gr. d. allg. Log.3, S. 180). BACHMANN betont: »Die allgemeine Gesetzmäßigkeit des idealen und realen Seins ist... ein notwendiges Postulat unserer Vernunft, ohne welches unser wissenschaftliches Streben sich selbst vernichten würde« (Syst. d. Log. S. 326 ff.). Nach APELT ist die Induction formell ein disjunctiver Vernunftschluß. Sie gründet sich auf einen angeborenen Hang der Vernunft nach Einheit und Zusammenhang ihrer Erkenntnisse. Die Allgemeingültigkeit der inductionsmäßig gewonnenen Gesetze beruht auf apriorischen Principien (Theor. d. Induct. S. 17 ff.). Ähnlich WHEWELL, der die Induction auf »fundamental ideas« fundiert, welche das Denken in die Erfahrungen legt (Histor. of the Ind. Science 1840). Auf die Deduction führen die Induction zurück W. HAMILTON (Lect. on Log. I3, 319 f.), TRENDELENBURG (Log. Unters. II3, 363, 370 f.), LOTZE (Log.§ 101 f.). - J. ST. MILL erblickt in der Induction das methodische Fundament alles Wissens (Log. I, 169). Sie ist »diejenige Verstandesoperation, durch welche wir schließen, daß dasjenige, was für einen besonderen Fall (oder Fälle) wahr ist, auch in allen Fällen wahr sein wird, welche jenem in irgend einer nachweisbaren Beziehung ähnlich sind« (l.c. III, C. 2, §1). Jede Induction läßt sich in der Form eines Syllogismus darstellen, dessen Obersatz unterdrückt ist und selbst eine Induction ist (l.c. III, S. 364). Die Induction beruht auf der »natürlichen Neigung des Geistes, seine Erfahrungen zu generalisieren« (l.c. S. 367). Die Voraussetzung, »daß der Gang der Natur gleichförmig ist«, ist das Axiom der Induction, beruht selbst auf einer allgemeinsten Induction (l.c. S. 363 ff.). Nach JEVONS kommt den Inductionsurteilen nur Wahrscheinlichkeit zu, indem das inductive Denken nur ein Specialfall des Wahrscheinlichkeitsschlusses ist. Die »imperfect induction« »merely unfolds the information contained in past observation or events; it merely renders explicit what was implicit in previous experience. It transmutes knowledge, but certainly does not create knowledge« (Princ. of Science I, 168 f.); »in inductive just as in deductive reasoning, the conclusion never passes beyond the premisses« (l.c. I, 251). »Nature is to us like an infinite ballot- box, the content of which are being continually drawn, ball after ball, and exhibited to us. Science is but the careful observation of the succession in which balls of various character usually present themselves; we register the combinations, notice those which seem to be excluded from occurence, and from the proportional frequency of those which usually appear we infer the probable character of future drawing« (l.c. I, 169; vgl. I, 292 ff.). Dagegen erklärt G. HEYMANS: »Die Wahrscheinlichkeitstheorie ist ein für allemal außerstande, inductives Denken zu erklären, weil das nämliche Problem, welches dieses in sich birgt auch in der... empirischen Anwendung jener enthalten ist. Denn hier, genau so wie dort, geht die Schlußfolgerung über das in den Prämissen Gegebene hinaus« (Ges. u. Elem. d. wiss. Denk. S. 290 ff.). Die Voraussetzung von der Unveränderlichkeit des Bestehenden liegt aller Induction zugrunde (l.c. S. 402 f.). Nach B. ERDMANN setzt die Induction voraus, daß gleiche Ursachen gleiche Wirkungen hervorbringen, und daß gleiche Ursachen gegeben sind (Log. I, 580 ff.). Der Grundsatz der Induction ist ein »Postulat des Vorherwissens« (l.c. S. 586), das sich in der Erfahrung bewährt hat (l.c. S. 587; vgl. b;. 569 ff.). Nach E. v. HARTMANN hängt der Wert der Induction davon ab, »daß wir eindeutig determinierende causale Beziehungen zu constatieren vermögen« (Kategorienl. S. 298). Induction und Deduction reconstruieren reale Verhältnisse ideell, indem sie dieselben aus ihrer ideellen Implication reexplicieren (I. c. S. 307). Ihre eigenartige Bedeutung für das Erkennen liegt »in dem leitenden Gesichtspunkt der Ausschließung des Widerspruchs« (l.c. S. 308). HAGEMANN betont: »Die Grundvoraussetzung für jede rationelle Induction ist die Gewißheit, daß in der Natur, dem eigentlichen Bereiche der Induction, Gesetzmäßigkeit herrscht, und daß dieselben Gründe dieselben Folgen bewirken« (Log. u. Noet.5, S. 103 f.). Nach SIGWART ist die Induction eine Umkehrung des Syllogismus (Log. II, 402 ff.). Nach WUNDT ist die elementare logische Form der Induction der »Verbindungsschluß« (Schluß der dritten Aristotel. Figur). Die inductive Methode sucht erstens »durch eine mannigfach wechselnde Benutzung der analytischen und synthetischen Methode die Deutungen der Tatsachen zu beschränken«. »Zweitens nimmt sie eine einzelne Deutung, die sich ihr als möglich darbietet, hypothetisch als wirklich an, um die daraus sich ergebenden Folgerungen zu entwickeln und an der Erfahrung zu prüfen.« »Als das Resultat einer Induction ergibt sich stets ein allgemeiner Satz, welcher die einzelnen Tatsachen der Erfahrung, die zu seiner Ableitung gedient haben, als specielle Fälle in sich enthält. Einen solchen Satz nennen wir ein Gesetz. Wie die Constanz der Objecte unserer Beobachtung die Bedingung ist für die Abstraction von Gattungsbegriffen, so ist die Regelmäßigkeit des Geschehens die Bedingung für die Induction von Gesetzen« (Log. II, 22). Nach dem Grade der Allgemeinheit sind drei Stufen der Induction zu unterscheiden: »1) Die Auffindung empirischer Gesetze, 2) die Verbindung einzelner empirischer Gesetze zu allgemeineren Erfahrungsgesetzen, und 3) die Ableitung von Causalgesetzen und die logische Begründung der Tatsachen« (l.c. S. 23). Die allgemeine logische Regel der physikalischen Induction lautet: »Unter den eine Erscheinung begleitenden Umständen sind diejenigen als wesentliche Bedingungen derselben anzusehen, deren Beseitigung die Erscheinung selber beseitigt, und deren quantitative Veränderung eine quantitative Veränderung der Erscheinung herbeiführt« (l.c. S. 301). Nach SCHUPPE ist die Induction formal ein »Syllogismus mit disjunctivem Obersatz«. »Vorausgesetzt ist dabei der Begriff der Causalität oder des Zusammengehörens, daß eine Erscheinung der notwendige Vorgänger oder Nachfolger oder Begleiter einer andern ist« (Log. S. 53). H. COHEN bestimmt die Induction im Sinne der Hinführung auf die allgemeinen Gesetze der Causalität und des Systems (Log. S. 322). Vgl.c. GOERING, Krit. I, 391; E. DÜHRING, Log. S. 88; VOLKMANN, Lehrb. d. Psychol. I4, 5; LIPPS, Gr. d. Seelenl. S. 452. Vgl. Methode, Axiom, Causalität, Gleichförmigkeit.

Deduction: (lat. deductio, gr. apagôgê), eigentl. die Herabführung, die Ableitung, ist diejenige Beweis- und Darstellungsmethode, welche das Besondere aus dem Allgemeinen ableitet. Das Mittel dieser Ableitung ist der Syllogismus (s. d.). Sie ist also nur da in der Wissenschaft möglich, wo ein Allgemeines bereits gegeben ist. Da dieses aber nur durch Abstraktion und Induktion gefunden wird, so fußt die Deduktion auf den Resultaten des Abstraktions- und Induktionsprozesses. Sie stellt die Abstraktionen und Induktionen in Definitionen, Gesetzen und Hypothesen zusammen, gliedert dann durch Einteilung den wissenschaftlichen Stoff nach den Verhältnissen der Über-, Unter- und Beiordnung. Sie setzt die allgemeinen Begriffe logisch in Beziehung zueinander und zieht aus ihnen Folgerungen oder leitet aus den gewonnenen Gesetzen syllogistisch die Tatsachen und ihre Erklärung ab. Sie ist die fruchtbare Methode der Mathematik und hat auch in der Naturwissenschaft da ihren Platz, wo man bereits Erfahrungen gesammelt, Hypothesen aufgestellt und Prinzipien gewonnen hat. Für die Philosophie ist sie dagegen die fruchtbare Methode nicht. Die Philosophie ist nur durch die Induktion vorwärts gekommen, und auch in ihr kann die Deduktion erst der Induktion folgen. Deduktive Systeme wie das des Aristoteles, Fichtes, Schellings, Hegels, Schopenhauers haben sich nicht bewährt. So ist der Versuch des Aristoteles (384-322), den ganzen Kosmos aus vier Prinzipien: Form, Stoff, Ursache und Zweck, Fichtes (1762-1814) aus dem Ich, Schellings (1776-1854) aus dem Absoluten, Hegels (1770-1831) aus der Idee, Schopenhauers (1788-1866) aus dem Willen zu konstruieren, doch im Kerne mißlungen.

Deduction: Ableitung, Begründung einer Wahrheit, einer Erkenntnis, eines Urteils aus einem allgemeinen, begrifflichen Wissen, Darlegung der Gültigkeit eines Satzes, eines Gesetzes aus (inductiv gewonnenen oder apriorischen Erkenntnisfactoren gemäßen) allgemeingültigen Sätzen oder Gesetzen, Begründung und

Begreiflichmachung von Einzeltatsachen durch Nachweis ihres Zusammenhanges mit Gesetzmäßigkeiten. Etwas deducieren heißt, es, das Besondere, als Specialfall eines Allgemeinen bestimmen. Das Verfahren dazu heißt deductive (progressive) oder synthetische Methode.

ARISTOTELES versteht unter apagôgê (deductio) die Lösung eines Problems durch ein anderes, näher liegendes (Anal. pr. II 25, 69 a 20). Der Ausdruck »deductio« findet sich im logischen Sinne schon bei BOËTHIUS. Die Scholastiker verstehen unter Deduction die Ableitung des Concreten aus dem Abstracten (vgl. GOCLEN, Lex. philos. p. 499). F. BACON schätzt die Deduction (den Syllogismus, (s. d.)) gering, sofern sie nicht auf wahre Induction (»in inductione vera«) sich gründet (Nov. Organ. 14). KANT unterscheidet von der »empirischen« die »transcendentale« Deduction. Unter letzterer versteht er die Darlegung der Möglichkeit und Notwendigkeit, des Rechtsgrundes der Anwendung apriorischer (s. d.) Denkformen (Kategorien) auf den Erfahrungsinhalt, die Ableitung der Kategorien (s. d.) aus einem einheitlichen Princip (Krit. d. rein. Vern. S. 103). »Unter den mancherlei Begriffen..., die das sehr vermischte Gewebe der menschlichen Erkenntnis ausmachen, gibt es einige, die auch zum reinen Gebrauch a priori (völlig unabhängig von aller Erfahrung) bestimmt sind, und diese ihre Befugnis bedarf jederzeit einer Deduction, weil zu der Rechtmäßigkeit eines solchen Gebrauches Beweise aus der Erfahrung nicht hinreichend sind, man aber doch wissen muß, wie diese Begriffe sich auf Objecte beziehen können, die sie doch aus keiner Erfahrung hernehmen. Ich nenne daher die Erklärung, wie sich Begriffe a priori auf Gegenstände beziehen, die transcendentale Deduction derselben und unterscheide sie von der empirischen Deduction, welche die Art anzeigt, wie ein Begriff durch Erfahrung und Reflexion über dieselbe erworben worden, und daher nicht die Rechtmäßigkeit, sondern das Factum betrifft, wodurch der Besitz entsprungen« (l.c. S. 104). Das Ergebnis der transcendentalen Deduction der Kategorien ist, daß ohne Anwendung dieser Erfahrung (s. d.) überhaupt nicht möglich wäre, daß sie, als Denkformen, die Erfahrung geradezu constituieren, daher notwendig und allgemeingültig sind. - Nach FRIES ist die Deduction die »Begründung eines Urteils aus der Theorie der erkennenden Vernunft«(Syst. d. Log. S. 410). Nach HILLEBRAND hat die Deduction die Aufgabe, die factische Bestimmtheit als Folge des Zusammenhanges eines Inhaltes aufzuweisen, als innerliche darzulegen (Phil. d. Geist. II, 80). Nach J. ST. MILL besteht die deductive Methode aus drei logischen Operationen: Induction, Syllogismus, Verification (Log. I, 533). Nach SCHUPPE ist die Deduction aus Begriffen zugleich Erkenntnis des Wirklichen, weil der Begriff selbst Erkenntnis des Wirklichen, des wirklichen Zusammenhanges ist (Log. S. 163). WUNDT unterscheidet synthetische und analytische Deduction. Erstere »geht von einfachen Sätzen von allgemeiner Geltung aus und leitet aus der Verbindung derselben andere Sätze von speciellerem und meist zugleich verwickelterem Charakter ab«. Sie ist eine Form des »subsumierenden Syllogismus« (Log. II, 29). Die analytische Deduction, die einen logischen oder einen causalen Charakter haben kann (l.c. S. 31), setzt sich zusammen aus 1) der Zerlegung eines allgemeinen Begriffs in seine Bestandteile, 2) dem Übergang von einem allgemeinen zu einem in ihm enthaltenen engeren Begriffe oder von einem allgemeinen Gesetze zu einem speciellen Fall desselben, 3) der Transformation gegebener Begriffe mittelst einer veränderten Verbindungsweise ihrer Elemente (l.c. S. 32). H. CORNELIUS betont, die Hoffnung, »aus irgend welchen durch reines Denken zu gewinnenden allgemeinsten: Begriffen und Sätzen deductiv alle einzelnen Tatsachen erklären zu können«, sei trügerisch. »Deduction im Sinne der Mathematik kann nur da zu fruchtbaren Ergebnissen fahren, wo die Prämissen... in ihrer tatsächlichen Bedeutung und allgemeinen Gültigkeit für unsere Erfahrung von vornherein feststehen.« Nur in der Mechanik oder Astronomie sind die Principien der Deduction nichts als »einfachste Zusammenfassungen tatsächlicher Beobachtungen« (Einl. in d. Philos. S. 150 f.).**]**

Wenn also die Induction in anderer Betrachtung derjenigen des synthetischen Verfahrens entspricht, und die Deduction derjenigen des analytischen Verfahrens, so müssen wir uns eben auch eingestehen, dass eine darauf aufbauende Induction des Verstandes und der Vernunft schlussendlich alleinig durch die Überprüfung auf ihren Wahrheitsgehalt kann bestimmt werden. Diese Überprüfung haben wir an anderer Stelle „Beweis" genannt, oben und in dem Zusammenhang mit Induction und Deduction wird sie auch „Verification" genannt. Ohne diese Verification wären wir niemals fähig auszusagen oder zu erkennen, ob denn unser Inductions-Deductions-Verfahren Sinn macht. D.h., sofern wir uns auch in eine Erkenntnisfähigkeit begeben, so sehr sind wir schlussendlich auf einen Beweis unserer allgemeinen Annahme angwiesen. Was wir aber nun, als Unterschied zu dem Verfahren der synthetisch-analytisch-synthetischen Urteile, aussagen können ist, dass wir sogar dort scheinen eine Erkenntnis machen zu können, wo eine solche nurnoch nach prinzipiellen Gesetzmässigkeiten richtig sein kann. D.h., durch das Inductions-Deductions-Verfahren gehen wir über die reine Erfahrung hinaus und geben den Dingen diejenige prinzipielle Gesetzmässigkeit, welche ihnen alleinig durch einen Vergleich zukommt. Dieser Vergleich ist überhaupt die Basis dieses Verfahrens, und durch sie sind wir scheinbar fähig, in Dimensionen des Erkennens zu kommen, welche von der reinen Form abstrahiert und uns dort noch prinzipielle Erkenntnisfähigkeit gibt, wo der Beweis längst nicht mehr möglich ist.

Unter der Einwirkung des Pilzes sind wir uns dessen nicht bewusst, d.h., wir nehmen nicht bewusst eine solche wissenschaftliche Betrachtung in einer Inductions-Deductions-Theorie zur Hand, um zu einer fundierten Erkenntnis zu kommen. Vielmehr laufen diese Prozesse unbewusst ab, und geben uns erst die Grundlage zu einer Erkenntnisfähigkeit überhaupt. D.h., wir müssen davon ausgehen, dass gerade eben dieses Verfahren der Vergleichsfähigkeit zur Anwendung kommt, da die Wirkungsweise des Pilzes vorallem in einer Schift der Parameter zu einer Wahrnehmung liegt. Diese Möglichkeit zu einer übermässigen Vergleichsfähigkeit und deren Ableitung wird daran beteiligt sein, dass wir selbst dort Erkenntnisse feststellen können, wo unter normalen Umständen gar keine könnten wahrgenommen werden. Wir können dies an einem Beispiel benennen und aussagen, dass wir einem Dinge die Eigenschaft zum Beispiel der Unendlichkeit zuweisen, welche es selbst gar nie haben könnte. Oder wir erkennen dort einen Raum, wo gemäss der allgemeinen Logik oder dem allgemeinen Verstand, wenn wir denn so sagen wollen, gar keiner sein könnte. Wenn nun alle diese Erkenntnisse einem Gegenstand in Sekundenbruchteilen und in ungewöhnlich grosser Anzahl zugewiesen werden, dann mag dies dazu beitragen, dass wir von diesem Gegenstand eben eine bewusstseinserweiternde Wahrnehmung erfahren können. D.h., wenn wir uns bis jetzt immer bemüht haben, für die Bewusstseinserweiterung irgend ein Gedankenmodell zu konstruieren, durch welches wir diese Eigenschaft in dem Denken definieren können, so haben wir mit der Erklärung in dem Inductions-Deductions-Verfahren ein Modell, durch welches wir allezeit herleiten könnten, warum denn selbst dort eine Erkenntnis stattfinden kann, ja selbst alleinig stattfinden kann, wo gar keine sein dürfte. Denn genau dies ist doch die Funktion der Bewusstseinserweiterung, dass sie den Gegenständen dort Erkenntnisse anhängt oder gibt, wo nach dem wissenschaftlich-reduktiven Bild gar keine mehr möglich sind. Die Philosophen unterlassen es deshalb auch nicht, die Grenzen dieser Erkenntnisfähigkeit aufzudecken.

Wer nun aber den Pilz kennt, der weiss, dass die Bewusstseinserweiterung sich nicht darin manifestiert, dass einem bestimmte Einzelerkenntnisse gegeben werden, welche alsbald auf eine Folge im Handeln abzielten, sondern dass uns eine überhöhte Anzahl an diesen Einzeleindrücken nur dazu befähigt, die Welt über unser Bewusstsein vollumfänglicher wahrzunehmen. D.h., der Effekt der Erkenntniserweiterung befasst des eigentlichen nur die Erkenntnisfähigkeit als einer Fähigkeit zu einer Erkenntnis, also als in einem Potential hierzu. Und genau hier will denn die Unterscheidung gemacht werden zu einer einfachen Darlegung der Gesetzmässigkeit des Inductions-Deductions-Verfahrens. Rein theoretisch nämlich müssten wir durch dieses Verfahren quasi anfangen zu spinnen, da keine einzige Einzelerkenntnis einem Beweis entspricht, sondern nur prinzipiellen Wahrscheinlichkeitscharakter besitzt. Wir sind aber aufgrund unserer allgemeinen Erfahrung befähigt, dieser Erkenntnisfähigkeit einen bestimmten Rahmen zu geben, und deshalb kann nicht davon ausgegangen werden, dass wir allezeit nur Erkenntnisse befassen, welche psychotisch, chaotisch, unzusammenhängend und falsch sind. Vielmehr erschöpfen wir uns in der übergeordneten Fähigkeit zu einer Wahrnehmung überhaupt. D.h., wir schöpfen dasjenige Potential aus, welches unter Normalumständen gar nie angezapft wird, oder nur zu kleinen Teilen. Und wenn wir aus diesem Verfahren ableiten, dass eine Erkenntnisfähigkeit nur zu kleinem Prozentsatze überhaupt möglich ist, dann haben wir hierzu dieses Verfahren selbst wiederum angewandt. Wir ersehen also aus alle diesem, dass eine Einzelbetrachtung durch eine Gesetzmässigkeit noch nicht erklären kann, warum wir überhaupt fähig sind, Erkenntnisse zu schöpfen. Hierzu benötigen wir schon des mehreren, nämlich alle unsere Einzelmodule zu einer Erkenntnisfähigkeit, dem Verfahren, den Annahmen, der Herleitung, des Vergleiches, des Beweises, der Sinnvolligkeit zum Ganzen, usw. Aber, wir müssen uns auch eingestehen, dass wir durch alles zusammen tatsächlich fähig sind, Erkenntnisse zu gewinnen, ja unsere Erfolge in der Erfassung unserer Umwelt sind uns hierfür Bestätigung. Und es ist alleinig der Pilz fähig, unser Bewusstsein dahingehend zu potenzieren, dass wir alle diese Bedingungen zu einer Erkenntnisfähigkeit besser nutzen können. Deshalb wird jedem einleuchten, dass der Pilz geschichtlich gesehen vorallem dorthingehend einen Effekt aufweist, wo es um das tatsächliche Wissen geht, um eine Wissen, welches sogar von dem Raume und der Zeit abstrahiert, und durch welches wir demnach fähig sind Erkenntnisse in der Vergangenheit und der Zukunft zu bekommen.

Einzig und alleine was bei dem Pilz nun von dem allgemeinen Verfahren zu einer Erkenntnisfähigkeit abweicht, ist die Überprüfung in der Praxis, über einen Beweis. D.h., wir erkennen durch das strukturierte Denken, dass selbst das Verfahren des Pilzes eine Achillesverse besitzt, und zwar nämlich dort, wo es um die Überprüfung der Erkenntnisse auf Sinnvolligkeit geht. D.h., das Gedankengebilde und die Erkenntnisse für sich genommen mögen zwar Sinn machen, aber da die Wirkung des Pilzes eben gerade auf eine Erkenntnisfähigkeit abzielt, wo die Erkenntnisse nicht mehr können rational nachvollzogen werden, so müssten wir eben gerade dort den Beweis ansetzen. Ein Beweis aber ist wiederum nur möglich, wo wir zu der reinen Deduktionsbetrachtung zurückfinden, und deshalb, so auch die philosophische Betrachtung, steht es selbst um den Beweis nicht sehr gut. Wir müssen also einfach eine Erkenntnis auf dem Pilz akzeptieren, ohne sie jemals beweisen zu wollen. Alleinig die Praxis, und dies sind eben die Erfahrungen auf dem Pilz, kann uns Erkenntnisse bestätigen, und tut dies in vielen Fällen auch. Es wird sogar von vielen Pilzkonsumenten ausgesagt, dass Weissagungen durch die Praxis sogar bestätigt werden. D.h., es ist durch den Pilz scheinbar unmöglich in bezug auf die überhaupt mögliche Denkfähigkeit die Barrieren der Raumzeit zu durchbrechen, aber es ist möglich, die Erkenntnisse einer Realität derart zu fassen, dass wir Voraussagen machen können, welche dann in der Wirklichkeit eine Entsprechung haben. Diese Entsprechung wird dann von uns in der Art aufgefasst, als ob wir im Stande wären, die gängigen Dimensionen der Raumzeit zu überschreiten und den Schluss zu einer Erkenntnis vorweggenommen zu bekommen.

Wir erfahren oftmals schon unter dem Normalzustand, wie wir von den durch uns wahrgenommenen Gegenständen Gesetzmässigkeiten erfahren, welche uns zu künftigen Aussagen befähigen. Wir können von bestimmten Leuten gewisse Handlungsweisen ausmachen, oder wir erkennen die Materiegesetzmässigkeiten von Gegenständen in der Raumzeit, und sind hierdurch scheinbar fähig, eine Ausprägung vorauszusagen. Wir können bestimmte Personen mit bestimmten Handlungen verknüpft wahrnehmen, und dies alleinig durch unsere Erkenntnis von Gesetzmässigkeiten. D.h., wenn wir schon unter normalen Bedingungen fähig sind, viele zukünftige Ereignisse vorwegzunehmen, wie umso mehr müssen wir dann fähig sein, durch eine übergeordnete

Betrachtung in die Zukunft blicken zu können. Es ist zum Beispiel möglich von seiner eigenen Person eine Wahrscheinlichkeitsrechnung zu machen, wie und zu welcher Zeit sie sich in welchem Bereich aufhalten wird, durch die einfachen Fakten der Grundparameter. Wie wir uns darin aber aufgrund unserer Empfindung bewegen, ist nur unsere Intuition fähig zu erkennen, unsere höhere Betrachtung von den Dingen selbst. Und eben hier hat der Pilz genau seine Fähigkeiten. Er kann uns zukünftiges Wissen vemitteln, welches nurnoch intuitiv kann erfahren werden. Und wir erkennen diese Erfahrungen oder Erkenntnisse dann als Weissagungen oder Vorhersagungen. Es handelt sich dabei aber nicht um eine Erkenntnis, welche uns als rational richtig erscheint, sondern welche wir aufgrund der Art der Empfindungsweise als richtig erkennen können. Der Pilz erschliesst uns quasi eine Empfindungsebene mit Wahrheitsgehalt.
Das Deductions-Inductions-Verfahren ist eine der grundlegendsten Voraussetzungen für eine Erkenntnisfähigkeit überhaupt, und wer sich nicht mit den Problemen hierzu befasst hat, dem wird allezeit ein geordneter Nachvollzug zu einer möglichen Erkenntnisfähigkeit verschlossen bleiben. Und die Tatsache, dass auch ohne das Verstehen dieser Zusammenhänge auf dem Pilz Erkenntnisse können gemacht werden, ist nur hierdurch erklärbar, weil diese Vorgänge im Unterbewussten ablaufen und auch dort ihre Legitimation besitzen. Es bleibt uns also auch hier nur das Vertrauen auf unsere Denkesfähigkeit und Erkenntnisfähigkeit, genau so, wie es sich auch mit der Urteilskraft, dem Verstande und der Vernunft verhält.

Der Pilz als Religionsersatz. Glaube, Wille, und die Pilzreligion

Wir müssen die Religion, rein schon von der Definition her, strikte von dem Gottesbegriffe abtrennen. Wenn Gott selbst noch als ein allerhöchstes Wesen definiert werden kann und selbst höchst umstritten ist, so ist die Religion nur die Manifestation alle der Folgen hieraus. D.h., Religion hat mit der inneren Wertehaltung zu alle den Interpretation von und aus Gott zu tun. Wie bei allen Begriffen, welche niemals in allen Personen ein und den gleichen Gegenstand ausmachen kann, kommen wir auch hier nicht umher, einen Blick in die geschichtliche Darstellung und in das philosophische Gebäude dieses Begriffes zu werfen. Hierdurch sind wir nämlich fähig, diesen Begriff einer „Religion“ von den jeweilig zeitlich gegebenen Umständen zu abstrahieren und eventuell zu erkennen, was dieser Begriff entweder allgemein umfassen könnte, oder aber zu erkennen, wo wir unsere eigene Definition von ihm hinsetzen könnten. Bevor wir also auch hier in unserer Betrachtung und dem Zusammenhang des Pilzes mit der Religion, ja auch einer möglichen Pilzreligion behandeln wollen, müssen wir uns mit den Lexika-Einträgen befassen. Diese vermitteln uns den Wissensstand, welcher über die letzten paar tausend Jahre des Denkens aus dem Begriff zu einer „Religion“ entstanden sind:

[Religion, (lat. religio) aus dem Lat. seit dem 16. Jahrhundert entlehnt, abgeleitet von relegere (Cic. de nat. deor. 2, 28, 72 Qui - omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent et tamquam relegerent, sunt dicti religiosi ex relegendo, ut elegantes ex eligendo, itemque ex diligendo diligentes, ex intelligendo intelligentes), nicht von religare (wie Lactantius, Institut. IV, 28 annimmt: Vinculo pietatis obstricti deo et religati sumus), heißt das Verhalten des Menschen zur Gottheit. Die Religion besteht weder allein in einem Fühlen, noch in einem bloßen Wissen, noch im bloßen Handeln des Menschen; sie beruht vielmehr auf einem Zusammenwirken aller geistigen Funktionen des Menschen. Der Mensch fühlt sich von einer höheren Macht abhängig, erkennt dieselbe als seinen Lebensgrund und bemüht sich durch sein sittliches Leben, die Sammlung seines Gemütes und den Kultus, sich mit ihr zu vereinigen. Wo die Religion dagegen nur als Wirkung des einen oder des anderen Seelenvermögens angesehen wird, entsteht eine Einseitigkeit der Auffassung. So legten die Gnosis, der Dogmatismus und Hegel mehr oder weniger einseitig den Schwerpunkt auf die Lehre; das Judentum, der Katholizismus und der Rationalismus auf die Werke; der Mystizismus, Quietismus und Pietismus auf das Gefühl.

Einseitig und darum nicht haltbar sind auch viele der älteren Definitionen der Religion. So nennt Platon (427 bis 347) die Frömmigkeit hosiotês das Gerechtsein gegen die Götter, Locke (1632-1704) definiert die Religion als Gehorsam gegen Gott, Spinoza (1632-1677) als Gehorsam gegen die durch Verheißung und Drohung verpflichtende Autorität, Kant (1724-1804) als Ehrfurcht gegen den Urheber der Sittengesetze oder als Anerkennung unserer Pflichten als göttlicher Gebote. Fichte (1762-1814) identifizierte ursprünglich Moral und Religion (als glaubendtätiges Ergreifen des Übersinnlichen); die Religion ist ihm der Glaube an eine moralische Weltordnung oder der Glaube an das Gelingen der guten Sache. Später definiert er sie als den konzentrierenden Gesamtbesitz der Gesetze des Heiligen, Guten und Schönen in harmonischer Grundstimmung des Gemüts. Schopenhauer nannte die Religion die Metaphysik des Volkes. Schelling (1775-1864) dagegen charakterisiert sie als das von einem seligen Gefühle begleitete Anschauen des Unendlichen in seinen endlichen Erscheinungen oder die Vereinigung des Endlichen mit dem Unendlichen. Aber erst Schleiermacher (1768-1834) hat das Verdienst, ihr Wesen in das Gefühl schlechthiniger Abhängigkeit von Gott gesetzt zu haben. Hegel (1770-1831) dagegen setzte es einseitig intellektualistisch in die Erhebung des subjektiven Bewusstseins aus seiner natürlichen Gebundenheit zur Selbstbeziehung auf sein wahres Wesen als absoluten Geist. Je nach der Individualität wird man jenes Moment der Abhängigkeit oder dieses der Freiheit betonen. Nach Pfleiderer (geb. 1839) ist die Religion das Suchen und Finden einer dem Menschen überlegenen und ihm zugleich verwandten Geistesmacht in der Welt.

Daß in den Anfängen der Entwicklung der Religion bei den Menschen weder allgemein der Fetischismus (s. d.) noch der vollkommene Monotheismus (s. d.) gestanden habe, ist wahrscheinlich. Der Bildungsstand der früheren Menschen verbietet jene Annahme, das Gesetz der Entwicklung diese. Vielmehr war wohl Henotheismus (s. d.) vielfach die Urreligion. Schwer ist es überhaupt, ihren Ursprung zu bestimmen. Die Versuche, diesen bloß aus äußeren Einflüssen abzuleiten, sind mißlungen, so a) der Euhemerismus (Euhemeros, Philon v. Byblos, Porphyrius), der geschichtliche Vorgänge und Personen in transscendente Ideale umgesetzt werden läßt; b) der soziale Pragmatismus (Hobbes, Bolingbroke), der die Religionen aus der egoistischen Berechnung pfiffiger Priester oder Tyrannen erklärt; c) der anthropomorphistische Naturalismus (Epikur, Hume, v. Hellwald), welcher annimmt, die Menschen hätten gesetzmäßige und außerordentliche Naturvorgänge personifiziert; d) der ethnologische Utilitarismus (Dühring), der die Religion als die phantasiemäßige Verkörperung der Institutionen eines Volkes betrachtet; e) die linguistisch-mythologische Theorie (Max Müller), die die religiösen Vorstellungen aus der Wandelbarkeit der Sprache ableitet. (Andere Entstehungstheorien siehe z.B. bei Runze Katechismus der Dogmatik. 1893. § 16.)

Man muß bei der Untersuchung des Ursprungs der Religion zunächst ihren subjektiven Ursprung aufsuchen, und hierbei zeigt sich, daß die Motive, die zur religiösen Auffassung der Welt führen, mannigfaltige sind. Im Gemüt entsteht das Gefühl der Abhängigkeit von der gewaltigen Natur, der Eindruck, den die Harmonie des Weltganzen auf uns macht, die Sehnsucht nach Vollkommenheit, die Verehrung der Abgeschiedenen und Helden (Seelen- und Ahnenkult). Zu diesen Motiven kommen moralische Motive: Die Liebe zum Mitmenschen läßt einen alle liebenden Vater ahnen, das Gewissen führt zur Annahme einer sittlichen Weltordnung, der Zwiespalt zwischen Ideal und Wirklichkeit, zwischen Lebenswandel und Schicksal, zwischen Streben und Erfolg lassen einen Ausgleich durch ein Göttliches fordern. Auch die Phantasie, durch die Natur angeregt, betätigt sich symbolisierend und mythenbildend, sie legt den Naturvorgängen menschliche Eigenschaften bei und hypostasiert die Erfahrungen des eigenen Bewußtseins, sie betrachtet den Naturverlauf als Abbild eines übernatürlichen Vorganges, mag derselbe ein übergeschichtlicher oder ein in der Vorzeit geschehener sein. Endlich tritt auch der Verstand in Wirksamkeit, indem er eine letzte Ursache der Dinge sucht und hierdurch auf das Göttliche schließt. Er macht den Schluß vom Vorhandenen auf einen Urheber, von Glück und Unglück auf den Geber desselben, von der Persönlichkeit des Menschen auf diejenige Gottes; er abstrahiert von den Einzeldingen die Substanz, von der Vielheit des Bedingten das Absolute, von der eigenen Vernünftigkeit die objektive Vernunft; er erhebt sich durch die eigene Art nach Zwecken zu fragen und zu handeln zur realen Zweckmäßigkeit. Die so erworbene subjektive Religion (Religiosität) wird zur objektiven, indem z.B. die Religiosität des Familienhauptes von seinen Angehörigen angenommen wurde und sich allmählich zur Stammes- und Volksreligion erweiterte. Die Verschiedenheit der geschichtlichen Religionen erklärt sich aus den Einflüssen des Klimas, der Bodenbeschaffenheit und der Nationalität sowie aus dem Charakter der Religionsstifter und Reformatoren.

Religion bestimmt sich hiernach zusammenfassend als die Hingabe des Menschen an die Gottheit: sie entspringt aus dem Gefühl der Abhängigkeit, stützt sich auf die Erfahrung und Wissenschaft und betätigt sich in einem vernunftgemäßen, d.h. sittlichen Leben und besonderen Formen. Sie beseligt den Menschen in der Überzeugung, mit Gott im Verkehr zu stehen, demütigt ihn im Glück, erhebt ihn im Unglück, gibt dem Streben des Menschen ein Ziel und seiner Arbeit eine Zukunft.

Eingeteilt werden die Religionen I. nach dem Gegenstande der Gottesverehrung, und zwar a) quantitativ in heno-, poly- und monotheistische; b) qualitativ in natürliche (Natur- und Geschichtsreligionen) und positive. II. Nach dem Standpunkte des Subjekts, und zwar a) nach dem Gefühl der Freiheit oder Abhängigkeit in fatalistische und teleologische; b) nach dem Verhältnis zu Gottes Sein: Immanenz- und Transscendenzreligionen; c) nach der Selbstbetätigung: in asketische und soziale, kontemplative und praktische, esoterische und exoterische. Vgl. Offenbarung, Frömmigkeit, Gott, Polytheismus usw. - C. Schwarz, d. Wesen d. Rel. 1847. Schleiermacher, Reden ü. d. Rel. 1799. Fichte, Kritik aller Offenbarung 1792. Pfleiderer, das Wesen d. Rel. 1869. Seydel, d. Rel. und die Religionen 1872.

Religion (religio) ist objectiv ein Gebilde des Gesamtgeistes (s. d.) eines Stammes, eines Volkes, der Menschheit, subjectiv ein bestimmter Bewußtseinszustand, der der »Religiosität«. Mannigfache Gefühle und Willenstendenzen sowie Vorstellungen und Gedanken constituieren die Religion. Diese ist ein geistiges Gebilde, sie wurzelt im Wesen des menschlichen Geistes und Gemütes, hat hier ihren apriorischen Factor, ist aber in ihrer Sondergestaltung ethnologisch-historisch bedingt. Allgemein, ihrer Idee nach, ist die Religion der Ausdruck für die Beziehung, in welcher der Mensch sich zu dem ihm übergeordneten Unendlichen, Ewigen, Ganzen findet und bewußt setzt, sie ist die concret-anschauliche (nicht abstract-begriffliche, wie die Philosophie) Erfassung der Eingliederung des Menschen, des Endlichen überhaupt ins Unendliche, in den Urgrund des Seins, zugleich aber die praktische Betätigung im Dienste dieser Idee (Mythus - Cultus). Gefühle der Furcht und Ehrfurcht, der Pietät, der Hoffnung, Dankbarkeit und Liebe, des innerlichen Ergriffenseins vom Walten der übersinnlichen Macht (Mächte), der Trieb zur Ergänzung des endlichen (theoretisch-praktischen) Lebens, nach Anschluß an ein Höheres, Mächtiges, Fürsorgliches, in dem man Stärkung, Trost, Zuversicht findet, das Suchen nach Causalzusammenhängen sind die emotionellen und intellectuellen Wurzeln der Religion. Getragen ist das alles uranfänglich von der Wirksamkeit der »personificierenden Apperception« (s. d.), welche alle Wesen als analog

dem eigenen Ich, als empfindend-wollende Wesen auffaßt. Vom Animismus und Fetischismus (Polydämonismus in verschiedenen Formen. Zoolatrie, Sabäismus u.s.w.) geht die Religion zum Polytheismus und Henotheismus über, um endlich nach Überwindung der Zersplitterung in Local-, Stammes-, Nationalgottheiten zum Monotheismus zu führen. An Stelle der Naturmächte treten später, unter dem Einflusse der socialen Entwicklung, ethische Persönlichkeiten. Die Religion ist zunächst ein psychologisches, subjectives Phänomen, ist aber, wie das Erkennen, objectiv bedingt und kann auf eine eigene Art der objectiven Geltung ihrer Glaubenssätze Anspruch machen, wenn sie mit den Forderungen des Denkens nicht in Conflict gerät. Neben der wissenschaftlichen und sittlich-rechtlich-socialen läßt sich auch von einer religiösen Vernunft sprechen, deren Ideal niemals rein zur Objectivierung gelangt. Mit den übrigen Culturgebilden steht die Religion in innigem Zusammenhange. Die allgemeinen sociologischen (geschichtsphilosophischen) »Rhythmen« gelten auch für die Entwicklung der Religion.

Was die Theorien über den Ursprung der Religion anbelangt, so sind (nach RUNZE) zu unterscheiden: 1) rationalistische Theorien, welche die Religion aus bewußter Absicht und der Reflexion einzelner Menschen erklären: a. Euhemerismus (s. d.). b. physikalischer Rationalismus: die Religion wird auf das Bestreben, die Naturerscheinungen rationell zu deuten, zurückgeführt. c. psychologischer Rationalismus: die Göttervorstellungen gehen aus bewußter Selbstobjectivierung menschlicher Eigenschaften hervor. d. kritischer Rationalismus (LOBECK, CHR. G. HEYNE, G. HERMANN, J. H. VOSS, E. RENAN): die Mythologie ist eine dichterisch-personificierende Theorie der Welt und Menschheit. 2) Antirationalistische Theorien: a. Nativismus: die Religion ist angeboren. b. Supranaturalismus: die Religion entstammt der Offenbarung. c. Evolutionismus: die Religion ist ein Product organischer Entwicklung. 3) Neuere Theorien: a. Symbolismus (CREUZER u. a.): die Religion ist phantasievoll-sinnbildliche Erfassung des Übersinnlichen. b. Ableitung aus dem Volkstum. c. Naturismus: die Naturvergötterung ist die Urform der Religion (A. RÉVILLE, vgl. H. MÜLLER, Natural Religion 1889). d. Ahnenverehrung (TYLOR, CASPARI, E. SPENCER u. a.). e. Combination des Naturismus mit den Ergebnissen der Sprachforschung (vgl. M. MÜLLER, RUNZE, Sprache u. Religion 1889, H. USENER, Götternamen 1896, u. a.): Erklärung religiöser Erscheinungen aus dem Charakter der Sprache. f. Adaptionismus (GRUPPE): Übertragung mythischer Anschauungen und von Culten, Anpassung von Völkern an fremde Ideen und Bräuche. - Betreffs der psychischen Motive der Religion nimmt man an: 1) natürliche Willenstriebe: a. Furcht, Ehrfurcht, Pietät, Lieb. u. a.. b. Wünsche. 2) das Phantasieleben: a. Traum. b. dichtende Phantasie. 3) intellectuelle Motive: Frage nach der Weltursache, Idee des Unendlichen. 4) Motive des rechtlich-sittlichen Lebens: a. Rechtsidee und Vergeltungsbedürfnis. b. Gewissen. c. Ideal der sittlichen Vollkommenheit (vgl. über das Ganze und die hierher gehörige Litteratur G. RUNZE, Kat. d. Religionsphilos. S. 32 ff.). Verschiedene Auffassungen (objectivistische, subjectivistische) gibt es auch bezüglich der Wahrheit und des Wertes der Religion.

Im Folgenden soll vorzugsweise nur die Geschichte der in der Philosophie vorkommenden Bestimmungen des Religionsbegriffes gegeben werden.

Das Wort »religio« leitet CICERO von »relegere« (auflesen, berücksichtigen) ab. »Qui omnia, quae ad cultum deorum pertinerent, diligenter retractarent et tanquam relegerent, sunt dicti religiosi, ex relegendo« (De nat. deor. II, 28, 72). Nach LACTANTIUS hingegen stammt »religio« von »religare« (anbinden, befestigen). »Vinculo pietatis obstricti Deo et religati sumus, unde ipsa religio nomen accepit« (Inst. divin. IV, 28). So auch AUGUSTINUS u. a. »Naturalis religo« zuerst bei VARRO.

HOMER bemerkt: pantes theôn chateous' anthrôpoi (Od. 3, 48). KRITIAS hält den Glauben an die Götter für die Erfindung eines Staatsmannes zur Bindung der Bürger (didagmatôn ariston eisêgêsato pseudei kalypsas tên alêtheian logô, vgl. Nauck, Fragm. trag. Graec.2, p. 771. Plat., Leg. X, 889 E). CICERO bestimmt die Religion als ehrfurchtsvolle Scheu und Verehrung. Der »consensus gentium« bestätigt ihre Wahrheit. »Ut porro firmissimum hoc afferri videtur, cur deos esse credamus, quod nulla gens tam fera, nemo omnium tam sit immanis, cuius mentem non imbuerit deorum opinio« (Tusc. disp. I, 13, 29). Nach EPIKUR enthält die Volksreligion hypolêpseis pseudeis (Diog. L. X, 123 squ.). LUCREZ erklärt den Glauben an Götter aus den Visionen des Traumes (De rer. nat. V, 1159 squ.) sowie aus der Unkenntnis der Ursachen ihr die Ordnung der Himmelsbewegung (l. c. V, 1181 squ.). Die Furcht vor den Göttern, vor den Naturgewalten schreckt den Menschen, ist verderblich (l. c. V, 1192 squ.). »Primus in orbe Deos fecit timor« erklärt PETRONIUS (bei STATIUS, Thebais III, 661). Eine speculative Interpretation des Volksmythus wird von den Neuplatonikern gepflegt.

Daß dem Guten in den Religionen der Völker die innere Offenbarung des Logos (s. d.) zugrunde liegt, wird von verschiedenen Patristikern betont. THOMAS erklärt, »sive autem religio dicatur ex frequenti relectione... sive ex iterata electione eius, quod negligenter amissum est, sive dicatur a religatione« (Sum. th. II. II, 81, 1 c).

Nach MARSIL. FICINUS ist die Religion dem Menschen ureigentümlich. ihr Wesen ist die Vereinigung der Seele mit Gott. NICOLAUS CUSANUS betrachtet als Wesen der Religion die Erkenntnis Gottes und die aus ihr entspringende Glückseligkeit in der Vereinigung mit Gott. Nach MACCHIAVELLI ist die Religion nur ein wertvolles Mittel, das Volk zu bändigen. Ähnlich später BOLINGBROKE (Philos. Works, 1751). Die Ursprünglichkeit und Natürlichkeit der Religion betont CAMPANELLA (Univ. philos. XVI, 2, 4). Vier Arten der Religion gibt es: »religio naturalis, animalis, rationalis, supernaturalis«. Alle Dinge haben Religion, streben zu Gott hin (De sensu rer. II, 26 f.). F. BACON bemerkt: »Leves gustus in philosophia movere fortasse ad atheismum, sed pleniores haustus ad religionem reducere« (De dign. I, 1. vgl. WW. I, p. 449 ff.). Eine einheitliche Grundlage aller Religionen lehren COORNHERT, BODIN, der die Ursprünglichkeit der Religion betont und den Deismus vertritt (Colloqu. heptaplom.), HERBERT VON CHERBURY, nach welchem es eine natürliche Religion gibt, die in der Vernunft der Menschen gegründet ist (De verit. 265 squ.). Diese Religion hat fünf Wahrheiten: l) »esse supremum aliquid numen«, 2) »supremum istud numen debere coli«, 3) »virtutem cum pietate coniunctam praecipuam partem cultus divini habitam esse et semper fuisse«, 4) »horrorem scelerum hominum animis semper incedisse adeoque illos non latuisse vitia et scelera quaecumque expiari debere ex poenitentia«, 5) »esse praemium vel poenam post hanc vitam« (ib.). Teilweise liegt den Religionen politische Berechnung zugrunde. Die natürliche Religion lehrt CH. BLOUNT. Nach HOBBES ist die Religion »metus potentiarum invisibillum, sire fictae illae sint, sive ab historicis acceptae sint publicae« (Leviath. I, 6). »Natural« und »formed- religion« sind zu unterscheiden. Furcht und Sorge um das Leben, Unkenntnis der Ursachen dieser Furcht setzen Gottheiten. Die Religion muß Staatsreligion sein (l. c. I, 12). Nach SHAFTESBURY ist die Religion der menschlichen Natur eingepflanzt, sie entspringt dem Enthusiasmus für das Schöne und Erhabene des Alls. Nach LOCKE besteht die Religion im Gehorsam gegen Gott. Den Deismus (s. d.) vertritt auch M. TINDAL, nach welchem die wahre Religion stets die gleiche Natur hat. Nach HUME ist die Religion etwas Abgeleitetes. »The universal propensity to believe an invisible intelligent power, if not an original instinct, being at last a general attendant of human nature, may be considered as a kind of mark or stamp, which the divine workman has set upon his work« (Natur. histor. of relig., Ess. IV, p. 325, 327). Die Religion entspringt der Sorge um das Leben, der Hoffnung und der Furcht, sowie dem Anthropomorphismus (Dial. concern. nat. relig.). Nach FERGUSON ist die Religion »die Gesinnung der Seele in Verhältnis auf Gott« (Gr. d. Moralphilos. S. 205). Die Evidenz der religiösen Grundwahrheiten betont TH. OSWALD (An appeal to common sense in behalf of religion, 1766/72).

In der Liebe zu und im Gehorsam gegen Gott finden das Wesen der Religion SPINOZA, FÉNELON, PASCAL, LEIBNIZ (vgl. Theod. I) u. a. Zum nationalen Milieu setzt die Religion CHARRON in Beziehung. Die Sache der Religion ist es, »d'élever Dieu au plus haut de tout son effort et baisser l'homme du plus bas, l'abattre comme perdu et pais lui fournir des moyens de se relever« (De la sag. II, 5, 4). Die Religion besteht in der Erkenntnis Gottes und seiner selbst (ib.). Nach VOLTAIRE dient die Religion von Natur aus der Glückseligkeit (Dict. philos., Art. Rel., Théism.). Gut ist nur die natürliche Religion, lehrt DIDEROT (Pensées philos., 1748). Ähnlich ROUSSEAU, der die Wurzel der Religion im Gefühl, in unmittelbarer Gewißheit sucht (Emile IV). Nach HOLBACH entstammt die Religion der Furcht und der Unwissenheit. Die Religion ist schädlich (Syst. de la nat.).

LESSING hält die religiösen Wahrheiten für ewige Wahrheiten der Vernunft (Relig. Christi. Entsteh. d. geoffenb. Relig.). H. S. REIMARUS bemerkt: »Wer ein lebendiges Erkennen von Gott hat, dem eignet man billig eine Religion zu.« Die natürliche Religion entstammt der Vernunft (Von d. vornehmst. Wahrh. d. nat. Relig. 1784). Nach BAHRDT ist die Religion praktische Erkenntnis Gottes (Kat. d. nat. Relig.). Nach HERDER ist Religion das Innewerden der göttlichen Kraft in uns, sie ist ein Product des Gemütes, des Gewissens, etwas uns Natürliches. Die Ehrfurcht vor der Natur und das staunende Forschen nach der Ursache zeitigt sie. HAMANN betont: »Der Grund der Religion liegt in unserer ganzen Existenz und außer der Sphäre unserer Erkenntniskräfte.« Unmittelbar gewiß sind wir im Glauben an das Göttliche. So auch JACOBI. Nach ihm ist Religion Erkenntnis der Gottheit und Verehrung derselben. - GOETHE bemerkt, »das jeglicher das Beste, was er kennt, er Gott, ja seinen Gott benennt«. Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, der hat auch Religion.

KANT setzt Religion und Moralität in enge Beziehung zueinander. Der Inhalt der Religion als solcher ist ein Postulat der Vernunft. Religion ist »Erkenntnis unserer Pflichten als göttlicher Gebote« (Krit. d. Urt. II, § 91, Allg. Anmerk.). Das moralische Gesetz führt durch den Begriff des höchsten Gutes (s. d.) zur Religion (Krit. d. prakt. Vern. I. Tl., 2. B., 2. Hptst.). »Religion ist derjenige Glaube, der das Wesentliche aller Verehrung Gottes in der Moralität der Menschen setzt« (WW. VII, 366). »Die Moral führt unausbleiblich zur Religion« (WW. VI, 201). »Religion ist das Gesetz in uns, insofern es durch einen Gesetzgeber und Richter über uns Nachdruck erhält. Sie ist eine auf die Erkenntnis Gottes angewandte Moral« (WW. VIII, 508). »Da alle Religion darin besteht, daß wir Gott für alle unsere Pflichten als den allgemein zu verehrenden Gesetzgeber ansehen, so kommt es bei der Bestimmung der Religion in Absicht auf unser ihr gemäßes Verhalten darauf an zu wissen, wie Gott verehrt und gehorcht sein wolle. Ein göttlicher gesetzgebender Wille aber gebietet entweder durch an sich selbst bloß statutarische oder durch rein moralische Gesetze. In Ansehung der letzteren kann ein jeder aus sich selbst durch seine eigene Vernunft den Willen Gottes, dar seiner Religion zum Grunde liegt, erkennen. Denn eigentlich entspringt der Begriff von der Gottheit nur aus dem Bewußtsein dieser Gesetze und dem Vernunftbedürfnisse, eine Macht anzunehmen, welche diesen den ganzen in einer Welt möglichen, zum sittlichen Endzweck zusammenstimmenden Effect verschaffen kann. Der Begriff eines nach bloßen rein moralischen Gesetzen bestimmten göttlichen Willens läßt uns nur einen Gott, also auch nur eine Religion denken, die rein moralisch ist« (WW. VI, 201). - Nach KRUG ist das Gewissen die Grundlage der Religion. Religiosität (subjective Religion) ist »die durch Gesinnung und Handlung sich überall ankündigende Überzeugung von der Möglichkeit des höchsten Gutes« (Handb. d. Philos. II, 355 f.). Objective Religion ist ein Inbegriff von Glaubenswahrheiten (l. c. B. 357).

Nach BOUTERWEK ist die Grundlage der Religion »das Bewußtsein der menschlichen Beschränktheit« (Lehrb. d. philos. Wissensch. I, 225). Gegen Kant, an Jacobi sich anlehnend, ist CLODIUS (Gr. d. allgem. Religionslehre, 180S). Nach G. E. SCHULZE liegt der Keim zur Religion in der geistigen Natur des Menschen. Auf das Entstehen der Religion hat Einfluß »das Streben des Verstandes nach der Erkenntnis der ursächlichen Verbindung der Dinge in der Natur, ferner die Empfänglichkeit für Gefühle der Furcht, der Dankbarkeit, des Großen und Vortrefflichen, welches das in unserer Natur davon Vorkommende

übertrifft, endlich das Bestreben, unser Dasein zu verbessern und zu veredeln« (Üb. d. menschl. Erk. S. 233. Psych. Anthropol. S. 366 f.). Nach BIUNDE stammen die religiösen Gefühle aus Vernunftregung(Empir. Psychol. II, 250). Sie gehen aus religiösen Gefühlen hervor, »wenn wir statt unseres Verhältnisses zu einem andern Menschen uns unser Verhältnis zu Gott denken in Beziehung auf Vollkommenheit in ihm und Unvollkommenheit in uns« (l. c. S. 260 f.).

Nach FORBERG ist Religion der praktische Glaube an eine moralische Weltordnung (Entwickl. des Begr. d. Relig., Philos. Journ. VIII, H. 1, 1798). So auch J. G. FICHTE (Üb. d. Grund uns. Glaub. an eine göttl. Weltregier., ib.). Die moralische Weltordnung (als »ordo ordinans«, s. d.) ist das Übersinnliche, ist Gott. Religion ohne Moral ist Aberglaube. Religion ist durch Moral in die Welt gekommen (WW. V, 469 ff.). Religion ist »das Hinströmen aller Tätigkeit und alles Lebens mit Bewußtsein in den einen, unmittelbar empfundenen Urquell des Lebens, die Gottheit« (WW. V, 184 ff.. vgl. Vers. ein. Krit. all. Offenbar. § 3). - Nach SCHELLING ist die Religion »die zur unmittelbaren objectiven Anschauung gewordene Speculation selbst« (WW. I 5, 108). Sie ist ein Schauen des Unendlichen im Endlichen, ein Gebundensein an das Göttliche, eine Zuversicht auf das Göttliche (l. c. I, 6, 558. vgl. S. 11 ff.). - J. J. WAGNER bestimmt: »Die Sittlichkeit, von einer Seele in die Weltbetrachtung hineingelegt, heißt Religion« (Syst. d. Idealphilos. S. LVII). SUABEDISSEN erklärt »Indem und wiefern der Mensch mit dem Bewußtsein des Bedingtseins seines Wesens aus dem Unbedingten zugleich das Bewußtsein des Bedingtseins seines ursprünglichen Willens hat und ihn also als Willen und Kraft aus dem Urwillen der Urkraft erkennet und sich alles Eigenwillens gegen diesen Willen, als den Willen des Heiligen in ihm, begibt und von ihm beseelet sich besonnen und tatkräftig gegen die Außenwelt wendet: so und sofern ist Religion in seinem Wollen und Handeln« (Grdz. d. Lehre von d. Mensch. S. 161).

Einen »ästhetischen Rationalismus« lehrt FRIES. Organ der Religion ist die »Ahnung« (s. d.). Ästhetisch-symbolisch wird das Göttliche in der Erhabenheit und Schönheit der Welt erschaut (Religionsphilos., 1832). Ähnlich E. F. APELT, nach welchem die philosophische Religionslehre objective »Weltzwecklehre« ist (Religionsphilos. 1860), DE WETTE (Üb. Relig. u. Theol.2, 1821).

SCHLEIERMACHER führt die Religion subjectiv auf Anschauung und Gefühl (Red. üb. d. Rel.), später (l. c. 2. A.) insbesondere auf das Gefühl zurück, auf das »schlechthinnige Abhängigkeitsgefühl« (Dogmat.3, § 3d,. vgl. Psychol. S. 195 ff., 212, 461 ff.). Mitten im Endlichen sich des Unendlichen bewußt sein, das ist Religion (Monol.). Unmittelbar offenbart sich uns in jedem Augenblick das Universum in seinen Einwirkungen auf uns, »und in diesen Einwirkungen und dem, was dadurch in uns wird, alles einzelne nicht für sich, sondern als einen Teil des Ganzen, alles Beschränkte nicht in seinem Gegensatze gegen anderes, sondern als eine Darstellung des Unendlichen in unser Leben aufnehmen und uns davon bewegen lassen, das ist Religion« (Red. üb. d. Relig. S. 75). Es ist »das Eins und Alles der Religion, alles im Gefühl uns Bewegende in seiner höchsten Einheit als eins und dasselbe zu sehen und alles Einzelne und Besondere nur hierdurch vermittelt, also unser Sein und Leben als ein Sein und Leben in und durch Gott« (l. c. S. 76). - Nach CHR. KRAUSE ist die Religion die Bestimmtheit unseres Lebens, wonach es als ein Teil des Lebens Gottes bestimmt ist, ein Wesenvereinleben. Religion ist »Gottinnigkeit« (Vorles. üb. d. Grundwahrh. d. Wissensch. 1829. Urb. d. Menschh.3, S. 70). Ein »Urtrieb« zur Religion besteht (vgl. Syst. d. Sittenlehre 1810, S. 420 ff.. Absol. Religionsphilos., 1834). - Auf die »reale Abhängigkeit vom Absoluten« gründet die Religion CHALYBAEUS (Philos. u. Christent. 1853. vgl. Wissenschaftslehre S. 340 ff.).

HEGEL. erblickt in der Religion eine objective Gestaltung des absoluten Geistes, die Selbstoffenbarung desselben im Menschen in der Form der Vorstellung. »Die Religion ist die Art und Weise des Bewußtseins, wie die Wahrheit für alle Menschen, für die Menschen aller Bildung ist« (Encykl., Vorr. zur 2. A., S. 13). Die Religion ist »Wissen von Gott« (Vorles. üb. d. Philos. d. Rel. I, S. 12), die »höchste Sphäre des menschlichen Bewußtseins« (l. c. S. 30), die »Beziehung des Subjects, des subjectiven Bewußtseins auf Gott« (l. c. S. 35), das »Wissen des endlichen Geistes von seinem Wesen als absoluter Geist« (l. c. S. 37 ff.), »Selbstbewußtsein Gottes« (l. c. S. 151). Stufen der Religion sind: die Naturreligion (Einheit des Geistigen und Natürlichen, l. c. S. 185), die Religion der geistigen Individualität [1) Religion der Erhabenheit, 2) Religion der Schönheit, 3) Religion der äußeren Zweckmäßigkeit)], absolute Religion (l. c. S. 149 ff.), in welcher der absolute Geist sich selbst manifestiert (Encykl. § 564). Erst in der Religion des Geistes ist Gott als Geist auf höhere Weise gewußt (Ästhet. I, 136 f.). »Daß der Mensch von Gott weiß, ist nach der wesentlichen Gemeinschaft ein gemeinschaftliches Wesen, d. t. der Mensch weiß nur von Gott, insofern Gott im Menschen von sich selbst weiß« (Religionsphilos. II, 496). Den religiösen Proceß betrachtet als subjectiven, objectiven, absoluten Proceß K. ROSENKRANZ (Syst. d. Wissensch. S. 576 ff.). - Nach HILLEBRAND ist die Religion »das Dasein des Göttlichen im Element der endlich-geistigen Wirklichkeit«, »Leben und Dasein mit dem Göttlichen«, Einheit mit Gott (Philos. d. Geist. II, 339 ff.). Nach C. SCHWARZ ist Wesen und Ziel der Religion Versöhnung des Menschen mit Gott und mit sich (Das Wes. d. Relig. 1847). - SCHOPENHAUER führt die Religion auf den metaphysischen Trieb zurück (W. a. W. u. V. XI. Bd., C.17). Es gibt keine natürliche Religion (Neue Paralipom. § 390).

Nach HERBART setzt die Religion das Ewige dem Zeitlichen entgegen. Sie entspringt der Hülfsbedürftigkeit des Menschen, beruht auf Demut und dankbarer Verehrung, ergänzt und stützt die Sittlichkeit, erhält die Gesellschaft. Ein Wissen um Gott ist unmöglich (Lehrb. zur Einl.5, S. 158 f., 277 f.). Ähnlich G. TAUTE (Religionsphilos., 1840), DROBISCH (Grundlehr. d. Religionsphilos., 1840), nach welchem die Religion ein Product der Bedürftigkeit des Menschen nach Befreiung und Erlösung von dem Drucke der Natur ist. Nach SCHILLING treiben den Menschen zur Religion »vor allem Leiden und Unglück, moralische Übertretung und Verderbnis, die Abnahme der leiblichen Kräfte und der Gedanke an den Tod samt den Betrachtungen Über die Veränderlichkeit und Zufälligkeit der wahrgenommenen Welt« (Lehrb. d. Psychol. S. 189). LINDNER erklärt: »Der Mensch bemerkt sehr bald... seine eigene Ohnmacht und Abhängigkeit von höheren Mächten. Er bemerkt, daß die Größe und Herrlichkeit der Schöpfung einen allmächtigen Herrn, die sinnvollen Einrichtungen der Natur und die nicht hinwegzuleugnende Vorsicht im Laufe der Begebenheiten einen weisen Regenten, endlich die Unabweislichkeit der sittlichen Forderungen einen höchst sittlichen (heiligen) Urheber des Sittengesetzes voraussetzen« (Lehrb. d. emp. Psychol. S. 177). Nach NAHLOWSKY ist die Grundquelle des religiösen Gefühls »das Bewußtsein der eigenen Endlichkeit, Abhängigkeit, Beschränktheit, welches den Menschen zur Vorstellung eines unbeschränkten, altwaltenden Urwesens hinführt« (Das Gefühlsleben, S. 20S ff.). VOLKMANN erklärt: »Dem religiösen Gefühle liegt zunächst allenthalben das Ergriffensein durch eine hinter der sinnlichen Erscheinung wirksame höhere, und zwar übersinnliche Macht zugrunde« (Lehrb. d. Psychol. II4, 368 f.). - Nach BENEKE ist eine der Quellen der Religion die Sehnsucht, unsere lückenhaften Vorstellungen von der Welt zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen. »Die bedingenden Grundmotive der religiösen Entwicklung sind: die Formen des Vorstellens, das Bruchstückartige alles dessen, was wir durch die Erfahrung aufzufassen oder derselben unmittelbar unterzulegen vermögen. für die affectiven und praktischen Formen das Mangelhafte der Befriedigung und des Haltes, die wir im Anschluß an das Irdische finden.« Erst durch die Erhebung über das Gefühl der Beschränktheit und Abhängigkeit entsteht die Religion (Lehrb. d. Psychol.3, §223 f.. Syst. d. Met. S. 362 ff., 548 ff.. ähnlich DITTES, Üb. Relig., 1855).

Nach L. FEUERBACH ist das Abhängigkeitsgefühl der Grund der Religion, auch die Furcht (WW. VIII, 31 f.. I, 411). Die Religion ist die Kenntnis der wahren Bedingungen der menschlichen Glückseligkeit. Die Götter sind Phantasiegeschöpfe (WW. VIII, 255). Der Trieb nach Glückseligkeit erzeugt den Glauben (l. c. S. 257). Die Götter sind Wunschwesen. Was der Mensch »selbst nicht ist, aber zu sein wünscht, das stellt er sich in seinen Göttern als seiend vor. die Götter sind die als wirklich gedachten, die in wirkliche Wesen verwandelten Wünsche des Menschen« (l. c. S. 257). »Theologie ist Anthropologie,« in dem Gegenstande der Religion spricht sich nichts anderes aus als das Wesen des Menschen. »der Gott des Menschen ist nichts anderes als das vergötterte Wesen des Menschen« (l. c. S. 20, vgl. S. 28 ff.). Gott ist das »offenbare Innere, das ausgesprochene Selbst des Menschen« (WW. VII, 39), der vergöttlichte, idealisierte Mensch. Die Natur ist der erste Gegenstand der religiösen Verehrung. Sie ist das wahre Wirkliche. Pietät für das Universum fordert D. FR. STRAUSS (Der alte u. der neue Glaube). Ablösung des »Religionistischen« durch ein besseres Weltverständnis und durch eine edlere Lebensordnung verlangt E. DÜHRING (Wirklichkeitsphiloß. S. 533. Der Ersatz d. Relig. durch Vollkommneres, 1883). - Dem »Cultus der Menschheit« als des »grand être« soll die »religion de l'humanité« A. COMTES dienen. Nach J. ST. MILL ist das Wesen der Religion »die starke und concentrierte Richtung unserer inneren Regungen und Wünsche auf einen idealen Gegenstand von anerkannt höchster Vortrefflichkeit und welcher mit Recht über allen Gegenständen unserer selbstsüchtigen Wünsche steht« (Üb. Relig. III, Theismus S. 92). Sociale und sittliche Gefühle können jede richtige Function der Religion erfüllen (l. c. S. 93). Die Furcht ist erst eine Folge der ursprünglichen Beseelung der Dinge (l. c. S. 86). A. BAIN erklärt: »The religious sentiment is constituted by the tender emotion, together with fear and the sentiment of the sublime« (Ment. und mor. sc. III, ch. 5, p. 248). Nach O. CASPARI ist das Wesen der Religion »Furcht in der Liebe« (Urgesch. d. Menschheit).

Nach LOTZE beginnt die Religion mit dem »theoretisch nicht beweisbaren, dennoch aber von uns anerkannten Gefühle einer Verpflichtung oder einer Gebundenheit durch denselben unendlichen Inhalt, deren Wahrheit wir theoretisch nicht beweisen können« (Grdz. d. Religionsphilos. 1882). Nach J. H. FICHTE ist das religiöse Gefühl die unwillkürliche Anerkennung einer unentfliehbaren, in unser Leben eingreifenden, uns beherrschenden unendlichen Macht (Psychol. I, 726 ff.). Nach ULRICI liegt der Religion das Gefühl der Abhängigkeit und das Streben nach Vereinigung mit Gott zugrunde (Glaub. u. Wiss. 1868. Gott u. d. Nat.2, 1866). Nach M. CARRIERE ist die Religion »Glaube, das heißt vertrauensvolle Hingabe des Gemüts an das Göttliche«, »das gottinnige Leben der Liebe« (Sittl. Weltordn. S. 355 ff.). Der Kern aller Religionen ist der »Glaube an die sittliche Weltordnung« (l. c. S. 365 ff.). Nach PLANCK ist Religion »das vom Bewußtsein des rein praktischen Weltgesetzes durchdrungene und bestimmte Leben« (Testam. ein. Deutsch. S. 48, 373 ff.). Nach VATKE ist die Religion das Gefühl der göttlichen Nähe und Gnade in der Liebe (Religionsphilos. 1888). Nach ED. ZELLER ist die Religion »Bewußtsein des Göttlichen, aber nicht des Göttlichen als solchen, in seinem An-sich, sondern nur nach seiner Beziehung aufs Subject«. Sie ist »das Leben des Subjects in Gott«, hat Seligkeit zum Ziel. Das Gottesbewußtsein hat eine apriorische Grundlage im Denken, eine empirische im Gefühle (Üb. d. Wes. d. Relig., Tüb. Theol. Jahrb. 1845, S. 26 ff., 393 ff.).

Nach A. E. BIEDERMANN ist der religiöse Proceß »Erhebung des Menschen, als endlichen Geistes, aus der eigenen endlichen Naturbedingtheit zur Freiheit über sie in einer unendlichen Abhängigkeit«. Die Religion ist »die Wechselbeziehung zwischen Gott als unendlichem und dem Menschen als endlichem Geist« (Christl. Dogmat. 19, 1884). Ähnlich O. PFLEIDERER (Religionsphilos.2). Nach F. A. LANGE ist die Religion keine Erkenntnis, aber sie befriedigt das Gemüt und ist culturell notwendig (Gesch. d. Mater.). Ähnlich AL. SCHWEIZER (Die Zuk. d. Relig. 1878). Als Wurzel der Religion betrachtet LIPSIUS »das Bewußtsein des Contrastes, der zwischen der inneren Freiheit des Menschen und seiner äußeren Abhängigkeit von dem Naturzusammenhange besteht«. Die Religion ist »das Verhältnis, in welchem das Selbstbewußtsein und das Weltbewußtsein des Menschen zu seinem Gottesbewußtsein, jene

beiden aber durch Vermittlung von diesem zueinander stehen«. Religion ist Erhebung zur Freiheit in Gott, zur Lebensgemeinschaft mit ihm (Lehrb. d. evangel.-protest. Dogmat.2, 1879. vgl. Philos. u. Relig. 1885). Vom Kantschen Standpunkte betont die Verschiedenheit von Glauben und Erkenntnis RITSCHL. Religion ist »Leben im heiligen Geiste« (Theol. u. Met. 1881. Die christl. Lehre von der Rechtfertig. u. Versöhn.3, 1888, S. 8, 21 ff.). Ähnlich W. HERMANN (Die Relig. im Verh. zum Welterkennen und zur Sittl. 1879) und J. KAFTAN (Das Wesen d. christl. Relig. 1881, 2. A. 1888).

AD. LASSON betrachtet die Kirche als »Organismus der Sittlichkeit« (Üb. Gegenst. u. Behandlungsart d. Religionsphilos. 1879). Religiös ist, »wer sich und alles Seinige an Gott als den absoluten Zweck und absoluten Willen anknüpft«. R. SEIDEL erklärt: »Religion ist Leben in Gott und aus Gott... auf Grund eines ursprünglich noch ungeteilten, einheitlichen, göttlichen Willenstriebes« (Religionsphilos. S. 25. vgl. Die Relig. 1872. Relig. u. Wissensch. 1887). Die ideale, vollkommene Religion ist, »die aus einem aus innerster, centralster Tiefe des Menschenwesens hervorbrechenden Zielstreben oder Triebwillen erwächst, der alles 'specifisch' Menschliche und Selbstische überwächst, Gottes Leben im Menschenleben einwohnend zeigt und darauf geht, das Vollendete zu verwirklichen in allen denkbaren Formen« (l. c. S. 147 ff.. vgl. S. 215 ff.). Nach H. SIEBECK ist die Religion »die verstandes- und gefühlsmäßige, praktisch wirksame Überzeugung von dem Dasein Gottes und des Überweltlichen und in Verbindung hiermit von der Möglichkeit einer Erlösung« (Lehrb. d. Religionsphilos. S. 442 ff.). Nach G. THIELE entspringt die Religion einem Zuge der Seele zu Gott hin (Philos. d. Selbstbewußts. S. 457 ff.). Gott ist absolutes Selbstbewußtsein (l. c. S. 482, 487 ff.). Nach ED. V. HARTMANN ist die Religion psychisch eine »Beziehung des Menschen auf Gott«. Das mystische Gefühl ist der Urgrund aller Religiosität, doch sind an der Religion Vorstellung, Gefühl und Wille beteiligt(Rel. d. Geist. II2, 5 ff.). Der Eudämonismus in der Religion ist zu bekämpfen. Die wahre Religion besteht nur in der »Erweiterung und Erhebung von den egoistischen Zwecken des phänomenalen Individuums zu den universalen Zwecken des ihm subsistierenden absoluten Wesens« (l. c. S. 51 ff., 304 ff.). »Alle Religion beruht auf dem Gefühl des Erlösungsbedürfnisses, auf dem Verlangen nach Erlösung nicht nur von der Sünde, sondern auch von dem Übel« (Zur Gesch. u. Begrünt. d. Pessim.2, S. 23 f.). Der Pessimismus (s. d.) ist die »unerläßliche Vorbedingung der Erlösungsreligion« (l. c. S. 182). Das Verlangen nach Glückseligkeit, das Gefühl der Abhängigkeit dieser von den Naturmächten, denen er einen Willen zuschreibt, macht diese ursprünglich zu Göttern (Das rel. Bewußts. d. Menschheit, 3. 27 ff.). Nach W. BENDER ist die Religion eine »Reaction des Selbsterhaltungstriebes gegen die Erfahrungen von Ohnmacht und Abhängigkeit«. Die Erhebung zur Gottheit ist ein Mittel für den Kampf ums Dasein, eine Lebensstütze. Religion besteht wahrhaft im »Glauben an das Ideal und seine Durchführbarkeit« (Das Wesen d. Relig. 1886, S. 134 ff., 238 ff., 337). In das Bewußtsein persönlicher Beziehung zu einer höheren Macht setzt die Religion RAUWENNOFF (Religionsphilos. 1889). - Aus dem (durch Gefühle bestimmten) Causalitätstriebe leitet die Religion FR. SCHULTZE ab(Philos. d. Nat. II, 388). Ein psychologisch-logischer Zwang besteht, eine Gottheit zu setzen, ohne daß ein Beweis möglich ist (l. c. S. 391 ff.). Jede Religion ist »der Inbegriff der Vorstellungen, welche sich die Bekenner derselben über das Wesen des Menschen und der Welt und das Verhältnis beider zu dem göttlichen Urgrunde des Alls machen, samt den daraus entspringenden Gefühlen und Motiven für das menschliche Handeln« (l. c. S. 417). Die Religion ist allgemeine Weltanschauung (ib.). Nach M. MÜLLER gibt es kein abgesondertes Bewußtsein für Religion, keinen eigenen religiösen Instinct (Urspr. u. Entwickl. d. Relig. S. 24 f.). Die subjective Seite der Religion besteht »in der potentiellen Energie, das Unendliche zu erfassen« (l. c. S. 28 f.). Nach GUYAU ist die Religion das Gefühl der Solidarität mit dem Kosmos (L'irrélig. de l'avenir, 1887). Nach EMERSON ist die Religion Zuwendung zum Allgemeinen (Essays 6, S. 169). Nach ED. CAIRD ist das religiöse Princip ein schon in der einfachsten Erfahrungstatsache eingeschlossener notwendiger Factor des Bewußtseins. Das Bewußtsein der Einheit ist überall, das Göttliche, Unendliche ist im Endlichen enthalten, es ist ein actives Princip. Objective (Mythus), subjective, christliche Religion sind Entwicklungsstufen (Evol. of Relig. 1893). Die Religion ist begründet in der »unity which binds together the self and the world« (l. c. p. 64). Sie ist »giving a kind of unity to life« (l. c. p. 81). Gott ist »unity of the object and the subject«, Religion ist Bewußtsein dieser Einheit. Nach SABATIER sind Furcht und Hoffnung die Anfänge der Religion, welche aus dem Gefühle der Not entspringt (Religionsphilos. S. 9, 15), als eine Form des Erhaltungstriebes (ib.). Dieser stützt sich auf das Gefühl der Abhängigkeit gegenüber dem Allwesen (l. c. S. 15 f.). Religion besteht »in einer bewußten und gewollten Gemeinschaft und Beziehung, in welche die Seele in ihrer Not mit der geheimnisvollen Macht eintritt, von der sie das Gefühl hat, daß sie selber und ihr Schicksal von ihr abhängt« (l. c. S. 19). Ein actives und ein passives Element zeigt die Religion (l. c. S. 20). Nach TOLSTOI ist Religion »die Erklärung der Beziehungen des Menschen zum Urquell alles Seienden und die aus dieser Stellung entspringende Bestimmung des Menschen und, aus dieser Bestimmung hervorgehend, die Richtschnur der Lebensführung« (Was ist Rel.? S. 75). »Die wahre Religion ist eine solche, welche im Einklang mit der Vernunft und mit dem Wissen des Menschen für ihn eine Beziehung mit dem ihn umgebenden Leben feststellt, die sein Leben mit dieser Unendlichkeit verbindet und seine Wirksamkeit lenkt« (l. c. S. 13). Der Glaube ist »das Bewußtsein des Menschen von seiner Stellung im Weltall« (l. c. S. 29), das »Bewußtsein des Menschen von seiner Beziehung zur unendlichen Welt« (l. c. S. 31).

Nach CARNERI ist die Religion »das Verhältnis des Menschen zur geistigen Welt auf der Stufe des unvermittelten Gefühls« (Sittl. u. Darwin. S. 56). Aus dem Selbsterhaltungstrieb dem Wunsche nach Hülfe, leitet die Anfänge der Religion SPICKER ab (Vers. ein. neuen Godesberg. S. 279 ff.). Auf die Furcht gründet den Ursprung der Religion P. RÉE (Philos. S. 82). Nach DILTHEY liegt der Religion die Sehnsucht des Menschen nach dem Vollkommenen, anknüpfend an das Abhängigkeitsgefühl, an Gewissen und Schuld zugrunde (Einl. in d. Geisteswiss. I, 170). Das religiöse Leben ist der »dauernde Untergrund der intellectuellen Entwicklung« (l. c. S. 171). Nach K. LASSWITZ ist Religion »das Gefühl des Vertrauens auf eine unendliche Macht, welche meinen eigenen heiligsten Idealen entspricht« (Wirklichk. S. 233). Nach P. NATORP ißt der Grund der Religion das Ewigkeits- und Unendlichkeitsgefühl (Socialpäd. S. 268 ff.). Die Humanitäts-Religion hat als Kern das Sittliche, aber keine Dogmatik (l. c. S. 333 ff.. Relig. innerh. d. Grenzen d. Humanit. 1894). Nach R. EUCKEN gehört zur Religion, »daß sie der nächsten unmittelbar vorhandenen Welt eine andere Art des Seins, eine neue überlegene Ordnung der Dinge entgegenhält, daß sie eine Zerlegung der Wirklichkeit in verschiedene Reiche und Stufen vollzieht« (Wahrheitsgeh. d. Relig. S. 155 ff.). Das religiöse Problem fordert eine noologische (s. d.) Behandlung (Gesammelte Aufsätze, S. 166 f). AD. SCHOLKMANN erklärt: »Der Glaube bezeichnet die Seite der Erfüllung des menschlichen Wesensgesetzes, durch welche der Mensch sich den überweltlichen Grund seines Wesens vorstellend, fühlend und wollend als das zu eigen macht und als das bewahrt, was er seinem Wesen nach ist, die alles bedingende, daher göttliche Voraussetzung seiner gesamten Lebensführung.« »Der Glaube... in Einheit mit den in seinem Object liegenden Voraussetzungen heißt Religion« (Grdl. ein. Philos. d. Christent. S. 85 f.). »Die Grundlage des Glaubens ist das Bewußtsein der Abhängigkeit des Menschen von mancherlei außerhalb seines Wesens liegenden, natürlich gegebenen Dingen und Verhältnissen, daß er in diesen weltbeherrschende, d.h. göttliche Mächte sah und sie als solche verehrte, ist auf einen durch die Gegenwart des Göttlichen in der seelischen Objectivität geleiteten Vorstellungsact und auf eine Bestätigung der Richtigkeit dieser Vorstellung durch das Gefühl zurückzuführen« (l. c. S. 93). Nach HÖFFDING entspringt das religiöse Gefühl (auf einer höheren Stufe) »aus der Abhängigkeit, in der sich der Mensch nicht nur mit Bezug auf seine physische Existenz, sondern auch besonders mit Bezug auf seine ethischen Zwecke und Ideale dem Dasein gegenüber fühlt, und aus dem Bedürfnisse des Menschen, das Dasein als von solchen Mächten getragen zu betrachten, die diese Ideale behaupten können« (Psychol. S. 364). Der Kern der Religion ist »der Glaube an die Erhaltung des Wertes« (Religionsphilos. S. 13). Der religiöse Glaube ist »die Überzeugung von einer Festigkeit, einer Zuverlässigkeit, einem ununterbrochenen Zusammenhange in dem Grundverhältnisse des Wertes zur Wirklichkeit« (I. c. S. 105). Die religiösen Gefühle sind durch das Schicksal der Werte im Kampf ums Dasein bestimmt (l. c. S. 96. Philos. Probl. S. 96 ff.). Im kosmischen Lebensgefühl wird uns Lust oder Unlust durch die Stellung unserer Persönlichkeit und unserer höchsten Lebenswerte in der Weltentwicklung bestimmt (Eth. S. 459 ff.). Nach WUNDT erwächst das religiöse Gefühl »aus dem Bedürfnis, zwischen den in der äußeren Erfahrung gegebenen Erscheinungen und den sittlichen Trieben oder den Gemütsbewegungen, aus denen dieselben hervorgehen, dem Selbstgefühl und dem Mitgefühl, eine Übereinstimmung herzustellen. Dieses Bedürfnis führt namentlich auf seinen ursprünglichen Stufen den unwiderstehlichen Antrieb mit sich, den Zusammenhang der Dinge und Erscheinungen durch Vorstellungsbildungen zu ergänzen, in denen die ethischen Wünsche und Forderungen ihren Ausdruck finden« (Grdz. d. physiol. Psychol. II4, 523). Religiös sind »alle die Vorstellungen und Gefühle, die sich auf ein ideelles den Wünschen und Forderungen des menschlichen Gemütes vollkommen entsprechendes Dasein beziehen« (Eth.2, S. 48). Natur- und ethische (Cultur-)Religionen sind zu unterscheiden (l. c. S. 80). Religion ist »die concrete sinnliche Verkörperung der sittlichen Ideale. Was der Mensch von frühe an als Inhalt seines sittlichen Bewußtseins empfindet, das stellt seine Phantasie als eine objective, aber doch in fortwährenden Beziehungen zu ihm stehende Welt sich gegenüber« (l. c. S. 492). Für die Philosophie kann es nur eine Vernunftreligion geben, welche zu Ideen über alle Erfahrung hinaus führt (Syst. d. Philos.2, S. 663 ff.. Einl. in d. Philos. S. 23 ff.). Aber nur in der Form einer idealen sittlichen Persönlichkeit kann das religiöse Ideal als Vorbild des eigenen sittlichen Strebens vorgestellt werden (Syst. d. Philos.2, S. 668 ff.). - Nach A. DORNER ist der Ursprung der Religion das metaphysische Bedürfnis, welches im Sinnlichen Übersinnliches (Geister) setzt, das Einheitsbedürfnis des Geistes, das ihn nach einer Ausgleichung des Gegensatzes zwischen sich und der Natur suchen läßt (Gr. d. Religionsphilos. S. 67 ff.). Der Mensch kann seine Abhängigkeit von der Natur nur überwinden. »wenn es eine Macht gibt, die der Naturobjecte mächtig ist« (l. c. S. 67). Die Religion ist »die Beziehung des Ich zu einer dem Ich übergeordneten transcendenten Sphäre« (l. c. S. 83). Die Popularreligion ist Volksmetaphysik (l. c. S. 126 f.). Die Religion ist subjectiv-objectiv (l. c. S. 132). Die Erscheinungen der Gottheit sind »gesta Dei per hominem« (l. c. S. 145). Das Ideal der Religion erfordert, »daß alle Bestimmtheiten in der Welt auf Gott zurückgeführt werden können, daß alle unsere Betätigungen als gottgewollte geschehen« (l. c. S. 177). Der »Religion der Gottmenschheit« ist »die Gottheit dem Menschen als belebender, alle Kräfte steigernder Geist immanent, ohne daß sie deshalb aufhörte, der alle einzelnen Seelen überragende absolute Geist zu sein, dem immer neue Ströme des Lebens entquellen« (l. c. S. 179). G. RUNZE (Stud: zur vergl. Religionswiss. I, 1889) leitet eine der Auslösungen der religiösen Vorstellungen aus der Sprache und ihrem metaphorischen Charakter, aus dem »gottopsychischen« Proceß ab. »Namentlich das sprachliche Genus und die durch dasselbe sich mehr und mehr befestigende Eintragung persönlicher Attribute in das Naturobject wird Anlaß zur Umkleidung der geheimnisvollen Naturmächte mit menschenähnlichen Eigenschaften« (Kat. d. Rel. S. 107 ff.). Das Wesen der Religion selbst muß psychologisch begründet werden (l. c. S. 112 ff.). - Die Vertreter der »ethischen Cultur« (s. d.) führen die Religion auf Moral zurück. - Vgl. G. BIEDERMANN, Religionsphilos., 1887. OELZELT-NEVIN Die Grenzen des Glaubens, 1885. FR. ROHMER, Wissensch. u. Leben I, 1871. ULRICI, Religionsphilos., Realencykl. f. prot. Theol. XII, 1883. HEMAN, Der Urspr. d. Relig. 1881. STEINTHAL, Zeitschr. f. Völkerpsychol. VIII, 1876. STANTON COIT, Die eth. Bewegung in der Relig. 1890. SALTER, Die Religion der Moral, 1885. ZIEMSSEN, Die Relig. im Lichte d. Psychol. 1880. E. KOCH, Die Psychol. in d. Religionswissensch. 1890. J. TYNDALL, Relig. u. Wissensch. 1874. TH. ZIEGLER, Relig. u. Religionen 1893. TIELE, Einleit. in d. Religionswissensch. 1899. MARTINEAU, A Study of Religion 1889. SEELEY, Natural Religion, 1882. K. STEFFENSEN,

Gesammelte Aufsätze, 1890. M. MÜLLER, Natural Relig. 1889. Physical Relig. 1890. Anthropological Relig. 1891. H. SCHWARZ, Psychol. d. Will. S. 67 f.. RIBOT, Psychol. d. sent. II, ch. 9. RAOUL DE LA GRASSERIE, Des relig. comparéees au point de vue sociologique, 1899. De la psychologie de relig. 1899. L. F. WARD, Pure Sociol. p. 134, 188f., 265, 395, 419, 501 f., 548. U. VAN ENDE, Histoire naturelle de la croyance, 1887. F. MACH, Das Religions- u. Weltproblem. GLOGAU, Vorles. üb. Religionsphilos.. CHANTEPIE DE LA SAUSSAIE, Lehrb. d. Religionsgesch.2. ACHELIS, Archiv f. Religionswissensch. 1898 ff. Vgl. Religionsphilosophie, Gott, Glaube, Theismus, Deismus, Pantheismus, Panentheismus, Offenbarung, Unsterblichkeit, Schöpfung.**]**

Wenn wir also nun allgemein alles bereits auf einem Tablett serviert bekommen haben, auf diesem Tablett aber eventuell nichts Nützliches zur eigenen Verwendung vorfinden, so muss dennoch eingestanden werden, dass es haufenweise Nützliches gibt, wir dies aber im Momente noch nicht fähig sind zu erkennen. Weil wir wissen, dass der Pilz mehr als nur religionsinduzierend wirkt, möchten wir anhand der gegebenen Definitionen und Betrachtungen herausfinden, wo ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen einer allgemein gegebenen Religionsfähigkeit des Menschen und einer tief empfundenen Pilzreligion, zu stehen kommt. Und wir können auch die einzelnen Elemente hierzu nochmals aufzeigen, da unter den vielen Erklärungsversuchen wir tatsächlich sehr nützliche Module finden, um selbst einer Pilzreligion ihre Daseinsberechtigung anzusprechen. Wenn wir also einen systematischen Vergleich mit einer Pilzwirkung machen wollen, dann müssen wir zuallererst einmal die wichtigen und erwähnenswerten Gedanken aus der allgemeinen Religionsauffassung, wie sie über die lange Zeit hat können definiert werden, herausschälen. Religion ist nicht ein Begriff, welcher aus seiner eigenen Sicht heraus definiert werden kann, aber welcher über die verschiedensten Betrachtungen eine Gestalt bekommt. Gleichzeitig wollen wir auch ersehen, was uns der Pilz zu den entsprechenden Betrachtungen sagt, oder zumindest sagen könnte, denn dies alleinig ist schlussendlich von Interesse. Religion kommt zwar ohne den Pilz aus, der Pilz gibt uns aber in seiner spezifischen Eigenschaft gewisse Hinweise darauf, wie eine allgemeine Religionsbetrachtung auszusehen hat, respektive auf welchem Fundament die Religion zu stehen kommt. Durch diese Betrachtungen sind wir dann auch fähig, eine mögliche Pilzreligion zu erfassen, d.h., aussagen zu können, wie eine Pilzreligion eben nicht auszusehen hat, damit wir ihr eine bestimmte Form und ihren entsprechenden Inhalt zuweisen können.

Religion als Geschichtsherleitung:

- Religion geht vom Animismus und Fetischismus (Polydämonismus in verschiedenen Formen. Zoolatrie, Sabäismus, u.s.w., weiter zum Polytheismus und Henotheismus, um endlich nach Überwindung der Zersplitterung in Local-, Stammes-, Nationalgottheiten zum Monotheismus zu führen. An Stelle der Naturmächte treten später, unter dem Einflusse der socialen Entwicklung, ethische Persönlichkeiten. Die Religion ist zunächst ein psychologisches, subjectives Phänomen, ist aber, wie das Erkennen, objectiv bedingt und kann auf eine eigene Art der objectiven Geltung ihrer Glaubenssätze Anspruch machen, wenn sie mit den Forderungen des Denkens nicht in Conflict gerät. Neben der wissenschaftlichen und sittlich-rechtlich-socialen läßt sich auch von einer religiösen Vernunft sprechen, deren Ideal niemals rein zur Objectivierung gelangt. Mit den übrigen Culturgebilden steht die Religion in innigem Zusammenhange. Die allgemeinen sociologischen (geschichtsphilosophischen) »Rhythmen« gelten auch für die Entwicklung der Religion.
- Religion ist von ihrer Urform her eine Naturvergötterung.
- Religion als Glaube an die Götter ist eine Erfindung eines Staatsmannes zur Bindung der Bürger.
- Religion ist ein wertvolles Mittel, um das Volk zu bändigen.
- Religion, als religiöse Entwicklung, sind die Formen des Vorstellens, das Bruchstückartige alles dessen, was wir durch die Erfahrung aufzufassen oder derselben unmittelbar unterzulegen vermögen.
- Religion ist die Kenntnis der wahren Bedingungen der menschlichen Glückseligkeit. Die Götter sind Phantasiegeschöpfe. Der Trieb nach Glückseligkeit erzeugt den Glauben.
- Religion, als Natur, ist der erste Gegenstand der religiösen Verehrung.

Hier sagt uns der Pilz ganz eindeutig, dass er schon immer bewusst von Volksstämmen benutzt wurde. Wir sind zu dieser Aussage fähig, da wir Zeugnisse aus der Vergangenheit haben, wie Skulpturen, Steinhauereien, Kodexe, Schnitzereien und sogar Gemälde aus dem Mittelalter. Interessant ist hier noch zu vermerken, dass viele moderne Zeitgenossen den Pilz sogar an die ursprünglich erste Stelle für das Entstehen der christlichen, jüdischen und muslimischen Religionen stellen. D.h., obschon die Religion als Naturanlage in uns auch ohne den Pilz vorhanden zu sein scheint, soll erst der Pilz, im speziellen sogar der Fliegenpilz zum entstehen dieser Grossreligionen beigetragen haben.
Der Wirkungen des Pilzes schliessen die oben gemachten Bemerkungen über eine Religion nicht aus. Der Pilz ist nicht an eine bestimme Form der Ausprägung einer Religion gebunden, es können unter seiner Wirkung alle Richtungen sich entwickeln. Es wird also niemals vorausgesetzt, dass eine Form der Religion monotheistisch sich ausprägen soll, oder auf eine andere bestimmte Art. Es kann aber gesagt werden, dass die Natur, als die unbeeinflussbare Umwelt, der eigentliche Beweggrund, der Primo Motore, für die Herausbildung einer religiösen Empfindung sein muss. Wenn also denn ausgesagt wird, dass die Religion, als Natur, der erste Gegenstand der religiösen Verehrung ist, dann kann dies nur bestätigt werden. Es gibt nichts anderes, was in uns eine vergleichbare „Unbegreiflichkeit" auslösen würde. Die Religion ist also aus der Betrachtung unserer Umwelt entstanden, als einem Faktor, welcher niemals zu vollen Teilen kann begriffen werden. Aber diese Naturreligion ist nicht, was wir als eine „Urform der Naturvergötterung" definieren können, weil sie nicht die Natur vergöttert, sondern die Unbegreiflichkeit in dieser Natur. Der religiöse Urgrund ist nicht in den erklärbaren Gegenständen in unserer Umwelt zu suchen, sondern in denjenigen Gegenständen und Vorstellungen, welche eben keinesfalls irgenwie in einen Rahmen können gefasst werden.
Die Weiterentwicklung der Religion, vom Animismus bis zum Monotheismus, ist keine Ausprägung, welche in einer religiösen Betrachtung oder einer Religion, quasi als Bedingung zu ihrer selbst, schon enthalten wäre, sondern ist lediglich die zivilisatorische Ausprägung einer Religionsempfindung. Der Pilz ist also nicht an diese Parameter zu binden, er umfasst vielmehr die unmittelbare und direkte Ausprägung der Umwelt, alles andere muss sich Interpretation bleiben. Deshalb ist es auch so wichtig, dass man eine Pilzreligion nicht an die zivilisatorischen Bedingungen knüpft. Wir sind uns heute gewohnt, eine Religion als mit der Kirche verbunden zu empfinden. Dieser Einfluss aber ist uns rein zivilisatorisch gegeben, der Ursprung zu einer Religion ist in dem Menschen selbst enthalten und kann jegliche Form annehmen. Wenn man denn also eine Pilzreligion begründen wollte, dann würde man dies am besten dort tun, wo der Einfluss des Menschen niemals hinreichen könnte, nämlich in dem Bereiche der Metaphysik. Hierdurch würde sich eine Pilzreligion für immer einen legitimen Grund geben. Und hierdurch wäre auch gesichert, dass ein „Weg des Pilzes" allezeit individuell sich ausprägen würde. Natürlich würde sich eine solche Religion keinesfalls in der gleichen Art und Weise ausbreiten, aber die Ausbreitung ist auch nicht sein Ziel. Ausbreitung kann nur Ziel sein, wenn eine Religion mit irgendwelchen zivilisatorischen Gegebenheiten in Verbindung steht, mit Machtansprüchen, mit Geldansprüchen, mit ideologischen Vorgaben, etc. Eine Pilzreligion müsste nicht nur, sondern dürfte alleinig über eine Familientradition weiterexistieren. Nur so ist der individuelle Weg garantiert. Sobald aber zivilisatorische Einflüsse eine Rolle spielen, wird die Pilzreligion eine Form erhalten, welche auf bestimmte, reine Vorteile von speziellen Individuen abzielt. D.h., der Pilz wird dann einfach nurnoch als Mittel zum Zweck missbraucht werden.

Religion als Gotteserklärung oder Gottesdarstellung

- Religion ist das Verhalten des Menschen zur Gottheit.
- Religion ist die Hingabe des Menschen an die Gottheit.
- Religion beseligt den Menschen in der Überzeugung, mit Gott im Verkehr zu stehen, demütigt ihn im Glück, erhebt ihn im Unglück, gibt dem Streben des Menschen ein Ziel und seiner Arbeit eine Zukunft.
- Religion ist Gefühl der Furcht und Ehrfurcht, der Pietät, der Hoffnung, Dankbarkeit und Liebe, des innerlichen Ergriffenseins vom Walten der übersinnlichen Macht(Mächte), der Trieb zur Ergänzung des endlichen (theoretisch-praktischen) Lebens, nach Anschluss an ein Höheres, Mächtiges, Fürsorgliches, in dem man Stärkung, Trost, Zuversicht findet, ist das Suchen nach Causalzusammenhängen, ist die intellektuelle Wurzel zu ihrer selbst.
- Religion als Glaube an Götter entsteht aus den Visionen des Traumes.
- Religion ist derjenige Glaube, der das Wesentliche aller Verehrung Gottes in der Moralität des Menschen setzt.
- Religion ist eine auf die Erkenntnis Gottes angewandte Moral.
- Religion als göttlicher, gesetzgebender Wille, gebietet entweder durch an sich selbst bloß statutarische oder durch rein moralische Gesetze.
- Religion, als der Wille Gottes, kann von jedem durch seine eigene Vernunft erkannt werden.
- Religion, als Gott, ist die moralische Weltordnung.
- Religion ist eine objective Gestaltung des absoluten Geistes, die Selbstoffenbarung desselben im Menschen in der Form der Vorstellung.
- Religion ist wissen von Gott.
- Religion ist die Erkenntnis, dass die Grösse und Herrlichkeit der Schöpfung einen allmächtigen Herrn voraussetzt. Religion ist die Erkenntnis der sinnvollen Einrichtung der Natur und die nicht hinwegzuleugnende Vorsicht im Laufe der Begebenheiten eines weisen Regenten. Und Religion ist schlussendlich auch die Unabweislichkeit der sittlichen Forderungen eines höchst sittlichen (heiligen) Urhebers des Sittengesetzes.
- Religion, als Wissen um Gott, ist unmöglich.
- Religion, als Götterglaube, ist der Wunsche des Menschen sich in ihnen seiend vorzustellen. Die Götter sind die als wirklich gedachten, die in wirkliche Wesen verwandelte Wünsche des Menschen.

- Religion, als in der Vorstellung eines Gottes der Menschen, ist nichts anderes als das vergötterte Wesen des Menschen, der vergöttlichte, idealisierte Mensch.
- Religion, als Natur, ist der erste Gegenstand der religiösen Verehrung.
- Religion, als Gottesbewusstsein, hat eine apriorische Grundlage(vor aller Erfahrung) im Denken, eine empirische Grundlage im Gefühle.
- Religion, als Prinzip, ist ein schon in der einfachsten Erfahrungstatsache eingeschlossener, notwendiger Factor des Bewusstseins. Das Bewusstsein der Einheit ist überall, das Göttliche, Unendliche ist im Endlichen enthalten, es ist ein actives Princip.

Dies ist ein schwieriges Thema, da nun quasi die Metaphysik, der allumfassende Teil einer ursprüngliche berechtigten Empfindung zu einer Religion, nun ganz bestimmte Formen scheint anzunehmen. D.h., es wird als in dem Begriff von Gott nun ganz eindeutig eine bestimmte Form dargestellt, welche mit dem ursprünglichen Begriff einer Religion in keinem Zusammenhang mehr steht. Es wird nun also ein Gott mit Eigenschaften kreiert, um diesen Gott einerseits besser fassen zu können, aber auch um ihn instrumentalisieren zu können. Der Begriff von Gott ist nun definitiv zivilisatorisch bedingt, scheint sich aber zu seiner Legitimation noch immer an die religiöse Empfindung anzulehnen. Eine Pilzreligion wird niemals ihre Daseinsberechtigung an einen Begriff wie „Gott“ hängen dürfen, da ein solcher Gott bestimmte Zwecke verfolgt. Auch wird eine Pilzreligion sich nicht an eine wissenschaftliche Erkenntnisfähigkeit binden dürfen, da diese nur im Stande ist als Werkzeug die Metaphysik einzuschränken. Der Pilz muss sich eine persönliche Betrachtung bleiben, durch welche ein jeder seine eigenen Vorstellungen in bezug auf seine Religiosität ausprägen kann. Es gibt zwar den Versuch, eine Religiosität an einen „Baumeister aller Welten“ zu knüpfen, an eine rein symbolische Darstellung eines Urgrundes zu dem All. Die Folge einer solchen Betrachtung kann aber nichts als die Ausbildung zu einer Religion sein, da nun alle Interpretation von diesem Standpunkte aus gemacht werden muss. D.h., die Praxis bestätigt, dass solche Gemeinschaften sich in keiner Weise von anderen Glaubensrichtungen unterscheiden, ob sie nun Staatsreligion genannt werden, oder aber Sekte. Der individuelle Weg des Pilzes verweigert zwar keinesfalls die Existenz eines Gottes, aber eine Interpretation diesbezüglich ist immer nur von jedem einzelnen Individuum zu machen, und ist nicht Bestandteil einer bestimmten Gruppendynamik.

Religion als moralische Darstellung oder Sittengesetz

- Religion ist der Glaube an eine moralische Weltordnung oder der Glaube an das Gelingen der guten Sache.
- Religion entspringt aus dem Gefühl der Abhängigkeit, stützt sich auf die Erfahrung und Wissenschaft und bestätigt sich in einem vernunftgemässen, d.h. sittlichen Leben und besonderen Formen.
- Religion und Moralität stehen in enger Beziehung zueinander.
- Religion ist derjenige Glaube, der das Wesentliche aller Verehrung Gottes in der Moralität des Menschen setzt.
- Religion entsteht aus einer Moral heraus.
- Religion ist das Gesetz in uns, insofern es durch einen Gesetzgeber und Richter über uns Nachdruck erhält.
- Religion ist eine auf die Erkenntnis Gottes angewandte Moral.
- Religion als göttlicher, gesetzgebender Wille, gebietet entweder durch an sich selbst bloß statutarische oder durch rein moralische Gesetze.
- Religion ist der praktische Glaube an eine moralische Weltordnung.
- Religion, als Gott, ist die moralische Weltordnung.
- Religion ohne Moral ist Aberglaube.
- Religion ist durch Moral in die Welt gekommen.
- Religion ist die Erkenntnis, dass die Grösse und Herrlichkeit der Schöpfung einen allmächtigen Herrn voraussetzt. Religion ist die Erkenntnis der sinnvollen Einrichtung der Natur und die nicht hinwegzuleugnende Vorsicht im Laufe der Begebenheiten eines weisen Regenten. Und Religion ist schlussendlich auch die Unabweislichkeit der sittlichen Forderungen eines höchst sittlichen (heiligen) Urhebers des Sittengesetzes.
- Religion beginnt mit dem theoretisch nicht beweisbaren, dennoch aber von uns anerkannten Gefühle einer Verpflichtung oder einer Gebundenheit durch denselben unendlichen Inhalt, deren Wahrheit wir theoretisch nicht beweisen können.
- Religion enthält den Kern des Glaubens an eine sittliche Weltordnung.
- Religion, als in der Kirche, ist der Organismus der Sittlichkeit.

Erstaunlicherweise ist eine moralische Darstellung, oder ein Sittengesetz, eine derjenigen Betrachtungen, welche in unserem Empfinden eigentlich gar keinen Moment oder Zusammenhang erkennen lässt zu einer Religionsempfindung. D.h., es ist rein schon die Idee, dass Moral mit Religion etwas zu tun haben soll, relativ schlecht nachvollziehbar, wenn eben nicht der stark gesellschaftliche Einfluss müsste einberechnet werden. Wir haben oben, von der geschichtlichen Herleitung bereits gesehen, dass eine Religion zuallererst überhaupt keine bestimmte Ausprägung hat. Wir haben aber auch gesehen, dass der gesellschaftliche Einfluss ausserordentlich stark ist und eine Religiosität in irgend eine Richtung steuern kann. Und eine Moralität oder ein Sittengesetz ist denn auch nur in diesem Zusammenhang zu ersehen. Deshalb können wir in bezug auf eine Pilzreligion auch annehmen, dass diese sich jemals müsste mit einer Moral oder einer Sitte befassen, ja ganz im Gegenteil, sie müsste sich hüten, jemals etwas mit einer solch einschränkenden Betrachtung zu tun zu haben. Eine Religion, als Empfindung und Potential, hat weder mit einer Moral zu tun, noch mit einem Sittengesetz. Moral und Sitte sind Gesetze einer Gesellschaft, und nicht Gesetz einer Religion, und schon gar keine Gesetze einer Metaphysik oder einer höheren Betrachtung.

Religion als Metaphysik

- Religion die Metaphysik des Volkes.
- Religion ist eine objective Gestaltung des absoluten Geistes, die Selbstoffenbarung desselben im Menschen in der Form der Vorstellung.
- Religion ist die höchste Sphäre des menschlichen Bewusstseins.
- Religion ist zurückzuführen auf den metaphysischen Trieb. Es gibt keine natürliche Religion.
- Religion, als der Urgrund ihrer, ist das mystische Gefühl.
- Religion, als in ihrer subjectiven Seite, besteht in der potentiellen Energie, das Unendliche zu erfassen.
- Religion hat ihren Ursprung in dem metaphysischen Bedürfnis, welches im Sinnlichen Übersinnliches setzt, ist das Einheitsbedürfnis des Geistes, das ihn nach einer Ausgleichung des Gegenstandes zwischen sich und der Natur suchen lässt.

Metaphysik ist ein gänzlich wissenschaftlicher Begriff, da er durch die Wissenschaft indirekt definiert wird. Metaphysik ist all derjenige Bereich, welcher niemals kann durch irgendwelche Gesetzmässigkeiten erfasst werden. Die Metaphysik als durch eine religiöse Empfindung zu verehren, käme als der Vergötterung einer Wissenschaft gleich. Deshalb kann sich der Pilz, oder eine darauf aufgebaute Religion, zwar als auf dem individuellen Weg mit der Metaphysik befassen, aber es dürfte sich keine allgemeine Lehre auf dieser Betrachtung aufbauen.

Hier mag denn nun ein jemand anmerken, dass eine religiöse Empfindung ohne einen Religionsbegriff oder Gottesbegriff sich gänzlich im Leeren bewegen muss. Aber dies ist eben genau der springende Punkt. Es muss in unsere Überzeugung treten, dass die religiöse Empfindung sich endlich von einem Gottesbegriffe lösen muss, dass wir zwar die in uns wohnende Tendenz zu einer Religion, oder eben dem Empfinden zu ihr, akzeptieren, uns aber trotzdem nicht an eine bestimmte Interpretation binden, um darauf dann nur eines zustande zu bringen, nämlich eine bestimmte, fiktive Betrachtung, welche als in der Gesellschaft zu einer sektiererischen Haltung verkommen muss.

Religion als Manifestationsform

- Die Religion besteht weder allein in einem Fühlen, noch in einem bloßen Wissen, noch im bloßen Handeln des Menschen; sie beruht vielmehr auf einem Zusammenwirken aller geistigen Funktionen des Menschen.
- Religion ist angeboren.
- Religion ist von ihrer Urform her eine Naturvergötterung.
- Religion als Glaube an die Götter ist eine Erfindung eines Staatsmannes zur Bindung der Bürger.
- Religion als Glaube an Götter entsteht aus den Visionen des Traumes.
- Religion ist der menschlichen Natur eingepflanzt, sie entspringt dem Enthusiasmus für das Schöne und Erhabene des Alls.
- Religiöse Wahrheiten sind ewige Wahrheiten der Vernunft.
- Religion ist das Gesetz in uns, insofern es durch einen Gesetzgeber und Richter über uns Nachdruck erhält.
- Religion ist als Grundlage das Bewusstsein der menschlichen Beschränktheit.
- Religion ist eine objective Gestaltung des absoluten Geistes, die Selbstoffenbarung desselben im Menschen in der Form der Vorstellung.
- Religion, als Götterglaube, ist der Wunsche des Menschen sich in ihnen seiend vorzustellen. Die Götter sind die als wirklich gedachten, die in wirkliche Wesen verwandelte Wünsche des Menschen.
- Religion, als Glaube, ist das Bewusstsein des Menschen von seiner Stellung im Weltall, ist das Bewusstsein des Menschen von seiner Beziehung zur unendlichen Welt.
- Religion, als Glaube, ist die Überzeugung von einer Festigkeit, einer Zuverlässigkeit, einem ununterbrochenen Zusammenhange in dem Grundverhältnisse des Wertes der Wirklichkeit.

Dies ist eben genau der Punkt, wo alle anführen, dass eine Religion nicht nur möglich sei, sondern Bedingung für eine Weltenbetrachtung. Und zwar baut sich hier alles auf unserer religiösen Empfindung auf. D.h., aufgrund der religiösen Empfindung definieren wir eine bestimmte Daseinsberechtigung einer Form der Religiosität. Und hieraus ersehen wir, dass dies allerdings nur wieder eine Form der Instrumentalisierung ist. Tatsächlich aber ist unsere Grundlage zu einer Religion in uns drin nicht zwingende Bedingung zu einer bestimmten Haltung. Wenn wir also eine Pilzreligion definieren, dann müsste sie sich dessen immer bewusst sein, und sich von einer bestimmten Form ihrer eigenen Ausprägung distanzieren. Oder aber diese Pilzreligion macht sich die zivilisatorisch bedingten Formen als Bewusstseinsstufen zu eigen und definiert hierauf ihre eigene Religion. D.h., sie könnte sich diese Form der Betrachtung als Gegenstand nehmen zu einer eigenen Definition, also quasi im Sinne einer Haltung zu einer Form der Erkenntnisfähigkeit. Aber, und dies dürfen wir nicht vergessen, wir hätten hierdurch bereits eine Art der Instrumentalisierung der religiösen Empfindung. Und damit wäre die Form zu einer Religion zwar anders, der Inhalt würde sich aber des gleichen ausgestalten, und dies sollten wir unbedingt verhindern.

Religion als höhere Macht

- Religion ist das Suchen und Finden einer dem Menschen überlegenen und ihm zugleich verwandten Geistesmacht in der Welt.
- Religion ist Gefühl der Furcht und Ehrfurcht, der Pietät, der Hoffnung, Dankbarkeit und Liebe, des innerlichen Ergriffenseins vom Walten der übersinnlichen Macht(Mächte), der Trieb zur Ergänzung des endlichen (theoretisch-praktischen) Lebens, nach Anschluss an ein Höheres, Mächtiges, Fürsorgliches, in dem man Stärkung, Trost, Zuversicht findet, ist das Suchen nach Causalzusammenhängen, ist die intellektuelle Wurzel zu ihrer selbst.
- Religion ist eine objective Gestaltung des absoluten Geistes, die Selbstoffenbarung desselben im Menschen in der Form der Vorstellung.
- Religion ist das tiefe Empfinden der eigenen Ohnmacht und Abhängigkeit von höheren Mächten.
- Religion ist die Erkenntnis, dass die Grösse und Herrlichkeit der Schöpfung einen allmächtigen Herrn voraussetzt. Religion ist die Erkenntnis der sinnvollen Einrichtung der Natur und die nicht hinwegzuleugnende Vorsicht im Laufe der Begebenheiten eines weisen Regenten. Und Religion ist schlussendlich auch die Unabweislichkeit der sittlichen Forderungen eines höchst sittlichen (heiligen) Urhebers des Sittengesetzes.
- Religion, als religiöses Gefühle, liegt zunächst allenthalben das Ergriffensein durch eine hinter der sinnlichen Erscheinung wirksame höhere, und zwar übersinnliche Macht zugrunde.
- Religion ist das Bewusstsein um die persönliche Beziehung zu einer höheren Macht.
- Religion ist das Gefühl des Vertrauens auf eine unendliche Macht, welche den heiligsten Idealen entspricht.
- Religion, als dem Wunsch, seine Abhängigkeit von der Natur zu überwinden, erreicht der Mensch nur, wenn es eine Macht gibt, die der Naturobjecte mächtig ist.
- Religion ist die Beziehung des Ich zu einer dem Ich übergeordneten, transcendenten Sphäre.

Der Pilz, respektive der Mensch, der sich des Pilzes bedient, besitzt geradezu eine Eigenschaft vorallem, nämlich dass er in Seinssphären vordringt, welche in der Erfahrung nicht mehr können eine Entsprechung haben. D.h., wir können Erkenntnisse dort sammeln, wo wir von aller Erfahrung abstrahieren können. Dies ist eigentlich genau das Endziel der Bestimmung zu einer Metaphysik, und deshalb auch das Endziel zu einer Bestimmung der Religion. Auf dem Pilz also bekommen wir die Erkenntnis einer höheren Seinsebene, und deshalb einer höheren Macht. Diese höhere Macht ist aber nicht wortwörtlich oder sogar personifiziert zu verstehen. D.h., wir empfinden auf dem Pilz weder ein Etwas, noch eine Person, welche sich an irgendwelche Gesetzmässigkeiten halten würde, und schon gar nicht an menschliche Gesetzmässigkeiten und Vorstellungen. Wir erkennen aber eine übergeordnete Erscheinungsform, eine übergeordnete Wirklichkeit, oder wie immer man dies ausdrücken soll. Diese Erscheinungsform ist allgegenwärtig und hat in alle der Zeit und alle dem Raum Gültigkeit, oder zumindest können wir dies so erfahren. Eine Pilzreligion entfernt sich somit keinesfalls von einer Metaphysik, oder einer indirekten Betrachtung als in der Wissenschaft, aber sie bekommt diese höhere Seinsebene nicht als Erkenntnis zu einem Schluss, sondern sie ist Bedingung für die Betrachtung in einer Erkenntnis, oder auch der Betrachtung als in einer Erfahrung. Eine Pilzreligion sollte also gar nie nach einem Grund zu einer individuell gemachten Annahme suchen, sondern die gemachten Eindrücke als das nehmen, wie sie uns gegeben werden. Der Individualität geschieht hierdurch kein Abbruch. Auf dem Pilz erfährt man ein höheres Sein ohne es in irgend einer Form selbst zu werten, und genau hierauf sollte Gewichtung gegeben werden, fern von alle den zivilisatorisch bedingten Einflüssen und Interpretationen.

Religion als Machtinstrument

- Religion ist aus der egoistischen Berechnung pfiffiger Priester und Tyrannen erklärt.
- Religion als Glaube an die Götter ist eine Erfindung eines Staatsmannes zur Bindung der Bürger.
- Religion ist ein wertvolles Mittel, um das Volk zu bändigen.
- Religion, als Popularreligion, ist Volksmetaphysik.

Die Interpretation des Gefühles zu einer Religion hat, so müssen wir sagen, in unserer heutigen Zeit immer auch den Zusammenhang mit einer gesellschaftlichen Funktion. Dass durch die Art der Anwendung einer Religion auch immer eine Instrumentalisierung erfolgt, ist nur allzu gut nachvollziehbar. Der Pilz kann sich dieser Gefahr auch nicht entziehen. Deshalb ist es so wichtig, dass die Individualität in einer Pilzreligion von Anfang an erhalten bleibt. Eine mögliche Pilzreligion muss sich bewusst sein, dass sie einerseits ein bindendes Element zwischen den Menschen sein will, andererseits aber den individuellen Weg heraushebt. Manchmal aber führt der Kompromiss hierzu zwangsweise zu einer Instrumentalisierung.

Religion als Naturgesetze

- Religion ist die Personifizierung von gesetzmässigen und ausserordentlichen Naturvorgängen durch den Menschen.
- Religion legt den Naturvorgängen menschliche Eigenschaften bei und hypostasiert die Erfahrungen des eigenen Bewusstseins. Sie ist Betrachtung des Naturverlaufes als Abbild eines übernatürlichen Vorganges.
- Religion ist von ihrem Ursprunge her rationalistisch erklärbar als bewusste Absicht und Reflexion einzelner Menschen.
- Religion ist von ihrem Ursprunge her physikalisch erklärbar als das Bestreben, die Naturerscheinungen rationell zu deuten.
- Religion ist von ihrer Urform her eine Naturvergötterung.
- Religion, als dem Guten in den Religionen der Völker, liegt die innere Offenbarung des Logos zugrunde.
- Religion ist der praktische Glaube an eine moralische Weltordnung.
- Religion ist die Erkenntnis, dass die Grösse und Herrlichkeit der Schöpfung einen allmächtigen Herrn voraussetzt. Religion ist die Erkenntnis der sinnvollen Einrichtung der Natur und die nicht hinwegzuleugnende Vorsicht im Laufe der Begebenheiten eines weisen Regenten. Und Religion ist schlussendlich auch die Unabweislichkeit der sittlichen Forderungen eines höchst sittlichen (heiligen) Urhebers des Sittengesetzes.
- Religion, und ihre Quellen, ist die Sehnsucht, unsere lückenhaften Vorstellungen von der Welt zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen.
- Religion, als Natur, ist der erste Gegenstand der religiösen Verehrung.

Obschon der Pilz uns nicht eine Wissenschaft direkt erweitern kann, so sind wir durch ihn dennoch fähig, die Erkenntnisfähigkeit zu erweitern. Ja es ist sogar die eigentliche Wirkung des Pilzes, dass er uns Erkenntnisse induziert, welche sich fern von jeglicher Wissenschaftsbetrachtung bewegen. Aus diesem Grunde ist eine Pilzreligion, welche sich der Wissenschaft zu ihrer selbst behilft eine Absurdität. Und aus diesem Grund auch muss sich eine Pilzreligion von der rationalen Interpretation ihrer selbst entfernen. Wir können durch die Wirkung des Pilzes zwar die kosmischen Gesetzmässigkeiten erkennen, wir dürfen aber nicht erwarten, dass wir durch irgendwelche konstruierten Betrachtungen ein Erklärungsmodell für sie bekämen. Der Pilz gibt uns sogar eine solche Erklärung, obschon sie wiederum auf einer rationalen Betrachtung fusst. D.h., es scheint also die Unvereinbarkeit der Pilzwirkung mit dem rationalen Gedanken nur auf der höheren Interpretation zu besten, nicht aber in der Art und Weise des Zustandekommens zu einer Erkenntnis. Und dieser Zwiespalt wird sich auch niemals auflösen können. Ausserdem würde sich eine Pilzreligion niemals selbst auf eine bestimmte Betrachtung reduzieren, da sie erst durch die Vielfalt der Betrachtungen sich überhaupt definiert.

Religion als letzte Suche

- Religion ist die Suche nach der letzten Ursache der Dinge durch den Verstand, um hierdurch auf das Göttliche zu schliessen. Der Verstand macht den Schluss vom Vorhandenen auf einen Urheber, den Schluss von der Persönlichkeit des Menschen auf diejenige von Gott. Der Verstand abstrahiert von den Einzeldingen die Substanz, von der Vielheit des Bedingten das Absolute, von der eigenen Vernünftigkeit die objektive Vernunft.
- Religion beseligt den Menschen in der Überzeugung, mit Gott im Verkehr zu stehen, demütigt ihn im Glück, erhebt ihn im Unglück, gibt dem Streben des Menschen ein Ziel und seiner Arbeit eine Zukunft.
- Religion ist von ihrem Ausdruck her die Beziehung, in welcher der Mensch sich zu dem ihm übergeordneten Unendlichen, Ewigen, Ganzen findet und bewusst setzt, sie ist die concret-anschauliche (nicht abstract-begriffliche, wie die Philosophie) Erfassung der Eingliederung des Menschen, des Endlichen überhaupt ins Unendliche, in den Urgrund des Seins, zugleich aber die praktische Betätigung im Dienste dieser Idee (Mythus – Cultus).

- Religion ist Gefühl der Furcht und Ehrfurcht, der Pietät, der Hoffnung, Dankbarkeit und Liebe, des innerlichen Ergriffenseins vom Walten der übersinnlichen Macht(Mächte), der Trieb zur Ergänzung des endlichen (theoretisch-praktischen) Lebens, nach Anschluss an ein Höheres, Mächtiges, Fürsorgliches, in dem man Stärkung, Trost, Zuversicht findet, ist das Suchen nach Causalzusammenhängen, ist die intellektuelle Wurzel zu ihrer selbst.
- Religion ist eine objective Gestaltung des absoluten Geistes, die Selbstoffenbarung desselben im Menschen in der Form der Vorstellung.
- Religion ist Wissen von Gott.
- Religion ist die höchste Sphäre des menschlichen Bewusstseins.
- Religion ist zurückzuführen auf den metaphysischen Trieb. Es gibt keine natürliche Religion.
- Religion, als Wissen um Gott, ist unmöglich.
- Religion, und ihre Quellen, ist die Sehnsucht, unsere lückenhaften Vorstellungen von der Welt zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen.
- Religion beginnt mit dem theoretisch nicht beweisbaren, dennoch aber von uns anerkannten Gefühle einer Verpflichtung oder einer Gebundenheit durch denselben unendlichen Inhalt, deren Wahrheit wir theoretisch nicht beweisen können.
- Religion hält der nächsten unmittelbar vorhandenen Welt eine andere Art des Seins, eine neue überlegene Ordnung der Dinge entgegen. Die Religion in dieser Betrachtung ist eine Zerlegung der Wirklichkeit in verschiedene Reiche und Stufen.

In der Betrachtung durch den Pilz würde man hinsichtlich dieser „letzten Suche“ sogar die Aussage wagen, dass der Pilz uns nicht nur die Suche vermittelt, sondern dass man sich weitestgehend mit dem Endziel selbst beschäftigt, und dieses auf der höheren Seinsebene auch zu finden scheint. Eine Pilzreligion kann denn, nicht wie bei allen anderen Religionen, die Suche zwar herausheben, aber die Gewichtung bleibt sich auf der Beantwortung von Fragen selbst. D.h., unter dem Einfluss des Pilzes werden einem nicht nur Fragen offenbar, sondern es geben sich einem Antworten. Und hiermit weichen wir eigentlich von alle den grundsätzlichen Religionen ab, denn wenn der eigentliche Religionsgedanke noch tatsächlich die Form der Instrumentalisierung annahm, dann haben wir in der Pilzreligion den einzig gangbaren Weg zu einer höheren Einstellung. Die Pilzreligion kann deshalb auch keine richtige Religion sein, sondern sie ist ein Weg, welcher zu einem Ziel führt.

Die Suche nach der letztendlichen Frage ist uns durch den unerfahrbaren Bereich gegeben. Und jedes denkende Wesen kann einen Bereich feststellen, welcher für es unerschlossen bleiben muss. Die Religion wird allgemeiniglich dadurch definiert, dass sie nun für diesen Bereich ein Erklärungsmodell darlegen soll. In den modernen Religion aber haben wir nicht eigentlich ein Mittel zur Ursachen- und Schlussfindung, sondern eher ein Mittel zur Heraushebung einer menschlichen Definition zu einem zielgerichteten Gedanken. Und deshalb schon sind die Religionen, wie wir sie heute haben, wie geschaffen zu einer Instrumentalisierung durch die Vordenker zu einem Endziele. Die römisch-katholische Kirche ist die Extremform dieses Beispieles, wie sich eine Endzieldefinition sogar noch auf die Frage nach der Suche auswirken kann. Ja man kann behaupten, dass alle von der Kirche befassten Fragen für ein Individuum gänzlich wertlos sind. D.h., ein Individuum wird in der Art der Suche, welche von dieser Kirche vorgegeben ist, niemals eine brauchbare Antwort vorfinden können, ja darf es auch nicht, denn der alleinige Zweck ist und bleibt sich, die Individuen Untertan zu machen. Eine letzte Suche kann also nur unter dem Pilz einen Sinn haben. Wenn wir diesen Sinn und diese Tätigkeit nun als Pilzreligion bezeichnen wollen, dann soll dies halt so sein. Es fällt aber nicht ins Gewicht, wie der Begriff definiert wird, solange die Tätigkeit für sich genommen Sinn ergibt.

Religion als Vernunfterkennung

- Religion entspringt aus dem Gefühl der Abhängigkeit, stützt sich auf die Erfahrung und Wissenschaft und bestätigt sich in einem vernunftgemässen, d.h. sittlichen Leben und besonderen Formen.
- Religion ist von ihrem Ursprunge her rationalistisch erklärbar als bewusste Absicht und Reflexion einzelner Menschen.
- Religion ist von ihrem Ursprunge her physikalisch erklärbar als das Bestreben, die Naturerscheinungen rationell zu deuten.
- Religion ist von ihrem Ursprunge her psychologisch erklärbar als wie die Göttervorstellungen aus bewusster Selbstobjectivierung menschlicher Eigenschaften hervorgehen.
- Religion, als dem Guten in den Religionen der Völker, liegt die innere Offenbarung des Logos zugrunde.
- Religiöse Wahrheiten sind ewige Wahrheiten der Vernunft.
- Religion ist als Inhalt betrachtet ein Postulat der Vernunft.
- Religion, als der Wille Gottes, kann von jedem durch seine eigene Vernunft erkannt werden.
- Religion ist, als Grundlage, das Bewusstsein der menschlichen Beschränktheit.
- Religion ist die höchste Sphäre des menschlichen Bewusstseins.
- Religion ist zurückzuführen auf den metaphysischen Trieb. Es gibt keine natürliche Religion.
- Religion, als Gottesbewusstsein, hat eine apriorische Grundlage im Denken, eine empirische im Gefühle.
- Religion existiert nicht als abgesondertes Bewusstsein, existiert nicht als eigener, religiöser Instinct.
- Religion, als Prinzip, ist ein schon in der einfachsten Erfahrungstatsache eingeschlossener, notwendiger Factor des Bewusstseins. Das Bewusstsein der Einheit ist überall, das Göttliche, Unendliche ist im Endlichen enthalten, es ist ein actives Princip.
- Religion, als wahre Religion, ist eine solche, welche im Einklang mit der Vernunft und mit dem Wissen des Menschen für ihn eine Beziehung mit dem ihn umgebenden Leben feststellt, sie sein Leben mit dieser Unendlichkeit verbindet und seine Wirksamkeit lenkt.

Da die Pilzerkennung sich auf der höheren Ebene des Erkennens abspielt, so haben wir es mit ihr nicht anders als wie bei der Betrachtung des Verstandes durch die Vernunft. D.h., wir sind zwar nicht fähig, über die Wissenschaft eine Pilzwelt zu erkennen, wir sind aber durchwegs fähig, über den Pilz eine Wissenschaft, oder ihre Idee, zu erkennen und zu erfahren. Eine Pilzreligion würde sich deshalb einer Wissenschaftsbetrachtung keinesfalls verschliessen. Sie würde sie aber auf den Bereich zurückstufen, der ihr gemäss der gesamt möglichen Erkenntnisfähigkeit zukommt. Und in bezug auf eine Vernunftfähigkeit haben wir bereits zur Genüge dargelegt, dass diese, wie auch übrigens der Verstand, allein zustande kommt und nicht muss können schrittweise nachvollzogen werden.

Da wir nun aber in der Vernunft überhaupt die Ebene der Interpretationsfähigkeit tangieren, haben wir in der Pilzwirkung das einzig funktionierende Instrument zu einer Erkenntnisfähigkeit. Diese Erkenntnisfähigkeit müssen wir nicht erklären können, wir müssen sie nur erfahren können, und möglich ist dies alleinig durch den Pilz. Deshalb braucht die Erklärung zu einer Pilzreligion auch keine weitere Legitimation, denn diese Pilzreligion gibt uns dort nachvollziehbare Erkenntnisse, wo sie den Bereich der allgemein wissenschaftlich-reduzierten Gesetzmässigkeiten bereits lange verlassen hat. Keine moderne Religion wäre hierzu im Stande, ja ganz im Gegenteil, es werden durch sie sogar dort Interpretationen gemacht, wo gar keine mehr möglich sind. Eine höhere Erkenntnis muss zwar über die Denkbausteine erfolgen, muss aber von diesen gänzlich, ja wirklich gänzlich, abstrahieren. Und hierzu ist der Pilz alleinig fähig, denn eine höhere Ebene des Bewusstseins kann durch den Verstand nicht mehr erkannt werden, geschweige denn dass diese Ebene könnte rational erfahren werden.

Religion als Psychologie

- Religion ist von ihrem Ursprunge her psychologisch erklärbar, als wie die Göttervorstellungen aus bewusster Selbstobjectivierung menschlicher Eigenschaften hervorgehen.
- Religion als Glaube an die Götter ist eine Erfindung eines Staatsmannes zur Bindung der Bürger.
- Religion als Glaube an Götter entsteht aus den Visionen des Traumes.
- Religion, als dem Guten in den Religionen der Völker, liegt die innere Offenbarung des Logos zugrunde.
- Religion ist ein wertvolles Mittel, um das Volk zu bändigen.
- Religion ist der menschlichen Natur eingepflanzt, sie entspringt dem Enthusiasmus für das Schöne und Erhabene des Alls.
- Religion ist der praktische Glaube an eine moralische Weltordnung.
- Religion hat ihren Grund im Abhängigkeitsgefühl, auch in der Furcht.
- Religion muss als in ihrem Wesen psychologisch begründet werden.

Hier muss nichts weiter gesagt werden, da es sich mit der Psychologie um einen Teilbereich der Philosophie handelt. Die Urgründe, warum es zu einer Religionsempfindung kommt, und in welcher Form sich diese im Zusammenhang mit dem Menschen manifestieren, muss eine individuelle Angelegenheit bleiben. Wichtig ist einfach die Feststellung, dass scheinbar erkannt wird, dass Religion nicht kann als vom Menschen unabhängig oder getrennt betrachtet werden. Die Wertung als durch die Psychologie ist nur ein möglicher Erklärungsversuch für die Ursachen und Wirkungen einer Religionsempfindung, deren Ursprünge aber tatsächlich für immer in uns müssen verborgen bleiben.

Der Pilz hat hierauf keine Antwort, weil er nicht in allgemeinen Zusammenhang zu einer Psychologie zu stehen kommt. Vielmehr umfasst der Pilz die gesamtheitliche Betrachtung, und reduziert sich nur zu einem Zweck auf einen Teilbereich einer Sichtweise, also um daraufhin Erkenntnisse für die übergeordnete Betrachtung sammeln zu können. Eine Pilzreligion hat also mit einer Psychologie, ja sie steht ihr, wie auch die Wissenschaft, sogar diagonal entgegen.

Religion als menschliche Eigenschaft

- Religion ist angeboren.
- Religion als Glaube an die Götter ist eine Erfindung eines Staatsmannes zur Bindung der Bürger.
- Religion als Glaube an Götter entsteht aus den Visionen des Traumes.
- Religion ist ein wertvolles Mittel, um das Volk zu bändigen.
- Religion ist der menschlichen Natur eingepflanzt, sie entspringt dem Enthusiasmus für das Schöne und Erhabene des Alls.
- Religion und Moralität stehen in enger Beziehung zueinander.
- Religion ist das Gesetz in uns, insofern es durch einen Gesetzgeber und Richter über uns Nachdruck erhält.
- Religion ohne Moral ist Aberglaube.
- Religion ist eine objective Gestaltung des absoluten Geistes, die Selbstoffenbarung desselben im Menschen in der Form der Vorstellung.
- Religion ist wissen von Gott.
- Religion ist die höchste Sphäre des menschlichen Bewusstseins.
- Religion ist zurückzuführen auf den metaphysischen Trieb. Es gibt keine natürliche Religion.
- Religion ist das tiefe Empfinden der eigenen Ohnmacht und Abhängigkeit von höheren Mächten.
- Religion entsteht erst durch die Erhebung über das Gefühl der Beschränktheit und Abhängigkeit.
- Religion hat ihren Grund im Abhängigkeitsgefühl, auch in der Furcht.
- Religion, als Götterglaube, ist der Wunsche des Menschen sich in ihnen seiend vorzustellen. Die Götter sind die als wirklich gedachten, die in wirkliche Wesen verwandelte Wünsche des Menschen.
- Religion, als in der Vorstellung eines Gottes der Menschen, ist nichts anderes als das vergötterte Wesen des Menschen, der vergöttlichte, idealisierte Mensch.
- Religion ist die Wechselwirkung zwischen Gott als unendlichem und dem Menschen als endlichem Geist.
- Religion ist in seiner Wurzel betrachtet das Bewusstsein des Contrastes, der zwischen der inneren Freiheit des Menschen und seiner äusseren Abhängigkeit von dem Naturzusammenhang besteht.

Der Pilz kann uns in bezug auf dieses Thema nicht mehr sagen, als dass die Empfindung zu einer Religion tief in uns inne wohnt, als ureigendster, menschlicher Trieb, als Suchen nach einer Antwort, und der damit zusammenhängenden Neugierde. Alles andere wird schlichtweg durch die menschliche Interpretation geschaffen. Trotzdem aber ist es interessant zu sehen, zu was für Formen dieser Ursprung zu einer Religionsfähigkeit führen kann.

Religion als Instrument

- Religion ist der praktische Glaube an eine moralische Weltordnung.
- Religion ist als Grundlage das Bewusstsein der menschlichen Beschränktheit.
- Religion ohne Moral ist Aberglaube.
- Religion ist das tiefe Empfinden der eigenen Ohnmacht und Abhängigkeit von höheren Mächten.
- Religion, und ihre Quellen, ist die Sehnsucht, unsere lückenhaften Vorstellungen von der Welt zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen.
- Religion, als in der Vorstellung eines Gottes der Menschen, ist nichts anderes als das vergötterte Wesen des Menschen, der vergöttlichte, idealisierte Mensch.
- Religion, als Popularreligion, ist Volksmetaphysik.

Der Pilz benutzt die Religion deshalb schon nicht als Instrument, weil er sie nicht als Weg selbst erkennt, sondern als Nicht-Entsprechung. Wir haben ja gesehen, dass der Pilz, respektive seine Wirkung, unser Erkennen der Umwelt ermöglicht, und zwar ohne durch eine Brille zu schauen. Es werden die Dinge als diejenige Möglichkeit erfasst, wie sie eben durch unser Verständnis überhaupt können erfasst werden. Die Religion ist für den Pilz deshalb nicht als in einer Endausprägung definiert, sondern als in dem inneren Bestreben, diesen Zusammenhang zu erkennen. Der Pilz, als Religion aufgefasst, ermöglicht uns die Abtrennung zwischen Wissenschaft, Erfahrung, Wissen und Metaphysik. Eine Pilzreligion befasst sich deshalb nicht mit der Interpretation zu einer Gottesfähigkeit, sondern alleinig mit den Urgedanken zu einer Religion. Der Pilz selbst aber kann hierzu als Instrument dienen, denn wir wissen mit Bestimmtheit, dass ohne ihn diese höhere Sphäre der Erkenntnisfähigkeit nicht kann erreicht werden.

Religion als Erkenntnistheorie

- Religion ist begründet in der »unity which binds together the self and the world«. Sie ist »giving a kind of unity to life«. Gott ist »unity of the object and the subject«, Religion ist Bewußtsein dieser Einheit.
- Religion, als Prinzip, ist ein schon in der einfachsten Erfahrungstatsache eingeschlossener, notwendiger Factor des Bewusstseins. Das Bewusstsein der Einheit ist überall, das Göttliche, Unendliche ist im Endlichen enthalten, es ist ein actives Princip.
- Religion, als wahre Religion, ist eine solche, welche im Einklang mit der Vernunft und mit dem Wissen des Menschen für ihn eine Beziehung mit dem ihn umgebenden Leben feststellt, sie sein Leben mit dieser Unendlichkeit verbindet und seine Wirksamkeit lenkt.
- Religion, als Glaube, ist das Bewusstsein des Menschen von seiner Stellung im Weltall, ist das Bewusstsein des Menschen von seiner Beziehung zur unendlichen Welt.
- Religion hält der nächsten unmittelbar vorhandenen Welt eine andere Art des Seins, eine neue überlegene Ordnung der Dinge entgegen. Die Religion in dieser Betrachtung ist eine Zerlegung der Wirklichkeit in verschiedene Reiche und Stufen.
- Religion ist in der Philosophie eine Vernunftreligion, welche zu Ideen über alle Erfahrung hinaus führt.
- Religion hat ihren Ursprung in dem metaphysischen Bedürfnis, welches im Sinnlichen Übersinnliches (Geister) setzt, ist das Einheitsbedürfnis des Geistes, das ihn nach einer Ausgleichung des Gegenstandes zwischen sich und der Natur suchen lässt.
- Religion ist die Beziehung des Ich zu einer dem Ich übergeordneten, transcendenten Sphäre.
- Religion muss als in ihrem Wesen psychologisch begründet werden.

Eine Pilzreligion wäre nicht nur im Stand, Fragen zu stellen, sondern auch gleich die Antworten zu liefern, und zwar selbst für alle höher geordneten Erkenntnisse. Deshalb wäre sie hierinne als die Religion aller Religionen zu bezeichnen. Jede andere Religion zieht nur die Erkenntnisse der Wissenschaft zu Rate, um sich eine Interpretation zu Gunsten dessen zu erlauben. Diese Phase der Erkennung wird durch den Pilz überstiegen. Der Pilz befasst sich mit dem übergeordneten Zusammenhang allen Seins und schafft hierdurch Erkenntnisse, welche selbst in der Raumzeit nicht mehr können verstanden werden. So weit wagt sich keine andere Religion vor, ohne an der Wirklichkeit zu scheitern.
Der Pilz schafft nicht nur fiktive Erkenntnis, sondern tatsächliche. Dies wird immer wieder von allen Seiten angezweifelt, wird aber fallengelassen, sobald man die Wirkung des Pilzes einmal erfahren hat. Um in der Erkenntnistheorie neue Paradigmen zu schaffen, bedarf es sogar des Pilzes. Wenn bereits diese Haltung nun als Pilzreligion bezeichnet werden will, dann soll es halt so sein.

Und somit kann am Schluss nurnoch gesagt werden, dass wer die Religion erfahren will, sich des Pilzes bedienen muss. D.h., ohne Halluzinogen gibt es keine religiöse Empfindung, und ohne religiöse Empfindung gibt es auch keine Gottesmanifestation. Und wer nie eine Gottesmanifestation auch nur in einer Annäherung erfahren hat, dem wird sich die rationale Idee zu einer Religion gar nie eröffnen. Aber selbst diese Aussagen müssen sich nur eine Behauptung bleiben, wenn man den Pilz noch nie zu sich genommen und seine Wirkung gespürt hat.
Es gibt weltweit Massen von Leute, ja es macht sogar den Grossteil aller religiösen Personen aus, welche von sich behaupten, eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben, und welche sich ihr Leben vollkommen nach seinem Vorbild ausgerichtet haben. Leider aber muss man zu diesen sagen, dass sie alle noch nicht einmal die leiseste Ahnung von einer Religion, respektive von einem Gottesbegriff, haben. Teilweise verwechseln sie diese Begriffe mit einer schlicht menschlichen Moral, interpretieren ihn also über die Sittengesetze, teilweise aber sind diese Begriffe einfach eine höhere Macht, der sie sich vollkommen aufgeben, da sie unfähig sind zu akzeptieren, dass ein Bereich der Wirklichkeit existiert, welcher durch sie nicht aktiv kann geformt werden. Dann also könnten wir das psychologische Moment zur Erklärung beiziehen. Kurzum, ein verschwindend kleiner Teil von Leuten hat diese Begriffe von der Art des Entstehens her begriffen. Tatsache ist aber, dass ein Grossteil der menschlichen Schaffenskraft auf diesen beiden Begriffen legitimiert wird, obschon dies gar keinen Zusammenhang haben kann mit einem metaphysisch begreifbaren Begriff von Gott oder einer Religion. D.h., jegliche Handlung wird durch eine Erklärung legitimiert, wir haben aber gesehen, dass die Erklärung rein fiktiv zustande kommt. Von einer Religion, als auch von Gott, kann niemals in irgend einer Weise behauptet werden, dass sie könnten durch das menschliche Denken begriffen werden. Ein Handeln aufgrund dieser Begriffe kann also gar keine allgemeinverbindliche Basis haben. Als Pilzkundiger schüttelt man jedesmal den Kopf, wenn man in den Nachrichten ersieht, welches Bild nun eine Religion oder eine Gottesvorstellung in der Gedankenwelt der Menschen nun wieder angenommen hat. Und wenn dann noch Krieg geführt wird aufgrund einer metaphysischen Legitimation, dann fehlt einem schlichtweg das Verständnis für die Zusammenhänge in der Welt.
Es muss hier nochmals ausgesagt werden, dass der Pilz die Begriffe Religion und Gott nicht verneint. Durch unsere natürliche, innere Neigung zur Erfassung eines Bereiches, welcher von uns niemals wird können begriffen werden, haben wir in uns schon einen Gottesbegriff geschaffen, oder eben eine religiöse Vorstellung von einem etwas Unbegreiflichen. Der Pilz aber zeigt zusätzlich auf, dass wir nicht fähig sind, einen Bereich zu erfassen, welcher sich dem

rationalen Denken verschliesst. Deshalb können diese Begriffe nur auf einer höheren Ebene der Wahrnehmung erfahren werden, und nicht durch Manifestationen in unserer alltäglichen Welt. Wer also sein Leben nach einer Religion, oder sogar nach Gott ausrichtet, dem muss bewusst sein, dass es sich eben tatsächlich nur um einen Glauben, um eine innere Überzeugung oder Wertung der Welt handelt. Und wenn man „glaubt“, dann „weiss“ man halt eben nicht. Der Pilz aber befähigt einem, als dem einzigen Mittel überhaupt, zu einem Wissen zu kommen, welches sich von den rein rationalen Empfindungen löst. Man kann es Intuition nennen, inneres Empfinden, Erkenntnis auf einer höheren Stufe, Eingebung, oder sonst etwas. Der Pilz führt vom Glaube zum Wissen. Aber diese Form des Wissens, so kann jeder ersehen, welcher sich der Wirkung des Pilzes bedient, hat nichts, rein gar nichts mit den religiösen oder göttlichen Vorstellungen der Gläubigen in aller Welt zu tun. Und es kann hier auch nicht vermerkt werden, wie es jedem Gläubigen sollte erlaubt sein, den Pilz für sich zu nutzen, denn dies würde ihm nicht geben, was er sucht, denn wer vom glauben zum wissen sich entwickelt, für den bricht eine Welt zusammen. Der Pilz wird sich also immer nur für diejenigen Personen eignen, welche über den reinen Glauben hinausgehen wollen, und zu einem Wissen finden möchten. Und diese werden sich, so muss man sagen, wohl immer eine Minderheit bleiben.

Der Pilz in der Traumdeutung

Esoterik war schon immer ein Bereich, von welchem die Leute mit Recht überhaupt davon ausgingen, dass sich seine Tiefen und Dimensionen in recht eigenartige, selten nachvollziehbare Themen erstreckte. Es gibt von New-Age zu UFO-Gläubigkeit, von Heilsteinglauben zu Gruppenlach-Zirkeln und bis zu Rosenkranz-Betwahnsinn eigentlich alle Bereiche, welche in irgend einer Art in ihrer Facon bei irgend einer abstrusen Tätigkeit oder irgend einem Irrglauben glücklich werden. Auch die Traumdeutung, sosehr sie mit von einem der berühmtesten Wissenschaftlern gegründet wurde, gehört im eigentlichen Sinne mit zu der Esoterik. Sigmund Freud hat versucht, die Traumdeutung zu einer Wissenschaft zu machen, gelungen ist es ihm nicht. Sein grosses Verdienst ist aber, dass er sich überhaupt auf ein Gebiet vorgewagt hat, welches nicht in einem wissenschaftlichen Sinne kann überprüft werden, noch dass hieraus irgendwelche nachvollziehbaren Schlüsse könnten gemacht werden. Freud hat es trotzdem versucht, und hierdurch mehr in einer eigentlichen Randerscheinung seiner Arbeiten prinzipielle Mechanismen unseres Denkens entdeckt. Nebstdem durch ihn der Orgasmus als allererste Triebfeder für das menschliche Handeln definiert wurde, hat er sich auch mit der Symbolik von Gegenständen versucht, ja hat sogar ein Register der Traumdeutung geschaffen, welches er immer wieder als Hilfe zu einer Analyse bei Patienten zu Rate zog. Mit dem Pilz direkt hat er sich aber wohl leider nie befasst, denn wir können in seinen Aufzeichnungen keinen Hinweis darauf finden, dass der Pilz in irgend einer Sitzung oder sonsten eine Rolle spielte, noch nicht einmal im weitläufigeren Sinne. Deshalb müssen wir, wenn wir den Pilz als Symbol auch in eine Traumdeutung einteilen wollen, anhand von bereits bestehenden Fakten in diesem Zusammenhange bestimmen, welche symbolische Kraft und Bedeutung dem Pilz innewohnen.

Wie angemerkt hat der Zauberpilz in praktisch allen Kulturen, und auf allen Kontinenten der Erde, eine bedeutende Rolle gehabt, wenn dies auch in bestimmten Bereichen durch religiöse Überzeugungen wieder in Vergessenheit geraten ist. Selbst in Europa haben wir den Fliegenpilzkult zelebriert, welches dann im Verlaufe der Zeit wieder in Vergessenheit geraten ist, da diese Art des Pilzes wohl mit einer bestimmten Behandlung musste einhergehen, weil die Giftwirkung ansonsten durchaus auch in Erscheinung trat. Immer und überall wird der Zauberpilz aber in Verbindung mit vorerst Glück gebracht, dann aber auch mit Reichtum, Erfolg, und nicht zuletzt wurde er auch schlicht als eines der erfolgreichsten Aphrodisiaka gefeiert. Deshalb kommt es auch nicht von ungefähr, dass der Zauberpilz, vorallem in den fernöstlichen Gebieten, und im Zusammenhang mit der Gestalt und Form des Pilzes, als Phallussymbol verehrt wurde. Aus einer Anwendung wird ein Brauch, aus dem Brauch ergibt sich ein kultureller Bestandteil, aus der Kultur ergibt sich eine Denkhaltung, und dieses prägt sich bis in unser Innerstes ein. Warum zum Beispiel sollte in unserer europäischen Denkkultur der Pilz mit dem Glück in Verbindung gebracht werden, wenn nicht irgendwann ein direkter Zusammenhang tatsächlich bestand. Wenn wir sprichwörtlich davon reden, dass einer ein Glückspilz sei, dann ersehen wir diese Person als Ausnahmeerscheinung, als ganz spezielle Erscheinung in einem Felde von tausend anderer Möglichkeiten. Glückspilze, oder eben die Zauberpilze, genauer aber den Fliegenpilz, hat es auch früher nicht überall gegeben und es war also quasi schon ein Glücksfall, wenn man in der freien Natur überhaupt auf ihn gestossen ist, denn er tritt nur in Verbindung mit bestimmten Baumsorten auf, im Zusammenhang mit einer bestimmten Bodenchemie, und auch dann noch nur in Ausnahmefällen. Hinzu kam dann die Wirkung der Einnahme, welche genau eben dieses Glücksgefühl aufkommen liess. D.h., es war nicht eigentlich ein Glücksgefühl, wie wir es zu kennen vermeinen, sondern es reichte die Empfindung vorallem auf eine Euphorie hin. Diese Euphorie konnte dann als in der Interpretation nur mit einem Zustand des Glückes umschrieben werden. Beim Zauberpilz ist also dieser Zusammenhang zum Glück gegeben, ja sogar einzig möglich. Anders dagegen ist es mit anderen europäischen Symbolen des Glücks, dem vierblättrigen Kleeblatt, dem Schornsteinfeger, dem Hufeisen und anderen. Bei diesen Beispielen kann tatsächlich nicht mehr nachvollzogen werden, wie es zu diesem Zusammenhang überhaupt erst hat kommen können, und wie es sich dann noch erhalten hat. Das Psilocybin, oder Psilocin, sind die einzigen Substanzen in der Natur, welche eine Empfindung des Glückes induzieren konnten, ohne dass dabei, wie zum Beispiel beim Claviceps Purpurea, dem Mutterkornpilz auf den Ähren des Getreides, eine derartige Giftwirkung mit auftrat, dass der Konsument daran sterben konnte. Beim vierblättrigen Kleeblatt und dem Hufeisen könnten wir noch spekulieren, dass dies mit den auf den Viehwiesen wachsenden Zauberpilzen zusammenhängt, vorwiegend also mit dem Psilocybe Semilanceata, beim Schornsteinfeger aber versagt dann auch das Spekulieren. Es scheint also Symbole zu geben, deren direkter Zusammenhang mit einem Brauch, einer Tradition oder einer dereinst tatsächlich vorhanden gewesenden Wirksubstanz nicht mehr offensichtlich ist, vielleicht aber auch gar nie bestanden hat, uns aber im kollektiven Bewusstsein dennoch stetig tangiert. Aus diesem, und aus anderen Gründen, können wir denn auch eine Wissenschaft der Traumdeutung nicht als seriöse Wissenschaft betreiben wollen. Wenn unser mitteleuropäischer Gebrauch des Pilzes als Divination in Erscheinung tritt wird, und es vermutlich schon wegen der bestehenden Giftwirkung des Fliegenpilzes nur speziellen Personen vorbehalten war, ihn überhaupt zu gebrauchen, dann können wir davon ausgehen, dass wir nicht automatisch die gleiche Verbindung machen können, wie eine Person aus dem Fernen Osten, in dessen Gebiet der Zauberpilz eine äusserst potente Form hat, nebstdem keine Giftwirkung, und schon deshalb in der Bevölkerung weit verbreitet und als Aphrodisiaka benutzt. Es ist auf jeden Fall nirgends, auch nicht in den mitteleuropäischen Märchen, ein Zusammenhang des Pilzes zu einer erotischen Komponente vermerkt.

Wenn wir nun aber schon von Traumdeutung sprechen, dann dürfen wir nicht nur auf den kulturellen Hintergrund fokkusieren, sondern müssen nebstdem auch die Wirkungen unter dem Einfluss des Pilzes selbst benennen. Es gibt Literaturhinweise, welche den halluzinogenen Pilz auch als trauminduzierend bezeichnen. Der Zusammenhang bestehe scheinbar darin, dass der Traum auf ähnliche Weise erfahren wird, wie eine Halluzination. Wer aber die Wirkungen des Pilzes einmal erfahren hat, der wird dies in dieser Art sicherlich nicht mehr behaupten, denn das einzige, was wirklich damit übereinstimmt, ist die scheinbare Unkoordiniertheit der Informationsgabe. Wir müssen aber beides im starken Sinne voneinander unterscheiden, und wir können dies auch ohne weiteres. Im Traum ist das Bewusstsein vielfach entweder ganz ausgeschaltet, oder aber in bezug auf seine Tätigkeit auf ein Minimum reduziert. D.h., jeder Traum, an welchen wir uns erinnern, ist in unser Bewusstsein gelangt, aber es handelt sich nicht um das gleiche Bewusstsein, wie wir es im Wachzustand gewohnt sind festzustellen. Wenn wir bereits im Wachzustand diverse Unterscheidungen in der Wahrnehmung des Ich ausmachen können, sei es durch die verschiedenen Phasen im Tagesrhythmus oder aber durch die künstliche Zugabe von Stoffen wie Kaffee, Nikotin oder Alkohol, dann können wir unschwer feststellen, wie unser Ich, unsere ansonsten normale und durchschnittliche Wahrnehmung aus verschiedensten Teilen besteht. Im Schlaf nun sind ganz spezielle Teile aus alle den Teilen, welche im durchschnittlichen Wachzustand aktiv sind, gemindert oder ausgeschaltet. Und vorallem aber sind auch alle diejenigen Bereiche scheinbar inaktiver, welche unseren Verstand ausmachen, das Zentrum unseres Denkens und Überprüfens auf Sinnvolligkeit im Gesamtzusammenhang. D.h., im Traum sind die normalen Denkmuster des Verstandes hierdurch weitgehend ausser Funktion. Es kann sein, dass wir die Fähigkeit zum Fliegen besitzen, oder aber dass wir uns in einen Gegenstand transformieren, usw. Alles Vorgänge also, welche scheinbar der Kontrolle durch den Verstand entzogen wurden. Dies ist dann auch der eigentliche Unterschied zu den Wirkungen des Pilzes. Der Pilz hat niemals die Eigenschaft, das Bewusstsein zu mindern oder auszulöschen, ganz im Gegenteil, die Wirkungen des Psilocybin und Psilocin sind aufputschend, bewusstseinserweiternd und wahrnehmungsfördernd. Schlaf könnte also durch die direkte Wirkung des Pilzes niemals induziert werden. Dass dem Pilz nun aber trauminduzierende Wirkungen nachgesagt werden, hat eben damit zu tun, dass auch unter seiner Wirkung die Vorstellungskraft, wenn man so will, recht ausgeprägt oder phantasievoll sein kann. Es wird also unter einer vernünftigen Dosierung niemals der Bezug zu dem eigenen Ich verloren, aber es werden dennoch die phantastischsten Gegenstände und Situationen erlebt, aus einer quasi Beobachter-Sicht heraus. Wenn wir nun aber in bezug auf die beiden Mechanismen, des Traumes und des Tripes, noch die Traumdeutung betrachten, so können wir in bezug auf beide Arten aussagen, dass Träume oder Traumvorstellungen zwar keinesfalls zufällig zustande kommen, dass aber wir keine Aussage machen könnten, welche irgend einen Zusammenhang zwischen einem solchen Vorgang und unserer sonstig vorgestellten und realen Welt hat. Und hier noch eine Verbindung zu ersehen mit der Wirklichkeit, also unserer wirklichen Welt um uns, ist schon eine weitere Dimension, über welche sowieso nichts kann ausgesagt werden, respektive wir nur eine Konnektion vermuten oder annehmen können.

Um nochmals auf die Funktionsweise der Synapsen sprechen zu kommen. Die Synapsen sind quasi dauernd aktiv, dies kann über Prüfverfahren festgestellt werden, d.h., wir sind also stetig daran, die sich eingependelt habenden Funktionsstrukturen zu verwenden, selbst wenn wir davon nichts wahrnehmen, sowohl also während des Wachzustandes, wie auch im Traum oder unter der Wirkung des Pilzes. Was wir aber bei der Einnahme von Halluzinogenen als Wirkung bereits angenommen haben, nämlich dass die Quantität, Qualität und hierdurch auch die schlussendlich erlebte Form in der Wahrnehmung eine andere ist, sobald dies eingependelte System verändert wird, könnte auch bei der Schlafphase Grund sein, dass die Realitäten vollkommen anders wahrgenommen werden. Und wenn dies so wäre, dann würde sich auch annehmen lassen, dass alle grundlegenden Denkmuster, Symbole, Gegenstände und Wahrnehmungsmuster nicht eigentlich in unserem Bewusstsein schlummerten, als dereinst gemachte Erfahrungen, sondern dass diese vielmehr aufgrund der Funktionsweise unseres Gehirnes zustande kommen, ja sogar zustande kommen müssen. Und dass diese hierdurch eben grundlegende Bestandteile zu unserer Denkfähigkeit sind, und nicht erst durch unser Denken selbst erstehen. Und wenn wir denn sogar hier noch einen Schritt weitergehen würden, dann liesse sich sogar noch annehmen, dass die Welt unserer Gegenstände, Symbole und Aphorismen auch ohne die Rezeptorfähigkeit zu stande käme, dass sich uns eine Welt erschliessen würde, welche auch ohne äussere Reize durch unsere Rezeptorfähigkeit alles beinhaltete, was das menschliche Denken

ausmacht, ja sogar noch darüber hinausgehen würde, weil es sich nicht nurmehr auf die Erfahrung durch die Rezeptorsignale und deren Verarbeitung beschränken würde. Dies mag auch mit ein Grund sein, warum die Erinnerungsfähigkeit als Kleinkind noch nicht sehr ausgeprägt ist. Erst mit Beginn der Konzentration auf bestimmte Mechanismen der Datenverarbeitung und Erkennung ist es überhaupt ermöglicht zu lernen und in dem bereits bestehenden Gedankensystem über die Reduktion und die sinnvolle Bauweise fortzuschreiten. Es mag also durchaus sein, dass ein Kleinkind, welches ungeboren, sich in einer quasi Traumwelt befindet, in der noch nicht über eine starke Reduktion der Sinne und deren Verarbeitungs- und Interpretationsweisen muss verfahren werden. Diese Traumwelten mögen aber genauso real sein, wie unsere eigenen, systematischen und strukturierten Feststellungen und Definitionen der Umwelt, wie wir sie vorwiegende im Zusammenhang mit unserer Rezeptorfähigkeit erkennen. Es ist nämlich doch auch hinlänglich bekannt, dass bei einer Reizermangelung, sei es durch Abwesenheit an Licht oder durch Abwesenheit an Tastsinn, usw., die Testpersonen dahingehend sich entwickeln, dass innert kurzer Zeit des Testverfahrens schon Halluzinationen auftreten, Halluzinationen des Gesichtsfeldes und Halluzinationen des Tastsinnes, etc. Diese Halluzinationen haben die gleichen Ausprägungen, wie wir sie manchmal auch in den Traumerlebnissen haben, sicherlich aber teilweise in der Form auf dem Pilz entsprechen, und eben vermutlich auch, wie sie ein Kleinkind erfährt, wenn es noch nicht einmal zur Welt gekommen. Die Rezeptorfähigkeit der Augen ist auch gegeben, wenn kein Licht jemals eine Aktivierung und Erscheinungsfähigkeit ermöglichen würde, die Form und Ausprägung wird aber durch die Interpretation selbsten gewählt werden.
Die Kraft des Pilzes liegt an ganz anderer Stelle, als dass er nur vermögte Halluzinationen zu produzieren, oder Träume zu induzieren. Wir können durch die Fähigkeit der Bildung von Strukturen, wenn denn diese in unserem Denken überhaupt schlummern, was angenommen werden muss, das gesamte Potential unserer schlussendlichen Wahrnehmung und Interpretation ausschöpfen. D.h., wir können Dinge erkennen, welche wir aufgrund einer reinen Rezeptorfähigkeit eben gerade nicht mehr fähig sind wahrzunehmen. Wenn wir davon ausgehen, dass die Wahrnehmungs- und Bewusstseinsebene eines Organismus ohne Rezeptoren sich noch nicht hat auf eine reduzierte Betrachtung müssen festlegen, dann können wir folgerichtig auch davon ausgehen, dass uns der Pilz Dimensionen der Wahrnehmung und des Bewusstseins erschliesst, welche ansonsten gar nicht erkundbar wären, dennoch aber wirklich existieren. Und hierinne liegt denn auch die Erklärung für die im wahrsten Sinne des Wortes phantastische Wirkung des Pilzes. Durch den Pilz können Dimensionen der Wahrnehmung erschlossen werden, welche nicht mehr in den gängigen Mustern, gegeben und interpretiert in der Sprache unserer Rezeptorfähigkeit, wirken, sondern sich teilweise vollkommen von ihnen zu trennen vermögen. Wenn wir uns vorstellen, welche anderen Rezeptoren für Organismen rein aufgrund der Wahrscheinlichkeit noch möglich wären, dann können wir einfach mal davon ausgehen, dass auch dann noch wir nur einen Bruchteil der Wahrnehmung ausmachen könnten, wie sie uns der Pilz durch seine Wirkung offenbart. Aus dieser Sicht ist denn auch nicht mehr erstaunlich, warum man eine Einheit zu einem Weltall erleben kann, oder sich Wahrnehmungen ergeben, welche als absolut wirklich erlebt werden, welche wir aber durch unsere wissenschaftliche Betrachtung keinesfalls nur vom Ansatze her erkennen oder nachvollziehen können. Aber eigentlich soll dies auch so sein und bleiben, denn wer das Potential des Pilzes diesbezüglich einmal erschlossen hat, der hegt nicht mehr den Wunsch, diese Erfahrungen an andere zu vermitteln, erst recht nicht, wenn er sieht, wie der Pilz wegen seiner Wirkung mit Füssen getreten wird, und alle den Pilz Konsumierenden als Schwerstverbrecher oder als subversive Elemente behandelt werden. Für alle diejenigen, welche aber ihre Erfahrungen auf dem Pilz gemacht haben, sei aber an dieser Stelle der Ratschlag gegeben, sich bewusst mit der Dimensionsvorstossung unter dem Einfluss des Pilzes zu befassen. Manch einer ist nur deshalb nicht in der Lage, die Tiefen des Pilzes auszuloten, weil er schlicht und einfach nicht um seine Fähigkeiten weiss. Dass diese aber nun vorhanden sind, und dabei weit über einen Zusammenhang mit der Wirkungs- und Funktionsweise in einem Traum hinausgehen, ist nun hinlänglich dargelegt worden.

Wahrnehmung und Erlebnisvarianten auf dem Pilz und allgemein

Es ist an vielerlei Stelle schon dargelegt, dass dasjenige, was wir zu sehen scheinen, nicht dem entspricht, von was wir annehmen, dass es wirklich in dieser Form in der Welt existiert. D.h., das Wissen darum, dass wir nicht wirklich sehen, was in der Wirklichkeit vorhanden ist, ist nicht erst seit den Griechen bekannt, sondern ist ein Teil der Errungenschaften des menschlichen Geistes, und ist demnach so alt wie der Mensch selbst. Denn seit es den Menschen gibt, gibt es auch die menschliche Kultur, und in dieser Kultur tauchten schon immer die gleichen Fragen auf, wie wir sie bei den alten Griechen in dieser bestimmten Form überhaupt feststellen können. Dort schon können wir nachlesen, dass unsere innerlich projizierte Welt nicht dem entspricht, was uns in der Wirklichkeit von dieser Form her gegeben ist. Man braucht also nicht erst studiert zu haben, um zu verstehen, dass in einem Buch, welches wir in Händen halten, die materielle Erscheinungsform unseren Augen gegeben ist. Dies merkt man spätestens dann, wenn das Licht ausgeht, und das Buch hierdurch verschwindet. Man wird hierdurch wohl kaum schliessen wollen, dass das Buch erst mit dem Licht beginnt zu existieren, denn man kann es immernoch fühlen. Das Gefühl des Tastsinnes ist scheinbar untrüglich und vermittelt einem, dass das Buch auch ohne den Zusammenhang zum Licht existiert. Deshalb macht das Buch also nicht eigentlich das aus, durch dessen Erscheinung wir es im Lichte ersehen können. Genauso mit dem Gefühl, wenn wir die Berührung mit dem Buche lösen, dann vermittelt uns das Licht noch immer das Dasein des Buches. Das Buch macht also weder den Tastsinn aus, noch das Licht, durch welches es uns erscheint. Genauso wird es uns mit aller Wahrnehmung von einem Gegenstande ergehen. D.h., wir können nicht direkt einen Gegenstand durch einen unserer Wahrnehmungsarten definieren, und deshalb können wir auch nicht davon ausgehen, dass ein Buch diejenige tatsächliche Erscheinungsform hat, welche wir von ihm wahrnehmen. Aber welche Form hat denn nun das Buch in der Wirklichkeit? Die Antwort hierauf ist relativ schlicht und dennoch wieder recht komplex, denn wir wissen es einfach nicht, noch werden wir es jemals wissen. Wir können ein Buch nur anhand seiner induzierenden Stoffeigenschaften indirekt über unsere Wahrnehmungssinne feststellen. Wir sind also stetig daran, uns einen Gegenstand in der Form erscheinen zu lassen, wie er durch unsere Rezeptoren überhaupt wahrgenommen werden. Aber, und hierbei können wir nicht stehenbleiben, denn dem Gegenstande wird noch mehr angedichtet, als wir eigentlich vermuten würden. Unsere Rezeptoren sind nämlich nicht fähig, einen Gegenstand als Gegenstand zu erkennen, sie sind nur fähig, bestimmte reduzierte Funktionen, Fähigkeiten oder Gesetzmässigkeiten von einem Gegenstande wahrzunehmen. Scheinbar nun gehen wir in unserer Erscheinungsart eines Gegenstandes weit darüber hinaus, wir erkennen Umrisse, einen Gesamtkörper, eine dritte Dimension, Farbvermischungen, Assoziationen. Alles dies ist aber weder in dem Körper enthalten, noch in seinem Erscheinungsbild. Es muss also noch eine weitere Ebene geben, durch welche diese Eigenschaften in den Gegenstand hineinprojiziert werden. Wir nennen diese Ebene schlicht und einfach die Ebene der Interpretation. D.h., es gibt die Interpretation einem Gegenstand die Form, Gestalt und Gesetzmässigkeit, welche durch unsere Rezeptororgane selbst keinesfalls können überhaupt geschafft werden. Die Interpretation selbst wiederum ist nur deshalb fähig, gerundete Schlüsse zu ziehen, also Schlüsse, welche tatsächlich einen Gegenstand in der Ausprägung darstellen, dass er wiederum mit anderen Gegenständen zu vergleichen ist, weil sie die Erfahrung zu Hilfe nimmt. Die Erfahrung ist der grundlegendste Erfahrungsschatz eines Menschen, über den Gesetzmässigkeiten von Gegenständen in unserer Erscheinung geschaffen werden. Wenn wir einen Kugelschreiber sehen, dann ist er durch die Rezeptorwirkung zuallererst in einzelnen Informationen gegeben, es handelt sich also noch nicht um einen Kugelschreiber in dem Sinne, wie wir es schlussendlich wahrnehmen. Erst durch das Erkennen des Gegenstandes durch den Erfahrungsschatz unseres Gedächtnisses können wir den Kugelschreiber über bestimmte Merkmale erkennen, wir interpretieren zuerst vielleicht einen Stab, welcher durch seine Punkte in die Breite wächst, welcher einen Kniff hat, welcher aus unmittelbar zwei zusammenschraubbaren Teilen besteht und welcher an seiner Spitze eine Vorrichtung hat, welche in der Funktion als Kugelschreiber oder Bleistift dienen könnte. Wir erkennen also über die Betrachtung unserer Wahrnehmung durch die Rezeptoren immer mehr Details, welche einen Gegenstand schlussendlich zu dem macht, was er gemäss unserer Vorstellung sein könnte. Die Erfahrung ist also eine Form der Abkürzung des Erkennens von Gegenständen. Wie in der objektorientierten Softwareprogrammierung die Funktion, durch welche ein gesamtes Muster kann zugeordnet werden, so ist dem Gehirn die Erfahrung die Gesetzmässigkeit, durch welche nicht jedesmal von neuem für diese spezielle Funktion ein Gegenstand aus dem Nichts muss erfunden werden. Über die Erfahrung sind wir also fähig, Dinge schneller und durch weniger Aufwand zu erkennen. Die Interpretation baut also nicht jedesmal einen Gegenstand in unserem Erkennen vollständig neu auf, sondern behilft sich der Erfahrung, welche ganze Musterzusammenhänge und vollkommen vollständige Gegenstände einfach bereitstellt, sozusagen auf Abruf. Dies ist auch das Prinzip des Wiedererkennens von Gegenständen. Wenn wir einen Gegenstand durch seine Erscheinung wahrnehmen, und dieser Gegenstand just das Erfahrungsbild in uns auslöst, was wir über den Erfahrungsschatz aufgrund dieser Erscheinung ausgelöst bekommen, und deshalb mit diesem vollkommen identisch ist, dann scheint uns der Verstand zu sagen, dass wir dieses Bild bereits kennen würden. D.h., wir bekommen durch die äussere Erscheinung eines Gegenstandes die Anregung zu einem Bild in unserer Erfahrung, und diese Erfahrung, dieses bereits erhaltene Bild, ist eigenartigerweise in alle seinen Charakteristiken demjenigen der Erscheinung gleich. Die Erscheinung unterscheidet sich von der induzierten Interpretation nicht, wir erkennen etwas wieder. Andersherum, und dies darf keinesfalls wegbedungen werden, sind wir nur fähig, überhaupt Erfahrungen in unserem Bewusstsein in Erinnerung zu rufen, wenn diese Erfahrungen dereinst durch irgend eine Gesetzmässigkeit geschaffen wurde. Diese Gesetzmässigkeiten können aber keinesfalls von den Erscheinungen selbst herkommen, noch können sie in den Rezeptoren geschaffen werden, da diese nur Elemente wahrzunehmen vermögen. Es muss also eine Art von Darstellungskonstruktion in unserem Gehirn ablaufen, durch welchen wir schlussendlich fähig sind, die Dinge, respektive die Gegenstände, auch als in einer Einheit wahrzunehmen. Diese Einheitsempfindung, und alle ihre Mechanismen, ist denn auch, was uns ein Gegenstand als aus vielen Details zusammengesetzt feststellen lässt. Ohne diese Fähigkeit würden wir nur alle Details von einem Gegenstand ersehen, wir könnten diesen Gegenstand aber niemals als Gegenstand erkennen. Der Konstruktionsfaktor in unserem Gehirn muss also immanent in jeglicher Feststellung enthalten sein, denn sonst würden wir alles vollkommen zusammenhangslos sehen. Ja es scheint fast so, als ob er jeglicher Wahrnehmung innewohnt, und deshalb kann davon ausgegangen werden, dass es sich um eine Grundfunktion der Wahrnehmungsweise und Funktionsweise des menschlichen Gehirnes handelt. D.h., wir werden denn wohl gar nicht fähig sein, überhaupt jemals einen Gegenstand nicht als Gesamtgegenstand wahrzunehmen. Deshalb ersehen wir auch einen Gegenstand, welcher uns als sehr klein vorkommt, da er im Zusammenhang steht mit etwas noch grösserem, nicht etwa als Gegenstand der alleine existiert, sondern welcher nur durch bestimmte Gesetzmässigkeiten sich nun von der restlichen Gesamtbetrachtung vermag abzuheben. Dies ist auch der Grund, warum die Raumzeit auf den Plan kommt. Der Raum ist immer die Gesamtbetrachtung, alles, was darin existiert, ist nur ein Detail, eine bestimmte Gesetzmässigkeit bestimmten Bereiches in diesem Gesamtraum, und wird hierdurch zu einem Gegenstande, welcher von dem Gesamtraum als abgetrennt gesehen wird. Die Zeit kommt

dann ins Spiel, wenn es darum geht, dass bestimmte Gegenstände in diesem Gesamtraum zueinander bestimmte Beziehungsabhängigkeiten eingehen. Die Zeit hat aber mit der Betrachtung des Gesamtraumes selbst gar nichts zu tun, repektive kann diesen nicht beeinflussen. Die Zeit kann nur Beziehungen unter Gegenständen ausmachen, welche sich innerhalb des Raumes befinden, und sich durch bestimmte Gesetzmässigkeiten von diesem Raume abzuheben vermögen.

Ein Gegenstand in der Raumzeit ist also gänzlich zwar ein Konstrukt alleinig unseres Gehirnes, dennoch aber immerdar ein Bestandteil des Denkens selbst, ohne den also das Denken gar nicht möglich wäre. Oder anders ausgedrückt, wir sind gar nicht fähig anders zu erkennen als in Gegenständen. Diese Gegenstände sind teils vollkommen neu rekonstruiert, teils aber auch aus den Erfahrungen induziert und wiedergegeben. Je mehr Erfahrungen ein Mensch besitzt, desto grösser die Auswahl an Konstrukten, welche sinnvoll nochmals könnten verwendet werden. D.h., Erfahrungen, oder eben die Konstrukte, welche daraus können weiterverwendet werden, müssen nicht immer wieder neu hergestellt werden, sie müssen nurnoch über die Wahrnehmung induziert und abgerufen werden. Man ersieht dies auch sehr schön bei alten Leuten, bei welchen scheinbar das verarbeiten von Neuem nicht mehr locker von der Hand geht. Diese Leute haben immer die Tendenz, ihren Erfahrungsschatz dort einzusetzen, wo er eben oftmals nicht benötigt wird, da eine Situation auftritt, welche vollkommen neu ist und einer vollkommenen Konstruktion der Situation oder des Gegenstandes erfordert. Man kann in solchen Momenten dann nurnoch feststellen, wie aufgrund von alten Erfahrungen vollkommen falsche Schlüsse gezogen werden. Oder anders, man kann ersehen, dass alles, was scheinbar ab einem bestimmten Alter kommt, nurnoch unter der Gesetzmässigkeit der Erfahrung gesehen wird, ohne dass man eigentlich noch über die Dinge wirklich studiert oder räisonniert. Dies ist auch der Grund, warum alte Leute von jüngeren Personen meistens in zynischer Art und Weise als „weise“ bezeichnet werden, als wissend, denn sie wissen meistens schon, bevor überhaupt klar ist, um was es im Detail geht. Der Erfahrungsschatz, welcher sich im Verlaufe des Lebens aufgebaut hat, darf aber keinesfalls unterschätzt werden, ja er stellt sozusagen das Lot aller überhaupt möglichen Gesetzmässigkeiten für das Leben dar. Wer über diesen Schatz verfügen kann, der schliesst dasjenige Risiko weitgehend aus, durch welches er entscheidende Fehler begehen könnte. Und wer eben noch nicht über diesen wertvollen Schatz der Rekonstruktion verfügt, für den gilt es, noch unendliche viele Fehler zu begehen, um schlussendlich zu einer ähnlichen Ausprägung des Konstruktionsschatzes oder Erfahrungsschatzes zu gelangen. Was aber sicher kann gesagt werden ist, dass dieser Erfahrungsschatz sich genauso in der Raumzeit aufbaut, wie die Wahrnehmung, obschon sich viele Menschen dessen nicht bewusst sind. D.h., alle Erfahrungen, alle Lebensgesetzmässigkeiten und alle Konstrukte werden in der Raumzeit gemacht und müssen auch auf diese Art wieder durch das Denken genutzt werden. Wenn also ein jemand über viel Wissen verfügt, dann hat er jederzeit diese Raumzeiterfahrungen zur Verfügung, welche ihm in der Entscheidungsfindung helfen kann. Bei älteren Personen, welche im Verlaufe des Lebens viele prinzipielle Erfahrungen haben sammeln können, wird sich herausstellen, dass sie auch in Lebenssituationen, welche als neu und schwierig darzustellen sind, sie eine entsprechende Erfahrung oder ein entsprechendes, gespeichertes Konstrukt besitzen, welches ihnen eine zweckentsprechende und sinnvolle Lösung oder Aktion vorgibt. Von diesen Leuten sagt man dann zu recht, sie seien gescheit oder sogar weise. Bei anderen Personen wiederum, bei denen die Erfahrungssammlung versagt hat, kann man dann nurnoch feststellen, dass praktisch auf jede Lebenssituation nurnoch die falsche Reaktion erfolgt. Solche Leute bezeichnen wir dann als senil oder sogar als geisteskrank. Das Gehirn braucht sich im Verlaufe des Lebens aber nicht jedesmal mit der Wissenschaft zu befassen, um überhaupt auf einem Gebiet eine Aussage machen zu können. Hierzu reicht das Erkennen der allgemeinen Zusammenhänge der Muster im Leben vollkommen aus, d.h., solange man sich ein sinnvolles Konstrukt fähig ist zu machen. Man redet dabei oft von Bauernschläue, von Leuten, welche weder studiert haben, noch sich allgemein mit dem wissenschaftlich-reduzierten Theoriegebäude befasst haben, dennoch aber die prinzipiellen und universellen Gesetzmässigkeiten des Lebens erkennen können und sich einen immensen Fundus an Konstrukten im Verlaufe der Zeit ansammelt. Hierdurch sind sie auch bis ins hohe Alter fähig, Dinge vollkommen angemessen zu erkennen, auch wenn es sich um Situationen handelt, oder um Erkenntnisse, welche bis anhing vollkommen unbekannt waren.

Wenn wir nun also anhand des Beispieles zu einem Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang, denn diese Ereignisse gelten uns als eine der schönsten Betrachtungen überhaupt, ersehen, dass diese ganze Szenerie lediglich ein Konstrukt unserer eigenen Denkmechanismen ist, dann wird nun offensichtlich, wie genial die Wirkungsweise unseres Geistes sein kann. Der Sonnenaufgang existiert weder in der Wirklichkeit in der Form, wie wir sie wahrnehmen, noch wäre er den Dingen, welche in diesem Rahmen zum Vorschein kommen, aneigen. Und auch nicht wäre es das Licht, welches in dieser bestimmten Form auftritt, es ist lediglich unsere eigene Interpretation und Konstruktion, welche uns ein solch wunderbares Ereignis erleben lässt. Man müsste also demnach nicht so sehr über die Schöpfung staunen, als vielmehr über die Genialität des eigenen Gehirnes. Und scheinbar aber ist diese Fähigkeit zu Konstrukten und den daraus folgenden Erlebnissen jedem denkenden Menschen eigen. Deshalb muss es auch grundlegende Gesetzmässigkeiten geben, über welche aus einer unkoordinierten grauen Gehirnmasse ein ausgeklügeltes, äusserst differenziert abgestimmtes Wahrnehmungs- und Verarbeitungssystem in Funktion tritt. Scheinbar erkennen wir ja alle einen Sonnenuntergang als Sonnenuntergang, eine Farbe Grün als Farbe Grün, eine dunkle Schattierung als dunkle Schattierung, etc. Wir können also davon ausgehen, dass wir alleine aufgrund der physischen Zurverfügungsstellung des Körpers die grundlegenden Bedingungen bekommen, aufgrund und mit Hilfe deren wir die gesamte Welt der Interpretation aufzubauen wissen. Je stärker nun der Bezug zu diesem Primo Motore der Entwicklung des Systemes Gehirn, desto grösser die Übereinstimmung, wenn es um das Denken selbst und die Schlüsse hieraus geht. Alles weitere, darauf aufbauende, muss nun aber sich von einer Allgemeinbetrachtung wegbewegen und in der Welt derjenigen Interpretation zu stehen kommen, welche bei keinem anderen Menschen mehr in der gleichen Form ausgeprägt ist. Die höhere Mathematik, oder nurschon die Philosophie oder die Religion, ist ein Bereich, der aufgrund der Mustergesetzmässigkeiten eines Gehirnes nicht mehr kann nachvollzogen werden, es handelt sich um eine Interpretation, welche selbst wieder auf einer Interpretation aufbaut. Deshalb ist es auch derart von Lächerlichkeit, wenn ein Gläubiger eine andere Person über die religiösen Dinge aufklären will, oder sie in den wahren Charakter der Religion, des Glaubens oder einer Wahrheit einweihen will. Die Welt des Glaubens ist ein persönliches Konstrukt, welches weder mit der Wirklichkeit etwas zu tun hat, noch für irgend jemand anderen einen Wert aufweisen würde, da die Interpretationswelt, welche zu einer solchen Interpretation führt, bei jedem Menschen vollkommen verschieden ausgeprägt ist. Ein Glaubensbekenntnis zu lehren, oder eine Theologie, muss deshalb schon Schiffbruch erleiden.

Ob alle der vielen Konstrukte sind wir nun dennoch fähig, bestimmte Gesetzmässigkeiten aus einer Wirklichkeit, welche wir nie im richtigen Gewand ersehen können, herzuleiten. Und dies ist das eigentliche Wunder unserer Erkenntnisfähigkeit. D.h., wir können aus der Welt um uns bestimmte Gesetzmässigkeiten erkennen, durch welche wir wiederum fähig sind, Schlüsse zu ziehen, welche einer Überprüfung standhalten. Wenn wir also wiederum einen Kugelschreiber als Beispiel nehmen, dann können wir annehmen, dass der Kugelschreiber durch das Fallenlassen auch wirklich fällt, und dass wir ihn, wenn er fällt, auch wieder mit der Hand auffangen können. Wir gehen also von Annahmen aus, welche durch unsere Erfahrung erst zu einer Tatsache werden, durch unser Konstrukt. Wir konstruieren uns die Bewegung des Fallens in unserem Gehirn, um auf den Schluss zu kommen, dass sich der Gegenstand in Richtung Erdmitte bewegt, eine bestimmte Beschleunigung besitzt und sich nach einer gewissen Zeit an einer gewissen, neuen Stelle auf dem Weg dorthin befinden muss. Diese Annahme können wir dann hierdurch bestätigen, indem wir den Weg des Gegenstandes dorthin über die Augen feststellen können, oder indem wir in an einer bestimmten Stelle, an der wir annehmen, dass er sich zu dieser Zeit befinden möge, ihn wiederum auffangen. Bei alle diesen Gegenstandserkennungsprozessen gehen wir immer von Annahmen aus, welche durch unser Gehirn als Erfahrungswert der Konstrukte bereits vorhanden ist. Derart geht es mit allen unseren Wahrnehmungen, alle basieren sie vor einer schlussendlichen Überprüfung auf schlichten Annahmen von Verhaltensweisen dieser Gegenstände in unserer Umwelt. Deshalb auch gibt es die Sinnestäuschungen. Diese kommen nämlich aufgrund unserer Konstruktebildungs- und Interpretationsfähigkeit zustande, und werden dann von ihrer Form her angepasst. Wir erkennen dies und stellen eine angebliche Sinnestäuschung fest. Es handelt sich aber nicht um eine Täuschung der Sinne im wirklichen Sinne, sondern um eine falsche Interpretation der Gesetzmässigkeiten eines Gegenstandes. Dies nehmen wir schlussendlich über unsere Empfindung als Sinnestäuschung wahr, respektive, und was das Erstaunliche ist, wir interpretieren auch dies wieder als in einer Interpretation. Somit ist unsere Wahrnehmung immer damit beschäftigt, die Gesetzmässigkeiten in unserer Umwelt stetig mit den inneren Annahmen zu vergleichen und sie in Einklang zueinander zu bringen. Da wir lernfähig sind, und in den meisten Fällen immer gleich überprüfen können, was für Folgen eine Annahme gehabt hat, so können wir unser interpretatives System stetig vervollständigen und es schlussendlich auch in Situationen gebrauchen, in welchen wir ansonsten die gesamte Art der Konstruktion vollständig neu müssten erbauen um noch einen sinnvollen Schluss nehmen zu können. In dieser Art und Weise wird unsere Wahrnehmung immer mehr vervollständigt, bis wir schlussendlich eine derart vollständige und perfekte Konstruktion unserer Umwelt haben, dass wir die Wirklichkeit nicht mehr von unserer Vorstellungswelt unterscheiden können. An diesem Punkte erscheint uns dann die Umwelt als vollkommen wirklich. Sie ist es aber nicht, sie ist nun einfach ein vollkommen perfektes Konstrukt unseres Gehirnes. Wer in solchem Zustande nicht selber wieder eine Antwort auf diesen Umstand hat, und sich einer Interpretation zu dieser Interpretation bewusst ist, für den ergeben sich noch nicht einmal gewisse Abweichungen in der Wahrnehmung und der inneren Rekonstruktion. Was für diese Person ersehbar, riechbar oder ertastbar ist, ist dann schlicht und einfach wirklich. D.h., es ist das Konstrukt zu einer Wirklichkeit geworden, welche nun anfängt, die Wirklichkeit in einer bestimmten Form zu erkennen, vielleicht sogar zu modellieren und eigenen Vorstellungen darzulegen. Dies kann soweit gehen, dass die innere Vorstellungswelt zur Traumwelt verkommt, zu einer schlichten Wunschvorstellung. Und es ist dies der Punkt, wo auch die Geisteskrankheiten ihren Ursprung haben.

Viele Personen sind sich des Umstandes, dass wir eine natürliche Neigung zu einer Schift in der Wahrnehmung haben, bewusst. Dass die Wissenschaft erdacht wurde, hat nicht nur eine funktionelle Komponente, sondern entstand eigentlich auch dort, wo man gesehen hat, dass die Wunschvorstellungen von diversen Leuten nicht konnten miteinander in Einklang gebracht werden. Man musste also ein System haben, eine Sicht, durch welche das weite Feld der Interpretationen von Interpretationen konnte in einen festen, bestimmten Rahmen gesetzt werden. Und hierzu musste man ein System aufstellen, welches wir heute die Wissenschaft nennen. Die Wissenschaft reduziert die Möglichkeiten der Erkenntnisfähigkeit, indem sie nur bestimmte Gesetzmässigkeiten der Interpretation zulässt. Dabei reduziert sie aber nicht gleichzeitig die Erkennungsfähigkeit und ihre Schlüsse selbst, sondern gibt ihr einfach einen bestimmten Rahmen. Dieser Rahmen ist nun für alle räisonnierenden Individuen immer der gleiche. Nun können Erkenntnisse untereinander ausgetauscht werden und müssen nicht mehr jedesmal dahingehend überprüft werden, durch welche Interpretationsmechanismen diese Interpretationen eines anderen zustande gekommen sind, d.h., man muss nicht mehr immer das gesamte Gedankengebäude eines anderen nachvollziehen und auf eine Richtigkeit überprüfen können.

Man kann nun schlicht und einfach scheinbar jegliche Erkenntnisse zur eigenen Erkenntnisfähigkeit nutzen und davon ausgehen, dass sie richtig ist und eine sinnvolle Basis darstellt. Tatsächlich müssen wir aber auch hier aufpassen in bezug auf die Form und den Inhalt der überhaupt machbaren Erkenntnisfähigkeit, denn selbst in einem System, in welchem der Rahmen scheinbar definiert ist, ergeben sich Feststellungen, welche keinesfalls allgemeinverbindlich können gemacht werden. Aber dies ist nicht das eigentliche Thema dieses Abschnittes und muss an ganz anderer Stelle, wo die Grenzen wiederum der Wissenschaften dargelegt wird, nochmals Betrachtung finden. Wir haben also gesehen, dass wir nun ein System der regelrechten Annahmen haben. Wir nehmen an, dass wir eine Wissenschaft definieren können, also einen Rahmen für das Denken, wir nehmen auch an, dass wir hieraus fähig sind Schlüsse zu ziehen und Folgen erkennnen können, und wir gehen zusätzlich davon aus, dass unser Denkapparat fähig ist, selbst dann noch die bezeichnenden, respektive sinnvollen Konstrukte zu Hilfe zu nehmen, damit wir unsere Umwelt besser verstehen, handhaben und schlussendlich voraussagen können. D.h., selbst wenn wir also sogar noch das Denken versuchen auf eine gemeinsame Basis zu stellen, dann können wir dies nur als in einem Versuch machen, die Parameter hierzu können wir also nur sinngemäss definieren. Es ist und bleibt der Versuch die schlussendliche Bestätigung für das gesamte Gebilde der Annahmen. Wenn der Versuch uns über den allgemeinen Verstand und die vernünftige Erkenntnisfähigkeit zu erkennen gibt, dass ein Widerspruch zu der Gedankenwelt nicht wahrscheinlich ist, so können wir dann mit noch grösserer Sicherheit davon ausgehen, dass sich Gedankenwelt und Wirklichkeit in bezug auf eine bestimmte Interpretation sehr ähnlich kommen, wenn sie nicht sogar kongruent sind. D.h., die Richtigkeit der Bestätigung, ob eine Annahme nun zu einer Wirklichkeit gehört, lässt sich nicht anhand der Wirklichkeit selbsten überprüfen, denn diese sind wir ja niemals fähig zu erkennen, durch welche Mittel und Methoden auch immer, aber wir können aufgrund der Definition eines Nutzens von einem Ergebnis aussagen, dass es diese Funktion zu vollen Teilen erfüllt, da wir unsere Vorstellung danach richten und überprüfen können, ob die Erkenntnis mit der Vorstellungswelt identisch ist. Wir haben also dann zwar die Bestätigung, dass wir eine Gesetzmässigkeit der Wirklichkeit gefunden haben, aber dass es sich gleichfalls nur um eine konstruierte Wirklichkeit, nämlich unsere Realität, handelt. Lediglich aufgrund des dennoch vorhandenen Zusammenhanges zu der Wirklichkeit können wir annehmen, dass wir bestimmte Gesetzmässigkeiten und Verhaltensweisen der Wirklichkeit dennoch imstande sind wahrzunehmen. Dieser Widerspruch wird sich niemals vermögen aufzulösen, soll uns aber nicht davon abzuhalten, uns einer Wirklichkeit trotzdem stetig versuchen anzunähern, aufgrund welcher Parameter und Betrachtungsweisen auch immer.

Das Wissen um diese Zusammenhänge ist auch nach dem eigentlich letzten Teil der Veröffentlichung in der langen Reihe wissenschaftlich-philosophischer Erkenntnisse, vor nun ca. 200 Jahren, noch immer nicht zur Genüge im Volke bekannt. Die Aufklärung um die Grenzen und Zusammenhänge des menschlichen Denkens, ihres Rahmens und ihrer natürlichen Gesetzesgrenzen, ist auch heute noch nicht sehr verbreitet. Es scheint sogar, dass wir hierinne, trotz der nun vorhandenen, expliziten Darlegung in der Möglichkeit des Denkens überhaupt, wir immer wieder den gleichen Irrtümern unterliegen und in die gleichen Denkfallen tappen. Vermutlich aber ein Teil dazu beigetragen haben mag, dass diese Folge der berühmtesten Werke nach wie vor für den modernen Menschen fast unlesbar sind. Einerseits wurde die Sprache mehr für eine Verschleierung verwendet, statt denn für eine genau Feststellung, andererseits waren die Methoden der Beweisführung noch nicht derart von Wichtigkeit und auch Differenziertheit. Deshalb ist dieser Teil nur wenig berücksichtigt. Wer aber dennoch sich mit den Grundlagen zu diesen theoretischen Erkenntnisgrenzen befassen will, der möge, statt sich über viele Jahre die Mühe zu machen, die Standardwerke der Philosophie, Wissenschaft und Literatur zu lesen, sich besser gleich mit dem Pilz befassen. Der Pilz umfasst den Weg der Abkürzung. Alle Erkenntnisse, zu welche ein Mensch überhaupt fähig ist, können durch ihn erfahren werden, auch ohne ein langes Studium und ein sich mit diesen Themen befassen. Wer den Pilz um eine Antwort bittet, der wird auch eine Erhalten, und wem der Pilz die komplexen Zusammenhänge darlegen soll, dem wird er diesen Wunsch nicht abschlagen. Es ist deshalb schon wichtig, sich mit den Grundlagen der Denkeswelt der modernen Zivilisation zu befassen, weil jegliche Annahmen und Theorien, ja selbst unser tägliches Erkennen von Gegenständen in der Umwelt, zu den allergrössten Teilen hierdurch bestimmt wird. Wir werden als die modernen Errungenschaften, wie Wissenschaft, Philosophie, Kunst, usw. nicht verstehen können, wenn wir begreifen, auf welchen Grundlagen die Denkhaltungen hierzu fussen.

Der Pilz und der Kommunismus

Um hier den Zusammenhang zwischen dem Pilz, respektive seiner Wirkungsweise und Anwendungsweise, und den Marxenschen Werken darzulegen müssen wir zuallererst einmal auflisten, erstens, was denn die Grundideen zu dem Marxismus überhaupt ausmachen, zweitens, in welche Form es Marx selber gegossen hat, und drittens, in welcher Ausprägung dies alles von seinen Anhängern in die Tat umgesetzt wurde. Der Marxismus stützt sich vorallem auf Marxens Kernaussagen ab, welche in dem Werke des „Manifestes der kommunistischen Partei“ gemacht wurden. Diese sind die folgenden Kernaussagen und Bestimmungen, also quasi eine Art von Parteiprogramm. Ohne diese Kernaussagen zu kennen, können wir generell den Kommunismus nicht verstehen:

- Expropriation des Grundeigentums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben.
- Starke Progressivsteuer.
- Abschaffung des Erbrechts.
- Konfiskation des Eigentums aller Emigranten und Rebellen.
- Zentralisation des Kredits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol.
- Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staats.
- Vermehrung der Nationalfabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan.
- Gleicher Arbeitszwang für alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau.
- Vereinigung des Betriebs von Ackerbau und Industrie, Hinwirken auf die allmähliche Beseitigung des Unterschieds von Stadt und Land.
- Öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder. Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion usw.

  Sind im Laufe der Entwicklung die Klassenunterschiede verschwunden und ist alle Produktion in den Händen der assoziierten Individuen konzentriert, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter. Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer andern. Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich notwendig zur Klasse vereint, durch eine Revolution sich zur herrschenden Klasse macht und als herrschende Klasse gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes, die Klassen überhaupt, und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf.

  An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.

Die Menschheitsgeschichte zeigt auf, dass etwas von Marx genanntes tatsächlich von statten geht, dass nämlich die Gesellschaft sich immer wieder in einer gewissen Form von unten her zu erneuern scheint. D.h., es bilden sich an der Gesellschaftsspitze Gesetzmässigkeiten und Rechtmässigkeiten aus, welche über die Zeit immer mehr eine Form annehmen, die sich grundlegend von dem Zusammenhange zu den unteren Stufen lösen. Oder dies zumindest versuchen, denn nun folgt, was Marx benennt, und was man am ehesten mit einer quasi natürlichen Sukzession in der Gesellschaftsordnung bezeichnen könnte. Die Gesellschaft ordnet sich von unten her neu und stellt die Hierarchiespitze kalt. Dass dies nach Marx nur in einer Revolution geschehen kann, lässt sich schon an seinen Programmsätzen erkennen, denn diese müssen aufgrund einer Revolution durchgesetzt werden, da sie vielfach, und dies ist nun heutzutage aufgrund der distanzierteren Betrachtung möglich, nicht durchsetzbar sind, oder im Endeffekt eben das genaue Gegenteil bewirken. Wir dürfen aber dennoch nicht die Herleitung aus den Augen verlieren, wie es überhaupt zu dieser Strömung hat kommen können. Die zeitigen Gegebenheiten waren von den heutigen vollkommen verschieden. Die Industrialisierung war vorallem dazu da, Massengüter herzustellen, um endlich gewinnbringend und zufriedenstellend die Grundbedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Diese waren damals noch keinesfalls in genügendem Masse erfüllt, aber wir finden dies ja auch in neuerer Zeit noch in den sogenannten Drittweltländern oder Entwicklungsländern. D.h., das gesamte menschliche Schaffen ist zielt nur auf die eine Funktionserfüllung ab, die technische und industrielle Massenproduktion. Man benötigt also einerseits massenweise Arbeitskräfte, weil die Automation noch nicht sehr weit fortgeschritten ist, und man benötigt Maschinen oder Anlagen. Und diese Anlagen haben aufgrund der geschichtlichen Tradition des Besitztumes einen sogenannten Besitzer. Marx nun schafft sein gesamtes Geisteswerk darauf, dass er den Zwiespalt aufdeckt, und alle seine Folgen, welche eben zwischen dem Besitzer der Anlage entsteht, und denjenigen, welche diese Maschinen bedienen, oder besser, welche eben, gemäss Marx, von diesen Maschinen die Arbeit zugeteilt bekommen, was ja auch bis zu einem gewissen Grade nachvollziehbar ist. Gleichzeitig hat er sich vorallem auf das Kapital spezialisiert, d.h., mit alle seinen Formen und Funktionen, und hat diese Gedanken, welche so ziemlich alles behandeln, manchmal geordnet, meistens aber recht konfus, in einem Werke zusammengefasst. Das Kapital, oder die Betrachtung hiervon, ist denn auch der Angelpunkt, um den sich bei Marx schlussendlich alles dreht. Er sieht also das Kapital schlussendlich als den Grund an, warum diese Unterschiede in der Rechtmässigkeit von Individuen existiert oder entstanden ist. Bevor wir nun aber diese Gedanken im Detail anhand der obig aufgelisteten Sätze betrachten, müssen wir noch eine andere Komponente betrachten, aufgrund derer eben das ganze Schaffen von Marx überhaupt zustande kam. Und dies waren die Menschenrechte, welche eben zu keiner Erfüllung mehr kamen. D.h., Marx benutzt als Rechtfertigung für seine Forderungen nicht irgend eine Folge, eine Folge des Geldverkehrs, oder eine Folge, welche sich auf die Art der Arbeit auswirkte, also die Massenproduktion. Nein, er ging von den Menschenrechten, respektive den damit zusammenhängenden Individualrechten aus. Und wir können unschwer feststellen, dass in dieser Phase der industriellen Entwicklung diese tatsächlich mit Füssen getreten wurden. Insofern ist also auch Marx nur eine Figur, welche durch den Volkswillen erbaut wurde und nurnoch brauchte zu seiner Erscheinung finden. Die damalige Zeit schrie also nach neuen Ideen der Rechts- und Besitzverhältnisse. Und die Gedanken von Marx sind nur eine logische Folge davon.

Die Menschenrechte, respektive Individualrechte, sind vom Prinzipe her seit der Aufklärung mehr als nur festgehalten, in welcher Form und Ausprägung auch immer. Seither findet der Kampf um die Erhaltung dieser festgehaltenen Grundrechte immer neuen Nährboden, weil die Gesellschaft keinesfalls von sich aus scheinbar fähig ist, diese Grundsätze über längere Zeit zu bewahren. D.h., unser Rechts- und Besitzsystem lässt immer denjenigen mehr zukommen, welche schon mehr haben, respektive gibt denen nicht, welche noch gar nichts haben. Dies führt unweigerlich dazu, dass, welches System auch immer wir haben sich eine Elite bildet, welche sich alle anderen Leute in dieser Gesellschaft Untertan macht, auf die vielfältigsten Weisen, am einfachsten aber anhand und mit Hilfe des Geldes. Marx hat dies sehr schön erkannt und deshalb dieses System grundlegend in Frage gestellt. Auf diese Überlegungen hin kamen denn auch die obgenannten 10 Forderungen im „Manifest der kommunistischen Partei" zustande. D.h., es wurde eine Form gesucht, um die natürliche Evolution der Entmachtung der obersten Spitze definitiv ausser Funktion zu setzen, und für alle zukünftige Zeit ein Gesellschaftssystem einzurichten, welches sich immer von innen heraus, und über die geordneten Gesetzmässigkeiten, von selbst reformiert. Sehen wir nun im Detail alle diese Forderungen an. „1. Expropriation des Grundeigentums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben." Dies war eine Forderung der Zeit, da sehr offensichtlich ein Zusammenhang bestand zwischen den Individualrechten, deren Ausübung, und dem vorhandenen Besitz, respektive des Land und Bodens, dieses Individuums. D.h., die Idee dahinter war die Annahme, dass Grund und Boden nicht wirklich kann besessen werden, sondern dass es lediglich darum geht, Arbeit in diesen Boden zu investieren, um daraus wiederum einen Ertrag zu erwirtschaften, und dass das Verhältnis der zu betreibenden Rechte an investierter Arbeit und von daraus erhaltenem Ertrag nicht kongruent waren. Und dabei muss es sich noch nicht einmal um den Fall eines Grossgrundbesitzers handeln, sondern es trifft dies schon bei jedem kleinen und kleinsten Grundbesitz zu. Der Bauer hat vielleicht sein Land verpachtet und kann alleinig durch das Recht an dem Besitz einen Profit von jemand anderem fordern, ohne dass er hierbei überhaupt einen Aufwand betreiben würde. Einen administrativen Aufwand für die Verwaltung des Grundbesitzes zu verlangen, kann hier nur eine Rechtfertigung sein für den übermässigen, unrechtens erhaltenen Gewinn. Je grösser diese Ländereien, welche sowieso von keiner Einzelperson mehr können bewirtschaftet werden, umso grösser wurde der Ertrag hieraus. Da der Ertrag in der Tauschgesellschaft konnte in andere Besitzrechte und Personalrechte eingetauscht werden, haben wir hierdurch bereits das klassische Gefälle der Individualrechtsungleichheit in einer Gesellschaft geschaffen. Durch die Zuteilung des Grundbesitzes an das Kollektiv hätten diese himmelsschreienden Ungerechtigkeiten ein für alle mal sollen behoben werden. Sie wurden sie aber keinesfalls. Denn nun geschah das gleiche in einem anderen Verhältnis, es war nun einfach der Staat der Nutzniesser, weil das Land ihm gehörte, statt dass die Verteilung des Privat- und Grundstücksbesitzes an alle Leute nach vernünftigen Massstäben vollzogen worden wäre, auch nach Massstäben, wieviel ein Mensch überhaupt im Stande ist zu bewirtschaften, wie viele Leute von seinem Wirtschaften noch abhängen oder wie gross der Anspruch an Ertrag sein muss. Ausserdem war es nun um die Motivation zur Schaffung von Mehrwert geschehen, denn auch wenn aus dem Grundbesitz durch mehr Aufwand auch mehr Ertrag herausgeholt wurde, dann war der Schaffer dieses Ertrages nicht auch automatisch der Besitzer des Ertrages. Wir haben also nun das gleiche Abhängigkeitsverhältnis des Individuums, wie wir es bereits bei den Grossgrundbesitzern, ja allen Grundbesitzern gehabt haben, nun hat der Staat diese Funktion übernommen. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass der Staat wiederum in irgend einer Art und Weise, und in irgend einer Form, fähig ist, eine Gegenleistung zu erbringen. Wir haben zwar in der ehemaligen Sowjetunion gesehen, dass ein quasi fleissiger Arbeiter mit Auszeichnungen und Ernennungen, zum Beispiel zum „Held der Arbeit" erkoren wurde, wir können aber nicht annehmen, dass dies wirklich als Motivation dazu gedient hat, nochmehr Ertrag zu schaffen, oder als gutes Beispiel für andere zu dienen. Ganz im Gegenteil, im sogenannt kapitalistischen System wurden diese Verhaltensweisen immer als Zerrbild, als absurde Ausprägung eines sowieso nicht funktionierenden Systemes aufgefasst, und vermutlich nicht ganz zu unrecht. Wir ersehen also aus dem ersten Satze schon die Idee, welche sich hinter den Marxschen Gesetzen sonst noch verbirgt. Zwar geht es um die Durchsetzung von fundamentalen menschlichen Gesetzmässigkeiten als in der Form, dass ein jeder die gleichen Grundrechte besitzt, aber, und dies kommt eben hinzu, es werden diese Grundrechte nun durch das Kolletiv in der genau gleichen Weise wieder beschnitten, wie vorher durch eine Person, welche mehr Recht, mehr Geld, oder mehr Grundstück besass. Somit steht in diesem System das Recht des Individuums in ewigem Wettstreit zu dem Recht des Kollektivs, ja sie sind sogar in eine Art des Konkurrenzverhältnisses geraten. Und im Zweifelsfalle ist hierbei immer das Recht des Kollektiv ausschlaggebend, statt das Individualrecht jedes einzelnen. Und deshalb sehen wir auch noch ein anderes Problem, welches damit einhergeht. Das Recht des Kollektives leitet seine Rechtmässigkeit gleichfalls aus den Gesetzen her. Diese Gesetze des Kollektives sind nicht diskutierbar, sondern stehen als unveränderliche Werte fest. Ein Verstoss gegen die Rechtsansprüche von Individuen, welche nun einmal vom Prinzipe her alle unterschiedlich sind, mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Welt hinein wirken und auch unterschiedliche Rechtsräume ausfüllen wollen, ist vorprogrammiert. Das Recht des Kollektiv ist nicht differenziert genug, um eine Antwort zu bieten auf die sehr differenzierten Rechtsgegebenheiten im Zusammenhang mit einem Individuum. Die Folge ist, dass die Individualrechte nun noch mehr mit Füssen getreten werden, als dies in einer exzessiv kapitalistischen Gesellschaft der Fall ist. Und auch das Prinzip der Solidarität wurde zu wenig beachtet. Nicht jeder hat die gleichen Ansichten und Überzeugungen, wenn es darum geht, andere zu unterstützen. In unserer heutigen Zeit der sozialen Marktwirtschaft in der Region des Mitteleuropa zum Beispiel haben wir die Tatsache, dass ein Behinderter eher die Möglichkeiten hat, studieren zu gehen, als ein Nichtbehinderter, weil er gemäss der staatlich verordneten Solidaritätsverfügung Zahlungen erhält, um sich dieses Studium finanzieren zu können, weil keine andere Tätigkeit könnte ausgefüllt werden. Vielen Leuten stösst dies sauer auf, da ganz offensichtlich und scheinbar prinzipiell gegen die grundlegendsten Gesetzmässigkeiten der Gleichbehandlung aller Bürger in einem Staat verstossen wird. In den ehemals kommunistischen Ländern war dieser Umstand wohl eher die Regel, als bei uns die Ausnahme. Die Expropriation des Grundeigentums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben, d.h., also die Annexion des Ertrages durch den Staat, und die damit verbundene neue Umverteilung, lässt also mehr Fragen offen, als dass sie Lösungen bieten könnte. Das System der Ertragsverteilung müsste derart differenziert und ausgeklügelt sein, dass dies eigentlich fast nicht zufriedenstellend zu machen ist, und erst recht nicht, wenn die Individualrechte weitgehend durch das Kollektiv festgesetzt werden. Es kann nur gehofft werden, dass sich der Mensch nicht im gleichen Masse weiterhin explosionsartig fortpflanzt, denn die Probleme des Grundbesitzes, und die Verteilung der Rechtmässigkeiten an Aufwand und Ertrag, werden immer grösser, je spärlicher der Lebensraum in einer Gesellschaft vorhanden ist. Besitzabgrenzung wird dort immanent wichtig, wo Individualrechte ansonsten schon aufeinanderprallen, weil der Lebensraum zu klein geworden ist. In einem Raum, wo jeder soviel Land annexieren kann, wie er für sein Schaffen benötig, gibt es keine Rechtsstreitigkeiten um den Aufwand und den Ertrag, welcher durch diesen fiktiven Grundbesitz entsteht.

Der nächste Punkt, die starke Progressivbesteuerung, ist bereits Realität und auch in dem kapitalistischen System in ausgeprägter Weise vorhanden. D.h., wir haben die diversesten Formen der Progressivbesteuerungen, und dies mit dem Idee, dass wer mehr Ressourcen braucht, nicht nur mehr Ertrag abliefert, sondern auch im Überverhältnis noch zusätzlichen Ertrag an das Kollektiv abgibt. Es handelt sich also um eine Form der Durchsetzung des Solidaritätsgedankens, und zwar davon ausgehend, dass wer mehr verbraucht, als er als Individuum eigentlich benötigt, sich auch bemühen soll, was er dem Kollektiv wegnimmt, auch in irgend einer Form wieder zurückgibt. Dies ist ein gerechter Gedanke, vorallem in einer Zeit, da die Ressourcen immer knapper werden, d.h., wohl die allerwenigsten Personen können sich mit dieser Idee nicht anfreunden. Wir haben hier also eine Chimäre geschaffen, denn wir untersagen dem Individuum nicht prinzipiell, mehr Geld zu erwirtschaften, oder mehr Besitz zu haben, aber wir haben richtig festgestellt, dass dies bei begrenzten Ressourcen immer auch auf Kosten der Allgemeinheit, respektive aller anderen Individuen gehen muss, und deshalb ist dieser jemand dazu verpflichtet, eine Gegenleistung zu entrichten. Diese Gegenleistung kann niemals aufwiegen oder gutmachen, was dem Kollektiv, oder allen Individuen darin, genommen wurde, an Besitz, an Recht, an Ressourcen, an Lebensqualität, etc., aber es schafft einen prinzipiellen Ausgleich dazu, wie immer ausgeprägt dieser auch sein möge. Das gute an dieser Form der Rechtsverteilung ist, dass sie den Menschen als mit unterschiedlichen Fähigkeiten ausgestattet betrachtet, und dass ein jeder in seiner eigenen Fähigkeit zum Wohle aller beitragen muss. Deshalb handelt es sich hier um eine Gesetzmässigkeit des Kollektives, welche sich prioritär durch die Individualrechte definiert.

Bei der Abschaffung des Erbrechtes haben wir eine Forderung, welche nur deshalb immer wieder zu Diskussionen führt, weil wir aufgrund der geschichtlichen Gegebenheiten sehr starke Gruppenrechte haben. D.h., es gibt die diversesten Gruppierungen, Religionen, Sekten, Glaubensgemeinschaften, juristische und allgemeine Körperschaften, Überzeugungsgemeinschaften, die Vetterliwirtschaft, Formen der Bestechungsgemeinschaften, und eben auch Familien. Ein jedes Familienoberhaupt wird dafür zu sorgen wissen, dass seinem eigenen Nachwuchs gegenüber dem Nachwuchs von anderen ein gewisser Vorteil erwächst. Ja es ist manchmal sogar derart, dass er seine ganze Schaffenskraft nur hierfür verwendet. Die Forderung der Abschaffung des Erbrechtes kann deshalb nur verstanden werden, wenn man dies aus der Sicht des Kollektivs vornimmt. Das Gesetz des Kollektivs will eine relativ, und die Betonung liegt hier auf relativ, gleichmässige Verteilung der Rechtmässigkeiten garantieren. Das Individuum hat sich ja über den Gesellschaftsvertrag in die Abhängigkeit des Kollektivs begeben, weil ihm dadurch gewisse Rechtmässigkeiten garantiert werden, und diese Rechtmässigkeiten machen eben auch aus, dass jedes Individuum die gleichen Chancen und Möglichkeiten erhält wie das andere, und also auch nach den gleichen Massstäben beurteilt wird. Wenn nun aber ein Individuum durch seinen Vorfahren mit besseren Karten ausgerüstet wird, und gleichzeitig noch die Möglichkeit hat, dies in Individualrechte umzusetzen und im Kollektiv gegen andere Individuen auszuspielen, dann können wir die Forderung nach der Streichung des Erbschaftsrechtes durchaus verstehen. Dies umso mehr in einer Gesellschaft, in der bestimmte Individuen über derart viel Geld verfügen, dass die alte Form der Sklavenherrschaft nun wieder eingeführt wurde. D.h., diese Leute haben sich aus dem eigentlich Prozess der Güter- und Dienstleistungserstellung ausgeklinkt, und lassen schlicht und einfach andere Leute für sich arbeiten. Die Durchsetzung der Abschaffung der Erbschaftssteuer ist heute noch nicht abgeschafft, weil es diese reichen Leute auch immer wieder schaffen, die Politik, und hierdurch die Gesetzgebung, zu beeinflussen und nach ihren Vorstellungen zu formen. Dies schreit eigentlich geradezu nach einem Ausgleich. Und wir werden nicht darum herumkommen, für diesen Zustand in der Zukunft eine akzeptable Lösung zu finden.

Zu der Forderung der „Konfiskation des Eigentums aller Emigranten und Rebellen" muss wohl nicht viel gesagt werden, da dies in der damaligen Zeit, und nach der Einführung des Kommunismus, einerseits gewährleisten sollte, dass das Kapital und die materiellen Besitztümer nicht ins Ausland transferiert werden, da sie eben Kollektivgut ausmachen. Andererseits aber haben wir in der Globalisierungstendenz der heutigen Zeit, und im kapitalistischen System, dieses Problem immernoch, ja sogar noch ausgeprägter als jemals zuvor. Es scheint sogar, dass die Globalisierung nur dazu eingeführt wurde, um den weltweiten Transfer von Kapital zu gewährleisten und es in den Hosensack von bestimmten Gruppierungen fliessen zu lassen. Der wirkliche Nutzniesser einer

Globalisierung unter den Bedingungen, welche zurzeit vorherrschen, ist die Wirtschaft, repektive die Individuen, welche sich ihres Systemes bedienen. Die Schaffung der Hebung des Lebensstandards für viele Leute auf der Erde ist eigentlich nur eine Randerscheinung dieses Vorganges, wird aber vielfach als Rechtfertigung dazu herangezogen, um den Profit für die Wirtschaftsvertreter durch die Schaffung eines freien Marktes nochmehr zu fördern. Die Entstehung eines Weltgerichtshofes wurde schon immer von dem Land, welches den freien Markt und die gewaltsame Durchsetzung des Kapitalismus propagiert, behindert. Wohl deshalb schon lässt sich ersehen, dass dort mehrheitlich ganz bestimmte Interessengruppierungen die Politik bestimmen. Solange sich an diesem Umstand, dass eben die Wirtschaft der Politik die Grundsätze und Regelwerke vorschreiben lässt, nichts ändert, solange wird die Globalisierung immer nur wenigen zu Gute kommen. Und wir können nicht aussagen, dass die Hebung des Lebensstandardes alleinig der Wirtschaft zu verdanken ist, sondern der allgemeinen Hebung des Wissens in der Bevölkerung. Die heutige Form der Wirtschaft nimmt den Ländern, welche die Entwicklung am allernötigsten hätten, mehr, als sie ihnen wirklich gibt. D.h., es wird die Wirtschaft hochgelobt für ihren Nutzen, welcher in der Form gar nicht durch sie alleine entstanden ist, legitimiert sogar noch seine ausbeutende Handlungsweise und, so frech dies alles schon ist, fordert sogar noch die Globalisierung und die weltweiten, freien Märkte. Hier muss deshalb einmal gesagt werden, dass es ohne eine grundlegende, weltweite Gesetzesordnung auch für die Einführung der Globalisierung der Märkte viel zu früh ist. Und jeder, welcher dies verneint, der muss sich als Nutzniesser eines Systemes entlarven, welches denjenigen Leuten wegnimmt, welche vorher schon wenig besessen haben. Wer also heute, ohne dass irgendwelche gesetzlichen Regelwerke zu einer Globalisierung überhaupt vorhanden sind, die Globalisierung propagiert, der ist entweder Nutzniesser eines illegalen Systemes, welches prinzipiell gegen die Menschenrechte verstösst, oder aber er ist einfach allgemein ein dumber Mensch, welcher sich zu nichts seine Gedanken macht.

„Zentralisation des Kredits in den Händen des Staats durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol". Hierzu lässt sich sagen, dass in einer Gesellschaftsform, welche durch das Kollektiv bestimmt wird, die Kreditvergaben sowieso keinen Zweck mehr erfüllt, aber es zeigt auch sehr schön auf, welche Form der Wirtschaft Marx eigentlich vor Augen hatte. Er wollte den Wettbewerb unter den Individuen nicht eigentlich abschaffen, er wollte einfach den Gewinn, welcher dabei entsteht, dem Kollektiv zukommen lassen und hierdurch wieder besser an die Individuen verteilen lassen. Leider aber werden die Bedingungen zu einer Form des Wettbewerb durch die Annexion des Besitzes und des Kapitales weitgehend untergraben, wie wir weiter oben schon gesehen haben. Aber angenommen, es gäbe einen Kommunismus, in welchem die Märkte noch nach den alten Gesetzmässigkeiten funktionieren, dann hätte diese Forderung nicht nur durchaus Berechtigung, sie wäre auch die einzige Möglichkeit, um die Grundrechte des Individuums zu schützen. Die Einführung der Privatbanken in der kapitalistischen Welt hat nur dazu geführt, dass nun zusätzliche Wertschöpfungseinheiten aufgetaucht sind, welche dauern von dem Geld, was eigentlich allen einem Kollektiv angehörenden Individuen gehört nun systematisch angereichert wird und in den Besitz von jemand bestimmten kommt. Wir haben aufgrund der Geschichte lernen müssen, dass es immer die gleichen sind, welche sich dieses Systemes bedienen, d.h., dass sie dieses System grösstenteils nur als Mittel zum Zweck verstehen, sich andere Leute zu unterjochen und ihre Vormachtstellung hierdurch noch weiter zu stärken. Und ekelhaft wird es, wenn dabei noch eine religiöse Idee als Herleitung und Rechenschaft dient. Es lässt sich deshalb nicht umgehen, dass die grundlegendsten Funktionen des Zahlungsverkehres einzig vom Staat wahrgenommen werden müssen, als im Sinne einer zentralen Kontrolle. Alle privaten Geldinstitute, und dies sehen wir heute bereits sehr schön, schaffen für die Volkswirtschaft nur einen hinderlichen Mehraufwand, welche alle Individuen gemeinsam wieder durch eine Mehrleistung gutzumachen haben. Dies entspricht sicherlich weder dem Solidaritätsgedanken, noch ist es mit den grundlegendsten Menschenrechten in Vereinbarung zu bringen. Wenn man sich überlegt, welche differenzierten Finanzinstrumente heute bestehen, nur um vom einfachen Bürger nochmehr Geld zu klauen, dann wird offensichtlich, dass dieser Zustand keinesfalls von Dauer sein kann. Bereits heute gibt es eine neue Form der Warentransaktion, welche ohne den Austausch von Geld von statten geht, aber auch dort haben sich bereits die gleichen Leute eingenistet, welche um ihre alten Wertschöpfungsquellen fürchten. Es scheint also fast, dass dieser Missstand eines Tages tatsächlich nur durch eine Revolution kann behoben werden. Ausserdem dürfen wir nicht vergessen, zu was eine Bank ursprünglich da war, nämlich um die fiktive Form der Warenwerte von der Zeit unabhängig zu machen, und um vom Warentausch wegzuführen. Bei allem, was darüber hinausgeht, muss man sich denn zu Recht fragen, wem es vorallem einen Nutzen bringt, sicher nicht demjenigen aber, welcher nur die Grundfunktionen einer Bank in Anspruch nehmen will. Die Geldschöpfung oder Wertschöpfung der Banken hat sich in heutiger Zeit tatsächlich weitgehend verselbständigt, dies sieht man ja nur schon daran, dass immer neuer Aufwand mit dem Geld der Spahrer kann betrieben werden, um noch komplexere Geldsysteme zu schaffen, welche in nur kleinen Teilen, meistens aber überhaupt nicht einmal diesem Spahrer zu Gute kommen. 99% der Tätigkeiten der Privatbanken machen also Aktionen aus, welche weder dem Spahrer, noch dem Kollektiv zu Gute kommt. Es wird einfach eine Umverteilung des Geldes vorgenommen zugunsten derjenigen, welche bereits viel Geld besitzen. Wenn jemand 1000 Euro auf dem Bankkonto hat, dann bekommt er bei einem Zins von 2% Ende Jahres 50 Euro, wenn jemand aber 1 Milliarde besitzt, dann bekommt er sage und schreibe 20 Millionen Euro, ohne dass er dabei einen Finger gekrümmt hätte, also vielleicht 100-mal mehr als er über das Jahr für die grundlegendsten, menschlichen Bedürfnisse überhaupt braucht. Deshalb schon müsste man eigentlich nicht nur die Tätigkeiten der Privatbanken als illegal deklarieren, sondern auch die Geldschöpfung an bestimmte Bedingungen knüpfen, welche mehr mit den persönlichen Umständen zusammenhängt, d.h., diese Umstände mehr berücksichtigt. Dies also ein Thema, welches in Zukunft keinesfalls an Aktualität verlieren wird, gerade in einem sogenannt kapitalistischen System. Wie der Endzustand eines Finanzsystemes in Zukunft aussehen wird, hängt weitgehend davon ab, welchen allgemeinen Entwicklungsstand die Gesellschaft hat, dass aber andere Formen unseres Finanzsystemes nicht nur möglich, sondern auch sinnvoll und sogar notwendig sind, ist seit langem kein Geheimnis mehr.

Der nächste Punkt oder Forderung, die „Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staats" macht nur dann Sinn, wenn man von der damaligen Situation ausgeht und sie versucht hierdurch zu verstehen. Ganz offensichtlich geschah auch in Bezug auf das Transportwesen in etwa das Gleiche wie bei den Grundbesitzern, es bildeten sich Hierarchien aus, in welchen ganze Armeen von Bediensteten als praktisch durch Sklavendienste arbeiten mussten. Wenn man nicht parierte wurde man gefeuert, und hatte auch das damalige Sozialnetz noch nicht zur Verfügung. Unter diesen Umständen macht ein solche Forderung dann tatsächlich Sinn, und nur unter diesen. Wenn man denn von den rein logistischen Gesichtspunkten ausgeht, dann findet man noch nicht einmal in Bezug auf die grundlegendsten, zu verteilenden Güter einen Grund, warum man diese per Staatsdiktat, verteilen lassen sollte. Die Nachteile, wenn man einen Effort für andere leisten muss, und nicht gleichzeitig auch einen entsprechenden Ertrag in irgend einer Form erhält, sind hinsichtlich bekannt. Geld ist, wenn dies in einem Gleichrichtersystem verteilt wird, nur zu sehr kleinen Teilen überhaupt fähig, eine Motivation zu bieten. Und wie sollten überhaupt Beamte eine Logistik verwalten, welche sich über das ganze Land, also bis in die hintersten Ecken und Enden, erstreckt. Diese Aufgabe ist rein überlegungsmässig schon nicht mehr zentral zu steuern, da die Verteilung sich stetig von der Lokation gesehen, als dezentral, wieder neu einstellen und auf die Zentrale einwirken muss. Und hierdurch kommt man dann unweigerlich wieder zu der Verteilmechanik der Unternehmungen, welche bereits existiert haben, also über Unternehmer, Kleinunternehmer und Kleinstunternehmer, welche sich auf alle Bereiche der Distribution fokkusiert haben und dort eine Nachfrage zu befriedigen versuchen, wo auch wirklich eine existiert. Der Nachschub regelt sich also durch dann durch das tatsächliche menschliche Bedürfnis, und nicht durch den zentralen Plan. Das Problem wurde hier zwar populistisch von Marx angegangen, und die Meinungen und Überzeugungen des Proletariats durften ihm wohl sicher gewesen sein, weil sie einfach eine neue Lösung vorschlug, und ihnen dabei scheinbar noch mehr Mitspracherechte garantierte. Die beste aller Lösungen bestand hier aber bereits schon. Beim Personentransportwesen dann ist eine andere Lösung durchaus denkbar. D.h., diese Aufgaben sind immer direkt mit dem Bezug zu den transportierenden Leuten zu machen und deshalb allein schon Motivationsfaktor genug. Ein Feedback der Passagiere erfolgt direkt, und zwar auf allen Stufen der Administration des Personentransportwesens, bis hinunter zu den kleinsten Einheiten der lokalen Zurverfügungsstellung dieser Dienstleistungen. Gleichzeitig ist dies das Musterbeispiel, welches tatsächlich in idealer Art und Weise kann von einem Masterplan verwaltet und am besten gelöst werden. Es ist alles rational reduziert planbar, und nicht, oder nur wenig, von unvorhersehbaren Situationen abhängig, alle Tätigkeiten sind bis ins kleinste Detail räumlich und zeitlich planbar, und deshalb auch zentral verwaltbar. Beispiele weltweit belegen denn auch, dass in bezug auf den Bus- und Zugstransport die Zurverfügungsstellung dieser Dienstleistung zufriedenstellend erfolgt. Ganz allgemein also kann ausgesagt werden, dass dort, wo die Komplexität eines Verwaltungssystemes zunimmt, man von einer zentralen Verwaltung in bezug auf eine Kontrollierbarkeit abkommen muss, um eine Distribution oder eine Logistik noch zufriedenstellend verwalten zu können, respektive man muss dann die Verantwortungs- und Entscheidungsfähigkeit nach unten delegieren. Die Forderung nach der „Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staates" enthält also eigentlich bereits zwei Faktoren, welche nicht stimmen können. Die Zentralisation des Transportwesens, in ganz allgemeiner Form ausgedrückt, kann so nicht gemacht werden. Und hinzu kommt, dass durch Legung des Transportwesen in die Hände des Staates nur eines eigentlich wollte geschafft werden, nämlich die Enteignung der Besitzer der Transportunternehmungen. Solche Forderungen zu stellen war deshalb nicht revolutionär, sondern ganz einfach nur populistisch, und hatte deshalb schon von Anfange an den Kern der Funktionalität, der Durchführbarkeit und des Erfolges nicht in sich enthalten.

Auch die nächste Forderung, derjenigen der „Vermehrung der Nationalfabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan", kann nur deshalb überhaupt in dieser Form entstehen, wenn man über das Wirtschaftssystem überhaupt eine Horde von Gleichgesinnten herangezüchtet hat. D.h., in der damaligen Zeit, über die bestimmte Form der Abhängigkeit und die spezielle Ausprägung und die Tradition in der Arbeiterschaft, haben sich ganze Volksgruppen über die gleichen Motive und Beweggründe, mit den gleichen Problemen und Sorgen, herausgebildet. Wenn nun diese Mehrheit in keiner Weise an der Regierungsbildung beteiligt ist, dann kann man mit einem zündenden Funken einen Flächenbrand auslösen. Man kann mit der zusammenschweissenden Idee alle Denkweisen praktisch und schlicht vereinen. Und wenn man dann noch Forderungen zur Durchsetzung anregt, dann gibt es eine Revolution. So geschehen in der Französischen Revolution, und eben wieder in der Russischen Revolution. Wenn man aber die Forderungen einzeln betrachten wollte, so würde man schnell einmal feststellen, dass es sich lediglich um eine Form des Wunschdenkens handelt. D.h., Forderungen in dem Zusammenhang, in welchem sie genannt werden, sind keinesfalls auch nur annähern durchführbar oder einführbar. „Vermehrung der Nationalfabriken und der Produktionsinstrumente" macht das Leid der zur Produktion Missbrauchten nicht kleiner, anstelle des Besitzers kommt nun das Kollektiv, mit noch drastischeren Forderungen und jenseits einer wirklich menschlichen Kontrolle und Anpassung an die hiesigen Verhältnisse. Die „Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach einem gemeinschaftlichen Plan" könnte weltfremder nicht sein, denn alle Systeme sind nach einem gemeinschaftlichen Plan erschaffen, und alle sind sie bereits urbar gemacht und verbessert, sogar so weit verbessert, dass man die Natur

bereits systematisch vergewaltig. Ein gemeinschaftlicher Plan mildert diesen Umstand sicherlich in keiner Art und Weise. Man muss also vielmehr auch die Begleitumstände in Betracht ziehen und erkennen, dass auch bei Karl Marx ein grosser Teil seiner Dynamik aus der mündlichen Darstellung kam, wie später dann auch bei Adolf Hitler. Es mussten deshalb greifende Schlagworte her, durch welche nicht so sehr eine wirkliche Lösung sollte gefunden werden, sondern lediglich ein Ausdruck für die unter den Arbeitern vorhandene Unzufriedenheit. Marx war also Sprachrohr einer Bewegung, zu dessen Anführer er sich selber ernannt hat, vollkommen bewusst und beabsichtigt.

Der Ausdruck zu „Gleicher Arbeitszwang für alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau“ ist nun im wahrsten Sinne des Wortes eine Ideologie, wie sie schöner nicht könnte zum Ausdruck kommen. Die Idee zu dem gleichen Arbeitszwang ist im Ausdruck dem eines totalitären Staatsgefüges nicht unähnlich. Es werden hier Regeln aufgestellt, welche in krassem und direktem Gegensatz stehen zu den allgemeinen Menschenrechten. Und die „Errichtung industrieller Armeen“ kann wohl nur dann vorgeschlagen werden, wenn der Notstand in der Bevölkerung derart gross ist, dass Hunger und Siechtum an der Tagesordnung sind. Teilweise war dies zur damaligen Zeit so, teilweise aber auch nicht. Ausserdem war doch die eigentliche Forderung zu dem Kommunismus nicht die erhöhte Produktion, sondern die gerechtere Verteilung von Gütern und Rechtmässigkeiten. Mit keinem dieser Vorschläge könnte dies erreicht werden, ja ganz im Gegenteil.

„Öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder. Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion usw.“. Noch so ein Punkt. Wenn man allen Kindern, unabhängig vom Stand und der Herkunft die gleiche Rechtmässigkeit auf Erziehung zukommen lassen will, dann scheint es nicht nachvollziehbar zu sein, warum dies über die Unentgeltlichkeit und das Solidaritätsprinzip geschehen soll. Viel besser doch würde man die Kosten dort aufzählen lassen, wo sie auch direkt entstehen, und dem einfachen Individuum überhaupt die Möglichkeiten bieten, genug Geld zu verdienen, damit die Kinder die gleiche Ausbildung haben können, wie bei denjenigen Eltern, welche über mehr als genug Finanzen verfügen. D.h., man soll dem Individuum auch hier nicht wieder die Motivation nehmen, indem ihm einfach die Wahl genommen wird, überhaupt entscheiden zu können, was für ihn und sein Kind das beste ist. Auch diese Forderung kann also in eklatantem Widerspruch zu den Menschenrechten stehen, wenn es darum geht, die Eigenschaften zu schaffen, welche die Mittel zu einer relativen Gleichheit der Menschen ermöglicht. Alle Massnahmen, welche nur darauf zusteuern, die wahren Abhängigkeitsverhältnisse zu verschleiern, müssen sich schlussendlich menschenverachtend auswirken. Wahre Gerechtigkeit kann erst geschaffen werden, wenn einem Individuum die Mittel und Wege selbst zur Verfügung gestellt werden, oder es sie selbst erhalten kann, und es hierdurch die ihm zustehenden Rechte von sich aus und aus freiem Willen wahrnehmen kann. Auch eine unentgeltliche Erziehung muss wieder in einer Form vergolten werden, es müssen die Lehrer bezahlt werden, die gesamte Infrastruktur, alle damit zusammenhängenden Aufwendungen und natürlich der allgemeine administrative Aufwand. Es wäre also viel gescheiter, man würde jedem Individuum die Möglichkeiten geben, überhaupt diese Leistungen können in Anspruch zu nehmen, indem er sich über eine eigene Leistung diesen Aufwand als Tauschprodukt erkaufen kann. Wenn also jemand selbst zu wenig Geld hat und deshalb eine unentgeltlich Erziehung für seine Kinder bekommt, dann musste dieses Geld denen abgenommen werden, welchen es absurderweise überhaupt erst unrechtens überlassen wurde. Wenn man dann den Leuten zuerst das Geld überlässt, um es wieder zu nehmen, und zwar für Abgeltungen, welche dem Bürger in absolut keinem Masse ersichtlich sind, dann ist dies mehr als grausam, und verstösst auch hier gegen die grundlegendsten Menschenrechte. Jeder Mensch hat ein Recht darauf, zu erfahren, weshalb oder für was seine Leistungsforderung erhoben wird, und zwar im Detail, und selbst oder erst recht, wenn das Kollektiv die Erhebung macht. D.h., es kann nicht als allgemeine Pflicht definiert werden, prinzipiell eine Leistung zu erbringen, über deren Höhe man vorgängig noch nicht einmal etwas weiss. Das Leistungsausgleichsverhältnis in bezug auf ein Kauf und Tausch muss auch für das Verhältnis von Bürger zu Staat intakt bleiben, nur so ist gewährleistet, dass die Individualrechte mehrheitlich an erster Stelle stehen. Wenn dann ein Individualrecht in Anspruch genommen wird, welches durch den Staat nicht kann geleistet werden, dann kommt der Tausch gar nicht zustande, wenn dann aber noch immer ein allgemeines Rechtsvergehen festgestellt wird, dann muss diese Rechtmässigkeit überprüft werden in bezug auf die Überschneidung zu anderen Individualrechten. Dann wiederum setzt das Recht des Kollektives ein, diesen Missstand sogar zu beheben, aber es wird auch da eine Forderung mit der anderen Forderung vergolten. Insofern kauft als ein gegen das Gesetz Verstossender nur eine bestimmte Dienstleistung des Kollektives. Der Käufer erbittet sich aber die Leistung nicht, sondern fordert sie, als Gegenleistung muss er dann etwas erbringen, was er nicht selber bestimmen kann in Höhe und Gehalt. Genau so ist es bei der Erhebung von Steuern. Der Steuerzahler kann weitgehend nicht beeinflussen, für was sein Geld eingesetzt wird. Es ist also gar so, als ob er jemandem etwas mit Gewalt genommen habe, und nun dafür müsste bestraft werden.

Zum Punkte der „Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form“ muss gesagt werden, dass diese Forderung genauso extrem ist, wie in unserer heutigen Zeit das prinzipielle Verbot der Kinderarbeit. Das eigentliche Problem der Kinderarbeit ist nicht die Kinderarbeit selber, sondern dass man Kinder als vollkommen unmündige Bürger behandelt. Sie sind es aber nicht. In unserer modernen Zeit können Kinder im Alter von 9-10 Jahren alle grundsätzlichen Denkmuster von Erwachsenen nachvollziehen, inklusive aller Tragweiten der Entscheidung. Wenn also die Kinderarbeit verboten wird, dann nur unter der Bedingung eben, dass diese Kinder vollkommen bevormundet werden und sich nicht selbst verstandesmässig und vernunftmässig haben formen können. Ein vernünftiges, mit Entscheidungsbefugnis versehenes Kind, wird von sich aus zu arbeiten beginnen und von selbst auch wissen, wenn davon wieder genug geleistet wurde, Kraft seines eigenen Verstandes. Es müssten also besser die Bedingungen dafür geschaffen werden, dass Kinder schnellstmöglich die Mündigkeit erhalten und vor keiner Tätigkeit abgehalten werden, welche diese Mündigkeit fördert und ermöglicht. Dann, in Bezug auf die „Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion usw.“ muss gesagt werden, dass man hier wohl seinen Augen nicht trauten kann. Einerseits wird die körperliche Zwangsarbeit für Kinder aufgehoben, respektive verboten, andererseits sollen dieselbigen Kinder bereits im Kindesalter geistig darauf getrimmt werden, im späteren Leben Sklavenarbeit zu verrichten und sich den Idealen des Kommunismus zu unterstellen, mit Leib und Seele. Das ist gar so, als ob man im kapitalistischen System die Kinder darauf trimmen würde, sich gegenseitig den Rang abzulaufen oder sich zu zerfleischen, zumindest aber jegliches Gegenüber als Konkurrenten zu betrachten. In unserer heutigen Zeit wird die Kinderarbeit auch deshalb verboten, weil man sich einredet, dass jedes Kindes Ehre unantastbar sei. Was dies aber im Detail auszusagen hat, das definiert man immer nach eigenem Gutdünken, in den abstrusesten Formen und Ausprägungen.

„Sind im Laufe der Entwicklung die Klassenunterschiede verschwunden und ist alle Produktion in den Händen der assoziierten Individuen konzentriert, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter. Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer andern. Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich notwendig zur Klasse vereint, durch eine Revolution sich zur herrschenden Klasse macht und als herrschende Klasse gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes, die Klassen überhaupt, und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf.“ Der Schriftzug sagt aus, dass es sich um Feststellungen handelt, die Analyse aber, dass es sich nur um Wunschdenken handelt. Denn es werden weder im Verlaufe der Zeit die Klassenunterschiede verschwinden, noch würde es jemals möglich sein, dass alle Produktion in den Händen der assoziierten Individuen konzentriert sein könnte. Dies ist alles reines Wunschdenken, und hat mit der Wirklichkeit überhaupt gar nichts zu tun. Klassenunterschiede wird es immer geben, selbst in einem einheitlichen System, indem alle das Gleiche machen. Der geringste Unterschied würde auch dort wieder als Anlass gesehen werden, diese quasi privilegierte Klasse umzustürzen. Marx ging es vielmehr um die Revolution selbst, als wirklich eine Verbesserung einzuführen. Ausserdem lässt man hier vollkommen ausser Acht, dass auch in einem Kollektiv irgend jemand Entscheidungen treffen muss, und dieser jemand wird immer eine höhere Stellung innehaben, als dies alle anderen tun, denn es kann ja nicht sein, dass aufgrund des demokratischen Gedankens das Kollektiv funktioniert. D.h., der Entschluss selbst könnte zwar höchstens demokratisch angenommen und eingeführt werden, der Ursprung einer Idee aber müsste irgend jemandem in den Sinn gekommen sein. Der Mensch hat an sich, dass er diese Ideenzeuger und Ideenträger als in der menschlichen Hierarchie, und diese Hierarchie existiert immer, denn der eine Mensch ist nie vom Prinzipe her mit den gleichen Fähigkeiten ausgestattet wie ein anderer, akzeptiert und auch alle Rechte und Pflichten für eine solche Person anders definiert. Wenn nun aber von den „assoziierten Individuen“ gesprochen wird, dann klingt dies gar so, als wollte man einerseits diese Klassenunterschiede innerhalb der Klasse selbst nicht wahrhaben, und zusätzlich noch aussagen, dass die Klasse sich als neuer Herrscher über alle anderen auf der Erde existierenden Klassen hinausschwingen muss. Somit wird dann ein tyrannisches Regime durch ein anderes ersetzt werden. Zusätzlich soll noch die öffentliche Gewalt den politischen Charakter verlieren, d.h. im Klartext, die öffentliche Gewalt soll sich dann durch das eben breiter als normal gestützte Regime des Kommunismus in ihrem Sinne entwickeln, auch danach handeln und somit sogar den politischen Charakter verlieren. Aber ganz im Gegenteil, dann bekommt das ganze System erst wirklich politischen Charakter. Und wenn dann noch explizit erklärt wird, dass „die politische Gewalt im eigentlichen Sinne die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen ist“, so muss hier gesagt werden, dass es mit dem Kommunismus sich genau so verhält. Der Kommunismus hat sich also selbst dieses Instrumentes bedient, hat die politische Gewalt für sich in Anspruch genommen und hat diese organisierte Gewalt ihrer Klasse zur Unterdrückung aller anderen Klassen genutzt. Und dies bestätigt die Geschichte, in der wir genau dies ersehen können. Hinzu kommt, dass sich im Kommunismus eine Parteifunktionärsebene entwickelt hat, welche in ihrer Art noch steiler strukturiert war, als in jeden anderen Gesellschaften. Es war nicht das Kollektiv, welches diese Funktionäre bestimmte, wie wir dies in einer Demokratie als Grundprinzip feststellen können, als in der Annäherung einer Bestimmung durch bestenfalls die Mehrheit, sondern es gestalteten sich vollkommen eigene Gesetzmässigkeiten heraus, es traten die menschlichen Faktoren wieder in Erscheinung. Es traten Vetterliwirtschaften auf, und es wurden in der Klasse selbst Leute auf jede nur erdenkliche Art und Weise bevorteilt, etc. Und vielleicht ist die Praxis, trotz aller Eigenschaften, welche sie in der Theorie nicht besitzt, gerade eben deshalb ein guter Prüfstein dafür, ob eine Idee wirklich umsetzbar ist. Schlussendlich haben wir im Kommunismus die gleichen Gesetzmässigkeiten feststellen können, wie sie auch in jedem kapitalistischen System vorhanden ist. Daraus können wir dann folgerichtig nicht nur schliessen, dass in überhaupt jedem System der Mensch nach den immer gleichen Gesetzmässigkeiten funktioniert, sondern dass wir uns auch gar kein System erdenken können, in dem der Mensch nicht würde als bestimmender Faktor auftreten. Deshalb ist es noch allemal besser, ein bestehendes System verbessern zu wollen, als durch eine Revolution ein neues, ebenso schlechtes, respektive ebenso gutes, einzuführen, und dabei vielleicht noch Millionen von Menschen zu töten. Genau dies aber wird bei Marx vermerkt, denn es steht: „...und als herrschende Klasse gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die

Existenzbedingungen des Klassengegensatzes, die Klassen überhaupt, und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf". Man kann doch nicht wirklich glauben, dass man die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes aufheben kann, oder überhaupt die Klasse? Und dann will man noch zusätzlich die eigene despotische Herrschaft der Klasse aufheben, als quasi einem einig Volk von Brüdern. Hier sieht man eindeutig, dass die Forderungen nur hierdurch hatten können zustande kommen, weil sie einem zeitigen Bedürfnis in der Arbeiterschaft entsprachen. Sie hatten aber mit der Wirklichkeit überhaupt gar nichts zu tun, sie konnten weder eine Lösung bieten, noch hätten sie es jemals mit der Komplexität in der Welt aufnehmen können. Und schon gar nicht sind sie ein allgemeines und umfassendes Mittel, durch welches man einen Staat bis in alle Zeit strukturieren kann. Und wenn dann noch zu stehen kommt: „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.", dann fragt man sich automatisch, ob dabei überhaupt etwas studiert worden ist. Die Einigkeit der Arbeiter untereinander ist nur in einem oppressiven System überhaupt möglich. Sobald sich die Schranken der Klassen geebnet haben, wird es sogar innerhalb der damaligen Arbeiterkaste wieder zu enormen Spannungen kommen, weil der Gegenpol nicht mehr vorhanden ist. Ein solches System lässt sich dann nur aufrecht erhalten, wenn immer wieder in einem gegenläufigen Modell, geschichtlich gesehen war dies der Kapitalismus, die Schwächen herausgehoben werden, die Unterschiede im Guthaben, im Besitz und im Recht. Darauf dann lässt sich die Rechtfertigung schaffen, auch in einer anderen Zeit als der Arbeiterzeit einen solch geordneten Staat am leben zu erhalten. Die eigenen Gesetzmässigkeiten des kommunistischen Staates, und dies wurde dann bald einmal erkannt, gab den Bürgern einen Bruchteil der persönlichen Freiheiten, welche in irgend einem kapitalistischen System zum Ausdruck kamen. Dies war denn auch der Grund, warum der Kommunismus schlussendlich zum Zusammenbruch kam, die Leute innerhalb des Systems konnten nicht mehr an die Freiheiten glauben. Zusätzlich nahm die Produktion an Gütern und Materialien stetig ab, d.h. es wurden immer weniger Gebrauchsgegenstände produziert, weil sich sowieso keiner mehr mit den Idealen des Staates abfinden konnte. Die Misswirtschaft nahm überhand und produzierte überall Wartezeiten auf normale Gebrauchsgegenstände des Alltages, Autos, Wohnungen etc. Ausserdem gehörte einem ja oftmals nicht wirklich etwas, sondern es war immer nur der Besitz des Kollektives. Man musste also nicht sonderlich damit umgehen, denn wenn der Gegenstand kaputt ging, dann war das Kollektiv dazu verdonnert, seinen Beitrag zu geben, dass das Material wieder beschafft oder produziert wurde. Die quasi als überall gültige Versicherungsdeckung zu bezeichnende Leistung führte dazu, dass die Eigenverantwortung nicht mehr in Zusammenhang stand mit der eigenen Motivation. D.h., wenn man einen Gegenstand von anderen Zerstört, absichtlich oder nicht, diesen Gegenstand auch noch hatte brauchen dürfen, so ist nun sogar ein jemand anderer gezwungen, diesen Schaden zu ersetzen. Deshalb schon ist dieses übermässige Versicherungssystem nicht alltagstauglich, weil es gegen jeden gesunden Menschenverstand verstösst.

Marx und Co. waren, und dies dürfen wir aber nicht vergessen, die ersten, welche zu den immergehörten Forderungen in einer Gesellschaft, nun tatsächlich auch Massnahmen ergreifen wollten. D.h., sie sprachen nicht nur von den Menschenrechten, sie hatten auch ganz bestimmte Vorstellungen davon, wie die Verwirklichung auszusehen habe. Und, wie die Geschichte eben zeigen kann, wurden diese Vorstellungen auch realisiert. Das eigentliche Lehrstück im Zusammenhang mit dem Pilz nun ist dasjenige, dass man sich einmal unter dem Einfluss des Pilzes versucht, die genaueren Beweggründe aller Systeme darzulegen, um sie dann in der übergeordneten Betrachtung versucht zu erfahren. Und man soll auch andere System, wie zum Beispiel eine Dorfgemeinschaft der Neuzeit oder der alten Welt betrachten, um in allen bestimmte Gesetzmässigkeiten festzustellen, welche nicht so einfach über ein Ideal können beschrieben werden. Einerseits wird man dann vermutlich erkennen können, dass selbst in einer kleinen Dorfgemeinschaft einem jeden bestimmte Ämter und Funktionen zugewiesen werden, und dass dieser über bestimmte Funktionen, welche mehrheitlich durch die Gemeinschaft definiert wurden, dazu gekommen ist. Es wird also über die Gemeinschaft die persönliche Freiheit garantiert, und nicht anders herum. Aber wir haben auch dort zum Beispiel nicht die persönliche Freiheit eines Mitgliedes dieses Dorfes, dass dieser sich Reichtümer könnte ansammeln, soviel er wollte, wie dies im kapitalistischen System der Fall ist. Dies geht nur, wenn eine solche Person gänzlich ausserhalb der Dorfgemeinschaft steht. Wir haben in einem Dorf also weder ein kapitalistisches, noch ein kommunistisches System, sondern wir haben alle möglichen Systeme in einem, je nach Dorfgemeinschaft, also je nach Bedürfnis und Tradition, zu zeitlich und räumlich verschiedenen Anordnungen und Ausprägungen. Ein solches System ist also 1000 mal komplexer als alle grösseren heutigen Systeme, welche in der Welt vorkommen, und dies wird deshalb möglich, weil jegliche Wirkungen und deren Folgen sofort durch den Menschen können beeinflusst werden. Die Handlungen und Folgen in einem Dorf sind jederzeit allen bewusst, und hierdurch wird dieser Dorfgemeinschaft allezeit ermöglicht irgend ein System zu handhaben, solange sie sich bewusst sind, dass sie durch die geeigneten Massnahmen immer werden müssen Anpassungen vornehmen. Der Pilz kann nicht nur aufzeigen, wie wichtig auch hier der menschliche Verstand und die Vernunft zum Erhalt einer Gemeinschaft nötig ist, sondern auch, auf welche geistigen Grundlagen ein Mensch überhaupt abstützen muss, damit er diese zerbrechlichen Bedingungen für eine Gesellschaftsbildung nicht dauernd gefährdet. Ideologische Systeme gibt es deren viele, aber das einzig ideale System wird durch den Menschen selbst gezeugt, durch die Idee der Grundwerte eines jeden Menschen, und den Glauben an die Erreichung dieses Zieles, in welcher Form auch immer. Der Kapitalismus in seiner heutigen Form, ist genauso eine Zeiterscheinung, wie es der Kommunismus war. Gerade deswegen gilt es, hier Erfahrungen zu sammeln. Die Freiheiten, welche wir in der jetzigen Ausprägung des Kapitalismus haben, werden wir niemals mehr in der Geschichte besitzen, dessen müssen wir uns klar sein. Der Rahmen für die menschliche Handlungsfähigkeit wird in einem partiell kleineren Rahmen stattfinden, wird aber innerhalb dieses Rahmens freiheitlicher beschaffen sein.

Zusätzlich hat uns der Kommunismus gezeigt, wohin wir geraten, wenn wir diese Gesetzmässigkeiten nicht zur Genüge mit berücksichtigen, d.h., wenn wir es nicht schaffen den Menschen, mit alle seinen guten und schlechten Fähigkeiten und Eigenschaften in ein System zu integrieren, dann wird es über kurz oder lang wieder zu Revolutionen kommen, respektive deren späteren Auflösungserscheinungen, dem Zusammenbruch dieser Systeme. In einer Welt der Überbevölkerung, und hierdurch der bedingten Gesetzesvorgaben, wird es immer wichtiger werden, die Rechtmässigkeiten des Individuums hervorzuheben. Diese Tendenz wird also sicherlich noch weiter zunehmen, und uns hierdurch auch auf den richtigen Weg führen. Denn schlussendlich werden diese persönlichen Freiheiten derart wichtig werden, weil der Rahmen des Handelns immer kleiner wird, dass die gesamte Gesetzgebung praktisch nurnoch von der individuellen Rechtmässigkeit aus definiert wird, von den prinzipiellen Menschenrechten. Dann haben wir es geschafft, zu einer Form der persönlichen Interaktion zu kommen, welche aus freier Entscheidung muss von statten gehen, und deren wir uns dann allezeit bewusst sind. Die Interaktion des Individuums zum Kollektiv wird also erst dann wirklich frei, wenn die grundlegenden und individuellen Rechtmässigkeiten allezeit gewahrt werden, selbst wenn man mit dem Kollektiv in Berührung kommt. Davon sind wir aber heute noch weit entfernt.

Raum und Zeit als Erkennungsform, Pilzwirkung als Erkenntnisform

Die meisten werden sich an dieser Stelle fragen, warum in diesem Buch immer nur von dem Raum und der Zeit gesprochen wird. An jeder Stelle dieses Buches wird immer und allezeit diese Raumzeit, dieser Raum und diese Zeit, erwähnt. Dies aber nur deshalb, weil wir über die Philosophie-Betrachtung herausgefunden haben, dass der Raum und die Zeit eben die fundamentalsten Wahrnehmungsarten unserer selbst ausmachen. D.h., wir haben herausgefunden, dass zu einer strukturierten Denkfähigkeit die Raumzeit allererste Bedingung ist, um alles weitere darauf aufzubauen. Ohne die Raumzeit hätten wir überhaupt gar keine Gesetzmässigkeiten, durch welche wir irgend etwas über Gegenstände herausfinden könnten. Ja unser ganzes Erkenntnisvermögen basiert alleinig darauf, weil wir fähig sind über diese Mechanismen wahrzunehmen. Dabei müssen wir diese beiden ursprünglichsten Wahrnehmungsarten als gegeben voraussetzen und uns bewusst werden, dass wir allezeit und niemals in der Betrachtung können über sie hinausgehen. D.h., wir sind nicht fähig, uns von der Betrachtung in der Raumzeit, als die allem zugrunde liegende Gesetzmässigkeit, zu entfernen. Dessen war man sich seit langem bewusst und hat deshalb danach getrachtet, zumindest die Folgen daraus irgendwie strukturiert darzulegen, um wenigstens hieraus irgendwelche Schlüsse und Erkenntnisse ziehen zu können. Und genau davon handelt dieser Abschnitt. Die Raumzeit wird hierinne betrachtet als durch ihre Folgen, und als im Erkennen durch uns selbst. D.h., es wird versucht, diese Parameter des Erkennens derart zu beschreiben, dass wir wenigstens aus menschlicher Betrachtung gesehen uns etwas darunter vorstellen können. Glücklicherweise müssen wir aber nicht das Rad neu erfinden, sondern können uns darauf konzentrieren, was andere vor uns schon geleistet haben. Denn über die letzten paar hundert Jahre ist eine Betrachtung der Raumzeit entstanden, welche uns den gesamten Rahmen für alle zukünftige Erkenntnisfähigkeit in diesem Zusammenhang geben kann. Durch die folgenden Sätze wird das Standardwerk auf diesem Gebiet näher behandelt. Dieses Standardwerk selbst wiederum ist nur eine Momentaufnahme von vor 200 Jahren, es enthält somit noch einen Teil, welcher mehr von der Herleitung bestimmt ist, als von einer modernen Betrachtung. Andererseits sind sogar noch persönliche Auffassungen mit eingeflochten, zum Beispiel diejenigen der Betrachtung in a-priori und a-posteriori, den Erkenntnissen vor und nach aller Erfahrungsmöglichkeit. Prinzipiell aber sind die Sichten, welche in diesem Werk geäussert wurden noch immer aktuell, weil sie durchwegs Sinn machen. D.h., der Sinn, oder die menschliche Vernunft, welche zu der Einteilung dieser beiden Hauptempfindungen des Menschen geführt haben, sind auch heute noch nachvollziehbar, ja sie sind sogar darüber hinaus wegweisend für die nächsten Jahrhunderte. Alle weiteren Erkenntnisse in bezug auf die Raumzeit werden sich vermutlich sogar ewiglich aus dieser Grundbetrachtung heraus definieren müssen.

Ein jemand, welcher sich niemals mit der Welt der Raumzeit auseinander gesetzt hat, dem ergeht es beim Durchlesen dieser fundamentalen Definitionen wie einem Nichtswisser, welcher zur Erleuchtung findet. Man begreift nun die gesamte Tragweite seiner eigenen Grundmechanismen zu einer Wahrnehmung. Wenn bis anhin unsere Welt nur durch bestimmte Einzelteile der Interpretationen bestand und wir keine allgemeine Regeln zu dem Denken fassen konnten, so wird uns hiermit nicht nur der Rahmen für das Erkennen einer möglichen Wirklichkeit gegeben, sondern es wird auch gleichzeitig definiert, was wir nicht mehr fähig sind wahrzunehmen oder zu erkennen. Bei vielen bewirkt dies einen Erkenntnisschock, denn es ist nun nicht mehr alles möglich, wenn wir aus diesen Definitionen heraus die Erkenntnisfähigkeit definieren. Aber mit diesem Umstand ist es nicht ganz so schlimm, wie eigentlich angenommen. Obschon die Raumzeit uns unsere Grenzen ganz eindeutig aufzeigt, so sind wir doch fähig, uns über unsere Denkfähigkeit eine Welt zu erschaffen, welche sogar von diesen Grundbedingungen abstrahiert. D.h., es ist ein Denken in der Raumzeit möglich, welches uns auch eine von dieser Raumzeit unabhängige Erkenntnis verschaffen kann. Ja wir können sogar noch darüber hinausgehen und die Raumzeit selber betrachten, was eigentlich erstaunlich ist und man nicht für möglich halten würde. Die folgenden Zeilen sind deshalb der Beweis dafür, dass wir uns in bezug auf eine Erkenntnisfähigkeit von den Fesseln der Raumzeit befreien können. Danach werden wir hieraus ersehen können, warum der Pilz es überhaupt schafft, vor allem in diesem Bereich, unabhängig von einer Raumzeit,

Erkenntnisse zu verschaffen. Wir werden diese Erkenntnisse selbst zwar niemals beweisen können, aber unsere Intuition und unsere Empfindung sagen uns, dass diese möglich sind.

Zu dem „Raum“ haben wir sinnvollerweise erkennen und definieren können:

- Die äusseren Sinne sind eine Eigenschaft unseres Gemüts. Mit den äusseren Sinnen stellen wir uns Gegenstände ausser uns im Raume vor.
- Im Raum sind Gegenstände in Gestalt, Grösse und Verhältnis gegeneinander vorgegeben.
- Der innere Sinn kann sich nicht selbst erkennen. Er kann nur als in der Zeit existierend bemerkt werden.
- Zeit und Raum können nicht äusserlich angeschaut werden.
- Eine Erörterung des Raumes ist die Vorstellung davon, was zu ihm gehört. Die metaphysische Erörterung sind die Begriffe-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) des Raumes.
- Der Raum ist kein (empirischer) Begriff, der von äusseren Erfahrungen herstammt. Um Gegenstände als ausser mir, verschieden voneinander und an verschiedenen Orten existierend zu empfinden, muss die Vorstellung des Raumes in mir als Voraussetzung existieren. Deshalb kann der Raum nicht durch Erfahrung(aus den Verhältnissen der äusseren Erscheinung) erborgt sein. Die äussere Erfahrung ist nur durch die gedachte Vorstellung(als Voraussetzung) möglich.
- Zuerst ist der Raum als Vorstellung a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung), daraus ergeben sich die äusseren Anschauungen.
- Es ist unmöglich, dass kein Raum ist. Es ist aber möglich, dass keine Gegenstände im Raum sind.
- Die innere Anschauung des Raumes ist die Bedingung/Voraussetzung für den Raum. Die innere Anschauung des Raumes sind Vorstellungen-a-priori(vor aller Erfahrung).
- Alle geometrischen Grundsätze basieren auf der inneren Anschauung(durch Vorstellungen-a-priori) des Raumes. Dadurch sind sie Konstruktionen-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung).
- Wäre die Vorstellung des Raumes(durch die innere Anschauung) eine Erkenntnis-a-posteriori(a-posteriori = nach aller Erfahrung), so wären die Gesetzmässigkeiten der Mathematik (nur) Wahrnehmungen(, und keine Erkenntnisse-a-priori).
- Wenn der Raum nur Wahrnehmung(, keine Erkenntnis-a-priori) wäre, so wäre auch die Gerade zwischen zwei Linien nur „Erfahrung“.
- Erfahrungswerte haben nur komparative Allgemeinheit, und zwar durch Induktion.
- Der Raum ist undenkbar mit mehr als drei Abmessungen(drei Dimensionen).
- Der Raum ist keine Sichtweise, sondern reine Anschauung.
- Es ist nur e i n Raum vorstellbar. Wenn man von vielen Räumen spricht, so meint man Teile dieses Raumes. Die Raumeinzelteile können nur als in dem Gesamtraum existierend gedacht werden.
- Unter Raum empfinden wir den Gesamtraum. Das Mannigfaltige oder die Raumteile sind Einschränkungen davon. Deshalb ist die Anschauung vom Raum „a priori“(a-priori = vor aller Erfahrung).
- Geometrische Grundsätze wie, dass je zwei Seiten zusammengezählt in einem Triangel länger sind als die übrigbleibende Seite, sind keine allgemeine Begriffe von Linie und Triangel, sie sind als Anschauung mit apodiktischer Gewissheit „a-priori“(a-priori = vor aller Erfahrung) ableitbar.
- Der Raum wird als unendlich vorgestellt.
- Der „Raum“ setzt eine Grösse voraus. Kein anderer Begriff als die „Grenzenlosigkeit“ beinhaltet die „Unendlichkeit“.
- Ein Begriff kann in vielen Vorstellungen enthalten sein. Und eine Vorstellung kann zwar aus vielen Begriffen bestehen, aber sie kann nicht aus unendlich vielen Begriffen bestehen. Trotzdem wird der Raum gedacht durch die Aneinanderreihung der Teilräume bis ins Unendliche, zur gleichen Zeit. Deshalb ist die ursprüngliche Raumvorstellung A n s c h a u u n g-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung), und nicht Begriff.
- Die wissenschaftliche Geometrie bestimmt die Raumeigenschaften synthetisch und doch a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung).
- Wie muss man sich den Raum vorstellen, damit man wissenschaftliche Erkenntnisse der Grundgesetzmässigkeiten definieren kann, um auf ihnen mögliche Erweiterungen aufzubauen(, welche allzeit durch Erkenntnisse-a-priori können überprüft werden)? Die Vorstellung des Raumes muss Anschauung sein, damit eine solche Erkenntnis(der Grundgesetzmässigkeiten) von ihm möglich sei. Aus einem blossen Begriffe lassen sich keine Sätze ziehen, welche über den Begriff hinausgehen. In der Geometrie lassen sich Sätze ziehen, welche über den Begriff hinausgehen.
- Die Anschauung des Raumes muss, um Erkenntnisse aus ihm zu gewinnen, a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) sein. Die Anschauung des Raumes muss, um Erkenntnisse aus ihm zu gewinnen, vor aller Wahrnehmung eines Gegenstandes sein. Die Anschauung des Raumes muss, um Erkenntnisse aus ihm zu gewinnen, in uns angetroffen werden, d.h., sie muss reine, nicht empirische Anschauung sein.
- Geometrische Sätze sind durch den Verstand nachvollziehbar. Dass „der Raum drei Dimensionen“ hat, ist durch den Verstand nachvollziehbar, und ist keine Erfahrung.
- Wie kann es überhaupt sein, dass eine Anschauung den betrachteten Objekten vorhergeht? D.h., wie kann es sein, dass der Begriff a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) kann bestimmt werden? Das Subjekt(Mensch) wird durch Objekte affiziert. Diese Objekte bewirken eine unmittelbare Vorstellung oder Anschauung. Diese unmittelbare Vorstellung oder Anschauung hat aber nur die Form des äusseren Sinnes. Diese Form des äusseren Sinnes ist a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) in uns vorhanden. Deshalb sind die geometrischen Grundsätze schon vorgängig in uns als Erkenntnis-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) vorhanden.
- Jede Vorstellung, welche nicht durch geometrische Erkenntnisse-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) kann nachvollzogen werden, muss sich (zwangsweise) als falsch herausstellen.
- Der Raum ist keine Eigenschaft der Dinge selbst, oder ihrer Verhältnisse zueinander. Der Raum ist keine Bedingung, welche den Gegenständen eigen ist. Auch wenn man von allen subjektiven Bedingungen der Anschauung abstrahierte, würde der Raum keine Bedingungen der Gegenstände darstellen.
- Zuallerst werden die Gegenstände „a-priori“(a-priori = vor aller Erfahrung) bestimmt, erst nachher sind sie einteilbar in „absolut“ oder „relativ“.
- Der Raum ist nur die Form, durch welche wir mit Sensoren die Gegenstände wahrnehmen. Anschauung ist nur möglich unter subjektiven Bedingungen.
- Da die Rezeptivität vor der Wahrnehmung kommt, so können wie die Form der Rezeptivität erahnen. Die Rezeptivität von Gegenständen ist vor der Anschauung der Gegenstände.
- Nur aus dem Standpunkte des Menschen kann vom „Raum“, von „ausgedehnten Wesen“ gesprochen werden. Der Raum kann nur unter dieser subjektiven Bedingung(der Sichtweise durch den Menschen) wahrgenommen werden. Ausser der Sichtweise durch den Menschen gibt es für den Menschen keine andere Sichtweise.
- Die Vorstellung vom Raum ist Sinnlichkeit von Gegenständen.
- Die Sinnlichkeit ist notwendig, damit wird den Raum feststellen können.
- Die Sinnlichkeit empfindet nur die Bedingungen der Reizungen der Realität, nicht aber die Realität selbst.
- Der Mensch kann von seinem Gegenüber nur annehmen, dass er Bedingungen wie den Raum genau gleich sieht, er kann es aber nicht mit Sicherheit feststellen. Wir können also eigentlich nicht schlüssig über Begriffe von Subjekten urteilen.
- Die Vorstellung vom „Nebeneinander“ im Raum existiert nur in unserer sinnlichen Anschauung.
- Wenn ich von einem „Nebeneinander“ im Raum spreche, so nur unter der Bedingung als „äussere Erscheinung“. Erst dann kann sie als allgemeingültige Regel angesehen werden.
- Die R e a l i t ä t des Raumes ist für uns nur die Wahrnehmung der äusseren Sinnlichkeit. Die I d e a l i t ä t des Raumes wird durch unsere Vernunft erzeugt.
- Wir betrachten den Raum als e m p i r i s c h e R e a l i t ä t einerseits, und als t r a n s z e n d e n t a l e I d e a l i t ä t andererseits. Die empirische Realität des Raumes ist alle mögliche äussere Erfahrung. Nehmen wir den Raum als von Erfahrung unabhängig an, so nennen wir ihn t r a n s z e n d e n t a l e I d e a l i t ä t.
- Jede auf äussere Gegenstände bezogene Wahrnehmung ist subjektiv. Keine Wahrnehmung äusserer Gegenstände ist absolut objektiv.
- Aus keiner Art von äusserer Vorstellung können synthetisch Sätze-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) hergeleitet werden. Nur die Anschauung des Raumes im Verstand kann synthetische Sätze-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) herleiten.
- Die äussere Vorstellung ist keine Idealität/Realität. Die äussere Vorstellung ist bloss subjektive Sinneswahrnehmung. Beispiele der subjektiven Sinneswahrnehmung sind: Tastsinn, Gehör, Gefühl, also Gespür, Töne, Wärme, etc. Die äussere Vorstellung ist nicht a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung).
- Die äusseren Wahrnehmungen sind keine Erkenntnisse-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung).
- Der Wohlgeschmack des Weines wird vom Menschen durch die Beschaffenheit des Sinnes festgestellt. Der Wohlgeschmack des Weines liegt aber nicht schon in sich selbst. D.h. der Wein selbst ist geschmacklos, nur durch die Empfindung durch den Menschen bekommt er Wohlgeschmack.

- Die Farbe ist keine Eigenschaft von Körpern, sondern der Endeffekt der Objektwahrnehmungsweise durch das Sehen.
- Im Gegensatz zur Farbe, welche Wahrnehmungsweise durch das Sehen ist, ist der Raum die Bedingung äusserer Objekte. Der Raum gehört zur Erscheinung oder Anschauung von äusseren Objekten.
- Auch ohne das Empfinden von Geschmack und Farbe können Gegenstände durch uns wahrgenommen werden. Geschmack und Farbe sind nur die schlussendlichen W i r k u n g e n der Wahrnehmungsweise. Diese Wirkungen können wir wahrnehmen als spezielle Art von Empfindung/Wahrnehmung.
- Farbe und Geschmackssinn sind keine Vorstellungen-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung). Farbe und Geschmack sind Empfindung oder sogar Gefühl. Die Wirkung der Empfindung ist das Gefühl.
- Farbe und Geschmack sind keine Erkenntnisse-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) und äusserliche Vorstellung. Jegliche Art von Raum aber sind Erkenntnisse-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) und Voraussetzung des Verstandes.
- Nur durch die Raumvorstellung können wir Dinge als ausser uns vorstellen.
- Farbe und Geschmack sind keine Eigenschaften der Gegenstände, sie werden erst durch unsere Betrachtung als solche wahrgenommen. Farbe und Geschmack sind vermutlich bei jedem Menschen verschieden. Farbe und Geschmack müssen ganz klar vom „Raum" unterschieden werden.
- Eine Rose als Erscheinung kann in jedem Auge wieder eine andere Farbausprägung haben.
- Der transzendentale Begriff der Gegenstände im Raum ist eine Idee, er entspricht nicht der Realität. Kein Gegenstand im Raume ist so, wie wir es vorstellen. Und selbst der Raum, in welchem sich der Gegenstand befindet, ist nur eine Form der Vorstellung/Anschauung. Die Gegenstände sind nichts als unsere Vorstellung von ihnen, nichts als unsere Sinnlichkeit. Die Form der Vorstellung/ Sinnlichkeit/ Wahrnehmung ist der Raum(oder: Raum ist nur die F o r m der Vorstellung). Wie ein Gegenstand „wirklich" ist, kann nicht festgestellt werden. Dies aber ist in der Praxis nicht von Wichtigkeit.

Zu der „Zeit" haben wir sinnvollerweise erkennen und definieren können:

- Die Zeit ist nicht empirisch oder von Erfahrung abhängig.
- Wenn die Zeit nicht a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) wäre, so wäre weder ein Zugleichsein, noch ein Nacheinander, möglich.
- Nur wenn die Zeit a-priori ist, gibt es ein „Zugleich" und ein „Nacheinander".
- Die Zeit, als Vorstellung, ist bei allen Anschauungen mitenthalten.
- Erscheinungen können nur in der Zeit wahrgenommen werden. Die Erscheinung kann aber auch als nicht in der Zeit existierend gedacht werden.
- Die Wirklichkeit der Erscheinungen wird nur durch die Zeit möglich.
- Selbst wenn wir keine Gegenstände wahrnehmen, nehmen wir trotzdem immernoch die Zeit wahr.
- Jedes Zeitverhältnis beruht darauf, dass die Zeit immer wahrgenommen wird(präsent ist/a-priori wahrgenommen wird). Die Axiome der Zeit beruhen darauf, dass die Zeit immer wahrgenommen wird(präsent ist/a-priori wahrgenommen wird).
- Zeit hat nur e i n e Dimension. Verschiedene Zeiten sind nicht zugleich, sondern nacheinander. Verschiedene Räume sind nicht nacheinander in der Zeit sondern zugleich in der Zeit.
- Dass die Zeit „linear" und der Raum „gesamthaft" ist, sind keine Erfahrungen. Und wenn es Erfahrungen wären, so hätten sie keine strenge Allgemeinheit oder apodiktische Gewissheit.
- Wenn diese Grundsätze, dass der Raum linear und die Zeit gesamthaft sind, Erfahrungen wären, so wäre sie nur gemeine Wahrnehmung, aber nicht Gewissheit.
- Die Zeit ist l i n e a r und der Raum ist g e s a m t h a f t. Erfahrung ist nur unter der Bedingung möglich, dass die Zeit l i n e a r ist, und der Raum g e s a m t h a f t. Diese Grundsätze sind vor der Erfahrung, und nicht umgekehrt.
- Die Zeit ist kein allgemeingültiger Begriff. Die Zeit ist nur die Form der sinnlichen Anschauung (durch den Menschen).
- Die Zeit als Ganzes kann in verschiedene Zeiten eingeteilt werden.
- Die Vorstellung eines einzigen Gegenstandes ist die Anschauung.
- Dass „verschiedene Zeiten nicht gleichzeitig sind", ist n i c h t aus einem allgemeinen Begriffe herleitbar.
- Der Satz, dass „verschiedene Zeiten nicht gleichzeitig sein können", ist synthetisch, ist Erweiterung. Der Satz, dass „verschiedene Zeiten nicht gleichzeitig sein können", kann nicht aus Begriffen allein entspringen.
- Die Unterteilung der Zeit in E i n z e l z e i t e n ist in der Anschauung und der Vorstellung als V o r a u s s e t z u n g enthalten.
- Die Unendlichkeit der Zeit ist nichts anderes als die Idee der Gesamtheit(/der Summe) der Zeit.
- Die Zeit darf nicht durch Begriffe gegeben sein. Die Zeit muss ihrer Idee nach als unendlich betrachtet werden. Der Zeit muss Anschauung zugrunde liegen.
- Der Begriff der Veränderung oder der Bewegung ist nur durch die Zeit feststellbar. Wenn die Veränderung/Bewegung nicht Vorstellung-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) wäre, so wäre es möglich, dass an einem Ort zur gleichen Zeit einerseits etwas w ä r e, und andererseits eben wiederum n i c h t w ä r e.
- Nur in der Zeit kann das „sein" und „nicht sein" vorkommen, nämlich zu verschiedenen Zeiten.
- Die synthetischen Zeiterkenntnisse-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) sind in alle der Bewegungslehre enthalten.
- Die Zeit besteht nicht für sich selbst. Die Zeit ist auch keine wirkliche Eigenschaft der Dinge/Gegenstände. Die Zeit existiert nur durch unsere(menschliche) subjektive Anschauung von ihr. Wenn die Zeit für sich selbst bestehen würde, dann wäre sie unabhängig von den Gegenständen. (Die Zeit ist aber abhängig von den Gegenständen).
- Die Zeit kann nicht vor(als Bedingung gemeint) den Gegenständen existieren. Denn die Gegenstände sind die Grundbedingungen für die Zeit, d.h. zuerst muss ein Gegenstand gegeben sein, durch ihn entsteht aus unserer Betrachtung vom ihm die Zeit. Wenn die Zeit vor den Gegenständen/Dingen existieren würde, so könnte sie nicht a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) durch synthetische Sätze erkannt und angeschaut werden.
- Wenn die Zeit nichts als subjektive Bedingung der Anschauung von Gegenständen ist, dann könnten wir die Zeit a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) durch synthetische Sätze erkennen und anschauen.
- Wird die Zeit betrachtet als s u b j e k t i v e Bedingung der Anschauung von Gegenständen, so kann die Zeit als eine Bedingung angesehen werden, welche überhaupt vor den Gegenständen ist, d.h. der Betrachtung von Gegenständen vorausgeht.
- Die Zeit ist die Form des inneren Sinnes. Wir nehmen durch die Zeit wahr.
- Die Zeit ist keine Eigenschaft von Gegenständen. Die Zeit gehört nicht zu einer Gestalt. Die Zeit gehört nicht zu einer Lage. Aber die Zeit bestimmt das Verhältnis der Vorstellungen.
- Die innere Anschauung der Zeit ist nicht greifbar, deshalb suchen wir nach Analogien. Die Zeit wird deshalb als eine ins unendlich fortgehende Linie vorgestellt. Wir schliessen von den Eigenschaften dieser „Zeitlinie" auf die Eigenschaften der Zeit selbst. Alle Einzelteile der „Zeitlinie" werden von uns als gleichzeitig vorgestellt. Die Zeit selbst aber stellen wir uns als Abfolge von Einzelzeiten vor.
- Die Vorstellung der Zeit ist selbst Anschauung, weil alle ihre Verhältnisse sich an einer äusseren Anschauung ausdrücken lassen.
- Da die Wahrnehmung immer Erscheinungen/Gegenstände betrachtet, ist die Zeit immer als Bedingung mit enthalten.
- Der Raum(gesehen um uns herum) ist äussere Erscheinung.
- Alle innerlich gezeugten Vorstellungen, ob sie sich den äusseren Raum vorstellen oder eine vom Raum unabhängige Betrachtung haben, können nur über die Bedingung der Zeit ins Bewusstsein gebracht werden. Deshalb ist die Zeit eine Bedingung-a-priori vor aller Wahrnehmung, vor aller Bewusstseinswerdung.
- Alle Sinneswahrnehmungen werden durch die Zeit als Vorbedingung wahrgenommen.
- Wenn wir die Gegenstände als das wahrnehmen würden, was sie sind, so würden wir feststellen, dass sie nicht in einer „Zeit" existieren, dass Zeit dann nicht vorhanden wäre.
- Die Zeit existiert nur durch die Wahrnehmung von Erscheinungen. Die Zeit wirkt, durch unsere menschliche Betrachtung von ihr, objektiv. Die Zeit ist aber allgemein subjektiv in Bezug auf die Sinnlichkeit der Anschauung. Die Zeit ist aber allgemein subjektiv in Bezug auf unsere Vorstellung von ihr. Und die Zeit ist allgemein subjektiv, wenn man von Dingen redet.
- Die Zeit ist eine subjektive Bedingung unserer Anschauung. Die Zeit existiert ausserhalb unserer Betrachtung nicht. Die Zeit ist aber trotzdem für unsere Betrachtung als objektiv anzusehen.
- Wir können nicht sagen, dass alles den Gesetzen der (menschlichen)Zeit unterworfen ist. Ein D i n g zum Beispiel ist nur ein abstraktes Denkmodell. Abstraktionen von Gegenstände, also D i n g e, unterliegen keiner Zeit.
- Wenn die Bedingung der Anschauungsart einem Begriffe hinzugefügt wird, so kann man diese Betrachtung trotzdem als „objektiv" ansehen.

- Die Zeit wird empirisch wahrgenommen. Die Zeit wird durch unser Empfinden als real wahrgenommen. Da unsere Sinne die Zeit i m m e r empirisch wahrnehmen, hat die Zeit auch objektive Gültigkeit, in Ansehung von Gegenständen.
- Weil jede Anschauung sinnlich ist, so ist jeder wahrgenommene Gegenstand in der Zeit.
- Dagegen wäre die Zeit nicht real, wenn sie den Dingen als Bedingung oder Eigenschaft anhängen würde. Die Zeit ist keine Bedingung oder Eigenschaft von Dingen (als Abstraktion).
- Es ist für uns unmöglich, die Wirklichkeit durch unsere Sinne wahrzunehmen.
- Die Zeit hat t r a n s z e n d e n t a l e I d e a l i t ä t, weil ihre wirkliche Realität nicht kann wahrgenommen werden. Die Zeit kann für uns Menschen nur transzendentale Idealität sein, und nichts anderes. Die Zeit kann nicht den Gegenständen selbst zugeordnet werden.
- Die Zeit wird von uns nur als objektiv angesehen, weil wir sie als solches definieren. D.h. die Bedingung, dass die Erscheinungen objektiv sind, wird von uns automatisch vorausgesetzt. Auch beim Raum verhält es sich nicht anders.
- Viele Leute behaupten, dass die Zeit keine empirische Realität hat, dass die Zeit aber absolute und transzendentale Realität hat. Für diese Leute ist eine andere Betrachtung ungewohnt. Diese Leute glauben, dass Veränderungen wirklich/real sind.
- Weil Veränderungen nur in der Zeit möglich sind, ist die Zeit Wirklichkeit. Dies ist für jedermann nachvollziehbar.
- Die Zeit ist aber nur Wirklichkeit in Bezug auf die innere Anschauung.
- Weil die Zeit durch die innere Erfahrung betrachtet wird, hat sie subjektive Realität. Die innere Erfahrung enthält die Vorstellung von der Zeit.
- Die Zeit ist nicht als Objekt selbst anzusehen. Die Zeit ist anzusehen als die Art und Weise unserer Vorstellung.
- Die Zeit ist überhaupt Voraussetzung für jede Empfindungsfähigkeit. Die Betrachtung durch den Menschen ist i m m e r in der Zeit. Könnte der Mensch keine Zeit empfinden, so würde für ihn weder Z e i t noch V e r ä n d e r u n g existieren.
- Die empirische Realität der Zeit ist Bedingung aller unserer Erfahrungen. Deshalb ist die Zeit nicht absolut.
- Die Zeit ist nur die Form der inneren Anschauung.
- Vorstellungen werden in der Zeit wahrgenommen. Somit sind wir uns dieser Form des inneren Sinnes, der Zeit, bewusst.
- Die Zeit ist nicht etwas wirklich Reales und für sich selbst bestehendes. Die Zeit gehört auch nicht zu den Gegenständen selbst. Die Zeit ist nur die Art und Weise, wie eine Bedingung der Gegenstände sich in unsere Empfindung, und schlussendlich in unser Bewusstsein einprägt.
- Wenn die Zeitempfindung weggedacht wird, so existiert für uns kein Begriff von Zeit mehr. Die Zeit, wie wir als M e n s c h sie empfinden, ist nur die Art unserer Betrachtung.
- Die Leute glauben, äussere Gegenstände nicht beweisen zu müssen, weil es keine Notwendigkeit dafür gibt. Und die Leute glauben, die inneren Gegenstände nicht beweisen zu müssen, weil diese durch den Verstand/Bewusstsein klar nachvollziehbar sind.
- Die Leute sagen sich: Die äusseren Gegenstände sind n i c h t real, die inneren Gegenstände aber sind r e a l. Dies ist aber bloss ihre Meinung. B e i d e s, die Betrachtung von äusseren Gegenständen, genauso wie die Betrachtung von inneren Gegenständen, ist bloss Vorstellung. Beide Arten von Gegenständen(äussere und innere) können aber wiederum auf zwei verschiedene Arten betrachtet werden. Einerseits können diese Gegenstände als Objekt selbst angeschaut werden, andererseits aber können diese Gegenstände nur als die Form/Ausprägung der Betrachtung angesehen werden.
- Zeit und Raum sind Erkenntnisquellen, aus denen a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) verschiedene synthetische Erkenntnisse geschöpft werden können. Die Mathematik ist das Beispiel dafür, dass über die Erkenntnisse-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) synthetische Erkenntnisse gewonnen werden können.
- Zeit und Raum sind reine Formen der sinnlichen Anschauung, deshalb sind aus ihnen synthetische Sätze ableitbar.
- Diese Erkenntnisquellen-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung), die Zeit und der Raum, haben dort ihre Grenzen, wo sie die Gegenstände nur als Erscheinungen wahrnehmen können, nicht aber die Gegenstände selbst wahrnehmen können. Die E r s c h e i n u n g e n der Gegenstände sind das Feld ihrer Gültigkeit. Deshalb kann aus diesen Gegenständen kein o b j e k t i v e r Gebraucht stattfinden.
- Diese s u b j e k t i v e Realität der Zeit und des Raumes haben auf unsere Erfahrungserkenntnisse keinen Einfluss. Die Erfahrungserkenntnisse sind für uns i m m e r o b j e k t i v, ob sie nun die Erscheinungen der Dinge erkennen können, oder die Dinge selbst.
- Leute, welche die Zeit und den Raum als absolut/objektiv betrachten, müssen automatisch jeden Erfahrungswert als subjektiv ansehen.
- Die mathematischen Naturforscher nehmen die Zeit und den Raum als objektiv und gegeben an. Die mathematischen Naturforscher nehmen also etwas als gegeben/objektiv an, was nicht gegeben/objektiv ist, und bauen darauf jegliche Erkenntnis synthetisch auf. Auf etwas unwirklichem/subjektivem lässt sich aber nichts objektives, als Erweiterungen, aufbauen.
- Manchen Leuten, von denen einige metaphysische Naturlehrer sind, sind Raum und Zeit nur als von der Erfahrung abstrahierte Verhältnisse der Erscheinungen. Die Zeit-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) und der Raum-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) sind für sie nur Einbildung. Dadurch hat für sie auch die Mathematik keine Objektivität. Der Ursprung der Zeit-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) und des Raumes-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) ist für sie die E r f a h r u n g. Die Einbildung hat aus den abstrahierten Verhältnissen der Erfahrungen schlussendlich die Zeit und den Raum gemacht. Diese Einbildungen, enthalten zwar das Allgemeine des Raumes und der Zeit, aber nicht die Restriktionen, welche die Natur mit denselben verknüpft hat.
- Die metaphysischen Naturlehrer sehen den Raum und die Zeit als Erfahrung, und deshalb als Einbildung, und nicht als Erkenntnisse-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung).
- Die mathematischen Naturlehrer gewinnen so viel, dass sie alle Erscheinungen ausschliessen können.
- Für die mathematischen Naturlehrer gelten Raum und Zeit als feste Voraussetzung. Würden sie aber Raum und Zeit auch versuchen zu erklären, so würde ihre ganze darauf aufbauende Wissenschaft in Frage gestellt.
- Die metaphysischen Naturlehrer sehen die Vorstellung von Raum und Zeit nicht als Erscheinung, sondern nur als eine Art von Verhältnis. Für sie existiert also keine Zeit-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) und kein Raum-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung). Deshalb gibt es für sie ganz allgemein keine Erkenntnisse-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung). Und die metaphysischen Naturlehrer können die Erfahrung nicht mit der Behauptung vereinbaren, dass es keine Zeit-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) und keinen Raum-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) gibt.
- Die Sichtweise der metaphysischen und der mathematischen Naturlehrer ist nicht vollständig. Wir wollen beide vereinen durch eine Theorie der w a h r e n Beschaffenheit der zwei ursprünglichen Formen der Sinnlichkeit(Raum und Zeit).
- Es ist klar, dass die transzendentale Ästhetik nicht mehr enthalten kann als Raum und Zeit. Alle anderen zur Sinnlichkeit gehörenden Begriffe sind e m p i r i s c h. Selbst die Bewegung ist empirisch.
- Nur durch den Empirismus können wir eine Bewegung wahrnehmen.
- Im unserem Begriffe vom Raum ist nichts, was sich bewegt. Nur durch Erfahrung können wir im Raum eine Bewegung wahrnehmen. Daher ist die Bewegung empirisch. Wir nehmen im Raum ein empirisches Datum(Zeitpunkt) wahr, als Voraussetzung für eine wahrgenommene Bewegung.
- Der Begriff der Veränderung gehört nicht zu den Daten-a-priori(a-priori = vor aller Erfahrung) der transzendentalen Ästhetik. Denn es ist nicht die Zeit, welche sich verändert, sondern der Gegenstand, welcher in der Zeit oder durch die Zeit gesehen wird. Deshalb wird für jede Sukzessionsbestimmung Erfahrung nötig. (Sukzessionsbestimmung = Wahrnehmung von Bewegung oder Veränderung)

Wir wissen nun also, wozu wir als in dem Verfahren zu einer Erkenntnisfähigkeit eingeschränkt sind. Dies sagt aber gleichzeitig aus, dass wir nun erkennen, wo und wie wir darüber hinausgehen können. Denn wir müssen zwar allezeit von dieser Basis ausgehen, wir haben aber oben auch schon definiert bekommen, wie wir über sie hinweggehen können, und über welche Hilfsmittel. Eines davon ist die Erfahrung, ein anderes der Beweis, dann gibt es die Induction und die Deduction, die analytischen und synthetischen Erkenntnisse, die Welt der Axiome in der Wissenschaft, die Tradition der Betrachtung in der Philosophie, und schlussendlich haben wir noch den Pilz, welcher alle diese Hilfsmittel, ausser dem des Beweises, in sich vereint. Oder zumindest kann ein solcher Pilzbeweis nicht das umfassen, was wir als unter einem wissenschaftlichen Beweise verstehen, also einem einfach logischen, reduzierten, sogenannt rationalen Beweise. Der Pilz führt aber als Kombination alle dieser Mittel mit sich selbst schon genug Beweis. Was wir also als Intuition bezeichnen ist nicht vollkommen im luftleeren Raume, sondern nur über die gängig wissenschaftlichen Parameter nicht nachzuvollziehen. Der Pilz führt aber einen bestimmten Wahrheitsgehalt mit sich, welcher nahe an eine Wirklichkeit gereicht.
Wenn wir über den Pilz uns näher mit einer Raumzeit befassen, dann können wir dies also nur über drei Methoden tun. Einerseits können wir den Pilz benutzen, um durch eine wissenschaftliche Betrachtung oder Definition die Raumzeit über quasi die im Normalzustand gemachten Erfahrungen oder Folgen aus einer Wirklichkeit betrachten. Wir können aber auch unsere Intuition, welche sogar unter Normalzustand funktioniert, zu Hilfe nehmen und uns eine Erklärung als durch den siebten Sinn geben. Oder aber wir nehmen den Pilz und schöpfen aus dem gesamten Potenzial aller Betrachtungen und bewegen uns über die vollkommen ausgeprägte Intuition weiter zu einer Empfindung. Nur diese Empfindung hat die wirkliche Kraft, uns die Erkenntnisse als in einer Überzeugung zu geben, da sie ihre Erkenntnisse durch das gesamte Potential der Denkleistung erfasst. Die Intuition selbst lässt uns Dinge nur als mögliche Erkenntnisse erahnen. Die Empfindung aber geht weit darüber hinaus. Die Empfindung ist also in dem Denken an einer Stelle angesiedelt, welche das Wissen als Wirklichkeit darstellt, wie auch immer man dazu gekommen ist. Wenn wir nun vergleichen mit der allgemeinen Theorie der Denkfähigkeit, dann können wir

dort feststellen, dass wir von den Elementen aufsteigen und über die synthetischen Sätze uns Erkenntnisse aneignen, welche selbst die Erfahrung und die Beweisbarkeit übersteigen. Mit dem Pilz nun verhält es sich genau gleich. Ein unter der Wirkung des Pilzes Stehender ist sich allezeit bewusst, dass seine eigene Erkenntnisfähigkeit sinnvoll kann über die Grunddefinitionen der Raumzeit erklärt werden. Er ist sich gleichzeitig aber auch bewusst, dass die höhere Erkenntnisfähigkeit davon keinesfalls tangiert ist. Die höhere Erkenntnisfähigkeit besteht also sozusagen aus den Bedingungen zu einer Raumzeit, aber wie diese im Detail zusammengesetzt ist mit Gegenständen darin, muss offen sein, respektive ist Angelegenheit der Erkenntnisfähigkeit. Der Pilz abstrahiert dabei nicht nur im wissenschaftlichen Sinne von der Raumzeit, sondern auch im interpretativen Sinne. Denn in der Pilzwelt werden sogar die Grundgesetzmässigkeiten der Raumzeit, welche ansonsten als Grundbedingungen für das Denken gelten, teilweise ausser Funktion gesetzt, teilweise aber vollkommen neu, aber dennoch sinnvoll, zusammengesetzt. Was wir hieraus schliessen können ist, dass der Pilz schlussendlich alleinig fähig ist, uns dort Erkenntnisse zu geben, wo eine Betrachtung in und durch die Raumzeit selbst uns keine Erkenntnisse mehr geben kann. Und je weiter wir fortschreiten in der Differenzierung und dem Bau von höherer Erkenntnis, desto weiter müssen wir uns auch von den einfachen Zusammenhängen in der Raumzeit entfernen. Diese Erkenntnis ist aber deshalb schon nicht sehr verbreitet, weil wir einerseits nur das streng wissenschaftliche Modell zur Erklärung und zum Gedankenaustausch haben, andererseits aber alle restlichen Erklärungen sich reine Interpretationen bleiben müssen, obschon wir intuitiv annehmen dürfen, dass es auf höherer Interpretationsebene genauso gültige Gesetzmässigkeiten gibt, welche aber leider nicht mehr können erklärt werden. D.h., wir können davon ausgehen, dass wir, wie bei der Welt der Axiome in der Wissenschaft selbst, auch in der allgemeinen Erkenntnisfähigkeit ab bestimmten Grenzen einen Bereich haben, für den neue Gesetzmässigkeiten müssen definiert werden, respektive gänzlich neue Bedingungen zu ihrer Gültigkeit, als uns die einfachen Axiommodule geben können. Ein Pilzkonsument muss darauf vertrauen können, dass Erkenntnisse auf der höchsten aller hohen Ebenen der Erkenntnisfähigkeit möglich sind, denn er erkennt nicht nur die Erkenntnisse als Erkenntnisse, sondern weiss scheinbar auch um das korrekte Zustandekommen dieser. Genauso können wir bei dem Deductions-Inductions-Verfahren niemals mit Sicherheiten rechnen, sondern nur mit Wahrscheinlichkeiten spekulieren. Daran werden wir niemals etwas ändern können. Wir gehen also von dem Wissen der Definition zu dem Glauben und dem intuitiven Wissen aufgrund gewisser Gesetzmässigkeiten und aufgrund der Wahrscheinlichkeit.

Wenn wir nun also Erkenntnisse auf dem Pilz erfahren wollen, dann können wir uns zwar mit den definitionsbedingten Betrachtungen einer Raumzeit befassen, aber wir können hieraus nicht diejenigen Schlüsse ziehen, welche wir eigentlich wollen. D.h., wenn wir über die Raumzeit hinaus Erkenntnisse von den Dingen und Gegenständen gewinnen wollen, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als auf unsere Intuition zu vertrauen und zu glauben, was uns durch die Pilzwirkung und unsere Denkfähigkeit eingegeben wird. Auch aus diesem Grunde schon sucht die allerhöchste der Erkenntnisfähigkeiten nach neuen Ausdrucksmitteln, welche die wirklichen Zusammenhänge viel besser ausmachen können. Hieraus entstehen die Rituale, die Symbolik, die Religionen. D.h., wer sich auf dem Pilz mit der Raumzeit beschäftigt, der wird nicht umher kommen, alles was damit zusammenhängt auch mit in die Betrachtung zu nehmen. Wenn wir also mit der Erkenntnisfähigkeit des Denkens vergleichen, dann muss die Mathematik, wie übrigens auch die Psychologie, Bestandteil der Philosophie sein, der Gesamtbetrachtung der Dinge um uns. Genauso verhält es sich mit der Raumzeit, diese hat auch nur ihren Sinn im Gesamtzusammenhang der Betrachtungen, der höheren Erfahrungsebene. Ohne die Raumzeit keine höhere Erfahrungsebene, aber ohne die höhere Erfahrungsebene keine Erkenntnis in der Raumzeit, wie auch keine Erkenntnis der Raumzeit selbst.

Wer also unter der Wirkung des Pilzes steht, sollte sich bevorzugt mit diesen Darlegungen befassen, um sich seine Basis für die Wissens- und Erkenntniserweiterung zu schaffen. Der Mensch ist nämlich jeweilig nur bis zu einem bestimmten Punkte fähig, zu einer Erkenntnis zu kommen, eben aufgrund des Ausgangspunktes und der Betrachtung. Wenn nun aber ein jemand schon von der Raumzeit nichts weiss, und wie sie sich durch uns Menschen definiert, dann ist er auch nicht fähig, dass höhere Gebäude der Erkenntnisfähigkeit zu erklimmen. Ich mag mich selbst erinnern, als ich noch in quasi geistiger Umnachtung nach allgemeinverbindlichen Basisgesetzmässigkeiten für ein Denken gesucht habe, selbst aber dann in der Raumzeit einen möglichen Fels in der Brandung gefunden habe. Jegliche weitere Erkenntnis war nur hierdurch überhaupt möglich. Und jetzt noch ist man sich nicht sicher, ob denn dieser Fels überhaupt existiert und uns eine Sicherheit geben kann, rein aber durch die Annahme eines solchen Felsens war eine Erkenntniserweiterung möglich, welche die kühnsten Träume übertroffen hat. Wenn also ein Pilzkonsument, ein Suchender, nur die grundlegenden Gedanken zu der Raumzeit verstehen und akzeptieren lernt, dann eröffnen sich ihm Welten einer neuen Erkenntnisfähigkeit. Ja man kann nebstdem behaupten, dass wer diese Parameter der Raumzeit nicht vom Prinzipe verstanden hat, mit diesem gesamten Buche wohl nicht viel anzufangen weiss. Denn es lässt sich ohne dieses Modell weder die Funktionsweise des Pilzes erklären, noch unsere Gedankengänge, welche unter der Wirkung zu stehen kommen, noch die Wissenschaft, welche uns als Modell einer Betrachtung dient. Wer sich mit dem Pilz befasst, wird um eine Betrachtung der durch den Menschen gesehenen Gesetzmässigkeiten einer Raumzeit nicht umhin kommen.

Metaphysik des Pilzes

Die Metaphysik ist einer der wohl immernoch umstrittendsten Begriffe in unserer Zeit. Es handelt sich hierbei um die eigentliche Idee der sinnvollen Erkennung der Dinge, wie sie eben wirklich sind. Wir haben heute in diesem Zusammenhang in der deutschen Sprache einen anderen Begriff, welcher der alten Definition von Metaphysik sehr nahe kommt, nämlich die „Wirklichkeit“. Seit dem systematischen Vordringen des Menschen in die Welt des Denkens und ihrer Regeln, machte man sich immer auch Vorstellungen darüber, inwiefern ein Mensch überhaupt fähig ist, die Dinge in der Form wahrzunehmen, als wie sie eben existieren, denn man erkannte schon immer, dass die Wirklichkeit sich mit der menschlichen Realität oftmals nicht deckte. D.h., die Erkenntnis des Fragens nach dem „wie“ und nach dem „warum“, welche in eine Betrachtung durch eben die Metaphysik münden muss, ist so alt wie der Mensch. Wenn wir nun in die Geschichte der Philosophie zurückschauen und ersehen, wo und wie denn eine Weltenbetrachtung hat wollen versucht sein in ein System zu setzen, so beginnt die Metaphysik bei den Griechen und setzt sich in der Betrachtung fort bis in unsere Zeit. Wir ersehen aus dem Eintrag unserer Geschichte der Metaphysik sehr schön, durch welche Ideen man versucht hat, der Wirklichkeit einer Metaphysik näher zu kommen. Der Schluss aus alle diesen Versuchen ist, dass man noch nicht einmal heute fähig ist, ihre Grenzen oder ihr Ausmass besser zu bestimmen, denn es ergaben sich die verschiedensten Versuche der Greifung einer Metaphysik, systematische, abstrakte, realistische, fiktive, beschreibende, usw. Keine der Erklärungen brachte uns dem Ziel der Erkennung der Metaphysik aber näher, ja vielmehr scheint es, dass wir uns von ihr zu allererst lösen müssten, um ihr dann indirekt, also quasi über die Erkenntnis, was ein Dinge nicht sein kann, wieder näher zu kommen. Die Definitionen und die Herleitungen zu einer möglichen Metaphysik nun sind ausserordentlich wichtig und hier vollumfänglich erwähnt, denn wenn wir die Metaphysik begreifen, respektive definieren können, dann wird es uns auch möglich sein, eine Wissenschaft, eine Philosophie oder eine Religion, besser, vielleicht sogar vollständig zu verstehen:

[Metaphysik (gr. ta meta ta physika = die Bücher des Aristoteles hinter der »Physik«) heißt die Wissenschaft, die es mit den letzten Gründen alles Daseins zu tun hat, also mit dem, was über der Natur, was hinter der Erscheinungswelt liegt, was die eigentliche Wirklichkeit ausmacht. Aristoteles (384-322) nannte sie »Weisheit« oder »erste Philosophie« (sophia, prôtê philosophia). Diese Wissenschaft ist der älteste Teil der Philosophie. Solange Menschen sind, haben sie nach dem Wesen, Grunde oder Zwecke der Dinge gefragt, nach dem, »was die Welt im Innersten zusammenhält«. Sie ist auch der schwierigste, immer neue Lösungsversuche herausfordernde und der wichtigste Teil der Philosophie; denn sie behandelt die Fundamentalbegriffe, welche von allen anderen Wissenschaften vorausgesetzt werden: Wirklichkeit, Sein, Werden, Raum, Zeit, Bewegung, Ding, Veränderung, Ursache, Wirkung, Grund, Folge, Zweck, Kraft, Stoff usf. und somit alle die großen Rätsel- und Grundfragen des Daseins. Daß über die letzten Begriffe des Daseins die Ansichten sehr auseinandergehn müssen, ist natürlich; daher ist die Geschichte der Metaphysik die der theoretischen Spekulation überhaupt. Viele Philosophen, so zum Beispiel die Skeptiker, die Naturalisten und Positivisten, lehnen die Metaphysik gänzlich ab, aber die meisten Denker haben doch nach Metaphysischem Abschluß ihrer Weltansicht gestrebt. Nachdem die Hylozoisten (5. Jahrh. v. Chr.) einen einzelnen mit Kraft belebten Stoff als Prinzip angenommen hatten, Pythagoras (580 bis um 500) die Zahl als das Wesen der Welt betrachtet, Herakleitos (um 500 v. Chr) die Welt in einen ewigen Werdeprozeß, die Eleaten (6. u. 5.Jahrh.) in ein starres unveränderliches Dasein umgewandelt, Empedokles (484-424) Mischung und Entmischung der Stoffe durch Liebe und Haß, Anaxagoras (500 bis 428) Stoff und ordnenden Geist angesetzt hatte, bemühten sich Platon (427-347) und Aristoteles (384-322) um die Feststellung des Verhältnisses von Materie und Geist, Stoff und Form, Einzelnem und Allgemeinem. Platon schrieb den allgemeinen Begriffen Dasein zu und nannte sie Ideen. Aristoteles gab den allgemeinen Begriffen nicht Sonderexistenz, sondern verlegte sie in das Einzelne. Den Stoff aber dachte er sich als ein Mögliches, noch nicht Wirkliches, in beständiger Fortentwicklung zur Form, dem eigentlich Wirklichen. Die Anschauungen dieser zwei Denker haben dann das Mittelalter beherrscht. Durch Hinzunahme christlicher Dogmen und empirischer Naturerkenntnisse wurden die metaphysischen Fragen noch komplizierter. In der neueren Philosophie waren die Lösungsversuche entweder monistisch (Spinoza, Leibniz, Fichte, Schelling, Hegel, Herbart, Schopenhauer, v. Hartmann, Lotze, Fechner), oder dualistisch (Cartesius, Malebranche). Daneben traten Philosophen wie Locke, Hume hervor, welche im Grunde der Metaphysik alle Berechtigung absprachen und, dem Skeptizismus huldigend, dasjenige, was die Metaphysik bisher gelehrt, für subjektive Aussagen unserer Vernunft ansahen. Kant (1724-1804) nahm eine eigentümliche Stellung zur Metaphysik ein, die ein Gemisch von Hinneigung und Seilen war. Er kam zu dem kritischen Resultat, daß wir die Dinge nicht erkennen, wie sie sind, sondern nur, wie sie uns erscheinen. Er schränkte also das Wissen auf das Erfahrungswissen ein und verstand unter wissenschaftlicher Metaphysik zunächst nur Vernunftkritik, aber er hatte ein darüber hinausweisendes metaphysisches Bedürfnis, neigte zum Idealismus und hielt an der Idee einer übersinnlichen intelligiblen Welt fest. So baute er die Metaphysik auf praktische Postulate auf und schuf eine Art Ethiko-Metaphysik (Ethikotheologie), eine Lehre vom höchsten Gute mit den Ideen Gott, Freiheit und Unsterblichkeit. Nach Kant haben Fichte, Hegel, Schelling, Schopenhauer usw. die Metaphysik wieder zum Kern der Philosophie zu machen gesucht. Nachdem aber A. Comte (1798-1857) verkündet hat, das metaphysische Zeitalter sei vorüber, haben sich viele der »exakten« oder »wissenschaftlichen« Philosophie gewidmet und die Metaphysik gemieden. Aber die Metaphysik ist weder überflüssig noch aussichtslos, wenn sie nur auf kritisch-exaktem Grunde ruht und sich bewußt ist, daß alle ihre Aussagen sich in den Formen unseres Bewußtseins bewegen müssen, und wenn sie die Resultate, welche die exakte Forschung erzielt, zu ausprechenden Hypothesen benutzt. Unter den Richtungen der Metaphysik ist die dualistische, die zwei Prinzipien, Körper und Geist annimmt, am wenigsten befriedigend. Sie ist auch in der neueren

Philosophie eigentlich nur bei Cartesius und seinen Nachfolgern vorhanden gewesen, und soweit in der Kantischen Philosophie Dualismus lag, ist er sofort durch die deutschen Idealisten umgebildet worden. Im Monismus sind drei Zweigrichtungen denkbar, der Realismus, der Idealismus und die Identitätsphilosophie, die Metaphysik der körperlichen, geistigen und absoluten Wirklichkeit. In der Ausbildung der idealistischen Richtung, zu der auch die Resultate der Naturwissenschaft und der Erkenntnistheorie hinleiten, hat die deutsche Philosophie am meisten getan, und der deutsche Geist dürfte auch dauernd in dieser Richtung seine Befriedigung finden. Vgl. Kant, Prolegomena z. e. jed. künft. Metaphys. 1783. Schwab, Welches sind die Fortschritte, die die Met. seit Leibniz gemacht hat? 1796. Herbart, Einl. in die Philos. 1813. Beneke, Syst. d. Metaph. 1840. Ulrici, Glauben und Wissen. 1858. Lotze, Metaph. 1879. Frohschammer, die Phantasie als Grundprinzip. 1877.**]**

Wir wissen eigentlich nun, zu was eine Metaphysik könnte fähig sein. Sie sollte die Dinge aus der Wirklichkeit in der Art benennen, dass wir hierdurch fähig sind, über unser Erkennen der Wirklichkeit diejenige Form zu geben, durch welche wir von ihr, oder durch sie, fähig sind, Schlüsse zu ziehen. Wir sind uns also einerseits bewusst, dass wir zwar nie fähig sein werden, und hier greifen wir zurück auf den Realismus der deutschen Periode, die Wirklichkeit als das zu sehen, was sie ist. Aber wir haben dennoch Instrumente und Methoden zur Hand, welche uns helfen können, diese Wirklichkeit aufgrund ihrer Gesetzmässigkeiten der Materie irgendwie festzustellen. D.h., wir spüren intuitiv, dass wir zwar an bestimmte Gesetzmässigkeiten unseres Erkennens selbst gebunden sind, dass wir in dieser Form durch unsere Interpretation genügend Spielraum besitzen, um die Wirklichkeit zur Genüge wahrzunehmen, um aufgrund dieser Sicht diejenigen Schlüsse aus der Wirklichkeit abzuleiten, welche für alles weitere Abhandeln von ihr Sinn machen. Wir sind also im Glauben, dass wir zwar nicht direkt die Gesetze einer möglichen Wirklichkeit erkennen können, dass wir nicht ihren eigentlichen Inhalt feststellen können, wir aber trotzdem befähigt sind, die gewinnbringenden und benötigten Informationen aus ihr zu gewinnen, um uns von der Wirklichkeit ein Bild oder Modell zu erschaffen, durch welches wir schlussendlich befähigt sind, die Wirklichkeit indirekt zur Genüge zu erkennen. Zur Genüge in dem Sinne gemeint, dass wir alle Prinzipien ihrer Handlungsweise feststellen können.

Wir gehen also bei der Erkennung einer möglichen Wirklichkeit nicht davon aus, die Wirklichkeit als eigentliche Wirklichkeit zu erkennen, sondern die Frage ist eine gänzlich andere. Es geht nämlich bei der Fragestellung zu einer Metaphysik nur darum, ob wir aufgrund unserer Fähigkeiten, also aufgrund der Erkennungseigenschaften durch den Menschen fähig sind, alle unsere eigenen Parameter des Erkennens selbst zu begreifen. D.h., wir setzen uns also eigentlich gar kein unmögliches Ziel, sondern nur die Idee oder die Frage, ob wir denn über die uns gegebenen Parameter alle diese Parameter und ein Erkennen der Wirklichkeit hieraus auch wieder in irgend einer Art wahrnehmen oder erkennen können. Es ist sich also gleich wie mit dem Problem des Rahmens zu einem Denken überhaupt. Wir müssen nicht versucht sein, den Rahmen einer Denkfähigkeit aufzulösen, sondern wir müssen an einer Stelle beginnen, unsere Denkstrukturen aufzeigen, und aufgrund der gemachten Erkenntnisse sind wir wiederum fähig, den Rahmen eventuell zu weiten. Genauso könnte es mit der Metaphysik gehen, wir schaffen uns ein System alle derjenigen Gesetzmässigkeiten, welche wir selber für unser eigenes Erkennen benötigen und hoffen, dass dieses in seiner Fassungsmöglichkeit von komplexen Sichten in der Wirklichkeit eine Entsprechung findet. D.h., wir sind jederzeit befähigt, über den Querabgleich festzustellen, was unser Modell taugt, und ob es mit einer möglichen Wirklichkeit zusammenkommen kann. Die gesamte Geschichte der Wissenschaft ist denn nur darauf fussend, wie man aufgrund eines Modelles der Wirklichkeit sich Gesetzmässigkeiten, Bedingungen und Parameter setzt, welche im Endeffekt die gleichen Schlüsse zulassen in bezug auf unser Erkennen einer Folge, als wenn wir quasi die Wirklichkeit selbst betrachten würden. Wir haben Systeme entwickelt, welche sich mit der Fassung zu den Regeln für die Regeln beschäftigen, wir haben aber auch Systeme der Grenzwissenschaften, welche sich mit den allgemeinen Fragen überhaupt befassen, wie etwa, bis wohin überhaupt eine Wirklichkeit mit einem Modell korrelieren kann, usw. Wenn wir uns also einer Metaphysik annähern wollen, einer Wirklichkeit, so unsere Idee von einer Fassung dieser Wirklichkeit, dann versuchen wir dies über eine Struktur, welche einen inneren Zusammenhang besitzt, einerseits. Andererseits gehen wir, noch bevor wir eine Bestätigung unserer Theorie der Möglichkeit einer Erfassung der Wirklichkeit haben, davon aus, dass diese über ihre Folgen erkennbar ist. Wir gehen also selbst bei der Theorie zu einer möglichen Metaphysik oder Wirklichkeit von Denkmodellen aus. Dies alles ist eben auch der Grund, warum man heute darüber philosophieren kann, ob denn eine Metaphysik möglich, wirklich oder real ist, nur indirekt nachweisbar ist oder aber überhaupt nicht existiert. Diese Widersprüche lassen sich denn nach dem heutigen Betrachtungssystem auch nicht auflösen.

Wenn wir uns nun die Frage stellen wollen, ob wir denn eine Metaphysik oder Wirklichkeit als in einer Annäherung überhaupt wahrnehmen können, so müssen wir uns also zuerst mit der Frage beschäftigen, über welche Gesetzmässigkeiten wir von uns selbst feststellen können, wo wir unsere eigenen Denkgrenzen besitzen. Denn wenn wir diese Frage zufriedenstellend gelöst haben, so können wir auch erkennen, zu was wir vom Erkennen her gesehen überhaupt fähig sind. Eine mögliche Wirklichkeit wird sich dann nach unserer Denkleistung zu richten haben. Es ist der Gedanke nicht neu, dass wir selbst uns in einer Raumzeit beschränken müssen, dass aber diese Raumzeit in einer gewissen Form auch der Wirklichkeit anheim kommt. D.h., eine Raumzeit, ein Raum und eine Zeit, sind nicht nur einfach die Gesetzmässigkeiten unseres Denkens selbst, sondern ist auch eine Materiegesetzmässigkeit, in der wir uns befinden, und über die wir alleinig fähig sind, die Grenzen unseres Denkens zu bestimmen, obschon die Raumzeit nicht der Materie selbst anhängt. Genauso geschieht es mit der Kausalität, welche nur in der Raumzeit existieren kann, ja welche ihr sogar auf eine gewisse Weise entspricht. Die Kausalität ist nicht etwas, was in einer möglichen Wirklichkeit nicht existieren würde, sie bekommt aber in unserer Wahrnehmungsform in der Raumzeit eben genau diese Empfindungsausprägung. Wir können deshalb nicht behaupten, dass sich eine Wirklichkeit nicht in der Kausalität befinden würde, wir können nur besagen, dass diese Kausalität ausserhalb der Raumzeit bestimmt eine andere Form der Materiegesetzmässigkeit annehmen würde. Und wir müssen uns ausserdem auch bewusst sein, dass wir uns selbst, als materieller Körper, keinesfalls ausser einer Wirklichkeit befinden, sondern mitten in ihr drinne sind, und uns nach ihr alleinig zu richten haben. Diese Erkenntnis selbst schon lässt schliessen, dass sich unsere Wahrnehmung von uns selbst in gewisser Weise der Wahrnehmung einer Wirklichkeit gleicht. Das strukturierte Erkennen der Wirklichkeit ist denn deshalb nur eine Betrachtung eines Teilausschnittes einer Wirklichkeit, und eben ihrer Gesetzmässigkeiten und Sichten, um die Gesamt-Wirklichkeit zu erkennen. Der Mensch ist also eigentlich nur das Instrument einer Teilwirklichkeit, welche sich selber über ihre eigenen, reduzierten Gesetzmässigkeiten betrachten will. Es kommt deshalb nicht von ungefähr anzunehmen, dass es tatsächlich einen Bereich der Metaphysik gibt, einen Bereich der Wirklichkeit, welcher von uns nicht kann erfasst werden, welche die Wirklichkeit von sich selbst auch nicht erkennen kann. Dies ist der Gedanke der Metaphysik, und so weit wir uns auch in unserem Erkennen fortbewegen, so wird diese Unmöglichkeit im Erkennen einer Wirklichkeit wohl niemals können vollständig aufgehoben werden.

Wenn es denn um die Erfassung einer Metaphysik geht, da wir sie niemals werden direkt nachweisen können, so bleibt uns nur eines zu tun. Wir müssen sie über den sogenannten Ausschluss in eine Form passen, durch welche wir sogar über die Betrachtung in einer Struktur selbst zu einer gewissen Aussage fähig sind. Und genau dies eben ist der Zankapfel der Metaphysik, denn die einen besagen, dass dies zu keiner Weise überhaupt möglich sei, die anderen verneinen zwar keinesfalls ihre Möglichkeit, wissen aber nicht, durch welche Aussagen dies überhaupt greifbar wäre, und nochmals andere haben bereits das gesamte System der Betrachtung ihrer zur Hand, auf dass sie zu vollen Teilen kann darnieder gelegt und erfasst werden. Was wir aber mit Sicherheit wissen ist, dass wir gar keine Erkenntnis schaffen können, wenn wir nicht davon ausgehen, dass eine Erfassung der Metaphysik über diesen indirekten Weg möglich ist. Wir müssen also als einzig gangbaren Weg die Metaphysik darüber definieren, was sie eben nicht ausmachen kann. Hierdurch, so bleibt uns die Hoffnung, werden wir dereinst die Metaphysik, die Wirklichkeit, als dasjenige Erkennen, was sie wirklich ist, mit alle ihren möglichen Gesetzmässigkeiten und Folgen. Und dies alles, obschon wir in unserer Wahrnehmung ausserordentlich beschränkt sind, und immer nur in der Raumzeit und dem Ursache-Wirkungszusammenhang, sprich der Kausalität, denken können.

Ein anderer Ansatz zu einer möglichen Erkenntnisfähigkeit, welche eben genau diese gängigen Schranken der Raumzeit und der Kausalität umgeht, ist diejenige des Pilzes. D.h., zuallererst ist ein Denkapparat, welcher für sich selber existiert, nicht an die Rezeptorbedingungen gebunden, durch welche überhaupt die Raumzeit als in der Folge entsteht, aber die Anordnung der Materie selbst schon gibt uns gewisse Gesetze vor, durch welche wir uns selbst in dem Denken und Verarbeiten von Informationen halten müssen. Da Informationen nun nicht einfach sind, so müssen sie irgendwo, also an einer bestimmten Lage geschaffen werden, und sie müssen sich auch von dieser Lage entfernen, damit sich in Interaktion treten können zu anderen Informationen, somit haben wir die Zeit als Faktor, welcher in der Informationsverarbeitung, und als Tatbestand einer Wirklichkeit, selbst schon als Grundbedingung zu einem möglichen Erkennen besteht, noch bevor wir überhaupt die Empfindung in der Raumzeit als in einem Bewusstsein besitzen, oder zumindest können wir es nur in dieser Form betrachten. D.h, wir haben gewisse Gesetzmässigkeiten in einer möglichen Wirklichkeit, welche wir nie direkt erfassen können, welche uns aber trotzdem eine Denkfähigkeit erst dadurch erlaubt, dass sie auf diesen Gesetzmässigkeiten einer Wirklichkeit beruht. Wir erkennen diese Gesetzmässigkeiten dann in dem, was wir als die Empfindung der Gesetzmässigkeit der Raumzeit bezeichnen. D.h., mit anderen Worten, dass die Materiegesetzmässigkeiten eine Raumzeit in dieser Empfindungsinterpretation nicht zwangsweise vorgeben muss, und dass wir einen grossen Teil dieser Empfindung durch die Rezeptivität selbst vorgegeben bekommen. Somit wäre denn auch ausgesagt, dass die Denkfähigkeit sich in der Empfindung einer Raumzeit gar nicht zu erschöpfen braucht. Und dies sind dann eben die Erfahrungen, welche auf dem Pilz gemacht werden. D.h., man stösst in Dimensionen vor, welche sich zwar aufgrund einer Interpretation durch die Raumzeit selber wieder in der Raumzeit befinden, welche aber eine andere Form annehmen, sobald wir uns von eben dieser Interpretation durch die Raumzeit entfernen. D.h., wir ersetzen nun die Gesetzmässigkeiten der Raumzeit durch andere Gesetzmässigkeiten, welche wir quasi selber erschaffen, welche aber nicht weniger real oder weniger zusammenhängend sind. Diese Art der Wahrnehmung oder Empfindung, wir wollen sie diejenige in einer anderen Dimension nennen, ist eine schlichtweg andere Interpretation einer möglichen Wirklichkeit, hat aber genauso ihre Gesetzmässigkeiten, wie diejenige der Raumzeit. Und der Gedanke dabei ist, dass wenn uns die Wirklichkeit die Gesetzmässigkeiten der Raumzeit aufzwingt, und wir hierdurch zwar fähig sind, gewisse Gesetzmässigkeiten in der Wirklichkeit festzustellen, wir dennoch nicht fähig sind, die Wirklichkeit als solches zu erkennen, wie sie eben noch sein kann, respektive überhaupt ist. D.h., der Pilz kann uns helfen, uns selbst von einer Raumzeit frei zu machen, welche ja doch nur fähig ist, uns die Wirklichkeit als in einer reduktiven Betrachtung darzustellen.

Es ist also theoretisch möglich, obschon wir unser Denken durch diejenigen Gesetzmässigkeiten aufbauen, welche wir allgemeiniglich als die Gesetzmässigkeiten in der Raumzeit bezeichnen, dass wir uns von einer Betrachtung einer möglichen Wirklichkeit von ebendieser Raumzeit, als einer

Interpretation, trennen. D.h., wir können uns eine Welt erschaffen, eine höhere Erkenntniswelt, welche zwar aufgrund des Zustandekommens auf der Kausalität in der Raumzeit aufbaut, deren Parameter aber nicht mehr in direktem Zusammenhang zu ihr zu stehen kommen. Denn wenn wir genauer betrachten ist jede Form der höheren Philosophie, jede Weltenbetrachtung, nur eine Interpretation. Und selbst in der Wissenschaft, welche sich selber die Fesseln der einfach-reduzierten Betrachtung auferlegt hat und sich per Definition niemals ausser der Raumzeit bewegen kann, legt heute eine Quantenmechanik dar, welche nicht mehr durch die Raumzeit oder Kausalität kann erklärt werden. Diese Quantenmechanik aber hat scheinbar trotzdem ihre Regeln des Zustandekommens, nur sind wir scheinbar nicht im Stande, diese auszumachen. Ja es ergeht uns noch mit vielen Dingen so, welche wir in der Raumzeit nicht begreifen können. Wir müssen neue Modelle entwickeln, durch welche wir uns über eine Kausalität in der Raumzeit hinwegsetzen können, und dies tun wir jedesmal, wenn es um die Interpretation eines komplexen Begriffes geht. Alle höheren Interpretationen der Welt haben mit der Raumzeit und der Kausalität nurnoch als mit einem Prinzipe zu tun, welches im Hintergrund abläuft und ihr Zustandekommen erst ermöglicht. Diese Grundgesetzmässigkeiten haben aber in bezug auf eine sinnvolle Schlussfähigkeit genauso wenig eine Bedeutung, wie die Schlüsse aus der höheren Axiomwelt ihren Bezug zu den einzelnen Bausteinen ihrer eigenen Definition nurnoch über einen weiten Bogen spannen kann. Aber, und das ist nun eben nicht nur das Erstaunliche, sondern scheint auch eine Regel auszumachen, durch diese höhere Interpretationswelt scheinen wir die Wirklichkeit sogar noch besser erkennen zu können, als durch ihre Bausteine selbst bedingt. D.h., wir befreien uns langsam von den Fesseln, gegeben durch bestimmte Gesetzmässigkeiten der Materie in der Wirklichkeit, und befähigen uns hierdurch zu einer übergeordneten Betrachtung. Wie gesagt kann diese Betrachtung zwar nicht ohne die Grundgesetzmässigkeiten der Materie, also der Raumzeit und somit der Kausalität, in bezug auf ihr Zustandekommen von statten gehen, sie kann sich aber soweit von ihr entfernen, dass sie die Wirklichkeit durch weit mehr erkennen kann, als einen Teilausschnitt ihrer selbst. Und dies ist vielleicht das eigentliche Wunder in unserer Erkenntnisfähigkeit von den Gegenständen. Wir können uns von unseren eigenen Fesseln der Denkfähigkeit befreien und uns hinaufschwingen in Ebenen, welche aufgrund des Entstehens einer Erkenntnisfähigkeit eigentlich gar nicht dürften eine Gültigkeit haben, welche aber trotzdem uns befähigen, die Gegenstände noch besser zu erkennen. Und wir haben bereits an anderer Stelle dargelegt, dass der Pilz quasi ein Weg der Abkürzung darstellt, wenn es um eine solch höhere Erkenntnisfähigkeit geht. D.h., der Pilz entfernt sich aufgrund seiner Wirkungsweise dermassen von den geläufigen Parameter der Raumzeit, dass er sogar in seinem Grundentstehen bereits höhere Ebenen der Wahrnehmung und des Erkennens ausmacht. Und diese Erkenntnisfähigkeit ist kein Produkt der Phantasie, sondern eine vollkommene Realität.

Es wird nun aber trotzdem immer die Frage gestellt, was für einen Zweck denn nun eine solch erweiterte Erkenntnisfähigkeit haben kann, wenn sie, respektive ihre Schlüsse, sowieso nicht mehr in oder durch die Raumzeit kann erklärt werden. Aber mit dieser Frage sollten wir uns deshalb schon nicht mehr herumschlagen, weil wir zur Genüge dargelegt haben, dass eine höhere Erkenntnisfähigkeit, auch wenn sie durch eine Wissenschaft der Philosophie dargelegt wurde, nicht mehr durch die einfachen Parameter zu einer Wissenschaft kann dargelegt werden. Es verhält sich auch hier wieder genau wie mit dem Sachverhalt des Unterschiedes von Verstand zu Vernunft. D.h., der Verstand, vergleichbar mit den Gesetzen zu einer Wissenschaft, hat nicht die Macht und Fähigkeit, den Bereich der Vernunft und der Interpretation, vergleichbar mit der Philosophie, zu tangieren. Das eine kann noch nicht einmal mit dem anderen verglichen werden. Trotzdem wird niemand behaupten wollen, dass die Vernunft nicht fähig wäre, Erkenntnisse zu gewinnen. Und eben genau so verhält es sich mit jeder höheren Erkenntnisstufe, auch derer des Pilzes. Die Module zu einer Pilz-Erkenntnis entfernen sich niemals von dem Verstande selbst, sie setzen sich aber als in einer neuen Interpretation in gänzlich anderer Weise zusammen als dies jemals könnte durch den Verstand alleinig vorgegeben werden. Somit aber wäre auch hinlänglich ausgesagt, dass die Pilzrealität genauso auf dem akzeptierten Fundament einer Erkenntnisfähigkeit beruht, wie dies übrigens auch die Philosophie macht. Die Pilzerkenntnis geht aber aufgrund ihrer eigenen Fähigkeiten einer Erkenntnisart durch die Philosophie noch weit voraus. D.h., die Erkenntnis durch den Pilz steht zu einer Philosophie wie etwa diese Philosophie zu den Verstandesbausteinen. Wir können den Pilz weder durch die Philosophie erklären, noch könnten wir aufgrund der Weiterführung der Philosophie jemals aufgrund ihrer eigenen Fähigkeiten zu den Erkenntnissen auf dem Pilz gelangen. Philosophie, oder Vernunftinterpretation, verliert niemals die Bande zu einer Verstandesfähigkeit. Der Pilz aber schafft sich auf seiner Ebene die Gesetzmässigkeiten des Erkennens sogar selber, und damit geht er bereits auf eine neue Ebene des Erkennens, und hat rein gar nichts mehr zu tun mit einer Philosophie, obschon er sie in sich selbst auch zu vollen Teilen enthält. Ja wenn wir genau sein wollen, so könnten wir behaupten, dass die Ebene des Pilzes bereits die Metaphysik umklammert, wie es selbst eine Philosophie oder eine Wissenschaft niemals im Stande wäre zu tun. Der Pilz ist quasi die Potenzierung der Erkenntnisfähigkeit einer Philosophie, und hiermit das wertvollste Mittel der Erkennung einer Wirklichkeit über der Wirklichkeit, als Annäherung an eine Metaphysik.

Wenn also die Philosophie noch immer sich mit den Basis-Bausteinen ihres eigenen Erkennens beschäftigt, und darüber philosophiert, ob denn die Metaphysik überhaupt möglich ist, so haben wir durch den Pilz bereits diejenigen Dimensionen erklommen, welche nie auch durch eine Wissenschaft uns besser könnte dargestellt werden, da eine theoretische Betrachtung sich von einer Empfindung selbst dann noch unterscheiden würde, wenn wir durch die Wissenschaft dereinst im Stande wären, die Wirklichkeit oder die Metaphysik vollumfänglich zu erkennen. Es scheint also fast nichts anderes übrig zu bleiben, als uns des Pilzes zu bedienen, um eine Metaebene der Wirklichkeit zu erreichen, ob uns dies recht sein mag oder nicht. Nur hierdurch sind wir überhaupt fähig, auch die Philosophie, die Religion und alle Schlüsse aus einer wissenschaftlichen Erkenntnis im einzig richtigen, also übergeordneten Licht, zu erblicken. Statt dass wir also durch die Philosophie darüber lamentierten, wie denn nun eine höhere Seinserkenntnis auszusehen haben, würden wir besser den Zauberpilz einnehmen und diesen Zustand direkt erfahren wollen. Dies würde uns nämlich davor hüten, uns die Philosophie stetig in Sackgassen einer Interpretation zu führen, und uns deshalb ihrer falsch zu bedienen. Ja wir würden vielleicht sogar erkennen, dass wir selbst in der Definition des Erkennens über die letzten paar tausend Jahre nur von der Form her fortgeschritten sind, nicht aber von dem prinzipiellen Inhalte einen Fortschritt gemacht hätten. Der Pilz und seine Sphären sind derart weit in einer Erkenntnis voraus, dass wir also gänzlich von einem neuen Prinzipe der Erkenntnis sprechen müssen, was und wie dies nun zustande kommen kann, oder aufgrund einer Wissenschaft überhaupt jemals könnte erklärt werden, wird sich in Zukunft weisen müssen. Wer aber solange nicht warten will, dem sei der Pilz als vorgreifende Erkenntnis bereits jetzt empfohlen.

Psychedelische Pilzbilder, Allheit in der Einheit

Wenn wir von psychedelischen Bildern sprechen, dann müssen wir uns zuallererst einmal darüber im klaren sein, dass diese Bilder nicht selber psychedelisch sein können, da mit der Psychedelik vielmehr ein Gemütszustand ausgedrückt wird. D.h., eine psychedelische Empfindung ist eigentlich ein euphorischer, tranceartiger Zustand, welchen man durch das Gemüt im Bewusstsein empfindet. Ein Bild kann deshalb schon nicht euphorisch und tranceartig sein, weil immernoch der Mensch die Gemütsempfindung wahrnimmt und empfindet, und nicht das Bild selber. Der wahre Grund, warum man bestimmten Bildern das Attribut „psychedelisch“ gibt, hat seinen Ursprung darin, dass eine Wirkung der Halluzinogene, und deshalb auch des Pilzes, eben eine psychedelische ist. D.h., es wird die sinnvolle Verknüpfung gemacht zwischen den durch den Pilz ausgelösten, wirklich psychedelischen, menschlichen Empfindungen, und den damit einhergehenden Wahrnehmungsbildern. Und infolgedessen nun eben wird denjenigen Bildern das Attribut „psychedelisch“ gegeben, welche denjenigen Bildern oder Vorstellungen gleichen, die man unter der Wirkung des Pilzes erfahren hat. Diese psychedelischen Bilder haben aber nicht mehr selber eine psychedelische Funktion oder einen psychedelischen Einfluss auf den Menschen, d.h., man kann durch sie keinen tranceartigen, euphorischen Zustand, wie es im Lexikon definiert und beschrieben wird, empfinden. Ja man kann noch nicht einmal mehr nachvollziehen, wo nun der Zusammenhang noch zu stehen kommt. Nichtsdestotrotz aber werden diese Bilder eben dennoch als „psychedelisch“ bezeichnet, um wenigstens hierdurch den weiteren Zusammenhang darzustellen. Und von alledem handelt nun dieser folgende Abschnitt. D.h., wir wollen untersuchen, was es mit den psychedelischen Bildern sonst noch auf sich hat, nebst dem nicht bestehenden, direkten Zusammenhang mit einer möglichen, euphorisierenden Wirkung.

Seit den 60er-Jahren ist die Psychedelik ein fester Begriff im Vokabular eines jeden. Wir sind uns gewohnt, darunter Bilder vorzustellen, welche durch irgendwelche absurden Ineinanderfügungen von Themen und Gegenständen auf einer Bildfläche zu stehen kommen. D.h., wir setzen ein psychedelisches Bild in starken Zusammenhang mit einer chaotischen Darstellung, und des weiteren mit der Psychiatrie, im speziellen aber mit der Erkrankung in der Schizophrenie, und alle ihren verwandten Formen. Wir sind uns scheinbar vollkommen im klaren darüber, dass kein normaler Mensch jemals solche Eindrücke ersehen könnte, ohne gleichzeitig in starkem Masse psychisch krank zu sein. Nicht zuletzt, weil psychedelische Kritzeleien auch von schizophrenen Patienten in der Psychiatrie stammen. D.h., mit anderen Worten ausgedrückt, wir haben das Gefühl, dass sich unsere konstruierte Welt, respektive unsere eigene Wahrnehmung von ihr, zu keinem Teile einer Form der Psychedelik annähert. Davon gehen wir allzeit und in allen Betrachtungen aus. Wer aber etwas über die genaueren Zusammenhänge versteht, wie Bilder in uns entstehen, und über welche Mechanismen sie sich verändern und fortbewegen, dem wird bewusst, dass die psychedelische Form wohl eher den sogenannten Normalzustand ausmacht, und wenn wir diesen Zustand trotzdem nicht ausmachen können, es sich um eine reine Glaubens- respektive Auffassungssache handelt. D.h., wir reden uns allezeit ein, dass unsere Wahrnehmung Bilder der Vorstellung kreiert, welche in der Raumzeit absolute Korrektheit besitzt, und also die Dinge so darstellt, wie sie wirklich vorkommen. Leider aber verhält es sich nicht so. Wer sich selber einmal bewusst auf sein Gesichtsfeld konzentriert, auf seine durch die Augen produzierte Wahrnehmung, der wird feststellen, dass das wahrgenommene Bild keinesfalls „einheitlich“ ist. Es ergeben sich, selbst bei der Wahrnehmung von Gegenständen, welche sich scheinbar nach einer strengen Logik und Nachvollziehbarkeit bewegen, gewisse Schattierungen, Verzerrungen, Uneinheitlichkeiten, Strukturveränderungen, Farbverschiebungen. D.h., es geschieht dies unabhängig vom Zusammenhang einer Form der Schizophrenie, und unabhängig von der wahrgenommenen Erscheinung selbst. Sobald wir uns dann an das Bild zurückerinnern, sind wir geneigt auszusagen, dass dieses Bild in vollkommener Klarheit daherzukommen scheint, ohne die geringste Uneinheitlichkeit. Wir unterscheiden aber hier schon nicht mehr das eigentliche Bild von der Erinnerung selber. Unserer Erinnerung von den Gegenständen in unserer Umwelt kommt immer eine innere Perfektion zu, d.h., Erinnerungen haben immer eine ganz bestimmte innere Struktur, eine Gesetzmässigkeit, welche durch die Gesamtbetrachtung gegeben ist. Dies aus dem Grunde, weil es sich bei den Erinnerungen um unsere ureigendsten Konstrukte einer Vorstellungswelt handelt. D.h., wir sind anders nicht fähig, die Dinge zu erinnern, als in prinzipiellen Mustern, der gesamte Rest dieser Erinnerung wird von uns zusätzlich konstruiert. Und so geschieht es denn, dass Gegenstände automatisch mit Dingen behaftet werden, welche schlussendlich

Sinn ergeben, es kommt einer Linien eine perfekte Gerade hinzu, es werden Gegenstände in der dritten Dimension festgestellt, obschon sie es durch unsere Wahrnehmung von ihrer Erscheinung nicht bereits sind, etc.
Was nun die psychedelischen Bilder von den sogenannt normalen Bildern unterscheidet, ist, dass sie im Prinzip nicht eine einzige Vorstellung alleine in sich tragen, sondern ein ganzes Universum. Man muss sich dies so vorstellen, dass eben eine Vielzahl an Vorstellungen gleichzeitig als in der Einzahl einer Vorstellung in unserem Bewusstsein wahrgenommen wird. Wie wir wissen, ist es durch die scheinbare Unvereinbarkeit des Denkens und Wahrnehmens ausserhalb der Regeln der Raumzeit nicht möglich, verschiedene Vorstellungen als voneinander getrennt in der gleichen Zeit und im gleichen Raum wahrzunehmen. D.h., der Raum ist immer ein Gesamtraum in unserer Empfindung, und die Zeit ist eine Zeit, welche im Hier und Jetzt existiert, und nicht gleichzeitig noch in der Vergangenheit oder in der Zukunft. Hierdurch erst scheinen wir fähig zu sein, nach dem Ursache-Wirkungsprinzip oder der Kausalität zu funktionieren und die Welt als zusammenhängend zu erkennen. Wenn nun durch die Wirkung eines Halluzinogenes sich neue Welten eröffnen, so geschieht dies also im gleichen Raume und in der gleichen Zeit, eben unserer einzig möglichen Wahrnehmung, unserem einzig möglichen Bewusstsein. Und wenn nun eine solche Vielzahl an Vorstellungen und Eindrücken in dieser definierten Raumzeit soll gegeben werden, dann ist dies nur möglich, indem wir diese Vorstellungen als in einer einzigen bekommen. Hierdurch werden uns die Vorstellungen eben genau so gegeben, wie wir sie von den sogenannt psychedelischen Bildern gewohnt sind zu bekommen. D.h., eigentlich enthalten psychedelische Bilder eine fast unendliche Anzahl von Bildern und Vorstellungen als in einer einzigen Vorstellung. Nun werden diese Bilder uns nicht als durch scharfe Linien abgetrennte Bilder gegeben, sondern durch einen fliessenden Übergang, und zwar in der Form, dass die Gegenstände ineinander laufen. Wenn wir dieses Ineinanderlaufen der Gegenstände nun des weiteren betrachten, dann stellen wir fest, dass die Gegenstände selbst hierbei nicht verzerrt dargestellt werden, weil es ja einer gewissen Unvereinbarkeit scheint entgegenzukommen, wie sich Gegenstände in einer Darstellung in andere Gegenstände transformieren, wenn wir in dem Raume fortschreiten. Und somit müssen wir feststellen, dass diese Unvereinbarkeit damit umgangen wird, dass die Räume dazwischen mit irgendwelchen Formen, Schattierungen und Figuren sinnvoll ausgemalt werden. D.h., die Übergänge sind fliessend in der Art, dass Strukturen oder Muster als Bindeglied dienen, um die Gegenstände als in einer gleichen Vorstellung miteinander vereinbaren zu können. Und durch diese Feststellung haben wir bereits eine wichtige Erkenntnis gewonnen über unser Denken selbst. Wir sind nämlich vollkommen ausser Stande, anders wahrzunehmen, als durch sogenannte Muster. Muster sind der Inbegriff einer Gesetzmässigkeit von Gegenständen, sind dasjenige, was den Gegenständen an Gesetzmässigkeiten anhaften muss, damit es durch unsere Vorstellung und schlussendlich unser Bewusstsein kann gegeben werden. D.h., es ist zwar vorgängig eine Wahrnehmung als in der Erscheinung eines Gegenstandes aus der Wirklichkeit, aber wir sind gänzlich ausser Stande, diesen Gegenstand anders wahrzunehmen als durch bestimmte Gesetzmässigkeiten, welche nicht bereits in uns selbst, also in unserer Vorstellung, schon als Potential vorhanden wären. Die Philosophie würde hier über die „Kategorien“ antworten, die grundlegendsten Mechanismen der Verarbeitung und des Erkennens von Informationen. Soweit wollen wir hier aber nicht gehen und nur die Zusammenhänge in bezug auf die Wahrnehmung eines psychedelischen Bildes untersuchen. Wir erkennen also selbst in denjenigen Zwischenräumen, welche wir als Füllsel zwischen den Einzelvorstellungen bezeichnen können, bestimmte Muster und Gesetzmässigkeiten, durch welche dann alle Vorstellungen als in einer einzigen Vorstellung können betrachtet werden.
Wenn wir unter der Wirkung des Pilzes stehen, dann stellen wir fest, dass die wahrgenommenen räumlichen Eindrücke immer zu fliessen scheinen. D.h., wir erkennen Formen und Strukturen, welche sich dauernd verändern. Formen, Muster, Farben, Strukturen ergeben sich und zerfliessen in neue Gegenstände hinein, und zwar scheint dieser Vorgang eben nicht schlagartig zu geschehen, sondern als Fluss von Eindrücken. D.h., die Veränderung der Muster erfolgt in der Zeit fliessend, und dies scheint eigentlich erstaunlich, weil wir doch erkannt haben, dass unsere Vorstellung die Muster selber kreiert und es deshalb möglich wäre, dass uns diese quasi als Soforteindruck könnten gegeben werden. Nun scheint es sich aber ganz im Gegensatz hierzu zu entwickeln. Der eine Gegenstand scheint geradezu den nächsten zu induzieren. Wir haben also in diesem Verfahren die Darlegung einer Entsprechung in unserer inneren Vorstellungswelt. D.h., es scheint sich um ein Grundprinzip in unserem Denken zu handeln, dass wir nicht abrupte Grenzen in der Zeit empfinden, sondern dass sich die zeitlichen Gegebenheiten in einem Fluss verändern. Wir erkennen im Jetzt weder eine Vergangenheit, noch eine Zukunft, für uns existiert nur die Betrachtung als in einem Fluss. Die Gegenwart enthält für uns also alle Merkmale gleichzeitig, diejenige der Vergangenheit, des „war“, diejenige der Zukunft, des „wird sein“ oder der Folge, und diejenige der Gegenwart, als in unserer Wahrnehmung, in unserem Bewusstsein selbst. Und genau so müssen sich auch unsere wahrgenommenen Bilder ausdrücken, d.h., der Fluss der Zeit im Zusammenhang mit der Mannigfaltigkeit oder Vielheit der Vorstellungen in der gleichen Zeit, muss sich erhalten bleiben. Dies führt dazu, dass wir eine Vielzahl an Vorstellungen gar nicht anders wahrnehmen können, als durch eine sogenannt psychedelische Betrachtung, sobald uns mehrere Vorstellungen gegeben werden. Und hiermit hätten wir auch schon ausgesagt, dass dieser Vorgang auch unter dem Normalzustand kein anderer sein kann. D.h., die Verarbeitungsmechanismen, welche uns unter einem Halluzinogen bewusst werden, haben auch im Alltag die gleichen Regeln des Zustandekommens. Wir müssen aber einfach davon ausgehen, dass uns dies nicht in der gleichen Art bewusst wird, denn im Normalzustand verfügen wir nicht über ein erweitertes Bewusstsein. Wir sind also deshalb schon nicht im stande, diese Übergänge festzustellen, weil sie gemäss unserem Glauben in dieser Form gar nicht existieren. Für uns gibt eine Vorstellung eine andere Vorstellung, und die Übergänge scheinen von abrupter Natur zu sein. In Wahrheit aber ist der Übergang nur deshalb sozusagen schneller, weil die Fokkusierung auf ganz bestimmte Eigenschaften der Gegenstände erfolgt. Unter dem Pilz sind wir hierzu nicht mehr in der gleichen Art fähig, denn es erfolgt nun vielmehr die Betrachtung auf den Gesamtzusammenhang als in übergeordneter Sicht, die Details werden als im Gesamtzusammenhang betrachtet und bekommen ihren Platz in der Einheit der Betrachtung. Aus diesem Grund schon fliessen nun alle Details in die Gegenstände und aus ihnen hinaus in neue Gegenstände.
Sehr schön ersichtlich ist dieser Umstand der Wahrnehmungsart als in einem fliessenden Übergang auch bei Künstlern ersehbar, respektive dem Vorgang des Produzierens von Kunstwerken. Wer Picasso einmal hat malen sehen, dem wird schnell bewusst, was in seinem Denken musste bestimmend gewesen sein. Der Fluss der Eindrücke war bei ihm immer präsent. Eine Struktur ergab die nächste. Das Gesamtkunstwerk als in seiner Endform konnte niemals auch nur annähernd darstellen, was über den Prozess des Entstehens auftrat. Das Zustandekommen eines Bildes von Picasso ist um das mehrfache interessanter, als der Endzustand jemals würde auszudrücken vermögen. Die kubistischen Formen und Zerfliessungen sind quasi die Symbolisierung dieses Flusses aller Vorstellungen in einer empfundenen Einheit. Es ist aber von Picasso nicht bekannt, dass er jemals hätte unter Drogen gestanden, wie dies von Dali bekannt war. Es ist also der Fluss der Eindrücke, und die Gesetzmässigkeiten der Vereinbarkeit in einer Gesamtheit oder Einheit der Empfindung allezeit die Gesetzmässigkeit des Empfindens, der Wahrnehmung und des Bewusstseins. Die Frage ist nur, ob wir fähig oder im Stande sind, dies überhaupt wahrzunehmen, denn die Wahrnehmung, wie wir bereits angemerkt haben, hängt weitestgehend selbst von der Erwartungshaltung ab. Wie in bezug auf ein abstraktes Kunstwerk ein jeder einen anderen Eindruck bekommt, so geschieht dies auch in der allgemeinen Wahrnehmung von den Gegenständen in unserer Umwelt. Die rational-wissenschaftliche Sicht der Dinge lässt uns in unserem Jugendalter die Dinge und Gegenstände viel eher als Abstraktionen und geometrische Formen wahrnehmen. Mit dem Fortschreiten im Alter sind war dann aber immer befähigter, aus Gegenständen des mehreren zu ersehen. D.h., wenn für einen Jugendlichen eine Skulptur nichts als eine Abstrusität darstellt, so ist eine erfahrene Person befähigter, daraus mehr zu ersehen, als schlicht reduzierte Bilder, und sie ist ausserdem noch fähig, dies eben als in dem Fluss der Empfindungen wahrzunehmen, als in einem steten Wandel der Erscheinung dieses Gegenstandes.
Wir können aus dem Pilz, respektive durch seine Wirkungsweise, sehr viel über unsere eigenen Wahrnehmungsvarianten erfahren. Das psychedelische Bild ist quasi die Manifestation der Funktionsweise unseres Denkens, beschränkt auf einen einzigen Moment in diesem Vorgang. Diese Ausdrucksform hat also weder etwas mit Wahnsinn zu tun, noch mit einer Geisteskrankheit. Es kann lediglich behauptet werden, dass durch einen veränderten Zustand, wie er eben auch bei schizophrenen Personen vorkommt, diese Parameter des Denkens anders, respektive eben überhaupt zum Ausdruck kommen. Es wäre also gänzlich falsch anzunehmen, der Pilz würde uns schizophren werden lassen, wie dies von vielen Leuten noch heute angenommen wird, weil sie sich noch immer nicht von dem Bild, welches Ende der 60er-Jahre in der Psychiatrie geschaffen wurde, zu trennen vermögen. In Künstlerkreisen, d.h., in denjenigen Kreisen, welche sich mit den Dingen nicht nur von der Form, sondern auch vom Inhalte her beschäftigen und den Dingen auf den Grund gehen wollen, ist der Pilz seit langem ein fester Bestandteil. Einerseits wirkt der Pilz durch die direkte und grundlegende Manifestation der psychedelischen Darstellungen, andererseits gibt es die diversesten Kunstrichtungen, welche durch den Pilz auch können erfasst werden, weil dieser sich nicht auf eine bestimmte Kunstform beschränkt. Wie wir an den anderen Themen ersehen können, kann der Pilz aber genauso auch ein Instrument sein, die Wissenschaftsbetrachtung auf eine andere Ebene zu führen. Der Pilz enthält also in sich selbst gesehen nicht die Beschränkung auf eine rein psychedelische Funktion. Deshalb kann auch ein Künstler, welcher sich alleinig auf die moderne Kunst beschränkt, seiner Hilfe sicher sein. Bei der Schaffung eines Kunstwerkes geht es nämlich oftmals darum, nachempfinden zu können, was ein Betrachter aus dem Kunstwerk herauslesen könnte, respektive welche Form oder welcher Ausdruck der Gegenstand annehmen muss, um in einem Betrachter das entsprechende auszulösen. Ausserdem kann der Pilz durch seine Funktionsweise offenlegen, was eine Erweiterung in der Betrachtung eines Beobachters bewirken könnte. D.h., der Umstand, dass in der modernen Kunst oftmals über die reduktive Darstellung eines Gegenstandes das weite Feld der Interpretationen geöffnet wird, und es dem Betrachter auferlegt ist, seine Denkfähigkeit zu erschliessen, lässt die Anwendung des Pilzes als ideal erscheinen, da durch ihn eben genau dieses Feld der Interpretation geöffnet wird. Wir haben dann reduzierte Formen, welche in uns selbst ganz bestimmte Muster der Erkennung auslösen. Der Künstler spielt damit, dass der Betrachter in seinem Kunstwerk ganz bestimmte Gegenstände oder Ideen induziert bekommt, von denen er selbst noch nicht einmal Kenntnis haben mag. Der Pilz nun hilft ihm, eine mögliche Form der Interpretation besser nachzuvollziehen. Und überhaupt liegt in der reduktiven Darstellung ein Wundermittel, über welches die Welt der Vorstellung kann beflügelt werden. D.h., es verhält sich gleich wie bei bestimmten Psychotests, wo man einen Tintenklecks vorgehalten bekommt und nun aufgrund seiner Erfahrung mitteilen soll, was in dieser Unform als Gegenstand erscheint. Ein jeder interpretiert nun für sich, ganz gemäss seiner Erfahrung und seiner Vorstellungskraft, als der Fähigkeit Muster zu erkennen, diesen Klecks. Manchmal ergeben sich durch bestimmte Muster in dem Klecks selbst aber gewisse allgemeingültige Interpretationen. Wenn ja, dann können diese über den Pilz sowieso besser erfahren werden.

Die psychedelische Kunstform im allgemeinen ist in der heutigen Zeit mit einem Makel behaftet, obschon sie eine absolut eigenständige Kunstform ausmacht, welche als im Vergleich mit anderen Darstellungsformen überhaupt nicht zurückstehen muss. Denn wenn wir in der reduktiven Kunstform einen Initiator für unsere Welt der inneren Vorstellungen ersehen, um wieviel mehr müsste dann eine psychedelische Darstellung unsere Vorstellungskraft anregen. Wenn wir bei der einfachen Kunstform der abstrakten Darstellung davon ausgehen können, dass ein jeder zu ihr fähig ist, so können wir von der psychedelischen Kunstform mit Sicherheit behaupten, dass nur wenige, ganz bestimmte Personen überhaupt sich ihrer bedienen können, und sie deshalb schon die Kunstform aller Kunstformen ausmacht, die Königin der künstlerischen Darstellungen. Das Problem bei der Schaffung eines psychedelischen Kunstwerkes ist, die Dimensionen in dem inneren Zusammenhalt zu behalten, den Formen und Grössendimensionen die innere Konsistenz und die Schönheit nicht zu nehmen, als wie sie eben in unserer Vorstellung auch makellos darliegen. D.h., ein psychedelisches Bild ist nicht einfach ein absurdes Formendarstellen, sondern es ist immer auch der Ausdruck der absoluten Schönheit in der Darstellung und der Vereinbarkeit der Strukturen und Muster als in einer Gesamtvorstellung. Wer einmal ein schlechtes, oder sagen wir missratenes, psychedelisches Bild gesehen hat, indem kein Gegenstand in den Gesamtzusammenhang zu passen scheint, weiss, von was hier gesprochen wird. Es scheint also etwas vom schwierigsten zu sein, bei der psychedelischen Kunstform die Welt der perfekten Gedankenformen in der gleichen Weise auch auf Papier zu bringen. Hinzu kommt, dass unsere Wahrnehmung von dem Bilde selbst wiederum interpretiert wird, und deshalb wiederum nicht in der Form erscheint, wie es ursprünglich in einer Vorstellung des Künstlers geschaffen wurde. Der Psychedelik-Künstler schafft also das scheinbar unüberwindliche Kunststück, die in seinen eigenen Gedanken in Erscheinung getretenen Bilder in einer möglichen Vorstellung eines Kunstbetrachters in der gleichen Schönheit zum Ausdruck zu bringen. Der Psychedelik-Künstler geht also noch einen Schritt weiter als jeder andere Künstler dies zu tun im Stande wäre. Und es hat dieser Vorgang rein gar nichts mit demjenigen als im Vergleich zu einem Realismus, einer realistischen Darstellung, zu tun. Der Realismus und seine Ausprägung ist selbst schon eine der schwierigsten Darstellungsformen im Bereiche der Kunst, aber die psychedelische Kunstform geht weit darüber hinaus. Es zeigt sich hier am allerdeutlichsten, wer ein künstlerisches Naturtalent ausmacht, und wer eben nicht. Die Kunstform der Psychedelik zu erlernen, ohne dass in einem selbst das Potential hierzu schon vorhanden wäre, und ohne dass man über eine Pilzerfahrung verfügen würde, ist gänzlich unmöglich. D.h., es haben dies zwar schon viele Personen versucht, alle aber sind sie in der Praxis gescheitert. Entweder also man hat die Voraussetzungen bereits, oder aber sie können einem nicht mehr vollumfänglich gegeben werden. Vielleicht hat deshalb diese Kunstform unter anderem auch einen so schlechten Ruf, weil praktisch niemand wirklich zu ihr fähig ist, und deshalb von alle den berühmten Künstler gemieden wird. Es gibt auf der gesamten Welt bis heute vielleicht gerade mal 2-3 Personen, welche die psychedelische Darstellungsform wirklich perfekt beherrschen. Der Anteil der schlechten Werke muss deshalb um ein mehrfaches grösser sein, als bei allen anderen Kunstrichtungen. Wer über den Pilz die künstlerische Ader entdeckt, dem drängen sich die psychedelischen Bilder geradezu auf, er möchte es aber bitte unterlassen, der Welt irgendwelche asymmetrischen und deshalb unschönen Bilder aufzudrängen und es ganz dabei bewenden lassen, diese Bilder in der inneren Vorstellung zu belassen, wo sie alleinig ihren ganzen Anmut bewahren können. Das Grundprinzip, respektive unser Gefühl zu einer Schönheit, liegt alleinig in der Symmetrie zu einem Gegenstande begründet.

Der Pilz und die Aufklärung

Es wird zwar von diversen Personen behauptet, dass der Pilz einen direkten Einfluss auf das Entstehen der Aufklärungsbewegung gehabt haben soll, indem er scheinbar in früherer Zeit Bestandteil der Einweihung in die Mysterien gewesen sei, ja sogar der eigentliche Kernpunkt, aufgrund seiner Wirkungsweise, dies aber heutzutage nurnoch als in einer rituellen Nachahmung vollzogen werde. Dies alles muss Spekulation bleiben. Sicher ist lediglich, dass der Pilz insofern einen Zusammenhang mit der „Befreiung aus der selbst verschuldeten Unmündigkeit" einer jeden Person darstellt, als dass die Wirkungsweisen des Pilzes tatsächlich in Richtung einer inneren Reinigung und Befreiung von den weltlichen Dingen abzielt. D.h., es bringt der Pilz mit sich, dass unter seiner Wirkung, unter seinem Einfluss, die Erkenntnis um das richtige Erkennen der Gesetzmässigkeiten in der Welt geradezu dramatisch zunimmt. Wenn also ein Philosoph den Text, welcher gleich unten folgen wird, äussert oder von sich gibt, dann gehört mit zu einer solchen Aussage nicht nur, dass man eine Erkenntnis diesbezüglich besitzt, sondern auch noch, dass man über die Richtigkeit hiervon absolut keinen Zweifel hat und das innere Feuer geradewegs zu einer Erfüllung flieht. Es kann also die Strömung der Aufklärungsbewegung nicht alleine durch die geschichtliche Komponente erklärt werden, und dies wird an dem nun folgenden Text eines berühmten Philosophen sehr schön ersichtlich, obschon dieser offensichtlich und gemäss offizieller Geschichtsschreibung nicht mit zu dem Kern der Aufklärungsbewegung gehört haben soll:

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen (naturaliter maiorennes), dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, u.s.w., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen. Daß der bei weitem größte Teil der Menschen (darunter das ganze schöne Geschlecht) den Schritt zur Mündigkeit, außer dem daß er beschwerlich ist, auch für sehr gefährlich halte: dafür sorgen schon jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie gütigst auf sich genommen haben. Nachdem sie ihr Hausvieh zuerst dumm gemacht haben und sorgfältig verhüteten, daß diese ruhigen Geschöpfe ja keinen Schritt außer dem Gängelwagen, darin sie sie einsperrten, wagen durften, so zeigen sie ihnen nachher die Gefahr, die ihnen droht, wenn sie es versuchen allein zu gehen. Nun ist diese Gefahr zwar eben so groß nicht, denn sie würden durch einigemal Fallen wohl endlich gehen lernen; allein ein Beispiel von der Art macht doch schüchtern und schreckt gemeinhin von allen ferneren Versuchen ab.

Es ist also für jeden einzelnen Menschen schwer, sich aus der ihm beinahe zur Natur gewordenen Unmündigkeit herauszuarbeiten. Er hat sie sogar lieb gewonnen und ist vor der Hand wirklich unfähig, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, weil man ihn niemals den Versuch davon machen ließ. Satzungen und Formeln, diese mechanischen Werkzeuge eines vernünftigen Gebrauchs oder vielmehr Mißbrauchs seiner Naturgaben, sind die Fußschellen einer immerwährenden Unmündigkeit. Wer sie auch abwürfe, würde dennoch auch über den schmalsten Graben einen nur unsicheren Sprung tun, weil er zu dergleichen freier Bewegung nicht gewöhnt ist. Daher gibt es nur Wenige, denen es gelungen ist, durch eigene Bearbeitung ihres Geistes sich aus der Unmündigkeit heraus zu wickeln und dennoch einen sicheren Gang zu tun.

Daß aber ein Publikum sich selbst aufkläre, ist eher möglich; ja es ist, wenn man ihm nur Freiheit läßt, beinahe unausbleiblich. Denn da werden sich immer einige Selbstdenkende sogar unter den eingesetzten Vormündern des großen Haufens finden, welche, nachdem sie das Joch der Unmündigkeit selbst abgeworfen haben, den Geist einer vernünftigen Schätzung des eigenen Werts und des Berufs jedes Menschen selbst zu denken um sich verbreiten werden. Besonders ist hierbei: daß das Publikum, welches zuvor von ihnen unter dieses Joch gebracht worden, sie danach selbst zwingt darunter zu bleiben, wenn es von einigen seiner Vormünder, die selbst aller Aufklärung unfähig sind, dazu aufgewiegelt worden; so schädlich ist es Vorurteile zu pflanzen, weil sie sich zuletzt an denen selbst rächen, die oder deren Vorgänger ihre Urheber gewesen sind. Daher kann ein Publikum nur langsam zur Aufklärung gelangen. durch eine Revolution wird vielleicht wohl ein Abfall von persönlichem Despotismus und gewinnsüchtiger oder herrschsüchtiger Bedrückung, aber niemals wahre Reform der Denkungsart zustande kommen; sondern neue Vorurteile werden ebensowohl als die alten zum Leitbande des gedankenlosen großen Haufens dienen.

Zu dieser Aufklärung aber wird nichts erfordert als Freiheit; und zwar die unschädlichste unter allem, was nur Freiheit heißen mag, nämlich die: von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen. Nun höre ich aber von allen Seiten rufen: räsonniert nicht! Der Offizier sagt: räsonniert nicht, sondern exerziert! Der Finanzrat: räsonniert nicht, sondern bezahlt! Der Geistliche: räsonniert nicht, sondern glaubt! (Nur ein einziger Herr in der Welt sagt: räsonniert, so viel ihr wollt, und worüber ihr wollt; aber gehorcht!) Hier ist überall Einschränkung der Freiheit. Welche Einschränkung aber ist der Aufklärung hinderlich? welche nicht, sondern ihr wohl gar beförderlich? - Ich antworte: der öffentliche Gebrauch seiner Vernunft muß jederzeit frei sein, und der allein kann Aufklärung unter Menschen zustande bringen; der Privatgebrauch derselben aber darf öfters sehr enge eingeschränkt sein, ohne doch darum den Fortschritt der Aufklärung sonderlich zu hindern. Ich verstehe aber unter dem öffentlichen Gebrauch seiner eigenen Vernunft denjenigen, den jemand als Gelehrter von ihr vor dem ganzen Publikum der Leserwelt macht. Den Privatgebrauch nenne ich denjenigen, den er in einem gewissen ihm anvertrauten bürgerlichen Posten oder Amte von seiner Vernunft machen darf. Nun ist zu manchen Geschäften, die in das Interesse des gemeinen Wesens laufen, ein gewisser Mechanism notwendig, vermittels dessen einige Glieder des gemeinen Wesens sich bloß passiv verhalten müssen, um durch eine künstliche Einhelligkeit von der Regierung zu öffentlichen Zwecken gerichtet, oder wenigstens von der Zerstörung dieser Zwecke abgehalten zu werden. Hier ist es nun freilich nicht erlaubt, zu räsonnieren; sondern man muß gehorchen. So fern sich aber dieser Teil der Maschine zugleich als Glied eines ganzen gemeinen Wesens, ja sogar der Weltbürgergesellschaft ansieht, mithin in der Qualität eines Gelehrten, der sich an ein Publikum im eigentlichen Verstande durch Schriften wendet: kann er allerdings räsonnieren, ohne daß dadurch die Geschäfte leiden, zu denen er zum Teile als passives Glied angesetzt ist. So würde es sehr verderblich sein, wenn ein Offizier, dem von seinen Oberen etwas anbefohlen wird, im Dienste über die Zweckmäßigkeit oder Nützlichkeit dieses Befehls laut vernünfteln wollte; er muß gehorchen. Es kann ihm aber billigermaßen nicht verwehrt werden, als Gelehrter über die Fehler im Kriegesdienste Anmerkungen zu machen und diese seinem Publikum zur Beurteilung vorzulegen. Der Bürger kann sich nicht weigern, die ihm auferlegten Abgaben zu leisten; sogar kann ein vorwitziger Tadel solcher Auflagen, wenn sie von ihm geleistet werden sollen, als ein Skandal (das allgemeine Widersetzlichkeiten veranlassen könnte) bestraft werden. Eben derselbe handelt demungeachtet der Pflicht eines Bürgers nicht entgegen, wenn er als Gelehrter wider die Unschicklichkeit oder auch Ungerechtigkeit solcher Ausschreibungen öffentlich seine Gedanken äußert. Ebenso ist ein Geistlicher verbunden, seinen Katechismusschülern und seiner Gemeinde nach dem Symbol der Kirche, der er dient, seinen Vortrag zu tun; denn er ist auf diese Bedingung angenommen worden. Aber als Gelehrter hat er volle Freiheit, ja

sogar den Beruf dazu, alle seine sorgfältig geprüften und wohlmeinenden Gedanken über das Fehlerhafte in jenem Symbol und Vorschläge wegen besserer Einrichtung des Religions- und Kirchenwesens dem Publikum mitzuteilen. Es ist hiebei auch nichts, was dem Gewissen zur Last gelegt werden könnte. Denn was er infolge seines Amts als Geschäftträger der Kirche lehrt, das stellt er als etwas vor, in Ansehung dessen er nicht freie Gewalt hat nach eigenem Gutdünken zu lehren, sondern das er nach Vorschrift und im Namen eines anderen vorzutragen angestellt ist. Er wird sagen: unsere Kirche lehrt dieses oder jenes; das sind die Beweisgründe, deren sie sich bedient. Er zieht alsdann allen praktischen Nutzen für seine Gemeinde aus Satzungen, die er selbst nicht mit voller Überzeugung unterschreiben würde, zu deren Vortrag er sich gleichwohl anheischig machen kann, weil es doch nicht ganz unmöglich ist, daß darin Wahrheit verborgen läge, auf alle Fälle aber wenigstens doch nichts der inneren Religion Widersprechendes darin angetroffen wird. Denn glaubte er das letztere darin zu finden, so würde er sein Amt mit Gewissen nicht verwalten können; er müßte es niederlegen. Der Gebrauch also, den ein angestellter Lehrer von seiner Vernunft vor seiner Gemeinde macht, ist bloß ein Privatgebrauch: weil diese immer nur eine häusliche, obwohl noch so große Versammlung ist; und in Ansehung dessen ist er als Priester nicht frei und darf es auch nicht sein, weil er einen fremden Auftrag ausrichtet. Dagegen als Gelehrter, der durch Schriften zum eigentlichen Publikum, nämlich der Welt, spricht, mithin der Geistliche im öffentlichen Gebrauche seiner Vernunft genießt einer uneingeschränkte Freiheit, sich seiner eigenen Vernunft zu bedienen und in seiner eigenen Person zu sprechen. Denn daß die Vormünder des Volks (in geistlichen Dingen) selbst wieder unmündig sein sollen, ist eine Ungereimtheit, die auf Verewigung der Ungereimtheiten hinausläuft.
Aber sollte nicht eine Gesellschaft von Geistlichen, etwa eine Kirchenversammlung, oder eine ehrwürdige Classis (wie sie sich unter den Holländern selbst nennt), berechtigt sein, sich eidlich untereinander auf ein gewisses unveränderliches Symbol zu verpflichten, um so eine unaufhörliche Obervormundschaft über jedes ihrer Glieder und vermittels ihrer über das Volk zu führen und diese sogar zu verewigen? Ich sage: das ist ganz unmöglich. Ein solcher Kontrakt, der auf immer alle weitere Aufklärung vom Menschengeschlechte abzuhalten geschlossen würde, ist schlechterdings null und nichtig; und sollte er auch durch die oberste Gewalt, durch Reichstage und die feierlichsten Friedensschlüsse bestätigt sein. Ein Zeitalter kann sich nicht verbünden und darauf verschwören, das folgende in einen Zustand zu setzen, darin es ihm unmöglich werden muß, seine (vornehmlich so sehr angelegentliche) Erkenntnisse zu erweitern, von Irrtümern zu reinigen und überhaupt in der Aufklärung weiter zu schreiten. Das wäre ein Verbrechen wider die menschliche Natur, deren ursprüngliche Bestimmung gerade in diesem Fortschreiten besteht; und die Nachkommen sind also vollkommen dazu berechtigt, jene Beschlüsse, als unbefugter und frevelhafter Weise genommen, zu verwerfen. Der Probierstein alles dessen, was über ein Volk als Gesetz beschlossen werden kann, liegt in der Frage: ob ein Volk sich selbst wohl ein solches Gesetz auferlegen könnte. Nun wäre dieses wohl gleichsam in der Erwartung eines besseren auf eine bestimmte kurze Zeit möglich, um eine gewisse Ordnung einzuführen: indem man es zugleich jedem der Bürger, vornehmlich dem Geistlichen frei ließe, in der Qualität eines Gelehrten öffentlich, d.i. durch Schriften, über das Fehlerhafte der dermaligen Einrichtung seine Anmerkungen zu machen, indessen die eingeführte Ordnung noch immer fortdauerte, bis die Einsicht in die Beschaffenheit dieser Sachen öffentlich so weit gekommen und bewährt worden, daß sie durch Vereínigung ihrer Stimmen (wenngleich nicht aller) einen Vorschlag vor den Thron bringen könnte, um diejenigen Gemeinden in Schutz zu nehmen, die sich etwa nach ihren Begriffen der besseren Einsicht zu einer veränderten Religionseinrichtung geeinigt hätten, ohne doch diejenigen zu hindern, die es beim Alten wollten bewenden lassen. Aber auf eine beharrliche, von Niemanden öffentlich zu bezweifelnde Religionsverfassung auch nur binnen der Lebensdauer eines Menschen sich zu einigen und dadurch einen Zeitraum in dem Fortgange der Menschheit zur Verbesserung gleichsam zu vernichten und fruchtlos, dadurch aber wohl gar der Nachkommenschaft nachteilig zu machen, ist schlechterdings unerlaubt. Ein Mensch kann zwar für seine Person und auch alsdann nur auf einige Zeit in dem, was ihm zu wissen obliegt, die Aufklärung aufschieben; aber auf sie Verzicht zu tun, es sei für seine Person, mehr aber noch für die Nachkommenschaft, heißt die heiligen Rechte der Menschheit verletzen und mit Füßen treten. Was aber nicht einmal ein Volk über sich selbst beschließen darf, das darf noch weniger ein Monarch über das Volk beschließen; denn sein gesetzgebendes Ansehen beruht eben darauf, daß er den gesamten Volkswillen in dem seinigen vereinigt. Wenn er nur darauf sieht, daß alle wahre oder vermeintliche Verbesserung mit der bürgerlichen Ordnung zusammen bestehe: so kann er seine Untertanen übrigens nur selbst machen lassen, was sie um ihres Seelenheils willen zu tun nötig finden; das geht ihn nichts an, wohl aber zu verhüten, daß nicht einer den andern gewalttätig hindere, an der Bestimmung und Beförderung desselben nach allem seinem Vermögen zu arbeiten. Es tut selbst seiner Majestät Abbruch, wenn er sich hier einmischt, indem er die Schriften, wodurch seine Untertanen ihre Einsichten ins Reine zu bringen suchen, seiner Regierungsaufsicht würdigt, sowohl wenn er dieses aus eigener höchster Einsicht tut, wo er sich dem Vorwurfe aussetzt: Caesar non est supra Grammaticos, als auch und noch weit mehr, wenn er seine oberste Gewalt so weit erniedrigt, den geistlichen Despotismus einiger Tyrannen in seinem Staate gegen seine übrigen Untertanen zu unterstützen.
Wenn denn nun gefragt wird: Leben wir jetzt in einem aufgeklärten Zeitalter? so ist die Antwort: Nein, aber wohl in einem Zeitalter der Aufklärung. Daß die Menschen, wie die Sachen jetzt stehen, im Ganzen genommen, schon imstande wären, oder darin auch nur gesetzt werden könnten, in Religionsdingen sich ihres eigenen Verstandes ohne Leitung eines Anderen sicher und gut zu bedienen, daran fehlt noch sehr viel. Allein daß jetzt ihnen doch das Feld geöffnet wird, sich dahin frei zu bearbeiten, und die Hindernisse der allgemeinen Aufklärung, oder des Ausganges aus ihrer selbst verschuldeten Unmündigkeit allmählich weniger werden, davon haben wir doch deutliche Anzeigen. In diesem Betracht ist dieses Zeitalter das Zeitalter der Aufklärung, oder das Jahrhundert Friederichs.
Ein Fürst, der es seiner nicht unwürdig findet, zu sagen: daß er es für Pflicht halte, in Religionsdingen den Menschen nichts vorzuschreiben, sondern ihnen darin volle Freiheit zu lassen, der also selbst den hochmütigen Namen der Toleranz von sich ablehnt, ist selbst aufgeklärt und verdient von der dankbaren Welt und Nachwelt als derjenige gepriesen zu werden, der zuerst das menschliche Geschlecht der Unmündigkeit wenigstens von Seiten der Regierung entschlug und Jedem frei ließ, sich in allem, was Gewissensangelegenheit ist, seiner eigenen Vernunft zu bedienen. Unter ihm dürfen verehrungswürdige Geistliche unbeschadet ihrer Amtspflicht ihre vom angenommenen Symbol hier oder da abweichenden Urteile und Einsichten in der Qualität der Gelehrten frei und öffentlich der Welt zur Prüfung darlegen; noch mehr aber jeder andere, der durch keine Amtspflicht eingeschränkt ist. Dieser Geist der Freiheit breitet sich außerhalb aus, selbst da, wo er mit äußeren Hindernissen einer sich selbst mißverstehenden Regierung zu ringen hat. Denn es leuchtet dieser doch ein Beispiel vor, daß bei Freiheit für die öffentliche Ruhe und Einigkeit des gemeinen Wesens nicht das Mindeste zu besorgen sei. Die Menschen arbeiten sich von selbst nach und nach aus der Roheit heraus, wenn man nur nicht absichtlich künstelt, um sie darin zu erhalten. Ich habe den Hauptpunkt der Aufklärung, d.i. des Ausgangs der Menschen aus ihrer selbst verschuldeten Unmündigkeit, vorzüglich in Religionssachen gesetzt: weil in Ansehung der Künste und Wissenschaften unsere Beherrscher kein Interesse haben, den Vormund über ihre Untertanen zu spielen; überdem auch jene Unmündigkeit, so wie die schädlichste, also auch die entehrendste unter allen ist. Aber die Denkungsart eines Staatsoberhaupts, der die erstere begünstigt, geht noch weiter und sieht ein: daß selbst in Ansehung seiner Gesetzgebung es ohne Gefahr sei, seinen Untertanen zu erlauben, von ihrer eigenen Vernunft öffentlichen Gebrauch zu machen und ihre Gedanken über eine bessere Abfassung derselben sogar mit einer freimütigen Kritik der schon gegebenen der Welt öffentlich vorzulegen; davon wir ein glänzendes Beispiel haben, wodurch noch kein Monarch demjenigen vorging, welchen wir verehren.
Aber auch nur derjenige, der, selbst aufgeklärt, sich nicht vor Schatten fürchtet, zugleich aber ein wohldiszipliniertes zahlreiches Heer zum Bürgen der öffentlichen Ruhe zur Hand hat, kann das sagen, was ein Freistaat nicht wagen darf: räsonniert, soviel ihr wollt, und worüber ihr wollt; nur gehorcht! So zeigt sich hier ein befremdlicher, nicht erwarteter Gang menschlicher Dinge; so wie auch sonst, wenn man ihn im Großen betrachtet, darin fast alles paradox ist. Ein größerer Grad bürgerlicher Freiheit scheint der Freiheit des Geistes des Volks vorteilhaft und setzt ihr doch unübersteigliche Schranken; ein Grad weniger von jener verschafft hingegen diesem Raum, sich nach allem seinem Vermögen auszubreiten. Wenn denn die Natur unter dieser harten Hülle den Keim, für den sie am zärtlichsten sorgt, nämlich den Hang und Beruf zum freien Denken, ausgewickelt hat: so wirkt dieser allmählig zurück auf die Sinnesart des Volks (wodurch dieses der Freiheit zu handeln nach und nach fähiger wird) und endlich auch sogar auf die Grundsätze der Regierung, die es ihr selbst zuträglich findet, den Menschen, der nun mehr als Maschine ist, seiner Würde gemäß zu behandeln."
Die Wirkungsweise des Pilzes ist dahingehend, dass er bei mittlerer bis hoher Dosierung vor allem einmal mit den gängigen Denkschematen aufräumt. D.h., er schafft den Bezug zu den einfachsten Denkgesetzmässigkeiten in der Art, wie sie eben existieren ohne das höhere Denken. Von da an findet er hinaus bis in die Welt der Abstraktion. Im Klartext heisst dies, dass er die Denkfähigkeit des Individuum, welches sich des Pilzes bedient, jedesmal neu erfindet oder erschafft. Alles höhere Denken findet hierdurch einer neuen Ausprägung, Religionstheorien, Sektierertum, Wissenschaftsbetrachtungen, Lebensassumptionen allgemeiner Natur, Dinge des täglichen Lebens, erfahren einer neuen Couleur. Der Pilz macht also, dass der Bezug zu Annahmen und Weltbildern in neuen Zusammenhang zu seiner eigenen Person, den einfachsten Grundgesetzmässigkeiten und auch dem höheren, abstrakten Denken, neu zu stehen kommt. Den Pilz als Wahrheitsdroge in dem Sinne zu verstehen, dass man von jemandem fähig wäre etwas zu erfahren, was dieser gar nicht hat von sich geben wollen, wäre übertrieben zu behaupten. Vielmehr wirkt der Pilz individuell auf die eigene Wahrnehmungswelt und lässt einem, als wie in der Funktion eines jüngsten Gerichtes, die Dinge derart erkennen, wie sie sich tatsächlich und aufgrund der Wahrscheinlichkeit gestalten. Es ist nämlich die Unmündigkeit des Denkens, wie oben in dem eingenommenen Text dargelegt, keinesfalls dem Menschen eigen. Ganz im Gegenteil, und dies beweist der Pilz, hat der Mensch die angeborene Eigenschaft des instinktiven Erkennens von Ungerechtigkeiten, von Ungereimtheiten, von Zusammenhangslosigkeiten, von Religionsfanatismus, von Wissenschafts-Fehlinterpretationen, von menschlichen Abhängigkeitsmustern, etc. Und die Aufklärung ist nicht ein Fortschritt für die Menschheit, sondern es ist die Rückkehr zu dem Punkte, an dem wir uns dereinst befunden haben, bevor wir uns über die Gedankenwelt der höheren Abstraktionen künstlich Fesseln auferlegt haben. Wir haben also eigentlich nur wieder zurückgefunden zu einem Zustande, welcher als Normalzustand kann bezeichnet werden, und welchen wir über die letzten Jahrtausende auf vielfältige Art und Weise haben gewusst zu verlassen. Die römisch-katholische Kirche ist hierin wieder einmal das Musterbeispiel dessen, wie sehr man vom eigentlichen Weg des ursprünglichen Erkennens abkommen kann. Es hat sich nämlich in dieser eine ganze Welt der Abstraktionsmöglichkeiten herausgebildet, welche den sinnvollen Bezug zu einer wirklichen Beschaffenheit der Welt vollkommen verloren hat. Ja sie hat sich sogar dieser Abstraktion als Hilfsmittel bedient, um sich Leute Untertan zu machen, physisch und psychisch. Und das Tragische an der ganzen Geschichte der sogenannten Königskirche ist, dass sie ihre Legitimation auf der Befreiungstheologie abgestützt hat, auf eben den gleichen Gedanken, wie sie nochmals und in neuer Form fast 2000 Jahre später wieder haben entstehen können, diesmal aber sich Aufklärung nannte. Ja die Geschichte der Kirche ist

der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Entstehungs- und Wirkungsmechanismen nicht einmal unähnlich, obschon die Detailfragen und Detailüberzeugungen gänzlich andere waren. Und deshalb wird auch ersichtlich, warum überhaupt die Theorie des Zusammenhanges der Aufklärung mit dem Pilz aufgekommen ist. Der Mensch allein ist in den wenigsten Fällen fähig, ohne den Pilz die wirkliche Welt in der Gestalt zu erkennen, als wie sie sich am ehesten präsentiert. Vielmehr muss davon ausgegangen werden, dass selbst in einer Zeit der wissenschaftlichen Hochblüte das Erkennen nicht fähig ist, die Dinge grundsätzlich in Frage zu stellen, da es schwieriger ist, von einem höhen Abstraktionspunkte darnieder zu gehen und sich eine neue Welt aufzubauen, als von ganz unten zu beginnen und sich von dort auf alles neu zu erschaffen. D.h., ohne den Pilz ist gar nicht gegeben, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein müsste. Der Pilz führt zurück auf die einfachsten Gesetzmässigkeiten und steigt von dort hinauf zu den höchsten Sphären des Denkens, und zwar unabhängig von zeitigen Strömungen und Überzeugungen. Es müsste also fast davon ausgegangen werden, dass bei jeglicher Form einer Strömung, welche zu diesen Ursprüngen des menschlichen Erkennens zurückgefunden hat, in irgend einer Art und Weise der Pilz involviert ist. Der Mensch alleine hat in seiner Fähigkeit des Erkennens noch nicht die Stärke sich von Gewohnheiten, Überzeugungen und vorgegebenen Betrachtungen vollkommen zu distanzieren, hierzu bedarf es schon des Pilzes.

Der Mensch hat also das innere Bedürfnis nach einer bestimmten Form der Aufklärung, zumindest derer der geistigen Form, obschon er diese ohne den Pilz niemals zu vollen Teilen erreichen kann. Die Aufklärung nun aber hat noch eine andere Komponente gebracht, und deshalb wurde sie auch in aller Welt bekannt, sie hat nämlich die Forderung nach Durchsetzung des freien Denkens sogar mit dem Handeln verknüpft gefordert, und dies ist tatsächlich, d.h., im wahrsten Sinne des Wortes, revolutionär. Nie zuvor ist mit solcher Gewalt ein Aufschrei durch die Massen gegangen, welche die Rückkehr in den Naturzustand des menschlichen Individuum gefordert hat. Die Folgen waren nicht nur diejenigen, welche wir vor nun mehr als 200 Jahren feststellen konnten, dass also der königliche Absolutismus mit der Guillotine beendet wurde, sondern dass uns 150 Jahre später nun sogar die Extremform dieser Idee als in dem Kommunismus entstanden ist. Der Kommunismus kam zustande, indem er die gleichen Gedanken, nämlich diejenigen der Aufklärung in die Neuzeit brachte, sich aber eine Form anmasste, welche die Wirkungen und Folgen schlussendlich ins genaue Gegenteil verzog. Nun wurden die Menschenrechte nochmehr mit Füssen getreten, da sie in Rückwirkung über den Gesellschaftsdruck massiv eingeschränkt wurden. Die Grundideen der Aufklärung, des Kommunismus und alle dieser Strömungen, welche in Zukunft wieder vermehrt Auftrieb erhalten werden, sind nach wie vor unbeantwortet, ja sind offener als je zuvor, obschon man versucht hat, durch das Handeln eine mögliche Antwort auf sie zu finden. Der Kommunismus war also eigentlich sogar eine Form der Fortsetzung der Handlungsweise und der Gesetzmässigkeiten, welche ihre Definition in der Aufklärung gefunden haben. Es scheint also gar, dass wir, je mehr wir die Betonung auf die Individualrechte in einer Gesellschaft machen, wir desto weniger fähig sind, diese überhaupt zu erfüllen. Daraus aber zu schliessen, dass wir uns von den Individualrechten distanzieren müssten, um sie zu erreichen, wie dies in der amerikanischen Gesellschaft, also in dem Raubtierkapitalismus ist, kann aber ein genau so grosser Trugschluss sein. Vielmehr müssten wir endlich ein System des sinnvollen Ausgleiches aller Rechtmässigkeiten haben, und dies funktioniert eben nur durch und über die Vernunft. Die Vernunft, als der Interpretationsfähigkeit von Etwas, zustandegekommen durch den Verstand, welcher das Basiswissen um etwas ausmacht, wurde zwar in der Aufklärung propagiert, nicht aber im Handeln gleichzeitig auch umgesetzt. Ja genau genommen hat man auch dort nur das eine martialische System durch ein nächstes ersetzt. Das Königtum wurde gestürzt und eine Herrschaft der Masse eingeführt, als in dem Gedanken der Demokratie. Dass aber der Gedanke der Demokratie mit dem der Individualrechte genauso wenig zu tun hat, ist vielen Leuten entgangen und wir auch heute noch nicht richtig verstanden. Die Demokratie hat eben in unserer Neuzeit gerade dazu geführt, dass sich ein Exzessiv-Kapitalismus hat auszubilden vermögen. Die Demokratie führt also in sich noch nicht automatisch den Gedanken des Verstandes oder sogar der Vernunft. Vernunft ist immer, was in einem Individuum entsteht, deshalb muss eine zukünftige Regierungsweise in einer Gesellschaft vorallem darauf bauen, als Grundrechte festlegen, welche zuallererst sind und von keiner anderen Gesetzmässigkeit können umgangen werden. Erst darauf lässt sich dann ein anderes System bauen, welches in der Kraft der Vernunft des einzelnen Menschen irgend eine Form oder Ausprägung haben kann, um zu funktionieren, es kann ein Königstum sein, es kann eine Demokratie sein, es kann aber auch und sogar ein absolutistisches Regime sein. In einem solchen System sind die Rechtmässigkeiten alle derjenigen Gesetzmässigkeiten, welche nicht die Individualrechte befassen derart klein, dass sie niemals würden die grundlegenden Menschenrechte tangieren, ja deshalb man überhaupt sich fragen müsste, ob sie noch bestand haben könnten und gebraucht würden. Denn wenn wir eine komplexe Struktur der Individualrechte, aus der Sicht des Menschen besitzen, könnten wir auch jegliche Frage betreffend definieren, welche die Gemeinschaft anbelangt. Was wir nun aber in heutiger Zeit haben, ist eine Herrschaft der demokratischen Diktatur über die Menschenrechte, siehe Amerika. Der Gebrauch des Pilzes kann uns hier das Diskutieren fördern, indem er uns unendliche viele Wege und Varianten aufzeigt, und uns nicht versucht festzulegen auf eine bestimmte Betrachtung. Der Weg des Pilzes ist also sozusagen nicht ein demokratischer Weg, sondern ein ganz individueller Weg. Dieser individuelle Weg ist der einzige Weg zu einer möglichen Vernunft, da er die Dinge zu nehmen versucht, wie sie wirklich sind, ohne sie im Übermasse reduziert zu betrachten und hierdurch aus dem übergeordneten Zusammenhange zu reissen.

Schein und Sein auf dem Pilz

In einer Diskussion im Zusammenhange mit dem Pilz taucht immerwieder eine sehr alte Frage auf, nämlich diejenige nach der Gültigkeit der vorhandenen Erscheinungen, inwiefern wir von diesen Erscheinungen annehmen könnten, dass sie mit der Wirklichkeit, also mit unserer Welt um uns und alle ihre Materieeigenschaften, übereinstimmen würden, und über welche Erklärungen wir dies tun könnten. Um dies überhaupt angehen zu können, müssen wir aber schon einmal an einer ganz anderen Stelle ansetzen, als an derjenigen, wo wir beginnen zu erklären, wie denn die Erscheinung uns gegeben werden mag, und zwar wieder bei der Raumzeit, also der Empfindung des Raumes und der Zeit. Die Raumzeit ist deshalb schon ein Mysterium, weil niemand bis jetzt richtig hat greifen können. Auch bei ihr können wir nur wieder anhand von Beispielen oder Anschauungen ihre Wirkungen an der Materie feststellen, wir könnten ihre Erscheinungen aber niemals direkt an einer Materie selbst finden. Es gibt nun deshalb diverse Erklärungsversuche, wie man sich eine Raumzeit in etwa sinnvoll vorzustellen haben, um darauf weitergehende, und mit grösster Wahrscheinlichkeit auch richtige Annahmen machen zu können. „Richtig“ ist hier in dem Sinne gemeint, dass wir durch unser Denken, welches auf der Raumzeit basiert, es uns erlaubt sein mag auf diese Mechanismen der Erkennung der Materieeigenschaften zurückzugreifen, und ihr somit einen aus dieser Sicht wahren Charakter zu geben, d.h., wenn dies auch nur bedingt möglich sein kann. Wenn wir also zum Beispiel behaupten, dass die Raumzeit nur die Art und Weise ist, wie unsere Erscheinungsfähigkeit aufgebaut ist, dann ist hiermit nicht ausgesagt, dass diese Raumzeit den Erscheinungen, und somit den Gegenständen, nicht wirklich anhaftet. Wir nehmen in den Erscheinungen also die Raumzeit, den Raum und die Zeit, als fest Gegebenes und Vorhandenes wahr. Wir machen also zweierlei, wir halten uns vor Augen, dass die Gegenstände nur in dem Gewande der Raumzeit uns in der Erscheinung erscheinen, einerseits, andererseits aber nehmen wir dies auch wahr als einzig mögliche Form der Erscheinung selbst, und geben ihr deshalb nicht nur einen gewissen Realitätscharakter, also unserer eigenen Vorstellung von ihr, welche für uns absolut echt und wirklich erscheint, sondern auch eine gewisse Zuweisung an eine tatsächliche und mögliche Wirklichkeit. D.h., wir machen noch immer die Unterscheidung zwischen dem Gegenstand selbst und seiner Erscheinung, respektive der Form seiner Erscheinung. Wir benennen diesen Umstand, oder diese Erkenntnis aber nicht immer im täglichen Gebrauche, denn wir sagen ja nicht, dass uns ein Gegenstand oder Gegenstände im allgemeinen erscheinen würden, sondern dass wir diese eben derart wahrnehmen. Wenn sich die Raumzeit also in alle dem Denken immer ausdrückt, und auch in der Erscheinung von Objekten immer daherkommt, dann benennten wir diesen Umstand nicht jedesmal wieder von neuem. Wir benennen es nicht immer ausdrücklich, aber wir sind uns also trotzdem jederzeit bewusst, dass die Raumzeit zu den Bedingungen einer Anschauung gehört, und das Objekt selbst, der Gegenstand, zumindest von dieser bestimmten Form der Raumzeit gänzlich frei sein muss. Der Gegenstand selbst wird in diesem Bewusstsein aber nicht weniger wirklich, denn der Gegenstand existiert, aber einfach auf eine Art und Weise, welche wir in dieser Form nicht können wahrnehmen. D.h., der von uns in einer Erscheinung wahrgenommene Gegenstand ist nicht einfach Schein, sondern hat genauso eine Wirklichkeitsform, wie alle Materie. Wir sind aber nur fähig, einen Gegenstand durch unsere eigene, durch die Raumzeit getrübte Realität zu erkennen. Wenn wir also das Rot einer Rose wahrnehmen, dann existiert dieses Rot tatsächlich, und auch der Duft der Rose ist gegeben. Aber dies alles existiert in dieser Form nicht als Wirklichkeit. Die Erscheinung eines Gegenstandes ist also auf eine gewisse Art und Weise mit der Vorstellung, unserer inneren Konstruktion eines Gegenstandes, gleichzusetzen. Und was wir wahrnehmen ist allezeit das Verhältnis unserer eigenen objektiven Sicht in bezug auf ein Subjekt, auf einen wahrgenommenen Gegenstand. Unsere eigene Form der Wahrnehmung nun gibt dem Subjekt einen Raum und eine Zeit, weil nur hierinne unsere Wahrnehmung selbst funktionieren kann. Deshalb ist genau genommen auch die Raumzeit kein Schein, sondern einfach nur die einzige Art, wie wir überhaupt Dinge wahrnehmen können, obschon sie, wie gesagt, den Dingen nicht selbst anhaftet, oder zumindest in einer gänzlich anderen Form. Man kann sich also hier bereits eine Vorstellung davon machen, wie ungemein komplexer dieser gesamte Zusammenhang sich zusätzlich noch ausgestaltet, wenn der Pilz mit ins Spiel kommt. Denn auch dort wird man nicht behaupten können, das alles nur Schein sei, sondern einer bestimmten Form der Realität anhaftet, welche also durchaus eine Entsprechung in der Wirklichkeit hat, aber diese bestimmte Form in derart starkem Abhängigkeitscharakter zu einer Interpretation steht, dass noch weniger ein Zusammenhang kann gemacht werden.

Wir haben also gesehen, dass das Rot und der Duft der Rose an und für sich genommen noch nicht Erscheinungen sind in dem Sinne, dass sie nicht einer Realität, welche unserer Art der Wahrnehmung entspricht, beruht. Aber wir können gleichzeitig auch annehmen oder definieren, dass diese Wahrnehmung tatsächlich zum Schein verkommt, wenn wir den Gegenständen diese Eigenschaften andichten wollten. Und hierin liegt denn genau der Sinn in der Unterscheidung zu Schein oder Sein. Je nach Betrachtungspunkt könnten wir nämlich den gleichen Umstand als vollkommen real oder aber irreal bezeichnen, obschon wir jedesmal von dem gleichen Umstande sprechen. Wenn ich also meine Urteilsfähigkeit auf den Gegenstand selbst konzentriere und ihm diese Parameter als real zuschreibe, dann handelt es sich tatsächlich nur um einen Schein meiner Wahrnehmung, und jegliche Erkenntnisfähigkeit wird darunter leiden. Der Schein wird hier also quasi zum Sein durch die übergeordnete Betrachtung. Erst durch die übergeordnete Betrachtung können wir uns von einem Schein lösen und die Dinge wirklicher erleben. Und dabei müssen wir uns von der Wahrnehmung als in einer Wirklichkeit entfernen und versuchen Schein und Sein quasi zu versöhnen, indem wir annehmen, dass es für uns tatsächlich eine objektive Realität gibt. D.h., wir können die Wirklichkeit niemals derart erkennen, wie sie wirklich ist, aber wir können definieren, dass unsere Wahrnehmung von dieser Wirklichkeit, eben die Realität, deswegen nicht subjektiver

wird. Und deshalb macht es Sinn, wenn wir unsere Realität als eine Form der Objektivität annehmen, nicht zuletzt, da sie über das Hilfsmittel des Beweises sich einer Form annähert, welche tatsächlich der Form unserer echten Wahrnehmung von der Wirklichkeit entspricht. Es mag in der Entwicklung eines jeden Menschen einmal der Punkt kommen, wo sich ein jeder vorstellt, dass alles nur Schein sei, und sich deshalb also in dem Skeptizismus verfängt. Durch die obige Darlegung aber hat man hinreichend erklärt, wie ein Widerspruch in dem Weltbilde durch eine Änderung in der Betrachtung kann sinnvoll aufgehoben werden. Denn in beiden Fällen, sowohl wenn wir unsere gemachten Erscheinungen als absoluter Schein, wie auch als absolutes Sein in der Wirklichkeit annehmen würden, dann würden sich hieraus die falschen Schlüsse ergeben und wir hätten nicht mehr die Fähigkeit zu einer sinnvollen Erkenntnis. Deshalb scheint es nur rechtens, dass wir uns eine „objektive Realität“, als einer quasi Chimäre zwischen Schein und Sein in der Wahrnehmung, überhaupt gestatten. Und im Zusammenhang mit der Empfindung von Raum und Zeit ist dasjenige Beispiel von Berühmtheit, welches besagt, dass eben bei Verschwinden der Gegenstände auch die Raumzeit verschwindet. Es kann dies zwar rational nachvollzogen werden, wenn man davon ausgeht, dass dieser Fall wirklich eintreten könnte. Wenn wir aber davon ausgehen, wie wir dies unter der Wirkung des Pilzes erfahren können, dann müssten wir zusätzlich besagen, dass unsere Wahrnehmung ohnehin ohne die Empfindung in der Raumzeit gar nicht funktionieren kann. D.h., sobald wir beginnen zu denken, wahrzunehmen und uns etwas bewusst werden lassen, dann können wir dies nur im Zusammenhang mit der Feststellung der Materieeigenschaften tun, respektive eben der Form der Wahrnehmung von ihr als in der Erscheinung. Deshalb existiert gar kein Beispiel in welchem könnten alle Gegenstände aus unserer Wahrnehmung verschwinden. Aber als Gedankenspiel ist es trotzdem allemal zulässig und eine interessante Idee.

Es gibt nun Wissenschaftszweige, oder sie benennen sich zumindest selbst als eine Form der Wissenschaft, welche Begriffe definieren, die sie nun aufgrund des obgenannten Wissens von der Raumzeit absetzen. D.h., alle Gegenstände, oder zumindest viele davon, welche z.B. in der Theologie genannt werden, entfernen sich von einer sinnlichen Wahrnehmung, und zwar deshalb, weil sie nicht wollen, dass die Erkenntnis selbst durch Raum und Zeit getrübt dasteht. Dass aber eine Erkenntnis, welche sich von der Raumzeit entfernen will, nicht möglich ist, ersehen wir unter Obgenanntem bereits, werden dies aber trotzdem nochmals erläutern. Die Raumzeit ist immer allen Objekten aneigen, den durch die Erscheinung festgestellten, wie auch den durch die Anschauung erfahrenen, also den äusseren, sowohl als auch den inneren Erscheinungen. Diese Arten der inneren und äusseren Anschauungen in der Raumzeit können also die Objekte, wie sie in der Wirklichkeit sich ausgestalten, nicht wahrnehmen. Deshalb macht es keinen Sinn Objekte anzunehmen, welche einen schlichten Begriff ausmachen und sich von der Raumzeit entfernen, respektive scheinbar unabhängig von ihm eine Daseinsberechtigung zu haben scheinen. Und deshalb ist es auch noch nie jemandem gelungen, z.B. einer theologischen Betrachtung einen Sinn zu geben, da niemals könnte ein solcher Gedanke auf einen Nutzen überprüft werden. D.h., die menschliche Betrachtung ist immer abhängig von der Anschauung, in alle seinem Denken, so hoch und abstrakt seine Gedankenwelt auch sein mag, und wenn man sich dieser Tatsache verwehrt, so muss man sich den Vorwurf gefallen lassen, dass man an einem Luftschloss baut und sich von einer Annäherung an eine mögliche Wirklichkeitswahrnehmung nurnoch entfernt. Es scheint sich also alles an der Frage zu scheiden, inwiefern wir überhaupt uns von der Betrachtung in der Raumzeit entfernen können, da doch ein jeglich Ding erst in dieser Form durch uns gesehen werden kann, respektive, inwiefern wir Parameter, Gesetzmässigkeiten und Elemente ausmachen können, welche noch einen Schritt weiter in die Verarbeitung von Informationen reicht, und deshalb quasi noch vor einer Gesetzmässigkeit zur Raumzeit existiert. Und wir müssen herausfinden, inwiefern selbst auf niedrigster Stufe eine Erfahrung in dem Zustandekommen der Raumzeit eine Rolle spielt. Es kann sich nämlich durchaus herausstellen, dass ohne die Erfahrung die Raumzeit gar nicht möglich ist, oder dass die Raumzeit keinen Vorgänger hat, wenn es um das Zustandekommen einer Interpretation geht. Oder aber es wäre möglich, dass die Funktion der Raumzeit allererst die Möglichkeit zu einem Entstehen der Erfahrung Bedingung ist. Alle diese Fragen müssen wir zur Genüge beantworten können, um eine richtige Interpretation darauf aufbauen zu können. Erst wenn wir diese Fragen zur Genüge behandelt haben, werden wir auf eine noch wirklichere Form der Unterscheidung zwischen Schein und Sein gelangen können. Zurzeit aber scheint es die Wissenschaft, respektive das strukturierte Denken, nicht eilig zu haben mit einer neuen Auslegung und Behandlung dieses Problemen. D.h., stattdessen kaut man immer noch an den Fragen herum, was denn Zeit ausmacht, welche Formen sie hat, und wieviele Dimensionen der Zeit nun wirklich anheim fallen, etc. Mit anderen Worten, man schaufelt an gänzlich falscher Stelle und hat noch immer das Gefühl, man könne die Raumzeit jemals ausserhalb ihrer eigenen Grenzen begreifen.

Wenn wir nun von dem Pilz ausgehen und eine Erklärung für die Raumzeit suchen wollten, was viele schon versucht haben, dann stellen wir fest, dass unsere Erfahrung von zum Beispiel einer Zeit scheinbar in vielerlei Hinsicht sich zu dehnen beginnt. Und zwar zu dehnen in beide Richtungen, in der Verkürzung als auch der Verlängerung, bei normaler Dosierung. Es scheint also auch hier schon die Zeit in ihrer Form mehr bestimmt zu werden durch die Erfahrung und die Interpretation, als durch eine Zeitform, welche den Gegenständen anhaftet. Dies schon ist Beweis dafür, dass eben die Zeit den Gegenständen anhaftet und durch unsere Interpretation von diesen Gesetzmässigkeiten wir die Zeitformen wahrnehmen. Diese Zeitform ist deshalb also keine unveränderliche Gesetzmässigkeit, welche der Materie anhaften würde ohne unsere Interpretation von ihr. Genauso geht es mit dem Raume, denn dieser fängt auch an sich unter dem Einfluss des Pilzes zu verzerren. D.h., in bezug auf den Raum gibt es offensichtlich den gleichen Tatbestand, und dass dieser eben im Zuge einer Interpretation in gerade der Form uns zu erscheinen beginnt, wie wir ihn eben gewöhnlich feststellen. Der Pilz kann uns also direkt bestätigen, wie es sich mit der Raumzeit verhält. Darüber hinausgehend aber kann er uns noch weitere Hilfen bieten. Die Betrachtung der Raumzeit, wie wir sie nun machen oder erkennen können, ist ja auch wiederum nur dadurch zustande gekommen, weil wir fähig sind über die Setzung der analytischen Urteile und der darauf aufbauenden Erweiterung eine sinnvolle Interpretation selbst der Raumzeit vorzunehmen. Und in diesem Bereich der Interpretation ist eben auch der Pilz wirksam, ohne dass er sich jemals von den analytischen Elementen entfernen würde und deshalb auch das Erweiterungsgebäude zum Einbruch käme. Man mag hier vielleicht darlegen, dass unter Wirkung des Pilzes aber selbst die Bausteine zu diesem Gebäude sich in gewisser Weise verändern, was bis zu einem gewissen Teile der Fall sein mag. Es wird aber nicht gleichzeitig der Verstand und die Vernunft ausgeschaltet, und deshalb bleibt eine Interpretation allemal verbunden mit einem bestimmten Wahrscheinlichkeitscharakter in bezug auf die Wirklichkeit. Nebstdem nun aber, und dies schafft kein anderes Hilfsmittel, kann über den Pilz nun eine Interpretation vorgenommen werden, welche praktisch den gesamten oberen Bereich der Erkenntnisfähigkeit ausmacht, und hierdurch allemal fähig ist, die Basis seiner selbst auf eine neue Erkenntnisgrundlage zu stellen, ohne dabei am Bau der systematischen Betrachtung etwas hinwegzunehmen. Und wer es versteht, den Pilz in dieser Weise anzuwenden, der wird mit Sicherheit dort bereits eine Antwort finden können, wo sich das Gebäude der Axiome erst in später Zukunft überhaupt hinwagen wird.

Verbreitungsgebiete der psilocybinen Pilze über die ganze Welt, damals und heute

Entwicklungsgeschichtlich, in bezug auf Lebensformen, gehören Pilze mit zu den ersten oder niedersten Lebensformen überhaupt auf dieser Erde. Aus biologischer Sicht bilden Pilze einen nicht wegzudenkenden Teil im Stoffabbau, wie als auch in der Nahrungskette, vergleichbar der Wichtigkeit in der Produktion von Sauerstoff aus Kohlendioxid durch die Pflanzen, der Photosynthese. Es muss auch mit Recht angenommen werden, dass alle heutigen Pilze nicht nur mehr oder weniger direkt zurückgehen auf Urpilze, sondern dass sie sich seit der Entstehung der ersten Pilzarten auf der Erde sogar noch nicht mehr wesentlich weiterentwickelt haben, oder anders gesagt, sogenannte Nischen gefunden haben, in welchen sie noch heute Funktionen wahrnehmen, die vor hunderten von Jahrmillionen keinesfalls anders sich ausgestalteten. Vergleichbar mit noch heute vorkommenden bakteriellen Einzellern, welche seit Anbeginn des ersten Lebens schon in fast gleicher Weise entwickelt waren, haben sie charakteristische Lebensgebiete erobert. Diese Lebensgebiete waren damals wie heute die gleichen und scheinen auf ein universelles Prinzip in der Biologie anzusprechen. Es bilden sich immer dort Organismen und ihre entsprechenden Funktionen aus, wo der Lebensbereich noch nicht durch andere Organismen zufriedenstellend kann abgedeckt werden. Im speziellen heisst dies, dass sich Pilze zum Beispiel dort anzusiedeln vermögen, wo die anderen, niederen Organismen, die Bakterien und Viren, eine Funktion nicht zur Genüge oder schlechter ausfüllen können. Aber es kommt hier nicht nur ein Verdrängungsmechanismus zur Ausbildung, sondern, wie wir anhand der Flechten sehr schön ersehen können, auch eine bestimmte Art der Symbiose. Pilze können in idealer Weise die Zwischenstufen ausfüllen zwischen den Abfallprodukten von Pflanzen oder von tierischen Exkrementen, und können hierdurch das Medium vorbereiten für die noch weiter unten angesiedelten Organismen, den Bakterien und Viren. Wir könnten also ganz allgemein in der Hierarchie der Lebewesen in bezug auf die Verwendung der Abfallstoffe die folgende Reihenfolge festlegen: Pflanzen → Tiere → Pilze/Bakterien → Bakterien → Viren. Natürlich weichen in Einzelfällen diese Zusammenhänge von dieser allgemeinen Regel vollkommen ab, ja sogar Pilze, Bakterien oder Viren ernähren sich direkt von Tieren und Pflanzen, oder aber die Pflanzen ernähren sich wiederum von den Abbauprodukten von Pilzen, usw., aber dennoch sind in bezug auf die Verwendung von bestimmten Nährstoffen im grossen ganzen die Kette der Art des Abbaues von organischen Stoffen bis hinunter zu anorganischen Stoffen und zurück, gegeben und feststehend. Der Pilz hat hierinne sich seinen Platz geschaffen, welcher in dieser Form von keinem anderen Organismus in der entsprechenden Form kann ausgefüllt werden. Ausserdem liegt sein Vorteil darinne, dass er sich Lebensräume aktiv erschliessen kann, indem er sich zum Beispiel über die Sporen verbreitet, zu was die Bakterien und Viren entweder gar nicht im Stande sind, oder aber nur unter bestimmten Bedingungen. D.h., der Pilz hat sich in dem ewigen Kreislauf zwischen dem Aufbau von organischer Substanz aus anorganischen Verbindungen, und dem Abbau dieser Stoffe zu wiederum anorganischen Ausgangsprodukten, einen festen Platz erkämpft welche er auszufüllen vermag wie kein anderer Organismus.

Alle höheren Pilze, so sehr sie sich von der Form her zu unterscheiden vermögen von alle den niederen Pilzen, unterscheiden sich von der Funktion her von ihnen nicht oder nur geringfügig. Nach wie vor sind sie dafür zuständig, aus einem Brei von organischer und anorganischer Verbindungen ein weiteres Zerfallsprodukt, bestehend aus wiederum organischen und anorganischen Verbindungen herzustellen. Diese Zerfallsprodukte dienen dann entweder wiederum weitern Pilzen eine Lebensgrundlage, oder aber einer nächsten Stufe des Befalles durch Bakterien oder Viren, etc. Es kann aber auch sein, dass Pilze und Bakterien eine direkt abhängige Symbiose miteinander eingehen, wie dies bei den Flechten der Fall ist, oder aber, dass sie sich in bezug auf ihre Lebensgrundlagen konkurrenzieren. Die Pilze haben aber in jedem Falle Lebensräume erobert und Bedingungen sich geschaffen, welche durch keinen anderen Organismus in dieser Form kann ausgefüllt werden. Bakterien, und quasi auch Viren, sind Einzeller, und agieren auch danach. Der Pilz schafft Nutzen für das Kollektiv aller daran beteiligter Zellen. Deshalb schon hat er sich in bestimmten Bereichen vor den Bakterien und Viren durchsetzen können. Der Pilz

hat also schlussendlich einen Nutzen ausgefüllt, welcher durch keinen anderen Organismus in der gleichen Art und Weise kann ausgefüllt werden. Und dies wird sich auch nicht ändern, denn sobald zum Beispiel die Bakterien sich zu Zellverbänden zusammenfügen würden und sich als Gesamtorganismus ausgeben würden, dann hätten wir die Form und Funktion eines Pilzes. Deshalb schon wird es für die Bakterien unmöglich sein, den Lebensraum des Pilzes einzunehmen. Und deshalb wird es den Pilz auch bis in alle Zukunft in der Natur geben. Ausserdem lässt sich aussagen, dass überall, wo sich Organismen im Weltall ausbilden, sich auch eine Form des Organismus, welche dem der Pilze auf der Erde gleicht, ausbilden muss. D.h., der Pilz ist eine natürliche Weiterführung einer bestimmten Art der Evolution von Einzellern, und bildet sich in allen überhaupt möglichen Welten in der gleichen Funktion aus. Der Pilz macht sich einfache und grundlegende physikalische Gesetzmässigkeiten zu Nutze, welche andere Organismen nicht in dieser Form auszufüllen vermögen. Und deshalb haben Pilze auch Nischen erobert, welche durch keine anderen Lebewesen besser können ausgefüllt werden. Genauso, wie sich die existierenden Einzeller Lebensräume erobert haben, welche durch keine Zellverbände in der gleichen Art und Weise könnten in Besitz genommen werden. Die niedereren Organismen finden in der natürlich fortschreitenden Sukzession in der Tier- und Pflanzenwelt immer ein entsprechendes Biotop oder Lebensumfeld.

Im Zusammenhang mit der Ausbildung von Stoffwechselprodukten als Grundgesetz der Zelle beim Aufbau von organischer Materie haben sich psilocybine Pilze vermutlich seit dem Entstehen der ersten Pilze ausgebildet. Phosphorverbindungen sind wesentliche Bestandteile auch vulkanischer Asche und waren immer schon in allen möglichen Biotopen präsent. Es scheint also nur ein kleiner Schritt von der Anwesenheit gewisser Substanzen in unmittelbarer Umgebung und der Einbindung dieser Substanzen in den Stoffkreislauf des Organismus. Es muss auch davon ausgegangen werden, dass der Organismus nicht selektiv zuerst die Eigenschaft herausgebildet hat, einzelne Substanzen herauszufiltern und nur ganz Bestimmte zu verwenden. Vielmehr vermutlich musste sich der Organismus prioritär an die sich ihm von allem Anfange an zur Verfügung gestellte Umgebung oder Umwelt anpassen und nicht umgekehrt. Der Selektionsdruck und die Interaktion zu anderen Organismen leiteten alles weitere automatisch ein, bis es zu schlussendlicher Ausbildung von Giftstoffen kam, wenn also nicht direkt durch Aufnahme dieser, dann doch durch Bildung oder Aufbau dieser zu vielerlei Funktionen, wie Schutz vor Angreifern, Anlockung von Nützlingen, etc. Somit scheint es auch für die Frage nach der Verbreitung von Pilzen nur eine Antwort zu geben. Pilze konnten überall dort entstehen und wachsen, wo sich auch die elementarsten Grundbedingungen des Lebens entwickeln konnten und wo Abfallprodukte organischer Art anfielen. All dies gilt für die niederen Pilze als Voraussetzung um zu wachsen. Der Psilocybinpilz der modernen Zeitrechnung, der Psilocybe Cubensis, macht hierin nur insofern eine Ausnahme, als dass es sich schon um einen quasi höheren Pilz handelt und dadurch sein Verbreitungsgebiet im Zusammenhang mit seinen optimalsten Wachstumsbedingungen wesentlich eingeschränkt ist. Beim geschichtlichen Blick auf die Ausbreitung der Pilze allgemein aber, muss gesagt werden, dass ihr Ausbreitungsgebiet früher wie heute im grossen Ganzen das Gleiche gewesen sein muss. Im Laufe der Sukzession in der Pflanzen- und Tierwelt ergaben sich neue Sorten und Varianten, vermutlich aber war ihre Funktionalität, in der Funktion als Pilz, bereits vor langer Zeit nicht mehr weiter optimierbar und der Pilz, wie wir ihn eben heute kennen, hatte seine Form und Funktion im Bestandteil der gesamten organischen Masse gefunden. Auch wenn sich nun weitere Arten und Sorten aus neuen, verwandten Organismen oder den schon bestehenden bilden, so können sie die ursprünglichen Pilzformen nicht vollständig ersetzen oder verdrängen. Die Rückentwicklung ist in der Biologie ein zwar festgestellter Vorgang, meist dann aber nur, wenn ein gewisses Lebensfeld noch nicht durch andere, angepasste Organismen besetzt oder quasi erobert wurde. Und die Weiterentwicklung ist deshalb quasi die Regel, weil die niederen Organismen die ersten sind, welche „neue" Lebensgrundlagen finden und auch sie es sind, welche die Lebensgrundlagen für alle höheren Organismen ebnen oder sogar bieten. Deshalb besteht der Durchschnittspilz von heute aus grösstenteils dem gleichen Erbgut wie der Pilz von vor Jahrmillionen. Und auch sein Ausbreitungsgebiet hat sich nicht wesentlich verändert. In diejenigen Lebensbereichen, welche nicht haben durch den Pilz ausgefüllt werden können, haben andere Organismen diese Funktion übernommen, ja entsprechen ihr zwangsweise viel besser, deshalb haben sich auch andere Organismen zu Konkurrenten von Pilzen herausgebildet, respektive sogar umgekehrt.

Obschon nun die Eigenschaft von Organismen ist, im Laufe der Zeit alle gängigen Lebensbereiche zu erschliessen, so kann doch davon ausgegangen werden, dass es mehr als eine mögliche Art von Sukzession gibt. D.h. die Entstehung neuer Organismen wird weitgehend dadurch bestimmt, welche Formen von Organismen bereits vorhanden sind und gewisse Lebensbereiche schon ausfüllen. Somit ist eigentlich jede denkbar Form einer Sukzession und die Entstehung irgendeiner Lebensform denkbar, wenn sie sich nur in die entsprechende Funktion mag eingliedern, welche eben aus ihrem Umfeld, d.h. der gerade existenten Sukzessionsabfolge und Sukzessionserscheinung, bereits gegeben ist. Das beste Beispiel dafür ist die eigene Sukzessionsabfolge in der Tier- und Pflanzenwelt der Vorzeit. Es entstanden immerwieder neue Arten und Sorten, welche noch nicht erschlossene Lebensbereiche in Besitz nahmen oder Lebensbereiche von anderen Arten und Sorten einfach überlagerten und dadurch wiederum ausrotteten. So musste sich nach jedem Evolutionsschritt ein neues „Gleichgewicht" einstellen, ein Gleichgewicht, welches wiederum neue Arten und Sorten hervorzubringen im Stande war, usw. Im Laufe der Evolutionsschritte, und der Ausbildung von neuen Organismen bilden sich dann diejenigen Organismen aus, welche sich auf lange Dauer auch erhalten können, auch wenn sich auf übergeordneter Stufe immer wieder neue Organismen ausbilden und eventuell alte Formen aussterben. D.h., je weiter unten in der Hierarchie der Evolution sich ein Organismus befindet, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass er sich nicht mehr verändern wird. Alle darauf aufbauenden Organismen, welche durch die Organisation ihrer Struktur- und Funktionsweise neue Lebensräume erschaffen haben, sind einem stetigeren Wandel unterworfen als alle niederen Organismen, und sie entwickeln sich in bezug auf die Gesamtevolution auch zu einem späteren Zeitpunkte. Die Pilze nun sind auf sehr niedriger Stufe der Gesamtevolution, und bilden sich deshalb schon nicht mehr prinzipiell weiter. Wenn wir eine Mauer bauen, dann können wir eine bestimmte Höhe nur erreichen, wenn wir davon ausgehen können, dass diese Stufe von allen anderen Stufen unter ihr wird gestützt werden. In einer ähnlichen Art verhält es sich bezug auf die durch evolutionäre Mechanismen entstandenen Organismen. Und der Mensch macht hier keine Ausnahme. Er ist stetigen Veränderungen ausgesetzt in bezug auf die Evolutionsparameter, und der Mensch von heute wird nicht mehr der Mensch von Morgen sein. Der Mensch von Morgen wird durch sich selbst geschaffene Systeme in seiner Funktion und schlussendlich in seiner Form genauso verändert werden, also aktiv verändert werden, wie er quasi passiv von neuen und alten Krankheiten und anderen unvorhersehbaren Ereignissen dauernd verändert wird. Dies ist der Fluch, am obersten Level der Evolution, am obersten Ende der Mauer zu stehen, als quasi Krone der Schöpfung. Der Pilz aber steht, wie bereits angemerkt, sehr weit unten an der Basis, dies beweisen auch alle wissenschaftlichen Erkenntnisse, oder besser gesagt die käumliche Veränderung im genetischen Material des „Durchschnittspilzes". Er hat sich nicht eigentlich mehr sehr stark von der Basis, von der Ursprungsform des Pilzes, entfernt. Er hat ganz bestimmte Lebensräume erschlossen und wartet eigentlich nurnoch darauf, dass obere, evolutionär gebildete Organismeneinheiten sich derart schwerwiegend verändern, dass sich die Evolution auch für ihn wieder in Gang setzt, vermutlich wartet er aber vergebens darauf, da sich über ihm bereits die gleichen Gesetzmässigkeiten gebildet haben und ebenso auf diesen Moment warten, um sich wieder weiterentwickeln zu können, um sich eine Nische zu erschliessen, welche bisher von den höheren Organismen, durch ihre bestimmte Ausprägung, besser konnte ausgefüllt werden. Die enorme Spanne in der Zeit, seit der Durchschnittspilz nun aber bereits existiert, lässt darauf schliessen, dass die Chance, sich neue Nischen zu erschliessen, sich bald einmal erschöpft haben, d.h., dass sich bereits mehrere Male die Chance für ihn muss aufgetan haben, sich neue Gebiete zu erschliessen, dass aber die Evolution bereits derart weit fortgeschritten scheint, dass ihm eine Veränderung nicht mehr ins Haus steht. Je mehr fixe, durch die Evolutionsschichten gebildete Lagen überhalb dem Pilz zu stehen kommen, desto unwahrscheinlicher wird ein möglicher Einbruch alle dieser Ebenen.

Es muss ausserdem davon ausgegangen werden, dass nur durch die Einbindung des „Pilzes" in seine organische Umgebung er in dieser Form hat weiterexistieren können. D.h., wäre der Pilz nur nach seiner einfachen Funktion als Verwerter von Stoffen selektioniert worden, so hätte sich der Pilz wohl rasant weiterentwickelt und würde heute eine ganz andere Form aufweisen, eine Form, bei welcher er die erforderliche Funktion bei weitem „besser" oder „raffinierter" erfüllen könnte. Wir hätten dann eventuell höhere Organismen, welche dereinst die Form und Funktion von Pilzen gehabt hätten, sich nun aber rasant weiterentwickelt hätten. Die Umwelt, oder die Agitation des Pilzes zu ihr und umgekehrt, hat also dem Pilz keine andere Wahl gelassen, als sich aufgrund des Umfeldes in diese optimalste Erscheinungsform einzubetten. Umso mehr muss auch das Umfeld sich zu jenem Zeitpunkt in etwa der gleichen Art und Weise schon entwickelt haben, wo der Pilz sich nicht mehr wesentlich weiterentwickelt hat. D.h., das gesamte Feld, welches sich oberhalb von ihm entwickelte, muss bereits in dieser Form vorhanden gewesen sein, so dass es hierdurch bei dem Pilz zu keiner eigentlichen Höherentwicklung mehr gekommen ist. Und insofern könnte man auch anders sagen, dass die elementaren Grundbedingungen in den Erscheinungsformen der organischen Materie seit Anbeginn, wie auch heute, immernoch die gleichen sind. Insofern hat es für den Pilz nicht eigentlich eine Weiterentwicklung gegeben, lediglich die ausgebildeten, neuen Variationen haben eine Weiterentwicklung in der gesamten organischen Materie bewirkt. Und die Variabilität in der organischen Gesamtmasse ist Garant, dass sich darauf aufbauende Systeme bilden und später auch erhalten können. Eine Weiterentwicklung des Pilzes, was durchaus in Interaktion mit seiner Umwelt möglich wäre, wäre nur dann überhaupt möglich, wenn er sich im Rahmen des Gesamtorganismus, oder der Gesamtorganismen, da diese genaugenommen aus Einzelteilen bestehen, entwickeln kann. Und wenn dies nicht der Fall ist, kann er sich überhaupt nicht weiterentwickeln. Deshalb muss in kleinen Schritten, über die natürliche Mutation, immer gerade der Fall herausgesucht werden, und dies geht ja immer automatisch von statten, welcher nun in ein neues Umgebungsystem hineinpasst, sich aber nicht schon darüber hinaus entwickelt hat, d.h. der Entwicklung vorausgelaufen ist. Aus diesem Blickwinkel betrachtet wird sich der „Pilz", und damit auch der psilocybin- und psilocinhaltige Pilz, über die nächsten Jahrmillionen vermutlich gar nicht mehr weiterentwickeln, eben aufgrund dessen, da er sehr eng mit der Interaktion zu seiner Umgebung verflochten ist und die wesentlichen, grundlegenden Erscheinungsformen der organischen Materie sich in gleichem Masse herausgebildet haben.

Ganz anders beim Menschen, um dieses Thema kurz zu schneiden. Der Mensch hat es geschafft, über die vermutlich gleichen genetischen Bedingungen, wie er sie schon seit mehreren Jahrmillionen mit sich trägt, nicht sich selbst, aber seine Umwelt so zu gestalten, dass dies nun auf ihn zurückwirkt und, verglichen mit der Evolution in der restlichen Tierwelt, sich die Weiterentwicklung potenziert. Aber bei genauem Überlegen ist dies eigentlich der einzig gangbare Weg. Wie gesagt, kann sich ein Organismus normalerweise nur über die Interaktion zu seiner Umwelt passiv weiterentwickeln. Der Mensch hat diese Phase nun überschritten und hat angefangen, aktiv an seiner eigenen Evolution zu arbeiten, durch aktive Veränderung seiner Umgebung durch den Verstand. Natürlich besteht die Gefahr, dass er sich auch wiederum aktiv aus diesem Prozess der Weiterentwicklung auskoppelt, doch bestehen noch immer genügend Faktoren,

welche der Mensch keinesfalls beeinflussen könnte. Und deshalb wird wohl beides von statten gehen, die Weiterentwicklung zu einem bestimmten Masse, und der Erhalt und die Interaktion zu seiner ihm angestammten Umgebung, welche ihm auch gleichzeitig die Regeln vorgibt, durch welche er sich des weiteren entwickeln kann. In bezug aber auf seine Mitkonkurrenten muss gesagt werden, dass kein anderer Organismus auf der Welt sich derart geschickt die Zeit und den Raum untertänig gemacht hat. Der Mensch überwindet den Raum durch Hilfsmittel, ist also überall, kann überall hin gelangen, wenn er will, und zu welcher Zeit auch immer er will. Die Zeit weiss er geschickt auszunützen durch das Erkennen der richtigen Form der Anwesenheit, wenn es um einen Wettbewerbsvorteil geht, d.h., er weiss ganz genau, zu welchen Zeitpunkt an welchem Ort er welche Eigenschaft inne nehmen muss. Kein anderes Tier auf dieser Welt, kein anderer Organismus, weiss dies in dieser vollkommenen Art nachzuvollziehen. Zusätzlich macht eine weitere Komponente aus, dass er es wie kein anderer Organismus schafft, sich eine künstliche, also vorgestellte Welt zu erschaffen, welche mit der Wirklichkeit zumindest in bezug auf die Interpretationen hieraus eine vollkommene Übereinstimmung erhält, und dies auf sehr vielen Gebieten, auf denen die Materiegesetzmässigkeiten wollen erfasst sein. D.h., das Erschaffen der Bedingungen zu seinem Leben hat nicht nur dazu geführt, dass die Anpassung vollkommener ist, sondern dass sich auch das Erkennen der Materieeigenschaften ausserordentlich gesteigert hat. Gesetzmässigkeiten werden nicht nur mehr entdeckt und genutzt, sie werden systematisch erschlossen und erweitern das bereits bestehende Weltbild. Keine anderes Geschöpf auf dieser Erde erreicht dies in auch nur annähernd der gleichen Form. Was nun aber noch dazu kommt ist, dass er nun sogar noch Möglichkeiten findet, seine reduzierte Wahrnehmungsweise durch Hilfsmittel zu steigern. Die Symbiose des Menschen zu dem Pilz kommt nicht von ungefähr und ist entwicklungsgeschichtlich eigentlich nur eine weitere Stufe in der Evolution der Lebewesen, vorallem aber des Menschen. So perfekt und vielfältig die Wahrnehmungsweise des menschlichen Gehirnes ist, so reduziert wiederum muss sie auch sein, wenn es darum geht Dinge zu erfassen, welche ausserhalb unseres Denksystemes sich befinden. D.h., der Mensch hat, um überhaupt sich in dieser abstrakten Form in der Denkweise von den anderen Organismen abzuheben ein System gebaut, aufgrund dessen er durch das, was allgemein als Logik bezeichnet wird, immer neuere, höhere Erkenntnis sammeln kann. Gleichzeitig aber setzt ihm dieses System der Denkweise selbst schon wieder einen Rahmen, über welchen er nicht kann hinausgehen. D.h., in unserer offiziellen, wissenschaftlichen oder logischen Betrachtung, welche mit dem Ursache-Wirkungszusammenhang in der Raumzeit anfängt, und sich fortsetzt in alle den Gesetzmässigkeiten und Regeln zu einer möglichen Interpretation, erreichen wir einen Punkt, an dem wir innehalten müssen, weil wir uns nachweislich bereits von diesen allerersten Gesetzmässigkeiten entfernt haben. Wir können dort nämlich nicht mehr behaupten, dass der innere Zusammenhang unter allen Umständen und in der Art gegeben ist, dass dieser könnte wiederum und immernoch durch die einfachsten Bausteine des Erkennens erklärt werden. Je höher wir die Treppe der Erkenntnis hinaufsteigen, desto mehr entfernen wir uns also von dem Ausgangspunkte und den Gesetzmässigkeiten zu dem Rahmen, welchen wir dereinst eigentlich gesetzt haben. Wir sind uns dessen eigentlich gar nie bewusst, wenn wir über hoch abstrakte Dinge oder Gesetzmässigkeiten nachdenken, wie zum Beispiel eine 4te-Dimension, oder einer Krümmung des Raumes, etc. Wir schaffen uns also eigentlich automatisch Welten, in denen der Ursache-Wirkungszusammenhang nurnoch über gewisse, einzelne Abschnitte erhalten bleibt, nicht aber über den Gesamtzusammenhang und bis hinunter zu den Wurzeln der Denkgesetzmässigkeiten. Einerseits gibt es nun zwei Betrachtungen, wir haben einerseits eine Welt, dessen Rahmen nicht mehr kongruent ist mit dem des einfachen Denkens, trotzdem aber scheinbar seine Daseinsberechtigung hat, lediglich aber auf einer höheren Gesetzmässigkeit fusst. Andererseits sind wir dereinst von einem Punkte ausgegangen, an welchem wir definiert haben, dass wir niemals werden einen bestimmten Rahmen überschreiten dürfen, um Ergebnisse noch überprüfen zu können. Mit diesem Widerspruche in der Art der Erkenntnisfähigkeit nun scheint der Mensch leben zu können, da er sich bewusst ist, dass nicht alle seine Erkenntnisse immer und allezeit in einem einfach reduzierten Rahmen sich bewegen können. Und dies ist genau die Erklärung dafür, dass eben der Pilz eine Art der Erkenntnisfähigkeit bietet, welche durchaus ein höheres Denken mit einschliesst, ja eigentlich davon überhaupt erst ausgeht, und dass hierdurch dennoch überhaupt Erkenntnisfähigkeit möglich ist, obschon sie nicht mehr kann überprüft werden durch die einfachen Denkgebilde, welche wir dereinst als allererste Gesetzmässigkeiten zu dem Denken festgestellt haben. Die höhere Erkenntnisfähigkeit, errungen in der Symbiose mit dem Pilz, ist also durchaus eine, im wahrsten Sinne des Wortes reale Erkenntnisfähigkeit, welche aber auch mit der Wirklichkeit insofern einen Zusammenhang besitzt, dass diese Art der Wahrnehmung in bezug auf die Interpretationsfähigkeit einer abstrakten Wirklichkeit sogar noch näher kommt. Ein jemand, welcher den Pilz zu sich genommen hat, dem wird dies alles nachvollziehbar erscheinen, obschon er nicht mehr die Kriterien der einfachen Denkgesetzmässigkeiten zur Überprüfung herziehen kann, um im Zusammenhang mit der möglichen Wahrscheinlichkeit oder Richtigkeit seiner Erkenntnisse eine Aussage machen zu können. Es ist sogar von der Art, dass der Pilz dort eine Erkenntnisfähigkeit erschliesst, wo sich die beiden Wahrnehmungsrahmen, derjenige der prinzipiellen und reduzierten, und derjenige der höheren, sehr abstrakten Wahrnehmung, an keiner einzigen Stelle mehr überschneiden. Es kann aber deshalb hieraus nicht geschlossen werden, dass der höher abstrakte Rahmen nicht von gleicher Wirklichkeit ist, denn wir haben ja gesehen, dass wir in der Axiomwelt uns automatisch immer mehr von einer grundlegenden Gesetzmässigkeit und deren Überprüfbarkeit entfernen müssen, um überhaupt noch weiterschreiten zu können.

Der Pilz hat also deshalb sich schon ein neues Lebensgebiet erschlossen, und verbreitet sich nun dort rasend schnell, weil er in bezug auf die evolutionäre Entwicklung des menschlichen Denkens nicht nur als Initialzünder gereicht, sondern den Menschen auch noch befähigt, einen weiteren Sprung in der Evolution des Denkens vorzunehmen. Und selbst wenn wir annehmen würden, dass weder eine höhere Erkenntnisfähigkeit existiert, noch wir fähig wären irgendwelche Schlüsse daraus zu ziehen, dann hätten wir selbst dann noch eine Komponente, welche nicht wegzudenken wäre. Der Zwiespalt in bezug auf die Interpretationsfähigkeit des einfachen und des abstrakten Denkens lässt uns den Rahmen des einfachen Denken viel genauer setzen, wir sind nun fähig, den Standort zu diesem Rahmen sehr präzise auszumachen, da wir genau erkennen können, was passiert, wenn die einfachsten Gesetzmässigkeiten ausser Acht gelassen werden. Der Pilz ist also selbst für die Wissenschaft, obschon er weit über die Wahrnehmung durch eine wissenschaftliche Betrachtung hinausgeht, für das Verständnis dieser Wissenschaft unabdingbar. Eine Wissenschaft ohne den Pilz könnte man geradezu vergleichen als mit einem Gehirn ohne Interpretationsfähigkeit. Deshalb schon ist das Erkennen durch den Pilz aus dem menschlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Und deshalb auch wird sich der Pilz in aller Zukunft immer in der Nähe des Menschen aufhalten, respektive der Mensch wird schauen, dass er diese Symbiose unter allen Umständen wird erhalten können. Dies wird das Ausbreitungsgebiet des Pilzes über die Erde bestimmend prägen. Der Pilz wird definitiv zu einem Kulturbegleiter, wenn er dies bis jetzt vielleicht nur am Rande war, und geht über die Wichtigkeit von Organismen, welche uns Nahrungsmittel bieten, Kleider, Baustoffe, Pharmazeutika, etc., weit hinaus.

Geschichte der Pilzzucht

Obschon mit Bestimmtheit kann gesagt werden, dass immer schon der geistbewegende Pilz ein Kulturbegleiter des Menschen gewesen sein muss, und ganz allgemein die Pilzzucht Teilen der asiatischen Welt seit Jahrtausenden bekannt ist, so können dennoch erst die späten 60er-Jahre als die eigentliche Geburtsstunde der Verbreitung von Psilocybinpilzen in der modernen, westlichen Welt betrachtet werden. Über die Märchen ist der Gebrauch des Zauberpilzes zwar schon als quasi Literatureintrag bezeugt, aber in die moderne Welt der sogenannten Wissenschaft hat er erst in den 60er-Jahren Eingang gefunden, nachdem er durch einen Auftrag der CIA quasi für die Regierung wollte entdeckt werden, um ihn als Wahrheitsdroge bei Verhören einzusetzen, etc. Mit der Hippie-Bewegung und dem neuen, freizügigen Lebensstil hat der Pilz dann auch Eingang gefunden in der breiten Bevölkerung. Die Literatur und die Handlungen der Hippie-Bewegung der damaligen Zeit haben, durch die Propagandierung der uralten Lebensideale, der Freiheit im Denken, der Freiheit im Handeln, der Entdeckung von Neuland, und durch die Lobpreisung des LSD, des Cannabis und anderer Wirksubstanzen, auch zu der Verbreitung des Wissens um den Magic Mushroom beigetragen. Seither hat sich der Zauberpilz eigentlich nie mehr richtig aus der Zivilisation verabschiedet. Ja es kann sogar gesagt werden, dass ohne die geistige Öffnung für Neues und die Auflehung gegen das gängige Weltbild der damaligen Zeit der Pilz auch heute noch als „Giftpilz" verschrien wäre. Ausserdem scheint das Auftreten der Befreiungsbewegung, also der Zusammenhang des Freiheitsgedankens und der Konsum des Pilzes auch hier wieder nicht gerade von Zufall zu sein. Das Psilocybin und das Psilocin induzierten richtiggehend den inneren Befreiungsschlag, die geistige Entwicklung und Haltungsnahme, zudem bot es eine Rechtfertigung für das Auflehnungsbegehren der damaligen Jugendbewegung gegen das ihrer Ansicht nach vollkommen verkrustete und rückständige System der Erwachsenen.

Die Verbreitung des Pilzes in der Welt hängt aber auch damit zusammen, dass genau auch in dieser Zeit die sogenannt grüne Revolution stattfand. Die grüne Revolution hat gerade in dieser Zeit enorme wissenschaftliche Fortschritte gemacht. Es würden nun im grosstechnischen Rahmen langsam die Grundlagen für alle darauf aufbauenden biologischen Erkenntnisse geschaffen. Die DNA, die Desoxyribonukleinsäure, wurde entdeckt und das weitere ist eigentlich Geschichte, wie man so schön sagt. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Errungenschaften, Entdeckungen und Entwicklungen in dem angehenden dritten christlichen Jahrtausend alleinig darauf zustande gekommen sind, weil nach dem zweiten Weltkrieg die Grundlagen hierfür geschaffen worden waren. Und aus dieser Zeit auch stammen die ersten Versuche der Anleitungen, wie man den Pilz im Labormassstab züchten könne, als quasi Homegrower. Zwischenzeitlich hat der Pilz in gewissen Ländern sogar die Wirtschaft erreicht, d.h., es haben sich ganze Wirtschaftszweige gebildet, welche die Vermehrung und die Vermarktung des Zauberpilzes zu ihrem Lebenserwerb gemacht haben, so in Amerika, Deutschland, der Schweiz, Frankreich, und vorallem natürlich auch in Holland. Der Besitz und der Konsum der Pilze ist in den meisten dieser Länder zwar nach wie vor verboten, aber die Industrie hat sich quasi an die Gesetzesbestimmungen angepasst und bietet einfach an, was zur Zucht benötigt wird, ohne dabei direkt propagieren zu wollen, dass man den Pilz dann auch besitzen und verspeisen solle. Es geht von diesen Industriezweigen aber ein starkes Signal aus, und sie sind wichtig für die Verbreitung des Wissens um den Pilz. D.h., diese Wirtschaftszweige tragen vorallem auch dazu bei, nebstdem sie die Zucht für jedermann möglich machen, dass die Erkenntnis um die wirklichen Fähigkeiten des Pilzes sich dauerhaft im Volksgedächtnis festsetzen. Denn dies ist noch fast wichtiger als die Propagandierung der Zucht. Ein jemand wird von selbst sich der Zucht widmen, wenn er dereinst die Wirkungen des Pilzes erfahren hat. Wer aber nicht um die Wirkungen des Pilzes weiss, ja immer nur eingeredet bekommt, dass der Pilz giftig und verboten sei, Psychosen auslöse und überhaupt dem Individuum nur Flausen in den Kopf zu setzen vermögen, der bekommt mit Bestimmtheit keinen Motivationsfaktor, sich sogar einer Pilzzucht zu nähern. Es kann also nur gehofft werden, dass die Pilzindustrie, wollen wir sie denn so nennen, auf immer neue Ideen kommt, wie die Gesetzesartikel können umschifft und quasi auf legalem Wege die

Verbreitung des Pilzes können gefördert werden. Natürlich würde man von einem Staatsbürger erwarten, dass er die Einhaltung der Gesetze als gegeben akzeptiert, und wenn nicht, dass er eine eigene Meinung diesbezüglich auch nicht kundtut und für sich behält. Wenn aber ein offensichtliches Missverhältnis der Gesetzgebung zu unserer Tradition und zu den allgemeinen und verständigen Gedanken eines Menschen existiert, dann kann es nicht nur gut und recht sein, wenn man dagegen verstösst, sondern es muss sich sogar als eine Art von Pflicht darstellen.
Den eigentlichen Fortschritt in bezug auf die Pilzzucht stellten eigentlich zwei Umstände dar, einerseits die Möglichkeiten der Schaffung von Nährmedien, respektive das Wissen darum, und andererseits die vollkommene Sterilisation dieser Nährmedien durch die Autoklavierung, einem Verfahren, durch Druck und Hitze die Nährmedien zu sterilisieren. Alle anderen Bedingungen für die Pilzzucht sind sehr einfach nachzuvollziehen. Und die eigentliche Pilzzuchtanleitung im ersten Teil dieser Schrift ist denn auch die Behandlung dieses Themas. Die Schaffung der Pilzzuchtbedingungen für zu Hause unterscheidet sich nämlich grundlegend von derjenigen in einem Labor. D.h., es kann zwar in einer ersten Phase die Sterilisation über den Fortschritt auch in bezug auf das Kochen nachvollzogen werden, denn der Dampfdruckkochtopf, welcher als Mittel zum schnelleren Garen gedacht war, lässt sich auch in der Funktion als Autoklav einsetzen und reicht deshalb vollkommen aus für die Sterilisation von Nährsubstraten. Die weiteren Bedingungen zu Hause unterscheiden sich dann aber von denjenigen in einem Labor sehr stark, da das Umfeld zu Hause als richtiggehender Keim-Produzent gelten kann, was im Labor ja nicht der Fall ist. Wer schon einmal in einem Labor gearbeitet hat, dem wird schnell klar, dass es recht schwierig sein muss, die gleichen hygienischen Bedingungen zu Hause zu schaffen, dennoch ist es möglich. Und auch fragt man sich, da denn nun bekannt ist, dass die Zucht von Pilzen im allgemeinen in einigen asiatischen Teilen der Welt bereits vor Jahrtausenden verbreitet war, ob denn diese die Sterilisationsverfahren schon gekannt haben. Wir wissen aber heute, dass sie dies gar nicht mussten, denn sie verfuhren über ganz andere Bedingungen. Der Shitake zum Beispiel ist ein Holzpilz, d.h., er gedeiht am besten in den Laufbahnen oder Faserkanälen von Holz. Es musste also in bezug dessen nichts anderes gemacht werden, als das Mycel in Kontakt zu bringen mit einem Stück Holz, welches im besten Falle sogar noch ein wenig gealtert war und bereits seit einem Jahr draussen, also im Freien, gelegen hat, sozusagen als Vorbereitung. Es ist also für einen solchen Pilz gar nicht nötig, sterile Bedingungen zu schaffen, da sein idealstes Umfeld ein ganz anderes ausmacht, als dies bei dem Psilocybe Cubensis der Fall ist. Das gleiche für den Zauberpilz zu machen würde bedeuten, dass man ihm quasi sterile Strohballen zur Verfügung stellen müsste, in welchen bereits Dung und andere Nährstoffe eingetragen wurden. Wie wir aber wissen, ist gerade eben dieses Nährmedium auch ideal für alle anderen Arten von Pilzen, eben auch den niederen, den sogenannten Schimmelpilzen. Und diese Schimmelpilze sind im Wachstum bekanntlich nicht nur weitaus schneller, sondern auch durchschlagend erfolgreicher. Ein solch präparierter Strohballen, mit den bestmöglich geschaffenen Bedingungen für den Zauberpilz, schreit förmlich nach Schimmelpilzen, und es kann gesagt werden, dass in den allermeisten Fällen der gesamte Strohballen innert Kürze für eine Zucht unbrauchbar wird. Die andere Möglichkeit wäre, dass man in dem Strohballen ein sogenannt neues Gleichgewicht einstellen würde. D.h., man könnte den Strohballen mit Fremdkeimen, mit bestimmten Bakterien, Pilzen, etc., animpfen, um gewährleisten zu können, dass Fremdkeime praktisch keine Chance mehr haben, den Strohballen als Lebensgrundlage zu erschliessen, und dann durch einfache Zugabe von zum Beispiel zusätzlichen Nährstoffen und eben dem Zuchtpilz, respektive seinen Sporen oder gleich seinem Mycel, die Grundlagen für ein stabiles Wachstumsgleichgewicht zu schaffen. Nun, wer dies einmal probieren will, dem wünsche man hier viel Glück, denn Glück wird es wohl brauchen. Wer aber sicher gehen will, der konzentriere sich alleine auf die Zucht des Zauberpilzes in sterilen Nährmedien, die Vorteile dieser Methode, und vorallem die Erfolgsquote, sind geradezu herausstechend im Vergleich. Praktisch alle Zauberpilze sind ja bekanntlich Dungpilze, Psilocybin und Psilocin können nur deshalb überhaupt vom Pilz hergestellt werden, weil sie über den Dung in der Form eines Phosphates zur Verfügung stehen. Der Pilz selbst kann ja den Phosphor-Teil, respektive den Phosphatteil nicht durch Kernspaltung selber erzeugen, sondern diese Bestandteile müssen in der Natur bereits vorhanden sein und dem Pilz einfach noch zur Verfügung gestellt werden. Und jeder Dung nun enthält etliche organische Bestandteile, welchen von praktisch allen Formen von Fremdkeimen können genutzt werden, von Viren, Bakterien, von niederen und höheren Pilzen, ja sogar von Insekten, Würmern, usw. Wir sind uns zum Beispiel ja auch gewohnt, dass Dung riecht. Dung selber würde zwar in der sterilen Form nicht riechen, da er aber riecht, ist Beweis hierfür, dass er bereits mit Fremdkeimen durchsetzt ist, teils durch die natürliche Animpfung durch den Magen-Darm-Trakt, teils aber auch durch die Animpfung durch neue Keime aus der Natur. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass es keinen anderen Weg der Pilzzucht gibt, als denjenigen über die Sterilisation und dem Verfahren als quasi im Labormassstabe. Und für die Zukunft lässt sich zurzeit auch keine andere Methode ausmachen, als die schon bekannte im Labor, respektive eben diejenige zu Hause, so man die Laborbedingungen einigermassen fähig ist herzustellen. Im ersten Teil der Pilzzuchtanleitung, am Anfang dieser Schrift, werden nochmals alle Faktoren aufgezählt, warum und wie sich die Zuchtbedingungen zu Hause in bezug auf diejenigen im Labor unterscheiden. Es muss auch hier wieder gesagt werden, dass der Mensch von sich zwar selber immer noch annimmt, dass er das sauberste unter alle den Tieren auf dieser Welt sei, dass aber die Lebensbedingungen, unter welchen er lebt, das genaue Gegenteil verraten. In keinem anderen Lebensumfeld eines Tieres sind derart viele sogenannte Kulturbegleiter bekannt, wie im direkten Lebensumfeld eines Menschen. In Matrazen, in Teppichen, in Textilien, in Kleidern, in praktisch allen Gegenständen, wo sich Staub einnistet kann, existieren die absolut idealsten Bedingungen für Bakterien, Viren, Schimmelpilze, Insekten, etc. Und sogar das entsprechende Tropenklima wird auf idealste Weise durch den Menschen geschaffen, in einer Matraze ist es ideal warm und feucht. D.h., der Mensch hat sich die Bedingungen, welche in den tropischen Breitengraden schon immer vorgeherrscht haben, und wo die meisten Keime überhaupt sich entwickelt haben, nach Hause geholt. Aber eigentlich hat er eben nicht nur die Bedingungen dazu nach Hause geholt, sondern auch die Keime selbst. Es muss an dieser Stelle nicht mehr ausgesagt werden, dass sich der Mensch in einer Matraze sein nächtliches Leben mit etwa 10-100 Millionen kleiner Insekten teilt, den Milben, mehreren Billionen an Bakterienkeimen und Bakteriensporen, unzählige Schimmelpilze und deren Sporen, und die diversesten Formen von Viren, welche über das menschliche Fett überall hin verschmiert wurden. Berühmt sind diesbezüglich vorallem auch diejenigen Beispiele, wo sich Leute in Hotels bestimmte Krankheitskeime einfangen und danach noch erstaunt fragen, woher sie diese bekommen haben könnten. Aber unter den gegebenen Bedingungen scheint das Einfangen einer Krankheit nicht mehr verwunderlich oder die Ausnahme zu sein, sondern wohl vielmehr die Regel. Ein Pilzzüchter muss sich also nicht nur mit der Pilzzucht befassen, sondern mit allem, was damit zusammenhängt, und damit zuallererst mit der Schaffung von hygienischen Bedingungen, denn ganz sterile Bedingungen können nie erreicht werden. Es gilt Räume zu schaffen, welche durch die üblichen Menschenkeime, wir wollen sie so nennen, weil sie erst durch ihn überhaupt in dieser Art und dieser Masse überhaupt auftreten, nicht oder nur wenig verunreinigt sind. Erst unter solchen Bedingungen ist denn die Pilzzucht überhaupt möglich.
Es ist bekannt, dass in der Schweiz, genauer genommen dem welschen Jura ganz allgemein, speziell aber um die Ortschaft Tramelan, sozusagen haufenweise Pferdewiesen existieren, aber auch andere Tiere, wie Kühe und Schafe dort angesiedelt werden. Und es ist auch bekannt, dass auf diesen Wiesen, diesen Dungwiesen, bestimmte Pilze wachsen, nämlich Zauberpilze vorwiegend von der Art Psilocybe Semilanceata, nebst alle den anderen Düngerlingen, welche auch einen gewissen Anteil an Psilocybin und Psilocin besitzen. Zwar ist die Art des Semilanceata nach neuesten Erkenntnissen über den gesamten Erdball verbreitet, dennoch aber kommt er bevorzugt und in solchen Massen scheinbar nur in dieser Region vor. Es hat sich seit der Verbreitung des Wissens darum ein richtiggehender Pilztourismus eingestellt. Wer einmal im Herbst, von Ende September bis Ende November sich in diesem Gebiet aufgehalten hat, dem werden ganze Menschengruppen auf der Wanderung begegnen, welche nicht nur ein Auge für die wundervolle Naturlandschaft haben, sondern aber ganz offensichtlich und auf ganz merkwürdige Weise ihren Blick stetig zu Boden gerichtet haben um hie und da im Laufen innezuhalten und sich auf den Boden zu bücken, um mit einem geschickten Handstreich den sogenannt spitzkegeligen Kahlkopf aus dem Gras zu entfernen. Nun, was lernen wir hieraus in bezug auf die Kultivation der sogenannten Zauberpilze, nebst dem, dass es scheinbar Menschen mit sonderbaren Angewohnheiten gibt? Ganz einfach dieses, dass nämlich der Zauberpilz seit der Kultivierung von Ackerland und der Beweidung durch Nutztiere ein Kulturbegleiter des Menschen ist. D.h., obschon nicht eigentlich, d.h., im bewussten Sinne Zuchtbedingungen für den Zauberpilz geschaffen wurde, ergaben sich dennoch indirekt Lebensumstände, welche dazu geführt haben, dass sich gerade diese Form des Pilzes im Übermasse konnte ansiedeln. Es ist eine Tatsache, dass Europa in früheren Zeiten mehrheitlich sehr stark bewaldet war, und nur dort Wiesen entstanden, wo dieser Wald durch den Menschen gerodet wurde. Die eine Art des Zauberpilzes also muss in der Vergangenheit viel verbreiteter gewesen sein, nämlich diejenige des Fliegenpilzes, in neuerer Zeit aber ist dieser selten geworden, nicht zuletzt, weil praktisch jeder Quadratmeter für die Schaffung von Weidefläche oder Anbaufläche genutzt wird. Nun hat sich also seit der systematischen Landerschliessung ein anderer Zauberpilz seinen Lebensraum erschlossen, eben der Psilocybe Semilanceata. Der Mensch ist zum Zauberpilzzüchter geworden, ohne dass er teilweise selber wohl davon Kenntnisse hatte, und ohne dass er aktiv dazu beigetragen hätte. Die Frage danach, ob überhaupt und seit wann der Mensch den Zauberpilz kultiviert haben mag, muss also in direktem Zusammenhang mit der Frage gestellt werden, seit wann er seinen Nutztieren systematisch Ackerland zur Verfügung stellt, und zwar in einem Breitengrad, indem diese Art von Pilze, die Düngerlinge, natürlich angestammt waren.

Haschisch und Alkohol als Wettstreit der Kulturen

Es ist bekannt, dass Haschisch und alle seine Einnahmeformen in der arabischen, respektive der muslimischen Welt eine gewisse Tradition besitzt, in der westlichen, also christlich-jüdischen Welt aber verschmäht wird. Es ist auch bekannt, dass umgekehrt Alkohol, in der Form des Weines, in der christlich-jüdischen Tradition einen festen Platz inne hat, und in der muslimischen Welt eben nicht. Einerseits also werden durch die Tradition, als in der Anweisung durch bestimmte Gesetzesbücher, verschiedene Verhaltensweisen vorgegeben, andererseits können wir erkennen, dass sich diese Traditionen konträr zueinander verlaufen. Unter der Betrachtung, dass eben beide diese semitischen Religionen ihren Ursprung im gleichen Gebiet und in der gleichen Betrachtung haben, warum bestimmte Gesetzesausprägungen derart in gegenläufige Richtung sich bewegen können. Aber um diese Frage zu beantworten, müssen wir wohl eher zuerst einen Schritt in neuere Zeit machen, als dass wir nach den eigentlichen Beweggründen in einer Zeit suchen, welche uns von den kulturellen Bedingungen her gesehen weitgehend verschlossen bleiben muss. Anhand des Beispieles der Spaltung der christlichen Kirche des Mittelalter in die orthodoxe, die reformierte und eben die angestammte, römisch-katholische, kann uns aufzeigen, warum es einerseits zu einer Spaltung kommt, aber auch wie es zu einer solchen Spaltung kommt, also durch welche Mittel. Zuallererst tauchen innerhalb einer Bewegung verschiedene Meinungen auf, da eine Bewegung immer von diversen Leuten getragen wird. Wenn sich diese Meinungen in der Form voneinander unterscheiden, dass die Schlüsse daraus nicht mehr

miteinander vereinbar sind, kommt es zum Bruch innerhalb dieser Bewegung. D.h., die Verschiedenartigkeit in der Meinung und der Schlussfähigkeit der Leute bewirkt eine Auffassungsänderung, diese Auffassungsänderung wiederum bewirkt als in der Folge eine andere Handlungsweise in der Praxis, der Bruch vollzieht sich. Die alten Griechen würden sagen, wenn also eine Diskrepanz zwischen Wissen, Denken und Handeln besteht, dann drängt dies nach einer neuen Erfüllung. Und die Geschichte zeigt, dass nun nicht nur alle diese Komponenten bei einem Bruch von anderer Art sich ausgestalten, sondern dass durch den Bruch selbst noch bestimmte menschliche Verhaltensweisen auftauchen. Es wird nicht nur das Handeln als Unterschied erkannt, es wird auch noch festgestellt, dass zum Handeln eine Interpretation nötig wird, welche auf einem bestimmten Wissen beruht. Dieser Gedanke muss unweigerlich dazu führen, dass selbst das Wissen muss verändert werden, da es die Grundlage bietet für die eigentliche Unterscheidung. Und am besten lässt sich dies machen, indem man aufgrund des Wissens eine strikt konträre Position einnimmt. Die Gesetzesbücher bieten sich für diesen Vorgang geradezu an. Es kommt also nicht von ungefähr, dass in der einen Schrift, derjenigen des Koran, der Genuss von Alkohol quasi untersagt ist, in der anderen Schrift, der Bibel, geradezu als Mittel zum Zweck nicht fehlen darf.

Interessant sind diese Erkenntnisse, weil die Regelwerke des Zustandekommens in der Vergangenheit sich in praktischer keiner Weise von der einer heutigen Zeit zu unterscheiden scheinen. D.h., die Verdammung des Krautes Cannabis oder des Alkoholes steht in engem Zusammenhang mit den heute noch vorhandenen kulturellen Gegensätzen zwischen muslimischer und christlich(-jüdischer) Welt. Ja die kulturellen Gegensätze werden sogar noch immer stärker, und deshalb steht es auch mit der Versöhnlichkeit dieser beiden Genussdrogen schlecht. In Amerika, dem von Gott auserwählten Volk, wo sich Kirche und Staat gemäss Gesetz noch nie die Hand gaben, und wo die extremste Form oder Ausprägung der christlich-jüdischen Tradition besteht, ist denn auch nicht zu sehen, wie der Genuss von Cannabis, nebst der Strafe durch gesellschaftliche Ächtung, sogar mit Freiheitsentzug bestraft wird. Und selbst die Anti-Tabak-Kampagnien der letzten Jahre, welche von Amerika ausgingen und noch immer ausgehen, haben ihren Ursprung vielmehr darin, weil die arabische Welt in bezug auf die Verwendung von Tabak eine lange Tradition besitzt. D.h., die Antiraucher-Stimmung in Amerika hat ihren Ursprung nicht eigentlich in der Gesundheitsbewegung, sondern in der christlich-fanatischen, anti-muslimischen Glaubensströmung. Aber natürlich würde dies niemand in dieser Form zugegeben. Die weitgehend christliche Gesellschaft in Amerika geht in ihrem Fanatismus aber noch weit darüber hinaus und zettelt in aller Welt Kriege an, um ihren eigenen Machtanspruch geltend zu machen. Dass die arabische Welt den amerikanischen Interventionismus noch immer als Glaubenskrieg ansieht, hat tatsächlich einen wahren Hintergrund. Und wenn dabei Länder besetzt werden und es scheint, dass man sich die dort vorhandenen Energiequellen sichern will, dann werden zwei Dinge offensichtlich. Erstens, unser Energieproblem ist unser eigenes Problem und muss auch durch uns selbst gelöst werden, die Technik dazu ist vorhanden. Zweitens und hieraus ergibt sich, es ist nach wie vor ein Glaubenskrieg, welcher darauf legitimiert wird, dass es scheinbar um Ressourcen gehe, was einfach nicht stimmt. Es geht schlussendlich immer um Macht, in welcher Form auch immer, und die muslimische Welt ist nun halt ein Kulturkreis, welcher vollkommen autonom existieren kann, was vielen sauer aufstösst. Die relative Wahrheit ist deshalb auch hier, dass wir seit nunmehr 2000 Jahren keinen Fortschritt mehr gemacht haben, es wird immernoch um Machtansprüche unter dem Deckmantel der Glaubensangelegenheiten gestritten. Alles andere, alle die scheinbaren Probleme, welche wir haben, sind eine reine Legitimation zu einem bestimmten Handeln. Präsident Bush als modernen Kreuzritter zu bezeichnen, ist deshalb vollkommen korrekt. Es ist wohl jedem bewusst, dass wir nicht das Recht haben, über die Ölquellen des Irak zu verfügen, ja dass uns eigentlich überhaupt nicht angeht, was und wie die Leute sich auf diesem Flecken der Erde überhaupt organisieren, ob sie eine Diktatur haben oder eine Monarchie, ob Menschenrechte missachtet oder eingehalten werden. Eine Nation, eine Kultur, muss sich selber formen und kann nicht durch Gewalt eingeführt werden. Nur wenn über lange Zeit die Missstände offensichtlich werden und dies mit aller Kraft in den Verstand der Leute Eingang findet, kann ein Änderung herbeigeführt werden, welche dann auch Bestand hat. Ein gutes Beispiel ist Afghanistan. Mit Waffengewalt wurde die Demokratie eingeführt. Es ist dies heute noch nicht offensichtlich, aber dies wird sich als der grösste Fehler herausstellen, denn man hat machen können. Eine Gesellschaft kann nicht einfach mehrere Schritte in ihrer Entwicklung überspringen. Alle darauf aufbauenden Ebenen haben hierdurch kein Fundament mehr. Es wird der alte Zustand mit der gleichen Waffengewalt wieder hergestellt werden. Ein Demokratieverständnis, welches von oben herab aufoktroyiert wurde, statt von unten und durch das Verständnis im Individum herauf gebildet, hat nicht die geringste Chance auf ein dauerhaftes Überleben. Und genauso gestaltet es sich nun mit dem Gebrauche von Cannabis. Das Verbot war nicht zustandegekommen durch die Einsicht im Individuum, sondern wurde von oben aufoktroyiert. Die Folge davon nun ist, dass gerechterweise die Jugend sich eben genau dieses Genussmittels bedient. Grundrechte des Menschen können langfristig nicht unterdrückt werden, und erst recht nicht, wenn über künstliche Rechtfertigungen gearbeitet wird. Genauso wird sich auch der Alkohol in der muslimischen Welt durchsetzen. Die Freiheit, für sich selber entscheiden zu können, was einem schadet und was nicht, wird sich schlussendlich durchsetzen. Und wenn es über den Verstand alleinig nicht kann zu Wege gebracht werden, dann wird es dereinst eine Gesellschaftsrevolution geben, welche mit Waffengewalt anfängt, und welche in Blutvergiessen endet, eben genau so, wie es in der europäischen Geschichte auch der Fall war, und in anderem Zusammenhange auch weiterhin der Fall sein wird, da Interessengruppen immer werden versuchen wollen, auch in einer Demokratie die Individualrechte für das Individuum im Übermasse zu beschneiden.

Es kann also als eine Tatsache betrachtet werden, dass vorallem dort Substanzen verboten werden, wo sie im Zusammenhang mit Auffassungen, Meinungen und Glaubensbekenntnissen stehen. Der Pilz nun, und dies ist zumindest im gemeinen Volke der mitteleuropäischen Kultur weitestgehend unbekannt, hat auch hier eine lange Tradition. Der Fliegenpilz hat unter anderem sein angestammtes Gebiet vorallem in der Alpenvegetation, nebst dem der mässigeren und weiten Gebiete der Subarktis. Und genau auch in diesem Gebiet war der Schamanismus im Übermasse verbreitet. In neuerer Zeit nun kann man sich einen Reim daraus machen, weil man in gewissen Gebieten in Sibirien sieht, wie Schamanismus und Fliegenpilz einhergehen, ja dass der Schamanismus, als eigentliche Naturreligion, ohne den Fliegenpilz gar nicht aufgekommen wäre. Somit können wir uns nun besser vorstellen, wie die Religion nicht nur mit gewissen Orten und gewissen Handlungen verbunden war, sondern vorallem mit der Einnahme von gewissen Substanzen, im speziellen eben dem Fliegenpilz. Andere Gebiete haben andere Pilze, welche auch halluzinogen wirken, aber der Nachweis, dass sich in diesen Gebieten eine Form der ursprünglichen Verwendung und Religionsbetrachtung soll herausgebildet haben, ist nicht bezeugt und kann auch nicht nachvollzogen werden. Es gibt also heutzutage zum Beispiel im Schweizer Jura nicht eine bekannte, spezielle Form des Glaubens oder des Schamanismus, im Hinblick dessen, dass wir wissen, wie dort der Psilocybe Semilanceata sein natürliches und grösstes Verbreitungsgebiet besitzt. Alle anderen Formen der Religionen, wie eben auch der Esoterik oder der New-Age Strömung reden sich nur ein, dass ein Semilanceata in Grossbritannien weit verbreitet war und als Religionsstifter gegolten hat. Und oft noch wird sogar die Einnahme dieses Pilzes dort in Zusammenhang mit Stonehenge gesehen, etc. Die Formen und Annahmen in bezug auf die Verwendungsweise der halluzinogenen Pilze im Gebiete Europas haben also keine Grenzen. Nachweislich sicher ist nur der schamanische Gebrauch des Fliegenpilzes, weil noch heute gewisse sibirische Völker diesen Brauch verwenden. In Mitteleuropa ist der schamanische Gebrauch des Fliegenpilzes in keiner Chronik der letzten 2000 Jahre auch irgend nur erwähnt. Dennoch aber müssen wir aufpassen, wenn es um eine Interpretation dieser Tatsache geht, denn die Geschichte Mitteleuropas ist, wie wir wissen, auch die Geschichte der römisch-katholischen Kirche. Chroniken und Aufzeichnungen waren immer Angelegenheit der Hüter des Wissens, und dafür war vorallem die Kirche zuständig. Die Kirche hat gleichzeitig schon immer eine lange Tradition des Absolutismus, welches sich in bezug auf das Handeln sogar in der Inquisition ausdrückte. Ein Beispiel ist die Verfolgung und quasi Ausrottung der Hexen, obschon dies nie ganz gelungen ist. Es wird sich also in einer offiziellen Aufzeichnung der Geschichtsschreibung und Interpretation durch die Gelehrten der vergangenen Jahrhunderte wohl keine Aufzeichnung finden, welche den schamanischen, mitteleuropäischen Gebrauch des Fliegenpilzes beschreiben würde. Vielmehr müssen wir in bezug darauf auf eine ganz andere Quelle der Information zurückgreifen. Und dies sind die Märchen oder Volksmärchen. Märchen sind Beispiele aus dem Leben des Volkes für das Leben des Volkes, respektive für alle Personen darinne. In den Märchen wird Wissen weitergegeben, werden uralte Weisheiten und Verhaltensweisen auf eigentümliche und verständliche Art dargelegt. Und genau auch dort ist, wo wir die Spur des Fliegenpilzes wieder finden. Es kann nicht gesagt werden, wie alt alle Märchen sind, in welchen der Fliegenpilz in symbolischer Form vorkommt, ob es sich um Jahrhunderte handelt oder sogar um eine weitaus längere Zeit, aber es kann gesagt werden, dass das Wissen um die Verwendung dereinst im Volke fest verankert gewesen sein muss. Im weiteren Teile des Buches sind auch ein paar Märchen aufgezählt, welche wohl zumindest nun fast 200 Jahre alt sind, vermutlich aber von ihrem Ursprunge her gesehen nochmals mehrere Jahrhunderte in der Zeit zurückgehen. Die Eigentümlichkeit des Fliegenpilzes ist die rote Farbe des Pilzhutes, die weisse Unterseite und der weisse Stil. D.h., es gibt zwar andere Pilze, rötliche, orange, grünliche, bläuliche, und praktisch alle Neonfarben, aber den wirklich „roten“ Pilz gibt es in Mitteleuropa nur einmal, und zwar als Fliegenpilz. Hinzu kommen die Eigenschaften seiner Wirkstoffe, wenn er eingenommen wird. In den Märchen taucht vorallem der symbolische Gehalt des Wissens um den Fliegenpilz auf, also alle die Charakteristika, welche ihn bezeichnen, es wird aber niemals mehr der richtige Name angemerkt, entweder ist dies gewollt, da das Wissen musste verschleiert werden, sei es wegen der Gesetze der Gelehrten, respektive der römisch-katholischen Kirche, sei es, weil Märchen vorallem für junge Leute bestimmt waren und man sie vor den schädlichen Einflüssen des Fliegenpilzes schützen wollte, oder aber unabsichtlich, weil das Wissen selbst im Volke mit der Zeit verloren gegangen ist. Es kann nicht gesagt werden, ob der Fliegenpilz schon immer, also seit Menschengedenken, in unserem Alpengebiet verbreitet war und deshalb eine lange Tradition besitzt, sicher ist nur, dass der Gebrauch sogar über die Zeit der Anfänge des Christentums hinausführt.

In der Gesetzgebung werden vorallem Substanzen unter Strafe gestellt, welche kulturell gesehen keinen Platz in einer Gesellschaft haben, respektive welche aus einer anderen Kultur zu stammen scheinen und wegen der Abgrenzung zu dieser andersartigen Kultur schon verboten ist. Bei dem Pilz aber ist dies nicht der Fall. Der Pilz war schon immer ein Kulturbegleiter unserer Gesellschaft, obschon sein Konsum in bezug auf den schamanischen Gebrauch vielleicht auf nur wenige, spezielle Individuen beschränkt war. Leider aber scheint diese Tradition in der Gesetzgebung keine Resonanz gefunden zu haben. Der Besitz, der Konsum, als auch die rituelle Verwendung stehen unter Strafe. Ja weit mehr noch, der Pilz, zu welcher Art auch immer er gehören mag, Hauptsache er enthält Psilocybin oder Psilocin, wird sogar noch unter die sogenannten Suchtdrogen eingeteilt. Es wird also nicht nur unsere vemutlich jahrtausendealte Tradition mit Füssen getreten, es werden dem Pilz auch noch Attribute gegeben, welche er keinesfalls besitzt. Aber wie wir schon an obigem Beispiel gesehen haben, kann sich dieser Zustand nur durch das Unwissen der Leute überhaupt in dieser Form noch halten. Sobald die Leute langsam ihren „Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“ finden, wird sich dieser Zustand von selbst ändern. Wir dürfen uns einfach keine Hoffnungen machen, dass dies schon

bald geschieht, denn sonst wird man immer nur enttäuscht sein. Ausserdem kann nicht erwartet werden, dass der Fliegenpilz in grossem Massstab in der Bevölkerung wird Verwendung finden. Dagegen sprechen schon das natürliche Vorkommen dieser Pilzart, und das immer seltenere Auftreten, weil seine natürlichen Lebensräume verloren gehen. Ausserdem ist es noch niemandem zu vollen Teilen gelungen, den Fliegenpilz künstlich zu züchten, auch nicht, wenn das scheinbar natürliche Millieu des Fliegenpilzes produziert wurde. Scheinbar geht das Pilzmycel ganz bestimmte Symbiosen mit anderen Organismen ein, um überhaupt eine Entstehungschance und Wachstumschance zu haben, nebstdem er nur unter gewissen Bäumen, respektive in der Nähe deren Wurzelwerke, überhaupt auftritt. Es ist aber möglich, dass nun über den Laborpilz, dem Psilocybe Cubensis, das Wissen des Fliegenpilzes wieder Eingang in die Volksseele findet. Zu hoffen wäre es, denn das Bewusstsein um unsere eigene Tradition trägt viel zum Selbstverständnis der Menschen in der heutigen Zeit selbst bei, d.h., ohne die Kultur unserer Vorfahren sind wir gesichtslos, erst durch sie erhalten wir unseren menschlichen Charakter und unser Verständnis für die weitergehenden geschichtlichen Zusammenhänge. Der Schamane, und mit ihm eben der Fliegenpilz, muss einen sehr starken Einfluss auf die Gesellschaften unserer Vorfahren gehabt haben, einen grösseren vermutlich, als alle anderen Faktoren zusammen, oder zumindest können wir dies aufgrund der Wahrscheinlichkeit so annehmen. Der Schamane machte in den frühen Kulturen geradezu auch der Kern einer Gruppe aus, er heilte nicht nur, sondern war weitgehend auch Entscheidungsträger für die Gemeinschaft. Der Pilz scheint also einen grösseren Platz eingenommen zu haben, als wir uns heutzutage überhaupt fähig sind vorzustellen.

Halluzinogene Substanzen und deren Wirkungsmechanismen

Dies ist im Zusammenhang mit der Wirkungsweise des Pilzes eines der interessantesten Themen überhaupt. Bei den Halluzinogenen ist nämlich auch heute nur geklärt, welche Endeffekte sich ausprägen können, und es wurden diese auf vielerlei Arten immer wieder interpretiert. Es ist aber weitgehend unbekannt, wie es überhaupt zu einer solchen Wirkungsweise kommt. Erstaunlich scheint dies aber schon deshalb nicht, weil auch heute nach wie vor selbst die Frage nach dem sogenannten „Sitz des Bewusstseins“ und der Art und Weise des Zustandekommens hiervon, unbekannt sind. Deshalb kann auch nicht erklärt werden, wie es zu einer Empfindung des höheren Seins überhaupt kommen kann, respektive zu Halluzinationen, zu Erscheinungen, welche nicht vorhanden sind, wie die moderne Wissenschaft diesen Vorgang so schön definiert. Wer die Wirkungsmechanismen kennenlernen will, der wird nicht umherkommen, tatsächlich die Substanzen einzunehmen und die Folgen an sich selber zu erfahren. Dennoch aber wollen wir hier probieren, die theoretischen Grundlagen des Entstehens von Halluzinationen zu erklären, nämlich aufgrund dessen wie das Gehirn unter normalen Bedingungen funktioniert, und wie eben, wenn diese normalen Bedingungen ausser Funktion gesetzt werden.

Es ist hinlänglich bekannt, wie unser Denken zuallererst von den einfachsten Mechanismen und der Gesetzmässigkeiten in Raum und Zeit funktionieren muss, damit nach dem Gesetz wiederum von Ursache und Wirkung Schlüsse können gezogen werden. Es ist auch bekannt, dass unser Gehirn über die zwei Grundfunktionen der Analyse und der Synthese von Informationen abläuft. Die physischen Voraussetzungen hierzu geben die Nervenzellen oder besser die Neurone, die Nervenknotenpunkte, über welche ein Potential von Informationen in bestimmter Form aufbereitet wird, damit diese schlussendlich in unserem Bewusstsein diese Form annehmen können, welche wir als Wahrnehmung empfinden oder erleben. Dieser Prozess der Informations-Zurverfügungsstellung ist eine der wichtigsten Funktionen überhaupt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die bestimmte Art und Weise der Informationsverarbeitung, also die Quantität, die Qualität, die Form, der Inhalt, usw., schlussendlich unser Bewusstsein in einer genau vorgegebenen Weise ermöglichen. Den Synapsen kommt hierbei eine Schlüsselstellung zu. Sie sind die eigentlichen Systemowner oder Sitze der Gesetzmässigkeiten, wie Neurone miteinander in Beziehung zueinander zu stehen kommen. Die Veränderung in der Wahrnehmung durch unser Bewusstsein steht also in engem Zusammenhang mit der Funktionsweise der Synapsen. D.h., durch die Beeinflussung der Chemie in den Synapsen, und hierdurch durch die Veränderung im Verhalten, können wir auch die schlussendliche Empfindung in unserem Bewusstsein, in unserer Bewusstseinswahrnehmung, verändern. Alle, ausnahmslos alle bekannten geistbewegenden Substanzen greifen bei den Synapsen ein, bewirken neue Mechanismen und Verhaltensgesetzmässigkeiten in der Chemie der Synapsen. Deshalb muss auch in bezug auf alle halluzinogenen Wirkstoffe der Wirkungsmechanismus der veränderten Wahrnehmung bei den Synapsen zustande kommen. Beweise vorzulegen, in welcher Art und Weise nun diese Halluzinogene auf die Synapsenchemie einwirken, ist fast gänzlich unmöglich mit den heutigen technischen Nachweismethoden. Man kann nur prinzipielle Aussagen machen und Erklärungsmodelle zu Rate herziehen. Ausserdem ist ein weiteres Problem der Wissenschaft, dass sie sich auf spezielle Problembereich nur durch bestimmte Methoden hinauswagt. Es würde zum Beispiel einem Wissenschaftler nicht im entferntesten in den Sinn kommen, ein Halluzinogen selber konsumieren zu wollen, damit er seine Herleitungen eventuell sogar durch die Empfindung bestätigen könnte. Ja es herrscht eine richtiggehende Phobie gegenüber den Halluzinogenen, selbst wenn es nur um den Nachweis der eigentlich grundlegendsten Funktionsweisen geht. Halluzinogene sind nicht nur in der Gesetzgebung ein Taboo, sondern auch auf dem Bereich der Wissenschaften, respektive der Forschung. Wir wollen denn nun doch den Versuch machen, zu einer genügenden Erklärung zu gelangen, warum Halluzinogene überhaupt in dieser Form wirken, und warum es nur bestimmte Erklärungsmodelle geben kann.

Wer den Pilz konsumiert, der kann vor allen Dingen folgendes feststellen. Es werden Parameter, welche vorher noch einen festen Wert ausgemacht haben, nun in Relation gestellt zu scheinbar neuen Bezügen. D.h., es entstehen nicht neue Parameter, weil eine Variantenvielfalt der Empfindung quasi direkt erzeugt wird, sondern weil die Bezugspunkte der Wahrnehmung einer Schift unterliegen. Und diese Schift in den Bezugspunkten wird ausgelöst durch geänderte Funktionsweise in der Art der Verarbeitung von Informationen und alle ihrer davon hergeleiteten Schlüsse. Wir müssen also annehmen, dass die zeitliche Koordination der Informationen, deren Qualität und Quantität, usw., durch die Halluzinogene verändert werden. Es kann aber nicht ausgesagt werden, ob der direkte Effekt der Halluzinogene an den Synapsen gravierend ist, oder ob die Folgen eines relativ geringen Eingriffes in bezug auf die Koordination bereits die Halluzinationen ausprägen kann, die Interpretationen, welche nun aufgrund einer neuen Bewertungsbasis zustande kommen. D.h., es wäre durchaus erklärbar, dass eine bereits geringfügige Schift in der Veränderung der Interaktionsweise von Neuronen eine gänzlich andere Wahrnehmung in unserem Bewusstsein auszulösen vermag. Und wir können auch annehmen, dass eine geringfügige Erhöhung in der Frequenz der Ausschüttung im Zusammenhang mit einer geordneten Interaktionsweise bereits zu vollkommen neuen Endstrukturen dieser Interaktionsweisen führen kann. D.h., es wäre somit noch nicht einmal notwendig erklären oder aussagen zu wollen, dass die Interaktionsweise der Synapsenchemie durch die Halluzinogene nun quasi „unkoordiniert“ ablaufen. Wir könnten also lediglich annehmen, dass durch die Erhöhung der Frequenz in der Ausschüttung alleine schon eine Unkoordiniertheit in bezug auf das Gesamtsystem zur Folge hat. Die Interaktionsfähigkeit verändert sich also vemutlich dramatisch bereits mit der Veränderung der üblichen Taktfrequenz unter den Neuronen, und hierdurch laufen auch die Signale in den Neuronen nicht nur schneller ab, sondern nehmen vollkommen neue Muster, und deshalb neue Informationsgehalte an. Nebst der Bewusstseinssteigerung erfolgt durch die Einnahme von Halluzinogenen aber auch eine Steigerung in der Wahrnehmung selbst, und Wahrnehmung, wie wir wissen, ist das Bewusstsein über die unmittelbaren Folgen als in der Interpretation. D.h., können also deshalb schon auch unsere Wahrnehmung steigern, weil wir die Welt der Interpretationen nicht mehr auf bestimmte Schlüsse festlegen, sondern weil wir so ziemlich alles mit den Rezeptorsignalen in Verbindung setzen. Die Wahrnehmungssteigerung ist aber nur bis zu einem bestimmten Punkt überhaupt möglich, und dies haben Versuche in der Praxis gezeigt. Ab einem bestimmten Punkt in der Dosierung von halluzinogenen Substanzen ist die Assoziation und die Koordination zu sinngebenden Schlüssen bereits derart komplex, dass hierdurch der grössere Zusammenhang im Erkennen nicht weiter gefördert wird, sondern allmählich verloren geht. Das unmittelbare Gefühl des sich Selbst-Auflösens tritt dann ein. D.h., selbst das Ich, die allererste und entscheidende Feststellung in dem Bewusstsein, fängt sich nun an aufzulösen, weil die Erkennung über die Erfahrung keinen geordneten, sinnvollen Schluss mehr zulässt, da die Interpretation derart von Komplexität ist. Für den Wirksubstanzen- oder Drogenuser selbst ist es deshalb ein Gebot, diese Schwelle des grössten Nutzen, verbunden mit den noch kleinsten wirklichen Nebenwirkungen selber herauszufinden. Es gibt eine bestimmte Dosierung, durch welche die Sinnvolligkeit in dem Gebrauch der Substanz sich am effektivsten von einer möglichen absurden, d.h. sinnlosen Wirkung distanziert. Alles, was darunter liegt, hat noch nicht den gewünschten Effekt, alles, was darüber liegt, ermöglicht keine Erkenntnisse mehr für das Individuum, und schon gar nicht würden sich danach noch weitere, darauf abstützende Erkenntnisse gewinnen lassen.

Die Steigerung des Halluzinogens, respektive dessen Wirkung, ist also die Bewusstseinserweiterung, und nicht umgekehrt. Veränderungen in den Grundparametern der Grösse, der Farbe, der Interpretationen, usw., gehen der Bewusstseinserweiterung weit vor und können nicht das eigentliche Ziel der Einnahme von Halluzinogenen sein. Vielmehr muss sich jeder bewusst sein, dass durch die Wirkung von Halluzinogenen die wahre und eigentliche Kraft, welche erreicht werden kann, diejenige ist, dass zu einem übergeordneten Bewusstsein gefunden wird. Ohne die Einnahme dieser Wirksubstanzen ist ein solcher Zustand nicht erreichbar, oder nur theoretisch vorstellbar. Es gibt aber Leute, welche dies von sich behaupten, welche bezeugen, dass sie diesen Zustand auch ohne Wirksubstanzen erreichen könnten, was aber als von der Aussage her nicht stimmen kann. Diejenigen Personen, welche diesen Zustand erreichen können ohne die bewusstseinserweiternden Substanzen, sind ohne Ausnahme nur solche Personen, welche dereinst die Wirkung dieser Substanzen am eigenen Leibe erlebt haben und sich danach rein schon durch die Erinnerung wieder diesen Zustand des Empfindens herbeiholen können. Alle anderen Personen aber, welche niemals in Kontakt gekommen sind mit halluzinogenen Stoffen, respektive mit bewusstseinserweiternden Substanzen, müssen als Scharlatane enttarnt werden, wenn sie behaupten, sie hätten zum Beispiel durch Meditation oder Askese einen Zustand erreicht, welcher ihnen ihr Bewusstsein in dieser Art geöffnet habe. Einzig erwiesen ist, dass Personen, welche an gewissen Formen der Schizophrenie leiden, auf quasi natürliche Weise gewisse Vorgänge des Zustandekommens von Halluzinationen hervorbringen können. Wenn also jemand von sich behauptet, er habe die Erleuchtung erfahren und gleichzeitig aussagt, er habe sich noch nie der Hilfe von bewusstseinserweiternden Substanzen bedient, dann kann ruhig angenommen werden, dass entweder eine gewisse Neigung zu schizophrener Wahrnehmung vorhanden ist, oder aber dass er einfach ein Lügner ist. Wenn diese Person schizophren wäre, dann müsste sich dies auch an den allgemeinen und alltäglichen Verhaltensweisen schon bemerkbar machen, da hierdurch oftmals die gängigen Strukturen des Erkennens von Ursache und Wirkung ausser Kraft gesetzt sind. Dies ist ja auch der Massstab für jedermann, wenn es darum geht von Leuten festzustellen, ob sie sozusagen noch „normal“ sind. Wenn dies nicht der Fall ist und dann noch behauptet wird, die Person also ganz „nomales“ Verhalten an den Tag legt, und sie gleichzeitig noch behauptet, diesen Vorgang oder den Weg der Erleuchtung als Lehrer an andere vermitteln zu können,

dann hat sie sich nun schlussendlich als wirklicher Scharlatan entlarvt. Erleuchtung in irgend einer Form ist nicht vermittelbar, kann weder erlernt werden, noch ohne Wirksubstanzen erreicht werden, sie kann nur erfahren werden. Selbst der Weg dorthin kann nicht aufgezeigt werden, denn kein Weg, von welcher Form er auch sei, führt ohne diese Wirksubstanzen zur Erleuchtung. Und selbst wenn ein solcher Lehrer beides ist, schizophren und erleuchtet, wenn man dies durch gewisse Aussagen und Handlungsweisen von aussen nachvollziehen kann, denn eine schizophrene Ausprägung kann mit Sicherheit auch von aussen wahrgenommen werden, dann kann zwar nicht mehr ausgeschlossen werden, dass eine solche Person eventuell und sozusagen auf natürliche Art und Weise eine Bewusstseinsveränderung tatsächlich erfahren hat, aber diese Art der Bewusstseinsveränderung wird mit Sicherheit eine andere sein als der Zustand einer Erleuchtung oder übergeordneter Empfindung, und auch dann noch ist sie keinesfalls vermittelbar. Er könnte nur durch Worte von diesem Zustand erzählen, nichts mehr. Die meisten Personen aber, welche von sich behaupten, eine Erleuchtung erfahren zu haben sind eher Individuen, welche sehr klare Vorstellungen von ihrer Umgebung haben und auch ansonsten sich als Führer für andere Personen eignen, sei es nun als Yogi oder als anderer spiritueller Führer. D.h., mit anderen Worten, diese Leute haben ein Flair, andere Leute zu hintergehen und über ihre Dummheit noch Geld zu verdienen. Und es kommt auch nicht von ungefähr, dass vorallem in denjenigen Ländern die Erleuchtung bevorzugt auftritt, in welchen man schon über eine lange Tradition mit den bewusstseinserweiternden Substanzen verfügt. Das eine hängt also fast unweigerlich mit dem anderen zusammen. Dass aber auch heute noch der Weg der Erleuchtung, ohne über die Wirksubstanzen gehen zu müssen, an die Leute verkauft wird, muss einfach als Tatsache hingenommen werden, d.h., ohne sie noch weiter zu kommentieren. Der Glaube macht halt selig.

In bezug auf die Wirkungsweise zwischen den diversesten Individuen lässt sich aussagen, dass mehrheitlich alle Halluzinogene in der etwa gleichen Art wirken. D.h., die Reaktionen in den Synapsen mögen sich bei jeder Person unterschiedlich ausprägen, aber der schlussendliche Effekt in bezug auf das Erleben durch diese Wirksubstanzen ist in allen Fällen etwa der gleiche. Anfänglich tauchen Veränderungen in der Wahrnehmung auf, danach erreicht man einen dauernden Zustand der Erleuchtung, eine übergeordnete Betrachtung. Und, dies ist nun interessant, gerade eben die schizophrenen Personen scheinen durch die Einnahme einer solchen Wirksubstanz diese Effekte nicht zu erhalten. D.h., es kann aus persönlicher Erfahrung ausgesagt werden, dass eine solche Person selbst bei Dosierungen, bei welcher jeder normale Mensch sich nicht mehr auf den Beinen halten könnte, weil die Eindrücke derart übermahnend wirken, eine schizophrene Persönlichkeit noch nicht einmal eine Wirkung verspürt. Die Effekte scheinen dort also sozusagen wie umgekehrt, unter Normalzustand sind Wahrnehmungsveränderungen die Regel, unter dem Einfluss des Halluzinogenes aber scheint eine solche Person so etwas wie einen Normalzustand zu erreichen. Dies ist etwas vom Merkwürdigsten, was in der Welt der bewusstseinserweiternden Wirksubstanzen kann ausgemacht werden, da dies irgendwie jeglicher Logik zu widersprechen scheint. Unter den quasi normalen Personen kann aber eine Wirkung ausgemacht, werden, welche sich quasi immer in etwa gleich ausprägt, wenn es um die Grundwahrnehmungen geht. Alles weitere dann spielt sich auf der Ebene der persönlichen Neigungen und Fähigkeiten ab. D.h., wenn in einfachen Geistern der Pilz nur ein Erstaunen auszulösen vermag, so vermag ein anderer, welcher unter normalen Bedingungen schon dazu neigt, den Dingen auf den Grund zu gehen, durch den Pilz die Initialzündung zu erhalten, welche ihn dazu befähigt, die Dinge wirklich zu erkennen, und dies nicht nur zu vermeinen. Ja es kann sogar ausgesagt werden, dass viele Dinge nur durch den Pilz wirklich begreifbar sind, und nicht durch eine wissenschaftliche oder sonstige Betrachtung. Bei einem Instinkt wissen wir einerseits um sein Vorhandensein, andererseits auch um seine Erkenntnisfähigkeit, ohne dass wir uns hinterfragen, ob denn diese seine Richtigkeit hat. Genauso verhält es sich mit der Erkenntnisfähigkeit auf dem Pilz. Diese ist eine Realität und muss nicht hergeleitet werden, ja könnte es auch nicht, so man es versuchte. Der Versuch, die persönlichen Erfahrungen nach der Einwirkung des Pilzes an andere weiterzugeben, ist nur bedingt möglich. D.h., die Erfahrung hat gezeigt, dass eine Welt der Wahrnehmung auf dem Pilz erschlossen wird, die anderen Leuten praktisch gänzlich verschlossen bleiben muss. Es können gewisse Faktoren und Komponenten mündlich übermittelt werden, jedoch ist die wahre Erkenntnisfähigkeit, in all ihrer Komplexität, niemals an andere vermittelbar, und deshalb schon gar nicht die Erkenntnisse, welche hiervon abgeleitet wurden. Das höhere Denken erschafft sich weitgehend selber. Die Parameter zum Entstehen hierzu sind von Person zu Person und verschieden. Deshalb scheitert die Vermittelbarkeit dieser Werte. Am ehesten aber noch, ist sie über die Symbolik vermittelbar, als dem Ausdruck einer solchen Erkenntnis, aber mit einer individuellen Komponente, mit einer individuellen Ausprägung. D.h., wenn wir einen Kreis zeichnen, so ist die Kraft seiner vollkommenen Rundung mitteilbar, auch ohne dass wir diesen Kreis vollkommen rund zeichnen, etc. Die Art und Ausprägung dieser Vollkommenheit aber gestaltet sich in jeder Person in wieder einem anderen Zusammenhang und ist nicht mitteilbar.

Im alltäglichen Leben hat der Mensch eine schlichte Position inne, indem er alles durch seine eigene Person sieht, also aus einem bestimmten Blickwinkel und durch bestimmte Parameter, in einer ganz bestimmten Zeit oder einem ganz bestimmten Moment. Die halluzinogene Wirkung des Pilzes nun ist dahingehend mit dem höheren Denken verknüpft, dass sich diese festen Parameter nicht für sich auflösen, dass diese aber durch die Mannigfaltigkeit in der Betrachtung in Relation gestellt werden. Nehmen wir zum Beispiel an, man Betrachte einen Vorgang in der realen Welt, und man stelle sich vor, dass die Betrachtung über die des Betrachters selbst hinausgeht und nun man nicht nur diesen Gegenstand in der Raumzeit und aus einer gewissen Sicht wahrnimmt, sondern man zusätzlich noch diesen Gegenstand in anderen Dimensionen der Raumzeit wahrnimmt, und man darüber hinaus diesen Gegenstand auch noch selber ist, dass also auch die Abgrenzung zwischen dem Ich und diesem Gegenstand durch die relative Betrachtung anhinfällt. In etwas derart könnte man die Wirkung des Pilzes beschreiben. Und dies zeigt eben schon auf, wie eine solche Gesamtempfindung überhaupt soll an andere Personen mitgeteilt werden. Es ist schlicht und einfach nicht möglich, denn die Form unserer Wahrnehmung in der normalen Welt, d.h., ohne den Einfluss von halluzinogenen Wirksubstanzen, unterscheidet sich von der Wahrnehmung her gesehen derart fundamental, dass wir keinen gemeinsamen Nenner finden können. Aus diesem Grunde ist der Weg des Pilzes auch weitgehend ein individueller, persönlicher Weg, auf welcher einem niemand begleiten kann. Wenn der Pilz zwar noch in der Gruppe konsumiert wird, und dies für das Erleben einen durchaus positiven Effekt hat, so muss das persönliche Erleben eben persönlich bleiben und kann nicht vermittelbar sein. Wenn ein berühmter Künstler eine Mona Lisa malt, dann können wir bei der Betrachtung des Bildes nicht aussagen, ob es dem Künstler gelungen ist, seine ureigenen Vorstellungen mit der Betrachtung des Bildes in Einklang zu bringen, noch könnten wir eine Aussage darüber machen, ob sich unsere eigenen Empfindungen mit denjenigen des Künstlers decken, wenn wir sein Werk betrachten. Wir können aber davon ausgehen, dass wir zumindest einen Hauch dessen verspüren, was der Künstler selber hat ausdrücken wollen, oder was in seinem Inneren einen Ausdruck hat finden wollen. Wie der individuelle Weg nun mag ausgesehen haben, welche der Künstler beim Schaffen des Werkes gegangen ist, muss uns gänzlich verschlossen bleiben. Beim Pilz verhält es sich ähnlich. Zwar kann man über dieses und jenes nach der Pilzwirkung in der Gruppe diskutieren, aber man darf nicht erwarten, dass sich einem Dinge erschliessen, welche gar nicht vermittelbar sind. Und so wird denn der Pilz immer ein Geheimnis bewahren, und hierdurch nie an seiner eigentlichen Kraft verlieren.

Einteilung der halluzinogenen Substanzen in der Chemie

Diejenigen Stoffe, welche in bezug auf die Wirkung in der Gehirnchemie am bekanntesten sind, machen die sogenannten Alkaloide aus. Alkaloide werden in der Chemie definiert als basische, stickstoffhaltige Verbindungen mit Benzolkern, also als stickstoffhaltige, aromatische Verbindungen, wobei das Stickstoff direkt an den Benzolkern angelagert ist. Im Wörterbuch können wir auch folgende Definition ersehen: „Al|ka|lo|id *das;* -s, -e <*arab.; gr.*>: eine der bes. in Pflanzen vorkommenden, vorwiegend giftigen stickstoffhaltigen Verbindungen basischen Charakters (Heil- u. Rauschmittel).“ D.h., die Alkaloide zählen zu den am weitesten verbreiteten Substanzen, welche auf unser zentrales Nervensystem eine Wirkung haben. Ihre Arten und Formen des Vorkommens in der Natur sind deshalb mannigfaltig, aber auch ihre Wirkungsweisen auf den Mensch. Psychopharmaka solcher Herkunft und Wirkungsweise können sein alle Psycholeptika, Psychoplegika, Neuroleptika, Neuroplegika, Ganglioplegika und Ganlienblocker, wenn es sich Substanzen handelt, welche die sogenannt geistig-seelischen Aktivitäten mindern, Psyhoanaleptika, Thymoleptika, Antidepressiva, Euphorika, Psychostimulantien, stimmunsfördernde Mittel oder Neurotonika, wenn es sich um Mittel handelt, welche die geistig-seelischen Aktivitäten steigern, oder aber auch um Psychodysleptika, Psychopathogenika, Psychodelika, Halluzinogene, Psychomimetika, Aufputschmittel, Beruhigungsmittel, Rauschgifte oder Schlafmittel, wenn sie die Person in einen bestimmten Gemütszustand versetzen können. Sobald also in der Natur irgend ein Alkaloid auftaucht, so kann mit fast vollständiger Sicherheit davon ausgegangen werden, dass es in irgend einer Form auf unser Nervensystem wirkt und deshalb zu diesen Psychopharmaka zählt. Vielfach sind deshalb diese Stoffe auch als Heilmittel erkannt, da sie immer auch bestimmte Eigenschaften besitzen, und diese manchmal gewinnbringend können eingesetzt werden. Sie wirken auf vielfältige Weise, manchmal handelt es sich um Stoffe, welche oben beschrieben wurden, manchmal aber auch um Entzündungshemmer, dann wieder um Antibiotika, um Antischizophrenika, aber auch eben als Halluzinogene, und, in leicht flüchtiger Form, auch als Kampfstoffe, usw. Wir haben in den Alkaloiden, respektive den Restgruppen, welche ihre Wirkungen ausmachen, wertvolle Hilfsmittel, durch welche wir die Körperchemie beeinflussen können. Und mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit können wir davon ausgehen, dass in Pharmazeutika, welche eingesetzt werden, irgendwelche Alkaloide oder alle ihre Derivate, zur Anwendung kommen. Die restlichen Wirkstoffe, welche im Zusammenhang mit dem Menschen eingesetzt werden, sind zwar gemäss der Definition keine Alkaloide, besitzen aber über ihre wirksamen Gruppen ähnliche, manchmal aber sogar die gleichen Funktionsweisen. D.h., wir haben also in den Alkaloiden genau diejenigen Stoffe, welche in der Gehirnchemie sehr zielgerichtet wirken, da die Körperchemie, vorallem die Gehirnchemie, über ähnliche Stoffe funktioniert.

Die wenigen Stoffe, welche hierinne eine Ausnahme machen sind eben zum Beispiel das Psilocybin und Psilocin der halluzinogenen Pilze, welche übrigens zu der Familie der Tryptamine zählen, also auch einen Stickstoffrest im Molekül besitzen, aber eben nicht direkt an den Benzolkern angelagert, oder das THC(Tetrahydrocannabinol) des Cannabis, usw. Aber auch diese Verbindungen docken auf ganz bestimmte Art und Weise an die Synapsen der Nervenzellen an, d.h., ihr Gruppenrest in der Verbindung, der Teil also, welcher die eigentliche Wirkung ausmacht, ist in der Form vorhanden, dass hierdurch die Gehirnchemie kann beeinflusst werden. Die Pilzwirkstoffe haben den eigentümlichen Phosphatrest, das THC einen Ol-Rest, wie der Name ja schon aussagt. Die Pilzwirkstoffe sind, ganz gemäss Definition, nur deshalb keine Alkaloide, weil sie nicht über den spezifischen stickstoffhaltigen Rest in der Verbindung verfügen, sondern über eine Phosphatgruppe. Man könnte aber diesen Rest genausogut durch einen Amin-Rest ersetzen, und es würde sich herausstellen, dass diese Verbindung auch eine äusserst starke Wirkung auf das zentrale Nervensystem hätte. Umgekehrt also können wir Pharmazeutika, eben auch

Halluzinogene, vorallem dort ausmachen, wo eben die Wirkungsweise der Amin-Gruppe in dem Molekül kann auf irgend eine Art und Weise simuliert werden. Es muss also nicht zwingend vorgegeben werden, dass es sich um eine Amin-Gruppe handelt. Deshalb sind, rein theoretisch auch alle Substanzen geeignet, welche diese Funktion, sagen wir „simulieren" können, um also schlussendlich die gleiche oder eine ähnliche Wirkung auf die Synapsen im Gehirn zu haben. Als zum Beispiel über THC herausgefunden wurde, dass es sich nicht um ein Alkaloid handelte, war das Erstaunen gross, ebenso beim Psilocybin und Psilocin. Man hatte gemäss der Erfahrung ein Alkaloid erwartet, und nun Substanzen gefunden, welche dennoch nachweislich derart starke Wirkungen auf das zentrale Nervensystem zeigten. Von der Forschung ist deshalb gerade in diesem wenig erforschten Bereich noch sehr viel zu erwarten. Vorallem höher komplexe Verbindungen können durchaus ganz gezielt bestimmte Wirkungsweisen simulieren.

Alkaloide sind aber nicht nur bekannt für ihren pharmazeutischen Nutzen, sondern, wie oben beschrieben, für ihren schädlichen Einfluss auf den Körper. Je nach Dosierung lassen sich aus Nutzsubstanzen Schadstoffe herstellen, etc. Vergiftungserscheinungen sind auch unter Drogenusern ein bekanntes Phänomen. Die Vergiftungserscheinungen von Hero-in, Koka-in, Amphetam-in, das „-in" übrigens bezeichnet im chemischen Sinne eben gerade ein Alkaloid, sind jedem bekannt. Aber es sind praktisch alle „-ine" in der falschen Dosierung stark giftig. So gibt es denn auch Vergiftungen mit Scopolamin, Hyoscyamin, Atropin, etc. Wenn ein jemand einen Tee aus Nachtschattengewächsen braut, zum Beispiel aus Bilsenkraut, Tollkirsche oder dem Stechapfel, und dabei eine massive Überdosis zu sich nimmt, dann steht es um ihn schlimm. Und dabei geht es nicht nur um die Folgen auf die einzelnen Organe, sondern vorallem und die Vergiftungserscheinungen in bezug auf das Gehirn, den zentralen Organismus des Körpers. An den Folgen dieser Vergiftungsarten wird nämlich auch sehr schön ersichtlich, wie auch alle anderen Organe in weitestgehendem Kontakt stehen zum Gesamtorganismus, und zwar nicht zuletzt eben auch über die Nervenverbindungen und Nervensignale, direkt und indirekt. Der gesamte Körperhaushalt, die Befehlssteuerung zu diesen Prozessen, gerät in ein vollkommenes Durcheinander. Ganz bestimmte Nervenzelleneigenschaften treten im Übermasse hervor, andere dagegen gehen vollkommen verloren. Das Tollkraut oder die Tollkirsche haben ihren Namen daher, weil beim Verzehr eine Vergiftungserscheinung auftritt, welche den Konsumenten „toll" macht, also verrückt werden lässt. Das Verspeisen einer einzigen Beere der Tollkirsche reicht hierzu vollkommen aus. Rasen bis zu Tobsuchtsanfällen und Schaum vor dem Mund sind, gemäss Literatur und Zeugenaussagen, die Folgen. Schlussendlich, scheinbar, fällt man dann in ein Koma. Halluzinationen folgen dem ganzen Vorgang auf Schritt und Tritt. Genauso aber bei dem Stechapfel oder dem Bilsenkraut. Wenn dem Bier Bilsenkraut in normalen Mengen zugegeben wird, dann kann sich dies noch positiv auf den Genuss auswirken, wie dies ja eine lange Tradition beim Bilsen-Bier ausmacht, aber wenn man auch davon ein Zuviel beigibt, dann treten die negativen, unangenehmen Auswirkungen für den Trinkenden vermehrt in Erscheinung. Aus alle diesen Erfahrungen hat man im Laufe der Zeit die sehr starken Wirkungen der Alkaloide in bestimmte Applikationsformen gesetzt, welche auf den Körper einen weniger schädlichen Einfluss haben, zum Beispiel indem sie nur regional und äusserlich aufgetragen wurden. Es wurden derart Salben entwickelt, Unguentum Populeonis, manchmal auch Hexensalben genannt, welche Schmerzen unterdrückten oder Entzündungen hemmten, d.h., es werden die Alkaloide gegen Rheuma eingesetzt, gegen äussere Infektionserkrankungen, gegen Durchblutungsstörungen, ohne dass dabei eine Vergiftungswirkung auf den gesamten Körper unweigerlich eine Folge wäre. Diese Anwendungsweisen hat man als sehr wirkungsvoll erfahren, und im Mittelalter sind hierdurch eben auch die sogenannten Hexen- oder Flugsalben entstanden. D.h., das Wissen um die starke Wirkung von bestimmten Alkaloiden, im Zusammenhang mit einer unschädlichen, äusseren Applikation, hat dazu geführt, dass man, bei höherer Dosierung in den Salben zwar einerseits die auf das zentrale Nervensystem wirkenden, positiven Eigenschaften der Alkaloide hatte, als zum Beispiel halluzinogene Eigenschaften, man aber gleichzeitig nicht den ganzen Körper mit diesen Stoffen vergiftete. D.h., die Wirksubstanzen gingen hierdurch nicht über den Magen-Darm-Trakt in die Leber und die Nieren, sondern gleich direkt über die Haut in den Blutkreislauf, und somit zu den Synapsen im Gehirn.

Alkaloide sind ausserdem in und durch die Natur sehr viel schlechter abbaubar als zum Beispiel Psilocybin und Psilocin. Und selbst in unserem Körpermetabolismus ist dies sehr auffällig festzustellen. Wenn die Wirkung der Alkaloide der Nachtschattengewächse bei hoher Dosierung für ganze 2-3 Tage Halluzinationen der stärksten Natur im Menschen hervorrufen, so sind die Pilzwirkstoffe zu grossen Teilen innert 2-3 Stunden praktisch wieder vollständig wenn nicht abgebaut, dann doch unschädlich gemacht. Dabei werden oftmals diese Verbindung durch andere Stoffe, eventuell Enzyme, aufgespalten und in eine Form gebracht, welche weniger schädlich ist, oder aber es werden bestimmte Komplexstoffe angelagert, durch welche die im Gehirn bestimmte Mechanismen auslösende Restgruppe der Wirkstoffe quasi angelagert wird und hierdurch ihre Eigenschaft verliert. Das gleiche Prinzip ist ja auch auf höhermolekularer Ebene bei den Bakterien und Viren bekannt. Sogenannte Antiköper haben den gleichen Effekt, die lagern sich dort an, wo diese Organismen spezifische Andockstellen besitzen, durch welche sie einzig fähig sind, überhaupt eine Wirkung zu erzielen. Alkaloide können übrigens in den Pflanzen nur hierdurch aufgebaut werden, indem sie über ihre Wurzeln dem Boden die Dungstoffe entziehen. D.h., der Stickstoff zum Aufbau der Alkaloide muss bei dem grössten Teil der Pflanzen aus dem Boden genommen werden und als organische, besser aber als anorganische Düngstoffe des Ammoniums, bereitstehen. Eine Ausnahme hierin machen alleinig die C4-Pflanzen, welche sogar den in der Luft vorhandenen Stickstoff sozusagen herausfiltern können. Es handelt sich bei diesen Pflanzen eigenartigerweise um Kulturpflanzen des Menschen, wie zum Beispiel Mais, Bohnen, Kartoffeln, etc. Und dieser Luftstickstoff wird vorallem direkt für den Aufbau von Eiweissen gebraucht. Bei THC, oder Tetrahydrocannabinol, nun ist es wiederum ein wenig anders. Dieses ist nämlich kein Alkaloid, obschon man dies von Cannabis lange Zeit angenommen hatte. Wie der Name schon bezeichnet, handelt es sich um ein Ol, besitzt also die bezeichnende Restgruppe „-OH", Sauerstoff und Wasserstoff, welche einen grossen Teil seiner Wirkung im Gesamtmolekül ausmacht. Wir können ja auch bei anderen „-olen" eine bestimmte geistbewegende Wirkung feststellen. Beim Ethanol, oder, was das gleiche ist, dem Alkohol, wird ein bestimmter Neurotransmitter vermehrt ausgeschüttet, welches dann in dem Konsumenten eine gesteigerte Glücksempfindung auslöst. Bei Tetrahydrocannabinol ist dieser Vorgang auch festzustellen, nur wird diese Art des „-ol" scheinbar nicht innert Stunden wieder abgebaut, sondern erhält sich über ausserordentlich lange Zeit. Es ist die Regel, dass nach einem Abflachen der Hauptwirkung von THC die Restwirkungen noch für Wochen anhalten. D.h., man hat eine gesteigerte Emotionsempfindung, ausgedrückt durch einen leicht erhöhten Glücksempfindungspegel noch über Wochen nach der Einnahme des eigentlichen Wirkstoffes. Oftmals auch kann man dies wahrnehmen an einem leichten Surren im Kopf, als Zeichen dafür, dass der Aktivitätspegel der Synapsen sehr viel höher ist, als ohne diesen Stoff. Deshalb hat THC auch antidepressive Eigenschaften, zumindest für die Zeit, in der die Wirkungen noch ausgeprägt sind. Für die Phase danach aber wird sich das genau Gegenteil einstellen, der Pegel an Glücksempfindungsstoffen wird danach für eine lange Zeit wieder unterversorgt sein, bis sich die gesamte Hirnchemie nach ein paar Monaten wieder auf einen Standardpegel eingestellt hat. Dies ist auch der Grund, warum bei vielen chronischen Cannabis-Konsumenten mit zunehmendem Konsum an THC die Tendenz zu späteren depressiven Phasen im Leben sehr stark ansteigt. Wo bestimmte Synapsen ständig blockiert werden, da bilden sich im Gehirn neue, zusätzliche Synapsen aus. Wenn nun die Blockierung wegfällt, dann herrscht im Gehirn ein bestimmtes Ungleichgewicht in der Anzahl der Synapsen und der hierdurch ausgelösten Empfindungen vor. Der chronische Cannabis-Konsument, welcher über Jahre einen immer gleichen Pegel an dem Wirkstoff zu sich genommen hat und nun mit dem Konsum ganz aufhört, der läuft nun wie auf glühenden Kohlen. Das Aggressivitätszentrum ist im Übermasse gesteigert, die Aktivität enorm erhöht und das Gefühl der Unzufriedenheit äusserst stark und der alleinige Triebfaktor für das tägliche Handeln. THC scheint, ähnlich vielen Alkaloiden, erst über sehr lange Zeit vollständig aus dem Körper ausscheidbar zu sein.

Die Chemie bei alkaloidähnlichen Substanzen wie Nikotin und Koffein, welche bei höherer Dosierung erwiesenermassen auch halluzinogen wirken, dennoch aber relativ unkoordinierte Bilder und Sinnestäuschungen erzeugen, ist ähnlich denen der Alkaloide aufgebaut, wobei aber die bezeichnende Stickstoff-Restgruppe nicht mehr direkt an den Benzolkern gebildet wurde. Diese Verbindungen gleichen viel eher sogar den körpereigenen Hormonen, als den in der Natur gängigen Alkaloiden, und sie sind scheinbar auch viel besser und schneller abbaubar, wie eben auch unsere Hormone. Bei Nikotin wurden ausgiebig Tierversuche gemacht, um herauszufinden, wie sich hohe Dosierungen auf einen Organismus auswirken, und man hat gesehen, dass durchaus sehr starke halluzinogene Eigenschaften konnten festgestellt werden, dass aber in diesem Bereiche der Dosierung die Giftwirkung auf die Leber, die Nieren, das Gehirn und den Gesamtorganismus bereits derart ausgeprägt waren, dass für den Organismus von einer Lebensgefährdung musste ausgegangen werden. Es ist deshalb nur verständlich, dass auch das Suchtpotential, eben aufgrund der starken Wirkungsweise als Gift, sehr ausgeprägt ist. Der Körper stellt sich immer auf bestimmte Einnahmedosen eines Giftes ein, wenn wir täglich morgens einen Kaffee trinken, dann kann sich der Magen problemlos darauf einstellen, es sind die betreffenden Stoffe oder Enzyme bereits vorhanden, um die Giftstoffe innert kürze wieder abzubauen, respektive zu binden. Wenn nun aber das Koffein ausbleibt, so kann der Schaden, welcher durch die Zurverfügungsstellung der Stoffe für den Abbau oder die Bindung des Koffein gebildet wurde genauso verheerend sein, wie die Einwirkung des Giftstoffes ohne diese benötigten Stoffe. Beim Nikotin gestaltet es sich genau gleich. Regelmässiger Konsum schadet dem Körper überhaupt nicht, neben der Einnahme von krebsfördernden Substanzen, welche in der Lunge aufgenommen werden. D.h., der Körper stellt sich darauf ein und bildet hierdurch so etwas wie eine Art von Immunität auf diese Wirkstoffe aus. Aber dies machen eben genau auch die Gesetzmässigkeiten aus, warum es zu einer Sucht kommen kann. Sucht entsteht nicht durch den Stoff selbst, sondern durch die Abwesenheit des Stoffes und die Reaktion des Körpers hierauf.

Es gibt noch eine Flut von anderen halluzinogenen Stoffen, welche aber nicht mehr hierdurch in diese Richtung wirken, weil sie direkt auf die Synapsen und die Gehirnchemie würden Einfluss nehmen, sondern weil sie indirekt in den Organen bestimmte Giftwirkungen zeigen und als indirekt Einfluss auf das Gehirn oder seine Chemie nehmen können. Selbst die Einnahme von Arsen oder Zyankali(Kaliumzyanid) verursacht, bevor man stirbt, halluzinogene Wirkungen, aber eben nicht, weil das Arsen, oder seine gebundenen Verbindungen direkt an der Gehirnchemie beteiligt sind, sondern weil es durch die Vergiftungswirkung auf die Organe zu einer Ausschüttung von Stoffen kommt, welche indirekt nun auf die Gehirnchemie wirken, oder weil bestimmte Botenstoffe im Gehirn entweder nicht mehr produziert werden, vernichtet werden oder sogar noch im Übermasse produziert werden. Aber bei diesen Giftstoffen besteht nicht mehr die Gefahr, dass sie überhaupt jemand einnehmen würde, da sie durchwegs als im Endeffekt tödliche Eigenschaften besitzen können. Wer sich also in die Welt der Halluzinogene vorwagen will, dem sei angeraten, dies mit chemischen Stoffen zu tun, welche auf die Organe ausserordentlich geringe Giftwirkung besitzen und gleichzeitig eine ausgeprägte Wirkung auf die Gehirnchemie haben. Und hier kommen denn nurnoch die folgenden Stoffe in Frage: Psilocybin, Psilocin, LSD(Lysergsäurediethylamid), THC(Tetrahydrocannabinol), Meskalin. Bei praktisch allen anderen Stoffen ist das Verhältnis zwischen eigentlich halluzinogener Wirkungsweise und der Giftwirkung von eher ungünstiger Natur.

Verfahren zur Produktionssteigerung in der Pilzzucht und allgemein

Wer sich mit der Zucht befasst, etwas von Chemie und biologischen Prozessen versteht, hat selbst schon lange Methoden erprobt, den Gehalt des Pilzwirkstoffes im Pilz zu steigern. Die einen Versuche mögen erfolgreich verlaufen sein, die anderen wiederum weniger erfolgreich. Erst seit einiger Zeit nun sind ganz offiziell auch in der Pilzliteratur Vermerke vorhanden, in denen dieses Thema nicht nur angesprochen wird, sondern auch noch Hinweise angegeben werden, wie zu verfahren ist um den Gehalt an den Wirkstoffen zu erhöhen. In der Chemie zum Beispiel ist seit längerem Bekannt, dass auch bei Stoffumwandlungen sich gewisse Gleichgewichte einstellen. Diese Gleichgewichte zwischen Edukten und Produkten kann man günstig stimmen, indem man entweder bestimmte Katalysatoren zu Hilfe nimmt durch welche die Stoffumwandlung in das Produkte sich in bezug auf das Anteilsverhältnis des Eduktes erhöht, oder aber man hat Verfahren, bei welchen die Erhöhung des Gehaltes an Edukten auch zu einer Erhöhung des Gehaltes an Produkten führt. Oder aber man setzt das Gleichgewicht hierdurch in Richtung der Produkte in Gang, indem man die Produkte stetig aus dem Verfahren entfernt und sich das Gleichgewicht neu einzustellen versucht, indem mehr Produkte produziert werden um das Gleichgewicht, das bestimmte Verhältnis von Edukt zu Produkt, zu erhalten. Das eine nun, die Hinwegnahme des Produktes als in dem Psilocybin und dem Psilocin, ist verständlicherweise nicht möglich, denn wie sollte man diese Wirkstoffe aus dem Mycel oder aus den Pilzfruchtkörpern entfernen, ohne die Pilze zerstören zu müssen. Aber wir können uns auf die andere Methode festlegen, nämlich indem wir die Konzentration an Edukten oder Ausgangsstoffen erhöhen. Hierdurch nimmt dann auch der Anteil an den Produkten, also den eigentlichen Pilzwirkstoffen, zu. Psilocybin und Psilocin weisen vor allem etwas ganz charakteristisches auf, nämlich die Phosphatgruppe an dem Benzolring. Diese Phosphatgruppe, respektive das Phosphoratom, kann aus keinem anderen Atom hergestellt werden, d.h., es muss in irgend einer Form als Edukt vorliegen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Phosphor in der Verbindung als Phosphat-Rest für lebende Organismen am besten verträglich, also relativ ungiftig ist. Der Organismus kann auf relativ einfache Art und Weise den Benzolring und die anderen organischen Restgruppen aus fast allen organischen Stoffen aufbauen, das gebildete oder bereits vorhandene Phosphat wird nun einfach an diesen komplexen Benzolkern angelagert. Wenn aber nicht genügend Phosphat, respektive Phosphor vorhanden ist, dann bildet der Stoffwechsel des Pilzes diese neuen, organischen Verbindungen einfach ohne die entsprechende Phosphatgruppe, oder aber nimmt ein Substitut hierfür. So einfach ist dies eigentlich. Hieraus, und dass eben der organische Benzolkern aus praktisch aller lebenden Materie durch Umwandlung sehr schnell und einfach herstellen lässt oder aber bereits zu grossen Teilen in dem Roggensubstrat vorhanden ist, lässt sich aber auch schliessen, dass der Flaschenhals bei dem Phosphat besteht, respektive bei dem Phosphor. Wenn wir also mehr von diesem Bestandteil in die Nährsubstrate geben, dann wird sich auch der Anteil des Psilocybin und des Psilocin erhöhen. Und genau das tut es in der Praxis. Es konnte festgestellt werden, dass durch die Mehrgabe an KH_2PO_4 praktisch im gleichen Verhältnis auch mehr dieser Produkte sich ausbilden. D.h., man kann die Konzentration des KH_2PO_4 in dem Roggensubstrat um das vielfache erhöhen, als wie es in der eigentlichen Anleitung als Standard vorgegeben ist. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Anteil an Psilocybin und Psilocin hierdurch um das vielleicht 3-4 fache konnte erhöht werden. Zusätzlich muss angenommen werden, dass selbst das Verhältnis des Psilocybin zu dem Psilocin sich neu einstellt, die Wirkung wird viel stärker, die Farbenkraft ist ausgeprägter, der Gesamteindruck mystischer, komplexer und ausgeglichener. Nicht von ungefähr auch wachsen die meisten Zauberpilze auch nur in der Nähe von natürlichem Tierdung. In diesen Fäkalien ist das Phosphat, als Abbauprodukt, zu grossen Anteilen vorhanden, d.h., in der Natur eigentlich einzig in diesen organischen Abfällen von Tieren, und sonst nirgends. Deshalb muss auch angenommen werden, dass alle Zauberpilze, welche Weltweit wachsen, ihr Lebensumfeld in der Nähe von Dung finden, da nur dort das Phosphat vorhanden ist, welches sie zum Aufbau von Psilocybin und Psilocin benötigen. Ab einem bestimmten Anteil der Mehrzugabe an Phosphat in das Roggensubstrat, reagiert dann der Pilz nicht mehr mit der Produktion von noch mehr Wirksubstanzen, es scheint sich also irgendwo und auf irgend eine Art einzupendeln, auch dies haben Versuche gezeigt. Aber dieser Endgehalt ist allemal ein vielfaches über demjenigen, welcher ansonsten nur könnte erreicht werden, d.h., es lohnt sich also auf jedenfall, dem Roggensubstrat relativ hohe Mengen an Phosphat, resprektive KH_2PO_4-Lösung, beizumengen. Es sollte aber gleichzeitig aufgepasst werden, dass nicht zu viel Phosphat beigegeben wird, da sich scheinbar bestimmte Schimmelpilze von dem Phosphat magisch angezogen fühlen und dann bevorzugt sogar auf dem Roggensubstrat sich niederlassen und alles infizieren.

Eine andere Möglichkeit der Gehaltssteigerung an Pilzwirkstoffen ist die Ausnutzung des Umstandes, dass die Zellen sich beim Wachstum stark strecken. Ist also das Ziel, eine möglichst kompakte Pilzmasse zu züchten, so pflückt man bevorzugt die jungen Pilze. Die Jungen Pilze befinden sich noch weitgehend im Aufbaustadium der Zellen, enthalten aber schon etwa die gleiche Anzahl an Pilzzellen wie ein ausgewachsener Pilz. Beim ausgewachsenen Pilz hat, durch die Zellstreckung, die Pilzgrösse im Verhältnis zur Anzahl Pilzzellen überproportional zugenommen. Die Streckung der Pilzzellen resultiert in einer Zunahme der Zellgrösse um erfahrungsgemäss das 3-4 fache, wie dies auch bei anderen Zellen in der Natur der Fall ist. D.h., nach der Phase der Zellbildungen kommt nun die Phase des Zellwachstums, die Zellmasse selber aber, und hiermit auch der Anteil an Pilzwirkstoffen, nimmt durch das Wachstum nicht mehr stark zu. Ausserdem zeigen Erfahrungswerte, dass die Zusammensetzung der Pilzwirkstoffe in jungen Pilzen nicht denen von Ausgewachsenen entspricht. Und die älteren Pilze enthalten scheinbar auch mehr Abbauprodukte, welche für den Magen nicht mehr so einfach verträglich sind. Zusätzlich haben vielfach die älteren Exemplare schon eine dünne Schicht von niederen Pilzen, vorallem in der Gegend des Pilzhutes. Dies konnte nämlich schon des öfteren festgestellt werden. Der Pilzhut bietet natürlich wiederum ideale Bedingungen für niedere Pilze, es ist immer feucht genug und es werden fortlaufend Stoffwechselprodukte ausgeschieden. Bei jungen Pilzen besteht die Gefahr zwar weitgehend auch, aber die Gefahr, dass die Infizierung durch niedere Pilze schon stattgefunden hat, ist beträchtlich kleiner. Weitere Methoden sind bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt geworden. Sehrwahrscheinlich liegen weitere Fortschritte in der Steigerung des Anteiles an Wirkstoffen mehr im Bereich der Zucht, also der Ausbildung der bestimmten Verarbeitung und Produktion der Stoffe in der Zelle selbst. Durch Steigerung der katalytischen Aufbauprozesse könnten durchaus noch weitere Erfolge erzielt werden, wenn sie auch nurnoch gering ausfallen würden. Es muss davon ausgegangen werden, dass bereits bei den heutigen Pilzen ca. 80 – 90 % des zugegebenen Phosphates direkt der Synthese von Psilocybin oder Psilocin dient und somit die Ausbeute ausserordentlich hoch ist, dass aber diese Umsetzung nur bis zu einem gewissen Punkte, respektive bis zu einem gewissen Gehalt in der Zelle vollzogen wird. Ja fast scheint es, dass der Pilz genetisch die Information in sich enthält, dass in der Interaktion zu seiner ihm angestammten Umwelt sich nur eine ganz bestimmte Konzentration an diesen Wirkstoffen auch wirklich nützlich auswirkt, alles, was in der Konzentration darunter liegt, wird wohl nicht schaden, aber alles was darüber liegt, hat wieder einen gewissen Nachteil zur Folge, für irgend jemanden in diesem komplexen Nutzabhängigkeitsgefüge. Eventuell bilden sich auf der Oberfläche des Pilzhutes bei einer bestimmten, sehr hohen Konzentration wiederum bevorzugt Schimmelpilze und zerstören hierdurch die Ausbildung von Sporen, wie dies eben schon festgestellt werden, oder aber es hat sonst einen Effekt zur Folge, welcher durch oder in der Laborzucht gar nicht kann ersehen werden. Wie auch immer, wenn man diese beiden Verhaltensweisen des Pilzes berücksichtigt, dann wird man Konzentrationen an Pilzwirkstoffen erreichen können, welche die Inhaltsstoffe eines in der Natur gewachsenen Pilzes eventuell sogar bis um das 10-fache übersteigen. Die Wirkung in bezug auf die quantitativen Eigenschaften potenziert sich also. Die andere Komponente, diejenige der qualitativen Eigenschaften, welche in einem Naturpilz immer besser ausgestattet ist, kann aber hierdurch nicht günstiger gestimmt werden. Ein Naturpilz wird immer eine grössere mystische Kraft besitzen als ein Laborpilz, sogar wenn in einem Laborpilz die Quantität an Pilzwirkstoffen höher ist. Dies sollte immer bedacht werden.

Es konnte aber in der Zucht schon beobachtet werden, dass bestimmte Mycelien nicht richtige Pilzfruchtkörper ausbildeten, sondern eigenartige Pilzkugeln, welche deshalb schon nicht weiterwuchsen, weil sie keinen Pilzhut ausbildeten. Der Pilzhut ist ja der eigentliche Grund dafür, dass neben der Zellstreckung der Pilz, und nebst der Weitergabe von Nährstoffen über die Zellwände an die nächste Zelle, überhaupt wachsen kann. Durch die Kapillaren, welche durch den ganzen Pilz bis auf den Pilzhut hinauf führen, werden Substanzen, und auch Abfallprodukte, vermehrt in die oberen Schichten des Pilzes geführt. Ja eigentlich handelt es sich um das gleiche Prinzip, wie bei den Bäumen und allen anderen Pflanzen. Auf dem Hut verdampft das in den Kapillaren nach oben geführte Wasser wieder und sorgt hierdurch dafür, dass stetig von unten neues Wasser nachgesogen wird. Dieser Vorgang bewirkt auch, dass ein Pilz, sobald er unten abgeschnitten wird und hierdurch die Nachsaugung von Wasser unterbrochen wird, sehr schnell einmal austrocknet. Und dies ist auch der Grund, warum auf der Pilzoberseite der Pilz auch immer am feuchtesten ist. Je grösser auf der Hutoberfläche die Berührung des verdampfenden Wassers mit der Luft, desto saugfähiger ist die ganze Kapillarwirkung. Es kann zum Beispiel beobachtet werden, dass nach der eigentlichen Zellstreckung der Pilzfruchtkörper nur dadurch schon am Wachstum konnte gehindert werden, weil die Feuchtigkeit im Glas zu hoch war. D.h., die den Hut umgebende Luft kann gar nicht noch mehr Feuchtigkeit aufnehmen, und hierdurch setzt die Kapillarkraft, und mit ihm ein Grossteil der vermuteten Wachstumsfähigkeit, richtiggehend aus. Die Produktionssteigerung kann also hierdurch schon erreicht werden, dass man den Pilz gar nicht auswachsen lässt. Aber es gibt natürlich noch andere Methoden, beim Cannabis zum Beispiel, und dies ist bekannt, hat man durch die Zucht es fertiggebracht, den Anteil an THC in der Blüte auf heute bereits sage und schreibe 50% zu erhöhen. Unvorstellbar. Ich mag mich noch zurückerinnern, als dieser Wert nie über 1% zu stehen kam und man sogar dann schon von potenten Blüten sprach. Danach hörte man Super-Gras, welches bis zu 2-3% erreichen konnte. Noch später stieg auch diese Zahl wieder, auf neu nun 5%, 8%, 12%. Und nun soll der Anteil bei bestimmten Züchtungen und unter ganz speziellen Bedingungen bereits 50% betragen. Das übersteigt jegliche Vorstellungskraft, zeigt aber sehr schön auf, was durch Zucht alles kann erreicht werden. Es kann nur gehofft werden, dass dereinst die Zucht es zulässt, dass der Pilz seine „Giftproduktion" noch mehr erhöht, obschon sie natürlich heute schon ausserordentlich hoch ist und eigentlich nicht mehr müsste gesteigert werden. Oder vielleicht lässt die Genforschung es zu, dass wir dereinst den Super-Pilz, den Super-Halluzi, erschaffen werden, welcher praktisch nurnoch reines Psilocybin und Psilocin produziert und den restlichen Stoffwechsel auf das Minimum reduziert. Oder es werden ganze Segmentabschnitte des Pilzes in andere Organismen verfrachtet und wir erhalten hierdurch die eierlegende Psilocybin-Wollmilchsau. Aber so weit müssen wir gar nicht erst gehen, denn wie bekannt existieren solche Tiere bereits. Die Bufoteninkröte zum Beispiel produziert auch eine Art von Tryptamin, eben das Bufotenin, welches über die Drüsen hinter dem Kopf ausgeschieden wird, sobald ein Angreifer der Kröte Schaden zufügen will oder sie sonst bedroht. Aus den Zeitungen ist bekannt, dass nun Drogenuser diese Kröten sogar in Terrarien halten und ihre Drüsenausscheidungen gewinnen, oder man kann auch sagen abernten. Die Effekte seien scheinbar ähnlich denen unter dem Pilz, d.h., von gleicher Stärke und Intensität, aber dauerten sichtlich kürzer.

In der Chemie ist bekannt, dass man die Wirksamkeit von Stoffen hierdurch noch steigern kann, indem man die bestimmenden Restgruppen, welche im Gehirn auf die Synapsen eine Wirkung zeigen, durch andere Restgruppen ersetzt oder sie einfach modifiziert. Heroin zum Beispiel ist die wirksamere Variante von Morphium, und Crack ist die wirksamere Variante von Kokain. Bei alle diesen Stoffen werden die Restgruppen einfach durch bestimmte Chemikalienzugabe und unter bestimmten Reaktionsbedingungen ersetzt. Die neu an das eigentliche Molekül angelagerte Restgruppe ist mehrfach wirksamer und wirkt zielgerichteter, als die ursprüngliche Substanz. Dies ist auch die Methode, durch welche man neue Pharmazeutika gewinnt, d.h., in der Forschung werden weitestgehend aus schon bestehenden Molekülen durch das Ersetzen von bestimmten Anhangsgruppen quasi neue Medikamente hergestellt, welche nun Derivat genannt werden, da sie nur leicht sich unterscheiden von der Originalsubstanz, respektive dem Originalmolekül, in bezug auf die Wirkung sich aber vielleicht um ein Mehrfaches erhöht haben. Nebstdem kann ein Patentschutz nur auf eine ganz bestimmte Substanz laufen, und nicht noch zusätzlich auf alle ihre möglichen Derivate oder sogar auf eine Wirkungsweise in bezug auf die Synapsen. Deshalb schon ist man in der Pharmazeutik stetig darum bemüht, immer wieder neue Varianten einer bereits bestehenden Verbindung herzustellen, d.h., die Patentrechte laufen nach einer gewissen Zeit aus. Es könnte also durchaus sein, dass man die ultimative, halluzinogene Superdroge oder Superwirksubstanz findet, welche sich von einer Verbindung wie Psilocybin oder Psilocin nur wenig unterscheidet. Wissen können wir dies schon nicht, weil die Forschung auf diesem Gebiet ruht. Nach den Versuchen mit Halluzinogenen in den 60ern und 70ern, und den bekannten, gemachten Fehlern in der Verwendung der Substanzen, ist die Forschung auf diesem Gebiet praktisch zum Erliegen gekommen. Die Chancen würden aber ausgezeichnet stehen, dass noch viel potentere, zielgerichtetere Substanzen entdeckbar wären, als die bereits bekannten. Wenn wir rein von den Möglichkeiten der Strukturbildung von Derivaten der bereits bestehenden ausgehen, dann könnten wir vermutlich noch tausende anderer Verbindungen herstellen, welche halluzinogene Wirkung besitzen. Ausserdem könnte dort noch eine Optimierung stattfinden, wo Chemiker in den Labors über neue Methoden und systematische Verfahren noch fehlende, interessante Glieder von Derivaten ausmachen könnten. In den modernen Entwicklungsstätten der Chemie und Pharmazeutik wird nämlich heutzutage auch nur mit Wasser gekocht. D.h., die Entwicklung eines neuen Wirkstoffes hängt weitestgehend von der Erfahrung eines Chemikers ab. Neue Derivate werden aufgrund der Fachliteratur, welche schon besteht, abgeprüft, d.h., es wird erschaut, welche Restgruppen eine entsprechende Wirkung auf den Organismus haben könnten, und dann bestimmte, einzelne Derivate in kleinen Mengen hergestellt und an Mäusen auf ihre Wirkungen überprüft. Die Entwicklung und die Entdeckung von neuen Wirksubstanzen hängt also weitestgehend vom Zufall ab. Neue, wirklich systematische Methoden werden in der Pharmazeutik noch nicht eingesetzt. Es ruht hierinne also noch ein Potential, von welchem wir annehmen können, dass es dereinst ermöglichen wird, die wirklich wertvollen Substanzen noch zu entdecken.
Ein anderer Gedanke wäre, dass man bei dem bestehenden Pilz bleiben würde, also bei der schlichten Produktion von Psilocybin und Psilocin, und einfach die Wachstumsbedingungen des Pilzmycels genetisch derart verändern würde, dass nun dieser Pilz, gleich einem Schimmelpilz, in praktisch allen Lebensbereichen überleben könnte und sich fast wie von selbst ausbilden würde. D.h., man könnte eine Produktionssteigerung erreichen, indem man dem eigentlichen Mycel ermöglichen könnte, zum Beispiel wie andere Pilzarten in Holz zu wachsen, oder in der Erde oder in organischen Abfällen. Der Psilocybinpilz ist ja zurzeit weitestgehend darauf beschränkt nur über ganz bestimmt Umweltbedingungen überhaupt Wachstumsbedingungen auszubilden und zu erhalten. Wenn man dies ändern könnte, dann könnte man diesen Pilz schlussendlich sogar in Blumentöpfen züchten, ohne immer sterile Bedingungen schaffen zu müssen, oder er würde dann auf einmal im Rasen vor dem Haus quasi als eigentlicher Schädling auftauchen. Das Potential und die Möglichkeiten wären also unerschöpflich, wenn nicht, ja wenn nicht auf anderer Stufe der Bremsklotz zu einer solchen Entwicklung bestehen bleiben würde. Psilocybin, Psilocin und andere Stoffe sind nach wie vor mit einem Taboo belegt, und so wird es auch so bleiben. Ich kann mich aber zurückerinnern an eine Zeit, in der der Konsum von Zauberpilzen keineswegs illegal war. In dieser Zeit wurden diese Pilze ganz normal und üblich wie auch andere Genusssubstanzen konsumiert, hatten weder für den Konsumenten selbst, noch für die Gesellschaft einen nachweislichen Schaden zur Folge, weder direkt, noch indirekt. Das Problem tauchte erst dort auf, wo bereits bestehende Substanzen mit einem Taboo unterlegt waren. Da nun der Pilz oftmals auch in Verbindung mit anderen Substanzen eingenommen wurde, haben sich in der Praxis Momente entwickelt, durch welche die Arbeit der Beamten des „Staatsschutzes“, als unserer Polizei, in Frage gestellt wurden. D.h., bestimmte Substanzen waren illegal und nicht erlaubt und deren Besitz und Konsum mit einer Strafe belegt, andere Substanzen wie eben der Pilz, waren straffrei. Diese Rechtsunsicherheit unter der Executive, also den Polizeibeamten, da diese sich an bestimmte Regeln halten müssen und oftmals dem gegen das Gesetz verstossenden Rechenschaft schuldig sind, führte schlussendlich dazu, dass auch der Pilz verboten wurde. Es waren also für dieses Verbot, dieses gesellschaftliche Taboo, weder wirklich rationale Gründe vorhanden, noch hätte der Pilz, respektive das Individuum, welches den Pilz benutzt, der Gesellschaft irgendwelche Rechte streitig gemacht, es waren schlicht und einfach praktische Gründe der Strafverfolgung, welche hierzu geführt haben. Bevor wir also erwarten können, dass durch unsere Wissenschaft, als in der Genforschung und Gentechnik, Methoden und Möglichkeiten gefunden werden, um in der Psilocybin- und Psilocinherstellung eine Produktionssteigerung zu erreichen, müssen wir den Schritt zu dem eben genannten Missstand wieder rückgängig machen. Ansonsten wird alles in dem heutigen Zustand bleiben, und der Pilz wird sich über die quasi illegalen Kanäle, aber auf trotzdem nicht minder erfolgreiche Art, im Labormassstab immer weiter über den Erdball verbreiten.

Realität und Wirklichkeit unter dem Lichte der Pilz-Interpretation

Nun zu einem der interessantesten Themen in bezug auf den Pilz überhaupt. Wir alle, die wir schon einmal unter dem Einfluss des Pilzes gestanden haben, sind uns bewusst, dass es zwar möglich ist Erfahrungen und Erkenntnisse zu sammeln, ja sogar weit über eine allgemeine Möglichkeit unter Normalzustand hinaus. Was wir aber nicht verstehen ist, wie nun unsere Welt der Vorstellungen in die Wirklichkeit verflochten ist. D.h., wir müssen uns bei alle den gemachten Erkenntnissen fragen, wie es denn um die Aussagefähigkeit von solchen Erkenntnissen geht, wenn wir wieder den sogenannten „Normalzustand“ erreicht haben. Mit anderen Worten gesagt, wir können nicht verstehen, warum und überhaupt wie wir es schaffen, die Verbindung zu machen zwischen einer Wirklichkeit, einer Realität und unserer Pilz-Interpretationswelt. Deshalb müssen wir hier zuallererst nochmals die einzelnen Module oder Betrachtungen definieren, und sie jedesmal unter alle anderen, möglichen Betrachtungen stellen.
Wenn wir von der Wirklichkeit ausgehen, von unserer Vorstellung einer tatsächlich bestehenden Materiegesetzmässigkeit, so können wir von ihr besagen, dass sie für uns Menschen nicht wirklich bestehen kann, sondern nur immer aus der Sicht unserer eigenen, menschlichen Realität kann betrachtet werden. Für uns existiert die Wirklichkeit zwar teilweise als verstandene Gesetzmässigkeit, aber nur unter dem Lichte unserer Erklärungsversuche und mit Hilfe unseres in uns selbst kreierten Modelles einer von uns möglich vorgestellten Wirklichkeit. Bei der durch die Pilzinterpretation vorgenommenen Betrachtung verhält es sich in der genau gleichen Art und Weise, d.h., wir glauben annehmen zu können, dass wir die Wirklichkeit durch unsere Interpretation und aufgrund der Wahrscheinlichkeiten als dasjenige annehmen können, als dass sie „wirklich“ ist. Darüber hinausgehend geben wir ihr durch die Kraft und die Fähigkeiten des Pilzes weitere Ebenen der Dimension und Interpretation, durch welche wir scheinbar sogar fähig sind, sogar den Raum und die Zeit zu überwinden, nebst alle den anderen Erfahrungs- und Erkenntniswelten. Wir erschaffen uns also nicht unähnlich der Betrachtung durch eine kreierte Realitätsempfindung eine Interpretationswelt, welche der Wirklichkeit diejenigen Dinge und Eigenschaften zuweist, welche ihr aufgrund unserer Modellbildung von ihr zukommt. Wenn wir nun aber die Betrachtung ändern und von der Realität ausgehen, so können wir in bezug auf die Wirklichkeitswahrnehmung feststellen, dass wir ohne die höhere Interpretationsfähigkeit eine Wirklichkeit einfach als real betrachten, respektive eine Realität als wirklich, also ohne Unterscheidung der Dinge in und um uns herum. Sobald wir aber in bezug auf unsere eigene Realitätsempfindung eine Interpretationsfähigkeit und Konstruktionsfähigkeit anerkennen, so wird nun die Form der Wirklichkeit von dieser Betrachtung stark unterschieden und wir stellen fest, dass zwischen Wirklichkeit und Realität ein Bruch stattgefunden hat. Dieser Bruch, und alle Folgen hieraus, hat dann in bezug auf eine Pilz-Interpretation auch dazu geführt, dass wir nun dort genauso eine Unterscheidung machen, d.h., wir unterscheiden nun selbst in der Betrachtung zwischen Realität, einer sogenannten Realität unter Normalzustand, und einer Sicht durch die Pilz-Interpretation. Ohne die geistig-wissenschaftlichen Errungenschaften würden wir also heute noch nicht unterscheiden zwischen der Pilz-Interpretation und einer Realitätsempfindung, und somit wäre auch der fliessende Übergang zu einer möglichen Wirklichkeit noch immer vorhanden. Wenn wir nun also aus der Sicht einer Pilz-Interpretation die Wirklichkeit und die Realität betrachten, so müssen wir uns dies vor der Betrachtung durch ein standardisiertes System erlauben, und nachher. D.h., wenn in früherer Zeit vermutlich zwischen einer Pilz-Interpretation und einer Wirklichkeit, über den Weg der Realität, noch keine Unterscheidung gemacht wurde, so machen wir heutzutage die strikte Unterscheidung aller Einzelteile und ihrer definierten Eigenschaften. Der Ausgang unserer Betrachtung ist und bleibt sich aber unsere eigene Realität, unsere menschliche Empfindung von einer möglichen Wirklichkeit, als dem quasi Normalzustand unseres Bewusstseins und unserer Wahrnehmung.
Wir haben an anderer Stelle die Definition aufgestellt, dass wir über eine sogenannt wissenschaftliche Definition unterscheiden zwischen dem Zustandekommen zu einer Verstandes- und Vernunftmöglichkeit und den höheren Interpretationen, welche quasi also in einem Ringschluss wieder die Basismodule zu erkennen vermögen. D.h., wir haben die Philosophie, oder den Bereich der höheren Interpretation, immer in starkem Zusammenhang zu den Wurzeln einer Denkfähigkeit gesehen. Die höhere Interpretationsfähigkeit nun unterscheidet sich nicht prinzipiell von einer Pilz-Interpretation, sondern nur von der Form her, weil sie geradewegs eine Fortsetzung unserer philosophischen Betrachtung einer möglichen, wirklichen Welt bedeutet. Es war also immer schon das erklärte Ziel einer Philosophie, einer Interpretation und auch einer Pilz-Interpretation, die Wirklichkeit für uns wirklicher zu gestalten, und nicht unwirklicher. D.h., wir benutzen quasi unsere Interpretationsfähigkeit, um die Achillesverse unserer beschränkten Realitätsempfindung zu umgehen und hierdurch eine vorhandene Wirklichkeit als in einer Annäherung wahrzunehmen. Bis anhin also dachten wir immer, dass die Welt der Interpretation uns die Wirklichkeit noch mehr vorgaukelt, als es durch unser Erkennen in einer Realität schon der Fall ist. Diese Betrachtung ist aber nicht korrekt. Die Philosophie hat sich immer schon mit den Grenzen einer Realitätsempfindung selbst beschäftigt, und hat dabei auch alle ihre möglichen Fehlinterpretationen zu einer Wirklichkeitsempfindung versucht auszumerzen. Genau dort auch setzt die Pilz-Interpretation ein. D.h., wir spielen mit dem Gedanken, dass uns eine Ebene unter dem Einfluss des Pilzes die Wirklichkeit als in einer Annäherung besser darzustellen vermag, als dies alleinig durch die Betrachtung unter einem Normalzustand in der Realität fähig wäre. Und aufgrund der Tradition der Philosophie, und aller daraus gewonnenen Erkenntnisse können wir aussagen, dass sich dies mit aller Wahrscheinlichkeit auch so verhält. D.h., es ist tatsächlich alleinig durch eine höhere Interpretation möglich, die Umwelt, wie sie uns als in

einer möglichen Wirklichkeit gegeben ist, zu verstehen, mit alle ihren Folgen und Schlüssen. Wir müssen uns also von der Meinung verabschieden, dass uns eine Pilz-Interpretation ganz allgemein nur fähig wäre Trugbilder einer Wirklichkeit zu vermitteln.

Auf höherer Eben ist nun aber tatsächlich von Schwierigkeit zu unterscheiden, was als in eine sinnvolle und wahrscheinliche Interpretation einzuteilen ist, und was eben nicht. D.h., die Interpretation unserer Welt basiert zwar immer auf den Modulen des reinen Verstandes, die Schlüsse aufgrund der Erfahrungen wagen sich aber in eine Region des noch möglichen Erkennens, welche sich teilweise die Gesetzmässigkeiten ihrer eigenen Basis selbst erschafft. Wir haben also in bezug auf eine Pilz-Interpretation die gleichen Probleme, wie wir dies schon bei der Philosophie und der Metaphysik haben. Denn wenn wir in der Philosophie und ihrer Erkenntnisfähigkeiten zu sehr fortschreiten, dann bewegen wir uns bald einmal in dem Bereiche der Metaphysik, als in einem Bereiche, welcher zwar für uns genauso real ist, wie eine durch die Wissenschaft empfundene Wirklichkeit, die sich aber die Gesetzmässigkeiten zu ihrer eigenen Wirklichkeit selbst geschaffen hat und deshalb in einer sogenannt wirklichen Wirklichkeit nicht mehr vorhanden ist. Was uns unter dem Einfluss des Pilzes sofort auffällt ist, dass wir in diese Dimensionen nach belieben vorstossen können, um uns selbst dort noch Erkenntnisse zu erlauben, wo nach Normalverständnis längst keine mehr machbar wären. Je nach Dosierung des Pilzwirkstoffes und Beeinflussung durch unsere Denkhaltung können wir in jede beliebige Dimension der Wahrnehmung vorstossen, von einer wissenschaftlichen Realität bis zu einer philosophischen Scheinwelt, und zurück. Wir müssen also in der Welt der Pilz-Interpretationen wiederum die diversesten Stufen einer Erkenntnisfähigkeit ausmachen, und zwar unabhängig von einer Wirklichkeit oder einer Realität unter sogenanntem Normalzustand. D.h., wir haben über den Pilz also die Fähigkeit, zwischen einer möglichen Wirklichkeit, einer tatsächlich empfundenen Realität und einer fiktiven, ja manchmal sogar an eine Wirklichkeit alleinig annähernde Philosophie zu wechseln, auf ein und der gleichen Ebene der Empfindung. Und wie wir aufgrund der Theorie des Entstehens von tatsächlicher Erkenntnis gesehen haben, ist dies die eigentliche Leistung des strukturierten Denkens überhaupt. Erst durch das sinnvolle Zusammenspiel der sogenannt analytischen und synthetischen Urteile, und allem weiteren Aufbau und der Schlüsse daraus, lässt sich wirkliche Erkenntnis schaffen, welche als eine Annäherung an die Wirklichkeit betrachtet werden kann. Ja es ist sogar alleinig durch diese Methode überhaupt möglich, Erkenntnisse zu bekommen, denn wir haben schon bei der Fassung der Vernunft gesehen, dass wir diese zwar aufgrund einer höheren Interpretation als durch Basisgesetzmässigkeiten funktionierend begreifen können, dass aber ihre eigene Entstehungsfähigkeit sich einer Interpretation vollkommen entzieht und autonom funktioniert.

Bevor wir nun den Pilz und seine Wirkung im genaueren behandeln, müssen wir uns zuallererst bewusst machen, zu was denn eine Philosophie, respektive eine Betrachtung durch die höhere Interpretation überhaupt alleine fähig ist. Wir haben gesehen, dass eine höhere Interpretation selbst zwar fähig ist, auf den gleichen Bestandteilen zu ruhen, welche auch den Verstand zustande kommen lässt und was wir als Urteilsfähigkeit bezeichnen. Sobald wir aber auf die Sinnvolligkeit in der Kombinationsfähigkeit dieser durchwegs richtigen und korrekten Bausteine zu einer Vernunft zu sprechen kommen, so müssen wir uns eingestehen, dass diese Bausteine zu einer Vernunft und einer Interpretation selbst nichts mehr beitragen können. Deshalb nun also muss sich die höhere Interpretation auf irgend ein Gerüst abstützen, welches ihren Schluss als sinnvoll erkennen lässt. Gemäss der Betrachtung in der Philosophie ist dies nun eben die Erfahrung. Die Erfahrung handelt zwar von den Bausteinen zu einem Verstand und einer Vernunft, lässt aber nach oben alles offen in bezug auf die Verwendungsmöglichkeiten untereinander. Dies ist ja auch der Grund, warum wir nur können über die Experimente unsere Erkenntnisse stützen, also auf höherer Erkenntnisebene kein Korsett der Erkenntnisfähigkeit mehr besitzen. Auf noch weiterer Ebene dann haben wir selbst durch die Experimente keine Bestätigung mehr auf eine Sinnvolligkeit. An dieser Stelle ist die Interpretation nun die Königsdisziplin zu einer möglichen Erkenntnisfähigkeit, und dort fängt auch der Bereich der Metaphysik an. Die Interpretation und die Erfahrung nun zu einer möglichen Wirklichkeit sind diejenigen Instrumente, durch welche wir als in einem Ringschluss die Gesamterkenntnisfähigkeit bewirken können, also diejenige Erkenntnisfähigkeit, welche sich von den beiden Arten des Prozesses zu einer Erkenntnis abzuheben vermag, von der analytischen und der synthetischen Erkenntnisfähigkeit. Wir können also die Interpretation, oder den Prozess zu einer Erkenntnisfähigkeit nicht als alleinig synthetisches Urteil deklarieren, denn diese Art der Erkenntnisfähigkeit schliesst alle Form des Zustandekommens einer Erkenntnis mit ein, oder schliesst eben keine aus. Wir sind also fähig, über quasi eine neue Ebene der Erkenntnisfähigkeit, Dinge zu erfahren und Schlüsse zu ziehen, ja sogar die Wirklichkeit nun in der bestmöglichen Annäherung erkennen, wie wir es ansonsten nicht fähig wären es zu tun. Die Philosophie wird also als Instrument allgemein bei weitem unterschätzt, und so geht es auch der Pilz-Interpretation, oder eben der Interpretation der Welt, wenn man sich unter der Wirkung des Pilzes befindet. Es ist durchaus möglich die Erkennung der Wirklichkeit zu vervollständigen, obschon man von der Gesetzmässigkeit zu einer Urteilskraft, zu einem Verstande und zu einer Vernunft abweicht. Es ist denn auch nicht erstaunlich, dass dem Pilz noch gänzlich andere Eigenschaften zugeschrieben werden, als nur die halluzinogenen. Seit Jahrhunderten, und dies bezeugen auch die Märcheneinträge, wird dem Pilz sogar eine seherische, weissagende Eigenschaft zugewiesen, als in der Funktion einer Metaebene der Metaebene. Wer den Pilz einmal konsumiert hat, für den ist diese Eigenschaftszuweisung eigentlich ganz natürlich, denn es haben sich ihm selbst schon Situationen und Erkenntnisse geliefert, welche nicht mehr durch eine wissenschaftliche Betrachtung erklärt werden. Ja man kann richtiggehend wie in einem Buch aus dem Pilz lesen, und dabei spielt es keine Rolle, ob ein Moment die Vergangenheit umfasst, die Gegenwart oder die Zukunft, und auch der Raum, respektive die Örtlichkeit; ist von zweitrangiger Bedeutung. Dies mag nun als Phantasterei abgetan werden, ist aber eine Pilz-Realität, wenn man es denn so bezeichnen will. D.h., unter der Wirkung des Pilzes ist diese Erkenntnis eine Realität, ja sogar noch mehr, eine Wirklichkeit. Diese Realität kann dann oftmals noch unter dem sogenannten Normalzustand nachvollzogen werden, aber nurnoch als in einer Erinnerung davon. Wir sollten deshalb die Unterscheidung machen zwischen dem, was unter dem direkten Einfluss des Pilzes möglich ist, und dem, wie wir es uns im Normalzustand erinnern. Wir können aber nachher nicht behaupten, dass eine eben beschriebene Empfindung oder Eigenschaft des Pilzes deshalb nicht real oder wirklich sei, denn sie ist tatsächlich existent. Aber eben nur unter dem direkten Einfluss des Pilzes. Es ist also keine Spinnerei, was wir unter dem Pilz erleben, es ist unsere spezielle Form der Wahrnehmung und Empfindung unter dem Einfluss des Pilzes, obschon ein Vorausblick in die Zukunft durch unser Erklärungsmodell als in der Wissenschaft und unter normalen Bedingungen nicht existent ist, oder zumindest nicht kann nachvollzogen werden. Wir müssen also allerdings aufpassen, als was wir die Erkenntnisfähigkeit auf dem Pilz bezeichnen, denn wir tun ihr unrecht, wenn wir sie als nichtig abtun, wenn wir die Entscheidung zu diesem Urteil unter Normalzustand machen. Genauso wie wir auch aufpassen müssen, wenn sich die Gesetzmässigkeiten der Wissenschaft und der Erkenntnisfähigkeit unter Normalzustand durch den Konsum des Pilzes gänzlich verändern und sich neue Dimensionen ergeben. D.h., wir können das eine nicht durch die Gesetzmässigkeiten zu dem anderen beurteilen, da beide Zustände, wenn wir sie denn so bezeichnen wollen, auf gänzlich anderen Grundlagen fussen. Tatsache ist einfach, dass eine Pilz-Realität genauso real ist, wie eine Normalzustands-Realität, wir aber vermutlich annehmen können, dass eine Pilz-Realität der Wirklichkeit um mächtigere Teile näher kommt, als wir dies jemals unter Normalzustand fähig wären zu tun oder zu vollbringen. Denn wir haben gesehen, dass wir in unserer Realität als dem Normalzustand, kaum möglich sind die Wirklichkeit anders zu erleben als auf einem selbst definierten Denkgebäude, und uns deshalb und dadurch schon Grenzen im Erkennen auferlegt wurden. Bei der Pilz-Realität ist dies in dieser Form nicht der Fall, obschon wir selbst wieder an die Bedingungen der Raumzeit gebunden sind, da ansonsten auch sie nicht möglich wäre. D.h., wir haben durch die Pilz-Realität ein Mittel zur Hand, die Wirklichkeit eher als das anzuerkennen und zu sehen, als was sie wirklich ist und als wir sie niemals sonst fähig wären zu sehen. Wer einmal unter dem Pilz gestanden hat, für den ist diese Festhaltung hier nichts Neues mehr, denn wenn man einen Gegenstand einmal auf dem Pilz erlebt hat, dann weiß man, was eine Erkenntnis mit allen Sinnen, ja sogar noch mit Sinnen, welche über die unsrigen hinausgehen, bewirken kann. Dem Pilz wird nicht einfach so eine bewusstseinserweiternde Eigenschaft angehängt, er besitzt sie wirklich, und er ist hierdurch fähig uns Menschen eine Form der Wahrnehmung und Erkenntnisfähigkeit zu geben, welche bei weitem über dasjenige unter einem Normalzustand hinausgeht, den Dingen und Gegenständen gleichzeitig aber nicht auch Eigenschaften zugibt, welche in ihnen nicht wirklich enthalten wären. D.h., wir fangen nicht einfach an zu fantasieren, sondern wir bekommen Erkenntnisse, welche genau so sinnvoll in eine Einheit der Empfindung gebettet sind, wie wir dies von der Erkenntnis unter einem Normalzustand gewohnt sind. Der Pilz gibt uns also wirkliche Erkenntnis in einem realen Umfeld.

Die Wissenschaft will ewiglich auf ihren Axiomen fortschreiten, und wird dereinst Dimensionen erreichen, welche keinesfalls mehr können von den Menschen nachvollzogen werden, und deshalb zu einer rein theoretischen Betrachtung verkommen wird, obschon sie in wenigen Teilen noch kann durch einen Beweis bestätigt werden. D.h., wir werden also dereinst in unserer Erkenntnisfähigkeit durch die Wissenschaft derart weit fortschreiten, dass wir eine Erkenntnis hierdurch nicht mehr werden durch unsere Empfindung oder unsere Wahrnehmung nachvollziehen können. Wir können nurnoch mit Wahrscheinlichkeiten und Modellen eine Aussagekraft beschreiben. Und diese Aussagekraft wird dann schon weit genug von einer Wahrnehmungsfähigkeit und auch einer wirklichen Erkenntnisfähigkeit entfernt sein, noch weiter aber wird sie sich unterscheiden von einer Erkenntnis auf dem Pilz. Diese beiden Wege der Erkenntnisfähigkeit werden derart vollkommen verschieden sein und sich voneinander abtrennen, dass wir weder einen Vergleich werden anstellen, noch jemals eine gemeinsame Erkenntnis werden feststellen könnten. Deshalb scheint es schon heute von Sinnlosigkeit, diese beiden Bereiche miteinander in Einklang bringen zu wollen, denn bereits heute hat eine Erfahrung auf dem Pilz in rein gar nichts mehr einen Bezug zu einer wissenschaftlichen Betrachtung oder wissenschaftlichen Gesetzmässigkeit, obschon auch aus ihr wertvolle und nützliche Erkenntnis kann gewonnen werden. Wir können also nur hoffen, dass die Wissenschaft aus ihren Kinderschuhen heraustritt und sich auch in die Gebiete der höheren Interpretationen vorwagt, sie besteht ja schon jetzt aus einem grossen Teil an einfach nachzuvollziehbaren Interpretation. Ausserdem macht die Erkenntnis um ein Wissen immer eine Unterscheidung zu einer Erfahrung von diesem Wissen. D.h., wenn wir über unsere Intuition Dinge und Gegenstände erfahren, dann wissen wir tief in unserem Inneren, dass es sich um eine Wahrheit, um eine tatsächliche Erkenntnis handelt. Wenn wir aber diese in einem theoretischen Modell herleiten würden, dann hätten wir ein Modell vor uns, welches immernoch könnte, ja sogar müsste, interpretiert werden, und deshalb uns nur eine grundlegende Entscheidung abnimmt, nicht aber etwas mit letzter, unabdingbarer Sicherheit in uns aufersteht. Was nützt uns zum Beispiel die Beschreibung und Messung eines Gegenstandes, wenn wir nicht mehr fähig sind, diesen wahrzunehmen über unsere Sinne. Genau so gestaltet es sich mit einer Erfahrung auf dem Pilz, denn diese Erfahrung ist im Vergleiche hierzu von gleicher Art. D.h., die Pilzerfahrung oder Pilzerkenntnis ist uns wie durch eine höhere Empfindsamkeit gegeben, wenn wir diese aber durch ein mathematisch-naturwissenschaftliches Bild beschreiben wollten, dann könnten wir diese von seinen Einzelteilen her vielleicht noch tun, und wir könnten auch die niederen Gesetzmässigkeiten bestimmter Interaktionen aufzeichnen, wir könnten aber die Metaebene dieser Erkenntnisfähigkeit niemals beschreiben, wie wir auch die Empfindung von ihr niemals darlegen könnten. Und dies wird für alle zukünftige Zeit so bleiben.

Wir dürfen also den Pilz in seinen Fähigkeiten niemals unterschätzen. Es scheint sogar, dass wir mit ihm ein Mittel gefunden haben, um einen grossen Teil der zukünftigen Entwicklungstruktur von denkenden Wesen vorwegzunehmen. Und wir müssen uns eines noch vergegenwärtigen, die Pilz-Realität, oder die Pilz-Interpretation, hat es immer schon gegeben, noch bevor die Wissenschaft überhaupt in Wirklichkeit und Realität hat vermögen einzuteilen, in einer Zeit, als ein Gegenstand in unserem Gehirn noch einem Gegenstand in der Wirklichkeit entsprach, in undifferenzierter Art und Weise. Heute nun wissen wir aufgrund eben unserer höheren Interpretation, dass wir diesbezüglich und in bezug auf eine Aussage der Verlässlichkeit von Sichten aufpassen müssen. Wir haben sogar nun ein System entwickelt, was einzig die Aufgabe hat, diese Wirklichkeit von der Realität zu trennen, und wir nennen sie eben Wissenschaft. Zu des mehreren ist diese Wissenschaft aber bis heute noch nicht fähig, ganz im Gegenteil zu dem Pilz. Der Pilz betrifft nämlich schon immer die höheren Sphären zu einer Erkenntnismöglichkeit, so weit wir auch in der Zeit zurückgehen könnten, wo der Pilz durch den Menschen schon eingenommen wurde. Die Wissenschaft wird also den Bereich des Pilzes gar niemals abdecken können, da sie von gänzlich etwas anderem handelt, obschon sie vielleicht eines Tages indirekt zu einer gleichen Erkenntnisfähigkeit führen kann. Wo die Wissenschaft also immernoch die Grenzen zu einer Metaphysik sucht, befindet sich der Pilz schon längst darinne, und kann uns dort Erkenntnisse geben, wo eigentlich verstandes- und vernunftmässig gar keine mehr sein kann.

Synthetische Herstellung von Pilzwirkstoffen

Obschon der Aufbau von Psilocybin und Psilocin als recht einfach bezeichnet werden kann, ist der Umstand, dass bis heute keine solchen synthetischen Produkte auf dem Drogenmarkt aufgetaucht sind, allein schon Beweis dafür, dass die Konzentration in den Naturpilzen ausserordentlich hoch ist. Normalerweise lohnt sich wegen des Arbeitsaufwandes die Produktion eines Stoffes erst, wenn er im grosstechnischen oder grossindustriellen Massstab kann hergestellt werden, da die Ausbeuten meistens derart klein sind. Nicht aber bei dem Pilz, die Wirkstoffe in dem Labor-Pilz kommen in derart grossen Mengen vor, dass jeder, welcher sich auf eine andere Methode festlegt, als die Zucht der Pilze auf einem sterilen Substrat, wohl nur noch mehr Geld und Zeit investiert. D.h., es lohnt sich bereits das Hantieren und der Anbau von ein paar wenigen Roggensubstraten, um sich Mengen für den Eigengebrauch herzustellen, welche nach einer einzigen Ansetzung noch für Jahre des Konsums reichen, sofern man diese Laborpilze trocken und im Tiefkühlfach lagert. Es ist zwar möglich, die Pilzwirkstoffe über die Kultivierung des Mycels in grossen Brutschränken, durch welche zum Beispiel auch die Antibiotika produziert werden, etc., herzustellen, aber der Arbeitsaufwand nimmt im Übermasse zu, und es sind weitere, sehr spezielle Verfahrenskenntnisse nötig zu einer solchen Vorgehensweise. D.h., die eigentlich grosstechnische Verfahrensweise wird in riesigen Nährtänken vollbracht, aber auch dort kann nicht ohne Sterilität verfahren werden, deshalb wohl hat sich bis heute niemand an eine solche Produktion herangewagt. Ausserdem kommen weitere Probleme bei der Synthese der Pilzstoffe hinzu, Psilocin ist durch Luftsauerstoff sehr gut oxidierbar und ganz allgemein sind die Verbindungen vermutlich recht empfindlich auf Hitze und Kontakt zu anderen Stoffen. Ausserdem machen die Pilzfruchtkörper der Laborpilzzucht im kleinen Produktionsumfange eine absolut ideale Verpackung aus. D.h., es müssen keine Reinigungsverfahren mehr für das Mycel eingesetzt werden, es muss kein Mycel mehr aufgearbeitet werden, es müssen keine speziellen Mycel-Trocknungsverfahren mehr eingesetzt werden und es müssen keine Wirkstoffe aus dem Mycel extrahiert werden, um es dann schlussendlich gleichfalls wieder in Tabletten oder anderes abzupacken, damit es steril bleibt und sich die Wirkstoffe nicht allzu schnell zersetzen. D.h., der Pilzfruchtkörper ist die ideale Verpackung für die Pilzwirkstoffe, und die Verpackung oder Einpackung läuft vollkommen automatisch. Die Substanzen sind in den Zellen weitgehend vor Sauerstoff geschützt und befinden sich ein einem Milieu, durch welches sie keinen weiteren Abbau erfahren durch einen möglichen Kontakt zu anderen chemischen Stoffen, denn sie sind ja schon eigentlich die Endstufe aller in den Zellen miteinander reagiert habenden Stoffe. Es kommt also nicht von ungefähr, dass noch nie irgendwelche Psilocybin-Tabletten aufgetaucht sind, oder andere künstliche Präparate, welche den eigentlichen Pilzwirkstoff enthalten, obschon ein Trend zu Pillen jeglicher Art in unserer heutigen Zeit augenscheinlich vorhanden ist. Eine Pille ist ja viel mehr als nur ein Behälter, welcher einen Wirkstoff enthält, man assoziiert mit ihm ganz bestimmte Eigenschaften. Es könnte zum Beispiel sein, dass ein Pilzkonsument durch die Pille erst fähig ist, ein wenig Spass zu haben, oder aber, dass er erst durch den Konsum des Pilzwirkstoffes in einer Pille die Sicherheit bekommt, keinen Bad-Trip zu erleben, obschon das eine mit dem anderen nichts zu tun hat. D.h., es ist durchaus denkbar, dass ein Pilz in der Pille könnte vermarktet werden, weil die Pille für die Symbolisierung einer Funktion steht, welche sie also verspricht zu erfüllen, in immer der gleichen Form, durch Grösse, Gestalt und vielleicht sogar Farbe der Pille, und in immer der gleichen Art der Wirkungsweise, also der Funktion des Pilzwirkstoffes. Es könnte also durchaus sein, dass die breite Masse der Pilzkonsumenten quasi erwartet, dass dereinst der Pilz zu einer Tablette verarbeitet wird, weil er sich einbildet, dass hierdurch dem Pilz kann eine gewisse Kalkulierbarkeit gegeben werden. Denn es ist allgemein bekannt, dass die unförmigen, verdorrten, ja ganz allgemein unansehnlichen Pilzfruchtkörper, deren Konzentration an Wirkstoffen eigentlich erst nach dem Konsum definitiv kann bestimmt werden, einen jeden Konsumenten zu allererst einmal abschrecken, vorallem aber solche Personen, welche zum ersten Male den Pilz konsumieren. D.h., es könnte durchaus sein, so widersinnig es klingen mag, dass der Pilz dereinst im Labor als Zuchtpilz, respektive als Pilzfruchtkörper gezüchtet wird, und dann später noch zu einer Pillenform verarbeitet wird, obschon hierdurch die eigentliche Kraft des Pilzes vollkommen abhanden kommt. Die Inhaltsstoffe nehmen durch den Vorgang in dieser Verarbeitung nicht nur im übertragenen Sinne Schaden, die Wirkstoffe bauen sich durch diesen Vorgang tatsächlich ab, d.h., oxidieren zum Beispiel, oder gehen neue Verbindungen ein mit anderen chemischen Substanzen, etc. Eigentlich ist die Verarbeitung des Pilzes zu Pillen absolut widersinnig, dennoch aber nicht nur eine Möglichkeit, sondern sogar eine grosse Wahrscheinlichkeit. D.h., es wird durch diese Methode dem Pilzkonsumenten ein immer gleich hoher, bestimmter Gehalt an Wirksubstanzen vorgetäuscht werden, obschon der gesamte Prozess der Verarbeitung zu Pillen eben gerade diese Sicherheit sogar noch hinwegnimmt.

Ein anderes Moment ist dasjenige der Frage nach der Sinnvolligkeit einer Ausbeuteoptimierung, also einer quasi wissenschaftlichen Betrachtung des Pilzes, oder eben der Produktion seiner Wirkstoffe. Wir sind uns zwar gewohnt, die Dinge nach unserem Gutdünken zu richten, uns die „Erde Untertan" zu machen und die Dinge in eine Funktion zu drängen. Wenn wir aber über die vielen Jahre des Pilzkonsumes, und durch alle hierdurch gemachten Erfahrungen, erkennen, wie stark die Produktion des Zauberpilzes sich sogar auf die Wirkungen der Pilzsubstanzen im Gehirn auswirkt, dann können wir nicht mehr behaupten, es handle sich um einen Aberglauben. D.h., wer den Pilz nur als Produktionsseinheit betrachtet, der wird auf ihm auch eben gerade diese entsprechenden Erfahrungen machen. Und im Gegensatz hierzu, wer den Pilz ernst nimmt, und ihn als Lebewesen behandelt, dem wird sich sein ganzes Potential eröffnen. Natürlich, der Unkundige wird an dieser Stelle wieder anmerken, dass er in dieser Erklärung nichts wird finden, was ihm etwas aussagen könnte. Aber dies macht eben die jahrelange Erfahrung auf dem Pilz gerade aus, man erschliesst sich Wahrnehmungsweisen, welche über die rein rationalen Denkweisen bei weitem hinausgehen. D.h., wer den Pilz nicht weiss mit Demut zu behandeln, dem wird er sich niemals ganz erschliessen. Wer den Pilz nur als Faktor behandelt, als Material, als Mittel zum Zweck, als Wirkstoffproduzent, der wird von ihm genau diese Erfahrungen mitgeteilt bekommen, nicht mehr und nicht weniger. Der Pilz, so kann hier angemerkt werden, hat aber dem Menschen viel mehr zu bieten als gerade dies. Was dies aber ist, das muss jeder als in einer Erfahrung mit dem Pilz selber machen, d.h., es kann nicht mitgeteilt werden. Es muss hier also nochmals das Beispiel des Weines angefügt werden, da bestimmte Leute, wenn überhaupt, sich erst hierdurch ein Bild machen können von der Beziehung zu einer Tradition, zu der Liebe zu einer Tätigkeit, zu der Hingabe an eine Erfahrung. Wenn ein Mensch einen Wein trinkt, dann gibt es diverse Arten, wie man dies tun kann. Der eine, Unwissende, Unerfahrene, findet in dem Wein nur eine saure Brühe, welche ihm den Mund zusammenzieht, und von welcher er weiss, dass er dies halt über sich ergehen lassen muss, damit er schlussendlich die Wirkungen des Alkoholes verspüren kann. Der andere aber hat eventuell über das ganze letzte Jahr in den Weinbergen an den Reben gearbeitet, hat jeden Schritt der Bepflanzungen mitverfolgt und eine Liebe entwickelt, welche über den schlussendlichen Genuss des Weines weit hinaus geht. Dieser ersieht in dem Wein, so er als in dem schlussendlichen Akt das Weinglas in Händen hält, weit mehr in dem Glas, als nur eine säuerliche, bitter Flüssigkeit, er sieht den Weinberg, er sieht alle Tätigkeiten, alle Mühe, welche er gehabt, alle Erfahrungen, welche er gemacht, alle Liebe und Hingabe, welche er gebraucht, um nun schlussendlich mit dem Glas die Erfüllung alle dessen zu erleben und sie als Belohnung für alles zu erfahren. Dieser Person wird sich der Wein in dem Glas voll und ganz öffnen, und zwar ohne Vorbehalte. Und angenommen nun, er hätte den Wein schlecht behandelt, indem er Pestizide sprühte, künstlich Zucker beifügte, den Wein zur Aufbesserung mit einem anderen Wein pantschte, übermässig Kupfervitriol(Kupfersulfat-Lösung) einsetzte, usw., dann wird er dies in dem Weine mittrinken, und ihm wird hierdurch der Genuss massiv leiden. Dies ist keine Annahme oder ein Wunsch, es ist eine reine Tatsache. Und genau so verhält es sich bei der Zucht des Pilzes, ja es verhält sich dort noch gänzlich ausgeprägter als beim Wein. Die bewusstseinsfördernde Komponente der Pilzwirkstoffe erhöht diese Wahrnehmung sogar noch. Wer den Pilz bei der Zucht schlecht behandelt oder sogar noch gequält hat, der wird auf dem Pilz, also wenn er ihn eingenommen hat und seine Wirkstoffe auf das Bewusstsein wirken, genauso schlecht behandelt werden. Und es geht hier nicht um eine Verwünschung alle derer, welche sich an die Pilzzucht heranwagen und denen der Pilz eigentlich egal ist und nur auf die produzierten Wirkstoffe scharf sind, sondern es ist dies eine Erfahrung, die jeder Pilzzüchter machen wird. Der Pilz ist ein Gott, ist die Metaebene des Bewusstseins, und hierinne unerschütterlich und masslos. Ein Pilzkonsument sollte sich dessen immer bewusst sein.

Ausserdem hat der Pilz eine jahrtausendealte Tradition in bezug auf den Konsum durch den Menschen. Man kann also heute nicht einfach kommen und vermeinen, den Pilz in der Pillenform zu konsumieren und dabei das Gleiche empfinden zu können, wie alle unsere Vorfahren. In Südamerika gab es die Reinform des halluzinogenen Pilzes, eben den Psilocybe Cubensis, in den gemässigten Breiten den Psilocybe Semilanceata und andere, und in den kälteren Regionen und vor allem dem Alpengebiet den Fliegenpilz. Alle diese Pilzarten, wirklich alle, waren in bezug auf die Wirkungsweise mit einer ganz bestimmten Tradition verbunden. Der Pilz kam aus der Natur, und hinsichtlich dessen hat sich auch seine Wirkung ausgezeichnet. Der schamanische Gebrauch kommt daher nicht von ungefähr. Die Unbill des Lebens hat dem Menschen schon immer zugesetzt, und war deshalb immer ein sehr bestimmender Faktor im Leben. Wenn nun ein Gott in Erscheinung tritt, welcher selbst aus der Natur kommt, dann muss dieser in unmittelbarem Zusammenhange stehen mit dem Leben selbst. D.h. mit anderen Worten, das Erlebnis auf dem Pilz, wie es in der Vergangenheit durch unsere Vorfahren erlebt wurde, unterscheidet sich von demjenigen des Konsumes eines Laborpilzes in heutiger Zeit fundamental. Das Erlebnis auf dem Pilz stand immer in starkem Zusammenhang mit dem Leben, wie es damals sich abspielte, mit aller Bill und Unbill, und deshalb scheint es auch nicht erstaunlich, dass die positiven Effekte dazu genutzt wurden, Eingang in die Welt der Dinge zu bekommen, den Pilz über die Dinge zu befragen, Erkenntnisse über das Leben und die inneren Zusammenhänge zu bekommen. Und traditionell war dafür immer der Schamane zuständig, die Person, welche in Kontakt treten konnte mit dem Jenseits, und welche hierdurch mehr über das

Wesen der Dinge wusste. Der heutige Pilzkonsum unterscheidet sich hiervon wohl fundamental. Es ist sowohl der Zweck, zu was der Pilz benutzt wurde, als auch die Art der Einnahme, und die vermutete Beschränkung auf bestimmte Personen, gänzlich von anderer Natur. D.h., wir haben also bereits durch die quasi künstliche Herstellung des Psilocybe Cubensis im Labor, unter sterilen Zuchtbedingungen, die gewichtigste Komponente der dereinstigen Wirkungsweise des Pilzes verloren. Und scheinbar scheinen wir diese Komponente durch nichts wieder zurückgewinnen können. Wer einmal an einer Pilzprozession auf den Wiesen des Schweizer Jura teilgenommen hat, sich über Stunden in der Natur auf die Suche gemacht hat um wiederum in dieser Natur draussen die Wirkung des Spitzkegeligen Kahlkopfes zu erfahren, für den erschliesst sich aber zumindest teilweise eine Ahnung, wie es früher könnte gewesen sein. Die Wirkung ist, verglichen mit der Einnahme eines Laborpilzes, in dem Umfeld, in welchem er zu sich genommen wurde, unvergleichlich. Und ein solches Naturerlebnis kann nicht mitgeteilt werden, es kann nur selber erfahren werden. Aber in ebenso guter Erinnerung ist mir eine Wanderung geblieben, auf welcher ich Pilze aus dem Labor dabei hatte, und diese unterwegs zu verspeisen begann. Die Naturerfahrung wird nicht nur zu einem Erlebnis, sie wird zur kosmischen Erfahrung, zu einer persönlichen Schöpfungsgeschichte. Man kann regelrecht fühlen, wie der Zahn der Zeit die Natur ausgeprägt hat, wie die Natur durch inneres Leben erfüllt ist und wie die Dinge in ständiger Interaktion zueinander stehen, der Lebensatem des Seins umgibt einem, eine spirituelle, mystische Erfahrung. Wenn man ein solches Erlebnis auf der Couch zu Hause erleben will, dann wird man dies nicht schaffen. Was den Pilz zum Zauber werden lässt, ist also in den Umständen selbst gegeben, in dem Umfeld, der Erwartung des Konsumenten, der Einstellung zu den Dingen, der persönlichen Erfahrung, dem bezug zu den wirklich wichtigen Dingen um uns herum, und jeglicher Versuch, sich auch diese Parameter künstlich zu erschaffen, zieht nur eine Folge nach sich, nämlich die Wirkung des Pilzes mindert sich.

Ausserdem ist die Wirkungsweise nach der Einnahme eines Laborpilzes, im Vergleich mit einem in der Natur gewachsenen, und auch wieder in der Natur erlebten Pilzes, nicht vergleichbar. Und da mag man noch so viele Gründe zur Herleitung heranziehen, warum es denn derart sei oder warum nicht. Die Erfahrung zeigt einfach, dass es so ist. Wer also die vollen Kräfte des Pilzes ausschöpfen will, der kommt nicht darum herum, sich die Pilze in der freien Natur selber zu suchen, oder aber Pilze zu konsumieren, welche Original aus der Natur stammen, d.h. in der Natur gewachsen sind. Es kann dies aber in unseren Breitengraden, in Mitteleuropa, nur anhand des Psilocybe Semilanceata geschehen. Die Verwendung des Fliegenpilzes kann zwar erfolgen, dennoch aber gehört die Verabreichung dieses Pilzes wohl in die erfahrenen Hände eines Schamanen, weil die Wirksubstanzzusammensetzung scheinbar nur über ein bestimmtes Verfahren kann in immer der gleichen Form gewährleistet werden. D.h., die Pilzwirkstoffe und Nebenstoffe sollten zu einem bestimmten Anteil vorhanden sein, welcher eben durch die unsachgemässe Behandlung des Fliegenpilzes scheinbar nicht immer gewährleistet ist, aber dies kann auch nur vom „Hörensagen“ abgeleitet werden. Und der König aller Zauberpilze ist deshalb nicht direkt aus dem angestammten Gebiet, aus Mittel- und Südamerika, herzubekommen, weil die Einfuhr-, respektive die Ausfuhrbestimmungen dies nicht erlauben. Es ist also für einen Mitteleuropäer regelrecht von Schwierigkeit, einmal das volle Potential des wahren und echten Pilzes auszuschöpfen. Wir können nur hoffen, dass sich dies in der Zukunft ändern wird. Zwischenzeitlich müssen wir uns mit den Laborzüchtungen des Psilocybe Cubensis begnügen, und also hoffen, dass wir über die Festlegung der äusseren Bedingungen vom gesamten Potential, welches in dem Pilz inne ist, einen Hauch zu erhaschen.

Ein weiteres, sehr schönes Beispiel, wie stark der Pilz durch die Entzauberung im Labor an Wirkung verlieren kann, ist dasjenige der Geschichte von Maria Sabrina, der Schamanin aus Südamerika, welche durch die rituelle Verwendung der Zauberpilze berühmt wurde. Es wird berichtet, dass sie ursprünglich den Unterschied oder die Abtrennung zwischen der Einnahme und der Wirkung des Pilzes nicht machte. Ausserdem war ihr die wissenschaftliche Betrachtung des Pilzes, oder eben, dass nur bestimmte Stoffe die Wirkung der göttlichen Pilze ausmachen, nicht bekannt. Hierdurch war sie fähig, den Draht zu den heilenden Kräften in der Natur immer aufrecht zu erhalten. Die Pilze waren die kleinen Helfer, durch welche die Natur zu ihr sprachen. Als dann im Zuge der Untersuchung dieser Substanzen ihr von einem Wissenschaftler die entsprechenden Inhaltsstoffe in Reinform anerboten wurden, mit der Bitte abzuprüfen, ob die Wirkungen identisch seien mit denen der Pilze, und als er ihr dann noch aufdeckte, dass diese Wirkstoffe im Labor künstlich hergestellt wurden, passierte folgendes: Die Kraft der Pilze, durch welche Maria Sabrina ihre gesamte Heilkraft bekam, ging verloren. Diese Erklärung ist schriftlich festgehalten und besagt, dass Maria Sabrina die Verbindung der Wirkung zu den Pilzen und den Gesetzmässigkeiten der Natur von nun an nicht mehr nachvollziehen konnte. Die Heilkraft ging verloren, die Pilze waren entzaubert. Dies soll uns nur als Wahrnung dafür dienen, wie es uns ergeben könnte, wenn wir die Verwendung des Pilzes in falschen Zusammenhang stellen, oder vermeinen in einem falschen Zusammenhange sehen zu müssen. Der Pilz wird hierdurch seine ganze Kraft verlieren, er wird entzaubert, entmystifiziert. D.h., es wird dem Pilz die gesamte Kraft genommen, welche eigentlich in ihm wohnt. Durch die wissenschaftliche Betrachtung eines Pilzes wird dieser auf bestimmte, einfache Merkmale reduziert, obschon er eben noch eine ganze menschliche Realität ausmachen konnte. Aber wenn sich denn unser wissenschaftliches Denken bereits in die hinterste Ecke der Wahrnehmung eingenistet hat, dann müssten wir vielleicht wieder lernen einen Schritt zurück zu machen, und die Welt wieder mehr durch die Augen eines Kindes zu sehen, unseren Empfindungen und Interpretationen mehr Spielraum einzuräumen und das Staunen und die gesunde Ehrfurcht nicht zu verlieren. Eventuell liesse sich hierdurch der Pilz etwas gnädiger stimmen.

Giftproduktion und deren Funktion in der Biologie und beim Pilz

Durch den Stoffwechsel der Zellen entstehen Stoffwechselprodukte. Die Unterscheidung erfolgt dahingehend, dass in Aufbauprodukte und Abbauprodukte unterschieden wird, ganz nach ihrer Funktion beim Stoffwechselgeschehen. Bei diesem chemischen Erstellen von Produkten entstehen nie aus gleichen Gewichtsteilen von Edukten die gleichen Gewichtsteile an Produkten, d.h. der Aufbau der schlussendlich benötigten Substanzen erfolgt über etliche Zwischenstufen auf komplizierteste Weise mit Hilfe von Enzymen und anderen katalytisch wirksamen Substanzen. Dabei werden jeweils nie alle Teile der Ausgangssubstanzen zu einem bestimmten Produkt umgesetzt. Dies findet darin den Grund, dass der Aufbau der Verbindungen je nach räumlicher Stellung und Vorhandensein katalytischer oder anders daran beteiligter Substanzen anders reagiert und sich verbindet. Dies wiederum hat zur Folge, dass oftmals die vielfältigsten Zusammenstellungen von Verbindungen entstehen, nicht eben nur die für den Stoffwechsel eines Organismus benötigten, sondern eben auch solche, welche auf den ersten Blick nicht direkt einen Nutzen für den Organismus ausmachen. Erst im weiteren Zusammenhange können auch für diese Produkte Funktionen ausgemacht werden, welche für den Organismus, welcher sie produziert, einen gewissen Nutzen erbringen. Ein Produkt kann im chemischen Sinne und zusätzlich entweder ein Aufbauprodukt sein, oder aber ein Abbauprodukt. Die Enzyme bauen neue Verbindungen, wie sie auch aufspaltende Eigenschaften besitzen.

Es ist also ein Grundgesetz, dass, wenn ein Organismus nur ganz bestimmte Substanzen für sich produzieren wollte, dies nur über bestimmte Methoden machen kann, bei welchen in der gleichen Art und Weise auch Nebenprodukte entstehen. Ja, wenn wir es genau betrachten, dann machen diese Nebenprodukte sogar den Grossteil der in einem Organismus erzeugten Stoffe aus. Und wenn wir ersehen, dass die Produktion der gewünschten Stoffe, welche für den Stoffwechsel der Zelle überlebenswichtig sind, und auch diejenige der unterwünschten Stoffe oder Nebenprodukte nur in den Zellen selbst kann erfolgen, dann erstaunt es uns nicht, dass die Zelle selbst wiederum eine Methode besitzt, diese Nebenprodukte auszuscheiden. Die Giftproduktion ist also in der Evolution nicht in direkter Abhängigkeit zu der gewünschten Auswirkung auf die Umwelt entstanden, sondern war bereits als Grundprinzip der Stoffumwandlung in den Zellen vorhanden. Lediglich die bestimmte Ausprägung der Zusammensetzung, also die enzymatische Umwandlung der überhaupt verwendeten und aufgebauten, respektive zersetzten Stoffe konnte durch die Umwelt beeinflusst werden. In der Pharmazeutik ist das Problem der Ausbeute hinlänglich bekannt. Es müssen dort auf mühsame Weise, und über viele Zwischenstufen, die schlussendlichen Medikamente und Wirksubstanzen hergestellt werden. Die Ausbeute bei jedem einzelnen Zwischenschritt, und deren gibt es erfahrungsgemäss viele, ist dabei in den meisten Fällen sehr klein. Wenn nun über alle Zwischenstufen die Gesamtausbeute betrachtet wird, dann ist diese nurnoch äusserst gering. Bei der Produktion von Stoffen in einer Zelle ist dies nicht anders. Es entstehen dabei sehr viele Produkte, welche in der Zelle selbst keine Funktion haben können, ja sogar richtiggehend schädlich sich auswirken würden, wenn diese in der Zelle verblieben. Deshalb hat jede Zelle auch ein raffiniertes System, wie sie gewisse Substanzen herausfiltern und aus der Zelle ausscheiden kann. Wenn wir also zum Beispiel heutige Pflanzen betrachten, wenn wir Rosenduft feststellen, wenn wir Tomaten schmecken, wenn wir Baumharz riechen, wenn wir an Cannabis den eigentümlichen Geschmack des Öles ausmachen können, dann haben sich diese Pflanzeneigenschaften nicht deshalb überhaupt entwickelt um uns zu erfreuen, sondern weil diese Pflanzen zuallererst auf diese Art haben wollen die für die Zellen nutzlosen Zersetzungsprodukte loswerden. Deshalb sind sie ursprünglich überhaupt erst entstanden. Im Verlaufe der Entwicklung der Organismen sind dann diese Stoffe selbst wiederum in immer stärkerem Masse dahingehend mitbestimmend gewesen, wie sie sich indirekt wieder auf das Verhältnis der Abfallstoffe, respektive die Produktion der Nutzstoffe in der Zelle ausgewirkt haben. Hierdurch haben sich dann Geruchsstoffe entwickelt, Geschmacksstoffe, Bakterizide, Antibiotika und andere Nutzstoffe oder Schadstoffe, je nach der Art der Betrachtung. Und dabei musste sich eine Art von Gleichgewicht einstellen, durch welches der Organismus in der Form auf die Umwelt wirkt, dass er mit seiner Umwelt in ein bestimmtes Beziehungs- oder Abhängigkeitsverhältnis gerät. D.h., eine zu starke Produktion bestimmter Ausscheidungsstoffe kann die gesamte Umwelt, direkt oder indirekt, derart beeinflussen, dass dies in ungünstiger Weise auf den Organismus zurückwirken kann. Es ist zum Beispiel möglich, dass ein Organismus durch die Giftausscheidung sein eigenes Lebensumfeld unbrauchbar macht, er also seine eigene Umgebung derart mit seinen Ausscheidungen vergiftet, dass er selber nicht mehr fähig ist, darin zu leben. Es ist aber auch möglich, dass er sich durch die Ausscheidungen erst die Grundlagen schafft, um überhaupt in einen neuen Lebensraum einzudringen oder vorzudringen. Oder aber er wirkt direkt derart auf andere Organismen, dass diese nun für ihn das Umfeld schaffen oder kreieren, welches er zu seinem Überleben braucht. Oder aber auch hier wieder wird erst indirekt über ein anderer Organismus ein Umfeld geschafft, durch welches der eigentliche Produzent des Wirkstoffes nun nicht mehr fähig ist, zu überleben. Eine Arbeit eines Biologiestudenten hat dereinst umfasst, dass ein Organismus über alle diese und ähnliche Reaktionen mit der Umwelt quasi „kommuniziert“. Ein eigentlich gar kein schlechter Gedanke. Denn es ist in der Tat so, dass gewisse Stoffe von Organismen nicht nur durch brachiale Gewalt Systeme erschaffen oder vernichten, sondern dass sie vielfach auf die einfachste Art, und durch die geringsten Konzentrationen, in bestimmte Beziehungsabhängigkeiten zu ihrer Umwelt eintreten. Der produzierte Giftstoff ist also quasi der Übermittler einer bestimmten Gesetzmässigkeit, auf welche die Umgebung, ein anderer Organismus, nurnoch regieren muss, ja oftmals nicht einmal mehr eine andere Wahl hat, als dies zu tun. Die Arbeit dieses Studenten wurde aber, nach eigenen Aussagen, von den Professoren und Doktoren richtiggehend zerrissen, und zwar mit der Begründung, dass er

sich an den bestehenden Stoff, und an die bestehenden Interpretationswelten halten solle, d.h., an diejenigen Interpretationsmöglichkeiten, welche bekannt, anerkannt und üblich sind. Schade.

Es ist bekannt, dass bestimmte Pflanzen Wirkstoffe produzieren, welche für den Menschen als Nutzsubstanzen zu gelten haben. Bei Cannabis ist es das THC(Tetrahydrocannabinol), beim Cocastrauch ist es die Kokabase, beim Mohn ist es zuerst das Rohopium, durch die später erfolgende Verarbeitung dann das Morphium, und erst am ganz am Schluss das Heroin, und beim Pilz ist es das Psilocybin und das Psilocin. Diese Substanzen sind also durch die Produktion eines bestimmten Ausscheidungsstoffes in ein neues Beziehungsgeflecht, in ein bestimmtes Abhängigkeitsverhältnis mit dem Menschen getreten. In bezug und durch die Betrachtung aus der Sicht der Pflanze können wir sagen, dass hierdurch Lebensräume erschlossen wurden, welche ansonsten für diese Pflanzen nicht erschliessbar gewesen wären. D.h., der Organismus Mensch wirkt auch nicht anders, als jeder andere Organismus, welcher nun in ein bestimmtes Abhängigkeitsverhältnis zu dieser Pflanze gekommen ist. Hierdurch hat er diesen Organismen teilweise eine vollkommen neue Lebensgrundlage geschaffen. Wenn wir nun also in der Zeitung davon hören, wie irgendwo in Kellerräumlichkeiten eine Cannabispflanzung von mehreren Hektaren ausgehoben wurde, dann sollten wir nicht eigentlich darüber nachdenken, wie der Mensch diese Bedingungen geschaffen hat, sondern wir sollten erstaunt darüber sein, wie die Pflanze es geschafft hat, vollkommen neue Lebensräume zu erschliessen, rein durch die Ausscheidung eines bestimmten Stoffes, welcher dazu noch ein quasi Abfallprodukt ist. Dies ist doch das eigentliche Wunder an der ganzen Sache. Und dies ist aber nur ein bestimmtes Beispiel aus der Pflanzenwelt, wie über bestimmte Gesetzmässigkeiten, welche nicht eigentlich schon zwingend in der Pflanze selbst erkennbar sind, Bedingungen herausgeformt werden, durch welche diese Pflanze gegenüber anderen Organismen sehr erfolgreich vollkommen neue Lebensgrundlagen erschaffen und sich hierdurch neue Lebensräume erschliessen kann. Diese Abhängigkeiten bestehen nicht nur im Zusammenhang mit dem Menschen. D.h., ein Organismus kann genauso sich einen neuen Lebensraum erobern, wenn er mit anderen Organismen als dem Menschen kommuniziert und hierdurch neue Gesetzmässigkeiten und Abhängigkeiten eingeht. Ja eigentlich ist die gesamte Evolution ein Geschichte der sich ausbildenden, gegenseitigen Abhängigkeiten, durch welche alleine sich Organismen immer wieder neue Lebensräume geschaffen haben. Abhängigkeit zu anderen Organismen also nicht nur, um sich dadurch schon schlechte Lebensbedingungen zu sichern und zu erhalten, sondern auch neue und bessere zu erobern. Natürlich werden durch die vielen Abhängigkeitsverhältnisse die Lebensgrundlagen auch fragiler, aber dies ist eben der Preis, welcher zu zahlen ist. Zusätzlich können wir das Verhältnis Pflanze-Mensch auch umkehren und es von der anderen Seite betrachten. Auch der Mensch ist auf vielerlei Arten von der Pflanzenwelt abhängig und kann nur deshalb über die Welt sich in dieser Form verbreiten, weil er bestimmte Abhängigkeiten zu anderen Organismen eingegangen ist. Er produziert indirekt als Ausscheidungsprodukt zum Beispiel in grossen Mengen die Grundlagen, respektive alle Laborbedingungen, Stoffe und Werkzeuge, wodurch bestimmte Pilze befähig werden, ihre eigenen Stoffe zu produzieren. Diese Stoffe nennen wir dann zum Beispiel Antibiotika. Ohne sie wären wir gar nicht fähig, uns langfristig in dieser der heutigen Anzahl über die Erde zu verbreiten. Wir würden schnell einmal von den „traditionellen“ Krankheiten wie Pest, Tuberkulose, Infektionskrankheiten und anderem befallen und dezimiert. Und es spielt bei diesem Stoff, dem Antibiotika, gar keine Rolle, ob wir diesen direkt und quasi selber als Ausscheidungsstoff des Organismus produzieren, die Wirkungsmechanismen sind deswegen immernoch die genau gleichen. Bei der Frage nach dem also, ob zuerst das Huhn war oder das Ei, könnten wir hinsichtlich dessen also damit antworten, dass dies keine Rolle spielt, denn wir können sicher sein, dass wenn es kein Huhn mehr gibt, es auch kein Ei mehr geben kann, und umgekehrt. Der Organismus Mensch hat unter den Organismen die wohl komplexeste Abhängigkeitsform überhaupt. D.h., der Mensch muss sich dauernd die grundlegendsten Lebensbedingungen selber erschaffen. Nahrungsmittel, Pharmazeutika, Strahlungsdosierungen wie Sonnenlicht, Wärme, Gesellschaft, Sicherheiten, Tauschmittel, respektive Tauschmöglichkeiten, alle dies und vieles mehr muss durch Interaktion mit der Umwelt immer wieder neu geschaffen werden, damit der Organismus überhaupt funktionieren, d.h., leben kann. Wenn wir also die Giftproduktion im Zusammenhang mit dem Entstehen in einem Organismus ersehen, dann sollten wir in der Betrachtung weit über den einfach zu definierenden Nutzen, welcher eine Giftproduktion ausmacht, hinausgehen. Wir sollten die Giftproduktion nur als eine bestimmte Form der Interaktionsgrundlagen von Organismen zu ihrer Umwelt sehen, und uns allgemein vielleicht eher auf die Informationssicht einlassen, da diese viel übergeordneter diesen Vorgang beschreibt, d.h., aus den diversesten Betrachtungen heraus.

Der Pilz, oder eben zumindest eine besimmte Form davon, der Laborpilz, ist in ein ganz merkwürdiges Abhängigkeitsverhältnis zum Menschen getreten. Er hat sich in relativ unwirkliche Welten oder Lebensräume vorgewagt, in Lebensräume, in denen die Bedingungen derart schlecht sind, dass er einzig fähig ist, überhaupt darin zu überleben und sich für immer darin festzusetzen. D.h., er erschliesst sich ausserordentlich erfolgreich einen Lebensraum, welcher durch Hitze und Druck steril gemacht wurde. Dies schafft er hierdurch, dass er der schnellste Organismus ist, wenn es darum geht seinen Körper auf dem vorhandenen Substrat auszubreiten. Manchmal gelingt ihm dies nicht zur Genüge und andere Organismen sind schneller und erfolgreicher, aber im Grossen und Ganzen schafft er es immer wieder, die Oberhand zu gewinnen. Der Laborpilz, oder Psilocybe Cubensis ist damit also in diesem bestimmten Umfeld noch erfolgreicher, als die niederen Schimmelpilze und die Bakterien, welche ansonsten praktisch überall Lebensgrundlagen finden. Und hierzu fähig ist er alleine, weil er gewisse Substanzen produziert, eben das Psilocybin und das Psilocin. D.h., wir werden leicht ersehen können, dass die Produktion dieser Wirkstoffe in direktem Zusammenhang steht mit der ausserordentlich funktionalen Überlebensfähigkeit des Pilzes in einem ansonsten äusserst unwirtlichen Umfeld. Wir müssen gleichzeitig aber auch eingestehen, dass die Wirkungszusammenhänge von komplexer Natur sind, und von Bedingungen abhängen, welche sehr schnell kippen oder sich verändern können. Wenn der Mensch sich über eine sogenannt freie Entscheidung entschliesst, den Pilzkonsum aufzugeben, denn dieser ist für ihn ja nicht eigentlich überlebenswichtig, dann wird dem Pilz hierdurch die gesamte Lebens- oder Überlebensgrundlage genommen. Der Pilz müsste also eigentlich daran interessiert sein, dieses Abhängigkeitsverhältnis auszubauen und auf ganz neue Grundlagen zu stellen. Und genau dies wird er über die nächsten Jahrhunderte wohl schaffen. D.h., er wird dem Menschen ein höhere Konzentration an Psilocybin und Psilocin schenken, und er wird eventuell noch zusätzliche Stoffe produzieren, welche die Abhängigkeit erhöhen. Und es ist falsch, diesen Umstand darin zu sehen, dass dies nur durch den Menschen möglich gemacht wird, weil er Verstand hat, denn es gibt in der Natur genügend Beispiele, wo sich solche Abhängigkeiten ausprägen, obschon die daran teilhabenden Organismen noch nicht einmal über ein zentrales Nervenssystem verfügen. D.h., das ausserordentlich erfolgreiche Austauschen von Informationen ist auch möglich, ohne dass ein Organismus über eine höhere Wahrnehmung verfügt, ja sie ist sogar die Regel, wenn es um die Interaktionswelt der Organismen geht. Wenn wir also von einem Organismus erkennen, dass die Produktion einer gewissen Substanz ganz bestimmte Folgen hat, welche durch uns als für andere Organismen oder Umstände negativ angesehen werden, dann sollten wir nicht von einer Giftproduktion dieses Organismus sprechen, sondern von der Produktion der Bedingungen zu einem komplexen Informationsabhängigkeitsgebilde. D.h., dieser Organismus stösst die Gesetzmässigkeiten an, durch welche über diese ganz bestimmte Form des Informationsaustausches gegenseitige Abhängigkeiten zu anderen Organismen und Lebensbedingungen geschaffen werden, und zwar ohne das gängige und reduzierte Bild des Menschen, dass nur Nervenzellen fähig seien, Informationen weiterzugeben. Es handelt sich also vielmehr um Botenstoffe, und nicht um Giftstoffe. Die Bezeichnung der Giftstoffe ist nur eine der vielen reduzierten Betrachtungen in einem Gesamtgefüge.

Insofern könnte man also die Botenstoffe Psilocybin und Psilocin auch als Überbringer einer bestimmten Nachricht ansehen. Und auch für uns als Mensch, in unserer Erlebniswelt, ist diese Betrachtung gar nicht so fern, denn wir können ja ersehen, dass der Pilz uns tatsächlich, d.h., im übertragenen wie auch im praktischen Sinne eine Botschaft überbringt, indem er uns teilhaben lässt an vielen bestimmten Erkenntnissen. Deshalb schon sind die Wirkstoffe des Pilzes keine Giftstoffe, sondern Botenstoffe, sie induzieren oder überbringen bestimmte Botschaften des Pilzes an den Menschen. Und Giftwirkung hat der Pilz ausserdem nicht in der Anwendung durch den Menschen, sondern alleinig in der Gesetzgebung. Die scheinbar so primitiven Naturvölker, welche den Pilz benutzten und auch heute immernoch benutzen, haben darinne eine viel unverkrampftere und auch fortschrittlichere Sicht der Dinge. Für sie hat sich niemals auch etwas anderes ergeben, als der durch den Pilz ausgelöste oder überbrachte göttliche Gedanke. Teonanacatl, Fleisch der Götter, Überbringer der göttlichen Botschaft, Brücke zwischen Jenseits und Diesseits, zwischen Traumwelt, respektive Vorstellungswelt und Erlebniswelt, Botenstoff, durch welchen die Götter Eingang in den Menschen finden. Die Bezeichnung der wirklichen Funktionsweise der Wirkstoffe des Pilzes könnte doch gar nicht besser umschrieben werden. Wenn wir von Giftwirkung sprechen, dann meinen wir im biologischen Sinne doch eigentlich nur, dass die Wirkungsweise dahingehend sich einstellt, dass ganze Organismen, respektive Teile davon, nachweislich und direkt ihre Funktionen einstellen und deshalb der ganze Organismus zu Tode kommt. In den allerwenigsten Fällen aber ist dies in der Natur der Fall, da nämlich hierdurch die Interaktionsfähigkeit zu anderen Organismen, und somit zu der entsprechenden Umwelt, vollständig unterbrochen wird. Eine Giftwirkung ergibt sich also nur dort und nur dann, wenn ein System sich noch nicht eingependelt hat, wenn bestimmte Teile des Gesamtsystemes noch nicht wirklich miteinander kommunizieren. Dies ist ein Notzustand und wird im Normalfall über die Gesetzmässigkeiten der Natur und im Laufe der Zeit behoben. Bei menschlichen Krankheiten sehen wir dies sehr schön. Es mag durchaus sein, dass Krankheiten den Menschen dezimieren, aber eben nur bis zu einem bestimmten Grad, dann passt sich die Krankheit entweder dem Menschen an, oder aber löscht sich selbst aus. Deshalb sind alle menschlichen Krankheiten in ihrem typischen Erscheinungsbild sogenannt schleichende Krankheiten, obschon sie dereinst eine für den Menschen extrem letale, also schnell tödliche Form mögen besessen haben. Wir haben in unserer Zeit das Aids-Virus, welches Millionen von Menschen dezimiert. Wir können davon ausgehen, dass bereits heute der Vorgang zur Herausbildung von Aids-Virenformen von statten geht, durch welche als quasi in einem Verdrängungswettbewerb die Bedingungen geschaffen werden, dass wir nicht gerade innert weniger Monate oder innert weniger Jahre nach einer Infizierung sterben. D.h., die Evolution, respektive ihre Gesetzmässigkeiten, ist bereits jetzt daran, als in einem Potential die Grundlagen zu schaffen, dass wir dereinst auch mit dieser heute noch gefürchteten Krankheit zusammenleben werden, ohne dass wir uns derart stark anpassen, dass nurnoch der Teil der Weltbevölkerung überlebt, welcher die direkten Folgen einer Infizierung ausser Funktion zu setzen vermag, sei es durch die körperliche Voraussetzung oder durch sonst etwas. Es ist also gar nicht nötig, dass alle Menschen diesen tödlichen Selektionsprozess durchlaufen, um dereinst in ein anderes Abhängigkeitsverhältnis zu dieser Krankheit zu kommen.

Psilocybin oder Psilocin können also in keiner Art und Weise als Giftstoffe bezeichnet werden, wie auch immer man es betrachtet. Sie sind lediglich Nutzsubstanzen, im schlimmsten Falle aber Genussdrogen, mehr nicht. Derjenige, welcher in diesem Zusammenhange von Giften redet, ja sogar von Rauschgiften, der besitzt tatsächlich ein reduziertes Weltbild, und es läge eigentlich an ihm selber, diesen festgestellten Notstand zu beheben. Der Pilz selber

hat zu seinem schlechten Ruf sicherlich nichts beigetragen, ja er macht sich noch nicht einmal Gedanken über sein Verhältnis zum Menschen. Alleinig der Mensch betrachtet den Pilz als in dieser schlechten Eigenschaft. Kein Wunder also straft der Pilz vor allem Menschen, welche über ein solches pessimistisches, aber auch über andere reduzierte Weltbilder verfügen, und dann aber gnadenlos und vollkommen zu Recht, wie sich hier jeder eingestehen muss.

Giftproduktion als Schädlingsbekämpfung

Die Definition von Leben besagt, dass ein Organismus einen Stoffwechsel haben muss. D.h., es werden Stoffe einverleibt und umgewandelt, Edukte werden zu Produkten, wie wir dies bei den chemischen Umwandlungen von Stoffen bereits kennen. Dabei hängt es weitgehend von der Genetik des Organismus ab, welche Stoffe einerseits als Edukte oder Ausgangsstoffe überhaupt eine Verwendung finden, und welche Produkte daraus in welcher Form und Menge entstehen. Über die Theorie der Evolution haben wir ein Erklärungsmodell, wie das Verhältnis von Organismen zu ihrer Umwelt im Verlaufe der Zeit sich wandeln kann. Es entstehen immer wieder von neuem genetische Voraussetzungen und neue Umwelten, und beides beeinflusst sich gegenseitig. Einerseits also haben wir die Genetik, welche sich direkt über die Ausscheidung von Produkten ihre Umwelt selber erschafft, indirekt aber auch über die Reaktion auf diese Produkte andere Organismen und Gesetzmässigkeiten neu auf den eigentlichen Organismus wirken. Andererseits aber gibt die Umwelt wiederum die Bedingungen vor, durch welche bestimmt werden kann, welcher Organismus am erfolgreichsten sich anzupassen vermag und deshalb über den Verdrängungsmechanismus bessere Überlebenschancen hat als andere, nahe verwandte Organismen. D.h., je artfremder ein Organismus ist, welcher in dem gleichen Gebiet sich aufhält, desto weniger kommt dieser Verdrängungswettbewerb zum tragen, denn desto geringer ist die Chance, dass er in Konkurrenz steht, wenn es um die Verwendung der gleichen Lebensvoraussetzungen geht. Deshalb wohl auch haben wir eine natürlich grosse Ausprägung der Artenvielfalt. D.h., je näher sich Organismen in bezug auf die Beanspruchung des gleichen Lebensraumes und der gleichen Lebenserhaltungsvoraussetzungen sind, desto mehr sind sie selbst wiederum Bestandteil des natürlichen Umfeldes, welches die grundlegendsten Lebensbedingungen für einen Organismus schafft. Oder aber es gibt sogar Situationen, in welchen Organismen nicht nur Ausscheidungen besitzen, welche für andere Organismen überlebenswichtig geworden sind, sondern in welchen die Organismen direkt nur die Überlebensbedingungen schaffen können, indem sie einverleibt werden, um also quasi ihren Stoffwechsel am leben erhalten zu können. Wir nennen diese Organismen dann entweder Karnivoren und Herbivoren, oder aber Schmarotzer oder Symbionten. Es gibt aber auch viele Beispiele, in welchen es ein Organismus geschafft hat, durch seine Produkte in den Körperzellen oder seine Ausscheidungen Karnivoren, Herbivoren, Schmarotzer oder Symbionten nicht nur eigentlich anzuziehen, sondern sie sich geradezu vom Leibe zu halten. D.h., das Abhängigkeitsverhältnis in der evolutionären Drift von Lebenszusammenhängen scheint also nicht auf eine bestimmte, einzige Form dieser Abhängigkeit beschränkt zu sein, sondern kann die diversesten Zwecke verfolgen. Oder zumindest können wir hier keine generellen Gesetzmässigkeiten ausmachen, welche auf einfache Art und Weise durchschaubar wären. Man kann also annehmen, dass viel eher die Umstände definieren, wie ein Organismus sich in bezug auf seine Umwelt verhält, und dabei ist nicht immer der eigene Überlebensvorteil im Gesamtgefüge von erstrangiger Stellung, sondern also die Art und Weise der Ausprägung in dem komplexen System der Gesamtzusammenhänge. Und oftmals ist das Aussterben einer Art dem Gesamtgefüge von grösserer Wichtigkeit und Bedeutung, als der Erhalt dieses Organismus in irgend einer sich einpendelnden Anzahl. Die natürliche Sukzession in der Abfolge des Entstehens und Vergehens von Organismen bestätigt diese Sicht.

Die Giftproduktion von Organismen dürfen wir nicht ausserhalb dieses übergeordneten Zusammenhanges sehen. Wenn also ein Organismus eine gewisse Substanz als Produkt erstellt oder herstellt, dann können wir nicht behaupten, dass es für den Organismus alleinig einen Überlebensvorteil hat, dies wäre ja dann nur aus der Sicht des Organismus betrachtet. Wir können aber definieren, dass die Gesamtzusammenhänge ein bestimmtes Gleichgewichtsverhältnis einstellen und die Giftproduktion ihren Teil nun dazu beisteuert, um eine Erfüllung zu finden. Beim Pilz kann angenommen werden, dass die Giftproduktion nicht nur bestimmte andere Organismen fernhält, wie er zum Beispiel über seine Ausscheidungen des Psilocybin und Psilocin antibiotische Eigenschaften aufweist, sondern dass er hierdurch auch gerade als Magnet wirkt für eventuelle Profiteure davon. Der Mensch ist ja ein solcher Profiteur. Wobei man hier unterscheiden muss zwischen dem Laborpilz und dem Naturpilz. Der Mensch hat dem Naturpilz nicht direkt einen Überlebensvorteil gegeben, ganz im Gegenteil, er dezimiert ihn, ohne eine bestimmte Gegenleistung zu erbringen. Gänzlich anders aber ist es mit dem Laborpilz. Dieser Art des Pilzes hat er nicht nur ein neues Habitat gegeben, und hat sich deswegen schon zu einem seiner idealsten Symbionten entwickelt. Der Pilz gibt ihm das Psilocybin, und der Mensch die Fähigkeit, im Labor zu leben und sich weiterzuvermehren. Die Wirkstoffproduktion dieser Art des Pilzes hat also die diversesten Wirkungen, einmal als Gift, einmal als sinnvolle Wirksubstanz. Die Produktion eines Stoffes in der Evolution, geschaffen durch einen Organismus, wird also nicht dadurch definiert, wie er einzig für das Überleben dieses Organismus kann Wirkung haben, sondern wie der Nutzen und die Interaktionsfähigkeit zu der gesamten belebten und toten Umwelt sich gestaltet, welcher Nutzen und welche Abhängigkeit sich einstellt. Aber diese Gesetzmässigkeiten gelten wohl nicht nur in bezug auf von Organismen produzieren Substanzen, sondern auch auf zum Beispiel menschliche Krankheiten. Diese Krankheiten haben in dem Gesamtzusammenhange ihren Sinn, aber es kann nicht behauptet werden, dass dieser Sinn darin liegt, dem Menschen in irgend einer Art und Weise zu dienen. Die Nutzenabhängigkeit in bezug auf seine Umgebung ist viel komplexer, als eine menschliche Vorstellung von zum Beispiel Moral und Ethik. Aus diesem Grunde muss sich der Mensch auch nie fragen, ob Krankheiten von Gott gewollt seien oder nicht. Gott ist menschgemacht, und alle Moral und Ethik sind gesellschaftliche Wertvorstellungen. Die Umwelt, respektive das, was wir als Natur benennen, hat mit Moral und Ethik nichts am Hut, ja sie kann noch nicht einmal Kenntnis davon haben. Und wenn zum Beispiel die Pest, eine der fürchterlichsten Krankheiten der Menschheit, auch ohne Zutun des Menschen wieder verschwindet, wie sie gekommen ist, dann ist dies nicht Gottes Wille, sondern dem komplexen Abhängigkeits- und Nutzengefüge und der Interaktionsfähigkeit in unserer Umwelt zuzuschreiben. Es hat sich dann ein bestimmtes, neues Gleichgewicht wieder eingestellt, ein Gleichgewichtszustand oder Gleichgewichtsnutzen, welchen wir schon vorher gehabt haben. Auch die Pestbakterien haben Wirkungsweisen, welche dann das Nutzenverhältnis im Verdrängungswettbewerb unter den Bakterien anders ausgestalten, als für den Menschen erwünscht. Wenn aber der Schmarotzer den Wirt sogar noch tötet, dann erhalten wir eine äusserst starke Tendenz zu einem Ausgleich dieser Gesetzmässigkeiten. D.h., die Pest ist nicht hierdurch verschwunden, weil sie nicht mehr vorhanden gewesen wäre, sondern weil sie Formen angenommen hat, welche sich hin zu einem nützlicheren Verhältnis in bezug auf den Wirt verschoben haben. Der Pestbakterius ist mutiert und hat seine frühere, für den Menschen schädliche Form selber wieder beseitigt. Der Verdrängungskampf durch die eigene Art hat also hier die Gesundung des Menschen zur Folge gehabt. Alles Leben definiert sich durch den Nutzen, den es im Gesamtzusammenhang zu schaffen vermag, oder sagen wir besser durch die Funktion, welche es erfüllen kann, denn Funktion drückt sich neutraler aus in bezug auf eine bestimmte Werthaltung, welche in der Natur schlicht und einfach nicht vorherrscht. Denn es ist zum Beispiel auch nicht so, dass der Stärkere sich durchsetzt, wie dies allgemein durch den Menschen so bezeichnet wird, es ist aber so, dass der Nützliche, der Funktionelle, der Interaktionsfähige und der Veränderliche die Gesetzmässigkeiten des Überlebens eher auf seiner Seite hat. Wir haben also in der vorgehenden Erklärung eher nur die Folgen bezeichnet, als die wirklichen Ursachen.

Wenn wir zum Beispiel bei dem Mais eine Giftproduktion genetisch einbauen, wenn wir die Produktion eines bestimmten Proteines genetisch vorgeben, wie dies bereits vor langem schon vollzogen wurde, und dieses dann eine Giftwirkung hat, eine schädliche Wirkung auf den Maiszünsler, dann können wir nicht einfach sagen, es werde diese oder jene Wirkung auf die Umwelt haben. Die Zusammenhangswelt in den Wirkstoffen, den Interaktionsweisen, den Folgen und den Eigenschaften sind gänzlich unbekannt und können einmal praktisch keine Folgen irgend einer Art nach sich ziehen, ein andermal aber wiederum ein ganzes Ökosystem vollkommen aus dem Gleichgewicht bringen. Deshalb kann man zwar die Genforschung und Genanwendung nicht einfach verbieten, man muss sich aber der Risiken durchaus bewusst sein, und diese Gefahren auch aufzeigen. Es ist aus diesem Grunde auch nur eine Frage der Zeit, bis die ersten gentechnisch veränderten Organismen eine Kettenreaktion auslösen, welche zuallererst einmal sich gänzlich gegen den Menschen auswirkt. Die Natur hat ja keine menschliche Moral oder Ethik, und deshalb auch kein humanistisches Bewusstsein. Und wenn ein jemand aussagt, dass gentechnisch veränderte Lebewesen für den Menschen absolut ungefährlich seien, dann möchte er hiermit wohl eher aussagen, dass der kurzfristige Profit, erreichbar durch diese Modifikation, einen möglichen Schaden als einkalkulierbares Risiko rechtfertigen kann. Aber auch dann noch, wenn sich kein ersichtlicher Schaden abzeichnet, kann nicht ausgesagt werden, von welcher Art und von welchem Ausmasse nun die Folgen hiervon sein können. Die Evolution hat einen bestimmten zeitlichen Rhythmus, d.h., einen Rhythmus, welcher fast immer im gleichen Takt geschlagen hat. Dieser Takt war Garant dafür, dass das Gesamtsystem sich auf Veränderungen immer wieder auf bestimmte Weise einstellen konnte. Was nun aber durch die gezielte Änderung in der Anzahl der gentechnischen Variabilitäten geschieht, ist, dass der Takt ein vollkommen neuer ist und sich die komplexesten neuen Gleichgewichte nun gleichzeitig aufeinander einstellen müssen. Dies kann nicht bewirken, dass diese Systeme aus dem Gleichgewicht fallen, denn alle interagierenden Systeme funktionieren immer nach dem Prinzipe des Gleichgewichtes, aber es kann passieren, dass die hierdurch eingestellten Systemzusammenhänge als in der Folge, und aus der Sicht von uns Menschen gesehen, zu nicht-linearen, chaotischen, absolut instabilen Systemen führen, d.h., dass die Ausprägung dieser Systeme unerwünschte und zeitig drastische Folgen für die Umwelt, für die Menschen, oder aber für beide haben kann. Die Zeit ist also in bezug auf eine sinnvolle, vorwärtsgerichtete Evolution eine ausschlaggebende Komponente, und wir neigen ob der vielen Fortschritte in der Gentechnologie dazu, diese bestimmenden Faktoren und übergeordneten Gesetzmässigkeiten vollkommen ausser Acht zu lassen. Wenn wir zum Beispiel eine Landschaft haben, welche einer natürlichen Folge einer Sukzession in bezug auf die Arten, welche sich diesen Lebensraum teilen, unterliegt, dann können wir das zeitig eingestellte Gleichgewicht durch die zeitlich falsche Anwesenheit bestimmter Organismen vollkommen ausser Funktion setzen. D.h., wir haben in einem bestimmten Umfeld, welches verändert worden ist und welches über bestimmte Organismen wieder kultiviert wird, eine ganz bestimmte Interaktionsausprägung dieser Organismen, zu unterschiedlichem Alter und zu unterschiedlicher Funktion in diesem System. Wenn nun schlagartig neue Organismen auftauchen, und diese zusätzlich in dieser neuen Umgebung eine sehr lange Überlebensdauer haben, dann kann es passieren, dass dies das System nicht im Übermasse tangiert, wir können aber eventuell auch den Fall haben, dass sich ein zahlenmässig und organismenmässig vollkommen neues Gleichgewicht einstellt oder im Extremfall sogar, dass dieser neue Organismus alle die anderen Organismen vollständig verdrängt. Die Einstellung zu einem neuen Gleichgewicht in einer Sukzessionsphase kann eventuell von sehr langer

Dauern sein, bei Organismen mit sehr langer Lebensdauer, wie z.B. Bewaldungen, mehrere Jahrzehnte, vielleicht aber sogar Hunderte von Jahren. Und dies eben nicht deshalb, weil bestimmte solche Organismen so alt würden, sondern weil sie eventuell in diesem Umfeld über lange Sicht gar nicht überlebensfähig sind, sich aber dennoch in einem Mikrobereich haben festsetzen können und dort nun über ihre Lebensweise stetig das Umfeld in neuer Art ausprägen. D.h., es kann sein, dass mehrere Jahrhunderte ins Land verstreichen, bis dieser Organismus wieder vollständig verschwindet. Sehr schön ersehen wir dies auch an anderen Beispielen, wo sogenannte Schädlinge oder Plagen sich irgendwo einnisten. In Australien hatte man Anfangs des 20sten Jahrhunderts eine Kakteenart von Südamerika eingeführt und beobachten müssen, wie sich diese über weite Regionen des Landes in immer stärkerer und ungehinderter Weise ausbreitete. Es hat sich hier also durch einen neuen Organismus ein vollkommen neues Gleichgewicht in der Organismenwelt eingestellt. Anfänglich glaubte man noch daran, dass sich das neue Gleichgewicht dahingehend einpendelte, dass der Organismus in der natürlichen Folge der Sukzession und Anpassung an die Umwelt von alleine in der Anzahl wieder zurückgehe. Dem war aber nicht so, und der Kaktus breitete sich weiterhin explosionsartig aus, und zwar über Jahre. Dies war der Punkt, an dem man sich zum allerersten Male in der Geschichte überlegen musste, ob denn nicht die Einführung eines natürlichen Feindes des Kaktus die Bepflanzungen wieder dezimieren konnte, dies gelang und begründete die biologische Schädlingsbekämpfung. D.h., durch Einführung eines natürlichen Feindes dieses Kaktus aus seiner angestammten Biosphäre in Südamerika, der Kaktusmotte, gelang es innert wiederum weniger Jahre, die Anzahl der Kakteen auf ein erträgliches Mass zu reduzieren. An solchen und vielen weiteren Beispielen ersehen wir sehr schön, dass Organismen mit neuen genetischen Eigenschaften, welche in eine Biosphäre gesetzt werden, in der sie nicht eigentlich angestammt sind, gravierende Auswirkungen haben können auf alle anderen Organismen in diesem Lebensraume. Der Kaktus hätte zwar irgendwann selbst seine maximale Ausbreitung erreicht gehabt, und sich vermutlich von selbst wieder auf ein bestimmtes Mass reduziert, durch Anpassung an die Umwelt oder durch das entstehen eines natürlichen Feindes, aber dieser Vorgang kann unter Umständen sehr lange dauern. Wenn die Auswirkungen bis zu einem solch neuen Gleichgewicht zu gravierend sind, dann kann es passieren, dass ganze Verbände von ursprünglich sehr gut angepassten einheimischen Organismen einfach aussterben, d.h., verdrängt werden. Dann hätte der Kaktus, der neue Organismus in dem neuen Lebensraum, diesen Lebensraum sogar noch langfristig gravierend verändert. Man kann sich nun in etwa vorstellen, was passiert, wenn gleich mehrere neue Organismen gleichzeitig in einem neuen Lebensraum ausgesetzt werden. Die bereits kurzfristigen Folgen davon könnten sein, dass in einem bestimmten Bereich vielleicht die evolutionäre Organismen-Sukzession von mehreren Jahrmillionen zunichte gemacht wird, da neue Organismen sogar oftmals alte Organismen vollständig verdrängen können. Zwar können wir auch ohne das Zutun des Menschen feststellen, dass über die natürliche Folge der Sukzession und der Weiterentwicklung der Lebewesen neue Arten entstehen und andere Arten gleichzeitig wiederum aussterben. Das Aussterben von Arten ist also mit ein Teil der Evolution. Der Unterschied aber zwischen der Evolution und der bewussten und absichtlichen Veränderung und Aussetzung von gentechnisch veränderten Organismen ist eben der, dass die Anpassung an die Umwelt über eine gänzlich andere Zeitspanne von statten geht. Diese andere Zeitspanne in bezug auf die Anpassung einer Sukzession hat eine gänzlich andere Gleichgewichtseinstellung zur Folge. D.h., es kann uns passieren, dass wir durch die Explosion in der Veränderung der genetischen Voraussetzungen von Organismen nur eines Zustande bringen, nämlich nicht eine höhere Vielfalt der Arten, sondern genau das Gegenteil, dass nämlich ein Grossteil der Artenvielfalt verloren geht. D.h., wir schaffen also vielleicht, durch die falsche Anwendung der Gentechnik, das genaue Gegenteil von dem, was wir anfänglich beabsichtigt haben. Die Systeme pendeln sich nicht immer linear ein, sondern machen Ausschläge in alle Richtungen, und es ist sogar sehrwahrscheinlich, dass durch die Einführung einer einzigen Species immer deren mehrere andere aussterben werden. In der heutigen Zeit erkennen wir die Möglichkeiten der Genetik nur als künstliche Erzeugung eines Prozesses, welche die Natur selbst schon anwendet, um neue Arten zu bilden, wir erkennen aber noch nicht, dass neue Arten nur eine Überlebenschance haben, wenn sie sich einbetten in den Gesamtkörper der Welt der Organismen. Durch die gezielte Ausbildung von Resistenzen auf bestimmte Organismen machen wir noch zusätzlich genau das Schlimmste, was man sich denken kann, wir produzieren Organismen, welche sehr stark in die sich über Jahrmillionen eingestellten Gleichgewichte eingreifen und diese quasi innert weniger Jahre vollkommen auf den Kopf stellen. Die Folgen hiervon können dramatisch sein und die Evolution in vielen Bereichen weitestgehend ausser Funktion setzen. Wenn wir für den kurzfristigen Erfolg von bestimmten Kulturpflanzen in dieser Art und Weise in Systeme eingreifen, dann sollten wir uns immer auch alle der Folgen hieraus bewusst sein.

Soweit wollen wir aber in bezug auf den Pilz nicht gehen. Der Laborpilz ist ja nicht ein Organismus, welcher in einen Lebensraum, eine Biosphäre, vorstösst, welcher zuvor schon existiert hat. Der Pilz erobert sich einen Lebensraum, welcher vollkommen neu ist und vom Menschen künstlich geschaffen wurde. Ausserdem steht er in diesem neuen Lebensraum nicht in einer Art von Verdrängungswettkampf und in Interaktion zu anderen Organismen. Durch die sterile Arbeitsweise ist er sogar der vermutlich einzige Organismus überhaupt, welcher sich in den Nährmedien entwickelt, ausser vielleicht wenigen, bestimmten Formen von Bakterien, welche durchaus immer in Verbindung zu dem Pilzwachstum stehen könnten. Wir müssen also bei dem Pilz und seiner Zucht nicht davon ausgehen, dass er für unsere Umwelt, und alle darin lebenden Organismen, nachteilige Folgen haben könnte. Und wir können auch nicht behaupten, dass ein in der Umwelt ausgesetzter Laborpilz die Fähigkeit hätte, irgendwo oder in irgend einer Art ein neues Gleichgewicht einzustellen. Ja vielmehr ist der Laborpilz in der Natur gar nicht mehr überlebensfähig. D.h., über die jahrelange Selektion im Labor verliert der Pilz allmählich auch alle Eigenschaften, welche ihm im Normalfalle zu einem Überleben in der Wildnis verhelfen. Sobald also ganz allgemein die Interaktionsfähigkeit zwischen Organismen aufhört, wird auch die natürliche Sukzession und die Evolution ausgesetzt. Im Falle des Laborpilzes heisst dies, dass er die Resistenz gegen die Krankheiten, welche in seinem natürlichen Umfeld vorkommen, vermutlich gänzlich verliert. Dass er im Laufe der Zeit selbst die Ausbildung von Sporen verliert, weil er immer nurnoch über das Mycel sich vermehrt hat und dass selbst die Genetik in der Zelle sich in eine Richtung entwickelt, welche nurnoch unter den Laborbedingungen die geeigneten Wachstumsbedingungen erbringt. Wir müssen also als Pilzzüchter nicht das Gefühl haben, dass wir in unseren Gläsern einen Organismus züchten, welcher in irgend einer Form sich nachteilig auf andere Organismen auswirken könnte. Und selbst eine angezüchtete Erhöhung des Psilocybin- oder Psilocingehaltes hat keinen Einfluss auf irgendwelche Biosphären um uns herum. D.h., es wäre zwar theoretisch möglich, dass sich durch die natürlichen Wirkungsmechanismen der Mutation dereinst im Laborglas ein quasi Superpilz herausbildet, dieser auf irgend eine Art in die Umwelt gerät und dort Pilzarten oder sogar andere Organismen verdrängt, die Chance, dass dies passieren kann ist aber rein aufgrund der Wahrscheinlichkeit fast gleich Null. Wenn wir in der modernen Welt Schädlinge haben, dann handelt es sich mehrheitlich um Alterationen von schon in der Umwelt bestehenden Organismen, welche also optimal an die Umwelt angepasst sind und nun zusätzlich noch bestimmte Eigenschaften mit sich bringen. D.h., bei dem Schädlingskaktus haben wir den Fall gehabt, dass dieser eben an die genau gleichen klimatischen und umweltmässigen Bedingungen schon angepasst war, dass dieser einfach in eine neue Form der Interaktionsfähigkeit zu den Organismen um ihn herum getreten ist. Dies hat dann zur Folge gehabt, dass sich ein neues Gleichgewicht eingestellt hat. Oder wenn wir an die Hasenplage denken, welche auch wiederum in Australien stattgefunden hat, dann können wir auch dort feststellen, dass eben in diesem neuen Lebensraum dieser Hase nicht schlechter angepasst war als in seiner angestammten Region, sondern sogar noch besser, weil viele Faktoren, welche normalerweise seine natürliche Reduktion zur Folge haben, nun sogar noch weggefallen sind. Wir müssten also bei dem Laborpilz sozusagen duzende von neuen Eigenschaften anzüchten, durch welche er der Umwelt sogar noch besser angepasst wäre und deshalb bessere Wachstums- und Verdrängungsmechanismen in bezug auf andere Organismen ausbilden würde. Die Zucht im Laborglas geht aber in die genau entgegengesetzte Richtung. Es werden zwar bestimmte Eigenschaften angezüchtet, es gehen aber durch die fehlende Interaktion zur ursprünglichen Umwelt und der neuen Art der Selektion im Laborglas mehr Eigenschaften verloren als neue entstehen. Der Laborpilz muss sich nicht mehr gegen Schädlinge wehren können, er unterliegt nicht mehr dem Druck, sein genetisches Material immerwieder in neuer Form anzupassen, sondern noch nicht einmal, sein originale Gensubstanz zu erhalten. Und selbst wenn wir über die Genetik dem Zauberpilz die Fähigkeiten geben würden, tausend mal mehr der für den Menschen so wertvollen Wirksubstanzen zu produzieren, dieser göttlichen Form eines Tryptamines, und alle anderen Interaktionseigenschaften dabei erhalten blieben, dann hätte auch dies keine Folgen für die Umwelt, denn die Tryptaminproduktion steht auch dann noch in nahem Zusammenhang mit der als Edukt zur Verfügung stehenden Menge an Phosphaten, d.h., diese kann durch die Genetik nicht beeinflusst werden.

Gemäss chemischen Analysen enthalten alle Zauberpilze auch noch andere Stoffe, welche in grösseren Mengen ansonsten sehr starke Giftwirkung aufzeigen, wie Muscarin, Muscimol, Ibotensäure, etc. Aber diese sind nur in ganz bestimmten Zauberpilzen in derart grossen Mengen vorhanden, dass sie die Wirkungen auf den Menschen sehr stark beeinflussen können. D.h., der Fliegenpilz ist bekannt dafür, dass unter bestimmten Bedingungen, abhängig vom Alter des Pilzes, von den Wachstumsbedingungen, von den zur Verfügung stehenden Nährstoffen, von dem Trocknungsverfahren, etc., sich ein unterschiedlicher Gehalt an Stoffen ausbildet, was auf den Organismus relativ starke Auswirkungen haben kann. Die Vergiftungserscheinungen dieser Stoffe können von Erbrechen bis zu Fehlfunktionen der Leber und Nieren reichen, aber es wurde weltweit noch nie ein Fliegenpilz-Vergiftungsfall bekannt, bei welcher ein Mensch nach dem Konsum eines Fliegenpilzes zu Tode gekommen wäre, oder zumindest findet sich in der Literatur der vergangenen Jahrhunderte kein solcher Fall. Was wir aber durch den schamanischen Gebrauch in bezug auf den Fliegenpilz finden können, sind bestimmte Trocknungsverfahren, um scheinbar den Anteil an diesen schädlichen Wirksubstanzen zu mindern. Diese Wirksubstanzen können nämlich die Wirkung, respektive das Erleben der Wirkung unter Psilocybin und Psilocin, angeblich sehr stark beeinflussen. Leider können wir heutzutage diese Angaben nicht mehr überprüfen, weil der schamanische Gebrauch des Fliegenpilzes heutzutage fast nicht mehr gebräuchlich oder teilweise schon gänzlich ausgestorben ist. Immerwieder gibt es aber dennoch selbst im mitteleuropäischen Kulturkreis Personen, welche sich auf des Experiment der Einnahme von getrocknetem Fliegenpilz einlassen. Dabei ist auch dort festzustellen, dass die Konsumenten in bezug auf die Wirkungsweisen von jedesmal anderen Erfahrungen sprechen. D.h., die Wirkung des Fliegenpilzes scheint, im Gegensatz zu den Effekten beim eigentlichen Zauberpilz Psilocybe Cubensis, nicht immer die gleiche zu sein, obschon die Gesamtheit der Effekte natürlich auch in dem halluzinogenen Bereich zu stehen kommt. Dies erklärt sich die Wissenschaft dadurch, dass eben die Inhaltstoffe in bezug auf den Gehalt bei jedem einzelnen Fliegenpilz wieder anders zu stehen kommen. Konsumenten auf jeden Fall erzählen von stetig anderen Formen in der Wirkung des Fliegenpilzes, ja selbst wenn von dem gleichen Fliegenpilzhut gegessen wird. Es könnte also zusätzlich noch sein, dass, je nach Gemütslage und Verfassung des Körpers die Wirkungsweise der Substanzen sich gänzlich anders gestaltet, oder aber dass bei jeder Einnahme jedesmal wieder gänzlich andere Metaboliten und Abbauprodukte entstehen, und diese indirekt das Erlebnis auf dem Pilz beeinflussen. Oder es könnte auch sein, dass sich das ganze verhält wie bei Schneewitchen, welches in den roten Teil des Apfels beisst und sich halt eben gerade dort das Gift befindet, und nicht in dem gelben, unreifen Teil.

Diese Fähigkeit des Fliegenpilzes, nebst eben der, dass er eigentlich wie alle Zauberpilze wirkt, hat dazu geführt, dass selbst erfahrene Pilzkonsumenten den Fliegenpilz strikte meiden, weil ihnen diese Variabilität in der Wirkung ungeheuerlich ist. Ausserdem wird manchmal davon gesprochen, dass die Wirkung weit über diejenige von gewöhnlichen Halluzinogenen hinausgeht und selbst die Ich-Persönlichkeit, d.h., das Erkennen des Unterschiedes zwischen dem Erlebten und der Betrachtungswelt, abhanden kommt, scheinbar gleich also wie bei der Wirkung von Pilsenkraut, Stechapfel, Tollkirsche und allen anderen für den Menschen durchaus wirklich giftigen Substanzen.

Die Giftproduktion in einem Fliegenpilz hat in bezug auf die Verspeisung durch Schädlinge und anderes Ungeziefer durchaus einen durchschlagenden Erfolg. Das Insekt, welches einmal den Fliegenpilz, oder nurschon einen kleinen Bissen davon, verspeist hat, wird dies wohl nie mehr tun, entweder stirbt es an den Folgen, oder es überlebt, lässt aber für immer davon ab. Deshalb wurde es immer schon auch als Mittel gegen die Fliegen benutzt und kam so zu dem Namen Fliegenpilz. In bezug auf die Giftwirkung nun steht der Mensch vollkommen im Gegensatz dazu, ja überhaupt tun dies alle höher entwickelten Organismen mit stark ausgeprägtem Nervensystem. Die Giftwirkung von Muscimol, Muscarin, Ibotensäure und anderen Derivaten ist allein schon durch das Körpergewicht auf bestimmte Eigenschaften reduziert und nicht mehr sehr stark ausgeprägt, und die Wirkung der Pilzsubstanzen auf das Gehirn nimmt gleichzeitig im Übermasse zu, wie ja unter anderem auch das Verhältnis von Gehirn zu Körpermasse zunimmt, d.h., dieses ist beim Menschen am ausgeprägtesten. Was für die Insekten und andere Schädlinge des Pilzes sich als Nachteil erweist, stellt sich für uns als Vorteil, ja sogar als Glücksfall, heraus. Die Giftstoffe des Fliegenpilzes sind vernachlässigbar in bezug auf unser Körpergewicht, gleichzeitig aber haben wir das ausgeprägteste Nervensystem im gesamten Tierreich. Ausserdem scheinen wir noch durch bestimmte Verfahren, durch eine bestimmte Trocknung oder eine bestimmte Form des Verzehres, noch fähig zu sein, die quasi Nebenwirkungen der schädlichen oder giftigen Derivate auf ein Minimum zu reduzieren. Schade nur, dass das schamanische Wissen um die richtige Verarbeitung des Fliegenpilzes vermutlich verloren gegangen ist. Man hat zwar über die letzten Jahre noch versucht im Labor die Bedingungen zu schaffen, um den Gehalt an den sogenannt schädlichen Wirksubstanzen zu mindern, respektive herauszufinden, welche Behandlungen und Bedingungen sich günstig auf ein bestimmtes Verhältnis der Pilzwirksubstanzen auswirkt, man hat aber nicht herausgefunden, welche diese sind oder ausmachen. D.h., die Laboruntersuchungen haben vielmehr den Beweis erbracht, dass viel eher die Herstellung des Pilzes, als die Wachstumsbedingungen und das Alter des Pilzes einen Einfluss hat, als die Verarbeitung dieses Pilzes selbst. Die Schamanen besagen aber das genaue Gegenteil. Es kann deshalb also vermutet werden, dass über ein bestimmtes Verfahren oder eine bestimmte Verarbeitungsweise des Fliegenpilzes das Verhältnis der quasi schädlichen Inhaltsstoffe und der gewünschten Inhaltsstoffe irgendwie kann günstiger gestimmt werden. Welche diese Verfahren aber sind, nebst dem der Trocknung an der Sonne, etc., ist leider nicht bekannt. Vielleicht wird über die Wasserlöslichkeit verfahren, vielleicht auch über die Fettlöslichkeit der Inhaltsstoffe. Wenn dies so wäre, dann würde man sinnvollerweise tatsächlich über Milch verfahren. Der Fliegenpilz hat seinen Namen bekommen, weil er Fliegen betören, respektive sogar töten kann, wenn sie Milch trinken, in welche der Pilz eingelegt wurde. Dieses Verfahren würde eventuell deshalb nicht nur Sinn machen, wenn man davon ausgeht, dass man sich die Fliegen vom Leibe halten wollte, sondern auch wenn jemand gemerkt hätte, dass die Wirkungen des Pilzes beser sind, wenn dieser in Milch eingelegt, und statt dem Pilz gegesssen eben die Milch getrunken wird. Oder dies wäre zumindest eine mögliche Erklärung, welche müsste überprüft werden.

Niedere Pilze und Bakterien als Kontaminanten einer Pilzzucht

Die Anwesenheit, die Anzahl und die Erscheinungsformen von niederen Pilzen und Bakterien werden ganz allgemein durch die Unkenntnis im Volke bei weitem verkannt. Diese Lebewesen waren schon vor uns da und sind daher quasi von jeher Kulturbegleiter, und werden es auch immer sein. Jede auch noch so einfache Funktion im Leben eines Organismus, auch des Menschen selbst, wird durch die Anwesenheit und Funktion dieser Lebewesen mitbestimmt. Wenn man sich deren vielfältige Funktionen und Erscheinungsformen vor Augen hält, dann erstaunt es nicht, dass sie auch praktisch alle Lebensräume erobert haben. Und obschon man sich eigentlich hierüber ganz allgemein freuen müsste, dem Pilzzüchter macht dies das Leben schwer. Er ist ständig bemüht, dem Zuchtpilz ideale Bedingungen zu gewährleisten, was unter solchen Bedingungen ein recht schwieriges Unterfangen ist. Die für ihn als Kontaminanten zu bezeichnenden Lebewesen haben nicht nur alle Lebensräume erobert, sie haben zweifelsohne auch die optimalsten Methoden gefunden, dorthin zu gelangen und alle anderen Lebensformen zu verdrängen. Was die niederen Pilzen anbetrifft, mag das Wissen um das Ausbilden von Pilzsporen zur Reproduktion noch verbreiterter sein, dass aber auch Bakterien Sporenformen ausbilden können, ist noch nicht allgemein und weitherum bekannt. Bakterien beherrschen nicht nur dies, ihre Sporenform kann nebstdem eine Form ausbilden, welche die Eigenschaften von Sporen niederer Pilze bei weitem in den Schatten stellt. Die Bakteriensporen halten vielfach sehr hohe Temperaturen aus, auch langfristig, sind unempfindlich gegen Kälte, Vakuum und gegen die meisten Chemikalien. Lediglich gegen starke Schwankungen oder Veränderungen von Konditionen, z.B. bei starken Temperaturschwankungen, bei starken und schnellen Druckveränderungen, usw., sind auch sie empfindlich. Ausserdem sind sie unter idealen Bedingungen zeitlich praktisch unbeschränkt haltbar, denn sie bilden in ihrer Sporenform ähnliche Eigenschaften aus wie Viren, sind während dieser Phase also absolut inaktiv. Glücklicherweise bilden die Bakterien nur unter sehr widrigen Lebensbedingungen überhaupt Sporen aus. Die Spore überlebt die Zeit der schlechten Wachstumsbedingungen und beginnt mit dem Stoffwechsel, sobald wieder ideale Bedingungen vorherrschen, vergleichbar also mit der Funktion des Samens einer Pflanze.

Die Pilzspore nun aber, gleich wie bei den Pflanzensamen, gibt ihre lebenserhaltende Stoffwechseltätigkeit nie ganz auf. Die in der Pilzspore enthaltenen Pilzzellen reduzieren ihren Stoffwechsel einfach auf ein Minimum. Bei den Bakteriensporen ist dies nicht der Fall, denn diese stellen die Stoffwechseltätigkeit ganz ein und agieren also diesbezüglich wie Viren. Aus diesem Grund wird auch angenommen, dass Bakterien das erste Leben aus dem Weltall könnten mitgebracht haben. Die Sporen sind sogar fähig, die schädliche Weltraumstrahlung zu überstehen, wenn sie durch eine zusätzlich Hülle, auf einem Meteor oder in einer Gesteinsschicht, etc., geschützt sind. Aber wie auch immer dies nun sei, es hat dies mit Sicherheit dazu geführt, dass allgemein Kontaminanten in bezug auf die Pilzzucht sich überall aufhalten, in grosser Zahl und in vielen Formen, und dass sie durch ihre Erscheinungsform sogar eine spezielle Beförderungsart durch die Luft ausgebildet haben. Wo immer man sich auf der Erde aufhält, man kann sicher sein, dass überall Keime sich in der Luft befinden. Diesem Umstand muss der Pilzzüchter sich bewusst sein. Ausserdem ist der Mensch selbst ein Herd an Keimen, ja er könnte ohne sie gar nicht überleben. Wenn man nicht überall an den Stellen, wo man mit der äusseren Welt in Kontakt kommt, bestimmte Keime angesiedelt hätte, dann wäre man schnell einmal mit ganz anderen Keimen infiziert und bekäme Infektionen. Auf unserer gesamten Hautoberfläche sind Bakterien angesiedelt, auf allen unseren Schleimhäuten, in unserem Magen-Darm-Trakt und selbst in der Lunge. D.h., die Evolution der Lebewesen hat also wegen der Vielzahl an Fremdkeimen in der Umwelt nur eine mögliche Antwort gefunden, nicht dauern von schädlichen Keimen infiziert zu werden, nämlich nützliche Keime anzusiedeln. Über den Verdrängungsmechanismus wird uns also eine relative Sicherheit gegenüber schädlichen Fremdkeimen gewährt. Diesen Umstand können wir auch als theoretische Grundlage für die Pilzzucht nehmen. D.h., wir müssen uns bewusst sein, dass allezeit in unseren Nährmedien sich auch schädliche Keime breit machen können, aber eben nur dann, wenn nicht schon unser Nutzkeim, nämlich der Pilz selber, sich breit gemacht hat. Sobald also eine Petrischale mit Pilzmyzel an der Oberfläche durchwuchert wurde, hat man hierdurch den niederen Pilzen oder Schimmelpilzen die Lebensgrundlage genommen. Leider aber ist dieser Zustand nicht allezeit zu erhalten, denn wir müssen die Medien herstellen, und dies geht nur, indem wir sie absolut keimfrei machen. Für eine ganze Weile also sind diese Medien mit nichts besiedelt, und deshalb sehr anfällig für alle Art von Fremdkeimen. Vorallem die Sporen der niederen Pilze, der Schimmelpilze, haben sich auf die Übertragung durch die Luft spezialisiert, und in ca. 95% aller Fremdkeimbefälle stellt sich heraus, dass die Infektion nicht bakterieller Natur ist, sondern durch einen Schimmelpilz bedingt. Zusätzlich haben Schimmelpilze die Eigenschaft, dass sie in den Nährmedien erst können ausgemacht werden, wenn sie bereits wieder Schimmelsporen ausgebildet haben. In der Petrischale können wir bei einem Schimmelpilzbefall auf der Oberfläche des Agar-Agar zwar in einem sehr frühen Wachstumsstadium eine Stelle ausmachen, wo das Licht in anderer Art gebrochen oder reflektiert wird, wir können aber in dieser Phase noch nicht ausmachen, ob es sich um das Pilzzuchtmycel handelt, um einen Bakterienstamm oder aber eben um ein Schimmelpilzmycel. Man kann erst eindeutig eine Aussage machen, wenn sich bereits eine für den Schimmelpilz typisch grünliche oder bläuliche Verfärbung der Oberfläche einstellt. Dann aber hat man die Probe bereits wieder mit vielen Schimmelpilzsporen infiziert. Die eigentümliche Verfärbung ins Grünliche oder Bläuliche ist bereits die Farbe, welche die Sporen haben. Wir sehen also bereits zehntausende von Schimmelpilzsporen, wenn wir eine solch verfärbte Oberfläche ausmachen können. Ausserdem muss sich der Züchter bewusst sein, dass niemals mit absoluter Sicherheit Kontaminanten können ausgeschlossen werden. Zu vielfältig sind die Übertragungsmöglichkeiten. Man hat nur die Möglichkeit, durch eine bestimmte Verfahrensmethode die Kontamination grösstmöglich auszuschliessen, d.h. die normalen Wege der Keimübertragung einzuschränken, beziehungsweise zu verunmöglichen. Dies ist aber nur bedingt möglich, da wie gesagt, der Mensch und sein Lebensumfeld selbst schon eine Brutstätte für Keime darstellt, und von ihr die eigentlich grösste Gefahr einer Infektion ausgeht. Das Verfahren selbst bietet dann sogar noch die Möglichkeit, dass bereits infizierte Stellen können erfolgreich herausgeschnitten werden, aber auch dies ist vielleicht nur in 80% aller Fälle möglich und nur bei den Petrischalen, bei den Roggensubstraten hat ein Fremdkeim zur Folge, dass raschmöglichst die gesamte Probe unschädlich gemacht werden muss, respektive die Probe ausgemustert und verworfen werden muss. Kontaminierung, und dies hat die Praxis gezeigt, lässt sich nicht verhindern, man kann sie durch bestimmte Massnahmen in der Zucht nur auf einen bestimmten Prozentsatz reduzieren. Die Zucht ist also der stete Kampf, relativ optimale Bedingungen einerseits überhaupt herzustellen, andererseits aber auch zu erhalten.

Kontaminanten werden also durch die Luft übertragen, durch menschliche Berührung, durch den Atem, durch Gegenstände jeglicher Art, ja selbst durch Tiere, Ratten, Mäuse, Insekten jeglicher Art, wie Spinnen, Schaben und Kakerlaken, Fliegen, Essigfliegen, Mücken, etc. Aber hier handelt es sich mehr oder weniger nur um Träger der Kontaminanten, die Entstehungsorte dieser Kontaminanten müssen wir noch nicht einmal als importiert annehmen, denn der Mensch und sein Umfeld schafft sich diese auch ohne die eigentlichen oder klassischen Überträger. Der Mensch ist seit Einführung der modernen Wohnungsheizungsmethode zu einem wahren Milbenzüchter geworden. D.h., er weiss zwar weitgehend nichts davon, aber er züchtet zum Beispiel in seiner Matraze 10-100 Millionen lebende Milben, welche alle immer Fäkalien produzieren. Nebstdem hat es vermutlich, vorallem bei älteren Matrazen Milliarden von Schimmelpilzsporen der diversesten Sorten und Arten, Milliarden von Bakterienkeime aller Arten und die Viren gehen vermutlich, je nach Befallungsgrad des

Menschen, in die Billionen. Die Textilien der Matraze, ja eigentlich alle Arten von Textilien, wie Teppiche, Vorhänge, Kleiderschränke, usw. sind ideale Träger von Keimen und sind dauernd regelrecht voll davon. Der Mensch ist also das eigentlich ekelerregendste Tier, da es sich im Dreck richtiggehend suhlt. Nun kann man sich etwa vorstellen, dass die Evolution auf einen solchen Zustand nur mit einer Antwort erfolgsversprechend aufwarten kann, ansonsten wäre unsere Haut und unser Atemorgane mit Infektionen übersäht, wir haben selber Keime auf unserer Oberfläche, als zwischen Körper und Aussenwelt, welche als durch den Verdrängungsmechanismus funktionieren. Hierdurch allein ist gewährleistet, dass wir mit der Flut an Fremdkeimen überhaupt fertig werden. Die moderne Hausfrau vermeint, die Wohnung durch Putzen und Staubsaugen rein zu halten, dabei erreicht sie aber nur eines wirklich, sie verteilt die Keime schön regelmässig in der gesamten Wohnung, sie verschmiert sie regelrecht in alle Winkel und Ecken. Da sich ein Pilzzüchter nicht gleich ein steriles Labor zu kaufen vermag, muss er auf ganz bestimmte Dinge Acht geben, ansonsten er keinen Erfolg haben wird in der Pilzzucht. Er soll sich einen Raum zulegen, in welchem weder Teppiche, noch Vorhänge existieren, Novilon, also Kunststoffboden oder Parkett haben sich als ideal herausgestellt, und dieser Raum soll auch keine Vorhänge und andere Staubfänger haben. Zusätzlich aber reichen diese Massnahmen noch nicht aus, es muss auch geschaut werden, dass sich aus den Nachbarsräumen durch die Luftkonvektion, also durch den Luftaustausch, keine Partikel in den Raum schleichen können. Es soll eine eventuelle Airconditioning oder sonstige Aggregate, welche Luft in den Raum führen oder wegnehmen, unterbrochen oder abgestellt werden. Aber auch dies geht nur bedingt, weil immer und überall durch die kleinste Ritze Luft in den Raum hineingelangt oder hinausgeführt wird, meistens aber beides. Wenn sich nun in den Nachbarräumen eine Person auf einer Matraze oder in der Bettdecke suhlt, dann hat man praktisch innert weniger Sekunden im Pilzzuchtraum tausende, wenn nicht Millionen von Keimen, ohne dass man dies gebrauchen könnte. Es kann also hierauf nur eine Antwort geben, man beschafft sich nicht die gängigen Matrazen, sondern Luftmatrazen, und man kauft sich Bettwäsche, also Bettdecke und Bettlacken, welche zum Beispiel jeden Monat können gewaschen werden und welche keinesfalls aus Daunen oder anderen tierischen Bestandteilen bestehen, wo sich erst recht noch Milben oder Keime einnisten. Ganz allgemein übrigens muss unter der Betrachtung, dass eben der Mensch die Luft regelrecht mit Keimen verpestet, nicht mehr verwunderlich sein, dass er derart an Atemwegserkrankungen leidet. Die Industrieabgase und die Feinstäube haben zwar sehr stark zugenommen, aber im Vergleich zu den Bedingungen in einer Wohnung, eben durch Matraze oder sonstige Polstermöbel, fallen diese wohl kaum mehr ins Gewicht. Solange das menschliche Bewusstsein nicht endlich merkt, was es mit diesen Staubfängern wirklich hat, ausgelöst durch das feuchtwarme Klima in der Wohnung, dann werden auch die Atemwegserkrankungen wie Asthma, Allergien, Ekzeme, usw., sicherlich nicht abnehmen. Es wird immer gesagt, dass die Reinheit die eigentliche Ursache von Krankheiten sei, also weil zum Beispiel das Kind nicht lerne, sich dieser Fremdkeime zu erwehren und eine Immunität auszubilden. Wer aber nur irgend etwas von Genetik versteht, der weiss, dass eine gewisse Veranlagung zu Asthma oder Allergien unter solch extremen Bedingungen, wie wir sie eben heutzutage in den modernen Wohnungen vorfinden, mit absolutiger Sicherheit zu einer Sensibilisierung führt, also zum Ausbruch der Krankheit. D.h., es wird also genau das Gegenteil von dem erreicht, was beabsichtigt war und durch diese Sicht wollte legitimiert werden.

Für die Pilzzucht können Fremdkeime zu einer regelrechten Plage werden, denn sie können tatsächlich in allen Stadien der Pilzzucht die Nährmedien befallen und hierdurch vernichten. Und das Problem zum Beispiel bei den Roggensubstraten ist, dass man eventuell die Herde der Fremdkeime in den Gläsern sehr spät sieht, wenn überhaupt. Durch einen Schüttelvorgang in Abständen von 2-3 Tagen wird versucht, so rasch als möglich die Mycelien über die gesamte Roggenoberfläche zu verteilen. Wenn wir nun aber bereits Schimmelpilze im Roggensubstrat haben, dann werden wir Schimmelpilzsporen in Millionen produzieren und erst an sehr später Stelle dies überhaupt merken. Dann aber haben wir vermutlich schon den gesamten Raum mit Millionen von Schimmelpilzen verunreinigt. Es kann also nicht ausgeschlossen werden, dass durch die Zucht der Zauberpilze über die Jahre derartig viele Keime sich ansammeln, eben weil man gar nie wirklich sauber arbeiten kann, dass eines Tages die Pilzzucht dadurch fast ausgeschlossen wird. D.h., der normale Grundpegel in der Konzentration an Fremdkeimen in einem Raum hat dann, obschon alle Sanierungsmassnahmen und hygienischen Regeln eingehalten wurden, schon eine solche Konzentration erreicht, dass immer und überall werden Keime in die Luft freigesetzt, und hierdurch den Zuchterfolg derart stark mindern, dass der Züchter sein vorhaben wird aufgeben müssen. Die Keime setzen sich nämlich überall fest, kriechen in alle Ritzen und Ecken, und werden teilweise alleine durch die beim Gehen verursachte Erschütterung wieder in die Luft freigesetzt. Eine solche Wohnung zu sanieren ist praktisch unmöglich. Man wird sich also eine neue Wohnung suchen und umziehen müssen, in der Hoffnung, dass der Vormieter nicht auch schon Pilze gezüchtet hat. Die Überlebensfähigkeit von niederen Pilzen ist fast schon unglaublich. Solche Pilze wachsen noch an Stellen, wo des eigentlichen keine Nahrung mehr vermutet werden kann. Ein Schimmelpilz setzt sich überall fest, an Wänden, in Ritzen, in Vertiefungen, an Feuchtstellen, auf Belägen, usw. Die Eigenschaft des Mycels von Pilzen ist ja gerade, dass eben Nährstoffe können über den Pilzkörper von irgendwo her genommen werden und über die Pilzmycelhyphen können praktisch überallhin verfrachtet werden. D.h., wenn auch der Pilz nur an einer gewissen Stelle ideale Wachstumsbedingungen vorfindet, dann kann er sich trotzdem weit über diesen Bereich ausbreiten. Die Mycelien verteilen die zum Wachstem benötigten Nährstoffe über weite Flächen in dem Mycel. Dies kann zur Folge haben, dass sich ein Schimmelpilz über ein ganze Wand ausbreitet, obschon nur auf wenigen Quadratzentimetern eine bestimmte Grundfeuchtigkeit vorherrscht. Ausserdem sind die Hyphen jederzeit als Niederschlagsorte von Feuchtigkeit fähig, Wasser quasi aus der Luft zu filtern. Bakterien dagegen wachsen wirklich erst, wenn an Ort und Stelle ideale Bedingungen vorherrschen. Aber wer auch hier vermeint, dass Bakterien nur an ganz bestimmten Orten überhaupt wachsen, der täuscht sich. Der Mensch verliert pro Tag scheinbar mehrere Millionen kleiner und kleinster Hautschuppen, verschmiert stetig Fett und Ausscheidungsstoffe über seine Haut in allen Räumen, und schafft selbst durch das Ausatmen von Feuchtigkeit und anderen Stoffen genügend gute Bedingungen, dass Bakterien sich praktisch überall in der Wohnung niederlassen und wachsen können, ob man dies beabsichtigt oder nicht. D.h., es wird dies hier alles benannt, weil man sich für die Pilzzucht eben bewusst sein muss, über welche Bedingungen die Keime überhaupt funktionieren, und hierdurch wird man sich bewusst, wie man eine Verunreinigung in den Substraten besser vermeiden oder verhindern kann. Wie gesagt, die Kenntnis über die Anwesenheit und die Ausschliessung von Fremdkeimen durch das Verfahren der Sterilisation, ist die Grundlage für die Pilzzucht. Ohne Sterilität wird es keinen Zauberpilz geben, da wir die natürliche Umgebung, in der das Mycel in der Natur ansonsten über bestimmte Mechanismen wachsen würde, nicht herstellen können, und schon gar nicht im Labor. D.h., bei vielen anderen Zuchtpilzen, wie dem Shitake, dem Champignon, usw., hat man Verfahren entwickelt, welche relativ einfach eine Zucht in grösserem Stile und über sozusagen relativ unsaubere Methoden zulässt. Vielfach müssen dabei nur die Mycel-Nährmedien sauber gehalten werden, die weitergehenden Wachstumsmedien können dann sowieso durch den Zuchtpilz besser erobert werden, und die Schimmelpilze geraten ins Hintertreffen. D.h., Mycel, welches auf oder in Holz wächst und dort seinen Lebensraum findet, läuft nicht mehr Gefahr, von einem Schimmelpilz verdrängt zu werden. Bei den Zauberpilzen in der Natur ist die Gefahr einer Verdrängung im natürlich angestammten Lebensraum auch deshalb weniger wahrscheinlich, weil es sich um einen Pilz handelt, welcher sich auf den Dung von Tieren spezialisiert hat, auf die Ausscheidungen von Tieren. Das Phosphat der Ausscheidungen wird dann in den Pilzen zu Psilocybin und Psilocin umgewandelt. Tierische Ausscheidungen sind in der Natur aber auch Hort von vielen Fremdkeimen, wie eben vor allem Bakterien, ja fast scheinen sich diese Art von Keime in den Ausscheidungen besonders wohl zu fühlen und haben über die Evolution geradewegs eine gewisse Anziehung hierzu ausgebildet. Tierische Ausscheidungen bestehen aus einem Sammelsurium von verschiedensten organischen und anorganischen Substanzen. Die Zauberpilzmycelien, wie zum Beispiel dasjenige des Spitzkegeligen Kahlkopfes(Psilocybe Semilanceata), können sich, auf zum Beispiel einer Pferdewiese, nur an ganz bestimmten Orten ausprägen, weil sie immer im Konkurrenzkampf zu anderen Keimen sich befinden, manchmal aber trotzdem nebeneinander existieren können. Die Zusammensetzung aller am Abbau befindlichen Keime steht aber immer in einem Gleichgewicht, und kann sich dadurch oftmals die Schimmelpilze fernhalten. Dieses bestimmte Verhältnis aller am Abbau solcher Stoffe beteiligten Keime lässt sich denn im Labor nicht nachmachen, zu komplex sind diese Bedingungen. Deshalb muss man das Gleichgewicht dahingehend verschieben, dass der Zauberpilz im Roggensubstrat als quasi alleiniger Keim existiert. Dies ist, trotz dem grossen Aufwand in bezug auf die Sterilisation, und allem, was damit zusammenhängt, dennoch die einfachste Methode, wie Pilze können gezüchtet werden. Natürlich gibt es aber dennoch die Methoden, über welche sogar für den Psilocybe Cubensis mit zum Beispiel einem Strohballen und Eintragungen von Nährstoffen, etc., verfahren werden kann, aber die Ergebnisse sind wohl eher entmutigend, da man nun neue Bedingungen geschaffen hat, und man nie, aber auch gar nie sicher sein kann, dass nicht schon bei der nächsten Ernte sich vollkommen andere, fremde Pilzfruchtkörper ausbilden, als eben die gewünschten. Ein seriöser Züchter möchte diese Unsicherheiten zum vornherein ausschliessen. Ausserdem enthalten auf diese Weise gezogene Pilze nicht nur wieder einen Haufen neuer Fremdkeime, d.h., selbst die Sporenabdrücke sind nicht mehr steril, sondern es hat sich gezeigt, dass solche Pilze noch Schädlinge und Schmarotzer enthalten können, Milben, Spinnen, Schaben, Fliegen, welche selbst an den getrockneten, bereits eingeschweissten Pilzen noch vorhanden sind und nun entweder die Lammellen, den Hut, den Stil, oder aber alles zusammen auffressen. Und diese Erfahrung ist nicht sehr angenehm, vorallem wenn man sich vor Augen hält, dass diese Pilze eigentlich für den menschlichen Verzehr gedacht wären. Für den Psilocybe Cubensis wird sich also niemals eine andere Methode im grossen Stile anerbieten, als eben diejenige der vollkommenen sterilen Arbeitsweise im Labor, rein aufgrund der Nährstoffe, welche er benötigt, aufgrund der Umweltbedingungen, welche in der Natur vorhanden sind, und aufgrund der Massstäbe der Hygiene im Zusammenhang mit dem Verspeisen der Pilze durch den Menschen.

Verhältnis der Psilocybingiftwirkung im Vergleich zur daraus resultierenden Genussbereicherung

Wohl keine andere Droge erreicht zum grösstmöglichen Genussvorteil eine solch minimale Giftwirkung wie der Psilocybinpilz. Ja das Verhältnis kann in der „Welt der Gifte und deren Wirkungen auf das zentrale Nervensystem“ als geradezu einzigartig verträglich angesehen werden, wenn man einmal von einer Anwendung in übermässigem Gebrauch absieht. D.h., wohl keine andere Substanz hat derart starke Auswirkungen auf das zentrale Nervensystem und ist dennoch für Physe und Psyche derart gut verträglich wie eben der Pilz. Selbst unter überhaupt alle den Halluzinogenen, welche von ihren Wirkungsweisen ähnlich sich ausgestalten, nimmt der Zauberpilz eine übergeordnete Position ein. Die Dosierung ist einfach, die Wirkungsweise auf die Psyche nicht auszehrend und die Effekte auf die Physe nicht grösser als bei der Einnahme einer Tasse Kaffee, das Transpirieren nimmt leicht zu. Dies eine Reaktion des Körpers übrigens, welche vorallem bei der Einnahme von Alkaloiden immer wieder auszumachen ist. Entweder hat der Körper über die Evolution gelernt, sogenannte Gifte hierdurch schneller wieder auszuscheiden, oder aber die Erhöhung der Aktivität der Nervenzellen erstreckt sich eben nicht nur auf das Gehirn, sondern hat einen Einfluss auf alle Nervenzellen des Körper, auch eben auf diejenigen der Haut. Hierdurch würde sich dann erklären lassen, warum

man ein wenig mehr schwitzt. Solche geringen Giftwirkungen, wie dies bei dem Pilz zu sehen ist, deuten in den allermeisten anderen Fällen darauf hin, dass der Mensch zu einer solchen Substanz einen entwicklungsgeschichtlichen Bezug hat. D.h., im Falle des Alkoholes zum Beispiel hat sich herausgestellt, dass der Mensch früher nicht über die Fähigkeit besass, den Alkohol über bestimmte Enzyme schnell abzubauen, und dass noch heute in gewissen Teilen von Asien Volkstämme leben, bei welchen der Genuss von Alkohol niemals eine Tradition war und deshalb sich auch nie eine gewisse „Resistenz" ausbilden konnte. Leute dieser Volksstämme schwellen nach dem Konsum von Alkohol rot an, also quasi wie nach einer allergischen Reaktion, und können sogar ins Koma fallen. Milch zum Beispiel, soll unter vielen asiatischen Volksstämmen aus dem gleichen Grunde ebenfalls nicht verbreitet sein, es fehlt angeblich ein gewisses Enzym, um das Milcheiweiss aufzuspalten, respektive abzubauen. D.h., überall dort, wo eine Substanz eine bereits lange Tradition ausmacht, hat sich im Verlauf der Zeit eine gewisse Resistenz, oder sogar eine Symbiose, herausgebildet. Diese Resistenz verändert zwar die Art der Wirkung der Substanz nicht, beschränkt sie aber auf eine gewisse Zeit. Beim Pilz nun ist in gewisser Art und Weise, und in bezug auf die Verwendung von ihm durch den Menschen, auch eine solche Funktionsweise festzustellen. Trotzdem kann aufgrund dessen aber nicht ausgesagt werden, ob die Verwendung des Pilzes eine lange Tradition hat, denn es hat sich herausgestellt, dass der Abbau und die Reaktion auf den Pilz bei allen Völkern und genetisch variablen Personen auf der Welt in etwa gleich sich ausgestaltet. D.h., es konnte noch nie festgestellt werden, dass die Pilzhauptwirkung länger als 3-5 Stunden angedauert hätte, dass es überhaupt jemals zu irgendwelchen allergischen Reaktionen gekommen wäre oder dass einer Person ein Enzym gefehlt hätte für den Aubbau des Pilzwirkstoffes. Da die Abbaufähigkeit des Körpers in bezug auf diese Pilzsubstanzen dennoch von derartiger Effektivität ist, muss angenommen werden, dass zumindest in der Gehirnchemie Stoffe existieren, welche sehr nahe an die chemische Funktionsweise der Pilzwirkstoffe herankommen, ja vielleicht sogar chemisch relativ nahe zu stehen kommen. D.h., der Körper zeigt jeweils bevorzugt dort eine schnelle Abbaufähigkeit, wo ähnliche Stoffe im Körper selber produziert werden und bei denen es überlebenswichtig ist, dass diese nur eine gewisse Zeit lang wirken. Die Regulation ist hierdurch besser möglich. Und im Falle von zum Beispiel THC haben wir gesehen, dass eben der Körper ähnliche Stoffe produziert, welche als in der Verwendung gegen den Stress normalerweise ausgeschüttet werden und sehr langfristig wirken. D.h., diese dem THC ähnlich wirkenden Stoffe haben deshalb sozusagen eine schlechte Abbaubarkeit, weil sie eben genau in dieser Form die entsprechenden, respektive gewünschten Effekte auf die Gehirnchemie aufweisen. Beim Pilz ist es eine Tatsache, dass die Pilzwirkstoffe dort eine Wirkung erzielen, wo bestimmte andere, aber körpereigene Stoffe, auch eine Wirkung erzielen. D.h., der Pilzwirkstoff, respektive dessen chemische Strukturformel, oder wie auch immer man dies sehen will, hat eine bestimmte Eigenschaft, welche andere, körpereigen produzierte Moleküle und Substanzen in ähnlicher Weise wahrnehmen, ansonsten könnten wir nach der Einnahme des Pilzes gar keine Wirkung feststellen. Welches diese körpereigenen Substanzen aber sind, und ob die Wirkung dieser nicht gänzlich eine andere ist, als wie sie durch die Pilzsubstanzen selber ausgelöst wird, konnte bis heute noch nicht festgestellt werden. Es ergibt sich also nicht zwangsweise ein Zusammenhang mit gewissen körpereigenen Substanzen, aber es kann mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass es solche gibt, weil eben die Wirkungsweise auf das zentrale Nervensystem ausserordentlich stark ausfällt, und weil die Substanz ausserordentlich schnell wieder durch den Körper abgebaut wird. Diese Kombination, und in dieser Ausprägung, lässt darauf schliessen, dass der Körper solche Stoffe tatsächlich produziert und besitzt.

Am Konsum des Pilzes ist noch niemand gestorben, zumindest nicht im physischen Sinne. D.h., die Giftwirkung auf den Körper ist, auch bei ausserordentlich hohen Dosierungen, von minderer Ausprägung. Ja es gestaltet sich eigentlich wie bei THC, wo eigentlich gar keine Dosis erreicht werden kann, durch welche der physische Körper Vergiftungserscheinungen der Organe aufweisen würde. Aber Achtung! Denn wir müssen bei dem Pilz in erster Linie die Vergiftungserscheinungen der Psyche betrachten, denn an denen ist schon manch einer „gestorben". Aber eben nicht in dem Sinne, dass die grundlegendsten Funktionen des Gehirnes ausser Kraft gesetzt worden wären, da geht es nämlich wie mit den Schlafmitteln, diese setzen ja, in normalen Dosierungen, auch nicht die Atmung aus, es stellt sich aber heraus, dass die todesähnliche Erfahrung, ja selbst die Todeserfahrung, vermutlich unweigerlich mit einer sehr starken Überdosierung des Pilzes einhergeht. Dies besagen Erfahrungswerte, welche durch den sie Erfahrenden einmal gemacht wurden und niemals mehr wollten überprüft werden, verständlicherweise. D.h., da der Einfluss des Pilzwirkstoffes von derart gravierender Natur ist, ist auch eine Überdosierung, oder dem, was als solches eben kann bezeichnet werden, von äusserst schwerwiegender Folge. Und das Schreckliche an einer solchen Todeserfahrung ist, dass man über viele Zwischenstufen dorthin gelangt und das eigentliche Erlebnis nicht zeitlich und emotional begrenzt ist. Man schmort also auf ewig in der Hölle. Man wird zuerst langsam von den Informationen immer mehr überflutet, hat keine Chance mehr diese überhaupt zu verarbeiten oder sinnvoll einzugliedern, und dann erfährt man hierdurch, wie sich sogar das eigene Ich immer mehr auflöst. Eine im wahrsten Sinne des Wortes als schrecklich zu bezeichnende Erfahrung. Wenn dieser Zustand dann für 2-3 Stunden anhalten kann und einem diese Zeit über die veränderte Wahrnehmung noch unendliche Male länger erscheint, dann ist dies tatsächlich die Hölle. Es muss hier nicht beschrieben werden, wie erlösend dann die Rückkehr in den Zustand des Normalen erlebt wird, man gewinnt wieder alle Werte zurück, welche man schrittweise verloren hat, und man erkennt, dass ein Grossteil des Menschseins ausmacht, über ganz bestimmte Werte zu verfügen, welche immer gleich sind und sich niemals verändern, solange man ein menschliches Bewusstsein hat. Diese Erfahrung ist diejenige einer Reinkarnation, man wird als Mensch neu geboren und findet zurück in die Welt der Werte, in die Welt des Menschseins. D.h., dies kommt einem vor wie ein Befreiungsschlag, einerseits ist man sich scheinbar bewusst, dass man nun nicht mehr das Potential der Werte besitzt und sich nun auf nur wenige, ganz bestimmte festlegen muss, andererseits aber ist man erst hierdurch fähig, in die menschliche Welt der Empfindung und Erkennung vorzustossen, es ergibt sich ein Korsett zu der menschlichen Empfindung, zu dem menschlichen Denken. Dieser Zustand ist wie vergleichbar mit demjenigen der Theorie der Axiome in der Wissenschaft. Ohne die Welt der Axiome wäre eine Wissenschaft und somit jegliche höhere Erkennung von Gesetzeszusammenhängen und deren Ableitungen nicht möglich, und ohne die Werte unserer Denkweise und aller ihrer höherer Sichten, Interpretationen und Erkennungen wäre ein Menschsein auch nicht möglich. Ja es ist gerade so, als würde man das Menschsein neu erfinden oder schaffen, alle Werte, durch welche wir überhaupt fähig sind zu denken, werden neu gegeben, Helligkeit, Farbe, Sehen, Hören, Grösse, Denkdifferenzierung, Wahrnehmungsvarianten, Formen, Raum und Zeit, etc. Wer dies einmal erlebt hat, für den ist nun klar, was das Menschsein überhaupt ausmacht, er erkennt genau, warum der Mensch sich in eine bestimmte Richtung nur entwickeln kann, man erkennt, dass unsere Werte für das Leben und unsere Empfindung in nur eine Richtung sich weiterentwickeln können und relativ stark determiniert sind, ja dass wir uns davon eigentlich niemals mehr werden entfernen können, zu stark sind diese Eindrücke auf unser Empfinden und unser Handeln auf dieser Welt. Aber, wie bereits gesagt, man findet erst zu diesem Punkte, wenn man die Todeserfahrung einmal durch gemacht hat, und dies kann niemandem gewünscht werden, denn es ist tatsächlich eine Todeserfahrung, mit allem drum und dran, und nicht nur eine rein gedanklich vorgestellte Hölle. Die Erfahrung der Reinkarnation ist zwar wertvoll, wenn man sie erlebt, dennoch aber ist die vorgängige Todeserfahrung derart schrecklich, dass nie und nimmer eine solche sollte in Kauf genommen werden, nur damit man eine Reinkarnation erleben kann. An dieser Stelle eine Warnung an all jene, welche nun das Gefühl haben, man habe sich auch in bezug auf eine Todeserfahrung noch unter Kontrolle. Dies ist leider nicht der Fall, d.h., man hat sich nicht mehr unter Kontrolle, und das ist ja genau das Schlimme an einer solchen Erfahrung, ansonsten wäre sie ja nur ein Film, welcher einem vor Augen ablaufen würde. Eine richtige Dosierung des Pilzes ist das A und O einer Anwendung, und wer sich an die normale Faustregel hält, dass die Dosierung bei jeder Einnahme nur wenig gesteigert wird, d.h. im wirksamen Bereich jedesmal nurmehr in kleinen Schritten gesteigert wird, dem kann nichts zustossen, oder mit anderen Worten gesagt, man wird niemals in den Bereich vorstossen, welche eine Todeserfahrung zur Folge hat.

Das Thema Genussbereicherung lässt sich nicht einfach abhandeln, für viele Menschen ist Genuss sehr individuell ausgeprägt, d.h., ein jeder versteht wieder etwas anderes darunter. Die einen finden Genuss darin, etwas zu konsumieren oder in überhöhtem Masse zu tun, die anderen wiederum finden Genuss hierinne, dass sie etwas unterlassen oder mindern. Oftmals aber findet Genuss dort statt, wo die einfachen menschlichen Empfindungen sich abspielen, man fokkusiert sich auf Geschmack, Geruch, Hautempfindung, etc. Bei den gängigen Drogen ist also der Genuss nicht eine fremde Komponente, d.h., wenn wir Tabak rauchen, dann steigern wir unser Wohlbefinden, wenn wir Kaffee trinken, dann werden im Gehirn die Glücksmacher-Botenstoffe ausgeschüttet, wenn wir Cannabis rauchen, dann empfinden wir eine Stimmungsaufheiterung, wenn wir Kokain zu uns nehmen, dann werden wir körperlich und physisch stärker und klarer, wenn wir Heroin zu uns nehmen, dann nimmt unser Körpergefühl gewaltig zu und unser Geist bekommt eine Erhabenheit, etc. Bei dem Pilz aber ist dieses Verhältnis zu dem Genuss recht ambivalent. Es ist durchaus möglich, dass wir durch den Konsum des Pilzes auch den Genuss einer Empfindung ausbilden können, Halluzinogene sind ja auch sogenannte Verstärker von Stimmungen, aber die Tangierung der höheren Ebene des Denkens lässt dann bald einmal eine Phase aufkommen, wo die quasi niederen Empfindungen keine derart grosse Rolle mehr spielen. Man beginnt sich dann mehr mit dem abstrakten Denken zu beschäftigen, und wird eventuell auch darin eine grundlegende Genussempfindung haben. D.h., als Künstler zum Beispiel, als Maler, befasst man sich nicht mehr nur damit, wie und in welcher Phase ein Bild oder ein Lesetext in einem bestimmte Assoziationen zu irgendwelchen Empfindungen auslöst, sondern man befasst sich mit der höheren Ebene der Empfindung, welche ein Kunstwerk in einem drin auszulösen oder zu schöpfen vermag. Oder mit anderen Worten, man ist nicht mehr auf der Suche nach der Befriedigung einer einfachen Sehnsuchtsempfindung, man erforscht und erfährt ganze Welten, und tut dies mit allen Sinnen, welche einem zur Verfügung stehen, und in allen möglichen Kombinationen. Man kann also zwar von dem Pilz behaupten, dass man durch ihn eine Genussbereicherung erfahren kann, aber eben nur, wenn einem die Welt des Pilzes überhaupt zusagt. Der allgemeine Genuss aber bleibt sich ja etwas sehr individuelles und persönliches, und in den meisten Fällen sind die Vorlieben sehr einfacher, ja sogar kindlicher Natur. Hierinne kann einem der Pilz keine grosse Dienste erweisen, er spricht viel eher und gezielt die höheren Bereiche des Denkens an, und wer sich immer schon in diesen Bereichen gekonnt bewegt hat, der wird durch den Pilz tatsächlich eine Genussbereicherung erfahren, alle anderen aber werden von ihm wohl eher enttäuscht sein. Hinzu kommt, dass bei nicht erkennbaren oder weniger erkennbaren Genussgrundlagen eine Handlung, welcher Art sie auch immer sei, eine viel grössere Wichtigkeit bekommt. D.h., auf der abstrakten Ebene werden Handlungen, als Darlegungen des höheren Denkens, viel wichtiger. Aus diesem Grunde haben Rituale auch immer einen derartige Wichtigkeit besessen. Rituale sind dazu da, einen gewissen Ausdruck in der höheren Empfindung zu schaffen, sie sind die Brücke zwischen dem menschlichen Denken und der einzigartigen Empfindung eines abstrakten Ereignisses. Durch ein Ritual kann im höheren Denken eine ganz bestimmte Wahrnehmungsart hervorgerufen werden, welche in allen Individuen in etwa gleich sich abspielt, d.h., von allen auf abstrakter Ebene in etwa gleich empfunden werden kann. Durch kein anderes Instrument wären wir fähig, dies in dieser Art oder Form zu tun. Die Wichtigkeit von Ritualen und quasi standardisierten Handlungen wird über die fortschreitenden Jahre immer wichtiger. D.h., man stellt sich die Frage, ob und in welcher Form der Pilz weiterhin

soll zelebriert werden. Und immer mehr dann stellt sich heraus, dass die eigentliche Pilzwirkung bereits in sehr geringer Dosierung, und mit viel Erfahrung und mit Hilfe eines Rituales, kann in gleicher Art erlebt werden, als wenn man sehr hohe Mengen des Pilzwirkstoffes zu sich genommen hätte. D.h., man kennt die Gesetzmässigkeiten der höheren Sphäre des Denkens, und erreicht diese auch ohne jedesmal eine hohe Dosis des Pilzwirkstoffes zu sich zu nehmen. Diese Aussage scheint für viele nicht recht nachvollziehbar, aber wenn der Zweck des Pilzkonsumes sich auf abstrakter Ebene bewegt, d.h., wenn sich ein Nutzen, welcher erfahren werden will, auf sehr hoher Empfindungsebene abspielt, dann kann man über die Erfahrung diesen Nutzen auch durch eine sehr geringe Dosierung erreichen, und mit Hilfe eines Rituales. Aber dies selbst wiederum ist eine Erfahrung, welche erst im Verlaufe von Jahren kann gemacht werden. Ja vielfach ist der Bezug zu einem konkreten Nutzen erst hierdurch bedingt, dass man sich nicht mehr des Pilzes bedient, der Bezug zu den wirklichen Gegebenheiten ist sehr stark ausgeprägt, die Abstraktionsebene hat nun direkten Eingang zu einer Grundlage des realen, praktischen Denkens gefunden. Hierdurch wird auch ersichtlich, dass die Pilzwirkung, respektive der Nutzen hieraus, sehr individuell ist. Es lässt sich denn auch kein einheitliches Bild darstellen, welche Genussbereicherung in welcher Dosierungsform überhaupt zu stehen kommt, da wir hier Bereiche tangieren, welche bei jeder Person verschieden sich ausgestalten. Aber trotzdem lässt sich vielleicht sagen, dass bei geringer Dosierung die sogenannt halluzinogenen Effekte, welche alle Arten der Empfindung betreffen, sich in Grenzen halten. Und es werden bei solchen Dosierungen vielmehr zuerst die Nervenreiz-unterdrückenden Effekte bemerkbar. Von Genuss, einer Vorbedingung hierzu oder nurschon des Potentiales zu ihm, kann man also an dieser Stelle noch nicht sprechen. Bei mittlerer Dosierung dann, wenn die halluzinatorische Wirkung sich bereits in gesteigerter Farb- und Formenwahrnehmung ausdrückt, sind gewisse Nebeneffekte, wie vermutete, gesteigerte Körpertemperatur und erhöhte Flüssigkeitsabsonderung durch die Schleimhäute schon derart auffällig, dass sie quasi als fester Bestandteil einer Pilzerfahrung gehören. Auch scheint man in dieser Phase viel mehr zu schwitzen. Bei sehr hoher Dosierung dann verschwindet die Wahrnehmung für solche Vorgänge bereits wieder. Der Grad der allgemeinen Informationsschwemme oder Informationsflut hat dann bereits ein Niveau erreicht, welches praktisch alle äusseren Einflüsse und Wahrnehmungen durch innere Informationen überdeckt. D.h., ab diesem Punkt eröffnet sich einem die innere Welt, der eigene Kosmos. Und ab diesem Punkte muss man sich selber Führer sein. Die Brücke zu der äusseren Welt scheint hier nicht mehr vorhanden. Man ist zwar noch fähig, die Sinneseindrücke von aussen sehr genau festzustellen, aber die Welt der eigenen Interpretation nimmt hier schon im Übermasse zu. Erstlings-Pilzkonsumenten neigen nun eben gerade an dieser Stelle vielfach zu Panikreaktionen, da sie vielleicht nicht gewohnt sind, auf sich allein gestellt zu sein, oder aber allgemein einfach Angst haben mit sich selber konfrontiert zu sein. An dieser Stelle auch macht es dann Sinn davon zu sprechen, wie eben Personen, welche eine allgemein gute Einstellung zu sich und ihren Überzeugungen haben, wohl keine Angst davor haben, sich mit sich selbst zu befassen. Für alle anderen werden die Wirkungen wohl eher unangenehm sein, da man in dieser Phase nicht mehr auf die Hilfe von aussen zählen kann, selbst wenn der Pilz in einer Gruppe eingenommen wurde, so erschütternd dies nun klingen mag. Ab diesem Moment sind alle Teilnehmer nurnoch mit sich selbst beschäftigt, und ein möglicher Genuss oder eine Genussbereicherung muss ab diesem Punkte von jedem selbst definiert werden und hängt von seinen persönlichen Erfahrungen ab, von seinen Neigungen und Überzeugungen.

Aber es kann selbst noch Genuss bedeuten, wenn man nach der eigentliche Pilzwirkung als in der Gruppe über die gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse spricht. Ja es hat sich allgemein herausgestellt, dass die Aufarbeitung der Erlebnisse unter dem Pilz von der gleichen Wichtigkeit sind, wie die zeitig gemachten Erlebnisse selbst. Man wird also quasi nicht umhin kommen, die Erlebnisse zu interpretieren, am besten in der Gruppe. Dies macht Sinn und lässt einem auch wiederum erkennen, wie individuell die Interpretationen und Erlebnisse sein können. Und es geht dabei gar nicht darum, die verschiedenen Haltungen auf eine einzige zu reduzieren, ganz im Gegenteil, es soll durch den Erfahrungsaustausch die Welt der Erkenntnisse sogar noch mehr erweitert werden. Die Erfahrung hat übrigens zusätzlich noch gezeigt, dass gerade eben in solchem Meinungs- und Interpretationsaustausch sich erstaunlich interessante Gespräche ergeben. Man befindet sich in einer Phase, wo der Faden zu der übergeordneten Erkenntnisfähigkeit noch nicht ganz abgebrochen ist, wo man noch durch das göttliche Auge zu sehen vermag und in dessen Phase man noch am meisten Erkenntnisse für das praktische Leben quasi herüberretten kann. In den Tagen danach hat man dann diesen Faden noch immer bis zu einem bestimmten Masse, aber der Einfluss der höheren Betrachtungsebene nimmt über die Tage dann langsam ab. Nach wenigen Wochen dann wird ersichtlich, ob man es in der Übergangsphase erfolgreich geschafft hat, sinnvolle Erkenntnisse in den Alltag hinüber zu retten und für sich zu nutzen. An dieser Stelle kann es dann manchem passieren, dass er sich wünscht, die Zeit besser genutzt zu haben und sich nurschon deshalb nochmals auf den Pilz einlassen will. Aber selbst wenn es einem für das gesamte weitere Leben vergönnt wäre, jemals wieder den Pilz zu sich zu nehmen, dann zehrt man doch immer wieder geistig von ihm, weil man sich an alle seine Erlebnisse zurückerinnert und jedesmal in Erstaunen darüber fällt, welche Türen einem der Pilz geöffnet hat. Durch die Erinnerungsfähigkeit ist eine Genussbereicherung durchaus möglich, aber dies bedingt, dass man den Pilz zu schätzen gelernt hat, seine eigene Art und seine Kraft auf den menschlichen Geist.

Fragen nach den Grenzen des Gebrauches und Missbrauches eines Pilzes

Die Frage nach den Grenzen des Gebrauches einer Substanz oder einer Droge im Unterschied zum Missbrauch, ist wohl so alt wie der Mensch selbst und gibt immerwieder Anlass für Dispute, sowohl menschlicher wie auch und vorallem politischer Natur. Wohl am ehesten liegt dieser Umstand darin begründet, dass es eben keine gängigen oder allgemeingültigen Massstäbe zur Beurteilung und Einteilung in einen Gebrauch oder Missbrauch gibt. Obschon auch hier wiederum die Definition zur Unterscheidung recht genau umschrieben ist, ist trotzdem die Einteilung für das Individuum durch vom Ideal abweichende Bedingungen meist erschwert, wenn nicht gar verunmöglicht. In neuerer Zeit geht man vermehrt weg von einer Auffassung des Missbrauches bei welchem der Benutzer die Droge missbraucht, hin zu einer Sicht, bei welcher der Benutzer durch den Missbrauch im eigentlichen Sinne von der Droge missbraucht und hierdurch in seinem Leben stark beeinflusst wird. Dies macht es für den Praktiker leichter, eine Einteilung vorzunehmen und betont gleichzeitig die individuelle Variabilität bei verschiedenen Personen, da nicht alle Substanzbenutzer auch in den Topf der Drogensüchtigen geworfen werden.

Ausgehend von solchen Einteilungskriterien wird einem auch bewusst, wie z.B. sogar übermässig Heroin konsumierende Personen, die keine Versorgungsprobleme haben, keinesfalls in die Einteilung zu den Suchtmittel-Missbrauchenden genommen werden können. Die Versorgungslage wird es diesen Personen weiterhin erlauben, ein normales Leben zu führen, deshalb käme eine Einteilung in den Genussmittel-Gebrauch hier wohl viel eher in Frage. Dies zeichnet die Schwierigkeiten auf, mit welchen auch die Gesetzgebung seit jeher zu kämpfen hat. Um Gesetze durchzusetzen müssen allgemeinverbindliche Richtlinien existieren, und man muss von vereinfachten Annahmen ausgehen, um über dieses Gesetz alle nur erdenklichen Fälle abdecken zu können. Diese einfachen Annahmen in der Vorstellung, als im Gegensatz mit der komplexen Wirklichkeit in der Welt, existieren aber in dieser Form wohl nur sehr selten nicht. D.h., es existieren keine einfachen Situationen, welche jederzeit sich mit einem Ideal einer Vorstellung, und somit mit einem Gesetzgebungsfall, decken. Deshalb muss man einerseits den komplexen Fall reduzieren, oder aber den einfachen Gesetzesartikel komplexer interpretieren und aus ihm ableiten, was gar nicht in dieser Form enthalten ist, etc. Einerseits sind Beispiele bekannt, wo Personen naturgemäss über einen sehr tiefen Serotoninspiegel verfügen, oder anderen Substanzen, welche auf das Motivationszentrum wirken und deshalb fast überlebenswichtig sind, oder aber derart stark sich auf das Wohlbefinden einer Person auswirkt, dass der Griff zu Ausgleichsstoffen, sprich Drogen, unausweichlich bleibt. Wenn in der Medizin also diesem Umstand noch mehr Rechnung getragen wird, dann darf in der Gesetzgebung scheinbar nicht mehr darauf fokkusiert werden, sondern es sind mehrheitlich gesellschaftspolitische Parameter, welche die Art der Problemlösung vorgeben, sprich die Gesetzesartikel definieren, und welche hierdurch den Umgang mit der Wirklichkeit ausmachen. Aber selbst wenn wir davon ausgehen würden, dass jedes Individuum selber definieren sollte, ob es sich bei der Art seines Konsumes um eine Gebrauchsanwendung oder eine Missbrauchsanwendung handelt, müssen wir davon ausgehen, dass er einerseits diese Einteilung ganz zu Gunsten von sich selbst macht, andererseits und im Falle eines Missbrauches einer Substanz die Entscheidungsfähigkeit sowieso nicht mehr vorhanden ist und nach eigenen Wertungskriterien, welche eben für andere nicht mehr nachvollziehbar sind, gemacht wird. Wir können es also drehen und wenden, wie wir wollen, die Frage nach der Unterscheidung zwischen Gebrauch und Missbrauch von Substanzen ist derart komplex und vielschichtig, dass sie immer nur eine persönliche Prägung haben wird, und deshalb niemals wird objektiv können behandelt werden. Wenn wir das Wesen vom Gebrauch und Missbrauch erfassen wollen, dann müssen wir uns also schon etwas anderes einfallen lassen, als die Ursachen selbst. Wir könnten zum Beispiel die Betrachtung ändern und nicht den subjektiven, interpretierten Umstand selber bewerten, sondern die Folgen hiervon, zum Beispiel die Folgen auf die Entscheidungsfähigkeit, und hiermit verbunden mit der späteren Handlungsweise hiervon. D.h., wir könnten versuchen dort eine Einteilung und Erfassung vorzunehmen, wo wir Parameter erkennen, wie frei eine Entscheidung unter der Verwendung einer Substanz noch kann gemacht werden. Wir können untersuchen, welche freie Entscheidungsfähigkeit ein Individuum noch besitzt, wenn es um den Konsum einer Substanz geht. D.h., wir müssen zuallererst fragen, ob die Person vom Konsum der Substanz direkt abhängig ist und in regelmässigen Abständen die Substanz einnehmen muss. Wir müssen uns aber auch fragen, wie in anderer Art und Weise ein Ausbleiben des Konsumes eine Folge auf die gesamte Entscheidungsfähigkeit und das Verhalten eines Menschen nach sich zieht. Je nachdem sind die Verhaltensweisen und Folgen davon mehr oder weniger gravierend, und die Befangenheit des Denkens in einem weiten oder aber sehr engen Rahmen nurmehr möglich. Und das Vorteilhafte an dieser Methode wäre, dass ein jeder zu einer solchen Beurteilung fähig wäre, da die Entscheidungsfähigkeit in der Praxis kann überprüft werden und sich bald einmal eine Aussage beweisen lässt. Aber, und dies wäre wiederum der Nachteil an einer solchen Methode, es müsste sich dann auch herausstellen, dass der grösste Teil der Bevölkerung zum Beispiel kaffeesüchtig ist, oder tabaksüchtig. Denn wenn wir untersuchen würden, wie sehr die freie Entscheidungsfähigkeit durch das Ausbleiben des Konsumes von Kaffee kann eingeschränkt werden, dann würden wir zu dem Ergebnis kommen, dass Kaffee als Droge eindeutig missbraucht wird. Der Autor kann an dieser Stelle selber ein Lied davon singen, was passiert, wenn der morgendliche Kaffee ausbleibt. Zuallererst einmal ist man noch nicht einmal fähig, den Tag in Angriff zu nehmen, beim Arbeiten dann ist die Leistungsfähigkeit praktisch gleich Null, man hat Sand im Gehirngetriebe, man kann sich nicht konzentrieren, und eventuell noch kommt eine Migräne hinzu, ganz zu schweigen, dass auch die Magennerven von der täglichen Koffeindosis abhängig sind und nun anfangen mit Konvulsionen zu reagieren. Ein Magenabsturz ist nicht selten die Folge davon. Und wer dies nicht glaubt, der soll bitte über lange Zeit täglich 3-4 Kaffees trinken und dann schlagartig, also von einem Tag auf den anderen, probieren aufzuhören. Wer dann immernoch behauptet, Kaffee habe kein hohes

Abhängigkeitspotential, und deshalb und in der Folge auch ein Missbrauchspotential, der ist wohl nicht ganz ehrlich zu sich selbst. Es kann sogar gesagt werden, dass der Mensch den Kaffeekonsum gar nicht schlagartig einstellen kann, derart gross ist dieses Abhängigkeitspotential. Genau gleich auch beim Tabak, wer hier einmal miterlebt hat, welche Phasen ein jemand durchmacht, welcher versucht mit dem Rauchen aufzuhören, der kann dies in vielerlei Hinsicht vergleichen mit dem schlagartigen Entzug auf Heroin. Die Stabilität und die innere Ruhe der Person ist wie weggeblasen, die Aggressivität steigt ins Unendliche, und die Handlungsweisen werden undurchsichtig. Das gesamte Denken dreht sich dann nurnoch um die Beschaffung einer Zigarette, alles andere, jeglicher andere freie Gedanke kann sich nicht mehr entwickeln. Und wer dann auch miterlebt hat, wie die Psyche einer solchen Person sich erneut um 180 Grad dreht, wenn er wieder eine, zwei oder sogar drei Zigaretten zu sich hat nehmen können, dem wird schnell einmal klar, dass ein solcher Mensch unter gewissen Bedingungen in der Entscheidungsfähigkeit genauso eingeschränkt, respektive frei ist, wie ein jemand, welcher starke Drogen konsumiert.
Wenn wir bei unserer Einteilung also von der freien Entscheidungsfähigkeit ausgehen würden, dann könnten wir hierdurch auch etwas über die Mündigkeit einer Person aussagen, wenn es um den Handlungsspielraum geht. D.h., die Einschränkung in der Entscheidungsfähigkeit geht einher mit einer geminderten Handlungsfähigkeit, aber, und dies ist eben genau der springende Punkt, eben nur unter gewissen Umständen. Wenn ein stark Tabak-Abhängiger uneingeschränkt Zigaretten zur Verfügung hat, dann ist er hierdurch befähigt, die Kriterien der Entscheidungsfähigkeit und Handlungsfähigkeit weit besser zu erfüllen, als ein jemand, welcher zum Denken keine Drogen oder Wirksubstanzen zu Hilfe nimmt. D.h., wir können also nicht prinzipiell aussagen, dass ein Drogen- oder Wirksubstanzenkonsument unfrei sei, sondern er ist es eben nur unter gewissen Umständen. Bei Heroin, und anderen harten Drogen, ist dies nicht anders. Und schlussendlich heisst dies, dass eben Gebrauch und Missbrauch auch nicht in direktem Zusammenhang mit der Art der Substanz kann gesehen werden, obschon das Suchtpotential bei Heroin ausgeprägter sein kann, viel entscheidender ist der individuelle Umgang mit einer Substanz. Das Gesetz macht aber hier keine Unterscheidung und stellt ohne grosse Differenzierung in der Art des Konsumes das eine unter Strafe, das andere nicht. Aus diesem Grunde darf die Gesetzgebung auch nicht Massstab sein für eine innere, moralische und ethische Instanz für den Menschen. Gesetz ist schlicht und einfach Gesetz. Und es hat sich auch bereits im Volksmunde eingebürgert, dass zum Beispiel „Recht haben“ und „Recht bekommen“ gänzlich zweierlei sind, ja es gibt sogar noch den weit verbreiteten und absurden Ausspruch, dass das Gesetz „nicht dazu da sei, um Recht zu vermitteln“ oder sogar, dass es „nicht dazu da sei, der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen“. D.h., wer also das Gesetz zum inneren Massstab für seine Handlungs- und Denkfähigkeit hernimmt, der muss unweigerlich Schiffbruch erleiden, da er die Welt in ihrer Komplexität keinesfalls kann durch den Paragraphenwald erkennen. Vielmehr muss jeder einen innere Moral und Wertehaltung zum Massstab nehmen für das tägliche Denken und Handeln, wenn sich dieses dann mit dem Paragraphenwald in irgend einer Art und Weise überschneidet, dann besagt dies noch keinesfalls, dass man ein Krimineller ist oder sogar ein subversives Element der Gesellschaft. Die Frage nach den Grenzen des Gebrauches und Missbrauches äusserst sich in bezug auf das Individuum darin, dass es sich also für eine gewisse Art der Handhabung mit einer Substanz entscheidet, und zwar zuallererst einmal unabhängig von den gesetzlichen Vorgaben. Danach und im Falle einer Verletzung von Rechtsfähigkeiten von anderen Individuen und von Gruppenkörpern, muss dann das Gesetz entscheiden, ob und inwiefern die Freiheiten und Rechte von anderen eingeschränkt wurden und muss Massnahmen ergreifen, welche ein erneutes Auftreten des Verstosses verhindern. Die Frage aber nach den Grenzen des Gebrauches und Missbrauches ist in alle diesen Vorgängen noch immer nicht beantwortet, und deshalb auch nicht zufriedenstellend behandelt. D.h., wir haben durch die Drogengesetzgebung keinesfalls ein Mittel in der Hand, um auf Drogengebrauch oder Drogenmissbrauch auch nur annähernd in vernünftigem Masse zu reagieren, und dies deshalb, weil wir eben nicht von den Folgen der eingeschränkten Handlungsfähigkeit in bezug auf das Urteil ausgehen. D.h., wir gehen in der Gesetzgebung davon aus, dass der Mensch immer frei sei in seinen Entscheidungen, und haben keine Gesetzesartikel, welche darauf bezug nehmen, dass ein Mensch durch Fremdbeeinflussung und Meinungsmache in seiner Entscheidungsfähigkeit eingeschränkt wird. Ja wir haben noch nicht einmal den Schutz davor, dass ein Staat seinen Bürgern nicht einfach eine bestimmte Haltung, und sei es eben schon durch die Gesetzgebung selbst, eintrichtern kann. Sehr schön haben wir dies am Beispiel der Regierung der Nationalsozialisten in der Vergangenheit gesehen. Heute hat es seine Fortsetzung in der amerikanischen Regierung, welche nach den gleichen, respektive denjenigen Prinzipien Weltpolitik macht, wie sie eben im 3. Reich schon angewandt wurden, durch Propaganda, durch monotone Wiederholungen, durch Meinungsproduktion und mit Hilfe der Massenmedien, durch eigene Interpretationen und Stimmungsmache, durch Heraufbeschwörung von Feinden, durch Appellierung an den Nationalstolz und die amerikanische Volksseele, welche denen der anderen Völkern ja so überlegen ist, und durch ein Gefüge von Abhängigkeiten aller an der Macht teilhabenden Personen als in einem Pyramidensystem. Das Gesetz nimmt auf alle diese Mechanismen keine Rücksicht und handelt alle Fälle nach schlichten, vereinfachten und deshalb auch falsch angewandten Mustern. Deshalb muss, ja darf sich der Mensch nie und nimmer an die Gesetzgebung halten, wenn es um Dinge geht, welche nur er selber im Stande ist genügend differenziert zu sehen. Und deshalb muss er sich zuallererst nach einem inneren Massstab richten, wenn es um die Entscheidung geht, Substanzen zu gebrauchen, zu missbrauchen, sinnvoll zu gebrauchen oder überhaupt in einer Art und Weise zu verwenden. Das Gesetz ist nur für eine bestimmte Interpretation zuständig, und ausserdem nur für eine Folge hieraus, und in bezug auf die Schaffung einer wiederum selber definierten Ausgleichshandlung hierzu. Wenn wir es nun schaffen würden, die Handlungsfähigkeit mit einem Strafmass in sinnvoller Weise zu verbinden, dann bräuchten wir gar keine Drogengesetzgebung mehr, denn alle Fälle könnten durch die Entscheidungsfähigkeit und Handlungsfähigkeit, respektive deren Form und Art der Einschränkung und in bezug auf ein Thema, welches nun mit einem Verstoss in Zusammenhang steht, entschieden werden. Dies würde nicht nur auch den undurchsichtigen Paragraphendschungel endlich reduzieren, sondern auch den Effekt haben, dass nun endlich angemessen auf Vorfälle und Verstösse könnte reagiert werden, und dass der Verstand und die Vernunft wieder alleinig Massstab wären für ein Strafmass. Wie es heute aber aussieht, sind wir davon noch weit entfernt, ja bewegen uns noch nicht einmal darauf zu, um es dezidierter auszudrücken.
Belange, welche derart nur den Bereich des Individuums tangieren, dürften nebstdem gar keinen Eintrag in der Gesetzgebung haben. D.h., das Kollektiv hat in bezug auf den Gebrauch einer Substanz, ja sogar den Missbrauch dieser Substanz, gar nicht das Recht mitzureden. Erst wenn sich bestimmte Folgen daraus ergeben, wenn zum Beispiel ein Drogenentzug nötig wird und quasi hierdurch dem Kollektiv aufgezwungen wird über Geld eine Leistung zu entrichten, dürfte darauf angemessen über das Gesetz reagiert werden, aber erst dann. Selbst eine Leistungseinbusse, so diese noch nicht einmal durch die Substanz selbst, sondern durch die Strafverfolgungsmassnahmen selbst ausgelöst wurde, gibt dem Kollektiv das Recht, Strafmassnahmen einzuleiten. Es ist aber das individuelle Recht eines jeden, dass er für die Gesellschaft das leisten tut, was er selber für richtig hält. Dieses Recht wurde ihm durch den Gesellschaftsvertrag gegeben, und diesen Vertrag ist er auch fähig aufzulösen, wenn diese Grundrechte vom Kollektiv nicht anerkannt werden. Leider aber ist auch das Gegenteil möglich, dass nämlich das Kollektiv den Vertrag auflösen kann, weil es annimmt, dass die gegenseitigen Vertragsbedingungen nicht eingehalten wurden. Und wir müssen deshalb „leider“ sagen, weil das Kollektiv, oder die Gesetzgebung, nicht über Verstand oder Vernunft verfügt, sondern nur die Menschen, welche dieses Gesetz vertreten. D.h., das Kollektiv oder die Gesetzgebung kann nicht entscheiden, ob etwas richtig oder falsch ist, gerecht oder ungerecht, es kann dies alleinig der Mensch. Deshalb kann das Kollektiv nur agieren, wenn es in der Person eines Menschen eine Manifestation findet. Es muss aber nicht heissen, dass diese Person selber wiederum frei ist in ihren Entscheidungen, sondern sie gehört auch wiederum nur gewissen Interessengruppen an, deren Meinungen und Haltungen sie vertreten muss. Wenn nun also die Grenzen des Gebrauches und Missbrauches einer Substanz durch Personen bestimmt werden, welche nur im Namen von Interessengruppen Gesetze aufstellt und durchsetzt, dann kann von einer solchen Haltung und den damit zusammenhängenden Entscheidungen allerdings gar nichts Gutes erwartet werden. Und genau eben diesen Zustand haben wir heute in der Drogengesetzgebung, wie auch auf vielen anderen Bereichen. D.h., es darf nicht sein, dass wir die Verantwortung zum Denken und Handeln an das Kollektiv abgeben, das Kollektiv ist sozusagen dumm und voreingenommen, ja ist dies aufgrund der Gesetzmässigkeiten seiner Funktionsweise. Und wenn es darum geht, Substanzen zu gebrauchen und zu missbrauchen, dann kann einzig und allein nur die persönliche Haltung zur Entscheidungsfindung herangezogen werden. Man weiss, was man hat, und nun liegt es an einem selbst, Schlüsse zu ziehen und sein Handeln danach auszurichten.

Ursachen des Drogenmissbrauches allgemein und beim Pilz

Auch hier wiederum gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich dem Thema zu nähern. Die eine ist die reine Wissenschaft der Fakten. Sie gibt Aufschluss über wissenschaftlich gestellte Fragen, d.h. unter der Bedingung, dass die Fakten einfache Informationen sind, dass diese auf einfache Art und Weise können interpretiert werden und unter der Bedingung, dass der Fragesteller auch eine wissenschaftliche Antwort erwartet. Insofern wird die Beantwortung einerseits bereits auf spezielle Parameter beschränkt, andererseits hat der Fragestellende selbst schon ein genaues Bild der Antwort, aufgrund dessen er ja die Frage konstruiert hat. Wenn wir uns aber von einer solchen Betrachtung entfernen, wenn sich unser Empfinden nicht um die wissenschaftliche Betrachtung kümmert und wir nur nach unserem Empfinden einmal eine Betrachtung aufstellen, dann erhalten wir eine etwas andere Antwort auf eben eine sogar schon etwas andere Frage.
Wenn wir davon ausgehen, dass der Mensch unter sogenannt normalen Umständen in seinem Umfeld keine Drogen konsumiert, wie es uns die moderne Wissenschaft und auch die Gesetzgebung vorgeben will, und was selbst schon sehr umstritten ist, dann könnten wir davon ableiten, dass der Mensch unter eben abnormalen oder nicht idealen Umständen eine gewisse Tendenz zum Konsum von solchen Stoffen ausprägt, d.h., dass er dann ein Bedürfnis für solche Substanzen hat, da sie auf sein Empfinden wirken. Und wenn wir nun erkennen, wie entscheidend sich die Umgebung eines Menschen auf sein Verhalten auswirkt, dann müssten wir hier, ganz gemäss der wissenschaftlichen Annahme, dass eben der Mensch normalerweise ohne Drogen lebt, eine Umgebung annehmen, welche alle Bedingungen derart ideal liefert, dass das Bedürfnis zur Einnahme von Wirksubstanzen nicht aufkommt. Und bereits hier sind wir in einem Bereich der Vorstellung, welche durch keine Wissenschaft mehr könnte je bewiesen werden und wir deshalb ein Erklärungsmodell heranziehen müssen, welches auf reinen Annahmen beruht. D.h., wir müssen hier eher den umgekehrten Weg beschreiten und durch unser Empfinden gestützte Annahmen machen und sie versuchen durch die Wissenschaft zu erklären. Wir erkennen zum Beispiel, dass der Mensch von heute, so er denn sein Habitat wählen könnte, sich vorwiegend in wärmeren Regionen niederlassen würde, und zusätzlich irgendwo am Wasser oder am Meer. Temperaturen über 30 Grad sind für ihn langsam zu heiss, er fängt an zu schwitzen, Temperaturen unter 10 Grad sind zu kalt, er fängt an zu frieren, Schwitzen und Frieren sind Reaktionen des

Körpers auf Zustände der Umwelt, welche von einer sogenannt idealen Temperatur abweichen. Diese Reaktionen des Körpers haben sich nur ausbilden können, weil der Mensch scheinbar über lange Zeit in einer Umgebung gelebt hat, welche im Normalfalle sich zwischen 10-30 Grad bewegt hat. Wenn wir nun betrachten, dass diese Temperaturen weltweit nur dort können in diesem Bereich erhalten werden, wo auch Wasser existiert, dann muss angenommen werden, dass das natürliche Habitat des Menschen sich entweder in oder um das Wasser befunden hat, oder aber in waldigen Gebieten, wo die Speicherkraft des Wassers und die Verdampfungsfähigkeit von Wasser durch Pflanzen die genau gleichen Effekte hervorbringt. Wasser kann einzig garantieren, dass in einer Umwelt die Temperaturschwankungen nicht allzu gross ausfallen. Bei brütender Hitze des Tages wird die Lufttemperatur durch die Verdampfungsenergie des Wassers nicht allzu sehr aufgeheizt, Nachts wird die im Wasser oder im Boden aufgenommene Wärme wieder an die Umgebung abgegeben. Diese Tatsache hat dazu geführt, dass selbst heute der Grossteil der Erdbevölkerung am Meer oder in der Nähe des Meeres wohnt, bevorzugt aber noch in sogenannt pflanzenreichen, d.h., bewaldeten Regionen. Wer dereinst einmal eine Weltreise gemacht hat, der staunt nicht schlecht über die Tatsache, dass, wo immer man auch hinkommt, und man kann tausende von Kilometern fliegen, unabhängig vom Breitengrad und der Detailumgebung, sich die Temperaturen quasi überall in einem Bereich zwischen 0-40 Grad erstrecken, d.h., dort eben, wo in unmittelbarer Nähe irgend eine Form von Wasser vorhanden ist. Zusätzlich können wir feststellen, dass wir eine gewisse Tendenz zu Sonne besitzen. Dies wird vorallem denen bewusst, welche sich in den nördlichen Breitengraden aufhalten. Es ist nicht erstaunlich, dass tendenziell Ferienorte immer dort gewählt werden, wo sie dem Äquator näher kommen als wir uns selbst schon aufhalten, zumindest aus der Sicht einer sogenannt gemässigten Breite. Und weltweit ist diese Tendenz bei allen Menschen scheinbar gleich. Es kann also angenommen werden, dass der Mensch sich früher in einem sehr sonnigen Habitat aufgehalten haben muss. Die Sonne ist ein bedeutender Faktor, wenn es um das persönliche Empfinden eines Menschen geht. Die Sonnenstrahlung hat die Kraft, unser Empfinden zu heben, ja es hat sogar einzig die Sonneneinstrahlung diese Fähigkeit in solch starkem Masse. Bei Abwesenheit, und hier können diejenigen Völker ein Lied singen, welche sich in den eher polaren Regionen aufhalten, macht dies die Menschen richtiggehend krank. Zusätzlich können wir definieren oder annehmen, dass die natürliche Umgebung des Menschen einen sehr grossen Bewegungsspielraum geboten haben muss. Viele Krankheiten des modernen Menschen sind verursacht, weil er sich nicht mehr genügend bewegt, ausserdem können wir feststellen, dass noch heute der Mensch ein ausgeprägtes Wanderbedürfnis besitzt. Die physische Aktivität muss also ein wichtiger Teil des Lebens ausgemacht haben. Ausserdem muss die Nahrungsbeschaffung sich immer im Zentrum der menschlichen Tätigkeit befunden haben, bei frei verfügbarer Nahrung, ohne dass dafür eine Gegenleistung muss erbracht werden, hat der Körper die ausgeprägte Tendenz die Nahrung im Hautgewebe einzulagern, er wird sehr schnell fettleibig. Wenn wir denn nun alle diese Faktoren betrachten und uns vergegenwärtigen, dass, obschon die Benutzung von Hilfsmitteln wie Computer, Auto, Haus, etc., sich immer differenzierter ausprägen, aber unsere Gene sich deshalb noch nicht grundsätzlich verändert haben, dann können wir sehr schön ersehen, dass wir sehr, sehr weit uns von diesem idealen Habitat des Menschen entfernt haben, nicht nur im physischen Sinne, sondern auch im übertragenen Sinne. D.h., der grösste Teil unserer täglichen Aktivitäten wird dafür verwendet, diesen Urzustand des angestammten Habitates wieder herzustellen. Wir beheizen die Wohnung mit Erdöl, um wieder vergleichbare Temperaturen zu erhalten, wir sehen Fern, um das Lagerfeuer und die Erzählungen oder die Gemeinschaft zu imitieren, wir haben sogar die Sonne durch künstliches Licht ersetzen müssen, die fehlende Bewegung wird durch Übungen im Fitnessraum ersetzt, die Nahrungssuche ist systematisiert und hat eine bestimmte Form angenommen, man hat eine ganze Logistik der Nahrungsmittelverteilung geschaffen, etc. Wir wenden also den allergrössten Teil unserer verfügbaren Zeit dafür auf, einen Zustand wiederzuerlangen, welchen wir vor Jahrmillionen in unserer natürlichen Umgebung zu Teilen bereits vorgefunden haben. Einen grossen Teil des Restes wenden wir auf zur Lösung von kulturell bedingten Probleme. Der Trieb zum Wirtschaften beruht weitgehend darauf, dass wir diesen Urzustand wieder herstellen wollen, dass wir wieder die gleichen Bedingungen schaffen wollen, welche wir schon vor Jahrmillionen in unserer Umwelt vorgefunden haben. Der Mensch von heute ist also genauso vom Trieb gesteuert, wie der Mensch von gestern. Und diesen Trieb nennen wir edler die „Motivation". Die Motivation ist das bestimmte Verhältnis einer inneren Unausgefülltheit zu einem damit verbundenen Handeln. D.h., wir erkennen in uns durch unser Empfinden die Neigung nach einer bestimmten Temperatur, nach einer bestimmten Menge an Sonne, nach einer bestimmten Menge an Zwischenmenschlichkeit, nach einer bestimmten Menge an Nahrung, nach einer bestimmten Menge an sexueller Befriedigung, etc., und wir sind immer bestrebt, diesen Empfindungen nachzukommen und ein Handeln damit zu verknüpfen. Dieses Handeln führt aber mit sich, dass es nie gänzlich zu einer schlussendlichen Erfüllung der Empfindung führt, denn ansonsten würden wir ja die Motivation zum Handeln verlieren.

Wir sind also durch diverse Faktoren immer in einem Zustand der Unterversorgung an benötigten Glücksstoffen im Gehirn, durch die Umwelt, welche uns Bedingungen vorgibt, und weil wir nur hierdurch über die Motivation zu einer Handlung befähigt werden. Früher mag die Unbill des Lebens, Krankheiten, Nahrungsbeschaffungsprobleme, Feinde, etc. Faktor gewesen sein für ein Handeln, heute hat sich dies zusätzlich noch verschoben in bezug auf die Schaffung der elementarsten Bedürfnisbefriedigung des Menschen, wie er es im natürlichen Habitat vorgefunden hatte. Hieraus ergibt sich, dass wir niemals einen Zustand der vollkommenen Befriedigung erreichen können und werden. Und aus dieser Sicht ist zwar nicht der Konsum von Drogen selbst auf eine gewisse Art schon legitimiert, aber zumindest die Neigung hierzu. Drogen oder Wirksubstanzen, und diese Erkenntnis ist wiederum sehr verbreitet, dienen als Ersatz für etwas, als Ersatz für das Bedürfnis zu einer Befriedigung, welche nicht mehr kann in gleichem Masse erfüllt werden. Wer zum Beispiel an Russland denkt, und weiss, wie kalt es dort sein kann, und wie sehr die Kälte das Wohlbefinden der Leute mindert und von einem Idealzustand sich entfernt, für den ist nicht erstaunlich, dass Alkoholismus derart verbreitet ist. D.h., in solchen Regionen kann der quasi Idealzustand für den Menschen durch praktisch keine Massnahme mehr auch nur im entferntesten erreicht werden. Die Folgen davon sind, dass nun über unser Motivationszentrum jegliches menschliche Handeln und Wirtschaften nicht mehr eigentlich belohnt wird, und somit der Mensch den Zusammenhang zwischen Motivation und Handeln selber erschaffen muss. D.h., wenn ansonsten die Natur jegliches menschliche Handeln, in welcher Form dies auch immer auftritt, nur immer bestraft, dann geht man dazu über, das Empfinden nach Befriedigung selber abzusättigen, und möglich wird dies zum Beispiel durch die Einnahme von Alkohol, oder Drogen und anderen Wirksubstanzen. Wir sehen also, dass die Neigung zu Drogen oder Wirksubstanzen immer vorhanden ist, aufgrund der Umweltbedingungen, aber auch aufgrund der Funktionsweise unserer Motivation und verbunden mit der Handlungsfähigkeit, dass aber die Tendenz zu der Einnahme von Drogen sicherlich zunimmt, je schlechter ein inneres Bedürfnis befriedigt wird. Und eben genau diesen Umstand haben wir in der modernen Zivilisation. Wir haben zum Beispiel in den Grossstädten viele Parameter, welche derart zu Ungunsten einer natürlichen Interaktionsfähigkeit zwischen Mensch und Umwelt stehen, dass der Drogenmissbrauch quasi zwangsweise damit einhergehen muss. D.h., der Mensch in einer Grossstadt hat eine derartige Unterversorgung an normalen Umweltbedingungen, dass er zwangsweise zu Drogen greifen muss, um sein Empfinden noch sinnvoll mit einer Handlung zu verbinden. Die Anreize, welche die Stadt bietet, genügen nicht mehr, sein Handeln sinnvoll auszurichten, dazu bedarf es schon dem Griff zu den Drogen. Und hierbei geht es, wie gesagt, nicht darum, sich einen Zustand zu verschaffen, durch welchen die Gesetze der Motivation zerstört werden, sondern diese sollen eben ganz im Gegenteil erhalten werden, so paradox sich dies anhören mag. Der Mensch in einer modernen Grossstadt ist derart weit von einem Urzustand oder Idealzustand in seiner Umwelt entfernt, dass er ohne Drogen gar nicht existieren kann. Es wäre also hier die Frage, warum und wie der moderne Mensch ohne die Drogen auskommt, für die Wissenschaft viel interessanter, als die Frage, warum ein Mensch Drogen zu sich nimmt, oder eben zu sich nehmen muss. Eine Tatsache ist aber, dass wir in unserer heutigen Zeit den Drogenkonsum als krankhaft und abartig betrachten, obschon klar ersichtlich ist, dass bei Leuten, welche eine Neigung zu Drogen besitzen bei Anwesenheit oder Gebrauch dieser Substanzen die Motivationszentren weit intakter sind, und hierdurch die Handlungsfähigkeiten weit ausgeprägter, als bei anderen Leuten.

Wenn wir also nach den Ursachen für den Drogenmissbrauch fragen, dann können wir nicht einfach den Menschen reduziert betrachten und aussagen, dass es in der Verantwortung jedes Einzelnen läge, keine Drogen einzunehmen. Die Einnahme von Drogen ist nicht die Ursache, sondern bloss die Folge. Und die Ursachen, welche zur Einnahme von Drogen führen, sind allen Menschen so eigen, wie es auch die Empfindung zur Erfüllung der grundlegendsten anderen Bedürfnisse des Menschen sind. D.h., Die Neigung zu Drogen, ja selbst der Drogengebrauch oder der Drogenmissbrauch, ist Teil des Menschen und wird es immer bleiben, da können wir noch so viele Gesetzesparagraphen aufstellen und noch so viele Gefängnisse bauen. Und die Urbanisierung, und alle anderen Faktoren, welche die Lebensbedingungen für die Menschen noch weiter verschlechtern, tragen nur dazu bei, dass sich dieser Umstand noch verstärkt. Wir haben zwar Fortschritte gemacht in bezug auf unsere Technik, und wir schaffen es immer geschickter, unsere Umwelt zu simulieren und künstlich zu erschaffen, trotzdem aber sind wir scheinbar nicht in der Lage, alle wichtigen Faktoren für die Schaffung von akzeptablen Lebensbedingungen herzustellen. Ja es scheint fast, dass die Vorteile, welche durch die Gesellschaft und die Zivilisation erwachsen, die gleichzeitig entstehenden Nachteile nicht mehr auszugleichen vermag. Wenn wir alle unsere Lebensbedingungen betrachten, nebst den wirklichen Errungenschaften einer Gesellschaft, wie zum Beispiel Sicherheit, Gesundheit, Wissen, Nahrung, etc., dann können wir ersehen, dass wir auf allen anderen Bereichen immer nur Rückschritte gemacht haben. Unsere persönliche Freiheit ist durch die Freiheitsansprüche des Kollektiv definiert, und das Kollektiv hat wahrlich nicht wenig Ansprüche. Besonders ausgeprägt ist dies in Teilen von China, wo bestimmte Menschen gezwungen sind, auf ein paar wenigen Quadratmetern ihr Leben zu fristen. Aus westlicher Sicht, d.h. als Menschen mit grossen Raumansprüchen, tendieren wir dazu, diese Menschen mit Batteriehühnern zu vergleichen. Oder aber selbst die Bewegungsfreiheit, im physischen wie im übertragenen Sinne gemeint, ist sehr stark eingeschränkt und von der Rechtsfähigkeit des Individuums abhängig gemacht. Wenn jemand über kein Geld verfügt, dann kann er sich weder dorthin bewegen, wo er gerade möchte, noch kann er sich geistig frei bewegen. Alles, wirklich alles um einen herum hat einen Besitzer und gehört einem mit allergrösster Sicherheit nicht. Deshalb hat man weder Verfügungsgewalt, noch könnte man selbstständig Entscheidungen treffen, wenn es um Materialien geht. Und selbst wenn man etwas besitzen würde, dann ist dieser Besitzanspruch nur sehr relativ, d.h., man hat dann nicht absolute Verfügungsgewalt oder Handlungsspielraum in bezug auf diesen Gegenstand, das Kollektiv bestimmt auch dort, wo der Rahmen gesetzt wird. Oder wenn man Aktien kauft, dann gehört einem nicht wirklich etwas, sondern der Besitz ist nur fiktiv, und wird deshalb zur Perversion einer ansonsten schon ungesunden Entwicklung. Aber dies sind nur einige Beispiele, welche zeigen, dass der Zusammenhang mit dem Motivationsverhalten in uns Menschen auch relativ komplex muss ausgeprägt sein, damit das ganze noch funktioniert. Die Praxis zeigt aber, dass es eben manchmal überhaupt nicht mehr funktioniert. Viele Leute verwahrlosen in der Gesellschaft, eben aus diesen Gründen, sie haben weder Besitz, noch Rechte, noch Handlungsspielraum, ja eigentlich sind sie nurnoch der Abfall in Gesellschaft, in welcher nurnoch wenige Leute über die gleichen Freiheiten verfügen,

welche in unserem Urzustand oder Idealzustand, in unserem natürlichen Habitat, in weitaus besserer Form und Funktion vorhanden gewesen war. Man muss sich deshalb nicht fragen, warum es immer wieder zu Revolutionen kommt und die wenigen, welche die eigentlichen Profiteure der Zivilisation ausmachen, die Reichen und Mächtigen, diese gehen ja einher miteinander, manchmal mit Gewalt gestürzt werden und dies mit viel Blutvergiessen als in einem Ritual gefeiert wird. Auch dies ist eine Grundgesetzmässigkeit in einer Gesellschaft, und wird sich deshalb bis in alle Ewigkeit fortsetzen, oder zumindest solange wir die Gesellschaft nicht durch die Einzelrechte oder Individualrechte zuallererst definieren, statt umgekehrt.
Jetzt aber noch etwas zu dem Urzustand oder dem Idealzustand eines Habitates für den Menschen. Dieser Zustand existiert nämlich nicht wirklich, es handelt sich nur um eine Idee. D.h., wir haben zwar als in einem Mittel eine Vorstellung von einem menschlichen Paradies, wir haben aber nirgends auf der Welt diesen Zustand zu vollen Teilen verwirklicht. Wir haben überall Gesetzmässigkeiten und Faktoren, welche von diesem Idealzustand abdriften. Dies wird vorallem dann ersichtlich, wenn man als Mensch, welcher zum Beispiel in den gemässigten Breiten lebt, sich das Paradies eben als subtropisch vorstellt, wo die Früchte gleich vor dem Haus wachsen, wo man so viel Sonne und Wasser hat, wie man sich wünscht, wo also die grundlegenden Lebensbedingungen vorherrschen, ohne dass man nachhelfen muss, und dann, wenn man einmal dort lebt, man trotzdem und keinesfalls mit weniger Problemen konfrontiert ist. D.h., der Mensch hat auch dort nicht die grundlegendsten Motivationsfaktoren verloren, sondern sie driften einfach in einen anderen Bereich. Nun tauchen auf einmal andere Probleme auf, es gibt weit verbreitete Krankheiten, da es sich um das eigentliche Reich der Insekten und Reptilien handelt. Oder aber das Trinkwasser wird zu einem Problem, weil auch die für den Menschen schädlichen Mikroorganismen in erstaunlicher Anzahl vorkommen, etc. D.h., ja noch nicht einmal unter der Sonne der Südsee, am Palmenstrand und unter anderen idealen Bedingungen, verschwindet unsere Wahrnehmung von Problemen oder verlieren wir das Bedürfnis nach Drogen. Wer einmal für längere Zeit in diesen Breitengraden gelebt hat, wird schnell einmal bestätigen können, dass die Probleme eher noch grösser werden, denn kleiner. Also selbst wenn wir es theoretisch schaffen würden, in einer Zivilisation oder Gesellschaft die absolut idealsten Bedingungen zu schaffen, hätten wir hieraus noch nicht die Gewähr, dass es der Mensch vorziehen würde ohne Drogen zu leben. D.h., wir können auch dort annehmen, dass sich das Problemfeld einfach verschiebt, aber in einem neuen Felde in genau gleichem Ausmasse oder genau gleicher Heftigkeit wieder zu stehen kommt. Ja scheinbar ist das künstliche Schaffen von Problemen, respektive das Erkennen von Problemen in immer neuen Bereichen und durch immer neue Formen dem Menschen so eigen, wie auch die Parameter für die Motivation, und hierdurch die Handlungsfähigkeit, muss stetig erhalten bleiben. Also auch hier würden wir denn davon ausgehen, dass ein Mensch ohne Drogen genauso ein Ideal darstellt, respektive ein Trugbild, wie wir uns eine Vorstellung vom Paradies machen, welches in dieser Form gar nicht existieren kann. Dass dies aber heute noch nicht in dieser Form erkannt wird, liegt wohl daran, dass wir uns selbst in einer Zeit befinden, welche von ihrer Art her und in bezug auf das menschliche Denken in alle Richtungen extrem ausschlägt, gleichzeitig dabei aber ihren Kern, ihren menschlichen Bezug, schon lange verloren hat.

Die Gehirnchemie und deren Einfluss auf das Suchtverhalten

Es muss mit recht angenommen werden, dass Sucht unabhängig vom Menschen nicht existieren kann. Erst durch die Interaktion des Menschen mit seiner Umgebung ergeben sich Verhaltensweisen, welche nach heutigen Massstäben als „Sucht“ bezeichnet werden können. Und die Frage danach, inwieweit diese Interaktionen zur Suchtausprägung durch genetische Verankerung oder durch kulturelle Einflüsse gegeben sind, kann nach wie vor als ein entscheidendes Kriterium gelten in Bezug auf eine Akzeptanz in der Gesellschaft und eine Definition der Sucht. Und genau diese Fragen gehören mit zu den Streitpunkten in der heutigen Auseinandersetzung mit dem Begriff Sucht. Ganz allgemein, und unabhängig von der Art der Definition oder Herleitung, hat aber der Begriff Sucht schon einmal etwas Negatives an sich. Sucht ist ein Etwas, welches einem das Recht auf die Freiheit in der Entscheidung oder Handlung versagt, ja selbst der Gedanke an den Begriff löst Unbehagen aus. Vielfach sogar aber, und dies werden wir sehen können, ist Sucht auch als Mittel gewählt, eben diese Begriffe der Freiheit, der Entscheidungsfreiheit und der Handlungsfreiheit, nicht zu verlieren. Nicht alle wirklich Süchtigen sind unfreiwillig in die Sucht geraten, sondern haben, aus moderner Sicht gesehen, sogar aktiv und vollkommen bewusst dazu beigetragen, diesen Zustand zu erreichen, und dies obschon sie sich der Kehrseite der Medaille allezeit bewusst waren. Deshalb müsste an dieser Stelle sofort die Frage auftauchen, was für andere Parameter in der Entscheidungsfindung bis zur schlussendlichen Suchtausbildung mitspielen. Und diese Frage ist deshalb schon von Wichtigkeit, weil sie sich nicht zufrieden gibt mit der Annahme, das Individuum wolle sich durch die Sucht selbst zerstören, vielmehr geht sie von der Annahme aus, dass die Sucht nur als quasi „Nebenerscheinung“ für einen Vorgang anzusehen ist, welcher ein jemand tatsächlich oftmals „aktiv“ gewählt hat, um für sich und seine Vorstellungen, auch die der Freiheit der Entscheidung und des Handelns, bessere Bedingungen zu schaffen, so unwahrscheinlich dies klingen mag. Bedingungen also, welche als eine Weiterführung der persönlichen Freiheit erkannt wurden und deshalb so erstrebenswert sind. Insofern müsste man hier also klar unterscheiden zwischen der Sucht und ihren negativen Folgen und der Sucht als Nebenerscheinung des menschlichen Bestrebens seine Umwelt nach seiner Vorstellung zu schaffen. Und unter einer solchen Sichtweise müsste man sich fragen, was das eine mit dem anderen zu tun hat. Sucht wird immer als krankhafte Erscheinung angesehen, unabhängig vom Willen und den Wünschen eines jemanden, welcher eine Wirksubstanz benutzt, und unabhängig vom Grad und der Ausprägung einer Sucht.
Diese Zeilen selbst sind nur durch die Folgen einer starken Kaffeesucht entstanden. D.h., der Kaffee, respektive das in ihm enthaltene Koffein, hat eine derartige Kraft auf den menschlichen Geist und das Motivationszentrum, dass ohne ihn diese Zeilen vermutlich nicht entstanden wären, zumindest aber nicht in dieser Form. Es wird niemand auf den Gedanken kommen, die Ursache dieser Kaffeesucht in den Genen zu suchen, sondern es handelt sich eindeutig um eine Tradition unseres Kulturkreises. Und es wird auch niemand auf den Gedanken kommen, eine Sucht festzustellen, auf welcher dann der Gebrauch des Kaffees basiert, oder sogar die Tradition des Kaffee. Es ist diese Abhängigkeit also vollkommen durch den freien Geist entstanden. Man hat sich aus freiem Willen heraus entschieden, dem Kaffeegenuss zu frönen, weil man sich hierdurch einen bestimmten Nutzen erhofft. Alle die Nachteile, welchen man sich zum vornherein bewusst ist, werden in Kauf genommen. Bei einer anderen Sucht, nehmen wir Heroin, ist zwar die Endausprägung in der Sucht von vollkommen anderer Natur, da ab einem bestimmten Moment selbst der freie Wille tangiert, respektive sogar eingenommen wird, durch die starke Ausprägung aller Eigenschaften, welche mit einer solchen Sucht einhergehen. Aber die Grundvoraussetzungen, welche überhaupt erst zu der Einnahme der Substanz geführt haben, sind die genau gleichen wie bei dem Kaffee. Beim Heroin ist man sich jederzeit über alle die schwerwiegenden Folgen eines übermässigen und mengenhohen Konsumes im klaren, trotzdem aber wählt man scheinbar diesen Weg, weil man sich ebenso eines grossen Nutzens bewusst ist. Eine andere Frage wiederum ist diejenige, inwiefern nun die Erkennung des Nutzens durch verschiedene Bedingungen geschaffen wurde, welche quasi das Zustandekommen der Entscheidung durch den freien Willen trotzdem in gewisser Art und Weise beeinflusst. D.h., es ist zum Beispiel vorstellbar, dass der Nutzen einer Wirksubstanzeinnahme nicht nur durch die Folgen alleine definiert wird, sondern vielmehr auch durch ein vorhandenes Bedürfnis, welches tatsächlich auch genetisch bedingte Ursachen haben kann oder könnte. Der Mensch besitzt nämlich einen gewissen Grundzustand der Erkenntnisfähigkeit, der Motivation und der Interaktionsempfindung mit der Umwelt, etc., durch die Form dieser Empfindungen ergibt sich auch das Bedürfnis, wie er in der Welt sich verhält. Es mag dies der Pegel der Serotoninausschüttung oder Endorphinausschüttung ausmachen, oder aber durch andere Faktoren ausgelöst sein, wie zum Beispiel die Ausschüttung von Histamin oder der Produktion von IgE(Immunglobulinen), es ist aber sicher, dass nicht jeder Mensch mit den gleichen Bedürfnissen und dem Wunsch nach der Erfüllungstätigkeit ausgestattet ist. Man ersieht dies schon, wenn man täglich mit Leuten zu tun hat, die einen haben bereits früh am Morgen schon eine gute Stimmung und gehobene Empfindung von der Umwelt, die anderen brauchen dazu einen halben Tag, bis sie abends die volle Kraft der Motivation und der Empfindung erhalten. Alle diese Faktoren tragen dazu bei, eine Wirksubstanzeinnahme, respektive ihr Nutzen, anders zu definieren. Und wenn wir nun davon ausgehen, dass bei bestimmten Leuten diese Motivationsfunktionen und Empfindungshaltungen nicht wie bei anderen Menschen funktionieren, oder dass sie respektive besser oder schlechter funktionieren, mit alle ihren Wirkungen und Folgen auf das tägliche Leben, dann müssen wir feststellen, dass diese Voraussetzung ein entscheidender Faktor sein kann, Wirksubstanzen überhaupt einzunehmen. Ja es kann sein, dass erst durch die Einnahme bestimmter Substanzen wieder ein inneres Gleichgewicht in bezug auf eine normale Empfindungsfähigkeit kann hergestellt werden. D.h., Asthmatiker oder Allergiker zum Beispiel, welche oftmals mit einem stetig hohen Immunglobulinspiegel zu kämpfen haben, und sich dies auf die gesamte Psyche solcher Person auswirkt, haben quasi das innere Bedürfnis, den Normalzustand der Empfindung und Motivationsfähigkeit wieder herzustellen, und sei dies durch die Einnahme von Wirksubstanzen, welche eben in die Gegenrichtung wirken. Unter einer solchen Bedingung von Drogenmissbrauch oder Wirksubstanzenmissbrauch zu sprechen, wäre nicht nur unangebracht und unrechtens, sondern auch noch unmoralisch. Ganz offensichtlich sind Stimmungslagen im allgemeinen dazu da, das Verhalten des Menschen in Bezug auf seine Umgebung zu regulieren. Bei kranken Menschen aber sind die im normalen Rahmen wirkenden Mechanismen regelrecht ausser Rand und Band und können nurnoch durch Drogen- oder Medikamenteneinnahme merklich korrigiert werden, und zwar nicht korrigiert in bezug auf einen übermässig erhöhten Spiegel einer Empfindung, sondern lediglich erhöht in Richtung eines Normalzustandes.
Ja wir können sogar noch einen Schritt weitergehen und die krankmachenden Faktoren, welche zu einer bestimmten Einstellung zu Wirksubstanzen führen, nicht nur in einer natürlich oder eben genetisch bedingten Voraussetzung zu suchen, sondern sie auch dort anzuerkennen, wo zum Beispiel Leute am Rande der Gesellschaft leben, wo Leute wenig soziale Kontakte haben, ein schlechtes Lebensumfeld, eventuell keine Finanzen und überhaupt wenig Individualrechte. Überall dort nämlich müsste man sich fragen, ob diese Menschen auf natürliche Weise überhaupt fähig sind, sich einen gewissen Pegel an einer Normalempfindung entweder überhaupt zuerst zu schaffen, und wenn diese Bedingung gegeben ist, ihn zu erhalten. D.h., diese Menschen haben vielfach nicht die Chance sich ein besseres Lebensumfeld zu schaffen und, noch schlimmer, sind sich dessen auch noch bewusst. Der Mechanismus, sich wegen schlechtem Befinden ein besseres Umfeld schaffen zu wollen greift hier nicht mehr und ist nurnoch durch rigoroses Eingreifen in den Gehirnhaushalt einigermassen zu normalisieren. Wen wundert, wenn in diesen Momenten die Kurzfristigkeit einer Lösung und dessen oft schwerwiegende Nachteile kein Thema sind und ohne weiteres auf sich genommen werden. Der Griff zur Wirksubstanz, oder unter diesen Umständen eben zur Droge, wird als Erleichterung erlebt und entspricht dann dem natürlichen Bedürfnis des Menschen. D.h., wenn wir uns nochmals die Frage stellen, inwiefern die Drogeneinnahme von der Gehirnchemie bestimmt wird, dann können wir feststellen, dass unser Denken die Wirkung der Droge als Möglichkeit erkennt, die durch die Interaktion mit der

Umwelt sich einstellenden, oftmals negativen Mechanismen zu verändern, und zwar zu einem Vorteile, wenn auch nur zu einem kurzfristigen. Es agiert dabei nach dem allgemeinen Verhalten bei widrigen Einflüssen durch seine Umgebung. Verschlechtern sich die Umgebungsparameter drastisch und wirken in gleichem Masse auf das Stimmungszentrum, so wird ein innerer Zwang erzeugt, diesen Zustand so rasch als möglich zu beenden. Der Körper selbst reagiert nur auf relativ kleine Verschlechterungen im Wohlbefinden mit einer Ausschüttung von körpereigenen Stimmungsaufhellern. Verschlechtert sich die Stimmungslage zu sehr, so drängen sich andere Massnahmen zur Beendigung auf. Der Druck zur Erfüllung dieser Massnahmen kann eben unter anderem zur Einnahme von Drogen führen, erst recht, wenn dies schon einmal als effektives Mittel erfahren werden konnte. Die hierdurch ausgelöste Verhaltensweise, welche von anderen als Drogenmissbrauch bezeichnet wird, ist also oftmals nur die Weiterführung und Erfüllung einer natürlich vorhandenen Neigung des Menschen, und hat weder mit dem Wunsch nach Sucht zu tun, noch ist es in irgend einer Form und für sich gesehen krankhaft. Ganz im Gegenteil, es ist oftmals das gesunde Empfinden eines Menschen, den natürlichen Zustand wieder zu erreichen. Als krankhaft sind erst die möglichen Folgen hieraus zu bezeichnen, weil hierdurch tatsächlich sich Tendenzen abzeichnen können, welche nun auf quasi künstliche Weise noch dazu beitragen, dass eine Unterregulierung gewisser Hirnsubstanzen erfolgt. D.h., wenn wir Wirksubstanzen in übermässigen Mengen zu uns nehmen, dann haben diese nur für eine bestimmte, also befristete Zeit, die gewünschte Wirkung. Sobald diese Wirkung vorbei ist, wird die Körperchemie sogar wieder in die andere Richtung wirken. Es erfolgt eine Unterversorgung eines Zustandes, welcher ansonsten schon sehr niedrig war. Dies bewirkt dann in seinen Folgen der Handlung das Suchtverhalten. Wer nicht selber schon Wirksubstanzen konsumiert hat, und um ihre Wirkungen weiss, der nehme sich das einfache Beispiel des Essens. Essen, oder besser das Bedürfnis hierzu, wird durch den Körperhaushalt gesteuert. Wenn ein Mensch Hunger verspürt, dann isst er etwas. Das Essen führt dazu, dass das Gefühl des Hungers verschwindet. D.h., man müsste davon ausgehen, dass der Mensch nun soviel ist, dass das Gefühl des Hungers verschwindet. Leider aber müssen wir feststellen, dass der Mensch von heute nicht nur solange frisst, bis das Bedürfnis befriedigt ist, sondern solange, bis er fast aus allen Nähten platzt. D.h., Essen lässt nicht nur das als unangenehm empfundene Gefühl des Hungers verschwinden, es bewirkt zusätzlich noch eine angenehme Empfindung, die mit der Zunahme der Menge der Nahrungsaufnahme noch kann gesteigert werden. Der Mensch isst also nicht solange, bis der Hunger weg ist, sondern solange, bis er das Gefühl hat, die angenehme Empfindung nicht mehr steigern zu können. Aus diesem Grunde ist der Durchschnittsmensch von heute fresssüchtig, und als in der Folge davon fettleibig. Und auch hier bezeichnet man die Fresssucht nicht selbst als krankhafte Erscheinung, sondern nur die Fettleibigkeit. Man sagt sich, dass Essen, respektive die Neigung, welche dazu führt, doch nichts verwerfliches sein könne, sondern etwas ganz Natürliches darstellt. Aber dieses Verhalten ist ebenso natürlich, wie dasjenige, welches zur Einnahme von Wirksubstanzen und Drogen führt, obschon jederman ersichtlich ist, dass man ohne Wirksubstanzen überleben kann, ohne Essen aber nicht.

Bei Menschen nun, bei welchen die Drogeneinnahme in falscher Art und Weise mit dem Erfahrungsschatz verknüpft ist, kann sich eine Sucht herausbilden, welche tatsächlich sehr schwerwiegende Folgen haben kann, aber dies trifft ja eigentlich auf jede Form der Sucht zu. D.h., der Mensch funktioniert normalerweise nach den Gesetzmässigkeiten der Motivation. Es herrscht ein gewisser Zustand vor, welcher einen Bezug hat zu einem Stimulus und dadurch zu einer Motivation. Die Motivation bewirkt eine Aktion, und diese Aktion bewirkt die Befriedigung eines Bedürfnisse, respektive schaltet schlussendlich den Stimulus zu der Motivation aus. Nun ist es von erstrangiger Wichtigkeit, dass dieser Ursache-Wirkungszusammenhang in einem bestimmten Verhältnis zu stehen kommt und durch bestimmte Massnahmen erfolgt. Wenn man Hunger hat, dann ist man schlau und aufgrund der Erfahrung fähig zu ersehen, dass die Nahrungsaufnahme zur Befriedigung durch eine Empfindung führt. Das Gefühl des Hungers nun aber könnte man mit etwas ganz anderem koppeln. Man könnte sich einprägen, dass jedesmal, wenn man Hunger verspürt, man Sport treiben geht. Auch hier würde durch die Erhöhung der Endorphinausschüttung das Hungergefühl kurzfristig verschwinden. Oder man füllt sich den Bauch mit Wasser, auch dies hat gewissen Erfolg, etc. D.h., unser Verhalten ist hinsichtlich dessen gesteuert, dass wir alle unsere Empfindungen in sinnvoller Weise mit gewissen Handlungen verknüpft haben, von denen wir über unsere Erfahrung und über unser Denken annehmen können, dass sie einen gewissen Erfolg mit sich bringen. Bei einer Unterversorgung an Endorphin und Serotonin haben wir eine gewisse Verhaltensweise, welche diesen Zustand schlussendlich behebt. Normalerweise sind wir fähig, als soziale Wesen, durch die Interaktion zu anderen Menschen auf quasi natürliche Art und Weise, durch Iniziierung der Bedingungen zur schlussendlichen körpereigenen Ausschüttung von solchen Stoffen zu kommen. Nun kann es aber sein, dass keine Handlung und keine Massnahme hierzu ausreichen. Dann suchen wir nach Mitteln und Wegen, diese Zustand auf alle erdenklichen Arten zu erreichen, auch durch die Einnahme von Wirksubstanzen oder Drogen, so diese verfügbar sind. Es ist nun schnell einmal ersichtlich, dass hierdurch das eigentlich Ursache-Wirkungsverhältnis kann ausser Kraft gesetzt werden. Wir nehmen dann diese Wirksubstanzen, sobald wir eine Unterversorgung an körpereigenen Glücksstoffen haben, oder wir es nurschon vermeinen zu haben, was auf das Gleiche herauskommt. D.h., wir setzen die natürliche Funktionsweise des Motivationszentrums, ihre Wirkungsweise, ausser Kraft. Das Motivationszentrum im Gehirn ist nicht einfach nur ein rudimentäres Organ, sondern das bindende Glied zwischen dem Körper, respektive seiner Handlungen, und der Umwelt. Wenn diese Funktionsweise ausser Kraft gesetzt wird, dann verändert sich das Verhalten eines Menschen nachhaltig und schwerwiegend. Ein grosser Teil unserer Intelligenz und Cleverness beruht darauf, dass wir indirekt gezwungen sind, uns Dinge aus unserer Umwelt zu beschaffen. Dies ist nur möglich, weil wir über unser Motivationszentrum bestimmte unterversorgte Empfindungen mit bestimmten Handlungen rational verknüpfen. Das gesamte Gehirn ist eigentlich nur dafür da, auf immer erfolgsversprechendere Art und Weise das Motivationszentrum zu befriedigen, und jedes Handeln, auch unser Denken, ist nur Mittel zu diesem Zweck. Wenn nun unser Motivationszentrum einfach durch die Einnahme einer Wirksubstanz grundlegend kann befriedigt werden, dann werden unser Gehirn und jegliches Handeln überflüssig. Bei stark suchtabhängigen Personen wirkt diese Gesetzmässigkeit tatsächlich dahingehend, dass diese Personen nicht nur durch die schädlichen Wirkungen auf den Körper sozusagen richtiggehend „verblöden", sondern vorallem durch die ausser-Funktionssetzung des menschlichen Motivationszentrums. Das Denken wir schlicht und einfach nicht mehr benötigt, ja ist eigentlich und vielmehr nurnoch Ballast, also hinderlich. Bei der Heilung von solchen Menschen wird dieser Umstand gänzlich übersehen. D.h., es wird die Einnahme einer Substanz nicht davon abhängig gemacht, dass die Interaktionsfähigkeit, respektive das Ursache-Wirkungsverhältnis neu eingestellt wird. Es wird lediglich versucht, die Dosierung der Substanz zu mindern, und zwar unabhängig davon, wie der Zusammenhang mit dem Motivationszentrum zu stehen kommt. Deshalb sind die heutigen Drogentherapien mitunter auch so erfolglos. Es müsste also die Einnahme der Substanz vielmehr davon abhängig gemacht werden, wie sich ein Mensch in der Umwelt verhält, und erst hierdurch quasi das Recht bekommt, diese Wirksubstanz zu benutzen. Bei allen Lebewesen auf der Erde ist dies von solcher Art, warum sollte es sich beim Menschen anders ausgestalten wollen. Bei stark Drogensüchtigen kann dies mit einer einfach Zuweisung von Ämtern oder Aufgaben anfangen, nach denen die Wirksubstanz quasi als Belohnung darf konsumiert werden. Dabei soll die Dosierung, oder die Höhe der Einnahmemenge, davon abhängig gemacht werden, wie gut er diese Aufgaben erfüllt, und dies ist sehr dringend einzuhalten. Hierdurch wird sich dann sehr schnell zeigen, dass auch eine sehr stark abhängige Person fähig ist, unter natürlichen Umständen unmöglich zu lösende Aufgaben nun dennoch fähig ist zu erfüllen. Dies sind keine Zwangsmassnahmen im eigentlichen Sinne, also nach Art des Zappelphilipps, welcher nun am Gängelband geführt wird, da es sich nur um eine Massnahme handelt, welche den natürlichen Zustand wieder herstellt, unter denen ein Mensch eigentlich funktionieren muss, und im Normalfall auch tut. Es ist also vollkommen legitim, wenn man in einer Drogenentzugsstation denjenigen Druck aufsetzt, welcher auch in der natürlichen Umwelt eines jeden Menschen zu finden ist, nur darf man den Drogenkranken natürlich nicht überfordern, denn ansonsten würde er für sein Verhalten ja noch bestraft werden, was dann genau den gegenteiligen Effekt auf sein Motivationszentrum zur Folge hätte. Im Laufe der Zeit kann die Drogeneinnahme mit immer mehr Aufgabenerfüllungen verknüpft werden, und es kann versucht werden, die Aufgabenerfüllung auch mit menschlicher Wärme zu belohnen. Mit der Zeit dann sollte eine Ablösung der Belohnung zugunsten natürlicher Belohnungsfaktoren möglich sein, aber nur über viele kleine Einzelschritte, und verteilt über eine lange Zeit.

Beim Pilz nun kommen diese Wirkungsmechanismen gar nicht zum Zuge, da er weder körperlich, noch geistig abhängig macht, und sich auch nicht auf das Motivationszentrum auswirkt. Der Pilz, respektive seine Inhaltsstoffe oder Wirkstoffe, hat nicht die Eigenschaft eine Empfindungsunterversorgung zu befriedigen. Seine Einnahme ist gänzlich unabhängig vom gängigen menschlichen Funktionieren durch das Motivationszentrum in seinem Gehirn. Der Grund, warum ein Mensch den Pilz zu sich nimmt, ist nicht die Befriedigung, sondern die Steigerung der Erkenntnisfähigkeit, der Wahrnehmung und des Bewusstseins. Der Pilz bewegt sich also auf einer sehr abstrakten Ebene, welche nicht mehr die Beweggründe zu dem Denken behandelt, sondern das Denken selbst. Natürlich ist jegliche Handlung, auch diejenige der Schaffung von Erkenntnis, unmittelbar mit einer Urmotivation verbunden, aber es kann nicht mehr bezeichnet werden, dass ein Erkenntniszuwachs die grundlegenden Motivationsmomente verändern könnte. D.h., wer eine Erkenntnis im höheren Denken erreicht, der wird deswegen nicht mehr Nahrungsmittel zur Verfügung haben oder sich sonstige grundlegende Bedürfnisse besser befriedigen können. Aber auch die Erkenntnisfähigkeit, der von uns als „Wissen um des Wissen Willens" empfundene, zu erstrebende Zustand, muss einen bestimmten Motivationsfaktor haben. Vielleicht finden wir ihn in dem Begriff der Macht, vielleicht aber auch in demjenigen der persönlichen Freiheit. Sicher ist nur, dass der Zusammenhang nicht direkt und auf einfache Weise ersichtlich ist, sondern über diverse Zwischenstufen bis hinunter auf das eigentliche Motivationszentrum im Gehirn wirkt, respektive in die andere Richtung. Wer nun aber sich bewusst ist, wie stark manchmal selbst die auf der höchsten Ebene des Denkens sich abspielende Erkenntnisfähigkeit mit einem Motivationsfaktor verknüpft sein muss, wenn auch nur indirekt und über viele Zwischenstufen, der kann nun daran gehen, die Parameter in den Zwischenstufen selbst sich zu schaffen. D.h., er kann die Erkenntnisfähigkeit an Dinge knüpfen, welche im einen direkten und immanenten Nutzen erbringen, ja er kann das gesamte Motivationszentrum für diese eine Erkenntnisfähigkeit einbinden und quasi alles davon abhängig machen. Natürlich mag diese Methode auch Nachteile haben, eben aufgrund der nun vorhandenen Wirkungsmechanismen, aber eine gewollte, sicherlich als positiv zu bezeichnende Folge wäre, dass tatsächlich der Wissenszuwachs mit dem gesamten Körper und der gesamten Erstrebensfähigkeit eines Menschen eine Erfüllung suchte. Wir wären also hierdurch fähig, die evolutionäre Entwicklung des Gehirnes, respektive die Parameter hierzu, zu potenzieren und eventuell schneller und weiter fortzuschreiten, als wir uns dies je hätten vorzustellen vermögen. Die Evolution, und dies ist sicher, hat, wenn sie überhaupt etwas zustande brachte, nur dies wirklich vollbracht, dass sie das Denken zwar nicht versucht hat von den Motivationsparameter zu trennen, aber dass sie die Erkenntnisfähigkeit selber unabhängig von ihr ausgestaltet hat. Und hier müssen wir unseren Weg auch fortsetzen.

Fragen nach der Schädlichkeit des Pilzwirkstoffes auf den menschlichen Körper

Die Frage nach dem, was als „Schädlichkeit" bezeichnet werden kann, stellt sich bei dem Pilz im besonderen. Jede Substanz hat in bezug auf die Einnahme durch den Körper bestimmte Eigenschaften. Gleichzeitig ist bekannt, dass jede Substanz quasi auch Nebenwirkungen zeigt. Je nachdem sind diese Nebenwirkungen sogar ausgeprägter als die eigentlichen Wirkungen, wegen denen man die Substanz überhaupt einnimmt. D.h., man nimmt vielfach bestimmte nachteilige Eigenschaften einer Substanz in Kauf, weil es sich nicht umgehen lässt. Bei jeder Substanz ist dieses Verhältnis von positiven zu negativen Eigenschaften wieder anders eingestellt. Es gibt Substanzen, bei welchen diese Nebenwirkungen zu katastrophalen Folgen führen, zum Beispiel bei einer Krebstherapie, bei der der gesamte Körper einer quasi Zwangsvergiftung ausgesetzt wird, einem Zellteilungsgift, und hierdurch die allerschlimmsten Folgen für das Individuum nach sich zieht, Unwohlsein, Erbrechen, Müdigkeit, Haarausfall, Leberschädigung, Nierenschädigung, Zellteilungsprobleme, psychische Instabilität, Verfärbung der Iris der Augen, Erschöpfungszustände, Arbeitsunfähigkeit, Schädigung der Lymphdrüsen, Zerstörung des Hormonhaushaltes, etc. Und dies zu dem alleinigen Ziel, dass ein nur möglicher weiterer Krebs, als in einer Metastase, soll in seinem Wachstum unterdrückt werden, im besten Fall aber sogar ganz soll zerstört werden. D.h., wir müssen gleichzeitig noch unterscheiden in bezug auf die Wirkung in der Zeit. Bei einer Behandlung gegen einen möglichen Krebs, welches als Extrembeispiel kann herangezogen werden, sind die Wirkungen auf den Körper auch in bezug auf die Langfristigkeit zu unterscheiden. Kurzfristig mag die schädigende Wirkung auf den Körper die nützliche Wirkung um das 100fache übersteigen, langfristig gesehen aber besteht die Möglichkeit einer vollständigen Heilung in bezug auf die Ausbildung weiterer Krebszellverbände. Man hat heutzutage noch keine andere Möglichkeit, als sich in solchen Fällen einer Krebstherapie zu unterziehen, und man nimmt diese Nebenwirkungen deshalb in Kauf. Nun gibt es aber auch die anderen Mittel, bei welchen das Verhältnis Giftwirkung-Nutzwirkung genau auf die andere Seite sich entwickelt, ja diese machen vermutlich sogar die Regel aus bei den Wirksubstanzen. Zu nennen sind hier die bekannten Stoffe wie Aspirin(Acetylsalicylsäure; Entzündungshemmer), Ponstan(Schmerzmittel), Morphium(Schmerzmittel), Rohypnol(Schlafmittel), Lidokain(Lokalanästhetikum), um hier ein paar Beispiele zu nennen. Bei diesen Stoffen ist zu sagen, dass in reinem Zustand verabreicht, diese den Nutzen um das 100fache übersteigen im Vergleich zu den möglichen, schädlichen Nebenwirkungen. Und auch bezeichnend ist, dass vielfach die Nebenwirkungen nicht durch diese eigentlichen Wirkstoffe selbst ausgelöst werden, sondern durch Abbauprodukte, entstanden entweder schon bei der Produktion der Wirksubstanzen, oder aber erst über den Alterungsprozess als bereits verarbeitete Substanzen, in den Crèmes, den Ampullen, den Tabletten, etc. Faszinierenderweise sogar werden manchmal neue Medikamente erst hierdurch entdeckt, weil bei bestimmten Substanzen die Nebenwirkungen derart gross sind, dass sie gleichzeitig, und in einer anderen Anwendung oder Funktion, können als Heilmittel wieder eingesetzt werden. D.h., es mag sein, dass eine Substanz als Nebenwirkung zum Beispiel sehr stark durchblutungsfördernde Eigenschaften hat, dass eventuell sogar Leute daran sterben, dass aber erst hierdurch überhaupt bekannt wird, dass diese Substanz noch für andere Zwecke kann gebraucht werden. Und in dieser neuen Anwendung kann es dann genau umgekehrt sein in bezug auf das Verhältnis Nutzwirkung-Schadwirkung. Somit hat ein Medikament oder eine Wirksubstanz je nach Anwendungszweck sogar wiederum verschiedene Eigenschaften, so merkwürdig sich dies auch anhören mag.

Nun aber zu einer ganz anderen Betrachtung, nämlich der evolutionären. Zum Prozess, welchen das Leben ausmacht, d.h., welcher als Leben definiert wird, gehört mitunter die Umwandlung von Stoffen, aus den Ausgangsstoffen werden über den Umwandlungsprozess bestimmte Produkte. Und jedes Lebewesen hat aufgrund der Entwicklung in einer bestimmten Umgebung sich auf bestimmte Ausgangsstoffe konzentriert, durch welche es fähig ist, diesen immerwährenden Prozess am leben zu erhalten. Der Mensch gewinnt Energie aus der Materie vor allem durch die Aufspaltung von organischen Substanzen. Die Pflanze wiederum baut mit Hilfe hochenergetischer Strahlung(UV, IR) aus oder mit Hilfe von einfachen anorganischen Stoffen komplexe organische Substanzen, usw. Dabei ist ein Organismus auf bestimmte Stoffe dringend angewiesen, d.h., wenn diese Stoffe fehlen würden, dann wäre er nicht mehr überlebensfähig. Aber in der Komplexität der Ausgangsstoffe, welche ein Mensch immer zu sich nimmt, gibt es auch jede Menge Substanzen, über welche nicht kann gesagt werden, dass sie eine erkannte Nützlichkeit ausmachen. Und hierin liegt denn genau der interessante Punkt. Wenn wir einen normalen , üblichen Salatkopf essen, und zwar ohne Beilagen, dann nehmen wir bereits hierdurch tausende von verschiedenartigen Molekülen auf. Da wir unfähig sind zu sagen, welches Molekül in welchen Mengen welche Wirkungen auf den Körper nach sich zieht, sagen wir einfach allgemein, dass ein gegessener Salatkopf „gesund" sei. D.h., wir können nicht erkennen, welche Substanzen in den Blättern eines Salates wirklich gebraucht werden für den Stoffwechsel des Körpers. Wir können nur annehmen, dass bestimmte Substanzen direkt quasi überlebenswichtig sind, dass ohne die einen Substanzen der Körper innert kürze nicht mehr fähig wäre den Stoffwechsel fortzuführen, andere Substanzen aber wiederum eingelagert werden im Fettgewebe und deshalb erst bei langfristiger Abwesenheit eine schädigende Wirkung zur Folge haben, oder aber dass sich Abbauprodukte bilden, über welche wir noch nicht einmal eine Kenntnis haben, inwiefern sie zur Bildung von Neuzellen oder zur Reparatur von Altzellen eine Funktion innehaben, etc. Wir wissen also reichlich wenig über alle diese Stoffe und deren Funktionen für den Körper. Und wir wissen noch nicht einmal, ob wir diese Stoffe zu den Heilmitteln oder Wirksubstanzen einteilen sollen, obschon sie nicht direkt auf das zentrale Nervensystem wirken. Wir müssen aber annehmen, das im Laufe der Evolution bestimmte Substanzen nicht nur als Einzelsubstanzen auf den Organismus in ganz bestimmter Weise eine Wirkung erzielen, sondern auch als Verband von Wirksubstanzen. D.h., in bezug auf die wissenschaftliche Betrachtung von Wirksubstanzen, und wie sie auf den Körper wirken, haben wir immer nur die Betrachtung als einzelnes Molekül, und dies deshalb, weil wir einzig hierdurch fähig sind, eine Aussage auf die Funktionsweise im Körper zu machen, über die Dosierung oder über eben die vollkommene Abwesenheit hiervon. Bei Vitaminen ist dies noch einfach, denn die Abwesenheit über lange Zeit kann zu Zellschädigungen führen, zu Zahnausfall, zu Infektionen, zu Leberschädigung, zu allgemeinen Erkrankungen, zu Erblindung, etc. Wir können sogar die Dosierung bestimmen, über welche muss eine Einnahme der Substanz erfolgen, um diese direkt ersehbaren Schädigungen der Funktionsweise eines Organismus auszuschliessen. Und auch in bezug auf diejenigen Stoffe, welche auf das zentrale Nervensystem wirken, und welche als eigentliche Wirkstoffe oder Medikamente angesehen werden, ist es einfach zu sagen, in welcher Dosierung was bewirkt wird, da man einerseits über einen Einzelstoff verfahren kann und die Wirkungen direkt erfahrbar sind. Der Patient kann dem Arzt das Empfinden, welches er über das zentrale Nervensystem empfängt, mitteilen. Viel schwieriger aber wird es bei anderen Stoffen, welche wir mit der Nahrung aufnehmen. Es muss geschlossen werden, dass bestimmte Bestandteile der Nahrung, einzeln und in Kombination, durchaus die besten Arzneimittel sind, welche es überhaupt gibt, da sie nicht an einem Heilungsprozess beteiligt sind, sondern direkt die Grundbedingungen schaffen, dass ein Gesundheitszustand kann erhalten bleiben. D.h., Arzneimittel haben oftmals nur direkt auf das zentrale Nervensystem einen Effekt, nicht aber auf die eigentlichen Ursachen einer Krankheit. Wenn wir ein Schlafmittel zu uns nehmen, dann müssen wir den Grund, dass wir nicht Schlafen können, ganz woanders suchen, als in der Unfähigkeit des zentralen Nervensystemes, zu einer bestimmten Zeit in einer bestimmten Art sich zu verhalten. Und wenn wir Schmerzen empfinden, dann hat dies einen bestimmten Grund. Wenn wir ein Schmerzmittel zu uns nehmen, dann setzen wir diesen Grund nicht prinzipiell ausser Kraft, wir setzen nur die Folge hiervon ausser Funktion und benennen es Symptombekämpfung. Deshalb schon dürften diese Mittel nicht eigentlich als Arzneimittel oder Heilmittel gelten, denn heilen tun sie ja nicht wirklich, sondern sie dienen lediglich als Mittel, um die Folgen einer Krankheit zu mindern. Bei den eigentlichen Nahrungsmitteln, welche nun tatsächlich als Heilmittel oder Arzneimittel zu gelten haben, weil sie die Grundlagen bieten zu einem Gesundheitszustand, aber von denen wir diese Wirkung nicht wissenschaftlich beweisen können, müssen wir davon ausgehen, dass diese Stoffe noch weit mehr bewirken, und in noch komplexerer Art, als wir dies jemals uns denken könnten. D.h., wenn ein Organismus bestimmte organische und anorganische Materie in immer gleichen, d.h., zu regelmässigen Teilen, auch über lange Zeit, einnimmt, und dabei Stoffe zu sich nimmt, welche nicht eigentlich nachweislich die Grundlage zum Erhalt der Gesundheit bieten, dann haben diese dennoch gleichfalls einen Einfluss auf den Gesundheitserhalt. Ja selbst Stoffe, welche wir über die Wissenschaft als Giftstoffe eingeteilt haben, können für den Organismus überlebenswichtig sein, aber eben nicht in dem Zusammenhang, dass sie einen direkten Nutzen erbringen, sondern über die Giftwirkung einen Vorteil für den Organismus herausschlägen. Antibiotika zum Beispiel ist ein auch ein Zellgift und nicht direkt zum Gesundheitserhalt eines Organismus nützlich. Wenn aber eine Infektion vorliegt, dann kann dieser Organismus ohne das Antibiotika nicht nur krank werden, sondern vielleicht auch noch sterben. Oder wir benutzen das Nervengift Koffein, um im Geschäftsleben gegenüber anderen einen Wettbewerbsvorteil zu haben, um wacher, leistungsfähiger, positiver und besser zu wirken. D.h., wir müssen also regelrecht aufpassen, wenn wir einen Stoff als für den Menschen schädlich oder gesundheitsfördernd, usw., einteilen, weil der kausale Zusammenhang bei den allerwenigsten Stoffen derart einfach zu liegen kommt, wie bei unseren eigentlichen Heilmitteln oder Arzneimitteln. Und vor allem bei Stoffen, welche quasi schon über lange Zeit in der Evolution Bestandteil unserer Nahrung gewesen sind, kann vermutet werden, dass sie alle in dem Organismus eine Funktion innehaben, wo auch immer diese Funktion und alle ihre Folgen zu liegen kommen.

Beim Pilz nun können wir erkennen, dass er zwar bei vielen Volksschaften seit langer Zeit schon als Kulturbegleiter gilt, dass es sich bei ihm aber um eine Wirksubstanz handelt, welche nicht den einfach-kausalen Zusammenhang hat, wie wir dies bei den Heilmitteln oder Pharmazeutika ausmachen können. D.h., wir können nicht sagen, bei dieser und jener Krankheit hat eine solche Dosierung von Psilocybin oder Psilocin diesen bestimmten Heileffekt. Es kann aber auch nicht gesagt werden, dass es sich nicht trotzdem um ein Heilmittel handelt, dass der Zusammenhang hierzu aber einfach auf weit komplexerer Ebene zu suchen ist. Wir dürfen nicht vergessen, dass die durchaus meisten physischen Erkrankungen eines Organismus durch seelische Probleme hervorgerufen werden. Beim Menschen ist leider in heutiger Zeit noch nicht erkannt, welchen Einfluss das zentrale Nervensystem, und mit ihm das Denken, die Wertehaltung und die Einstellung, auf die Entstehung und die Ausprägung einer physischen Erkrankung haben kann. Vermutlich aber werden 99% aller Krankheitsfälle in direktem oder indirektem Zusammenhang mit den geistigen Voraussetzungen, gegeben durch das Denken, haben. D.h., eigentlich sind fast alle Krankheiten durch bestimmte Verhaltensweisen des Menschen zustande gekommen. Ja man könnte zum Beispiel sogar soweit gehen und behaupten, dass selbst dann noch eine geistige Einstellung oder Voraussetzung der Auslöser für eine Krankheit sei, wenn eine Person zum Beispiel sich nicht dauernd so abwechslungsreich wie möglich ernährt und sich sportlich fit hält und trainiert, um den Krankheiten vorzubeugen, etc. Die Wirkung des Pilzes auf das zentrale Nervensystem und die Weiterentwicklung im Denken ist ja hinlänglich bekannt. Deshalb nun kann behauptet werden, dass es sich bei dem Pilz um ein Pharmazeutika handelt, ein Heilmittel, welches direkt auf die Gesundheit der Psyche, und hierdurch indirekt auf die Gesundheit der Physe wirkt. So einfach ist diese Herleitung, und doch so schwierig, wenn man dies wissenschaftlich beweisen wollte. Dass dieser Zusammenhang aber eindeutig existiert, ist für jedermann nachvollziehbar. Es kann also nicht behauptet werden, dass der Pilz, richtig angewendet und auf langfristige Sicht gesehen, eine Schädlichkeit auf

den Menschen hat. Ausser eben, wie auch beim Beispiel Antibiotika und Koffein, man dosiert derart hoch, dass auch langfristig Folgen nicht ausbleiben können und das Verhältnis von Schädlichkeit und Nutzen sich anders einstellt, als gewünscht. Um nun aber die kurzfristige Schädlichkeit anzuschauen, müssen wir uns mit den eigentlichen und direkten Wirkungen des Pilzes befassen. Diese unterscheiden sich nämlich in eklatanter Weise von den langfristigen Folgen, da beim Pilz, nicht wie bei den bekannten Heilmitteln, die Wirkung auf das zentrale Nervensystem sehr ausgeprägt ist. Die Bewusstseinserweiterung, die Halluzinationen, die Wahrnehmungsveränderungen, etc., sind nur dann schädlich, wenn eine zu hohe Dosierung der Pilzinhaltsstoffe eingenommen wurden. Dann nämlich kann es passieren, dass das eigene Ich sich langsam selbst auflöst, eine für viele Leute als schrecklich zu bezeichnende Erfahrung, welche in vielen Fällen todesähnliche Erfahrungen oder sogar selbst Todeserfahrungen auslöst. In mittlerer bis hoher Dosierung nun ist die Wirkung auf das zentrale Nervensystem derart, dass auch dann noch eine leichtgläubige, d.h. leicht beeinflussbare Person, sich selbst derart stark und negativ beeinflusst, dass sie sich in etwas Unangenehmes hineinsteigert, und daraus eine unangenehme Erfahrung resultiert. In mittlerer oder idealer Dosierung, mit der entsprechenden Erfahrung aber, entfaltet der Pilz seine volle Kraft der Erkenntnisfähigkeit, der Erkenntniserweiterung, der Wahrnehmungssteigerung und der Bewusstseinserweiterung. Bei kleiner oder allzu kleinster Dosierung kann alleinig die Stimmung ein wenig gehoben werden, der Pilz wirkt dann quasi als Antidepressiva oder Stimmungsaufheiterer, ohne die bekannten Wirkungen der Veränderung in der Wahrnehmung und auch übrigens in langfristiger Sicht. Zusätzlich müssen wir nun aber noch die kurzfristigen Wirkungen betrachten, welche auf die Physe des Körpers wirken, denn da haben die meisten Pharmazeutika oder Heilmittel eben die allerschwersten Nebenwirkungen. Vielfach sind bei den gängigen, und als relativ unschädlich angenommenen Heilmitteln Nebenwirkungen auftretend, welche die Organfunktionen beeinflussen, verändern oder manchmal sogar ganz ausser Funktion setzen, etc. Bei dem Pilz nun ist dies nicht so, er macht hier eine der wenigen Ausnahmen, da er praktisch nur auf das zentrale Nervensystem wirkt. Dies tritt ansonsten nur bei Substanzen oder Mitteln auf, welche eine lange Kulturgeschichte im Zusammenhang mit dem Menschen haben. D.h., bei Heroin zum Beispiel ist, nebst des Suchtpotentiales für das zentrale Nervensystem, keine ernstzunehmende, nachteilige Wirkung auf bestimmte Organe des Körpers ausmachbar. Auch beim Cannabis, also bei Haschisch oder Gras, ist keine Eigenschaft bekannt, welche, ausser durch den Rauch selbst, krebserregende Wirkungen nach sich ziehen würde, mutagene, also erbverändernde, oder andere sehr schädliche Eigenschaften. Gleich beim Pilz, es ist noch nie jemals auch nur der geringste Verdacht auf eine solche Eigenschaft aufgetaucht. Und dies ist eigentlich erstaunlich, da wir wissen, wie stark bestimmte Stoffe in den Körperhaushalt, direkt oder indirekt sich auswirken können. Hierin macht der Pilz also, neben anderen Kultursubstanzen und Heilmitteln, eine absolute Ausnahme. Aber wir können von Glück sagen, denn der Pilz würde auch konsumiert werden, wenn er ab einer bestimmten Dosierung sogar teratogene, mutagene, carzinogene oder letale Wirkungen haben würde, der Nutzen aus der Wirkung des Pilzes ist derart gross, nämlich die Wirkung zur Erkenntniserweiterung und Bewusstseinserweiterung, dass sogar solche Eigenschaften dieses Stoffes in Kauf genommen würden. Aber wie gesagt, glücklicherweise ist der Pilz das wohl verträglichste Heilmittel, das überhaupt bekannt ist. D.h., es sind tatsächlich keine Nebenwirkungen, welche nach der Einnahme des Pilzes in Erscheinung treten könnten, bekannt. Und auch nach jahrelanger Erfahrung mit dem Pilz können, auf unerklärliche Art und Weise, keine solchen ausgemacht werden.

Wir haben oben dargelegt, dass aber selbst im Falle einer Giftwirkung, wir nicht automatisch von Schädlichkeit sprechen können, denn dies ist zweierlei. Die Giftwirkung selbst wird definiert durch eine unerwünschte Wirkung auf bestimmte Teile des Körper oder bestimmten Funktionsweisen dieses Körpers. Dass sich dies aber gleichzeitig decken kann mit einer absolut erwünschten Wirkung auf anderer Ebene, auf andere, bestimmte Körperteile oder Wirkungsweisen des Körpers, muss hier nicht ausdrücklich erwähnt werden. Wir können Aspirin zum Beispiel durch seine schädlichen Wirkungen definieren, d.h., wir können sagen, dass, gemäss neuestem Erkenntnisstand Aspirin Magenübersäuerungen zur Folge hat, ja sogar Magenblutungen und Magengeschwüre, und ausserdem ein Suchtpotential, welches mit dem von Heroin verglichen wird. Wir können aber auch definieren, dass Aspirin entzündungshemmende, schmerzlindernde, ja sogar fiebersenkende Eigenschaften hat. Es ist also Aspirin für sich gesehen weder ein Gift, noch ein Heilmittel. Einzig der Zweck der Verwendung, und die bestimmte Dosierung, macht, zu was wir das Mittel einteilen. Wenn wir also den Pilz als Droge oder als Gift bezeichnen, dann sehen wir einerseits einen Umstand, welcher weder von der Art, noch von der Tatsache her, als richtig eingeschätzt wird. Der Pilz ist weder eine Droge, noch hat er Giftwirkung. Er kann aber als Droge verwendet werden, und er kann ab einer bestimmten Dosierung das besitzen, was wir als Giftwirkung bezeichnen. Die Definition oder Einteilung einer Substanz sagt also eigentlich mehr aus über denjenigen, welcher diese Definition macht, nämlich dass er dieses Mittel, diese Wirksubstanz selbst zum Beispiel als Droge benutzen würde, oder im Falle der Einteilung in ein Gift, dass er mit der Substanz nicht umgehen könnte, da er absolut keine Ahnung hat von der Dosierung und alle damit zusammenhängenden Eigenschaften, welche die Substanz in der Variation der Dosierung hat. Beim Pilz haben wir den Glücksfall, dass zwar die Dosierung ein Problem darstellen kann, dass aber durch eine einfache Faustregel die Schädlichkeit in einer falschen Dosierung gänzlich kann verhindert werden. Für den erstmaligen Konsumenten eines Pilzes ist der Vorgang der Dosierung sehr einfach beschrieben. Es kann besagt werden, dass vemutlich ein 1 cm langer, getrockneter Pilzstil, bereits gute Eigenschaften einer Pilzwirkung zum Vorschein bringen kann, also ein Stück des Fruchtfleisches in der Grösse einer Fingerbeere. Wenn man noch keine Erfahrung hat, dann nimmt man halt einfach nur einen Zehntel dieser Menge, oder wenn man eine ängstliche oder einfach nur vorsichtige Personen ist, einen Zwanzigstel. Die Folge ist, dass man absolut keine Wirkung verspürt, und das ist gut so für den Moment. Nach einer weiteren Woche nun kann man ja die Dosis verdoppeln, und versuchen überhaupt irgendwelche Wirkungen auszumachen, und auch dann noch wird man sehr enttäuscht sein, weil man nichts verspürt. Beim dritten Male dann, nach nochmaliger Verdoppelung der letztmaligen Einnahme, wird, denn nun haben wir schon die vierfache Menge von der eigentlich ersten Dosierung, eventuell schon eine gewisse, aber immer noch sehr kleine Wirkung verspürt. Bei der nächsten Verdoppelung, je nachdem, bei welcher Anfangsdosis man begonnen hat, kann man dann die wohl ersten eindeutigen Wirkungen ausmachen. Man tastet sich also über diverse Stufen, in kleinen Schritten an eine ideale Dosierung heran, oder besser, an eine Dosierung, welche einem selber entspricht. Sobald dann ab einer bestimmten Dosierung man das Gefühl hat, man verspüre eine Wirkung hinsichtlich der überall beschriebenen und allgemein bekannten, dann verdoppelt man die Dosierung nicht mehr, sondern geht in sehr kleinen, zusätzlichen Schritten vorwärts zu einer leicht höheren Dosierung. Zusammengefasst gesagt, man fängt bei einer absolut unwirksamen Dosierung an, verdoppelt die Dosierung in Wochenabständen jedesmal und erhöht die Dosierung nurnoch ein sehr kleinen, weiteren Schritten, sobald man sich einer Wirkung bewusst wird. Diese Methode ist unfehlbar und absolut sicher. Wenn diese Faustregel eingehalten wird, dann kommt man gar nie auch nur in die Nähe einer quasi Giftwirkung durch den Pilz. Im obersten Bereich der Dosierung merkt jede Person für sich, wenn für ihn genug ist, man darf nur nicht einfach auf die Idee kommen, die Dosierung in so hohem Bereich verdoppeln zu wollen, sondern sich wirklich nur in kleinen Schritten an eine höhere Dosierung heranzutasten. Aus Erfahrung kann gesagt werden, dass die Erkenntnisse und Eindrücke auf dem Pilz nicht besser werden, wenn man die Dosierung in sehr hohem Bereich verdoppelt oder sogar vermehrfacht, sondern es ist sehrwahrscheinlich, dass es eben zu den todesähnlichen Erfahrungen der Selbstauflösung kommt, oder sogar zu Todeserfahrungen selbst, da der Verstand schlussendlich den Unterschied nicht mehr kann abgrenzen. Man erfährt also nicht einen Super-Trip, sondern das genaue Gegenteil davon. Der Pilz straft sofort. Dieser Vermerk als eindringlicher Hinweis für ansonsten krankhaft Unbelehrbare oder notorische Besserwisser.

Neigung zu Drogen in Abhängigkeit vom Lebensalter

Jedermann mit über 30 Lebensjahren wird bestätigen können, wie der Hang zu exzessiven Phasen oder ganz allgemein die aktivste Zeitphase im Leben seine Kulmination zwischen dem 10. und dem 25. Lebensjahr erreicht. Und dies stellt man des eigentlichen erst fest, wenn man diese Phase bereits durchschritten hat. Diese Zeitspanne ist gleichzeitig auch die Phase mit der hormonell höchsten, sprich sexuell höchsten Aktivität und markiert die Wachstumsphase, respektive deren Ende mit ungefähr 25 Jahren. Den Drogenbenutzern geht es hier genau gleich, sie haben nach einer exzessiven Phase bis und mit etwa dem 22-25 Altersjahr nun nicht mehr das gleiche Bedürfnis Drogen zu konsumieren und der Gebrauch der Droge mündet mehr in einen Gelegenheitskonsum. Das Drogenerlebnis ist zwar noch präsent, häufig aber wird es nurnoch praktiziert, wenn man mit alten Bekannten zusammentrifft und die guten alten Zeiten wieder aufleben lässt, durch das gemeinsame Erlebnis des Wirksubstanzenkonsumes, durch das Wirksubstanzen-Genussfrönen. Dieser Drogengebrauch entspricht aber nicht mehr eigentlich einem hormonell bedingten Bedürfnis, sondern stellt vielmehr ein Ritual dar, durch welches der Zusammenhalt oder die Freundschaft kann erhalten werden. Eine andere Komponente ist diejenige des eingebunden Seins in die Pflichten der Gesellschaft. Mit zunehmendem Alter erweitert sich der Bekanntenkreis enorm und vergrössert zwangsweise das gesellschaftliche Konformverhalten, ob man will oder nicht. Das noch nicht einmal als unangenehm empfundene Erhalten-wollen dieser neuen Bekanntschaften führt dazu, laufend seine Pflichten gegenüber diesen Menschen in immer neuer Form wahrzunehmen. Man ist in gewissem Sinne dauernd Rechenschaft schuldig und dies führt schlussendlich zu einer Anpassung des eigenen Verhaltens. Diese Eigenschaft wird ja auch dazu benutzt, um Personen, welche sich vollkommen aus der Gesellschaft zurückgezogen haben, wieder einzugliedern. D.h., es wird dann speziell darauf geachtet, dass man jeglichen gesellschaftlichen Kontakt mit einem gewissen Anreiz verbindet. Die Macht des gesellschaftlichen Kontaktes kann alleinig die treibende Kraft sein hinter einem dauerhaften Entzug bei Drogensüchtigen.

Aus Erfahrung kann auch gesagt werden, dass die emotionale Lage sich mit dem Alter dahingehend verändert, dass der Konsum zwar einen grösseren Stellenwert einnimmt, aber nur, wenn er nicht zu Lasten irgend einer Eigenschaft geht. Vielleicht sogar muss das so sein, denn ganz allgemein ist man mit steigendem Alter versucht, den Lebensstandard auf alle erdenkliche Arten zu heben, nicht zuletzt, da das Wohlbefinden, als Empfindung, nicht mehr so ausgeprägt wahrgenommen wird. Und alle Genussmittel besitzen nun einmal die Eigenschaft, sich auf irgend eine Weise auch nachteilig auszuwirken. Insofern ist man in einem mittleren Alter natürlich versucht, die Vorteile, d.h. den Genuss, nur auszuschöpfen, wenn das Bedürfnis zur Befriedigung derart gross ist, dass der damit zusammenhängende, später folgende Nachteil kann in Kauf genommen werden. Ältere Leute sind aber oft nicht einmal mehr dazu bereit, gehen keinen solchen Kompromiss mehr ein und verzichten ganz auf den eigentlichen Genuss, weil die Auswirkungen der damit einhergehenden Nachteiligkeiten durch den Körper nicht mehr so leicht kann verkraftet werden. Überhaupt kann beobachtet werden, wie ältere Leute es vermeiden von Geschehnissen affliziert zu werden, die negativ auf ihr Empfinden wirken, schlau geworden durch die Unbillen des Lebens vielleicht. Keiner älteren Person würde in den Sinn kommen, Heroin zu konsumieren, obschon sie kurzfristig einen Vorteil erreichen könnte, um sich danach eventuell mit Entzugserscheinungen zu quälen. Dies entspricht einfach nicht mehr der Mentalität dieses Altersabschnittes, man versucht einfach nurnoch, so gut wie möglich über die Runden zu kommen und allen möglichen Problemen, vorallem den künstlich geschaffenen, aus dem Weg zu gehen. Es entspricht also quasi

einem natürlichen Vorgang, wenn mit zunehmendem Alter die Neigung zu Drogen, Konsum und Genussausschweifung abnimmt. Die „Sturm und Drang"-Phase ist durchlebt und macht einem ruhigeren Abschnitt Platz, man konzentriert sich auf das Wesentliche, das wirklich Genussbereichernde. Das natürliche Altersfortschreiten ist ausserdem allgemein geprägt durch Nachlassen aller hormonell gesteuerten Körperfunktionen, ja auch dem gesamten geistigen Motivationsapparat und alle seiner Funktionen. Es werden, wenn nicht ein allgemeines Gleichgültigkeitsgefühl vorherrscht, automatisch andere, weniger schädliche Genüsse hochstilisiert, aber genauso erfolgreich dazu benutzt, um sich ein tatsächlich besseres Wohlbefinden zu verschaffen. D.h., man kann ruhig sagen, dass ab einem bestimmten Alter das Ritual nurschon deshalb die eigentliche Funktion eines Vorganges verdrängt, weil hierdurch alle sich auf den Körper nachteilig auswirkenden Faktoren können vermieden werden, obschon auch der Genuss nicht die Höhen erreicht, welche er dennoch ausmachen könnte. Man trinkt zum Beispiel nurnoch ein Glas Wein, und nicht mehr 4-5 Gläser, oder aber man gönnt sich eine Zigarre, welche man nicht mehr inhaliert, statt dass man eine Packung Zigaretten in der Lunge verteilt. Dabei ist interessant festzustellen, dass ein solches Ritual, welches quasi als Ersatz herzuhalten hat für den Vorgang der eigentlichen Genussmitteleinnahme, manchmal den gleichen, wenn nicht sogar grösseren Effekt haben kann auf das Wohlbefinden der Person, als die dereinstige, wirkliche Einnahme des Genussmittels in einer sogenannt wirksamen Dosierung. D.h., es kann ein grösserer Genuss sein eine Zigarre zu paffen, als das Nikotin eines Päckchens Zigaretten zu inhalieren, und ein Glas Wein regt einem geistig mehr an, als 4-5 Gläser dies tun könnten, da die Verträglichkeit in bezug auf eine solche Dosis nicht mehr gegeben ist und vielleicht nurmehr einen sturmen Kopf bewirken kann. Aber auch die sexuelle Aktivität nimmt beträchtlich ab, die Erotik, die Steigerung der sexuellen Aktivität, nimmt einen immer grösseren Stellenwert ein, etc. Es nimmt also nicht eigentlich die Neigung zu den Drogen in Abhängigkeit zum Lebensalter ab, ja ganz im Gegenteil weiss man besser und mehr zu geniessen, aber die Art des Genusses verschiebt sich eindeutig zu Gunsten einer bestimmten Form, welche also quasi vom Inhalte abstrahiert. Nach dem 25sten Altersjahr wird sehr schön ersichtlich, dass der Körper langsam nicht mehr bereit ist, alle die Alkohol-, Nikotin- und sonstigen Eskapaden hinzunehmen, da diese exzessive Form des Genusses mit genauso exzessiven Nachteilen verbunden ist.

Ein anderer Aspekt ist die Tatsache, dass man ab dem 30sten Altersjahr langsam dazu übergeht, seine Sicht der Welt nicht mehr grundlegend zu verändern, sondern nurmehr die Wahrnehmung von ihr immer differenzierter betrachtet. D.h., man ist ca. ab dem 20 Lebensalter in eine Phase getreten, in welcher einem in der Gesellschaft immer wieder die gleiche Rolle zugewiesen wird, man hat alle Rechte und Pflichten, die ein jeder andere Bürger auch hat. Gleichzeitig ist man in einem Beruf oder einer anderen Tätigkeit verwurzelt, welche von ihrer Art her die immer gleichen Routinen nicht nur ermöglicht, sondern geradezu bedingt und voraussetzt. Dies trägt mit dazu bei, dass man nun in bezug auf die persönliche Weiterentwicklung in Richtung Differenzierung der bestehenden Weltenbetrachtung fortfährt. D.h., man stellt bestimmte, einem von der Gesellschaft auferlegte Rechte und Pflichten nicht mehr grundsätzlich in Frage, man passt sich allmählich so gut wie möglich an, man versucht künstlich gemachte Probleme zu vermeiden und man lebt einfach nurnoch, und versucht mit dem geringst möglichen Aufwand über die Runden zu kommen. In dieser Tätigkeit ist man ausserordentlich erfinderisch und geradezu perfektionistisch. Der Zeit der körperlichen und geistigen Wanderungen folgt nun eine Phase des Lebens, wo man, überspitzt ausgedrückt, quasi einfach nurnoch seine Ruhe haben will. Dies geht einher mit einer häuslichen Niederlassung und einer langfristigeren Lebensplanung, die Phase des Sturm und Drang, in welcher die Grenzen mussten ausgelotet werden, und in der alle Möglichkeiten für das spätere Leben mussten ausgekundschaftet werden, ist nun vorbei. Man findet sich langsam damit ab, dass einem im Leben und in der Gesellschaft eine gewisse Rolle zugeschrieben wurde und fügt sich hierin. Gleichzeitig werden die Wertmassstäbe für die Dinge um einen herum andere. Während man in der körperlichen Wachstumsphase noch nicht an die Sterblichkeit des physischen Körpers geglaubt hat, ist man sich nun bewusst, dass der körperliche Zerfall über die nächsten Jahrzehnte nun stetig und unaufhaltsam sich fortsetzt. Auch bei exzessiv Wirksubstanzen Gebrauchenden drängt diese Erkenntnis immer mehr ins Bewusstsein, so sehr sie auch bemüht sein wollen, diese Gedanken zu verdrängen. Wir haben also neben der tatsächlich hormonell bedingten Parameter noch deren weitere, von welchen nicht kann gesagt werden, inwiefern sie in Zusammenhang zu diesen stehen, welche aber genauso wirkungsvoll in Richtung auf eine Verhaltensänderung drängen. Der über 30-jährige ist, ob er nun in der Jugend sogar drogenabhängig gewesen sein mag, nicht mehr der typische Drogenkonsument. Selbst solche Leute, welche sich über die letzten 10-15 Jahre mit bestimmten Wirksubstanzen regelrecht zugedröhnt haben, bekommen nun eine quasi geistige Tiefe und erkennen die grösseren Zusammenhänge besser. Ihr Verhalten passt sich hierdurch an. Der Gebrauch des Pilzes nun kann, wie wir aufgrund der Eigenschaften gesehen haben, keinesfalls als in den Bereich der Drogen oder des Drogenkonsumes eingeteilt werden. Aber sein Gebrauch richtet sich nun gleichfalls nach dem Alter des ihn Benutzenden und bekommt im Verlaufe der Zeit eine ganz andere Komponente. Nach einer Phase der regelrechten Überdosierung in jüngeren Jahren, in welchen man sicherlich einmal, vermutlich aber mehrere Male nahe an eine sehr starke Dosierung des Pilzes gegangen ist, wo man auch alle die Nachteile zu erleben hat, wie Selbstauflösung, eventuell sogar Horror-Trip oder todesähnliche Erfahrung, folgt nun zuerst einmal eine Phase der vollkommenen Abstinenz während der andere Dinge oder Werte im Leben eine übergeordnete Wichtigkeit erhalten. Diese Phase ist aber genauso wichtig, wie die Phase, in der die ersten und auch alle späteren Erfahrungen auf dem Pilz konnten gemacht werden. In der Abstinenzphase erfolgt eine regelrecht geistige Beschäftigung mit dem Pilz, d.h., man vergräbt sich in Literatur, man wird von der religiösen Komponente des Pilzes touchiert oder angezogen, man lotet die geistigen Dimensionen des Pilzpotentiales aus, man verweilt in philosophischen Betrachtungen und versucht sie im Zusammenhang mit dem Pilz in eine Gesamtbetrachtung zu fügen, man will wissen, ob das Potential des Pilzes auf irgend eine Art und Weise noch mehr kann erschlossen werden, man fügt das Bild aller Erfahrungen zu einem Bild, welches durch die Augen des Pilzes wieder und wieder will gesehen werden, um den Dingen auf den Grund zu gehen, man erkennt langsam die übergeordneten Zusammenhänge des Seins oder des Menschseins, etc. D.h., in dieser Phase konzentriert man sich nicht mehr alleinig auf die Wirkung oder Wirkungsweise des Pilzes, sondern man beschäftigt sich vielmehr mit alle den Erkenntnissen, welche in direktem Zusammenhang damit stehen und welche auch im täglichen Leben ihren Niederschlag finden. Man erkennt die Wichtigkeit von gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und menschlichen Vorgängen, und beschäftigt sich, diese in eine Bezugssystem zu betten, zu was der Pilz in der Form einer Initialzündung die Grundlagen geschaffen hat. In dieser Phase wird offensichtlich, dass die Wirkung des Pilzes nicht mehr direkt zu einem Fortschreiten in der Erkenntniserweiterung beitragen kann, ohne dass man als Mensch selbst sich nicht ein Stück weiterbewegt. D.h., es wird einsichtig wahrgenommen, dass ab einem bestimmten Punkte, nachdem man nun die Grundlagen zu einer Welt zur Genüge betrachten hat und ein in sich konsistentes Basissystem der Betrachtungen geschaffen hat, nun die Erweiterung der Erkenntnisfähigkeit nicht mehr durch eine weiter Einnahme des Pilzes kann fortgesetzt werden, sondern an ganz anderer Stelle ansetzen, oder besser sich fortsetzen, muss. Diese Art der Fortsetzung in der Erkenntnisfähigkeit, durch die Behandlung von Themen der realen Welt, ist ein immerwährender Vorgang, so scheint es, welcher eigentlich niemals aufhört. Man kennt die Kriterien zu einer Interpretation selbst schon, da sie einem durch den Pilz offenbart wurden, nun macht man sich daran, die Dinge von der Differenziertheit, von der Betrachtung und von der Interpretationsseite her feiner auszuarbeiten. Hierinne ist einem der Pilz nur teilweise befähigt zu helfen, d.h., er kann einem die Beschäftigung mit den Dingen nicht abnehmen oder ersetzen, denn er kann seine Hilfe nur anbieten, wenn in uns selbst schon etwas vorhanden ist. Diese Phase, nennen wir sie die rationale Phase der Betrachtungsdifferenzierung, welche sowohl die rational-analytische, wie auch die rational-synthetische Differenzierung umfasst, kann für mehrere Jahre anhalten und geht erfahrungsgemäss auch einher mit der Einstellung des Pilzzuchtverfahrens, da das Interesse sich in ganz andere Bereiche verschiebt, als logischer Folge in der Entwicklung zur weiteren Erkenntnisfähigkeit. Aber auch hier wird einem, nach einiger Zeit bewusst, dass in der Differenzierung man zwar unendlich fortschreiten kann, diese deshalb, oder gerade eben deshalb, in bezug auf die Nutzung einer allgemeinen menschlichen Erkenntnisfähigkeit schon hierdurch an ihre Grenzen stösst. D.h., ab einem gewissen Zeitpunkt mag man in der Differenzierung nicht mehr weiterschreiten, da sie nurnoch Pseudo-Erkenntnisse zu schaffen vermag, und keine wirklichen Erkenntnisse mehr, da sie sich zu sehr von einem wahren Kerne entfernt hat. Hierauf folgt dann wieder die Fokkusierung auf den Pilz selbst, da er nun wieder über diesen Bereich der Erkenntnisgrenzen sich hinwegbewegen kann. Zwar läuft man Gefahr, sich in Bereiche fortzubewegen, welche weit in die Metaphysik vorstossen und deshalb nurmehr bedingt einen tatsächlichen Nutzen schaffen können, aber man spürt instinktiv, dass die letzte Herausforderung für den Menschen nicht nur in der Weiterführung der wissenschaftlichen Betrachtung liegt, sondern dass durch diese Betrachtung man sich quasi koordinierter und erfolgreicher auf das Feld der Metaphysik vorwagen kann, auf das letzte Herausforderungsfeld für den Menschen überhaupt. Diese metaphysische Herausforderung ist grösser als alle anderen Herausforderungen, da ihr Ausgang, ihre Struktur und ihre Folgen auf den Menschen gänzlich unbekannt sind, ja man noch nicht einmal wird sagen können, ob denn ein Nutzen aus ihr erfliessen kann. Die Beschäftigung mit ihr trägt aber genauso dazu bei, die Wissenschaft zu definieren, wie durch die Wissenschaft selbst, oder eben unsere von ihr gemachte Definition, der Bereich der Metaphysik abgesteckt wird.

Im Verlaufe des späteren Lebens dann wird der Glaube tatsächlich eine immer grössere Rolle spielen, da er die Quintessenz aller Erfahrungen und Erkenntnisse des Lebens ausmacht, und sich nun in einer bestimmten Haltung gegenüber den Dingen ausdrückt. Aber diese Haltung wird wohl rein gar nichts zu tun haben mit einem bereits bekannten Glaubensbekenntnis, wie etwa dem Gedankengebäude einer Religion, zum Beispiel der römisch-katholischen Kirche, und es wird gänzlich individuell sich ausprägen, und bei keinem anderen Menschen sich in der gleichen Art und Weise ausgestalten. In dieser Phase wiederum wird einem der Pilz ein guter Begleiter sein, da er diese Glaubenserkenntnis tatsächlich erweitern kann, nämlich indem der Bezug gemacht wird zu Gesetzmässigkeiten, welche durch die Wissenschaft noch nicht können bewiesen werden, welche als Gesetzmässigkeiten dennoch aber vorhanden sind, d.h., welche quasi sich auf einer höheren Ebene des Seins befinden. Wenn wir heutzutage über die Erklärungsparameter der Wissenschaft zum Beispiel die Menschlichkeit erklären oder nur schon erfassen wollen, dann werden wir keine Erkenntnisse schaffen können als eben diejenigen, dass dieses Gedankengebäude nicht die Erkenntnisfähigkeit ausmachen kann, durch welche wir dem menschlich-Sein auch nur einen kleinen Schritt näher kommen könnten. Der Pilz kann uns helfen hierinne einen Glauben zu finden, einen inneren Instinkt zur Erfüllung zu bringen. Hierzu bedarf es keiner Erklärung, und eine solche Überzeugung ist viel mehr als nur eine Betrachtung oder eine Interpretation. Vielmehr ist es das Wissen um eine Betrachtung oder eine Interpretation selbst. Und wenn einem der Pilz auf eine Frage ein Antwort gibt, so muss nicht rational nachvollzogen werden können, aus was diese Antwort besteht oder warum sie zustande gekommen ist. Die Antwort ist schlicht und einfach nur die Antwort, und aus dem innersten Sein unseres Denkens entsprungen, als quasi der höchsten Form der Erkenntnisfähigkeit, welche durch keine Parameter kann jemals überprüft oder gemessen werden. Dieser Fortlauf in der Erkenntnisfähigkeit macht auch vor den exzessiven Drogenkonsumenten nicht halt, ja ist vielmehr ein Fortlauf in der Entwicklung jedes denkenden Wesens. Und der Gebrauch von Drogen oder Wirksubstanzen kann sich dieser Entwicklung der menschlichen Denkfähigkeit nicht gänzlich

entziehen und wird sich hierdurch im Laufe der Lebenszeit, je nach den vorhandenen Voraussetzungen zu einer solchen Bewusstseinserweiterung, entweder nur stark, vielleicht aber sogar fundamental wandeln.

Funktionsweise des menschlichen Gehirnes, Potential des Pilzes

Wenn wir von der Theorie denkender Organismen, oder ganz allgemein von informationsverarbeitenden Systemen ausgehen, dann stellen wir fest, dass es hierzu zweier Dinge bedarf, welche immer müssen Voraussetzung sein. Einerseits muss ein denkendes System eine Wirklichkeitsrepräsentation haben, eine Welt der festen Parameter, welche nicht nur symbolisch, sondern eben auch physikalisch und als feste Grundgesetzmässigkeiten die Wirklichkeit darstellt. Andererseits aber ist eine Welt der Realität notwendig, ein System der Interpretationen, welches genauso fest im Bewusstsein steht. Die Interaktion zwischen diesen beiden Systemsformen, der Realität unseres Denkens und der inneren, auch wiederum nur konstruktgegebenen Wirklichkeit ist, was uns überhaupt zu einem denkfähigen Wesen werden lässt. Die Parameter zu der Wirklichkeitsempfindung sind gegeben durch die vielen Bereiche des Gehirnes, und durch die rezeptiven Voraussetzungen der Sinne. Diese Parameter sind fest verankert und uns über die Genetik in immer der gleichen Weise als physische Voraussetzung zum Denken gegeben. D.h., dies führt dazu, dass wir überhaupt fähig sind die Wirklichkeit in einer Form als Vergleichsparameter zur Verfügung zu haben. Ohne diese Wirklichkeit könnten wir noch so sehr bemüht sein, denken zu wollen, wir würden es nicht schaffen, denn wir könnten weder in der Raumzeit denken, noch könnten wir sonstige Parameter als in der Annäherung an die Wirklichkeit zum denken benutzen. Unser physischer Körper ermöglicht also nicht nur unseren Denkapparat selbst, sondern ermöglicht darüber hinaus noch das Denken in bestimmten Mustern, in bestimmten Gesetzmässigkeiten, überhaupt. Und darüber hinaus schafft es die Gesetzmässigkeiten zu einer Annäherung an die Wirklichkeit, d.h., sofern wir über unsere Realität fähig sind, diese abzumatchen. Und dies ist dann der eben der weitere Teil in unserem Denken. D.h., wir schaffen uns in unserem Gehirn eine Welt, welche sich grundlegend von den Bedingungen und der Wahrnehmungsart, gegeben alleinig durch die physischen Vorbedingungen, unterscheidet. Durch die Abweichung in der Eindruckswelt erst, so kann angenommen werden, wird uns das Bewusstsein gegeben. Das Bewusstsein ist die empfundene Erkenntnis von der Andersartigkeit in den beiden sich unterscheidenden Weltendarstellungen. Die Realität wiederum ist dann unser Konstrukt von der Wirklichkeit, da eine Wirklichkeit, wie sie uns durch die Bedingungen des physischen Körpers gegeben wird, nicht wirklich vorhanden ist und nebstdem auch als in der Betrachtung nicht konsistent ist. Somit sind wir also gezwungen über den Weg der Interpretation, und mit Hilfe diverser Mittel der durch uns erkannten und angewandten Gesetzmässigkeiten eine Welt zu konstruieren, welche wir dann per Definition als die Realität festhalten, um sie von der Wirklichkeit, der eigentlichen Form der Gegenstände in und um uns herum, zu unterscheiden. In der deutschen Sprache haben wir durch die weit entwickelte Geschichte der Philosophie das Glück, selbst sprachlich diese Unterscheidung zu machen, in anderen Bezugswelten, zum Beispiel in der englischen Sprache, wird diese Unterscheidung noch nicht einmal in dieser Form gemacht. Natürlich wird auch dort die Unterscheidung gemacht, jedoch war sie selbst scheinbar nie in gleicher Art verankert und fester Bestandteil der Wahrnehmung und des Denkens der Menschen dieser Denkkultur.

Durch diese Betrachtung in der Funktionsweise und den Vorbedingungen können wir denn auch sehr schön ersehen, dass uns physikalische, praktische, theoretische und andere Grenzen des Denkens auferlegt sind, ohne dass wir dies in dieser Form wahrnehmen. Denn für uns existiert nur die Welt der Realität. Durch sie scheinen wir fähig, die gesamte Wirklichkeit zur Genüge zu erkennen, dieser Schein aber trügt. Es ist schon fraglich, ob wir uns in bezug auf unser Erkennen jemals von den Grundbedingungen, gesetzt durch unseren physischen Körper, entfernen können. Wir sind zuallererst nur fähig, Dinge in der Raumzeit zu erkennen, diese sind unsere grundlegendsten Gesetzmässigkeiten, auf welchen unser gesamtes weiteres Denken und Empfinden abgestützt ist. Somit müssen wir uns also die Frage stellen, ob wir nicht hier schon eine gewisse Einschränkung in bezug auf das Erkennen einer möglichen Wirklichkeit haben. Wir können zwar besagen, dass selbst die Wirklichkeit in einer Form der Raumzeit existieren muss, da unser physischer Körper ansonsten nicht fähig wäre, die Dinge auch unter ebensolchen Bedingungen festzustellen. Wir können aber hieraus noch nicht schliessen, ob die Raumzeit immer und quasi allezeit die Gesetzmässigkeiten einer Materie, welche wir selbst nur theoretisch zu erfassen vermögen, ausmacht. D.h., wir können eigentlich niemals, auch wenn wir dies wollten und so gescheit, differenziert und interpretativ unser Wissen und unsere Erkenntnis auch sein mag, über die Grenzen der Grundbedingungen unserer Wahrnehmung hinausgehen. Und selbst diese gemachte Erklärung ist in der Raumzeit entstanden und kann deshalb keinen Wirklichkeitsgehalt haben, weil sie lediglich in einer Vorstellung, einem Modell von der Wirklichkeit entstanden ist. In diesem Modell haben wir die Bedingungen unserer wahrgenommenen Wirklichkeit, der Realität, konstruiert. D.h., wir haben uns dieses Modell aufgrund unserer theoretischen Wahrscheinlichkeiten zusammengebaut, wir wissen aber nicht eigentlich, ob weder die Wirklichkeit als solches und in dieser Form existiert, noch wissen wir, ob die Annahme über die Wahrscheinlichkeiten und sogar das Konstrukt selbst irgendeinen Wirklichkeitscharakter haben kann. Man sieht also einerseits, wie weit der Rahmen unseres Denkens sich tatsächlich fast, aber auch gleichzeitig, wie sehr stark eingegrenzt die Bedingungen sind, wenn es darum geht die Wirklichkeit als Wirklichkeit zu erfassen. Aufgrund alle dieser Tatsachen können wir davon ausgehen, wiederum aufgrund eben dieser Betrachtung, dass die Wirklichkeit weder über Raum, noch über Zeit in dieser Form verfügt, d.h., in der Form, durch welche wir diese beiden Muster wahrnehmen, und dass es sich eben nur um die Art handelt, durch welche wir fähig sind, gewisse Materieeigenschaften im Zusammenhang mit der Art unserer Wahrnehmung, als der Verarbeitung und Empfindung von ihr, wahrzunehmen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Die gesamte, scheinbar so exakte Wissenschaft, ist nur innerhalb dieses Rahmens möglich, also in nur sehr beschränktem Umfange. Und wenn dann noch ein Einstein kommt, und die Raumzeit neu definiert, dann handelt es sich lediglich um eine neue Interpretation. Die Raumzeit selbst aber hat sich hierdurch für uns weder in der Realität verändert, noch in der Wirklichkeit, und deshalb ist der Nutzen einer solch neuen Betrachtung wohl nur auf ein bestimmtes, beschränktes Feld eingeschränkt, in bezug auf eine Aussagekraft oder eine neue Erkenntnisfähigkeit. Denn durch eine schlichte, andere Interpretation sind wir noch nicht grundsätzlich fähig, eine neue Erkenntnis zu schaffen, wir schaffen in erster Linie einfach nur einmal eine „andere", sozusagen von einer allgemeinen Auffassung abweichende Betrachtungsart. D.h., ob sich dann hierauf eine neue Erkenntnisfähigkeit aufbauen kann, welche Sinn macht und das Wissen erweitert, muss zuerst noch aufgezeigt werden. Dies war bis jetzt aber noch nicht der Fall, auch bei Einsteins Betrachtungen nicht.

Wenn wir uns bewusst sind, aufgrund welcher Vorgänge unser Denken überhaupt zustande kommt, und wir erkennen, welche genialen Konstrukteure einer Scheinwelt wir sind, dann ist dem auch leicht zu entnehmen, dass innerhalb des oben genannten Rahmens so ziemlich alles entstehen kann, und es dabei noch nicht einmal als in einer Annäherung an die Wirklichkeit existieren muss. D.h., das erklärte Ziel jedes Menschen ist es, durch die Denkvorgänge ein Modell zu schaffen, durch welches das Modell so weit als möglich die gleichen Eigenschaften besitzt wie die Wirklichkeit auch. Vom ersten Denken an, welches ein Organismus besitzt, sind diese Annäherungsmechanismen in Funktion, und bewirken scheinbar schlussendlich, dass wir noch nicht einmal fähig sind, die Realität von der Wirklichkeit zu unterscheiden, derartig perfekt ist dieser Angleichungsprozess. D.h., das Modell, welches wir entwerfen, unsere konstruierte Realität, ist in ständiger Interaktion mit einer tatsächlichen Wirklichkeit in der Raumzeit, wie auch immer diese nun in der Raumzeit und im Detail auszusehen hat. D.h., wir haben also eine gewisse Diskrepanz in bezug auf das Matchen oder Vergleichen von Realität und Wirklichkeit, sind uns dessen bewusst, wissen aber gleichzeitig auch, dass bestimmte, gemeinsame Komponenten vorhanden sind, können die einen Gesetzmässigkeiten aber von den anderen schwerlich unterscheiden. Und hier nun liegt genau der springende Punkt, denn unsere Realität von den Dingen hat durchaus die Kraft, gewisse Muster zu erkennen, wenn es um die zu machenden Folgen und Ergebnisse geht. D.h., die Schlussfolgerungen, entstanden durch unser Modell, weichen in bezug auf eine bestimmte Folge nicht von den Ergebnissen in der Wirklichkeit ab. Dies ist ja auch der Grund dafür, dass wir in unserem Empfinden die Realität nicht können von der Wirklichkeit unterscheiden. Wenn wir ein Glas fallen lassen und dieses auf dem Boden in Scherben zerfällt, dann können wir nicht nur Annehmen, dass wir uns an den Scherben höchstwahrscheinlich verletzen können, sondern wir können dies sogar überprüfen. Die Scherben sind für uns zwar vom Erkennen her gesehen ein Produkt unserer eigenen Realität, aber in bezug auf alle Folgen und damit verbundenen Eigenschaften kommen wir derart nahe an eine Form der Wirklichkeit, dass wir sogar beweisen können, wie wir uns daran verletzen. Somit erkennen wir unsere Realität als die Wirklichkeit, und unterscheiden diese beiden Dinge voneinander nicht. Das Konstrukt ist für uns kein Konstrukt, sondern eine Form der Wirklichkeit. Wenn wir nun aber Dinge bezeichnen, welche sich einer Überprüfung entziehen, dann müssen wir dies eben immer noch über ein Konstrukt machen. Dabei hoffen wir, dass diese Welt sich nicht allzu sehr von der Wirklichkeit entfernt, dennoch aber tut sie es oft, da wir häufig über Bereiche ein Aussage machen wollen oder müssen, welche nicht mehr sehr einfach überprüfbar ist, wie eben im Beispiel des zu Boden fallenden Glases. Wir können hier die interpretativen Wissenschaften nennen, die Metaphysiken, welche sich überhaupt von der Wissenschaft abtrennen, oder aber einfach schon ein jeglich Ding, welches sich unserer Vorstellungskraft entzieht oder gleichzeitig auch nicht mehr einer Prüfung durch unsere Erfahrung kann unterworfen werden. D.h., je höher wir in der Beurteilung der Welt kommen, und hiermit verbunden, je weniger wir einen Prüfstein haben können für den Abgleich zwischen Realität und Wirklichkeit, desto mehr laufen wir Gefahr, dass diese beiden Formen nicht mehr in Übereinkunft oder Übereinstimmung können gebracht werden. In der experimentellen Teilchenphysik ist dies noch sehr einfach, da wir dort immer wieder auf gewisse Gesetzmässigkeiten stossen, welche dann, zumindest in der Interpretation, auf eine gewisse Übereinstimmung zwischen Realität und Wirklichkeit hindeuten. Wenn wir aber in Bereiche der Philosophie oder der Religion vorstossen, dann haben wir absolut keine Vergleichsparameter mehr zur Hand, welche in auch nur einigermassen nachvollziehbarem Stile auf eine Übereinstimmung zwischen Realität und Wirklichkeit hindeuten. Einerseits haben wir in der Wirklichkeit keinen Massstab, und in der Realität schon gar nicht einmal einen Wert, welcher verglichen werden könnte. Und selbst die Erfahrung kann dort keinen Nenner mehr haben, wo sie selbst niemals hat können zustande kommen, weil der Lerneffekt niemals einer Bestätigung in der Wirklichkeit hat können unterworfen sein. Deshalb sind diese Bereiche, und alle ihre Schlüsse, gänzlich Spekulation, und werden es immer auch bleiben müssen. Es kann nicht angenommen werden, dass die Wissenschaft eines Tages zu einem indirekten Beweise der Einzelteile dieser Theorien kommen wird, da sie selbst in den höheren Bereichen einer Spekulation unterworfen ist. Dies sind die Gesetzmässigkeiten, welchen sich unser Denken grundlegend unterwerfen muss, damit überhaupt eine Erkenntnis kann gemacht werden. D.h., es spielt also nicht eigentlich eine Rolle, wie in dem Rahmen unser Denken zustande kommt, es ist nicht von Wichtigkeit zu erkennen, wie Daten in unserem Gehirn über die Nervenzellen verarbeitet werden. Es ist aber von übergeordneter Erkenntnis, überhaupt zu erkennen, wo das Denken seine Grenzen hat, damit wir hiervon ableiten können, was überhaupt noch eine Erkenntnis ausmacht, denn diese ist vom Detail der Verarbeitung her gesehen noch nicht erkennbar. Wenn wir uns dessen bewusst sind,

dann können wir auch sehr schön erkennen, wo sich bestimmte Leute in dem quasi Interpretationsrahmen der Realität eine Wirklichkeit aufbauen, aus der sie dann Dinge ableiten, welche in der Wirklichkeit keine Entsprechung mehr haben können. D.h., wenn wir Sekten betrachten und ersehen, wie eine Ideologie sich derart stark auf das Handeln der Mitglieder auswirken kann, es können Scientologen sein oder aber auch Anhänger von Rudolf Steiner, etc., dann wird uns Angst und Bange, denn wir erkennen, dass dort Erkenntnisse geschaffen werden, wo gar keine mehr möglich sind, da in diesen Bereichen die Mechanismen des Erkennens nicht mehr funktionieren. Hierdurch ist einer fiktiven Interpretation, und hierdurch oftmals einem Missbrauch durch irgendwelche Gedanken oder Ideen, Tür und Tor geöffnet. Wir können Philosophie und ihre Einzelerkenntnisse und Einzelhaltungen weder jemals in irgend einer Form beweisen, noch können wir von ihr sinnvolle Erkenntnisse schaffen für unser tägliches Leben. Die Philosophie aber ist vielmehr dort ein Erklärungsversuch, wo der Mensch das Bestreben hat Dinge zu erklären, welche unerklärlich bleiben müssen, d.h., sie wird auch nur als Mittel zum Zweck eines menschlichen Bedürfnisses gebraucht, aber zu mehr ist sie ja auch nicht fähig.

Eine der Kernfragen zu dem menschlichen Denken ist die Frage nach den Prinzipien von sich selbst regelnden Strukturen. D.h., der Mensch möchte wissen, wie es denn überhaupt dazu kommt, dass ein Organ eine Denkfähigkeit ausbildet. Und hierin müssen wir sehen, dass ohne ein grundlegend starke Grundfunktion von physischen Körpern das Denken überhaupt keine Grundlage hätte. D.h., wenn wir ein denkendes Wesen erschaffen wollen, dann müssten wir uns allererst der Tatsache bewusst werden, dass die Denkfähigkeit, so sehr sie auch unser Handeln und selbst unser Bewusstsein ausmacht, dennoch und immer noch nur eine Randfunktion lebender Organismen ausmacht. Oder mit anderen Worten gesagt, die Denkfähigkeit ist ohne den Bezug zu einem physischen Körper, und alle damit verbundenen Eigenschaften, gar nicht denkbar. Wir ersehen dies nurschon daran, dass viele Programmierer versuchen, künstliche Intelligenz auf rein abstrakten Kriterien zu erschaffen, ohne die Welt der Rezeptoren in das Gedankenmodell mit einzubeziehen. Solche Systeme werden niemals wirkliche Intelligenz ausbilden können, obschon sie Strukturen schaffen können, welche in ihren Prinzipien bereits enthalten sind und nun zur Ausbildung gelangen. Der Mensch als rein abstrakt denkendes Wesen ist ein Ding der Unmöglichkeit. D.h., ein Denken, in seiner gesamten genialen Ausprägung, wie wir es aufgrund unseres heutigen Wissens feststellen, kann sich nicht frei in der Abstraktion bewegen, sondern basiert auf den einfachsten, grundlegendsten Wirkungsmechanismen, und muss allezeit den Bezug dazu haben. D.h., wir müssen davon ausgehen, dass nur eine intakte physische Grundlage zum Denken überhaupt in der Lage ist, Denken auszubilden und zu erhalten. Und wir können auch annehmen, dass ein Missverhältnis in der Zusammensetzung dieser physikalischen Grundbedingungen jegliches höhere Denken verunmöglicht. Geisteskrankheiten sind vermutlich nicht ausgelöst durch den Mangel an Fähigkeit zur Ausbildung des Denkens selbst, sondern vielmehr, weil vermutlich die grundlegendsten Voraussetzungen des physischen Körpers nicht in der geeigneten Form vorhanden sind. Die Geisteskrankheit ist also vermutlich nur eine Folge, und nicht der Ursprung ihrer selbst. Wenn das Motivationszentrum in unserem Gehirn nicht funktioniert und in sinnvoller Abstimmung zu unserem Handeln zu stehen kommt, dann ist ein höheres Denken und Fortlaufen zu den höher abstrakten Dingen nicht mehr möglich. Wenn nicht gewisse Handlungen unweigerlich in andere Handlungen und Denkweisen überlaufen, welche einigermassen Sinn machen, dann ist unsere Art der Erkenntnisfähigkeit gestört, und hierdurch dann bilden sich Geisteskrankheiten aus. Wenn also über eine genetische Abart eine Geisteskrankheit an die nächste Generation weitergegeben wird, dann muss davon ausgegangen werden, dass eine bestimmte Funktion in dem Gehirn, Funktion vergleichbar derjenigen der objektorientierten Darstellung in der Programmierung, in anderer Form vorkommt, eventuell überhaupt nicht mehr vorkommt oder aber im Übermasse vorkommt, etc., und dies aber noch nicht der eigentliche Urgrund für die Geisteskrankheit ist, sondern nur eigentlich der Ursprung zu einer späteren Verkettung in der Ausprägung von Verhaltensweisen und Denkweisen, welche vollkommen aus dem Konzept der sinnvollen Interaktion von ausgeglichenen Grundfunktionen gerät. Von einer Person ersehen wir erst durch ihr Verhalten, ihr Denken, Sprechen und Handeln, ob sie eine Geisteskrankheit besitzt oder nicht. Und das Verhalten findet immer auf einer ausserordentlich hohen, abstrakten Ebene statt. Wir kennen die Grundparameter zu dem Denken hinsichtlich dessen, dass ein denkendes System eigentlich von selbst schon, durch die ewige Interaktionsfähigkeit zur Umwelt, gewisse Verhaltensweisen ausbildet, und dieses Verfahren bei allen denkenden Organen auf schlussendlich das Gleiche hinausläuft, d.h., dass also eine übergeordnete Gesetzmässigkeit, die von allen in gleicher Art und Weise nachvollziehbar ist, in bezug auf die Resultate und Schlüsse in der Interpretation existiert. Wenn nun also eine Eigenart oder skurrile Abart in der Interpretationsfähigkeit gegeben ist, dann ist vielmehr die physische Grundlage zur Entstehung des Denkens der Ursprung hierfür, als denn die eigentliche Interpretationsfähigkeit. D.h., wenn wir denn eine geisteskranke Person fragen, warum sie eine skurrile Annahme macht, eine Annahme, welche für einen jemand anderen nicht durch das standardisierte Denken nachvollziehbar ist, dann wir man vermutlich hören, dass diese nicht wüsste, warum sie diese Annahme überhaupt gemacht habe, und schon gar nicht warum dies in dieser Form erfolgt sei. Dies kann soweit gehen, dass wenn die physischen Voraussetzungen des Bewusstseins in Raum und Zeit nicht gegeben ist, oder die Interpretationsfähigkeit in bezug auf das Handeln und Denken hierzu, die Person eventuell kein Empfinden besitzt für den Zusammenhang des Ursache-Wirkungsprinzipes, etc. Obschon diese Person vielleicht noch anhand der Erfahrung auf ein Resultat findet, welches mit anderen abstrakten Gegenständen und Handlungsweisen vereinbar ist, kann der bezug zu Ursache und Wirkung nicht hergestellt werden und hierdurch können von ausserhalb keine grundlegenden und festen Prinzipien mehr festgestellt werden. Aber auch die Sinnvolligkeit des Zusammenspieles aller Denkvorausetzungen ist von Wichtigkeit. Wenn die räumliche Wahrnehmung sehr stark ausgeprägt ist, dann wird sich das Denken weitestgehend auf diese Komponente fokkusieren und alle Schlüsse davon ableiten. Es gibt Personen, welche sich zum Beispiel an Zahlen nur erinnern können, wenn sie diese räumlich vor sich stehen haben. D.h., es kann nicht alleinig als Begriff ein Gegenstand vorgestellt werden, er muss vielmehr anhand einer räumlichen Symbolisierung erstehen, damit man hierauf die sprachliche Funktion setzen kann. Jedesmal, in allen verschiedenen solchen Ausprägungen, ist das Denken und die Schlussfähigkeit vollkommen verschieden. Ein jemand, welcher in der Sprache denkt, wird einen minderen Zugang haben zu der räumlichen Welt, ein anderer wiederum ist mathematisch „begabt" und nur hierdurch fähig seine Umwelt vom Kern her zu begreifen, etc. Die Grenzen zwischen Normalzustand, Genie und Wahnsinn, wenn wir sie von der Interpretation von Gegenständen allgemeiner Natur her betrachten, sind fliessend. Dennoch aber ist der Unterschied zwischen Wahnsinn und Normalzustand ab einem bestimmten Punkte ihrer Interpretationsfähigkeit nicht mehr nur von gradueller Art, denn man handelt nicht mit Einzelsichten allein, sondern baut auf seinem Denken seine eigene Wirklichkeit auf, eben die persönliche Realität. Wenn diese Realität, diese äusserst abstrakte Welt der Sichten, aus dem Rahmen fällt, dann kommt ab einem bestimmten Punkte der unweigerliche „Realitätsverlust", obschon wir hierbei nicht die Realität meinen, sondern die Wirklichkeit, es müsste also genau genommen „Wirklichkeitsverlust" heissen. Diese Eigenschaft ist denn auch ganz bezeichnend für geisteskranke Personen, denn sie kommen augenfällig auf ganz eigenartige Interpretationen ihrer Umwelt. Es kann soweit führen, dass sie schlussendlich nicht mehr fähig sind, die Wirklichkeit zu erkennen, weil selbst schon ihre Realität nicht mehr in sich konsistent ist. Der Bezug zu einer starken Wurzel des Denkens, d.h., zu seinen physischen Grundlagen, ist ausserordentlich wichtig wenn es um das Entstehen der Denkfähigkeit geht. Es ist dies alleinig Garant dafür, dass das Denken sich nicht in allzu abstrakten Dimensionen aufhält und immer wieder einen gewissen Wirklichkeitsbezug erhält.

Der Pilz hat nicht die Kraft, diese physikalischen Grundparameter zum Denken ausser Kraft zu setzen, noch hätte er die Eigenschaft, diese in einer anderen Art zu beeinflussen. Vielmehr wirkt der Pilz sehr subtil auf das höhere, abstrakte Denken, ohne dass man hierbei den Bezug zu den Grundlagen des Denkens verliert. D.h., man ist unter normaler Dosierung der Pilzwirkstoffe fähig, den Kern der Wahrnehmungswelten zu behalten und alle Vorgänge und Ideen sozusagen aus der Entfernung zu betrachten und zu werten. Und dies ist denn eben genau der springende Punkt, wenn es darum geht, Geisteskrankheiten von den Wirkungen durch die Halluzinogene zu unterscheiden. Bei einer Geisteskrankheit ist die eigene Erkenntnisfähigkeit in bezug auf eine übergeordnete Sicht verloren, unter dem Pilz aber bleibt sich diese Sicht erhalten. D.h., der Pilz greift nicht in die Persönlichkeit oder das Ich einer Person. Und dieses Ich der Person, dieser Grundzustand der Wahrnehmung, kann als sehr stark verhangen angenommen werden mit den physikalischen Grundbedingungen zu einer Bewusstseinsfähigkeit selbst, als mit den grundlegendsten Bedingungen des physischen Körper, wie er überhaupt eine Bewusstseinsempfindung ermöglicht. Der Pilz scheint diese Ebene nicht verändern zu können, aber glücklicherweise eben, denn ansonsten würde der Pilz tatsächlich zum Wahnsinn führen. Dass der Pilz noch heute in starkem Zusammenhang mit dem Wahnsinn gesehen wird, hängt vielmehr damit zusammen, dass die Halluzinogene eben in der Psychiatrie benutzt wurden, und zwar wurden sie an Personen getestet, welche schon gewisse Formen des Wahnsinnes ausgeprägt hatten. Der Wahnsinn war also schon präsent, bevor das Halluzinogen oder der Pilz ins Spiel kamen, und nicht umgekehrt. Der Pilz selbst kann weder den Wahnsinn induzieren, noch ihn auf eine bestimmte Art ausprägen, aber er kann ihn vermutlich verstärken, wenn er in einem Individuum bereits latent vorhanden ist. Hiervon aber ableiten zu wollen, dass der Pilz den Wahnsinn bewirkt, ist wohl selbst wieder eine Form des Wahnsinns. Aber Interpretationen waren noch nie die Stärke von Wissenschaftlern, oder solchen Personen, welche sich einreden nach ihren Kriterien Dinge zu beurteilen. Glücklicherweise sind wir heutzutage fähig, diese Abhängigkeiten im grösseren Zuammenhange besser zu erkennen.

Ein anderes Thema ist die Funktionsweise der Zellverbände selbst, ja sogar der Sitz des Bewusstseins und die Art der Funktionsweise und Beteiligung von einzelnen Nervenzellen, wie auch von ganzen Konglomeraten. Hierzu nämlich kann man selbst in heutiger Zeit fast rein gar nichts ableiten, weil man eben nicht, wie in einem Computer, bestimmte Hardwareteile hat, welche ganz bestimmte Fähigkeiten zu besseren Teilen erledigen oder ausführen. Man hat vielmehr einfach eine uneinheitliche, graue Zellmasse, welche in überall etwa gleich aussieht. Dies macht natürlich eine Theorie der Zellinteraktionen ausserordentlich schwierig. D.h., wir können weder aussagen, warum bestimmte Nervenzellen oder ganze Konglomerate miteinander kommunizieren, noch können wir aussagen, wann sie dies tun und zu welchem Zwecke. Wir können lediglich die Grundgesetzmässigkeiten des Denkens selbst aufzeigen und Vermutungen anstellen. So besagt eine Theorie, dass der Sitz des Bewusstseins nicht lokal in unserem Denkapparate zu stehen kommt, sondern den Eindruck ausmacht, welcher aufgrund aller zeitig interagierenden Nervenzellen zustande kommt. Diese zeitlich festgelegten Nervenzellen kommunizieren also quasi über das gesamte Gehirn in stetig sich ändernder Art, und somit soll das Bewusstsein zu jedem Moment wieder eine gänzlich andere Form haben. Aber wir haben durch diese Betrachtung noch immer nicht erklärt, warum wir überhaupt wahrnehmen können, und warum unser Bewusstsein gerade in dieser Form empfunden wird. Auch können wir keine Aussage darüber machen, wie der Mensch überhaupt lernt, obschon wir wissen, dass wir nur in Zusammenhängen fähig sind zu lernen. D.h., wir können nicht herausfinden, warum und wie die Interaktionsfähigkeit der Nervenzellen untereinander sich dauerhaft verändert, und ob tatsächlich nur sehr kleine Veränderungen in der Intensität, Qualität und Quantität der Nervensignalimpulse ganze Eindrücke in starker Art verändern können. Wir müssen hier gänzlich bei Vermutungen bleiben. Und wir können auch nicht aussagen, warum wir über eine begrenzte Anzahl von Nervenzellen

scheinbar fähig sein sollen, eine fast unbegrenzte Anzahl an Möglichkeiten erfassen zu können. D.h., die Gesetzmässigkeiten zu der Interaktionsfähigkeit unter den Nervenzellen und ihre Folge hieraus in bezug auf das Bewusstsein ist gänzlich unbekannt. Wir können nur davon ausgehen, dass es in nahem Zusammenhange steht mit der Fähigkeit der Potenzierung der Möglichkeiten von Materieteile untereinander neue Formationen zu bilden. Der Pilz würde genau diese Theorie bestätigen, aufgrund seiner Wirkungsweise und der Schift in der Wahrnehmungsempfindung, wissenschaftliche oder sinnvolle Beweise für eine solche Sicht wird es aber in absehbarer Zeit wohl nicht geben.

Differenzierung, (r)evolutionäre Weiterentwicklung des zentralen Nervensystemes

Was beim Studium des Nervensystemes und dessen Manifestation auf des Denken des Menschen in bestechender Weise immerwieder hervortritt, ist die Feststellung, dass die Grundregel der Differenzierung, nebst den allgemeinen Grundregeln in der Biologie, einer Grundregel des Lebens überhaupt zu entsprechen scheint und eine wichtige, neben der Interpretationsfähigkeit vielleicht die Hauptkomponente zur Ausbildung von Intelligenz ausmacht. Und dabei sprechen wir nicht von der Differenzierung der Zellsysteme des Nervensystemes, denn von dieser darf mit Sicherheit angenommen werden, dass sie sich, am Beispiel des Menschen, seit hunderttausenden von Jahren nicht mehr wesentlich weiterentwickelt hat, sondern vielmehr von der Fähigkeit der Denksysteme, sich immerwieder neu zu Ordnen, um das ganze Potential der unbegrenzten Denkmöglichkeiten auszuschöpfen. Die Differenzierung ist dabei eine Methode, mit der die Probleme der dimensionalen Beschränktheit des Gehirnes umgangen werden können. Oder anders gesagt, ab einer gewissen Grösse des zentralen Nervensystemes, und damit zusammenhängend, ab einer gewissen Grösse der Grunddenkstrukturen, vergleichbar der Hardware des Computers, ist weiterhin nur noch die Anordnung der darauf aufbauenden Zusatzstrukturen von Wichtigkeit. Dabei spielt die Differenzierung im Denken eine wesentliche Funktion und kann sozusagen eine unendliche Anzahl von verschiedenen Hardwaregrundkomponenten simulieren. Dass sich dadurch auch die „Intelligenz", das Erkennen, im Übermasse potenziert, ist nachvollziehbar. D.h., es besteht die Möglichkeit, über eine Hardware Simulationen durchzuführen, welche eine Hardwarewelt simulieren, die von ihren Softwarefähigkeiten her gesehen wiederum keiner Beschränkung unterliegt. Wir können auf beschränktem Raume eine Welt erschaffen, in welcher alle Varianten und Möglichkeiten, welche die Materie mit sich bringt, können ausgeschöpft werden. Dies ist doch eigentlich erstaunlich, wenn wir bedenken, dass wir hierzu nur einen beschränkten Raume benötigen.

Die Erkenntnisse, gestützt durch Erfahrungen im Schaffen von künstlicher Intelligenz, besagen auch, dass ab einer gewissen Grösse das Gehirnvolumen keine schlüssigen Hinweise mehr auf ein Intelligenzpotential geben kann, dass es eben vielmehr auf die Anordnungen der Informationsverarbeitungsmöglichkeiten ankommt. Somit würden wir auch auf den Punkt kommen, dass uns von unseren Vorfahren nicht ein Gehirnvolumen wirklich unterscheidet, sondern die Fähigkeit, die Gesetzmässigkeiten des Denkens in der Art anzuwenden, dass wir hierdurch fähig sind, auf einem begrenzten Raume die Unbegrenztheit des Denkens zu schaffen, die Unendlichkeit in der Interaktionsfähigkeit der Materie selbst. D.h. mit anderen Worten, ein grösseres Gehirn macht noch keinen intelligenteren Menschen aus. Denn ein grösseres Gehirn sagt nichts über die Empfindung auf der Bewusstseinsebene aus, welcher der Mensch wahrnimmt. Und es sagt auch nichts darüber aus, ob dieser Mensch wirklich mehr Informationen zur Verfügung hat, um sein Weltenbild zu schustern. Ja es sagt noch nicht einmal darüber etwas aus, über welches System dieses grössere Hirn geneigt ist, die Informationen zu werten und zu verarbeiten, und welche Schlüsse er daraus zu ziehen vermag. Ja eigentlich hat er nur ein Mehr einer Masse zur Verfügung, welche er gar nicht benötigt, wenn er über geordnete Strukturen lernt zu denken. D.h., ein moderner Mensch wird gar nie das Potential des ganzen Gehirnes brauchen, ja vielleicht ganz im Gegenteil, es ist ihm eventuell sogar noch hinderlich, wenn es um die Erreichung von Erkenntnissen geht. Das einfache Denken in Zusammenhängen ist den niedrigsten Denkorganen bereits zur Genüge gegeben. Alles weitere zielt auf die Ansammlung von Erfahrungen ab, aber auch hier sind wir ab einer gewissen Stelle nicht mehr fähig noch mehr Erkenntnisse zu sammeln. D.h., durch ein Mehr an Erfahrungen erreicht man ab einem gewissen Punkte nicht mehr einen Wissens- oder Erkenntniszuwachs, wohl eher im Gegenteil, die Interpretationsparameter werden derart komplex, dass sie ein Eigenleben erhalten und von einer Erkenntnisfähigkeit wegführen können. An alle diesen Stellen beginnt eben dann der Balanceakt zwischen dem Genie und dem Wahnsinn. D.h., die Möglichkeit der Erhöhung der Erkenntnisfähigkeit liegt also in der Schaffung einer bestimmten Ausgewogenheit aller Faktoren, welche in idealer Weise dann eine gesteigerte Erkenntnisfähigkeit ausmachen. Und kein Element alleine und für sich gesehen kann eine Intelligenz fördern, nur im Verband aller Parameter kann sich wirkliche Intelligenz und Erkenntnisfähigkeit ausbilden. Die Differenzierung in der Betrachtung, gegeben durch den Pilz, ist aber eine Grundkomponente, welche in der normalen Wahrnehmung eindeutig zu wenig Gewichtung erhält. D.h., die Parameter der Informationsverfügung oder Informationszurverfügungsstellung, die Parameter der Erfahrungswerte, die Parameter der Interpretationsmöglichkeiten und Interpretationsfähigkeiten, und die Art der Aufarbeitung alle dieser Arten und Formen von Information durch das strukturierte Denken und Vergleichen lässt ersehen, dass die Differenzierung in alle diesen Komponenten noch kann gesteigert werden. Differenzierung tangiert alle diese Bereiche und ist als Ausdruck der eigentliche Schlüssel, um den evolutionären Schritt des Denkens fortzusetzen. Ohne weitere Differenzierung in der Betrachtung von Informationen, von Erfahrungswerten und von Interpretationen, sind wir nicht fähig zu einer weiteren Erkenntnisfähigkeit. Und unter Normalzustand sind wir eben nur beschränkt fähig Differenzierung in der Art anzuwenden, dass sie alle Bereiche des Denkens umfasst. Diesem Manko hilft der Pilz ab, wir erreichen durch ihn ein „ganzheitliches Denken und Empfinden".

Wir werden nun die Differenzierung im Detail ansehen müssen, um überhaupt feststellen zu können, in welchem Bereich des Denkens überhaupt noch ein Fortschritt möglich ist. Zuerst aber müssen wir uns dem Erfassen von Problemen im allgemeinen widmen, und den Verfahren, welche wir benutzen. Wenn wir uns einem Thema nähern und eine Gegebenheit untersuchen, so gehen wir weit über einen Tatbestand, welcher uns gegeben ist, hinaus, wir wenden über die Methode der analytischen Zergliederung bestimmte Gesetzmässigkeiten an. D.h., wir distanzieren uns von einer Allgemeinbetrachtung und ersehen alle Teile im einzelnen, wir zergliedern. Durch die Zergliederung können wir jedem einzelnen Teil Gesetzmässigkeiten zuordnen, welche der Gesamtbetrachtung nicht zukommen können, da wir uns insgeheim wohl bewusst sind, dass wir uns dann schon auf eine Interpretation einlassen müssen, welche den Wirklichkeitscharakter mindert. Wir nehmen also die einzelnen Teile einer Betrachtung an und weisen ihnen die einfachsten Bauteile der Gesetzmässigkeiten hinzu. Diese einfachsten Bauteile tendieren dazu, die allgemeinen, einfachsten Grundsätze des einfach reduzierten Denkens zu befolgen, und haben hierdurch einen bestimmten Wahrheitscharakter. Wenn wir diese Teile haben vermögen zu definieren, dann gehen wir nun daran, sie zu werten, einzuteilen, und alle Teile wieder zu einem sinnvollen Ganzen zu fügen. Dies ist die allgemeine Methode, nach der wir verfahren, um sogar über Dinge ein Aussage machen zu können, welche weder als Ganzes, noch in einer Zersplittung, und schon gar nicht in seiner neuen Aufbauform eine Repräsentation in der Wirklichkeit haben. D.h., das Verfahren, welches zur Erkennung und Einteilung eines Gegenstandes herhalten muss, lässt ganz offensichtlich nicht diejenigen Schlüsse zu, welche wir uns von ihm erwarten. Einerseits ist die Betrachtung in der Einheit eines Gegenstandes oder Dinges gänzlich verschieden von der Betrachtung durch alle seine uns bekannten Einzelteile, andererseits ist auch die sinnvolle Zusammenfügung zu einer erneuten, aber neuen Einheit anders, als der ursprünglich wahrgenommene Eindruck von ihm, und zusätzlich noch gänzlich anders, als wie dieser Gegenstand in der Wirklichkeit existiert. Dabei gehen wir also sowohl bei der analytischen Tätigkeit, wie auch bei der späteren Synthese der Bausteine von Gesetzmässigkeiten aus, welche in dem Gegenstande selber nicht, und schon gar nicht, was seine Einzelteile betreffen, überhaupt vorhanden wären. Es handelt sich lediglich um eine strukturierte Zuweisung von durch uns selber definierte, neue Gesetzmässigkeiten, durch welche wir den Gegenstand schlussendlich besser verstehen können. D.h., wir machen also nichts anderes, als einen Gegenstand durch unsere eigene Brille zu betrachten, durch diverse Verfahren und mit Hilfe verschiedener, strukturierter Gesetzmässigkeiten. Diese in dem Gegenstand erkannten Gesetzmässigkeiten haben aber weder mit unserer von ihm empfundenen Realität zu tun, noch haben wir hierin die Repräsentation einer Wirklichkeit. Und somit sehen wir schlussendlich in einem Gegenstande nurnoch, was wir selber sehen wollen, weil die Interpretation zum Zustandekommen dieser Gesetzmässigkeiten weit wichtiger ist, als allgemein angenommen. Die Differenzierung als in der Art der Zergliederung ist aber dennoch die einzige Methode, durch welche wir Eigenschaften von Gegenständen mit anderen Eigenschaften von Gegenständen vergleichen können. Es lassen sich also zwar Aussagen machen über die Gesetzmässigkeiten von Gegenständen, und wir haben hiermit das Werkzeug zur Vergleichbarkeit in Händen, aber wir können wirkliche Gesetzmässigkeiten nur in einem engen Rahmen machen, alles andere muss sich Betrachtung bleiben, und dies trifft sowohl für die analytische, wie auch die synthetische Differenzierung zu. D.h., wir ersehen zwar die Differenzierung eigentlich nur in dem Vorgange der Zergliederung, genauso aber findet sie auch in dem Bereiche der Interpretation statt, denn selbst dort sind wir über die Differenzierung daran, die synthetischen Produkte auf ihre Vereinbarkeit mit allgemeingültigen Gesetzmässigkeiten und der allgemeinen Übereinstimmung zu vielerlei Ergebnissen auszumachen, d.h., wir haben dort eine Differenzierung der Interpretation. Die Interpretation selbst ist ja ein künstliches, zusammengefügtes Produkt, dennoch aber ist es nicht gänzlich nur synthetisch zustandegekommen, es basiert vielmehr auf der analytischen Erkenntnis, dass das Endergebnis einer bestimmten Synthese am ehesten über die analytische Betrachtung als erfolgreich kann angesehen werden, deshalb hat man sich dann für diese bestimmte Synthese entschieden. Und wir können auch bei der Erfahrung weitermachen und auch dort die Erfahrung erst gelten lassen, wo sie über die Differenzierung in bezug auf das Endresultat kann überprüft werden. Wir können also alles und jedes drehen und wenden, wie wir wollen, wir denken immer in einer ausgeprägten Differenzierung. Und scheinbar haben wir durch die Erhöhung der Anzahl und der Qualität der Differenzierung ein immer noch besseres Instrument zur Erkenntnisfähigkeit in der Hand, auch wenn diese Steigerung der Erkenntnisfähigkeit uns hierdurch nurnoch prinzipiell erscheint, nicht aber wirklich den Aussagewert zulässt, welchen wir uns wünschen würden.

Der Mensch von heute ertrinkt in einer Flut von Informationen, und zwar in Informationen, welche nicht wirklich können als wertvoll gelten. Diese Informationen führen ja immer eine bestimmte Aussage mit sich, und diese können wir nicht aus ihr ersehen, ohne sie gleichfalls einer Differenzierung und Interpretation zu unterziehen. D.h., wir müssten eigentlich alle diese Informationen so rasch als möglich durch unser gängiges Erkenntnisverfahren erfassen und in wirklich sinnvolle Informationen verarbeiten. Hierzu sind wir aber rein schon aufgrund der vorhandenen Menge an Daten nicht fähig, deshalb ist dieser Konvertierungsprozess, obschon aus ihm allgemein und nur selten kann eine wirkliche Erkenntnis gewonnen werden, nun sogar von der Art her unvollständig und wird durch uns über sogenannt einfach reduzierte Wahrnehmungsschlüsse wahrgenommen. D.h., wenn wir einen Gegenstand erblicken, dann sehen wir hierin nicht mehr den Gegenstand, wie er über unser gängiges Erkennungsmuster wahrgenommen wird, sondern wie der Gegenstand uns eben aufgrund einer

oberflächlichen Betrachtung erscheint, mit alle seinen nur augenfälligen Merkmalen. Und diesem Übel kann vermutlich noch nicht einmal abgeholfen werden. Eine viel bessere Methode, als alle nur erdenklichen Informationen aufarbeiten zu wollen ist, selektiv den Datenmüll auzusortieren, ja es ist sogar die einzige Methode, um den Alltag in nur irgendwelcher Form überhaupt noch meistern zu können. Ja eigentlich können wir es uns aufgrund der überbordenden Menge an Informationen noch nicht einmal erlauben, die Daten selektiv aus der Informationsflut auszufiltern, d.h., wir dürfen die Daten nicht erst dann als wertlos einteilen, wenn wir sie bereits über den gesamten interpretativen Vorgang schon vollständig zergliedert, wieder sinnvoll aufgebaut haben und nun in bezug auf die Interpretationen als wertvoll, oder eben als wertlos betrachten. Wir müssen bereits dort beginnen, wo wir Informationen ganz einfach nicht an uns heranlassen, weil sie aufgrund der Wahrscheinlichkeit sowieso nicht von Wichtigkeit sind. D.h., wir müssen prinzipiell lernen einfach abzuschalten und unser Gehirn erst dann wieder zu gebrauchen, wenn es sinnvoll erscheint, statt dass wir uns mit Informationen überfluten lassen bis zum unweigerlichen Nervenzusammenbruch, wo sich unsere Wahrnehmung dann der Umwelt verschliesst. Es mag nun sehr abstrakt klingen, wenn man diese Forderung stellt, da man nicht einfach so wird können unterscheiden zwischen den Momenten, wo dieses Prinzip zur Anwendung kommen soll, denn es gibt genug Beispiele im Alltag, wo wir nicht einfach abschalten können, da uns ansonsten Gleichgültigkeit unterstellt wird, Privat wie auch in der Geschäftswelt. Aber es gibt Methoden und Praktiken, welche tatsächlich eine grosse Hilfe sind, wenn es darum geht den Müll von den wichtigen und entscheidenden Informationen abzusondern. Man kann zum Beispiel konsequent verlangen, dass Arbeiten, welche man übertragen bekommt, sich nicht mit der Müllaussonderung befassen, sondern wirkliche und sinnvolle Informationsaufarbeitung umfassen. Wenn also jemand einem ein Stapel Papiere auf den Pult wirft, dann kann man diese Person dazu anhalten, selber Müllmann zu spielen und die Arbeiten erst dann abzugeben, wenn die Aussortierung bereits erfolgt ist. Oder man kann bestimmte Zeiten dazu bestimmen, in welchen man sich eine grössere Aufnahmefähigkeit leisten kann oder will, etc. Man darf aber nicht prinzipiell und unter allen Umständen dazu bereits sein, sich dauernd mit Datenmüll überfluten zu lassen. Man muss also mit der Quantität der Informationen umgehen können. Das andere ist der Informationsgehalt selbst, d.h. nicht die Quantität der Information, sondern die Qualität der Information. Wenn wir durch bestimmte Verfahren die Quantität der Informationen reduziert haben, dann können wir nun daran gehen, auch die Qualität der verbleibenden Informationen zu betrachten. D.h., wir haben durch die rein selektiven, einschränkenden Verfahren im Umgang mit dem Datenmüll noch nicht automatisch die Garantie, dass es sich bei den aussortierten Daten nun um wirklich sinnvolle Daten handelt, es kann nach wie vor sein, ja es ist vermutlich die Regel, dass selbst dann noch der grösste Teil der Informationen nicht wirklich Daten ausmachen, welche nützlich sind. D.h., wir müssen daran arbeiten, dass wir nur diejenigen Informationen an uns heranlassen, welche tatsächlich für eine Wissenserkenntnis von Nutzen sind. Und dabei ist es wichtig, dass man die Informations-Überbringer zu einer bestimmten Haltung erzieht und im Notfalle einfach „Nein" sagen kann, wenn man weiss, dass dieser Überbringer von Informationen einfach nur den Müll abladen will, welcher er selber nicht auszusortieren fähig ist. Mit anderen Worten gesagt heisst dies, dass ab einem bestimmten Zeitpunkt es wichtiger ist, die Datenströme selber auf ein erträgliches Mass zu reduzieren, als zu denken, dass man die Erkenntnisfähigkeit jederzeit und unter allen Umständen durch die Differenzierung in der Datenverarbeitung erweitern kann. Die Art der Verarbeitung in der Differenzierung hört also nicht auf bei den Daten selbst, sondern muss sich auch mit der Bereitstellung der sinnvollen Daten selbst befassen. Eine Differenzierung in der Betrachtung der zur Verfügung zu stellenden Daten selbst ist deshalb unumgänglich.

Und nun noch zum wichtigsten Teil in der Differenzierung selbst. Schon wieder müssen wir hier die Welt der Interpretation behandeln, denn ohne sie ist jegliche differenzierte Betrachtung, ja das gesamte Verfahren hierzu, nutzlos. D.h., wenn wir es nicht schaffen, aufgrund unserer Erfahrung bestimmte, differenzierte Schlüsse zu ziehen, dann hat nicht nur das analytische Differenzierungsverfahren keinen Sinn, sondern das gesamte Verfahren ist nutzlos, da wir dann keinesfalls fähig sind auf ein Endergebnis zuzusteuern. Aus diesem Grunde ist es auch derart von Wichtigkeit, dass unser Denken und Handeln nach bestimmten Werthaltungskriterien ausgerichtet ist. D.h., die Differenzierung funktioniert nur, wenn wir über entsprechende Erfahrungswerte verfügen, mit denen wir die Ergebnisse der Differenzierung vergleichen und schlussendlich werten können. Wir kommen also hier nicht umher, uns unser Wertesystem aufzubauen und Moral und Ethik auf eine hohe Ebene zu stellen, damit wir die Informationen möglichst gewinnbringend umsetzen und einsetzen können. Ein Mensch ohne Erfahrungswerte und ohne Vergleichsparameter, über den er in etwa Situationen einzuordnen und Informationen auf ihren Gehalt einzuschätzen vermag, um sie in sein Weltbild zu fügen, der ist gar nicht fähig zu wirklicher Erkenntnis, obschon er ansonsten die Verarbeitung in der Differenzierung vielleicht bis zur Perfektion beherrscht. Somit müssten wir auch an dieser Stelle Parameter ausmachen, ohne die eine Differenzierung zu keinem Ergebnis führen würde. Man sieht also, dass in der Differenzierung zwar das Geheimnis der Erkenntnisfähigkeit liegt, dass aber sie nur die Art der Verarbeitung ausmacht. Wenn der Verstand und die Vernunft aber überhaupt aussetzt, dann ist eine wirkliche Erkenntnisfähigkeit auch unter einer grösseren Differenzierung nicht möglich. Dass dies eine Tatsache ist, sehen wir sehr schön an vielen Beispielen, wie etwa der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Religion und teilweise auch der Politik, etc. D.h., wir haben in der Wirtschaft eine Tendenz, dass wir in immer differenzierterer Weise einfach nur Sachmittel produzieren und eine Nachfrage noch künstlich schaffen, statt dass wir gezielt auf die menschlichen Bedürfnisse hin Gegenstände produzieren. In der Wissenschaft haben wir über die letzten 200 Jahre nur die Zergliederung perfektioniert und darauf unsere gesamte Weltsicht aufgebaut, dies hat zu der heute bekannten Wissenschaftssektiererei geführt, mit alle ihren einseitigen Sichtweisen und Interpretationen. In der Religion hat es die Differenzierung in der Betrachtung von der Metaphysik nicht geschafft, ein Gebilde zu erschaffen, welches auch nur einen Deut mehr Daseinsberechtigung erhalten hat, als wir dies in der Definition zu einer Metaphysik selbst schon finden, d.h. sie hat sich vollkommen verselbständigt und ist weitgehend sinnlos. Die Politik wiederum hat in der Differenzierung ein Mittel gefunden, durch welches nun Propaganda betrieben werden kann. Es werden bestimmte Merkmale eines Umstandes herausgefiltert und im Übermasse betont, hierauf basiert dann eine bestimmte Interpretationsweise, welche selektiv und vollkommen aus dem Gesamtzusammenhang gerissen wurde. In der Differenzierung liegt also der Schlüssel überhaupt, um Erkenntnisse zu bekommen, aber sie bedingt eben auch, dass sie als in einer menschlich sinnvollen Betrachtung genutzt wird, ansonsten ist sie vollkommen sinnlos. Somit können wir für die Zukunft ableiten, dass wir uns noch sosehr weiterentwickeln können in bezug auf die Flut der Informationen und die Weiterführung in der Differenzierung, wenn wir es nicht schaffen, uns ein sinnvolles Menschenbild vorzugeben, dann müssen alle diese Vorbedingungen zu einer möglichen Erkenntnisfähigkeit ins Leere laufen und werden keine Funktion haben.

Urteilskraft, Verstand und Vernunft als Grundlagen einer Pilzerkenntnis

Es ist oftmals so, dass wir nicht wissen zu unterscheiden zwischen den gängigen Parametern, durch welche wir die Welt überhaupt können in eine Struktur fassen. Wenn wir von Verstand, Urteilskraft und Vernunft sprechen, so haben wir im alltäglichen Gebrauche keine genaue Vorstellung davon, was diese Begriffe bezeichnen und auf welcher theoretischen Betrachtung sie überhaupt fussen. Dennoch aber haben wir eine sehr gut strukturierte Darstellung zur Hand, wie diese Begriffe sinnvoll zusammenhängen können. Wir haben sowohl die genauen Definitionen hiervon, als auch die gesamte Herleitung. Davon sollen nun die folgenden Zeilen handeln. D.h., es soll aufgezeigt werden, warum man die Einteilung auf eine bestimmte Art vornehmen muss, und auf welcher Erkenntnis diese Einteilung überhaupt beruht. Dies ist auch wichtig zu wissen, wenn wir erkennen wollen, wie der Pilz überhaupt funktionieren kann, bis wohin er sich hinauswagen kann, und welche Grenzen er, gemäss dieser Betrachtung, nicht im Stande ist zu überschreiten.

Die allgemeine oder formale Logik baut auf den folgenden Begriffen auf: „Verstand", „Urteilskraft" und „Vernunft". Der Verstand selbst baut Begriffen auf, auf Urteilen und Schlüssen. Deshalb muss sich auch die Logik damit befassen. Es wird nun in der Theorie der Philosophie ausgesagt, dass die gedachte, bloss formale Logik von allem Inhalte der Erkenntnis abstrahiert, und zwar unabhängig davon, ob sie rein oder empirisch ist. D.h., die allgemeine oder formale Logik beschäftigt sich nur mit der Form oder den formalen Regeln des Denkens überhaupt, also mit der diskursiven, von der Anschauung abstrahierten Erkenntnis. Deshalb muss, wenn Vernunft begriffen werden will, zu allererst die Logik in ihrem analytischen Teile dargelegt werden. Im Gegensatz dazu ist die transzendentale Logik, die Wissenschaft, welche den Ursprung, den Umfang und die objektive Gültigkeit der Erkenntnisse vor aller Erfahrung bestimmt. Diese beiden Arten der Logik sind deshalb streng voneinander zu unterscheiden. Im allgemeinen, definierten Sinne ist die „Transzendentalität" alle Erkenntnis, die sich nicht ausschliesslich mit den Gegenständen selbst, sondern mit unserer Erkenntnisart von Gegenständen, sofern diese vor aller Erfahrung überhaupt möglich sind, befasst. D.h., es geht um die Frage nach den Grundregeln zu einer Erkenntnis, welche noch vor aller Erfahrung möglich ist, und um die detaillierte und sinnvolle Betrachtung der Zergliederung und der Synthese von Erkenntnisbausteinen, deren Gültigkeit und Schlussfähigkeit. Aus dieser Betrachtung heraus nun werden der Verstand und die Urteilskraft in dem Sinne des objektiv gültigen Gebrauches in die transzendentale Logik eingeteilt, also in den analytischen Teil der Erkenntnisfähigkeit. Die Vernunft steht hierzu an vollkommen anderer Stelle. Die Vernunft behandelt nicht die Frage nach der Erkenntnisfähigkeit vor aller Erfahrung, sondern bedient sich oft sogar noch der Erfahrung, um sich eben eine Erkenntnis zu ermöglichen. Deshalb müssen wir die Vernunft von dem Verstande und der Urteilsfähigkeit strikte trennen. Und wir müssen nun zusätzlich noch den Verstand von der Urteilsfähigkeit trennen, denn die Urteilsfähigkeit befasst sogar die Regeln, auf denen ein Verstand selbst wiederum überhaupt erst ermöglicht wird.

Wenn wir denn also alle diese Begriffe zur Genüge erklären wollen, so bleibt uns nichts anderes übrig, als zuallererst die Bedingungen zu den Regeln vor einer Erfahrung anzusehen. D.h., wir müssen die gesamte Zergliederung unserer Erkenntnisse vor aller Erfahrung in die Elemente der reinen Verstandeserkenntnis vornehmen. Um zu dieser Urteilskraft zu kommen und die Elemente zu einem Verstand aufzuzeichnen, müssen wir eine Erklärung heranziehen, welche in der Philosophie seit Jahrtausenden bekannt ist und versucht zu erklären, warum eine Entscheidungsfähigkeit existiert, welche nicht im Zusammenhang mit dem Erkennen in unserem Bewusstsein zusammenhängt, nämlich den sogenannten Kategorien. Den Kategorien wird angehaftet, dass diese könnten zustande kommen ohne den Gebrauch des Verstandes, ja dass diese sogar erst den Verstand ermöglichen. Wir müssen uns also zuallererst mit den Regeln zu dem objektiven Gebrauch der Kategorien befassen. Zusätzlich aber muss hier noch besagt werden, dass hier noch heute nicht klar ist, ob wir die Erklärung der Kategorien können gelten lassen. D.h., die Kategorien sind gemäss unserer Vernunft nachvollziehbar und könnten als mögliche Erklärung für das Zustandekommen selbst der Kriterien für die Vernunft gelten, aber diese Kategorien sind selbst nur eine Theorie, ja sogar die einzig verständliche Theorie, welche nur erschaffen wurde, um die allerersten Gesetzmässigkeiten des Denkens zu bezeichnen. Wir können gleichzeitig und deshalb nicht erwarten, dass die Kategorien in der Wirklichkeit, also in der Funktionsweise unseres Gehirnes irgend eine Entsprechung haben. Wir können nur aussagen, dass es eine

sinnvolle Erklärung für das weiter Gebäude der Urteilskraft, des Verstandes und der Vernunft bieten kann. Nebstdem diese Theorie zu einer Zeit entstanden ist, in der über die Gehirnmechanismen noch so gut wie gar nichts bekannt war, finden wir in dieser Theorie auch bestimmte Ansätze, welche universellen Ursprunges sind und deshalb trotzdem in der Verarbeitung von Informationen eine Entsprechung haben müssen, zumindest vom Prinzipe her. Die Kategorien sind quasi, als in einer Idee, die kleinsten Erkennungseinheiten in einer grossen Anzahl an verschiedenen Einzelinformationen. Wenn wir eine Rezeptorfähigkeit eines Organes nehmen, zum Beispiel die Augen, dann werden wir unschwer erkennen können, dass wir zuallererst ein immenses Potential zu einer Datenanstossung haben. Zuallererst sind also alles Einzelinformationen, welche durch die lichtempfindlichen Enden erzeugt werden. Dies kann auch allgemein betrachtet werden und funktioniert in bezug auf jede Rezeptoreinheit. Die grosse Kunst nun ist, zu erkennen, wie die äusserst grosse Anzahl an Einzelinformationen sich zu einem sinnvollen Gebilde zusammenfügen. Wir können ja die Einzelsignale nicht direkt in unserem Bewusstsein feststellen, hierzu wären wir überhaupt nicht in der Lage. Wir müssen uns deshalb vorstellen, dass die Informationen über viele Zwischenstufen diejenige Form annehmen, welche in uns schlussendliche fähig ist, in unserer inneren Anschauung diejenigen Formen und Schemate zu tangieren, welche wir dann fähig sind in unserem Bewusstsein wahrzunehmen. Die Informationen werden also auf jedenfall verändert, ob wir dies wollen oder nicht. Um unsere innere Anschauung in einer bestimmten Form also zu ermöglichen, muss dies in einer bestimmten Anordnung der Information geschehen. Und die Theorie in diesem Übergang von der Informations-Zurverfügungsstellung, über die eigene Vorstellungskraft bis hin zu unserer Wahrnehmung sind nun eben die Kategorien. Es wird gesprochen von der Kategorie der Quantität(Einheit, Vielheit, Allheit), der Qualität(Realität, Negation, Limitation), der Relation(Inhärenz, Kausalität, Gemeinschaft), und der Modalität(Möglichkeit, Dasein, Notwendigkeit). Diese Kategorien wirken, wie gesagt, heutzutage verstaubt, und wir können uns nicht mehr vorstellen, wie man hat auf diese kommen können. Sie machen aber trotzdem den Versuch aus, die Dinge der allerersten Gesetzmässigkeiten in einer bestimmten Art und Weise zu ordnen. Dies ist einigermassen gelungen, aber halt eben nur dem Prinzipe nach, und nicht nach einer Wirklichkeit. Wir beziehen uns heute noch immer auf diese sicherlich falsche Erklärung, weil wir noch immer kein besseres Erklärungsmodell gefunden haben, obschon wir wissen, dass das alte Erklärungsmodell entweder unvollständig, teilweise inkorrekt oder in der Betrachtung sogar vollkommen falsch ist. Aber vielleicht legt man allgemein zu viel Wert auf diese Ursprünge des Denkens, denn es ist sich wohl sicher, dass es diese allerersten Gesetzmässigkeiten gibt und diese immer funktionieren, welche diese aber im Detail sind, und wie sie sich ausprägen, ist von untergeordneter Wichtigkeit.

Wenn wir nun den Verstand als das Vermögen einteilen, unter welchem die Regeln zu der Schaffung einer Erkennungsstruktur von statten geht, so müssen wir also die Urteilskraft sozusagen einen Schritt davor setzen und ihm die Gesetzmässigkeiten beigeben, die Regeln für die Regeln zu dem Verstand zu schaffen. Die Urteilskraft ist also das Vermögen, diese Regeln zu einem Verstand überhaupt anzuwenden. Über die Urteilskraft wird der Verstand ermöglicht, und über den Verstand ist dann, auf späterer und höherer Stufe, die Vernunft fähig, sich zu entwickeln, respektive ihre sinnvollen Interpretationen vorzunehmen. Und das Wichtige nun im Zusammenhang mit der Betrachtung der Urteilskraft ist, dass wir diese nun vollständig von der Erfahrung getrennt definieren müssen. Und dies auch deshalb wiederum, weil die Erfahrung ein Parameter ist, welcher in kein System des Denkens zuallererst kann gefügt werden, ohne nicht auch hierdurch wiederum das gesamte Gebäude des Verstandes, der Vernunft und des Denken an und für sich zum Einstürzen zu bringen. D.h., die Erfahrung mag durchwegs ihren Platz in dem gesamten Gefüge haben, jederzeit und überall, aber wir dürfen keine Basis auf sie abstützen, da wir durch sie einen Unvorhersehbarkeitsfaktor besitzen, welcher das gesamte Gebilde einer Darlegung der reinen Vernunft ins Wanken bringen könnte. Es bleibt uns also fast nichts anderes übrig, als alles auf Regeln abzustützen, welche einfach nachvollziehbar und jederzeit überprüfbar sind. Und deshalb müssen wir diese Regeln auch finden. Dies alleine ist aber schon ein Kunststück, da wir diese nur finden können, wenn wir unsere darauf aufbauende, höhere Interpretationsfähigkeit hierzu benutzen. Zwangsweise, so müssen wir feststellen, leidet hierunter auch die Beweiskraft einer Sicht, nämlich die Feststellung einer möglichen Basis selbst in der Urteilskraft oder der Urteilsfähigkeit. Wir können also nie gänzlich sicher sein, ob wir jemals die letzten Bausteine an der untersten Stelle des Erkennens benennen oder überhaupt finden können. Gemäss der Definition in der Philosophie wissen wir nur, dass die Urteilskraft die Eigenschaft besitzt, sogar entscheiden zu können, ob etwas unter einer Regel steht, oder etwa nicht, und hiermit der eigentliche Verstand entsteht. Wenige philosophische Werke haben sich wirklich gründlich mit dieser Frage, durch welche alles höhere Denken erst legitimiert wird, beschäftigt. Aber offensichtlich auch nur deshalb, weil es sich um eines der schwierigsten Themen handelt, über welche man überhaupt schreiben kann. Denn es ist noch keinem gelungen, auch nur als in einer Annäherung etwas Sinnvolles zu schreiben. Alle haben sie sich nur auf eine Feststellung beschränken müssen, nämlich dass es funktioniert, d.h., sie haben also die Folgen aufgezeigt, welche schon vorhanden waren, nicht aber, wie es hierzu gekommen ist und was der Ursprung dafür ausmacht. Und selbst die allgemeine oder formale Logik kann uns hier gar nicht weiterhelfen, denn diese ist einerseits selbst in ihrem Entstehen erst ermöglicht durch die Urteilskraft, und ausserdem befasst sie nur die Regelsätze, welche wir in unserem Bewusstsein nachempfinden können und welche auf dem Verstand beruhen. Ausserdem abstrahiert die allgemeine Logik von allem Inhalte der Erkenntnis, wie man so schön sagt. Sie befasst sich, und dies besagt schon der Name der formalen Logik, nur mit der Form der Logik, und nicht mit dem eigentlichen Inhalte zu einer, respektive ihrer eigenen Erkenntnis. Es handelt sich somit nur um ein strukturiertes Verfahren, durch welche eine Erkenntnisfähigkeit überhaupt ermöglicht wird. Die formale Logik selbst und alleine aber kann noch keinen Verstand, keine Vernunft und keine Erkenntnis ausmachen oder bewirken. Erst die transzendentale Logik, welche sich mit dem Entstehen der ersten Erkennungs- und Entscheidungsfähigkeiten befasst, kann die Basis hierzu festlegen. Über die formale Logik sind wir auch nur im Stande, eine Zergliederung von Gegenständen vorzunehmen. Niemals aber können wir über die Funktion dieser Zergliederung hinausgehen und selbst die Regeln für ihr eigenes Zustandekommen erklären.

Um nochmals auf das Problem der allgemeinen Logik sprechen zu kommen, so müssen wir eventuell über ein Beispiel verfahren. Wenn nun also einen Gegenstand im Raume ersehen wollen, so können wir mit der quasi zergliedernden Logik seine Teile voneinander unterscheiden, wir können aber nicht die Gesetzmässigkeiten selbst überprüfen, durch welche wir diesen Gegenstand überhaupt ersehen. Zum Erstellen des Gegenstandes im Raume benötigen wir die transzendentale Logik, sie gibt uns die Regeln, durch welche wir fähig sind, diesen Gegenstand überhaupt in Gesetzmässigkeiten zu hüllen und zu erkennen. Nun ersehen wir aber auch gleich, wie schwierig es überhaupt sein muss, diese transzendentale Logik zu beschreiben, denn was in unser Bewusstsein gelangt ist bereits durch die transzendentale Logik behandelt und kann durch die Betrachtung in der allgemeinen Logik nicht mehr korrigiert werden, nur umgekehrt, wenn überhaupt. Und deshalb schon braucht es einen Erklärungsversuch in den Kategorien, weil wir niemals diese Brücke von der transzendentalen zur allgemeinen Logik überwinden können, wenn wir nicht irgend ein Modell entwerfen, welche beide Arten sinnvoll miteinander versöhnen könnte. Ja man kann sogar sagen, dass erst Sicherheit in der Wahrscheinlichkeit einer korrekten Verstandes- und Vernunftanwendung herrscht, wenn wir dies zur Genüge auch zustande bringen. Die Kategorien sind bis jetzt der erste und seither auch letzte Versuch hierfür. Und man könnte sogar aussagen, dass die gesamte Betrachtung der Strukturen des Denkens und ihrer Möglichkeiten dieser Gesetzmässigkeiten der Kategorien gebraucht, um alles sinnvoll umfassen zu können.

Die Urteilskraft, nach dem gängigen Modell in der Philosophie, ist der Versuch, auf irgend einer niedrigen Stufe den Gesetzmässigkeiten eines quasi regulierten Verstandes Regeln beizugeben. Immer aber wird man sich dennoch die Frage gefallen lassen, wo denn die Regeln zu einer Urteilskraft selbsten wieder herkommen. Und deshalb müssen wir an irgend einer Stelle Muster zulassen, welche zwar unser Urteilsvermögen, unseren Verstand und unsere Vernunft ermöglichen, dennoch aber weder rational von uns können nachvollzogen werden und vermutlich in irgend einer prinzipiellen Informationsverarbeitungsregulierung ihren Ursprung haben. Deshalb schon wären die Kategorien ein sinnvoller Versuch in diese Richtung. Wir müssen uns aber damit zufrieden geben, dass wir diese Frage wohl nie gänzlich klären können, selbst wenn wir das gesamte Gehirn, jedes einzelne Atom und jede einzelne Interaktionsfähigkeit der Neuronen nachvollziehen könnten. Der Zusammenhang in bezug auf das gesamte System der Interaktionsfähigkeit lässt wohl auch dann noch immer nur prinzipielle Aussagen zu. Es wird aber in bezug auf die Urteilskraft auch ausgesagt, dass es sich um ein Talent handle, welches nicht könne belehrt werden, sondern nur geübt. Dies ist schlicht und einfach falsch. Wir können nicht die Regeln zu einer Urteilskraft oder Urteilsfähigkeit antrainieren, wir können nur die Abprüfung über unsere höhere Interpretation vervollständigen, und hierdurch indirekt die Erkennung der Richtlinien und Gesetzmässigkeiten der Beurteilung näher an eine Wirklichkeit bringen. Zu etwas, was darüber hinausgeht aber sind wir nicht fähig. Wir können also, entgegen allen Annahmen, zwar den Verstand stählen, wenn es um die formale oder allgemeine Logik geht, aber wir können weder durch die höhere Interpretation, noch durch das Lernen und anwenden der allgemeinen Logik die transzendentale Logik oder die Urteilskraft beeinflussen. Deshalb hilft uns hier auch keine Schulbildung weiter, so sehr wir uns von ihr auch einen Fortschritt diesbezüglich wünschten.

Es gibt nun aber dennoch Erklärungsversuche, durch welche wir auch einer Urteilsfähigkeit könnten nachvollziehbare Gesetzmässigkeiten geben. Wenn wir zum Beispiel annehmen würden, dass zum Zustandekommen einer Urteilsfähigkeit sogar die Erfahrung und die Vernunft beitragen könnte, dann hätten wir einen absolut sinnvollen Ringschluss gemacht. Die Erfahrung und die Vernunft sind nicht irgendwelche Bedingungen oder Verfahren fern jeglicher Wirklichkeit, sondern sind durch die Hilfe in der Praxis tatsächlich Verfahren, welche eine Annäherung an die Wirklichkeit, und somit an die Verwendbarkeit, ausserordentlich gut erfüllen. D.h., was uns hier relativ fiktiv erscheint, weil wir nun wieder eine ungewisse Basis für alles darauf aufbauende Denken besitzen, muss sich als keinesfalls so fiktiv herausstellen. Von was wir uns dann aber verabschieden müssen, und dies können wir ruhig zugeben, ist die strenge Beweisbarkeit in bezug auf alles Denken. Wir müssten dann wieder lernen, dass die Vernunft zwar eben funktioniert, wie wir dies auch feststellen können anhand ihrer Folgen, dass aber der Nachvollzug über die zahlreichen Zwischenstufen bis zu einer sinnvollen Erkenntnisfähigkeit niemals mehr könnten nachvollzogen werden. Oder aber wir können annehmen, dass die Rezeptorfähigkeit selbst wieder einen grossen Teil dazu beisteuert, wie ihre Informationen sinnvoll zur Verfügung gestellt werden. Somit wäre dann die innere Anschauung ohne weiteres, d.h., ohne weitere Zurechtstellung der Informationen in der Lage, ihre Gegenstände sozusagen ins Bewusstsein zu geben. Oder aber es ist beides der Fall und noch viele andere Mechanismen kommen hinzu. Wir können heute einfach noch nicht sagen, was in etwa stimmen könnte.

Es wird in diesem Zusammenhange noch oft das Beispiel genannt, wo ein jemand einen Geistesblitz erfährt. D.h., ein jemand sucht für ein Problem eine Lösung und es trifft ihn wie ein Blitz eine Erkenntnis. Die Lösung selbst kann durch den Verstand nachvollzogen werden. Die Lösungsentstehung aber ist keinesfalls durch den Verstand, die Vernunft oder das Bewusstsein entstanden, sondern durch das Regelwerk zu der Urteilskraft oder Urteilsfähigkeit, und

eventuell noch mit Hilfe der Phantasie als einem bestimmten Interpretationsvermögen. Deshalb auch trifft einem eine Lösung wie ein „Blitz", deshalb erschrickt man ja dermassen ob einer gefundenen Lösung, weil wie aus dem Nichts eine verständige, vernünftige Lösung sich anerbietet. Die Intuition, die Spontaneität, die Erfindungsgabe, usw., können also an keiner Schule der Welt gelernt werden, sondern müssen in dem Menschen als Potential vorhanden sein, und zwar vorgängig vorhanden sein, und ist dies in den meisten Fällen auch. Und wenn ein jemand keine Intelligenz besitzt, dann nicht aus dem Grunde, weil er den Verstand oder die Vernunft nicht benützen könnte, sondern weil er noch nicht einmal über die Urteilsfähigkeit besitzt. Und diese kann man nicht trainieren, es muss sie einem einfach gegeben sein. D.h., man kann eine Person auf Universitätsebene ausbilden lassen, es nützt dies nichts, wenn dieser jemand über keine Urteilsfähigkeit verfügt, um sich des Verstandes und der Vernunft zu bedienen. In einer Bildungsinstitution lässt sich also weder die Urteilskraft, noch der Verstand oder die Vernunft ausbilden. Es lässt sich dort nur eine Struktur des Denkens mitteilen, welche allerdings mit ein wenig Aufwand kann bis zu einer Königsdisziplin gefördert werden. Und es sind dort auch bestimmte Interpretationen vermittelbar. Aber so weit man das eine dennoch erlernen kann, so kann man in bezug auf das andere nur von Glück reden, wenn es einem in die Wiege gelegt wurde. So mag es denn auch unter den Gelehrten genauso viele Leute geben, welche über keinen Funken einer Urteilskraft, eines Verstandes oder einer Vernunft verfügen, wie es unter den sogenannt Ungebildeten richtiggehend bauernschlaue Personen gibt, welche an Cleverness nicht zu übertreffen sind, weil sie über ein intakte Urteilskraft besitzen. Bemerkenswert noch sind die Beispiele, wo sich in unserer Gesellschaft immerwieder bestimmte Möchtegern-Studierte als Universitätsabgänger im Berufsleben zu erkennen geben. So kann es schon einmal wieder vorkommen, dass ein Arzt im Spital auftritt, welcher über kein Medizinstudium verfügt und somit überhaupt kein Arzt ist, dies aber scheinbar unter den sogenannt Gelehrten nicht weiter auffällt. Oder aber es kann sein, dass ein Gelehrter über absolut intakten Verstand und über eine vorbildliche Vernunft besitzt, indem er vieles weiss und wie ein Papagei von sich geben kann, trotzdem aber nicht über Urteilskraft verfügt und bei jeder neuen, sich ergebenden Situation kläglich versagen muss, da er unfähig ist, den Verstand und die Vernunft auch dort anzuwenden. Bei gelernten Beispielen, und dies ist halt eben der Vorteil derjenigen, welche es mögen, Dinge und Regeln auswendig zu lernen, ist die Urteilskraft bereits in ihnen enthalten. Deshalb ist es natürlich praktisch und mit wenig Aufwand verbunden, eine Urteilskraft dort vorzugeben, wo im Normalfalle gar keine entstehen könnte. Auch so kann Studiertheit oder Erkenntnis vorgetäuscht werden.

Da wir gerade bei den Beispielen sind, so kommen wir nicht umher, sie auch gleich eingehender zu betrachten. Denn wir haben eben noch definiert, dass diese meistens alle drei Voraussetzungen zu einer Erkenntnis enthalten, die Urteilskraft, den Verstand und die Vernunft. Gleichzeitig wissen wir, dass eben ein solches Beispiel immer nur auf ein bestimmte Situation eine richtige Antwort findet, und deswegen situationsbedingt genannt wird. Wie wir aber gleichzeitig auch aus der Praxis wissen, werden Beispiele immer herangezogen, wenn man Dinge, Gegenstände und Situationen auf andere Weise nicht erklären kann. Was nun eben dadurch geschieht ist, dass ein bestimmter, und in dem einen Fall richtig angewandter Verstand, nun in der Anwendung einen Pseudo-Verstand und eine Pseudo-Vernunft zur Folge hat, indem sie auf ein anderes Beispiel angewandt wird. Der Wahrheitsgehalt und die Korrektheit der Urteilskraft ist hierdurch abhanden gekommen. Wenn man aber in Streitgesprächen ersieht, wie immer wieder Vergleiche herangezogen werden, um sich das Bild der Erfahrung zu erweitern, dann muss man sich fragen, ob denn das eine mit dem anderen tatsächlich zwangsweise einen Zusammenhang besitzt, und zweitens und als Folge davon, ob denn die Schlüsse, welche daraus gezogen werden, können gemacht werden. Vielfach, oder besser des öfteren, werden nämlich Beispiele sogar bewusst nur zu dem einen Zwecke herbeigeführt, nämlich um eine bestimmte Schlussfähigkeit an etwas anzuhängen, was sie ansonsten nicht besitzen würde. Somit kann man Leute beeinflussen, da sie einem damit verwobenen Umstande nicht widersprechen können. Und selbst wenn man dann noch über die eigene Urteilskraft die Verknüpfungen auseinanderhalten kann, dann ist eben noch immer nicht gewährleistet, dass dies alle anderen können. Aber, Beispiele haben auch symbolischen Charakter, und bezeichnen Dinge, Gegenstände oder Umstände, welche eines solchen Erklärungsmodelles absolut bedürfen. Ja hier möchte man sogar auf die Übertragbarkeit der Erkenntnis zählen können, um sich neue Erkenntnisse anzueignen. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass wir unsere Erkenntnisfähigkeit durch die Übertragung in einem Beispiel verlieren, aber die Wahrscheinlichkeit hierzu nimmt einerseits ab, und andererseits müssen wir auch dann, oder gerade eben dann, nicht versucht sein, das Urteilsvermögen, den Verstand und die Vernunft auszuschalten. Ja Beispiele erzwingen quasi regelrecht, dass oftmals unsere Vernunft vollkommen ausgeschaltet wird. Deshalb sind Beispiele ohne die Überprüfung in der Vernunft eine der grössten Gefahren überhaupt und müssen in jeglicher Betrachtung in ihre Schranken gewiesen werden, obschon sie einige Aussagekraft und einigen Nutzen haben können. Sicher ist nur, dass Leute, welche über gar keine Urteilskraft verfügen, immer und überall auch ein Beispiel zur Hand haben müssen, über welches sie dennoch zu einer solchen Eigenschaft finden. Beispiele mit Symbolcharakter, also Gleichnisse, finden wir vorallem dort, wo diese Urteilskraft, der Verstand und die Vernunft sollen in eine gewisse Richtung gelenkt werden, wie etwa in der Bibel, oder auch beim Konfuzianismus, oder allen Anschauungstheologien. Symbole selbst aber, welche nicht von sich aus schon eine bestimmte Lehre enthalten, sondern nur als Repräsentation für eine Lehre gelten, enthalten noch keine Beispiele für sich. Religionen mit Symbolen kann man deshalb nicht schon vorwerfen, sie wollten die Leute in eine bestimmte Irre führen.

Die transzendentale Logik also ist diejenige Wissenschaft, welche sich von der allgemeinen und formellen Logik entfernt hat und den Ursprung, den Umfang und die objektive Gültigkeit von Erkenntnissen vor aller Erfahrung bestimmen will. Diese Wissenschaft will also die Gesetze der Urteilsfähigkeit herausisolieren aus den allgemeinen Sätzen der formalen Logik, welche durchaus auch im Zusammenhang stehen kann mit Erfahrungswerten. Und vollbringen wollen wir dies, weil es scheint, dass die transzendentale Logik die Urteilskraft im Gebrauche des Verstandes und der Vernunft durch bestimmte Regeln berichtigt und auch sichert. Denn um dem Verstande auf dem Felde reiner Erkenntnisse vor aller Erfahrung eine Erweiterung zu verschaffen, brauchen wir keine Philosophie, sondern wir müssen einfach die Regeln zu dieser transzendentalen Logik darlegen. Die Philosophie hat also erst dort Gültigkeit, wo es um die höhere Interpretationsfähigkeit von Erweiterungssätzen geht. Die Philosophie kann einem aber keine wirklichen Erkenntnisse geben auf dem Gebiet vor aller Erfahrung, sie kann nur über die Interpretation die Fehltritte in der Urteilskraft herausfinden und oftmals berichtigen.

Wahrnehmungsvarianten des zentralen Nervensystem

Anders als viele künstliche Systeme, welche über die Reduktion arbeiten, umspannt die Funktion des zentralen Nervensystemes, die Veränderung als Grundbedingung in das Denken einzubauen. Man wird auf eine schon komplexe Frage wohl niemals eine noch einfachere Antwort erhalten. Und so ist dieser Unterschied nicht von gradueller, sondern von prinzipieller Natur. Das zentrale Nervensystem ist vorallem und in erster Linie ein interpretatives System, d.h., es ist dauernd daran, die unmöglichsten und vielfältigsten Variationen zu erschaffen. Und die Variationen wirken auf die Wahrnehmung, die ja auch ein Denkvorgang darstellt, in dem Masse, dass ein vorhandener Gegenstand anders in unserer Realität erscheint, als er in Wirklichkeit ist. Anders deshalb schon, weil wir nicht fähig sind, die Wirklichkeit überhaupt zu erkennen, anders aber auch, weil wir noch nicht einmal fähig sind, eine Realität als Annäherung an die Wirklichkeit zu schaffen. D.h., die Wahrnehmung durch das zentrale Nervensystem ist keinesfalls derart starr, wie es immer angenommen wird.

Es fängt schon an am frühen Morgen, wenn wir in unserer Wahrnehmung noch weitgehend getrübt sind. Unser Gesichtsfeld ist noch nicht so weit geöffnet, wie wir dies unter Normalzustand feststellen können. Farben werden anders wahrgenommen, Situationen werden noch nicht so richtig mit dem Bewusstsein erfasst, man stolpert über etwas, was man nicht gerade gesehen hat, oder man vergisst etwas, was zum morgendlichen Ritual eigentlich dazugehört. Spätestens aber nach dem ersten Kaffee geht das innere Licht auf. Man kann sich endlich wieder richtig auf etwas konzentrieren, und kann dabei den vollen Umfang seines Handelns und die Folgen abschätzen. Wenn man vorher noch Sand im Getriebe gehabt hat, so läuft nun der Motor reibungslos und ohne Widerstand. Man ist geistig wie körperlich aktiver und voller Tatendrang, voller Motivation und voller innerer, freudiger Erwartungshaltung. Wir ersehen nun, dass die eine Wahrnehmungsvariante sich in krasser Weise von der anderen abhebt, trotzdem aber handelt es sich nur um graduelle Andersartigkeiten in der Wahrnehmung. Wenn wir nun darüber hinausgehen und einen Krankheitsfall annehmen, zum Beispiel eine schwere Grippe mit hohem Fieber, dann sind wir zwar in dem Bewusstsein vollkommen klar, können aber feststellen, dass wir nicht mehr überlegen können, d.h., es fällt uns schwer, uns an Dinge zu erinnern, wir können den Verstand nicht mehr benutzen und es fehlt uns deshalb ein bestimmtes Mass an Vernunft. Aber wollen wir noch den Zustand unter Alkohol betrachten. Da nämlich nimmt nebst der Fähigkeit zu Verstand und Vernunft sogar noch die Wahrnehmung durch das Bewusstsein in starkem Masse ab. D.h., unser Bewusstsein ist zwar noch vorhanden, aber auf ein erklägliches Mass gesunken. Beim Pilz nun passiert das genau Entgegengesetzte, der Verstand und die Vernunft bleiben zuerst vollkommen intakt, dann steigert sich die Wahrnehmung und die Interpretationskraft, hierdurch ergibt sich eine Erweiterung des Bewusstsein, und schlussendlich und hierdurch wiederum werden Verstand und Vernunft beflügelt. Wiederum im Gegensatz dazu, genau gleich fast wie bei dem Alkohol, werden durch psychotische Zustände und Schizophrenie alle drei Varianten der Wahrnehmung getrübt, und zwar nicht durch eine Minderung dieser, sondern durch eine ausser-Funktionssetzung der geregelten Kriterien. D.h., psychotische oder schizophrene Personen verlieren die Fähigkeit zu einer sinnvollen, sogenannt „normalen" Interpretation, es kann sein, dass sich die ganze Welt nurnoch um sie selbst dreht, oder aber dass andere einem etwas Schlimmes antun wollen, etc. Wir ersehen also aus alle diesen Beispielen, dass es die verschiedensten Form der Wahrnehmung gibt, auch ohne dass wir über die grundlegendsten Parameter zum Denken diskutieren, dem Raume und der Zeit. In der Interpretations-, respektive Wahrnehmungswelt sind deren fast unendliche Formen der Wahrnehmung möglich. Diese sind nur einige der gängigsten, nachvollziehbarsten Varianten der Wahrnehmungsformen, da man sie entweder selber schon erfahren hat, oder aber von ihnen vernommen hat. Aber es gibt auch die extremen Fälle von Wahrnehmungsverschiebungen, wenn zum Beispiel ein jemand Töne sieht, und dies ein Leben lang, und der deswegen jegliche lärmigen oder lauten Plätze und Örtlichkeiten meiden muss, da er ansonsten nurmehr ein Blitzgewitter vor Augen erhält. Oder wenn eine Person eine Phobie auf zum Beispiel Mäuse oder Vogelfedern hat, und ein Schrecken über sie hereinbricht, ein Angstanfall, welcher jedes Denken und Wahrnehmen unterbindet und nurnoch den Befehl gibt zu flüchten.

Aber wir sollten auch die eher subtileren Formen der Wahrnehmungsvarianten aufzählen, diejenigen, welche bereits durch Charaktereigenschaften bewirkt werden, durch Lernfähigkeiten, durch Wissensdrang und durch Erfahrung. Die extremen Beispiele von eben sind in der Gesellschaft eher mit einem schlechten Ruf behangen, d.h., wenn wir unseren Verstand mit Alkohol betäuben, dann gilt dies als verwerflich, wenn ein Mensch einen psychotischen Anfall erleidet, dann hegen wir eine gewisse Abneigung gegenüber dieser Person, und wenn einer hohes Fieber hat und sein Bewusstsein getrübt ist, dann vermeiden wir diese Person nicht nur, weil er eventuell eine ansteckende Krankheit haben könnte. Was hingegen aber in der Gesellschaft nicht auf Abneigung stösst, ist,

wenn eine Person absolut felsenfest in der Brandung steht. Wir bezeichnen ihn dann als charakterstark, als Willensmensch, als ein jemand, der weiss, was er will. Was wir aber unterlassen zu sagen ist, dass ein solcher Mensch gleichfalls an einer Geisteskrankheit leiden kann, nämlich an einer eventuellen übersteigerten Ich-Bezogenheit, oder an einer krankhaft reduzierten Weltenbetrachtung, etc. D.h., wir dürfen nicht vergessen, dass unter den üblichen Wahrnehmungsvarianten es viele gibt, welche nicht als solches erkannt werden, welche aber ein Individuum dennoch die Welt in ganz eigenartigerweise wahrnehmen lassen. Gleich bei den Glaubenssektierern, bei ihnen bezieht sich alles nur auf eine religiöse Interpretation, auch sie haben eine reduzierte Weltsicht, welche sie viele Dinge nicht sehen lässt, welche eine unvoreingenommene Person ohne weiteres im Stande ist wahrzunehmen. Aber auch die Wirtschaftssektierer sind gnadenlos in ihrer Kurzsicht, sie filtern alle Informationen selektiv nurnoch nach bestimmten Kriterien aus. Diese Kriterien stehen in eklatantem Widerspruch zu menschlichen, rationalen und erst recht humanistischen Gedanken. Auch diese Leute müsste man eindeutig für krank erklären und sie meiden, da es sich einerseits um eine Geisteskrankheit handelt, andererseits diese aber mit ein wenig Aufwand wieder könnte behoben werden, d.h., Heilung wäre möglich, so man wollte. Alle, ausnahmslos alle, unterliegen gewissen Wahrnehmungsvarianten, bestimmten Betrachtungen, irgendwelchen selektiven Wahrnehmungen, und dies alles muss man zuerst betrachten, bevor man sich an die wirklich geistbewegenden Substanzen heranwagt.

Koffein und Kokain wirken sehr stark auf das Bewusstsein, sind bewusstseinssteigernd oder bewusstseinserweiternd. Ganz anders nun der Pilz, denn dieser bewirkt nicht nur eine Steigerung in dem Bewusstsein, sondern auch eine regelrechte Potenzierung in der Vernunftfähigkeit. Und zwar wird das ausgelöst durch die Art der Wirkung. D.h., der Pilz lässt schon alleinig durch die hohe Steigerung in bezug auf die Wahrnehmungsvarianten ein Verstandesbezug ermöglichen, welcher ansonsten nur über durch die lebenslange Erfahrung möglich wäre. Man hat auf der Pilzerfahrung urplötzlich scheinbar ein Erfahrungsmass zur Verfügung, welches dasjenige eines ganzen Lebens ausmacht und noch darüber hinaus geht. Eigenartigerweise scheinen wir also durch die Wirkung auf Erfahrungswerte zu kommen, welche wir nicht gesammelt haben, oder besser noch nicht. Es kann sich dabei also nicht um Werte handeln, welche in unserer Realität schon erfahren wurden, aber es handelt sich dennoch um Werte. Wir wissen nicht, wie dies zustande kommt, aber wer einmal unter dem Einfluss des Pilzes gestanden hat, der kann zumindest darüber spekulieren und sich ein Bild machen. Die Bewusstseinserweiterung ist quasi durch die Erfahrungserweiterung gegeben, und die Erfahrungserweiterung wird geschaffen durch die Art, wie eben das Psilocybin oder das Psilocin auf die Nervenzelleninteraktionsfähigkeit einwirkt. Neue Erfahrungen werden dann gezeugt, wenn die Kriterien ihrer Wahl sich ändern, wenn also die Parameter, welche eine solch spezifische Erfahrung ausmachen, sich verändern. Nun, unter dem Einfluss des Pilzes haben wir einen dauernden Fluss der Veränderung in bezug auf die Parameter, und deshalb auch auf die Interpretationsfähigkeit. Wenn wir uns einen Vergleich als von der Technik entlehnt gestatten, dann ist durch den Pilz nicht nur die Wellenlänge ein wenig kürzer, sondern die Amplitude wird um ein mehrfaches grösser, dieses macht dann die Bewusstseinserweiterung aus. Solange die Interpretationsfähigkeit des Bewusstseins bis zu einem bestimmten Grade erhalten bleibt, sind wir jederzeit auch fähig, dieses Bewusstsein praktisch ins Unendliche zu erweitern. Und dabei ist interessant festzustellen, wie denn ein Mittel, ein Durchschnitt dieser neuen Zustände und Erfahrungswerte, obschon sie nicht durch reale Gegebenheiten zustande gekommen sind, es schaffen, uns neue Erfahrungswerte zu beschaffen, welche absolut vereinbar sind mit unserem Wissen und schlussendlich auch mit der Wirklichkeit. Und dies ist wohl eines der grössten Wunder des Pilzes. Vergleichbar mit der Entwicklung der künstlichen Intelligenz bei Maschinen. Eine Maschine kann durch die Schaffung bestimmter Kriterien der Verhaltensweisen, also der Informationsverarbeitung, sich in einem bestimmten Rahmen weiterentwickeln und alle Informationen beschaffen, welche eben aufgrund der strukturellen Weiterentwicklung in diesem Rahmen möglich ist. Genauso ist der Mensch durch den Pilz fähig, sich prinzipiell weiterzuentwickeln, d.h., es ist möglich, und dies bestätigen eben alle gemachten Erfahrungen hiervon, dass eine Fortsetzung der Erkenntnisfähigkeit tatsächlich möglich ist, ohne dass man diese durch die Praxis erfahren muss, es geht dies alleinig durch die Schaffung überhaupt neuer Erfahrungen und die Wahrnehmung im Bewusstsein. Unser Bewusstsein ist dann quasi der Prüfstein für alle diese neuen Erfahrungen und behält sie in einem bestimmten Rahmen, über welchen sie ja ohnehin nicht hinausgehen können. Wenn wir also unter der Wirkung des Pilzes stehen, dann passiert es, dass wir uns quasi auf künstliche Weise unsere evolutionäre und geistige Entwicklung nachvollziehen und uns, zwar noch in einem Rahmen, aber dennoch in Räume weiterentwickeln, welche für uns ansonsten, also über die Empfindung im Normalzustand, nicht erreichbar wären. Natürlich ist für jemanden, welcher noch nie unter dem Pilz gestanden hat, schwerlich nachvollziehbar, was denn überhaupt mit alle diesen Erklärungen gemeint ist, da man unter quasi Normalzustand wohl nur ab und zu einen Geistesblitz hat. Unter dem Pilz aber erhellt sich der gesamte Raum wie unter einem Blitzesmeer, in etwa so könnte der Vergleich gemacht werden, um diese Erfahrung mitzuteilen. Es handelt sich um einen Grundzustand der Erleuchtung, welcher unter der Wirkung des Pilzes immer vorhanden ist, die Wahrnehmung wird quasi auf eine neue Ebene gehoben. Wenn man als Erdenbürger von einer Raumkapsel im Orbit auf die Erde herniederschaut, dann unterscheidet sich diese Wahrnehmung ja auch von einer Wahrnehmung, welche man macht, wenn man irgendwo auf der Erde unten steht. Und gemäss der Erfahrung sind die Halluzinogene die einzigen Stoffe, welche auf diese Art und Weise Wirkung zeigen. Alle anderen anregenden Stoffe, wie Koffein oder auch Kokain usw., haben vergleichsweise nicht die Fähigkeit die Amplitude zu erhöhen, sie haben nur die Eigenschaft die Wellenlänge wenig zu verkürzen und hierdurch die Empfindung zu intensivieren. Ausserdem verfügen diese Substanzen als von ihrem Potential her nicht über die erfahrungsschaffende, respektive verstandes- und vernunftschaffende Eigenschaft wie Halluzinogene, obschon diese Fähigkeiten in dem Pilz natürlich auch nur in der Form vorliegen, als in dem Gehirn auch ein Entsprechung stehen muss, ansonsten ein Anwuchs der Erfahrungsamplitude keinen Effekt in Richtung Verstandeszuwachs oder sogar Vernunft zur Folge hat.

Eigenartigerweise kommen wir also in bezug auf die Pilzwirkung und deren Folgen genau dorthin, wo wir eigentlich den weiteren sinnvollen Erkenntniszuwachs sehen. D.h., betrachtet in bezug auf die einzelnen Erfahrungen, welche durchaus von einem Mittelweg noch sehr stark abdriften mögen und sich befassen mit der Anwendung auf eine allgemeingültige, neue Erkenntnis, ergeben sich neue Sichtweisen, welche für sich genommen einen Markstein darstellen, und man von hieraus fähig ist alle anderen Betrachtungen zu ersehen und neu zu werten. Die Wissenschaft macht mit ihrem unvollständigen Axiomsystem eigentlich nichts anderes, sie schafft neue Positionen durch neue Definitionen und hierdurch gibt sich eine Schift in der Betrachtung. Eventuell, so eben die Hoffnung, ergeben sich hierdurch neue Erkenntnisse in bezug auf das Ganze. Gleichzeitig aber schafft der Pilz auch ein Mittel aller Erfahrungen, welches wir als in dem Bewusstsein wahrnehmen. D.h., da wir eben nicht fähig sind, alle Erfahrungen zu einer gleichen Zeit zu erleben und durchzumachen, so ergibt sich sozusagen ein Mittel aus diesen Erfahrungen, welches alle diese Einzelerfahrungen in einer bestimmten Art und Weise mit sich führt und eine bestimmte Darstellung erhält in unserem Bewusstsein. Natürlich können wir nicht rational nachvollziehen, wie es denn möglich sein kann, dass wir alle diese Erfahrungen überhaupt in irgend einer Form und zu einer gleichen Zeit mit in unser Denken implementieren können, es ist dies aber dennoch möglich. Wenn wir annehmen, dass ein niederer Organismus, mit einem dementsprechenden Zellverband in bezug auf die Denkfähigkeit zwar den gleichen Grundzustand des Denkens empfindet, aber dennoch nicht in der differenzierten Weise wie ein Mensch, dann können wir uns vergegenwärtigen, dass eine solche Denkfähigkeit auch noch keine Vorstellung haben kann von der differenzierten Wahrnehmung eines menschlichen Gehirnes. Synonym verhält es sich mit dem Verhältnis zwischen normalem, menschlichem Gehirn zu dem Pilzbewusstsein. Natürlich mag dies alles sehr abstrakt klingen, dennoch aber handelt es sich um eine Tatsache. Es gibt Heiler, welche gar so weit gehen wollen und behaupten, dass sie unter dem Einfluss des Pilzes nicht nur die üblichen Grenzen der anerkannten Denkfähigkeit durchstossen und hellsichtige Eigenschaften sich ausbilden, sondern welche diese Eigenschaft oder Befähigung in der Praxis sogar noch bestätigen können. Man könne sowohl zurück in die Vergangenheit sehen, als auch in die Zukunft, und man sehe sogar hinter die Dinge, was auch immer dies heissen mag. Tatsache ist, dass durch die Potenzierung der Denkleistungen und Wahrnehmungsfähigkeiten durchaus Eigenschaften erklärbar werden, welche ansonsten, d.h., unter normalem Zustande, nicht möglich sind. Und in bezug auf die Wahrnehmungsvarianten kann durchaus gesagt werden, dass mit der Zunahme der Differenzierbarkeit auch die Wahrnehmung selbst sich verändert. D.h., wenn wir das Weltall als Symbolisierung wahrnehmen, wie wir dies normalerweise tun müssen, um überhaupt einen Begriff von ihm zu bekommen, dann können wir unter dem Pilz erfahren, dass wir dieses Weltall, oder das Alles eben, nicht mehr als Reduktion erfahren, sondern als äusserst differenzierte Darstellung aller Einzelteile, aus welchem es besteht. Wir haben gemäss Theorie gesehen, dass das Bewusstsein unter Normalzustand nur fähig ist, eine bestimmte Begriffsmenge sinnvoll darzustellen und für die Wahrnehmung quasi bereitzustellen. Unter dem Pilz aber fällt diese Beschränkung scheinbar dahin, d.h. es ist nach wie vor nicht möglich ausserhalb der Raumzeit zu treten, aber eben nur in dem Sinne, dass nicht gleichzeitig mehrere Begriffe als nur ein einziger Begriff feststellbar ist, die Differenziertheit dieser Betrachtung aber leidet hierunter ja nicht. Wir ersehen den Begriff des Weltalles, als Begriff des Alles in der Welt oder des Alles überhaupt, als immernoch ein einziger Begriff, aber in seiner gesamten Differenziertheit, die er eben mit sich bringt. Eine Weiterentwicklung, auch aus der wissenschaftlichen Sicht gesehen, ist denn nur dorthin überhaupt möglich und fortsetzbar. D.h., wenn wir uns also geistig weiterentwickeln wollten, dann müssten wir eben genau diesen Weg beschreiten, welcher uns der Pilz durch seine Wirkungen bereits aufzeigt. Und eine detailliertere, differenziertere Betrachtung ist ja nicht an und für sich gesehen ein stärkerer Eindruck in dem Bewusstsein, verglichen mit einem Eindruck, erlebt unter Normalzustand. Dennoch aber hebt er die Erkenntnisfähigkeit und allgemein den Eindruck, denn wenn wir eine weisse Fläche uns vorstellen, und als im Vergleich eine Fläche mit geometrischen Mustern, so scheint der Eindruck der geometrischen Muster viel intensiver zu sein als nur die weisse Fläche, obschon wir wissen, dass auch die weisse Fläche in unserem Bewusstsein den genau gleichen Raum ausfüllt und in der Raumzeit den gleichen Platz innehat. Es scheint also in der Differenziertheit auf eine gewisse Weise auch die Erkenntnisfähigkeit, oder zumindest die Erkenntnisdarstellung, sich zu fördern. Warum dies so ist, kann nicht anders erklärt werden, als dass eben durch ein Mehr an Informationen auch ein Mehr an Interpretationsfähigkeit sich erschliesst und wir hierdurch fähig sind, uns der Wirklichkeit noch mehr anzunähern als in einer reinen Fiktion oder Vorstellung. D.h., die schlussendlich grösste Steigerungsform der Wahrnehmung wird sein, dass wir nicht nur einen Gegenstand ersehen, sondern dass wir einen Gegenstand tatsächlich sind, mit alle seinen stofflichen oder materiellen Eigenschaften, dass wir zu der Ausprägung der reinen Gesetzmässigkeit werden, der höchsten Form der Wahrnehmung.

Es ist ein alte Weisheit, dass Wissen alleine noch nichts hilft, wenn man nicht auch gleichzeitig fähig ist, eine für den Menschen sinnvolle Interpretation vorzunehmen. Auch durch eine Wahrnehmungsvariante ergibt sich nicht gleichzeitig und von selbst eine erhöhte Fähigkeit zur Interpretation. Sie kann aber dabei helfen neue Erfahrungen zu sammeln und diese als Werkzeug zu benutzen, die Dinge aus anderer Sicht zu betrachten. Manchmal brauchen wir dazu mehr als nur einfach eine Tasse Kaffee, erst recht, wenn es um das Erreichen von Zuständen geht, welche über die normale Denkfähigkeit als Potenzierung

hinausgeht. Aber es braucht auch mehr als die Erfahrung des Pilzes selbst. Es braucht die gesamten Fähigkeiten des Geistes, um uns weiterzuentwickeln, wir müssen uns alle möglichen Grundinformationen ermöglichen, wir dürfen die Interpretation nicht unterschätzen, aber wir dürfen auch nicht ausser Acht lassen, dass wir schlussendlich alle Interpretationen aus der Sicht als Mensch machen müssen. D.h., der Nutzen einer Interpretation selbst wird durch den Menschen, manchmal auch nur durch die menschliche Praxis, also durch den Alltag, definiert. Es nützt also nichts, wenn wir irgendwelchen himmelsschweifenden Hirngespinsten anhängen, und vermeinen, dass sich hieraus etwas wirklich Wertvolles und Nützliches ableiten lässt, wenn der Bezug zu dem Boden längst verloren wurde. Wir müssen uns einfach bewusst sein, dass wenn wir ein Gedankengebäude bauen, wir dies einerseits auf dem Boden tun müssen, dem Boden der menschlichen Realität, und uns dabei der Himmel als Mass dient für die Ausprägung, wie das Gebäude zu stehen kommt, respektive wie weit es in den Himmel greift. Es gibt viele Philosophen, deren Weltsichten und Betrachtungen den Boden zur menschlichen Realität und Sinnvolligkeit längst verloren haben und in den Himmel bauen, d.h., ohne Fundament für den Bau versuchen, sich ein „Luftschloss" zu errichten. Wir können dann ja nicht behaupten, dass es eine höhere Realität nicht gibt, da wir den Himmel definiert haben, aber wenn wir in den Himmel bauen, dann können wir weder einen bezug zu dem Fundament herstellen, noch zu einem schlussendlich menschlichen Nutzen. Oder es gibt Philosophen, welche die Möglichkeit für den Bau oder den Entwurf eines Himmels verneinen. Auch diese bekommen ein Problem, selbst schon wenn es um den Bau des Gebäudes, des Gedankengebäudes vom Boden aus geht, denn sie wissen nicht, an was sie sich überhaupt orientieren müssen, damit das Gebäude in den Gesamtzusammenhang passt. Dann gibt es noch die Wissenschaftsphilosophen, welche den Boden und den Himmel auf eine Reduktion festnageln und darauf dann nur ein reduziertes Gebäude bauen können, in welchem kein Mensch mit normalen Ansprüchen an das Leben mehr hausen kann. Der Pilz hilft uns nicht nur, andere Betrachtungen überhaupt eingegeben zu bekommen, er hilft uns auch noch einen Weg zu gehen, welcher über alle die Hindernisse der Einzelbetrachtungen hinweg führt und schlussendlich dem Verstand und der Vernunft dient, einem menschlichen Verstand, und einer menschlichen Vernunft. Das letzte Wort in bezug auf die Weiterentwicklung des menschlichen Geistes ist bestimmt noch nicht gesprochen. Die differenziertere Interpretationsfähigkeit und die hierdurch intensivere Bewusstseinswerdung in der Wahrnehmung ist wohl derjenige Schritt, welchen wir als nächstes zu gehen haben, und welcher nur bedingt durch ein mehr an Informationen und ein mehr an Interpretationsfähigkeit zu erreichen ist. Es gibt, wie gesagt, auch eine Komponente, welche, wie unter dem Einfluss des Pilzes ersichtlich, durchaus eine Steigerung der Wahrnehmung bewirken kann, wenn quasi die Entstehungsparameter des Bewusstsein sich potenzieren. Es ist durchaus vorstellbar, dass wir durch die Evolution oder die Fortschritte in der Gentechnik im Stande sind, solche Fähigkeiten dereinst in der Form auszubilden, dass sie für uns einen Normalzustand darstellen. Die Folgen hieraus wären, dass für uns die Realität immer wirklicher wird, genau das eben, was wir schon immer versucht haben zu erreichen durch unser Denken. Wir werden solche Fortschritte auf der Bewusstseins- und Erkenntnisebene wohl aber nicht wissenschaftlich nachvollziehen oder erklären können, da es sich immer wird um Empfindungen handeln, welche nicht können beschrieben werden.

Erkennung scheinbar objektiver Realitäten am Beispiel der Wahrnehmungsweise von Aborigines

Der Zusammenprall von Kulturen ist immer auch ein Aufeinandertreffen von Wertvorstellungen. Wer kennt nicht die Situationen, wo Handlungen aus der fremden Sicht als skurril und befremdlich wahrgenommen werden. Selbst in der westlichen Welt sind die Wertvorstellungsabweichungen teilweise derart eklatant, dass es nicht mehr überrascht, wenn man von Kulturen hört mit sogar anderen Zeit- und Raumvorstellungen. Die Aborigines zum Beispiel haben mit der westlichen Kultur wenig gemeinsam und sind die quasi Symbolisierung der Andersartigkeit des Denkens. Die meisten anderen Kulturen hatten immerwieder einen Bezug zueinander, die Aborigines waren lange Zeit vom Rest der Welt abgeschlossen. Der moderne Mensch kann daraus, wie der Aboriginal seine Umwelt wahrnimmt, vieles über seine eigene Welt der Wertvorstellungen lernen. Beim Zusammenstoss der westlichen Welt mit derjenigen der Abos werden mit kindlicher Einfalt Fragen gestellt, die für die andere Kultur noch gar nie zur Debatte standen weil sie unumstösslich und als einzig existierende Realität galten. Hierbei hat die wissenschaftliche Betrachtung der westlichen Welt festgestellt, wie das Denken sogar vom einfachen Zusammenhang von Ursache und Wirkung weitgehend abdriftet. Zeit und Raum werden durch die menschliche Sensorik eventuell als gleich wahrgenommen, aber schlussendlich nicht als gleich interpretiert, da sie einer anderen Denkweise zugrunde liegen, anderen Kriterien. Auch die Unterscheidung zwischen objektiver und subjektiver Realität erhält eine kulturelle, geschichtliche Färbung. Im Spezialfall mag die Denkweise der einen Kultur durch diejenige einer anderen Kultur noch nicht einmal können nachvollzogen oder verstanden werden, da keine gemeinsamen Grundlagen vorhanden sind. Und selbst die Erklärung oder der Vergleich findet keine Entsprechung. D.h., die Abos, obschon sie in bezug auf eine wissenschaftliche Betrachtung selber nur fähig sind, in der Raumzeit überhaupt mit quasi Materieeinheiten zu denken, unterscheidet sich ihre Interpretation von den Dingen gänzlich.

Aus wissenschaftlicher Sicht betrachtet basieren alle Denksysteme in ihren Ursprüngen auf dem Glauben oder der Annahme, nebst den Empfindungen. Alle weiteren Gedanken und Schlussfolgerungen beruhen auf den angenommen strukturierten Axiomen, welche den weiteren Bau ermöglichen aufgrund der nun wissenschaftlich genannten Gesetzmässigkeiten. Die Welt der Aborigines tut dies weitgehend auch, doch ist sie von der westlichen Welt deshalb so verschieden, weil sie von einer anderen Basis für die Axiome ausgeht. Ganz offensichtlich sind die Anfangsinterpretationen ausschlaggebend für den gesamten weiteren Aufbau der Axiome und der darauf aufbauenden Interpretationsfähigkeiten. Und genau hier liegt der entscheidende Punkt. Scheinbar bilden sich aufgrund anderer Anfangsinterpretationen gänzlich verschiedene Wahrnehmungsarten und sogar Interpretationsfähigkeiten. Beide Systeme bewegen sich also nicht eigentlich ausserhalb der Axiomwelt, als Idee des strukturierten Denkens selber, d.h., auch die Weltbetrachtung der Aboriginals macht hier keine Ausnahme. Deshalb schon wäre es interessant herauszufinden, inwiefern die Anfangsinterpretationen durch den Menschen selbst geschaffen werden, durch seine Sensorik und Umgebung, quasi unabhängig von seiner Kultur. Insofern und hierdurch könnten nämlich vielleicht Schlüsse gezogen werden auf allgemeinverbindliche Verhaltensweisen und Denkhaltungen, und, schlussendlich, die Legitimierung für die Gesetzgebung, die Rechtssprechung, ja das gesamte gesellschaftliche Leben. Wir haben bis jetzt immer angenommen, und dies machten auch alle bisherigen philosophisch-wissenschaftlichen Betrachtungen, dass die Interpretationsfähigkeit erst auf einer der höchsten Ebenen des Denkens stattfindet. Wenn wir aber das Denken der Aborigines betrachten, dann müssen wir feststellen, dass die Interpretation fähig ist, die Grundlagen für das strukturierte Denken selbst vorzugeben, oder nicht nur fähig ist hierzu, sondern es tatsächlich tut, wie wir aus der Praxis entnehmen können. Und wenn wir andere Kulturen auf der Welt betrachten, dann müssen wir hinsichtlich dessen fast eine Regel erkennen, und nicht eine Ausnahme. D.h., jede Kultur ist von der anderen derart verschieden, dass wir bei jeder die Interpretation als im Denken weiter unten angesiedelt annehmen müssen, als wir dies jemals für möglich gehalten hätten. Und deshalb müssen wir uns fragen, inwiefern in unserer so rational bestimmten, westlichen Kultur diese Faktoren nach wie vor Gültigkeit besitzen, denn wir sind ja nicht erleuchtet auf die Welt gekommen, und Verstand und Vernunft sind ja nicht dem menschlichen Geist von Grund auf aneigen, sondern es handelt sich hierbei um eine Errungenschaft der Zivilisation. D.h., wir können zwar theoretisch und im Geiste nachverfolgen, dass wir nach der Raumzeitbestimmung in unserer Wahrnehmung scheinbar nach rein logischen Kriterien unsere Gedanken ausdrücken und formen. Wir können aber hierbei nicht gleichzeitig schon gewisse Wertehaltungen ausmachen, da wir auf dieser Ebene keine Empfindsamkeit, d.h., keine Interpretationsfähigkeit für diese besitzen. Dass diese Wertehaltungen aber trotzdem vorhanden sind, muss sogar angenommen werden, denn wir können nicht auf nichts unsere allerersten Entscheidungs- und Wertungskriterien bilden. Vielmehr also müsste man sich hierbei fragen, ob denn diese allerersten Entscheidungskriterien wiederum aufgrund von universellen, quasi übergeordneten Entscheidungskriterien zustande kommen, und inwiefern diese überhaupt übergeordnet sein können. Und andererseits ersehen wir aus der Betrachtung durch die Haltung anderer Kulturen sehr schön, dass diese immer nur zu variieren scheinen. Das Erstaunen darüber scheint also hier einer allgemeinen Regel Platz zu machen. Vermutlich ist das Unterbewusstsein an der Wahrnehmung unserer Umwelt weit mehr beteiligt, als wir dies jemals angenommen haben, selbst auf den niedersten Stufen des Denkens.

Die wissenschaftliche Betrachtung, also das Standardisieren des Denkens und seiner Grundparameter, hat nur dort einen Sinn, wo Menschen sich zu einer Gemeinschaft zusammenschliessen und darauf angewiesen sind, selbst das höhere Denken in einer bestimmten Form untereinander austauschen zu können. D.h., die Wissenschaft schafft die Bedingungen, um die Parameter und Grundbedingungen des höheren Denkens auch in bezug auf die Schlüsse für alle gleich zu formen. Hierauf haben selbst Interpretationen noch die gleichen Grundbedingungen und somit die gleiche Aussagekraft, und andererseits können hierauf sogar Rückschlüsse gemacht werden über die Basis des Denkens. D.h., wir haben also durch die Wissenschaft eine Pseudo-Standardisierung ermöglicht, welche sogar Schlüsse auf die Grundlagen ihrer selbst ermöglicht. Dies ist die eigentliche Errungenschaft der Zivilisation. Aber wir können hierdurch auch gleichzeitig erkennen, dass eben unsere Grundlagen selbst nur auf einer Annahme und Sicht beruhen, und nur deshalb allgemeinverbindlichen Charakter aufweisen, weil sie durch alle Individuen in gleicher Art und Weise Verwendung finden, weil wir uns also quasi auf einen Standard festgelegt haben. Der Standard selbst aber hat genausowenig Wahrheitsgehalt, wie das gesamte höhere Denken in der Wissenschaft. Lediglich über die Module des Denkens herrscht Übereinstimmung, da es sich um Definitionen handelt, und diese müssen nicht hinterfragt werden. Angenommen, wir würden dereinst in Kontakt treten mit Ausserirdischen, dann könnten wir annehmen, dass ihre Zivilisation zu den gleichen Schlüssen in der Denkhaltung gekommen ist, dass das Fundament hierfür aber auf vollkommen anderen Betrachtungen basiert. Aber wir müssen ja noch nicht einmal zu den Ausserirdischen gehen, denn wer dereinst Umgang gepflegt hat mit Personen aus bestimmten asiatischen Völksschaften, der hat festgestellt, dass einem dieses Denken vorkommt, als hätte man jemand von einem anderen Planeten vor sich. D.h., die grundlegenden Denkhaltungen sind derart verschieden, ja oftmals noch nicht einmal von ihrem Kerne her verstehbar, dass einem eine solche Person vorkommt, als ob sie niemals mit allem irdischen einen Kontakt gehabt hätte. Gleichzeitig müssen wir feststellen, dass gerade diese Völker in bezug auf das wissenschaftliche Denken dem Westen in nichts nachstehen, ja dass sogar ihre Kultur eine evolutionäre Fortsetzung des westlichen Denkens nachvollzogen hat und wir es noch nicht einmal wahrhaben wollen. Der Westler kann dies alles nicht unter einen Hut bringen. D.h., wir können also aufgrund von absolut unterschiedlichen Haltungen zu dem gleichen Endziele gelangen, und zwar aufgrund der Art der Denkweise selbst. An unterster Stelle der Denkleistungen ist die Einhaltung oder Erfüllung der Raumzeit absolute Bedingung überhaupt, dass Denken stattfinden kann. Auf sehr baldiger Stufe aber schon können wir Faktoren haben, welche durchwegs kulturell, respektive historisch bedingt sind und alle die einfachsten Ursache-Wirkungszusammenhänge sozusagen ausser Kraft setzen, um sie an späterer Stelle wieder zuzulassen, wenn es um die sinnvolle Interpretation von Gegenständen in der inneren und äusseren Welt geht. Sobald sich Nervenzellen zu Agglomeraten zusammenfügen, können wir feststellen,

dass ihre Art der Interaktion gar nicht anders sein kann als in einer Raumzeit. D.h., wir haben Einheiten, welche miteinander nur deshalb kommunizieren können, weil sie sich physisch und dimensional in der Raumzeit befinden. Alle darauf aufbauenden Signalweiterleitungen stehen in direktem Zusammenhang zu diesem einfachsten Ursache-Wirkungszusammenhang. Die Sensorik, respektive die Annordnung der Nervenzellen im Raume hat also eine direkte Folge auf die Art der Signalleitung zum Beispiel zum Zellverband. Und alle solche Rezeptoren sind durch diese räumliche Aufsplittung bereits in ihren Ursprüngen darauf festgelegt, verschiedene Wirkungen auf den Zellverband zu haben. D.h., es stellen sich verschiedene Ursache-Wirkungszusammenhänge auf, und zwar von selbst. Und gleichzeitig bildet auf schon sehr niedriger Stufe der Zellverbände die Interpretation sich aus, ja sie ist eigentlich ständiger Begleiter, von Anfang an. Die Empfindung des Raumes ist eine Interpretation durch uns, welche aufgrund der anderen Anordnung von Signalen, oder der Weiterleitung von eben spezifischen Signalinformationen zustande kommt. Raum ist also zuallererst einmal eine bestimmte Erkennung von Signaleinflüssen und deren Interpretation. Und die Zeit selbst ist unmittelbar mit dieser Signalverarbeitung verbunden, da sie auch wiederum nur eine bestimmte Form der Signalerfahrung ausmacht. Raumempfindung und Zeitempfindung sind also in bezug auf ihr Entstehen nicht grundsätzlich voneinander zu unterscheiden, es handelt sich vielmehr um eine bestimmte Art der Interpretationsfähigkeit, durch welche sie sich in unserem Empfinden unterscheidet. D.h., Raum und Zeit wird von dem gleichen Nervenzellenverband wahrgenommen, sowohl von der Rezeptorfähigkeit her gesehen, wie auch von der Interpretationsfähigkeit. Alleinig was sich unterscheidet ist die Art der Interpretation. Wir, die quasi höheren Agglomerate von Nervenzellen, empfinden den Raum als von der Zeit vollkommen unterschieden, und zwar durch unsere andere Art der Interpretation. Dies ist richtig so, aber es lässt uns denn auch vergessen, dass Raum und Zeit rein von ihrem Entstehen her gesehen an dem gleichen Orte und durch die gleichen Zellinteraktionen zustande kommen, ja selbst alle anderen Rezeptorfunktionen, wie Schmecken, Riechen und sogar der sechste Sinn, etc., werden durch die gleichen Zellverbände geschaffen. Dies ist auch der Grund, warum wir uns niemals von dem Raume und der Zeit entfernen können, da es sich um die ursprünglichsten Interpretationsfähigkeiten überhaupt handelt, welche also zu allererst entstehen, wenn Zellverbände zu Agglomeraten zusammenwachsen. Alle die weiteren Interpretationsfähigkeiten sind dann nurnoch Differenzierungen der schon bestehenden Informationswelten, gegeben eben durch den Raum und die Zeit. Und Raum und Zeit wollen wir deshalb die „Raumzeit“ nennen, da das eine mit dem anderen derart sinnvoll schon auf niedrigster Stufe des Empfindens zusammenspielt, dass es keinen Sinn macht diese wirklich voneinander zu unterscheiden. Alle weiteren Sinne, ja auch alle weitere Erkenntnisfähigkeit und jegliches höhere Denken, findet in der Raumzeit statt, ja kann sich eigentlich gar nie von ihr entfernen. Es ist also alleinig diese Raumzeit Grundbedingung für das Denken überhaupt, und diese Raumzeit enthält in sich bereits das Ursache-Wirkungsverhältnis als der allerersten, höheren Interpretationsfähigkeit. D.h., wenn diese Grundgesetzmässigkeit des Denkens nicht existieren würde, dann wären wir gar nicht fähig Interpretationen aufzubauen, oder umgekehrt, da wir fähig sind Ursache von Wirkung klar zu unterscheiden, müssen wir davon ausgehen, dass diese Interpretationsfähigkeit zu der allerersten Art der Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit gehört und die Empfindung der Raumzeit, oder des Raumes und der Zeit, überhaupt erst ermöglicht. Deshalb kann dieses Ursache-Wirkungsprinzip gar nie als von der Raumzeit getrennt betrachtet werden, und deshalb baut auch alles weitere, höhere Denken auf dem Ursache-Wirkungsprinzip auf. Trotzdem aber ist hierdurch nicht auch gleichzeitig gegeben, wie die Interpretation nun zustande kommt, d.h., wie sie sich ausprägt. Das höhere Denken führt mit sich, dass es eben in bezug auf die Interpretationsfähigkeit seine Grundparameter selber zusammentischlert, solange es sich nur in der Raumzeit befindet und sich nach dem genannten Ursache-Wirkungsprinzip noch verhält. Somit ist es auch sehr verständlich, dass wir quasi an bereits sehr niedriger Stufe der Denkfähigkeit Interpretationen haben, welche auf grundsätzlich andere Schlüsse kommen können als ein anderer Zellverband. Und hierin liegt denn auch das ganze Geheimnis der Lernfähigkeit von denkenden Zellverbänden. D.h., Zellverbände sind deshalb schon ausserordentlich lernfähig, weil schon auf sehr niedriger Stufe der Zellinteraktion die Interpretationsfähigkeit sehr stark ausgeprägt ist und somit selbst bei allen kleinen und kleinsten Zellagglomeraten so etwas wie Intelligenz zu finden ist, obschon es sich eigentlich nur um die niedrigsten, universellen Prinzipien der Interaktionsfähigkeit unter den Zellen handelt. D.h., wenn im Labor per Elektroschock ein Wurm auf eine bestimmte Handlung konditioniert wird, dann können wir diese Reaktion nicht wirklich als Zeichen von Intelligenz deuten, wie wir dies als vergleichbar bei einem Menschen tun würden, sondern wir haben es hier mit den einfachsten Prinzipien des Denkens überhaupt zu tun, auf dem die Raumzeit und das Ursache-Wirkungsprinzip zustande kommt, d.h., der allerersten Interpretationsfähigkeiten überhaupt. Dies ist denn auch genau, was die lebenden Zellen den Computern voraushaben, oder was den Computern eben fehlt, um wirkliche Intelligenz auszubilden. Die Denkleistung des Computers hat nur ganz bestimmte Ursache-Wirkungsprinzipien als Parameter zur Verfügung, welche nicht mehr können verändert werden, und durch welche nur ganz bestimmte Interpretationsfähigkeiten zustande kommen können. Der Computer hat aber nicht die Möglichkeit, neue, darüber hinausgehende Interpretationen vorzunehmen, da er nicht von den Gesetzmässigkeiten der Raumzeit abhängt, sondern sie erst schafft durch die Verarbeitung der Informationen. Oder mit anderen Worten ausgedrückt, wenn wir eine Maschine erschaffen wollten, welche wirklich denken lernen kann, dann muss diese Maschine in bezug auf ihre Schlüsse von der Raumzeit abhängig gemacht werden, oder sie muss eine Simulation beinhalten, welche die Raumzeit und die Abhängigkeit zu ihr selbst kreiert, und alle ihre weiteren Interpretationen darauf abstützt. Die Simulation der Zeit war niemals ein Problem, da alle Computer oder Datenverarbeitungsgeräte immer über einen Takt funktionieren. Problematisch war nur die Schaffung des Raumes. In neuerer Zeit aber sind die Entwicklungen hierin erfolgsversprechend, ja man hat sogar die 3-dimensionale Darstellung als das erklärte Ziel in der weiteren Entwicklung der Datenverarbeitungsmaschinen gemacht. Nun müssten wir einfach noch Programme entwickeln, welche den Raum und die Zeit koordinieren und in bezug setzen zu äusseren Einflüssen, den Organismus wachsen lassen und den Zellverbänden bestimmte Verhaltensweisen zuweisen, und wir würden vermutlich feststellen, dass sich von selbst Muster entwickelten, welche in Richtung künstliche Intelligenz weisen würden, da sie in immer stärkerem Masse fähig wären, neue Umwelteinflüsse sinnvoll in die Raumzeit, und deshalb in den Ursache-Wirkungszusammenhang zu flechten. Natürlich können wir bei Würmern noch nicht von Intelligenz sprechen, oder zumindest erscheint uns dies nicht so, aber so haben diese bereits alle Bedingungen, welche auch alle höheren Denkorganismen haben, ausser eben der ausgeprägten Sensorik. Der eigentliche Ausdruck von Intelligenz erfolgt dann erst durch die komplexere Interpretationsfähigkeit, welche auch nur darauf aufgebaut ist, dass eben mehr Informationen viel differenzierter können berücksichtigt werden. D.h., der Unterschied diesbezüglich ist nur von quantitativer, nicht aber von qualitativer Art.

Eine andere, immerwährende Frage ist diejenige nach dem Bewusstsein, wie es entsteht, was es ausmacht und warum wir es derart empfinden. Wir können annehmen, dass das Bewusstsein eben so stark verflochten ist mit der Raumzeit, wie dies das Ursache-Wirkungsprinzip tut. D.h., wir können das Bewusstsein nur dort annehmen, wo diese Parameter überhaupt Wirkung haben, aber eigentlich ist dies ja auch klar ersichtlich, denn ein denkendes Wesen kann nicht ohne die Raumzeit und ohne den Ursache-Wirkungszusammenhang überhaupt denken. Die Frage nach dem „wie“ des Entstehens des Bewusstseins können wir getrost dahingehend sehen, dass wir einfach die Entstehung des Denkens als die Entstehung des Bewusstseins auffassen. Natürlich ist die Darstellung der Gesetzmässigkeiten, welche zu dem Denken Bedingung sind, etwas anderes als unsere Empfindung vom Denken, und somit der Empfindung des Bewusstseins, aber, und hier kommen wir denn auch zu der Frage nach dem „warum“, wir werden wohl niemals eine Antwort darauf finden, warum wir etwas nun gerade in dieser bestimmten Form wahrnehmen. Es muss uns wahrscheinlich immerdar nur genügen, wenn wir verstehen lernen, dass wir es nun einmal in einer ganz bestimmten Form wahrnehmen. Vielleicht aber auch kommen wir diesen Fragen näher, wenn wir die dritte Frage, derjenigen nach dem „was es ausmachen tut“, beantworten, denn diese Frage ist eindeutig zu beantworten. Das Bewusstsein existiert für uns immerdar auf den Grundprinzipien der Raumzeit, diese machen unser Empfinden aus. D.h., wenn wir etwas schmecken, dann tun wir dies in der Zeit, indem wir diese Empfindung in der Zeit von einer anderen Zeit als abgegrenzt wahrnehmen, und wir tun dies gleichzeitig noch lokal auf unserer Zunge. Unsere Empfindung von einem Geschmack ist also in der Raumzeit. Genauso ist es mit dem Hören, wir hören räumlich und zeitlich. Der Ton befindet sich irgendwo im Raum und hat eine bestimmte Dauer, oder einen bestimmten Zeitpunkt. Genau so verhält es sich auch mit allen anderen Empfindungen. Und selbst unsere inneren Empfindungen in der Vorstellungswelt finden in dieser Raumzeit statt. D.h., wenn wir uns ein Bild vor Augen halten, und zwar in der Vorstellung quasi vor das innere Auge halten, dann ist dies in dem Raume, und zwar in dem dreidimensionalen, obschon wir es vielleicht als Fläche nur wahrnehmen können, und es ist in der Zeit, obschon sich dieser Gegenstand nicht zu verändern scheint. Das Bewusstsein hat also die Eigenschaft, oder macht eben aus, dass wir sogar fähig sind Interpretationen vorzunehmen in bezug auf die Raumzeit, wenn scheinbar die Raumzeit sogar fehlt, aber dies ist eben nur möglich in der Raumzeit selbst. Die spezielle Ausprägung der Raumzeit in unserem Empfinden, wie wir es eben feststellen, d.h., dass wir einen bestimmen Bereich als Gesamtsicht wahrnehmen, ist dann das, was unser Bewusstsein ausmacht. Die Gesamtheit aller gemachten Interpretationen macht dann unser Bewusstsein aus. Wir können also die Frage des „was das Bewusstsein ausmacht“ nicht darin sehen, dass wir eine Erklärung finden könnten für die spezifische Art der Empfindung selbst, sondern nur, wie sie eben zustande kommt. D.h., die Frage ist genauso falsch gestellt, wie wenn ein jemand danach fragen würde, warum Materie Materie ist, oder warum Grün uns grün erscheint. Es ist schlichtweg einfach so, und jeder Erklärungsversuch, sei er auch noch so umfassend, kann unsere Empfindung nicht ersetzen oder „wirklich“ erklären, d.h., weder die Wissenschaft, noch die Philosophie wird uns jemals hierauf eine befriedigende Erklärung geben können, damit müssen wir uns ein für allemal zufriedenstellen. Das Bewusstsein ist vielmehr eine in dieser Art auftauchende Erscheinungsform der Materie selbst, d.h., also quasi eine Eigenschaft der interagierenden Materie, welche unter gewissen Bedingungen und Anordnungen zwangsläufig sich bildet.

Das Bewusstsein, wie immer es auch zu erklären ist, beruht also schlussendlich auf unserer Interpretationsfähigkeit von der Umwelt, durch die Sichtweise in der Raumzeit und dem Ursache-Wirkungsprinzip. Und die Umwelt selbst sind die regionalen Gegebenheiten, welche auf ein denkendes Wesen einwirken, oder aber eben alle Einflüsse, welche die Interpretation ausmachen, die inneren Einflüsse wie auch die äusseren Einflüsse. Diese sind also einerseits auf bestimmte Art und Weise schon gegeben, teilweise aber auch durch die innere Art der Interpretation selbst wieder bestimmt. D.h., die Interpretation hat die Angewohnheit, dass sie sich selbst verändern kann, ja sie kann soweit gehen, dass die niedersten Empfindungsgesetzmässigkeiten der Raumzeit und des Ursache-Wirkungszusammenhanges können aufgelöst werden, obschon das grundlegendste Denken danach funktioniert. Die moderne Wissenschaft hat nur deshalb solch starke Aussagekraft, weil sie auf allen Stufen des Denkens, auf den niederen wie auf allen höheren, die gleichen Gesetzmässigkeiten heranzieht. Deshalb haben alle Schlüsse des niederen Denkens genauso Aussagekraft auf die Schlüsse in dem höheren Denken. Es wird aber nun verständlich, dass eben dort, wo diese Modell der Wissenschaft nicht definiert wurde, eben eine gänzlich andere Interpretationsfähigkeit ausgebildet wurde, wie eben zum Beispiel bei den Aboriginies. Diese Interpretationsfähigkeiten basieren in bezug auf ihre einfachsten Handlungsweisen selbst auf der Raumzeit,

wie sollte es auch sonst sein, aber sobald wir das höhere Denken tangieren, dann stellen wir fest, dass es Welten gibt, in den Mythen der Aborigines, ihren Geschichten, welche davon ausgehen, dass es dereinst die Raumzeit nicht in dieser Form gegeben hat, ja dass selbst ihr Denken in dem Ursache-Wirkungszusammenhang nicht vorhanden war. D.h., es musste nicht vorausgesetzt sein, dass zum Beispiel eine Wirkung wirklich eine Ursache hatte, oder dass eine Ursache eine Wirkung nach sich zog, oder aber dass überhaupt ein Zusammenhang besteht. Davon wollte man in der Wissenschaft lernen und hat Räume und Gesetzmässigkeiten geschaffen, welche über die Dimensionen der Raumzeit, und aller darauf aufbauenden Gesetzmässigkeiten hinausgehen. Dabei wurde aber ausser Acht gelassen, dass die Stärke der Wissenschaft, ja eigentlich ihre eigentliche Aufgabe es ist, gänzlich verschiedene Dinge und Theorien miteinander vergleichen zu können. Nun aber setzt man einerseits, durch eine Neudefinition der Raumzeit, teilweise die grundlegendsten Gesetzmässigkeiten ausser Kraft und bringt hierdurch das gesamte Definitionsmodell zur Inkonsistenz, andererseits will man trotzdem und hieraus noch Schlüsse ziehen können, obschon der Ursache-Wirkungszusammenhang der Axiome ausser Kraft gesetzt wurde. D.h., wenn man also eine neue Definition der Raumzeit aufstellt, und dies darf man ja getrost, denn bei allen wissenschaftlichen Betrachtungen handelt es sich nur um menschlich sinnvolle Definitionen, dann müssten wir die gesamte Welt, welche darauf aufbaut auch neu entwerfen. So konsequent war aber bis jetzt niemand, und deshalb kann man aus diesen Sichten nicht allzuviele neue Erkenntnisse gewinnen. Wenn also der Raum neu als durch die Masse gekrümmt dargestellt wird, dann handelt es sich einfach um eine neue Sicht der Dinge, bei der es nicht darum geht, ob dies wirklich stimmt oder nicht, da es sich nur um eine Definition handelt, durch welche neue Erkenntnisse als Schlüsse sollen ermöglicht werden, aber es ist gänzlich unwichtig, ob diese Annahme überhaupt wahr ist oder nicht, ja wir werden auch in aller Zukunft noch nicht einmal sagen können, ob es wahr ist, denn es wird sich immer nur um eine Definition handeln. Alle weiteren Sichten, welche darauf aufgebaut sind, sind genauso möglich, wie wenn sie unter einer anderen Sicht aufgestellt würden. D.h., man kommt auf jeder Basis schlussendlich auf eine höhere Bestimmung und Erkenntnisfähigkeit, man kommt von jedem Grundgeschoss auf die erste Etage, wenn man nach oben baut, es spielt keine Rolle, wo dieses Grundgeschoss sich befindet. Und selbst wenn wir den Raum als gekrümmt definieren, dann können wir dies nur auf der Basis, dass wir eben den wirklichen Raum als absolut konsistent und regelmässig zusammenhängend betrachten, denn ansonsten könnten wir uns gar keinen gekrümmten Raum vorstellen. Es ist also auch hier die Frage nach der Sinnvolligkeit der Definition eines gekrümmten Raumes erlaubt, da wir uns von der Basis der Raumdefinition keinesfalls entfernt haben, und deshalb kein wirklich neuer Ausgangspunkt entstanden ist. Die Absicht des Entwurfes eines gekrümmten Raumes war aber, die gängigen Grundgesetzmässigkeiten ausser Kraft zu setzen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen. Keines von beidem aber ist gelungen, weil es nicht wirklich eine neue Idee der Raumzeit vermitteln konnte, denn dies ist auch gar nicht möglich.

Zu erkennen, wo die Interpretation beginnt, und wo sie sich selbst innerhalb eines Rahmens bewegen muss, ist aber nicht nur für die wissenschaftliche Betrachtung von Bedeutung. Sie gibt auch vor, auf welche Rechtmässigkeiten wir unser Handeln und Denken stützen können. D.h., im ewigen Kräftemessen der verschiedenen Weltsichten, der verschiedenen Religionen, der verschiedenen Traditionen unter den Völkern und Gruppen auf dieser Welt müssen wir erkennen lernen, auf welche denn die gemeinsame Komponente der Entscheidungs- und Erkenntnisfähigkeit zurückgeht. Und nur hierdurch sind wir auch fähig zu erkennen, zu welchen Grundsätzen wir uns in bezug auf eine gemeinsame Haltung und Denkweise einigen können. Es heisst dies aber nicht prinzipiell, dass wir unsere Ansichten und Fähigkeiten, unsere Weltbetrachtungen aufgeben müssen, wir müssen aber lernen einzugestehen, dass verschiedene Interpretationen nicht nur möglich, sondern des eigentlichen die Regel sind, und dass die Interpretationsfähigkeit auf sehr niedriger Ebene des Denkens bereits zustande kommt und praktisch alle Bereiche des Handelns und Denkens tangiert. D.h., wir können nicht behaupten, die eine oder andere Weltsicht sei falsch oder weniger richtig, wir können auch nicht behaupten, die eine Sicht habe gerechtfertigtere Daseinsberechtigung als die andere, wir können aber auf gemeinsame Ausgangspunkte zurückgehen, wenn es darum geht, verschiedene, offensichtlich unvereinbare Weltsichten miteinander in Einklang zu bringen. Zurzeit aber steht es allgemein um eine solche Erkenntnis schlecht. Amerika, die quasi einzige Supermacht auf der Erde, ist politisch zurückgefallen in mittelalterliche Wertvorstellungen und die Erkenntnis der gemeinsamen Wurzeln jeglichen Denkens wird als Legitimation betrachtet, seine eigenen Wertvorstellung weltweit durchzusetzen. Es wird hierdurch nur sehr schön ersichtlich, dass eine zukünftige Entwicklung der Menschheit auch hier nicht darf an einen Staat, eine Gruppierung oder eine Organisation delegiert werden, sondern dass es einzig von jedem einzelnen Individuum abhängt, wie unsere Zukunft aussehen wird. Die Menschheit muss sich nicht kollektiv entwickeln, es genügt, wenn sich jedes einzelne Individuum entwickelt, alles andere folgt dann von selbst.

Bewusstseinserweiternde Substanzen und der Pilz in der Psychiatrie

Es ist noch gar nicht einmal lange her, als Halluzinogene in den 70er-Jahren in der Schweiz auch in der Psychiatrie eingesetzt wurden, um die Wirkungsweise in bezug auf Schizophrenie, Psychosen, etc. Es kann nicht gesagt werden, ob diese Versuche von Erfolg waren, da wenige Resultate der Tests jemals veröffentlicht wurden. Scheinbar haben sie nicht den jeweilig durchschlagenden Erfolg gehabt, so dass diese keiner Publikation wert gewesen waren. Aber dies ist auch nicht erstaunlich, denn wie soll man Testversuche machen, wenn man mit Personen verfährt, welche im Normalzustand schon eine veränderte Wahrnehmung besitzen. Es ist also praktisch unmöglich irgendwelche Ergebnisse auszuwerten, irgendwelche Schlüsse zu ziehen oder Interpretationen herzuleiten. Wie in der Wissenschaft üblich, werden über die Axiombildungen gewisse grundsätzliche Annahmen und Bedingungen in komplexeren Zusammenhang gestellt. D.h., man geht von den einfachsten Gesetzmässigkeiten aus, um auf höherer Interpretationsstufe überhaupt noch eine Aussage machen zu können. Wenn diese grundlegendsten Bedingungen des strukturierten Denkens fehlen, dann wird hierdurch erst recht gänzlich verunmöglichst, eine strukturierte Aussage in bezug auf eine Schlussfolgerung zu machen. Es muss also an dieser Stelle gesagt werden, und hier handelt es sich nur um eine persönliche Meinung, dass Halluzinogene wie LSD oder der Pilz vollkommen nutzlos sind für die Psychiatrie. Selbst wenn es darum geht, die Wirkungsmechanismen zu verstehen, wie Geisteskrankheiten funktionieren, können diese Wirksubstanzen nur dort Schlüsse zulassen, wo ein gesundes Individuum diese veränderten Zustände machen kann. Die Halluzinogene hätten also, wenn überhaupt, den Psychiatern müssen verabreicht werden, und nicht den Patienten. Zwischenzeitlich nun aber sind diese Substanzen wieder ganz aus dem Experimentierfeld der Psychiatrie verschwunden, und eine etwaige Handlungsberichtigung erübrigt sich gänzlich.

Die gleichen Tests wurden in den 90er-Jahren mit Ecstasy durchgeführt, aber nicht mehr in Psychiatrien, sondern in normalen, geführten Sessionen, mit Leuten, welche sich für die Tests einschrieben. Es ist bekannt, dass Ecstasy vorallem starke empathische Eigenschaften besitzt, d.h., die Wirksubstanz MDMA wirkt auf das Einfühlungsvermögen, auf die Empfindung und das Mitgefühl, und dies in bezug auf jedes behandelte Thema, mit dem sich ein jemand befasst. Die Wirkung des MDMA zeigt sehr schön, dass das menschliche Gehirn sogar die Grundfunktionen für das menschliche Zusammenleben steuert, denn diese werden zu grossen Teilen unter der Wirkung beeinflusst. Nach anfänglichen Erfolgen in der Behandlung durch die Wirksubstanz, man hatte herausgefunden, dass vorallem die menschliche Beziehungsfähigkeit sehr stark zunahm und sich in regelrechter Zuneigung und Liebesfähigkeit seinem Gegenüber bezeugte, wurde auch herausgefunden, dass 2-3 Monate nach der Einnahme diese Eigenschaften wieder verschwanden. D.h., die Wirkung hatte einerseits langfristigen Charakter, dies war erstaunlich festzustellen, andererseits aber wurden diese Fähigkeiten wieder verloren und trugen danach keinesfalls mehr zu einer Besserung in der Beziehungsfähigkeit bei. Aber dies ist ja eigentlich auch keine erstaunliche Erkenntnis, denn jeder, welcher dereinst eine Pille zu sich genommen hat, so die Jargonbezeichnung für die Einnahmeform des MDMA, wird bezeugen können, dass die Verstandesfähigkeit, wenn man denn so sagen will, urplötzlich abnimmt und einer allgemeinen Liebesfähigkeit Platz macht, d.h., man ist in Ekstase für bis zu 12 Stunden und kann auch nach dieser Wirkung sich einen sehr hohen Grundzustand erhalten. Dass es nun unter diesem Einfluss und in Sitzungen durchaus zu positiven Effekten kommen kann, wird unschwer bestritten werden können. Nicht wenige Paare, so die Literatur, hätten in solchen Sitzungen zum ersten Male überhaupt die Liebe zueinander entdeckt und hierin die Basis begründet für ihre Zukunft. Von den Gefahren der Einnahme von MDMA als krebserregender Substanz, als langfristiger Serotoninkiller und psychotischmachender Substanz wird verständlicherweise nicht gesprochen, weil es sich um längerfristige Studien handeln würde und die Resultate und Interpretationen sowieso viel schwieriger wären, schwieriger in bezug auf die Messung und schwieriger in bezug auf die Interpretation. Auch hier wohl wäre es besser gewesen, wenn sich die Sitzungsführung selbst eine sogenannte Drogendosis verabreicht und danach eine Studie ausgerichtet hätte. Also auch in bezug auf MDMA konnten keine wirklichen Testresultate präsentiert werden, welche ein übliches, wissenschaftliches Fundament truges, es konnten schlichtweg nur die Interpretationen der Testmitglieder, und erst noch rein erfahrungsmässig, in Statistiken ausgewertet werden. Es konnte weder die Gehirnchemie richtig dargestellt werden, welche Bereiche des Gehirnes vorallem an der Wirkung beteiligt sind, noch wie und warum diese überhaupt in dieser Art reagieren. Man stellte nur prinzipielle Dinge fest, wie dass eine erhöhte Serotoninausschüttung erfolgte und diese die Gehirnchemie veränderte. Trotzdem also MDMA nicht in den eigentlichen Bereich der Halluzinogene vorstösst, obschon unter gewissen Umständen sehr stark vorstellungsinduzierend, hat man auch diese Wirksubstanz nicht verstanden irgendwie wissenschaftlich auswerten zu können. Aber eigentlich ist dies ja auch nicht erstaunlich, denn die Wissenschaft verlangt nach „wirklichen“ Beweisen, und nicht nach Wahrscheinlichkeitsrechnungen alleine. D.h., komplexe Zusammenhänge kann man nicht mehr so einfach aufzeigen, und ab einem bestimmten Punkt muss man anfangen diese Komplexität in der Reduktion auszudrücken, um sie noch auf irgend eine Art verstehen zu können, dies ist dann der Momente, wo man mit Statistiken arbeitet, mit Wahrscheinlichkeiten und Interpretationen. Somit können über diese komplexen Zusammenhänge schlussendlich und definitiv gar nichts ausgesagt werden. Es muss sich gleichfalls um Annahmen handeln, welche einfach noch durch die Wahrscheinlichkeit können gestützt werden. In der Wahrscheinlichkeit selbst aber liegt der Kern der Wahrheit noch nicht.

In diesem Zusammenhange charakteristisch ist, dass der Pilz genauso wenig kann auf sinnvolle Art für die Wissenschaft ausgewertet werden, da er seine Fähigkeiten auf einem Feld entfaltet, welches nicht mehr eigentlich den Bereich der Wissenschaft tangiert, geschweige denn, dass man auf diesem Felde noch mit Beweisen oder Wahrscheinlichkeitsrechnungen auffahren könnte. D.h., wenn wir uns unter dem Einfluss des Pilzes befinden, dann hat ein Psychiater oder eine sonstige Testführungsperson absolut keinen Zugang zu den Erfahrungswerten. Er hat dann weder Zugang, zu was man erfährt, noch wie man es überhaupt interpretiert, er muss sich alleinig damit begnügen, die Testperson quasi von aussen zu betrachten und alles von ihm gegebene zu beurteilen und nach den gängigen wissenschaftlichen Kriterien zu beurteilen. Aber selbst aus der Betrachterposition und durch die gängigen wissenschaftlichen Beurteilungsmechanismen wird er keinen Zugang zu den eigentlichen Eigenschaften und Fähigkeiten auf dem Pilz haben. Die berühmte Beurteilung übrigens,

dass durch die Halluzinogene psychotische Zustände und Schizophrenie ausgelöst würden erwuchs dereinst aus der Unfähigkeit zu diesem Zugang, und dass man alleinig feststellen konnte, wie psychotische und vorallem schizophrene Personen Zeichnungen machten, welche in vielerlei Hinsicht den Zeichnungen glichen, welche von Leuten gemacht wurden, die sich unter dem Einfluss von Halluzinogenen befanden. Hieraus wird sehr schnell ersichtlich, dass das eine mit dem anderen in absolut keiner Konstellation steht, weder von seinen Ursprüngen her, noch in bezug auf die Interpretationen hieraus. Die Wissenschaft, oder zumindest bestimmte Vertreter von ihr, sind hier schlichtweg von Annahmen ausgegangen. Halluzinationen und alle ihre Erscheinungsformen haben überhaupt nichts mit psychotischen oder schizophrenen Zuständen zu tun, die Zeichnung eines Schizophrenen hat gänzlich andere Beweggründe als diejenige eines Pilzkonsumenten. Der Schizophrene befindet sich in seiner Realität und empfindet sie als Wirklichkeit, er ist nicht fähig zu unterscheiden. Der Pilzkonsument aber muss, um die Wirkung des Pilzes, welche mit schizophrenen Zuständen gar nichts zu tun hat, zu erhalten, zuallererst überhaupt den Pilz einnehmen, damit er zu einer veränderten Wahrnehmung gelangt. Wenn die Wirkung einsetzt, dann ist hier niemals eine Verwischung von Realität und Wirklichkeit auszumachen. D.h., der Pilzkonsument ist immer, schlichtweg immer, in der Position eines Betrachters und verliert die Fähigkeiten des Verstandes und der Vernunft nicht, ja diese Fähigkeiten steigern sich sogar noch. Für den Schizophrenen aber ergibt sich die tatsächlich bedrängende Situation, dass er durch die Verwischung von Realität und Wirklichkeit nicht mehr fähig ist eine übergeordnete Betrachtung innezuhaben. Er verliert jeglichen Bezugspunkt für sein Denken und bewegt sich fast gänzlich im freien Raum. Dass sich nun eine induzierte Bewusstseinserweiterung durch den Pilz in einer bestimmten Art und Weise den Endeigenschaften von psychotischen und schizophrenen Zuständen ähnelt, liegt nicht hierin, dass das eine mit dem anderen in einem Zusammenhang steht, aber dass die Art des Denkens über diese Muster von statten geht und sich gar nicht anders manifestieren kann. D.h., wir haben in der abstrakten Wahrnehmung und Darstellung überhaupt die Grundmechanismen unseres Denkens aufgezeigt. Eine Psychose oder ein schizophrener Zustand ist nicht deshalb etwas gefährliches, weil er veränderte Bewusstseinszustände darstellt, aber weil der Patient oftmals nicht mehr fähig ist, sinnvolle Schlüsse aus seinen Erkenntnissen zu ziehen. Die Behauptung also, dass die Halluzinogene Psychosen oder sogar Schizophrenie induzieren, ist gänzlich falsch und total aus dem Zusammenhang gerissen. Aber es zeigt eben sehr schön auf, was passieren kann, wenn man eine Wissenschaft als Trockenübung betreiben will, wie dies eben die Psychiatrie, und auch die Psychologie, macht. Schizophrene Personen haben vorallem das Problem, dass sie irgendwann anfangen Schlüsse zu ziehen, welche von anderen Personen nicht mehr können nachvollzogen werden. Es kann sein, dass sie ihre Umwelt nurnoch als in bezug auf sich selber interpretieren, oder aber, dass sie vollkommen den Zusammenhang für ihr eigenes Handeln verlieren. Hierdurch ergeben sich dann gleichzeitig Veränderungen in der Wahrnehmung. Diese Veränderungen in der Wahrnehmung sind aber nicht der Auslöser für den psychotischen oder schizophrenen Zustand selbst, aber sind vielmehr die Folge davon. D.h., bei solchen Personen ist die allererste Voraussetzung für die Geisteskrankheit die Schifft in der Interpretation, die Folgen davon können eine bestimmte Art von Halluzinationen sein, müssen es aber nicht. Und selbst diese Halluzinationen sind nur deshalb Halluzinationen, weil sie von einer externen, betrachtenden und interpretierenden Person eben aufgrund einer allgemeinverständlichen Interpretation nicht können sinnvoll nachvollzogen werden. Die Geisteskrankheit befindet sich also von der Entstehung, von der Wirkungsweise und aller Folgen hieraus auf gänzlich der anderen Seite, als der Pilz und seine Wirkungsweisen den Ort hat. Die Behauptung eines Zusammenhanges zwischen diesen beiden Bereichen ist von der Wissenschaft vollkommen aus dem Zusammenhang gerissen. Noch zu unserer heutigen Zeit aber sitzt dieses Vorurteil tief und ist sehr verbreitet.

Der Pilz hat in der Wissenschaft gar nichts verloren. Es können weder sinnvolle Interpretationen gemacht werden, noch könnte jemals ein sinnvoller Beweis dafür erbracht werden. Der Pilz tangiert Stellen, welche von einer einfach-reduktiven Betrachtung sich in etwa derart entfernen, wie eine Metaphysik auch niemals wird eine Wissenschaft definieren können. D.h., es handelt sich immer nur um eine persönliche Erfahrung und einen persönlichen Bezug, welcher in vielerlei Formen zum Ausdruck kommen kann, und die Wirkungen und Erscheinungsformen der Erkenntnisfähigkeit sind so vielfältig wie das menschliche Denken selbst. Wenn also eine Aussage wirklich treffend kann gemacht werden, dann, dass eben keine treffende Aussage kann überhaupt gemacht werden. Ein schwacher Geist wird den Pilz als schwach erkennen, ein schizophrener Geist als schizophren, ein genialer Geist als genial und ein analytisch eingestellter Geist, sprich ein Psychiater oder Psychologe, als analytisch, nebstdem dann noch alle Interpretationen wollen hieraus gezogen werden. Der Pilz ist deshalb nur prinzipiell für die Wissenschaft ergründlich, und wird dies auch alle Zeiten bleiben müssen. In bezug auf die Metaphysik müssen wir heutzutage auch anerkennen, dass wir seit Anbeginn der Definition von ihr, uns keinen Schritt genähert haben in bezug auf ein Allgemeinverständnis von ihr. Wenn wir uns unter dem Pilzeinfluss befinden und die Dinge durch ihr wahres Erscheinungsbild erkennen, dann finden wir weder eine wissenschaftliche Erklärung hierfür, noch könnten wir nachvollziehen, wie denn ein Aussenstehender, welcher noch nicht einmal von der Erfahrung auf dem Pilz eine Ahnung hat, dies nachvollziehen könnte. Die einzige Verbindung zu den psychotischen und schizophrenen Zuständen mag sein, dass auch ein solch Kranker nicht nachvollziehen kann, dass ihm ein Psychiater auf den Grund der Dinge folgen kann. Dies ist aber auch die einzige Similarität. Und wenn man die Fähigkeiten unter dem Pilz kennt, die Alpha-Ebene des Erkennens am eigenen Leibe erfährt, und auch um die beschränkte Betrachtung in dem Rahmen der Wissenschaft weiss, dann fragt man sich zu Recht, wer sich denn nun in einer Art von Pseudo-Psychose befindet, der Pilzkonsument oder der Psychiater. Wenn es denn überhaupt eine Wahrheit geben kann, dann kann mit Recht angenommen werden, dass sie sich als Mittel aller menschlichen Vorstellungen für den Menschen selbst wiederum repräsentiert. D.h., wir können keine relative Wahrheit ausmachen, welche allgemeinverbindliche Wahrheit besitzen würde, wir können aber aus alle den Halb-Wahrheiten dennoch einen gewissen Weg ersehen, welcher uns erlaubt unser Handeln sinnvoll zu einzurichten. Die Wissenschaft aber ist durch ihre reduzierte Betrachtung hierzu gänzlich unfähig, und wird es auch für alle Zukunft sein, denn sie kann sich noch bis in alle Unendlichkeit über die Axiome fortsetzen, sie wird niemals die Höhen der Abstraktion und Bewusstseinsfähigkeit erreichen, welche durch den Pilz möglich ist. Ja selbst wenn wir die Wissenschaft und Erkenntnisfähigkeit über das strukturierte Denken perfektionieren könnten, oder wir es zu seiner schlussendlichen Erfüllung führen könnten, wir würden trotzdem niemals den Punkt erreichen, welcher durch den Pilz zu einer Wirklichkeit wird. Aber eben, selbst diese Worte müssen leer bleiben, weil sie nur können erfahren und sinngemäss weitergegeben werden. Wenn man dies wirklich wissen will, dann kommt man nicht umher, den Pilz selber einzunehmen, und nichts, aber auch rein gar nichts könnte einem diese Erfahrung ersetzen.

Es ist fraglich, ob der Pilz jemals wird können durch die Wissenschaft anders begriffen werden als durch die Folgen und die Interpretationen derjenigen Leute, welches sich seines bedienen. D.h., es ist ja schon schwierig, ja fast unmöglich, die Wirkungen des Pilzes über einen Text zu beschreiben wenn man ein Meister seines Faches ist und unzählige Pilzerlebnisse und Pilzerkenntnisse hat sammeln können. Wie dann soll die Wissenschaft jemals fähig sein, das wahre Wesen des Pilzes zu ergründen. Einen Gegenstand beschrieben zu bekommen und einen Gegenstand wirklich wahrzunehmen sind zwei gänzlich verschiedene Ebenen der Wahrnehmung. Und die Wissenschaft nun vermeint dort Schlüsse ziehen zu können, wo sie einen Umstand selber nur beschrieben bekommt. D.h., dies ist also so, als wollte jemand eine Flugbedienung erklären, obschon er selber nie ein Flugzeug geflogen ist. Der Inhalt bleibt sich leer, obschon die Form einiges aussagen kann. Wenn wir aber an diesem Umstand hinsichtlich dessen etwas ändern würden, als dass die Wissenschaft nun selbst beginnt sich mit dem Inhalt zu befassen, indem diejenigen Personen, welche schlussendlich eine Interpretation der Wirkungen des Pilzes vornehmen, sich selber unter ebendiese Wirkung begeben, dann könnten wir feststellen, dass sich gerade an einem solchen Punkte die exakte Wissenschaft würde aufzulösen beginnen. Wir hätten dann gänzlich Gedankengebäude, welche auf Annahmen, Mutmassungen und Ideen beruhten. Es ist klar, dass kein quasi seriöser Wissenschaftler sich auf solches Glatteis vorwagen wird. Es wäre aber trotzdem dringend nötig, dass die Wissenschaft endlich von ihren einfachsten Gesetzmässigkeitszusammenhängen und Pseudo-Erkenntnissen loskommen und sich weiterentwickeln würde, obschon verständlich ist, dass in einer Zeit, welche durch die analytische Denkhaltung fast alleine geprägt wird und die gesamte Gesellschaftswertehaltung sich darauf aufbaut, ein solcher Schritt in etwa so gross ist wie von den Anfängen des Menschen bis zur zivilisatorischen Menschheit. Dennoch aber werden wir eines Tages diesen Weg gehen müssen, da er eine Fortsetzung der Denkleistung darstellt, einen weiteren evolutionären Schritt.

Bühnenzauberei, Gaukel der Sinne, Musterbeispiele der Sinnestäuschung, auch ohne den Pilz

Wer sich je mit der professionellen Bühnenzauberei beschäftigt hat, erkennt, wie alle Tricks davon ausgehen, dass der Mensch von einem Standarddenken ausgeht und dies für eine Täuschung ausgenutzt wird. Dieses Standarddenken ist aus vielen Komponenten aufgebaut. Als wichtigste Komponente kann die Sinneswahrnehmung gelten, deren Verarbeitung im Gehirn aufgrund von Erfahrungswerten und den damit zusammenhängenden Erwartungshaltungen von statten geht. Je stärker die Erwartungshaltung von der scheinbaren Realität, oder dem Trick, abweicht, desto effektvoller die „Sinnestäuschung“. Dass die Effekte aber auch wirklich funktionieren, bedingt, dass die Psychologie bekannt und quasi geeicht ist. Nur durch dieses Festsetzen der Ausgangsbedingungen, im Kontrast zur Sinneswahrnehmung, kann der Effekt erzielt werden. Manchmal sind diese Ausgangsbedingungen nicht zum vornherein gegeben und müssen vom „Zauberer“ mit Hilfe z.B. seiner Überredungskunst, durch Suggestivfragen oder durch die Lüge, zuerst geschaffen werden. Das dies hervorragend funktioniert beweist die Sparte der „Zauberei“ zur Genüge. Es wird hierdurch auch offensichtlich, wie leicht die Psyche eines Menschen beeinflussbar ist. Besonders unter dem Einfluss von Mitmenschen hat man die Tendenz, Denkweisen und Urteile dem Denken der Mitmenschen anzupassen, und wenige Worte können manchmal ganze Denksysteme auf den Kopf stellen. Entwicklungsgeschichtlich, und in der Gruppe gesehen, mag dies nur Vorteile gehabt haben, und sogar immernoch haben, aber wir sind hierdurch auch umso schneller beeinflussbar und driften von einer standardisierten Denkweise ab.

Die Psyche hat also die Eigenschaft, sich auf natürliche Weise auf die Umgebung einzustellen und, als Folge davon, die gesamte Denkart anzupassen, weniger umgekehrt. Diese Erkenntnis kann auch mithelfen, die Wirkung unter dem Pilz besser zu verstehen und zu kontrollieren. Der Pilz verstärkt eigentlich nur die schon vorhandenen Wahrnehmungen und Denkweisen. Oftmals werden dadurch Wahrnehmungen in solch übersteigerter Form erlebt, dass es der Pilzkonsument auch als sichtlich übersteigert und unangenehm empfindet. Um dies zu verhindern hilft nurschon, wenn man sich des natürlichen Abdriftens der Psyche unter dem Pilzeinfluss bewusst wird, nur schon über diese Haltung oder Erkenntnis erreicht man wieder einen Normalzustand. Vorallem bei Neulingen auf diesem Gebiet hat sich diese Methode als zuverlässig erwiesen, um die Erfahrungen und Sinnestäuschungen auch wirklich aktiv miterleben zu können und nicht in Angst zu verfallen. Denn Sinnestäuschungen begleiten einen unter der gesamten Dauer des Pilzeinflusses, wichtig ist nur wie man damit umgeht, d.h., welche Einstellung man dazu hat. Wenn man also allezeit zwischen der Realität und der Wirklichkeit unterscheidet, zwischen der Realität des menschlichen Denkens und der Wirklichkeit der Gegenstände an sich, dann hat man hierdurch schon eine übergeordnete Sichtweise inne und läuft nicht Gefahr, den Faden,

respektive die eigene Identität, zu verlieren. Sinnestäuschungen werden im täglichen Leben dauernd, aber meist ohne dass man es feststellt, erlebt. Wer hat nicht schon die Situation erlebt, bei einem flüchtigen Blick etwas entdeckt zu haben, was bei nachträglicher, näherer Betrachtung gar nicht existierte. Das Auge hat zwar etwas gesehen, die Verarbeitung der Informationen aber hat, wegen der Unvollständigkeit der Eindrücke und aufgrund des Erfahrungsschatzes ähnlicher, schon durchlebter Situationen, ein ganz anderes Bild vorgaukeln lassen. Veränderte Sinneswahrnehmungen haben also genauso wenig mit „krankhaften Psychosen" zu tun, als wie mit irgendwelchen Wahnzuständen, es handelt sich vielmehr um einen integren Bestandteil des Denkens überhaupt. Wir können aufgrund eines anderen Erfahrungsschatzes gänzlich andere Wahrnehmungen haben. D.h., die Wahrnehmungen, welche wir aufgrund der Rezeptorfähigkeit machen, sind nicht deshalb von Person zu Person verschieden, weil der Gegenstand ein anderer wäre, oder die Rezeptorfähigkeit, aber die Art der Wahrnehmung, welche durch die Interpretation in unserem Gehirn zustande kommt, ist eine andere. Verständlich wird dies vorallem dort, wo man zum Beispiel bei den psychologischen Tests eine Schmiererei vor die Augen gereicht erhält und etwas interpretieren muss, nur um festzustellen, dass ein jemand dies als Tier ansieht, ein anderer aber als Mensch, und ein Dritter nichts als eine Schmiererei selbst, etc. Diese verschiedenen Personen ersehen durch die Rezeptorfähigkeit des Auges zum Beispiel in einer Annäherung das gleiche, die Farben mögen etwas anders sein und die Formen intensiver oder eben nicht, je nach Gemütszustand etc., die Interpretation hiervon ist aber gänzlich eine andere. D.h., es werden die ursprünglichen Signale zwar in einer ersten Phase als relative Annäherung an sehr einfache Strukturformen eingeteilt, gleichzeitig aber ist unser Unterbewusstsein stetig damit beschäftigt, die Informationen auch mit unserem gesamten Erfahrungsschatz zu vergleichen. Deshalb kann es sein, dass eine Person in einem Tintenklecks nicht nur eben einen Klecks sieht, sondern dass sie aufgrund der Erfahrung Assoziationen zustande bringt, die den Klecks nun quasi vor seinen Augen, wie man so schön sagt, in etwas anderes verwandeln. Der Klecks wird zu einem Tier oder zu einem Menschen, etc. In der Bühnenzauberei kann natürlich nicht mit der individuell geprägten Empfindung gespielt werden, da diese eben von Person zu Person verschieden ist. Aber es kann mit den gängigen Denkmustern gespielt werden, d.h. mit denjenigen Denkmustern, welche bei allen Personen sich gleich verhalten und sich immer nach der Gesetzmässigkeit der Ursache und Wirkung verhalten. Wir ersehen die Bewegung eines Gegenstandes, welche wir weiterdenken, sobald der Ball hinter etwas verschwindet, wir konzentrieren uns auf eine Farbe oder einen Kontrast, übersehen aber die geschickte Vertauschung mit einem anderen Gegenstand, oder wir lassen uns ablenken, damit wir den entscheidenden Trick nurnoch mit dem Unterbewusstsein wahrnehmen, und nicht mehr mit dem dedizierten Verstand.

Gemäss der Wissenschaftsphilosophie gibt es die Annahme, dass wir durch die Rezeptorwahrnehmungen zu einem Gesamteindruck kommen, welche zuallererst und am Anfang noch nicht mit den sogenannten höheren Erfahrungen verbunden ist. D.h., bei der Theorie zu dem Entstehen des Bewusstseins musste man sich die Frage stellen, wie wir denn überhaupt zu einer Gesamtbetrachtung kommen, da wir doch aus lauter kleinsten und allerkleinsten Rezeptoreinheiten bestehen. Man musste ein Erklärungsmodell schaffen, welches unseren Gesamteindruck genau derart erklärt, wie wir ihn aufgrund unserer Empfindung eben wahrnehmen. Wenn wir einen Gegenstand anschauen, ein Glas oder einen Löffel, dann sehen wir diesen Löffel nicht als aus unzähligen Einzelinformationen zusammengesetzt, sondern wir ersehen einen einzigen Gegenstand, welcher aus diversen, einzelnen Gesetzmässigkeiten aus Form, Farbe, Tiefe, etc., besteht. Diese Tatsache nun ist eines der grössten Rätsel der Menschheit und konnte noch niemals je zufriedenstellend durch irgend jemanden erklärt werden. D.h., es konnte nie eine wissenschaftliche Tatsache oder ein philosophische Erklärung gefunden werden, durch welche man auch nur in Genüge diese Tatsache erklären konnte. Man gab dem Problem der Einheitswahrnehmung aus einem Lot, aus einer Vielheit, aber dennoch einen Namen und sagte, dass sie als in der Apperzeption zustande kommt. Die Apperzeption ist die Funktion des Gehirnes also, welche quasi die Gesamtheit aller Einzelwahrnehmungen zu einem Gesamtbild zusammenfasst. Die Apperzeption ist die Symbolisierung der Einheitsbetrachtung, und hat mit dem Lot der Einzelinformationen nur insofern etwas zu tun, als dass dieser Eindruck kann von der Form her verändert werden, nicht aber von der Funktion hier. D.h., in der Apperzeption, so die Annahme, wird immer etwas empfunden, und die Apperzeption steht in der Raumzeit, also in Raum und Zeit, und kann sich davon nicht wegbewegen. Wenn wir nun also Impressionen durch unsere Rezeptoren in dieser Apperzeption wahrnehmen, dann füllen diese Details nur den Raum aus, welcher bereits durch die Apperzeption als Grundlage des Empfindens gegeben wurde. Diese Apperzeption kann auch als der Ursprung der Empfindung selbst gesehen werden. D.h., sie ist die erste, zusammenhänge Funktion des Denkens, welche uns auch die Empfindung gibt, und diese Empfindung existiert immer. Sobald wir anfangen zu denken, ja nurschon wahrzunehmen, bewegen wir uns in der Apperzeption, und in der Raumzeit. Und selbst wenn wir theoretisch nichts denken, dann besitzen wir einen Grundzustand der Rezeptorfähigkeit, und zwar über die Aktivität der Nervenzellen, welche auch ohne äussere Signale noch Impulse zeugt. Dieser Grundzustand, ohne das Erkennen von irgendetwas des Äusseren, bewirkt, dass wir die Empfindung des Seins wahrnehmen, dass wir den Grundzustand des Ich feststellen können. Wenn wir nun aber Gegenstände und strukturierte Signale über die Rezeptoren erhalten, dann füllen wir nur den Raum der Apperzeption aus, und können darüber nicht hinaus gehen. D.h., wir sind zu nichts fähig, als nur den Raum auszufüllen welcher uns die Apperzeption als in der Aufgabe zur Wahrnehmung einer Gesamteinheit überhaupt zur Verfügung stellt. Alle Wahrnehmung, und sei sie auch noch so komplex, findet Platz in dieser Apperzeption als Grundfunktion des Erkennens. Wir können sehr schön erkennen, dass wir tatsächlich nicht fähig sind, ab einer gewissen Komplexität von Gegenständen und Informationen, diese noch wahrzunehmen. D.h., wenn sehr viele Informationen zusammenkommen, dann können wir alle diese nicht gleichzeitig wahrnehmen. Wenn wir zwei Bilder, welche das Gesichtsfeld vollständig ausfüllen, durch die Augen wahrnehmen, dann können wir diese nicht gleichzeitig wahrnehmen, sondern müssen diese in der Zeit verändert empfinden. Die Apperzeption ist immer nur fähig, zu einer bestimmten Zeit einen bestimmten Eindruck zu zeugen, und Bilder können sich nicht überlagern. Genauso ist es aber mit den anderen Sinneseindrücken, wie dem Riechen, dem Schmecken, dem Hören, etc. Die Apperzeption ist also der Ort, wo alle zeitigen Informationen zusammenkommen, um zu einem einzigen Eindruck zu werden, zu einem Gesamteindruck in einer bestimmten Zeit. Die Apperzeption als Ganzes ist unsere Wahrnehmung, wie wir sie eben empfinden. Wenn wir ein Glas betrachten, dann tun wir dies, indem wir diesen Eindruck durch die Apperzeption als Gesamteindruck der Wahrnehmung empfinden. Wenn wir uns auf das Muster konzentrieren, welches auf dem Glas eingeritzt ist, dann tun wir das gleiche wiederum. Aber wir sind nicht fähig, beides gleichzeitig zu tun. Wir können entweder das Glas als grösseren Eindruck feststellen, oder aber wir können uns auf die Muster konzentrieren. Wir können aber nicht beides in der gleichen Zeit tun, weil wir den Gesamteindruck eben in der immer gleichen Apperzeption feststellen müssen, und nur ein Ort der Apperzeption vorhanden ist, ob dieser Ort nun eine Lokation in unserem Gehirn hat, oder ob er keinen festen Platz im Gehirn hat und durch die zeitige Interaktion der Nervenzellen zustande kommt. Diese Apperzeption, und ihre hierdurch entstehende Einheitsbetrachtung der Gegenstände, existiert immer, ja sie ist sogar der quasi Inbegriff der raumzeitlichen Wahrnehmung, alles andere, wie Erfahrung und das Ursache-Wirkungsprinzip im Zusammenhang mit den Regeln von Gegenständen, baut sich hierauf auf. D.h., die Erfahrung hat nicht die Kraft, unsere Urwahrnehmung von der Art her zu verändern. Sie mag zwar auf andere Schlüsse kommen und uns somit andere Gegenstände sehen lassen, aber sie kann sich nicht ausserhalb der Raumzeit bewegen, und somit auch nicht ausserhalb der Apperzeption.

Diese Apperzeption, und ihre Fähigkeit, ist jedem denkenden Wesen gegeben, denn jedes denkende Wesen kann nur in der Raumzeit existieren und muss sich deshalb auch nach diesen Gesetzmässigkeiten richten. Das Prinzip der Ursache und der Wirkung aber ist nicht selbst schon Bestandteil der denkenden Systeme als Grundlage. Das Ursache-Wirkungsempfinden ist genauso sehr aufgrund der Erfahrung selbst zustande gekommen, wie alles höhere Denken selbst. Aber es bewegt sich eben auf derart kleiner Stufe, dass es sogar die Basis bietet für das Zustandekommen der Raumzeit in der Apperzeption. D.h., wenn wir als denkendes Wesen entstehen, dann ist die Erfahrung der Raumzeit, des Ursache-Wirkungsprinzipes, die allererste Erfahrung, welche sich in unserem Gehirn einprägt. Vor dieser Erfahrung gibt es weder Raum noch Zeit, obschon wir eventuel schon als Nervenzellhaufen existent sind. Aufgrund dieser Erklärung kann auch gesagt werden, dass selbst die niedrigsten Wesen, so klein ihr Hirn oder ihre Nervenzellenansammlungen auch sein mögen, ein Empfinden haben und dieses Empfinden in der Raumzeit stattfindet. Die Raumzeit ist die allererste Empfindung des Denkens, ja sie ist das Denken selbst, denn sie existiert in der Raumzeit und die Raumzeit implementiert auch das Ursache-Wirkungsprinzip, da diese in diesem Sinne in starkem Zusammenhange stehen und sich gegenseitig bedingen, ja sogar eigentlich das gleiche sind. Alles höhere Denken kann nur deshalb in der Raumzeit sein, weil eben das Ursache-Wirkungsverhältnis nur hierauf möglich ist. Der Mensch könnte ohne diese Grundregeln des Zusammenhanges von Gegenständen in dem Raume und der Zeit gar nicht denken. Und diese Grundbedingungen sind deshalb auch für die Wissenschaft verbindlich. D.h., wenn ein jemand kommt und behauptet Gesetzmässigkeiten gefunden zu haben, welche sich ausserhalb von Raum und Zeit bewegen, dann muss er entlarvt werden als Gaukler, denn es wird niemals in der Wissenschaft eine Aussage können gemacht werden, welche sich über die einfachsten Prinzipien für das Denken hinwegsetzt. Wenn jemand von weiteren Raumdimensionen spricht, oder von anderen Zeitformen, dann muss ein solcher als Lügner entlarvt werden, da wir niemals fähig sein würden, dieses auch nur annähernd zu beweisen. Unser Denken und unsere normale Wahrnehmung existiert immer nur in der einfachsten Form des Raumes und der Zeit, im Zusammenhang mit Ursache und Wirkung, alles, was darüber hinaus geht ist der Erörterung nicht wert. Selbst wenn von der Biegung von Raum und Zeit gesprochen wird, dann handelt es sich hierbei nur um eine neue Betrachtungsart, ein theoretisches Gedankenmodell, an den wirklichen Wahrnehmungsgegebenheiten ändert sich hierdurch aber rein gar nichts. Und wenn jemand von einer vierten Dimension des Raumes spricht, dann muss an seinem Verstand und seiner Vernunft gezweifelt werden, weil er sich vollkommen im Bereich der Metaphysik aufhält, und nichts aber auch gar nichts davon ableitbar ist oder als Basis für etwas anderes könnte dienen. In unserem täglichen Empfinden sind wir uns dieser Tatsache viel eher bewusst, weil unser Denken dem einfachsten Zusammenhange immer wieder als roter Faden folgt. D.h., wir sind sehr pragmatisch, wenn es um das Denken geht und halten uns eigentlich immer an diese einfachsten Denkbausteine, deshalb fehlt uns der Bezug zu der abstrakten theoretischen Wissenschaft einerseits gänzlich, deshalb aber auch sind wir in unserem Denken sehr beeinflussbar, weil wir uns leiten lassen durch die einfachsten Prinzipien des Verhaltens von Gegenständen und von Ereignissen. Wenn wir komplexe Gegenstände betrachten, oder komplexe Ereignisse, dann können wir ja nicht alles derart wahrnehmen, wie es sich uns darstellt, d.h. wir können nicht alles immer mit der gesamten Wahrnehmung feststellen. Wir wären damit einerseits überfordert, andererseits würde dies ja auch keinen Sinn machen. Wenn wir also ein Trinkglas betrachten, dann nehmen wir eben je nach Situation und Begleitumstände nur gerade einen geometrischen Fassungskörper wahr, oder aber die einzelnen Gravierungen. Wenn wir gerade mal eben daraus trinken wollen, dann nehmen wir den Fassungskörper wahr, wenn wir eine Pause einlegen und Gravierungen uns gefallen, dann werden wir uns eher darauf konzentrieren. Wir werden aber nicht jedesmal prinzipiell auf die Gravierungen fokkusieren und unsere gesamte Wahrnehmungsfähigkeit auf das Erkennen des gesamten, detaillierten Trinkbehälters lenken, wenn wir das Glas lediglich als Trinkbehälter benutzen wollen. Wir gehen also immer von einer bestimmten Form der Wahrnehmung aus, welche selbst wiederum impliziert

wird durch die Erfahrung. Der Zauberer nun spielt damit, er weiss genau, dass wir manchmal geneigt sind, die Wahrnehmung schlicht und einfach auf ihre einfachsten Prinzipien zu reduzieren und nicht die gesamten, damit in Zusammenhang stehenden Möglichkeiten auszuschöpfen. D.h., wenn wir eine weisse Kugel hinter einem schwarzen Tuch verschwinden sehen, dann nehmen wir die Art der Bewegung der Kugel als hinter dem Tuch sich fortsetzend an, etc. Natürlich könnten wir annehmen, dass die Kugel sofort stoppt, oder dass sie abgelenkt wird, oder dass sie dort in einen Behälter fällt, aber wir können nicht alle Möglichkeiten prinzipiell abdecken, und schon gar nicht zu einer bestimmten, gleichen Zeit, wie wir anhand der Theorie der Apperzeption und anhand der Praxis aussagen können.
Unter dem Einfluss des Pilzes verhält es sich teilweise nicht anders, die Sinneswahrnehmungen gehen immernoch nach den grundlegendsten prinzipiellen Gesetzmässigkeiten in Raum und Zeit, d.h. wenn die Dosierung des Halluzinogenes nicht gerade exzessive Ausmasse annimmt. Denn die Erfahrung zeigt, dass bei ausserordentlich hoher Dosierung selbst der Raum und die Zeit sich auflösen, dass dort also selbst die Apperzeption nicht mehr koordiniert eine Entsprechung findet. Bei normaler Dosierung aber ist die Raumzeit vollkommen intakt und das Bewusstsein ist nicht getrübt von seiner Art her. Die Veränderungen in der Sinneswahrnehmung sind zwar Ausschweifungen in der Raumzeit, aber sie sind nicht fähig, den Grundkern der Raumzeitwahrnehmung überhaupt zu tangieren, sie spielen sich nur regional ab und haben Einfluss auf Detailbestimmungen. Man findet einen Raum, welchen wir als ausserhalb wahrnehmen, als in der Struktur, oder treffender der Raumstruktur, verzerrt wahrnehmen. Oder wir nehmen eine Zeitdauer als länger oder kürzer an, als sie uns durch die Messung selbst gegeben wird, etc. Wir dürfen aber unter alledem nicht vergessen, dass die Wahrnehmung ja nicht alleine in der Apperzeption stattfindet, sondern dass sie in ihren Details eben aufgrund von Erfahrungen gemacht wird, also aufgrund unserer Fähigkeit zur Interpretation. Die Interpretationen nun sind also in gleichem Masse durch die Wirkung von Halluzinogenen tangiert. D.h., das Halluzinogen bewirkt, dass wir die diversesten Erinnerungen und Erfahrungen mit neuen Dingen assoziieren und hierdurch einen gänzlich anderen Eindruck von alltäglichen Erscheinungen und Gegenständen erfahren. Dies ist eben auch der Grund, warum wir Halluzinogene auch als bewusstseinserweiternde Substanzen bezeichnen, eben aufgrund der Fähigkeit, dass wir die ansonsten gewöhnlichen Dinge durch unendlich viele andere Betrachtungen ersehen und unser Wahrnehmungshorizont sich hierdurch nicht nur enorm zu erweitern scheint, sondern auch wirklich erweitern tut. Man vermutet, dass ein grosser Teil der Lernfähigkeit selbst darauf beruht, dass man alte Gegebenheiten und Umstände in immer wieder neuen Variationen assoziieren kann, somit könnte die Wirkung eines Halluzinogens also als die Super-Induktion zur Lernfähigkeit bezeichnet werden. In der Praxis kann dies zum Teil derart empfunden werden, vielmehr aber wird eine allgemeine Sinneserweiterung wahrgenommen. Die Fähigkeit zu denken nimmt in ausserordentlichem Masse zu und das Erkennen ist nicht mehr nur ein theoretischer Faktor, sondern wird tatsächlich erlebt. Diese gesteigerte Lern- und Erkenntnisfähigkeit steht aber unter der Wirkung des Pilzes nicht im entsprechenden Verhältnis zu einer Lernfähigkeit, welche auch dauerhaft nutzbar ist. D.h., wir sind durch die Erkenntnisse meistens derart überrumpelt, dass wir in der Flut anderer Erkenntnisse auch schnell wieder vergessen. Nach dem Einfluss des Pilzes bewirkt diese Sinneserweiterung sogar ein grosses Gefühl der Müdigkeit. Wir sind uns ja auch unter normalen Umständen gewohnt Ruhephasen einzulegen, um unsere Erfahrungen und unsere Erkenntnisse zu verarbeiten und zu ordnen. Diese Gesetzmässigkeiten wirken auch unter dem Pilz, die Denkfähigkeit wird ja nicht grundsätzlich ausser Kraft gesetzt, sie wird nur verändert. Wenn wir aber die Erkenntnisse dauerhaft erhalten wollen, dann können wir dies nur tun, indem wir sie, auch nach der Einwirkung unter dem Pilz, in sinnvollen Zusammenhang stellen. Keinesfalls aber wäre man im Stande, alle Erkenntnisse auf dem Pilz zu bewahren. Dies wäre ein Ding der Unmöglichkeit, da die Erkenntnisfähigkeit während der Wirkung schätzungsweise um das 1000-fache zunimmt.
Da unser Gehirn in einer komplexen Welt von Annahmen ausgehen muss, ist es nur verständlich, dass auch Sinnestäuschungen unsere ständigen Begleiter im täglichen Leben sein müssen. Und diese Sinnestäuschungen sind nicht irgendwelche psychotischen Anfälle, und schon gar nicht etwas krankhaftes, wie es die Psychologie immer einreden will, sondern sie sind bewirkt durch die grundlegendsten Prinzipien des Denkens überhaupt, ja wir funktionieren weitgehend nach den Prinzipien der Sinnestäuschungen selbst. Wenn wir also unter dem Pilz diese Merkmale verstärkt wahrnehmen, dann sollte uns diese Erkenntnis des Umstandes immer begleiten. Manchmal sieht man die abstrusesten, bizarrsten, komplexesten Dinge, es soll dies aber nicht als Wahnsinn gedeutet werden, sondern als die Erschliessung des wirklichen Denkens unserer Gehirnes. Denn dies ist auch die Art, wie unser Unterbewusstsein funktioniert, es denkt in Zusammenhängen. Wir haben ja an anderer Stelle bereits vermerkt, dass Halluzinogene vermutlich deshalb in dieser Form auf das Gehirn wirken, weil sie die Einflüsse von aussen, die Fähigkeiten der Rezeptoren, Signale weiterzuleiten, fast gänzlich unterbinden. Somit spielt das innere Auge, das Unterbewusstsein, wieder eine übergeordnete Rolle in bezug auf das, was wir in der Apperzeption, also in der Raumzeit und als Gesamteindruck, wahrnehmen. Deshalb schon ist die Wirkung des Pilzes sehr interessant, und es sollte jedem Psychologen, jedem Psychiater, jedem Wissenschaftler und jedem Metaphysiker, welcher Richtung er auch angehören mag, erlaubt sein, diese Effekte an sich selber zu erleben, damit er sein Fach dorthin setzen kann, wo es eigentlich hingehört, und ihm nicht darüber hinausgehende Gewichtung beimisst.

Beziehung der psilocybinen Pilze zur Religion allgemein

Zuallererst müssen wir uns vergegenwärtigen, dass es eben beides gibt, wir haben Religionen, welche ohne den Pilz existieren, und wir haben Pilzkulte oder Pilztraditionen, welche sich um eine religiöse Haltung keinen Deut scheren. Aber auch die Kombination der beiden Gegenstände ist eine Tatsache, d.h., es gibt durchaus auch die Möglichkeit einer sinnvollen Kombination hierfür. Diejenigen Religionen, welche ohne den Pilz existieren, und dies ist nun halt die Mehrheit aller Religionen auf der Erde, haben ihre Initialzündung sicherlich im Zusammenhang mit einer engen Verbindung zu sogenannt bewusstseinserweiternden Substanzen erhalten, seien dies nun Pilze gewesen, andere Halluzinogene, oder aber auf andere Arten wirkende, bewusstseinserweiternde Substanzen, denn es gibt ja deren genug andere. Im Laufe der Zeit aber haben sich über die Tradition immer mehr diejenigen Eigenschaften herausgebildet, welche von dem immerwährenden Gebrauch einer Substanz wegführten, wohl vorallem aus praktischen Gründen. Denn es ist nicht möglich bei jeder Zeremonie oder bei jedem Ritual die Einnahme einer Wirksubstanz zu praktizieren, obschon dies bei den Naturvölkern nach wie vor der Brauch, respektive eben der Gebrauch ist. D.h., wir können in den älteren Religionen in der Welt die Ersetzung der Einnahme von Wirksubstanzen durch die Symbolisierung hiervon feststellen. Es kann aber im Detail nicht mehr gesagt werden, durch welchen Ritus die Symbolisierung nun stattfindet, denn die heutigen Religionen haben sich von ihrer Ursprungsform schon derart weit entfernt, dass eben noch nicht einmal mehr die Symbolisierung eine tatsächliche Repräsentation erfährt und sich selbst schon verselbständigt hat. Natürlich gibt es, wie schon angemerkt, zum Beispiel in der christlichen Religion Stimmen, welche besagen dass die Hostie eine Symbolisierung eines Fliegenpilzhutes sei, nicht zuletzt auch, weil ein Wandfresko aus dem Mittelalter, den Baum der Versuchung eindeutig als Fliegenpilz zeigt. Aber eben, der Raum für Spekulationen muss sich gerade auf diesem Gebiet gross sein. Auch bekannt ist, dass im gesamten arabischen Raum traditionell das Fladenbrot, welches auch runde Form besitzt, verbreitet ist. Man kann also diverse Interpretationen und Sichtweisen zur Lösungsbehandlung heranziehen, alle aber müssen sie sich Spekulationen bleiben. Sicher ist nur, dass die Religionen, und zwar alle Religionen dieser Welt, sich von ihren Ursprüngen immer mehr entfernen. Dies ist durch die Fortsetzung in der Geschichte verständlich, die Religion ist ja eine Betrachtung, welche zwar in bezug auf die römisch-katholische Kirche es wirklich schafft, vollkommen weltfremd sich zu gestalten. Die meisten anderen Religionen dieser Welt aber stehen in steter Interaktion zu den täglichen Problemen und Gegebenheiten im Alltag. Hierdurch werden die Rituale in immer anderer Art und Weise wieder interpretiert, ja müssen dies sogar, da diese Probleme an die Wurzeln der Existenz des Menschen greifen, vorallem in wirtschaftlich nicht sehr stark entwickelten Nationen, und überall dort, wo die Säkularisierung noch keinen Einzug gehalten hat, oder aber auch dort, wo sich Religion und Wissenschaft auf sinnvolle Weise bereits wieder die Hand reichen. Hierdurch ergeben sich also im Laufe der Zeit Traditionen, welche nicht mehr können in Zusammenhang gesetzt werden zu der Einnahme gewisser Wirksubstanzen. Dies scheint eine Grundregel in bezug auf alle Religionen zu sein, je älter eine Religion ist, desto stärker führt sie von ihren Wurzeln, von ihren ursprünglichen Absichten und von ihren eigentlichen Gebräuchen weg. Nur die sehr stark bezugshaltigen Religionen der Urvölker haben diesen Bezug nicht verloren, denn dort ist es nach wie vor die Regel, dass die Wirksubstanzen noch immer den Mittelpunkt eines Rituales ausmachen. Oder aber der Gebrauch einer Wirksubstanz ist ganz allgemein in einer modernen Kultur oder Religion noch erhalten, wo sie noch jung ist und sich noch nicht sehr von ihren Ursprüngen entfernt hat. Auch hierfür gibt es weltweit sehr schöne Beispiele, obschon viele dieser Religionen weitgehend verdeckt existieren und agieren.
Der Pilz besitzt also nicht nur rein vorstellungsmässig bestimmte Beziehungen zu einer Form der Religion oder ihrer Wurzeln davon, sondern es wird durch die Praxis bestätigt, dass eine gewisse Tendenz des Pilzes zu der menschlichen Religionsfähigkeit als im Sinne einer Ureinstellung gegeben ist. D.h., wenn wir die Naturvölker betrachten, dann stellen wir fest, dass die Einnahme von Wirksubstanzen zu den Religionsritualen führt, und nicht umgekehrt. Im Laufe der Zeit aber, und bei modernen Religionen, löst sich dann das Ritual scheinbar vollkommen von dem eigentlichen Urgrund, und erhält eine Form, welche ohne den bezug zu einer Wirksubstanz funktioniert. Kein Naturvolk aber, und dies kann ausgesagt werden, würde jemals dem Gedanken verfallen, ein Ritual ohne den Bezug zu dem Effekt einer Wirksubstanz zu gestalten, weil sie mit beiden Füssen vollkommen in der Realität stehen und das Ritual seinen Sinn erst durch die Wirkung der Substanz erhält. Alles andere, höher Interpretative hat für diese Menschen keine Funktion, und in diesem Sinne sind sie durchaus materialistischer ausgeprägt, als alle Religionssektierer in unserer heutigen Zeit. Wenn wir nun nach einer sinnvollen Kombination suchen zwischen dem Pilz und der Religion, einer allgemeinverbindlichen Wertehaltung und Empfindung durch den Menschen, dann können wir uns getrost und einfach an die Gepflogenheiten dieser Naturvölker halten und den Gebrauch einer Wirksubstanz wieder in engen Zusammenhang zu der Weltsicht stellen. D.h., wir könnten uns „back to the roots“ bewegen und von der Wirksubstanz ausgehen. Der Pilz kann als Medium dienen, die Religion, ihre Grenzen und Traditionen wieder aufleben zu lassen, kann uns jederzeit erkennen lassen, warum der Mensch eine religiöse Haltung einnimmt, und warum er bestimmte Dinge in einer ganz bestimmten Art vornimmt und Interpretiert. Die meisten heutigen Religionen sind erstarrt in einer bestimmten Haltung, unfähig zu erkennen, zu was sie dereinst gedient haben, aus was sie entstanden sind und in was sie ihre schlussendliche Bestimmung haben müssen. Die Folgen hiervon können wir in der Welt überall sehr schön betrachten, es werden Kriege im Namen der Religion geführt, es werden Leute körperlich und geistig versklavt und ermordet, und es entsteht sogar ein Gebilde wie das der römisch-katholischen Kirche, als dem Inbegriff zu einer absurden Weltenbetrachtung, durch welche jegliches Handeln eine scheinbare Legitimation findet. Wer nun aber glaubt, in dem Pilz ein Allerheilmittel zur Wiederentdeckung der Religion, der ursprünglichen Religion gefunden zu haben,

der täuscht sich, denn dann würde man es bereits von der falschen Seite her betrachten. Wenn man von der Religion ausgeht, dann kann man nicht zurückfinden zu dem Pilz und meinen, man finde nun hierdurch zurück zu der eigentlichen Religion. Dies geht nur umgekehrt, man kann durch die unvoreingenommene Art, und mit Hilfe des Pilzes zu einer Religion finden, zu einer persönlichen Wertehaltung. Aber eben, dies funktioniert nur, wenn man vorher unvoreingenommen war und sich nicht durch die heutige Form der Religion beeinflussen lässt, denn ansonsten wird man nicht zu der Urform der Religion zurückfinden. Die Urform der Religion hat rein gar nichts gemeinsam mit den Wertehaltungen und Vorstellungswelten, welche wir heute haben und selbst bis in die Detailfragen Dinge wollen vorgeben. Ja es muss sich sogar als gefährlich gestalten, wenn ein jemand vermeint, in den Gesetzeshaltungen der heutigen Religion einen Schritt zurückzugehen in Richtung auf die Anwendung eines Pilzes, denn es besteht dann die Gefahr, dass sich dieses Individuum noch mehr in ein absurdes Vorstellungsbild versteigert, als dies bis anhin schon der Fall war. D.h., es wird Religionsfanatikern, und diese machen bei weitem den grösste Teil aller religiösen Leute der heutigen Zeit aus, nicht empfohlen, sich dem Pilz zu nähern, da die Folgen sowohl für sie selbst als auch für ihre Umgebung nur von Nachteil sein werden. Wo der Verstand und die Vernunft eine Abwesenheit erfahren, kann auch mit dem Pilz keine Wunder mehr bewirkt werden, obschon dieser Pilz ansonsten tatsächlich wundersame, unerklärliche Wirkungen haben kann. Wenn also ein jemand zu den Wurzeln der Religion finden will, dann muss er sich von alle dem modernen Ballast befreien, und auch von der Bibel, denn dieses ist kein Buch der Religion selbst, sondern nur eine bestimmte Interpretation, bewirkt durch eine religiöse Haltung. Aber es ist wohl ausgeschlossen, dass die Mehrheit der heutigen gläubigen Menschen sich von alledem frei machen kann, und deshalb würde der Pilz nur zu einer religiösen Absicht oder Interpretation missbraucht. Deshalb ist es auch besser, wenn die Gläubigen dieser Welt niemals mit dem Pilz in Kontakt kommen.

Es zeigt denn auch die Erfahrung, dass ein Pilzkonsument durchwegs bestimmte Vorstellungen von einer Religion besitzt, diese aber als in der Detailfolge nicht behandeln kann, weil er eben noch frei ist von einer Interpretation hieraus. Und dies ist eine der besten Haltungen, wenn es um die spätere Einnahme des Pilzes geht. Es wird hierdurch gewährleistet, dass sich der Neophyt nicht durch Religionsinterpretationen verleiten lässt, sondern dass die menschliche Vernunft, entstanden durch die Erfahrungen des täglichen Lebens, die Erfahrungen auf dem Pilz ausmachen und sich deshalb niemals durch die Betrachtung in der menschlichen Vernunft und dem menschlichen Verstand entfernen. Dies ist also einzig Garant dafür, dass man sich nicht in irgend etwas Absurdem versteigert. Wenn der Pilz unter diesen Bedingungen oder Voraussetzungen eingenommen wird, dann wirken das Psilocybin und das Psilocin wirklich noch als bewusstseinserweiternde Substanzen. Andernfalls aber könnte man behaupten, dass die Wirkungen nur dahingehend sich gestalten, dass der Konsument auf diejenigen Schlüsse kommt, welche ihm durch die eingeschränkt religiöse Haltung bereits eingetrichtert wurden, darüber hinausgehend wäre er aber nicht fähig Erkenntnisse zu gewinnen, noch überhaupt den Kern der Religion oder des religiösen Empfindens zu ergründen. Es hat sich denn tatsächlich in der Praxis auch gezeigt, dass Leute, welche nicht schon von anfang frei waren, d.h., welche bestimmte Schranken des Denkens aufgewiesen haben, irgendwelche fixen Ideen besassen oder sonstwie im wahrsten Sinne des Wortes im Denken „beschränkt“ waren, auch unter dem Einfluss des Pilzes keine Freiheiten oder Erweiterungen ihres Bewusstseins erfuhren. Dies ist eine tragische Tatsache, und hat sich denn auch wirklich gezeigt durch die Gespräche, welche jeweils nach dem Einfluss des Pilzes geführt wurden. Der Pilz ist also derart stark mit den eigentlichen Bedingungen zu dem menschlichen Denken verwoben, dass er sich eben auch nicht ausserhalb dessen bewegen kann, und hiervon kann man scheinbar auch nicht abweichen. Erst bei wirklicher Freiheit des Denkens kommt es zu einer Potenzierung in der Wirkung, und zu einer wirklichen Erfahrung der Erkenntniserweiterung. Und irgendwie ist es auch gut so, denn dies lässt den Gebrauch des Pilzes vorwiegend unter denjenigen Leuten ansiedeln, welche davon den meisten Profit haben und dies eben nur deshalb, weil es sich um wirklich freie Menschen handelt, frei im Denken und frei im Handeln.

Den Leser mag es nun dennoch interessieren, was der Autor selbst zu diesem Bezug vermeint zu wissen, und wie es sich für ihn selbst, aufgrund seiner eigenen Erfahrung ausgestaltet. Ich habe den modernen Begriff der Religion bereits seit langem abgelegt und ersehe in ihr nurnoch die Spiegelung von Machtansprüchen, Geldgier und wahnsinnigen Interpretationen. Man beobachtet die Umwelt unter diesem Gesichtspunkte und stellt zum Beispiel fest, dass selbst heute noch ein grosser Teil der Erdbevölkerung die sogenannt heiligen Schriften tatsächlich als das Wort Gottes auslegen, und zwar wortwörtlich, und man beobachtet, zu welchen Absurditäten dies schlussendlich führt, etc. Man schliesst aber nicht gleichzeitig aus, dass eine Form der Religiosität, auch wenn es sich nur um eine Idee handelt, um die Idee der Metaphysik, dennoch im Menschen verborgen liegt und auch im Empfinden ihren grössten Tangens haben mag. Der Pilz hat diesbezüglich schon vieles offengelegt. Gleichzeitig stellt man auch fest, dass alles, was jemals von der Gesellschaft als Religion bezeichnet wurde und immernoch wird, gänzlich aus Interpretationen besteht und zuerst einmal in keinerlei Zusammenhang steht zu einem Bezug in der Denkhaltung des Individuums, aber dass viele Gesetze direkt aus den einzelnen religiösen Denkhaltungen heraus entsprungen sind und dennoch allgemeinverbindlichen Charakter haben, weil sie nun als Gruppenrechte und Gruppenpflichten für alle gelten. Somit liegt das Problem wohl vielmehr darin, dass man nicht unterscheidet zwischen dem Urgedanke, welcher sich hinter der religiösen Gesetzgebung verbirgt, und der zeitigen Ausprägung. Und wenn dann noch Leute kommen und zum Beispiel die Bibel Wort für Wort umsetzen und nicht den Sinn dahinter erkennen, welcher hat wollen ausgedrückt werden, dann wird unsere menschliche Zivilisation zu einer Absurdität, zu einer Ausprägung, welche uns von einer Zeit, in der das Faustrecht galt, in keiner Art und Weise unterscheidet. Wir müssen aber teilweise mit diesen Absurditäten leben und können uns ihnen nicht entziehen, dies ist eben der Fluch in der heutigen Zeit. Ein jeder scheint seine Interpretationen nur als Zweck und Mittel für ihm selber nahe Dinge zu benutzen, und es scheint kein Vorgang stattzufinden, welcher uns sichtbar davon wegführt. Obschon der Pilz uns also helfen kann, die Dinge so zu erkennen, wie sie aus persönlicher Sicht, manchmal sogar aus übergeordneter Sicht, sind, wird vermutlich der Pilz in Zukunft dazu missbraucht werden immer neue Religionen zu gründen, welche dereinst einen genauso absurden Zustand erreichen, wie die meisten heutigen Religionen bereits haben. D.h., es ist von dem Pilz nicht zu erwarten, dass er die Welt verbessert, und zwar deshalb schon nicht, weil der Pilz und seine Wirkung für sich alleine ja nicht existieren, sondern erst durch die Eigenschaften und Fähigkeiten des Menschen seine Kraft erhält, aber es muss auch anerkannt werden, dass dort, wo der Pilz auf fruchtbaren Boden fällt, ein Etwas entstehen kann, welches in sich die Hoffnung für alle Zukunft trägt und tatsächlich die Schöpfung fortzusetzen vermag, die Bestimmung des Menschen.

Der Pilz – Die Eingebung. Religiöse Grundfragen und deren Antwortsuche

Der Pilz kann durchaus religionsstiftend wirken, Kraft seiner ihm innewohnenden Eigenschaften. Aber in diesem Abschnitt wollen wir nicht die Ursprünge betrachten, welche wohl zu den Religionen geführt haben, sondern wir wollen betrachten, was der Pilz für einen Nutzen haben kann für den religiösen Menschen von heute, aber auch für den Atheisten oder für Menschen mit einer anderen Geisteshaltung. Der Mensch ist durch sein Denkorgan befähigt, die Materieeigenschaften von Gegenständen in einer bestimmten Art festzustellen. Diese Wahrnehmung umfasst nicht, was die Gegenstände in der Wirklichkeit ausmachen. D.h., wenn wir etwas wahrnehmen, dann handelt es sich immer um eine reduzierte Betrachtung, oder um eine reduzierte, aber gleichzeitig auch konstruierte Welt. Durch die Rezeptoren nehmen wir Signale von der Aussenwelt auf und leiten diese auf physischem Wege in den Bereich des Denkapparates. Diese Datenverarbeitung führt bestimmte Gesetzmässigkeiten mit sich, durch welche die Signale eine ganz bestimmte Erscheinungsform erhalten. Diese Erscheinungsform hat von ihrer Form her nichts mehr mit der Wirklichkeit zu tun, es handelt sich bereits hier um eine eigenständige Welt für sich. Durch die weitere Verarbeitung dieser Signale in eine bestimmte Form und die Interpretation dieser Formen durch unseren Erfahrungsschatz und die Art der weiteren Verarbeitung kommen wir schlussendlich zu der Form unserer Wahrnehmung. Die Wahrnehmung selbst kann durch keine Gesetzmässigkeiten unserer wissenschaftlichen Gedankenwelt erklärt werden, und wird es auch niemals in befriedigendem Grade überhaupt können. Aber wir können diese Empfindung wahrnehmen, aber dies ist ja eigentlich, was wir immer, d.h. allezeit, tun, ausser wenn wir schlafen oder sonstwie geistig abwesend sind. Im Verlaufe des Lebens stellen wir uns, schon ab sehr frühem Menschenalter, die Frage, was der Zweck unseres Lebens sein soll. D.h., wir haben von den Dingen um uns gelernt, dass sie nach bestimmten Mustern funktionieren, und wir erkennen uns selbst als Bestandteil dieser Umwelt. Deshalb taucht einmal die Frage nach dem Zweck von uns selbst auf, von der Bestimmung unserer selbst. Die Wissenschaft, unser Erkennen der Umweltgesetzmässigkeiten ist schon derart weit fortgeschritten, dass wir hierdurch indirekt Schlüsse ziehen können auf uns selbst. D.h., wir könnten nicht ohne weiteres erkennen, dass auch der Mensch, wie jedes andere Lebewesen, in die Evolution eingebunden ist und scheinbar sich bis zu dem heutigen Zustande entwickelt hat. Wir haben dies aufgrund des Wissens um die höheren Zusammenhänge aber dennoch erkannt und können mit grosser Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass es sich derart zugetragen hat und diese Gesetzmässigkeiten immernoch wirken. Wir können aber heute nur zu bestimmten Dingen eine weitere Antwort geben, wenn es unsere Zukunft betrifft, und wir können zu bestimmten Dingen wohl gar nie eine Antwort finden, denn wir haben über das strukturierte Denken auch gelernt auszusagen, dass die Struktur selber sich gewisse Grenzen setzt, welche eben gemäss der Definition nicht können überschritten werden. Gleichzeitig können wir erkennen, dass sich dieser Umstand in aller Zukunft nicht wird ändern können. Deshalb herrscht im Denken ein Bereich, welchen wir nie jemals werden zufriedenstellend erforschen können. Und genau an diesem Punkte nun setzt nicht die Religion, der Bewegungsgrund zu einer Interpretation, selbst an, aber die Interpretation von dieser oder überhaupt einer Religion. D.h., Wirksubstanzen oder Drogen mögen der Grund gewesen sein, warum überhaupt eine Religion, eine Interpretationstheorie entstanden ist, der Pilz nun, wie auch alle anderen Halluzinogene, hilft sogar beim Entstehen von Interpretationen zu einer Religion, d.h., wenn eine religiöse Tradition bereits existiert.

Eine religiöse Haltung hat in der Praxis, und dies zeigen alle die teuflischen Interpretationen durch Religionsfanatiker auf, eine durchaus destruktive Eigenschaft, weil sie eben dem Menschen entspricht und sich nie von ihm wegentwickelt hat. D.h., eine Religion, eine Wertehaltung, entspricht nur deshalb meistens einer Form des Wahnsinns, weil der Mensch die Religion macht, und bekannterweise der Mensch keinen allgemeinen und immer gleichartigen Kern seines Denkens besitzt, soweit es sich um Detailfragen handelt. Die Religion aber, diese Wertehaltung, ist nicht für sich genommen und schon zum vornherein wahnsinnig. D.h., wir müssen unterscheiden zwischen einer gemachten Interpretation und der Suche nach einer Interpretation. Deshalb ist eine religiöse Haltung in diesem Sinne auch noch nicht verwerflich, solange hieraus nicht eine inhumane Folge oder Haltung entsteht. Der Mensch stellt sich also die Frage des „warum“, und dies ist noch nicht verwerflich und kann schon als eine Form der Religiosität bezeichnet werden, einer Suche. Zur eigentlichen Verwerflichkeit aber kommt es erst, wenn als in einem Wahnsinn bestimmte Gesetzmässigkeiten wollen interpretiert werden, welche entweder nicht vorhanden sind, oder aber nur aufgestellt werden, um zu einem gewissen Zwecke gebraucht oder missbraucht zu werden. Wenn also zum Beispiel Amerika Aussenpolitik

betreibt, dann tut es dies nun neuerdings ganz im Namen der Freiheit und Sicherheit. Wer sich gegen diese Werte auflehnt, der wird als Feind, ja besser noch als Staatsfeind betrachtet. Es werden dort diese Werte weder hinterfragt, noch wird eine allgemeine Interpretation durch die Bürger überhaupt noch zugelassen. Natürlich gibt es rein von der Abstufung her noch einen Unterschied zu einem diktatorischen, arabischen Land, in welchem durch ein Verstoss gleich mit dem Leben bezahlt werden muss, etc. Aber rein prinzipiell wirken auch in Amerika des heute die gleichen Mechanismen, um ungeliebte Elemente und Meinungen mundtot zu machen. Bush Junior hat also selber weder eine religiöse Haltung zu den Dingen um ihn herum, noch ist er ein gläubiger Mensch, da sein privater Glaube, seine Welt der Interpretation mit nichts in dieser Welt, was andere Leute betrifft, überhaupt einen Zusammenhang haben darf. Bushs Attitude von der Welt geht einerseits 2000-3000 Jahre in unserer westlichen Kultur zurück, andererseits aber ist sie eigentlich genau die Antwort, welche sich gewisse Länder dieser Welt ersehnt haben, denn diese sprechen auch immer noch in der gleichen Sprache. Man könnte also auch hier zynischerweise den Spruch gebrauchen, dass man nur Gleiches mit Gleichem vergelten kann. Was aber zudem noch sehr aufwühlend wirkt ist, dass wir es auch in aller Zukunft nicht schaffen werden, dass die Vernunft sich in irgend einer Weise wirklich beständig durchsetzen wird. Die Gesetzmässigkeiten zur Schaffung von Vernunft, wahrer Menschlichkeit, der Menschenrechte, wirklicher Freiheit des Körpers und des Geistes, sind derart fragil, dass sie stetig und durch das tägliche Handeln müssen neu geschaffen werden. Vielleicht ist dies ein Fluch, vielleicht aber auch ist dies der Segen für die Menschen, da wir ansonsten diese Fähigkeit schon längstens verloren hätten. Eines aber ist klar, wir müssen vorallem dort Anstrengungen machen, wo die Entscheidungsfähigkeit über die Gruppe oder die breite Masse in übersteigertem Masse immer wieder von einzelnen Individuen abhängt, und nicht kann auf die Mitglieder dieser Gruppe verteilt werden. Genauso ist es bei der Religion, wenn ein Papst oder ein Päpstedirektorium für die Gruppe bestimmt, welche Glaubensinterpretation soll für die gesamte Gruppe der Gläubigen vorgenommen werden, dann kann dabei wohl nichts Gescheites herauskommen. Und wenn dabei jeder religiöse Mensch noch das Gefühl hat, dass ein jeder anderer das Recht und auch die Fähigkeiten habe, seine eigene Glaubenswelt zu interpretieren, dann führt das nicht aus der Unmündigkeit des Denkens heraus. Und genau eben an diesem Punkte setzt der Pilz an. Der Pilz ist keine Glaube, noch hätte er die Kraft, allgemeinverbindliche religiöse Fragen zu beantworten. Aber der Pilz ist „das“ Mittel zum Zweck, wenn es darum geht wie man einen eigenen, persönlichen Weg sich erarbeiten muss, wenn es darum geht herauszufinden, wie das Selbst oder das Ich in dieser Welt sich durch das Denken und Handeln selbst formen muss, damit wir zu einer gerechteren Welt kommen, damit der Verstand und die Vernunft dorthin kommen, wo sie die Basis bieten für eine übergeordnete, universelle Gesetzmässigkeit. Und, was eben sich in bezug auf den Verstand und die Vernunft von der Religion unterscheidet ist, dass diese ihre eigenen Grenzen selbst sehr genau aufzeigen können. Die Religion, und alle aus ihr entstandenen Interpretationen, sind nicht im Stande sich selbst einen Rahmen zu geben, sind nicht im Stande ihre Grenzen zu erkennen, da sie sich gänzlich auf dem breiten und unendlichen Felde der Interpretation, eben der Metaphysik, sich bewegt. Die Religion hat sich von ihren Wurzeln entfernt und Regeln für sich selbst aufgestellt, welche irgendwo im Raume beginnen und auch irgendwo im Raume wieder enden.

Durch die Einnahme des Pilzes eben setzt man eben genau wieder dort an, wo die Religion dereinst ihren Bezug zu der Basis ihrer Gedankenwelt verloren hat. Der Pilz führt durch seine ihm innewohnenden Eigenschaften und Fähigkeiten den Konsumenten zurück zu dem Punkte, wo die Ursprünge des Denkens überhaupt stattfinden. Und er geht weiter auf seinem Wege zu den allerhöchsten Interpretationen hievon. D.h., er deckt den gesamten Bereich der allerersten Grundregeln des Denkens überhaupt ab, geht weiter zu den Basisdenkaxiomen und erschliesst von da aus das höhere Denken. Dabei verliert er nie die Interpretation durch eine Sinnvolligkeit im menschlichen Sinne. Natürlich ist dies schwer nachvollziehbar, wenn man dies beschreiben soll, wenn man es aber erlebt, dann macht es durchaus Sinn und man sieht die Inkonsistenz aller Ideologien und Werthaltungen auf dieser Welt, welche im Namen von irgendetwas geführt werden, also zu einem Zwecke, welche keinesfalls schon durch die Wertehaltung selbst legitimiert werden kann. Bei den sogenannten Naturvölkern haben wir noch die ursprünglichste Form der Religionsbezeugung, sie deckt zwar auch den gesamten Bereich ab, von der Basis des Denkens bis hin zu den höchsten Interpretationen, aber sie hat sich noch nicht von dem Menschen entfernt, da sie täglich in der Gemeinschaft noch funktionieren muss, und deshalb einer gewissen Schleifung unterworfen ist. D.h., diese Form der Religion vereint in bestmöglicher Art und Weise alle diejenigen menschlichen Grundmuster, welche zur Gruppen- oder Gesellschaftsbildung nötig sind. Und alle damit im Zusammenhange stehenden Fragen dürfen sich nicht aus diesem Grundmuster hinausbewegen. Gänzlich im Gegensatz hierzu steht die römisch-katholische Kirche, deren Art der Metaphysik sich gänzlich verselbständigt hat. Kein auch nur einem bisschen Verstand und wenig Vernunft ausgestatteter Mensch kann heutzutage die Axiomwelt dieser Kirche noch nachvollziehen. Diese Welt der Gedanken hat irgendwelche nicht mehr bekannten Wurzeln, und bewegt sich von da aus auf eine Ebene, welche sich im Raume verliert, oder sich von dort sogar immer wieder stetig fortpflanzt, ohne aber jemals noch einen Bezug zum Menschen zu haben. Aber nebst diesen Absurditäten hat die römisch-katholische Kirche auch etwas Gutes zustande gebracht. Sie zeigt nämlich sehr schön auf, dass wir uns erst recht durch eine geistig absurde Haltung von uns selbst entfernen können, ohne dass wir hier jemals einen Widerspruch in der Gedankenwelt ausmachen könnten. D.h., wenn wir uns innerhalb der Philosophie dieser Kirche bewegen, dann machen diese gesamten Gedankenwelten sicherlich Sinn, aber sobald wir dieses Gebäude von aussen betrachten, so wird schnell einmal offensichtlich, dass in einem solchen Lügengebäude kein Mensch überhaupt wohnen kann. Und überhaupt fragt man sich, wie eine Religion, eine Art der Interpretation des Menschen und seiner Gesetzmässigkeiten, eine gesamte Organisation hat herausbilden können, mit Reichtümern, mit Gebäuden, mit Finanzen auf allen Banken dieser Welt, mit politischen Ansprüchen und mit einer Moralinstanz, wo sie doch eigentlich hierfür gar nicht zuständig wäre, denn die Religion ist eine innere Haltung des Menschen, welche nach aussen sich in der vielfältigsten Art und Weise über jedes Individuum wieder anders ausgestaltet. Der Pilz nun wirkt alleine schon durch die Aufdeckung dieser Absurditäten für eine bestimmte Wertehaltung in Richtung Menschlichkeit, zusätzlich aber zeigt er sehr schön auch die inneren Werte auf, welche manchmal im Verborgenen liegen und unter gewöhnlichen Umständen auch verborgen bleiben. Der Pilz zeigt aber auch schön die äusseren Parameter auf, welche in der heutigen Zeit noch immer die Weltenorientierung ausmachen. Wir werden uns bewusst, dass in einer Zeit der Vernunft wir trotzdem noch durch die alten Bedingungen bewegt werden, unsere Staatssysteme basieren noch immer auf dem Rückgrat der 10 Gebote von vor 2000 Jahren, als ob der menschliche Verstand und die menschliche Vernunft unfähig wären die richtigen Umweltinterpretationen vorzunehmen und uns in unserem Handeln zu leiten. Statt dass wir nun über die Vernunft mit den 10 Geboten versuchen umzugehen, verwendet nun der grösste Teil der Menschheit die 10 Gebote, um sich ihre ureigendsten Triebe zu befriedigen, D.h., die 10 Gebote werden für die eigenen Zwecke missbraucht. Die 10 Gebote nützen also nichts mehr, als dass sie nun noch die Absurditäten des Handelns legitimieren. Der Pilz zeigt dies sehr schön auf, manchmal in schlichtweg verzerrter, ja fast sarkastischer Art und Weise, aber dennoch sehr eindeutig interpretierbar und erkennbar. Und der Pilz, das ist das Interessante, relativiert sich sogar selber und will sich selbst auch als Sicht sehen, als Interpretation.

Der Pilz gibt uns, so wir ihn konsumieren, zwar eine bestimmte Antwort auf alle unsere Fragen, macht aber keine Antwort aus, welche als absolut im Raume steht. Er vermittelt uns, manchmal sogar als in einer Art von Eingebung, d.h., welche also rational nicht nachvollziehbar ist, eine Antwort oder ein zu gehender Weg, welcher sich von dem üblichen Weg unterscheidet. Wir sind hierdurch fähig zu einer anderen Sicht der Dinge, manchmal mag sie die unter dem Normalzustand gemachten Erkenntnisse stützen, manchmal mag sie in krassem Gegensatz hierzu stehen, immer aber werden neue Erkenntnisse geschaffen, welche zu einer übergeordneten, neuen Betrachtung und Haltung führen können. Und diese neue, gefestigte Form der Betrachtung hat keine Allgemeinverbindlichkeit, sondern sie kann alleinig nur ein persönlicher Weg sein, zustandegekommen aufgrund der eigenen Wertehaltungen und der eigenen Erfahrungen. Natürlich, wenn ein jemand eine religiöse Haltung und eine Engstirnigkeit der Interpretationen besitzt, und ihm durch den Pilz diese Eingebung noch verstärkt wurde, dann ist auch dies möglich, d.h., der Pilz selbst schliesst eine reduzierte Betrachtung nicht aus. Und zwar deshalb schon nicht, weil er die Interpretationswelt nicht neu erschaffen kann, wenn das Individuum dies nicht auch will, aber er hat zumindest das Potential zur Variation der Parameter hierzu, und kann sich somit in offenen, freien und wirklich denkenden Menschen als das Mittel der Mittel anpreisen, um den Schöpfungsakt zu wiederholen und auf immer neue Grundsätze zu stellen. Oder mit anderen Worten gesagt, der Pilz nimmt einem nicht die Verantwort zum Denken ab, eher im Gegenteil.

Kult, Aberglaube, Mystizismus in der Welt, Grundmechanismen, Gedanke dahinter, und der Vergleich zum Pilz

Es ist interessant und wichtig, dass noch heute in vielen Teilen der Welt sogenannte Kulte existieren, bei denen noch immer Pflanzendrogen eingesetzt werden. Dies erlaubt uns nämlich, in unsere eigene Vergangenheit zu sehen und einen möglichen, kultischen Gebrauch im Zusammenhang mit geistbewegenden Pflanzen, Pilzen oder Tieren zumindest zu erahnen. D.h., es lässt sich hierdurch herausfinden, zu was ein Kult ursprünglich gedacht war, was seine Funktionen beinhalteten, wie er die Gesellschaft beeinflusste, wie der Kult auf die Gesellschaft zurückwirkte, und auch wie ein solcher Kult könnte in Mitteleuropa ausgesehen haben, aufgrund unserer eigenen Traditionen der Wirksubstanzen im natürlichen Umfeld. Doch bevor wir Einzelbeispiele betrachten und die verschiedenen Zusammenhänge bei den Kulten aufzeigen, müssen wir zuerst betrachten, über was sich der Begriff des Kultes in der modernen Zivilisation überhaupt definiert. Der Begriff Kult kommt ursprünglich von Cultura, also der Pflege, Bearbeitung und Ausbildung einer Sache zu einem Zweck, um sie für irgend eine Verwendung brauchbar zu machen. Kult umfasst also irgend einen Zweck, welcher durch eine Handlung oder Haltung ausgedrückt wird. Wo dieser Zweck zu stehen kommt, können wir eigentlich eher dadurch definieren, als dass wir erkennen, was er keinesfalls mit Sicherheit ausmachen kann, denn der Zweck, für sich gesehen, kommt überall zu stehen und fragt weitestgehend nicht nach einer Herleitung durch eine Vernunft. Deshalb müssen wir denn anhand von Beispielen aus der Vergangenheit und unserer Gegenwart herausfinden, was denn ein Kult im Detail ausmacht, welche Kraft er in sich enthält, welche Drogen im Zusammenhang mit ihm konsumiert werden, was die daran teilhabenden Personen aus ihm ziehen können, wie der Zweck zu dem Kult in bezug auf die Umgebung und die Umstände definiert wird, wie die Leute sich in ihm verhalten, inwiefern er sich von einer Religion unterscheidet, wie ein Ritual in ihm zu stehen kommt, wie der Pilz zu einer kultischen Handlung steht und in welcher Form dieser Pilz überhaupt kann als Begründer und Erhalter zu einem solchen Kult verwendet werden.

Wenn wir in unserer heutigen Zeit einen Kult betrachten, dann hat dieser sozusagen alle gesellschaftlichen Elemente, welche den Menschen ausmachen, in sich enthalten. D.h., ein Kult, wenn er sich denn auf einen Zweck fokkusiert, muss sich an die gängigen gesellschaftlichen Eigenarten halten, und kann nicht ausser diesen stehen. Ein heutiger Kult kann sich deshalb genauso wenig von einer Wissenschaft und einer Philosophie entfernen, wie zu damaligen Zeiten ein Kult hätte sich entfernen können von der damaligen Auffassung der Welt. Und aus diesem Grunde ist es auch so interessant zu erfahren, wie die heutigen

Urkulte sich ausprägen, und in welchem Zusammenhang sie zu stehen kommen mit Drogen und Wirksubstanzen, denn dies gibt uns einen Hinweis darauf, wie das damalige Weltbild tatsächlich ausgesehen hat, respektive ausgesehen haben könnte. Beim Bwiti-Kult in Afrika zum Beispiel haben wir ein Element der Ahnenverehrung, welches als Basis dient für die Verwendung einer Pflanzendroge. D.h., die Wirkung soll es ermöglichen, mit den Vorfahren, welche geistig noch immer präsent sind und Teil der Gemeinschaft ausmachen, Kontakt aufzunehmen. Diese Vorfahren sind dann offensichtlich fähig, der Gesellschaft aus dem Jenseits Dinge und Wissen mitzuteilen, welche für die Gemeinschaft, oder das einzelne Individuum dieser Gemeinschaft, von Wichtigkeit sind. Dabei müssen scheinbar grosse Mengen des Pflanzenstoffes eingenommen werden, damit überhaupt eine halluzinogene Wirkung kann erreicht werden. Und dies alles geschieht in einem abgedunkelten Raum, um die inneren Bilder besser zur vollen Ausprägung kommen zu lassen.

Wenn wir denn nun also einen solchen Kult betrachten, dann können wir unschwer feststellen, dass dieser mit einer modernen Auffassung in bezug auf eine Religion so ziemlich gar nichts gemeinsam hat. D.h., eine solche Form des Kultes mag zwar alle Elemente aufweisen, durch welche auch eine Religion als in einem Kult zu verstehen ist, aber die persönliche Erfahrung auf der Pflanzendroge ist bestimmendes Moment, und nicht Inhalt einer Lehre. Und weil es keine Lehre gibt, wird auch kein Zusammenhang mit einem Aberglauben ersichtlich, mit einem Glauben an etwas Falschem, dem Glaube an etwas, was sich ausserhalb des kausalen Zusammenhanges bewegt. Die Vorstellung des Jenseits, respektive der Ahnenverehrung, hat mit Aberglaube gar nichts zu tun, denn es handelt sich hierin vielmehr um eine geistige Haltung, als denn um einen Weg zu einer Erkenntnis, obschon einem von dieser Ahnenwelt Dinge können mitgeteilt werden. Aberglaube in seiner reinsten Form ist zum Beispiel, wenn aus dem Erscheinen eines Kometen auf einen Krieg geschlossen wird, d.h., wenn wir von den Dingen um uns Folgen oder Schlüsse ableiten, welche nicht in direktem Zusammenhang dazu stehen. Die kausale Kette der Wahrscheinlichkeit macht deshalb, ob etwas als Aberglaube zu bezeichnen ist oder nicht. Bei der Ahnenverehrung können wir deshalb schon nicht von Aberglaube sprechen, weil sich eine Erkenntnis niemals von den Gesetzmässigkeiten einer Gruppe und ihrer geschliffenen Praxis entfernen kann. D.h., das Wissen, was vermittelt wird, ist in den Personen, welche sich des Pflanzenstoffes bedienen, bereits vorhanden und besitzt mehr als nur kausalen und direkten Zusammenhang mit einer Erkenntnis dieses Individuums. Und wenn wir schon vom Aberglaube handeln, dann müssen wir uns eingestehen, dass in der modernen Religion der Aberglaube gerade eben in reiner Form auftritt, denn jegliche höhere Interpretation einer Weltenhaltung muss aufgrund von Annahmen stattfinden, welche mit den menschlichen Gegebenheiten reichlich wenig zu tun haben. Unter der Definition des Aberglaubens, als eine der Erfahrung und dem Denken zuwiderlaufende Gesetzmäßigkeit, muss denn auch in bezug auf alle modernen Religionen gesagt werden, dass diese voll und ganz dieses Feld ausmachen, weit mehr als alle die Naturreligionen, welche durch den Kult ihre praktische, und nicht ihre virtuelle Manifestation erfahren. Ja, wenn wir ehrlich sind, dann hat die Form des Aberglaubens in der modernen Kirche bereits die Ausprägung von Fanatismus, Absolutismus und Wahnsinn. Der Kult steht ganz im Gegensatz hierzu, da er sich noch am allerwenigsten von einer Urform und von seinem eigentlichen Gesellschaftszweck entfernt hat.

Eine kultische Handlung, in der ursprünglichen Form und als Gegensatz zu einer Religion, richtet sich also voll und ganz nach praktischen Vorgaben für das Gemeinschaftsleben, und nicht nach einem mystischen Gebaren, wie wir es bei den modernen Religionen finden. Es wird weder versucht, Gott unmittelbar zu erschauen, noch wird versucht, eine innere Erleuchtung im Gegensatze zum Glauben und zum Wissen zu gewinnen. Der Kult ist und bleibt sich schlichtweg nur der Kult. Die Mystik, welche vielmehr über den Kult hinausreicht, kann nur erklärt werden durch den zivilisatorischen Einfluss, durch die Grundlagen zu einer Zivilisation, und nicht zu einer sozusagen kleinen Gesellschaft, wie dies beim Bwiti-Kult der Fall ist. Wenn sich aber innerhalb eines solchen Kultes trotzdem eine Mystik in irgend einer Art ausbildet, dann muss diese eine persönliche Auffassung ausmachen, sie kann aber keinesfalls Bestandteil der kultischen Handlung einer kleinen Gruppe sein. Aus alle diesen Gründen handelt es sich, wie bereits angemerkt, bei einem Kult auch nicht um eine Religion, respektive müsste man sagen, es handelt sich „noch nicht" um eine Religion. Deshalb auch ist es vielmehr umgekehrt, dass nämlich die Religion noch Überbleibsel aus der Kultzeit enthält, ja oftmals diese noch im Mittelpunkt einer Religion stehen. Der Kult aber geht alle diesen religiösen Überlegungen und Weltenhaltungen voraus. Und wenn wir nun den Kult verstehen wollen, dann müssen wir uns trennen von einer religiösen, auf höherer Interpretationsebene sich abspielenden Erfassung der Dinge um uns herum. Denn lange bevor es einen Gott gab, war die Natur, die Ursprünglichkeit um uns herum. Diese Ursprünglichkeit der Dinge umfasste allezeit die Familie, die Verwandtschaft und alles, was sie bestimmt, also auch alle Naturgesetzmässigkeiten. Ein Kult steht allezeit in dieser ersten und einzigen Verbindung der Dinge, und befasst sich mit allem, was den Menschen bewegt, nicht aber mit den höheren, zivilisatorischen und religiösen Erkenntnisfähigkeiten, und deshalb auch nicht mit einer Metaphysik oder Mystik.

Wenn wir denn also einen Pilzkult ins Leben rufen wollten, dann wäre dieser bereits durch seine eigene Definition auf eine bestimmte Anwendung beschränkt. D.h., wir könnten durch den Kult nicht eine Religion begründen, noch könnten wir jemals eine höhere Interpretation zulassen, welche uns irgend eine Erkenntnisfähigkeit eingeben würde. Natürlich kann es nun trotzdem vorkommen, dass sich Leute für eine bestimmte kultische Handlung interessieren, und sich deshalb eine kultische Tradition herausbildet, welche sich sogar mit der höheren Interpretation zu den Dingen beschäftigt. Der Mensch von heute ist im Grossen und Ganzen ja nicht auf die gemeinschaftlichen Parameter beschränkt, sondern bewegt sich in einem geistigen Umfeld, welches zu keiner anderen Zeit grösser gewesen sein mag. Aber es kann deshalb auch nicht mehr gesagt werden, dass es sich in einem solchen Fall um einen typischen Kult handeln würde, oder überhaupt um einen Kult. Ein Kult umfasst vielmehr bereits per Definition die Verehrung einer bestimmten Sache, und enthält sich gänzlich einer bestimmten Interpretation auf höherer Ebene, obschon er zu seiner selbst sogar Wirksubstanzen mit halluzinogenen Eigenschaften verwenden kann. Wenn wir denn also einen Pilzkult gründen wollten, dann müsste sich dieser auf die schlichten Dinge des Lebens beschränken, und dürfte uns deshalb keine wirklichen Erkenntnisse eingeben. Aber, um ehrlich zu sein, wer kann sich die Verwendung des Pilzes vorstellen, ohne dass wir uns mit den höheren Sphären des Seins überhaupt jemals beschäftigen würden. Dies wäre doch aufgrund unseres Wissens im Hintergrund gänzlich ummöglich. Deshalb ist ein Pilzkult praktisch gesehen ein Ding der Unmöglichkeit, respektive es ist ein Widerspruch in sich selbst. D.h., ein Pilzkult wäre zwar möglich, er müsste sich aber derart auf eine gewisse Anwendung einschränken, dass man sowieso davon ausgehen muss, dass niemand in der Bevölkerung sich für eine solche kultische Handlungsweise interessieren würde. Es müsste der Pilz in einer solchen Anwendung sich tatsächlich zum Beispiel auf die profanen Dinge des Lebens beschränken, eine reine Gefühlsebene umfassen oder aber die Verwendung an eine schlichte Handlung gebunden sein, ohne weiterführende Interpretation oder Vermittlung eines Inhaltes. Der Grund, warum nun im Bwiti-Kult diese Verbindung eines Halluzinogenes mit einer einfachen Anwendung trotzdem funktioniert, liegt eben in der Tradition dieses Kultes, respektive der Tradition der Gemeinschaft dieses Kultes. D.h., die Gesellschaft des Bwiti-Kultes umfasst, von ihrer Lebensweise her gesehen, selbst eine sogenannt archaische Struktur. Die Anwendung des Halluzinogenes kann sich, wie gesagt, davon nicht prinzipiell entfernen. Und wenn wir nun also den Pilz in den Bwiti-Kult einführen würden, dann hätte dieser keine andere Wirkung als die bereits durch das andere Halluzinogen gegebene. Ganz im Gegensatz zur Einführung des Pilzes in die moderne Gesellschaft, denn da würde er tatsächlich eine neue Erkenntnisfähigkeit ausmachen und eine regelrechte Denkrevolution auslösen.

Gemäss allgemeiner Definition zu einem Kult nun kann dieser auch umfassen, dass die Verehrung einer Sache sich auf eine Person fixiert, einen bestimmten Gegenstand oder aber auf das Mittel zu einer halluzinogenen Wirkung. Letzteres wäre darin zu ersehen, wenn wir den Pilz als einen Gott darstellen würden, wenn wir die kultische Handlung alleine auf ihn abstützten und den eigentlichen Bereich der Fassung alleinig auf ihn beschränken würden. Ja vielleicht mag dies früher durchaus der Fall gewesen sein, in einer Zeit, in welcher man noch mehr dem Glauben an die Naturkräfte verhangen war. Aber wir ersehen bereits an dem Beispiel eines Bwiti-Kultes, dass es nicht um das Mittel zum Zweck geht, sondern alleinig um den Zweck oder das Ziel selbst, d.h., das Halluzinogen ist bereits da nur das Mittel zum Zweck. Insofern könnte man den Bwiti-Kult gar nicht mehr als Kult bezeichnen. Als Kult gilt er aber deshalb, weil ihm eine Ahnen-Verehrung nachgesagt wird. D.h., es wird definiert, dass das Ziel dieser Gemeinschaft die Verehrung der Ahnen sei. Aber eigentlich ist diese Annahme pervertiert, denn es werden nicht die Ahnen verehrt als in einer Art von Gottheit, sondern es bleiben sich die einstigen Mitglieder der Gesellschaft in dem Bunde erhalten und dienen der Gruppe noch immer als wertvolle Mitglieder. D.h., es wird also aus Sicht der Gesellschaft oder der Gruppe die Vorstellung der Ahnen als Mittel zum Zweck benutzt, nicht mehr und nicht weniger. Wenn wir also denn nun vergleichen mit einer Religion, dann müssten wir diese genauso zu einem Kult zählen, da sie sich offensichtlich von einer Gesetzmässigkeit, wie sie im Bwiti-Kult besteht, keinesfalls unterscheidet. Ja wir erkennen in alle den modernen Religionen, und als Beispiel sei hier wiederum die römisch-katholische Kirche, die Kirche aller Kirchen, genannt, weit mehr Elemente der Verehrung, als in einem Bwiti-Kult. Es werden nicht nur Heilige verehrt, sondern auch noch Bilder, Statuen, Handlungen und lebende Personen wie den Papst, die Bischöfe, die Pfarrer. Und der Zweck des römisch-katholischen Kultes ist nicht mehr die Gemeinschaft, sondern die Erkennung des allerhöchsten Wesens, wo immer dies auch zu stehen kommen mag. Der Kult abstrahiert hier also von seiner Form und gibt sich selbst eine neue Ausprägung.

Wenn im Zusammenhange mit dem Pilzkonsum, und den daraus folgenden Wirkungen, noch von einer Verehrung könnte gesprochen werden, dann nur im Sinne der Verehrung oder Anerkennung des Bereiches zu einer Metaphysik und einem Mystizismus. Metaphysik ist die quasi Manifestation oder Erkennung der Ungesetzmässigkeit im Ganzen, welches allzeit dennoch möchte begriffen werden. Der heutige Mensch ist aber bereits derart vom strukturierten Denken durchsetzt, dass die Verehrung in bezug auf die Gegenstände einem Wissen Platz gemacht hat, ob dieses Wissen in der Wirklichkeit nun existiert oder nicht. Die Zeit des Kultes ist also offensichtlich vorbei und kann selbst für den Bereich des Undefinierbaren nur aus der Sicht durch die Struktur stattfinden. Innerhalb dieses Handlungsspielraumes ergibt sich genügend Platz für eine eigene Betrachtung dieser sogenannten Metaphysik. Und wer darinne eine Schöpfung finden will, und sie dann auch noch verehren möchte, dem sei dies freigestellt. Aber die grosse Zeit der kultischen Handlung als in einer modernen Gruppe ist wohl in der Tat vorbei, obschon die Religion allezeit vermutlich noch gewichtige Elemente enthalten wird. Wir können, sosehr wir wollen, heute nicht mehr einen Bereich des Unkenntlichen als in einer Gruppe verehren, dazu sind wir alleine aufgrund unseres Wissens nicht mehr im Stande. Wenn uns also ein Kult im täglichen Leben erhalten bleibt, dann muss sich dieser gänzlich in persönlicher Art ausprägen. D.h., wir können bestimmte Ansichten haben, wir können bestimmte Weltanschauungsmodelle besitzen, und können uns aufgrund dessen die Folgen und Schlüsse denken und darauf irgendwelche kultische Handlungen für uns selbst aufbauen. Dass dies aber als in einer Gruppe geschehen soll, davon sind wir durch die Aufklärung und alle ihrer strukturierten Mittel wohl für immer befreit. Wir können also in bezug auf die kultische Handlung, uns nicht mit dem Pilz selbst befassen, sondern müssen uns allezeit nur auf gewisse kultische Handlungen, als der Verehrung auf einer Gefühlsebene, beschränken. Wir können bestimmte Zeremonien oder bestimmt Handlungsweisen kultisch betreiben, wir können aber nicht einen Pilzkult zeugen, durch welcher der gesamte Pilz in sich könnte gefasst werden. Deshalb kann auch der Begriff

zu einem Pilzkult gar nicht angewandt werden. D.h., die Anwendung des Pilzes ist nicht frei von kultischen Handlungen und Denkweisen, deswegen aber den Zweck der Verwendung des Pilzes selbst als Kult darzustellen, wäre zu weit hergeholt, da sich dieser auf rein persönlicher Ebene abspielen muss.

Erleuchtung durch den Pilz – Erleuchtung als Ziel vieler Religionen

Erleuchtung ist das Ziel der absolut höchsten und reinsten Erkenntnis, der Erkenntnisfähigkeit als in ihrer Bestimmung der Endabsicht. Wenn wir von Erleuchtung handeln, wenn Erleuchtung soll anderen vermittelt werden, dann bekommen wir Schwierigkeiten beim Ausdruck, wenn wir aber in uns selbst die Erleuchtung vorstellen, dann scheinen wir plötzlich einen Begriff, eine Vorstellung davon trotzdem erkennen zu können. D.h., von Erleuchtung kann sich jeder eine eigene Vorstellung machen. Und aus der Tatsache, dass der Begriff nicht an einen jemand anderen vermittelbar ist, muss wohl aufzeigen, dass es sich um eine individuell geprägte Vorstellung oder sogar Erfahrung handelt. Aber lassen wir die Katze aus dem Sack, wer einmal unter dem Einfluss des Pilzes gestanden hat, der weiss mit Sicherheit, was eine Erleuchtung ist, denn er hat sie an sich selbst erfahren, durch die Steigerung der Wahrnehmung in seinem Denkorgan. Für eine solche Person ist klar, was eine Erleuchtung ist, obschon sie sie nun keinesfalls besser erklären kann. Wollen wir es denn aber trotzdem versuchen, um als in einer Annäherung an diesen Begriff heranzukommen, und um Vergleichswerte zu benutzen, welche im alltäglichen Denken einen Vergleich finden. Die Erleuchtung könnte umschrieben werden als mit dem Zustand des vollkommendsten, reinsten Wissens. Es handelt sich dabei nicht um die Idee eines bestimmten Wissens, sondern um den Wissenszustand. D.h., es wird nicht ein spezielles Wissen als solches erwartet, welches könnte an eine andere Person weitergegeben werden, sondern es wird nur die Lehre weitergegeben, wie dieser Zustand kann erreicht werden, also den Weg dorthin. Die Erleuchtung selbst muss eine individuelle Erfahrung bleiben.

Veränderte Bewusstseinszustände werden am einfachsten erreicht, indem man eben eine sogenannte Droge einnimmt. Die Droge, obschon es auch anorganische Drogen gibt, ist meistens eine Pflanzendroge, hat die Eigenschaft, das Zentralnervensystem irgendwo, und in einer spezifischen Art und Weise, zu beeinflussen. Die Wirkung hierdurch wird für den Drogenkonsumenten als Erleuchtung erfahren oder wahrgenommen. Meistens aber ist der Zustand der Erleuchtung nicht vermittelbar. Wenn wir Cannabis Indica in grossen Mengen zum Beispiel essen, dann erreichen wir einen erleuchtungsähnlichen Zustand. Die Zeit fängt sich an zu dehnen und wird als länger wahrgenommen, die Gemütsstimmung hebt sich in den Himmel, man fühlt sich im wahrsten Sinne des Wortes „high", das einfach analytische Denken tritt in den Hintergrund, die Phantasie wird angeregt, ja es laufen ganze Filme vor dem inneren Auge ab, das Gesichtsfeld wird eingeengt, die Koordinationsfunktionen der Körperglieder sind derart schwach, dass man sowieso irgendwo liegen muss, das Hörorgan nimmt Töne nurnoch wie durch eine Röhre wahr, usw. In Indien, sosehr wir die Wirkung nun gar nicht in Einklang bringen können mit unserer allgemeinen Vorstellung von Erleuchtung, ist Cannabis auch bekannt als das „Kraut der Erleuchtung". Wir können dies nicht nachvollziehen anhand der Beschreibung der Wirkungen von Cannabis. Aber dies besagt eben nur, dass die Erleuchtung nicht kann als solches mitgeteilt werden, die Erleuchtung muss, wie bereits angemerkt, selbst erfahren werden. Die Erleuchtung soll den Menschen Gott oder die Schöpfung näher bringen, soll einen Zustand vermitteln, wo wir uns der Wahrheit, der übergeordneten Wirklichkeit aller Dinge, näher befinden als je zuvor. Auch Ecstasy hat diese Eigenschaft, aber es wirkt auf ganz andere Weise. D.h., der Zustand, welcher erreicht werden kann ist auch eine Art der Erleuchtung, ein übergeordneter Zustand der Wahrnehmung, aber mit ganz anderen Eigenschaften. Ecstasy ist eine die Empathie fördernde Droge, d.h., es wird das Empfinden für emotionale Zustände sehr stark gesteigert. Es nehmen die Rezeptorempfindungen sehr stark zu, die Hautempfindung, die Sehempfindung, die Liebesempfindung als in einer Interpretation, die Zuneigung wird zu einer Erkenntnis, welche sich auf das gesamte Denken auswirkt. Ecstasy hat auch die Kraft, eine Erleuchtung herbeizurufen, aber sie wirkt auf eine ganz andere Art als eben Cannabis. Der Pilz wirkt nochmals anders, aber auch er bewirkt eine Erleuchtung, wenn er in einer bestimmten Dosierung eingenommen wird. Diese Dosierung ist in einem Bereich angesiedelt, welcher eher im höheren Bereich ist. D.h., wenn wir von der Standarddosis ausgehen, um durch den Pilz inspiriert zu werden, dann muss für eine Erleuchtung, ein allumfassender Erkenntniszustand am ehesten eine Dosierung gewählt werden, welche leicht oberhalb dieser Standarddosis zu stehen kommt. Keinesfalls aber sollte sehr stark über diese Dosierung hinausgegangen werden. Die vollkommenen Auflösungserscheinungen im Bereich der sehr hohen Dosierungen sind ja bekannt, und auch, dass diese manchmal nicht nur positive Erscheinungen oder Eigenschaften mit sich bringen. D.h., in bezug auf alle diese Substanzen wird klar, dass ohne sie die Erreichung eines solchen Zustandes nicht möglich scheint. Erst durch die spezifische Wirkung dieser Drogen oder Wirksubstanzen wird die Wahrnehmung hinsichtlich dessen in diejenige Richtung verschoben, was wir im Empfinden als Erleuchtung erleben. Ohne diese Wirksubstanzen scheinen diese Zustände nicht erreichbar.

Bestimmte intellektuelle Richtungen der Religionsausübungen wollen nun aber sogar eine Erleuchtung ohne Drogen ermöglichen. D.h., ihr Lehrgebäude will eine Methode vermitteln, durch welche die Erleuchtung auch ohne Wirksubstanzen kann erreicht werden. Und es gibt diverse Leute auf dieser Welt, welche bezeugen, dass dies möglich ist, durch eine bestimmte Technik, durch eine bestimmte Haltung zu den Dingen, etc. Als Wirksubstanzenkonsument aber kann man hier nur den Kopf schütteln und man fragt sich gleichzeitig, wie es zu einer solchen Betrachtung überhaupt kommen kann. D.h., es ist nicht nachvollziehbar, wie jemand behaupten kann, einen Zustand, wie er unter dem Einfluss bestimmter Wirksubstanzen zustande kommt, auch ohne diesen Wirkstoff zu erreichen. In Klöstern werden oftmals Techniken vermittelt, welche es einem erlauben sollen, eben diesen Trancezustand, diesen Erleuchtungszustand, alleine durch die Kraft der Gedanken zu erreichen, und dies als das höchste Ziel ihrer Religion oder Weltausrichtung halten. Natürlich kann nicht vollkommen abgesprochen werden, dass man über bestimmte Übungen gewisse Wahrnehmungszustände erreichen kann, welche von der normalen Wahrnehmung des täglichen Lebens abdriften und eine neue Realität bilden, aber dass diese andere Wahrnehmung nur im entferntesten vergleichbar wäre mit einer erzielten Wirkung durch die Drogeneinnahme, will hier zuallererst einmal in Frage gestellt oder sogar verneint werden. D.h., wer auch nur einmal annähernd die Wirkung eines Pilzes erfahren hat, und die unerschöpflichen Fähigkeiten des Geistes durchlebt hat, der wird wohl nicht mehr die Behauptung aufstellen, dass ein solcher Zustand ohne die Einnahme des Pilzes auch nur im entferntesten könnte erreicht werden. Wir können aber in allen Religionen oder Denkhaltungen eine bestimmte Tendenz feststellen, welche von der eigentlichen Einnahme bestimmter Wirksubstanzen wegführt, und sie nurnoch symbolisch und als in einem Ritual assoziiert. Oder mit anderen Worten ausgedrückt, es wird über ein Ritual zum Beispiel die Handlung der Einnahme einer Wirksubstanz nachvollzogen. Die Wirksubstanz ist nicht mehr Bestandteil der Einnahme selbst, sie wird nurnoch symbolisch dargestellt. Wenn wir die Wirkungen der Drogen in der alten Welt, in der Region Indiens betrachten, so müssen wir feststellen, dass es durchaus Drogen oder Wirksubstanzen gegeben hat, und immer noch gibt, welche zwar auch als Halluzinogene und als Mittel zur Erleuchtung dienten, welche aber gleichzeitig diverse, teils gravierende Nebenwirkungen besassen. Der Stechapfel ist eine bekannte Droge dieser alten Welt, wie auch der Fliegenpilz. Beide diese Drogen besitzen auch Wirkungen, welche gänzlich unerwünscht sind. Die Wirkung des Stechapfels kann bei üblicher, oraler Aufnahme über 2-3 Tage andauern, und hat eben leider, neben den stark halluzinogenen Eigenschaften noch die Wirkung, dass der Konsument in eine Welt vordringt, in welcher er den Bezug zur Realität der Aussenwelt vollkommen verliert. D.h., diese Art der Halluzinationen spielt sich gänzlich in unserem inneren Bewusstseinszustand ab. Hierdurch ist der Konsument nicht mehr fähig, mit der Aussenwelt normal zu interagieren. Diese Personen sind dann eben für 2-3 Tage vollkommen weggetreten und erfahren Dinge, welche ihr Handeln, interpretiert von Aussenstehenden, als lächerlich erscheinen lässt. Der Körper befindet sich ja noch in der physischen Welt, der Geist oder das Denken aber verbleibt während der Zeit der Einwirkung in der fiktiven Welt. In Indien werden Stechapfelsamen bekannterweise auch Touristen ins Essen verabreicht, um sie auszurauben oder sie sogar vergewaltigen zu können, etc. D.h. der Stechapfelsamen-Konsument lebt in einer geistigen Welt, welche für ihn so real ist, wie für einen Nicht-Konsumenten dieser Droge die normale Welt. Die Stechapfelsamen sind also eines derjenigen Halluzinogene, welches stark auf die Wahrnehmung wirkt, und zwar in dem Sinne, dass ein fast vollkommener Wirklichkeitsverlust erfolgt. Es sind auch in der Schweiz Fälle bekannt, wo nach der Einnahme von Stechapfelblätter-Tee die Konsumenten durch die starke Giftwirkung sogar gestorben sind. Und im Mittelalter, unserer dunklen Zeit, wurden in die Pappelsalben oder Hexensalben, eben auch die Stechapfelingredienzien zugegeben, da diese auch durch die Haut sehr gut können aufgenommen werden. Beim Fliegenpilz dagegen sind die Wirkungen wiederum gänzlich anders, da auch die Inhaltsstoffe andere sind. Das Muscarin, welches als eigentlicher Drogenstoff identifiziert wurde, hat vorallem halluzinatorische Eigenschaften, welche nicht derart stark sind, dass man im wahrsten Sinne des Wortes gleich den Verstand verlieren würde, wie man dies bei der Wirkung des Stechapfels sagen kann. Aber etliche andere Wirkstoffe des Fliegenpilzes haben auch sehr starke Wirkungen auf den Körper des Konsumenten, und bewirken eine andere Erfahrung, als dies auf dem Zauberpilz möglich ist, dem Psilocybe Cubensis. Zumindest aber sind die Halluzinationen von gleicher Art und Intensität, ohne dass man hierbei nicht mehr unterscheiden könnte zwischen Halluzination und eigener Realität. Die Inhaltsstoffe variieren, gemäss Literatur, je nach Standort, Jahreszeit, Wachstumsphase, Trocknungsmethode, etc., beträchtlich. Und deshalb, so wird angegeben, seien die halluzinatorischen Wirkungen jedes Male wieder von ganz anderer Natur, aber auch die Giftwirkungen auf den Körper selbst. Der Autor muss an dieser Stelle eingestehen, dass er sich nie getraut hat, einen Fliegenpilz zu essen, oder auch nur einen Bruchteil eines Pilzhutes, eben aus demjenigen Grunde, weil die Inhaltsstoffe um das Mehrfache variieren können. Aber wer den Zauberpilz kennengelernt hat, für den ist es auch nicht mehr nötig, eine solche Erfahrung zu machen, denn mit dem Zauberpilz haben wir ein pharmakologisches Wunder, in welchem der Anteil der Wirkstoffe immer sehr stabil ist, und keine Giftwirkungen auf den physischen Körper bekannt sind. Es muss an dieser Stelle noch erwähnt werden, dass eine christliche Freske gefunden wurde, welche mehrere hundert Jahre alt ist und den Sündenfall des Baumes der Versuchung mit einem Fliegenpilz darstellt, mit einem roten Pilz, welcher auf der Oberseite mit den charakteristischen weissen Punkten belegt ist. Es gibt deshalb Leute, welche annehmen, dass selbst das Christentum auf einem Pilzkult beruht. Nun, soweit wollen wir nicht gehen, wir können aber zumindest feststellen, dass die Einnahme des Fliegenpilzes als Wissenswert bis in die römisch-katholische Tradition vorgedrungen ist und als Verboten angesehen wurde. Gleichzeitig muss die Wirkung als solches bekannt gewesen sein, die gewisse, sogenannt divinatorische, gottinduzierende Eigenschaft muss bekannt gewesen sein. D.h., die halluzinatorischen Eigenschaften des Fliegenpilzes sind bis in die römisch-katholische Welt vorgedrungen. Dies kann gesagt werden, alles andere muss Interpretation bleiben.

Wir können auch ausmachen, dass die Erleuchtung von eben solchen Leuten, welche diesen Zustand, so absurd es jedesmal wieder klingt, auch ohne irgendwelche Substanzen erreichen wollen, beschrieben wird als ein Zustand, bei welchem das Denken aufhört und die vollkommene Leere des Empfindens anfängt. D.h., es soll eine Art Trancezustand erreicht werden, während dem jegliches höhere Denken vollkommen auf Null reduziert ist. Wenn wir nun mit dem obgesagten vergleichen, dann stellen wir fest, dass diese Art der Erleuchtung sich nicht ganz deckt mit der Art und Weise, wie bestimmte Substanzen als

durch die halluzinatorischen Eigenschaften wirken. Am ehesten noch könnte man eine vollkommene Leere unter Cannabis erreichen, da wenn man vollkommen „stoned" ist, sich wirklich eine innere Leere einstellt. Alle anderen beschriebenen Wirksubstanzen aber haben gänzlich andere Wirkungsweisen, ja öffnen sogar den Geist, anstatt irgend einen reinen Grundzustand der Wahrnehmung zu vermitteln. Unter der Annahme, dass selbst die Tradition dieser Art der Erleuchtung dereinst im Zusammenhang stand mit der Einnahme einer Wirksubstanz, muss davon ausgegangen werden, dass diese Wirksubstanz, gemäss dem heutigen Wissen, am ehesten eben das Cannabis Indica gewesen sein muss. Es ist tatsächlich so, dass bei sehr hohen Dosen das höhere Denken wie gelähmt ist und einem merkwürdigen, nicht als unangenehm empfundenen Grundzustand weicht, einer Art von Erleuchtung. Und alle Bodhisattwas, alle erleuchteten Personen der Vergangenheit, haben merkwürdigerweise in und um Indien ihren Ursprung gehabt. Aber auch hier kann nur spekuliert werden, denn es wird wohl niemals einen Hinweis geben, durch was diese Erleuchteten ihre Erleuchtung erhalten haben, ob es durch die Einwirkung von Substanzen war, ob sie einem bestimmten Geisteszustand erlegen sind, welche die Wissenschaft heute als eine Art der Schizophrenie oder Psychose bezeichnen würde, oder aber ob es sich gänzlich nur um die Auswirkungen einer Propagandamaschinerie gehandelt hat, welche einen Martyrer hervorbringen wollte, aufgrund von zeitigen Geschehnissen und politischen Strömungen, welche einer Erfüllung zustrebten. Aber wir müssen es ja auch nicht wissen, es reicht vollkommen aus, wenn wir wissen, dass die Erleuchtung ein Zustand ist, welcher jederzeit und auf sehr leichte Art und Weise durch bestimmte Substanzen kann erreicht werden. Diese Substanzen sind heute auch in der westlichen Welt sehr verbreitet und eigentlich jedermann zugänglich, welcher sie erstehen und benutzen will. Und daran kann auch die Drogengesetzgebung nichts ändern.

Interessant zu sehen ist eben noch, dass die Erleuchtung, dieser als ideal anzusehende Zustand, dazu geführt hat, dass sich Religionen entwickelt haben. Der Buddhismus zum Beispiel hat sich das Ziel gesetzt, zur Erleuchtung zu gelangen, als dem Weg überhaupt. Und der Buddhismus ist eine Religion, oder zumindest wird er als eine solche bezeichnet, und nicht nur als ein bestimmter Weg beschrieben. Viele mögen an dieser Stelle widersprechen. Aber es ist eine Tatsache, dass sich auf diesem Weg und über die Jahrtausende nun eine Gedankenwelt gebildet hat, welche sich mit der höheren Welt befasst und welche für die Suchenden Regeln aufgestellt hat, etc., obschon noch nicht einmal mehr bekannt ist, ob denn der Zustand der Erleuchtung, welcher Buddha erfahren hat, nicht durch die Einnahme einer Wirksubstanz hervorgerufen wurde. Deshalb schon können wir den Buddhismus als eine Religion ansehen. D.h., wir können dies nurschon behaupten, weil die unspektakulären Anfänge zu einer ausschweifenden Geschichte und vielerlei Annahmen erwachsen sind, welche nun den Anhängern allerlei Dinge vorgeben wollen, welche mit den Urgedanken und Absichten gar nichts mehr zu tun haben mögen. Trotzdem aber muss gesagt werden, dass unter alle den Haltungen der Buddhismus noch am meisten Spielraum für den Suchenden gewährt, und dies ist in der Fülle der absurden und wahnsinnigen Religionen als Feststellung eine wahre Wohltat. Die Erleuchtung existiert bei den Christen zwar auch, sie ist aber nicht mehr Kernpunkt einer Lehre, gerade eben und vermutlich, weil sie sehr schwer vermittelbar ist. Sie wird vielmehr nur den sogenannt Heiligen zugeschrieben, oder zumindest denjenigen, welche zu Heiligen gesprochen wurden, denn die Heiligsprechung ist ja in der römisch-katholischen Kirche nicht eine Erkenntnis, welche kann an bestimmten Individuen festgestellt werden, als quasi passiver Vorgang, sondern die Heiligsprechung erfolgt nur für Personen, welche mit der zentralen Ideologie dieser Kirche in Einklang standen und ganz im Sinne dieser ihr Schaffen und Denken ausgerichtet haben. Dennoch aber gibt es Stimmen, welche sogar für den Fall des Christentums besagen, dass es sich dereinst um einen Pilzkult gehandelt haben muss, welche das Brechen des Brotes und die Einnahme, zusammen mit dem Wein, als die Einnahme eines Fliegenpilzhutes interpretieren. Ja viele wollen sogar Bibelstellen ausgemacht haben, wo die Beschreibung und die Einnahme des Fliegenpilzes vorkommen soll. Aber so weit wollen wir nicht gehen, da dies wohl immer auf dem breiten Feld der Spekulationen und Interpretationen wird zu stehen kommen. Sicher ist nur, dass viele Religionen, welche heute grosse Verbreitung haben, vermutlich ihren Ursprung oder ihre Wurzeln in der einstigen verbreiteten Einnahme von Wirksubstanzen haben, respektive hierdurch erst über einen Religionsgründer entstanden sind. D.h., bestimmte Wirksubstanzen haben durchaus die Fähigkeit, durch die Kraft und die Intensität ihrer Wirkungsweise als religionsstiftend zu wirken. In einer Zeit, welche noch kein Axiomsystem im heutigen Sinne gekannt hatte, durch welche viele Ereignisse und Gegebenheiten strukturierter betrachtet werden, und Gegebenheiten vielmehr von etwas abgeleitet werden, was im Grossen und Ganzen nicht kann beeinflusst werden, ausser eben durch Opfergaben, etc., kann durchaus vorgestellt werden, wie solche Wirksubstanzen einen unheimlichen Eindruck in dem Konsumenten hinterliessen und Erklärungen lieferte für die Dinge dieser Welt. Darauf kann sich sehr schnell eine Religion gründen, eine Tradition zu der Erkenntnissuche, mit Ritualen und Gepflogenheiten. Wir ersehen dies ja auch heute noch an der Wirkung des Zauberpilzes. Dieser lässt einen tatsächlich hinter die Dinge sehen und öffnet einem das innere Auge, die übergeordnete Erkenntnisfähigkeit. Man ist hierdurch Gott um vieles näher, wenn man es so ausdrücken will. Und sicher ist zudem, dass ein Mensch von vor 2000 Jahren sicherlich nicht diese abstrakte Form von Gott suchte, wie wir es heute pflegen zu tun. Der Gott von früher mag wohl gänzlich anders gewesen sein und seine Erscheinungsform in einer Erleuchtung selbst schon gehabt haben, einer Erleuchtung eben, welche durch die gängigen Drogen kann zur Genüge herbeigeführt werden.

Pilz-Subkulturen/Religiöse Gemeinschaften

Dass es Pilz-Subkulturen gibt, ist wohl nicht erst seit den 60er und 70er-Jahren bekannt, als der Pilz des eigentlichen in der westlichen Kultur entdeckt wurde, weil er in die Literatur Eingang gefunden hat. Der Pilz ist bei anderen Völkern auf dieser Welt nachweislich bereits Kulturbegleiter gewesen und hat diese Gesellschaften ausserordentlich stark geprägt, vielleicht sogar entscheidend geformt. Aber selbst in unserer Zeit ist bekannt, wie bereits an anderer Stelle schon angemerkt wurde, dass sogenannte Pilzzirkel existieren, welche wohl im Zuge der New Age Strömung, der neuzeitlichen Esoterikwelle, wieder erstanden sind. Es sind geschlossene Gemeinschaften, welche sich ihre Mitglieder selber aussuchen und diese durch eine Einweihung als in einem Ritual in ihren Kreis aufnehmen. Es kann kein Aussenstehender von sich aus in diese Zirkel gelangen, die Aufnahme hängt dabei vielmehr vom Beziehungsnetz des Zirkel in der Gesellschaft selber ab. D.h., es werden Leute durch den Zirkel selbst dazu bestimmt, zu ihnen vorzustossen, der Einbezug durch eine Initiative von ausserhalb ist zwar möglich, aber praktisch ausgeschlossen. Hierdurch entsteht ein ungemeines Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Zirkels selbst. Alle Mitglieder vermeinen nicht nur Auserwählte zu sein, sie sind es tatsächlich. Aber sie sind eben nicht durch Gott erwählt worden, sondern schlicht und einfach durch die Gruppe. Dieser Umstand trägt schon viel dazu bei, dass sich nicht ein religiöser Wahnsinn einschleicht, in welcher Form auch immer.

Es ist nun sehr interessant darzulegen, was denn ein Pilzkreis oder ein Pilzzirkel von einer religiösen Gemeinschaft unterscheidet, denn davon hängt weitgehend ab, wie die normale Welt ihre Einstellung hierzu bekommt. D.h., man ist schnell einmal geneigt zu besagen, dass es sich bei einem Pilzzirkel um eine Sekte handelt, um eine religiöse Gemeinschaft. Deshalb ist es wichtig, an dieser Stelle aufzuzeigen, welches die Gemeinsamkeiten sind oder sein können, und wo der Unterschied muss gemacht werden. Der Ausgangspunkt hierzu ist der Pilz, respektive das Erlebnis, welches unter der Einwirkung des Pilzes kann gemacht werden. Dieses ist das verbindende, iniziierende Element innerhalb des Zirkels, d.h., ohne Pilz keine Pilzzirkel. Aber, was wir auch anmerken müssen, ist, dass es ohne die Tendenz des Menschen zur Bildung einer Gemeinschaft den Pilzzirkel auch nicht geben würde. Es gibt also zweierlei bezeichnende Bedingungen durch welche der Zirkel erst ermöglicht wird, beide diese Bedingungen haben für sich genommen bestimmte Eigenschaften, und in Kombination wiederum andere Eigenschaften. D.h., wir müssen zuerst einmal ersehen, zu was diese Elemente für sich genommen fähig sind. Wenn wir die Gruppe nehmen, dann haben wir das Bedürfnis von Gleichdenkenden oder Gleichgesinnten, eine Tätigkeit oder eine Denkhaltung miteinander zu teilen und sich hierdurch vom Rest zu unterscheiden, wenn nicht sogar abzugrenzen. Manchmal wird die Denkhaltung als Anlass genommen, eine Gruppe zu bilden, manchmal aber wird auch zuerst eine Gruppe gebildet und hierauf eine Denkhaltung aufgebaut, der Endeffekt ist der gleiche, die Gefahr ist bei beiden gross. Wo der Pilz abwesend ist und nicht Eingang gefunden hat, ist sehr schnell ersichtlich, dass diese Gruppierungen tendenziell die Neigung haben, Dinge und Gesetzmässigkeiten zu erschaffen, welche die Welt auf eine ganz bestimmte Art interpretieren. Und je in sich verschlossener der Kreis selbst ist, desto grösser auch die Abgrenzung nach aussen, die Abgrenzung zu den Gesetzmässigkeiten der Gesellschaft. Dies kann in der Gruppe bis zum vollkommenen Wirklichkeitsverlust führen, d.h. es bilden sich Weltinterpretationen und Tätigkeiten in diesem geschlossenen Kreis aus, welche in den Bereich des Wahnsinnes vorstossen und mit den sogenannt weltlichen Verhaltensmustern nichts mehr gemein haben, erst können z.B. Glaubensgemeinschaften entstehen, welche spezifisch auf der Bibel abstützten, und hieraus dann ergeben sich Sekten. Diese Sekten haben eigene Interpretationen der Bibel herausgebildet, und stützen ihr ganzes Denken, ja selbst den Verstand, darauf ab. D.h., die Gesetzmässigkeiten des menschlichen Verstandes haben schon dadurch keine Gültigkeit mehr, weil sie in bezug auf die Interpretation eine andere Form angenommen haben, als dies in der Gesellschaft allgemein üblich ist. Die Folgen hiervon können sein, dass selbst die grundsätzlichsten Regeln der Gemeinschaft ausser Kraft gesetzt werden, d.h., die Grundregeln des Zusammenlebens können neue Formen annehmen, es werden zum Beispiel die 10 Gebote, die einfachsten Gesetzmässigkeiten des Zusammenlebens, nicht mehr beachtet. D.h., es kann sein, dass die Regel „du sollst nicht töten" ausser Funktion gesetzt wird und es zu Menschenopfer-Ritualen kommt, oder aber es stellen sich hierarchische Strukturen ein, welche gegen den Grundsatz „behandle deinen Nächsten wie dich selbst" verstossen, oder es werden andere Absurditäten zu einer Norm, etc. Wenn wir nun das andere Element betrachten, die Wirkung des Pilzes für sich genommen und in bezug auf ein einzelnes Individuum, dann stellen wir fest, dass dies von der Art ist, wie sich eben eine übergeordnete Erkenntnisfähigkeit ausbildet. Die Wirkung des Pilzes trägt also in sich selbst schon so etwas wie den Kern eines übergeordneten Erkennens, und dieses hat nichts, aber auch gar nichts zu tun mit einer einzigen, festen Interpretation einer Gegebenheit oder einer Ausprägung. Der Pilz wirkt also eigentlich genau in entgegengesetzter Richtung zu einer Einzelinterpretation, wirkt einer Tendenz zur Engstirnigkeit und einer aus dem Zusammenhang gerissenen Betrachtung entgegen und wirkt vorallem relativierend. Wenn wir nun diese beiden Elemente, die Gruppendynamik und die relativierende Pilzwirkung, miteinander verbinden, dann fällt es schwer zu begreifen, dass ein Pilzkult, ein Pilzkreis oder ein Pilzzirkel mit einer religiösen Gemeinschaft in auch irgendwie etwas zu tun haben kann. Und dies hat es denn auch nicht, in erster Linie. Aber aufgrund unserer Erfahrung müssen wir uns auch eingestehen, dass Tradition eine sehr mächtige Denkeshaltung sein kann. D.h., selbst in den Pilzzirkeln bürgern sich bestimmte Abläufe ein, welche ab einem bestimmten Zeitpunkt zu dem Zirkel gehören wie die Prozession oder eine andere Handlung in der katholischen Kirche. Was aus dem Moment erstanden ist und vollkommen Sinn gemacht haben mag, wird im Laufe der Zeit eventuell zu einem reinen Ablauf ohne nachweislichen Hintergrund. Und genau dort eben besteht die Gefahr, dass sich selbst ein einfacher Zirkel im Laufe der Zeit zu etwas ausprägt, was die Vernunft zum vornherein ausschliesst. Wenn wir also schon Rituale in einem Zirkel einführen, und diese Rituale dann für alle Zeit erhalten bleiben,

dann müssen wir diese Rituale derart gestalten, dass sie allezeit können verstanden werden, auch ohne Erklärungsversuche, und mit der Zeit nicht nurmehr leere Handlungen darstellen, welche zu Falschinterpretationen führen und den Verstand ausser Kraft setzen. In der Praxis können Symbole zu einem Ritual genutzt werden, oder es können Handlungen vorgenommen werden, aber alle dies muss absolut eindeutig und universell verstehbar sein. Ein Beispiel dafür, was passieren kann, ersehen wir wieder sehr schön in der römisch-katholischen Kirche. Wenn wir einer Messe bewohnen und an den Ritualen teilnehmen, dann verstehen wir rein gar nichts. Wir wissen nicht, warum wir überhaupt an der Messe teilnehmen, wir wissen nicht, was der Pfarrer auf dem Altar macht, und wir wissen nicht, was die einzelnen Handlungen überhaupt aussagen sollen. Wir nehmen aber trotzdem an der Messe teil, damit wir den heiligen Geist empfangen können. Dies ist leider traurige Wirklichkeit in der heutigen Zeit. D.h., wir haben den bezug zu einem Inhalt vollkommen durch die Form ersetzt und wissen über den eigentlichen Zweck rein gar nichts mehr. Genau eben derart sollte es bei Pilzritualen nicht sein. Wenn ein Mitglied in den Kreis aufgenommen wird, dann wird dies über die Symbolik eindeutig dargestellt, es wird die Gemeinschaft dargestellt, und es wird der Neuling dargestellt, und es muss dargestellt werden, wie dieser nun Teil der Gemeinschaft geworden ist, oder es im Stande ist zu werden. Und es muss auch eindeutig sein, warum die Gesellschaft, der Zirkel, überhaupt existiert und welchen Zweck er verfolgt, auch wenn dieser nicht kann umschrieben werden und symbolisch muss dargestellt werden. Nur so ist ein Missbrauch des Zirkels zum vornherein ausgeschlossen, denn es werden über die neuen Mitglieder auch solche in den Kreis geraten, welche den Pilz zu bestimmten Zwecken missbrauchen wollen. Deshalb ist es von derartiger Wichtigkeit, dass der Rahmen für ein Pilzritual feststeht und eindeutig erkennbar ist, auch für den Laien. In der Praxis, und in bezug auf die Befragung des Pilzes, hat sich herausgestellt, dass durchaus auch eine Personifizierung kann angesprochen werden, nicht ein Pilzgott, welcher ja gemäss Definition schon undurchschaubar ist, aber eine Form der Vermenschlichung des Pilzes selbst, ein weises Pilzmannli, oder ein Pilzzwerg, einfach eine Symbolisierung der starken Verbindung zwischen dem Pilz selbst und dem Menschen. Hierdurch wird die Interaktion dieser beiden Komponenten auf eine gemeinsame Basis gestellt, und es wird dort ein Führer auf alle den Reisen bestimmt, wo die Gruppe als solches den Weg selbst schon lange nicht mehr vorgeben kann, da dieser Weg eine persönliche Erfahrung ausmacht. D.h., das Ritual wird vorgenommen, um für die Pilzerfahrungen einen würdigen Rahmen zu schaffen. Und durch das Pilzritual soll genau das iniziiert werden, zu was der Pilz des eigentlichen fähig ist. Es soll eine neue Ebene der Erkenntnisfähigkeit symbolisiert werden, eine Einheit allen Seins oder aller Dinge in unserem Universum, und es soll der Mensch als Baumeister dieser Welten dargestellt werden, mit seiner Kraft und seiner Bestimmung, die Dinge nach seinen Vorstellungen zu schaffen und die Gesetzmässigkeiten des Universums zu erkennen, und es soll auch gezeigt werden, dass ihm hierfür nur eine bestimmte, vorgegebene Zeit zur Verfügung stehen kann, da alles Ding, eingeschlossen wir selbst, sich in der Zeit befindet und nach ihren Kriterien sich zu verhalten hat.
Wir ersehen nach obgenanntem nun auch sehr schön, was denn ein Pilzzirkel von einer eigentlichen, wirklichen, d.h. modernen Religionsgruppe unterscheidet. Nämlich prinzipiell und in bezug auf das Endziel gesehen nichts. Beide erkennen den Gesamtzusammenhang und können auch sehr genau bestimmen, wo der Mensch seinen Platz inne hat, aber auch zusätzlich, wo er seine Bestimmung findet, oder zumindest dereinst finden wird. Man könnte es ganz pragmatisch mit dem Streben nach dem Höheren umschreiben, obschon diese Aussage sehr ungenau ist, ja auch ungenau sein muss, da wir niemals werden etwas Treffendes, Allgemeines oder Spezifisches damit bezeichnet können. Wo es aber sicherlich zu unterscheiden gilt, ist auf dem Bereich der Interpretation. Die Religion, wie wir sie heute kennen, masst sich an, zusätzlich über Dinge eine allgemeine Aussage zu machen, wo die Interpretation hiervon gänzlich dem einzelnen Menschen muss überlassen werden. Und die Religion masst sich an zu erkennen, wie denn das Endziel der Bestimmung des Menschen auszusehen habe, ja sogar bis hinunter in ein Detail. Der Pilz aber iniziiert nur, was in dem Menschen als dem Begriff einer Weltenerkennung bereits vorhanden ist, stellt dies einfach noch zusätzlich in den Bereich einer wahrnehmbaren Erkenntnis. D.h., unter der Wirkung des Pilzes werden diese Ureigenschaften des Denkens nicht nur sozusagen wieder ausgegraben, sondern man erkennt und weiss nun gleichzeitig, dass dies einen Sinn haben muss und erkennt auch, in welche Richtung dieser Weg muss weiter gegangen werden, obschon man diese Erkenntnis vielleicht nicht einmal rational erklären kann. Jegliche weitere Interpretation hiervon ist keine Angelegenheit der Gruppe mehr, aber eine Angelegenheit jedes einzelnen Individuums dieser Gruppe selbst. Die Eigenschaft des Erkennens durch den Pilz kann symbolisch dargestellt werden, der individuelle Weg dorthin aber nicht, da er sich einer Erkenntnis durch die Gruppe entzieht. Wenn man nun also in einem Pilzkult eine Sekte ersieht, dann muss man schon sehr vorsichtig sein, denn das Erscheinungsbild, welches gewissen Leuten vorschwebt, hat in dem Pilzkult selbst keine Entsprechung. D.h., es wird weder der Verstand und die Vernunft ausgeschalten, noch werden dort Interpretationen vorgenommen, wo gar keine können gemacht werden, weder für die Gruppe noch für die Einzelperson. Es kann aber dennoch sein, dass in bezug auf die Erscheinungsform ein Pilzkult einer sektiererischen Zelebration gleicht, obschon der Inhalt nicht vergleichbar ist mit dem Treiben in einer Sekte. Man könnte einen Pilzkult auch umschreiben mit einer Gemeinschaft von Einzelpersonen, welche durch den Pilz auf neue, grösstenteils nicht vermittelbare Erkenntnisse stossen wollen, d.h., sie suchen nach neuen Erkenntnissen, welche Ausprägungen diese auch immer haben wollen. Deshalb könnte man einen Pilzzirkel auch lediglich als eine Gruppe von Gleichgesinnten verstehen, welche ihr gemeinsames Geheimnis darinne haben, dass sie ein Mittel gefunden haben auf ihrem persönlichen, individuellen Wege schneller fortzuschreiten, und dieses Mittel ist der Pilz, respektive seine durch ihn ausgelöste Wirkung.

Neuzeitliche Strömungen, Glaubensgemeinschaften und Pilzbewegungen

Wir leben in einer komplexen Welt. Die durchschnittliche Lebenserwartung steigt immer mehr an, vom einfachen Lernen als Kinder entwickeln wir uns schlussendlich zu hoch-interpretationsfähigen Individuen, welche die Welt durch bestimmte Filter betrachten. Dabei überlässt es die moderne Kultur jedem einzelnen selber, diese Höhen der Interpretationen selber auszukundschaften und eine bestimmte Wertehaltung einzunehmen. D.h., der moderne Staat überlässt es gänzlich dem Individuum selbst, eine Interpretationshaltung in bezug auf alles um ihn herum einzunehmen, ja der Staat basiert sogar darauf, dass die Vielfalt der Betrachtung von Dingen, Umständen und Gegenständen in einem bestimmten, zulässigen Rahmen immer anders gemacht wird, und sich hierdurch auch eine Vielfalt der Meinungen ausbildet. Anders ausgedrückt könnte man also sagen, dass ein jeder auf seine eigene Façon glücklich werden muss, und dies einen Sinn hat. Viele Leute sind aber durch diese Erwartungshaltung bereits überfordert und wissen sich in einer komplexen Welt nicht mehr zu orientieren, und vielfach bedingt eben diese Komplexität der Welt geradezu, dass man sich an bestimmten Wertehaltungen ausrichtet, da man ansonsten keine Entscheidungen treffen kann und hierdurch in der Handlungsfreiheit selbst wiederum eingeschränkt wird. D.h., für viele Leute ist es zu schwierig, der Welt in ihrer gesamten Komplexität zu begegnen. Sie können sich nicht mehr orientieren, und deshalb wird nach einem einfachen Erklärungsmodell gesucht, durch welches dies alles kann in einen einfach handhabbaren Rahmen gefügt werden. Religionsgemeinschaften hat es zwar schon immer gegeben, überall und zu jeglicher Ausprägung, aber die Religion, als in einer Wertehaltung, nimmt immer noch grösseren Stellenwert ein. Vermutlich wird sich dieser Prozess in nächster Zeit fortsetzen. Es kann aus persönlicher Erfahrung gesagt werden, dass viele Personen, welche in neuzeitlichen Religionen mitmachen, prinzipiell nur nach einem einfachen Erklärungsmodell für die Welt suchen, weil sie durch die Geschehnisse und Ereignisse vollkommen überfordert sind, und weil sie sich selbst als vollkommen unwichtig erscheinen. Ihr erschaffener Gott gibt ihnen ihre Wichtigkeit auf dieser Welt zurück und ist ausschliesslich für sie da. Dies gibt vielen Leuten Trost, Halt und eine Gesetzmässigkeit für das tägliche Leben. Aber gleichzeitig liegt hierin auch der Kern für alle die Monströsitäten und Absurditäten dieser Welt.
Beim Anwerben neuer Mitglieder für eine religiöse Gemeinschaft ist oftmals die erste Frage, ob man „an Gott glaube“. Was für eine materialistische Haltung. Obschon die Frage so unwichtig und überflüssig ist wie irgendetwas, so lässt sie einen Seelenfänger dennoch sehr genau erkennen, ob er einen Menschen vor sich hat, dessen Geist kann auf einfache Weise gebrochen werden. Wenn die Antwort ausfällt, dass man „an Gott glaube“ oder „zwar an Gott glaube, aber dass man...“, dann erkennt man in dieser Person schon einen potenziellen Kunden für seine Gemeinschaft. Deswegen, und nur deswegen. wird diese Frage überhaupt gestellt. Um es treffender zu bezeichnen, genauso gut könnte man fragen, ob man „an die Metaphysik glaubt“. Auch diese Frage ist gänzlich überflüssig, denn die Metaphysik ist bereits durch die menschliche Definition zur Wissenschaft vorgegeben. Ob man hier also an die Metaphysik glaubt oder nicht, ist gänzlich überflüssig, da sie gemäss Definition für niemanden eine Erkenntnisfähigkeit besitzt, ja sie bewegt sich gemäss Definition bereits ausserhalb dieser Erkenntnisfähigkeit. Wenn wir denn also darüber nachdenken, wie gewisse Leute in gewissen Gemeinschaften ihr Zusammensein und ihre Wertehaltungen schaffen, alleinig aufgrund des Glaubensgrundgedankens an einen Gott, respektive sogar des Gottes, so müssen wir uns fragen, zu welchem Zweck sie dies tun, denn der Zweck oder die Absicht kann wohl eher nachvollzogen werden als irgend eine andere sinnvolle Denkbasis. Deshalb ist die Haltung der Frage nach Gott auch eine bloss absurd materialistische, ja eigentlich die materialistischste Haltung überhaupt, da sie noch nicht einmal einer Ergründung bedarf und trotzdem schon Interpretationen und Schlüsse enthalten will. Eine religiöse Haltung aufgrund der Undurchschaubarkeit der Welt ist eine der grössten Egoismen des Menschen. Das Denken in einem grösseren Zusammenhang wird unterbunden und macht Platz für eine Interpretation, welche immer von dem gleichen Punkte oder Kern ausgeht, von einer schlichten Annahme, welche sich also frei im Raum bewegt. In der Praxis ergeben sich hierdurch absurde Gespräche mit bestimmten Religionsangehörigen, sobald man ihnen mit Fragen auf den Zahn fühlt, weil man wissen will, wie sie bestimmte Ereignisse und Umstände interpretieren. Zum Beispiel kann es sein, dass ein jemand „sein Leben in die Hände Gottes gegeben hat“, dass „Gott für ihn sorgen wird“, dass „Gott allein die Dinge bestimmt und wir machtlos sind“, dass „Gott allmächtig und gütig“ ist und dass wir ihm „nur einfach vertrauen sollten“. Aber anhand dieser Erklärungen wird denn auch sehr schnell ersichtlich, wie bösartig und wahnsinnig der Mensch wirklich ist. D.h., der Mensch schafft es doch tatsächlich, als Rechtfertigung für sein tägliches Handeln Erklärungen heranzuziehen, welche er nach seinem Gutdünken biegen und formen kann. Ein allgemeines Lebensgefühl des Menschlichseins zu sich und anderen wird auf eine abstrakte Annahme und Interpretation gestützt, was für eine teuflische Haltung. Aber eigentlich auch verständlich, denn wer nicht wirklich Mensch sein kann, der muss tatsächlich nach einer Rechtfertigung für sein Denken und Handeln suchen, da er den Kern seines Wesens längstens verloren hat. Die heutigen Gläubigen sind alle als Religionsfanatiker zu bezeichnen, ausschliesslich, weil sie den Glauben an die menschliche Handlungsfähigkeit, und den Glauben an die eigenen Stärken längstens aufgegeben haben und sich selbst nicht zugetrauen eine menschlich richtige Entscheidung treffen zu können. Gleichzeitig liegt hierin noch eine Absurdität, dass sie noch nicht einmal sich auch getrauen die Verantwortung für ihr Denken und Handeln zu übernehmen. Die Verantwortung wird einfach an Gott weiterdelegiert, „Gott wird’s schon richten“. Was für eine materialistische, egoistische Haltung. Eine solche Haltung hat mit dem Thema der Metaphysik nichts, rein gar nichts zu tun. Es wird

somit eine solche Haltung lediglich als eine bestimmte Annahme, welche immer zu seinen eigenen Gunsten kann interpretiert werden, enttarnt. Durch die reduktiven, selber produzierten Parameter der Interpretation nun wird die Welt als in einem absurden Zerrbild betrachtet, welche für alle und jeden nur eines zur Folge haben kann, es wird die wahre Menschlichkeit, welche wir in uns haben und automatisch sich immer wieder Durchbruch verschafft, auch ohne irgendwelche Ideologie, mit Füssen getreten wird. Die Religionsfanatiker scheinen sich dessen aber nicht bewusst zu sein, ja man ist sich sogar in der Bevölkerung sicher, dass diese Leute „ja eigentlich nichts Böses wollten". Aber das Böse ist ja eben deshalb das Böse, weil es immer unter dem Deckmantel von irgend etwas anderem daherkommt und es meistens nicht zu erkennen ist. Der Gläubige muss sich noch nicht einmal die Mühe machen, Dinge aufzudecken wie sie wirklich sind, er hat immer und für alles eine Erklärung und Interpretation, und wenn er sie nicht hat, dann wird Gott schon eine Antwort darauf haben oder einen Sinn darin geschaffen haben. Man sieht, Wahnsinn hat viele Formen.
Die Religion, als in der Form einer bestimmten Haltung und Interpretation, hat in der Geschichte der Menschheit mehr Grausamkeiten heraufbeschworen als jede andere Ideologie, ja sie ist sogar wie geschaffen für das Heraufbeschwören von Ungerechtigkeiten, Absurditäten, von geistigen und körperlichen Verstümmelungen des Menschen. Ja sie ist sogar noch die Rechtfertigung dafür, dass z.B. „Ungläubige" können getötet werden, oder aber es führen ganze vereinigte Nationen im Namen Gottes Krieg gegen andere Völker. Dies sind keine Ereignisse aus der Vergangenheit, nein, dies sind Gegebenheiten, wie wir sie heutzutage jeden Tag wieder feststellen können. Das Faustrecht hat also nach wie vor Gültigkeit, ja es hat sich sogar noch in seiner Bösartigkeit gesteigert, indem nun aufgrund einer Gottesideologie Menschen gemordet werden. Es wird im Gespräch mit Religionsanhängern sehr schnell einmal bewusst, dass die erste Aufgabe eines solchen Anhängers ist, im Laufe der Zeit sich ein Weltenbild zusammenzubauen, welches in sich konsistent ist, da sie sich scheinbar der vielen Widersprüche und Verstösse in grösserem Umfange selbst bewusst sind. D.h., es ist diesen Anhängern oftmals nicht erlaubt über die reine Interpretation, dass „Gott manchmal unerklärliche Wege geht", hinausgehen zu dürfen, eben gerade weil die innere Konsistenz dieses Lügengebäudes keinesfalls nachvollziehbar ist. Es wird in vielen Sitzungen eingegeben, welche Schlüsse aufgrund von diesen und diesen Sachverhalten sich zu ergeben haben, damit es zu einem konsistenten Weltbild kommt. Es wird also, zugegebenermassen und wohl vollkommen zu recht, dem einzelnen Individuum die eigene Interpretationsfähigkeit vollkommen abgesprochen. Und auch sehr schön zu sehen ist, dass diese Gruppierungen eine sogenannte Belohnungshierarchie kultivieren und pflegen. D.h., es werden Ämter geschaffen, durch welche man die Leiter immer weiter nach oben steigen kann. Wenn man die Ideologie vertritt, dann kommt man nach oben, ansonsten hat man mit dem Ausschluss aus der Gruppe zu rechnen, es sind also eigentlich die gängigen Muster einer jeglichen menschlichen Gemeinschaft, ob es sich um eine Kleinstgruppe handelt, oder um einen grösseren, modernen Staat. Dies alles ist noch nicht verwerflich, verwerflich wird es erst, wenn diese Gesetzmässigkeiten dort zu tragen kommen, wo sie keine Gültigkeit haben dürfen, wie etwa in bezug auf andere Gruppengesetze, den Individualrechten oder sogar dem Staat an und für sich. D.h., das Problem entsteht bereits dort, wo in einem Staat die Grundsätze und die Gewichtung auf der Rechtsstaatlichkeit, auf den Menschenrechten und auf den Individualrechten liegen, dort nämlich verstösst jeder religiöse Mensch tagtäglich gegen die elementarsten Grundsätze des Gesellschaftsrechtes. Der religiöse Mensch hat für sich und Seinesgleichen andere Kriterien als die Rechtsstaatlichkeit, welche er als alleinige Gesetzmässigkeiten anerkennt und nach welchen er handelt. Ja wir können sogar so weit gehen und behaupten, dass ein religiöser Mensch, weil er eben weder im Denken noch im Handeln frei ist, auch nicht mündig ist, und deshalb auch keine vollwertiges Mitglied der Gesellschaft sein kann. Es wäre also noch nicht einmal unverhohlen, ihm jegliche Bürgerrechte abzusprechen. Ebenso haben ja auch andere Personen in der Gesellschaft, wie junge Leute, wie senile Leute, wie geisteskranke Leute, wie drogenabhängige Leute, etc., vollkommen rechtens nicht mehr die Möglichkeit aller Rechte in der Gesellschaft zu geniessen, oder zumindest nurnoch diejenigen Rechte, welche sie aufgrund ihres Verstandes fähig sind zu erkennen und die vollkommene Tragweite ihres Handelns erkennen können. Dies ist aber bei religiösen Menschen, oder wollen wir sie einfach Sektierer nennen, nicht der Fall. Sie können weder frei Denken, noch können sie frei Handeln, und die Tragweite ihres Handelns können sie erst recht nicht erkennen. Deshalb sind diese Personen kurzerhand zu entmündigen, oder sie unter eine spezielle Gesetzgebung zu stellen. Diese Forderung erscheint in der heutigen Zeit vollkommen absurd, sie ist es aber nicht, wenn wir im Detail betrachten, zu was diese Sektierer überhaupt im Stande sind zu tun. Sie setzen sich zwar vordergründig für die Zivilrechte ein, für die Menschenrechte, usw., im insgeheimen aber leidet ihre Urteilsfähigkeit schon deshalb, weil sie als die höchsten Gesetze überhaupt nicht die Menschengesetze anerkennen, sondern die Gesetze eines Gottes, eines fiktiven Wesens. Und die Interpretation und Ableitung hieraus kann nach eigenem Gutdünken vorgenommen werden, schon deshalb kann es nicht in Einklang stehen zu den vom Menschen definierten Gesellschaftsrechten. Natürlich wird an dieser Stelle nun jeder Sektierer widersprechen und besagen, dass er diese beiden Dinge problemlos unter einen Hut bringen könne, aber eigentlich wird hier nur wieder aufgezeigt, dass er auch hier wieder eine eigene Interpretation vornimmt, und die Gegebenheiten wiederum nach seinem eigenen Gutdünken zurechtbiegt. Die Widersprüche an und für sich aber können nicht ausgeräumt werden.
Die letzten 2000 Jahre war die Welt geprägt von einem christlichen Wahnsinn, der sich in alles und in jede Betrachtung eingenistet hat. Und wir können annehmen, dass die Menschheit hierdurch 2000 Jahre Entwicklungsgeschichte verloren hat, denn hätten sich die alten Griechen oder die Römer von innen heraus reformiert und wären sie in ihrer Entwicklung weiter fortgeschritten, dann sähe es heute anders aus auf der Welt. Leider aber können wir nun heute feststellen, dass die Geschichte selbst immer wieder scheint einen Märtyrertod zu erleiden und wir wieder dort anzufangen scheinen, wo wir vor Jahrtausenden bereits einmal waren. Die geistigen Errungenschaften sind in unserer heutigen Zeit zwar unverkennbar, dennoch aber handelt es sich erstens nur um einen graduellen Fortschritt unserer Zivilisation, und zweitens wurde dieser erst recht nicht bedingt durch eine Religion. Die Religion war zwar meistens der Initiant, um Streitfragen überhaupt erst entstehen zu lassen, und hierdurch eine Handlungsfähigkeit zu ermöglichen, des eigentlichen und darüber hinausgehend war sie aber immer nur Bremsklotz in der Entwicklung des Menschen. Selbst in unserer heutigen Zeit wieder können wir sehr schön ersehen, wie zum Beispiel über die religiöse Haltung und die moralische Interpretation die Klonforschung verboten und deshalb verunmöglicht wird, etc. Wenn es nach der Religion gehen würde, und einiger Interpreten von ihr, wie dies sehr schön an den Orthodoxen zu ersehen ist, dann würde der Mensch sich immer nur mehr auf der gleichen Entwicklungsstufe bewegen, ja genauer würde er sich sogar zurückentwickeln, da jegliche neue Interpretation würde untersagt werden. Dass nun der Pilz in die breite Masse Eingang gefunden hat, ist ein absolutes Glück. Wir haben durch ihn nicht nur die Chance, unser Handeln endlich auf übergeordneter Stufe zu erkennen, sondern wir können uns endlich von alle den zerstörerischen Pseudo-Religionen distanzieren. Eine Religion existiert an uns für sich schon deshalb, weil es immer Leute gibt, welche sich danach richten, aber es handelt sich nicht um die Religion, welche durch den Verstand bestimmt ist, ja sie hat noch nicht einmal einen Zusammenhang mit der Theorie der Metaphysik, sondern sie ist eine eigene Welt der Interpretation, welche keinesfalls fähig ist die Dinge auch nur annähernd zu erkennen, geschweige denn sinnvolle Interpretationen vorzunehmen. Der Pilz nun gibt uns die Möglichkeit, die Religion dorthin zu stellen, wo sie hingehört, nämlich in die Welt der Interpretation, einer Interpretation unter vielen Interpretationen. Die Religion ist gänzlich für den Bereich der Metaphysik vorbestimmt, deshalb kann sie auch nicht den Anspruch erheben, für die Menschheit irgendwelche Gesetzmässigkeiten abzuleiten, welche dann für die Leute und ihren Alltag Gültigkeit besitzen dürfen. Die Betrachtung in einer Metaphysik, einer Wissenschaft, welche sich ausserhalb des menschlichen Erkennens bewegt, darf weder für Gesetze bestimmend sein, noch darf sie das Zusammenleben der Leute untereinander regeln. Religion, eine Eigenbetrachtung der Dinge, welche nicht können bestimmt werden, darf sich nur für das einzelne Individuum niederschlagen, und nur in der Ausprägung, dass sie keinen Einfluss auf die Rechtmässigkeiten der anderen ausübt. Somit ist die religiöse Überzeugung gänzlich eine Privatsache und darf sich auf keinen anderen Bereich des menschlichen Lebens auswirken. Wenn nun also selbst Staaten sich auf Gott gründen, dann ist hier ein Gesellschaftsvertrag gar nie rechtens zustande gekommen, und deshalb darf das Individuum diesen Gesellschaftsvertrag auch vollkommen aufkündigen, zumindest solange, bis wieder die wirkliche Rechtsstaatlichkeit zum greifen kommt oder man ersehen kann, dass diese trotz allem dennoch durchschimmert. Der Pilz nun ist uns eine grosse Hilfe darin zu erkennen, wo der Wahnsinn in unserer Gesellschaft anfängt, und welche Formen er annehmen kann. Der Pilz selbst ist aber keine Religion, noch hätte er die Kraft, eine zu kreieren. Er hat aber die Kraft, die Zusammenhänge aufgrund des strukturierten Denkens zu erkennen, und sogar auf eine Ebene vorzustossen, welche sich in den Bereich der Metaphysik vorwagt. Und durch das Erreichen dieser Alpha-Ebene können wir die Grenzen des strukturierten Denkens selbst wiederum sehr genau erkennen. D.h., somit ist der Pilz zwar nicht religionsschöpfend, aber religionsinduzierend, aber eben nur in dem Zusammenhange, dass er eine übergeordnete Interpretation zulässt, welche nicht umhin kommt auch den Bereich der Metaphysik neu zu definieren.

Moderne Massenmedien, deren Erscheinungsformen und Similaritäten im Vergleich zur Wirkung des Pilzes

Erfahrene Pilzkundler, die Psychronauten oder Eingeweihten, wissen um die Überschneidung der Wirkung der Pilze mit den Erscheinungsformen der modernen Massenmedien. Obschon die Auswirkungen der Aufbruchstimmung der 70´er ihre Spuren in der Zivilisation hinterlassen haben, muss die heutige Ausprägung der Bild-, Form- und Tonstrukturen vielmehr eine Abbildung der inneren Denkmuster und Denkweisen des Menschen darstellen. D.h., die gegenseitige Beeinflussung dieser zwei Themenbereiche kann nicht soweit gehen, wie heute Überschneidungen tatsächlich vorhanden sind. Vielmehr haben sich die beiden Bereiche wohl weitgehend selbstständig entwickelt, aufgrund von angenommenen archaischen Denkmustern und -weisen wie sie sich im Traum für jedermann schon manifestiert haben. Mit den heutigen elektronischen Verfahren können nun endlich die grundlegenden Gesetzmässigkeiten hergestellt werden, wie sie von der Art her auch im Gehirn entstehen und Bilder produzieren, etc. Dabei stösst man schon heute in Grenzbereiche vor, in Bereiche, wo für den rational denkenden Menschen das Ursache-Wirkungsverhältnis seine Gültigkeit verliert. Moderne Bildinformationen gleichen in merkwürdigerweise den auf dem Pilz erlebbaren Erscheinungsbildern.
Natürlich beinhalten die modernen Massenmedien vorallem eine Funktion der Übermittlung von Informationen. Und solange die Informationen nicht allzu sehr in das Surreale abdriften, sind sie von Nutzen. Wie sehr aber die Abdriftung in diesen Bereich schon stattgefunden hat, und, verblüffenderweise, von den Leuten immernoch verstanden wird, zeigt eben wiederum, dass das Erfassen und Begreifen solcher Strukturen der grundlegenden Denkweise des Hirnes entspricht. Es muss ausserdem angenommen werden, dass das Erschaffen ebensolcher Formen weitgehend damit übereinstimmt, wie wir unsere Umwelt mit dem Denken erfassen. Die modernen Massenmedien in ihrer Manifestation wären dann also nur ein Spiegelbild davon, wie wir die Umgebung am besten und schnellsten begreifen. Auch dabei findet auf natürliche Art und Weise eine Selektion statt. Am ehesten mag da das Beispiel der Verwendung von Symbolen im Informatikbereich herhalten. Anfangs streiten sich um eine Funktion mehrere Symbole, durchsetzen kann sich nur diejenige, welche am ehesten der

ursprünglichen Denkweise und dem damit zusammenhängenden „Begreifen dieser Funktion“ entspricht. Dass diese Optimierung manchmal mit dem „rationalen Verstehen“ wenig gemeinsam hat, zeugt eben von unserer besonderen Denkweise, denn auch Verknüpfungen zu praxisbezogenen Vorgängen sind von enormer Wichtigkeit, der Erfahrungsschatz denkt mit. Und interessant ist auch hier wiederum, wie sich diese psychedelischen Informationen auf offenem Grund bewegen und von jedermann auf der ganzen Welt auf die gleiche Weise verstanden werden, unabhängig von seiner Tradition und/oder Kultur. Diese Schemata sind es auch, welche sich auf Dauer von den anderen abheben werden und dabei die Grunddenkweise und Grundfunktionsweise herauskristallisieren lassen, weil sie eben auf den grundlegendsten Vorgängen eines jeden Lebens beruhen. Insofern können Psychronauten bereits vorhersehen, in welche Richtung sich die zukünftige Kommunikation noch entwickeln wird. Das Bild wird dabei das Wort zwar nicht verdrängen, aber dennoch dominieren, und die Ausdrucksweise wie auch die Verstehensweise wird dadurch um ein vielfaches potenziert werden. Aber auch die Grenzen sind bereits absehbar. Nebst der Inflation von Informationen wird der Bezug zu praktischen Gegebenheiten und Erfahrungen wieder wichtiger werden, denn diese machen einen wesentlichen Anteil der übermittelten Informationen aus. Wenn diese Informationen nicht mit den praktischen Erfahrungen des Informationserhalters korrespondieren, so findet der Datentransfer nicht eigentlich statt, wie bei einer Stimmgabel, welche keine Resonanz erfährt. Die Informationsflut wird also irgendwann an ihre natürlichen Grenzen stossen um sich dann wieder vermehrt dem zu Informierenden anzupassen und quasi den ganzen Erfahrungsschatz dieses Individuums auszuschöpfen. Ausserdem wird das Subtile wohl wieder als Anregung an die Phantasie und damit als der Schlüssel zum menschlichen Zugang erkannt und geschätzt werden. Aber bis dorthin ist noch ein langer Weg, und zuerst einmal werden wir in dem unwichtigen Datenmüll fast gänzlich ertrinken. Ein anderes Problem der modernen Massenmedien wird beinhalten, dass wir durch die Flut an Informationen vorallem eine bestimmte Fähigkeit besonders ausprägen werden, nämlich diejenige der rein analytischen Zergliederung und Einordnung von Informationen. Dies führt schlussendlich genauso zu einer selektiven Wahrnehmung, als wenn wir über nur wenige Informationen verfügen würden. D.h., ein Mehr an Informationen bedingt also noch keine bessere Wissensgrundlage, wenn wir es nicht zu verstehen wissen, die Dinge voneinander in sinnvoller Art zu trennen. Diese Fähigkeit der Interpretation ist denn in bezug auf die Pilzwirkung genau dasjenige, was die Haltung des Set und Setting, der Erfahrungsschatz und die Annäherung an den Verstand eines Pilzkonsumenten ausmacht. Einem Pilzkonsumenten nützt es rein gar nichts, wenn sich ihm die Schöpfung eröffnet, wenn er damit gänzlich nichts anzufangen weiss, wenn er es nicht versteht, diese Erkenntnis von ihrem Werte her zu erkennen, oder diese Erkenntnis gewinnbringend auch in die Praxis umzusetzen. Genauso bringt die Reizüberflutung zuallererst nur eines wirklich hervor, die Entscheidungsfähigkeit nimmt ab, da man nun erst recht nur selektiv für sich Dinge wahrnimmt, welche in der Gedankenwelt eine Entsprechung erfahren. D.h., wir nehmen sowieso nur auf, was wir aufgrund unseres Erfahrungsschatzes verwerten können, alles, was darüber hinausgeht, zu dem haben wir scheinbar die Fähigkeit verloren es sinnvoll zu verwerten. Ein Mehr an Informationen führt erfahrungsgemäss nicht zu einem Mehr an Erkenntnissen, das eine hat mit dem anderen gar nichts zu tun, vielmehr aber verhält es sich sogar konträr, es werden selektiv viele Informationen ausgesperrt, welche ansonsten eine enorme Bedeutung hätten. Nebstdem können wir noch gänzlich andere Parameter ausmachen, welche genauso zur Erkenntnisbildung von Wichtigkeit sind, zum Beispiel die Qualität der Informationen. Viele Bildinformationen der heutigen Zeit haben rein quantitativen, psychedelischen Charakter, können einem aber keine wirkliche Erkenntnis vermitteln, d.h., sie sind eine reine Spielerei von Graphikern. Dies ist auch das Problem unter der Wirkung des Pilzes, man ist sehr schnell einmal geneigt, sich von der Informationsflut erschlagen zu lassen. Deshalb ist es vorallem von Wichtigkeit, dass man sich auf den Pilz vorbereitet, man kann sich auf ein bestimmtes Thema fokkusieren, man kann eine Gewichtung geben auf eine besondere Fragestellung an den Pilz, man kann sich allgemein Erwartungshaltungen bereitlegen, welche dann nach einer Erfüllung suchen, oder aber man lässt sich gänzlich überraschen, aber eben gezielt, indem man bestimmte Wege bereits vorgibt.

Das Auge ist das am höchsten entwickelte Organ des Menschen. Aber natürlich haben auch die Hörfähigkeit und alle anderen Sinne sich unter dem Pilz bestimmten Gesetzmässigkeiten zu unterwerfen und funktionieren manchmal genauso eigenartig. Alle diese Sinneswahrnehmungen sind nicht eigentlich an einer Entscheidungsfindung bestimmend beteiligt. Das Bild aber agiert als Vermittler für alles höhere Denken überhaupt, und ist scheinbar einzig fähig hierzu. Das Bild erst kann Erfahrungen vermitteln, da es die ursprünglichste Empfindung in der Raumzeit ist, in Raum und Zeit. Alle anderen Formen der Wahrnehmung existieren zwar auch in der Raumzeit, aber der Bezug zu dem Raume kann nicht mehr so offensichtlich gemacht werden. D.h., wir können nicht behaupten, dass wenn wir ein Geräusch in der Erinnerung, und die Betonung liegt auf der Erinnerung, wahrnehmen, wir diese Erfahrung als mit einer Feststellung der Örtlichkeit in einem Raume verbunden feststellen. Vielmehr ist das Hören dann nur Beiwerk zu dem Sehen, um es in noch sinnvolleren Zusammenhang zu bringen. Das Sehen aber, und die räumliche, 3-dimensionale Wahrnehmung, sind allezeit Begleiter jeglicher Erinnerungen, welche für uns Menschen überhaupt von Wichtigkeit sind. Oder man kann es auch anders ausdrücken, durch Hören allein, oder die Erfahrung von ihr, können wir keine Erkenntnisse gewinnen, wir können Erkenntnis erst schaffen, wenn die Erkenntnisse in sinnvollem Zusammenhange in der realen Raumzeit sich aufbauen. Auch können wir wissenschaftliche Erkenntnisse nicht wirklich auswerten, wenn wir uns die Ergebnisse nicht vorstellen können. Wenn wir eine Wegstrecke berechnen, dann müssen wir uns diese Wegstrecke im Raume auch vorstellen können. Deshalb ist es unmöglich, uns die Unendlichkeit vorzustellen, da sie gegen die grundlegendsten Gesetzmässigkeiten unseres Raumes verstösst. Der Raum hat für uns, d.h. in unserer Wahrnehmung, irgendwo einen Anfang, deshalb muss er auch ein Ende haben. Ein Raum ohne Anfang und ohne Ende, ist nicht nur eine absurde, sondern auch eine unmögliche, nicht existierende Vorstellung. In der Praxis umgehen wir dieses Problem zum Beispiel, indem wir die Unendlichkeit des Raumes einfach annehmen als zusammengesetzt aus nicht enden wollenden Teilen, welche alle über Anfang und Ende verfügen. Hiermit sind wir das Problem zwar umgangen und haben irgendwie einen Mittelweg gefunden, das eigentliche Problem unserer Wahrnehmungsgrenzen aber hat sich hierdurch noch nicht gelöst. Die Informationen, welche wir verarbeiten können haben also gewisse Ansprüche zu erfüllen, ansonsten sie keine Informationen mehr darstellen, sondern lediglich eine Art der Umweltdarstellung. Informationen sind es erst, wenn wir auch fähig sind, diese sinnvoll zu verarbeiten. Deshalb kann auch gesagt werden, dass sich vieles, was sich in den modernen Massenmedien abspielt, gar nicht zu den Informationen kann gezählt werden. Erst wenn wir im Stande sind, diese Informationen auch wirklich zu nutzen, werden sie zu „unseren“ Informationen, ansonsten verflüchtigen sie sich so schnell, wie sie dereinst entstanden sind. Ausserdem ist das Gehirn, aufgrund seiner Wirkungsweise, in bezug auf die Zeit nur im Stande eine gewisse Anzahl von Informationseinheiten zu verarbeiten. Diese Anzahl an Informationen kann nicht überschritten werden, ausser durch die Wirkung von z.B. Kaffee oder anderen anregenden Substanzen, welche tatsächlich eine Beschleunigung der Verarbeitung von Informationen bewirkt. Aber ganz allgemein verarbeiten wir immer die gleiche Anzahl von Informationseinheiten sinnvoll. Wir können dies sehr schön anhand von Beispielen darlegen, zum Beispiel wenn an einer Vorlesung, abgelenkt durch bestimmte Themen die Phantasie bewirkt, dass wir uns räumlich und zeitlich mit diesen Themen beginnen zu befassen. In solchen Momenten ist die Fähigkeit zur Aufnahme von anderen, neuen Informationen gleich Null. D.h., wir schweifen in unseren Gedanken irgendwohin ab und verschliessen uns hierdurch den weiteren dargebotenen Informationen gänzlich. Wir sind also einerseits nur fähig durch die räumlich- und zeitlich-strukturelle Wahrnehmung zu lernen und Schlüsse zu ziehen. Andererseits fokkusieren wir nie auf die gerade richtigen und wichtigsten Informationen. Deshalb kann zum Beispiel eben auch nicht behauptet werden, dass wir alle Informationen, dargeboten bei einer Vorlesung, sinnvoll speichern könnten. Und die Nachverarbeitung und die Vertiefung der Informationen aufgrund der Erfahrung darf auch nicht unterschätzt werden.

Aufgrund der Similaritäten in den Bilddarstellungen der modernen Massenmedien, der Konvergenz zu den Pilzwirkungen und der Tatsache, dass wir alle dies überhaupt noch wahrnehmen können, ist wohl Beweis genug, dass unsere Denkfähigkeit, unsere Art des Denkens, sehr viele Gemeinsamkeiten mit dieser Art der Informationsdarstellung hat. D.h., wir denken in räumlichen Ereignisabfolgen. Allein hierdurch sind wir fähig, mit Erfahrungen zu vergleichen und schlussendlich unser Handeln danach auszurichten. Was auch immer wir denken, sei es etwas, was sich in der Vergangenheit abspielt, im Jetzt oder in der Zukunft, wir können dies nur machen, indem wir raumzeitliche Erfahrungen zu Hilfe nehmen und ein Ereignis hieraus konstruieren. Wir mögen uns an ein Ereignis in der Vergangenheit erinnern, dann nehmen wir einen bestimmten Sachverhalt und betten diesen in Erfahrungswerte ein, welche diesem Sachverhalt eine äussere Hülle geben. D.h., wir mögen uns vielleicht nurnoch an ganz bestimmte, wenige Details erinnern, dem einzigen, was von diesem Erlebnis noch wirklich „gespeichert“ ist, wir werden dies aber in jedem Momente wieder anders erleben, da unsere Erfahrungen in bezug auf die Wahrnehmung einer solchen Situation sich auch immer ändern. Dies ist im Jetzt und in einer Zukunftsdarstellung keinesfalls anders. Dies ist übrigens auch der Grund, warum der Mensch so stark beeinflussbar ist, da über die Änderung des Erfahrungsschatzes auch sein Urteilsvermögen abänderbar ist. Im Verlaufe der Zeit werden wir es auf dem Gebiet der Massenmedien erleben, dass uns Informationsinhalte vermittelt werden, welche sich von einer Erfahrungseinheit nicht mehr unterscheiden lassen werden. D.h., es werden Möglichkeiten der Bilddarstellung geschaffen werden, welche einem direkt einen Erfahrungswert vermitteln können, sogar ohne dass man diesen am inneren Auge vermittelt bekommt. Dies wird einerseits Segnung wie auch Fluch sein, da uns dann Dinge werden können aufdiktiert werden, welche für uns als real gelten. D.h., es ist also eine bestimmte Gefahr zusätzlich damit verbunden, nebstdem wir nicht mehr richtig fähig sein werden, Interpretation sinnvoll einzusetzen, da Fiktion und Wirklichkeit der Bilder zu einer einzigen, persönlichen Realität verschmelzen werden. Die Wirkung des Pilzes nun wäre nicht wirklich gewinnbringend, wenn sie nicht noch einen Schritt darüber hinausgehen würde und einen Bereich zugänglich machte, welcher für das Erkennen genauso wichtig wäre, nämlich die übergeordnete Erkenntnisfähigkeit. Diese kann durch Bilder alleine niemals vermittelt werden, da sie in den Bereich der Interpretation selbst vorstösst. D.h., Bilder können zwar vermittelt werden, aber sie haben auf verstandesmässig handelnde Individuen nur bedingt einen Einfluss, da die Bewusstseinsebene eine andere Dimension ausmacht. Bilder können uns also nur einen Endzustand vermitteln, wenn auch über einen Vorgang. Wie aber wir zu diesem Endzustand gelangen, dies hängt gänzlich von dem eigenen Bewusstsein ab. Das Bewusstsein macht viel mehr aus, als alle Erfahrungen eines Menschen, denn es beinhalten auch, wie der Mensch diese Erfahrungen überhaupt verarbeitet oder macht, sonst wären wir ja nicht einmal fähig Realität von Wirklichkeit zu unterscheiden. Und das ist eben, was der Pilz, obschon die Übereinstimmung in bezug auf die Bildabläufe und Verwischungen der Eindrücke gross sind, den reinen Bilddarstellungen, so komplex sie auch sein mögen, voraus hat. Der Pilz greift an viel tieferer Stelle. Wie zum Beispiel soll man erklären können, dass man das Universum erlebt, obschon dies über die bildliche Darstellung eigentlich gar nicht möglich ist, oder wie sollte man verstehen können, dass Erkenntnisse geschaffen werden, welche den visuellen Bereich übersteigen und im wahrsten Sinne des Wortes in neue Dimensionen vordringen. Mit der Erfahrung alleine kann dies nicht erklärt werden, mit der üblichen Interpretation auch nicht, es muss also noch eine weitere Ebene geben, welche hier nicht rational kann beschrieben werden, welche aber existieren muss. Eine Erleuchtung ist kein Erfahrungswert, noch könnte sie

über die gängigen Denkmuster rational geschaffen werden. Wir erleben etwas in dieser Art häufig trotzdem als absolut real und wir wissen instinktiv, dass wir sie nicht nur vermeinen zu erleben, sondern dass unser Gehirn diesen Zustand tatsächlich erschafft. Wie aber dies wissenschaftlich dereinst soll nur vom Ansatze her erklärt werden, dies ist heute ein Rätsel.
Nach dem zweiten Weltkrieg, oder besser, während des Kalten Krieges, wurde offensichtlich, dass sich die Wissenschaft auf Expansionskurs befand. D.h., es wurde die Elektrotechnik perfektioniert, es wurde die Mathematik in allen Bereichen und Grenzbereichen eingesetzt, es wurde die Raumfahrt entwickelt und perfektioniert, es wurden die ersten Datenverarbeitungsmaschinen für die breite Masse geschaffen, es wurden Massenspeicher in grossen Zahlen produziert, es wurde das WorldWideWeb entwickelt, es wurde das Mobile für die Masse entwickelt, etc. Alle diese Vorgänge hatten einen tiefgreifenden Einfluss auch auf die Denkfähigkeit des Menschen. D.h., der Mensch war nicht nur Nutzniesser der Technologieschritte, diese Technologieschritte veränderten auch sein Denken und Fühlen in gewaltiger Weise. Der Stil der 50er, 60er und 70er-Jahre, in bezug auf die Architektur und auch in bezug auf das Denken, war nicht nur einfach von sich aus schlicht und einfach, sondern entsprach einem neuen Lebensgefühl. Es war die Zeit, in der man langsam immer mehr konnte durch diese mathematischen Schemate denken. Man konnte durch die wissenschaftliche Haltung endlich Dinge strukturiert wahrnehmen, ja eventuell sogar beweisen. Was dies für einen Einfluss auf das menschliche Denken hatte, muss niemand gesagt werden, welcher diese Zeit selbst erlebt hat. Man hat in dieser Zeit praktisch exzessiv alles Denken, was nicht schlussendlich über die Wissenschaft beweisbar war, schlichtweg als nicht existent abgetan. Wenn wir noch heute manche Diskussionen aus dieser Zeit betrachten, dann erkennen wir, wie manche Personen als Gegenargument schlicht nur behaupten mussten, dass dies nicht beweisbar sei, eine derartige Aussagekraft hatte dies in einer wissenschaftsgläubigen, ja sogar wissenschaftsverrückten Zeit. Und alles, was nicht einfach durch die gängigen, akzeptierten Muster konnte erklärt werden, galt als unseriös, als falsch. Und bevor man eine Idee, ja sogar Tatsachen, nicht beweisen konnte, war dieser Gegenstand, ob er nun abstrakt gewesen war oder nicht, einfach nicht existent. D.h., man reduzierte das menschliche Denken auf einfache, schlichte Erkennungsmuster der damaligen, sogenannten Wissenschaft. Wie ich mich noch an meine Jugendzeit erinnern kann, war diese Haltung sehr verbreitet und entsprach damals einer richtiggehenden Sektenbewegung, der Bewegung der Wissenschaftssekte. Gott sei Dank ist man heute davon abgekommen und gesteht sich wieder ein, dass die Wissenschaft sich dauernd weiterentwickelt, ja sogar auf gewisse, wenn nicht sogar auf die meisten Fragen, niemals wird eine Antwort geben können, und dies auch akzeptieren kann, ohne dass man gleichzeitig und hierdurch dem gegenläufigen Wahn verfällt, dem Religionssektierertum oder einfach der Religion selbst. Heute nun ist man auch viel weiter in bezug auf die Art der Technologie. Wenn damals nur die einfachste bildliche Darstellung möglich war, so haben wir heute Bilddarstellungsmöglichkeiten, welche an die visuellen Effekte, erlebt auf dem Pilz, fast heranreichen. D.h., die psychedelischen Effekte unter einem Pilz, ausgedrückt durch unsere modernen Bildmedien und mit Hilfe der Datenprozessierung, können von ihrer Art her schon sehr realistisch dargestellt werden. Dies hat wiederum direkten Einfluss auf unser tägliches Denken. Wir erkennen, dass Dinge nicht aus einzelnen, reduzierten Wahrnehmungen bestehen, aber dass sie aus einem ganzen Bündel von Informationsinhalten zusammengesetzt sind, welche dann noch auf eine ganz bestimmte Art und Weise miteinander kommunizieren und sich zu einem sinnvollen Ganzen müssen zusammensetzen. Der Mensch ist zwar nach wie vor technologie- und zukunftsgläubig, und dies ist gut so, aber er sieht, durch das Erkennen der Grenzen dieser Technologie in bezug auf die Sinnvolligkeit, langsam auch die menschlichen Grenzen besser. Aus diesem Grunde ist er durch die Fortschritte in der Technologie auch humaner geworden. Die Fortschritte in der Bildverarbeitung haben einen wesentlichen Teil dazu beigetragen, dass heute die Dinge in ihrer gesamten Komplexität und in einem grösseren Kontext betrachtet und auch ernst genommen werden. Und rein von der Technik her gesehen, wird es dereinst dann doch möglich sein, die rein visuellen, psychedelischen Effekte nachzumachen, aber sie werden eben nur den visuellen Effekt befassen. Der Pilz selbst verstrickt noch zusätzlich alle diese Effekte mit dem gesamten Erfahrungshintergrund und erreicht eine höhere Dimension der Wahrnehmung. Ein Effekt, welcher mit den Bildmedien niemals auch nur annähernd wird können nachgemacht werden, da es sich um etwas davon vollkommen verschiedenes handelt.

Medien, Spiegel des Volkes

Es kann festgestellt werden, wie die Medien in gewissen Ländern in etwa der Mentalität des Volkes entsprechen, d.h., die Volksseele wird weitgehend in den Medien widergespiegelt. In Europa, wo ganz offensichtlich die verschiedensten Arten von Völkern und Mentalitäten zusammenleben, kann festgestellt werden, wie aggressive Volksschaften vermehrt auf Kriegsfilme und Filme mit Gewaltszenen, auf Destruktivität, spezialisiert sind. Staatssender anderer Völker wiederum spezialisieren sich mehr auf philosophische, moralische, ethische oder andere aufbauende Themen, etc. Aber immer entsprechen die vom Staatssender ausgestrahlten Sendungen in übereinstimmender Weise der Mentalität der Angehörigen dieses Landes, und dies untermauern die auch im Ausland gemachten Erfahrungen. Sofort natürlich stellt sich die Frage nach dem Huhn und dem Ei, und was wohl zuerst existiert haben mag. Aber diese Frage ist nicht von Wichtigkeit wenn in dem einem Fall das Huhn wie das Ei schwarz sind und in dem anderen Fall weiss. Aber was hat all dies mit dem Pilz zu tun?
Nun, der Pilz hat die eigentümliche Kraft, den ihn Gebrauchenden in Sphären vordringen zu lassen, wo derart komplizierte geschichtliche Zusammenhänge der Tradition eines Volkes ihr wichtiges Moment verlieren oder in eine andere Relation stellen. Bei Leuten, denen die Einstellung zu Sachthemen durch die eigene Volkstradition gegeben ist, oder besser gesagt festgefahren ist, kann sich die Eigenschaft der Relativierung nur positiv auswirken. D.h., der Pilz bewirkt eine relativierende, andere Sichtweise, welche bei jedem Konsum wieder als Effekt auftritt. Es werden tausende von anderen Möglichkeiten, Darstellung und auch Einstellungen gleichzeitig erlebt und erhältlich gemacht. Hierdurch werden die Monströsitäten des menschlichen Denkens in ihrer ganzen Dimension ausgemacht. Wenn ein jemand einen Pilz konsumiert, dann fällt es ihm wie Schuppen von den Augen, dass es noch andere Realitäten gibt, durch welche man in der gleichen Art und Weise blicken kann. Manchmal ist dies eine aussergewöhnliche, schöne Erfahrung, manchmal aber kann diese Erfahrung sehr erschütternd sein, zum Beispiel dann, wenn man sich nun alle der Einflüsse um einen herum bewusst wird. Wenn man ersieht, wie die Umgebung einem Handlungsweisen aufzwingt, wenn man ersieht, wie Propaganda unser Leben bestimmt, aber auch wenn man ersieht, wie abhängig man von alle dem überhaupt ist und sich kaum daraus befreien kann. Aber das Denken und die Möglichkeit des Handelns waren schon immer zweierlei. Wenn also zum Beispiel auf einem Staatssender immer gewaltverherrlichende Szenen laufen, oder Kriegsszenen und die Verherrlichung der Folgen, dann muss davon ausgegangen werden, dass entweder die breite Masse dies wünscht, da ihr Denken sich danach gestaltet, oder aber dass der Staat hierin eine quasi kriegsvorbereitende Tätigkeit vollführt. D.h., der Staat hat eventuell die Absicht, in Zukunft einen Krieg anzubandeln, einen Krieg gegen ein anderes Land, ein Krieg gegen eine andere Überzeugung, oder aber sogar ein Krieg gegen eine Minderheit im eigenen Lande. Der Krieg ist ja gänzlich aufgeschlossen gegenüber alle seinen Varianten. Beide Möglichkeiten aber, diejenige, welche vom Volk ausgeht, oder von der Gemeinschaft, welche die Ausstrahlungsprogramme bestimmt, sind sie von dämonischer, teuflischer Art, denn es wird hierdurch ein Wunsch ausgedrückt, welcher eines Tages eine Erfüllung finden muss, und auch finden wird. In solchen Ländern kann denn auch bei politischen Demonstrationen das Feuer in den Augen der Teilnehmer gesehen werden, das schlichte, nicht unterscheidende, vereinfachende und zerstörende Feuer. Und in diesen Ländern können denn auch Stimmungen und Emotionen genutzt werden, um die breite Masse gefügig zu machen, da die Masse nicht durch den Verstand und die Vernunft geleitet wird, sondern durch die eingeimpften Urtriebe in einem speziellen Zusammenhange. Hitler hat sehr schön vorgemacht, wie man ein Volk unterwirft, nämlich über die Allgegenwärtigkeit der Präsenz, durch das Hakenkreuz, durch das Radio, durch das Fernsehen, durch seine Truppen und Anhänger, durch Kundgebungen, aber auch durch vollkommene Bestimmung des täglichen Lebens eines jeden Deutschen. Gleichzeitig hat er eine Welt aufgetan, welche sich nur mit der Interpretation des Deutschen Volkes befasste, mit der Tradition, mit der Abstammung, mit der sogenannten deutschen Kultur und mit der bestimmenden Zukunftsaussicht und alle damit verbundenen Versprechungen. Auch heute ist dies nicht anders in bestimmten Volksschaften, auch die sogenannt modernen Staaten machen hier keine Ausnahme. Auffällig ist es vorallem im Rom der heutigen Zeit, in allen angelsächsischen Staaten. Wer die Medientätigkeit verfolgt, der muss feststellen, dass zwar oftmals die Meinungsfreiheit gross geschrieben wird und sich auch diverse Artikel mit Gegendarstellungen befassen, aber dass dennoch eine eigenartige Übereinstimmung in bezug auf alle Interpretationen festzustellen ist. Als Leser mit einem europäischen Erfahrungsschatz fragt man sich dann schnell einmal, durch welche Bedingungen dies überhaupt möglich ist, ob durch die einigende Sprache selbst schon eine Erklärung hierfür kann gefunden werden. Angenommen, dies wäre so, dann müssten wir die Sprache selbst mit einfassen in die Betrachtung der Propaganda, und ihre Folgen als nicht minder bewerten, wenn es um Propaganda und wirkliche Meinungsfreiheit geht. Hitler war ein Propagandagenie und hat die Sprache meisterhaft zu nutzen gewusst. Schade nur, dass wir nicht vergleichen können, auf welche anderen Volksschaften seine Propaganda noch hätte können erfolgreiche Anwendung finden. Wir können dies nur für die Deutschsprachigen machen. Wir haben keine Vergleichswerte, weil alle angesprochenen Personen ja alle deutsch konnten, ja Hitler selbst Österreich und andere deutschsprachigen Länder als zu Deutschland gehörend betrachtete. Es kann also auch hier nicht ausgemacht werden, wie die Propaganda auf andere Völker gewirkt hätte, denn alle Völker, welche Deutsch sprachen, gehörten sozusagen automatisch zum Deutschen Reich. Es kann aber aus der Gegendarstellung der angelsächsischen Welt in der heutigen Zeit herausgelesen werden, dass die Propaganda heute noch allgegenwärtig ist, und nichts an Wirkung verloren hat. D.h., wir können anhand von Denkgemeinschaften, seien sie politisch, wirtschaftlich oder sonstwie isoliert, sehr schön erkennen, dass die Haltungen, die Interpretationen und sogar die Handlungen sich sehr stark unterscheiden von einer kosmopolitischen Auffassung davon. Wenn wir uns dann in einer dieser Gemeinschaften aufhalten, dann können wir durch die Berieselung der Medien alle Schritte vollkommen nachvollziehen, welche zu einer solchen Haltung führen. Wenn wir es aber dann von aussen betrachten, dann finden wir in einer anderen Gesellschaft zu dem gleichen Thema gänzlich andere Herleitungen und Interpretationen, welche genauso können gerechtfertigt werden. D.h., wir sind also dann fähig zu erkennen, dass prinzipiell jegliches Vorgehen auf irgend eine Art und Weise kann gerechtfertigt werden. Es ist lediglich eine Sicht oder eigene Wertehaltung nötig, um darauf alles legitimieren zu können. Dieser Umstand war wohl schon Hitler bewusst und hat die Propaganda als das wichtigste Element verstanden zu nutzen. Vermutlich hat er diese Erfahrungen dort gemacht, wo er die Gefühle und Einstellungen seiner Zuhörer herausfischen konnte, sie an der Leine hielt und sie nun an den Ort hinzuziehen vermochte, wo er sie schlussendlich haben wollte. Man benutze sogenannte Wahrheiten, Wünsche und Wertvorstellungen, und verknüpfe sie geschickt über die Interpretation mit anderen nutzvollen Dingen. Hierdurch lässt sich der Verstand und die Vernunft der Leute führen, und hierdurch werden Emotionen geweckt. Wer mit dem Verstand und der Vernunft einsieht, der ist emotional bereits gefangen. Und umgekehrt, wer es weiss die Emotionen zu schüren, der braucht den Verstand nicht einmal mehr zu beeinflussen. In Europa haben wir die grosse Stärke, dass wir über die diversesten

Nachrichtenagenturen verfügen, welche durch die Sprachbarrieren nichts miteinander zu tun haben. D.h., es werden in den Zeitungen Meinungen vertreten, welche ihr Material zur Meinungsbildung gänzlich aus anderen Quellen hernehmen und deshalb auch gänzlich aus anderen Interpretationen bestehen. Dies ist in den angelsächsischen Ländern nicht der Fall. Wir haben dort nicht nur eine einzige Sprache, also keine Sprachbarriere, wir haben auch noch eine Monopolisierung der Informationen auf bestimmte Nachrichtenagenturen und wir haben eine Bestechlichkeit eines jeden über die Organisation, welcher er angehört. Wenn wir also zum Beispiel eine amerikanische Berichterstattung mithören, dann können wir feststellen, dass der Sprecher nicht frei redet und seine eigene, persönliche Meinung kundtut. Er repräsentiert immer eine Organisation, eine Gruppierung oder eine Ideengemeinschaft, durch welche ihm eine bestimmte Meinungswiedergabe aufgezwungen wird. In Amerika ist die Hierarchie der Abhängigkeiten derart gross, dass es einem Individuum gar nicht mehr gestattet ist eine eigene Meinung zu haben, geschweige denn eine eigene Meinung sogar kundzutun. Und es ist eine Ironie der Geschichte, dass gerade eben in einer Kultur, wo gewisse Werte als in einem Ideal verkörpert werden, diese in jedem anderen Land eine grössere Erfüllung erfahren. Amerika bezeugt immer wieder die Ideale der Freiheit, Brüderlichkeit und Menschlichkeit. Aber in keinem anderen Land der Welt erfahren sie eine derartig schlechte Erfüllung. Die Freiheit wird als politisches Mittel missbraucht, die Brüderlichkeit ist eine Absurdität in einer solch exzessiven, kapitalistischen Gesellschaft und die Menschlichkeit wird nur dort gewährt, wo man dafür bezahlen kann.
Aber es ist denn auch nicht erstaunlich, dass gerade in Amerika die Propaganda sehr ausgeprägt ist, ja auch sein muss, denn Ungerechtigkeiten können nur erhalten werden, wenn sie in Relation zu Werten gestellt werden, durch welche sie dennoch eine Legitimation erhalten. Wenn also der Präsident seine „State of the Union“, seine Lage zur Nation, verliest, dann können wir eins zu eins ablesen, was er wirklich möchte für sein Land, für seine Leute, und vorallem zuerst für sich selbst oder für diejenigen, welche er vertritt, d.h., wir können den Inhalt sehr schön herauslesen. Die Form aber, wie er es uns sagt, lässt uns erschrecken, denn wir kommen uns wie Idioten vor, wie kleine Kinder. Es wird mit Vereinfachungen verfahren, es werden Leute diskreditiert, es werden Pseudo-Wahrheiten und Syllogismen benutzt, es werden falsche Herleitungen gemacht, es wird über Vorurteile verfahren, es wird ganz offensichtlich gelogen und gepanscht und man beruft sich schlussendlich noch auf die Schlagworte, Freiheit, Sicherheit und Menschlichkeit. Und was das zynischste von allem ist, man will noch den Verstand und die Vernunft der Leute ansprechen. Genau diese Verfahren wurden im Dritten Reich benutzt, und auch damals hat sich niemand dagegen aufgelehnt, wie man es heute auch einfach entgegennimmt und hofft, es werde dann schon noch gut kommen. Aber wie gesagt, solche Mechanismen sind denn auch nicht erstaunlich, denn sie sind nur dort überhaupt möglich, wo das Volk politisch desinteressiert ist, wo man die politischen Mittel zu einer Entgegnung nicht besitzt, oder wo einfach der Wille des Präsidenten tatsächlich dem Willen des Volkes entspricht. Aber wir wollen hier nicht einfach annehmen, dass das amerikanische Volk grundsätzlich damit einverstanden ist. Vielmehr muss man noch anderes betrachten, nämlich dass es einen Durchschnittsamerikaner leidlich wenig interessiert, was in der Politik abgeht, er will einfach jeden Tag sein Auto günstig tanken können und möglichst preiswert einkaufen. Der Präsident nun soll diesen Forderungen nachkommen, und wenn wir ehrlich sind, dies macht er ja auch. Aber der Preis hierzu ist auf lange Sicht einfach zu hoch, da dies nur kann über die ähnliche Machenschaften erreicht werden, wie dies in einem Nazideutschland der Fall war. Amerika ist für Aussenstehende, welche sich in einem politisch gut funktionierenden Staat befinden auf jedenfall so etwas wie eine Nation, welche sich langsam in einen Wahnzustand steigert. Amerika funktioniert nur dadurch, dass es eine Sklavenhierarchie besitzt, seine Politik ist die der Nazis oder die der verbrannten Erde, die Wirtschaft hat das Staatssystem längstens untergraben, die Bürger haben nur scheinbar noch Rechte, das gesamte Land lebt auf Pump, Kultur ist gänzlich keine vorhanden und die Intelligenz ist auf dem Niveau des Wilden Westens steckengeblieben. Warum also bitte soll Amerika in irgend einer Art und Weise ein Vorbild sein für den Rest der Welt? Am Beispiel des alten Rom, welches sehr viele Vergleichbarkeiten mit dem heutigen Amerika hat, können wir sehr schön ersehen, wie es schlussendlich zerfressen wurde durch eine neue Idee, in der Form des Christentums. Rom hat auch den Anspruch besessen die Rechte seiner Bürger in Perfektion wahrzunehmen. Aber die Umsetzung war so perfekt, und so einseitig zugunsten der Einheit des Staates, dass schlussendlich die einfachsten Gesetze, nämlich die zehn Gebote des Christentum, den Untergang des alten Roms bewirkten. Man kann also nicht im Namen der Sicherheit andere Menschen und Staaten versklaven, man kann auch nicht im Namen der Freiheit Menschen versklaven, und man kann schon gar nicht im Namen der Menschlichkeit andere Leute töten. All dies aber hat Rom getan, und tut in unserer Zeit Amerika wieder. Und möglich wird dies durch die Propaganda, verbreitet mit den Instrumenten der Medien, den Zeitungen, dem Radio, dem Fernseher, dem Internet, etc. Amerika aber hat nur ein einziges Ziel in der Welt, es will seine Ansprüche durchsetzen und Kraft seiner Macht und Vorherrschaft die Leute der gesamten Welt gefügig machen und auf seinen Kurs einstimmen. D.h., wir haben nicht nur mehr den eigentlichen Kolonialismus der Angelsachsen, sondern wir haben nun eine pervertierte Form davon, den geistigen Kolonialismus moderner Ausprägung. Weltpolitisch sind wir wieder auf einem Punkt angelangt, wo das Faustrecht, das Recht des Stärkeren, sich zuallererst durchsetzt, gegen den Verstand und die Vernunft, gegen die Menschenrechte, ja gegen sogar alle Rechtsstaatlichkeit. Amerika ist an seiner Genialität wahnsinnig geworden, und Wahnsinn hat die Eigenschaft, sich selber nicht mehr zu erkennen. Das Signal für unser aller Zukunft, welches vom heutigen Amerika ausgeht, ist verheerend. Es wird die nächsten Weltkriege verursachen und hat schon jetzt die Welt in der Art destabilisiert, wie es durch nichts anders überhaupt möglich wäre.
Dass die Medien auch tatsächlich der Spiegel eines Volkes sind, lässt sich sehr schön in Europa ersehen, wo hunderte von Volksschaften auf engstem Raume zusammenleben und ihre Kultur haben bewahren können. In Amerika hat die Vermischung dazu geführt, dass man die Kultur verloren hat und nun einer einzigen Richtung der Propaganda unterliegt. In Europa dagegen ist die Vielfalt des traditionellen und kulturellen Lebens der Garant dafür, dass sich keine Extreme herausbilden, und dass sich die Leute immer wieder miteinander arrangieren müssen. Dies ist in den Medien sehr schön ersichtlich, denn wenn man Medien in Europa als im Vergleich zu der angelsächsischen Welt zur Meinungsbildung heranzieht, dann kann man feststellen, dass einerseits die Quellen der Informationen gänzlich andere sind. Und wenn sogar einmal die Informationsgrundlagen die gleichen sind, dann unterscheidet sich zumindest die Interpretationsfähigkeit. Dies ist einziger Garant dafür, dass wir uns nicht in einen Gruppenwahn begeben. Hierbei ist es aber von übergeordneter Wichtigkeit, dass die Informationsquellen selbst so unabhängig sind wie nur möglich, und nicht korrumpiert werden durch Wirtschaftssektierer, durch politische Strömungen oder durch Staatsfunktionen, etc. Europa ist der einzige Platz auf der Erde, wo diese Mechanismen noch funktionieren, alle anderen Teile dieser Erde haben nicht die gleichen Voraussetzungen, oder Betrachten ihre guten Grundlagen der Vielfalt eher als Nachteil, weil sie nicht wissen damit umzugehen. So wie die Schweiz das Modell bieten kann für Europa, so kann Europa das Modell bieten für die Weltordnung der Zukunft. Wir müssen nicht gleich werden, gleich im Denken und gleich im Handeln, um Erdenbürger oder Kosmopoliten zu werden, wir müssen aber akzeptieren können, dass wir Entscheidungen manchmal nur können zusammen treffen, und uns danach an die verbindlichen Richtlinien halten sollten. Wenn uns dies gelingt, dann können wir die Gesellschaftsform der Zukunft schaffen, ohne dass wir uns selbst verleugnen und unsere eigenen Traditionen und Ideen aufgeben. D.h., wir können entweder anerkennen, dass eine Staatsmeinungsbildung aufgrund von Propaganda zustande kommt, oder aber wir anerkennen, dass alleinig die Völkergemeinschaft ausschlaggebend ist, wenn es um Entscheidungen von weitreichender und wichtiger Natur für alle geht. Amerika macht weder das eine noch das andere, und es werden vermutlich weitere Jahrzehnte verstreichen müssen, bis Amerika endlich die Rechtmässigkeit der Völkergemeinschaft anerkennt und sich demgemäss einordnen kann. Aus Europa werden wir diese vielen Zwischenschritte bis dorthin sehr gut über die Medien mitverfolgen können, da die angelsächsischen Medien, zu welchen auch Amerika gehört, in Europa nur eine von vielen Sichten darstellt, und deshalb von einem Mittel der Meinungen und Darstellungen sehr gut kann unterschieden werden.

Der Geist ist frei, durch den Pilz

Der Mensch nimmt allgemein an, dass sich sein Geist frei bewegen kann. D.h., er nimmt an, dass ihm Gott, die Evolution, oder wer auch immer, die Option gelassen hat, Dinge frei zu entscheiden, frei im Sinne als unabhängig von dem Zusammenhange oder dem Grund, und frei als in der Folge der Wahl für seine eigene Person. Und dabei ersehen wir, dass wir Freiheit vorallem mit Selbstbestimmung gleichsetzen, und die Selbstbestimmung wiederum mit der Unantastbarkeit zu den Individualrechten gleichzusetzen ist. Wir definieren also Freiheit nie von der Gesellschaft aus, sondern immer von der eigenen Person her, und der freie Geist soll dann die Einstellung hierzu darstellen, die Haltung. Somit aber ist auch bald schon einmal geklärt, dass wir nicht über eine Freiheit verfügen, welche alles zulässt, denn die Individualrechte oder Personenrechte sind in einer Gemeinschaft nicht uneingeschränkt durchsetzbar. Einzig die Haltung hierzu aus unserer eigenen Sicht ist zu vollen Teilen gewährleistet, die Handlung selbst aber bleibt sich in einem festgelegten Rahmen. D.h., wir können irgendwelche Ideen verfolgen, irgendwelche Herleitungen zur Hand nehmen, den Geist frei sein lassen, aber wir dürfen nicht gleichzeitig danach Handeln. Aus diesem Grund sind wir in ewigem Zwiespalte zu unseren Vorstellungen und den Handlungsweisen in der Praxis, hin und her gerissen zwischen zwei unvereinbaren Dingen. Der Ausdruck, dass „der Geist frei ist“ besagt denn auch nichts mehr als dass man diesen Zwiespalt anerkennt.
Wir können also unser Handeln in der Praxis nicht allgemein durch unser Denken legitimieren. Das Handeln muss sich in den vorgegebenen Schranken verbleiben. Aber wir können unser Denken ausloten und versuchen, unser rahmenbedingtes Handeln auf eine gesunde Basis zu stellen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir auch die Schranken des Denkens selbst erkennen können. D.h., hiermit soll ausgesagt werden, und dies ist nun für den Leser sicherlich schwer nachvollziehbar, dass selbst für das Denken Schranken vorhanden sind, welche nicht können überschritten werden. Schwierig nachvollziehbar ist es deswegen, weil wir durch die Betrachtung in der Vernunft selbst die Grenzen dieser Vernunft nicht erkennen können, genauso eben wie die Wissenschaft ihre eigenen Grenzen nicht erkennen kann. D.h., wir müssten, bevor wir wirklich behaupten könnten, dass der Geist frei sei im Sinne einer vollkommenen Unabhängigkeit der Umstände, zuallererst einmal erkennen können, durch welche Schemate der Mensch überhaupt denkt, durch welche Bauteile er sein Denken ausdrückt, und wie alle seine darauf basierende Erkenntnis sich erbaut. Dies ist aber leider ohne den Pilz nicht möglich, dies kann an dieser Stelle schon verraten werden. Jeder, welcher über die Pilzerfahrung verfügt, kann bezeugen, dass die Grenzen der Gesetzmässigkeiten des Denkens tatsächlich ausmachbar sind, dass diese aber ohne den Pilz nicht feststellbar sind. D.h., es gibt keine andere Möglichkeit des Auslotens der Grenzen des Denkens, als durch die Einnahme des Pilzes und des Erfahrens seiner ausgelösten Wirkungen. Wir erkennen dann nämlich sehr schnell, wie sehr wir ganz alltäglichen Dingen verhaftet sind, regulierten Verhaltensweisen, festen Denkweisen, usw. Und nun wird es interessant, wir erkennen sogar die Grenzen des Denkens selbst, wie sie in Raum und Zeit, und allem, was hieraus für die Empfindungsfähigkeit folgt, fest verhangen sind und dies unsere Denkfähigkeit, unser Bezug

zu allem, zuallererst überhaupt ermöglicht. Wir sind nicht fähig ausserhalb von Raum und Zeit Dinge festzustellen, da wir selbst ja, als physische Körper, in diesen Gesetzmässigkeiten funktionieren. Auf einer späteren Stufe, der Empfindung, vermögen wir uns nicht zu lösen von der Wahrnehmung von Raum und Zeit, in ihrer ganz bestimmten Ausprägung. Danach folgen die Verarbeitungsmuster der äusseren und inneren Eindrücke durch bestimmte, einfachste Grundmuster, und an späterer Stelle dann mit Hilfe der Erfahrung die Zusammenfügung zu einem sinnvollen Etwas. Und wir erkennen dann, unter dem Einfluss des Pilzes, dass alles, was immer wir auch denken oder tun, mit Regeln verbunden ist. D.h., es umgibt uns ein festes, unerschütterliches Regelwerk an Gesetzmässigkeiten, selbst wenn wir vermeinen, dass der Geist frei ist, dass unser Denken frei ist anzunehmen, was immer es will. So ist es aber leider nicht, denn die Freiheit zur Entscheidung liegt nur in der Entscheidungsfähigkeit selbst, die Gesetzmässigkeiten zur dieser Entscheidung wiederum sind fest verankert. Je weiter wir also zurückgehen an einen Punkt, wo wir über die allgemeinen Gesetzmässigkeiten der Materie funktionieren, so werden wir an einen Punkt gelangen, wo die Entscheidungsfreiheit sich nach einer allgemeinen, einfachen Gesetzmässigkeit von Ursache und Wirkung richtet. Wo der Geist also frei ist, ist nicht der Ort, wo einem nicht einmal die Materie Strukturen aufzwingen könnte, aber der Ort, wo wir über den Einbezug des Zusammenhanges auf die richtigen Interpretationen kommen, also einerseits in einem sehr engen Bereich, andererseits aber auch in einem sehr weiten Bereich, wenn wir über die Differenzierung und die Ausarbeitung der inneren Geschlossenheit der Betrachtung können Entscheidungen fällen. Diese Grenzen zu erkennen, dabei hilft uns der Pilz bestimmt, diese Differenzierung über lange Zeit selbst auszuarbeiten, da kann uns der Pilz nur beratende Funktion bieten, er kann aber die Arbeit an uns selbst nicht ersetzen. D.h., wir kommen nicht umher uns eine Vielfalt der Betrachtungen selbst zu erarbeiten und sie zu den bestimmenden Entscheidungskriterien zu verarbeiten, auf welchen wir schlussendlich den Begriff des „freien Geistes“ stützen. Der Pilz besitzt also nur Initialfunktion, um dies alles zu erkennen, und zusätzlich noch die Fähigkeit uns aufzuzeigen, in welche Richtung wir gehen sollen. Aber es ist gänzlich uns selbst überlassen die Details in einem langwierigen Prozess selbst ausarbeiten zu müssen, um schlussendlich derartig entscheidungsfähige Individuen auszumachen, wie dies überhaupt möglich ist.

Interessanterweise sind der Verstand und die Vernunft, welche auf dem freien Willen beruhen, eine Komponente, welche durch die Erarbeitung in einen Bereich vorstossen kann, welcher durch die Möglichkeiten der Wahrscheinlichkeit in der Art gestützt wird, dass ab einem bestimmten Punkt eine Steigerung nurnoch prinzipiell und über die Wahrscheinlichkeitsrechnung möglich ist. D.h., wenn wir uns schrittweise an eine Idee herantasten, dann kommen wir auch mit sehr einfachen Entscheidungskriterien ans Endziel. Es spielt also keine Rolle, ob wir gleich zu Beginn über alle notwendigen Kriterien verfügen, um einen Sachverhalt als richtig zu erkennen. Durch das Verfahren selbst sind wir in der Lage, immer neue Gesetzmässigkeiten und Informationen als in einem Prozess einzubinden und schlussendlich auch an den Ort zu gelangen, wo der Geist aufgrund einer sogenannt freien Entscheidung hingelangt ist. Der Verstand und die Vernunft sind also eine Komponente, welche von sich aus zustande kommen, aufgrund der Wahrscheinlichkeit, des Verfahrens ihrer selbst und der Anzahl der Informationen, welche zu einer Bestimmung streben. Aber alle dies nun bezieht sich nur auf den Bereich, welcher auch durch die gängigen Verstandesmittel und Vernunftmittel können ausgeschöpft werden. Wenn sich nun aber in diesem engen Bereich des überhaupt möglichen freien Geistes Dinge ergeben, welche auch hierüber nicht mehr können verstanden werden, dann werden wir den Pilz zu Hilfe nehmen müssen, da er sich in Bereiche vorwagt, welche wir durch den Verstand, die Vernunft und die Wahrscheinlichkeit niemals erreichen würden, da sie auf gänzlich anderen Gesetzmässigkeiten basieren könnten. D.h., der Pilz bewegt sich verständlicherweise auch in Raum und Zeit, da wir die Wahrnehmung in der Wirkung des Pilzes nur hierinne feststellen können. Aber wird verlassen das weite Feld der eingestellten Entscheidungskriterien, welche dann schlussendlich zur Vernunft führen, durch die Veränderung der Interaktionsfähigkeit der Nervenzellen im Gehirn, und stossen vor in einen Bereich, welcher die Art der Interaktionsfähigkeit dieses Netzes der Entscheidungen anders einstellt, ja sogar vollkommen verändert. Die Entscheidungsgrundlagen verschwinden hierdurch nicht, sie stellen sich nur anders ein, es werden neue Kriterienverhältnisse geschaffen und hierdurch die Vernunft um vieles erweitert. Die Interaktionsfähigkeit und die gedankliche Ausprägung im Zusammenhang mit einer Gedankenleistung existiert überhaupt deshalb nur, weil die Interaktion der Nervenzellen durch eine bestimmte Form und einen bestimmten Inhalt, also durch Quantität und Qualität, bestimmt wird. Durch eine Steigerung der Quantität der Nervenimpulse wird nun gleichzeitig auch im Gesamtkörper eine absolut neue Qualität erreicht. Es stellt sich ein neues Gleichgewicht ein, welches in Sekundenbruchteilen wieder ändert. Somit haben wir einen Gedankenzustand, welcher sehr schnell ändert, und zwar dauernd, und welcher hierdurch im Stande ist, die Bewusstseinserweiterung hervorzurufen. Dieser Vorgang, welcher gleichzeitig auch ein Zustand darstellt, ein Dauerzustand, stellt die Empfindung von tausenden von Denkkörpern dar, welche sich auf ein einziges Denkorgan konzentriert. In jedem Sekundenbruchteil wird wieder ein gänzlich neuer Denkkörper geschaffen, mit neuen Rezeptorimpulsen und mit neuer Nerveninteraktion, aber auch mit neuen Schlussfolgerungen und Betrachtungsweisen. Hierdurch resultiert die Erreichung einer höheren Betrachtungsebene, einer unbeschreiblichen Erweiterung der Empfindung. Der Pilz setzt also an ganz anderen Stellen des Denkens an, als die Wissenschaft mit ihrem eigentlich kleinsten Bereiche und Rahmen. Der Pilz macht die Welt aus, welche wir als die synthetisch-realen Interpretationen bezeichnen könnten, und die Wissenschaft macht die Welt aus, welche wir als die einfach-reduzierte Beweisführung bezeichnen könnten. Obschon, es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass der Pilz die Wissenschaft erweitert, aber der Pilz kann nicht dort etwas anfügen, wo es nichts mehr anzufügen gibt. Die Wissenschaft hat ihren Rahmen bereits, nämlich einerseits durch die Setzung ihrer eigenen Gesetzmässigkeiten, und deshalb ihrer Grenzen, andererseits wird sie durch die Welt der Interpretationen und Realitäten gänzlich eingeschlossen und kann weder in sie hineintreten, noch könnte sie jemals darüber hinausgehen. Deshalb müssen wir auch aufpassen, wenn es darum geht in der Wissenschaft etwas beweisen zu wollen, da es sich gänzlich nur um Pseudo-Beweise handeln kann. Eine Beweisfähigkeit ohne die gleichzeitige Enthüllung in bezug auf eine Interpretation ist nicht möglich. Dies ist denn auch eben gerade die Achillesverse der Wissenschaft.

Nun müssen wir eben noch die Interpretationen betrachten, gegeben durch die religiösen Fanatiker dieser Welt, aussagend, dass Gott unser Leben bestimme, uns aber trotzdem einen freien Willen gegeben habe. Damit können wir nun, nach obiger Betrachtung, rein gar nichts mehr anfangen. D.h., wir sehen in ihr nurnoch eine bestimmte Weltenbetrachtung, ohne inneren Gehalt und ohne weitere Aussagekraft. Ein höheres Wesen soll sich angeblich um alles kümmern und unser Schicksal in Händen halten, gleichzeitig sollen wir noch einen freien Willen haben und unsere Entschlussfähigkeit vollumfänglich sein. Was für ein Widerspruch. Aber sie entlarvt auch sehr schön, zu was sie des eigentlichen überhaupt konstruiert wurde. Die Religion ist nur Mittel zum Zweck einer Führungselite. Das Handeln dieser Elite wird hierdurch legitimiert, der freie Wille wird beim Untergebenen als real angesehen. Glauben macht selig. Es ist interessant zu sehen, dass auch heute noch die Leute nur dort in die Falle der Religion tappen, wo sie den Schutz der Gruppe verloren haben und ein jemand vollkommen auf sich alleine gestellt ist. D.h., sie treten freiwillig in eine Abhängigkeit zur Kirche, werden beschützt, müssen aber auch gleichzeitig alle ihre Rechte an der Türpforte abgeben, denn die Interpretation für ihr Leben wird nun von der Kirche vorgenommen, man kann sein Hirn abschalten. Was für eine Wohltat, nach alle dem Ungemach, welches einem zugestossen. D.h., die Kirche tut eigentlich nicht das, wofür sie geschaffen wurde, nämlich die Leute zu unterstützen ihren Weg über die Wissenschaft hinaus in die Welt der Interpretationen und der Metaphysik zu finden, sondern ganz im Gegenteil, nimmt man ihnen den Verstand und die Vernunft und macht sie sogar noch abhängig. D.h., es wird aus dem Lebensunglück der Leute ein geistiges Geschäft gemacht. Sehr schön zu sehen ist dies zurzeit in den ehemaligen Ostblockstaaten, welche regen Zulauf zu allen religiösen Organisationen haben. Die Landeskirchen haben fast keine Chance, gegen die neuen Religionsüberzeugungen und Strömungen aus dem Westen vorzugehen, denn diese haben die Jagd auf die Vernunft perfektioniert durch hierarchische Strukturen des Profites. D.h., jeder in dieser Hierarchie profitiert von den unter ihm Stehenden, diese wieder einen Schritt zurück, usw. Überhaupt ist der Glaube nur Mittel zum Zweck für irgendwas oder irgend jemanden, ja muss es sogar sein, weil die Interpretation, also der Glaube, gänzlich eine private Angelegenheit ist, und niemand, aber auch wirklich niemand, sich in die eigene Überzeugung einmischen darf. Die Kirche aber tut dies, es tun dies bestimmte Staatskörper dieser Welt, aber es tun dies auch Organisationen, Gruppen, ja selbst die Wissenschaft und viele Einzelpersonen. Alle haben sie ein bestimmtes Interesse, den Bereich der Interpretationen in bezug auf eine bestimmte Absicht zu beeinflussen. Und die ekelhafteste solche Vorgehensweise ist, wenn Interpretationen für Menschen vorgegeben werden, welche durch die Denkfreiheit selbst noch legitimiert wird, wenn es schlicht und einfach nur um Macht und Beherrschung geht. D.h., wenn ein Amerika im Namen der Freiheit Kriege beginnt und Leute tötet, dann haben wir hier die Pervertierung eines Wahnsinnes. Aber wir müssen ja nicht die heutigen Gegebenheiten nehmen, wir können ja zurückblicken in die Geschichte, in der über die gesamte Welt immer im Namen des Glaubens, oder im Namen Gottes Kriege angezettelt wurden, wenn es eigentlich nur um den Machtanspruch von jemandem gegangen ist. D.h., es ist nicht erstaunlich, dass eben gerade der Bereich der Interpretationen, für welche die Religion zuständig sein sollte, nun von den Mächtigen dieser Welt für ihre Zwecke missbraucht wird. Wenn einem etwas nicht passt, dann kann man es in ein Mäntelchen hüllen und es hiermit legitim machen. D.h., man kann eben behaupten, dass der Counterpart gegen die Freiheit verstosse, und man diese zurückgewinnen wolle, oder man kann plump sagen, dass etwas gegen die göttlichen Gesetze verstosse und Gotteslästerung sei, somit braucht man noch nicht einmal einen Verstoss gegen die Kriterien des menschlichen Verstandes zu befürchten. Die Absichten zu erkennen, welche sich hinter solchen Haltungen verbergen, dies ist eine der grössten Herausforderungen des Menschen überhaupt. D.h., die Entwicklung der Vernunft macht nur Sinn, wenn sie verstanden wird als die Entwicklung der Parameter, mit welchen die Absichten von Gruppen und Individuen können durchleuchtet werden. Wenn also jemand auf einen zukommt, sei es eine Gruppe, ein Individuum oder sogar ein Staat, dann hat dieses Etwas eine bestimmte Absicht. Es entwickelt sich eventuell ein einträgliches Geschäft, es kann sein dass beide voneinander profitieren, es kann aber auch sein, dass man versklavt wird. Und deshalb ist es wichtig, dass man durch den Verstand und die Vernunft erkennt, was das Gegenüber überhaupt von einem will. Jedes Gegenüber, wenn es in Kontakt zu einem treten will, hat eine Absicht, ohne Ausnahme jedes. Und der Mensch muss stetig mit verschiedenen Gegenübern agieren, um überhaupt zu überleben. Manchmal muss er Kompromisse machen, manchmal muss er selbst gegen die grundlegendsten, eigenen Gesetzmässigkeiten verstossen, niemals, aber auch wirklich niemals, sollte er die übergeordnete Betrachtung verlieren. Diese übergeordnete Betrachtung macht den eigentlich freien Geist aus, und nicht die Loslösung des Geistes von allen Denkesgesetzmässigkeiten überhaupt. Dies sollte eine Haltung sein, vorallem in einer Zeit wie der heutigen, in welcher die Leute stetig mit der verschiedensten Propaganda berieselt werden. Wir müssen verstehen lernen, dass die Religion nur eine Funktion wirklich besitzt, nämlich den eigenen Verstand und die Vernunft auszuschalten und bestimmte Interpretationen vorzugeben. Wir müssen aber auch lernen, dass verschiedene Gruppen in dieser Welt sich eines Staatskörpers bedienen, um ihre eigenen Rechtsansprüche durchzusetzen, wie zum Beispiel im Amerika der Jahrtausendwende. Und wir müssen auch verstehen lernen, dass selbst die

Wissenschaft, ja manchmal sogar die Vernunft selbst, Dinge und Interpretationen vorgeben, zu welchen sie gar kein Recht besitzen überhaupt eine Aussage zu machen. Unser Geist ist erst dann wirklich frei, wenn wir uns den Dingen nicht verschliessen, wenn wir den Verstand und die Vernunft geschickt wissen einzusetzen, und wenn wir auch die Momente erkennen, wenn es besser ist nicht auf einer Vernunft zu beharren und eine gänzlich andere Interpretation zuzulassen. Hierzu ist uns der Pilz eine wertvolle Stütze.

Der Pilz in der Kunst, der Pilz für die Kunst. Phantasie, Kreation, Künstlertum.

Wer einmal auf Bali gewesen ist, der kann sich selbst überzeugen, welch befruchtender Einfluss der Pilz haben kann auf das gesamte gesellschaftliche Leben. Es ist kein Zufall, dass gerade auf der Insel, wo gewisse Zauberpilze wachsen, sich auch gleichzeitig ganz spezielle Traditionen, Kunstformen und eine Gottesverehrung geformt haben. Wer auf Bali gewesen ist, der muss eingestehen, es ist wirklich die Insel der Götter, wie sie genannt wird. D.h., die Anmut der Leute im Umgang, die Lebenseinstellung und die Lebensformen im allgemeinen zeugen von einer geradezu höheren Eingebung. Es wird das Leben regelrecht zelebriert, es wird den Dingen ein Wert beigemessen, welcher nicht einfach so, quasi aufgrund des Verstandes in dieser Form hätte können zu stande kommen, es hätte hierzu etwas gefehlt. Es gibt also Indizien dafür, dass der Pilz einen ausserordentlich starken Einfluss auf die Kultur der Balinesen gehabt hat, und zwar schon immer. Deshalb hat sich eine derartige Kultur, d.h., in dieser Form, überhaupt ausbilden können. Und wir können diese Kultur vergleichen mit derjenigen im ehemaligen Südamerika, in der der Pilz auch seine Schwingen ausgebreitet hatte. Es werden in bezug auf die Kunstform des Malens die diversesten, bizarrsten und farbenintensivsten Bilder auf der ganzen Welt gemalt, dies kann sich in der Art nur in einer Gesellschaft ausbilden, welche mit dem Konsum des Pilzes lebt. Die religiösen Bauten können, von ihrer Art, ihrer Formgebung und ihrer Abstraktheit her auch nur durch den Pilz erklärt werden. Und sogar die allgemeine Lebensweise und der zeremonielle Gehalt des Tagesablaufes lässt auf die nahe Verbindung zum Pilz schliessen. D.h., Bali ist die Pilznation der Welt, die Götterinsel, das Paradies auf Erden, und zwar nicht nur, weil die Landschaft viel zu bieten hat, sondern weil die Idee des Pilzes direkt Eingang gefunden hat in das Leben dieser Leute. Der Pilz hat Inspiration geboten für alle Vorgänge und Lebensgepflogenheiten auf der Insel, ja es ist eigentlich die Manifestation des Pilzes im Menschen selbst. Natürlich müssen wir hier nicht über den Entwicklungsstand des Landes reden, da immer schon die tropischen Krankheiten Teil des Menschen ausmachten und auch dort vorhanden sind, und die Kriminalität wird dort, auch in der Vergangenheit, um keinen Deut kleiner gewesen sein als im Resten der Welt, etc. Aber es muss auch eingestanden werden, dass es die Balinesen, wie kein anderes Volk auf dieser Erde, es verstanden haben unter den gegebenen Umständen für ihr Leben Dinge zu schaffen und als Selbstverständlichkeit zu erhalten, zu was der Rest der Welt scheinbar noch nicht einmal von der Idee her eine Eingebung bekommen hat. Dies eben ist die wundersame Wirkung des Pilzes.

In der europäischen Geschichte und Kultur finden wir die diversesten Wirksubstanzen als Eintrag in der Literatur, von der Verwendung von Cannabis bis zu Heroin und Opium, von Absinthe bis Alkohol und Tabak, von Kokain bis Johanniskraut, etc. Alle diese Wirksubstanzen haben scheinbar einen inspirierenden Einfluss auf die Psyche und die Vorstellungskraft desjenigen genommen, welcher sie konsumiert hat. Nachdem nun heute aber jedermann den Pilz kennt, müssen wir davon ausgehen, dass grösstenteils diese Wirkung aber auf reiner Vorstellungskraft beruhte. Natürlich hat zum Beispiel auch Cannabis eine sehr stark halluzinogene Komponente, wie auch Opium und Kokain, etc. Aber wenn wir mit den tatsächlich wunderbaren Wirkungen des Pilzes vergleichen, dann erscheint uns alles andere als quasi Humbug, als übertriebene Darstellung von einem Hirngespinst. Wie so mehr also ist es verwunderlich, dass der Pilz in die Intelligenzia nicht wirklich Eingang gefunden hat. Es kann nicht gesagt werden, dass die Verwendung des Pilzes unbekannt war. Es muss aber angenommen werden, dass zu damaliger Zeit die halluzinogenen Wirkungen als Giftwirkungen des Pilzes beschrieben wurden, ja sogar heute noch immer beschrieben werden, und dass dem Konsumenten das Gefühl gegeben wurde, er werde verrückt, wenn er den Pilz zu sich nehme. Trotzdem aber haben wir gewisse Hinweise, dass in der angelsächsischen Kultur der Einfluss von Halluzinogenen einen sehr starken Einfluss gehabt haben könnte. Die Tradition der Verzierung von Gegenständen, so alltäglich sie nun sein mag, durch schnörkelige Formen, Farben und Figuren, kommt wohl nicht von ungefähr und muss in irgendetwas seine Inspiration gehabt haben. Vielleicht kommt es nicht von ungefähr, dass gerade diese Kultur sehr viele Kolonien auf der gesamten Welt besessen hatte, von welchen ein einströmender Einfluss in bezug auf halluzinogenen Wirksubstanzen vorstellbar ist. D.h., ein Einfluss durch die Kulturen der Kolonien ist zwar wahrscheinlich, aber nicht ausreichend, um dies zu stande zu bringen. Es wurde so ziemlich alles in der Art verziert, wie es eben auch unter der Wirkung eines Halluzinogenes oder des Pilzes in uns erscheint, d.h., Dinge gehen über die reine Funktion hinaus und bekommen einen übergeordneten Zusammenhang, sie unterstellen sich einem Muster, einer komplexen Form, welche den Gegenstand erst auszumachen scheinen. Erst durch diese Gestalt, und seine Komplexität, bekommt ein Gegenstand eine Daseinsberechtigung, d.h., es wird nicht mehr nur die Funktion in der momentanen Zeit gesehen, sondern es tut sich das gesamte Universum aller Zeiten, und aller Anwendungsmöglichkeiten dieses Gegenstandes auf, der Gegenstand wird zur Potenz seiner Funktion, und hat hierin schon seine Daseinsberechtigung, auch ohne dass er eventuell überhaupt je zur Anwendung kommt. Diese Betrachtung ist uns Menschen der heutigen Zeit, respektive der westlichen Kultur, vollkommen fremd geworden. Wir haben die Funktion zum Kredo erhoben und würden einen Gegenstand wegwerfen, wenn er mehr beinhalten würde als die reine Funktion. Genau so schlicht sehen denn auch unsere Gegenstände aus. Ein Messer besteht zum Beispiel nur aus einer Schneide und einem Griff. Oder ein Löffel besteht aus einem Füllselbehälter und einem abgeplatteten Stil, damit der Löffel während des Gebrauches nicht kippt, etc. Wir ersehen also, dass es kein Zufall ist, dass gerade in der westlichen Kultur, welche durch die Religion der Wissenschaft, des sogenannten Verstandes, der Vernunft und der Rationalität beherrscht wird, die Dinge ganz eigenartige Formen und Gestalten annehmen, und dass wir sogar nicht einmal mehr im Stande sind, eine andere Betrachtung nachzuvollziehen. Der Pilz nun würde deshalb jedem Menschen gut tun, er schwächt die Monströsität des Verstandes ab, weist die Wissenschaft in ihre engen Schranken zurück, öffnet die Phantasie und den Geist und lässt einem die Dinge in einem anderen Licht erblicken.

Viele Künstler wissen auch heute noch nicht um die Fähigkeiten des Pilzes, oder wissen noch nicht einmal, was Halluzinogene sind und wie sie wirken. Verständlicherweise ist die produzierte Kunst dieser Leute sehr schlicht und verstandesmässig, und es können nur hintergründig Komponenten gefunden werden, welche sich vom Verstand distanzieren und sich in irgend etwas wirklich abstrahieren. Die Kunstwerke dieser Künstler sind nicht abstrakt und hochintellektuell, sondern reduziert schlicht und rational. Meistens auferlegen diese Künstler dem Betrachter dann noch, dass sie die Phantasie öffnen sollten, oder eben diese Phantasie anwenden sollten, zu welcher sie selbst nicht fähig waren beim Schaffen der Kunstwerke. Bei den Künstlern, welche über Erfahrungen mit Halluzinogenen verfügen, wird dies in ihren Kunstwerken sehr schnell ersichtlich, sie haben nach der ersten Erfahrung durch ein Halluzinogen bereits die Ader der Inspiration geöffnet und dies wird an ihren Kunstwerken ersichtlich. Die schlichten Formen, Kanten und geometrischen Figuren verschwingen und machen einem übergeordneten Selbstverständnis eines Werkes Platz. Es kann sein, dass Farben hinzugefunden haben, was aber sicher hinzu kommt ist die Verwischung der strikten Muster und Formen zu einem Gesamtwerk, d.h., die Betonung liegt nun nicht mehr auf den einzelnen Komponenten des Werkes, sondern diese Komponenten steuern auf ein Gesamtwerk hin, auf eine Gesamtbetrachtung. Mit anderen Worten: Es öffnen sich Welten, und die Inspiration und die Vorstellungskraft des Künstler findet direkt Eingang in den Ausdruck des Werkes selbst. Für Personen, welche in z.B. den Pilz eingeweiht wurden ist unvorstellbar, warum für ein schlichtes, ausdrucksloses Kunstwerk manchmal Millionen von Dollars gezahlt werden, wenn dieses Kunstwerk sowieso nur die Geldsucht des Künstlers, seine Borniertheit in der Schaffung von Ausdrucksfähigkeit, und den Wahnsinn des Kunstwerksammelns, und des damit verbundenen Geldmachens, befriedigt. Ein Kunstwerk dagegen, welches durch ein Halluzinogen entstanden ist, sprüht vor Ideenreichtum, schöpft aus der ganzen Kraft der Ausdrucksfähigkeit, stellt Welten dar und lässt den Betrachter das innere Auge öffnen. Normale Kunstwerke aber sind durchwandert mit vielleicht nur einem einzigen Gedanken, welcher zusätzlich noch aus dem Werk muss herausgeschlagen werden, damit man es erkennt. Es wird dann noch angemerkt, dass jeder Betrachter halt etwas anderes darin sehen würde, aber meistens muss dies eben dort angeführt werden, wo ein Werk überhaupt keine Ausdruckskraft besitzt, nichtssagend ist und in dem Betrachter eher Ratlosigkeit auslöst als überhaupt irgend eine Feststellung. Aber vielen Künstlern ist dies ja eigentlich egal, denn sie machen ihre Kunstwerke ja nicht für den Betrachter, sondern für sich selbst. Sie wollen entweder berühmt werden oder aber dereinst haufenweise Geld verdienen, oder aber beides zusammen und zu dem Endziele der Machtansammlung. Dabei spielt eine ganz wichtige Rolle, mit welchen Leuten man sich umgibt, vielmehr als dass man wirkliche Kunstwerke schafft, wie zum Beispiel bei Andy Warhol. Und selbst ein Picasso ist nur erklärbar hierdurch, dass er durch die politischen Strömungen seiner Zeit hochstilisiert wurde, d.h. es ging dabei nicht eigentlich um seine Werke selbst, sondern um die Symbolisierung einer Zeit und deren Folgen, dem Kräftemessen der politischen Strömungen zu seiner Zeit, etc. Bei sogenannten Pilzkunstwerken aber, und dabei muss der Künstler noch nicht einmal sehr geschickt sein, ergeben sich Kunstwerke, welche tatsächlich der künstlerischen Ader entspringen, d.h., welche deshalb überhaupt entspringen, weil sie einem inneren Bedürfnis des Künstlers entspringen, welches nichts gemein hat mit Macht, Geld oder Geltungsdrang. Und dies sieht man den Kunstwerken dann auch an. Die Kunstwerke sind zeitlos, allgemein schön und darstellend. Ein Picasso wird in weiteren 50 Jahren vielleicht nicht mehr verstanden werden, ein Warhol sicherlich gänzlich vergessen sein. Ein Pilzkunstwerk aber lebt ewig, da es aus der ureigendsten menschlichen Kraft erstanden ist, universelle Gesetzmässigkeiten des Ausdruckes benutzt und eng mit unserer Denkens- und Vorstellungswelt verwoben ist.

Der Pilz inspiriert alle Sinne des Menschen, sowohl als auch das höhere, abstrakte Denken, die übergeordnete Wahrnehmung und Erkenntnisfähigkeit und selbst die Hellsichtigkeit. Zu was er den ihn Konsumierenden aber nicht befähigt, ist die Betrachtung in und durch die Wissenschaft. Der Bereich der Wissenschaft ist ein Ort, an dem der freie Geist keinen Platz hat. Die Wissenschaft beruht auf der Reduktion von komplexen Zusammenhängen auf bestimmte, vorgeschriebene, einfache Muster, und versucht noch zusätzlich dort Interpretationen vorzunehmen, wo von der Art her gar keine möglich sind. D.h., die Wissenschaft masst sich also relativ viel an, wenn man bedenkt, wie viele Fussangeln über diesen gesamten Vorgang des Zustandekommens der Betrachtung überhaupt existieren. Der Pilz kann nur helfen, als in einer übergeordneten Sichtweise diese Zusammenhänge zu sehen, er kann aber nicht dabei helfen die Wissenschaft wissenschaftlicher zu machen. Er ist nicht fähig die Grenzen der Wissenschaft zu weiten, aber er ist fähig, die Grenzen exakt aufzuzeigen, da dies nur über eine übergeordnete Betrachtung überhaupt möglich ist. Wenn wir die Grenzen der Wissenschaft aus der wissenschaftlichen Sicht betrachten wollen, dann werden wir keine Grenzen finden, da die Wissenschaft selbst sich keine eigenen Grenzen der einfachsten Gesetzmässigkeiten auferlegt. Wir bezeichnen dies als in der Folge als die uneingeschränkte Wissenschaftsgläubigkeit. Aber hierin ist denn auch schon enthalten, dass wir bereits erkennen,

warum wir durch eine solche Betrachtung nicht fähig sind die Grenzen zu erkennen und durch unsere übergeordnete menschliche Vernunft bereits aber erahnen, wo die Grenzen dennoch zu stehen kommen. Die Wissenschaft ist eine konstruierte Welt, welche mit der Wirklichkeit, erstens, in nichts eine Gemeinsamkeit hat, zweitens, dennoch Wahrheitscharakter aufweist in bezug auf bestimmte Gesetzmässigkeiten, welche sich mit der Wirklichkeit überschneiden. D.h., die Stärke der Wissenschaft liegt dort, wo es um die Erklärung von sehr einfachen Vorgängen geht, weil sie ja selbst darauf beruht und ihre Gesetzmässigkeiten danach definiert sind. Alles aber, was diesen Bereich der eigenen Definition übersteigt, dazu hat sie noch nicht einmal mehr ein Instrument der Messung zur Hand, geschweige denn dass sie solche Messwerte überhaupt vergleichen und interpretieren könnte. Der Pilz nun aber setzt genau an dieser Stelle an, die Funktionsweise des Pilzes ist sehr komplex, funktioniert nichtsdestotrotz aber auch nach bestimmten Gesetzmässigkeiten. Diese Pilzgesetzmässigkeiten können aber, schon wegen ihrer Komplexität, von der Wissenschaft nicht mehr gefasst werden. Deshalb werden sie als Hirngespinste abgetan, als schizophrene Zustände, als Pilzwahnsinn. Was wir aber erkennen müssen ist, dass wir, wenn wir überhaupt die höheren Gesetzmässigkeiten des Seins verstehen wollen, dies nur tun können mit Hilfe der Pilzgesetzmässigkeiten. Und wenn wir diese höheren Gesetzmässigkeiten des Seins dann auch noch ausdrücken wollen in einem Kunstwerk, da es anders nicht vermittelbar ist, dann wird unumgänglich, dass wir den Pilz, oder ein anderes Halluzinogen, überhaupt benutzt haben, denn ansonsten haben wir noch nicht einmal den Funken einer Idee von einem höheren Sein, von einer höheren Wirklichkeit. Die Wissenschaft wird für alle Zeit dem Menschen erhalten bleiben, aber sie wird sich in Zukunft den Vorwurf gefallen lassen müssen, dass sie nur auf ganz bestimmte Fragen des Menschen eine Antwort bieten kann, und dies auch wieder nicht unabhängig vom Zusammenhang, in welchem diese Frage gestellt wird. Schlussendlich wird sie nurnoch ein Mittel zum Zweck darstellen, ein Hilfsmittel unter vielen, obschon sie in ihrer Differenzierung bis in alle Unendlichkeit sich wird fortsetzen. Die Stärke der Wissenschaft ist die Analyse, die Reduktion oder reduktive Betrachtung. Die Synthese, Interpretation oder Vollständigkeit der Betrachtung dagegen ist eine gänzlich andere Sache, welche nur durch die Vernunft kann festgestellt und gefunden werden. Dies ist die Stärke des Pilzes wiederum, da er die Vernunft öffnet, das übergeordnete Erkennen. Wie sollte also ein Künstler etwas vermitteln können, von was er selbst noch nicht einmal eine Vorstellung oder Idee hat? Kein Wunder also, dass viele Kunstwerke in dem Betrachter nichts auslösen und ihn irgendwo stehenlassen wie bestellt und nicht abgeholt. Oder man kann es auch anders ausdrücken, man muss kein Genie sein, um von einem Kunstwerk gleich schon im ersten Moment zu erkennen, ob es durch die göttliche Inspiration geschaffen wurde, oder ob es schlicht und einfach irgend einen niederen menschlichen Zweck verfolgt und den Menschen versucht zu täuschen. Der Pilz ist für einen Künstler unabdingbar, ja sogar Voraussetzung für sein Schaffen, denn niemand kann Kunst schaffen, wenn er nicht in übergeordnetem Zusammenhange versteht, was Kunst denn wirklich sein könnte, d.h., zu was sie fähig wäre.

Halluzinogene Substanzen in der Drogenszene

In der modernen Drogenszene, d.h., also in der Drogenbewegung, welche in der westlichen Welt, und insbesondere in Amerika, ihren Ursprung hatte, tauchte als halluzinogener Wirkstoff nicht zuerst der Zauberpilz oder Schirmpilz auf, sondern der Ährenpilz, oder besser „Claviceps Purpurea“. Nach der Entdeckung durch Albert Hofmann erst konnte zuerst das Lysergsäureamid selektioniert, und daraus dann das LSD hergestellt werden, das Lysergsäurediethylamid. LSD erst hat dann in Amerika die Berühmtheit erlangt, welche heute noch bekannt ist in aller Welt. Benutzt wurde die Substanz vorallem zur Inspiration, zur Divination, zur Eingebung von Erkenntnissen, zum Komponieren von Musik, zur Auslotung von Erkenntnissen und Weltanschauungen, zur religiösen Betrachtung. Mit hinzu kam die bekannte Jugendbewegung, welche sich gegen das bestehende System auflehnte und die amerikanische Gesellschaft mächtig durchrüttelte. In der Zwischenzeit ist LSD nicht mehr derart verbreitet, da einerseits die Weltanschauungen sich relativiert und einer praxisnahen Politik auf eigener, persönlicher Überzeugung beruhend, Platz gemacht haben, andererseits auch, weil die Wirkungsweise von LSD, mit einer Wirkungsdauer von 9-12 Stunden eine sehr, sehr lange Zeit ist und danach die Erkenntnisse in das bestehende Weltbild müssen können gefügt werden. D.h., heutzutage sind nicht mehr viele Menschen überhaupt bereit, für 9-12 Stunden an einer Party teilzunehmen und sich durch das Halluzinogen inspirieren zu lassen. Erfahrungsgemäss hat man nach ca. 2-4 Stunden die Nase voll von den Effekten, weil die Interessenlage sich wieder auf andere Dinge konzentrieren möchte als immer nur den göttlichen Erkenntnissen. Man ist nach einer bestimmten Wirkungszeit viel mehr daran interessiert, die Dinge gleich direkt in die Praxis umsetzen zu können, und hierzu wäre ein Normalzustand dienlicher. Dies ist auch der Grund, warum der Zauberpilz einen derart durchgreifenden Erfolg hat. Er ist auch ein Halluzinogen, wirkt aber gerade mal 3-4 Stunden. Aus praktischer Erfahrung kann gesagt werden, dass der Zauberpilz, als er denn in den 80er-Jahren endlich auch in Westeuropa auf dem Drogenmarkt erhältlich war, in uns allen eine Erleichterung auslöste. Man konnte nun die gleichen Effekte auslösen, musste aber nicht mehr mit den doch reichlichen Nebeneffekten rechnen. Es war wie ein Geschenk Gottes. Ja wir mussten erfahren, dass der Zauberpilz in seinen Wirkungen sogar noch intensiver und schöner war, als dies jemals auf LSD hätte sein können. D.h., LSD hat mehr die zerschlagende Wirkung, nach dem Abflachen muss der Konsument zuallererst einmal Schlafen, weil das Gehirn nun fast einen Tag lang auf Hochtouren gelaufen ist. Beim Pilz ist dies anders. Die Erkenntnisse sind von viel durchgreifender Art, und mit der Umsetzung kann 3-4 Stunden nach der Einnahme bereits begonnen werden. Unter LSD, und dies liessen immer wieder die Erfahrungswerte stützen, war die Euphorie, also das erhöhte Körperempfinden, sehr stark ausgeprägt, aber es konnte nie gesagt werden, ob dies durch die zusätzlichen Wirkstoffe in den Trips bedingt war, oder ob das LSD alleinig diese Wirkungen hervorrief. Auf jedenfall waren die Auswirkungen bei Einnahme von guten LSD-Trips von aussergewöhnlich starker Natur. Man war im wahrsten Sinne des Wortes high, d.h. die Körperempfindung war sehr stark ausgeprägt und man schien förmlich zu schweben, so leicht fühlte man sich. Hinzu kamen die visuellen Eigenschaften, welche so ziemlich alles verzerrten, was deshalb nicht selten auch Lachanfälle ausgelöst hat. Nach 4-6 Stunden schienen sich dann die euphorischen Wirkungen und die Hauptwirkungen langsam abzuflachen, es waren aber auch dann immernoch genügend Effekte feststellbar, und dies für die nächsten nochmals 5 Stunden. Aber nach etwa der Halbzeit der Einwirkung durch LSD wünscht man sich dann nurnoch, dass die Wirkungen endlich zu einem Ende kommen. Beim Zauberpilz ist dies gänzlich anders, ja es scheint fast, dass die Wirkungsdauer von ca. 3-4 Stunden für den Menschen ideal ist. Alles andere wäre entweder zu kurz, um überhaupt sinnvolle Erkenntnisse zu schaffen, oder aber zu lang, weil man derart viele Erkenntnisse gesammelt hat, dass man sie nicht mehr verarbeiten kann. D.h., das Gehirn scheint an einer gewissen Stelle von selbst und von sich aus zu wissen, wann es genug ist. Und der Pilz scheint genau diesen Punkt zu kennen. Der Zauberpilz hat sich nur schon deswegen definitiv durchgesetzt, es wird aber weiterhin LSD geben, weil er eben als im Vergleich andere Wirkungen hat. Es mag sein, dass ein jemand die stark euphorischen Wirkungen des LSD besser mag, und wirklich in Welten vordringen will, welche jenseits aller Erfahrung sind, es kann aber auch sein, dass der Zauberpilz bevorzugt wird, weil er viel schmeichelhafter und subtiler auf den Menschen wirkt, und ihn mit anderen Worten besser behandelt. Die Wirkungen auf dem Pilz sind farbenfroher, zusammenhängender, ja ganz allgemein intensiver und umfassender. LSD dagegen hat mehr eine zwar euphorische, aber auch zerrüttende, mosaikhafte Wirkung auf den Menschen. Dies werden wohl alle Konsumenten aussagen, welche beide Drogen oder Wirksubstanzen schon einmal konsumiert haben.

Es wird viel darüber diskutiert, ob und inwiefern sich Halluzinogene in ihrer Wirkung eigentlich voneinander Unterscheiden. Und berühmt ist vorallem das Beispiel des Ayahuasca, welches ganz bestimmte Eigenschaften haben soll, die Gefühlsebene soll sich in einer ersten Phase quasi auf bestimmte Körperglieder beschränken, danach sollen die Farbenspektren zwar alle Farben zulassen, aber ganz bestimmte zu häufigerer Geltung kommen lassen. Der Autor muss hier passen, weil er über keine Erfahrungen diesbezüglich verfügt. Es gibt zwar Seminare, bei welchen man sozusagen eine Ayahuasca-Sitzung machen kann, um sich mit den Wirkungen vertraut zu machen, aber es ist bis jetzt nie der Wunsch aufgekommen, an einer solchen teilzunehmen. Der Pilz allein ist schon ausreichend, um eine erhöhte Bewusstseinsebene zu erreichen, und er lässt auch in bezug auf die Dosierung keine Probleme aufkommen, aber dies nur nebenbei. Ayahuasca ist eine Lianenart und ist scheinbar relativ selten in Südamerika und deshalb wohl in Mitteleuropa auch nicht erhältlich. Ausserdem funktioniert sie nur durch die gleichzeitige Einnahme von anderen Stoffen, durch die Funktion eines Monoaminooxidase-Hemmers(MAO-Hemmer). Zusätzlich müssen die Pflanzenteile aufgekocht und scheinbar eine grosse Mengen des Pflanzensudes eingenommen werden, damit überhaupt eine Wirkung resultiert. Wie auch immer, diese Eigenschaften machen sie nicht zu einer Wirksubstanz, welche in grossem Stile wird Verbreitung finden, der Pilz im Gegensatz ist geradezu ein Speisepilz. Aus diesen geschilderten Erfahrungen über das Ayahuasca können wir aber sehr schön herauslesen, dass die Wirkungen tatsächlich von denen des LSD und des Pilzes sich unterscheiden. Wir können also davon ausgehen, dass, wenn neue, heute noch unbekannte Halluzinogene auftauchen, wir zwar wiederum Halluzinogene haben werden, also mit den gleichen Grundmustern, aber in der Art der Ausprägung mit gänzlich verschiedenen Wirkungsweisen. Auch kann man in der Literatur nachlesen unter deinem Kraut, welches zwar nicht eigentlich als Halluzinogen gilt, dennoch aber gewisse „traumindizierenden“ Eigenschaften besitzt, dass die Sichtweise zu einer Gelbwahrnehmung tendiert. Es kann nicht gesagt werden, warum dies so sein soll. Es sind also vermutlich die diversesten Formen und Funktionen über die verschiedenen Anwendungen von Wirksubstanzen vorstellbar. Aber um nochmals auf den König der Halluzinogene zu sprechen zu kommen, der Pilz hat das schönste Farbenspektrum, die am besten koordinierten Schattierungen, die tiefsten impressionistischen Wahrnehmungen, die erfreuendste Stimmung, die heiligsten Erkenntnisse und die spirituellsten Erfahrungen. Ja eigentlich ist der Pilz wie für den Menschen gemacht, genau auf seine Bedürfnisse zugeschnitten. Eigentlich erstaunlich, dass es den Pilz in dieser Form überhaupt gibt, und dass die Giftwirkung derart klein ist, obschon böse Zungen behaupten, die Giftwirkung sei eben die halluzinogene Wirkung, aber dem möchte man gänzlich widersprechen. Die halluzinogenen Eigenschaften des Pilzes können keinesfalls als Vergiftungserscheinungen gelten, vielmehr sind sie die Manifestation Gottes in uns Menschen, da sie uns das Undenkbare, die Alphaebene der Alphaebenen erschliessen lässt, die höchste menschliche Erleuchtungsmöglichkeit oder Erkenntnisfähigkeit überhaupt.

Der Gebrauch von Halluzinogenen in der Drogenszene, also in demjenigen Umfeld, in dem diese Wirksubstanzen meistens missbraucht, statt denn mehr gebraucht werden, hat sich heutzutage auf den Pilz alleinig festgelegt. Zwar ist LSD nach wie vor erhältlich, aber die Nachfrage ist sehr klein. Die Nachteile des LSD, respektive die lange Wirkungszeit und die schlechte Dosierbarkeit, haben dazu geführt, dass praktisch nurnoch der Zauberpilz wirklich konsumiert wird. Im Zusammenhang mit LSD werden übrigens auch immer die sogenannten Horrortrips genannt, aber eigentlich scheint dies auch nicht sehr aussergewöhnlich, denn wenn man 9-12 Stunden lang auf einer sehr kräfteraubenden Reise sich befindet und die Wirkungen einfach nicht scheinen nachzulassen, dann besteht schon die Möglichkeit, dass man schon nach der Hälfte der Zeit die Nase voll hat von den Halluzinationen im Bereich des Sehens, Fühlens, Denkens, etc. D.h., dann wird es also schon verständlich, dass gewisse Leute von Horror-Trips sprechen. Ausserdem ist LSD tatsächlich als Droge in

einer extremen Zeit verwendet worden. Die Drogenkultur damals steuerte fast zwangsläufig als in einer steten Grenzsuche auf die sehr hohen Dosierungen zu, und dabei wissen wir ja, wohin dies bei den Halluzinogenen führt. Man löst sich allmählich gänzlich auf und hat dadurch schon eine Todeserfahrung. Wenn dann hierbei noch alle Probleme auftauchen, welche sich sonst schon angestaut haben, dann „Gott behüte". Die Folge davon ist, dass tatsächlich ein Horror-Trip durchgelebt wird, und auf einem 9-12 stündigen LSD-Trip, welcher fast nicht mehr aufhören will sicherlich keine angenehme Erfahrung. Die heutige Zeit aber ist glücklicher, sie hat eine Wirksubstanz, welche viel besser auf den Menschen zugeschnitten ist, und welche nicht mehr mit der Intention eingenommen wird an die Grenzen der Erlebniswelt gehen zu wollen, sondern einfach nur Spass dabei zu haben. D.h., die Erwartungshaltung ist hier im Normalfalle schon gänzlich eine andere. Hinzu kommt, dass die Wirkstoffe, oder zumindest die Wirkweisen, welche zu dem Effekt führen, scheinbar im Gehirn sehr schnell wieder abgebaut werden. D.h., wie bei jeder Wirksubstanz, welche auf das zentrale Nervensystem wirkt, wird auch hier der gesamte Körper dafür eingesetzt, die betreffenden Wirksubstanzen wieder aus dem Körper zu transportieren. Es wird vermehrt geschwitzt, die Nierentätigkeit und die Aktivität allgemein nimmt zu, aber, und das ist das Gute, es wird beim Pilzkonsum nicht gleichzeitig bewirkt, dass es zum Erbrechen kommt. Es scheint also der Pilz tatsächlich wie gemacht für die Einnahme durch den Menschen. Auch die Drogenszene hat dies erkannt und benutzt den Pilz einfach als Mittel um Spass zu haben. Zusätzlich kann vom Pilz nicht angenommen werden, dass er eventuell sogar krebserregende Eigenschaften besitzt, da er sich, wie zum Beispiel Cannabis, in der gesamten Welt in diversen Formen als Kulturdroge etabliert hat. D.h., es gibt über die gesamte Welt überall Kulturen, welche die Eigenschaften der verschiedenen Arten des Pilzes gekannt haben oder heute noch kennen, welche diese Pilze über Generationen gebraucht und ihre Tradition weitergegeben haben, und niemals ein Fall aufgetreten ist, bei welchem man hätte aussagen können, dass er zu Krebs oder anderen Krankheiten führt. Dies ist im Zusammenhang mit der starken Wirkungsweise des Zauberpilzes, und aller seiner verwandten Arten, sehr bemerkenswert. Es scheint also auch hier, dass das Psilocybin und das Psilocin diejenigen Wirksubstanzen sind, welche in bezug auf ihre Wirksamkeit die allergeringsten Nebenwirkungen, respektive gar keine Nebenwirkungen haben. Es könnte kein einziges Beispiel aufgezeigt werden von einer Veränderung der Stoffwechselvorgänge, oder dass die Funktionsweisen des Körpers in anderer Art verändert würden. Der Pilz scheint gänzlich keine Wirkungen auf die Organe des Körpers zu haben, wirkt aber auf den Geist oder die Seele des Menschen äusserst befruchtend und eingebend. Ja fast könnte man es als ein Wunder bezeichnen, dass es einen solchen Wirkstoff überhaupt gibt. Und deshalb wird der Pilz, oder genauer eben der Zauberpilz, ein Kulturbegleiter des Menschen bleiben, für alle Zukunft. Es gibt nichts, was gegen eine Anwendung des Pilzes spricht, aber und deshalb alles, was für ihn spricht.

Umgangsformen und Zusammenhalt in der Drogenszene

Dies ist ein Thema, welches vorallem im Zusammenhang mit dem Pilz von Interesse ist. D.h., der Pilz gehört nicht in die Sparte der Drogen, weil seine Wirkung dem Konsumenten keine einfache Befriedigung von niederen Trieben gibt. Dennoch aber wird der Pilz als Droge verwendet, weil es ja eben auch den Drogenkonsumenten gibt. Wenn also der Pilz als Droge konsumiert wird, dann geschieht dies über die gängigen Muster, durch welche ein typischer Drogenkonsument eben Drogen konsumiert. Wie bereits angemerkt sind die wenigsten Leute, welche den Pilz konsumieren auch wirklich Drogenkonsumenten, gemäss dem Allgemeinverständnis und auch gemäss der Definition. Wenn dies aber dennoch vorkommt, dann wird entweder die Dosierung sehr hoch angesetzt, um bestimmte Eigenschaften in verstärktem Masse zu erhalten, oder aber er wird missbraucht im Zusammenhang mit einer Anwendung, durch welche ganz bestimmte Eigenschaften in speziellem oder übergeordnetem Masse hervortreten. Beim Pilz ist der Bereich, in welchem er als Droge missbraucht werden kann nur sehr gering. D.h., eine zu niedrige Dosierung hat keinen der gewünschten Effekte, ganz im Gegenteil, man wird unempfindlich gegenüber den äusseren Reizen, ohne dass sich bereits die innere Schleuse öffnen würde. Wenn man also unter Freunden ist, oder sich in eine Disko begibt, dann kann dies kaum einen gewünschten Effekt zur Folge haben, denn man will ja in solchen Momenten eher eine Reizüberflutung haben, oder eine bestimmte, erhöhte Stimmungslage, welche sich auf der Gefühlsebene abspielt, geniessen. Wenn die Dosierung zu hoch ausfällt, zu hoch im Sinne eben, dass hierdurch ein Drogenmissbrauch verunmöglicht wird, dann treten verstärkt die höheren Gedankenebenen in den Vordergrund, d.h., wir haben dann ein zuviel an Gedankengängen, welches ein Drogenbenutzer sowieso nicht haben will. Ein Drogenbenutzer ist fast schon von der Definition her ein jemand, welchem ein allgemeiner, normaler Grundzustand der Gefühls- oder Denkensebene fehlt, und dessen Gefühl nun durch die Einnahme einer Substanz soll sozusagen Erfüllung finden. Wenn nun aber die gedankliche Ebene nur angesprochen wird, dann muss sich der Drogenkonsument mit allerlei Dingen befassen, welche sowieso schon dazu beigetragen haben, dass die Grundstimmung sehr schlecht ist. Er wird also eine allzugrosse Dosierung zu unterlassen wissen. Eine mittlere Dosierung, welche tatsächlich kann erreicht werden, hat die Folgen, dass er in einen Bereich kommt, wo das normale, allgemeine Denken noch nicht sehr stark beeinflusst worden ist, und wo nun die normalen Effekte des Pilzes vermehrt in den Vordergrund treten. Wie gesagt hat der Pilz nicht nur halluzinogene Wirkungen, es kann aus Erfahrung gesagt werden, dass er auch sehr stark stimmungsaufheiternde, ja fast schon euphorische Wirkungen besitzt, entweder durch die bekannten oder durch andere Inhaltsstoffe, aber eben nur durch eine bestimmte Dosierung und unter bestimmten Anwendungsbedingungen. Die Dosierung kann nur über die Zeit und durch Erfahrung erreicht werden, die Anwendungsbedingungen selbst dagegen können bereits bei der ersten Einnahme günstig gestimmt werden, so man sich denn über deren Wichtigkeit im klaren ist. D.h., das Set und das Setting vor der Pilzeinnahme, und die nachträglich positive Beeinflussung der Stimmung, ist hier ausschlaggebend. Je länger man also den Pilz konsumiert, desto besser wird einem dies gelingen. Und wer sich gut vorbereitet und sich selber sogar weiss in eine bestimmte Richtung zu setzen, der kann dann vom Pilz tatsächlich alles verlangen, und wird es auch erhalten. D.h., die Grenzen zu den Wünschen verwischen dann, man wird sich jeden Wunsch erfüllen können, mit dem Pilz als bestem Freund und Helfer. Aber dies setzt jahrelange Erfahrung voraus. Ein Drogenkonsument wird diese Geduld nicht haben, und deshalb ist zu vermuten, dass selbst in einem richtigen Dosierungsbereich der Genuss durch den Pilz kein wirklicher Genuss ist. Nebstdem, und dies ist auch sehr interessant, können vorallem diejenigen Leute den Pilz geniessen, auch wenn es die erste Pilzeinnahme ist, welche ihren Verstand und ihre Vernunft ansonsten schon nicht gebrauchen. D.h., diese Personen sind schnell einmal bereit, die Erlebnisse auf dem Pilz zu betrachten wie ein kleines Kind, welches über die Welt ins Staunen kommt. Bei sehr intellektuellen Persönlichkeiten ist dies nimmer der Fall, diese kommen tatsächlich dann ins Grübeln und erschliessen Welten, welche durch den Verstand und ohne den Pilz nicht hätten können erschlossen werden. Diese hochintellektuellen Personen werden aber den Pilz logischerweise nicht als Droge gebrauchen, sondern sie werden gänzlich von einer anderen Position her an den Pilz herantreten, der Pilz soll ihnen etwas geben, und der Pilz soll etwas zurückbekommen.

Die Drogenszene, also die Missbrauchsszene, benutzt den Pilz vorallem auch dort, wo die äusseren Reize bereits vorhanden sind, also zum Beispiel in einer Gruppe, wo die Interaktion von ausserordentlich guter Natur ist, oder in einer Diskothek, wo man als in einem Grundzustand mit Musik und Licht überflutet wird. Diese äusseren Reize können von derartiger Heftigkeit sein, dass sie von selbst in dem Drogenkonsumenten ein bestimmtes gutmütiges „Set"(momentane Stimmungslage, Erwartung) und „Setting"(Umwelteinflüsse) einstellen. D.h., es muss nicht erwartet werden, dass die in einer solchen Umgebung gemachten Erfahrungen durch eine gewöhnliche, durchschnittliche Pilzdosierung können nachteilige Wirkungen und Folgen haben, ganz im Gegenteil, man nimmt Farben intensiver wahr, man empfindet Musik tiefer, ja man geht gänzlich in diesen Farben und der Musik auf, auch empfindungsmässig. Und eine solche Anwendung ist denn auch diejenige, zu was der Drogenkonsument den Pilz missbraucht. Ein Missbrauch könnte aber auch gänzlich anders definiert werden, und zwar nicht aus der Sicht des Drogenkonsumenten, sondern aus der Sicht des Pilzes selbst, und seines Potentiales. D.h., alles, was nicht dazu geeignet ist das volle Potential des Pilzes auszuschöpfen könnte als Missbrauch betitelt werden. Wenn denn also ein Drogenkonsument den Pilz nur dazu benutzt für eine bestimmte Zeit Freude und Spass zu haben, dann haben wir hierin zwar noch keine böse Absicht des Konsumenten aufgedeckt, aber wir könnten behaupten, dass er den Pilz zu etwas anderem gebraucht hat, als dem Pilz als Potential, welches weitgehend unerschöpflich ist, innewohnt, und ihn deshalb dennoch auf bestimmte Art missbraucht. Man sieht also, die Betrachtungen gehen je nach Standpunkt auseinander. Sicher ist nur, dass der Pilz, obschon er nicht als Missbrauchsdroge einzuteilen ist, immer wird für Zwecke benutzt werden, welche jenseits seiner Möglichkeiten liegen. Es wird immer Leute geben, welche selbst mit dem Pilz ihr Lustempfinden steigern wollen, und es wird immer Leute geben, welche das volle Potential des Pilzes noch nicht einmal von ihrem Ansatze her erkennen und verstehen können. Gemäss eigener Erfahrung, gemacht auf sogenannten Pilzparties oder Musikparties bei welchen Pilze konsumiert wurden, kann ausgesagt werden, dass die Leute den Pilz scheinbar auch für simple Anwendungen sehr mögen. D.h., es wird nicht darüber sinniert, ob der Pilz nun eine Funktion inne hat im ganzen oder nicht, es wird einfach der Moment der veränderten Wahrnehmung derart genommen, wie er sich eben stellt, in aller Öffentlichkeit und mit aller Aufgeschlossenheit.

Es gibt aber auch verschworene Gruppierungen, welche den Pilz konsumieren. In diesen Gruppen wurden die Mitglieder durch Erlebnisse zusammengeschweisst und durch die allgemeine und undifferenzierte Staatskriminalisierung in eine Ecke gedrängt. Und dort nun bilden sich bestimmte Eigendynamiken aus. D.h., es wird der Pilz benutzt als Mittel, um tatsächlich die Gesellschaftsstrukturen nicht nur zu hinterfragen, sondern sie auch durch das Handeln aus den Angeln zu heben. Aber auch hier kann nicht gesagt werden, dass der Pilz dies bewirkt hätte, sondern er stellt vielmehr das Mittel der Antwort dar, durch welche nun auf eine ungerechtfertigte Behandlung durch ein Element reagiert wird. Diese Gruppierungen sind meistens zusätzlich durch das äussere Erscheinungsbild gekennzeichnet, sie haben bestimmte Merkmale, welche alle Mitglieder ausweisen, und die Mitglieder sind meistens alle von jüngerem Alter, denn alle jungen Leute müssen in jeder Gesellschaft ein Randdasein fristen, da sie weder über die grundlegenden, staatlich gewährten Menschenrechte verfügen, noch durch die Mitmenschen überhaupt wahrgenommen, geschweige denn ernst genommen werden. Diese Gruppierungen verflüchtigen sich oder lösen sich meistens dann auf, wenn sie in ein Alter kommen, in welchem man als Bürger die Staatsrechte und Menschenrechte nun endlich zuerkannt bekommt. In solchen Gruppierungen nimmt dann der Pilz eine Stellung ein, welche von den Staatsautoritäten oder den Personen, welche vom Staat nur mit einer bestimmten Autorität ausgestattet wurden, als staatsfeindlich oder subversiv eingeteilt werden. D.h., es wird von diesen Personen auch hier die Unterscheidung zwischen dem Pilz und den Personen, welche den Pilz nur als Mittel zum Zwecke gebrauchen, nicht unterschieden. Dies führt dann eben dazu, dass der Pilz als Droge in die Gesetzgebung eingeht und nun diese Randgruppen können bestraft werden für ihr Handeln. Ja meist nur wird dieser Vorgang selbst nur wieder missbraucht, um eigene, persönliche Neigungen an den sozial Schwachen einer Gesellschaft auszuleben. Aber dies ist wieder ein anderes Thema. Es ist interessant zu sehen, dass vorallem in diesen Randgruppen mit dem Pilz meistens als in einem Ritual verfahren wird. D.h., es stellen

sich dort scheinbar die gleichen Gesetzmässigkeiten ein, welche auch bei den sehr hoch intellektuellen Personengruppen eine Ritualfunktion bewirken. Es ist in beiden Arten von Gruppierungen der Zusammenhalt sehr gross, es werden zusätzliche Abgrenzungsmechanismen zum Rest, d.h. zu den anderen Leuten in der Gesellschaft, geschaffen, eventuell hat man eine Geheimsprache, verbindende Symbole oder Zeichen, und man hat eine gemeinsam getragene Ideologie, welche das Handeln rechtfertigen soll. Zusätzlich wird auf sehr hohem intellektuellem Niveau sogar noch abgestritten, dass die Rechtfertigungsgrundlage selbst eine Ideologie ist, aber vielleicht gehört dies mit zu einer notwendigen Bedingung, wenn es um die Formung und den Zusammenhalt einer Gruppe überhaupt geht, und diese dann noch im Zentrum einer Gesellschaft steht, oder dies auch nur vermeint zu sein. Beide Arten der Gruppierungen haben sich deshalb radikalisiert, weil sie in der Gesellschaft nicht mehr den Platz finden, welcher ihnen eigentlich zustehen würde. D.h., alle Gruppierungen haben deshalb schon Gruppen geschaffen, weil sie die Vorteile, welche sie durch den Zusammenschluss erhalten, ihnen durch die Gesellschaft ansonsten nicht gewährt wird. Aber bevor wir jetzt dem Mitleid in bezug auf diese Gruppen verfallen, sollten wir uns auch bewusst werden, dass alle Mitglieder diesen Schritt bewusst und absichtlich vollziehen, und sich der Folgen und Konsequenzen absolut bewusst sind. Es wird als Reaktion auf die Nichtanerkennung eine Gesetzmässigkeit herausgebildet, welche nun in dem gleichen, aber sogar überspitzten Masse, eine Gegendarstellung aufbaut und Rechtmässigkeiten hervorbringt, welche ihnen von Seiten des Staates niemals könnte zuerkannt werden, unter welchen Bedingungen auch immer. Aber eben, bei diesen Gruppierungen handelt es sich um Ausnahmen im eigentlichen Sinne.

Die Drogenszene wird zusätzlich von gewissen Wirkungsmechanismen getrieben. Vergleichbar in der Modebranche werden Strömungen geschaffen und wiederholen sich in einem immerwährenden Kreislauf. Es gibt zwar die sogenannten Dauerbrenner, welche immer aktuell und modisch sind, wie z.B. Cannabis, Kokain, Heroin, Amphetamin, usw., aber auch sie sind in bezug auf die Massenanwendung gesehen, eine Art von Modedrogen, da der Konsum zeitweise regelrecht abflacht,und dann wieder zunimmt, wenn man es am wenigsten erwartet. Cannabis ist mit der Jugendbewegung der 60er und 70er entstanden, hat sich dann erst wieder in den 90ern in der breiten Masse durchsetzen können, Kokain und Amphetamin sind wieder vermehrt in Mode gekommen mit der Disco-Bewegung in den 80ern, Ecstasy hat seinen Höhepunkt mit der Technomusik der 90er gehabt, usw. Alle diese Strömungen sind nicht den Wirksubstanzen selbst zu verdanken, sondern entsprachen einer bestimmten Aufbruchsstimmung, einer bestimmten Verhaltensweise, eines Lebensgefühls, einer neuen Ideologie, neuen Wertvorstellungen. Und alle haben sie gewisse Verhaltensweisen mit sich gebracht, verbindende Elemente unter den Menschen, angefangen bei bestimmten Musikrichtungen, Grussformen, Gedankentheorien, Zusammenlebensformen, Einstellungen, Haltungen, speziellen Handlungsweisen, etc. Dies hat dazu beigetragen, dass diese Strömungen überhaupt erst haben entstehen können. Und es wird auch in Zukunft so sein, dass eine neue Droge oder eine neue Wirksubstanz, immer im Zusammenhang mit etwas anderem daherkommen wird. Vielleicht wird es eine neue Musikrichtung geben, vielleicht wird eine bestimmte Kleiderart getragen, oder aber es handelt sich nur um innere Werte, welche durch ein bestimmtes Handeln zur Schau gestellt werden. Dies alles bewirkt ein verbindendes Element unter alle denen, welche eine Einheit untereinander bilden wollen. Solange die Formen stimmen, welche auf dem Zusammenhalt, auf dem gemeinsam verbindenden Element beruhen, gibt es auch die Bewegung, ansonsten zerfällt sie wieder und findet Eingang in die grosse Masse der gesamten Gesellschaft. Da alle diese Wirksubstanzen von der Gesellschaft nicht toleriert werden und mit einem allgemeinen und undifferenzierten Taboo belegt sind, bieten sie sich geradezu an, als Mittel zur Bildung von Gruppierungen benutzt zu werden. D.h., wenn sich schon eine Gruppe aus der allgemeinen Gruppierung der Staatsgemeinschaft löst, dann wird man natürlich logischerweise genau das dazu benutzen, was einen von der allgemeinen Staatsgruppierung unterscheidet. Der Gebrauch von Wirksubstanzen hat also nicht nur deshalb eine derart starke Verbreitung, weil der Mensch auf diese Substanzen anspricht, sondern auch, weil diese Substanzen genau eben das verbindende Element ausmachen in einer Gruppierung, welche durch die Gesellschaft oftmals selbst schon zu einer Randgruppe gemacht wurde. Aus dieser Betrachtung könnte man denn hier sagen, dass wir in bezug auf die Modedrogen kein Drogenproblem haben, sondern ein Ausgrenzungsproblem von Randgruppen durch die Allgemeinheit, ob diese Bewegungen nun bewusst zustande kommen oder nicht. Deshalb haben diejenigen Diskussionen Berühmtheit erlangt, bei denen die Annahme gemacht wird, dass der Konsum einer bestimmten Droge durch die Legalisierung abnehmen würde. Aber zurzeit haben wir diesbezüglich noch keine Erfahrungen, da es nie zu der Legalisierung einer Wirksubstanz überhaupt gekommen ist. Ja, um ehrlich zu sein, es hätte ja niemand überhaupt einen Vorteil daraus, denn der Staat hat ein Mittel in der Hand, die Randgruppen zu diskriminieren, die Randgruppen haben ein Symbol in der Hand um sich vom Staat abzugrenzen, die Wirksubstanzenhändler können eine schöne Stange Geld verdienen, und in der allgemeinen Bevölkerung ist das Wissen um Wirksubstanzen derart klein, dass niemand überhaupt entscheiden könnte, was mit den Wirksubstanzen nun zu geschehen hätte, ob man sie legalisieren soll oder nicht. Dies sind ein paar der Gründe, welche dafür sprechen, dass eben der Konsum von Wirkstoffen wohl für alle Zeit verboten bleiben wird, einfach weil es sich so eingebürgert hat und weil zuviele Interessen damit verbunden sind, nicht aber weil die Wirksubstanzen eine Gefährdung für die Gesellschaft darstellen würden.

Psilocybe Cubensis und Ecstasy in Kombination, Wirkungen und Gefahren

Dies ist ein für den Autor besonderes Thema, da aus eigener Erfahrung und durch Erfahrungen im Bekanntenumfeld die allgemeinen Kenntnisse in der Bevölkerung grösstenteils können gestützt werden. Die Einnahme von Halluzinogenen mit gleichzeitiger Ecstasy-Einnahme kann sich verheerend auswirken, besonders auf lange Sicht. Alle Halluzinogene unterdrücken bei Einnahme die Körpersensorik, d.h. die Sinnesleitungen werden offensichtlich grösstenteils ausser Gefecht gesetzt und dies bewirkt eine verstärkte Wahrnehmung aufgrund innerer Erfahrungen oder Eindrücke, der Informationen aus dem Gehirn selbst. Die Wirkung von Ecstasy ist sich nur in ihrer Beschreibung durch den Menschen ähnlich zu der von Halluzinogenen, im eigentlichen Sinne aber ist sie genau gegenteilig. Ecstasy bewirkt eine Verstärkung der äusseren Sensorik, d.h. der Tastsinn etc. wird als stark gesteigert empfunden. Kombiniert man die beiden Drogen bei einmaliger und gleichzeitiger Einnahme, so kann festgestellt werden, dass die Sensorik sich nach den Halluzinogenen richtet, also quasi Oberhand gewinnt und keine Signale von Aussen zulässt, und deshalb die bekannte und erwünschte Wirkung von Ecstasy grösstenteils ausser Kraft setzt. Selbst die erhöhte Ausschüttung von Serotonin als Glückskomponente, oder als Ecstase auslösender Komponente, wirkt nicht mehr. Und im gleichen Zuge scheint die Ecstasy-Einnahme sich abschwächend auf die Wirkung von Halluzinogenen auszuwirken. Vermutlich beruht dies auf der Diskrepanz oder den unterschiedlichen Eigenschaften der Wirksubstanzen, das Halluzinogen unterdrückt die Ausschüttung von Botenstoffen, das Ecstasy fördert sie. Wobei hier natürlich in keiner Weise näher darauf eingegangen werden kann, auf welche Gehirnzentren sich die beiden Drogen in welcher Art auswirken, denn vermutlich wirken sie dort zusätzlich unterschiedlich spezifisch. Trotzdem kann mit Sicherheit gesagt werden, dass die beiden Mittel in ihrer Wirkung entgegenlaufen. In der Praxis besagt dies, dass im schlimmsten Falle fast keine Wirkung einer Droge festgestellt werden kann, weder vom Halluzinogen, noch von Ecstasy, dass aber, und dies ist in besonderem Masse hervorzuheben, die unerwünschten Nebenwirkungen, nach dem Nachlassen der eigentlichen Wirkung der beiden Drogen, sich geradezu potenzieren. Ecstasy hat ansonsten schon schwerwiegende Nebenwirkungen nach dem Abklingen der primären Phase, bis ca. 9-12 Stunden nach der Einnahme, welche sich in Unwohlsein und extrem tiefem Blutdruck manifestiert, erst recht, wenn sich in der Pille noch zusätzlich Amphetamin befunden hat. Die Wirkung des Halluzinogenes ist auch nach der eigentlichen Trip-Phase noch vorhanden und verstärkt nun die Nebenwirkungen von Ecstasy. Aus der Überschneidung der eigenen Erfahrung mit denjenigen von Bekannten können ganz allgemeine, teils stark ausgeprägte Nebenwirkungen beschrieben werden. Oftmals wird erzählt von der absoluten Unfähigkeit in den Schlaf überzugleiten, da das Hirn sich quasi „im Kreis dreht“, d.h. nicht mehr aufhört zu denken. Diese Eigenschaft kann bis mehrere Monate nach der Einnahme von Ecstasy anhalten. Zusammen mit einer „Überdosis von Pilzen“ kann diese Wirkung bis ins Extreme gesteigert werden und hält, wie gesagt, über viele Monate an. Man findet keinen Schlaf mehr, ist stetig auf Trab und unruhig. Es scheint ganz allgemein, als ob das Gehirn die beruhigenden, ausgleichenden Substanzen nicht mehr herzustellen vermag. Hinzu kommt ein unangenehmes Zucken von Muskeln, kontraktiv sich wiederholend, welches praktisch alle Muskelpartien umfasst. Diese Zuckungen sind entweder vorher nicht vorhanden gewesen, oder die Wahrnehmung von ihnen ist nun grösser, oder aber beides ist der Fall. Diese augenfälligen Erscheinungen nach dem Ecstasykonsum halten für ca. 6 Monate an.

All dies sind eigentlich die bekannten Nebenwirkungen von Ecstasy. Man muss sie klar unterscheiden von den erwünschten Wirkungen der beiden vollkommen verschiedenen Substanzen. Obschon die Nebenwirkungen von Ecstasy die eigentlich nachteiligen Folgen nach sich ziehen, so verstärkt das Halluzinogen diese noch zusätzlich. Wie wir wissen, hat Ecstasy die Eigenschaft, das Serotonin stetig im Übermasse auszuschütten. Das Halluzinogen, erfahrungsgemäss, hat auf lange Sicht gesehen den gleichen Effekt. Es bewirkt auch eine Art langfristige Ausschüttung des Serotonin. Beide Mittel wirken diesbezüglich also offensichtlich in die gleiche Richtung. Dies hat zur Folge, dass sich der Hormonhaushalt des Körpers anpasst. Es wird anfangs, durch eben diese übermässige Ausschüttung von Serotonin, vermutlich einfach entweder weniger Serotonin produziert oder aber die Synapsen vermindern die Ansprech- und Verarbeitbarkeit des Serotonins, um dem Effekt entgegenzuwirken. Langfristig dann stabilisiert oder verringert sich die übermässige Ausschüttung von Serotonin, gleichzeitig nimmt die allgemeine Produktion von Serotonin noch immer stetig ab, und dies über eine lange Zeitdauer. Die Folgen sind, wie oben schon erwähnt, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, ja sogar das Ausbilden von Wahnzuständen, alles ausgelöst durch die schätzungsweise bis zu einem Jahr anhaltende ungenügende Wirkungsnahme von Serotonin auf das Gehirn. Was dies für die Psyche bedeutet, darf keinesfalls unterschätzt werden. Serotonin ist von eminenter Wichtigkeit für das Wohlbefinden, es bestimmt mit über die durch den Hormonhaushalt gesteuerten Tätigkeiten eines Menschen, d.h. es reguliert mitunter auch die Erholungsphasen und ist somit für die Gesundheit unabdinglich. Bei Unterversorgung einer Person mit Serotonin vermag sie die natürlich auftretenden Stressphasen nicht mehr zur Genüge zu kompensieren oder zu bewältigen, zum Beispiel durch Handlungsweisen wie vermehrte Nahrungsaufnahme, längere Schlafzeiten, etc. Und längerfristig wird der Mensch dann krank. In der ersten Phase nur psychisch, in einer späteren Phase dann auch körperlich krank. Die Unterversorgung an Serotonin ist nebstdem nicht einfach vergleichbar mit simplem Schlafentzug. Bei Schlafentzug ist der hormonelle Körperhaushalt immernoch im Gleichgewicht und kann dem Stress entgegenwirken. Wenn das Serotonin aber seine Funktion gar nicht mehr ausüben kann, dann ist auch dies nicht mehr möglich. In Stresssituationen, in psychischen wie in physischen, liegen die Nerven dann blank. Dies hat wiederum allgemein zur Folge, dass man jeder unangenehmen Situation zum vornherein versucht aus dem Weg zu gehen, da es sich aber um ein Ungleichgewicht in der emotionalen Grundstimmung einer Person handelt, ist dies oftmals nicht möglich und man ist praktisch stetig affliziert durch irgendwelche Unannehmlichkeiten.

Die beschriebenen Folgen erstaunen eigentlich nicht, wenn man bedenkt, dass Ecstasy in übermässiger Anwendung und in Kombination mit Amphetamin einem befähigt, das Glücks- oder Wohlseinsempfinden von ca. einem Jahr innert weniger Stunden zu erleben. Das dies nicht ohne nachteilige Folgen bleiben kann, leuchtet wohl jedem ein. Der Eingriff in den Körperhaushalt ist derart stark, dass der Körper auf rigorose Weise eingreifen muss. D.h., dass der Körper überhaupt einen Zustand erreicht, liegt zu allem Anfange nur darin, dass er ein natürliches Empfinden für einen bestimmten ausbalancierten Zustand hat, er bildet in bezug auf den Haushalt im Gehirn eine bestimmte Struktur aus, welche er dann von der Art her immer wieder erreicht, trotz veränderter Nahrungsaufnahme, trotz den veränderten Umweltbedingungen, trotz den psychischen Stressphasen, trotz vielleicht geänderten Ruhephasen. Bewirken tut dies vorallem der natürliche, emotionale Grundzustand, die Empfindung. D.h., die Empfindung führt uns durch ihre Wirkungsweise immer wieder dorthin, wo wir zu einem Zustand gelangen, welcher alle Denkformen auf bestimmte Verhaltensweisen ausrichtet. Wir sind hierdurch fähig, immer wieder von der gleichen Grundlage, auch im Denken auszugehen. Wenn wir diese Fähigkeit nicht mehr besitzen, dann verlieren wir den inneren Zusammenhang des Denkens, da wir auch den Ursprung des Denkens verlieren. Es muss angenommen werden, dass bei psychisch kranken Personen vorallem dieser Bezugspunkt, basierend auf dem Kleinhirn und seiner Wirkungsweise, verloren geht. Das höhere Denken ist reine Interpretationssache und bestimmt die Grundhaltungen nicht in der Weise, wie wir dies uns immer vorstellen, das Empfindungsdenken ist fähig, sogar die Handlungsweisen ganz grundlegend zu beeinflussen, da sie über die einfache Funktion des Belohnens oder Nicht-Belohnens fähig ist, auf selbst höherer Stufe das Denken zu beeinflussen. Genau dies eben geschieht durch die nachteiligen Wirkungen eines übermässigen Ecstasy-Konsumes. Ja selbst bei einem nur vernünftigen Konsum von Ecstasy sind diese Wirkungsweisen sehr stark ausgeprägt. Das Gehirn benötigt mehrere Monate, um die Grundfunktionen wieder an den Ort, oder in den Zustand, zurückzubringen, wo sie dereinst sich einbalanciert haben. Ecstasy hat also mitunter eine der am längsten andauernden Wirkungen, welche in der Pharmakologie bekannt sind. Es kann aber nicht gesagt werden, ob der Körper ganz allgemein derart lange braucht, um den eigentlichen Wirkstoff oder dessen Zersetzungsprodukte abzubauen. Oder ob vielmehr muss angenommen werden, dass Ecstasy über die Befehlsebene an die Nervenzellen Vorgänge bewirkt, welche bereits kurzfristig viele Nervenzellen inaktiviert, und zwar für eine sehr, sehr lange Zeit. So konnte zum Beispiel nach dem Konsum von Ecstasy festgestellt werden, dass in bezug auf die Sehfähigkeit bestimmte, sehr kleine Details nicht mehr konnten wahrgenommen werden. Und wie wir wissen, wird die Sehfähigkeit nicht nur durch das Auge als dem eigentlichen Rezeptor ausgemacht, sondern vielmehr durch die Verarbeitung im Gehirn, und durch die Interpretation. Genauso sind wir nicht mehr fähig, Töne in der Art zu unterscheiden, wie wir es vorher getan haben, ja manchmal können wir leise Gespräche in der Ferne noch nicht einmal mehr hören oder erkennen, geschweige denn dass wir in grösserem Masse noch fähig wären verschiedene Gespräche auseinanderzuhalten. Die Wissenschaft hat hierauf nur eine Antwort, nämlich dass scheinbar ein grosser Teil der Nervenzellen zerstört wurde. Aber dies ist vermutlich in dieser Form nicht richtig. Vielmehr wohl hängt es damit zusammen, dass in einer ersten Phase, während der Wirkung von Ecstasy, und noch mehrere Tage danach, die Ausschüttung von Serotonin anhält, und zwar immernoch in grossem Ausmasse. Schon während dieser Phase ist die Unterscheidungsfähigkeit grösstenteils verunmöglicht, da einfach im Übermasse Serotonin ausgeschüttet wird, nach dieser Phase, also nach ca. 3-5 Wochen, tritt dann das genaue Gegenteil ein, die Serotoninausschüttung ist weitgehend blockiert, und zwar nicht wegen des Serotonines selbst oder weil es keines mehr gibt, sondern weil nun die Nervensynapsen sich an die grosse Ausschüttung von Serotonin angepasst haben und nun nicht mehr sensitiv darauf wirken. Nun ist die Empfindlichkeit der Nervenzellen diesbezüglich also erst recht nicht mehr vorhanden. Die Nervenzellen sind also nicht abgestorben, wie dies die Wissenschaftler behaupten, sie sind einfach entweder überaktiv, oder aber weitestgehend inaktiv, in bezug auf die spezifische Serotonin-Rezeptivität. Man kann sich also in etwa vorstellen was passiert, wenn wir die Fähigkeit verlieren, die Serotoninausschüttung auf einem bestimmen Pegel zu erhalten. Man wird depressiv, launisch, unzufrieden, frisst nurnoch, ja man wird sogar psychisch und physisch krank. Oder mit anderen Worten ausgedrückt, man wird wie eine Rakete ins All geschossen, um denn für lange Zeit unter Boden fristen zu müssen. Man muss also nicht erwarten, dass eine Wirksubstanz wie Ecstasy, welche in Kombination mit Amphetamin oder einem anderen Aufputschmittel, eine derartig ekstatische und wonnige Wirkung hat, nicht auch Folgen haben kann oder sogar muss. Nebstdem ist Ecstasy sicherlich keine Kulturdroge, weil sie in der wirksamen Dosierung derart starke Nebenwirkungen hat.

Die Kombination des Zauberpilzes mit Ecstasy bringt also überhaupt nichts. Einerseits heben sich die Wirkungen dieser beiden Substanzen in einer Anfangsphase auf, und danach sind die Nebenwirkungen des Ecstasy über eine lange Zeit bestimmend. Man hat also überhaupt keinen Profit davon. Wenn also jemand meint die beiden Wirkungen würden sich gegenseitig fördern und sogar potenzieren, der irrt gewaltig. Viele Leute haben angenommen, man könne diese beiden Wirksubstanzen, wie mit Ecstasy und Amphetamin tatsächlich machbar, in idealer Weise kombinieren, alle aber wurden sie enttäuscht. Und auf die Idee, dass man den Zauberpilz mit Amphetamin kombinieren könnte, ja, dazu ist, ganz gemäss der Erfahrung, noch nicht einmal jemand gekommen. Und es kann nicht gesagt werden warum. Scheinbar scheint der Pilz einfach ganz andere Erwartungshaltungen zu provozieren, denn wer den Pilz einnimmt, der möchte vorallem auf einer intellektuellen Ebene aufsteigen, und diese ist nicht vergleichbar mit der Welt des Amphetamin. Nachträglich hier kommt es dem Autor selber merkwürdig vor, dass niemand bis jetzt auch nur auf die Idee hierzu gekommen ist, aber scheinbar scheint es tatsächlich so zu sein, dass die Sinneseindrücke auf dem Pilz selbst schon derart gesteigert sind, dass eine angenommene Wirkung in Richtung Leistungssteigerung wohl nur nachteilige Effekte nach sich ziehen würde, oder man nimmt es zumindest an. Sicher ist, dass die Erfahrungswelten auf dem Pilz absolut ausreichend sind, nach 3-4 Stunden für den Moment genug zu haben, deshalb scheint die Frage nach einem Mehr während dieser Zeit nicht aufzukommen. Ecstasy ist eine Erfahrung wert, man sollte aber nach dem zweiten oder dritten Male gänzlich die Finger davon lassen, da die bekannte, krebserregende Eigenschaft der Substanz kein Märchen ist. Der Zauberpilz dagegen ist für jeden Intellektuellen oder Suchenden ein Muss.

Streitfragen der Drogenprohibition, Streitfragen um den Pilz

Die einzige Gefahr, welche von Drogen wirklich ausgeht ist der sogenannte „Drogen-Missbrauch“, d.h. dann, wenn eine betreffende Wirksubstanz nicht in der richtigen Art und Weise benutzt wird, sei es über eine andere Dosierung, sei es über einen chronischen Gebrauch, sei es über die Einnahme in einem falschen Zusammenhang oder in Kombination mit anderen Wirkstoffen, etc., dann muss davon ausgegangen werden, dass Wirkungen erzielt werden, welche vom Konsumenten in dieser Form nicht beabsichtigt waren. Wenn also ein Konsument eben gerade diese Wirkungen durch speziellen Gebrauch absichtlich erschliesst, dann kann des eigentlichen von der Definition her nicht von Drogen-Missbrauch gesprochen werden, sondern man müsste dies ebenfalls als Drogen-Gebrauch bezeichnen, da die Absicht eindeutig bewusst erfolgt ist, die Bezeichnung des Missbrauches ist dann nurnoch eine reine Interpretation. D.h., selbst wenn wir von Drogen-Missbrauch sprechen, dann müssen wir uns darüber klar sein, dass wir hierdurch noch etwas anderes implizieren als nur eine falsche Verwendung eines Wirkstoffes, wir definieren gleichzeitig noch eine „richtige“ Art der Einnahme und Verwendung einer Droge. Es wird aber ausserordentlich schwierig schon an dem Punkte, wo wir eine richtige, korrekte Verwendung von Wirkstoffen für jedes Individuum definieren wollen, weil jeder wieder anders auf Wirksubstanzen reagiert, und sie zusätzlich noch in gänzlich anderem Zusammenhange verwendet. D.h., selbst wenn wir also von Drogen-Missbrauch sprechen, dann muss uns bewusst sein, dass wir von einer Definition durch die Drogengesetzgebung ausgehen, welche als in vereinfachter, reduzierter Form besteht und den wahren Umständen in keiner Art und Weise Rechnung trägt. Die Gesetzgebung geht davon aus, dass alle Drogen automatisch und allezeit schädliche Auswirkungen haben. Dies ist aber in dieser Form schlicht und einfach falsch. Aber in der Form, dass eben unter gewissen Umständen diese Wirksubstanzen tatsächlich schädliche Wirkungen besitzen, müssen wir auch allgemein akzeptieren. Wir haben die Drogenprohibition, also das allgemeine und indifferente Drogenverbotsgesetz, und wir haben also auch den tatsächlichen Hintergrund der Schädlichkeit von Drogen oder Wirksubstanzen bei falscher Anwendung. Wir müssen nun denn also untersuchen, ob und in welcher Form sich ein Verbot überhaupt rechtfertigen lässt. D.h., wir müssen im Detail untersuchen, ob in bezug auf ein Drogenverbot der sogenannte Ursache-Wirkungszusammenhang greift, wie er greift, was er bewirkt und ob es kann gerechtfertigt werden. Und wir können dies ausserdem nicht im allgemeinen Sinne machen, wie es in der Drogengesetzgebung geschieht, wir können also nicht sprichwörtlich Äpfel und Birnen zusammentun und meinen, dass hierbei noch eine differenzierte Betrachtung möglich ist, wir müssten also jede einzelne Wirksubstanz für sich selbst und in Zusammenhang mit anderen Wirkstoffen, dem Umfeld und den Absichten, welche sich dahinter verbergen, betrachten.

In der Allgemeinbevölkerung der heutigen Zeit existieren noch immer die gleichen Vorurteile gegenüber gewissen Wirksubstanzen, wie es sie schon immer gegeben hat. D.h., das Wissen um die Wirkungen von Wirksubstanzen, ja die Differenzierung unter den Wirksubstanzen selbst, ist kein Allgemeingut. Die Drogengesetzgebung und das Allgemeinwissen in der Bevölkerung ergänzen sich denn auch ideal, da sie sich scheinbar gegenseitig bedingen. Das fehlende Wissen um die Wirksubstanzen scheint eine indifferente Betrachtung von Wirksubstanzen in der Gesetzgebung zu stützen, und die indifferente Gesetzgebung in bezug auf Drogen schlägt sich nieder in der Betrachtung dieser Wirksubstanzen durch die Bevölkerung. Unter einer solchen Darstellung lässt sich denn auch nicht nachvollziehen, wo dereinst das Problem überhaupt entstanden ist. D.h., wir können nicht nachvollziehen, ob ein Drogenverbot entstanden ist aufgrund einer Allgemeinstimmung im Volk, oder ob eine entsprechende Gesetzgebung das Volk dazu angestiftet hat, eine bestimmte Meinung zu fassen. Vermutlich aber hat sich beides gegenseitig über eine lange Zeit aufgewiegelt, um dann schlussendlich eine solche Ausprägung zu erhalten, denn anders kann die Diskrepanz zu den wirklichen Gegebenheiten schlecht erklärt werden. Wir wissen ja, welche Dynamik sich manchmal hinter politischen Prozessen verbirgt. In neuerer Zeit wird aber dennoch, und zu was es nun über 30 Jahre an Aufklärungsarbeit benötigt hat, eine Einteilung gemacht in sogenannt weiche und harte Drogen. D.h., es wird unterschieden zwischen Drogen, welche scheinbar ein geringes oder eben ein sehr grosses Gefahrenpotential für den Konsumenten besitzen. Es wird aber auch hier keine Unterscheidung gemacht in bezug auf die Dosierung einer Substanz, es wird lediglich betrachtet, wie ein durchschnittlicher Gebrauch einer Wirksubstanz sich auf einen typischen Konsumenten auswirkt. Es existiert aber weder dieser durchschnittliche Gebrauch, noch der typische Konsument, wie dann kann eine Rechtfertigung geschaffen werden in bezug auf eine Drogengesetzgebung, ihre Wirkungen und ihre Folgen. Ausserdem wird hier die Dosierung vollkommen ausser Acht gelassen, und wir wissen ja, dass die Dosierung die betreffenden Wirkungen ausmacht, oder eben nicht, und jede Stufe der Dosierung wiederum andere Wirkungen zur Folge hat. Im grossen ganzen also sind wir über die letzten Jahrzehnte keinen einzigen Schritt vorwärts gekommen in bezug auf die Betrachtung von diesen Wirksubstanzen, ihre Behandlung in der Gesetzgebung, so sie denn dort überhaupt etwas verloren haben, und die Übereinkunft mit dem wirklichen Gebrauch über die vielen Konsumenten in einer Bevölkerung.

Unter alle diesen Betrachtung lässt sich unschwer aussagen, dass die Drogengesetzgebung selbst schon als ein Übel an und für sich betrachtet werden muss. Einerseits kann keinem Menschen der Konsum von Drogen verboten werden, ja wie sollte man dies auch können, andererseits aber hat man doch einen bestimmten Zweck mit dieser Gesetzgebung erreichen wollen. Dieser Zweck liegt aber ganz wo anders als im Zusammenhang mit dem Konsum oder dem Genuss von Drogen oder Wirksubstanzen. Amerika war hier wieder einmal bestimmend. Man hatte dereinst, in den 20er Jahren schon, das Problem des Schwarzhandels von Genussmitteln, wie Alkohol und Tabak, etc. Und es schien nur eine Methode zu geben, diesen Handel zu unterbinden, nämlich ihn, und alles, was damit zusammenhängt, unter Strafe zu stellen. Die Antidrogenpropaganda war also nur Mittel zum Zweck zur Unterbindung des Schwarzhandels von Genussmitteln. Nun aber sind wir in ein neues Jahrtausend gegleitet, haben den Schwarzhandel durch geschicktere Verfahren zu unterbinden gewusst, haben aber alle diese Drogengesetze aus der Zeit in dieser Art noch immer. Wir müssten also hier einen Weg finden, um uns von den Problemen der Vergangenheit in bezug auf unsere Gesetzgebung zu lösen. D.h., wir müssten die Drogengesetzgebung an die Bedingungen unserer heutigen, aufgeklärten Zeit anpassen, ohne wenn und aber. Dies kann durch die oben angemerkte Differenzierung geschehen, oder aber durch die Implementation und Behandlung der eigentlichen Probleme mit den Wirksubstanzen über die schon zur Genüge bestehenden Gesetzmässigkeiten. Der Handel von Pharmazeutika ist ja auch über Gesetze reguliert. Und die Lebensmittelverordnungen reichen vollkommen aus, um auch Genussmittel zur Genüge zu behandeln. D.h., wir brauchen also gar keine Drogengesetze. Das bestehende Recht ist absolut genügend in bezug auf die Regulierung des Konsumes, des Handels und sogar des Missbrauches von Wirksubstanzen. Ja wir können sogar behaupten, dass die Drogengesetzgebung gegen diverse andere Grundsätze in der Rechtsgebung verstösst, vorallem auch gegen die Menschenrechte. Nebstdem haben wir ein Strafgesetzbuch, ein Zivilgesetzbuch, etc. D.h., wir haben diverse Möglichkeiten, eventuelle schwerwiegende Folgen von Drogenkonsum, von Drogenhandel und allem, was damit zusammenhängt, unter eine angemessene Strafe zu stellen, ohne dass wir Gesetze brauchen, welche eine Wirklichkeit nicht derart behandeln kann, wie sie sich eben ausprägt. Es müsste also eigentlich nicht über die Legalisierung der Drogen gesprochen werden, sondern über die Legalisierung der Drogengesetzgebung. Die Verwendung von Drogen ist in bezug auf den Handel und den Konsum eine Tatsache, die Drogengesetze selbst aber können in Frage gestellt werden, da sie den wirklichen Umständen so ziemlich gar keine Betrachtung schenken. Manch einer wird nun zwar einwenden, dass wir die Drogengesetze brauchen, aber genau dies eben ist die entscheidende Frage. Einerseits fehlt es an der Legitimität der Frage, andererseits befinden wir uns in einer Zeit, welche durch einen Paragraphendschungel gekennzeichnet ist. Es existieren derart viele Paragraphen, dass sich selbst die Juristen nicht mehr so eindeutig orientieren können. Wo bleibt denn da noch der Sinn für die Realität, d.h., wir müssen uns die Frage gefallen lassen, ob wir es uns überhaupt noch erlauben können Gesetze zu haben, und alle beschreiben ja nur Dinge, welche wir zu unterlassen haben, welche von den Leuten nicht mehr können verstanden und nachvollzogen werden. Statt dass wir also die Gesetze prinzipiell reduzieren würden, da immerschon alles abgedeckt wurde durch ein paar wenige Grundgesetzmässigkeiten, wird nun das genau Gegenteil gemacht, es werden mehr und immer mehr Gesetze eingeführt, damit man ja für jedes Pseudoproblem in der Jurisprudenz einen entsprechenden Paragraphen hat, welcher dann genau auf diese Rechtfertigung zugeschnitten ist. D.h., man hat die heutigen Gesetzesartikel nur deshalb in dieser Form, weil der Verstand scheinbar nicht mehr alleinig bestimmend ist, die Vorlage für eine gerechte Rechtsprechung zu geben. Es reicht nicht mehr, wenn man mit allgemeinen Herleitungen argumentiert, es muss jederzeit schwarz auf weiss bewiesen werden können, dass man gegen etwas verstösst, kein Wunder also wurde für alles ein Paragraph aufgestellt. Und eigenartigerweise mag auch noch mit ein Grund sein, warum es zu diesem Paragraphendschungel gekommen ist, dass es Fälle gegeben haben mag, welche Ungerechtigkeiten geschaffen haben, gerade eben weil kein entsprechender Artikel bestanden hat und den Bereich abdeckte. Somit also scheint es fast keinen Ausweg zu geben. Es werden immer mehr und noch mehr Gesetzesartikel geschaffen, es wird immer mehr Widersprüchlichkeiten zwischen den Gesetzesartikeln geben, und es wird, was wir eben heute sehen, das Recht hierdurch gebogen. Die Legalisierung aller Drogen und Wirksubstanzen für den Gebrauch würde also nicht nur dadurch schon einen gerechteren Zustand schaffen, weil dem Menschen hierdurch allgemein gerechter würde, sondern dies hätte auch noch einen anderen vorteilhaften Effekt, es würde nämlich auch noch eine dringend benötigte Gesetzesbereinigung bewirken.

An dieser Stelle muss ein Beispiel eingefügt werden, welches davon handelt, dass bei einer falschen Gesetzgebung einer betreffenden Executive Mittel in die Hand gegeben werden, welche sie selber gar nicht zu interpretieren vermag. Ich mag mich erinnern, wie einmal an einem Tisch in einem Restaurant verschiedene ältere Leute zusammengesessen sind und diskutiert haben. Eine der Personen war ein Polizeibeamter, oder zumindest ein ehemaliger Polizeibeamter. Dabei kam es zu Grundsatzdiskussionen über Drogen. Der eine äusserte, dass es jedem selber überlassen sein müsse, tun und lassen zu wollen was er wolle, solange er damit die anderen nicht tangiere. Daraufhin hat der Ex-Polizist angemerkt, dass wir immernoch in einem Rechtsstaat seien und die Gesetze befolgt werden müssten, und dass es ihm eigentlich egal sei, was die Umstände seien, Gesetz sei Gesetz, und alle müssten sich danach richten. Dieses Beispiel zeigt eigentlich sehr schön, wie teuflisch die Einstellung von gewissen Leuten ist. Es kann nicht nur das Gesetz missbraucht und gegen die Verstandesvernunft benutzt werden, es ist sogar allgemein anerkannt, dass es sich derart verhalten muss. D.h., es werden Gesetze in der Praxis angewendet, ohne dass man sich dabei überlegt, ob es denn Sinn macht, es wird nicht studiert, ob die Gesetze, welche man anwendet auch wirklich das repräsentiert, für was sie geschaffen wurden. Nun haben wir also zweierlei, einerseits den Paragraphenwald, welcher entstanden ist, weil die Juristen nur hierdurch überhaupt eine Legitimation zum handeln erhalten, weil jede Anklage direkt auf einem Artikel im Gesetzbuch beruhen muss und nur hierdurch eine Legitimation erhält, und wir haben die Anwendung des Rechts in der Praxis durch die Executive, welche sich auf die Gesetzesartikel abstützt, und zwar im wortwörtlichen Sinne. Man wird unschwer erkennen können, welcher Zwiespalt sich dahinter verbirgt. Dieser Umstand ist genau vergleichbar mit den religiösen Fanatikern, welche jedes Wort der Bibel eins zu eins umsetzen wollen und hierdurch nur eine Rechtfertigung für ihr dämonisches Handeln suchen. D.h., es werden, besonders in bezug auf die Drogengesetzgebung, Artikel dazu missbraucht, Leute geistig zu vergewaltigen, nur weil man es eben so will, und nicht weil es korrekt oder gerecht wäre. Ein Gesetz wortwörtlich auszulegen, ohne die Begleitumstände und den grösseren Zusammenhang mit einzubeziehen, ist so verwerflich, wie wenn man im Namen Gottes Menschen tötet. Ob der Ex-Polizist sich aber jemals in seinem Leben darüber Gedanken gemacht hat, muss bezweifelt werden. Aber ein Beamter ist ja auch denkfaul, weil er seinen Lohn nicht durch eine wirkliche Gedankenleistung erhält, sondern weil er von Amtes wegen ja nur Gesetze durchsetzen und ahnden muss. Natürlich gibt es unter den Polizisten Ausnahmen, welche dennoch ihre Verantwortung im Grossen und Ganzen wahrnehmen und mit dem Gehirn zur Arbeit gehen, statt es zu Hause zu lassen. Aber es muss wohl angenommen werden, dass es sich um eine sehr, sehr kleine Minderheit handelt. Der Rest der Polizisten stellt sich auf stur und lässt nicht zu, dass die Vernunft ihr Handeln bestimmt. Selbst beim Aufnahmeprozedere zur Polizeischule wird darauf geachtet, dass nur die angepassten, unscheinbaren und gesetzeskonformen Personen in den Zirkel der Executive kommen, alle anderen werden eingestuft als „charakterlich nicht geeignet". Die Diskussion an der Tafelrunde im Restaurant hat denn noch etwas anderes sehr schön ans Licht gebracht, nämlich die Gruppendynamik unter den Leuten. Nur eine einzige Person hat sich überhaupt getraut, dem Ex-Polizisten zu widersprechen, aber auch nur in einer gemässigten Art und Weise, obschon sich sicherlich alle bewusst waren, was für einen Blödsinn sie hier unterstützen. D.h., jeder hat seine eigene Meinung zu dieser Sache, und selbst diese älteren Leute haben eine Vernunft, welche zu gänzlich einem anderen Schluss kommt, als die Überzeugung der sturen Durchsetzung des Gesetzes, aber keiner getraut sich etwas anzumerken, da er befürchten muss gegen ein Taboo zu verstossen und deshalb ihm weitere Gruppenrechte abgesprochen werden, ja es könnte sogar sein, dass er in der Gruppenhierarchie am Tisch urplötzlich den niedrigsten Rang einnimmt und deshalb sowieso an Glaubwürdigkeit vollkommen verliert. Dies sind die Gesetzmässigkeiten einer Gruppe im Restaurant, aber auch die Gesetzmässigkeiten in der Gesellschaft. D.h., es gibt zusätzlich noch Gepflogenheiten, welche verhindern, dass sich die Vernunft durchzusetzen vermag, nicht anders als in einer Sekte, einer fanatischen religiösen Bewegung, einer in sich geschlossenen Dorfgemeinschaft oder in einer anderen Art von Gruppe, welche in ihrem Verhalten alleinig durch den Wahnsinn bestimmt wird.

Der Kampf gegen die Drogen kann niemals gewonnen werden, erst recht schon nicht, weil die Leute dies gar nicht wollen. Und zu ihrem guten Recht auch, denn wer die Vernunft benutzt, kann die Drogengesetze gar nicht verstehen. Und sie haben nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Der Mensch hat nun einmal Eigenschaften, welche ihn auf diese Wirksubstanzen ansprechen lassen, dies hat in der Evolution einen Sinn, und ist nicht einfach wegzudenken. Wir müssen uns also der Wirklichkeit stellen und diese Umstände so nehmen, wie sie kommen. Wenn ein Individuum dann diese Wirksubstanzen benutzt, weil er durch sie einen besseren Gemütszustand erreicht, dann muss zuerst einmal darüber nachgedacht werden, warum der Gemütszustand überhaupt so schlecht ist, dass er ihn verbessern muss. Es gäbe in der Welt genügend Reize, welche den Gemütszustand auf dem Niveau einpendeln könnte, welche nötig ist zur Bewältigung des täglichen Lebens. D.h., die Einnahme von Wirksubstanzen zur Stimmungshebung ist also ein Zeichen dafür, dass die natürlichen Reize nicht mehr ausreichen dem Menschen diesbezüglich ein zufriedenstellendes Erlebnis zu geben. In einer Gesellschaft, wo die Rechtsabhängigkeiten aber derart komplex sind, kann einem einzelnen Individuum aber gänzlich kein Vorwurf gemacht werden, wenn es überhaupt zu diesem Zustand kommt. Die Faktoren, welche dies bewirken sind die bekannten Beispiele in der Gesellschaft, wenn man dafür kämpfen muss eine Wohnung zu erhalten, wenn man tagtäglich um Geld kämpfen muss, damit man sich überhaupt erhalten kann, wenn die Familie keinen Stellenwert mehr besitzt, wenn sich die Frauen krankhaft emanzipieren, wenn der Staat die Individualrechte mit Füssen tritt, wenn man in der Geschäftswelt als Instrument missbraucht und nicht mehr ernst genommen wird, wenn man vom Staat und Gruppierungen missbraucht wird für bestimmte Zwecke, wenn die Wertvorstellungen in der Gesellschaft allgemein zerfallen, wenn die Überfremdung einem jegliche Alltagssicherheiten nimmt und einem nicht spüren lässt, dass man im eigenen Lande eigentlich zu Hause sein sollte, wenn also die Kriminalität Ausmasse erreicht, welche jegliche Anschaffung von Wertgegenständen als sinnlos erscheinen lässt, weil man jederzeit mit Diebstahl und Einbruch rechnen muss, wenn der Gesellschaftsvertrag mit der Gemeinschaft nur auf Einseitigkeit beruht, wenn die Gemeinschaft keine gemeinsam zu erreichenden Ziele mehr repräsentiert, wenn die Menschheit sich nicht wirklich entwickelt, sondern immer auf der Stelle tritt, wenn man eventuel krank ist, wenn man in unserer kalten Gesellschaft fast keine sozialen Kontakte mehr haben kann, wenn man keine Zukunftsaussichten mehr hat und sich alles nurnoch verschlechtert, wenn Kriege alles zerstören, wenn Staatsmänner ganze Massen in den Ruin und Abgrund stürzen, wenn Leute ermordet werden aus kleinlichen Gründen, wenn Ehrgeiz den Menschen zerfrisst, wenn der Wahnsinn sich in unsere Gesellschaft schleicht und er nicht erkannt wird. Alle dies kann tatsächlich ein Erklärungsmoment bieten, warum Wirksubstanzen eingenommen werden, da sie tatsächlich, aufgrund ihrer Funktion, dagegen wirken können und uns eigentlich von der Funktion und der evolutionären Entwicklung her gesehen vor sogenannt schädlichen Einflüssen schützen sollen. D.h., alle die zivilisatorischen Elemente, welche

dagegen steuern, dass wir ein normales, stabiles Leben führen können, bewirken oder bedingen richtiggehend sogar die Nutzung von Wirkstubstanzen. Dass diese Wirksubstanzen in unserem Gehirn überhaupt wirken, ist dem Umstand zu verdanken, dass wir selbst diese Substanzen in unserem Körper produzieren können, aber der Körper ist eben nur bis zu einem bestimmten Masse im Stande dies zu tun. Die Gesellschaft kann Zustände erschaffen, welchen wir durch unsere eigene Produktion von Wirksubstanzen nicht mehr begegnen können und nun zusätzlich quasi gezwungen werden von ausserhalb Wirkstoffe zu uns zu nehmen. Sobald ein normaler Pegel aber wieder erreicht ist, verlieren wir das Interessen an einem Mehr dieser Wirksubstanz wieder und hören auf, uns zusätzlich damit zu versorgen. Hierdurch sind wir allezeit bereits, uns in unserem Empfinden und Wohlbefinden einigermassen stabil zu halten. Und wenn nun der Umstand, dass wir uns einen gewissen stabilen Zustand erhalten wollen, von gewissen Personen als krankhaft angesehen wird, dann muss wohl zu Recht die Frage gestellt werden, ob diese Betrachtung denn nicht selbst eine gewisse Form des Wahnsinnes repräsentiert, da sie gänzlich alle Tatsachen ignoriert, ja sogar bewusst Ungerechtigkeiten schafft und sich dessen noch bewusst ist.
Wir haben gesehen, dass die Executive nicht im Stande ist, durch eine übergeordnete Betrachtung Gerechtigkeit zu schaffen, wenn die Vernunft und das Herz nicht genutzt werden. Deshalb liegt es an jedem selber, sich Rechenschaft darüber abzulegen, was für ihn richtig ist, ja es ist sogar einzig legitim hierdurch in die Gesellschaft zu wirken. Und eine Kritik an den bestehenden Gesetzmässigkeiten ist weder ein Verrat an der Gesellschaft, noch an allen einzelnen Individuen, sondern es ist das Tragen der Verantwort in einer Gemeinschaft, welche durch menschliche Gesetzmässigkeiten zuallererst beherrscht sein will. Zu der heutigen Zeit kann sich der Staat aber noch immer nicht eingestehen, dass die Drogenpolitik, ja sogar weltweit, vollkommen verfehlt ist und einer Korrektur bedarf. Aber es ist in einer gewissen Art auch verständlich, wenn sie nun auf ihrer Gesetzgebung beharrt und sich nichts ändert, denn durch eine mögliche Korrektur würde die Glaubwürdigkeit der Gesetzgebung tatsächlich leiden, oder aber sie würde endlich auf den Grund zurückkommen, auf dem sie schon immer alleinig ihre Berechtigung erhalten hat, von der menschlichen Vernunft. Alles andere ist staatlich bewilligter und legitimierter Wahnsinn, und es ist ein grundlegendes Menschenrecht, ja sogar eine Verantwortung und eine Pflicht, sein Denken und auch sein Handeln dagegen zu richten.

Fragen nach dem: „Recht auf Rausch“ oder dem „Recht auf den Pilz“

Man kommt abends nach Hause, vielleicht steht gerade das Wochenende vor der Tür. Man lehnt sich langsam zurück, versinkt im Sessel, öffnet ein Bier und zündet sich dann eine Zigarette an. Das Nikotin tut gut, es weckt nochmals die Lebensgeister, man hat nochmals eine bestimmte Zeit für sich selbst und konzentriert sich auf den Fernseher. Im Hausgang sind Stimmen zu vernehmen. Die Stimmen verschwinden zuerst, kommen dann aber zurück und werden immer lauter, und es werden scheinbar immer mehr Leute. Man weiss nicht, was da los ist, will es auch nicht wissen, und konzentriert sich weiterhin auf die Ausstrahlung im Fernseher. Dann aber wird immer offensichtlicher, dass auf dem Hausflur ein Tumult im Gange ist, man wird hellhörig, will wissen, um was es überhaupt geht und lauscht für eine kurze Zeit an der Haustüre. Da ist immer einer am tabaken. Lasst uns nachsehen woher das kommt.“, klingt es gut erkennbar aus ca. 10-20 Metern Entfernung. Dann fährt es einem in die Glieder, man bekommt kalten Schweiss auf die Stirne und denkt nurnoch: „Ach du Schreck, die Leute rotten sich wegen mir zusammen, die wollen Lunchjustiz begehen.“ Schnell mache ich die Zigarette aus und stelle mich quasi in meiner Wohnung tot. Als die Hausglocken bei allen Nachbarn und bei mir klingeln, tue ich so, als wäre ich nicht zu Hause. Nachdem ich die Fenster geöffnet habe und sich nun der Tabakrauch in der Wohnung einigermassen verzogen hat, fühle ich langsam ein Gefühl der Sicherheit zurückkehren. Ich schwöre mir hoch und heilig, nie wieder in der Wohnung zu rauchen.
Was ist passiert? Es handelt sich hier um ein Beispiel, welches sich genau in dieser Art zugetragen hat, mit einer kleinen Änderung. Es wurde nicht Tabak geraucht, sondern Cannabis, in diesem Fall genauer, Gras. Cannabis kann unter Eingeweihten sehr schnell erkannt werden in bezug auf seinen Geruch, so wie dies auch bei einfachem Tabak kann getan werden. Und es soll durch dieses Beispiel die Absurdität der Handlungsweisen der Leute dargestellt werden, wenn ein Verbot dieses Genussmittels ausgesprochen wurde. D.h., im Beispiel wird Tabak, oder Nikotin, genommen, ein allgemein anerkanntes Genussmittel, d.h., ein sogenannt „legales“ Genussmittel. Dem Leser wird sofort klar, dass etwas nicht mehr im Lot ist in bezug auf die Handlungsweise der Leute, dass sich hier eine Gruppendynamik herausbildet, welche in etwa vergleichbar ist mit den Vorgängen im Dritten Reich. Einerseits muss eine Person, oder auch deren mehrere, den Geruch von Cannabis erkannt haben, also selber schon damit Erfahrungen gemacht haben, also entweder selber schon geraucht haben oder über seine Kollegen in Kontakt damit gekommen sein, ansonsten wären er oder sie gar nie im Stande gewesen darauf zu reagieren. Andererseits nun sind sie überdies bereit herausfinden zu wollen, woher der Geruch kommt, weil sich in der Gruppe bereits die Dynamik einer Lunchjustiz herausgebildet hat. Im Wahn dieser Voraussetzungen, und durch die allgemein anerkannte Jagd auf Drogen in der Bevölkerung machen sie sich nun sogar auf, um als in der Gruppe das fehlhafte Element im Hause auszumachen, zu seiner Verantwortung zu ziehen und es vermutlich noch aus dem Haus weisen und einsperren zu lassen, oder mit anderen Worten dem gerechten Schicksal zuzuführen. Und hierbei handelt es sich nicht um eine Szene aus dem Streifen von Georg Orwells „1984“, sondern um eine alltägliche Szene aus einem Haus in Zürich vor der Jahrtausendwende, in unserer modernen Zeit, 200 Jahre nach dem Einsetzen der Aufklärungsbewegung.
Es handelt sich ja hier nur um ein Randbeispiel eines Ereignisses unserer heutigen Zeit, welches weder Folgen hatte, noch Handlungen nach sich zog. Aber es kann hierdurch sehr schön gezeigt werden, wie wahnsinnig der Mensch in der Gruppe wirklich ist. Es können zu jeder Zeit, und unter diversen Umständen, solche Beispiele aufgezählt werden. D.h., der Mensch unterwirft sich immer gewissen Zeitströmungen, und ist scheinbar nicht fähig, sich über die Generationen eine übergeordnete Sichtweise anzueignen, durch welche er im Stande ist, sich auch wirklich weiterzuentwickeln. Jede Generation fängt wieder bei Null an, und eignet sich bestimmte zeitige Gesetzmässigkeiten an, welche in geradezu wahnsinniger Art und Weise eine Erfüllung suchen. Zurzeit, und nach dem menschheitsgeschichtlich absolut unwichtigen Ereignis des 11/09/2002, ist es die weltweite Jagd nach Terroristen. Es werden Kriege angezettelt und Leute ermordet, es werden im grossen Stile Instrumente zur Überwachung der Bevölkerung eingesetzt, es wird per Propaganda aktiv versucht zu verschleiern, dass gar nicht die Terroristen das Problem sind, und es wird die Weltwirtschaft derart entfesselt, dass sie nun ihre ganze Kraft der Zerstörung entwickelt, und es werden immernoch Leute mit dem Virus der Religion infiziert, um alle diese Machenschaften auch in bezug auf die Interpretation zu rechtfertigen. Kurzum, es wird der Mensch als Mittel zum Zweck missbraucht, und der Mensch lässt es scheinbar mit sich geschehen, ohne aufzumucksen. Dies ist der Moment, wo man über das „Recht auf Rausch“ nachdenken sollte. D.h., man soll sich mit einem freien Geist Rechenschaft darüber ablegen können, ob und warum es denn legitim, respektive nicht legitim sein soll, sich zu „berauschen“, Genussmittel einzunehmen und zu geniessen. Und eigentlich müssen wir uns hier nicht überlegen, was richtig ist, denn die Vernunft selbst kann nichts Falsches daran feststellen, kann nicht einsehen, warum ein Genussmittel nicht sollte seiner Bestimmung zugeführt werden. Und das „Recht auf Rausch“, diese Forderung der 70er-Jahre, trägt noch etwas anderes in sich, nämlich nicht nur das Verbot der Einnahme von Genussmitteln oder Rauschmitteln, sondern auch noch die Nicht-Akzeptanz der Gesellschaft. D.h. also, dass es sich sowieso nur um ein Politikum handelt, und nicht um eine sinnvolle Forderung. Die Frage nach dem Recht auf Rausch kann deshalb auf verschiedene Arten beantwortet werden, aus der Sicht der Gesellschaft und eines Politikums, besser einer Zeitströmung, müsste man sagen, dass das Verbot Allgemeingültigkeit hat, weil nicht differenziert wird, weil die Vernunft kein Mitbestimmungsrecht hat bei der Beschlussnahme und weil es sich um ein Verbot handelt, welches aufgrund eines Ereignisses oder einer Haltung zustande gekommen ist. Aus der Sicht jeder einzelnen Person aber müsste die Legalisierung erfolgen.
Aber was wir uns vielmehr fragen müssen ist, warum überhaupt in einer Gesellschaft jemand, sei es eine Gruppe, eine grösserer Gemeinschaftsteil, die Mehrheit oder ein Diktator, auf die Idee kommt, bestimmte Genussmittel zu verbieten? Es kann hierauf nicht so einfach eine Antwort gefunden werden, weil keine Herleitung einer Prüfung standhält. Und deshalb muss sich ein jeder eingestehen, dass das Recht auf Rausch besteht, genauso wie das Recht auf Sex besteht, das Recht auf den Schutz in der Gesellschaft, das Recht der Meinungsäusserung, und viele andere Rechte noch. D.h., wenn einem ein Recht verweigert wird, welches weder in dieser Form noch in einem Gesetzbuch erwähnt ist, denn es gibt keinen Paragraphen, welcher einem den Genuss von etwas verbieten oder als Schadhaft darstellen könnte, und gleichzeitig noch in solch krasser Weise gegen die grundlegenden Gesetzmässigkeiten der Menschlichkeit verstossen wird, dann kann mit Recht ein jeder gegen diese Absurdität vorgehen und für das „Recht auf Rausch“ plädieren. Und es muss dabei auch kein schlechtes Gewissen eingestanden werden, denn die Gesellschaft ist zustande gekommen durch die Übereinkunft von freien Individuen, von Individuen, welche fähig sind ihre Rechte wahrzunehmen, welche fähig sind, aufgrund von unabhängigen Umständen und Gedanken Entscheidungen zu treffen. Und erst hierdurch wird der Gesellschaftsvertrag legitimiert. Wenn aber die Gesellschaft vermeint, diese Voraussetzungen selbst schon im Keime ersticken zu können, dann ist niemals ein Gesellschaftsvertrag zustande gekommen. Natürlich könnte man hier benennen, dass dies eine jede Person und zu aller Zeit anmerken könnte, und hierdurch so ziemlich jede Handlung sich legitimieren würde, gleichzeitig aber muss gesagt werden, dass, wer in diesem Falle nicht von sich aus und intuitiv weiss, in welch krasser Weise ein Drogenverbot gegen die grundsätzlichen Rechtmässigkeiten eines Individuums verstösst, gar nicht darüber diskutieren sollte, wo die Individualrechte in bezug auf die Gesellschaftsrechte zu stehen kommen, weil ihm jeder Realitätssinn abhanden gekommen ist und er sich zusätzlich vermutlich noch durch Zeitströmungen, durch den sogenannten Wahnsinn in der Zeit, tragen lässt. Eine solche Person ist unfähig, eine übergeordnete Sicht innezuhaben, und ist auch unfähig die Menschlichkeit im Zusammenhang mit den äusseren Umständen zu interpretieren. Ja überhaupt sind dumme Menschen auch böse Menschen, weil sie unter keinen Umständen überhaupt interpretieren können, wo die Menschlichkeit in komplexen Zusammenhängen zu stehen kommt. Ihr Handeln wird sich danach richten und den Menschen nicht so behandeln, wie er sollte. D.h., das Herz am richtigen Fleck zu haben genügt noch nicht, um auch gutmütig oder menschlich zu sein, man muss auch und vorallem erkennen können, welchen Einfluss Umstände auf eine Entscheidung haben können, aber eben auch ohne dass man sich gleichzeitig von Zeitströmungen und Absurditäten verleiten lässt. Diese Forderungen können weder von der Gesellschaft wahrgenommen werden, noch von irgendwelchen Gruppierungen, diese richtigen, menschlichen Entscheidungen können nur in den individuellen Köpfen entstehen, und von dort aus in die Gesellschaft wirken. Man kann also nicht erwarten, dass in bezug auf die Drogengesetzgebung sich irgend etwas ändert, wenn nicht jedes einzelne Individuum nach seiner eigenen Überzeugung handelt und nicht die Verantwortung immer an andere abschiebt. Und wenn ein „Recht auf Rausch“ existieren soll, dann muss auch danach gehandelt werden, d.h., es müssen diese Freiheiten gegen aussen verteidigt werden. Man kann dies tun, indem man für eine Drogenlegalisierung einsteht, indem man die Falschinformationen

und die Propaganda aufdeckt, und indem man seine persönliche Meinung und Haltung, was einem niemand nehmen kann, in bezug auf alle dies kundtut. Und ein jeder, welcher auf seinem Maul sitzen bleibt, der macht sich mitschuldig an diesem heutigen Zustande, an diesem Verbrechen an der Menschlichkeit. Meine Meinung hierzu ist sehr deutlich, das „Recht auf Rausch" ist ein Menschenrecht, eines der grundlegendsten Freiheitsrechte des Menschen überhaupt. Und ich bin bereit meine Meinung bezüglich dessen nicht nur kundzutun, sondern auch danach mein Handeln auszurichten, ohne dabei selber wieder Ungerechtigkeiten heraufzubeschwören, Zeitströmungen zu verfallen oder als Märtyrer enden zu wollen.

Fragen nach den Grenzen des Gebrauches und Missbrauches von Substanzen

Diese Frage muss sich jeder selber beantworten können. Ganz im Gegensatz zu den Einträgen in den Gesetzen, wo alle Wirksubstanzen als Missbrauchsdrogen aufgeführt sind, können wir uns in der privaten Betrachtung auf die wirklichen Umstände konzentrieren und einen Wirkstoff so sehen, wie er in bezug auf sein Umfeld zu stehen kommt. Die Dosierung trägt zwar offensichtlich einen entscheidenden Teil bei, ob eine Wirksubstanz schlussendlich zu einer Missbrauchsdroge wird, oder ob sie ein Genussmittel verbleibt. Es kann aber gleichzeitig auch behauptet werden, dass eine hohe Dosierung noch nicht eine Missbrauchsdroge ausmacht. D.h., wir müssen als in einer Differenzierung lernen, dass jede Substanz erst eigentlich durch den Missbrauch selbst zu einer Missbrauchsdroge oder missbrauchten Substanz wird, und dieses negative Attribut nicht der Wirksubstanz selbst schon anhaftet. Die Gesetzgebung macht aber hier keinen Unterschied, d.h., sie verhängt Ursache und Wirkung in eigenartiger, nicht nachvollziehbarer Weise. Heroin ist gemäss Gesetz eine Droge, unabhängig davon, wie mit ihr verfahren wird, wie sie gebraucht wird, in welcher Dosierung sie gebraucht wird, wie sie eingenommen wird und vorallem, zu welchem Zweck sie eingenommen wird, es ist allezeit und automatisch eine Missbrauchsdroge , und der Konsum, ja noch nicht einmal der Missbrauch selbst, wird unter Strafe gestellt.

Um diese Betrachtungen mehr zu differenzieren mag es hilfreich sein Beispiele aufzuzählen. Wenn wir bei einem verbreiteten Genussmittel beginnen, dem Kaffee, dann müssen wir bereits hier feststellen, dass unser Allgemeinbild vom Koffein gänzlich falsch ist, obschon wir uns sicher fühlen, dieses Genussmittel eindeutig beurteilen und einteilen zu können. Koffein ist, ganz entgegen der landläufigen Meinung, in hohen bis sehr hohen Dosierungen eine der stärksten Wirkstoffe, welche der Mensch kennt. Wer einmal zu viel Kaffee getrunken hat, oder sogar eine Unverträglichkeit auf Kaffee besitzt, der kann ein Lied davon singen. Es können Übelkeit auftreten, Erbrechen, Koliken, unbeschreiblicher Schmerz, übersteigerte Empfindung, Nervosität, Fingerkribbeln, Blassheit, ja bis hin zu Hyperaktivität, Wahnvorstellungen, Bewusstlosigkeit oder Koma, also eigentlichen Vergiftungserscheinungen mit den bekannten Folgen dieser Wirksubstanz auf den menschlichen Körper. Nach einer solchen Erfahrung wird man darauf zurückgehen, Kaffee wieder im Masse zu geniessen, d.h., man stellt die Dosierung dort ein, wo man sich einen Nutzen erhofft, ohne dass die schädliche Wirkung in einem Unmissverhältnis zu diesem Nutzen zu stehen kommt. Wo diese Dosierung nun aber liegt, dies ist derart unterschiedlich, dass keine allgemeine Richtlinie kann angegeben werden, da jeder auf eine bestimmte Dosierung wieder anders reagiert. Auch das Vorurteil, dass Kaffee aufwecken tue, macht schlichtweg nur eine bestimmte Komponente aus. Wenn eine Person müde ist, dann schafft es Kaffee sogar, dieser Person einen erholsamen Schlaf zu geben, d.h., es wirkt eigenartigerweise als Nervenberuhigungsmittel, und nicht als Anregungsmittel. Genauso wird bei Magenbeschwerden angegeben, man solle entweder eine coffeinhaltige Limonade oder einen Kaffee trinken, dies helfe dem Magen. Die beschriebenen Wirkungen von Koffein sind aber gänzlich anders, als diese Verwendung vermuten lässt, denn es wird im allgemeinen von einer Erregung des zentralen Nervensystemes gesprochen. Das Koffein besitzt des übrigen alle Eigenschaften, welche es, gemäss der heutigen Drogengesetzgebung, in den Bereich der Missbrauchssubstanzen einteilen würde. Selbst der Kaffeeentzug, welcher nirgends an einer Stelle überhaupt beschrieben wird, hat die gleichen Folgen wie bei alle den abhängig machenden Drogen, man bekommt starke Kopfschmerzen, man fühlt sich unwohl, fängt an zu zittern, muss sich eventuell sogar übergeben und könnte in diesem Zustand jeden um einen herum erschlagen. Jeder, welcher dies nicht glaubt, der konsumiere einmal mehrere Tage oder Wochen lang täglich mehrere Tassen, und höre dann von einem Tag auf den nächsten schlagartig auf. Alle diese Merkmale wird er dann am eigenen Leib erfahren können. Es kommt aber merkwürdigerweise kein Mensch auf den Gedanken, den Kaffee als Droge, respektive Missbrauchsdroge, zu bezeichnen, oder als abhängigkeitserzeugender Stoff. Und zwar deswegen schon nicht, weil hier das gesetzliche Verbot nicht greift. Und dieses Verbot greift nicht, weil es sich um eine Substanz handelt, welche eine lange Tradition in unserer Kultur hat. Andererseits wird mit ihr nicht gleichzeitig verbunden, dass es sich um eine Missbrauchssubstanz handelt, da sie als Wachmacher und Aktivmacher gilt und der Mensch quasi hierdurch für die Gesellschaft mehr leisten kann. Es wird aber gleichzeitig verschwiegen, dass es viele Kaffeejunkies in der Leistungsgesellschaft gibt, welche ohne den Kaffee gar nicht existieren könnten. Kaffee macht nicht nur wach und aktiv, sondern auch unternehmerisch und aggressiv. Ja selbst diese Zeilen konnten nur erstellt werden, weil sie durch den Kaffee geschrieben wurden. Ohne das morgendliche Kaffeeritual, und seine Wirkung durch das Koffein, wäre der Schreiber zu keiner einzigen Zeile fähig gewesen. Es wurde dies zwar versucht, musste aber aufgegeben werden, da erst der Kaffee einem die Kraft, und auch die Rücksichtslosigkeit, gibt, Tatsachen aufzuzählen, in Verhältnis zu setzen, ja selbst Behaupten aufzustellen und diese mit Beispielen und Herleitungen zu stützen. Die Erfahrung, dass, wenn der Kaffee im Hause ausgeht, man sich auf ein gefährliches Parkett begibt, konnte zur Genüge am eigenen Leibe immerwieder erfahren werden. An Arbeiten war gar nicht mehr zu denken, es ist dann nämlich gar so, als hätte man Sand im Getriebe, man kann einfach nicht mehr denken, und schreiben schon gar nicht. In der Zwischenzeit, über die lange Dauer des Kaffeekonsumes, hat sich herausgestellt, dass es erst zu einem wirklichen Kaffeegenuss kommt, wenn bestimmte Gesetzmässigkeiten eingehalten werden. D.h., es konnte festgestellt werden, dass der Körper das Koffein abbaut, respektive wieder ausscheidet oder dies zumindest versucht. Es wurde eine regelmässige tägliche Dosis genommen, welche sich immer die gleiche blieb. Hierdurch kann der Körper am besten auf die Wirksubstanz reagieren. Man ist morgens sehr schnell wach, quasi auf Knopfdruck, abends kann man dann wieder schlafen, und zwischenzeitlich war der Körper daran, die Wirkstoffe wieder vollständig abzubauen und grösstenteils aus dem Körper auszuscheiden. Die Nachwirkungen nach einer Tasse Kaffee sind unterschiedlich und hängen davon ab, welche Dosis man über die letzten Tage und Wochen zu sich genommen hat. Wenn man zuvor keinen Kaffee getrunken hat, dann kann eine tägliche Tasse eine übermässige Serotoninausschüttung über sehr viele Tage bewirken. D.h., es wird dann einerseits der Konsument wach gemacht für ein paar Stunden, der Grundzustand der Wirkungsweise, die Anhebung der Stimmung, kann aber eventuell für mehrere Tage anhalten. Wer es nicht glaubt, soll es einmal probieren. Und wer dann noch immer behauptet, Kaffee habe kein Abhängigkeitspotential, der wird gleichsam eines besseren belehrt. Eigenartigerweise aber, wie bereits angemerkt, wird Kaffee im Gesetzbuch weder als Droge deklariert, noch hat man allgemein in der Gesellschaft die Tendenz, diese Wirksubstanz zu tabooisieren. Ganz im Gegenteil, wer Kaffee trinkt, und dann noch im Übermass, der besitzt Anerkennung, der wird hochgehoben, weil er dies ja nicht für sich macht, sondern für den Dienste an der Allgemeinheit. Es wird also inoffiziell anerkannt, dass der Missbrauch und Gebrauch nicht durch die Wirkung eines Stoffes definiert wird, sondern durch die Art der Verwendung, durch den Zweck, durch das zu erreichende Ziel oder durch die Absicht dazu. Wenn wir es also aus diesem Blickwinkel betrachten, dann ersehen wir aus der Art der Drogengesetzgebung, wie die Absicht selbst schon in das Gesetz mit einfliesst. Der Drogen- oder Wirkstoffkonsument ist eine jemand, welcher sich aktiv, ja vielleicht sogar absichtlich, vergiftet. D.h., Drogen sind gleichzusetzen mit dem Missbrauch von Substanzen. Und deshalb ist es auch so schwierig, den Begriff der Drogen auf ein Genussmittel anzuwenden. Das Genussmittel wird zu gänzlich einem anderen Zweck eingenommen als dies Drogen tun. Und deshalb kann von einem Wirksubstanzen-Geniesser, was auch immer er für Stoffe konsumiert, niemals behauptet werden er konsumiere Drogen. Er wird dies auch selbst nicht zulassen, obschon es sich eventuell um sehr starke Wirkstoffe handeln kann, wenn sie in grösserer Dosierung konsumiert werden. Das Gesetz lässt aber alle diese Betrachtungen und Tatsachen nicht zu.

Beim Alkohol ist die Schwelle zur Giftigkeit oder sogar letalen Dosis auch nicht sehr hoch. Wenn ein ungeübter Trinker eine ganze Flasche Wein trinkt, dann macht er eine der schlimmsten Momente seines Lebens durch, mit alle den bekannten Effekten der Verwirrtheit und Zerrüttetheit, und dem unabdingbaren, nachfolgenden Erbrechen. Wenn ein solcher nun aber eine Flasche Wiskey getrunken hätte, dann spielt er unter Umständen schon mit seinem Leben. Ein einzige Flasche Wiskey kann ausreichen um einen Menschen zu töten. Warum also ist der Alkohol keine Droge, obschon sich viele Leute absichtlich mit seiner Hilfe töten, oder töten lassen, wie man so schön sagt? Man sieht also auch hier, dass die Vernunft des Mensch in bezug auf die Einteilung zu Drogen, Genussmitteln und Wirksubstanzen dort aufhört, wo die Tradition etwas anderes besagt, wo das Gesellschaftstaboo etwas anderes sagt oder wo man eher gewillt ist anzuerkennen, dass ein Wirkstoff zu alle den Zwecken kann gebraucht werden, also nichtsosehr der Wirkstoff die Giftigkeit ausmacht, sondern die Art der Verwendung des Giftstoffes in bezug auf einen Zweck. Scheinbar wird dieser Umstand bei alle den sogenannt „illegalen Drogen" missachtet. Die Vernunft setzt bei der Betrachtung dieser durch das richtige Umfeld aus. Beim Tabak ist es dann noch einmal anders. Wir haben mit dem Tabak einhergehend auch eine lange Tradition in unserer westlichen Kultur. Immer schon haben unsere Vorfahren geraucht, aber nicht alle haben den Rauch auch immer inhaliert. Es war, vorallem bei starkem Kraut üblich, den Rauch nur bis in den Mund zu ziehen und ihn dann durch die Nase wieder auszustossen. Die Resorption durch die Mund- und Nasenschleimhäute war absolut ausreichend, um die Wirkung des Nikotins zu verspüren. Moderne Zigaretten, diejenigen in dem abscheulich weissen Papiergewand, müssen inhaliert werden. Die Verbreitung dieser Art des Rauchens hatte zwar schon immer bestanden, wurde aber von Amerika in grossem Stile in alle Welt getragen. Eigenartigerweise nun geht in neuerer Zeit eine Gegenströmung von gleicher Zivilisation aus. Es werden propagandistische Antiraucherkampagnen gestartet, es wird auf jedes Zigarettenpäckchen mit großen Lettern geschrieben „Smoking kills" oder „Smoking harms your baby", gar so, als ob man diesen Zustand nach dem Rauchen einer Zigarette mit sofortigem Effekt und absoluter Sicherheit erreichen würde. In öffentlichen Parks zu rauchen kann sogar bewirken, dass man von Passanten gescholten wird, und zwar mit der Frage, ob man nicht wisse, dass Rauchen Krebs erzeuge. Dies konnte der Autor dieser Zeilen am eigenen Leibe erfahren. Und ob einer solchen Frage ist man dann gleich derart perplex, dass man nicht einmal mehr erwidern kann. Man fragt sich dann im Nachhinein nur, ob denn der Mensch immer dazu verdammt ist für alle Zeit in extremen Strömungen sich zu verlieren, oder ob ihm die Vernunft ein Mittel in die Hand gegeben hat, sich von alle dem Wahnsinn eines Tages abzuheben. Es wird einem als Europäer einfach immer wieder bewusst, dass man dem Rest der Welt um Ellen voraus ist, wenn es darum geht zu erkennen, wo, wann und in welcher Form Propaganda auftreten kann und unser vernünftiges Denken ausschaltet. In anderen Kulturen müssen diese Erfahrungen erst noch gemacht werden.

Aber auch bei den sogenannt harten Drogen wie Kokain, Heroin, LSD, Ecstasy, etc. verhält es sich im Gleichen. Obschon bei einzelnen die Abhängigkeitswirkung tatsächlich ausserordentlich hoch ist und ausserdem verbunden mit schwerwiegenden Folgen, können nicht einfach prinzipiell und

automatisch diese Wirkstoffe zu den Drogen eingeteilt werden. Es gibt unzählige Beispiele, in denen Leute Kokain und Heroin vollkommen vernünftig konsumieren, sie als Genussmittel oder Medikamente benutzen, und aus ihnen eine unermessliche Kraft schöpfen, ja vielfach ist dies sogar die Regel. Diejenigen, welche diese Wirkstoffe als Drogen missbrauchen, kommen einfach in die Schlagzeilen und wir können dann an ihnen die scheinbar destruktive Kraft aller Drogen ersehen, und destruktiv sind diese Wirksubstanzen unter solchen Umständen tatsächlich, aber wer würde dem auch widersprechen wollen. Aber es steht auch hier eben nicht wieder im richtigen Verhältnis der Betrachtung, und es können keine Schlüsse auf irgendwelche anderen Substanzen gemacht werden, noch können diesen Substanzen selbst schädliche Wirkungen nachgesagt werden. Dies wäre gerade so, als würden wir den Waffen das Potential zuschreiben Menschen zu töten, und nicht den Menschen selbst. Es ist leider eine erschreckende Wirklichkeit, dass das Wissen um Wirksubstanzen, welche in der Gesellschaft einem Taboo unterliegen, ausserordentlich klein ist und einer vernünftigen Betrachtung keinen Platz einräumt. D.h., welchen Stoff oder welche Wirksubstanz auch immer wir nehmen wollen, und wir wollen deren nicht noch mehr aufzählen, wir müssen feststellen, dass das in der Bevölkerung vorhandene Wissen nicht ausreicht, um den Tatbestand auch annähernd gerecht zu beurteilen und hierdurch der Vernunft einen Platz einzuräumen. Aber es besteht hinsichtlich dessen auch für die Zukunft wenig Hoffnung, denn fast scheint es so, dass, vergleichbar der heliozentrischen Sichtweise durch die Kirche des Mittelalters, die Leute einfach glauben wollen, was sie am besten mit ihrem Weltbild vereinbaren können. Wie also sollte man dann jemals nurschon eine Einteilung machen wollen in Genussmittel, Gebrauchsmittel und Missbrauchsmittel, wenn schon der Wille nicht vorhanden ist, die Dinge entweder zu hinterfragen, oder aber sie sogar differenzierter zu sehen. Aber der Leser kann sich ja selber ein Bild machen, es sind die Zustände in der Alltagswelt hinlänglich bekannt, es ist bekannt, welche Drogengesetzgebung existiert, und jeder Leser kennt sich selber zur Genüge. Es liegt nun an ihm, eine Sichtweise auszubilden, welche den Umständen besser Rechnung trägt und deshalb ein kleines Stück näher kommt in bezug auf eine mögliche Wirklichkeitsbetrachtung von Drogen und Wirksubstanzen. Die Frage nach dem Gebrauche einer Substanz kann einem kein Gesetz der Welt überhaupt vorschreiben, da es dem Gesetz selber nicht legitim ist eine Interpretation vorzunehmen in bezug auf die Wirkungen, die Gebräuche und die Absichten, welche dahinter stecken und welche bei jeder einzelnen Person wieder anders ausgeprägt sind. Ein Gesetz kann einem schon gar nicht vorschreiben, wo die persönlichen Neigungen sollen zu stehen kommen.

Funktion der Staatlichkeit oder Widerstreit der Rechte des Individuums gegenüber der Gemeinschaft

„Der Geist ist frei", wird man sagen können. Wohl aber ist man sich bereits hier bewusst, dass sich das Denken hinsichtlich der Folgen und der Rechtmässigkeiten in einer Gesellschaft von dem Handeln gewaltig unterscheidet. D.h., wir haben zwar das Individualrecht, unsere Meinung zu äussern, unsere eigene Absicht kundzutun, und wir können dies aus eigener Sicht tun. Wenn wir dann aber an die Umsetzung in der Praxis schreiten, dann fangen die Probleme schon an. Das Handeln ist nicht mehr frei, es werden die Brüche offensichtlich, wenn es um die Folgen dieses Handelns geht, und die Unvereinbarkeit mit alle den Rechtmässigkeiten, welche in der Gesellschaft nach einer Erfüllung suchen, man ist ja nicht alleine in einer Gesellschaft. Trotzdem aber muss der Geist, die Idee, sich von alle den Hindernissen befreien können und eine Haltung einnehmen, welche sich von der Art der Erfüllungs- oder Durchsetzungsfähigkeit abhebt. D.h., jede einzelne Situation im Leben erfordert eine andere Aktion vom Individuum, um gemäss der eigenen Werthaltung und Einstellung die entsprechende Antwort geben zu können, oder eben die entsprechende Handlung vornehmen zu können. Und wenn wir uns immer zuallererst schon nach den anderen richten würden, dann könnten wir uns unsere eigene Rechtmässigkeit zu Beginn schon ans Bein streichen. Denn wenn wir nurschon einen Schritt aus unserer Haustüre machen, dann verstossen wir, ohne es zu wollen, gegen diverse Gesetzesartikel. Dies ist eine Wirklichkeit unseres heutigen Lebens, da so ziemlich alles reguliert und vorgeschrieben ist, ja manche weitsichtigen Leute bezeichnen dies auch als „Überregulierung" durch Gesetzesartikel. Aber wie auch immer, wir stehen also immer im Widerspruch zu den Vorgaben, welche uns von anderen Individuen und Rechtskörpern gegeben werden, und wir müssen dies mit unserer eigenen Rechtspersönlichkeit irgendwie vereinbaren können. Dies heisst im Endeffekt, dass wir uns zu allererst nicht auf die Rechte der anderen versteifen können, sondern erst einmal in unseren eigenen Willen und unsere eigenen Ansprüche horchen müssen. Hierdurch werden dann die Gegensätzlichen und Widersprüche in und zu den Rechtmässigkeiten der anderen offensichtlich, und man kann einfacher ausmachen, wo Abstriche gemacht werden können, und wo man definitiv auf seiner Meinung, ja sogar auf seiner Handlungsweise, beharren will und beharren kann.

Die Gesetze, welche uns von der Staatlichkeit vorgeschrieben werden, haben nun einen schwerwiegenden Nachteil. Es handelt sich im besten Falle um Gesetze, welche durch die Mehrheit bestimmt wurden, zwar nicht eine Mehrheit, auf welche jemals diese Gesetze Anwendung finden, aber eine Mehrheit, welche zumindest geistig sich mit einer solchen Lösung identifizieren können. Im schlechtesten Falle werden über eine einzige Person Vorgaben gemacht für den ganzen Rest der Gemeinschaft, wie zum Beispiel in einer Diktatur oder einer Monarchie. Und diese Gesetze richten sich in erster Linie wiederum an die Gesellschaft selber. D.h., im Geiste sind diese Gesetze zwar eventuell auch für jedes einzelne Individuum bestimmend und meist auch dafür ausgelegt, aber sie sind von der Art und von der Folge her für die Gesellschaft definiert. Es wird also nicht ausdrücklich auf die grundlegenden Rechte eines Individuums eingegangen, ja oftmals verstossen sie geradezu in krasser Weise dagegen. Wir haben im Grossteil der Gesetze ganz allgemein nicht die Repräsentation der grundlegenden Individualrechte oder Menschenrechte vor uns, sondern es sind Gesetze, welche von der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft aufgestellt wurden. Was dies in Wirklichkeit heisst, darüber sind sich die allerwenigsten überhaupt im Klaren. Es kommt also nicht von ungefähr, dass ein jeder ein gewisse Abneigung gegen die allgemeinen, staatlichen Gesetze verinnerlicht hat, scheinbar scheint man intuitiv zu wissen, dass, wo immer diese zur Anwendung oder Durchsetzung kommen, man automatisch die grundlegendsten Individualrechte verliert. Sobald wir in Interaktion treten mit anderen Personen, ja sobald wir nurschon ihre Besitztümer tangieren, werden wir unter die Gesetze der Gesellschaft gestellt, und dies hat einerseits seine Ordnung, ist andererseits aber auch sehr befremdend. Sobald wir zum Beispiel in die Arbeitswelt vorstossen und Besitztümer von anderen verwalten, dann stellen wir fest, wie wir in eine künstliche Rechtmässigkeitshierarchie vorstossen. Es gibt Vorgesetzte, welche einem nun vorschreiben, welche Funktionen und Tätigkeiten man tun und lassen soll, es diktieren einem die Kunden gewisse Verhaltensweisen vor, es wird der Umgang mit den Behörden zum Spiessrutenlauf, es schreiben einem die Märkte und Börsen einen bestimmten Handlungsspielraum vor, es bestehen politische Vorgaben, welche eingehalten werden müssen, es gibt geschichtliche Traditionen und Herleitungen, welche die Individualrechte noch mehr einschränken und es gibt sogar Gruppierungen im Mikrobereich, welche immer wollen befriedigt werden und ständig am Machterhalt interessiert sind. Im Endeffekt sind wir dort, wo auch die Sklaven des Altertums waren, wo die Individualrechte ob alle der anderen noch anstehenden Rechte einfach nicht mehr zum Zuge kommen. Da wird man nachher noch so sehr betonen wollen, dass unsere Gesellschaft einzig auf dem Prinzip der Menschenrechte basiert, wir werden nicht ausser Acht lassen können, dass selbst bei der Umsetzung hierfür wir von diesen Grundsätzen massiv abweichen. Und es scheint fast so, als hätten wir keine andere Wahl, im Sinne des weiteren Spielraumes. Denn sobald wir uns weigern in der Gesellschaft diese Spielregeln nicht mehr beachten zu wollen, laufen wir Gefahr, dass von uns zwar nach wie vor verlangt wird den Tribut zu entrichtet, dass uns aber im Gegenzuge von der Gesellschaft nicht mehr das Recht zur Ausübung der Individualrechte zugestanden wird. Oder aber es gibt Personen, welche die Rechtsstaatlichkeit dazu benutzen, ihre eigenen, individuellen Rechtsansprüche durchzusetzen, d.h., es wird in eigenem Namen ein Krieg geführt, für die eigene Person, aber mit dem Schwert und dem Schild der Gesellschaft. Wir können dies in der Politik sehen, in der Wirtschaft, in der Religion, ja eigentlich überall, wo man sich mit Waffen des Gesellschaftsrechtes, oder eben deren Durchsetzungspotential, schmücken kann. Kein Wunder also, wenn sich viele Leute aus der Gesellschaft verabschieden.

Dieser Umstand, dass die Menschenrechte für das handelnde und agierende Individuum in einer Gesellschaft vollkommen ausser Kraft gesetzt werden, scheint eine allgemeine Gesetzmässigkeit zu sein, welche nur durch das menschliche Verständnis wird können zu einem Teile aufgehoben werden. D.h., wir können noch so sehr versuchen, die Individualrechte oder Menschenrechte für jedermann durchzusetzen, wir werden es in einer Gesellschaft nicht schaffen für alle die gleichen Rechte herauszubilden. Wir werden dauernd Kompromisse machen müssen, damit wir beide Seiten an den Menschenrechten teilhaben lassen können, das Individuum selbst, welches direkt für seine eigenen Rechtsansprüche kämpft, und die Gruppe aller Individuen, welche es teilweise nur schafft ihre Rechtmässigkeiten zu erlangen, wenn sich Individuen dafür einsetzen. Wenn wir nun aber in die Drogenpolitik betrachten, dann können wir anhand dieses Beispieles aufzeigen, wie sehr diese Gesetzmässigkeiten, welche alleine einen möglichen Weg darstellen, vollkommen aus den Angeln gehoben werden. Die Gewichtung scheint hier alleinig nur auf der Seite der definierten Gesellschaftsrechte zu stehen, und die Individualrechte ausser Acht zu lassen. D.h., die Judikative, die Legislative und die Exekutive sind alle nur daran interessiert, die Gesetzmässigkeiten der Gruppe wahrzunehmen, und zwar zu vollen Teilen. Was hierdurch in bezug auf die Individualrechte oder Menschenrechte passiert, muss, nach obiger Darlegung, nun ersichtlich sein, sie werden nämlich mit Füssen getreten. Es wird das Gesetz an und für sich schon missbraucht, da es unter allen Umständen durchgesetzt wird, selbst aber gegen die universellen Prinzipien der Menschenrechte verstösst, und es wird nun zusätzlich noch missbraucht, weil es durch Vertreter ihrer Gattung zur Durchsetzung gelangt. Und die Forderung, dass dem Pilz nun endlich soll Recht widerfahren, muss verhallen. Der Pilz braucht keine Gesetzgebung, wie wir sie heute kennen, der Pilz müsste, und dies wird nach alle den obigen Darstellungen klar, gänzlich aus den Gesetzestexten verschwinden. Nur so kann ihm einigermassen noch Recht widerfahren. Sobald aber etwas überhaupt schon einen Eintrag in den Gesetzesbüchern findet, dann haben wir hierin schon den Kern für Ungerechtigkeiten, weil einerseits nun über einen Aufhänger, eine Vereinfachung, oder aber schlichtweg über eine Falschinformation und einer vollkommen aus dem Zusammenhang gerissenen Darstellung, dem Thema unrecht getan wird. Wer dann aber immer noch behauptet, es gehe ja nur darum, dass die Exekutive ein Mittel zur Rechtfertigung für ihr Handeln habe, dem sei die Frage gestellt, warum es denn trotzdem zu Exzessen in bezug auf die Interpretation des Drogen- und Wirksubstanzen-Konsumes komme. Der Pilz gehört weder in die Drogengesetzgebung, noch gehört er überhaupt in irgend eine Gesetzgebung, gehört nicht in ein Recht, welches die Gesellschaft tangiert. Sein Gebrauch, seine Wirkung und sein Nutzen sind eine Privatangelegenheit, kann ein jeder für sich in Anspruch nehmen und geht niemanden anderen etwas an. Der Pilz, gebraucht im Privaten, ist ein Individualrecht des Menschen, und jeder welcher an diesem Zustand etwas ändern will, eventuell sogar über die Gesetzgebung dies erzwingen will, dem müssen eigene Interessen, welche er vermutlich noch nicht einmal gewillt ist einzugestehen, nachgesagt werden.

Grenzen der Gesetzgebung, Rechtsansprüche des Pilzes

Gesetze sind dazu da, um die Interaktionen von Einzelkörpern, seien es Privatpersonen, Rechtskörper oder sogar die Einheit aller dieser, zu regulieren und aufeinander in ganz bestimmte Weise abzustimmen. Dabei ist der Gedanke entscheidend, welcher selber wiederum als in einem politischen Prozess zustande gekommen ist und die Grundgesetzmässigkeiten aller Körper untereinander auf eine Rechtmässigkeit stellt. D.h., die Art der Interaktion selbst unter diesen Körper bestimmt weitgehend, wie die Form der Rechtsfähigkeit auszusehen hat, und ein mögliches Gewohnheitsrecht schlägt sich schlussendlich schriftlich nieder, oder sollte dies zumindest tun. Hierfür müssen aber bestimmte Ausprägungen unter den Körper allererst einmal vorhanden sein, und es müssen diese sich in vielerlei Hinsicht unter alle den Körpern als in ihrer Art unterscheiden, um danach erst in einer schriftlichen Festlegung festgehalten zu werden. D.h., Gesetze entstehen vorwiegend dort, wo die Herleitungen zu ihnen zum vornherein schon umstritten sind und Dinge betreffen, über welche man je nach Ansicht einen anderen Entschluss fassen könnte, sonst wären ja keine Gesetze überhaupt von Nöten. Dann wiederum gibt es den Bereich, wo es keine Gesetzesvorschriften braucht, bei den Individualrechten und den Menschenrechten zum Beispiel. Und wir haben schlussendlich noch denjenigen Bereich, welcher niemals durch die breite Masse der Körper betreten wird, und sich deshalb schon eine Gesetzgebung erübrigt. Die Drogengesetzgebung hat deshalb über die letzten 100 Jahre in die allgemeine Gesetzgebung Eingang gefunden, weil es sich langsam zu einem Massenphänomen entwickelt hat. Wenn der Gebrauch von Drogen entweder ein Menschenrecht darstellte, was es eigentlich müsste, als in dem Gebrauche zu einem Genussmittel, dann würden wir heute keinen Eintrag in Gesetzestexten finden. Oder wenn die Genussdrogen auf eine sehr kleine Masse von Körpern beschränkt gewesen wären, dann wäre es nie zu einer Gesellschaftsdiskussion und zu einer Aufstellung von absurden Gesetzesvorlagen gekommen. Es hat sich aber gezeigt, dass die Genussdrogen langsam zu einem Massenphänomen geworden sind. Aber dies ist, ihrer pharmakologischen Wirkung wegen, ja auch nicht als Wunder zu bezeichnen. Ja die Drogen haben in allen Kulturen schon immer einen festen Platz inne gehabt. Dass die Drogengesetzgebung über die letzten Jahre überhaupt in dieser Art entstanden ist, müssen wir dem Umstand zuschreiben, dass die Erkenntnis über den Gebrauch von Genussdrogen für lange Zeit aus unserer Kultur verbannt gewesen war. Im Europa des Mittelalters gab es wenig entsprechende Kenntnisse im Volke. Das Wissen hierüber wurde von der Kirche systematisch bekämpft.

Aufgrund dieser Herleitung wird nun offensichtlich, wo eine Genussdroge muss eingeteilt werden. Entweder schafft sie es, sich als in der breiten Masse festzusetzen, d.h., entweder sie bekommt den gleichen Status wie zum Beispiel die gebräuchlichen, starken Genussdrogen, wie Kaffee, Alkohol und Tabak, und stellt somit nun schlussendlich ein Menschenrecht dar, welches einem niemand mehr nehmen kann, oder aber der Drogengenuss zieht sich in bestimmte Nischen zurück, wo er die Interaktion der Körper in einer Gesellschaft zu keinen Teilen mehr tangiert und somit eine Gesetzgebung sich hierzu erübrigt. Da wir nun aber, dummerweise, bereits eine allgemeine Gesetzgebung in bezug auf den Genussdrogenbereich haben, und alles Neue, was auch nur in diese Nähe kommt, automatisch unter diese Gesetze zu stehen kommt, wird einerseits fast verunmöglicht, dass es sich auf leichte Art und Weise zu einem Menschenrecht wird entwickeln können, durch den massenweisen Gebrauch und die Einbürgerung im Volke. Andererseits wird selbst der Nischengebrauch unter Strafe gestellt, d.h., also selbst, wenn es in keiner Art und Weise die Interaktionsfähigkeit unter den Körpern einer Gemeinschaft tangiert. Wir befinden uns also in einem Dilemma, und zwar nur deshalb, weil wir vorbeugend auf „Gefahren" reagieren. Das Gesetz des Pilzkonsum-Verbotes wurde nur deshalb aufgestellt, weil man unter den Partygängern erwarten musste, dass sich der Genuss dieses Wirkstoffes einbürgern würde. D.h., man wollte schlicht und einfach eine natürliche Allgemeintendenz unterbinden, musste das Verbot durch eine Konsumgefahr legitimieren, und stellte schlussendlich hierdurch sogar ein Gesetz auf, welches in einer wirklichen Demokratie nicht die geringste Chance gehabt hätte durch die Mehrheit angenommen zu werden. Dies Gesetz des Verbotes des Pilzkonsums basiert alleinig auf falschen Voraussetzungen, absichtlich gestreuten Falschinformationen und ist erst noch aufgrund der Beamtendiktatur entstanden. Und nun, im Nachhinein, sollen alle Bürger glauben, es handle sich um eine Droge, welche gefixt oder geschnupft werden könne, und schlussendlich zum vollkommenen Zerfall des Individuums führe und deshalb schon müsse verboten werden. Wie sehr dies an die Machenschaften im Dritten Reich erinnert, mit alle ihrer Propaganda, muss an dieser Stelle nicht ausdrücklich erwähnt werden. Aber dies zeigt uns in schöner Weise auf, wo denn noch weiter Grenzen im Entstehen von Gesetzen sind. D.h., wir haben nicht nur die Grenzen der Art der Tangierung von Körpern in einer Gesellschaft, welches schlussendlich zu Gesetzen führt, um das Zusammenspiel zu definieren, wir haben also auch noch die Schwierigkeit, dass diese Gesetzmässigkeiten von Einzelpersonen oder kleineren Gruppierungen aufgestellt werden, welche keinesfalls als repräsentativ für den Rest der Bevölkerung gelten können. Und man muss deshalb die Frage stellen, woher diese Personen überhaupt die Legitimation haben um solche allgemeinverbindlichen Gesetze aufzustellen, da sie ja weder durch einen demokratischen Prozess zustande gekommen sind, noch dem Volkswillen entsprechen. Mit anderen Worten also haben wir einen Vorgang aufgedeckt, welcher gegen die grundlegendsten Gesetzesvorgaben selber verstösst, und deshalb schon unter Strafe gestellt werden muss. Was nun aber passiert ist das genaue Gegenteil, es werden aufgrund dieser Vorgaben, welche absolut unrechtens sind, Leute verhaftet und mit einer Strafe belegt, es werden Leben und Karrieren zerstört und es werden Leute gequält und geistig misshandelt. In dieser Form also, so müssen wir uns eingestehen, hat eine Gesetzgebung ihr Ziel nicht erreicht, ja hat sich sogar verselbständigt und beginnt nun ihrerseits Unrecht zu produzieren. Wie aber kann man einer solchen Tendenz begegnen? Gar nicht. Denn in einer Beamtendiktatur gibt es keine demokratischen Mittel, um dort Recht zu erhalten, wo es einem zustehen würde. Es kann also nur an den Menschenverstand appelliert werden, an die Vernunft in den entsprechenden Köpfen. Wo diese Vernunft aber fehlt, das Erkennen der grösseren Zusammenhänge einer Angelegenheit, ihre wirkliche Darstellung in bezug auf alle sie einschliessenden Bereiche und die Ziehung der richtigen Schlüsse hieraus, dort ist Hopfen und Malz verloren und es kann mit keinem Mittel der Welt dagegen vorgegangen werden. Das grösste Hindernis dabei ist das „Vorurteil", welches vorallem in den Köpfen sogenannter Gesetzesproduzierer vorhanden ist und den Prozess in der Gesetzgebung und der Politik vollkommen behindert, Leute der alten Garde, welche noch nicht begriffen haben, dass der Mensch sich immer weiter entwickelt, was seine Bedürfnisse, sein Wissen und seine Ansichten anbelangt, welche sich einreden, dass der Mensch immer der gleiche sein würde und es nichts Neues unter der Sonne gäbe, sich aber nicht auch gleichzeitig eingestehen können, dass wir uns hier auf dem weiten Feld der Interpretationen und Darstellungen befinden, und diese sich allezeit und in allen Kulturen wiederum anders verhalten. Und solche Leute haben sich in ein Gremium wählen lassen, oder haben sich dort selbst hineinbefördert, um nun anderen Leuten eine solche Betrachtung aufzudiktieren und sie hierdurch zu bevormunden. D.h., es kann nicht nachvollzogen werden, woher solche Leute ihre Legitimation hernehmen, aus Verantwortungsgründen kann es nicht sein, aus Rechtsgründen ist es nicht möglich, aber es könnten persönliche Gründe sein, aufgrund von schlechten Erfahrungen auf anderen Gebieten, und somit würde es sich dann grösstenteils wieder um Vorurteile handeln.

Es ist also vorallem in der Drogenpolitik wie in fast keiner anderen Politik. D.h., es werden Gesetze falsch formuliert, es werden Tatsachen gefälscht oder verschwiegen, es werden Vorurteile als Entscheidungsgrundlage herangezogen, es werden Falschinformationen in Umlauf gebracht, es wird Propaganda als Mittel zum Zweck benutzt, es werden vollkommen aus dem Zusammenhang gerissene Gesetze aufgestellt, es wird der normale, übliche Gesetzbildungsvorgang in einer Demokratie mit Füssen getreten, es werden Eigeninterpretationen gemacht und aufgrund dieser Entscheidungen gefällt, es werden dort Gesetze aufgestellt, wo es gar keine geben dürfte, es werden grundlegende Menschenrechte missachtet, es werden schlussendlich Leute als ausser dem Gesetzesrahmen der Menschenrechte gestellt und deshalb gequält, misshandelt und ihrer Zukunft beraubt. Und alles nur, weil der Verstand und die Vernunft fehlen, die Dinge so zu akzeptieren, wie sie eben sind. Auf einen solch krassen Vorgang kann nur mit einer Antwort aufgewartet werden. Der Mensch ist geradezu gezwungen, sich ausserhalb der Gesetze zu bewegen, oder anders, es ist für einen normalen Menschen in unserer heutigen Zeit fast nicht möglich, sich richtig zu verhalten. Ein normal verständiger oder vernünftiger Mensch, ist ein jemand, der allezeit gegen das Gesetz verstösst und deshalb kriminell ist. Wo liegt hier noch der Sinn für die Wirklichkeit? Aber eigentlich ist dies doch nur wieder Beweis dafür, dass der Mensch sich niemals wird vernunftmässig weiterentwickeln können, dass er sich immer im Kreise dreht und eine Weiterentwicklung nur in diejenige Richtung erfolgen kann, wo alle Menschen über die Gehirnwäsche die gleichen Ideale, Wertvorstellungen und deshalb auch Entscheidungsgrundlagen eingeflösst erhalten, wie das eben auch in Sekten der Fall ist, in Wirtschaftssekten, in Religionssekten, in Traditionssekten, in Wissenschaftssekten, etc. D.h., meine persönliche Ansicht zu dieser Angelegenheit ist diejenige, dass die Gesetzgebung nicht kann als vernünftig betrachtet werden. Und sie kann erst recht nicht als gerecht bezeichnet werden, ja davon entfernt sie sich wie als in einem Wahn, da ihr die Vernunft vollkommen fehlt, die Eigenschaft der Interpretation ihrer eigenen Vorgaben in einem entsprechenden Zusammenhang. Es kann also nicht erwartet werden, dass wir durch unsere Gesetze jemals werden einen Schutz in unserer Persönlichkeit erhalten, ganz im Gegenteil. Hierzu bedingt es immer der Interpretation durch vernunftbegabte Menschen, und diese sind denn auch eigentlich immer die Grenzen der Gesetzgebung im allgemeinen. Wenn nicht vernünftige Menschen die Gesetze in ihrem Gesamtzusammenhange verstehen und die menschlich nachvollziehbaren Interpretationen hieraus vornehmen, dann müssen wir vom Gesetz auch keinen Schutz erwarten, oder Menschlichkeit, oder Vernunft, oder übergeordnete Entscheidung, oder Gerechtigkeit. Und dann, wenn eben diese Grenzen der Gesetzgebung erreicht werden, ist es vollkommen legitim, wenn man sich an solche Gesetze nicht mehr hält, da sie selbst gegen alle grundlegendsten Komponenten der Vernunft und der Menschlichkeit verstösst. Man hat dann das Recht, diese Gesetze für sich „nicht" gelten zu lassen, ja man hat sogar die Pflicht hierzu, und die Verantwortung. Genau so, wie man sich gegen despotische Herrscher auflehnen muss, so muss man sich auch gegen despotische Gesetze auflehnen.

Der Fall des Pilzes zeigt nebstdem eben auch sehr schön und im allgemeinen auf, wo die Gesetzgebung ihre natürlichen Grenzen noch hat, nebst dem der Interpretation durch die Vernunft, wenn es zu Verstössen gegen die schriftlich festgelegten Gesetze kommt. Nämlich dort, wo etwas soll in die bestehenden Gesetze eingeordnet werden, wo es gar nicht hingehört. Dies ist mit jedem neuen Ereignis so. D.h., wo immer sich etwas ereignet, welches nicht kann eingeordnet werden, muss ein vergleichsweise ähnlicher Fall gesucht werden, um diesen dann mit dem neuen zu matchen und die Vorgaben zu einer Bewertung zu liefern. Dem Pilz ist die Art und Weise der Verwendung zum Verhängnis geworden. Er wurde von denjenigen Leuten aufgegriffen, welche sich auf Parties mit Kokain, Ecstasy und manchmal sogar Heroin vergnügen. Er wurde hierdurch in die gleiche Sparte eingeteilt, obschon er dort gar nicht reingehört, sowohl von den Wirkungen nicht, als auch nicht von der Strafberechtigung her gesehen. Und nun scheint es fast, dass er von diesem Platz nicht mehr wegzuweisen ist und die Vernunft sich der Einteilung beugt, und nicht umgekehrt. Wenn es einmal soweit gekommen ist, dann kann dieser Fehltritt fast nicht mehr rückgängig gemacht werden. Schlussendlich wird es, und dies zeigt die Praxis, darauf hinauslaufen, dass der Pilz zwar in der Gesetzgebung unter

schwere Strafe gestellt wird, unter der Bevölkerung er aber die gleiche Verbreitung hat wie die anderen Genussdrogen, Kaffee, Alkohol, Tabak, Cannabis, etc. Die Folge wird also sein, dass die Gesetzgebung zu dem zurückkehrt, was sie immer eigentlich schon war, eine weltfremde Betrachtung, ein Modell einer Darstellung, eine Idealisierung der wahren Gegebenheiten der Lebensweisen von Menschen in einem Staate. Und es scheint immer offensichtlicher, dass wir an diesem Umstande nichts werden ändern können, d.h., wir müssen wohl oder übel akzeptieren können, dass immer eine enorme Kluft wird bestehen bleiben zwischen Gesetzgebung und wirklichem Leben. Wenn wir uns aber auf die grundlegenden menschlichen Gesetzmässigkeiten festlegen, zum Beispiel dass wir Entscheidungen, welche andere tangieren, immer auch zusammen mit dieser Gruppe entscheiden, und alle Körper in einer Gesellschaft als zumindest gleichwertig betrachten und ihre Rechte und Freiheiten achten, dann benötigen wir des eigentlichen die Gesetzesartikel nicht mehr. Genauso sollte es sich mit dem Pilz gestalten. Wenn sich Pilzkonsumenten zusammenfinden und unter sich bleiben und nicht weiter in Zusammenhange mit der Gesellschaft zu stehen kommen, dann findet dies aufgrund des freien Willens eines jeden statt und überschneidet sich mit keinen anderen Gruppenrechten, und nichts in der Welt kann einem hinsichtlich dessen Vorschriften machen oder nurschon diesem Vorgange eine Unrechtmässigkeit zuschreiben.

Geltungsbereich der Gesetzgebung am Beispiel privater und öffentlicher Bereiche

In der Gesetzgebung wird meistens unterschieden zwischen den privaten und öffentlichen Rechten und den Rechten und Pflichten von Personen und Rechtskörpern. Dies macht Sinn, denn es handelt sich um die grundlegendsten Einheiten überhaupt, über welche Rechte und Pflichten gesprochen werden, respektive zur Anwendung kommen. Es wird also einerseits differenzierter betrachtet, wo und wann bestimmte Regeln müssen eingehalten werden. Gleichzeitig aber auch wird durch diese Festlegung der Rahmen bestimmt, wo diese Gesetze nicht mehr greifen. Und zwar ist es nicht so, dass diese über diesen Rahmen hinaus nicht greifen würden, aber durch die Festlegung auf einen bestimmten Rahmen nicht mehr greifen können. Oder aber, was den Rahmen sprengt, wird einfach durch die Hierarchie der Rechtspyramide als in ihrer Richtigkeit definiert. D.h., es kommen andere, grundlegendere Gesetzmässigkeiten zur Anwendung, welche einen grösseren Rahmen besitzen. Dies ist dann auch der springende Punkt in der Betrachtung und Einteilung der Drogengesetze in den Gesamtrahmen der Gesetzgebung. D.h., einerseits haben wir eine zu undifferenzierte Drogen- oder Wirksubstanzengesetzgebung, durch welche alle diese Substanzen verallgemeinert betrachtet und auch so eingeteilt werden. Andererseits haben wir den gänzlich grösseren Rahmen der allgemeinen Gesetzmässigkeiten der Menschen- und Individualrechte. Und diese beiden Bereiche nun überschneiden sich gewaltig, ja widersprechen sich im eigentlichen Sinne.

Wie wir leicht ersehen, können die Menschrechte, in der Idee der Individualrechte, in einer Gesellschaft nur zu einem bestimmten Masse überhaupt zum Zuge kommen. Denn hierzu hätten wir zu grosse Unvereinbarkeiten zu erfüllen. Aber wir müssen uns auch eingestehen, dass dieses Problem eben nur dann in dieser Form existiert, wenn wir als Individuum in diese Gesellschaft hineinwirken und mit ihr interagieren. Was nun aber passiert, wenn wir uns aus der Gesellschaft sozusagen ausklingen, so es eben überhaupt geht, ist diejenige, dass wir nun in bezug auf die Interaktionserfüllung können Abstriche machen. D.h., wenn ich kein Auto fahre, dann kommen für mich die zu erfüllenden Regeln und Gesetzmässigkeiten für Autofahrer auch nicht zur Anwendung. Ich muss mich nicht um Ampelsignale kümmern, ich muss keine Vorfahrten gewähren und ich muss auch keinen bestimmten Abstand zu einem mir vorfahrenden Fahrzeug einhalten. Ja ich muss noch nicht einmal Autosteuern zahlen. Genauso geht es auch in anderen Bereichen. Wenn wir keine Rechte beanspruchen, welche im Zusammenhang stehen mit der Gemeinschaft und ihren Regeln, dann müssen wir hierfür auch keine Pflichten erfüllen. Aber es gibt Dinge im Leben, welche nicht können ohne die Gemeinschaft vollbracht werden. Der Mensch braucht Lebensmittel, ein richtiges Klima, Sicherheiten, Erholungsmöglichkeiten, etc., welche nur können in der Gemeinschaft Erfüllung finden. Alles, was darüber hinaus geht, sind Leistungsbeanspruchungen, wie für Auto, Luxusgüter jeglicher Art usw., sind also Dinge, für welche erst recht muss eine Gegenleistung erbracht werden, d.h., es muss eine Pflicht erfüllt werden. Je weniger dieser Luxusgüter, oder nicht wirklich benötigten Güter, sind, desto kleiner wird die Pflicht, gewisse Gegenleistungen zu erbringen. In bezug auf die lebensnotwendigen Dinge erübrigt sich von selbst zu sagen, dass eine Gegenleistung als in einer Pflicht unabdingbar ist, obschon auch dort die Art der Gegenleistung muss diskutiert werden. Wenn wir nun aber auf unser Beispiel des Drogen- oder Wirksubstanzenkonsumes zu sprechen kommen, so müssen wir einerseits erwähnen, dass es sich um ein Luxusgut handelt. Es muss also für das Produkt eine Gegenleistung erfolgen. Meist wird dies gemacht in der Form eines zu zahlenden Entgeltes. D.h., wir müssen an die Gesellschaft selbst nicht vergüten, da wir ein Genussmittel nicht im Zusammenhang mit der Gesellschaft oder ihren Rechten kaufen. Das eigenartige ist nun, dass eben die Gesellschaft gleichfalls eine Gegenleistung vergüten will. D.h., die Gesellschaft verlangt Pflichten vom Individuum, für welche sie noch nicht einmal selbst eine Leistung erbringt. Die einzige Leistung ist diejenige, dass dem Individuum der Konsum von Substanzen untersagt ist und mit Verfolgung betraft wird. Man muss sich also zu recht fragen, ob hier nicht etwas vollkommen falsch zu stehen kommt. Einerseits dürfte die Gesellschaft in Bezug dessen gar keine Vorschriften machen, weil es sich um eine alleinig private Angelegenheit handelt. Andererseits aber, unter der Annahme, dass durch den Konsum eine Leistung von der Gesellschaft erfragt wird, was eben auch nicht stimmen kann, müsste man doch davon ausgehen, dass eine Gegenleistung an die Gesellschaft müsste zurückgegeben werden. Nun aber wird mit Bestrafung gedroht, und dies noch vollkommen aus dem Zusammenhang gerissen und auf eine falsche Basis gestellt. Aber dieses Beispiel macht sehr schön ersichtlich, wie der Drogenkonsum oder ganz allgemein der Wirksubstanzenkonsum in einem bestimmten Lichte durch die Gesellschaft gesehen wird. Der Drogenkonsument ist scheinbar ein schäbiger Geselle, welcher nur auf eines aus ist, nämlich die bestehende Ordnung auszuschalten, sich selber abhängig zu machen, zu vergiften und vorher der Gesellschaft möglichst lange noch zur Last zu fallen. Dies klingt nun vielleicht übertrieben, aber es ist genau, was aus der Formulierung unserer Drogengesetze herauszulesen ist. D.h., für die Erstellung eines Gesetzes wird immer der äusserst mögliche Fall angenommen, damit, wenn der Fall mit alle seinen angenommenen Folgen eintritt, über die Handlungsbevollmächtigten können Massnahmen ergriffen werden. Dass aber hier die Gesetzgebung keine Meinung im Volk ausmacht, wegen der Wissenslücken, etc., muss nicht noch eingehend behandelt werden, nebstdem es noch nicht einmal einen direkten Zusammenhang mit der Gesellschaft an und für sich hat. Natürlich gibt es die Fälle, wo tatsächlich Individuen sich mit Wirksubstanzen vergiften, Krankenversicherungsleistungen beanspruchen, etc., aber es kann nicht behauptet werden, dass dies auf dem Buckel der Gemeinschaft erfolgt. Heutzutage ist alles derart verflochten, dass wenn immer man etwas tut, es verbunden ist mit Abgaben an die Gesellschaft. D.h., sobald wir etwas machen, ja sogar wenn wir nichts machen, müssen wir über die Steuern Abgaben an die Gesellschaft entrichten. Ja wir müssen sogar noch die Gewinne mitfinanzieren, durch welche Unternehmungen wachsen können, etc. Es fragt sich also hier, in welcher Form nun die Gegenleistung von Seiten der Gemeinschaft erfolgt, wenn nicht durch Solidaritätsbeiträge, eben, aus Krankenkassenleistungen, aus allgemeinen Versicherungsleistungen, aus Subventionen, etc. D.h., der Staat kann einem nicht vorschreiben, wie lange man arbeiten muss, und es ist alleinig das eigene Problem, ob es ein Individuum selbst noch schafft, die Mittel zu beschaffen, welche für den Lebensaufwand entstehen. Und in den meisten Fällen sind die vom Bürger entrichteten Abgaben ein Mehrfaches, was er als Gegenleistugn von der Gemeinschaft zurückerhält. Deshalb ist sogar unter der Betrachtung von Sonder- und Ausnahmefällen, von Leuten, welche sich sowieso umbringen wollen, dies aber am einfachsten und erfolgreichsten über die Wirksubstanzen machen, keine Behauptung erlaubt, dass es sich um Schmarotzer der Gesellschaft handle, welche keine Gegenleistung erbringen würden. In allen anderen Fällen wird das Individuum nur dazu benutzt, an die Gemeinschaft Abgaben entrichten zu lassen für den Unterhalt der wohlhabenden Leute. Wohlhabende Leute sind gänzlich unproduktiv, oder zumindest die meisten von ihnen sind es, weil sie ein Mehrfaches konsumieren, als sie selbst produzieren, durch welche Massstäbe man dies auch immer betrachtet. Aber wir haben noch immer dieses falsche Klischee in unserer Drogengesetzgebung, und dann erst noch angewendet auf den eigentlichen Drogenkonsumenten, derjenige nämlich, welcher die Substanz benutzt, und nicht von ihr benutzt wird, und der Konsum in keinerlei Zusammenhang steht zu irgend etwas in der Gesellschaft, da es sich um eine alleinig private Angelegenheit handelt. Hierin haben wir nun tatsächlich ein Problem, und scheinbar ist der Staat oder die Gemeinschaft, auch in unserer heutigen Zeit, noch immer nicht bereit dies zu ändern. Ganz im Gegenteil, von Amerika her überrollt uns der religiöse Antidrogensumpf, und verhindert jegliche vernünftige Diskussion über dieses Thema.

Früher noch hat man unterschieden zwischen Taboo und Gesetz. Ein Taboo war immer nur mündlich überliefert und hatte weitestgehend Weisungscharakter. Ein Gesetz hingegen musste eingehalten werden, unter allen Umständen, weil es ansonsten die Gemeinschaft drohte in Gefahr zu bringen. Wenn wir in unserer heutigen Gesellschaft von einer gesellschaftlich bedingten Abneigung gegenüber den Drogen oder Wirksubstanzen sprechen, dann würde sich wohl alleinig ein Taboo überhaupt rechtfertigen, obschon auch dies wieder aussagt, dass der es Aussprechende noch immer nicht gemerkt hat, dass es die Gesellschaft in keiner Art und Weise tangiert und dass er sich hierdurch in die Individualrechte einmischt, was ihm gar nicht zusteht. Und wenn denn nun von dem Individuum schon nicht kann bestimmt werden, was ihm direkt Schaden zufügen könnte, wie weniger könnte dann dieses Individuum überhaupt im Namen der Gesellschaft sprechen und etwas derart Abstruses verlangen wollen. Wir stellen also immer wieder fest, dass ein Drogenverbot, durch welche Sicht man es betrachtet, durch nichts kann gerechtfertigt werden, ja eigentlich müsste es sogar selbst strafrechtlich verfolgt werden, da es nichts anderes zu produzieren weiss als Leute zu verfolgen und zu zerstören, Meinungen mit Füssen zu treten und die Redefreiheit zu behindern. Die Leute merken auch langsam, dass es sich eben in dieser Art verhält, und lassen sich dies nicht mehr gefallen. Kein Wunder also, dass in Amerika die Kriminalität derart in das Uferlose steigt, wenn die Gesetzgebung mit der Wirklichkeit in einem Unverhältnis steht. Es ist nämlich tatsächlich so, dass überall, wo im Übermasse gegen die Gesetze verstossen wird, sich man mit Recht fragen muss, ob es denn nicht einem grundlegenden menschlichen Bedürfnis entspricht. Nun wird man sofort einwenden können, dass zum Beispiel die Begehung von Mord für viele Leute etwas normales darstellt und deshalb trotzdem nicht kann erlaubt werden, was einleuchtet. Aber dass eben Mord mit einem Drogen- oder Wirksubstanzengebrauch nichts zu tun hat, zeigt eben schon, dass die Gesetzgebung im Falle der Drogen vollkommen falsch ist. Dies sollte nachdenklich machen. Der Konsum von Drogen und Wirksubstanzen schadet niemandem und ist genausosehr eine Privatangelegenheit, wie es zum Beispiel der Glaube an einen Gott auch ist. Und jeder, welcher diesem Umstand keine Rechnung trägt, und sogar noch meint Leute wegen so etwas bestrafen zu können, macht nur eines wirklich, er missachtet die grundlegenden Menschenrechte. Und solche Verstösse gegen andere sind, der Gerechtigkeit wegen, unter Strafe zu stellen.

Rechtmässigkeitsgrundlagen der Gesetzgebung zu einem Pilz; Frage nach der religiösen Basis

Die Allgemeinverbindlichkeit in der Gesetzgebung ist nicht ein Zustand, welcher von Natur aus dem Menschen oder einer Gesellschaft gegeben ist. Das Gesetz ist vom Menschen und für den Menschen geschaffen. Die Rechtmässigkeit zur Allgemeingültigkeit oder Allgemeinanwendbarkeit von Gesetzesartikeln ist das Erbe unserer Vorgänger. Manchmal machen diese Gesetzesartikel Sinn und stützen die zukünftige Entwicklung der Einheit aller Individuen in einer Gesellschaft, manchmal aber nehmen sie nurmehr bezug auf einen Zustand, welcher in der Vergangenheit Aktualität besass, diese Aktualität aber verloren hat und nunmehr ein Hindernis darstellt für die Individualrechte. Dies ist uns nicht allezeit und immer bewusst, denn wir werden schon erzogen mit der Einstellung, dass bestehende Gesetze müssen eingehalten werden, unabhängig des politischen Prozesses durch welche diese überhaupt zustande gekommen sind und auch noch weiter zustande kommen. In bezug auf die Drogenpolitik kann nun jedermann verfolgen, wie sich der Gebrauch von der Gesetzgebung entfernt hat, obschon die Gesetzesartikel sich in einem stetig sich fortsetzenden Prozess immer wieder an die Wirklichkeit angleichen sollten. Vielmehr aber ist dieser Prozess bei den Drogen, oder ganz allgemein bei den Wirksubstanzen, stehengeblieben. Und es fragt sich denn hier, ob von den Bürgern die Rechtmässigkeitsgrundlagen von Gesetzesartikeln noch soll anerkannt werden.

Wenn wir die zeitigen Umstände betrachten, und auch unsere Geschichte, dann können wir feststellen wie die Gesetzesartikel auf vielerlei Gedankengut zu stehen kommen. Die einen Gesetze werden von Einzelpersonen für die Masse gemacht, wie in Diktaturen oder absoluten Monarchien, die anderen werden quasi von Gott gegeben, aber auch von Einzelpersonen vorgegeben und für die breite Masse als allgemeinverbindlich definiert, oder aber wir haben Systeme als einzige Rechtmässigkeit aufgestellt, wie Demokratie oder Kommunismus, eingehüllt in den Deckmantel des Humanismus. Unter alle diesen Systemen aber darf nicht vergessen werden, dass es zwar Kultur gibt, oder menschliche Verhaltensweisen, dass aber über diesen Rahmen hinaus die Gepflogenheiten von ganzen Kulturen sich dauernd ändern. Diesem Umstand muss Rechnung getragen werden und soll dann in die Gesetzgebung als der Festhaltung eben dieser kulturellen und einstellungsmässigen Gepflogenheiten münden. Leider aber wird selbst in den Systemen, welche eben in dem Deckmantel des Humanismus daherkommen, und sich selbst als die Fortschrittlichsten unter allen Systemen bezeichnen, diesem Umstand zu wenig Rechnung getragen. Dies hat in heutiger Zeit, und dies kann aus Erfahrung gesagt werden, die Ausprägung, dass alles zuerst einmal verboten ist, bevor nicht ein Gesetzesartikel es erlaubt. D.h., wir haben in diesem als human zu bezeichnenden System, wo alles irgendwo eine Regelung als in einem Gesetzesartikel erfährt, eine Überregulierung durch Gesetze. Mit anderen Worten gesagt kann man keinen Fuss vor die eigene Haustüre setzen, ohne gleichzeitig nicht gegen einen Paragraphen zu verstossen. Dies hat bereits derart abstruse Formen angenommen, dass dieser Umstand von Einzelpersonen, von Rechtskörpern, von Organisationen und sogar vom Staate selbst wiederum ausgenutzt wird, um sich des Individuums gefügig zu machen. Wenn wir dies als Gesetzesdiktatur umschreiben, dann geraten wir noch nicht einmal so fern des eigentlichen Zustandes. Genauso gestaltet es sich mit der Drogengesetzgebung, es ist einfach alles zuallererst einmal verboten, bevor überhaupt darüber nachgedacht wird, ob es Sinn macht. Das Verbot wird in der Gesetzgebung also schlichtweg dafür gebraucht, oder eben missbraucht, um in bezug auf einen Zustand durch die Judikative, und schlussendlich die Exekutive, Massnahmen ergreifen zu können. Ohne das Verbot könnten keine Massnahmen ergriffen werden. Und es wird in der Gesetzgebung noch nicht einmal unterschieden, ob es sich dabei um den Konsum von Wirksubstanzen handelt, die Produktion, den Handel oder nur um den Erwerb, etc. Drogen sind heutzutage, besonders im Allgemeinverständnis, und dieses Allgemeinverständnis ist mit an der Gesetzgebung beteiligt, noch immer schlicht und einfach „Drogen", und sind deshalb schon verboten, also als in einer Art der sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Und zusätzlich nun den Pilz unter die Drogengesetzgebung zu stellen, ist in etwa vergleichbar mit dem, als wollte man der Kriegsmachinerie oder der Raumfahrt Schadensersatzforderungen auferlegen, nur weil sie sich nicht um die Armut auf der Welt kümmert. Mit anderen Worten, das eine hat mit dem anderen gar keinen direkten Zusammenhang. Es fragt sich denn aufgrund dessen, und unter der Betrachtung des allgemeinen Gesellschaftsvertrages, welcher zwischen Individuum und Gesellschaft geschlossen wurde, ob dieser Vertrag nicht kann einseitig aufgekündigt werden, wenn er gewisse Wertmassstäbe nicht mehr berücksichtigt, oder wenn neue Wertmassstäbe und Verhaltensregeln ins Spiel kommen, welche nur von einer Seite als allgemeinverbindlich oder für beide Seiten verbindlich erklärt werden. Dies ist denn auch die ganze Schwierigkeit in der Drogengesetzgebung, ja auch ganz allgemein in der Gesetzgebung. Inwiefern muss ein jemand eine Gesetzesvorlage erfüllen, wenn er selbst gegen diese gestimmt hat? Es fragt sich also, ob das Solidaritätsprinzip derart weitgehend ist, dass einem auch unter diesen Umständen ein Gesetz, und hiermit ein Verhalten, kann aufgezwungen werden. Berühmte Philosophen haben in ihren Gesellschaftsbetrachtungen klar darauf hingewiesen, dass hierdurch Teile des Gesellschaftsvertrages, ja manchmal sogar der gesamte Gesellschaftsvertrag als ungültig zu erklären sei für die betreffende Person. In der Praxis aber wird schnell einmal klar, dass man sich nicht einfach von einem Gesellschaftsvertrag lösen kann, da man in vielfältiger Art mit der Gesellschaft verflochten ist, mit anderen Leuten, mit Körpern, mit Gruppierungen und selbst mit dem Gesamt aller Bürger, dem Staat. Man wird also nicht darum herum kommen selber abzuschätzen, wo es einem Wert ist an den anderen Teilbereichen in der Gesellschaft teilzuhaben, und zu welchem Ausmasse.

In der Praxis stellt sich die Frage nach dem, was man soll, und was man in der Gesellschaft noch tun darf, etc., meistens gar nicht in der Art, weil es der Genussmittelkonsument geschickt zu verstehen weiss, alle Ansichten trotzdem unter einen Hut zu bringen. D.h., er richtet sich gar nicht danach zu fragen, ob der Konsum eines Genussmittels gegen irgendwelche Gesetzesartikel mit Pseudo-Legitimierung verstösst, er ist sich voll und ganz bewusst, dass er keinesfalls gegen irgendwelche Grundsätze des Zusammenlebens in der Gemeinschaft verstösst. Und er weiss diesen Umstand auch geschickt zu vereinen mit der unaufgeklärten Art in dem Rest der Gesellschaft. D.h., er konsumiert privat und für sich, und gibt diese Gepflogenheiten in der Gesellschaft und nach Aussen nicht bekannt. Die Abstrusität hiervon schreibt er zu Recht nicht sich selbst zu, sondern dem fehlenden Wissen über gewisse Wirksubstanzen in der Gesellschaft. Hierdurch aber haben wir bereits den Kern geschaffen für einen Umstand, welcher schlussendlich dazu führt, dass die allgemeine Gesetzgebung, und eben nicht nur in einem bestimmten Bereiche, als nur für die anderen von Gültigkeit betrachtet wird. D.h., eine solche Person kommt zum Schluss, dass es sich noch mit vielen anderen Gesetzesartikeln im Gleichen verhalten müsse, und dies noch nicht einmal zu unrecht. Das geschriebene Recht, so wird hierdurch ersichtlich, entspricht dem gelebten Recht in keiner Art und Weise mehr. Augenfällig wird dies vorallem heutzutage im Bereiche des Cannabis-Konsums. Die Gefahr der langfristigen Auswirkungen des Cannabis-Konsumes darf nicht unterschätzt werden, da Cannabis eines der stärksten Medikamente der alten Welt ist. Aber 80% der heutigen Jugendlichen haben entweder schon einmal Cannabis konsumiert, oder sind regelmässige Konsumenten. Die Drogenpolitik um das Cannabis schwappt immer hin und her zwischen Gefängnisstrafe und Konsum-Straffreiheit. Die Folge davon ist, dass kein Mensch mehr das Gesetz, in der Verallgemeinerung, als durchsetzbar und verbindlich betrachtet. Ja ganz im Gegenteil, es wird augenfällig, dass das Gesetz etwas derart lebensfremdes, ja richtiggehend lebensfeindliches ist, dass der Rest hiervon auch nicht durchdacht sein kann. Diese Betrachtung ist natürlich richtig, da die Vernunft nicht kann durch Gesetzesartikel ersetzt werden, aber auch sehr gefährlich, denn es vermittelt einem direkt und ohne Umschweife, wie absurd die Gesellschaft aus reinem Nicht-Wissen heraus die Verhaltensweisen für alle Bürger, für alle Individuen in einem Staat, definiert. Kein Wunder also, dass hier Zweifel aufkommen, Zweifel über die Sinnvolligkeit von allgemeinverbindlichen Gesellschaftsgesetzen, Zweifel an der Durchsetzbarkeit dieser Gesetze und Zweifel sogar an dem Gesellschaftsvertrage selbst. Folge davon ist, dass man sich ganz allgemein in seine Privatsphären zurückzieht und dort nach seinen eigenen Regeln lebt, und zwar vollkommen unabhängig vom Rest der Gesellschaft. Hierdurch bilden sich sogenannte Subkulturen, fern von der eigentlichen Gesellschaft, es mögen dies kleinere Gruppierungen sein, oder aber auch nur Einzelpersonen. Aber sie erschaffen sich ihre Welt selber, sie machen sich eine Welt, in der ihre eigenen Gesetzmässigkeiten bestimmend sind, in der sie in einem freien Spiel auch den Gesellschaftsvertrag neu erschaffen und auf eine Basis stellen, welche der Wirklichkeit viel näher kommt. Und Schuld daran ist eigentlich die Gesellschaft selbst, welche mit absurden Beispielen eine Vorlage gibt, welche von keiner Person mehr kann ernst genommen werden, und welche deshalb weitgehend ignoriert wird. Die Menschenrechte, welche ja in jedem Individuum verborgen liegen und die Erfahrung über das allgemeine Zusammenleben in der Gruppe oder der Gesellschaft ausmachen, ist ja keine Erfindung der Gesellschaft selbst, sondern manifestiert sich in jedem einzelnen Individuum und hat dort ihren Ursprung, mit Ausnahmen natürlich, deshalb ist ein einzelnes Individuum auch nicht auf diese von der Gesellschaft oder Gemeinschaft vorgeschriebenen Verhaltensweisen angewiesen. Und wenn dann noch, wie in bestimmten Staaten oder Gesellschaften, die Gesetzgebung durch die Herleitung in Gott produziert wird, dann verliert eine solche Vorgabe jede Allgemeinverbindlichkeit. Nicht nur die Taliban in Afghanistan definieren ihre Gesetze über Gott, sondern auch die modernen, westlichen Kulturen, wie zum Beispiel Amerika. Es werden also Dinge ins Spiel gebracht, welche mit einem Gesellschaftsvertrag rein gar nichts zu tun haben, da Gott, und alle anderen Betrachtungsarten dieser Art, gänzlich eine private Einstellung oder Haltung nur ausmachen können und dürfen. Der Gesellschaftsvertrag regelt das Zusammenspiel der Individuen in einer Gemeinschaft, und nur dies. Wenn also ein jemand nun Gott ins Spiel bringt, dann tut er auch hier kund, dass es ihm darum geht, die Individualgesetze ausser Kraft zu setzen, um damit die Individuen als in einer Gruppe für einen bestimmten Zweck zu manipulieren und zu missbrauchen. Interpretationen haben in einer Gesetzgebung rein gar nichts zu suchen, stellen eine alleinig persönliche, private Sicht dar.

Die Erfahrung zeigt auch, dass vorallem in Ländern, in denen die Bildung der politischen Meinung nur eine untergeordnete Rolle spielt, wie zum Beispiel in vielen arabischen Ländern, in vielen asiatischen Ländern, aber auch genauso in westlichen Ländern wie Südafrika, in den Ländern von Südamerika, und natürlich in Amerika, als dem Musterbeispiel, auch der Missbrauch der Bürgerrechte am grössten ist. D.h., wenn wir uns Amerika betrachten, welches immer darauf pocht die Menschenrechte zu vertreten, dann müssen wir feststellen, dass es mit den grundlegendsten Rechten für ein Individuum nicht weit her ist. Ja eigentlich ist Amerika das schlechteste aller westlichen Beispiele, wie es eben nicht sein sollte. Der Gesellschaftsvertrag steht dort nicht mehr in Übereinstimmung mit der Menschenvernunft, die einzige Triebfeder für die Vernunft ist das Geld. D.h., Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Redefreiheit, Menschenrechte, sind dort nurnoch Schlagworte, sind dort nurnoch Rechte, welche man sich erkaufen muss. Aber die Leute interessieren sich auch gar nicht für Politik, weil sie sowieso nur wenig Mitbestimmungsrechte haben. Kein Wunder also, dass die Gefängnisse mit Insassen überfüllt sind, wenn über die meisten Dinge, und über einen selber, oftmals nur von Staates wegen will bestimmt sein. Und in Amerika, sosehr bestimmte Amerikaner auch für die Freiheit einstehen und diese hochhalten wollen, existiert Freiheit überhaupt nicht, weder die Freiheit des Denkens, noch die Freiheit des Handelns. Das Denken wird weitestgehend durch Propaganda bestimmt, und das Handeln war immer schon sehr limitiert in einer Gesellschaft in der vorallem das Geld regiert. Und die grundlegendsten Menschenrechte, welche dort dennoch vorkommen, muss man sich über Geld erkaufen. Wenn man kein Geld hat, dann hat man auch kein

Recht. Der einzig wirklich freie Ort auf der Welt ist Westeuropa, mit seiner multikulturellen Tradition, seiner humanistischen Tradition, seiner politischen Tradition und seiner Geschichte der Menschenrechte. Man könnte vereinfacht sagen, dass in Westeuropa, als einziger Region auf der Welt, in seinem System der Mensch wirklich noch im Mittelpunkt allen Denkens und Handelns ist, im Resten der westlichen Welt, Japan, Australien, Südamerika, Südafrika, etc. ist es das Geld, und in weiten Teilen Asiens ist es die Familie oder der Staat. In vielen Teilen Westeuropas finden wir das Ideal der griechischen Demokratie am besten umgesetzt. Selbst auf Gemeindeebene hat der Bürger ganz spezielle Mitbestimmungsrechte. Das Abstimmen ist natürlich freiwillig, da es sich um ein Recht handelt, und Rechte können wahrgenommen oder ausgeübt werden oder nicht. In Australien zum Beispiel ist die Abstimmung ein Muss, eine Pflicht, mit dem Effekt, dass jeder die Politik, den politischen Prozess, versucht zu behindern. Auch wird ganz offensichtlich, dass vorallem in Amerika die Meinungsfreiheit am wenigsten die Erfüllung findet, denn sobald man dort seine Meinung in bezug auf zum Beispiel die Drogenliberalisierung kund tut, ist dies ein Grund zur gesellschaftlichen Ächtung. Amerika ist durchwandert von dem Geist der Freikirchen und des religiösen Wahns. Und unter alle diesen Umständen wird sehr schnell ersichtlich, dass es für ein Individuum unter solchen Umständen nur legitim ist, sich diesen Zuständen zu widersetzen und einen eigenen Weg zu gehen, denn wenn wir in Westeuropa noch darüber diskutieren können, ob die Individualrechte nicht dennoch sollten zugunsten der Rechte der Gemeinschaft grösstenteils verschoben oder sogar aufgegeben werden, da diese am ehesten noch einer Vereinbarkeit nahe kommen, so stellt sich diese Frage im Resten der Welt schon gar nicht, da die Diskrepanzen dort derart gross sind in bezug auf die Berücksichtigung von Individualrechten. D.h., es ist vollkommen legitim in solchen Ländern den Aufstand zu proben und sich dem Gesellschaftsvertrag zu entbinden. Ausserdem hat keine Gesellschaftsform, keine Gesetzgebung der Welt das Recht einem vorzuschreiben, was man als Privatperson oder im privaten Bereich zu tun oder zu unterlassen hat, da der Gesellschaftsvertrag dort nicht zum greifen kommt.

Das Individuum als Kern der Staatlichkeit, das Recht des Pilzes auf Individualität

An anderer Stelle wird bereits eingehend darauf eingegangen, wie es sich darstellt mit dem Verhältnis des Abwägens zwischen den Individualrechten und den Gruppenrechten in einer Gesellschaft. An dieser Stelle aber soll darauf eingegangen werden, warum die Gewichtung der Individualrechte keinesfalls ein Verstoss der Befolgung auch der Gruppenrechte darstellt. Reiner Anarchismus kann niemals gruppenfördernd sein, da er seine gesamten Verbindungen zur Gesellschaft abgebrochen hat und die Ziele und Wünsche jedes einzelnen Individuums vor diejenigen der Gesellschaft als ganzes stellt. Natürlich finden wir in keiner Gesellschaft diese Reinform des Anarchismus vor, weil sich ansonsten ja keine Gesellschaft hätte bilden können, aber es gibt tatsächlich Gesellschaften, in welchen ein weitgehender Anarchismus in der Art vorherrscht, dass die Gesellschaftsbildungsvorgaben auf einem Minimum gehalten werden und sich hierdurch eine Gesellschaft nicht mehr weiterentwickeln kann. Dies einmal ganz allgemein ausgesagt. Im Detail aber betrachtet kommt es nicht nur darauf an, zu welchen Teilen dieses Verhältnis ausgeprägt ist zwischen Individualrechten und Gesellschaftsrechten, aber zu welchen Teilen das eine das andere entweder ausschliesst oder sogar noch fördert. D.h., wir können also nicht allgemein davon ausgehen, dass alle ausgeübten Individualrechte sich ausserhalb der Gesellschaft bewegen, ganz im Gegenteil. Am idealsten stellt sich dieses Verhältnis dort ein, wo sich beide Strömungen auf sinnvolle Weise ergänzen, wo alle Individualrechte sich positiv auf die Gesellschaft, als einer Gruppe, auswirken, und wo alle Gruppenrechte die Individualrechte in besonderer Weise stützen. Diesen Idealzustand gibt es, wenn auch nur erst einmal theoretisch, da wir in keiner Nation auf dieser Erde einen solchen Zustand ausmachen können. Es umfasst eine sehr interessante Betrachtung, das Individuum in die Mitte und den Ursprungsort zu stellen, wo alle Rechtsstaatlichkeit und selbst die Definition eines Staates, einer Gesellschaft, beginnt. D.h., wir leben in einer Zeit, in der rein in bezug auf das Wissen, keine Schranken mehr gesetzt sind. Ein jeder in unserer Zeit hat heute über die Bildung bessere Voraussetzungen einen Staat zu führen und zu managen, als dazu vielleicht vor Jahrhunderten ein König oder Herrscher im Stande gewesen ist. Die Idee und das Verständnis für einen Staat, eine Gesellschaft oder eine Nation, ist also in jedem einzelnen Individuum als Möglichkeit vorhanden. Dies hat zur Folge, dass ein jeder auch in der Lage ist, sein Handeln immer in Bezug zu setzen für sich und die gesamte Gesellschaft, gleichzeitig können Interaktionen und Folgen hieraus bis zu einem gewissen Grade verstanden werden. Wenn also ein Individuum wollte, dann wäre es fähig, die Dinge aus der Sicht der Rechte der Gemeinschaft zu betrachten, und auch danach in bezug auf sein eigenes Handeln auszurichten. Es würde also in der Verantwortung jedes einzelnen liegen, dass sich die Individualrechte in sinnvoller Weise mit den Gruppenrechten decken. Aber hier liegt auch eben der springende Punkt. Niemand ist gewillt, dort sich einen Nachteil einzuhandeln, wo andere nicht bereit sind das gleich zu tun, um dann über die Gruppenrechte wieder als Individuum zu profitieren. D.h., wenn die Gewichtung und Entscheidung der Gruppenrechte soll gefördert werden, dann ist dies nur dort möglich, wo die Solidarität unter den Individuen zu einer solch allgemeinen Haltung führt. Sobald aber das Individuum davon ausgehen kann, dass es alleinig einbussen machen muss, um danach nur wieder zu sehen wie andere Individuen über die Gruppenrechte sogar noch alleinig davon profitieren, wird sich ein Individuum davor hüten, etwas anderes zu tun als nur für sich zu schauen. Und dies ist eben, was unsere moderne Gesellschaft ausmacht. Die moderne Zivilisation ist geprägt durch multikulturelle Bedingungen und verschiedene Ansatzpunkte in der Betrachtung. Deshalb kann es mit der allgemeinverbindlichen Solidarität unter den Leuten auch nicht weit her sein, im aktuellen wie im übertragenen Sinne. Es wird kein Mensch auf den Gedanken kommen für die Gruppe Dinge zu schaffen, wenn er davon ausgehen muss, dass andere Gruppierungen, mit Individuen, welche in keinem direkten Zusammenhang zu ihm selbst stehen, hieraus einen Nutzen ziehen und noch nicht einmal einen Nutzen selbst wieder, in irgend einer Form, zurückerstatten. Das Funktionieren einer Gesellschaft hört also da auf, wo das Solidaritätsprinzip nicht mehr greift, oder wo die Gruppe ein derart uneinheitlicher Brei ausmacht, oder wo die Unterschiede derart gross sind, in bezug auf z.B. Arm und Reich, dass gerechte Solidaritätsverteilung deshalb schon nicht mehr kann gewährleistet werden. Es hilft uns an dieser Stelle also nicht, wenn wir das Individuum als Träger der Gesellschaft definieren, wenn wir noch immer Strukturen haben, die nur als Gruppen in die Gemeinschaft wirken und sich nur gegenseitig bevorteilen. Die Frage nach der Familie, als ebensolche Unterwanderungsmöglichkeit des Solidaritätsprinzips muss deshalb auch zusätzlich in Frage gestellt werden. D.h., wir müssen uns die Frage gefallen lassen, ob es der modernen Rechtsstaatlichkeit wegen nicht einfacher wäre, selbst die Familienrechte zu modularisieren in bezug auf die Gesellschaftsrechte, und selbst dort jedes Mitglied der Familie im rechtlichen Sinne als vom anderen abgetrennt zu betrachten und auch zu behandeln. Dies würde tatsächlich eine gerechtere, solidarischere Gesellschaft schaffen, so absurd der Gedanke nun klingen mag.

Die Menschenrechte sind vor allen Dingen einmal Individualrechte, gemäss ihrer Definition und auch gemäss ihrer einzig möglichen Form der Ausprägung in einer Gesellschaft. Was wir also in einer gut funktionierenden Gesellschaft vorallem zu bekämpfen haben, ist die Untergrabung des Individualprinzips durch Gruppendenken, im kleinen wie im grösseren Sinne, durch Familienzugehörigkeiten, durch Beziehungen, durch Ungleichheiten im Besitz, durch Übervorteilung, durch Machtbefugnisse, durch das Faustrecht, das Recht des Stärkeren, durch politische Gruppierungen, durch politische Strömungen, durch Glaubens- und Religionsgruppen und selbst durch den Staat oder die Gemeinschaft als solches, oder zumindest durch diejenigen, welche vorgeben diese auszumachen. Und wenn wir denn nun unseren heutigen Zustand betrachten, dann können wir auf allen Bereichen nur eines feststellen, Chaos. Keine, aber auch wirklich keine Nation auf dieser Erde hat die Individualrechte dahingehend ausgeprägt, dass alle die negativen Faktoren, welche diese Individualrechte untergraben, bekämpft und als illegal betrachtet würden. Ganz im Gegenteil, selbst in den sogenannten Demokratien, da kein einziges Land überhaupt eine wirkliche Demokratieform besitzt, ja auch nicht besitzen kann, da es sich um eine Idee handelt, hat man es nicht geschafft, über die Form einer Mehrheitsherrschaft über die Minderheit hinauszugehen. Ja man ist sich bewusst, dass selbst diese Mehrheiten durch bestimmte Gruppen fabriziert werden. Alle dies untergräbt systematisch und sehr erfolgreich alle Individualrechte in einer Gemeinschaft. In den Ländern der einstigen Kommunisten gestaltet es sich keinesfalls anders, auch dort haben immernoch Gruppierungen die Macht, die Parteien oder die Funktionäre, welche sich nun Demokraten nennen, die Individualrechte haben sich diesen unterzuordnen. D.h., natürlich wurden alle diese System erstellt unter der Annahme, dass eben bestimmte Funktionen in einer Gesellschaft müssen von einzelnen Leuten ausgefüllt werden, und dass diese Personen ganz im Sinne der Gesellschaft, und hierdurch im Sinne der Individualrechte handeln. Leider aber sieht die Realität ganz anders aus, weil von einer Person nicht kann erwartet werden, dass sie die Rechte aller anderen, die sie ja als in ihrer Funktion vertritt, vor die eigenen Rechte stellt. Deshalb wird es wohl nie und nimmer eine ideale Gesellschaftsform geben, wenn nicht endlich eine Form der Gesetzesvorlage entsteht, welche zwar durch die Gemeinschaft definiert wurde, aber schlussendlich auf das Individuum eine Auswirkung hat, also sich alleinig an das Individuum richtet, und nicht mehr an die breite Masse. D.h., es müsste eine Form des Gesetzes geschaffen werden, in welcher der Mensch als Einzelperson allezeit über gewisse Grundrechte verfügt, und kein anderes Individuum, keine Gruppe und auch keine Staat oder anderes Gebilde das Recht hat, diese Grundrechte zu beschneiden oder nur schon zu beeinflussen. Und alles andere was dann kommt für die Gesellschaft, muss sich oberhalb dieser Grundgesetzmässigkeiten aufbauen. Wir haben gesehen, dass in der Vergangenheit selbst Königreiche teils eine erfolgreichere Form angenommen haben, d.h., dass der König von den Bürgern in einer solchen Nation vollkommen unterstützt wurde und kein Mensch jemals mit einer anderen Regierungsform hätte wollen vorlieb nehmen. Dies ist tatsächlich möglich, aber auch deshalb nur, weil, mehr als bei allen anderen Systemen, die Individualrechte durch diesen König Beachtung fanden. D.h., die lange Entwicklungszeit bis zu den sehr stark ausgeprägten Individualrechten wurde hierdurch gleich direkt als in der Funktion des Königs wahrgenommen, ohne über die vielen weiteren Zwischenstufen einer Staatsentwicklung gehen zu müssen. Wir müssen uns eingestehen, dass ein Staat aber hierdurch auch auf Gedeih und Verderb von diesem König abhängig war, denn taugte dieser König nichts, dann war die gesamte Staatsform wieder um Tausend von Jahren zurückgeworfen, in eine Zeit eventuell, wo noch das Faustrecht vorherrschte und Kriege und Auseinandersetzungen an der Tagesordnung waren. Zusätzlich nun müssen wir uns eben auch fragen, ob denn die Idee des Kommunismus nicht gerade eben die Idee der Individualrechte jeder einzelnen Person ist, und ob sie in den ehemalig kommunistischen Ländern verwirklicht wurden. Beides sind sehr schwierige Fragen. Die Idee des Kommunismus ist einerseits tatsächlich die Idee der Individualrechte, aber leider wurde sie nicht konsequent genug zu Ende gedacht, oder mit anderen Worten, über die Zeit haben sich Muster und Gesetzmässigkeiten in diesen Staaten eingebürgert, welche alle diese Ideale untergraben haben. Wir müssen nur den Zustand ersehen, welcher vor dem Zusammenbruch dieser kommunistischen Ländern vorgeherrscht hat. Es handelte sich schlussendlich überall um eine sogenannte Parteiendiktaturen. Und zu einer Parteiendiktatur kann es nur kommen, wenn eine Partei existiert. Und eine Partei wurde gezeugt, um den Gemeinschaftswillen in eine Form des Gesetzesdokumentes umzubilden. D.h., wenn wir einen Volkswillen haben, dann müssen wir Form und Mittel finden, wie diese Vorgaben sollen als in einem Gesetzesbuch festgeschrieben und für alle Individuen verbindlich gemacht werden.

Einerseits ist dieser Volkswille nun nicht der Wille des gesamten Volkes, sondern bestenfalls einer Mehrheit, gleich der Idee zu einer Demokratie, andererseits bildet dieser Volkswille nun Gesetzmässigkeiten aus, welche im krassen Widerspruch stehen zu den Individualrechten jeder einzelnen Person, und hinzu kommt noch, dass dieser Volkswille über eine Organisation, eben einer Partei, muss verwaltet und schlussendlich als Gesetzesform können niedergeschrieben werden. Wir haben also bereits an dieser Stelle mancherlei Faktoren, welche die grundlegendsten Individualrechte können aus den Angeln heben. Es kann gut sein, dass die Mehrheit ein neues Gesetz einführen will, welche die Individualrechte sehr stark beschneidet, also als Gesetz gar nicht legitim wäre, dennoch aber durch die Mehrheit eingeführt wird. Oder aber eine Mehrheit, welche gebildet wird durch gewisse Eigenschaften, und welche sich von einer Minderheit abhebt, kann sich entschliessen ein Gesetz einzuführen, welches ebendieser Minderheit Nachteile einhandelt, gemäss Gesetzesvorlage. Oder aber die Partei schafft sich im Namen der Mehrheit gewisse Gesetzesvorlagen, über welche sie sich selbst Vorteile verschafft, welche sehr stark in die Individualrechte eingreifen, hieraus kann dann sogar eine Parteiendiktatur entstehen. Es gibt also mannigfaltige Wege, um die Individualrechte auszuschalten, und die Geschichte zeigt uns, dass alle Volkswirtschaften sich von einem Ideal mit der Zeit immer mehr entfernen. Die Gesetzesvorlagen nehmen immer mehr zu, und es gibt immer mehr Gruppenrechte, also Paragraphen, welche sich beziehen auf die Rechte von bestimmten Gruppen, weil es diese in der Wirklichkeit eben auch gibt. Deshalb versuchte man in der westlichen Welt eine Gesetzeshierarchie einzuführen, d.h., man definierte eine Strukturierung und Hierarchisierung derjenigen Gesetzesartikel, welche sich immerwährend überschneiden. Die Menschenrechte, als in der Idee der Individualrechte, sollten hierbei an erster Stelle zu stehen kommen, alles andere sollte eine niedrigere Priorität haben. Bald schon aber musste man feststellen, dass auch hier von einer Idee ausgegangen wurde, denn wenn immer nur alle menschlichen Individualrechte zuallererst kämen, dann würden wir hierdurch die gesamte Wirtschaft, die gesamte Politik, ja ganz allgemein das gesamte Leben einer Gesellschaft als ganzes aus den Angeln heben oder verunmöglichen. Wir haben an dieser Stelle nämlich feststellen müssen, dass das Individuum zwar für sich denken kann, nicht aber für sich alleine handeln kann, da es diverse Abhängigkeiten zu anderen Individuen und Gesetzeskörpern gibt. Und nun ist eben die Verwirrung perfekt, denn wir müssen einsehen, dass wir durch diese Tatsache wohl die Individualrechte massiv einschränken müssen. Die einzige Möglichkeit, die Individualrechte längerfristig zu erlauben und auch nur einigermassen am Leben zu erhalten wäre, wenn wir also die gesamte Interaktionsfähigkeit, und zwar in allen Bereichen des Lebens, auf diese Individualisierung ausrichten würden. Aber auch dies wäre nur zu einem gewissen Teile möglich, und es ändert nichts an der Tatsache, dass gewisse Errungenschaften nur möglich werden, wenn sich Menschen zu Körpern zusammenschliessen, ja dass selbst die Gesellschaft sich nur weiterentwickeln kann, wenn neue Rechtskörper entstehen. Wir werden also immer hin und her pendeln müssen zwischen dem eigenen Recht der vollkommenen Freiheit in bezug eben auf die Individualrechte und einem niederen Nutzen und Profit hierdurch für sich selbst und für andere, und der Anpassung an Körperrechte, die Gewinnung von bestimmtem Nutzen hierdurch, und den Verlust an bestimmten Individualrechten. Dieser Vorgang wird sich immer und überall auf allen Stufen des Denkens wiederholen, und vermutlich ewig der Reibstein zwischen den Menschen bleiben, wie nieder oder hoch auch der Ort der Überschneidungen solcher Rechte und Pflichten im täglichen Leben ist. D.h., schlussendlich muss jeder für sich entscheiden können, wo für ihn selbst die Individualrechte in einer Gesellschaft anfangen, und wo sie aufhören.

Um aber genau zu erkennen, wo für einen jemanden diese Individualrechte anfangen, und wo sie aufhören, muss man sich über etwas Klarheit verschaffen, was über eine rationale Sichtweise sogar hinausgeht. Und dies ist der Punkt, wo der Pilz ins Spiel kommt. Dieser kann einem eine ganz persönliche Antwort auf unsere ganz persönliche Frage zu etwas geben. D.h., es können alle diese Faktoren, welche überhaupt zu Überschneidungen in den Rechtmässigkeiten führen, sehr schnell erschaut werden und es bietet sich eine Lösung an, welche unter alle den Gesichtspunkten die passendste ist. Oftmals ist es dabei von Wichtigkeit, dass man nicht so sehr auf den sogenannt einfach rationalen Verstand hört, aber vielmehr auf das Herz und die Vernunft, und hierdurch eben auf die komplexeren Zusammenhänge. D.h., wenn wir auf das Herz hören, dann anerkennen wir, dass für den Menschen noch andere Gesetzmässigkeiten zur Entscheidungsfindung bestehen, sei es aufgrund der eigenen Erfahrung, sei es aufgrund einer bestimmten Interpretationsfähigkeit oder einer bestimmten Empfindung, welche man rational deshalb schon nicht nachvollziehen kann, weil sie mit zu vielen Dingen in einem Zusammenhang stehen. Eine emotionale Entscheidung muss also keine Entscheidung sein, welche sich von einem Denkzweck entfernt, sie gesteht sich aber zumindest ein, dass ein Sammelsurium an Entscheidungskriterien besteht, und dass bestimmte herausgenommen werden, solche eben, welche einem aufgrund der Interpretation und der Erfahrung von grösserer Wichtigkeit sind. Wie nun also sollte man solche Prioritäten rational erklären können, wir haben ja in der rationalen Entscheidung kein Kriterium für eine Priorisierung selbst, da es mehr von einer Vorliebe oder Neigung abhängt, welche nicht muss können rational erklärt werden. Unter dem Einfluss des Pilzes nun müssen wir solche Entscheidungen auch nicht nachvollziehen können, wir wissen intuitiv, welche Entscheidung die richtige ist. Der Pilz steigert die Fähigkeit des Gehirnes ins Unermessliche, es können Dinge durchschaut werden, es können Lösungen geboten werden, und man kann hinter die Kulisse eines Problemes schauen. Vorallem aber auch wird die übergeordnete Betrachtung gesteigert. D.h., man hebt sich nicht von den Problemen ab, ganz im Gegenteil, man erkennt nun alle Details, welche zum Ganzen beitragen, ohne gleichzeitig das Gesamte ausser Acht zu lassen. Ja fast scheinen die Details das gesamte Bild erst auszumachen. Und da die Entscheidungsfindung nicht nur durch den einfachen, rationalen Verstand und die darauf aufbauende, interpretierende Vernunft gesteuert wird, ist es von Wichtigkeit, dass man auch eine persönliche Beziehung zu dem Pilz aufgebaut hat. Es wird sich hierdurch vieles vereinfachen, d.h., und es ermöglicht, dass der Pilz als in der Funktion eines Alpha-Gewissens zu stehen kommt, und einem hierdurch Eingebungen ermöglichen werden.

Ausgrenzung von Andersartigkeit, Grundgesetz und Garant für den Gemeinschaftserhalt

Das Leben in einer Gemeinschaft bedingt einige Grundgesetzmässigkeiten des Verhaltens und Handelns, damit diese Gemeinschaft überhaupt erhalten bleibt. D.h., es sind erst diese Gesetzmässigkeiten, welche die Gemeinschaft legitimieren, und nicht schon der verbindende Gedanke der Einheit selbst. Deshalb ist es so wichtig, dass diese eben funktionieren. Dem einzelnen Individuum ist dies insgeheim noch immer bewusst, obschon es sich heutzutage in einer multikulturellen Gesellschaft befindet und diese Gesetzmässigkeiten scheinen aufgehoben zu sein. D.h., unsere heutige Gemeinschaft hat die allgemeinen Menschrechte, als übergeordnete und verbindende Instanz, dazu erhoben, die nicht mehr vorhandenen, detaillierten Gesetzmässigkeiten, welche aufgrund einer Tradition zustande gekommen sind und nicht mehr für alle gelten, zu ersetzen. Diese universellen Menschenrechte stehen nun in vielerlei Hinsicht in einem krassen Gegensatz zu den Traditionen, welche regional sich über lange Zeit erhalten haben, und für die neuere Zeit sogar noch nicht einmal ersetzbar zu sein scheinen. Dieser Umstand führt dazu, dass ein ewiger Wettstreit besteht zwischen den alten und den neuen Gesetzessystemen einerseits, und der Orientierungslosigkeit in der Einhaltung von sinnvollen Handlungsweisen. Die Menschrechte, oder zumindest das Grundempfinden für die Gestaltung zu ihnen, oder die Erkenntnis, dass es diese unbedingt braucht, ist wohl über die gesamte Welt akzeptiert und verbreitet, dies ist eine der grossen, intuitiven Erkenntnisse der Menschheit. Aber es unterscheiden sich dennoch die Interpretationen hieraus in geradezu gewaltiger Art und Weise. D.h., die muslimische und die christliche Welt stimmen keinesfalls überein, wenn es um die Erfüllung dieser Menschenrechte über Massnahmen geht. Die Scharia ist sich über die Göttlichkeit des Menschen genau so im Klaren und beruht im gleichen Masse auf dem Humanismus, wie es die Bibel tut. Die Art und Form der Durchsetzung aber ist eine gänzlich andere, und dies sind eben die immerwährenden Streitpunkte und die Reibsteine der heutigen Zeit.

Warum der Pilz am Rande der Gesellschaft ein Leben fristen muss, hat deshalb mehrere Gründe. Einerseits geht es um die Einhaltung von universellen Grundgesetzmässigkeiten, als in der Form der Menschenrechte, andererseits aber auch um die Betrachtung dieser universellen Menschrechte selbst und auch um die Art und Ausprägung in bezug auf die Durchsetzungsfähigkeit. Wenn wir also von der Erkenntnis ausgehen, dass der Pilz aus unserer Gesellschaft verbannt ist, dann müssen wir uns in bezug auf alle dies fragen, wie weit hergeholt ein solches Verbot überhaupt ist, und hiermit schlussendlich, ob es eine Berechtigung hat oder nicht. Wir haben feststellen können, dass der Konsum von speziellen Wirksubstanzen in der westlichen Welt schlicht und einfach verboten ist, andere Wirksubstanzen dagegen sind wiederum zugelassen. Wir können nun also zweierlei annehmen, dass nämlich diese Grundgesetzmässigkeiten entweder kulturell bedingt sind, d.h. historisch gewachsen sind, oder aber dass es sich um allgemeine, grundlegende Menschenrechte handelt, gegen welche verstossen wird. Der Vergleich des Konsumes von verschiedenen Wirksubstanzen über die diversen Kulturen aber zeigt und hier auf, dass zum Beispiel Haschisch in der, sagen wir „arabischen" Welt, zugelassen ist. Mit dem Alkoholkonsum wiederum ist es genau umgekehrt, dieser ist in der westlichen Kultur erlaubt und in der arabischen Welt schlichtweg untersagt, gemäss den alten Gesetzen. Genauso gestaltet es sich auch mit anderen Auffassungen, wie auch teilweise mit den Menschenrechten selbst, da nur die Grundbedingungen hierzu von alle den Menschen gleich verstanden werden. Alles, was darüber hinausgeht aber, ist in und von der Interpretation her gesehen verschieden. Wir ersehen also hieraus, dass keine Betrachtungen eine Berechtigung haben kann, überhaupt als allgemeinverbindliche Menschrechte zu gelten, da sie einerseits aufgrund von historischen Gegebenheiten verboten wurden, andererseits aber auch, dass in beiden Gesellschaftsformen ein allgemeines Verbot des Konsumes von Wirksubstanzen nicht existiert, wie übrigens auch in allen anderen Kulturen auf dieser Welt, ausgenommen die Gesellschaften der Religionssektierer, aber diese können auch nicht als Referenz herangezogen werden, da es sich mit ihnen sowieso um extreme, ja sogar abstruse Formen der menschlichen Lebensgesetzmässigkeiten handelt. Das Verbot des Gebrauches von Wirksubstanzen hat genau genommen also weder historisch, noch menschenrechtlich, eine Daseinsberechtigung. Der Pilz fristet sein Dasin aber dennoch am Rande der Gesellschaft, und wird dort vielleicht für immer verbleiben müssen. Wie es im Detail dazu kommt, kann uns die Betrachtung der heutigen Situation in unseren Grossstädten eventuell aufzeigen.

Wir haben also einerseits die multikulturellen Strukturen, andererseits aber auch die Menschrechtsgrundfunktionen, welche von jeder Kultur, zwar nicht von ihrer Grundfunktion, aber von ihrer Auslegung und Interpretation her, anders betrachtet werden. Und wir haben alle Folgen hieraus, denn gedankliche Voraussetzungen ohne die entsprechenden Handlungen und Massnahmen hierfür treffen zu wollen, machen die Menschenrechte sinnlos. In diesem Chaos an Interpretationen und Auslegungen scheint es nicht sonderbar unerklärlich, dass bestimmte Gesetze nur teilweise akzeptiert werden, gar nicht akzeptiert werden, akzeptiert werden und keine Berechtigung besitzen, oder aber sich in einem Feld der Gesetzlosigkeit aufhalten, da keine Traditionen und auch die Menschenrechte jemals einen bezug darauf genommen hätten. Der Konsum des Pilzes ist ein derartiger Fall. Obschon er über die ganze Welt immer wieder als Kulturbegleiter auftrat, kann von ihm nicht gesagt werden, dass er jemals in ein traditionelles Gesetz eingebunden worden wäre. D.h., wir haben von z.B. den Maya, Azteken, Olmeken, Mixteken, Huaxteken, Teotihuacanesen, El Tajinern, Zapotheken, etc. keine Gesetzesschriften oder Codices, in welchen die

Stellung und Haltung der Pilze in bezug zu den menschlichen Traditionen und Gesetzen geschildert wurden. Es werden nur allgemein Informationen über den Pilzgebrauch in der Wirklichkeit gegeben, beim Ritual selbst. Es wird aber nicht ausgesagt, ob der Pilz von allen Personen hat können eingenommen werden, noch zu was er eingenommen wurde. Vielleicht hängt dies auch damit zusammen, dass die mesoamerikanischen Kulturen noch keine eigentliche Schrift erschaffen hatten. Gänzlich anders nun zum Beispiel die römischen Gesetze, welche über alles und jeden bereits eine Darlegung machen. Selbst der Wein, seine Handelsgesetze und Verwendungen wurden dort bereits erwähnt. Und oftmals wurde vom römischen Recht abgeschaut und dieses als Ausgangsbasis genommen für das moderne westliche Recht. Wir können also nicht besagen, dass wir in bezug auf den Pilz eine Richtschnur hätten für die Haltung der Gesellschaft zu ihm. Deshalb wird er nun quasi über die allgemeinen Menschenrechte abgehandelt und mit anderen Kultursubstanzen, so wir sie denn so nennen wollen, verglichen und eingeteilt. Die Kultur in bezug auf bestimmte andere Wirksubstanzen in der modernen Welt, vorallem in der westlichen nun, ist hinlänglich bekannt, zu nennen sind hier zum Beispiel das Heroin und das Kokain. Diese gesellschaftlichen Erfahrungswerte, so absurd es scheint, werden in der westlichen Welt nun dafür herangezogen, das Verhältnis und die Haltung der Gesellschaft zu dem Pilz einzuteilen. D.h., es wird schlicht und einfach, aufgrund von vollkommen verschiedenen Dingen und über die kulturelle Tradition, ein Wirkstoff in etwas eingeteilt, zu was er gar nicht gehört, allein aufgrund der Tatsache, dass wir scheinbar keine genügenden Informationen über den Pilz verfügen, und ihn weder traditionell, noch menschenrechtlich irgendwo einzuteilen vermögen. Nun wird also aufgrund der Wichtigkeit der Definition und Einteilung von Dingen in bestimmte Gesetzmässigkeiten, und dem Erkennen, dass eine Gesellschaft ohne dies nicht funktionieren kann, ein an und für sich genommen lebenswichtiger Stoff in diejenige Sparte eingeteilt, über welche ein Taboo gelegt wurde, ein Gesellschaftstaboo. Eine relativ unbeholfene, voreilige Einteilung, denn es kann nicht gesagt werden, dass diese Einteilung, als in einem menschlichen Gesetz, die Kraft hätte, den Gemeinschaftserhalt zu fördern. Es wird also hier ein Gesetz angewendet, wo gar keines sein dürfte. Es wird eine Einteilung gemacht, welche vollkommen aus dem Zusammenhang gerissen wurde, und nun haben wir die perplexe Situation, dass selbst dieses Verbot wiederum eine Tradition ausmacht und deshalb noch nicht einmal einer Rechtfertigung bedarf. D.h., selbst das Verbot des Pilzkonsumes scheint nun ein unantastbares Taboo zu sein.

Überall dort, wo ein verbindender Gedanke zum Überleben einer Gemeinschaft von Wichtigkeit ist, ist es gleichermassen von Wichtigkeit, dass man Dinge definiert, welche eine Gesellschaftstaboo umfassen. Das Dritte Reich kann uns hier als Musterbeispiel gelten, denn hier wurde quasi über die Definition darüber, was die Gesellschaft nicht ausmachen darf, auch die eigene Gesellschaft selbst in ihrer Form dargelegt. D.h., wir haben niemals bestimmte Vorstellungen darüber gehört, wie ein Drittes Reich in 100 Jahren auszusehen hat, geschweige denn, welche kulturellen, philosophischen, traditionellen und wirtschaftlichen Errungenschaften es ausmachen soll. Wir haben immer nur gehört, dass für ein deutsches Volk Fremdkörper ausgemacht wurden, und die eigenen, vermeintlichen Pseudostärken definiert wurden, um den Zusammenhalt unter den Leuten zu stärken. Dies waren die einzigen Wertvorstellungen, und darauf hat sich alles fixiert. Genau gleich also wie im politischen Amerika von heute, wo diese Verfahren auch bis zum Exzess geführt werden. D.h., verglichen mit den Bedingungen in unserer heutigen Gesellschaft kann gesagt werden, dass wir richtiggehend und aktiv nach Gesetzmässigkeiten suchen, welche eine Gesellschaft definieren, und hierbei sind es nicht nur schaffende Werte, welche gesucht werden, sondern vielmehr auch Werte, welche eben nicht als Errungenschaften für den Erhalt der Gesellschaft angesehen werden. Und dabei spielt es oftmals keine Rolle, durch was diese Werte in ein Taboo eingeteilt werden, es ist also viel wichtiger, dass man solche überhaupt definiert, weil hierdurch der Einheitsgedanke gestärkt wird. D.h., unsere heutige, orientierungslose Gesellschaft verlangt richtiggehend nach einer bestimmten Wertehaltung. Unter dieser Betrachtung muss denn auch das Taboo des Pilzes angesehen werden. Es bestand die Schwierigkeit der Einteilung von etwas Neuem in schon bestehendes, und dass dies nun in dieser Form erfolgt ist, nämlich der Einteilung zu den harten Drogen, welche Abhängigkeit, Sucht, Krankheit und Tod ausmacht, ist schlicht und einfach nur durch solche Vorgänge zu erklären und hat rein gar nichts mit den wirklichen Fakten oder Tatsachen zu tun.

Der Pilz aber besitzt gänzlich andere Eigenschaften, als ihm durch die Einteilung in die harten Drogen zugeschrieben werden. Der Pilz hat tatsächlich sogar verbindenden, aufbauenden Charakter in bezug auf die Gesellschaftsbildung. Er schafft es, dem Konsumenten andere Wahrheiten aufzuzeigen, als ihm durch die Gesellschaft eingetrichtert werden. Wir haben ja oben festgestellt, dass keinesfalls eine Gesellschaftsregel als von sich aus und automatisch legitim zu gelten hat. Und hierdurch trägt der Pilz dazu bei, dass durch den Pilzkonsumenten ein Licht in die Gesellschaft getragen wird, welche die Kraft hat, die Gesellschaft von innen heraus zu reformieren. Wenn man sich inmitten der Gesellschaft selbst befindet, und mit und in den Gepflogenheiten seine Handlungen auslegt, dann hat man nicht mehr die übergeordnete Sicht, die Dinge als solches auszumachen, was sie eben sind. D.h., im Dritten Reich wurde vielfach auch nicht nach einer Rechtfertigung für ein Handeln gefragt oder nurschon nachgedacht, es wurde einfach gehandelt, ganz in dem allgemeinen Verständnis, dass dies, was man macht, richtig sein muss. Das deutsche Volk der damaligen Zeit ist deshalb schon nicht ganz unschuldig an alle dem, weil Hitler eigentlich nur die Verkörperung des deutschen Volkswillens war, aus der Kenntnis des deutschen Geistes seine Legitimation zum Handeln in der Welt ableitete. Auch in allen unseren heutigen Gesellschaften ist dies nicht anders. Geändert hat nur, dass wir nun auf dem Weg sind zu einer Weltenbetrachtung, einer Einheitsbetrachtung in bezug auf die eigene Definition als Weltenbürger. Hierdurch werden Dinge zur Selbstverständlichkeit, welche keinerlei Berechtigung haben, und es werden über Dinge ein Taboo gelegt, welche über die Vernunft und die Funktion nicht können als dorthin gehörend eingeteilt werden. Deshalb schon ist es von Wichtigkeit, dass wir den Pilz nicht aus der Gesellschaft verstossen, denn seine Eigenschaften lassen uns die Dinge in einer übergeordneten Sicht erkennen, selbst dort, wo das Wissen an seine Grenzen gelangt.

Stufen des Erkennens allgemein und durch den Pilz

Was wir in der Wissenschaft bis heute überhaupt zu stande gebracht haben, ist nicht unser System der Erkenntnisse an und für sich genommen, sondern die Erkenntnis um die Erkenntnis selbst. D.h., wir haben über das geordnete System der Erkennung von Gegenständen auch ein Modell entwickelt, durch welche wir selbst die Regeln zu den Regeln des Erkennens ersehen können. Wir haben es im Verlaufe der letzten Jahrtausende dazu gebracht, uns ein Bild davon zu machen, wie die Wirklichkeit auf unsere eigene Realität wirkt, und umgekehrt, und weshalb wir über einen bestimmten Ablauf gewisse Gesetzmässigkeiten zur Hand nehmen müssen, um dem ganzen einen Sinn zu geben. Ursprünglich war dieser Zusammenhang unserer Realität mit einer möglichen Wirklichkeit keinesfalls derart offensichtlich. In früherer Zeit waren die Theorien der Weltbetrachtung nicht derart geordnet, und selbst bei den Griechen noch teilte man zum Beispiel ein unter die Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft, als gewissen Zuständen der Materie. Die Betrachtungen von vor Jahrmillionen dürften sich von einer solchen Betrachtung nicht sehr stark unterschieden haben. Was wir gleichzeitig anerkennen müssen bei den Griechen ist, dass sie bereits alle, ja wirklich alle Voraussetzungen zur Menschheitsbetrachtung besassen. Sie hatten den modernen Staat, die moderne Gesetzgebung im Zusammenhang mit der Regelung zwischen Individuen und dem Staat, sie hatten die Künste vervollständigt und sie legten selbst für die Wissenschaft bereits die Grundlagen, welche wir noch heute benutzen, da sie auf dem Verstand beruhen. Was sie aber noch nicht besitzen konnten, war die Erfahrung, welche uns die modernen Instrumente und Hilfsmittel gaben. D.h., obschon sie die wohl gleichen Grundlagen im Denken hatten, wie wir heute, so konnten sie ihre geistigen Vorlagen und ihre Theorien noch nicht in der gleichen Art und Weise über Experimente beweisen oder bestätigt wissen. Auch hatten sie selbst noch keine Vorstellung davon, wie sich das Denken als in einem Plan könnte darlegen, sie wussten einfach nur intuitiv, welcher Weg zu beschreiten war, um schlussendlich der Vernunft zum Durchbruch zu verhelfen. Sie haben es also noch nicht verstanden, den Rahmen für das Denken selbst zu legen, zu was wir eben heute vollkommen im Stande sind.

Unser heutiges Betrachtungsbild der Welt fusst auf ganz bestimmten Sichten, durch welche wir über diverse Schritte oder Stufen von einer möglichen Wirklichkeit ausgehen und zu unserer eigenen Realität gelangen können. Hierzu haben wir uns ein Modell geschaffen, durch welches wir über bestimmte Stufen des Erkennens die Wirklichkeit begreifen können. Nebst der wissenschaftlichen Betrachtung haben wir uns hierfür aber auch der Philosophie, als einem Betrachtungsinstrument, bedienen müssen, um die Stufen sinnvoll einzuteilen. Es sind deshalb bis heute noch nicht alle Teile zu diesem Schema im Detail festgelegt, obschon der Rahmen hierzu gänzlich feststeht. Wir können nun, nach etwa 5000 Jahre abendländischer Kultur in etwa den folgenden Zusammenhang in der Theorie des Erkennens festlegen und aufzählen:

Materie → Universelle Gesetzmässigkeiten der Materie → Wirklichkeit und ihre Begriffe → Rezeptoren → Signale → RaumZeit-Grid → Schemate(+ Unterbewusstsein) → Bild in der Erscheinung(z.B. fünf Punkte/ „.....“) → Kategorien → Erkenntnisse vor aller Erfahrung → Erfahrung → Erkenntnisse nach aller Erfahrung, oder Erkenntnisse mit Hilfe der Erfahrung → Abstraktion in unserem Denken (z.B. die Zahl Fünf „5“) Philosophie → etc.

Diese Betrachtung ist für jemanden, welcher sich niemals mit dem Rahmen zum Denken befasst hat, im höchsten Grade fiktiv. Es muss aber gesagt werden, dass diese Betrachtung als in einem Zusammenhange nur dann überhaupt Sinn ergibt, wenn man auch die Art des Entstehens der einzelnen Module versteht, wie sie definiert werden, usw. Dann nämlich ergibt sich eben obiger Zusammenhang, von einer Wirklichkeit bis zu unserer Betrachtung als in unserer Realität. Wir haben zuallererst einfach die Materie als in dem Begriffe eines „Etwas“, weil wir ja die Materie nicht über sie selbst bestimmen können, sondern nur über ihre Eigenschaften zu anderer Materie, inklusive unserer eigenen Rezeptorfähigkeit von ihr. Gleichzeitig haben wir ein System dieser Materiegesetzmässigkeiten aufgestellt, durch welche wir der Materie selbst in ihren vielfältigen Formen und Ausprägungen bestimmte Gesetzmässigkeiten zuweisen. Diese Gesetzmässigkeiten benennen wir mit den universellen Regeln zu der Materie. Wir erkennen durch diese Regeln dasjenige, was wir allgemeinhin in unserer Realität als eben die Wirklichkeit ersehen. Diese ursprünglich elementarsten Begriffe werden über unsere Rezeptorfähigkeit wahrgenommen, welche von ihr sozusagen in Signale umgeformt werden, welche durch uns als in der Raumzeit und über die Schemate des Unterbewussten können festgestellt werden. Über die Kategorien fügen wir den Rezeptorsignalen gewisse, oder eben genau diejenigen Eigenschaften zu, über welche wir in unserem Denken auf späterer Stufe überhaupt anhand dieser Informationen weitergehen können. Die Erfahrung kommt dann noch dazu und ermöglicht uns auch dort Erkenntnisse, wo wir alleine aufgrund unserer Denkmuster in gewissen Regeln keine Erkenntnisse mehr sammeln können. Die Form und der Inhalt dieser Abstraktion in unserer Erkenntnis ist Gegenstand der philosophischen Betrachtung. Von ihr erhoffen wir uns Rückschlüsse auf unser gesamtes System der Betrachtung.

Es scheint also ganz offensichtlich, dass wir fähig sind, den gesamten Rahmen zu einer sinnvollen Betrachtung unseres Denkens zu vollziehen. Wir haben nicht nur unseren Ursprung des Denkens dargelegt, sondern auch alle höheren Teile, und gleichzeitig noch die sinnvolle innere Konsistenz des gesamten Gebildes. Trotzdem aber stellen wir fest, dass die einzelnen Teile für sich gesehen wenig Sinn machen, ja selbst ihre Anordnung im Gesamtsystem schon scheint uns manchmal fraglich. Wie zum Beispiel sollten wir erklären können, dass die Signale in die Ebene der Raumzeit geraten, da wir doch nur feststellen können, dass alles, was wir je wahrnehmen immer in dieser Raumzeit ist. Wir sind hier gänzlich im Freien einer Vorstellung, wie sich dies ausprägen mag. Die Schemate, oder auch die Kategorien, sind für uns wiederum eine Theorie, welche nur das eine umfassen möchte, nämlich dass wir die Signale in der Raumzeit irgendwie in neue Gesetzmässigkeiten binden müssen, damit diese uns behilflich sind die Wahrnehmung einer Einheit zu kreieren. Dann gehen wir bei diesem Betrachtungsmodell zusätzlich noch davon aus, dass die Erfahrung, dieses Unding der nicht in eine Regel zu bringenden Umstandes, eben erst auf der höheren Interpretationsebene Kraft und Wirkung zukommt. D.h., wir definieren dies in solcher Art, wir können aber auf keiner Stufe des Erkennens wirklich behaupten, die Erfahrung hätte keinen Einfluss, wir müssen es aber derart sehen, damit wir die innere Konsistenz unserer Gesamtbetrachtung erhalten können. Und zwar machen wir dies aufgrund der Erkenntnis, dass eine Regelmässigkeit aus einer Regelmässigkeit nur entstehen kann, und nicht aus einem Umstand, welcher sich nicht nach einer Regel richtet. Wir könnten hier also definieren, dass wir aus einem Ordo ein Chao definieren können, aus einer Ordnung oder Gesetzmässigkeit eine Unordnung, nicht aber das Gegenteil, dass aus einem Chao eine Ordo entstehen könnte. Und dies tun wir auch wieder aufgrund unserer Empfindung zu einem Ursache-Wirkungszusammenhang. D.h., wir ersehen, dass jede Folge zwangsweise einen Beginn, einen Ursprung oder einen Vorgang haben muss, damit hierdurch wiederum etwas Neues entstehen kann. Und diesem Ursprung selbst muss eine Gesetzmässigkeit zukommen, damit in der Folge diese Gesetzmässigkeit zwar ein neues Gewand bekommen kann, aber dennoch sich eine Gesetzmässigkeit als in der Folge erbleibt. Wir ersehen hieraus deshalb zweierlei Dinge, einerseits stösst in unserer Vorstellung von den Dingen die eine Gesetzmässigkeit die anderen an, und andererseits gibt sie uns hierdurch noch vor, wie wir ein Chaos zu verstehen haben. Chaos ist für uns die Idee der gesetzlichen Ungreifbarkeit einer Regel, eine Regel also, welche zwar mit Bestimmtheit existiert, welche aber durch die menschliche Erkenntnisfähigkeit nicht kann erfasst werden. Wenn wir also definieren, dass das Chaos kein Ordo bilden kann, dann möchten wir damit nicht sagen, dass dies zur Gänge unmöglich sei, sondern nur, dass wir diese Anfangsgesetzmässigkeiten nicht fassen können, und deshalb auch keine Schlüsse zu ziehen fähig sind, welche uns als sinnbringend erscheinen. Dessen müssen wir uns allezeit bewusst sein. Das gängige Modell der Betrachtung hat uns zwar allen Rahmen bereits gegeben, daran wird sich auch in Zukunft nichts mehr ändern, aber wie die Module innerhalb des Rahmens zusammengefügt sind, dies wird uns in bezug auf die Betrachtung noch eine Revolution nach der anderen bescheren, erst aber möglich sein, wenn wir die wahre Funktionsweise des Gehirnes immer besser verstehen werden. Aber selbst wenn wir uns vorstellten, wie alle Geheimnisse um die Arbeitsweise des Gehirnes uns aufgedeckt würden, dann könnten wir noch immer nicht erklären, warum denn unser Bewusstsein uns gerade in dieser Art erscheint, und nicht irgendwie sonst. Das Bewusstsein wird, so können wir jetzt schon definieren, sein Mysterium niemals wirklich enthüllen können, auch wenn wir dereinst sogar fähig sind auszusagen, wo es entsteht, und vorallem wie es entsteht. Das Bewusstsein oder die Wahrnehmung in dieser speziellen Form kann immer nur empfunden werden, mehr nicht. D.h., wir können nicht darauf hoffen, dass wir dereinst eine Erklärung finden werden, welche über unser Bewusstsein mehr aussagt, als in der Form, wie wir es selber fühlen können. Und zu dieser Aussage brauchen wir noch nicht einmal die letzten Gründe des Denkens verstanden zu haben.

Unser Denken, die Betrachtung unserer eigenen Wahrnehmung und unseres Bewusstseins also, können wir über verschiedene Arten vornehmen. Die Modelle, welche wir bis heute im Stande sind anzuwenden, geben uns genug Hinweise darauf, dass der Rahmen hierzu ein für alle Male und bis in alle Ewigkeit gesetzt ist. Die Raumzeit, unsere bestimmte Art der Empfindung in unserer Wahrnehmung, wird immer Bestandteil einer Betrachtung, ja selbst eines Bewusstseins sein. Und selbst unser „Ich" wird allezeit in einem Bewusstsein vorkommen, da dieses unmittelbar mit einer solchen Empfindung in der Einheitsbetrachtung einhergeht. Wie nun aber die Verarbeitung der äusseren Informationen in unserem Gehirn von statten geht, ob, inwiefern und ab welchem Zeitpunkte uns die Erfahrung einen Einfluss auf unser Denken geben kann, ist aber noch immer gänzlich unbekannt. Es haben nun viele Philosophen bereits versucht, die Mysterien unseres Denkens durch die reine Denkleistung in ein Muster zu setzen. Teilweise wurde dies zur vollen Genüge gemacht und es ergaben sich hieraus wieder ganz bestimmte Ableitungen und neue Erkenntnisse. Aber im grossen Ganzen werden sich diese Muster zur Gänze nochmals neu formulieren müssen. Dies geht aber nur mit Hilfe von Werkzeugen, von wissenschaftlichen Hilfsmitteln. Die Erkennung der Neuronen und ihre Abhängigkeiten in bezug auf das Funktionieren wurde erst mit Hilfe solcher Werkzeuge erkannt. Wir können also auch hoffen, dass wir mit dem Fortschreiten der Technologie neue Erklärungsinstrumente in die Hand bekommen, durch welche wir die übergeordneten Zusammenhänge auch besser verstehen können. Aber selbst eben wenn wir die perfektesten Instrumente zur Hand hätten, so bleibt uns eben ob der eigenen beschränkten Interpretationsfähigkeit nichts anderes übrig, als auch dort wieder Grenzen zu erkennen. D.h., wir sind also erst über eine ungewiss lange Zeit im Zusammenspiel zwischen unserer eigenen Theorie der Erkenntnisfähigkeit und der Abprüfmittel als in unseren Instrumenten und Hilfsmitteln überhaupt fähig, uns unserem Ziele einer Gesamterkenntnis immer mehr zu nähern. Und mit dieser Dauer wird auch das Bild innerhalb des Rahmens zum Denken immer detailliertere Formen annehmen. Was aber heute schon wird können gesagt werden, ist, dass die Darlegung des Rahmens zu einer Erkenntnisfähigkeit, sowohl als auch die Muster innerhalb dieses Rahmens, uns im Denken weiter gebracht haben, als wir dies bis anhin jemals geschafft hätten. D.h., die Philosophie hat der Entwicklung hierinne um Jahrmillionen wohl vorgegriffen und ein nützliches System entworfen, durch welches Tatsächlich Ableitungen und Erkenntnisse können geschaffen werden, obschon sie sich an ein grösstenteils künstliches Muster gehalten haben. Die Erkenntnisse innerhalb des Musters aber, haben allgemeine Gültigkeit, weil alle anderen Teile innerhalb des Rahmens nun einen inneren Zusammenhang haben. Deshalb war es zu dieser Legung einerseits so schwierig, weil nichts vorhanden war bis anhin, aber auch eben so leicht, weil man sich das gesamte Muster nach eigenen Vorstellungen legen konnte. Ob die weitere Entwicklung der theoretischen Erkenntnisfähigkeit, die seit 200 Jahren nunmehr keine Fortschritte mehr gemacht hat, auf dem gleichen Wege fortgeführt wird, hängt weitestgehend davon ab, ob über unsere Hilfsmittel die Muster innerhalb des Rahmens für das Denken neu müssen definiert werden. Erst hierdurch lässt sich in sehr kleinen Schritten das Gesamtbild innerhalb des Rahmens immer wieder neu definieren und passt sich durch diesen Vorgang immer besser einer tatsächlichen Gesetzmässigkeit und Wirklichkeit des Denkens und auch einer Wirklichkeit der Materie an.

Mit dem Pilz nun greifen wir an einer Stelle an, welche uns noch mehr in weite Zukunft führt. Nämlich dorthin wo, selbst wenn die gesamten Gesetzmässigkeiten innerhalb des Rahmens zum Denken durch die Praxis und die Beweisführung erbracht sind, sich immernoch Interpretationsspielräume ergeben für Dinge, welche genauso wirklich sind, wie die Gesetzmässigkeiten zum Denken selbst. D.h., wir könnten zum Beispiel durch keine Erkenntnisfähigkeit der Welt ein Universum als ganzes feststellen, die Empfindung der Verbundenheit mit dem All, oder die Verschmelzung zu einem Gegenstand unserer Vorstellung. Ja ganz im Gegenteil, unsere Erkenntnisfähigkeit würde diese Faktoren nur immer auszuschliessen wissen, durch die immer noch differenziertere Betrachtung. Ja man könnte ganz allgemein davon ausgehen, dass wir selbst nach der absoluten Erklärbarkeit des Gehirnes immer noch nicht die Fähigkeit besitzen würden, die Dinge nun wirklich zu verstehen. Es würden sich uns einfach neue Varianten anbieten, neue Modelle, welche neue Erkenntnisse schaffen, aber uns die Wirklichkeit dennoch nicht darlegen könnten, wie sie ist. Deshalb wird es sich in Zukunft wohl gleich gestalten wie auch heute schon wir feststellen können, dass immer ein Bereich der Interpretation unser Leben bestimmend beeinflusst, und dass wir somit bereits heute alle diejenigen bestimmenden Fragen auf dem Tablett haben, welche uns auch in Zukunft beschäftigen werden.

Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft, Verantwortung durch den Pilz

Dieses Thema ist deshalb von Interesse, weil durch das Studium dieses Bereiches im Detail kann erklärt werden, warum sich gewisse Leute anmassen, anderen aufzudiktieren wie sie sich zu verhalten haben, ja selbst wie sie zu denken haben. Der Mensch, und dies müssen wir akzeptieren, ist ein geselliges Lebewesen und definiert sich selbst aufgrund der Fähigkeit zu einer Interaktion zu seinen Artgenossen. Alle Errungenschaften der Zivilisation waren nur möglich, weil sich Leute zusammengeschlossen und ein gemeinsames Ziel verfolgt haben. Wenn der Mensch nur zusammen kommen würde, um sich fortzupflanzen, dann würden wir vermutlich noch heute irgendwelche Vorformen des Lebens ausmachen, d.h., wir hätten uns nicht entwickeln können, geschweige denn hätten wir jemals eine Zivilisation aufbauen können. Die Gesellschaft und die Verhaltensweisen der Individuen in ihr machen also den Menschen des eigentlichen aus. Im Gegensatz zueinander stehen noch heute gewisse Schlagworte wie Freiheit, Selbständigkeit, Brüderlichkeit, Rechte, aber auch eben die Pflichten, welche, je nach Interpretation, als Kitt zwischen den Individuen definiert wird. Im Zusammenhang mit dem Verbot des Pilzkonsumes fragt man sich schnell einmal, wie denn diese Rechtmässigkeiten und Schlagworte gewichtet sind und stellt fest, dass, je nach Interpretation zwar diverse Schlüsse möglich sind, dass aber für das Verbot des Pilzkonsumes nicht eigentlich nachvollziehbare Gründe bestehen. Ein Verbot des Pilzkonsumes wird zuallererst damit begründet, dass man ein Zivilrecht oder Zivilstrafrecht habe, welches einem verbiete eine solche Tätigkeit in der Gesellschaft vorzunehmen. Es handelt sich ja um ein Gesellschaftstaboo, eine durch die Gesellschaft als verbotene Handlung definierte Tätigkeit. Dies erklärt aber noch nicht wirklich, wie es überhaupt dazu gekommen ist. Und diese Frage ist deshalb von Wichtigkeit, weil das Zivilrecht nicht etwa universelle Gesetze darstellt, aber Gesetze, welche eine historische, erfahrungsmässige und zweckendsprechende Funktion inne haben. D.h., wenn wir etwas für ein Individuum verbieten und dies im Namen der gesamten Gesellschaft tun, dann tun wir dies eben nur deshalb, weil durch die Nichteinhaltung ein Schaden für das Individuum erfolgt, und indirekt hierdurch für die gesamte Gesellschaft. Wir ersehen oder spüren also bereits jetzt, dass in bezug auf das Verbot des Wirksubstanzen- oder Drogengebrauches etwas nicht stimmen kann. Aber wir müssen erst auch ersehen können, wie es denn hierzu überhaupt hat kommen können. Der ewige Widerstreit zwischen Individualrechten und Gruppenrechten ist der entscheidende Punkt in der Betrachtung einer Gesellschaft. D.h., bevor wir überhaupt betrachten, ob gewisse Gesetzesparagraphen rechtens sind, müssen wir begreifen, dass wir eine Linie setzen müssen zwischen den Individualrechten und den Gruppenrechten. Wir können definieren, dass die Gemeinschaft, also die Gruppe, die Gesellschaft ausmacht, da eben der Mensch alleine und für sich niemals die Zivilisation ausmachen könnte. Wir können aber auch definieren, dass das Individuum eine bestimmte, minimale Interaktionsfähigkeit zu der Gruppe aufrecht erhalten muss, dass es aber als Individuum selbstständig muss denken und handeln können, damit es für die Gruppe, oder für die Gesellschaft, einen Wert und eine Funktion erhält. Und zwischen diesen beiden extremen Betrachtungen gibt es noch eine ganze Menge an Zwischenstufen. Wenn wir nun also ersehen wollen,

ob ein Drogenverbot eine gewisse Berechtigung besitzt, dann können wir vereinfacht beide Positionen betrachten und in bezug dessen werten. Alle Interpretationen hieraus sind dann auch anwendbar auf alle Zwischenstufen in der Betrachtung der Rechtsverteilung zwischen Individuen und der Gruppe. Angenommen also, dass der Mensch nur zu einem Zweck überhaupt zur Welt gekommen ist, dass er nämlich die Ziele der Gruppe wahrnehmen muss und sein gesamtes Handeln und Denken danach ausrichten soll, dann müssen wir nun hier den Zusammenhang darstellen zwischen dieser Ausrichtung und einem Drogenverbot, einem Verbot des Gebrauches an Wirksubstanzen. Und wir müssen gleichzeitig in jedem Detail herausfinden, ob es eine nachvollziehbare Berechtigung besitzt. Auf das zweite, wie denn in der anderen Sichtweise ein Wirksubstanzenverbot sich erklären und rechtfertigen lässt, werden wir an darauffolgender Stelle auch gleich behandeln.
Wenn wir also in einer Art von speziellem Vulgärdarwinismus erklären, dass sich jedes Individualrecht an den Gruppenbedürfnissen auszurichten hat, dann definieren wir das einzelne Individuum hierdurch als Sklave an der Gesellschaft. Dieses Individuum hat keine eigenen Rechtmässigkeiten mehr, seine persönliche Freiheit richtet sich allein nach den Bedürfnissen der Gesellschaft, oder zumindest, was als solche Bedürfnisse definiert werden. Die Schwierigkeit hierin schon besteht zu definieren, ob denn nun solche Bedürfnisse schon diskutierbar sind. D.h., wir sind uns schon nicht einmal im Klaren darüber, welche Bedürfnisse in und für die Gesellschaft oder die Gruppe überhaupt bestehen. Wie soll denn nun hieraus sogar eine allgemeinverbindliche Handlungsweise für das einzelne Individuum definiert werden, und wichtiger noch, wer soll dies definieren? Wir ersehen also bereits hieraus, dass die Diskussion dort beginnt, wo es darum geht die Gesellschaftsziele zu definieren. Dass wir aber Gesellschaftsziele haben müssen, ist von ausserordentlicher Wichtigkeit. Und wenn wir nun unsere heutige Zeit betrachten, dann müssen wir feststellen, dass unsere Gesellschaft aus lauter Nomaden besteht, Leuten und Gruppierungen, welche nicht ein Ziel für ihr Schaffen vor Augen haben, aber einfach den Weg dorthin zelebrieren. In der westlichen Welt wir das Geld zum Gott erhoben, hierdurch aber haben wir noch kein Ziel für die Gesellschaft definiert, da wir genau wissen, dass Reichtum nur für bestimmte Leute und Gruppierungen möglich wird, und auf der Auspressung der restlichen Individuen besteht. Eine andere Verbindlichkeit, als einem Gruppenrecht, kann nicht ausgemacht werden. Wie denn nun soll hierauf bestimmt werden, wo die Individualrechte und die Gruppenrechte beginnen, wenn wir noch nicht einmal die gleichen Rechtmässigkeiten und Ziele für die Individuen, sowohl als auch für die Gruppe definieren können. Dieser Ansatz und das darauf aufbauende Wirksubstanzverbot muss deshalb schon verworfen werden, also eigentlich bevor wir überhaupt erschauen müssen, ob denn ein solches Verbot Sinn machen würde. Aber auch wenn wir von der Annahme ausgehen, dass wir es fertiggebracht hätten für jede Person allgemeinverbindliche Gesellschaftsziele zu definieren, dann müssten wir nun untersuchen, ob es die Gesellschaft dem Individuum verbieten kann, bestimmte Handlungen vorzunehmen, welche diese Rechtmässigkeiten tangieren, und vorallem, ob sie sie überhaupt tangieren, denn das eine bedingt das andere noch nicht. Wenn wir also von einem allgemeinen Wirksubstanzen-Gebrauchsverbot handeln, dann müssen wir einerseits den Zusammenhang mit dem Verstoss gegen die Gruppenrechte darstellen können, wir müssen aber auch ersehen, ob der Ursache-Wirkungszusammenhang vorhanden ist, und wir müssen auch in Frage stellen können, warum die spezifische Einteilung zwischen Individual- und Gruppenrechten in diesem Beispiel gerade hierauf zu stehen gekommen ist. Wir ersehen bereits hieraus schon, dass ein Verbot von etwas tatsächlich einer einleuchtenden Begründung bedarf, und so diese nicht vorhanden ist, auch keine Wirkung haben kann oder darf. D.h., wir gehen davon aus, dass jegliche Vorschrift der Gesellschaft für das Individuum, welche die Rechtmässigkeiten dieser nicht beeinflusst, ja selbst der Rahmen hierfür, als nichtig zu erklären ist, sobald sie gegen den normalen Menschenverstand verstösst. Was der normale Menschenverstand ist, muss an dieser Stelle nicht gesagt werden, dass es ihn aber gibt, daran kann nicht gezweifelt werden. Für alle diese Voraussetzungen müsste also einerseits bewiesen werden, dass ein Drogenkonsum gegen das Gesellschaftsziel verstösst. Dies ist aber nicht der Fall, weil die Gesellschaft keine allgemeinverbindlichen Ziele hat, gegen die ein Drogenbenutzer verstossen könnte oder würde. Dann müsste der direkte Ursache-Wirkungszusammenhang aufgezeigt und von der Gehirnwäsche und Propaganda unterschieden werden. Auch dies ist nicht möglich, wie die Wirklichkeit bezeugt, es werden nach wie vor bewusst Fehlinformationen unter die Leute gestreut, meist sogar von diesen Leuten selbst. Und zuletzt müssten wir noch ausmachen, ob eine Einschneidung in den Individualrechten nicht auch ein Verstoss gegen die allgemeinverbindlichen Gruppenrechte ist. Leider aber ist dies eben so. D.h., die Gruppe hat gar nicht das Recht, einem Wirksubstanzen-Benutzer vorzuschreiben, was er benutzen darf und was eben nicht, da es in keiner Art und Weise hinderlich auf die Erfüllung der Gruppenrechte ist, ja sogar ganz im Gegenteil. Man sieht also hier schnell einmal, dass unter diesem Gesichtspunkte des absoluten Vulgärdarwinismus in Richtung Gruppenrechte ein Verbot widerrechtlich ist, und ein Widerspruch in sich selbst dazu.
Betrachten wir dies nun aber durch die Brille der übergeordneten Individualrechte, so stellen wir fest, dass auch hier der Fall klar ist. Da die Individualrechte immer Priorität haben vor den Gruppenrechten, ist somit dargestellt, dass ein jeder so ziemlich alles machen kann, was er will, da ihm die Gruppe, oder ein Gesetzesartikel, rein gar nichts vorzuschreiben hat. Dies wird auch mit Anarchie umschrieben, und steht in krassem Gegensatz zu einer Gruppendiktatur, Mehrheitsdiktatur oder Demokratie. Somit also müssten wir denn nurnoch alle Möglichkeiten zwischen diesen beiden Extremen abhandeln. Da wir aber bereits definiert haben, dass die Interpretationen in bezug auf beide Möglichkeiten auch auf alle Fälle dazwischen Schlüsse ziehen lässt, ist nun klar, dass sich in keinem Falle überhaupt rechtfertigen lässt, den Gebrauch von Wirksubstanzen zu verbieten. Und an dieser Stelle beginnt dann wieder die alte Rechtfertigung und Erklärung zu spielen, wo dargelegt werden muss, dass es natürlich Personen gebe, welche an den sogenannten Drogen, also bestimmten missbrauchten Wirksubstanzen, zugrundegehen und sterben. Tatsache ist, dass aber die Beziehung zu einem allgemeinen Verbot trotzdem keinen Zusammenhang damit haben kann. Einerseits wird hier verallgemeinert in bezug auf den Prozentsatz aller dieser Missbrauchsformen, andererseits wird der Genuss von Mitteln mit Missbrauch gleichgesetzt, und es wird ein Verbot dort ausgesprochen, wo es auch nichts nützt und noch nicht einmal vorbeugend wirken kann, selbst nicht in den hierdurch legitimierten und folgenden Massnahmen durch die Exekutive. Mehr kann zu diesem Thema eigentlich nicht gesagt werden. Wie auch immer man es dreht und wendet. Ein Zustand, wie er heute üblich ist, lässt sich durch ein gar nichts in dieser Art rechtfertigen, ja stellt selbst ein Verstoss dar gegen die grundlegendsten Menschenrechte, wo auch immer diese im ewigen Widerstreite zwischen Individualrechten und Gruppenrechten zu stehen kommen.

<u>Wissensstand in der Bevölkerung über die aus der Gemeinschaft gebannten Substanzen</u>

Taboos erfüllen den Zweck, dass sie unter Androhung von Strafe durch die Gemeinschaft einer für diese Gemeinschaft als bedrohlich angesehene Handlung unterbinden, oder es zumindest versuchen. Dabei wird der Ursache-Wirkungszusammenhang, wie dies in der modernen Wissenschaft als solches bezeichnet wird, klar dargelegt und für den einzelnen spürbar und erfahrbar gemacht. Obschon die Form des Taboo einen komplexen Sachverhalt geistiger Art beinhalten mag, so wird die Manifestation in der Praxis in der Strafe durch die Gemeinschaft geschaffen und stellt deshalb eine nicht als minder zu bewertende Wirklichkeit dar. D.h. das Taboo bekommt erst durch die Manifestation in der Praxis seine Daseinsberechtigung, wird durch sie gestützt. Hierbei spielt es keine Rolle, ob der Ursache-Wirkungszusammenhang direkt besteht, oder ob er etliche Zwischenstufen oder über Umwege auf das Individuum wirkt, der Ursache-Wirkungszusammenhang besteht tatsächlich. Und dies wird uns jeder bestätigen, der schon einmal eine Bestrafung durch die Gemeinschaft wegen dem Bruche eines Taboos hat hinnehmen müssen.
Vielleicht kann uns dies als gutes Beispiel herhalten, um zu zeigen wie viele Meinungen und Ansichten sich von der einfachsten und direktesten Form des Ursache-Wirkungszusammenhanges entfernt haben, diese in der Praxis aber immernoch als legitim empfunden werden und deshalb effektiv Wirkung besitzen. Taboos werden aber teilweise durch die Zeit illegitimiert. Denn eigentlich sollten solche Taboos, bei welchen dieser Einfachst-Zusammenhang nicht mehr existiert, als zumindest nicht „zweckensprechend" angesehen werden. Und es müsste sich auch ein Prozess einbürgern, welcher die Begleitumstände jederzeit mit in die Form des Taboos hineinträgt, um dem Menschen sichtbar zu machen, dass nichts unabhängig von einem bestimmten Umfeld existieren kann. Leider aber ist, auch heute noch, die Regel, dass Taboos als in einer Art Selbsterhaltung Gültigkeit haben, ohne noch durch eine zeitliche Entsprechung ihre Daseinsberechtigung zu besitzen. Taboos sind teilweise veraltet, aus dem Zusammenhang gerissen, unrechtens, verstossen gegen andere Taboos, sind eventuell sogar menschenverachtend oder aber auch schlicht und einfach falsch und dürfen deshalb keiner Beachtung mehr finden. Das Kapitel „Drogen" nun hat zumindest Ansatzweise die Berechtigung, in diese falsch verstandenen Taboos eingeteilt zu werden. Das Taboo hat hier seinen Grundzweck seit langem schon verloren, hat sich über verschiedentlich angehäufte Zwischenstufen des Ursache-Wirkungszusammenhanges dennoch auf komplexe Art und Weise bis in die heutige Zeit erhalten können. Selbst die Kenntnis über das einstige „Warum" des Taboos kann teilweise nicht mehr genau ergründet werden, geschweige denn, dass die Folgen davon in die Moralmassstäbe könnten eingeteilt werden. Sarkastischerweise hat sich das Mittel zum Zweck, man könnte sagen, beinahe selbstständig gemacht. Vielfach greift die Bestrafung durch die Gesellschaft noch, bevor durch das Individuum für die Gesellschaft ein Schaden irgendwelcher Art hätte entstehen können. Ganz im Gegenteil entsteht oftmals erst durch das falsch verstandene Taboo ein Schaden für die Gesellschaft, ohne dass dabei das Individuum einen Teil dazu beitragen würde. Und auch unter den einzelnen Individuen selbst hat sich eingebürgert, dass wer von den gängigen Taboos abweicht, automatisch mit der „Kommunalbestrafung" rechnen muss. Nebst der Verkennung des Zweckes des ursprünglichen Taboos tritt hier auf eklatante Art und Weise die Verwechslung von Ursache und Wirkung ans Tageslicht.
Aus persönlicher Erfahrung durch das unmittelbare Umfeld können Beispiele aufgezählt werden, welche als nicht real eingestuft würden, nichtsdestotrotz sich aber zugetragen haben. Ja oftmals werden bereits auf Verdachtsmomente hin Druckmittel zum Schaden der Person eingesetzt. Das menschliche Repertoire der Abstrusitäten ist unerschöpflich. Glücklicherweise aber sind wir in Mitteleuropa noch nicht bei der Todesstrafe als wirklicher Folge bei Drogen- oder Substanzgebrauch angelangt, wie dies in einigen Ländern aber immernoch der Fall ist, oder aber sogar in neuerer Zeit eingeführt wurde. Es versteht sich denn auch von selbst, dass gerade in diesen Ländern die wissenschaftliche Betrachtung von bestimmten Wirksubstanzen gänzlich untersagt ist. Es könnte ja einerseits passieren, dass die hierdurch gemachten Funde die Gesetzgebung und die Taboosetzung nicht bestätigen, andererseits aber wäre dies deshalb ja auch so verwerflich, weil es in der Folge an der Tradition etwas auszusetzen hätte, denn oftmals widersprechen sich die Betrachtung durch die Tradition und die Betrachtung durch die Wissenschaft. Dies hat wiederum zur Folge, dass niemals mehr ein wirklicher Fortschritt in bezug auf die Betrachtung kann gemacht werden, die gesamte geistige Entwicklung ist in einem nicht mehr aktuellen Taboo blockiert. Zusätzlich aber auch stellt es einen Teufelskreislauf dar. Selbst wenn jemand in führender Position an diesem Umstand etwas ändern wollte, dann käme er gleichsam in die Mühlen der Justiz, denn ein Taboo führt eben mit sich, dass es auf alle Personen in einer Gesellschaft anwendbar ist, unabhängig von Status und Funktion. Deshalb sind Gesellschaftstaboos, ja selbst gewisse

Wertvorstellungen, nur durch die Gesellschaft selbst wieder aufhebbar. D.h., wenn also die Legalisierung von Drogen gefordert würde, eine in unserer heutigen Zeit unerhörte Forderung, dann könnte dies nur in der Form geschehen, dass die Leute auf die Strasse gehen, als Masse und als Verkörperung der Gesellschaft selbst. Es käme dann niemandem mehr in den Sinn zu behaupten, dass, wenn eine ganze Gesellschaft gegen ein Gesetz dieser Gesellschaft sich wendet, diese Gesellschaft dann im gleichen auch gegen dieses Gesetz verstossen könnte. Im übrigen wird ein Taboo traditionsgemäss für ein Individuum bestimmt, obschon es natürlich nachher für alle Individuen in einer Gesellschaft Verbindlichkeit besitzt. Schöne Beispiele hiervon können wir aus unserer Vergangenheit ersehen. Wir haben Revolutionen gehabt, wir haben Volksbewegungen und Bürgerkriege gesehen, und alles eigentlich nur, weil es keine andere Möglichkeit gab, bestimmte Gesetzmässigkeiten auch so zu ändern. Da nun der Wissensstand in der Bevölkerung über die aus der Gemeinschaft gebannten Drogen als absolut minim eingestuft werden kann, wird es aber hierdurch niemals zu einer Volksbewegung kommen können. Es spielt also hier keine Rolle, ob dieses Taboo sich verselbständigt hat. Solange der Gesellschaft nicht nur das Bewusstsein für das Zustandekommens eines Taboos unbekannt ist, noch, was der Grund dafür ist, dass es immernoch besteht, braucht es auch keine Masse, welche eine Änderung herbeirufen könnte. Mit anderen Worten, von alle den Schritten, welche müssten genommen werden, bis zur schlussendlichen Legalisierung von Drogen, über den ausserordentlichen Weg und durch Umschreitung des gesetzlichen Weges, des Taboos, befinden wir uns immernoch bei dem allererst überhaupt möglichen, also ganz am Anfang. Wenn nun an dieser Stelle, und unter diesen Umständen, schon nach der Legalisierung gerufen wird, dann mag dies für gewisse Leute tatsächlich befremdend wirken, denn sie können von keiner Form her sich erklären, was denn die Beweggründe eines solchen Rufers in der Wüste sind. Hinzu kommt noch, dass manchmal selbst das Wissen über die genauen Zusammenhänge mit einem Taboo belegt ist, oder die praktische Erfahrung, die Meinungsbildung und die Propagierung von Tatsachen bereits als Verstoss gegen das Gesetz gilt. Alle dies also sind sehr, sehr schlechte Bedingungen, um auf diesem Felde Licht ins Dunkel zu bringen, wenn also selbst die Anwendung des Verstand und der Vernunft noch ein Taboo umfassen.

Das Wissen um Drogen und Wirksubstanzen in unserer heutigen Zeit ist wohl einzigartig in der Geschichte der Menschheit. In keiner Zeit zuvor, und vermutlich auch in keiner Zeit jemals nach uns, haben Wirksubstanzen eine derart untergeordnete und unwichtige Rolle gespielt. Natürlich kann man betrachten, wie sich das Wissen um die chemischen, pharmakologischen und gesellschaftlichen Eigenschaften anreichert, aber dies eben nur im Zuge unserer Informationsgesellschaft, aber am Gesellschaftstaboo ändert dies rein gar nichts, obschon es eigentlich müsste. In allen Kulturen, und mögen wir selbst in unsere eigene, Mitteleuropäische von vor 10'000 Jahren als Beispiel heranziehen, finden wir Wirksubstanzen und eine vermutlich gesellschaftlich legitimierte und akzeptierte Anwendung dieser Stoffe als Genussmittel. Es fanden sich Mohnsamen und Hanfsamen in menschlichen Siedlungen in Mitteleuropa, durch welche wir annehmen müssen, dass diese nicht nur zu Nahrungszwecken dienten, sondern auch zur Drogenproduktion. Nebstdem wäre es ja auch unverständlich, dass der Mensch von gestern, welcher vermutlich noch keinem derart abstrusen Religionswahn im Zusammenhang mit der Drogenverbannung unterlegen war, wie dies eben in der westlichen Kultur seit nunmehr 2000 Jahren der Fall ist, die Genussmittel nicht hätte gewusst zu nutzen. Ein Mensch konsumiert ja nur deshalb bestimmte Wirkstoffe, weil er eine Affinität hierzu besitzt. Und diese Affinität ist wohl solange schon vorhanden, wie es Menschen gibt. Und deshalb deutet alles darauf hin, dass in unserer heutigen Zeit Gesetzmässigkeiten vorhanden sind, welche niemals zuvor eine solch starke Ausprägung besessen haben, und welche einer Erklärung bedürfen. Vielleicht aber lässt sich unser dunkles Zeitalter des Substanzgebrauches auch mit der allgemein dunklen Geschichte erklären, durch welche wir hindurch gehen mussten. Dem dunklen Mittelalter ging aber eine Zeit voraus. Die Römer, welche tatsächlich eine Mittelmeerherrschaft durch strikte Durchsetzung ihrer Ansprüche am Leben erhielten, gingen tatsächlich langsam in der Vielvölkerschaft auf. Und der christliche Glaube kann tatsächlich als geistiger Grund angesehen werden, warum die Allmachtsansprüche von Rom langsam einer gemässigten Weltbetrachtung wichen. Was danach folgte, war zwar eine geistige Befreiung von der Staatsmacht und den vorgegebenen Gesetzmässigkeiten. Aber dies war nur der schleichende Übergang in ein neues Zeitalter, welches durch die Herrschaft der christlichen Kirche und der Eunuchen bestimmt wurde. Es waren zwar keine Eunuchen, da sie nicht zwangssterilisiert wurden und nicht im normalen Sinne einem Oberhaupt unterstanden, aber wir wollen sie dennoch als solche bezeichnen, weil sie über die gleichen Mittel und Gesetzmässigkeiten sich die Herrschaft gesichert haben. Einerseits folgte die Ansammlung von Wissen an einer zentralen Stelle, was tatsächlich vergleichbar mit der Bibliothek von Alexandria ist, da unermessliche geistige Werke und Schätze im Laufe der Zeit von der römisch-katholischen Kirche gesammelt wurden, andererseits aber wurde dieses Wissen aber nur den Personen der eigenen Organisation zur Verfügung gestellt, und auch hier nur ganz bestimmten. Deshalb auch wird das Mittelalter immer wieder als das dunkle Zeitalter, the Dark Age, bezeichnet. Dunkel deshalb, weil es eine Zeit war, in der das Wissen angesammelt und monopolisiert wurde. Diese Herrschaft über das Volk, welche sich in alles mischte und selbst die Vorgaben machte für alle Regenten, wurde an diesem Wissen nicht teilhaben gelassen. Dies hat sich sogar bis in unsere moderne Zeit nicht geändert, die Bibliothek des Vatikan ist noch immer nicht zu ganzen Teilen der Öffentlichkeit zugänglich. Die Revolution kam von einer ganz anderen Seite, nämlich vom erstarkenden, aufstrebenden Bürgertum, welches die Bildung nun als Primo Motore für alle menschliche Entwicklung entdeckte. Der Geist der Aufklärung brach an und bescherte uns schlussendlich wieder den gleichen zivilisatorischen Stand, wie er durch das System im alten Rom schon ermöglicht wurde. Rom hatte alles, was wir heute haben, auch schon, einfach in einer anderen Form. Für unser heutiges Verständnis ist dies aber kaum nachvollziehbar. Der Geist des alten Rom kann nicht nur alleinig durch die Kraft und die Hilfe des Sklaventums erklärt werden, es gehörte viel mehr dazu. Es wurden Bewässerungsanlagen gebaut, es wurden Bäder gebaut, Städte, Infrastrukturen, Brücken, etc. Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, welchen Wissensstand man hierfür benötigte, und welche Koordinationsfähigkeit im Handeln aller Menschen. Es musste also viel mehr vorhanden gewesen sein als eine strikte Gesellschaftshierarchie, es muss auch ein allgemein verbindender Gedanke der Einheit von Rom gegeben haben, ohne die Rom nicht möglich gewesen wäre, eine Einheitsgedanke, welcher alle Bürger, welcher Art sei auch waren, verbunden hat, um dieses unvorstellbare Werk zu schaffen. Eine Pyramide zu bauen ist eine Sache, eine ganze Mittelmeerkultur zu gründen und zu erhalten, inklusive allen Infrastrukturen und der gesamten Gesellschaftsprinzipien und Gesellschaftsstrukturen, ist dagegen derart unvorstellbar, dass wir uns heute noch kaum vorstellen können, warum dies dennoch derart gut hat funktionieren können. Es ist bekannt, dass die Römer eine derart feinstrukturierte und differenzierte Gesetzgebung hatten, dass noch heute grundlegende Vorgaben teilweise Allgemeinverbindlichkeit haben. Was nach den Römern folgte, kann nicht nur als das dunkle Zeitalter angesehen werden, sondern auch als Zerfall der geordneten, strukturierten Gesellschaft des Abendlandes. Darauf folgte die geistige Versklavung durch die Kirche, welche bis in das späte 20. Jahrhundert ihren „Führungsanspruch“ noch behaupten konnte. Allmählich nun aber wird über die Informationsgesellschaft eine neue Denkrichtung erschlossen, welche es erlaubt, alle benötigen Informationen erhältlich zu machen und sich selber geistig zu formen. Dabei stehen sich nun diese alten und die neuen Kräfte in immerwährendem Kampfe gegenüber, der eine Teil möchte die Zustände, wie sie im Mittelalter vorherrschten erhalten, der andere Teil strebt voran und will das Wissen als schlussendliches Ziel für die Menschheit definieren. Dieser ewige Widerstreit hält auch heute noch an, und auf diesem Fundament ist auch diese Schrift entstanden.

Die Verfügbarkeit von Wissen ist der eine Teil, denn Wissen kann immernur als in einem Endzustand vermittelt werden, der andere Teil ist die Interpretation dieses Wissens selbst. D.h., was wir heute durch das Informationszeitalter aufgetischt bekommen, ist nicht eine einmalige, feste Haltung, sondern ein Sammelsurium an Informationen über jedes erdenkliche Thema. Wenn also ein jemand dann mit alle den Informationen dennoch nichts anzufangen weiss, sei es, weil er zuviele davon hat, weil er sie nicht richtig interpretieren kann oder weil er über noch keine entsprechenden Erfahrungswerte verfügt, dann nützt ihm dieses Wissen zugegebenermassen wenig. Gerade mit dem Pilz nun ist es so eine Sache. Wenn ein jemand nicht schon über gewisse Erfahrungswerte verfügt, dann kann er mit alle den Theorien und den merkwürdigen Erfahrungsschilderungen merklich wenig anfangen, und es bleibt ihm schlussendlich nur eines, nämlich den Pilz selber zu konsumieren, um Erfahrungen zu sammeln. Deshalb ist es, besonders im Zusammenhange mit dem Pilz, derart von Wichtigkeit, dass er über Informationen verfügt, welche ihm einen Hauch von dem vermitteln können, was er in und durch den Pilz an Erkenntnissen sammeln kann, quasi als Vorbereitung darauf, als Wegbegleiterbeschreibung, und auch als Interpretationen der Erfahrungen und Informationen über den Sinn der Einnahme des Pilzes selbst. Erst die Praxis aber wird es einem Pilzkonsumenten ermöglichen, endlich von alle den Falschinformationen sich zu befreien, um sich ein eigenes, persönliches Bild von der Situation zu machen. Ohne die schlussendliche Einnahme des Pilzes aber muss sich jegliche Information über die Wirkungen des Pilzes als Propaganda betrachtet bleiben. Erst durch die persönliche Erfahrung eröffnet sich einem diese Welt als Realität und Wirklichkeit. Vielleicht ist dies mit ein Grund, warum noch heute derart viel Unfug über den Pilz geschrieben wird, denn die Leute, welche sich anmassen über den Pilz zu schreiben und noch nicht einmal mit ihm in Kontakt gekommen sind, machen immernoch eine Mehrheit aus. Es ist also Vorsicht geboten in bezug auf jegliche Informationen über den Pilz, obschon wir uns im Zeitalter der sogenannten Aufklärung befinden. D.h., die Quantität der Informationen scheint heutzutage manchmal geradezu in krassem Gegensatz zur Qualität ebendieser Informationen zu stehen.

Zivilisatorisch bedingte Gefahren gegen eine Pilzanwendung: Moral, Ethik, Religion, Ideologie

Dies ist ein ausserordentlich interessantes Thema im Zusammenhang mit dem Pilz und seiner Wirkung. Es muss zuallererst angemerkt werden, wie denn der Pilz in der Art eines Halluzinogens arbeitet und wirkt. D.h., es können durch ihn bestimmte Zustände erreicht oder Erkenntnisse gesammelt werden. Der andere, zweite Teil, ist der Mensch selbst, d.h., ohne den Menschen gibt es auch keine Halluzinogene, weder von der Definition her, weil er diesen Wirkstoffen den Namen gegeben hat, noch von der bestimmten Einnahme her. Dies lässt uns auch verstehen, dass eine Pilzanwendung nur funktionieren kann, wenn auch und vorallem ein Gehirn vorhanden ist, welches eben durch die Wirkung des Pilzes in gewisse Zustände oder zu Erkenntnisfähigkeiten gelangt. Wenn wir denn nun informiert sind über Formen, Varianten und Funktionsweisen, ja selbst die Bedingungen und Voraussetzungen für eine bestimmte Anwendung des Pilzes, so müssen wir doch gleichzeitig erkennen, dass dort keine Erkenntnis kann gesammelt werden, wo das Verständnis fehlt, das Wissen oder allgemein die Fähigkeit zum Erkennen von Umständen und Gegebenheiten. Dies nun ist eben genau der springende Punkt in der Sache, denn es gibt auch Krankheiten des Gehirnes, welche nicht aufgrund der Physis zustande kommen, aber aufgrund von alleinig bestimmten Interpretationen. Diese sind eben Moral, Ethik, Religion und viele mehr. Es handelt sich hierbei also um bestimmte Interpretationen von Gedanken- und Werthaltungen. Um nun wieder auf den Pilz und seine Wirkung sprechen zu kommen, muss davon ausgegangen werden, dass nur dort etwas überhaupt entstehen kann, wo auch etwas vorhanden ist. Deshalb werden wir im Detail untersuchen müssen, wie die im Titel genannten Faktoren im Zusammenhang mit der Pilzwirkung stehen, und welche Ausprägungen sie

in bezug auf die Erkenntnisfähigkeit durch den Pilz haben können. Nicht zwar ein nach Gott Suchender, aber ein an ein Gott glaubender Mensch ist von einer fixen Idee infiltriert und beherrscht, von einer Wertehaltung, welche er sich selber zugeschrieben hat, über alles andere Denken als prioritär muss angesehen werden, und mit den wirklichen Gegebenheiten nichts zu tun hat. Dies soll einfach als allererstes Beispiel dafür gelten, wie durch quasi diese Wertehaltung, wie als in der Betrachtung einer Hardware-Voraussetzung, nun die Erkenntnisfähigkeit, ausgedrückt und verglichen als in den Möglichkeiten für die Software, dem eigentlichen Potenzierungsmittel in einem gewissen Rahmen, sie sich nicht über diesen Bereich hinaus bewegen kann. D.h., wir haben durch die innere Werthaltung bereits einen Rahmen definiert oder restriktiert, welcher durch die Pilzwirkung nicht mehr eigentlich kann geweitet werden. Folge davon ist, dass wir uns selbst Schranken des Denkens auferlegen, welche keinerseits natürlich gegeben sind und auch mit der Wirklichkeit rein gar nichts zu tun haben.
Wenn wir uns nun zur besseren bildlichen Darstellung an praktische Beispiele halten wollen, so sind den die religiösen Sektierer die Musterbeispiele für ein solches Unternehmen. Diese Fanatiker haben es nicht nur zu Stande gebracht, die Menschheitsentwicklung voranzubringen, durch die Fixierung auf bestimmte Werte der Gesellschaft und die Erfüllung und Fabrizierung eines Gottesreiches, sie haben es wie keine andere Idee oder Strömung auch fertiggebracht, dem Menschen geistige Fesseln aufzuerlegen. Das eine scheint in irgend einer Weise auch mit dem anderen in engem Zusammenhang zu stehen. D.h., es kann nicht verschwiegen werden, dass gerade eben diese Leute es zustande gebracht haben, unabhängig vom humanistischen Gedanken Dinge zu schaffen, welche wir noch heute bewundern. Ohne diesen Wahnsinn an einer bestimmten Wertehaltung hätten wir auch keine Bauwerke wie die Pyramiden, den Koloss von Rhodos, den Artemistempel und andere Bauwerke erhalten. Hierzu ist weit mehr vorausgesetzt, als nur eine gemeinsame Übereinkunft unter Menschen, es gehört hierzu auch eine geistige Wertehaltung, welche die schlussendliche Legitimation für jegliches Handeln bietet. D.h., es mag sein, dass gemäss neuester Erkenntnis die Pyramiden quasi freiwillig als in einer geeigneten Verbindung zwischen den Bauern und dem Königshofe entstanden ist, und zwar in der Zeit der Überschwemmungen, in denen die Feldarbeiten nicht konnten weitergeführt werden, etc. Aber es ist auch ein Fakt, dass es schlussendlich die fanatische Geisteshaltung war, welche eben genau diese Funktion hat aufkommen lassen und schlussendlich die Pyramiden gebaut wurden, obschon alles andere, vermutlich Sinnvollere auch hätte können gemacht werden. Die Pyramiden können nicht als in einer Rechtfertigung für etwas herhalten, wenn nicht für eine abstrakte religiöse Ausrichtung. Und die Pyramiden nutzten vermutlich nur bestimmten Leuten der damaligen Zeit etwas, sie haben aber den damaligen Bauern weder direkt etwas genützt, obschon sie einzig durch die Arbeit an ihr Lohn beziehen konnten, noch haben die Pyramiden in der heutigen Zeit eine andere Funktion, als uns eben darzulegen, zu was der religiöse Wahnsinn wirklich fähig sein kann. In bezug auf andere Bauwerke, im physischen wie auch im geistigen Sinne gemeint, müssen wir leider von dem Gleichen ausgehen, auch in unserer heutigen Zeit. D.h., wenn wir uns überlegen, welche Errungenschaften die Menschheit wirklich weitergebracht haben, dann können wir vermutlich nur wenige aufzählen für die es wirklich Wert war zu leben und eventuell auch zu sterben. Beispiele für eine gute Anwendung haben immer einen Zusammenhang mit einem zeitlosen Nutzen für die Menschen. Und in der alten Zeit war dies vermutlich am ehesten noch die Errichtung von Bibliotheken, von Handelswegen und von gut funktionierenden Staatskörpern. In der neuesten Zeit sind es deren schon mehrere, wie die zum Beispiel die weltweite Vernetzung und Kommunikationsmöglichkeiten, die Datenspeicherträger, die Biotechnologie, die Medizin, die Sozialversicherungen, die Menschenrechte etc. Durchgängig alle diese Beispiele, so mag einem ersichtlich werden, stellen Errungenschaften für die Menschheit dar, und nicht nur für eine kleine Schicht von privilegierten Personen. Aber diese Beispiele, obschon sie in der neueren Zeit immer mehr ausmachen, verschwinden geradezu in einer grösseren Anzahl an anderen Beispielen, welche für das Fortkommen einer Menschheit von absolut keinem Nutzen waren. Die Religionskriege, die Ideologien und besondere Werthaltungen haben Bauwerke zerstört, Menschen versklavt, gefoltert und getötet, Nationen vernichtet, ja selbst ganze Kontinente, und haben Kulturen zerstört, etc. D.h., alle diese extremen Wertehaltungen haben über die Zeit ein mehrfaches zerstört, als sie eigentlich über die gleiche Eigenschaft im Stande gewesen wären zu erbauen. Und dies ist auch heute noch so.
Wenn wir uns nun den Pilz betrachten und zu Obigem in Relation setzen, so müssen wir feststellen, dass dieser in enger Verbindung mit solchen Gegebenheiten steht, da nicht kann ausgeschlossen werden, dass ein Pilzkonsument keine frei denkende Persönlichkeit ist. D.h., es mag sein, dass die Voraussetzungen eines Pilzkonsumenten eben genau an die oben genannten Beispiele reicht und hinsichtlich dessen nun auf die Wirkungsweise in einem nur bestimmten Bereiche seine Wirkung haben kann. Wenn nun also ein wahnsinniger Religionsfanatiker den Pilz zu sich nimmt, dann können wir davon ausgehen, dass dieser Fanatiker nicht über sich hinauswachsen kann und den Rahmen seiner Ideologie zu sprengen vermag. Denn wenn eine Krankheit des Geistes vorhanden ist, dann wird auch ein Pilz keine Wunder vollbringen können. Dies deckt sich auch ganz mit alle den praktischen Erfahrungen, obschon natürlich muss eingestanden werden, dass nie jemals ein Pilzritual abgehalten wurde mit einem krankhaft religiösen Menschen, vielleicht aber zum Glück. Es kann aber gesagt werden, dass ein jeder seine Erfahrungen dort hat sammeln können, wo der Rahmen schon vor der Einnahme des Pilzes gesetzt war. Darstellungen der Pilzwirkung und der hieraus gemachten Erkenntnisse machen dies sehr schnell ersichtlich. D.h., der Pilz wird zwar jedem ihn Benutzenden die gesamten Möglichkeiten eröffnen, scheinbar ist ein solcher Geist aber nicht im Stande eine Erkenntnis, welche über seinen Rahmen hinausgeht, für die Zeit nach der Pilzwirkung gewinnbringend einzusetzen. Und zwar eben deshalb nicht, weil er ja gar nicht danach gesucht hat. Die Erwartungshaltung steuert hier also, wie beim Beispiel einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung, alle Erkenntnisfähigkeiten auf dem Pilz. Ein religiöser Fanatiker, in seiner Eigenschaft der Engstirnigkeit und Verbohrtheit, wird also nie mit der Voraussetzung der Hinterfragung seines Fanatismus den Pilz zu sich nehmen, deshalb wird er hinsichtlich dessen auch keine Erkenntnisfähigkeiten schaffen, obschon der Pilz die Kraft hierzu hätte und es dem Benutzenden auch mitteilen könnte. Und dies trifft auf alle Wertehaltungen zu, die religiösen, die ideologischen und auch eben die allgemeinen des Moralischen und Ethischen. Aus diesem Grunde sollte, lange Zeit vor dem Pilzkonsum, damit begonnen werden, sich mit allgemeinen Wertehaltungen zu befassen, mit Einstellungen zu den Dingen, ihren Erscheinungen, ihren Interpretationen und auch den Haltungen zu ihnen, etc. Diese Voraussetzungen kann einem der Pilz nicht mit auf den Weg geben, hierfür muss man selber sorgen, dies hängt nur von einem selbst ab, denn wie gesagt, wo nichts ist, da kann auch nichts entstehen. Dies mag jetzt als vom Ausdrucke her gesehen sehr dramatisch sich anhören, entspricht aber einer Tatsache, und wird durch die Erfahrung gestützt. Ein Pilzbenutzer kann also nicht einfach vom Pilz erwarten, dass er dort ein Tor öffnet, wo sich als Voraussetzung gar nichts befindet, noch kann er erwarten, dass er die Grundlagen hierfür unter der Wirkung des Pilzes erarbeiten kann. Er muss sich lange Zeit davor mit sich selbst beschäftigen und hat nur hierdurch Gewähr, dass er in seiner Erkenntnisfähigkeit keine Schranken auferlegt bekommt. Und wenn dies ein z.B. Religionsfanatiker nicht tut, dann läuft er automatisch Gefahr, sich noch mehr in seine abstrusen Gedanken zu versteigern. Diese Art der Erkenntnisfähigkeit dann ist sehr gefährlich und bringt, wie bereits angemerkt, keinem etwas, weder dem Pilzkonsumenten, noch irgend einer anderen Person auf dieser Welt, ja vielmehr muss dann davon ausgegangen werden, dass ein solches Individuum auf Gedanken kommt, welche er wird in die Praxis umsetzen wollen und schlussendlich nur die Kraft besitzt, für irgend jemanden auf dieser Welt wieder unsägliches Leid heraufzubeschwören. Deshalb soll sich jeder prüfen, bevor er mit dem Feuer beginnt zu spielen.

Verstand und Einheit der Betrachtung allgemein und unter dem Lichte des Pilzes

Wir haben gesehen, dass sich die Philosophie immer versucht denjenigen Wege zu ebnen, welche von der Wissenschaft noch nicht können gegangen werden, weil entweder das Modell der Betrachtung noch nicht vorhanden ist, oder aber weil man durch die reduktiv-rationale Betrachtung gar nie in diese Gefilde sich wird vorwagen können. Deshalb ist es die erklärte Aufgabe der Philosophie, den Bereich zwischen den definierten Wissenschaften und einer theoretisch möglichen Metaphysik auszufüllen und immer mehr in den Bereich der Metaphysik vorzustossen uns sie zu einer Wissenschaft zu machen. Oftmals schafft eine Philosophie dies nur, wenn sie über die menschliche Intuition fortschreitet und sich auf Annahmen festlegt, welche Sinn machen, wissenschaftlich aber dennoch nicht können nachvollzogen werden. Dies tut sie mit dem Gedanken, dass es dereinst über das konsistente System der Betrachtungen möglich sei, alle Bedingungen hierzu zu bestätigen, auf dass hierauf kann weitergebaut werden.
Der Verstand ist eine derjenigen ungreifbaren Begriffe, welche heute zwar von ihrem Prinzipe her verstanden werden, welche aber dennoch durch die Wissenschaft keinerlei Bestätigung gefunden haben, obschon eigentlich unser gesamtes, strukturiertes Denken auf ihr lastet. Wenn wir nun also anschauen wollen, wie unsere philosophische Betrachtung von einem Verstand sich äussert, dann dürfen wir nicht erwarten, „die" Antwort auf alle unsere Fragen zu einem möglichen Verstande zu erhalten, sondern wir werden nur aufzeigen können, welche Gedanken zu einem Verstande ausschlaggebend waren, dass er gerade in dieser Form zustande gekommen ist. Man muss hier zusätzlich aussagen, dass die Betrachtung des Verstandes eigentlich in jeder anderen Form auch hätte können gemacht werden, dass nun aber diese spezifische Ausprägung sich eben einbetten musste in das Gesamtwerk der Betrachtung des strukturierten Denkens, also neben der Urteilskraft, welche die Bedingungen schafft für den Verstand, neben der Vernunft, welche auf dem Verstand aufbaut, neben der Apperzeption, welche als eigentliche Manifestation des Einheitsgedankens gilt, usw. Wir dürfen also eine mögliche Darlegung des Verstandes durch die Philosophie nicht als Konstante betrachten, welche allezeit fest im Raume steht, sondern vielmehr ein möglicher Erklärungsversuch, welcher den Anspruch hat, dass er zumindest in sich selber und im grösseren Zusammenhang konsistent ist. D.h., der Verstand in der philosophischen Betrachtung hat sich niemals aus sich selber entwickelt, sondern füllt nurmehr diejenigen Stellen zu einer Gesamtbetrachtung der Wahrnehmung aus, welche nicht haben können durch die anderen Funktionen ausgefüllt werden. Dass der Verstand nun aber gerade diese Form angenommen hat, kann deshalb auch nur in der Gesamtbetrachtung der Struktur des Denkens erklärt werden. In den folgenden Zeilen werden wir dieses Betrachtungssystem nochmals anschneiden und den Verstand als Idee zu einer Denkfähigkeit in einen sinnvollen Rahmen dazu fügen.
In der Betrachtungstheorie ist oftmals die Rede von einem Mannigfaltigen der Vorstellungen, durch welche man erklären will, dass man über die Rezeptivität durchaus fähig ist, die unterschiedlichsten Dinge gleichzeitig wahrzunehmen. Dies als Erklärung dafür, wie es uns erlaubt ist, Dinge in komplexer Art wahrzunehmen und sie dann als in einer Einheit, d.h., in der gleichen Zeit wahrzunehmen. Ausserdem gehen wir in der Betrachtung davon aus, dass dies geschehen müsse ohne die Funktion der Erfahrung, da wir ansonsten einen Unsicherheitsfaktor mit in die Betrachtung fügen würden, durch den wir nicht mehr fähig wären, die Dinge durch grundlegende Gesetzmässigkeiten darzulegen. Wenn uns nun also über die Rezeptivität eine Mannigfaltigkeit an Vorstellungen gegeben wird, dann mag dies durchaus in Übereinstimmung sein mit einem Bild, welches in der Wirklichkeit uns durch eben die Erscheinung gegeben ist. D.h., wir ersehen über die Erscheinung von einem Gegenstand den Gegenstand selbst durch alle seine Details, wie es uns überhaupt möglich ist, ihn über die

Rezeptivität zu ersehen. Gleichzeitig aber nun müssen wir uns eingestehen, dass wir durch unser Erkennen der Gegenstände in der Welt jeden Gegenstand als eine Einheit betrachten. Wir geben also einer sogenannten Mannigfaltigkeit an Vorstellungen, geschaffen durch die Möglichkeit der Rezeptivität, eine Einheit der Betrachtung, welche weder in dem Gegenstande in einer möglichen Wirklichkeit gegeben ist, noch durch die Erscheinungen selbst in uns hat kommen können. In der Philosophie wird dies umschrieben mit der Verbindung zu einem Mannigfaltigen, der Conjunctio, respektive der Fähigkeit hierzu. Ausserdem wird diese Einheitsbetrachtung, gemäss Definition, durch unsere Vorstellungskraft gegeben, damit wir uns auch bildlich darunter besser etwas vorstellen können. Denn es ist schlussendlich diese Vorstellungskraft, welche von der einfachen Möglichkeit der Rezeptivität unterschieden wird und als „Verstand", oder als Möglichkeit zu einer Synthese der Mannigfaltigkeit aller Vorstellungen, definiert wird. Die sinnvolle Verbindung der Mannigfaltigkeit, also der Vielzahl von Vorstellungen, ist Gegenstand des Verstandes, ist die eigentliche Eigenschaft, welche der Verstand zustande bringt, oder welche wir eben als den Verstand definieren. Dieser Akt des Zustandekommens einer Einheitsbetrachtung nun wird per Definition gleichzeitig und vollständig als Denkleistung dargestellt. D.h., sie wird als Glanzleistung unseres subjektiven Denkens hervorgetan, als Vorgang, welchen wir nicht aktiv steuern können, welcher aber dennoch zu vollen Teilen in uns selbst entsteht, und über welchen wir schlussendlich alleinig fähig sind, Gegenstände überhaupt wahrzunehmen. Und wir müssen hier nicht darüber nachdenken, ob eine solche Definition nun Sinn macht oder nicht, denn sie ist lediglich ein Bindeglied zu einer Gesamterklärung, wie wir denn die Gegenstände schlussendlich als in einer Einheitsbetrachtung wahrnehmen können. Wir haben ja gesehen, dass die Definition des Verstandes nicht aus sich selbst erfolgt ist, sondern nur kann in bezug gesetzt werden zu dem restlichen Gebilde einer theoretisch erfassbaren und darlegbaren Denkensleistung.

Diese Handlung der Verbindungsfähigkeit zu einer Gesamtbetrachtung nun wird gleichzeitig als Bedingung oder Voraussetzung gesehen für eine allgemeine Leistung der analytischen Betrachtung oder der analytischen Urteile. D.h., wenn wir eine Denkensleistung betrachten, welche bereits auf der Ebene der Vernunft sich befindet, und damit befasst ist, Dinge oder Gegenstände sinnvoll zu erkennen und deshalb sie zergliedern muss, dann ist eben die Fähigkeit des Verstandes, die Betrachtung in der Gesamtheit aller Vorstellungen, bereits zwingende Voraussetzung zu einer solchen Betrachtung. Der Verstand, oder seine Funktion, muss also allem vorangehen und gänzlich autonom funktionieren. D.h., dasjenige, was eigentlich ihr Gegenteil ausmacht, die Analytik der Begriffe, kommt ohne eine funktionierende Einheitsbetrachtung, als auch ohne den Vorgang zu einer Synthese der Einheitsbetrachtung, gar nicht zustande. Die Einheitsbetrachtung geht also aller Erkennung von Gegenständen voraus, und ohne sie wären wir gar nicht fähig, Dinge wahrzunehmen oder zu erkennen. Die Theorie geht nun soweit zu behaupten, dass wenn der Verstand vorher nichts verbunden hat, er später auch nichts wieder auflösen kann. Dies ist gleichzeitig eine erschütternde Betrachtung als in einem System, denn hierdurch wird selbst unsere analytische Betrachtung von Gegenständen der Art nach relativiert. D.h., wir haben den allerersten Sicherheitsfaktor, welchen wir in der Wissenschaft benutzen, um Dinge und Gegenstände analytisch zu betrachten, unsere ureigenste Stärke der Betrachtung in einem Denksystem, ja sogar deren Voraussetzung, selbst wieder auf einer Unsicherheit gegründet. Die analytische Betrachtung, unser allererstes Moment einer bewussten Denkenshaltung ist selber wieder auf etwas gegründet, was wir nicht aktiv und bewusst nachvollziehen können. Deshalb gibt es auch keine andere Möglichkeit, als die Leistung des Verstandes anzuerkennen, und ihm die Fähigkeit anzudichten, dass er jederzeit fähig sei, die Dinge und Gegenstände autonom und als das zu betrachten, was sie sinnvollerweise wirklich sind. Dieser Zwiespalt und diese allererste Unsicherheit in unserem Denksystem wird sich niemals durch die reine Denkensbetrachtung aus dem Denksystem entfernen lassen.

Wenn wir aber weitergehen in der Definition der Einheitsbetrachtung, so unterscheidet man einerseits die Mannigfaltigkeit der Vorstellungen, als in lauter Einzelvorstellungen, den Vorgang zu einer Einheitszeugung, und die Einheit selbst, als den erreichten Endzustand dieser Einheitsbetrachtung einer Gesamtvorstellung, die Einheitsbetrachtung der Mannigfaltigkeit aller Vorstellungen. Diese Einheit nun wird, wiederum gemäss Definition, synthetisch erreicht. Eine Betrachtung in unserem Bewusstsein kommt nun erst zustande, wenn wir die Mannigfaltigkeit der Vorstellungen in dieser Einheitsbetrachtung ersehen. D.h., unser Bewusstsein, oder unsere Wahrnehmung, kann sich nur mit dieser Einheitsbetrachtung befassen, und nicht mit der Mannigfaltigkeit aller Vorstellungen selbst. Es ist uns also in unserer Vorstellung nicht möglich, alle nur erdenkbaren Vorstellungen als in einer Vielzahl von Vorstellungen wahrzunehmen, welche also quasi nichts miteinander zu tun haben. Wir haben an anderer Stelle ja schon ersehen können, dass wir von einem Gegenstand nicht fähig sind zwei grundsätzlich verschiedene Vorstellungsarten gleichzeitig wahrzunehmen. Der Verstand nun ist dafür zuständig, von zwei absolut unterschiedlichen Vorstellungen eine einzige zu fügen, welche als in einer Gesamtbetrachtung Sinn macht in bezug auf eine mögliche Wertung in einer analytischen Betrachtung. Der Verstand ist also weit mehr, als die Einheitsfügung oder Einheitsschaffung aller Einzelvorstellungen, sie umfasst nebstdem noch die Funktion der Apperzeption, welche dem Lot der Vorstellungen eine neue Form in einer Einheitsbetrachtung gibt. Dabei muss es zwangsläufig passieren, dass unsere Interpretation von Gegenständen diesen eine Form gibt, welche mit allen Betrachtungen in Einklang zu stehen kommt. Es wird also in dieser Synthese der Betrachtung von Gegenständen gleichzeitig eine Form der Ausscheidung von Eigenschaften der Einzelvorstellungen vorgenommen. Ein Gegenstand nun hat gewisse Gesetzmässigkeiten zu erfüllen, durch welche er bestimmte Eigenschaften, die er in den Einzelvorstellungen noch besessen haben mag, verliert. Die Einheitsbetrachtung ist also somit selber ein quasi reduktiver Vorgang, und die Mannigfaltigkeit aller Vorstellungen muss von der Einheit in der Empfindung davon gänzlich unterschieden werden. Gleichzeitig ist es aber nicht nur ein analytisch reduktiver Vorgang, sondern auch ein schöpferischer, denn es wird zwar der Einheitsbetrachtung keinesfalls etwas zugefügt, was nicht schon in den Einzelvorstellungen in irgend einer Form vorhanden gewesen wäre, als Gegenstandseigenschaften, trotzdem stellt die Einheit dieser Merkmale eine neue Form der Eigenschaft alle dieser Vorstellungen dar. D.h., wir können also nicht einfach alle Einzelvorstellungen verknüpfen und zu einer Einheit fügen, sondern es ist gemäss der Theorie der Funktion des Verstandes nun so, dass die Einheitsbetrachtung quasi als allererste Bedingung definiert wird, durch welche wir überhaupt fähig sind, die Mannigfaltigkeit der Vorstellungen zu verknüpfen. Und diese Annahme wiederum führt dann zu der Definition in der „Apperzeption". Die Apperzeption, die Möglichkeit zu einer Einheitsbetrachtung, ist Voraussetzung dafür, dass überhaupt das Mannigfaltige aller Einzelvorstellungen kann schlussendlich in unser Bewusstsein, in unsere Wahrnehmung, gelangen. D.h., es wird in dieser Form definiert, weil es die einzige Erklärung ist, welche einigermassen Sinn ergibt. Aber wer nun versucht die einzelnen Module zu einer solchen Erklärung darzulegen und sie durch irgend eine wissenschaftliche Betrachtung zu ersehen, der muss Schiffbruch erleiden. Wir können weder die Idee der Apperzeption, noch die eines Einheitsgedankens aller Vorstellung durch irgendwelche wissenschaftlichen Parameter erklären. Und wir haben auch kein Erklärungsmodell, welches wir könnten als Beispiel für eine Ableitung nehmen. Deshalb schon müssen sich diese Betrachtungen alleinig in der Gesamtbetrachtung des strukturierten Denkens selbst erschöpfen. Trotzdem aber ergeben sie einen Sinn und geben uns ein mögliches Erklärungsmodell, wie es sich in der Wirklichkeit der Vorgänge gestalten könnte, damit wir schlussendlich sogar eine Vernunftmässigkeit darauf gründen können.

Des weiteren wird unterschieden, dass diese Einheitsbetrachtung sogar allen Erfahrungen vorgehen muss, und dass selbst die Kategorien erst in ihr entstehen können. Die gedachte Einheit gegebener Begriffe ist also die quasi allererste Bedingung für das Denken überhaupt. Die Kategorien, die Grundgesetzmässigkeiten zu einem Denken, können erst zustande kommen durch die Gesetzmässigkeiten einer sinnvollen Einheitsbetrachtung, ja es kann hier sogar die Vermutung geäussert werden, dass die eine Funktion mit der anderen Funktion nicht nur ursächlich verbunden, sondern sogar als Teilbereich vorhanden ist. Alle dies können wir in einer solchen Betrachtung bereits aussagen. Deshalb kommt es nun nicht mehr von ungefähr, wenn wir den Verstand sinnvollerweise als dasjenige definieren, was eben der Grund zur Einheitsbetrachtung ausmacht. D.h., der Verstand ist die Gesetzmässigkeit selbst, durch welche unser Denken das Denken als in einer Einheit ermöglicht und alle Eigenschaften der Einzelvorstellungen zu einer Gesamtvorstellung fügt, zu einer bestimmten Zusammensetzung von Eigenschaften einer Einheit. D.h., es ist dies der Erklärungsversuch zu einem Umstand, welchen wir in dieser Form empfinden. Ohne eine von uns wahrgenommene Empfindung einer Einheit der Betrachtung, wären wir nicht fähig zusammenhängend zu denken. Und wenn wir nicht zusammenhängend denken könnten, dann wären wir auch nicht fähig, die Dinge oder Eigenschaften von Gegenständen, ja sogar die Gegenstände selbst, zueinander in bezug zu setzen. Und wenn wir die Dinge nicht in bezug zueinander setzen können, dann sind wir sowieso nicht fähig, irgendwelche Erkenntnisse aus ihnen zu gewinnen. Der Gedanke der Einheit aller Betrachtung ist also genauso sehr die Idee zu einer Erkenntnisfähigkeit überhaupt. Oder mit anderen Worten ausgedrückt, zu einer Erkenntnisfähigkeit ist nicht nur bedingt, dass man die Dinge und Gegenstände wahrnehmen kann, ja noch nicht einmal alleine, dass man sie in solche Gedanken einordnen kann, welche bereits in uns vorhanden sind, sondern dass wir darüber hinaus noch fähig sind, verschiedenste Betrachtungen zu einer einzigen zu machen, und deshalb auch fähig sind zu erkennen, was ein Gegenstand wirklich ausmacht. Respektive wir könnten annehmen, dass der eine Vorgang unweigerlich mit dem anderen verknüpft ist. D.h., die Einteilung in bestimmte, vorgegebene Potentiale des Denkens könnte zwangsweise umfassen, dass wir dies in der Einheit machen. Und dies wiederum ist eben die genannte Idee der Apperzeption, der Einheitsfassung der Erkenntnisse vor aller Erfahrung.

Wenn wir einen Blick voraus machen, und in unsere Zukunft blicken, dann können wir fast unweigerlich auch aussagen, dass diese Theorie der Betrachtung wohl käumlich jemals wird durch eine physikalische Betrachtung einer Bestätigung finden, dass wir durch sie aber dennoch fähig sind, ein Gedankengebäude zu bauen, welches absolut Sinn macht, weil es in sich konsistent ist. Dies ist einerseits wiederum Beweis für die Kraft unseres Verstandes selbst, dass er zusammen mit der Vernunft fähig ist, die Dinge tatsächlich geordnet einzuteilen, und hierdurch neue Erkenntnisse zu schaffen. Andererseits zeichnet diese Tatsache auch auf, dass wir uns Modelle zu nutzen machen können, um die Wirklichkeit tatsächlich in einer Annäherung zu erfahren. D.h., es ist also nicht unmöglich, alleine durch unseren Geist, unsere Denkleistung, in der Zeit vorzugreifen, obschon unser Modell durch die Beweisführung in einem Experiment noch nicht bestätigt wurde. Und so weit wir bis jetzt haben fortschreiten können in einer definierten, strukturierten Betrachtung, so werden wir auch des weiteren fähig sein, unserer Zukunft als in einem Modell vorzugreifen. Eine jegliches von unseren Modellen wird zwar nicht im Detail können nachvollzogen werden, aber es ergeben sich gewisse Muster, welche durch die Praxis können in einer Form bestätigt werden, d.h., obschon also vielleicht der Inhalt nur eine gänzlich andere Betrachtung erlaubt. Genauso, wie wir heute die Definition des Verstandes nur von seiner Ausprägung und seinen Folgen her erfassen können, werden wir morgen fähig sein auszusagen, warum wir dies heute sogar nur in dieser Form haben sehen können. Wir werden dann vielleicht sogar die einzelnen Entstehungsmechanismen in bisher gänzlich unbekannten Gesetzmässigkeiten der Materieinteraktion finden, und uns über diverse Paradigmen vorarbeiten müssen. Aber was der Verstand bis jetzt zustande gebracht hat, und was uns durch die Beweisführung immer wieder bestätigt wird, ist, dass wir

über den Verstand durchaus fähig sind, die Dinge als solches zu erkennen und prinzipielle Schlüsse ziehen können. Und diese Art des Gebrauches eines Verstandes, und einer darauf aufbauenden Vernunft, reicht vollkommen aus, d.h., mehr können und dürfen wir von ihm nicht erwarten.
Genauso, wie ein Verstand fähig ist Modelle zu entwerfen, ist er auch im Stande, bereits heute Dinge zu erkennen, welche sich erst in ferner Zukunft bestätigen lassen. Im Zusammenhange mit dem Pilz nun lässt sich aussagen, dass uns unser Verstand aussagt, wie wir mit ihm ein Mittel zur Hand haben, durch welches wir uns unserer eigenen Fesseln eines strukturierten Denkens entheben können. D.h., unsere Erkenntnisse von den Dingen halten sich bekannterweise immer nur in der Raumzeit auf, in einer möglichen Kausalität. Die Dinge an und für sich genommen, in der Wirklichkeit, und wahrgenommen durch unsere Art der Empfindung und einer Erkenntnis hierzu, haben die Raumzeit nicht in sich enthalten. Wir haben durch den Pilz nun die Möglichkeit, in der Empfindung über die Raumzeit hinaus zu gehen, respektive vor die Raumzeit unser Erkennen zu stellen. Oftmals wird ausgesagt, dass diese Form der Wahrnehmung ausser der Raumzeit, eben gerade durch die Eigenschaften, welche sie verliert, nicht mehr fähig ist, Erkenntnisse zu schaffen. Dies wird aber durch die Pilzpraxis eindeutig widerlegt, denn die Realitäten, welche sich uns auf dem Pilz eröffnen, sind eine Tatsache, da sie durch unser Empfinden können bestätigt werden. Und scheinbar, so unwahrscheinlich es sich anhört, ist unser Verstand sogar noch fähig, diese Erkenntnisse als durch die auf der Raumzeit fussenden Grundgesetzmässigkeiten zu verwerten, denn ansonsten wären wir gar nicht im Stande, die Gegenstände in unserem Bewusstsein überhaupt noch wahrzunehmen. Es wird sich deshalb also jetzt schon sagen lassen, dass wir dereinst fähig sein werden, die Erkenntnisfähigkeit auf dem Pilz zu beweisen. Aber es wird nicht zwingend vorausgesetzt, dass wir dies in bezug auf die höhere Interpretationsfähigkeit in der Kausalität werden vornehmen können, oder in einer damit zusammenhängenden Raumzeit. Der Pilz befasst also eine Dimension, welche genau so real ist, wie alle unsere bewiesenen Denkgebäude, welcher uns in der Zeit lässt weit vorausgehen, heute aber schon bereits durch unseren Verstand und durch unsere Intuition als vorhanden erkannt wird. Ja es kann sogar behauptet werden, dass wir nicht um den Pilz herumkommen, wenn es darum geht, uns einer Wirklichkeit dereinst noch mehr annähern zu wollen. Die Raumzeit selbst wird uns nicht alle Erklärungsmodelle liefern können, um eine Wirklichkeit zu begreifen, sie gibt uns nur das Werkzeug, alles in ein bestimmtes Modellsystem zu fügen. Zu mehr ist sie nicht im Stande, dies erkennen wir bereits heute in einer sehr eindrücklichen Intuition durch die Verstandesfähigkeit, also unseren Verstand.

Tabak, Alkohol und Medikamente. Beispiele einer falsch verstandenen Nutzanwendung

Wir sind uns aufgrund von Traditionen gewohnt, bestimmte Stoffe oder Substanzen auch in gewisser Art und Weise zu benutzen. Dabei kann es eine Rolle spielen, ob es sich um Substanzen oder Inhaltsstoffe handelt, welche eine Wirkung auf den menschlichen Körper haben, oder aber es kann sein, dass der Nutzen oder der Genuss einer Substanz, über eben zum Beispiel die Tradition, sich stark geändert hat und nun eine neue Funktion ausübt. Es kann aber nichts über die allgemeine Gebräuchlichkeit oder Verwendung im Laufe der Zeit ausgesagt werden, d.h., es kann nicht ausgesagt werden, dass sich der Gebrauch von etwas in eine gewisse Richtung entwickelt. Es kommt auf die Umstände an, auf die Traditionen, auf die politischen, wirtschaftlichen und religiösen Strömungen, etc. Wir kommen deshalb nicht umher, wohl jedes einzelne Genussmittel separat zu betrachten, wenn wir denn herausfinden wollen, ob ein Genussmittel wirklich noch ein Genussmittel ist, oder ob ein Medikament wirklich noch ein Medikament darstellt, oder in dieser Art gebraucht wird.
Allgemein muss zuerst angemerkt werden, dass der moderne Mensch die Unterscheidung macht zwischen Drogen, Medikamenten und Genussmitteln. Der Unterschied wird je nach Definition anders gesetzt, aber es kann dennoch dargestellt werden, dass sich ein Gebrauch von dem Nutzen her unterscheidet, von der Dosierung, oder aber einfach allgemein von der Art der Verwendung. Alle Mittel aber, so kann ausgesagt werden, können in allen Unterscheidungsarten Verwendung finden. D.h., eine Droge, im verbreiteten Sinne gemeint, d.h., mit allen ihren negativen Eigenschaften in Verbindung gebracht, kann auch als Medikament oder als Genussmittel fungieren. Ein Medikament kann auch als Droge gebraucht werden, also exzessiv und ausschweifend, oder aber als Genussmittel. Und ein Genussmittel kann je nach Dosierung als Droge verwendet werden, oder aber als Medikament. Und praktisch alle Genussmittel dieser Welt besitzen einen Inhaltsstoff, welcher zu alle diesen Eigenschaften fähig ist, oder fähig war. Denn es kann sein, dass ein Genussmittel konsumiert wird, welches sich zum Beispiel über die Tradition des eigentlichen Wirkstoffes entledigt hat. Wenn wir denn nun also beim Tabak anfangen wollen, dann müssen wir einerseits feststellen, dass zwar Rauchen immer und über die gesamte Welt verbreitet war, denn es wurde und wird so ziemlich alles geraucht, was man trocknen kann und anzündbar ist. Aber der Tabak, diese bestimmte Pflanze, der Nicotiana Officinalis oder Nicotiana Rustica, hat ihren Ursprung von der Abstammung und dem Gebrauch her gesehen in Mittel- und Südamerika. In bezug auf die Ausprägung der Inhaltsstoffe kann ausgesagt werden, dass es auch heute noch bestimmte Species des Tabaks gibt, deren Inhaltsstoffe an Nikotin derart hoch sind, dass bereits die Inhalation eines einzigen Zuges dieser getrockneten Blätter zur Bewusstlosigkeit führen kann. Es kommt deshalb nicht von ungefähr, dass diese Pflanze überhaupt entdeckt wurde. Die frühere Anwendung des Tabakrauchens kann sich denn, wegen dieser teilweise hohen Inhaltsstoffe, eventuell ausschliesslich auf die quasi Resorption oder Einnahme durch die Mundschleimhäute beschränkt haben. D.h., die Verwendung einer Species, welche derart hohe Anteile an Nikotin besitzt, kann gar nicht durch die Inhalation bewerkstelligt werden. Muss dies aber auch nicht, denn die Aufnahme durch die Mundschleimhäute hat den genau gleichen Effekt und kann auch heute noch festgestellt werden, wenn man lange Zeit keine Zigarette mehr zur Hand gehabt hat. Das alleinige Rauchen, ohne inhalieren, hat bereits bei einer modernen Zigarette, in der die Nikotinanteile durch Zucht und Verwendung bestimmter Sorten sehr gering gehalten wurde, einen stimmungshebenden Effekt auf das Wohlbefinden zur Folge. Man ist wacher, besser aufgelegt, selbst bei sehr niederen Konzentrationen, und man spürt dies. Wer jemals eine Zigarre geraucht hat, dem ist bewusst, dass er diese nicht wie eine Zigarette rauchen kann. Man darf den Rauch nicht inhalieren, der Nikotinanteil ist bei einer solchen Konzentration oder Quantität an Tabakblättern derart hoch, dass die Resorption des Nikotin durch die Mundschleimhäute bei normalem Gebrauch bereits zu Unwohlsein, zu Schweissausbrüchen, zu Bewusstseinsveränderungen, ja sogar zu Erbrechen und Kreislaufkollaps führen kann. Nikotin, obschon immer als Genussmittel bezeichnet, kann deshalb schlicht und einfach im landläufigen Sinne auch als Droge bezeichnet werden, weil es eben auch im exzessiven Sinne Verwendung findet. Tabak, oder eben Nikotin, ist aber auch ein aussergewöhnliches Medikament. Es wird selbst noch über die Haut aufgenommen und hat wie alle „-ine“(Nikot-in, Koka-in, Hero-in, Psilocyb-in) eine spezifische Wirkung auf das zentrale Nervensystem. Diese Eigenschaften, welche bei jedem „-in“ wieder anders ausgeprägt sind, können natürlich für eine bestimmte Anwendung gebraucht werden. Nikotin kann als Wachmacher benutzt werden, als Anreger im geistigen Sinne. Der Effekt ist sehr ausgeprägt, man anfällt nicht mehr dem Schlaf, und wenn man wach ist, dann steigert es einem die Denkfähigkeit enorm. Bei einer allzugrossen Dosis an Nikotin treten dann immer mehr auch die sogenannt körperlichen Symptome in den Vordergrund, wie eben Schweissausbrüche, Kältegefühl, Gefässverengungen, Orientierungsprobleme, etc. Auch hier also ist die richtige Dosierung eben, was den gewünschten Effekt bewirkt. Das Nikotin im Tabak kann aber auch als starkes Gift gegen Insekten verwendet werden. Die Insekten haben Tracheen, vorwiegend in ihren Extremitäten, durch welche sie nicht aktiv atmen müssen, d.h., sie können sich also nicht vor der Luft schützen und die Atemorgane verschliessen. Deshalb ist feststellbar, dass Insekten bei Kontaktnahme mit Tabakrauch sehr schnell einmal die Orientierung verlieren und ihre Gangart sichtbar unkoordiniert wird. Dies sind einfach die sichtbaren Effekte, die anderen, unsichtbaren Effekte, welche auf das zentrale Nervensystem der Insekten wirken, sind aber nicht so ohne weiteres ersichtlich. Zusätzlich muss davon ausgegangen werden, wie alle „-ine“ auch eine sehr stark antibiotische Wirkung haben. D.h., bei z.B. äusserlicher Auftragung von Nikotin auf die Haut, sei es als in einer Salbe oder einem anderen Trägerstoff, können Bakterienkulturen zerstört werden und Nikotin hat deshalb auch eine desinfizierende Wirkung. Die „-ine“ haben allgemein eine dahingehende Wirkung, und es kann auch festgestellt werden, dass bei oraler Einnahme von „-ine“ meistens die Hautporen sich öffnen, ja selbst die Urinausscheidung erhöht ist, damit der Stoff, welcher der Körper eindeutig erkennt, so rasch als möglich wieder kann ausgeschieden werden. Dies ist vorallem auch bei Psilocybin ersichtlich. Irgendwie hat der menschliche Körper, ja vermutlich jeder lebende, tierische Organismus, schon an einem sehr frühen Punkt in der Evolution gelernt, sehr stark wirksame Fremdstoffe oder „Giftstoffe“ durch eben solche Massnahmen schneller wieder ausscheiden zu können. Beim Tabak allgemein also ist das Wissen über die Dosierung Voraussetzung dafür, zu wissen, wie denn der Wirkstoff überhaupt kann angewendet werden und welche Wirkungen hieraus entstehen. Je nachdem handelt es sich dann um eine Droge, ein Medikament oder um eine Genussmittel. Und genau so verhält es sich mit dem Alkohol. Der Alkohol macht weder betrunken, noch hat er einen destruktiven Einfluss auf den ihn Nutzenden. Und der Alkohol ist ganz allgemein und für sich gesagt auch keine Droge. Er wird aber zu einer Droge, wenn er eine falsche Anwendung erfährt, d.h., wenn er vom Konsumenten absichtlich zu einer Drogenwirkung missbraucht wird. Wenn also der Alkohol als eine Droge bezeichnet wird, dann sind sich dabei viele Leute noch nicht einmal bewusst, dass eben der Alkohol für sich gesehen keine solchen Wirkungen haben kann, im aktiven Sinne, dass aber indirekt und über den passiven Gebrauch durch einen Konsumenten und in einer bestimmten, exzessiven Dosierung eine Droge, also eine Medizin mit Wirkung auf das zentrale Nervensystem entstehen kann. Bei niederer Dosierung wirkt der Alkohol anregend, unscheinbar und wohltuend, ja oftmals einschläfernd und trotzdem geistig aktivierend. Es wird durch ihn, auch bei niederer Dosierung, vermutlich die Ausschüttung des Glücksbotenstoffes Serotonin gefördert, oder zumindest nimmt man dies nach heutigem Erkenntnisstand noch immer an. Ausserdem hat Wein eine der längsten Geschichten in bezug auf die Nutzung als Kulturpflanze. Viele Inhaltsstoffe sind wie auf die menschlichen Bedürfnisse zugeschnitten, und die Symbiose zwischen dieser Kulturpflanze und dem Menschen muss denn weit länger zurückgehen als die nachweislichen, ungefähr 10'000 Jahre. Ja eigentlich könnte man behaupten, dass ein Mensch alleine aufgrund des Konsumes von Brot, Fleisch und Wein stetig überleben könnte, ohne dass hierzu noch andere Nahrungsmittel nötig wären. Bei grösserer Dosierung von Alkohol nun sprechen viele Leute davon, dass die Wirkung von Wein zu Wein, von Person zu Person, wiederum verschieden sich ausgestalte. Dies stimmt hinsichtlich dessen, dass solche Personen eben schon viele Erfahrungen haben in bezug auf den Weinkonsum, und nun sehr gut ausmachen können, wie sich die Wirkungen tatsächlich jederzeit unterscheiden. Trotzdem aber können bei einer höheren Dosierung ganz bestimmte Eigenschaften als allgemeingültig angesehen werden, die individuelle Beurteilung baut dann auf diesen Grundstimmungen auf. Die hohe Dosierung bewirkt, dass noch mehr Serotonin ausgeschüttet wird, das Glücksgefühl verstärkt sich, gleichzeitig wird das zentrale Nervensystem in einer gewissen Art und Weise gelähmt, die Denkfähigkeit nimmt ab und man wird bestimmt durch einen bestimmten Grundzustand des Fühlens. Später dann kommen die bekannten Probleme des Gleichgewichtssinnes hinzu und eine sehr hohe Schläfrigkeit. Es kann auch gesagt werden, dass Alkohol in sehr hohen Dosierungen enthemmt in bezug auf die Gefühlsebene. Das Schamgefühl wird unterdrückt, man wird gesprächig oder eben schläfrig, man getraut sich schneller einmal etwas zu sagen, was man unter normalen Umständen unterlassen hätte. Das Sprichwort der alten Römer „in vino veritas“, „im Wein die Wahrheit“ oder „durch den Wein

kommt man zur Wahrheit", bezeichnet denn eben genau diesen Umstand. Der Kosument fängt an Dinge zu erzählen, welche er unter normalen Umständen eventuell für sich behalten hätte. Hierdurch wird auch die Geselligkeit gefördert, man ist viel aufgeschlossener und erzählt oftmals Dinge, welche eigentlich niemanden etwas angehen. Bei ausserordentlich hoher Dosierung dann kann es bis zur Bewusstlosigkeit führen. Dieser Zustand ist dann aber schon relativ gefährlich, weil der Alkohol, in grossen Dosen konsumiert, stark leberschädigend ist. Es sterben jedes Jahr hunderte von Personen auf der ganzen Welt an einer Überdosierung von Alkohol, durch die direkte Wirkung auf die Leber oder andere Organe, oder durch die indirekten Wirkungen durch einen Unfall oder einen ausgelösten Krebs. Der Alkohol hat aber auch pharmakologische Wichtigkeit. Er fungiert als Lösungsvermittler von Lipiden(Fetten) und von Wasser, d.h., durch den Alkohol können im Wasser Stoffe gelöst werden, welche ansonsten nur in Fetten absorbierbar wären. Dies ist vorallem wichtig in bezug auf die Vitamine. Bestimmte Vitamine, so scheint man herausgefunden zu haben, können teilweise nur durch die Magenscheidewand penetrieren, wenn sie in Fetten gelöst wurden. Durch den Alkohol können wir den gleichen Effekt erreichen. Alkohol in sehr grossen Mengenanteilen von ca. 60-90% kann als Desinfiziens gelten, d.h., es können oberflächlich Dinge desinfiziert werden, Bakterien, Pilze, ja eventuell sogar Viren sterben, ab. Es wird zusätzlich immer wieder angemerkt, dass der Wein lebensverlängernde Wirkungen haben soll. Zumindest besagen dies diejenigen Leute, welche sehr alt geworden sind. Es wird angegeben, dass das Alter in direktem Zusammenhang stehe mit der Einnahme einer bestimmten Menge an Wein, meistens einem einzigen Glas pro Tag. Dies kann weder bestätigt noch überhaupt bewiesen werden. Eine Tatsache aber ist, dass solche Personen ein ausserordentlich stabiles Leben haben führen können. D.h., der Umstand des langen Lebens ist vermutlich vielmehr der immer gleichen Lebensweise zu verdanken, als wie der Einnahme eines bestimmten Lebensmittels. Vielfach haben diese Menschen tagein, tagaus den gleichen Rhythmus inne. Der Effekt davon ist, dass die gesamten Zellkonglomerate sich zur gesamten Lebzeit auf eine bestimmte Funktion haben beschränken können und zielgerichtet sich hierauf entwickelt haben. Durch Stress, und vorallem durch stetig sich ändernde Bedingungen in der Umwelt, auf welche sich der Organismus dauernd anpassen muss, werden die Zellen sehr schnell alt. Die regelmässige Zufuhr von Wein, welcher ja viele essentielle Wirkstoffe enthält, kann deshalb nur indirekt als lebensverlängernd angesehen werden, indem er dem Körper die immer gleichen Nahrungsmittel zuführt und hierdurch den Zellen im Körper ermöglicht, stressfrei und über immer die gleichen Bedingungen sich ausserordentlich lange zu erhalten. Aber man könnte vermutlich eben deswegen trotzdem behaupten, dass er in dieser Wirkung als Lebenselixier dient. Beim Alkohol ganz allgemein ist die Dosis entscheidend, wenn man einen bestimmten Effekt auf das zentrale Nervensystem bewirken will. Und erfahrungsgemäss hängt diese Wirkung auch von der Stimmung ab, von den Nahrungsmitteln, welche man gerade eben zu sich genommen hat, von der Tageszeit, von der Erwartungshaltung, etc. Es kann also auch hier nicht ausgesagt werden, dass es sich beim Alkohol um eine Droge, ein Medikament, ein Genussmittel oder um ein Nahrungsmittel handelt. Es hängt eben vielmehr einerseits von der Dosierung ab, aber genauso eben von der Erwartungshaltung und der beabsichtigten Nutzanwendung. Und bei jedem Medikament verhält es sich in der gleichen Art und Weise.
Es hängt also auch beim Psilocybin davon ab, zu was man es eigentlich gebrauchen will. Hinter jeder Einnahme eines Stoffes, einer Substanz, eines Medikamentes, Genussmittels, einer Drogen oder eines Nahrungsmittels steckt eine bestimmte Absicht. Diese Absicht ist es, welche über die menschliche Vernunft die Dosis für die Anwendung definiert, und nicht umgekehrt. Und schon gar nicht impliziert und definiert eine bestimmte Anwendung einen Wirkstoff. Es ist nicht der Stoff selbst zu einer dieser Gruppen zuteilbar, ohne dass man sich nicht gleichzeitig Klarheit über die Absicht ablegen müsste. Wenn also eine jemand das Psilocybin als Droge definiert, dann tut er hiermit vielmehr kund, zu was er selber diesen Stoff gebrauchen würde, als dass dieser Stoff die genannte Wirkung implizieren würde, unabhängig von den Umständen. Zusätzlich ist die Klassifizierung eines Stoffes als Droge mit noch anderen menschlichen Abartigkeiten verbunden. Es gibt viele Leute, welche sich alle dieser obgenannten Faktoren nicht bewusst sind, diesen Leuten kann also gar keine böse Absicht nachgesagt werden, sofern die Unkenntnis nicht selbst verschuldet ist. Aber es gibt auch diejenige Sorte von Menschen, welche sich über die Umstände allezeit bewusst sind und diese nun als Instrument für ihre eigenen, für irgendwelche politischen oder sogar wirtschaftlichen Absichten missbrauchen. Wenn also ein Politiker über Drogen spricht, dann steckt zuallererst eine Absicht dahinter, denn sonst würde er mit der Bezeichnung Droge gar nicht auffahren. Gleichzeitig versucht er über die Definition ein Ziel zu erreichen, welches ihm persönlich, aufgrund seiner Funktion in der Politik, weiterhilft. Dieser Person kann also die böse Absicht ohne Einschränkung nachgesagt werden. Leider wird aber durch den fehlenden Wissensstand in der Mehrheit der Bevölkerung dieses Vorgehen quasi legitimiert. Und auch dessen ist sich ein Politiker bewusst. Ein schönes Beispiel auch habe ich in einem Bericht im Deutschen Fernsehen gesehen. Es ging um die Grenze zwischen Deutschland und Holland. Holland hat in bezug auf Genussmittel relativ liberale Gesetze, Deutschland dagegen restriktive, übertriebene und vollkommen aus dem Zusammenhang gerissene. Wie auch immer, es folgte eine Szene, in der ein Auto auf einer Autobahnausfahrt untersucht wurde. Im Auto wurde ein kleiner Meskalinkaktus in der Grösse einer Haselnuss gezeigt. Dieser wurde beschlagnahmt mit dem Kommentar eines Bundesbeamten oder Polizisten, dass es sich dabei um einen Meskalinkaktus handle und dass das darin enthaltene Meskalin irreparable und sogar lebensgefährliche Auswirkungen auf den menschlichen Körper habe. Bevor nun im Detail erklärt wird, wie es sich in Wirklichkeit mit dem haselnussgrossen Meskalinkaktus gestaltet, kann schlicht und einfach die Behauptung in der Raum gestellt werden, dass dieser Beamte unter Wahnzuständen muss gelitten haben und eigentlich aufgrund seiner noch folgenden Handlung in eine geschlossene Anstalt müsste überwiesen werden. Er ist nicht nur eine Gefahr für sich selbst, sondern ganz offensichtlich noch für viele andere Leute, da er aufgrund seiner Wahnzustände und seiner Vollmachten noch Leute verurteilen, bestrafen und inhaftieren kann. Wie um alles in der Welt, so fragt sich nun ein jemand, welcher über die Dinge auch nur in etwa Bescheid weiss, kommt der Beamte auf die Idee, dass der haselnussgrosse Meskalinkaktus lebensgefährliche Inhaltsstoffe enthält, wenn er weder über die in ihm enthaltene Dosis Bescheid weiss, noch etwas wissen kann über eine mögliche Anwendung, und schon gar nicht, wie diese Anwendung stattfindet, ohne dass er dem Käufer des Kaktus nicht einfach stinkfrech eine bestimmte Absicht unterschiebt? Es handelt sich auch hier schlussendlich um eine sich selbsterfüllende Prophezeiung der krassesten Art. Angenommen, der Konsument wollte den Kaktus tatsächlich als Droge gebrauchen, was eine schlichte Annahme und Unterschiebung ist, dann müsste er von dieser Art wohl mehrere Hundert essen, damit überhaupt ein Wirkung erzielt würde. Die Behauptung, dass das Meskalin irreparable und sogar lebensgefährliche Auswirkungen auf den menschlichen Körper hat, ist vollkommen falsch und erneut eine skandalöse Fehlinformation. Weder das eine stimmt, noch das andere, und schon gar nicht in diesem Zusammenhang, erst recht nicht in dieser Dosierung. Man sieht also hier sehr schön, wie vermutlich der Beamte an einer Polizeischule dereinst gelernt haben muss, was er von sich gelassen hat. D.h., aber auch, dass die Leute bewusst mit Falschinformationen von ihren Instruktoren gefüttert werden, nur damit die gesetzlichen Vorlagen nicht als lächerlich können abgestempelt werden. Und gar könnte man hier anmerken, dass Unwissenheit vor Strafe nicht schützt, wenn einem nicht auch sofort bewusst würde, dass dies aufgrund der Konstellation, da es sich ja um Beamte handelt, nicht möglich ist. Diese Leute sind derart „brainwashed", sind mit Propaganda durchsetzt, sind absolut desinformiert und durch die Macht ihrer Funktion von solcher Bösartigkeit, dass einem hier sofort der Vergleich mit den Bedingungen und Auswirkungen im Dritten Reich in den Sinn kommen. Aber hier handelt es sich ja nur um ein kleines Beispiel wie es in etwa mit der Strafverfolgung in den meisten Ländern dieser Welt steht. Selbst die einfachsten Dinge, wie eben auch die schon im Mittelalter geäusserte Erkenntnis von Paracelsus, dass die Dosis eben die Wirkung ausmache, ist heute als Wissen verloren gegangen und ist ersetzt worden durch die jeweilige Strömung und Interpretation in einer Zeiterscheinung.

Über Sinn oder Unsinn des Drogen-Outing allgemein

Das Drogen-Outing hat in unserer westlich geprägten Gesellschaft so wenig Sinn, wie es auch keinen Nutzen haben könnte. Wir können wohl ohne Übertreibung diese Thema abhacken und aussagen, dass wer sich hinsichtlich dessen in einer Gesellschaft outet, in welcher Halluzinogene gleich Drogen sind, und ganz allgemein Drogen mit Missbrauch, mit sozialem Abstieg, ja sogar mit Tod gleichgesetzt werden, man nichts mehr von einem Outing zu erwarten hat, als nur sich Nachteile einzuhandeln. Dabei spielt es aber keine Rolle, ob denn dieser Zusammenhang mit gerade beschriebenem überhaupt existiert, es geht vielmehr um die Tatsache überhaupt, dass über Drogen ein Gesellschaftstaboo gelegt wurde und sich wohl für alle Zeiten in der westlichen Welt erhalten bleibt. Es existiert aber dennoch die Hoffnung, dass Personen, welche diese Zeilen zu einer anderen als der heutigen Zeit lesen, etwas gänzlich anderes verstehen und in bezug auf die Einstellung hierzu von gänzlich anderem ausgehen. Aber der heutige Zustand ist eben immernoch durch dieses Gesellschaftstaboo und alle mit ihm zusammenhängenden Vorurteile verknüpft. Wenn also jemand in zum Beispiel den Pilz eingeweiht wurde, dann kann sich diese Person nicht auch automatisch outen. D.h., er könnte dies zwar, aber unter dem Wissen, dass er sich hierdurch nur Nachteile einhandeln würde, wird er dies zu verhindern wissen. Zu drastisch sind die Folgen hiervon, denn das gesamte Denken wird hierdurch beeinflusst, und die Person verfällt zu einer Persona Non Grata, mit welcher nun so ziemlich alles kann gemacht werden, da sie durch den Bruch des Gesellschaftstaboos nun alle Rechtmässigkeiten in der Gesellschaft verloren hat. D.h., eine solche Person hat sich des Schutzes durch die Gesellschaft selbst entledigt. Wer ein Taboo bricht, hat den Schutz der Gesellschaft nicht mehr, und mit dem kann man nun machen, was man will. Dies ist nicht nur ein Gedanke, dies ist die Wirklichkeit und eine Erfahrung, die jeder macht, wer sich hinsichtlich dessen outet. Wenn es einmal soweit ist, dann spielen die Wahrheiten keine Rolle mehr, es kann mit dieser Person von nun an „verfahren" werden. Eine solche Person hat jegliche Rechtsfähigkeit verloren. Wer sich outet ist Freiwild für Feinde, leichtes Spiel für Freunde, und kann sich nicht einmal mehr auf die allgemeinen Gesetzmässigkeiten der Menschenrechte, welche nur in der Gesellschaft bestand haben, berufen. Deshalb wird hier ganz entschieden davon abgeraten, irgendwo, zu irgend einer Zeit, unter irgend welchen Umständen, sei es im privaten Bereich oder in der Geschäftswelt, Stellung zu diesem Thema zu nehmen oder sich sogar zu outen. Die Nachteile, welche man hierdurch erleiden muss, sind als äusserst gravierend zu bezeichnen und dürfen keinesfalls unterschätzt werden. Natürlich könnte man hier auf das Verständnis der Leute pochen und besagen, dass der Mensch doch mit Vernunft ausgestattet ist und die Sachlage als richtig einschätzen wird und auch die richtigen Schlüsse ziehen wird. Aber leider ist die Welt komplexer, als man annehmen möchte und die Vernunft fängt nicht bei den Menschenrechten an, sondern wird vorallem und in erster Linie als Mittel zum Zweck missbraucht. Denn überall ist sich jeder zuallererst nur selber der nächste. Wer sich dieser Verhaltensweisen bewusst ist, der läuft nicht Gefahr, dass er sich diese Nachteile einhandelt ohne sie verdient zu haben. Die Absichten der Leute sind meistens weder gut noch böse, sie sind zweckentsprechend, und der Zweck wird aus diversen Positionen heraus definiert. Deshalb kann man von einem Outing nichts Gutes erwarten. Wer gegen ein Taboo verstösst, der ist zum Abschuss freigegeben. Dies muss jedem bewusst sein. Und es kann nicht erwartet werden, dass in einer Gesellschaft, welche durch Wirtschaftssektierer und Religionssektierer beherrscht wird, jemals auch nur die menschliche, übergeordnete Vernunft durchschimmern könnte. Und wenn man noch davon

ausgegangen ist, dass nach einem Outing das Verständnis der Leute bezeugt wurde, so muss zu einem späteren Zeitpunkt erkannt werden, dass dieses Wissen an irgend einer Stelle wieder gegen einen Verwendung findet. Dies sind praktische Erfahrungen. Auch das Verhältnis zu seinen besten Freunden ist nicht immer geprägt durch eitel Sonnenschein. Manchmal biegen sich die Balken, was gut ist für den Moment, da es sich um etwas natürliches handelt, welches sicherlich mit zu jeder menschlichen Beziehung gehört, sei diese Beziehung nun fest oder lose. Aber es wird Momente geben, in welchen man sich alle Rechte abspricht, und in diesen Situationen werden alle Vorwürfe aufgetischt, welche überhaupt können gemacht werden, auch wenn diese nur durch Vorurteile bedingt sind. Dies hinterlässt in dem Pilz-Nutzer dann die innere Überzeugung, das Geheimnis um den Pilz keinem mehr mitzuteilen. Aber es gibt auch schöne Momente, welche auch in den schwersten Stunden noch verbinden, nämlich dann, wenn Personen, welche einen Bezug zu einem haben, dieses Wissen eben nicht in der bekannten Art und Weise missbrauchen. Hierdurch hat man dann die Bestätigung, dass sich eine solche Freundschaft, und sei sie auch nur platonisch und von wenig Wichtigkeit, auf einer ganz anderen Ebene bewegt als eine normale, ansonsten übliche Freundschaft. Aber eben, dies sind vermutlich nur seltene Momente, und man kann nicht automatisch auf diese Bauen.
Es wird an anderer Stelle schon dargelegt, wie genussfeindlich unsere christlich geprägte Gesellschaft eigentlich ist. Ausser dem in der Bibel genannten und bekannten Genussmittel des Weines gibt es fast kein anderes, welches auch heute noch als Genussmittel darf benutzt werden, oder welches sich in sonst einer Art in unserer Kultur eingebürgert hat. Das Rauchen war schon immer verbreitet, aber scheinbar ist der Tabak erst im Mittelalter aus Südamerika eingeführt worden. Zu Kath, Opium oder Haschisch, und alle den anderen damals und noch heute bekannten Drogen ist nicht bekannt, ob sie deshalb keine verbreitete Verwendung finden, weil sie einerseits in unseren Breitengraden nicht wachsen oder weil sie eben in der Bibel schon nicht als Genussmittel im gebräuchlichen Sinne bezeichnet werden. Zu Kath ist bekannt, dass er in unseren Breitengrades, in Mitteleuropa, sicherlich nicht wächst, da es sich um einen mehrjährigen Baum handelt. Der Winter ist zu streng. Bei Opium und Hasch dagegen bestände keine Problem. Beide Pflanzen, der Papaver Somniferum und das Cannabis Indica, sind nur einjährig und bestens selbst an das Hochgebirgsklima angepasst, zum Beispiel dasjenige der Alpen. Aber es wird vermutlich eben nirgends erwähnt, wie denn eines dieser beiden Mittel als in einem Ritual oder einer Zelebration, und im Zusammenhang mit der Bibel, derart gebraucht wird, wie es bei dem Wein der Fall ist. Deshalb schon haben wir auch heute noch keinen Bezug zu diesen Genussmitteln. Wenn sich also ein jemand zu dem Genuss des Weines outet, dann kann er sicher gehen, dass er nicht gegen ein Gesellschaftstaboo verstösst, und deshalb schon ein Kesseltreiben gegen ihn nicht stattfinden kann. D.h., ein jemand, welcher dem Genuss von Alkohol frönt, kann hierdurch nicht automatisch seine ihm von der Gesellschaft auferlegten Rechtmässigkeiten verlieren. Ganz im Gegenteil, der Genuss von Wein ist sogar ausserordentlich hoch angesehen und hat sich fast schon zu einem Mythos entwickelt. Wer Wein konsumiert, der outet sich automatisch als Kenner des Faches und bekommt hierdurch eine sogar noch höhere Stellung in der Gesellschaft. Und alles eigentlich nur wegen unserer kulturellen Eigenheiten in bezug auf die Bibel. Gänzlich anders dagegen verhält es sich mit dem Genuss von anderen Mittel. Der Gebrauch von Haschisch und Opium wird sehr schnell einmal mit Gefängnis bestraft. D.h., es wird also nicht nur arrangiert, dass ein solcher Benutzer alle Rechtmässigkeiten in der Gesellschaft verliert, man ist auch noch darum bemüht, einem solchen die Freiheit zu rauben und ihm alle Zukunft zu nehmen. Es gibt einen Eintrag in einem Register, hierdurch wird die Arbeitssuche verunmöglicht, eventuell sogar die Wohnungssuche, die soziale Verarmung folgt und der Teufelskreislauf beginnt sich zu drehen. Es wird also aktiv bewirkt, dass eine solche Person über lange Sicht alle Chancen auf ein würdiges Leben als Bürger verliert, und deshalb auch die Menschrechte auf ihn keine Anwendung mehr finden. Und dies eigentlich nur, weil wir in der Bibel keinen Eintrag finden können, welche den Genuss dieser Mittel aufzeigt oder beschreibt, obschon der Gebrauch damals allgemein bekannt und überall verbreitet war. Was nun für den Geniesser hieraus kann erlesen werden ist, dass gewissen menschlichen, oder eben unmenschlichen Gesetzmässigkeiten, nicht kann begegnet werden, solange die Gesellschaft noch immer in einem Religionswahn sich befindet, wo Leute noch immer an die Zaubergeschichten eines Jesus glauben, welcher Wasser in Wein verwandelt und Kranke durch seine Anwesenheit geheilt hat. Und solange diese abstrusen Geschichten noch immer für bare Münze gehalten werden, ist auch nicht damit zu rechnen, dass in das gesamte Thema dereinst die reinigende Vernunft Einzug hält. Ausserdem ist selbst unsere Wirtschaft und unsere Wissenschaft, sprich unsere Leistungsgesellschaft und eben auch die Verstandes- und Vernunftgläubigkeit, mit einem derart starken Wahn durchsetzt, dass wir auch hier keine Hoffnungen hegen dürfen, dass wir eines Tages auf einen Normalzustand hin driften werden. Deshalb schon ist ein Outing in bezug auf nicht akzeptierte Genussmittel als absolut sinnlos und kontraproduktiv zu betrachten, zumindest heute. Die Geschichte zeigt aber, dass sich Gepflogenheiten ändern, dass Traditionen ihre Wirkungen auch verlieren können, wenn sie denn zu sehr von einer allgemeinen, menschlichen Linie abdriften. D.h., wir dürfen nicht vergessen wie es im Dritten Reich war. Ein jeder durfte Menschen aufgrund von Vorgaben misshandeln und töten. Es war dies eine Selbstverständlichkeit. Nach dem Krieg ist man dann in das Gegenextrem übergegangen und es wurde jegliche, sogar gutgemeinte Äusserung, auf die tatsächlich nun zum Teil stossenden Umstände, unter Strafe gestellt. Heute sind wir bei einem amerikanischen Gedankengut angelangt, welches sich über die gesamte Welt wie ein religiöser Wahn verbreitet hat. Und wir erkennen, dass eigentlich immer nur ein Wahn vom nächsten Wahn abgelöst wird, dass also nicht in der Änderung der Bewegungs- und Denkrichtungen selbst sich ein Mittel findet, dass aber alles um einen bestimmten Punkt in alle extremen Richtung sich ausbreitet. Diese Abstrusitäten, ja sogar Monströsitäten, im menschlichen Denken zu finden und zu prüfen ist sehr schwierig, aber möglich. Die Drogenpolitik der Welt stellt zurzeit ein solcher Wahnzustand dar, welcher vermutlich in der Zukunft in der genau gleichen Art und Weise behandelt und betrachtet wird, wie wir dies heutzutage mit den Ereignissen im Dritten Reich tun. Solange wir uns aber in der heutigen Zeit befinden, mit diesen bestimmten Gesetzmässigkeiten, solange macht ein Outing auf den Gebrauch von Genussmitteln, ja selbst den Konsum des Pilzes, absolut gar keinen Sinn. Die Praxis ist hierfür Beweis genug. Das Umdenken findet zwar statt, wird sich aber in der breiten Bevölkerung wohl nie durchsetzen.

Vulgärdarwinismus in der Leistungsgesellschaft, der Pilz als Performer

Dieses Thema hat deshalb in der Pilzgeschichte etwas zu suchen, weil durch den Einfluss des Pilzes sehr schön kann erkannt werden, was für den Menschen überhaupt ausmacht Mensch zu sein. D.h., der Einfluss des Pilzes, als in einer generellen Regel, hat die Wirkung in der Richtung, dass die Merkmale, welche unsere Gesellschaft ausmachen, und jeder einzelne Mensch darin, als eben genau das kann festgestellt werden, was es ist. Dies wird dadurch möglich, dass durch die Einnahme des Pilzes die natürlich gewachsenen Bezugspunkte in Betrachtungsweisen sich verändern, und indirekt hierdurch die Positionsbestimmung seiner Selbst und der Gesellschaft als Ganzes kann objektiv vorgenommen werden. D.h., ein Halluzinogen wirkt dahingehend, dass dasjenige, was wir in uns als Wirklichkeit feststellen, obschon es nur unsere eigene Realität darstellt, eben nun wirklich und offensichtlich sozusagen zu einer alleinigen Realität verkommt, d.h., dass wir uns dessen vollkommen bewusst werden. Wir erkennen hierdurch nicht nur den Umstand besser, von dem wir handeln, sondern wir erkennen auch gleichzeitig, warum es überhaupt dazu kommt und wo unsere Einstellung hierzu gemacht wird. Es mag deshalb also nicht von Aussergewöhnlichkeit sein, wenn wir denn nun unsere Gesellschaft auf einmal derart sehen, wie sie sich in einer Art von Wirklichkeit darstellt. D.h., wir werden Figuren, denn so werden sich gewisse Leute tatsächlich darstellen, ausmachen können, welche in ihrer Lebensweise eine Form angenommen haben, die vollkommen aus dem Rahmen des menschlichen Lebens und normalen Verhaltens fallen. Und wir werden dies aus allen möglichen Positionen heraus feststellen und wahrnehmen können. Wir werden erkennen, dass der Mensch sich ein äusserst komplexes System der Interaktion und der Rechtmässigkeiten unter Seinesgleichen auferlegt hat, um nur eigentlich die grundlegendsten Gesetzmässigkeiten erhalten zu können. Und man wird erkennen können, dass gewisse Entwicklungen eine abstruse Dimension angenommen haben oder immernoch annehmen und sich viele Leute in irgend etwas verrennen, was sie gar nicht wollten, selber aber unfähig sind, dies zu erkennen. Wer einmal auf einer Bank gearbeitet hat, wird zum Beispiel erkennen, wie sich die Leute dort gegenseitig zerfleischen unter dem Vorwand des Mammons Geld. Und er wird auch erkennen, dass die gesamte hochkomplexe Materie der Bankverwaltungsinstrumente, wie Derivate und Optionen und alle anderen Werkzeuge, nur und alleinig dazu da sind, die Umverteilung des Geldes zu Handen derjenigen, welche schon Geld besitzen, vorzunehmen und hierdurch quasi gleichzeitig zu legitimieren. Und dabei wird die Art und Weise, und eben auch der Aufwand unter der Darstellung der Zerstörung von Menschenpersönlichkeiten, und einer systematischen Quälung von Angestellten, unter diesem Lichtpunkt derart in Gegensatz gestellt, aufgedeckt und offensichtlich, dass man darüber beginnt könnte laut zu lachen, wenn man sich nicht gleichzeitig auch der Tragik dieser Umstände bewusst wäre. Dies ist die Kraft des Pilzes, da er die Fähigkeit hat, die Dinge so zu sehen, wie sie in einer relativ guten Annäherung an die Wirklichkeit sind, die Dinge so zu sehen, wie sie sich eben ohne den Einfluss des Pilzes gar nie darstellen würden, weil im Normalzustand die Prioritäten des Denkens ganz andere sind. Es werden Dinge des allgemeinen Lebens, welche man schon ohne den Einfluss unter dem Pilz erahnt hat, in absonderlicher Weise nun als relative Wirklichkeit dargestellt und durch das sogenannte dritte Auge, oder innere Auge, wahrgenommen. Leute, welche ohne Halluzinogene solche Wirklichkeiten ausmachen können, würden diese Fähigkeit eventuell als sechster oder gar siebter Sinn, als Hellsicht oder als Wahrsagerei bezeichnen, sie würden aber keinesfalls abstreiten, dass es sie gibt. Aber um nochmals genau auf den Titel sprechen zu kommen, müssen wir zurück gehen zu den Anfängen der Theorie des Menschen und seiner Interaktion in der Gesellschaft mit anderen Leuten. Wir müssen uns zuallererst vergegenwärtigen, dass es das erklärte Ziel des Menschen ist sich selbst zu erhalten und dies mit dem geringst möglichen Aufwand in seinem Leben zu vollziehen. Dies ist das erste und ihm durch die Physis und Natur auferlegte Ziel, alles andere, damit zusammenhängende, folgt hieraus, wie eben Fortpflanzung, Ansammlung von Wissen, etc. D.h., wenn wir eine normale Person auf der Strasse nach dem Sinn des Lebens in bezug auf die zu erfüllenden oder erreichenden Aufgaben fragen würden, dann könnte er uns so ziemlich rasch eine zufriedenstellende, d.h. sinnvolle, Antwort darauf geben. Wenn wir nun denn aber in die Welt schauen und die Dinge um uns herum betrachten, dann müssen wir doch eingestehen, dass wir uns relativ weit von der eigentlichen Aufgabe des Menschen entfernt haben. Wir stellen fest, dass wir künstliche Hierarchien geschaffen haben, nur um die eigene Person auf Kosten der anderen zu erhalten. Und wir müssen feststellen, dass wir uns die diversesten Dinge zum Teil einreden und sie uns als zu erreichende Ziele definieren, für die es sich offenbar alleinig lohnt zu leben. Und wir staunen darüber, dass dies so ist und fragen uns gleichzeitig, wie es denn soweit überhaupt hat kommen können. Und fast scheint es, wenn wir die Vorgänge in der Welt betrachten, dass sich der Mensch und Seinesgleichen in einem Dauerzustand der Schizophrenie befindet, aus welcher er nicht mehr zu entfliehen weiss, da er sich immerdar im Kreise dreht. Wenn wir die Wirtschaft ansehen, die Hierarchien, die Lohnentwicklungen, die krankhafte Güterproduktion, die Verheizung von Personen, den Geldwahnsinn und die Unausgeglichenheit in der Betrachtung von Dingen und die Dimensionslosigkeit, dann kann ein Pilz

wirklich ein Rettungsanker darstellen, da er diesen Wahnsinn in Relation stellt und uns hierdurch eine bessere Möglichkeit erkennen lässt, vielleicht sogar eine Lösung anbietet, in Form einer Antwort hierauf.
Vulgärdarwinismus, wie wir ihn heutzutage kennen, ist gekennzeichnet durch den Fakt, dass wir stetig dort sogar am messen sind, wo kein Vergleich kann stattfinden, weil die Interpretation hieraus nicht stimmt oder gar nicht kann gemacht werden. D.h., wenn wir Leute daran messen, wieviele Handbewegungen sie im Vergleich zu anderen machen, dann laufen wir nicht nur automatisch Gefahr, sondern begehen den eigentlichen Fehler, diesen Menschen auf eine einzige, simple Handbewegung zu reduzieren. D.h., wir reduzieren alle seine gesamten Fähigkeiten und Eigenschaften als Mensch, indem wir ihn messen an der Erfüllung einer einzigen Handbewegung. Dies ist zwar überspitzt ausgedrückt, hat aber Wahrheitscharakter in dem Sinne, dass in der Wirtschaft oftmals tatsächlich nicht mehr gefordert wird, als eben eine einzige Funktion im Gesamtgefüge auszufüllen. Dabei haben wir uns doch einverstanden erklärt, überhaupt in der Gesellschaft zu wirtschaften, weil wir den Menschen zu dem allerhöchsten Ziele erhoben haben, den Menschen als ganzes Individuum, mit allen seinen Bedürfnissen, aber auch mit alle seinen Eigenheiten, von welchen jeder Mensch wieder andere besitzt. Und wir haben uns in die Gesellschaft getraut mit dem Versprechen, dass wir alle uns daran halten diese Wahrheiten zu ehren und sie als dem Mensch eigen zu akzeptieren. Was aber in unserer heutigen Zeit abläuft nennt sich Rechtfertigung zur Quälung von Massen. Angestellte sind reine Sklaven, die Menschenrechte existieren nur auf dem Papier, oder nur für den Kunden, der Mensch wird in der Gesellschaft zu allem gezwungen, die Unteren müssen für den gesamten Unterhalt und den Luxus der Oberen aufkommen, und wenn man sich dagegen auflehnt, dann wird man einseitig gekündigt, quasi im Namen der Gesellschaft, es wird also über zum Beispiel eine Privatanstellung mit der Aufkündigung an dem Gesellschaftsvertrag gedroht. Anhand dieses entstehenden Druckmittels wird Leuten beigebracht, dass sie nun nach Leistungslohn bezahlt würden, dabei geht es nur darum, den Leuten allgemein weniger zu zahlen, und man durch diese Erklärung eine Rechtfertigung für ebendiese Handlung erlangt hat. Es werden zu bearbeitende Aufträge gezählt und ein Vergleich mit anderen Leuten gemacht, um daraufhin auf die Leute Druck auszuüben und sie als schlechter darzustellen, als sie sind. Wie gesagt, es kann nur einen geben, welcher der Beste ist, alle anderen machen den Rest aus und sind die Letzten überhaupt, somit muss nur einem ein übermässiger Leistungslohn ausgezahlt werden, statt allen. Dies alles führt eben zu dem im Titel genannten Vulgärdarwinismus der ärgsten Ausprägung, und besteht auf einem falschen Verständnis des Leistungslohnes und alle dessen Wirkungsmechanismen. Leute werden instrumentalisiert und geistig misshandelt. Der Pilz nun hat die Kraft, diese Dinge in ihrer vollen Ausprägung aufzudecken. Fürwahr, wenn die Wirtschafts-Sektierer eine Gefahr in dem Pilze ersehen, dann wohl nicht zu unrecht, denn der Pilz ist wirklich gut hierinne und deckt alles auf, unabhängig von Zeitströmungen, Traditionen, Denkweisen, Wertvorstellungen, Politik, Religion, Wirtschaftsbetrachtungen, etc.
Wer viel sich mit solchen Dingen beschäftigt, der findet im Pilz ein Mittel, um so manches aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. D.h., er gewinnt durch die Anwendung des Pilzes Formen und Möglichkeiten, von welchen er nicht im Traum sich hätte vorstellen können, dass sie überhaupt existieren. Nicht von ungefähr sprechen viele Leute nach der Pilzanwendung von einer Erleuchtung, dies ist im wirklichen Sinne gemeint, wie auch im übertragenen. Es geht einem ein Licht auf, man erkennt die Dinge nun, wie sie sich aufgrund ihrer Komplexität wirklich darstellen. Und man erkennt sogar, warum man dies bis anhin nicht in dieser Form hat ausmachen können. Erklärbar ist dies hierdurch, dass eben der Pilz die Eigenschaften hat, bestehende Wertehaltungen durch die regelmässig unkoordinierte Aktivierung von Hirnbotenstoffen einerseits zu verzerren, gleichzeitig aber wieder auf einen mittleren Pegel einzustellen, von welchem kann angenommen werden, dass es sich um das goldene Mittel der Betrachtung handelt. Das goldene Mittel einerseits, weil es sich um ein Mittel, einen Durchschnitt, der Betrachtung handelt. Andererseits, weil es sich tatsächlich um eine goldrichtige Anwendung selbst handelt, aufgrund der Effekte hiervon. Ja eigentlich ist es „das" Mittel, um überhaupt eine Sache in dem Gesamtzusammenhange zu sehen und vor lauter Bäumen den Wald noch zu erkennen. Aber es kann an dieser Stelle nicht etwa der Pilz als ein Allerheilmittel gegen alle Unbill des Lebens dargestellt werden, denn die Betrachtungen und die möglichen Lösungsansätze sind denn auch hier wiederum von Person zu Person individuell verschieden. D.h., ein beträchtlicher Anteil an Erkenntnissen ist nur deshalb überhaupt in diesem Zusammenhange möglich, weil sie direkt in Verbindung stehen mit den gemachten, persönlichen Erfahrungen einer jeden Person. Würden diese Erfahrungen nicht bestehen, dann würde sich wohl der Einfluss des Pilzes tatsächlich auf irgendwelche neurotischen Zustände beschränken. Die Erfahrungen haben aber nicht nur die Kraft, die Dinge als in anderem Lichte zu sehen, sondern sie vergleichen auch bereits geschliffene Ansichten und Meinungen, welche keiner Korrektur mehr bedürfen, da sie aus dem täglichen Leben erwachsen sind und dort schon alles mögliche mit sich einbezogen oder eingeschlossen haben. Und je nach Dosierung kann der Pilz nun in wiederum verschiedener Weise angewandt werden. Bei einer niederen Dosis, bei welcher die Pilzeffekte noch nicht sehr ausgeprägt sind, überwiegt der noch rationale Anteil der Erkenntnisse, und diese können direkt in ebensolche andere, rationale Erkenntnisse umgewandelt werden. Bei höherer Dosis wird eine neue Ebene der Erkenntnisfähigkeit erschlossen, welche durchwegs auch im Unterbewussten sich bewegt und deshalb einen ganz anderen Erfahrungsschatz erschliesst. Und bei sehr hoher Dosis sind dann bereits schon die mystischen Erfahrungen ausschlaggebend, sozusagen erhältlich. Wir können nun also für unsere gesellschaftspolitischen Betrachtungen, so wir den Pilz mit einbeziehen, dieses Vorgehen in der Anwendung des Pilzes gezielt für eine bestimmte Art der Studie einsetzen. Bei niederer Dosierung können wir die Zusammenhänge viel realer und wirklichkeitsnaher erfahren und die Zusammenhänge, auch unter rationaler Sicht, besser verstehen. Bei höherer Dosierung ersehen wir bereits die Hintergründe, welche zu alle unseren Betrachtungen geführt haben, die wirklichen eben, oder eben diejenigen, welche wir in unserer objektiven Realität als solche betrachten. Und bei einer sehr hohen Dosis können wir den Gesamtzusammenhang zu alle den anderen Teilbereichen herstellen, Interpretationen vornehmen und sogar sinnvolle Lösungen klar erkennen. Bei ausserordentlich hohen Dosierungen, oder nennen wir sie besser eine Art der Überdosierungen, werden dann alle Erkenntnisfähigkeiten weitgehend verunmöglicht, weil selbst der sinnvolle Gesamtzusammenhang verloren geht, geschweige denn überhaupt eine Kontrolle oder Interpretationsmöglichkeit noch bestehen würde. Dies macht dann natürlich keinen Sinn mehr in bezug auf einen zu erzielenden Nutzen. Richtig angewendet hat der Pilz aber die Macht, wie nichts anderes die Karten der Dinge aufzudecken und eine wahre Erkenntnisfähigkeit zu schaffen. Es liegt nurnoch an dem ihn Benutzenden, die richtige Anwendung zu lernen, um sein gesamtes Potential zu erschliessen. Viele Dinge in unserer Gesellschaft sind nur historisch zu erklären, zustande gekommen durch Traditionen und Ereignisse, welche nun die zeitige Politik bestimmen. Diese Faktoren in ihrem richtigen Zusammenhange zu erkennen ist äusserst schwierig, da es sich um sehr komplexe Angelegenheiten handelt, welche, wenn man sie vollkommen verstehen will, über eine rein rationale Betrachtung hinausgehen und die übergeordneten Gesetzmässigkeiten erschliessen müssen. Der Pilz nun ist ein wertvoller Schlüssel hierfür, ja vielleicht sogar die einzige Möglichkeit, solche Erkenntnisse überhaupt fassen zu können.

Der Pilz als Lehrmeister

Bei allen Schilderungen von unter dem Einfluss des Pilzes gemachten Erfahrungen fallen immerwieder seltsame Überschneidungen auf. Es handelt sich vielfach um das Verhältnis des Pilzes zu der ihn benutzenden Person in der Art, dass eine Führung des Pilzes stattfindet durch alle real durchlebten Geschehnisse und Erfahrungen. Anfangs scheint, es würde der Pilz mit einem nur Informationen austauschen. Bald aber übersteigt die Beziehung diese Stufe, der Pilz wird Medium um alle gemachten Erfahrungen in einem anderen Licht zu sehen. Dabei erfährt man sowohl die durchlebten Situationen als auch die anderen Betrachtungsweisen als durch den Pilz dargebracht. Die Folge davon ist, dass sich der Pilz als eigentlicher Lehrmeister manifestiert und man dies auch so empfindet. Wie gesagt, zieht sich dieser rote Faden durch einen Grossteil aller Schilderungen unter dem Einfluss des Pilzes, weltweit. Aber eigentlich ist dies ja auch nicht erstaunlich, denn einerseits werden Erfahrungen ausgelöst oder gemacht, welche absolut real sein können, andererseits aber ist man sich jederzeit bewusst, dass dies erst erfolgen konnte, weil man den Pilz zu sich genommen hat. Die Verbindung, dass der Pilz einem dies eingegeben habe, kommt also nicht von ungefähr. Die Effekte und der Beziehungszusammenhang wird aber vom Pilzkonsumenten als derart gross empfunden, dass dies nicht mehr alleinig durch diesen einfachen, erkannten Bezug zum Pilzkonsum zusammenhängen kann. D.h., es müssen zusätzliche Faktoren hinzu kommen, eventuell eine bestimmte Erwartungshaltung, und natürlich die explizite Art der Erfahrung unter dem Pilz selbst. Die natürliche Bewunderung für die Schöpfung unter dem Einfluss des Pilzes wird als in einer Demut erfahren, es gibt die Schöpfung und das grosse Bauwerk aller Dinge, und es gibt da noch den Menschen, in seiner Borniertheit und Kleinheit, als Mosaiksteinchen des Gesamt. Zusätzlich wird einem mit aller Wucht in die Verstandesvernunft gerufen, wie der Mensch sich selbst in keiner Art und Weise von der Schöpfung distanzieren kann. D.h., er kann die Schöpfung zwar als von ihm getrennt betrachten, der Mensch selbst und seine Gedanken aber können sich von einer Schöpfung gar nie entfernen, und müssen immer in ihr und mit ihr stattfinden. Und so scheint es denn, dass einem der Pilz, weil er einen zu einem Sehenden gemacht hat, diese Dinge offenbart hat, denn erst durch seine Hilfe wurde dieser Umstand überhaupt erreicht. Der Pilz ist denn auch immer der Begleiter über alle diese Reisen. Dabei kann man unter diesem Einfluss auch immer feststellen, dass die normale Wertenorm mit der Zeit zerfällt und sich ein neuer Standard einpendelt, dies durch eben die Kraft des Pilzes, und weil er einen zu einem Sehenden macht. Es ist also nicht von ungefähr, wenn einem der Pilz richtiggehend als Lehrmeister, als Eröffner einer neuen Welt erscheint, als Schlüssel zum Tor der Alpha-Betrachtung, als Schöpfungshelfer, ja vielleicht sogar als Gottheit selbst.
Dieser obgenannte Umstand hat einen sehr starken Einfluss auf die Erlebnisse unter der Wirkung des Pilzes selbst. Es werden also einerseits bestimmte Merkmale durch die Wirkung mitgegeben, andererseits aber potenziert sich dieser Effekt noch durch die andere Eigenschaft des Pilzes, den halluzinogenen Effekt. Und die hierdurch gemachten Erfahrungen sind derart überwältigend und schön, dass dies einem Grunde muss zugeschrieben werden. D.h., man sucht richtiggehend nach einem Primo Motore, durch welchen dies alles hat entstehen können. In der Praxis und aus eigener Erfahrung hat sich dies derart weit ausgeprägt, dass bereits eine gewisse Tradition besteht, den Geist des Pilzes vor der eigentlichen Einnahme anzurufen, um vorgängig schon mal die späteren Erlebnisse zu beschwören, und den Pilz zu bitten, einem doch die Erkenntnisse und Erfahrungen zu verschaffen, durch welche man einen Schritt weiterkommt. Erreicht wird dies hierdurch, indem die Pilzeinnahme wiederum mit einer Art Ritual und einer Befragung beginnt. Man will also den Pilz in einer gewissen Art instrumentalisieren, obschon man sich bewusst ist, dass dies eigentlich gar nicht möglich ist. Aber deshalb bekommt dieser Beschwörung eben eine noch grösser Wichtigkeit zu. Es kann nie mit Bestimmtheit gesagt werden, was einem der Pilz zu erzählen hat, man kann aber die Erwartungshaltung vorbereiten, und auch versuchen den Pilz in bezug dessen und die späteren Erlebnisse gütlich zu stimmen. Dies hat einen Einfluss auf den gesamten späteren Verlauf der Erlebnisse auf dem Pilz. Der Pilz wird sich einem unter dieser Erwartungshaltung öffnen und sich als Helfer darstellen. Und dieser Helfer hat praktisch alle

überhaupt zur Verfügung stehende Macht, da selbst die mathematisch-naturwissenschaftlichen oder rationalen Erkenntnisse ausser Kraft können gesetzt werden, um einer übergeordneten Betrachtung Platz zu machen.
Der Leser wird sich an dieser Stelle nun sicherlich fragen, warum man den Pilz gerade als Lehrmeister bezeichnet, und nicht etwa alleinig als Helfer, als Initiator oder als Begleiter. Schlicht und einfach deshalb, weil der Pilz, respektive dessen Wirkung eben, wie oben schon angemerkt, weit über diese Funktion hinausgeht. Der Pilz hat nicht nur die Kraft, alle diese Bedingungen aktiv zu schaffen, er hilft einem sogar bei der richtigen Einstellung und Betrachtung der Dinge, d.h., er lässt zu, dass man selbst an den Betrachtungen und Interpretationen einen direkten Bezug zu dem Pilz feststellen kann. Die Wirkung unter dem Einfluss des Pilzes beschränkt sich ja nicht nur auf die in der Literatur beschriebenen Effekte, sondern berührt einem in einer noch viel tiefgründigeren Art und Weise. Die Welt der Interpretationen ist gleichsam der Ort, wo der Pilz zu Hause ist, nebst alle den anderen, niederen Arten der Wahrnehmung und Erkenntnisfähigkeiten. Zusätzlich, und unabhängig davon gibt es natürlich auch noch einen bestimmten Zweck für diese Betrachtung. Wie allgemein in der Weltenbetrachtung üblich, wurde an Stelle der uneinsehbaren Vorsehung, Fügung oder dem Schicksal, zwecks der besseren Bewältigung und Einfügung der Dinge, die Schöpfung an einen Gott gehängt. Dieser Gott hat die Eigenschaft in sich, dass er dem Menschen nie schlecht gesinnt sein soll, da er sich mit Güte, Barmherzigkeit, ja oft sogar noch Menschlichkeit umschreiben lässt. Eigentlich eine absurde Betrachtung, denn Gott hat in diesem Sinne alle Eigenschaften in sich, ja selbst Zerstörung, Tod und Vernichtung. Aber dies hilft einem eben, diese ganze Schicksalshaftigkeit besser in ein menschliches Wertesystem zu fügen und hierdurch auch die Vorsehung gütlich zu stimmen. Die gleiche Funktion hat eigentlich auch der Pilz, obschon er ja keinen Gott im eigentlichen Sinne darstellt. Aber alleine als in dieser Betrachtung neigt er schon dazu, die Dinge als jedem Menschen gütlich zu stimmen, und zwar bewusst, und vorallem aktiv. Wenn wir also vom Pilz als einem Lehrmeister sprechen, dann knüpfen wir die Öffnung des Universums, zu was der Pilz über seine Wirkung wirklich im Stande ist, an menschliche Erfahrungsprinzipien, welche in dem normalen Falle ja alle guten Prinzipien mit sich bringen soll. D.h., der Pilz führt die Menschlichkeit mit sich, die Verstandesfähigkeit, die Vernunftfähigkeit oder Denkfähigkeit, die Erhabenheit, und die Vermittlungsfähigkeit in bezug auf den Menschen. Er werden ihm also alle diejenigen Dinge zugeschrieben, welche einem vernünftigen Menschen auch zugeschrieben werden. Dies bewirkt, dass die vermittelten Gesetzmässigkeiten durch den Pilz sich an die allgemein gültigen Gesetzmässigkeiten des Menschlichen und der menschlichen Verbindlichkeiten hält. Deshalb scheint es nicht von ungefähr, wenn man den Pilz als Lehrmeister bezeichnet, nachdem man sein Wirkung einmal erfahren hat. Und deshalb kommt es auch nicht von ungefähr, dass der Pilz als menschliche Gottheit über Statuen dargestellt wird, oftmals noch unter Darstellung beider Merkmale, des Menschlichen in bestimmten Körper- und Gesichtszügen, und des Pilzes selbst als in der Form des Pilzhutes, des eigentlichen Charakteristikums der Pilzform. Ein Pilz, welcher sich vollkommen unabhängig von der Eigenart menschlicher Gesetzmässigkeiten bewegt, existiert nicht, aus Funktionsgründen nicht, und auch nicht aus Wahrscheinlichkeitsgründen.
Wer nun diesem Umstand Gewichtung beimisst und ihn akzeptiert, der kann sich dies zu Nutze machen und den Pilz zwar nicht für seine Vorhaben einspannen, dies wäre falsch betrachtet, aber man kann ihm huldigen, um seine Kraft und Stärke hinsichtlich seiner Wirkung noch zu erhöhen und für sich einzunehmen, obschon man dies eventuell nur zu glauben scheint. Aber eben, Glauben kann Berge versetzen. Und dies bestätigen die Erfahrungswerte auf dem Pilz. Sobald man sich mit Liebe an den Pilz herantastet, wird man von ihm nicht enttäuscht. Und die Folgen davon sind, dass einem der Pilz umso mehr seine gesamte Welt eröffnet. Und hierbei kommen wir denn eben auf einen weiteren Punkt, nämlich denjenigen, dass der Pilz einem auch ohne Demut oder Huldigung, ja selbst ohne eine gewisse Art von Liebe oder Zuneigung, Dinge eröffnet, welche nur von einem Wissenden, von einem Meister seines Faches, und welcher diese Dinge noch weitergibt, eben von einem Lehrmeister, kann vermittelt werden. D.h., wir haben somit, damit die Betrachtung als in einem Lehrmeister überhaupt zustande kommen kann, rein von der Definition her, drei Komponenten. Einerseits gibt es das Wissen, welches auftaucht und danach auch noch vermittelbar ist, dann haben wir noch die Vermenschlichung einer Funktion als in dem Pilze, und wir haben den Pilzbenutzer, welcher das Wissen schlussendlich empfängt und davon profitiert. Es kommt also nicht von ungefähr, wenn wir unter alle diesen Bedingungen den Pilz als eigentlichen Lehrmeister ansehen. Es steht für denjenigen, welcher über die Wirkung des Pilzes nichts weiss, einfach noch die Frage offen, ob es sich denn wirklich um ein Wissen handelt, und dies ist der wichtigste Punkt am Pilz, was einerseits überhaupt entsteht, und andererseits dem Pilzkonsumenten noch kann vermittelt werden. Aber diese Frage ergibt sich nur solange, bis man das erste Mal den Pilz zu sich genommen hat. Danach ist man nurnoch von seinen Kräften und Fähigkeiten derart beeindruckt, dass man sich beinahe erschlagen fühlt und nicht versteht, dass der Mensch sogar ein Konsum-Taboo über diesen Pilz hat legen können, und warum eigentlich der Pilz nicht genutzt wird um die Probleme dieser Welt lösen zu wollen. D.h., der Pilzkonsument empfindet die Wirkung des Pilzes als Empfängnis eines Geschenkes mit dessen Hilfe er sich die Augen hat öffnen können, genauer, das innere Auge, oder ein übergeordnetes, vorher nicht gekanntes Bewusstsein. Und durch dieses Bewusstsein werden ihm Dinge offenbart, welche er unter normalen Umständen gar nicht fähig wäre zu empfangen. Dies ist auch der Grund, warum viele Pilzbenutzer über die ganze Welt, und was ja auch die Benutzung durch die Schamanen und Heiler bestätigt, den Pilz als zu Befragenden anwenden, als Ratgeber und als Wissensquelle für so mancherlei. Der Vergleich zu dem „Stein der Weisen", welcher dem Menschen die gesamte Offenbarung über die Dinge offen legt, ist nicht von ungefähr, d.h., wird nicht von ungefähr in Verbindung mit dem Pilz gebracht. Es hat sich denn auch herausgestellt, dass unter diesen Umständen der Pilzgebrauch, welcher über eine lange Zeit Anwendung findet, sich in einer solchen Betrachtung fast vollständig zu erschöpfen scheint. D.h., es gibt keine Pilzkonsumenten, welche über Jahre Pilze als Drogen konsumieren, als sogenannte High-Macher, sondern es handelt sich weitgehend um Personen, welche den Pilz zu bestimmten Dingen ihres Lebens als Ratgeber heranziehen. Für den Drogenkonsumenten erschöpft sich die Anwendung auf bestimmte Gelegenheiten und ist eher von intensiver, kurzer Dauer, für den Liebhaber des Pilzes aber, welcher eben eine Symbiose mit dem Pilz eingegangen ist, gestaltet sich über die Jahre der Gebrauch des Pilzes als Freund, als Ratgeber, oder eben als Lehrmeister.
Nun zu den Effekten einer solchen Anwendung. Es konnte festgestellt werden, dass die Wirkung des Pilzes nicht nur auf einer Ebene des vollständig Rationalen konnte gesucht werden. D.h., der Pilz hat in seiner Funktion als Ratgeber die Eigenschaft, einem Dimensionen des Denkens zu erschliessen, welche weit über die wissenschaftlich-rationalen Dinge hinausgehen. Aber dies ist auch eigentlich nicht erstaunlich, denn der Pilz lässt einem Erfahrungen machen, welche sich auf alle Sinne beziehen, ihre Interaktionen untereinander betreffen und sogar eine übergeordnete Ebene des Denkens tangieren. Alle Sensorik, wie Sehen zum Beispiel, ist wissenschaftlich zwar als Gedankenmodell mitteilbar, aber als Erfahrungswert in seiner speziellen Ausprägung nicht vermittelbar. Genauso geht es mit praktisch allen Erfahrungen auf dem Pilz. Diese sind für andere nicht vermittelbar, da sie einerseits zu komplex und über eine Vereinfachung nicht auch nur annähernd mitteilbar sind, andererseits findet sich auch dort eine Grenze, wo man sich bewusst sein muss, dass nur Dinge als in einer wissenschaftlichen Definition mitteilbar sind an andere Personen. Wo diese Parameter oder übereinkommenden Basen aber fehlen, ist dies unmöglich. D.h., wenn wir Erfahrungswerte besitzen, welche über das normale Raum-Zeit-Gefüge hinausgehen, oder aber über den Sprachgebrauch, dann sind diese nurnoch eventuell über die Symbolik, über den Platzhalter, vermittelbar, ja oftmals selbst nicht einmal mehr nachvollziehbar für einen selbst, wenn die Pilzwirkung nachlässt. Denn wie soll es rational erklärt werden, wenn man mit dem All eins ist, oder man alle Dinge dieser Erde gleichzeitig wahrnimmt, ohne dabei die Betrachtung als durch das Sehorgan zu meinen, etc. Es handelt sich gemäss unseren Kriterien um abstruse Dinge, Betrachtung oder Erfahrungen, welche deshalb aber nicht weniger real sind und in unserem Bewusstsein die gleiche Daseinsberechtigung erhalten wie alle anderen, leichter zu vermittelbaren Erfahrungen. Den Pilz als Lehrmeister zu betrachten, um Dinge zu sehen oder zu erfahren, hat also eine reine Zweckentsprechung.

Set und Setting auf dem Pilz und bei Halluzinogenen

Diese beiden Begriffe ziehen sich wie ein roter Faden seit jeher durch die Anwendung von halluzinogenen Substanzen. Das „Set"(momentane Stimmungslage, Erwartung) und das „Setting"(Umwelteinflüsse) haben einen derart starken Einfluss auf das Erleben unter der Wirkung von Halluzinogenen, dass erfahrene Psychronauten bemüht sind, sich die besten Bedingungen diesbezüglich im voraus einzurichten, zu ihrem eigenen Vorteil. Beim Pilz gilt in besonderem Masse, dass schlechte Vorbedingungen sehr schnell zu schlechten Erfahrungen während der Pilzwirkung führen können. In praktischer Hinsicht soll man darum bemüht sein, ausgeschlafen zu sein, in guter physischer und psychischer Verfassung zu sein, sich auf die Pilzwirkung ohne Angst zu freuen, die Umgebung nach seinen Vorlieben zu gestalten und unliebsame Überraschungen zu vermeiden, wie zum Beispiel unerwarteten Besuch, etc. All dies sind also Bedingungen, welche mit wenig Aufwand erstellt werden können und entscheidend auf das Erleben wirken. Und wie wichtig dieser Einfluss ist, erkennt man erst nach jahrelangem Gebrauch von Halluzinogenen. In der Anfangsphase des Gebrauches ist man meist durch die Literatur vorgeprägt. Allein der Begriff Halluzinogen lässt einem dann schon Trugbilder vorgaukeln. Dass diese gängigen Beschreibungen der Wirkung von Halluzinogenen im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung verlieren, ist dem Umstand zuzuschreiben, dass der den Pilz Gebrauchenden den Einfluss immer gezielter weiss zu steuern und sich langsam einer individuellen und differenzierteren Sichtweise nähert. Am besten kann dies wiederum mit dem Genuss von Wein beschrieben werden. Wenn Anfangs die klassischen Weine alleinig als gut empfunden werden, da sie als solche in den Weinführern und im Volksmund bekannt sind, kristallisiert sich über viele Jahre immer mehr eine Vorliebe für ganz bestimmte Weine heraus, unabhängig von Preis, Ansehen oder Herkunft. D.h., es kann sein, dass ein billiger, geschmacklich vielleicht als unangenehm empfundener Wein, einem mehr sagen kann als ein teurer, sogenannt „erstklassiger" Wein, da man zu ihm vielleicht weniger einen persönlichen Bezug hat. Vielleicht sogar besitzt man einen eigenen Weinberg, hegt und pflegt die Trauben, nimmt an der Weinlese teil, kann über alle Entwicklungsstufen den Wein begleiten. Dann trinkt man den Wein nicht mehr nur mit dem Gaumen sonder mit alle seinen Sinnen, ja man ist sich der Arbeit bewusst, welche in diesem Endprodukt steckt. Genauso ist es mit dem „Pilz". Nur wer das grosse Glück hatte, den Pilz über Jahre zu züchten und in immer neuen Varianten zu entdecken, kann sich überhaupt vorstellen was es heisst, den Pilz hinter dem Pilz zu sehen. Set und Setting sind also eigentlich Begriffe, welche auf jegliche Bereiche anwendbar sind, nicht nur auf Drogen oder andere Genussmittel beschränkt sind, und meist in engem Zusammenhang stehen mit der persönlichen Erfahrung.
Set und Setting stehen, vorallem bei den Naturvölkern, in nahem Zusammenhang zu einem Ritual, welches diese eben soll in einer bestimmten Art und Weise beeinflussen. D.h., wenn ein bestimmter Zustand einer Bewusstseinsebene, sei es für religiöse Handlungen oder Handlungen für den Alltag, erreicht werden will, dann geht man zurück auf eine bestimmte Handlung, einem Ritual, um das Set und das Setting in ganz bestimmter Weise zu induzieren. Selbst beim

Rauchen einer schlichten Zigarette verfällt man diesen Ritualen, da sie über die Zeit einfach zum Rauchen dazugehören. D.h., es ist die Art des Anzündens vorgegeben, die Art der Konsumation, ja selbst der Zeitpunkt und der Ort sind von Wichtigkeit, um erst hierdurch das Rauchvergnügen zu bekommen, welches man sich erhofft hat. Alle dies nennt man eben Set und Setting. Und es spielt besonders beim Konsum von Halluzinogenen eine wichtige Rolle. Das Ritual stellt nun also die Bedingungen hier, welche wir als mit Set und Setting bezeichnen, und nichts anderes hätte die Eigenschaft dies besser zu induzieren. Durch das Ritual wird eine Gesetzmässigkeit in etwas gebracht, was unter normalen Umständen keiner Gesetzmässigkeit unterliegt. Das Ritual hat die Kraft, unsere Erfahrungen zu Hilfe zu holen und genau diejenige Umgebung und Einstellung zu erschaffen, welche schlussendlich aufgrund der Erwartungshaltung will erreicht werden. In der Praxis kann dies bedeuten, dass man die Einnahme des Pilzes unter den gewohnten Umständen vornimmt, im Beisammensein mit altbekannten Personen, in einer altbekannten Umgebung, oder aber in einer neuen Umgebung, mit altbekannten Ritualen. D.h., gerade eben unter stetig sich ändernden Bedingungen des Set und Setting wirkt ein Ritual Wunder und kann eine Gesetzmässigkeit in etwas bringen, welches eigentlich keiner Gesetzmässigkeit unterliegt. Und je stärker das mit der Einnahme des Pilzes verbundene Ritual, desto stärker auch die Wirkung auf den Effekt des Pilzes.
Das Setting, die Umwelteinflüsse, kann man sich über alle physikalischen Dinge zurechtstellen, also durch die Betrachtung von Gegenständen, man kann schöne Bilder aufhängen, man kann die Luft mit Parfüm anreichern, man kann seine Hautsensorik durch einen bequemen Polsterstuhl beeinflussen, man kann sich eine interessante Tätigkeit zulegen, oder man kann sich ein Pilzritual ausdenken, man kann sich bewusst für eine bestimmte Zeit vom Resten der Welt abschotten, durch das Kappen des Telephones, etc. Man kann also alle Faktoren zu dem Setting direkt beeinflussen, durch eigenes Handeln und Bestimmen. Schwieriger aber wird es dann mit dem Set selbst. Das Set umfasst alle Einflüsse, auf welche man nur indirekt einen Einfluss hat, und damit wird die Stimmungslage oder die Erwartungshaltung bezeichnet. Wenn für das Erstellen des Setting eigentlich nur wenig Zeit muss aufgewendet werden, so trifft dies des eigentlichen auf das Set nicht zu. Für das Errichten des Set braucht man sehr, sehr viel Zeit, und vorallen Dingen ist dies im vorbereitenden Sinne gemeint. D.h., wenn wir die momentane Stimmungslage erhöhen wollen, dann kommen wir nicht umher, hierfür schon Tage, vielleicht Wochen oder sogar Jahre vorher zu beginnen. Gar oft sind gewisse Dinge in schlechter Ordnung, wie Beziehungen zu Menschen, alltägliche Probleme, welche noch keiner Lösung gefunden haben, oder aber die Anstellungsbedingungen sind ausserordentlich schlecht, belastend und wirken sich auf das Privatleben aus, etc. Um diese Dinge ins Lot zu bringen, muss der den Pilz Benutzenden mehr Energie aufwenden, als ihm lieb ist. Dennoch handelt es sich um sehr wichtige Dinge, da sie die Wirkung des Pilzes bestimmend beeinflussen und deshalb nicht umgangen werden können. Es wird also hier und an dieser angeraten, die Dinge ins Lot zu bringen, und zwar bevor man sich an den Pilz heranwagt. Unaufgearbeitete Dinge kommen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit durch die Wirkung des Pilzes ans Tageslicht, unabhängig davon, ob man dies will oder nicht, denn die Absichten des Unterbewusstseins decken sich nicht mit dem rationalen Denken und den Absichten hieraus. Ein weiterer Teil des Set, die Erwartungshaltung, kann hierdurch schon positiv gestimmt werden, als wie sich bewusst gemacht wird, dass der Konsum des Pilzes und die Erfahrungen, welche unter seinem Einfluss gemacht werden können, ein Privileg darstellen. Ein Privileg deshalb, weil es dem modernen Menschen untersagt ist, diese Erfahrungen zu machen, aber auch weil der Pilz sich uns eröffnet als geistiger Führer, als ein jemand oder etwas, welches die Kraft hat uns dem Weltall zu öffnet, und uns unsere Wünsche zu erfüllen. Natürlich kann über das Studium der Literatur eine Vorbereitung erfolgen, welche dabei behilflich ist, diese Erfahrungen zum voraus zu beschreiben, aber schlussendlich kommt man nicht umher, diese Erfahrungen um die unheimliche Erweiterung des Bewusstseins selbst zu erleben, denn dieses Erlebnis, die Realität, spottet jeglicher Beschreibung. Die Erkenntnisse sind so vereinnahmend, dass eine Auswirkung auf das gesamte Leben, auf alle menschlichen Wertvorstellungen, nicht ausbleiben kann. Das Set kann aber auch hierdurch positiv beeinflusst werden, indem man über eine andere Person in die Wirkung des Pilzes eingeführt wird. Die Erwartungshaltung ist dann wiederum eine andere, als wenn man alle Erfahrungen alleine machen muss.
Set und Setting sind vorallem durch die Darstellung in der Welt des Cannabis-Konsumes gross geworden, da dort die Faktoren eine ebenso wichtige Rolle spielen wie bei dem Pilzkonsum. Cannabis, Gras oder Marihuana wird selbst als Halluzinogen betrachtet, obschon sehr wohl auch grosse Wirkungen auf die Physe des Körpers können ausgemacht werden. D.h., der Herzschlag erhöht sich, die Serotoninausschüttung erhöht sich, die körperliche Aktivität nimmt zu, etc. Vorallem aber hat sich Set und Setting dort eingebürgert, weil bei denjenigen Personen, welche Cannabis erst kennenlernen mussten, bei den ersten paar Einnahmen, indem Gras geraucht oder ein Haschkuchen gegessen wurde, teilweise sich Wirkungen einstellten, welche als negativ zu bezeichnen waren. Das Rauchen resultierte teilweise in trockenem Mund und Durst, Desorientiertheit, höherem Puls und Atmung, Gefühl der Stumpfheit des Denkens, Schlaffheit, Körperkoordinationsschwierigkeiten, und schliesslich und hieraus von Angstzuständen und Panikattacken, nebst natürlich alle den positiven Effekten. Deshalb hat man vorallem hier gesehen, dass das Set und das Setting, die Vorbereitung und die Zustände unter der Wirkung, von ausserordentlicher Wichtigkeit sind, selbst für schon erfahrene Cannabis-Konsumenten. Beim Pilz sind keine solchen, als nachteilig zu bezeichnenden Effekte als Begleitung mit der Einnahme und der Wirkung einhergehend, aber man begibt sich auf eine Reise des Inneren, auf welche man eine gute Ausrüstung mitnehmen muss, um den weg geschickt, angenehm und sorgenfrei gehen zu können. Deshalb ist hier eine geistige Vorbereitung umso wichtiger. D.h., Set und Setting haben in bezug auf den Pilzkonsum auch eine ausserordentliche Wichtigkeit, genau wie bei dem Cannabis-Konsum, aber die Verteilung der Wichtigkeit in bezug auf diese beiden Betrachtungsrichtungen und die Erreichung einer Positivstellung hiervon führt über einen gänzlich anderen Weg. Der Pilzner muss sich viel mehr damit auseinandersetzen als der Cannabis-Konsument, obschon der Pilzkonsum keine nachteiligen Wirkungen zur Folge haben kann, so der Pilz nicht im Übermasse, d.h. in sehr grossen Mengen konsumiert wird.
Die oben gemachten Erklärungen dienen dazu, die Wichtigkeit von bestimmten Faktoren im Zusammenhange mit der Einnahme des Pilzes zu erklären und aufzuzeigen, wie es mit diesen Eigenschaften bei anderen Halluzinogenen steht. Es darf an dieser Stelle aber auch ruhig eingestanden werden, dass Set und Setting bei Persönlichkeiten mit starker Erwartungshaltung aber auch dennoch fast gar keinen Effekt oder Einfluss haben können. D.h., bei starken Persönlichkeiten, oder Menschen mit einem starken Charakter oder einer festen Haltung zu etwas, wird es nicht passieren, dass die Wirkungen des Pilzes unter- oder überschätzt werden. Dies zeigen persönliche Erfahrungen. Es ist aber in diesem Schreiben davon ausgegangen worden, dass es Leute gibt, welche eben nicht über diese Voraussetzungen verfügen und sich in Gefahr begeben könnten durch die Wirkung des Pilzes. Ich kann aus persönlicher Erfahrung und über die langen Jahre besagen, dass eigentlich nur ein einziges Problem in bezug auf den Konsum des Pilzes existiert, nämlich die Dosierung. Denn wenn die Dosierung zu hoch ist, dann nützen selbst alle die Erfahrungen nichts mehr, und man verliert sich in einer tobenden See, verliert also jeglichen Halt an einer festen Vorstellung. Dies kann eine Todeserfahrung auslösen, ja ist weitaus schlimmer als eine Todeserfahrung, weil man sich tatsächlich nicht mehr unter Kontrolle hat. Deshalb muss nochmals an dieser Stelle vermerkt werden, dass sich niemand bis an die Grenzen vorwagen soll, und wenn, dann nur in langsamen, sehr kleinen Schritten. Es soll aber dem Erstling unter einer Pilzwirkung niemals geschehen, dass er mit einer solchen Dosis beginnt, geschweige denn eine Menge konsumierte, welche auch nur annähernd an diesen Bereich vorstösst. Der Pilz ist ein starkes, geistiges Medikament und sollte auch als solches Betrachtet werden. Wenn man über die richtigen Dosierungen verfährt, dann kann einem dies das Universum eröffnen, wenn man aber darüber hinaus gehen möchte, dann muss einem auch bewusst sein, dass man mit dem Feuer spielt. Dies benötigt an dieser Stelle nochmals einer Erwähnung, weil die Dosierung, wie auch bei allen Pharmaka, eben den Segen oder den Fluch ausmachen, selbst wenn das Set und das Setting hierfür die besten wären, welche man sich überhaupt vorstellen kann.

Erstmalige Einnahme von psilocybinhaltigen Substanzen

Nachdenklich blickt man zurück, und kann dabei feststellen, wie anders sich früher die erstmalige Einnahme von psilocybinhaltigen Substanzen von derjenigen heutzutage unterscheidet. Gut vorbereitet durch detaillierte Literatur liess allein der Gedanke an die Wirkung eine Vorfreude aufkommen. Fern waren dabei leistungsbezogene Ausrichtungen und Erwartungen in den Pilz. Er sollte einem den Sinn für das Schöne öffnen und den engen Blickwinkel weiten. Unter solchen Voraussetzungen wurde man auf das wundersamste belohnt. Für einen Mycophilen der alten Garde wirkt eine Betrachtungsweise, wie sie unter manchen heutigen Benutzern herrscht, regelrecht befremdend. Der heutige Mensch in seiner Desorientiertheit ist nicht mehr auf der Suche nach den vermeintlich wahren Werten, ihn sprechen vielmehr die leistungsbezogenen Merkmale der Wirtschaft an, grösser, höher, schneller und reicher. Diese Einstellung wird sich wohl eher nachteilig auf die ersten Erfahrungen mit dem Pilz auswirken, da der Pilz auf einer ganz anderen Ebene ansetzt.
Die erstmalige Einnahme von halluzinogenen Substanzen ist ausserdem immer auch mit gewissen Vorängsten verbunden, da zwar die Wirkung über die Literatur hat eingehend können studiert werden, die Erfahrung hiervon aber trotzdem etwas vollkommen Neues darstellt. Ausserdem ist da noch die Unsicherheit in der Dosierung, da des hinlänglichen auch von den sogenannten Horrortrips gesprochen wird. Der Benutzer muss sich deshalb also bewusst werden, dass die Vorbereitungen auf den Versuch genau so wichtig, wenn nicht bestimmend sind auf die Erlebnisse. Deshalb die obige Einleitung zu diesem Abschnitt. Durch die intensive Vorbereitung werden Ängste, welche sich unter dem Einfluss des Pilzes eben auch verstärken, grösstenteils abgebaut. Es bleibt zwar eine Restangst, der Benutzer weiss ja erst im Nachhinein, auf was er sich eingelassen hat, doch führt die positive Einstellung zum Pilz, die Experimentierfreude, zu einer allgemein entspannten Haltung. Diese Haltung bleibt für die gesamte Dauer unter dem Einfluss des Pilzes erhalten. Ausserdem sollten halluzinogene Substanzen von denjenigen Personen eher nicht eingenommen werden, welche diese Substanzen eindeutig zu den „Drogen“, respektive „Missbrauchsdrogen“, einteilen. Die Assoziation von Drogen mit gesellschaftlichem Taboo, Elend, Strafe, Krankheit, Fegefeuer usw. kann derart stark sein, dass die unter dem Einfluss des Halluzinogens stehende Person tatsächlich einen Horrortrip erlebt, rein des schlechten Gewissens wegen, oftmals auch schon bei der Einnahme von nur niedrigen Dosen. Hier bewahrheitet sich das Sprichwort, dass der Glaube Berge versetzen kann in skurriler Art und Weise. Der Neuling, mit dem Versuch bei niedrigen Dosierungen, hat den Vorteil, dass die Wirkungsempfindung noch zusammenhängt mit der klaren Aufteilung des Ichs und dem Erlebten. Somit ist die Unterscheidung jederzeit feststellbar und die Abnormität leicht auszumachen. D.h., es kann allezeit unterschieden werden, dass sich eine andere, zweite Realität neben der eigentlichen Feststellungsrealität ergibt. Zusätzlich können durch stetes Hinterfragen der Bewegungsgründe, z.B. bei Angstzuständen oder Panikmomenten, die Basiswirkungsmechanismen, welche zu solchen Überreaktionen führen, ausgeschaltet werden. Dies ist bei sehr hohen Dosierungen nur noch zum Teil möglich. Siehe dazu Kapitel: „Dosierung“ und „Wirkung unter dem Einfluss des Pilzes“. Durch die Methode des erstmaligen Einnehmens einer kleinen Menge Pilze, welche absolut keine Wirkung erzeugt, und der steten Verdopplung der Menge bei jeder neuerlichen

Einnahme, kann die Gefahr einer sehr hohen Dosierung für den Neuling ausgeschlossen werden. Es ist an dieser Stelle noch interessant anzumerken, dass bei sehr kleinen Dosierungen die Wirkung des Pilzes nicht kann ausgemacht werden, nicht weil die Effekte nicht schon vorhanden wären, aber der Neuling hat die Erfahrung noch nicht, diese zu erkennen. Dies ändert sich dann bei den nächstfolgenden, jeweils verdoppelten Einnahmedosierungen ab einem bestimmten Punkte quasi schlagartig.

Der erstmalige Benutzer von Halluzinogen soll sich seine Umgebung aussuchen und herrichten, um sich wohl zu fühlen. Dabei bietet sich eine vertraute Umgebung am besten an, eventuell die eigene Wohnung, wo man sich geborgen fühlt, und sicher vor Fremden, etc. Als störend empfundene Elemente sollten zusätzlich und allgemein ausgeschaltet werden, wie zum Beispiel Gegenstände, welche bestimmte, unangenehme Assoziationen im Gehirn hervorrufen. Alltägliche, bekannte Dinge sollten Begleiter sein während der Wirkung unter dem Pilz, dies schafft Vertrautheit und Sicherheit, und weckt eben alle die guten Assoziationen. Je subtiler aber das Empfinden der Person, desto schwieriger das Schaffen einer solch idealen Umgebung. Deshalb empfiehlt sich die Führung des Neulings durch eine oder mehrere erfahrene Persönlichkeiten, welche mit dem Pilz schon eingehend Bekanntschaft gemacht haben und die Stimmung und die Erwartungshaltung beeinflussen können. Aus persönlicher Erfahrung kann gesagt werden, dass die Einnahme des Pilzes als quasi Einzelperson, ohne Begleiter, auch möglich ist, aber dies bedingt schon ein gehöriges Mass an selbstständiger Denkhaltung und Selbstkontrolle, da einem niemand beibringen kann, wie man sich verhalten soll. In meinem Fall war dies aber auch deshalb keine Problem, weil die Erwartungshaltung viel zu positiv war, als dass ich mir hätte einreden können, dass nun der Pilz mich mit einem sogenannten Horrortrip bestrafen würde. Denn ich wusste einerseits, dass über die Verdoppelung in der Dosierung mir absolut nichts zustossen konnte, andererseits aber auch, dass bei einer guten Einstellung gegenüber dem Pilz mir dieser auch zusätzlich nichts anhaben konnte. Die Horrortrips sind denn wirklich nur hierauf zurückzuführen, dass man, teils wohl absichtlich, da man mit sich selbst nicht im Reinen ist, die Umgebungseinstellungen derart schlecht gestaltet hat, und einem der Pilz, welcher die eigentliche Wahrheit schnell aufdeckt, nun die ganze Sicht derart darstellt, wie sie wirklich ist. Wenn also ein jemand mit sich selbst schon nicht im Reinen ist, dann können alle die Faktoren, welche eben dazu geführt haben, unter der Pilzwirkung richtiggehend erdrückend wirken. Deshalb ist es auch so wichtig, dass in einem solchen Falle eine Zweitperson anwesend ist, damit über die Beeinflussung alle diese Faktoren können ausgeschaltet werden. Die Erfahrung hat auch hier gezeigt, dass ein guter Geist, d.h., ein guter Freund mit einer allgemein positiven Einstellung oder eine vertraute andere Persönlichkeit, die Erlebnisse unter dem Pilz, ja des eigentlichen die gesamte positive Stimmung, und hierdurch natürlich auch die Erlebnisse auf dem Pilz, ausmachen kann. Die in der Literatur vielfältig erwähnten Horrortrips sind denn auch weitestgehend darauf zurückzuführen, dass selbst wenn eine schlechte Stimmung oder andere negative Voraussetzungen herrschen, eine solch guter Geist als Führer in der Pilzwelt nicht anwesend war. D.h., selbst wenn sich alle Parameter gegen einen verschworen haben und man mit den absolut falschen Voraussetzungen unter die Wirkung des Pilzes gerät, dann kann eine solche Person rein über ihre Anwesenheit schon bewirken, dass die Wirkung dennoch zu einem erfreulichen, ja nicht mehr zu missen wollenden Erlebnis wird. Der Mensch ist nicht nur sehr leicht beeinflussbar, positiv wie negativ, sondern ist auch eine gesellige Person, und alle Gesellschaften und Interaktionen mit anderen Leuten erfreuen ihn allgemein positiv.

Zu der Einnahme selbst lässt sich sagen, dass die Art der Absorption des Psilocybin über den Magen eine entscheidende Rolle spielt in bezug auf das Erleben der Pilzwirkung. Wenn ein Stück Pilz, ohne ihn zu zerkleinern, eingenommen wird, dann wird das Psilocybin sehr langsam durch den Magen resorbiert. Dies hat zwar im allgemeinen die gleichen Effekte, wie eine andersartige Einnahmeart, aber die Wirkung ist länger und nicht so intensiv. Wenn nun aber der Pilz, welcher eher einen eigenartigen Geschmack aufweist, gut zerkaut wird, so dies denn überhaupt für jemanden möglich ist, dann Erreicht die Wirkung einen Peak, eine Spitze, und flacht danach schneller wieder ab. Für Neulinge auf dem Gebiet ist die längerdauernde Wirkung eher positiv, da sie nicht einen Peak erreicht, mit welchem der Neuling eventuell nicht weiss umzugehen. Bei erfahrenen Pilzgeniessern ist dann aber eher dieser Peak, was die gewünschte Wirkung ausmacht und es zu dem vermutlich besten Erlebnis unter der Einwirkung des Pilzes macht, da über relativ kurze Dauer die intensivste Wirkung kann ausgemacht werden. Aber gerade dann ist die Dosierung in diesem bestimmten, oberen Bereich absolut entscheidend. Man will ja nicht vom Pilz überrannt werden, sondern man will den normalen Zustand des Denkens behalten und sich dennoch der Wirkung des Pilzes erfreuen. Geht man in der Dosierung über diesen Punkt hinaus, dann hat die Empfindung und das Denken selbst schon nichts mehr davon, weil man sich nun vollkommen in der Welt des Pilzes befindet. Um den bezeichnenden, aber eher als unangenehm empfundenen Geschmack zu beseitigen, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Man kann den getrockneten Pilz vorgängig zerkleinern und ihn hierdurch flüssigkeitsspühlbar machen. D.h., man kann ihn derart zum Beispiel mit einer Schere oder einem Messer zerkleinern, dass die dadurch erhaltenen Teile mit wenig Flüssigkeit oder Trinkbarem heruntergespült werden können. Somit muss man nicht seine Geschmacksknospen im Übermass strapazieren. Oder aber man kann den Pilz gleichsam in ein Nahrungsmittel einbetten. Man kann ein Omelette machen, einen Kuchen, oder was immer einem beliebt. Dabei sollte aber versucht werden, eine Form der Verarbeitung beizubehalten, durch welche der Geschmack des Pilzes nicht in das Nahrungsmittel wandert. Beim Omelette werden die Pilzstückchen geradewegs durch den Koch- oder Bratvorgang eingeschlossen, d.h., die Vernetzung der Proteine schliesst die Pilzstückchen ein und verhindert das Herauslösen der unangenehmen Geschmacksbestandteile. Beim Kuchen aber ist die Gefahr schon grösser, dass durch das Rühren und das Verarbeiten der Pilz auch langsam seine eher garstigen Geschmacksstoffe an den Kuchen abgibt und man derart einen garstigen Pilzkuchen erhält. Meine persönlich bevorzugte Einnahmeweise ist diejenige des Zerkleinerns durch ein Ritualmesser, und dem Herunterspülen der frischen Pilzstückchen, ohne dass sie dabei in Kontakt kommen mit den Geschmacksknospen auf der Zunge kommen. Oder man kann den Eigengeschmack des Pilzes auch mit einem Fremdgeschmack übertünchen, zum Beispiel mit Orangensaft. Dieser Vorgang wird ein paar Male wiederholt, bis man soviel Pilz eingenommen hat, von welchem man weiss, dass er pharmakologisch wirksam sein muss, aufgrund der über die letzten paar Einnahmen gemachten Erfahrungswerte. Die Einnahme des Pilzes durch Alkohol, über Wein oder Bier, ist nicht zu empfehlen. Der Pilz hat ja die Eigenschaft, die natürlichen Bedingungen zu einem gewissen Teile zu verstärken, und der Alkohol ist ein Betäubungsmittel. Und der Effekt in Kombination ist wohl auch eher als nachteilig zu betrachten, da der Pilz die genau gegenteilige Wirkung hat, nämlich den Verstand und die Wahrnehmung zu öffnen, und beide Eigenschaften zur gleichen Zeit kann man nun nicht haben.

Nach der Einnahme verstreichen nun ungefähr 15 Minuten, in welchen überhaupt nichts geschieht. Nach ungefähr 30 Minuten kann es passieren, dass der Magen nervös wird und anfängt zu rumoren. Und dabei muss man aber keine Angst haben, dass sich Krämpfe einstellen könnten, denn auch hier, gleich wie später im Gehirn, ist die Tätigkeit der Gehirn-Neuronen zwar erhöht, aber die Empfindsamkeit über die Sensorik ist in einem später Stadium fast vollständig unterbrochen in bezug auf das direkte und bewusste Empfinden. Der Magen kommt also nie in einen Zustand, wo man Schmerz empfindet oder ein anderes, unangenehmes Gefühl. Man kann lediglich von Zeit zu Zeit den Magen eventuell arbeiten hören. Der Magen ist ja, nach dem Gehirn, diejenige Region im menschlichen Körper, welche am meisten Nervenzellen aufweist. Und zwar sollen es derart viele sein, dass sie sogar dem Gehirn Konkurrenz machen. Aber dies soll an dieser Stelle nur zeigen, dass die Nervenzellen, wo immer sie auch sind, in etwa der gleichen Art und Weise auf die Pilzinhaltsstoffe reagieren. Gleich so mit der Wirkung im Gehirn. Der Pilz, welcher nach ca. 15-20 Minuten eine bestimmte Nervosität im Gehirn auslöst, welche dann aber später wieder abklingt, hat nach ca. 30-50 Minuten den Effekt, dass er die äussere Sensorik fast vollkommen unterbindet. D.h., es werden der Tastsinn, der Geruchs- und Geschmackssinn, etc., fast vollständig unterbunden. Nur das Sehen bleibt sich relativ vollständig erhalten. Zur gleichen Zeit aber, oder kurz darauf, werden alle inneren Kanäle geöffnet. D.h., es tritt langsam der bekannte Pilzeffekt ein, welcher mit Sinneswahrnehmungen verbunden ist, welche aus dem Inneren des Hirnes kommen und mit äusseren Einflüssen wohl nicht mehr im Zusammenhang stehen, oder nurnoch indirekt und unbewusst. Es scheint also fast so, als ob die starke Unterdrückung der Sinneswahrnehmung eben gerade die Sinneserweiterung auslöst. D.h., die äusseren Einflüsse, wahrgenommen über die Sensorik, werden fast vollständig gekappt, und dies bewirkt, dass die inneren Einflüsse nun umso mehr ins Bewusstsein dringen. Nach ca. 1 Stunde hat man dann das gesamte Spektrum der Wahrnehmung unter dem Pilz. Und eigenartigerweise erreicht man, ca. 60-80 Minuten nach der Pilzeinnahme, einen Peak oder eine Spitze, was man nachher nicht mehr erreicht. D.h., bereits nach ca. 70-90 Minuten fängt der Körpermetabolismus an, auf die Effekte zu wirken und das alte Gleichgewicht der Gehirnchemie wieder einzustellen. Dies dauert dann allerdings ca. 3-4 Stunden während denen die Wirkung vollumfänglich kann genossen werden. Nach dieser Dauer dann ist man derart mit Erfahrungen gesättigt, dass es einem recht ist, wie die Wirkung nun beträchtlich abnimmt. Man ist dann auch leicht fähig, zu schlafen, weil man tatsächlich nach dieser Anstrengung Müdigkeit empfindet. Während der Wirkung des Pilzes selbst ist an Schlaf nicht zu denken, das gesamte Gehirn befindet sich in allergrösstem Aktivitätszustand. Deshalb ist also zu empfehlen, die Pilzwirkung sinnvoll in den Tagesrhythmus einzubauen. D.h., der Pilz und seine Wirkung sollen nicht während der ansonsten üblichen Schlafdauer genossen werden. Vielmehr sollte der Pilz über den Tag eingenommen werden, spätestens aber 6 Stunden vor dem Schlafengehen. Der nachfolgende Schlaf ist äusserst erholsam, es stellen sich keine Träume ein. Beim Erwachen am nächsten Morgen fühlt man sich frisch und die Stimmungslage ist allgemein noch sehr hoch. Dies ist vermutlich auf das Nachwirken der eigentlichen Pilzeffekte zurückzuführen. D.h., die Serotoninausschüttung ist immernoch überhöht. Über die nächsten Tage bleibt sich die erhöhte Stimmungslage erhalten, nimmt dann aber langsam wieder ab und pendelt sich wieder auf einen Normalzustand ein. Je nach Höhe der Pilzdosierung treten diese Effekte mehr oder weniger auf. Diese Phase nach der Einnahme und der Wirkung des Pilzes sollte denn auch intensiv genutzt werden für die Studie. Der Pilz hat uns ein Universum gezeigt, welches nun muss interpretiert werden können, und zwar unter den gängigen, rationalen und vernünftigen Denkweisen. Man will ja nicht nur einfach den Genuss während der Wirkung des Pilzes, sondern man will sich ein Stück von der Erfahrung und dem Wissenszuwachs für den Alltag erschliessen und bewahren. Somit kommt man nicht umhin, sich weiterhin mit dem Pilz zu befassen. Man könnte nun wieder die Literatur zu Rate ziehen, um die gemachten Erfahrungen mit denen von anderen zu vergleichen, man kann aber auch seine künstlerische Ader erschliessen und nun endlich anfangen konstruktiv in den Alltag zu wirken und etwas für die Zeit zu bauen, etc. Wie man sich hiernach definiert, hängt also in vielem davon ab, wie man sich selbst als in der Gesellschaft überhaupt ersieht oder ersehen möchte. Es sind nicht für alle die gleichen Dinge von Wichtigkeit. Der eine hat endlich zu sich selbst gefunden, der andere hat nun einen direkten und persönlichen Draht zu Gott, ein weiterer wiederum hat endlich erfasst, um was es in der Welt geht, etc. Es liegt nun also an jedem selbst, diese Erfahrungen umzusetzen.

Ritualistik und der Zusammenhang zum Pilz

Der Mensch hat von je her eine mystische Einstellung zur Tätigkeit. Dadurch bekommt die Tätigkeit, ob Arbeit oder Spiel, nebst der reinen Funktion eine zweite Komponente, die Form. Beispiele von Formen mögen Rituale darstellen. Über verschiedene Abstufungen werden die bei diesen Ritualen verwendeten Funktionen immer mehr durch Formen ersetzt, manchmal bis zur völligen Verwischung der Funktion, zur Abstraktion der Funktion oder eben zur reinen Form. Bekannterweise gibt es unzählige Beispiele von Ritualen in Religion, Regierung, Wirtschaft, aber auch im täglichen Leben und praktisch niemand kann sich ihnen entziehen, ob man dies auch wollte. Denn es geht auch eine gewisse Faszination von ihnen aus. Aber wozu die Einleitung, und was hat die Ritualistik mit dem Pilz zu tun?

Um die Zusammenhänge zwischen halluzinogener Substanz und Ritualistik herzustellen, muss relativ weit ausgeholt werden. Die Verbindung ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Bei oberflächlicher Betrachtung menschlicher Tätigkeit scheint die Funktion als integrer Bestandteil die erste und alleinige Komponente, da sie scheinbar als evolutionäres Instrument den Menschen in seiner heutigen Erscheinungsform geschaffen hat. Vermutlich aber spiegelt diese Aussage mehr die Denkweise des diesem Umstand bewusst Werdenden wieder und weniger die formale Wirklichkeit. Die Evolution mag weitaus kreativer eine Grundeinstellung zu Tätigkeiten hervorgebracht haben, welche es ermöglichte, einfache Abläufe in immer differenzierterer Weise zu perfektionieren. Ausserdem muss diese Grundeinstellung wohl alle Sinne angesprochen haben, nicht nur die rein rationalen, denn das rein Rationale kann ohne eine gegebene Grundeinstellung zu ihr gar nicht existieren, geschweige denn hätte sie sich ohne sie überhaupt entwickeln können. Wie die Form scheinbar von der Funktion abweicht mag nur verblüffen, wenn man sich die Funktion als etwas von der Form abgetrenntes begreift. Die Unterschiede des einen vom anderen verwischen sich aber durch die gemeinsame Abhängigkeit weitgehend. Da die Form nicht nur in rein evolutionärem Sinne als Weiterentwicklung der Funktion gesehen werden kann, sondern auch als Funktion, welche alle Sinne umfasst, und nicht nur eine Betrachtungsweise mit einer einzigen Basis, kann sie aber auch als die eigentliche und ursprünglichste Denkweise des Menschen überhaupt angesehen werden. In der Praxis ist sich ein Ritualistiker einer Denkweise also nicht in einem rationalen Sinne bewusst. Er handelt intuitiv nach seinem inneren Empfinden, lässt sich davon leiten. Dabei lässt er sich nicht durch das Erkennen des Rationalen ablenken, sondern konzentriert sich allein auf die Form. Hierdurch kann vielfach wieder die Verbindung zur Urform des Denkens hergestellt werden, zum Empfinden, ohne weitere Differenzierungen.

Der Pilz dient als geeignetstes Medium, diesen Zustand ohne Umwege zu erleben. Er führt zurück auf dieses ursprüngliche Empfinden, durch teilweises Zurückdrängen des rationalen Verstandes. Nicht von ungefähr werden unter dem Pilzeinfluss vielfach Verbindungen gemacht zu Ausdrücken wie Ekstase, Erleuchtung und Gott, oder Empfindungen, welche umschrieben werden können mit „high", „losgelöst" oder „frei". Viele Personen behaupten zwar, sie könnten diesen Zustand ohne Drogen erreichen, doch wird freilich vielfach unterlassen zu sagen, dass gerade diese Leute ihren ersten Erfahrungen auf diesem Gebiet nachgeholfen haben mit bewusstseinserweiternden Substanzen. Denn ohne diese Unterstützung hätten sie wohl keinen blassen Schimmer davon, wie sie sich eine z.B. „Erleuchtung" vorzustellen hätten, geschweige denn könnten sie davon erzählen und angeben, dass sie diesen Zustand auch ohne Drogen erreichen könnten. Dass nach der Initiations-Erfahrung dieser Zustand durch aktives Ausschalten äusserer Einflüsse wieder in Erinnerung gerufen werden kann, bezweifelt wohl niemand. Und an dieser Stelle nun setzt die Ritualistik an. Durch das „sich in Erinnerung rufen", eingeleitet und unterstützt durch das Ritual, können die gemachten Erfahrungen und Zustände wieder durchlebt werden, und zwar ohne erneute Einnahme von Drogen. Durch das Ritual wird also ein doppelter Effekt erzielt, einerseits wird, als Vorbereitung, die Form vor die Funktion gestellt, um alles Rationale zurückzudrängen und einem veränderten Zustand einen Weg zu bahnen, andererseits wirkt das Ritual als Initialzünder für das nochmalige Erleben des unter dem Einfluss der Droge gemachten Erlebnisses. Durch das Ritual können Effekte erzielt werden, die denen unter dem Einfluss einer Droge in nichts nachstehen, so man Erfahrungen in bezug auf diese Effekte bereits gesammelt hat. Das Ritual also hat die Kraft, Erfahrungswerte im richtigen Zeitpunkt, und auf die richtige Art und Weise, zu induzieren.

Wenn wir also zum Beispiel Wein trinken wollen, so nehmen wir nicht ein normales Glas mit Fassungsvermögen für eine Flüssigkeit, wir nehmen ein Weinglas. Dieses Weinglas löst bestimmte Dinge in unserem Gehirn aus, sogenannte Assoziationen. Denn sobald wir nurschon an das Weinglas denken, erfahren wir alle vergangenen Zustände des gleichen Vorganges, und wie sich dies auf das weitere Erfahren des Jetzt auswirkt. Wir giessen also nicht einfach Wein in ein Glas, sondern wir geben Wein einer bestimmten Sorte, produziert durch einen bestimmten Vorgang und durch eine bestimmte Tradition, in ein Weinglas, aus dem wir schon x-tausend Male Wein verschiedenster Geschmacksrichtungen, Ausprägungen, Farbbestimmungen und Geruchsdarstellungen mit Wohlwollen getrunken haben. Wenn wir nun als in einem Ritual diesen Vorgang wiederholen, dann trinken wir nicht nur diesen einen, bestimmten Wein, sondern wir trinken nochmals alle vergangenen Weine, und durchgehen nochmals alle mit ihnen gemachten Erfahrungen. Und dies ist denn auch genau der Grund, warum ein Ritual zelebriert wird. Durch das Ritual wird ein Bezug geschaffen zu gleichwertigen Ereignissen, welche sich in der Erfahrung, dem persönlichen Erkenntnisschatz, festgesetzt haben. Hierfür ist das Ritual eingeführt worden, um gleiche Vorgänge miteinander zu verbinden und einem in Erinnerung zu rufen.

Beim Pilzritual nun muss man unterscheiden in die Phase, welche zum Aufbau einer Erkenntnis dient, und dem Ausbau und Erhalt hiervon. D.h., wir haben in einer ersten Phase der Einführung eines Pilzrituals die Eigenschaft des Rituals, die ersten Erfahrungswerte zu induzieren und die allgemeinen Bedingungen zu schaffen, um später hiervon und aus alle den gemachten Erfahrungen zu zehren. Die spätere Anwendung des Rituales dient lediglich dazu, die neuen Eigenschaften und Erkenntnisse in die bereits bestehenden einzubetten und in bezug auf die Wirksamkeit des Pilzes die Ausbeute, den Nutzen, ja vielleicht sogar den Genuss, zu steigern. Dabei spielt es des eigentlichen noch nicht einmal eine so grosse Rolle, um was für eine Ritual es sich hierbei handelt. Jegliches Ritual hat die Kraft des verbindenden Bandes. Und es spielt auch keine Rolle, wie denn dieses Ritual sich im Detail darstellt, denn jegliche Handlung, welche aus einer Wiederholung besteht, hat die Kraft, die Erfahrungswerte zu aktivieren und neue Erkenntnisse zu induzieren. Es kann sich um den gleichen Ablauf bei der Einnahme des Pilzes handeln, aber auch um bestimmte, zusätzliche Handlungen, von welchen der Benutzer glaubt, dass sie sich positiv auf die Erkenntnisfähigkeit auswirken. Aber eigentlich müssen wir noch nicht einmal derart weit gehen und nach einer standardisierten Handlung suchen, denn die Zucht des Pilzes ist eine solche stetig gleiche, und in dieser kann tatsächlich eine ausserordentlich gute Form des Rituales gefunden werden. Wer sich also jemals mit der Pilzzucht befasst hat, der wird die Verspeisung des Pilzes nicht einfach ohne Handlung vornehmen, zu sehr ist ihm der Bezug zu der Zucht von Wichtigkeit geworden. Er wird sich eine zusätzliche Handlung ausdenken, durch welche er nochmals alle die schönen Erfahrungswerte der langwierigen und teilweise schwierigen Zucht sich vor Augen hält. Aus persönlicher Erfahrung kann gesagt werden, wie man dazu übergehen kann im dem Pilz eine Form des menschlichen Bewusstseins zu sehen und ihn auch darnach zu behandeln. Man beginnt also in einer Art von Interaktionsfähigkeit den Pilz über gewisse Dinge zu befragen, über welche man eine Antwort erwartet. Dies kann sich durch immer gleiche, quasi rituelle Textpassagen äussern, aber auch und eventuell einer schlichten gedanklichen Befragung, also insgeheim ohne die Vermittlung an andere Pilzbenutzer. Zusätzlich kann die Einnahme des Pilzes selbst unter ein Ritual gestellt werden. D.h., der Pilz ist als Pilzfruchtköper vorhanden und muss irgendwie einverleibt werden, damit das herausgelöste Psilocybin, oder Metaboliten davon, ins Gehirn gelangen und dort ihre sagenhafte Wirkung entfalten. Der Pilz könnte also zum Beispiel Bestandteil eines Leibgerichtes werden, oder aber er kann gleich vorweg in einer bestimmten Handlung verspeist werden. Diese Handlung ist die eventuelle Zerkleinerung des trockenen Pilzfruchtkörpers durch ein bestimmtes Instrument, und die nachfolgende Einnahme zusammen mit einem Getränk. Oder aber es wird sogar ein noch feuchter, frischer Pilzfruchtkörper gegessen, und mit einer anderen Nahrung oder einem Getränk in den Magen befördert. Und wenn dabei anfänglich noch kein bestimmtes Ritual besteht, so wird sich im Verlaufe der Zeit dennoch ein ganz bestimmtes herausschälen und sich quasi festsetzen. Die Vorteile eines Rituales sind derart bestechend, auch in bezug auf die Weitergabe der Tradition, dass ohne Ritual der Pilz seine volle Kraft gar nicht entfalten kann. Dies wird durch Erfahrungswerte vollkommen bestätigt. Deshalb ist es sicherlich wertvoll, von ganz zu Beginn her schon gewisse Gesetzmässigkeiten in den Pilzkonsum zu bringen. Diese geben nicht nur den Rahmen für den Vorgang selber, sondern wirken sich positiv auf die Erlebnisse unter der Wirkung des Pilzes aus. D.h., die Pilzwirkung nach oder während eines Rituales ist nicht die gleiche, wie wenn dieses Ritual gänzlich fehlen würde. Auch dies haben persönliche Erfahrungswerte untermauert. Und es ist auch von Wichtigkeit, ob man die immer gleichen Gegenstände hierzu benutzt, die gleichen Handabläufe und die gleichen allgemeinen Vorbereitungen. Ja selbst der Kreis der den Pilz Benutzenden sollte in das Ritual mit einbezogen werden. Dies produziert nicht nur den Bezug zum Pilz, sondern verleiht der Runde auch noch einen zusätzlichen, inneren Zusammenhalt, denn bei hoher Dosierung des Pilzes ist die Flut an Informationen teilweise derart gross, dass die Interaktionsfähigkeit zu den anderen Gruppenmitgliedern teilweise verloren geht für die Zeit der Pilzwirkung. Deshalb ist es wichtig, ein Gruppengefühl bereits zu vermitteln, bevor die Wirkung des Pilzes einsetzt. Dies wird sich vorteilig auf die unter dem Pilz gemachten Erfahrungen auswirken.

Ein Ritual ist aber auch zu viel mehr da, als nur zu der Induzierungsfähigkeit von bestimmten Mechanismen, welche für die später dann gemachten Erfahrungen wichtig sind. D.h., das Ritual ist darüber hinaus noch eine Art der Bezeugung zu einer liebgewonnenen Tätigkeit, welche man schätzt und auf welche man sich ausserordentlich freut. Bei bevorstehenden schlechten Erfahrungen werden sicherlich nie Rituale abgehalten. Beim Cannabiskonsum zum Beispiel hat sich das sogenannte „Bauen" des Joints als Vorgang etabliert, ohne was der Konsum sich schlussendlich nicht als der gleiche ausprägt. D.h., das Ritual ist hier bereits derart fortgeschritten und mit der Einnahme des THC verbunden, dass der Genuss ohne diesen Vorgang nicht der selbige ist, ja oftmals sogar einem nicht einmal mehr zusagt. Genau so eben wie wenn man einen erstklassig mundenden Wein in einem Milchglas trinken würde. Der Wein würde von einem Kenner vermutlich sofort wieder ausgespuckt, da die Qualität dieses Weines subjektiv nun im untersten Segment anzusiedeln ist. Ein Ritual kann sogar so weit führen, dass es für sich gesehen weiterbesteht, obschon es in Wirklichkeit seine Daseinsberechtigung ohne den Kern des Rituales bereits verloren hat. Wie zum Beispiel das Ritual in der römisch-katholischen Kirche, mit dem Brechen des Brotes oder Fladenbrotes, dargestellt in der Neuzeit als schlichte „Hostie", und dem Trinken des Weines, bei welchem für das breite Volk oftmals einfach Wasser genommen wird. Für viele, welche sich mit Ritualen befasst haben, führen dann diese neuen Formen, welche sich vom eigentlichen Zweck bereits entfremdet haben, eine gewisse Absurdität mit sich, welche also nicht mehr so ohne weiteres kann verstanden werden. Es würde also kein Mensch zum Beispiel auf die Idee kommen einen Joint zu „bauen", wenn sich darin kein Cannabis befände. Oder es würde sich auch kein Pilzritual ausbilden, wenn man nicht sicher gehen könnte, dass hierauf die Einnahme des Pilzes folgen würde. Aber vielleicht hinkt hier der Vergleich. Sicher ist nur, dass bestimmte Rituale bereits aus schon relativ nichtigen oder unwichtigen Gründen abgehalten

werden. Umso mehr also wird das Ritual zu einem wichtigen Faktor, wenn der Kern des Rituales von derart einprägliche Kraft ist, wie im Falle des Pilzes. Aber vermutlich auch wird erst erfahren, wie wichtig dies für das Erleben unter dem Pilz ist, wenn man dereinst den Pilz selbst konsumiert hat. Deshalb bleibt es natürlich jedem selbst vorbehalten hier und hinsichtlich dessen die Pilzeinnahme ohne, und mit Ritual, zu veranstalten, damit er die Vergleichswerte selber erfahren kann. Das Ritual, auf jedenfall, ist bei langjährigen Pilzkonsumenten, und wo die Symbiose zwischen Pilz und Mensch innig ist, fester Bestandteil der Pilzeinnahme.

Gott und der Pilz

Die divinatorischen Verwendungen des Pilzes über die gesamte Erde sind hinlänglich bekannt. Es wurden bereits Rituale beschrieben, es wurden die Eigenschaften der Pilzwirkung definiert und durch die gängigen wissenschaftlichen Bilder versucht zu deuten. Was wir nun aber zusätzlich noch machen müssen, und um was wir nicht herumkommen, ist die quasi Betrachtung des Pilzes durch unser allerhöchstes Denken überhaupt, der Empfindung von und durch Gott. Die Wissenschaftsbetrachtung hat auch hier versucht, sich ein System der Denkeshaltungen zu diesem Begriff zu schaffen. Wenn wir die Zusammenfassung der Einträge der letzten paar Jahrtausende abendländischer Geschichte betrachten, dann stellen wir fest, dass wir in der Betrachtung von Gott seit Anbeginn unseres Denksystems keinen wirklichen Fortschritt gemacht haben. D.h., wir haben weder den Begriff von Gott auf seine Ursprünge festhalten können, noch waren wir über ein Denksystem fähig, diesem Allding oder Unding eines Begriffes eine Zuweisung zu machen. Zwar wurde dies versucht, alle Zuweisungen aber müssen sich Ideen oder sogar Behauptungen bleiben. Dass man sich aber dennoch mit derartiger Hartnäckigkeit mit diesem Begriff über die Jahrtausende immer und immer wieder befasst hat, zeigt, wie sehr dieser Begriff mit der Geschichte des Abendlandes, vor allem des christlich-jüdischen Kulturkreises, verflochten ist. Noch heute wird Theologie gelehrt und studiert, wird der Begriff von Gott bis in alle Formen und Dimensionen strapaziert. Eine eigentliche Erkenntnis aber können wir bis heute noch nicht aus alle diesem Schaffen gewinnen. Es fragt sich denn mit Recht, warum noch immer derart viel Aufwand betrieben wird, wenn noch nicht einmal die grundlegendsten Fragen hierzu konnten dargelegt werden. Wenn wir uns nun also anhand des Beispieles von 2 verschiedenen Bucheinträgen mit dem Begriff von Gott beschäftigen, dann werden wir ersehen können, dass selbst die geschichtlichen Entwicklungen zu einem Begriff von Gott von alle den Personen, welche sich mit der Darlegung zu einem System beschäftigt haben, verschieden interpretiert werden. D.h., es sind die Grundbegriffe der geschichtlichen Stufen zu einer Erfassung des Begriffes von Gott fest, nicht aber alle die Interpretationen, welche sich mit den Gedanken selbst befassen. Anhand dieser Beispiele nun wird sehr schön ersichtlich, dass der Begriff „Gott“ sich gänzlich auf dem Gebiet der Spekulation befindet. Dass wir aber auch zu heutiger Zeit noch gewohnt sind festzustellen, wie gewisse Leute ihr gesamtes Denken und Handeln auf einer reinen Spekulation abstützen. Die folgenden Zeilen und Betrachtungen zu Gott, entnommen aus Standardlexika, sind deshalb schon ausserordentlich interessant. Erst danach werden wir den Zusammenhang zu dem Pilz betrachten und erklären können.

1.) Gott bedeutet das höchste Wesen. Je nach ihrem Bildungsstandpunkt, nach Abstammung und Umgebung und Glauben stellen sich die Menschen dieses Wesen verschieden vor. Mit der Darstellung der Entstehung und Kritik der verschiedenen Vorstellungen, welche die Menschheit allmählich von Gott erworben hat, beschäftigt sich die Religionsgeschichte, während die Religionsphilosophie Gottes Wesen, seine Existenz und Wirksamkeit untersucht. - Furcht und Liebe (Dankbarkeit) sind die Wurzeln des religiösen Gefühls, welches mit Hilfe der Phantasie verschiedene Naturgegenstände und Kräfte personifiziert (vgl. Religion). Die niedrigste Stufe dieses Gottesbewußtseins ist der Fetischismus (s. d.), der in der Verehrung irgend eines Gegenstandes als Gott besteht; aus diesem entwickelt sich dann der Polytheismus (s. d.), der Glaube an viele Götter. Dieser verehrt als Zoolatrie Tiere, als Sabäismus Gestirne, als Naturalismus Naturkräfte. Letzterer verklärt sich allmählich zum ethischen Anthropomorphismus, welcher die Götter wie verklärte Menschen schildert. In derselben Richtung bewegt sich der Dualimus, der ein gutes und ein böses Prinzip annimmt. Mit zunehmender Abstraktion erhebt sich die Menschheit zum Monotheismus, dessen niedrigste Stufe der Henotheismus ist; dieser verehrt nur einen Gott, als Gott eines Stammes, eines Volkes, ohne jedoch die Existenz anderer Götter zu leugnen. Der reine Monotheismus hat drei Formen: Theismus, Deismus und Pantheismus. Der Theismus (Juden-, Christentum und Islam) denkt sich Gott als den persönlichen Schöpfer und Regenten der Welt, der Deismus denkt ihn sich nur als Schöpfer. Beide aber trennen Gott und die Welt als Schöpfer und Schöpfung (deus et natura). Der Pantheismus dagegen, der sich Gott als geistiges Prinzip der Welt denkt, sucht Gott in der ewigen Natur, nicht außerhalb derselben oder identifiziert Gott und Natur (deus in natura, deus sive natura, s. Pantheismus).

Die Religionsphilosophie untersucht zunächst Gottes Dasein. Für dieses haben Theologen und Philosophen eine Reihe von Beweisen aufgestellt. Schon Melanchthon († 1560) kannte deren zehn, reformierte Dogmatiker, wie Polanus, sogar sechzehn. Diese sechzehn aber lassen sich mit Ausscheidung der sekundären, die nur geringe Bedeutung gehabt haben, sämtlich auf vier zurückführen. Der Beweis a tuto hat z.B. keinen, der a consensu gentium (s. d.) geringen Wert, der ab utili entspricht nur bestimmten Gesellschaftstheorien. Der erste sagt, Gottes Dasein sei zwar nicht ausgemacht, aber es sei doch sicherer, dasselbe anzunehmen; der zweite beruft sich darauf, daß alle Völker an eine Gottheit Glauben (Arist, de caelo I, 3. Cic. Tusc. I, 13); der dritte leitet die Existenz Gottes aus der praktischen Nützlichkeit des Gottesglaubens für die Wohlfahrt der Gesamtheit ab (Si Dieu n'existait pas, il faudrait l'inventer. Voltaire). Die vier Beweise dagegen, die allein als primäre gelten können, sind folgende: 1. Der kosmologische Beweis, welcher von der Zufälligkeit und Bedingtheit der Schöpfung, also a posteriori, auf einen bedingenden Schöpfer schließt. Jedes Ding hat seine Ursache, diese wiederum usf., folglich muß es eine letzte Ursache (eine causa sui) geben. Dieser Beweis findet sich schon bei Anaxagoras, Aristoteles (kinei ou kinoumenon) und Cicero. Wenn man nun auch weiter fragen kann, woher diese »letzte« Ursache stamme, so führt uns doch dieser Gedankengang auf ein Allbedingendes, Allererstes, aber freilich nur durch eine im Grunde eigenmächtige Bescheidung und Grenzsetzung. Unser Geist vermag bei Beobachtung des Wechsels in allem Werdenden nicht stehen zu bleiben, sondern sucht das Sein eines Unbedingten, eines Wesenhaften und Allbedingenden zu gewinnen, welches ihm gerade, je mehr er in den Zusammenhang der Welt eindringt, als Einheit erscheinen wird (Aristoteles, Duns Scotus). 2. Der teleologische Beweis, welcher von der Zweckmäßigkeit des Kosmos auf einen höchst geschickten Weltbaumeister schließt, und zwar entweder physikotheologisch von der sichtbaren Schönheit und Harmonie des einzelnen Weltobjektes auf einen ebenso beschaffenen Weldgrund (Sokrates, Augustin), oder spezifisch teleologisch aus der Zielstrebigkeit des Universums auf die Idee einer zwecksetzenden Urvernunft (Platon, Aristoteles, Fechner). Dieser Beweis hat sehr viel für sich und wirkt am tiefsten auf das Menschengemüt ein; denn wenn sich auch manche Unzweckmäßigkeiten oder Lücken in den Tatsachen nicht leugnen lassen, so findet sich doch solche Harmonie zwischen den Dingen untereinander, sowie zwischen den physikalischen, logischen und moralischen Gesetzen, daß wir uns getrieben fühlen, die Existenz einer objektiven Vernunft anzunehmen. 3. Der Moralbeweis, welcher den Zweckbegriff auf die sittliche Sphäre anwendet und aus dem Widerspruch zwischen Tugend und Glück, Pflicht und Leistung, Ideal und Wirklichkeit auf eine göttliche Gerechtigkeit schließt, welche diesen Streit ausgleicht und in der dieser Widerspruch nicht existiert. Er schließt also entweder von der Unendlichkeit des sittlichen Bedürfnisses auf das Sein eines absoluten Wertes (Jacobi) oder von der Tatsache des Sittengesetzes und des Freiheitsbewußtseins. auf einen absolut verpflichtenden höchsten Willen (Kant) oder von unserem sittlichen Streben auf eine sittliche Weltordnung (Raimund v. Sabunde, Fichte, Ulrici). Der moralische Beweis führt leicht zu der Idee eines unpersönlichen Gottes; daß Schicksal, welches die Alten als etwas Über- und Außerweltliches vorstellten, war das Resultat eines solchen Widerstreites der psychologisch begründeten Handlungen, welche mit anderen Verhältnissen kollidieren. Der Moralbeweis ist aber auch lückenhaft, sofern nicht bewiesen ist, ob jene sittliche Weltordnung auch außerhalb der Menschen existiere; denn sittliches Bedürfnis, Gewissen und Streben sind zunächst nur im Menschenkreise gegeben. Dazu kommt nun 4. der ontologische Beweis, welcher aus der Idee des höchsten Wesens auf dessen Dasein schließt. Dieses metaphysische Argument sucht allein aus Gottes Wesen den Zusammenhang zwischen seinem Sein in uns und seinem Sein an sich zu ermitteln. So Augustin, Anselm und Cartesius. Wer Gott denkt, muß ihn als das vollkommenste Wesen denken; dieses muß mit allen nur denkbaren Eigenschaften ausgerüstet sein; eine derselben ist auch die Existenz - folglich muß Gott nicht nur gedacht werden, sondern auch existieren. Gegen diesen Beweis hat schon Gaunilo, Roscellin (c. 1100) und später Kant mit Recht eingewendet, er beweise nur, daß Gott als existierend gedacht werden müsse, nicht aber, daß er existiere. Gegen diese Kritik läßt sich vielleicht nur erwidern, daß, wenn der Gottesbegriff mit Ernst psychologisch erfaßt ist, der Mensch ihn nicht leicht spielend wieder aufgeben wird und somit eine subjektive Nötigung, an ihm festzuhalten, zurückbleibt.

Die Kritik aller dieser Beweise überhaupt faßt sich dahin zusammen: Keiner derselben ist stringent. Dies hat z.B. Kant, der Vertreter des moralischen Beweises, der aber auch diesen nicht als demonstrativen Beweis ansieht, sondern die Existenz Gottes nur für ein Postulat der praktischen Vernunft erklärt, in seiner Kr. d. r. V. S. 571-704 zu zeigen versucht. Aber zusammen haben die Beweise doch ein gewisses Gewicht. Das Richtigste ist wohl: das Verhältnis des Menschen zu Gott als ein persönliches aufzufassen. Wer Gott nicht in den Schicksalen des Lebens von innen heraus findet, um in ihm seine Ruhe und sein Ziel zu gewinnen, wird ihn nicht finden. (Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in Gott. Augustinus.) Alle solche Begriffe wie Ursache, Zweck, Moral, Wesen haben ihren Hauptwert in bezug auf den Menschen. Ob z.B. die Welt als solche und an sich einen Zweck habe, ist für die meisten viel unwichtiger, als daß wir Menschen eben genötigt sind, nach Zwecken zu handeln und bei allen Dingen nach dem Zweck zu fragen; und das religiöse Gefühl des Menschen besteht wesentlich darin, daß er sich und alles abhängig setzt von einem Höheren, das alle diese Zwecke zusammenfaßt. Für ihn existiert also Gott so real wie alles Geistige überhaupt, d.h. mehr als das Sinnliche. Dieses Gefühl findet dann in den für jene Gottesbeweise benutzten Gedanken seine unterstützende theoretische Wendung. Ist für uns die Vielheit der Weltdinge undenkbar ohne eine allbedingende Einheit und ohne einen vernünftigen Zweck, hat das Leben des einzelnen wie der ganzen Menschheit keinen Zweck ohne die sittlichen Maßstäbe, so ist eben die Existenz Gottes so weit bewiesen, als sie bewiesen zu werden braucht, d.h. die Idee Gottes ist in den Zusammenhang unseres geistigen Bewußtseins aufgenommen.

Das Wesen und die Wirksamkeit Gottes ergibt sich aus dem bisherigen. Wie die Wahrheit, ist Gott für uns erkennbar und unerkennbar zugleich; jenes, soweit sein Geist in uns lebt, dieses, soweit seine Fülle weit über unsere beschränkte Einsicht hinausgeht. Wir denken ihn uns als »das vollkommenste Sein« zunächst substantiell oder auch aktuell. Da nun Sein und Tätigkeit wieder als Wechselwirkung, dieses aber nur unter Voraussetzung einer Ordnung, d.h. einer zweckmäßigen Harmonie gedacht werden kann, Zweckmäßigkeit, Ordnung, Harmonie aber wiederum dasselbe ist als Vernunft, so läßt sich aus jener einfachen Definition das Wesen Gottes als das objektiv Vernünftige erschließen. Die pantheistische Strömung unserer Philosophie faßte Gott unpersönlich, so

Fichte (1762 bis 1814) als moralische Weltordnung, Schelling (1775-1854) als absolute Indifferenz, Schleiermacher (1768-1834) als einfache Kausalität der Welt, Hegel (1770-1831) als die absolute, sich in der Welt realisierende Vernunft. Dagegen trat die theistische Richtung des J. H. Fichte, H. Ulrici und C. Schwarz auf, welche die Persönlichkeit mit der Immanenz zu vereinigen strebt. Ihm aber persönlich, d.h. als höchste Einheit des Bewußtseins, zu denken, fühlen wir uns durch unser eigenes Wesen gedrängt. Persönlichkeit ist die höchste Daseinsform, die wir kennen, folglich neigen wir dahin, sie auch Gott beizulegen. Will man Gott besondere Eigenschaften zuschreiben, so würde dem ontologischen Argument die Macht, dem teleologischen die Weisheit, dem moralischen die Gerechtigkeit, dem kosmologischen die Liebe entsprechen. Daraus lassen sich dann die ändern Eigenschaften: Gnade, Langmut, Güte usw. ableiten. Vgl. Religion, glaube, Theodicee. Schleiermacher, Der christliche Glaube. 1821. F. E. Beneke, System d. Metaphysik. 1840. M. W. Drobisch, Religionsphilosophie. 1840. Pfleiderer, Religionsphilosophie. 1878. R. Seydel, Die Religion u. d. Religionen. 1872.

2.) Gott (theos, deus) ist ein Name für das höchste Wesen, das Absolute, für die ewige Einheit aller Dinge, die von der Summe derselben wohl zu unterscheiden ist, für den Urgrund alles Geschehens; für die höchste, geistige, wollend-vernünftige Kraft, die im All sich offenbart, kein Einzelding unter Einzeldingen ist. Die Dinge und deren Summe, die Welt, sind in Gott, Gott wirkt in der Welt. Diese Auffassung des Verhältnisses von Gott und Welt heißt Panentheismus (6. d.). Der Pantheismus (s. d.) setzt Gott und All als eines, der Theismus setzt Gott außer der Welt als ein Wesen für sich, das er als persönlich auffaßt. Der Atheismus leugnet die Existenz einer Gottheit überhaupt. Der Begriff Gottes entspringt einem Postulate des den Erfahrungsinhalt verarbeitenden, begründenden Denkens, sowie Forderungen des Gemütes und dem Dichten der Phantasie. Mythus (s. d.), Religion (s. d.) und Philosophie bestimmen mit verschiedenen Erkenntnismitteln die Gottesidee.

Aus dem Polytheismus, der dem Animismus (s. d.) und Fetischismus entspringt, geht einerseits der religiöse Theismus, erst als Henotheismus (s. d.), dann als Monotheismus hervor (Hebräer, esoterische Religion der Ägypter, Griechen), anderseits der Pantheismus als Religion (Inder) und als Philosophie (Griechen), indem die verschiedenen Götter in Dienern, bezw. Modificationen einer Urgottheit werden, die schließlich als das einzige Göttliche bleibt.

Das Altertum weist, ohne allzu scharfe Abgrenzung der Begriffe, einen Wechsel von Pantheismus und Theismus, inbegriffen der Emanationslehre (s. d.), auf.

Die Inder (Vedas, Upanishads) bestimmen die Gottheit als das Brahman oder Âtman (s. d.), die in allen Dingen identische, ewige Urkraft, die aus sich heraus Welten schafft und wieder in sich zurücknimmt und die allein wahre Realität hat, an sich als »prajapâti«, als »Herr der Geschöpfe«, als Vater der Götter und Menschen (vgl. DEUSSEN, Allg. Gesch. d. Philos. I 1, S. 261 u. a., I 2, 36 ff.). Bei den Chinesen sieht LAO-TZE im Tao (s. d.) das (göttliche) Ursein.

Nach HOMER ist Zeus patêr andrôn te theôn te (Odyss. s' 135). Er wirkt in den Geistern der Menschen (Iliad. y' 242). HESIOD gibt eine Theogonie (s. d.). Die »Orphiker« sehen in »Zeus« den Weltgrund: Zeus kephalê, Zeus messa, Dios d' ek panta tetyktai (Stob. Ecl. I 2, 40). ANAXIMANDER bezeichnet Gott als das apeiron (s. d.), ANAXAGORAS als den »Geist« (s. d.), den noun kosmopoion (Stob. Ecl. I 2, 56). Die Pythagoreer sehen in der »Einheit« (monas) die Gottheit (Stob. Ecl. I 2, 58). Gott wird als der ewige, unbewegte Weltgrund bestimmt nach PHILOLAUS: ho hêgemôn kai archôn hapantôn theos eis, aei ôn, monimos, akinêtos, autos hautô homoios, heteros tôn allôn (bei PHILO, De mundi opif. 23 A). Nach HERAKLIT ist Gott das vernünftige, ewige, rastlose Weltfeuer (pyr aidion), der logos (s. d.), der in den Welten sich entfaltet (Stob. Ecl. I 2, 60). Die Einheit Gottes spricht energisch aus XENOPHANES: heis theos en te theoisi kai anthrôpoisi megistos, oute demas thnêtoisi homoiios oute noêma (Mull., Fragm. I, p. 101). Das göttliche Eine ist das All, das All ist göttliche Einheit: hen to on kai pan (Simplic. ad Phys. Aristot. fol. 5b; Stob. Ecl. I 2, 60). Xenophanês de prôtos toutôn henisas... eis ton holon ouranon apoblepsas to hen einai phêsi ton theon (Aristot., Met. I 5, 986b 24). Gott ist das Beste von allem (Simplic. a. a. O.), die Einheit des Weltganzen (Sext. Empir. Pyrrh. hypot. I, 224). Er ist unbegrenzt, aber materiell, von »runder« Gestalt (sphairoeidê onta Sext. Empir. Pyrrh. hypot. I, 224), zugleich allwissend: ganz Auge, ganz Ohr, ganz Denken (oulos hora, oulos de noei, oulos de t' akouei, Sext. Empir. adv. Math. IX, 144; Diog. L. IX, 19); apaneuthe ponoio noou phreni panta kradainei (Simpl. ad. Arist. Phys. fol. 6 A). »Unum esse omnia neque id esse mutabile et id esse deum neque natum unquam et sempiternum, conglobata figura« (CICERO, Acad. II, 118; vgl. Simplic. ad Aristot. Phys. 22 Diels). Die Menschen stellen sich ihren Gott anthropomorph vor, wie die Tiere sich ihn tierähnlich vorstellen würden (Clem. Alex., Strom. V, 601e, VII, 711 b; Euseb., Praepar. evang. XIII, 13); sie schreiben ihm menschliche Leidenschaften zu (Sext. Empir. adv. Math. IX, 193, 289; Aristot., Rhetor. II 23, 1399b 6; 1400b 5). Nach PARMENIDES ist Gott das eine, ewige, unbewegte, leidlose Sein (s. d.). EMPEDOKLES soll die Menschenähnlichkeit der Götter negiert haben (Clem. Alex., Strom. V, 644). Einige Sophisten bezweifeln die Existenz der Götter. Nach KRITIAS ist der Götterglaube eine Erfindung kluger Staatsmänner (Sext. Empir. adv. Math. IX, 54); ähnlich PRODIKOS. Skeptisch scheint sich gegenüber dem Götterglauben PROTAGORAS verhalten zu haben (peri tôn theôn ouk echô eidenai, outh' hôs eisin, outh' hôs ouk eisin. polla gar ta kôlionta eidenai, hê d' adêlotês kai brachys ôn ho bios tou anthrôpou (Diog. L. IX, 51).

SOKRATES glaubt an eine göttliche, allwissende, zweckmäßig wirkende Vernunft und Vorsehung (phronêsis) im All (ho ton holon kosmon syntattôn te kai synechôn; - panta men hêgeito theous eidenai Xenoph., Memorab. I, 1, 19; IV, 3, 13). PLATO bestimmt die (unpersönliche) Gottheit als höchste der Ideen (s. d.), als die »Idee des Guten«, das »Gute an sich«, also ethisch. Sie ist ewigeinzig, erhaben über alle Dinge (auto kath' hauto meth' hauton monoeides aei on, Sympos. 211 B), jenseits alles Seienden (epekeina tês ousias, Republ. VI, 209 B), also völlig transcendent. Sie ordnet alles aufs beste (diakosmôn panta kai epimeloumenos, Phaedr. 246 E), als der gute Demiurg, Weltbildner (Tim. 28 ff., 29 E; Republ. X, 597; Phileb. 22 C). Gottes Güte ist der Daseinsgrund der Dinge. XENOKRATES betrachtet die Monas (Einheit) als höchsten Gott und stellt ihm die Dyas als weibliche Gottheit zur Seite, wie er auch eine Vielheit göttlicher Kräfte annimmt (Plut., Plac. I, 7, 30; Dox. 304). Als von der Welt geschieden (kechôrismenê tôn aisthêtôn), also als übersinnlich, faßt ARISTOTELES die Gottheit auf. Sie ist einfach, leidlose, unstoffliche, reine »Form« (s. d.), Intellect, selbstbewußtes Denken (hê noêsis hê kath' heautên tou kath' heauto aristou,, Met. XII 7, 1072 b 19; amerês kai adiairetos, Met. XII 7, 1072 b 6), sie denkt sich selbst, ist noêseôs noêsis (Met. XII 9, 1074 b 34), ist das ewig Unbewegte (zôon aidion ariston, Met. XII 7, 1072 b 29; ousia tis aidios kai akinêtos kai kechôrismenê tôn aisthêtôn, Met. XII 7, 1073 a 4), der »erste Beweger« der Welt (to prôton kinoun, Met. XII 7, 1073 a 27); sein Wirken besteht im Streben nach ihm, das die Dinge empfinden (kinei de hôs erômenon, kinoumenô de talla kinei, Met. XII 7, 1072 b 3).

STRATO gestaltet den Aristotelischen Gottesbegriff zu einem naturalistischen: »Omnem vim divinam in natura sitam esse censet, quae causas gignendi, augendi, minuendi habeat, sed careat omni sensu et figura« (CICERO, De nat. deor. I, 12, 35). Pantheistisch wird der Gottesbegriff bei den Stoikern. Nach ihnen ist Gott das pneuma (s. d.), die Kraft des Alls, die zugleich feinster Stoff und Vernunft (logos) ist und sich in der Welt (s. d.) entfaltet und entwickelt, die Weltseele. Gott ist das All (kosmos) in dessen Einheit, die Welt ist der differenzierte Gott (Diog. L. VII, 139, 148; Plut., De Stoic. rep. 41; Cicer., De nat. deor. I, 14). Alles ist beseelt, göttlicher Herkunft; Gott wirkt in der Welt. Theon d' einai zôon athanaton, logikon, teleion ê noeron en eudaimonia, kakon pantos anepidekton, pronoêtikon kosmou te kai tôn en kosmô. mê einai mentoi anthrôpomorphon. einai de ton men dêmiourgon tôn holôn kai hôsper patera pantôn koinôs te kai to meros autou to diêkon dia pantôn, ho pollais prosêgoriais prosonomazesthai kata tas dynameis (Diog. L. VII 1, 147). Gott ist das gestaltende, ätherische Feuer, pyr technikon, das vernünftig (durch die spermatikoi logoi) und zugleich notwendig-causal, gesetzmäßig (kath' heimarmenên) wirkt, alles durchdringend (Stob. Ecl. I 2, 66). Gestaltlos ist die Gottheit, aber zahllose Gestalten nimmt sie an (pneuma noeron kai pyrôdes ouk echon men morphên, metaballon de eis ho bouletai kai synexomoioumenon pasin (Plut., Epit. I, 6, Dox. 292 a). Gott (Zeus) ruft KLEANTHES so an: Kydist' athanatôn polyônyme pankrates aiei, Zeu physeôs archêge, nomou meta panta kybernôn (Stob. Ecl. I 2, 30; Cicer., De natur. deor. I, 14, 37). Nach SENECA ist Gott »prima omnium causa, ea qua ceterae pendent« (De benefic. IV, 7). »Quid est Deus? Quod vides totum, et quod non vides totum. Sic demum magnitudo sua illi redditur, qua nihil maius excogitari potest; si solus est omnia, opus suum et extra et intra tenet« (Quaest. nat. I, praef. 12; vgl. MARC AUREL, In se ips.). Die Epikureer halten die Götter für ätherische Wesen (aus den feinsten Atomen bestehend); sie wohnen in den »Intermundien« (s. d.), führen ein seliges Leben, kümmern sich nicht um die Schicksale der Sterblichen, erscheinen aber zuweilen den Menschen (Diog. L. X, 123). Die Skeptiker halten die Existenz Gottes für unbeweisbar (Sext. Empir. Pyrrh. hypot. III, 1, 9).

Eine Vereinigung griechischer mit orientalischen (jüdischen) Anschauungen findet sich schon bei ARISTOBULUS. Nach ihm ist Gott eine das All beherrschende, unsichtbare, außerweltliche Kraft (diakrateisthai theia dynamei ta panta kai genêta hyparchein kai epi pantôn einai ton theon; - saphôs oimai dedeichthai, hoti dia pantôn hê dynamis ton theon,, Euseb., Praep. XII, 12). PSEUDO-ARISTEAS unterscheidet den höchsten Gott (ho kyrieuôn hapantôn theosaprosdeês) und dessen Macht (dynamis), die überall wirkt (dia pantôn estin, panta topon plêrei). Ähnlich das zweite Buch der Makkabäer (2, 39), während das Buch der Weisheit die Weisheit als Ausfluß der Gottheit, als hagion pneuma, bestimmt (vgl. ÜBERWEG-HEINZE, Gr. d. Gesch. d. Philos. I9, 354). PHILO bestimmt Gott als das (persönlich) Seiende (to on), als die ewige einzig- einfache Einheit (ho theos monos esti kai hen, ou synkrima, physis haplê (Leg. alleg. II, 1; legesthai gar ou pephyken alla monon einai to on, De somn. I, 39). Er ist noch über »das Gute« erhaben (De mundi opif. I, 2); to gar on hê on estin, ouchi tôn pros ti, auto gar heautou plêres kai auto heautô hikanon (De nom. mutat. I, 582). Er ist allseiend, überall (De linguar. conf. I, 425), er ist der Ort der Dinge (De somn. l). Selig ist er (De Cherub. I, 154) und allwissend (theô de ouden adêlon, ouden amphisbêtoumenon, hos kai allois ta gnôrismata tês alêtheias enargôs epidedeichs, De sacrif. 28). Neupythagoreer und pythagoreisierende Platoniker betonen die Transcendenz, Überweltlichkeit Gottes. APOLLONIUS VON TYANA unterscheidet den einen, jenseitigen Gott von den Göttern (Euseb., Praep. ev. IV, 13). NIKOMACHUS bestimmt die Gottheit als monas; (Theol. Arithm. p. 44). Nach PLUTARCH VON CHAERONEA ist Gottes innerstes Wesen uns unbekannt (De Pyth. orac. 20; De Is. et Osir. 75). Gott ist Einheit ohne Anderheit, das Seiende (De Is. et Osir. 78). Der Gottheit steht das Böse als Weltprincip gegenüber (Platon. quaest. II, 1, 2). NUMENIUS unterscheidet vom höchsten Gott den Demiurg als den zweiten Gott (ho deuteros theos) der an dem ersten teilhat (metousia) und die Welt bildet als geneseôs archê; die Welt ist der »dritte Gott«. - Der höchste Gott ist Geist (nous), Seinsprincip (ousias archê, Euseb., Praep. ev. XI, 22; ho theos ho men prôtos en heautô ôn estin, haplous dia to heautô syngignomenos diolou mêpote einai diairetos, l.c. XI, 18, 3).

Die Neuplatoniker bemühen sich, die Gottheit über alles endliche Sein hinauszuheben, anderseits aber die Welt, durch Mittelwesen, aus ihr (emanatistisch) abzuleiten. Nach PLOTIN ist Gott das Überseiende, Eine (s. d.), Bestimmungslose, Ewige (Enn. V, 5, 3 ff.), absolut Größte (l.c. VI, 7, 32), Übergeistige, Überweltliche (l.c. III, 8, 8; VI, 7, 32; V, 4, 2). Die Dinge stammen aus ihm (l.c. VI, 7, 32), so aber, daß Gott unverändert bleibt (l.c. III, 8, 9; V, 1, 9).

JAMBLICHUS nennt Gott den unnennbaren Urgrund (pantê arrhêtos archê), der noch über das hen erhaben ist (Damasc., De princ. 43). Nach PROKLUS ist Gott die Ureinheit, das Urprincip (Instit. 4 ff.), anaitiôs aition (Plat. theol: III, p. 101 ff.), pasês sigês arrhêtoteron kai pasês hyparxeôs agnôstoteron (l.c. II, 11). BOËTHIUS bestimmt Gott als das Eine, Gute, als Vorsehung (Cons. phil. III).

Das Christentum faßt Gott als den liebenden Vater auf, der durch den logos; (s. d.), seinen »eingeborenen Sohn«, in der Welt wirkt; er ist die ewige, absolut seiende, geistige, überweltliche Persönlichkeit (vgl. Paul., 1. Cor. 12, 6; pneuma ho theos, Joh. 4, 24; vgl. 5, 26; vgl. HARNACK, Dogmengesch. I3, 485 f.). Das Dogma von der Dreieinigkeit Gottes (eine Substanz in drei Personen) wird von den Kirchenvätern ausgebildet. Die (häretischen) Gnostiker (s. d.) unterscheiden einen höchsten Gott (die Gottheit) und den Demiurgen (Weltbildner, manchmal mit dem Judengott identificiert und sogar als böses Princip aufgefaßt, als Lucifer: APELLES). BASILIDES nennt Gott den Nichtseienden (ho ouk ôn theos), d. h. Überseienden, VALENTINUS die monas agennêtos, aphthartos, akatalêptos (Hippol. VI, 29), die Urtiefe (bythos), den Urvater (propatôr), den teleios aiôn. - ARNOBIUS bestimmt Gott als ewig, unendlich, als den »Ort« aller Dinge (Adv. gent. I, 31); ähnlich TERTULLIAN (Adv. Marc. I, 23 ff.; II, 6 ff.). Nach JUSTINUS ist Gott unnennbar (anônomastos, Apoll. I, 63), agennêtos (l.c. II, 6), überweltlich (en tois hyperouoaniois aei menontos, Dial.c. Tryph. 56). Ähnlich lehrt CLEMENS ALEXANDRINUS (Strom. V, 11 f.) und ORIGENES (De princ. II, 184; I, 96 ff.; I, 1). Die Transcendenz Gottes schildert MINUCIUS FELIX: »Parentem omnium deum nec principium habere nec terminum..., sibi ipse pro mundo: qui universa, quaecunque sunt, verbo iubet, ratione dispensat, virtute consummat. Hic non videri potest: visu clarior est; nec comprehendi: tactu purior est; nec aestimari: sensibus maior est, infinitus, immensus et soli sibi tantus, quantus est, notus« (Octav. 18, 7 ff.). Nach AUGUSTINUS ist der dreieinige Gott (De civ. Dei XI, 24) das höchste Sein (»ens realissimum«), die Wahrheit (De ver. relig. 57; De trin. VIII, 3), das höchste Gut (»summum bonum«, De trin. VIII, 4), die höchste Wesenheit (»summa essentia«), die höchste Schönheit und Weisheit, der Seinsgrund (De ver. relig. 21; De lib. arbitr. II, 9 ff.; De trin. XIV, 21). Er schuf, um Gutes zu wirken, die Welt aus nichts (De civ. Dei XI, 21 ff.; XIV, 11; Confess. XII, 7).

Pantheistisch gefärbt oder panentheistisch ist die (an DIONYSIUS AREOPAGITA, der Gott »esse omnium« nennt, sich anlehnende) Lehre des JOHANN. SCOTUS ERIUGENA. Gott ist nach ihm die Einheit des Alls, die »universitas« (De divis. natur. II, 2), to pan (l.c. I, 24), »totum omnium« (l.c. I, 74), »omnium essentia« (l.c. I, 3), »omnia in omnibus« (l.c. I, 10). Gott ist in allem, alles ist in Gott. »Nam et creatura in Deo est subsistens, et Deus in creatura mirabili et ineffabili modo creatur, se ipsum manifestans« (l.c. III, 17). Gott ist die Substanz der Dinge (»essentiam omnium subsistere«, l.c. I, 72). »In Deo immutabiliter et essentialiter sunt omnia, et ipse est divisio et collectio universalis creaturae« (l.c. III, 1). »Deus in se ipso ultra omnem creaturam nullo intellectu comprehenditur« (l.c. I, 3). Gott ist der Urgrund der Dinge, »principalis causa omnium, quae ex ipso et per ipsum facta sunt« (l.c. I, 11), er ist »principium, medium et finis«. »Principium, quia ex se sunt omnia, quae essentiam participant, medium autem, quia in se ipso et per se ipsum subsistunt omnia, finis vero, quia ad ipsum moventur quietem motus sui, suaeque perfectionis stabilitatem quaerentia« (l.c. I, 12). Gott ist »informe principium« (l.c. II, 1). Er ist »super ipsum esse« (l.c. I, 39), ein »nihil« (l.c. II, 28), er manifestiert sich in den Dingen (l.c. III, 19 f.), 60 daß alles Sein eine Theophanie (s. d.) ist (l.c. III, 4). Durch seinen Willen geschieht alles (l.c. I, 12). »Deus non erat prius, quam omnia faceret« (l.c. I, 12, 68, 74). Gott ist die »bonitas« (l.c. I, 24). »Unum dicitur, quia omnia universaliter est« (l.c. III, 8). Gott ist dreieinig (l.c. II, 31 ff.). Er weiß sich nichtwissend: »Nescit igitur, quid ipse est, h. e. nescit se quid esse,« »intelligit se super omnia esse« (l.c. II, 28 f., III, 1). AMALRICH VON BENE nennt Gott die »essentiam omnium creaturarum et esse omnium«. »Asseruit Amalricus, ideas, quae sunt in mente divina, et creare et creari... Dixit etiam, quod Deus ideo dicitur finis omnium, quia omnia reversura sunt in ipsum, ut in Deo incommutabiliter conquiescant, et unum individuum atque incommutabile in eo permanebunt« (bei STÖCKL I, 290). DAVID VON DINANT erklärt: »Manifestum est unam solam substantiam esse, non tantum omnium corporum, sed etiam omnium animarum, et hanc nihil aliud esse quam ipsum Deum, quia substantia, de qua sunt corpora, dicitur hyle, substantia vero, de qua omnes sunt animae, dicitur ratio vel mens. Manifestum est igitur Deum esse substantiam omnium corporum et omnium animarum. Patet igitur, quod Deus et hyle et mens una sola substantia est« (bei Alb. Magn., Sum. th. II, 72, 4, 2; vgl. HAURÉAU II, 1, p. 78, 80). Emanatistisch ist die Lehre der Kabbalâ, sowie die verschiedener arabischer und jüdischer Philosophen: RAZI, AL-KINDI, AL-FÂRÂBI, IBN SINA (Avicenna). Nach AL-GAZALI hat Gott einen ewigen, freien Willen. Nach IBN ROSCHD (Averroës) ist Gott das Weltprincip, die Urform, die Urvernunft, der Endzweck aller Dinge (vgl. S. MUNK, Mélanges de philos. juive et arabe 1859; DE BOER, Gesch. d. Philos. im Islam 1901). Die Motakallimûn schreiben Gott alle Causalität (s. d.) in der Welt zu (Maimon., Doctor. perplexor. I, 73). - Nach IBN GEBIROL wirkt und ist Gott in allem; nach IBN ESRA ist er das absolut Eine, das bestimmungslose Subject; nach MAIMONIDES ebenfalls (vgl. MUNK, Mélang., u. M. EISLER, Vorles. üb. d. jüd. Philo(s. d.) Mittelalt. I u. II; SPIEGLER, Gesch. d. jüd. Philos.).

Die christliche Scholastik verbindet den evangelischen Gottesbegriff mit Platonisch-Aristotelischen Elementen. ANSELM bestimmt Gott als das Absolute, als das »per se ipsum« Seiende (Monol. 1 ff.), »ens per se«, als das denkbar Höchste (»summum omnium, quae sunt«, »id quo maius cogitari nequit«, »summum ens«, l.c. 1, 4, 6, 16, 26; Proslog. 2). Nach BERNHARD VON CLAIRVAUX ist Gott »esse omnium non materiale, sed causale« (bei Alb. Magn., Sum. th. II, 3, 3). ALBERTUS MAGNUS bestimmt Gott als »causa efficiens, finalis et formalis« (Sum. th. II, 2), »principium omnium« (l.c. II, 72, 4), das in allem ist (»in omnibus est«, l.c. II, 98). Nach THOMAS ist Gott das Absolute, weil er das Höchste ist, in sich besteht (Sum. th. I, 2, 1 ob. 2; I, 85, 3). Er hat Aseïtät (s. d.), seine Natur ist »per se necesse esse« (Contr. gent. I, 80), denn er ist die »prima causa essendi non habens ab alio esse« (Pot. 10, Tob. 6). Er ist zeitlos (»extra ordinem temporis«, 1 perih. 14 f.), wirkt in allem (»Deus est in omnibus rebus, sicut agens adest ei, in quo agit intime«, Sum. th. I, 8, 1). Gott ist die »causa universalis essendi« (Contr. gent. II, 16). Er ist »actus purus« (l.c. II, 8, I). Nach DUNS SCOTUS wird Gott aus seinen Wirkungen erkannt (Op. Ox. I, d. 42). R. LULLUS erklärt: »Deus est ens, quod est summe et infinite bonum et bonitas, magnum et magnitudo, aeternum et aeternitas, virtuosum et virtus, verum et veritas, gloriosum et gloria: habens in se omnem perfectionem infinitam in summo absque aliqua imperfectione« (bei STÖCKL II, 940).

Zum Pantheismus neigt wieder ECKHART. Nach ihm ist Gott das »Sein der Dinge«, zugleich »Ichts« und »Nichts«, kein Individuum; er ist allen Dingen immanent, »weselich, würkelich«, an sich aber eine »gruntlose substantie«, »urgruntliche Wesenheit«, ein »insitzen in sich selber«, ein »gewaltig instan«. Gottes Wesen ist die »Gottheit«, der »Quell«, aus dem alles Sein fließet. Nach PATRITIUS ist Gott »unomnia«. Nach CAMPANELLA ist er das Unbegreifliche, Überseiende (Univ. philos. VII, 6; VIII, 1; VII, 6, 1). NICOLAUS CUSANUS nennt Gott das Absolute (»absolutum«, Doct. ignor. II, 9). Gott ist in allem, alles ist in ihm (»sunt ab absoluto. Omnia sunt in eo et eum in omnibus«, 1. e. I, 2). Gott ist alles in allem (»quodlibet in quolibet«, l.c. II, 5), »actus omnium« (l.c. II, 9), »essentia omnium essentiarum«, die Complication (s. d.) aller Dinge und die »coincidentia (s. d.) oppositorum«, das »maximum« und »mininum«, das »possest« (Können-Sein), die »forma essendi«, »ratio totius universi« (Weltgrund), das »centrum mundi« und die »infinita circumferentia« (l.c. I, 4; I, 8; I, 22 f.; III, 1). »Tolle deum a creatura: et remanet nihil« (l.c. II, 3). Die Welt ist eine Entfaltung Gottes. Wir wissen Gott nur durch »docta ignorantia« (s. d.). Nach ANDREAS CAESALPINUS ist Gott die Weltseele (»anima universalis«). GIORDANO BRUNO identificiert Gott mit der All-Natur. Gott ist die Einheit aller Dinge, deren Substanz, Princip, Ursache, er ist die Urmonade (»monas monadum«, De min. I, 4). Gott lebt und wirkt in der Welt, er ist die Einheit aller Gegensätze (De la causa..., Dial. III). Er ist »überall und in allem ganz« (l.c. II). Gott ist einheitlich-ganz in allen Dingen, diese sind nur vergängliche Erscheinungsweisen des Einen. »Geradezu nichts ist alles, was außer diesem Einen ist.« »Das eine höchste Wesen, in welchem Vermögen und Wirklichkeit ungeschieden sind, welches auf absolute Weise alles sein kann und alles das ist, was es sein kann, ist in unentfalteter Weise ein Einiges, Unermeßliches, Unendliches, das alles Sein umfaßt; in entfalteter Weise dagegen ist es in den sinnlich wahrnehmbaren Körpern« (l.c. V). Gott ist die Natur (s. d.) der Dinge.

Einen strengen, logisch bestimmten Pantheismus lehrt SPINOZA. Gott ist ihm das All, die ewige, unendliche Einheit, das absolute Sein, die Substanz (s. d.), die schaffende Natur (»natura naturans«, (s. d.)); die Einzeldinge, deren Summe die Welt (die »natura naturata«) bildet, sind nur »modi« (s. d.) der göttlichen Substanz, die sowohl Geist (Denken) als Materie (Ausdehnung) ist. Gott ist das Absolute, »causa sui« (s. d.), alles Geschehen folgt mit logischer Notwendigkeit aus Gottes Wesen. Gott ist »ens absolute infinitum, hoc est substantiam constantem infinitis attributis, quorum unumquodque aeternam et infinitam essentium exprimit« (Eth. I, def. VI). Er hat ein notwendiges Sein (»necessario existit«, l.c. I, prop. XI), ist einzige Wesenheit (1. e. I, prop. XIV), enthält alles: »Quicquid est in Deo est, et nihil sine Deo esse neque concipi potest« (1. e. I, prop. XV). Er ist der Welt immanent: »Deus est omnium rerum causa immanens, non vero transiens« (l.c. I, prop. XVIII). »Res particulares nihil sunt nisi Dei attributorum affectiones, sive modi, quibus Dei attributa certo et determinato modo exprimuntur« (l.c. I, prop. XXV, coroll.). Gott ist die wirkende Ursache alles Geschehens (l.c. I, prop. XVI, cor.). In Gott sind Wesen und Dasein eins (»Dei existentia unum et idem sunt«, l.c. I, prop. XX). Gott handelt frei und zugleich notwendig, d.h. seiner Natur gemäß (»Deus ex solis suae naturae legibus et a nemine coactus agit«, l.c. I, prop. XVIII). »His Dei naturam eiusque proprietates explicui, ut quod necessario existat; quod sit unicus; quod ex sola suae naturae necessitate sit et agat; quod sit omnium rerum causa libera et quo modo; quod omnia in Deo sint et ab ipso pendeant, ut sine ipso nec esse nec concipi possint; et denique quod omnia a Deo fuerint praedeterminata« (l.c. I, append.; vgl. De Deo I, 1 ff.). Panentheistisch ist der Gottesbegriff bei MALEBRANCHE. Gott ist »l'être universel«, das All- Umfassende, der »Ort der Geister« und der Ideen (s. d.). Das Universum ist in Gott. »Dieu voit... au dedans de lui-même tous les êtres, en considérant ses propres perfections qui les lui représentent« (Rech. II, 5). »Dieu est tout être, parcequ'il est infini et qu'il comprend tout, mais il n'est aucun être en particulier, celui qui renferme toutes les choses dans la simplicité de son être« (l.c. II, 6). »Dieu est très-étroitement uni à nos âmes par sa présence, de sorte qu'on peut dire qu'il est le lieu des esprits, de même que les espaces sont en un sens le lieu des corps« (l.c. II, 6). FÉNÉLON erklärt: »Dieu... est en luimême tout ce qu'il y a de réel et de positif dans les esprits... Il n'est pas plus esprit que corps« (De l'exist. de Dieu p. 155). GEULINCX betont: »Sumus... modi mentis, si auferas modum, remanet Deus« (Met. p. 56). - Nach J. BÖHME ist Gott »Herz oder Quellbruun der Natur«; aus ihm rührt alles her (Aurora C. 1, S. 22). Die Natur ist Gottes Leib; Gott hat sich in ihr creatürlich gemacht (l.c. C. 2, S. 31). Gott ist »ein Geist, in dem alle Kräfte sind«. In Gott ist auch das Böse (s. d.), als »bittere Qual«, die aber »ewig währende Kraft, Freudenquell« ist (l.c. S. 31). Gott ist alles in Ewigkeit, »außer ihm ist nichts« (l.c. S. 34 f.). Das »Zornfeuer« in Gott, der Wille, ist der Grund alles Geschehens. Der Sohn ist »das Herz in dem Vater«, von Ewigkeit immer geboren (l.c. S. 37). Voll ihm und vom Vater geht der heilige Geist aus (l.c. S. 39). Ein Gleichnis der Dreifaltigkeit ist der Mensch (l.c. S. 40). R. FLUDD unterscheidet in Gott die Macht (»Finsternis«) und die Weisheit (»Licht«). Gott ist der Seinsgrund (Philos. mos. I, 3, 6). ANGELUS SILESIUS sagt: »Ich weiß, daß ohne mich Gott nicht ein Nun kann leben; Werd' ich zu nicht, er muß vor Not den Geist aufgeben« (Cherub. Wandersm. I, 8). Gott kommt im Menschen zum Wissen seiner selbst (l.c. I, 105). Zum Emanatismus neigen die englischen Platoniker (H. MORE, R. CUDWORTH).

Theistisch faßt Gott DESCARTES auf. Gott ist nur durch die Vernunft erfaßbar (Epist. I, 67), er ist eine geistige, allgegenwärtige Substanz (l.c. I, 69, 72). Der Gottesbegriff ist uns angeboren (s. d.), er enthält als göttliche Eigenschaften: Ewigkeit, Allwissenheit, Allmacht, Vollkommenheit, Güte und Wahrheit (Princ. philos. I, 22). Gott ist der Schöpfer aller Dinge, der Erhalter des Seins. LUTHER: »Ein Gott heißet das, wozu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten, also daß einen Gott haben nichts anderes ist, als ihm vom Herzen trauen und glauben, wie ich oft gesagt habe, daß allein daß Trauen und Glauben des Herzens machet beide, Gott und Abgott« (Catech. maior, Erklär. d. erst. Gebot.). HOBBES sieht in Gott die letzte Ursache aller Dinge (Leviath. XXI). Nach LOCKE ist Gott unendlicher Geist (Ess. II, ch. 23, § 21). LEIBNIZ nennt Gott das Absolute (Opp. Erdm. p. 138 ff.). Gott ist der Seinsgrund, unendlich, allmächtig, allweise, allgütig, leidloses Wirken (»actus purus«), der »Ort der Ideen« (»regio idearum«) (l.c. p. 506, 678, 725), »la dernière raison des choses« (Princ. de la nat. et de la grâce § 7 f.). Er ist die höchste Monade (s. d.), die mit klarstem Bewußtsein das All erkennt, das sie in sich einschließt: »Dieu contient l'univers éminement« (Gerh. III, 72). Gott ist eine »substance nécessaire« (Monadol. 38, Gerh. VI, 613). Er ist »principe, cause des substances«, Schöpfer und Herrscher, »chef de toutes les personnes ou substances intellectuelles, comme le monarque absolu de la plus parfaite cité ou république« (Gerh. IV, 460). Gott ist »le plus juste, débonnaire des monarques« (l.c. p. 461 f.). Er ist die Ursubstanz, aus der die Monaden, die Einzelwesen, emanieren: »Ainsi Dieu seul est l'unité primitive ou la substance simple originaire, dont toutes les monades créées ou dérivatives sont des productions et naissent... par des fulgurations continuelles de la divinité« (Monadol. 47, Gerh. VI, 614). Nach BERKELEY ist Gott der ewige, unendliche, vollkommene Geist, der alles in allem wirkt, durch den alles besteht (Princ. CXLVI), er ist der Träger und das Band aller Dinge und Geister (l.c. CXLVII). Er offenbart sich uns in seinen Werken, indem er in uns die Natur als gesetzmäßigen Zusammenhang von Vorstellungen produciert; in Gott leben, weben und sind wir (l.c. CXLIX). Nach G. VICO ist Gott das unendliche »posse, nosse, velle«. Nach CHR. WOLF ist Gott »ein selbständiges Wesen, darinnen der Grund von der Wirklichkeit der Welt und der Seelen zu finden: und ist Gott sowohl von den Seelen der Menschen, als von der Welt unterschieden« (Vern. Ged. I, § 945). Gott ist das Absolute (l.c. I, § 929, § 938; vgl. Theolog. natural.). Nach CRUSIUS ist Gott »eine verständige und notwendige d. i. ewige Substanz, welche von der Welt unterschieden wird und die wirkliche Ursache der Welt ist« (Vernunftwahrh. § 205). Nach FEDER ist Gott »dasjenige Wesen, welches den Grund von dem Dasein in dieser Welt in sich enthält« (Log. u. Met. S. 393 ff.), er ist der vollkommenste Geist (l.c. S. 404 ff.). - HOLBACH erklärt, Gott sei nur »la nature agissante, ou la somme des forces inconnues qui animent l' univers« (Syst. de la nat. II, 6). Eine pantheistische Gottesauffassung hat GOETHE. Ihm ist Gott das Ewige im Wechsel der Dinge (WW. XXXIV, 207), die der Natur immanente schöpferische Kraft; die Natur ist »der Gottheit lebendiges Kleid«. Gott ist unpersönliche Weltseele (l.c. II, 224; III, 268). - Vgl. H. S. REIMARUS, Abhandl. von d. vern. Wahrh. d. natürl. Relig.5, 1781. MENDELSSOHN, Morgenst.2, 1786. HUME, Dial. concern. natural religion.

KANT versteht unter Gott ein Wesen, das durch Verstand und Wille die Ursache der Natur ist (Kr. d. pr. Vern. I. T1., II. B., 2. Hptst. V). Der Gottesbegriff ist kein theoretischer, sondern gehört zur Moral, d.h. er wird durch die Moral gefordert (s. Gottesbeweis). Gott wird als vollkommenstes Wesen gedacht, indem wir den Gottesbegriff »aus der Idee« haben, »die die Vernunft a priori von sittlicher Vollkommenheit entwirft und mit dem Begriffe eines freien Willens unzertrennlich verknüpft« (WW. IV, 257). Zwar ist Gottes Wesen an sich unbekannt, aber wir müssen ihn uns als unendlichen Geist und Willen denken (WW. VI, 476). Dem »moralischen Theismus« zufolge, welcher »kritisch« ist, steht Gottes Existenz zweifellos fest; Gott muß allwissend, allmächtig, heilig und gerecht sein (Vorles. üb. d. philos. Religionslehre, hrsg. von Pölitz, 2. A. 1830, S. 31 ff.). Rein theoretisch genommen ist das »Ideal des höchsten Wesens« »nichts anderes als ein regulatives Princip der Vernunft, alle Verbindungen in der Welt so anzusehen, als ob sie aus einer allgenugsamen notwendigen Ursache entspränge« (Kr. d. r. Vern. S. 486). JACOBI glaubt an einen persönlichen, von der Welt verschiedenen Gott (Von den göttl. Dingen 1811). KRUG meint: »Das höchste Wesen heißt die Gottheit oder Gott, weil es das Gute in höchster Potenz und gleichsam personificiert ist« (Handb. d. Philos. I, 74). Gott ist das »allervollkommenste Urwesen«, der Schöpfer der Welt (l.c. II, 362 ff.).

Von J. G. FICHTE an beginnt eine (qualitativ verschiedene) pantheistische Auffassungsweise Platz zu greifen. Fichte selbst betrachtet Gott als die (active »sittliche Weltordnung« (»ordo ordinans«), als absolutes, unendliches Ich (s. d.), als absolute, freie, vernünftig-sittliche Tätigkeit (WW. V, 182 ff., 210 ff.), später als ein Sein (s. d.). SCHELLING bestimmt als das Princip das »Absolute«, die »Indifferenz« aller Dinge, die »Identität« von Subject und Object, von Natur und Geist; es ist ein ewiges Producieren (Id. zu e. Philo(s. d.) Nat. I2, S. 71 ff.). Das Absolute ist Gott als »ein solches, welches sich selbst absolut affirmiert und also von sich selbst das Affirmierte ist« und das »unmittelbar durch seine Idee auch ist« (WW. I 6, 148 f.). Durch intellectuale Anschauung wird Gott unmittelbar erkannt (l.c. S. 150 f., 153 f.). »Gott und Universum sind eins oder nur verschiedene Ansichten eines und desselben. Gott ist das Universum, von der Seite der Identität betrachtet, er ist alles, weil er das allein Reale, außer ihm also nichts ist« (WW. I 4, 128). In der Natur und in der Geschichte offenbart sich Gott (Syst. d. tr. Ideal. S. 439). Als Vorsehung wird Gott erst ganz sein (l.c. S. 441). Später wird Schellings Gottesbegriff ein mehr theistischer. Gott ist nun »lebendige Einheit von Kräften«, »Persönlichkeit«, »Geist im eminenten und absoluten Verstande« (WW. I 7, 395 ff.). Gott ist »die Ursache, die allgemein und im ganzen Weltprozeß zunächst dem Subjectiven über das Objective, entfernter also dein Idealen über das Reale den Sieg verleiht« (WW. I 10, 265). Gott hat »drei Angesichte«, in ihm sind drei Momente, Formen, deren Einheit er ist (l.c. S. 245 ff.). Gott ist aber nicht nur im Weltprozeß, sondern er ist die Potenz vor und zu aller Tätigkeit (l.c. S. 252 f.). In Gott ist ein »Urgrund«. Nach HEGEL ist das Absolute die Weltvernunft, der ewige dialektische (s. d.) Proceß, der zum Selbstbewußtsein des Absoluten führt (Encykl. § 87; Log. III, 327; Phänom. S. 16). Gott ist »der lebendige Prozeß, sein Anderes, die Welt, zu setzen« (Naturphilos. S. 22). In der »absoluten Religion« manifestiert sich Gott als absoluter Geist (Encykl. § 564). »Gott ist nur Gott, insofern er sich selber weiß; sein Sich-wissen ist ferner sein Selbstbewußtsein im Menschen, und das Wissen des Menschen von Gott, das fortgeht zum Sich-wissen des Menschen in Gott« (l.c. S. § 564). »Daß der Mensch von Gott weiß, ist nach der wesentlichen Gemeinschaft ein gemeinschaftliches Wissen, d. i. der Mensch weiß nur von Gott, insofern Gott im Menschen von sich selbst weiß« (WW. XII, 496). Das göttliche Wesen stellt sich dar: »a) als in seiner Manifestation, bei sich selbst bleibender, ewiger Inhalt; ß) als Unterscheidung des ewigen Wesens von seiner Manifestation, welche durch diesen Unterschied die Erscheinungswelt wird, in die der Inhalt tritt; ?) als unendliche Rückkehr und Versöhnung der entäußerten Welt mit dem ewigen Wesen, das Zurückgehen desselben aus der Erscheinung in die Einheit seiner Fülle« (Encykl. § 566). Von den Hegelianern nimmt die sog. »Rechte« einen theistischen oder vermittelnden Standpunkt ein (GABLER, HINRICHS, GÖSCHEL, K. ROSENKRANZ, VATKE, SCHALLER u. a.). - Nach SCHLEIERMACHER ist Gott die »volle Einheit« der Welt, Gott und Welt sind Correlate (Dial. S. 162, 165, 16l, 432 ff., 476). Das Absolute ist die »reine Identität« von Sein und Denken (l.c. S. 326), ist ewiges Leben (l.c. S. 531), aber unpersönlich (1. e. S. 525 f., 599). »Jedes einzelne Sein ist als solches eine bestimmte Form des Seins der absoluten Identität, nicht aber ihr Sein selbst, welches nur in der Totalität ist« (WW. I 1, 131). SCHOPENHAUER bestimmt das (ungöttliche)Absolute als (alogischen) Willen (s. d.). Nach E. V. HARTMANN ist Gott unbewußter Geist, unpersönlich (Relig. d. Geist. S. 161), die Substanz der Dinge, welche zwei Attribute hat: Idee und Willen, Logisches und Alogisches (Kategorienlehre S. 538 ff.). Gott ist Einheit in der Vielheit, Vieleinheit (»concreter Monismus«, S. Mon.). So auch A. DREWS. Nach R. HAMERLING ist Gott das allgemeine Sein (Atomist. d. Will. I, 126). SCHELLWIEN betont: »Der wahre Pantheismus ist die Einheit, die in der Vielheit nicht aufhört, die Einheit zu sein« (Wille u. Erk. S. 94). H. SPENCER bezeichnet das göttliche Absolute als »unknowable«, als absolut transcendent, wenn auch in der Welt sich manifestierend. Nach D. F. STRAUSS ist Gott nicht Person, sondern das Unendliche, das in den Individuen sich personificiert (Der alte u. d. neue Glaube). M. MESSER faßt Gott als »Allseele« auf (Mod. Seele S. 41).

Bald theistisch, bald vermittelnd, panentheistisch, stellt sich der Gottesbegriff bei folgenden Denkern dar. Zunächst bei der Hegelschen »Rechten« (s. oben). Ferner in der französischen »theologischen Schule« (DE BONALD, J. DE MAISTRE, LAMMENAIS). Dann bei BENEKE, dem Gott unendliche Person ist, ferner bei HERBART, STEFFENS, TROXLER, CHR. WEISSE, dem Gott selbstbewußte Urpersönlichkeit ist (Phil. Dogm. I, 336 ff.), CHALYBAEUS (Syst. d. Wiss. S. 285), BRANISS (Syst. d. Met. S. 170 ff.), MICHELET (Vorles. üb. d. Pers. Gott. S. 160 f), WIRTH, TRENDELENBURG, DROBISCH (Religionsphilos. 1878), W. ROSENKRANTZ u. a. Nach HILLEBRAND ist Gott absoluter Geist, der allen Substanzen übergeordnet ist (Philo(s. d.) Geist. I, 69). Gott ist eine Substanz, welche alle endlichen Substanzen in der Einheit ihres Systems auf sich bezieht (l.c. II, 321), er ist absolute Subjectivität (ib.), den einzelnen Dingen gegenüber transcendent, aber immanent dem System des Seins (l.c. S. 322). Gott hat Bewußtsein, Selbstbewußtsein, Persönlichkeit (l.c. S. 325 f.). Er ist nicht ohne die Welt, sondern in ewiger Selbstbeziehung auf sie (l.c. S. 327). Nach HEINROTH ist Gott die »Urkraft«, er ist Einheit von Wille und Gedanken, der Schöpfer der Welt aus nichts (Psychol. S. 194 ff., 203). Eine »Alleinheitslehre« begründet CHR. KRAUSE. Ihm ist Gott (»Wesen«) eine die Welt einschließende Einheit, ein »Vereinwesen von Selbheit und Ganzheit«, unendliche, absolute, selbstbewußte Persönlichkeit (Vorles. üb. d. Syst. d. Philos. II, 46; Rechtsphilos. S. 14 ff., 16, 22; vgl. Religionsphilos.). So auch AHRENS (Naturrecht I, 316). F. BAADER bestimmt Gott als formende, »actuose« Einheit, lebendige Tätigkeit (WW. I, 195 ff.). Gott, Sohn, Heiliger Geist bilden einen »Ternar«; der Sohn entfaltet sich aus der Selbstanschauung des Vaters zum Geist. In Gott ist eine ewige Natur (WW. I, 226). Nach GÜNTHER denkt sich Gott selbst und setzt sich damit selbst, unterscheidet sich von sich und verbindet in sich die drei Personen zu einem Selbstbewußtsein. Die Welt ist eine Entgegensetzung, die Gott sich erschaffen. Einen »concreten Theismus« lehrt J. H. FICHTE. Gott ist eine transcendente, die Welt in sich einschließende Einheit, schöpferisches Denken, er hat Selbstbewußtsein und Persönlichkeit (Specul. Theol. S. 77 ff., 160; Psychol. II, 28 f., 82). Ähnlich ULRICI, dem Gott die geistige, unterscheidende, schöpferische, bewußte, freie Urkraft ist (Gott u. d. Nat. S. 554 ff.; vgl. Log. S. 56), das »Prius alles andern Seins« (ib.). Nach LOTZE ist Gott ein unendlich Tätiges, das allen Dingen zugrunde liegt, aber bewußter absoluter Geist ist, Persönlichkeit, die alles in sich einschließt, lebendiger Gott ist (Mikrok. III2, 545 ff., 559 ff., 571 ff.; vgl. Gr. d. Religionsphilos.). Einen »transcendenten Pantheismus« vertritt FORTLAGE. Panentheistisch ist die Lehre FECHNERS. Gott ist ein unendlicher Geist, der alle Veränderungen in sich einschließt (Üb. d. Seelenfr. S. 117). Sein Leib ist die Welt (l.c. S. ll8). Gott ist der »Allgeist«, der alle anderen Geister einschließt, umfaßt (Zend-Avesta I, 202), er ist »ein einiges, höchst bewußtes, wahrhaft allwissendes, d. i. alles Bewußtsein der Welt in sich tragendes und hiermit auch das Bewußtsein aller Einzelgeschöpfe in höheren Bezügen und höchster Bewußtseinseinheit verknüpfendes Wesen« (l.c. II, 181; I, 258 f.). »Es ist ein Gott, dessen unendliches und ewiges Dasein das gesamte endliche und zeitliche Dasein nicht sich äußerlich gegenüber noch äußerlich unter sich, sondern in sich aufgehoben und untergeordnet hat« (Tagesans. S. 65). Er »sieht mit dem Lichte und hört mit dem Schalle seiner Welt alles, was in der Welt ist und geschieht« (ib.). Ähnlich K. LASSWITZ, BR. WILLE u. a. Nach PAULSEN ist Gott »die Einheit alles Geistigen«. »Der unendliche Inhalt des göttlichen Wesens ist für unser Erkennen transcendent« (Syst. d. Eth. I5, 207). M. CARRIERE betrachtet Gott als »Einheit in der Allheit«, als »Ich des Universums«, als freien Geist, Persönlichkeit; er waltet in allen Geistern, diese sind »seine

einzelnen Willensacte, die sich in ihm zur Selbständigkeit erheben, weil er nach seiner Freiheit nur in freien Wesen offenbar werden kann« (Ästh. I, 46; Die sittl. Weltordn.). Einen christlichen Theismus lehrt THRANDORFF. Nach O. PFLEIDERER ist Gott absoluter Geist, Persönlichkeit, das absolute Ich, welches die Welt einschließt und in ihr vernünftig wirkt (Religionsphilos.). Ähnlich R. SEYDEL (Die Relig. 1872), KIRCHNER (Metaph. 1880), G. TIEHLE. Nach SIGWART ist Gott der Weltgrund, die »reale Macht eines zwecksetzenden Wollens« (Log. II, 758). Nach KAFTAN ist Gott »die höchste Energie des persönlichen Willens« (Christent. u. Philos. S. 12). - VOLKELT sieht in Gott das unendliche All-Eine. Die Welt weist darauf hin, daß im Absoluten ein »Princip der Negation und Verkehrung innewohne« (Ästh. d. Trag. S. 430). »Einerseits ist die Welt in der Vernunft, im Sein-sollenden, im Positiven gegründet. Aber zugleich hat das ewig Vernünftige, Sein-sollende, Positive es ebenso ewig mit seinem Gegenteil zu schaffen, es leidet am Irrationellen, Nicht-sein-sollenden, Negativen, und es trägt das Gepräge dieses Leidens« (l.c. S. 432). Das Absolute gleicht dem tragischen Helden, der es »in seinem eigenen Innern mit einer herabzerrenden Gegenmacht zu tun hat« (l.c. 434). Nach G. SPICKER ist Gott Grund und Zweck der Welt (Vers. e. n. Gottesbegr. S. 160), er hat Wissen, Vernunft, Bewußtsein (l.c. S. 150 f.), ist nicht einfach, aber die Einheit von Geist und Materie (1. G. S. 153), hat Persönlichkeit (l.c. S. 263). Die Natur ist nicht Gott, aber göttlicher Art (l.c. S. 150). Gott ist »causa eminens« (l.c. S. 125). In Bezug auf sich hat er keinen Willen (l.c. S. 150 f.). WUNDT bestimmt Gott als »schöpferischen Willen«, höchsten Gesamtwillen (Eth.2, S. 462), den absolut transcendenten Weltgrund (Syst. d. Philos.2, S. 668 ff.), als den dem Weltinhalt adäquaten Grund, der als übergeistig, übersittlich, als die transcendente Einheit von Natur und Geist gedacht wird (l.c. S. 392 ff.). Zu Gott führen die kosmologischen und ontologischen Ideen (s. d.). Gott wird durch die letzteren als »Weltwille«, die Weltentwicklung als Entfaltung des göttlichen Willens und Wirkens in der Welt bestimmt; die Welt ist, (wie bei LESSING), in Gott, nimmt an ihm teil, ohne daß die Einzelwillen ihre Selbständigkeit einbüßen (l.c. S. 433 f.). Als Weltwillen faßt Gott W. JERUSALEM auf (Urteilsfunct.). Nach REINKE ist Gott »ein Symbol für die Summe jener intelligenten und gestaltenden Kräfte, die transcendent und immanent zugleich sind, aus der Transcendenz die Immanenz erzeugend« (Welt als Tat, S. 464). Einen Panentheismus vertritt W. v. WALTHOFFEN (Die Gottesidee). HÖFFDING erklärt: »Von einem rein theoretischen (erkenntnistheoretisch- metaphysischen) Standpunkt aus kann der Gottesbegriff nur das Princip der Continuität, mithin der Verständlichkeit des Daseins bedeuten. Von einem religiösen Standpunkt aus bedeutet Gott - als Object des Glaubens - das Princip der Erhaltung des Wertes durch alle Schwankungen und alle Kämpfe hindurch, - wenn man so will, das Princip der Treue im Dasein« (Religionsphilosoph. S. 120). Gott ist ein Einheitsprincip, das allem Zusammenhange der Dinge zugrunde liegt (1. e. S. 51). A. DORNER faßt Gott als Substanz, absoluten, selbstbewußten Geist, der über die Welt erhaben und zugleich ihr immanent, Einheit von Vernunft und Wille ist (Gr. d. Religionsphilos. S. 27 ff.). - MONRAD betrachtet Gott als sich selbst denkenden Gedanken (Arch. f. system. Philos. II, 205), BOSTRÖM als absolute Persönlichkeit. RENOUVIER erklärt: »Dieu est la conscience morale parfaite, c'est-à-dire la souveraine justice, et la souveraine bonté qui veut la justice et qui la fait« (Nouv. Monadol. p. 460). Gott ist »la personne parfaite« (l.c. p. 401) Nach EMERSON ist Gott die »Überseele«.

Naturalistisch oder atheistisch sind die religionsphilosophischen Auffassungen verschiedener Denker. Nach L. FEUERBACH ist Gott das menschliche Wesen, das der Mensch aus sich heraus projiciert, das offenbare Innere des Menschen, ein »Wunschwesen« (WW. VII, 39 ff.). Die Götter sind »die verwirklicht gedachten Wünsche der Menschen« (WW. VIII, 257; IX, 56 ff.). Das Absolute ist die Natur. A. COMTE will als Gottheit (»grand être«) die Menschheit verehrt wissen. M. STIRNER ist absoluter Atheist. Atheistisch denken auch BAHNSEN, MAINLÄNDER, E. DÜHRING, L. BÜCHNER, E. HAECKEL, der unter Gott nur »die unendliche Summe aller Naturkräfte« versteht (Der Monism. S. 33; Die Welträtsel), NIETZSCHE, dem die Existenz eines Gottes ein unerträglicher Gedanke ist (WW. XV, 315). Unter »Gott« kann man nur die Culmination des »Willen zur Macht« verstehen (l.c. XV, 318 f.). - Vgl. VATKE, Religionsphilos. 1888; TEICHMÜLLER, Religionsphilos. 1886; GLOGAU, Vorles. üb. Religionsphilos.; SEYDEL, Religionsphilos.; RUNGE, Katech. d. Religionsphilos., FLINT, Theism. 1879; Schriften von COLDERWOOD, MARTINEAU, CAIRD, J. LINDSAY, ABBOT u. a. Vgl. Äther, Dualismus, Religion, Deismus, Theologie, Willensfreiheit, Manichäismus.

Der Interpretationen und Betrachtungen sind also viele und interessante, was uns aber nun noch übrig bleibt, ist die Betrachtung des Begriffes von Gott durch unseren allseitig verehrten Pilz. Es sprechen verschiedentlich Personen, welche unter dem Einfluss des Pilzes gestanden haben, davon, dass sie als wie unter einer Divination Kontakt gehabt hätten zu Gott, und er ihnen vorgeschrieben habe, was er für sie vorgesehen hat. Oder aber es werden Erscheinungen seiner Person ausgemacht, welche als Legitimation zu einem Handeln gereichen. Es gibt also scheinbar die vielfältigsten Interpretationen, und keine ist mit einer anderen gleichzusetzen. Es scheint sich also auf dem Pilz gar so zu verhalten, wie wir es im obigen Text bereits haben feststellen können, dass zu diesem Begriff ein jeder sich praktisch etwas anderes vorzustellen scheint. Der Begriff von Gott im Zusammenhang mit der Wirkung des Pilzes eignet sich also am allerbesten, wenn wir darlegen wollen, welche Wirkungen der Pilz überhaupt haben kann. D.h., aufgrund der Eigenschaft, dass sich der Begriff von „Gott" auf dem reinen Feld der Spekulation aufhält, können wir nun an die Arbeit gehen und die Eigenschaften des Pilzes von einer möglichen Wirklichkeit, genauer aber unserer Realität, sehr schön trennen. Und wir können von Glück sagen, dass es diesen Begriff gibt, denn an ihm wird nun ersichtlich, wo der Pilz seine Stärken aufweist, und wo seine Schwächen.

Wir haben bereits angemerkt, dass der Pilz, respektive seine Wirkung dahingehend sich bewegt, dass er uns auf eine neue Ebene der Bewusstseinswerdung setzt. Wir haben hierdurch nicht nur das Gefühl, uns in einer neuen Sphäre des Bewusstseins zu befinden, sondern wir sind tatsächlich darinne. Hierdurch sind wir fähig, die Dinge unserer Betrachtung und die Gegenstände unserer Wahrnehmung in einem etwas anderen Lichte zu sehen. D.h., wir entfernen uns von den grundlegendsten Gesetzmässigkeiten des Denkens, der Raumzeit, und hierdurch der Kausalität, verlieren aber nicht alle Gesetzmässigkeiten zu einer Betrachtung, sondern bekommen, ganz im Gegenteil, noch neue Gesetzmässigkeiten der Empfindung und der Wahrnehmung hinzu, deshalb wird dem Pilz ja auch eine bewusstseinserweiternde Eigenschaft zugeschrieben. Wie sich dies nun im Zusammenhang mit dem Begriff von Gott äussert, haben wir gesehen, wir bekommen nicht nur die Empfindung von Gott auf direkte Weise vermittelt, sondern wir stellen uns sogar die Bedingungen der Betrachtung zu einem Gott selbst zusammen. D.h., unsere Betrachtung von Gott ist deshalb derart pragmatisch, weil wir durch die neu gewonnene Empfindsamkeit einer höheren Erkenntnisebene scheinbar fähig sind, Dinge wahrzunehmen, welche die Wahrnehmung in der Alltagswelt bei weitem übersteigt. Die Empfindung einer höheren Ebene des Seins ist also mit ein auf dem Pilz erlebter Faktor, auch ohne dass wir jemals in Kontakt gekommen wären mit einem Begriff von Gott, höherem Wesen, Baumeister aller Welten, usw. Wir müssen deshalb auch hier strikte unterscheiden, was in dem Potential zu einem Pilz enthalten ist, und was uns durch unsere geschichtliche Prägung einer Weltbetrachtung induziert wird. D.h., es gibt eine Betrachtung des Seins, welche auch ohne unsere Wertung durch den Begriff von Gott existiert, dies macht die Kraft des Pilzes aus, seine Eigenschaft, seine Wirkung. Die Begriffe von Gott in alle seinen Ausprägungen sind dann quasi nur Beiwerk zu einem Gedanke, welcher in unserem Denken auf gewisse Art schon vorhanden ist, welche aber durch den Pilz noch verstärkt wird. Es kann nur vermutet werden, dass unsere Empfindung der Einheit allen Seins uns hier quasi eine Vorgabe für den Gottesbegriff gibt.

Es ist eine Tatsache, dass ohne der Mensch auch die Betrachtung von einem Gott nicht existiert, obschon die Idee von Gott, wenn sie denn einmal schon vom Menschen definiert wurde, auch ohne diesen Menschen existiert, wenn man so will. D.h., das Potential zur Empfindung einer Göttlichkeit ist also gänzlich in uns selbst enthalten, und deshalb auch die Interpretation hierzu. Erst die Interpretation zu einem Gott lässt uns den Begriff mit alle den Attributen erweitern, durch welchen wir heute diesen Begriff kennen. Für manche Leute manifestiert sich der Begriff erst, wenn sie durch ihn bezug haben zu einem Alltag, zu Dingen und Gegenständen, welche direkt und immanent Einfluss oder Bestimmung auf sie ausüben. Es muss sich dabei aber immer nur um eine Welt der Betrachtung handeln, denn wie selbst in unserer Betrachtung den Gegenständen die Eigenschaften nicht selbst anhängen und von uns in sie hineininterpretiert werden, so wohnt Gott auch in den Gegenständen nicht inne, ohne das wir dies auch so wollten. Deshalb wird nun auch verständlich, dass die göttliche Interpretation sich eben gerade unter dem Einfluss des Pilzes zeigt. Ja es gehen sogar viele Denker davon aus, dass der Pilz, respektive bestimmte kultische Handlungen seiner, mit zu der Definition einer Gottesbetrachtung und seines Systems im Denken, der Religionsbetrachtung, geführt hat. Wenn denn nun also ein jemand die innere Haltung einer Suche nach Gott bereits in sich enthält, wie dies eben durch die Eigenschaft zu unserem einheitlichen Denken bereits scheint gegeben zu sein, so wird sich dies zwangsweise auch in einer Interpretation diesbezüglich durch von uns wahrgenommene Gegenstände der Welt äussern. Es könnte deshalb auch besagt werden, dass durch diese Betrachtung die Religiosität, die bestimmte Weltenbetrachtung, als quasi Potential, in uns vorhanden ist, dass aber erst der Bezug zu den Gegenständen der Welt in uns auch eine Interpretation manifestiert. Wir müssen nun aber eben zu dieser Interpretation aussagen, dass diese in Frage zu stellen ist, da wir bereits den starken Einfluss der Geschichte auf unser Denken haben ausmachen können. Die obigen Zeilen des Eintrages zu dem Begriff von Gott legen hierfür Zeugnis ab. D.h., wir können also nicht gänzlich eine Gottesfähigkeit, als Potential in uns, verneinen, wir können, ja wir müssen sogar, die Art der Manifestation in unserem täglichen Leben in Frage stellen.

Naturvölker stehen uns in bezug auf eine Gottesbetrachtung in nichts nach. Sie haben ihr eigenes System des Denkens, der Wertungen und Interpretationen. Und auch bei Ihnen scheint es immer eine höhere Macht zu geben, welche durch uns Menschen verständlicherweise nicht kann beeinflusst werden. Wir könnten hier also eine Art von Naturreligion vermuten, wo es scheinbar kein höher wertendes System der Betrachtungen gibt. D.h., auch dort also ist eine Art der „Gottesfähigkeit" vorhanden. Aber, im Unterschied und als Abgrenzung zu unserem quasi modernen Begriff von Gott, lassen sich nun sehr schön die Parallelitäten und die Verschiedenheiten feststellen. Die Naturvölker ersehen das Potential zu einer Religiosität weder in dem Begriff von „Gott", noch haben sie hierfür die gleiche Welt der Interpretation, wie wir es durch unser theistisches Weltbild gewohnt sind zu tun. Sie haben aber für alles bereits eine Wertung und ein System der Betrachtungen, und sie haben oftmals zusätzlich die Tradition von Halluzinogenen, eine Tradition, welche in der Interpretationswelt des Abendlandes bis vor wenigen Jahrzehnten nicht nur verboten und bekämpft wurde, sondern fast gänzlich in Vergessenheit geriet. Und dies hat nun auch seine guten Seiten, denn wir können aufgrund dessen nun feststellen, wie sich ein Denken in bezug auf die durch den Einheitsgedanken ausgelöste Gotteshaltung ausprägt, wenn ihm die Schranken der reduziert-rationalen Welt auferzwungen wird. Die Geschichte lehrt also diesbezüglich, dass der Versuch einer Fassung des Allbegriffes Gott uns keine Erkenntnisse im rational-logischen Gründen geben kann, obschon uns dies eine Kirche einreden möchte. Wir haben in der Kirche, und all ihrer Folgen, eine schlichte Interpretation, welche sich die Gesetzmässigkeiten zu ihren Haltungen zusätzlich noch selbst erschafft.

Unter diesem Gesichtspunkt der absoluten Offenheit der Interpretation eines höheren Wesens kann denn nun über den Pilz gezielt versucht werden herauszufinden, was in uns die Betrachtung einer Göttlichkeit auslöst. D.h., wir können durch die Setzung unserer Wahrnehmung auf eine andere

Empfindungsebene auch herausfinden, was denn überhaupt die Empfindung zu einer Gottähnlichkeit auslöst, und zwar unabhängig von der modernen Definition von Gott. Und wer nun diesbezüglich bereits über Erfahrung verfügt, für den ist die Wirkung des Pilzes jedesmal auch wieder ein Manifest für die Empfindung zu einem höheren Wesen, einem höheren Sein, oder wie immer dies will ausgedrückt werden. Wenn man dann von diesem Zustand aus betrachtet, wie sich Personen, welche die höhere Seinsebene des Pilzes nicht kennen einen Gott vorstellen, und mit welcher hartnäckigen Differenziertheit sie dies festhalten wollen, obschon sie eigentlich von gar nichts ein Ahnung haben, dann kann es einem passieren, dass man verschmitzt zu grinsen beginnt, ob der sichtlichen Einfältigkeit und des sinnlosen Versuches, etwas zu greifen, was ohne den Pilz, also unter einem Normalzustand, also unter den Gesetzmässigkeiten der Raumzeit, gar nie könnte empfunden und deshalb begriffen werden. Bemittleidungsvoll beobachtet man das Treiben, welches sogar dazu führt, dass im Namen eines höheren Wesens Kriege geführt und Menschen getötet werden, nur um seine eigene Beschränktheit im Denken auf irgend eine Art zu legitimieren, meistens aber einfach zu kaschieren. Der Pilz kann uns zwar nicht direkt zeigen, was es mit einem möglichen Gott auf sich hat, er kann uns aber die Parameter mitteilen, durch welche der Mensch überhaupt auf die Idee zu einem Gott kommt. Hierdurch sind wir dann indirekt genauso fähig, uns ein Bild von Gott zu machen, auch wenn es sich nur um ein vom Menschen geschaffenes handelt. D.h., der Pilz trägt also nicht nur Gott in bestimmter Form in sich, sondern bietet auch eine mögliche Lösung für alle die heutigen Religionsfragen, ihre fatalen Folgen und Handlungsweisen der Menschen, welche sich ihrer für ihre eigenen Zwecke bedienen, manchmal bewusst, manchmal unbewusst.
Die Geschichte von Gott in bezug auf das menschliche Erfassen hiervon ist eine Geschichte des Wahnsinnes, der Zerstörung, des Krieges, der Legitimation für alles und jedes, der Irrlehre, der geistigen Menschenvergewaltigung, und der Absurditäten, welche das Leben sich zu bieten getraut. Die Idee von Gott, als einer inneren Fähigkeit zu einem ganzheitlichen Denken, wie es eben alleinig überhaupt könnte vorgestellt werden, hat denn zu Formen und Denkweisen für den Menschen geführt, welche den Menschen in der geistigen Entwicklung immer weiter zurückschreiten lässt. Die Geschichte der letzten 2000 Jahre christlicher Dogmatik zum Beispiel hat uns von einem möglichen Erkennen weiter weggeführt, als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte. Und selbst in einer Zeit der geistigen Aufklärung, also der sinnvollen Definition von Denkstrukturen, um uns der Wirklichkeit immer mehr zu nähern, vertritt diese Gesellschaft als in einer Ideologie noch immer ihre alten Postulate. Aber die römisch-katholische Kirche ist hier nicht die einzige Kirche, denn es trifft dies des eigentlichen auf jede religiöse, ja sogar die wissenschaftlich rationale Betrachtung zu. D.h., was uns endlich zu einer Erkenntnis geführt hat, und uns indirekt auch einer Idee von Gott näher gebracht hat, das strukturierte Denken, wird nun zu einer neuen und alleinig seeligmachenden Dogmatik und Ideologie erhoben. Und es scheint sich nun der gleiche Vorgang auf neue Art zu wiederholen, welchen wir in der Dogmatik der Religion über die letzten 2000 Jahren der christlichen Geschichte gehabt haben. Die Dogmatik der Wissenschaft und ihrer Scheinwahrheiten, respektive ihrer Reduktionsinterpretationen, wird uns in die gleiche Irre führen, weg von einer menschlich sinnvollen Betrachtung. Nur wenige Definitionen der Wissenschaft geben uns wirklich Erkenntnisse. Vermutlich werden nun aber weitere 2000 Jahre verstreichen müssen, damit wir dies zu erkennen vermögen. Bis dahin wird uns also ein mathematisch-wissenschaftlicher Gott vorstehen, ein logisch-rationaler Gott, ein Gott mit genau definierten Gesetzmässigkeiten, ein Gott, welcher durchschaubar und vorbestimmbar ist. Wir sehen aber auch hiermit, dass die Form eines Gottes sich immer mit dem Zeitgeist wandelt, obschon wir in Gott eigentlich eine zeitlose Gestalt finden wollen, ein Wesen, welches Universalität besitzt, Zeitlosigkeit und Raumlosigkeit. Somit werden wir den Gott, welchen wir suchen, niemals zu finden wissen. Es ist und bleibt sich ein geistiger Mammon, welche Gestalt oder Idee er auch immer annimmt, respektive ihm von den Leuten zugewiesen wird. Der Pilz ist in dieser Erkenntnis durchgreifend und aufdeckend, bietet sich aber nicht selber als Gott an, ausser eben, man macht ihn dazu.

Symbolik und die Funktionalität auf dem Pilz

Wer dereinst unter dem Einfluss des Pilzes stand, wird sich nicht mehr die biblische Frage stellen, ob „am Anfang das Wort" war. Der Pilz wirkt zwar ausnahmslos auf alle menschlichen Sinne, doch in verschiedenen Abstufungen und verschiedenen Stärken. Das Sehen kann als der am stärksten affektierte Sinn betrachtet werden. Dies haben auch unzählige Benutzer bestätigt. Auf der Grundlage, dass diejenigen Gehirnfunktionsregionen, welche am differenziertesten ausgebildet sind, auch zuerst auf Wahrnehmungsveränderungen reagieren, könnte man annehmen, dass das Sehen eindeutig der am höchsten entwickelte, menschliche Sinn ist. Wobei mit Sehen nicht nur das auf das Empfangen äusserer Signale reduzierte Empfinden gemeint ist, sondern auch das innere Sehen. Da es auch für das Sehen einer grundlegenden Verarbeitungsbasis bedarf, kann man mit Recht annehmen, dass alles äussere Sehen nur durch die Verarbeitungsmethodik des Gehirnes erlebt werden kann und keinesfalls nur dem auf die Augen fallenden Licht entspricht. Vielmehr kann das Sehen als Verarbeitung einer Vielzahl von ursprünglichen Informationen betrachtet werden. Diese ursprünglichen Informationen werden beim Sehen im Gehirn zuerst in Fragmente zerlegt und später wieder zu sogenannt „sinnergebenden" Mustern zusammengefügt. Die Informationen werden also einerseits schon beim Erfassen, dann weiter beim Zusammenstellen und schlussendlich noch beim Interpretieren verändert.
Unter dem Wissen, dass der Pilzwirkstoff vorallem durch Abblocken der Sinne und äusseren Sensorik eine Gegenreaktion im Gehirn bewirkt, muss davon ausgegangen werden, dass das dadurch empfundene Sehen weitgehend vom Gehirn selbst stammt. Erstaunlicherweise werden unter dem Einfluss des Pilzes ganz merkwürdige Erfahrungen gemacht. Das Sehen beinhaltet vielfach weitgehendst einfachste geometrische Figuren, Formen, Farben, Schattierungen etc., welches sich zu Neuem, Komplexerem zusammenfügt und auch als solches erkannt wird. Es konnte durch genaue Beobachtung festgestellt werden, dass sich in etwa immer die gleichen Formen wiederholen. Scheinbar kommen gewisse Muster und Formen weitgehend unabhängig vom Zufall, welcher durch die Variantenmöglichkeit sicher auch eine grosse Rolle beim Sehen spielt, zustande. Es muss daher dringendst die Frage gestellt werden, ob die Wahrnehmung des Sehens sich nicht weitgehendst auf des Erkennen oder Vergleichen von bestimmten Urformen, Symbolen oder „Vereinfachungen" spezialisiert hat, d.h. ob das ursprünglichste Sehen ein einfaches Identifizieren oder Vergleichen von äusseren Eindrücken mit im Gehirn vorgängig schon vorhandenen Dingen und einfachsten Gegenständen ist. Unter dieser Annahme wäre es sicherlich interessant zu erfahren, welche „Symbole" oder „Archetypen" diese sind und inwiefern sie mit anderen Gehirnregionen verbunden sind, oder was überhaupt sie für eine Funktion im Gesamten innehaben. Nicht selten werden nämlich Sinnesüberschneidungen festgestellt, d.h. es wird Sehen empfunden, Hören gesehen etc. Auch hier handelt es sich vermutlich um Vorgänge, welche im realen Bewusstsein vorkommen, sich aber nie derart stark auswirken als wie unter dem Einfluss des Pilzes. Hier liegt ein für die wissenschaftliche Betrachtung sicherlich noch sehr interessantes Forschungsfeld. Wir können einfach davon ausgehen, dass jeglicher denkende Organismus sich ein System zulegen muss, wie er alle die Informationen, welche er über die Sensorik erhält, verarbeiten, speichern und interpretieren kann. Das Verarbeiten findet wohl schon weitestgehend in der Sensorik selbst statt. D.h., es werden die Informationen, welche in der Form der Eindrücke von Aussen erscheinen, einfach direkt zu dem gemacht, was dann später unser Restgehirn fähig ist in Interpretationen umzusetzen. Die Interpretationen müssen in einem bestimmten Punkt der Erkenntnisart zusammenlaufen, damit ein einheitliches Interpretationsbild entsteht, und keine Flut von nicht mehr zu vergleichenden Informationen. Die Interpretation ist ganz allgemein ein derart wichtiger Punkt, dass man sich bestimmt eingehender damit befassen muss. Wenn wir Dinge feststellen, dann können wir oft zweierlei feststellen, wir können einerseits Dinge als das ausmachen, wie sie eben aufgrund der Verarbeitungsweise der Sensorik zu sein scheinen. Wir können aber auch feststellen, dass wir hierüber Dinge scheinen festzustellen, welche eine Interpretation, von eventuell nicht sinnergebenden Informationen, Mustern oder Strukturen, einfach in die Gestalt einer direkten Interpretation umzuformen scheinen. D.h., wir ersehen vielleicht eine bestimmte Form oder Schattierung in einem Gesamtmuster einer Wahrnehmung, nehmen wir hier wieder das Sehen, und können eventuell kein Muster ausmachen, welches in uns selbst Sinn ergibt. Dies löst in uns selbst ein Gefühl des Nicht-Erkennens aus, gleichzeitig aber stellen wir fest, dass unser Gehirn uns selbst schon einen Vorschlag macht in bezug auf die Interpretation dieser an uns für sich genommenen nicht erkennbaren Muster. Wir erhalten also im gleichen Momente noch eine fixe Interpretation, und diese Interpretation ergibt nur hierdurch Sinn, weil sie in unserem Gehirn mit bereits Bestehendem verglichen wurde und uns nun als Fakt dargereicht wird, obschon natürlich wir uns bewusst sind, dass es sich lediglich um eine Interpretation handelt. Wenn wir uns also bewusst sind, dass wir nun gleichzeitig ein Muster zur Interpretation auch noch mitgeliefert bekommen, dann können wir aber auch feststellen, dass der ursprüngliche Sinneseindruck schwerer wiegt, als die vorgeschlagene Interpretation, d.h., wir haben in uns drin das Gefühl, dass sich das wahrgenommene Muster mit grösserer Intensität in Erscheinung drängt, als dies die gemachte Interpretation hiervon tut. Dies ist interessant festzustellen, da wir nämlich manchmal scheinbar nicht fähig sind, zwischen diesen beiden Formen zu unterscheiden. D.h., manchmal sehen wir diejenigen Dinge, welche wir nicht richtig ausmachen können, als vollkommen selbstständige, unabhängige, ja auch vollkommen reale Dinge. Und dies ist schon sonderbar und zeigt uns, wie sehr die Interpretation fester Bestandteil unseres Erkennens selbst ist. Wenn wir also denn nun auf der Bühne einem Showzauberer zusehen, dann spielt dieser derart perfekt mit unserer Wahrnehmung und unserer Interpretation, dass sein produzierter Schein zu unserer eigenen, persönlichen Realität wird. Und diese Realität können wir durch die Perfektion seiner Darstellung und die Kraft und Bewusstseinsvereinnahmung unserer Interpretationsfähigkeit nicht von einer existierenden Wirklichkeit unterscheiden. D.h., wenn wir ein Bild von Mona Lisa betrachten, welcher wohl jeder Mensch der heutigen Zeit kennt, dann sieht unser Auge zuerst nur einmal die Grundstrukturen dieses Bildes. Diese Grundstrukturen sind Muster oder Darstellungen in Raum und Zeit, in dem Raum, weil sie uns eine Dimension vermitteln, in der Zeit, weil keine Erkenntnis ohne die Zeit überhaupt Erkenntnis sein kann. Weiter wird dieses Muster, so wir es denn nennen wollen, da es jeglicher anderen Erklärung spottet, zu dem gemacht, welches nun vergleichbar ist mit dem, was wir als in unserer Erfahrung im Gehirn gespeichert haben. Es kann natürlich nicht gesagt werden, welcher Form oder Art dies entspricht, da es sich nur um die Übergangsform der Muster handelt, und wie sie eben als in der Funktion unserer Denkfähigkeit entstehen. Aber es kann ausgesagt werden, dass wir schlussendlich fähig sind die Muster mit den Erfahrungen zu vergleichen und herauszufinden, ob sich diese matchen, ob diese in bestimmten Punkten übereinstimmen, und hierdurch deren Wahrheitsgehalt bestimmen. Und hierbei stellen wir denn eben auch fest, dass eine grössere Übereinstimmung dieser Muster in uns auch eine grössere Sicherheit in der Wahrscheinlichkeit der Übereinstimmung auslöst.
Was nun haben die Symbole mit dieser ganzen Geschichte zu tun? Ganz einfach, es muss davon ausgegangen werden, dass Muster nur können erkannt und verglichen werden, wenn sie nach bestimmten Gesetzmässigkeiten überhaupt gebildet werden. Somit muss sich unsere Wahrnehmung und Interpretationsfähigkeit von Mustern nach bestimmten Gesetzmässigkeiten richten, und zwar nach solchen, welche jederzeit und nach einfachsten Methoden können fabriziert werden. Dabei gehen wir in bezug auf die Sehfähigkeit auch von den einfachsten und ursprünglichsten geometrischen Formen aus. Dies sind

zum Beispiel der Punkt, das Dreieck, das Viereck, der Kreis, etc. Diese Figuren haben sehr viele Gemeinsamkeiten in bezug auf die Art und Menge der Gesetzmässigkeiten, welch sie mit sich führen. Ein Punkt zum Beispiel hat die Eigenschaft, dass er eigentlich einen Kreis darstellt, aber eben z.B. ohne innere Fläche. Ein Dreieck stellt auch einen Kreis dar, mit einer inneren Fläche, welcher aber eingeteilt ist in die Abgrenzung durch 3 gleiche und gerade Teile, wenn wir dann von einem gleichschenkligen Dreieck ausgehen wollen. Das Viereck wird durch vier solche gleichen Abgrenzungen des Kreises eingeteilt. Es werden diese Beispiele aufgezählt, weil diese Grundstrukturen unter dem Einfluss des Pilzes immer und überall wieder auftauchen, ja sie scheinen sogar immerdar Bestandteil der Wahrnehmung unter dem Pilz zu sein. Gleich den Farben, welche in bestimmen Ausprägungen immerdar präsent zu sein scheinen, d.h., wir können die Grundfarben feststellen, als auch Mischungen und Abstufungen hiervon, aber dies nur als Beifügung. Mit den Mustern der Gestalten in der Form von Figuren scheint es sich nun einfach derart zu verhalten, dass Körpern Mustereigenschaften und Gesetzmässigkeiten zugewiesen werden, welche ihnen definitiv ihre Ausprägung geben, d.h., welche nun in etwa genau dem entsprechen, was wir schlussendlich als durch die Erfahrungswerte schon in uns haben. Und diese Formen und Muster sind von ihrer Anzahl her begrenzt. Nach einem Dreieck kommt ein Viereck, nach einem Viereck kommt ein Fünfeck. Oder nach einem kleinen Kreis kommt ein grösserer Kreis, welcher von einem noch grösseren Kreis gefolgt wird. Unser Gehirn, oder besser unsere Wahrnehmungsfähigkeit, scheint sich nicht davon entfernen zu können, weil es eben die Basis des Erkennens überhaupt ausmacht. Natürlich können wir hier besagen, dass die Art der Bildung von Symbolen begrenzt ist, rein aufgrund dem Gesetz der Möglichkeiten. Aber wir haben denn in der Zusammenstellung dieser Grundformen im Raume, nicht aber in der Zeit, da wir die Zeit nur als Mitfolge wahrnehmen, um die Einheitlichkeit festzustellen, fast unendliche Möglichkeiten zur Hand. Und diese Fülle an Möglichkeiten macht denn auch die Wahrscheinlichkeit an möglichen Symbolen und Strukturen aus, welche wir überhaupt fähig sind festzustellen und zu vergleichen. Und unser Gehirn ist nur deshalb fähig, überhaupt derart viele Symbole in unserem täglichen Leben wiederzuerkennen, weil unser Gehirn nicht nur in Zusammenhängen lernt, sondern auch in Zusammenhängen die Informationen speichern muss. Es wird somit einerseits die Redundanz der Daten ausgeschlossen, andererseits aber auch gewährleistet, dass wir Dinge in dem Zusammenhange erkennen, in welchem sie normalerweise auch auftreten. Wir werden denn also niemals die Grundsymbole in unserem Gehirn über die Struktur der Gehirnteile ausmachen können, denn nur die Interaktionsausprägung macht, dass wir bestimmte Symbole feststellen können. D.h., die Symbole sind also in der Struktur der Interaktionsfähigkeit aller Teile des Gehirnes, und im grösseren Zusammenhang, versteckt. Diese Symbole existieren aber mit Sicherheit, denn es handelt sich um die ursprünglichste Form der Wahrnehmung und Darstellung von Informationen in einem Gehirn, welches in Raum und Zeit funktioniert, ja es ist gleichsam Regel für jedes denkende Organ in Raum und Zeit. Unter der Einwirkung des Pilzes wird sehr offensichtlich, dass über die Anregung der Synapsen die Formen und Figuren ihre Gestalt, welche sie unter einer dedizierten und gleichmässigen Interaktionsfähigkeit haben, verändert werden und nun Formen und Darstellungen produziert, welche keiner Erfahrung entsprechen und sich auch dauernd verändern. Eigenartigerweis, aber eigentlich macht dies Sinn, wird ein Körper dabei niemals als unvollständig wahrgenommen, d.h., es gibt keine Form eines Körpers oder einer Gestalt, welche nicht einer tatsächlichen Möglichkeit entspricht. Die wahrgenommenen Formen und Figuren sind immer solche, wie sie in der Wirklichkeit auch vorkommen könnten. Aber eigentlich ist dies ja auch nicht erstaunlich, wenn wir uns vor Augen führen, wie denn diese überhaupt entstehen. Wir haben Figuren mit bestimmten Eigenschaften ihrer Teilbereiche, diese Teilbereiche aber existieren immer aus bestimmten Gesetzmässigkeiten, deshalb sind diese Körper absolut real, und schlussendlich auch wirklich, da wir über diese Grundgesetzmässigkeiten hinaus die Wirklichkeit nicht feststellen können. D.h., die unterste Wahrnehmungsform von Gegenständen der Realität sind die Körper, welche sich über bestimmte Gesetzmässigkeiten ausprägen, alles, was daraus zusammengesetzt ist, können wir darstellen, nichts aber, was sich dem entzieht. Aber nun müssen wir uns natürlich fragen, ob es denn überhaupt etwas gibt, welches sich dem entziehen kann? Wir wissen es nicht, werden es auch nie wissen. Unsere Erkenntnisfähigkeit erschöpft sich in der Verbindung aller überhaupt möglichen Kombinationen von Körpereigenschaften. Alles, was darüber eventuell hinausgeht, oder nicht diesen Funktionen entspricht, wird für uns nie ausmachbar sein. Deshalb müssen wir dabei bleiben und versuchen, das Universum über die alleinig in uns präsenten Mechanismen zu erklären. Die Symbole aber sind hierbei der Ursprung der Wahrnehmung überhaupt. Die Symbole sind in einer nur beschränkten Anzahl überhaupt möglich, obschon sie sich durch ihre Kombinationsfähigkeit fast in der Unendlichkeit erschöpfen. Dies ist der Rahmen für unser Wahrnehmung überhaupt, und alles, was sich darüber hinaus bewegt und in der Wirklichkeit vorhanden sein könnte, kann von uns gar nicht erkannt werden. Deshalb auch ist die Symbolik für uns von derartiger Wichtigkeit. Der Pilz hilft uns, das Tor zu alle den überhaupt möglichen Formen von Strukturen und Gestalten zu öffnen und zu erkennen, wie weit der Rahmen hierzu überhaupt gesteckt wurde.

Freiheit, Wille, Zufall und Zweck in der Geschichtsphilosophie, Determination durch den Pilz

An anderer Stelle wurde bereits eine mögliche Antwort gegeben, wie sich denn eine Freiheit in bezug auf eine persönliche Freiheit ausgestalten könnte, nach heutigem Wissensstande. Zusätzlich aber muss sich diese ein unvollständige Momentaufnahme verbleiben, und deshalb kommen wir nicht umher, alle die miteinander verhangenen Begriffe von Freiheit, Wille, Zufall, Determinismus, Zweck, usw., im Lichte der Geschichtsphilosophie zu betrachten. Auch hier wiederum kann keine vollständige Antwort geboten werden, da alle gemachten Aussagen oder Definitionen dieser Begriffe aus einer bestimmten Haltung heraus, einem bestimmten Zweck oder einer Betrachtung heraus alleinig sich erklären lassen.

Wir stellen uns allezeit vor, dass es uns unsere Freiheit erlaube, die Dinge derart wahrzunehmen, wie wir es wollten. Dies nennen wir die innere Freiheit, und unterscheiden sie nur wenig von einer Absicht, welchen wir als den freien Willen definieren, oder zumindest betrachten. Der freie Wille wiederum muss sich die Frage gefallen lassen, inwiefern er mit dem Zufall verknüpft ist. Und der Zufall, gleichfalls, muss sich die Frage gefallen lassen, ob er erst durch einen Zweck zu dem wird, was wir eben als Zufall bezeichnen. D.h., im grossen Ganzen bewegen wir uns in bezug auf alle diese Begriffe auf dem Felde der menschlichen Interpretationen. Durch die Betrachtung dieser Begriffe möchten wir aber dennoch herausfinden, ob der Pilz uns zu irgend etwas befähigt, was wir auch unter Normalzustand erklären können. Wir möchten also herausfinden, ob wir alle diese Parameter der menschlichen Erkenntnisfähigkeit auch nur irgend wie umgehen könnten, so sie uns denn irgendwelche Fesseln auferlegten. Vorallem der Begriff der Freiheit, mit dem alles steht und fällt, ist einer Erläuterung wert. Wir kommen also nicht umher, die wichtigsten Richtungen in der Definition der Freiheit von ihrem Aussagegehalt her gesehen anzuschauen, um uns direkt einzugeben, was der Begriff für den Menschen aussagen kann. Es werden hier alle Fachbegriffe vermieden, die einzelnen Denkrichtungen der Philosophie ausgeblendet und nur ihr Aussagewert genommen, damit wir uns direkt mit den Problemen dahinter befassen können. Die Bemerkungen sind teils sogar widersprüchlich, dies hilft uns aber zu erkennen, dass je nach Örtlichkeit der Definition eine vollkommen andere Aussage erfolgen kann. Alle anderen Begriffe wie Willensfreiheit, Wille, Zufall, Zweck, usw., und dies werden wir auch erkennen, stehen in direktem Zusammenhang zu einer möglichen „Freiheit":

Freiheit:

- Freiheit ist die einem Wesen gegebene Möglichkeit, so zu handeln, wie es will.
- Freiheit ist die Möglichkeit der Selbstbestimmung eines vernünftigen Wesens im Gegensatze zur Abhängigkeit von fremder Macht.
- Freiheit ist dem Zwange, aber nicht der Notwendigkeit entgegengesetzt.
- Freiheit, als der Begriff der inneren Freiheit, der Willensfreiheit, ist die Möglichkeit, aus reiner Selbstbestimmung sich zu entschliessen und zu handeln.
- Freiheit ist die Selbstbestimmung des menschlichen Willens.
- Freiheit gründet das Sittengesetz mit seiner Überordnung der Pflicht über die Neigung.
- Freiheit des Menschen ist der Wille zur Tat.
- Freiheit ist die bewusste Selbstbestimmung.
- Freiheit ist die Wahlfreiheit des Willens.
- Freiheit ist die beschränkte Wahlfreiheit des Willens.
- Freiheit ist die Wahlfreiheit bei der Möglichkeit verschiedener Handlungen.
- Freiheit des Willens existiert nicht.
- Freiheit ist nur die Bestimmbarkeit des Willens durch Motive und den Charakter, und eine Freiheit, die der Kausalität entgegengesetzt wäre, existiert nicht.
- Freiheit ist kein dauernder Zustand des Willens, sondern muss in jedem Falle errungen werden.
- Freiheit, als psychologischer Freiheit, bedeutet Selbstentscheidung des Ich, bedeutet Unabhängigkeit des Handelns und Wollens von momentanen Reizen, bedeutet Fähigkeit der Überlegung und Wahl, bedeutet Sich-bestimmen lassen durch die eigene Persönlichkeit, durch den eigenen Charakter.
- Freiheit, als metaphysische Freiheit, bedeutet Unabhängigkeit eines Wesens, eines Willens von irgend welchen Ursachen.
- Freiheit ist dasselbe wie Zufall, von dem man allgemein anerkennt, dass er nicht besteht.
- Freiheit ist der Notwendigkeit, was dem Spieler der Zufall.
- Freiheit, als Schein, ist ein Instinkt des Menschen.
- Freiheit, als Stufen, sind: Tun-können, was man will, und Wollen-können, was der Grund- oder Selbstwille, Vernunftwille, die (ethische) Persönlichkeit wahrhaft will, wovon sie weiss, dass sie es tun und wollen sollte.
- Freiheit heisst, nur aus der Notwendigkeit der eigenen Natur selbsttätig handeln.
- Freiheit benennen wir es, wenn die Beweggründe nicht bekannt sind.
- Freiheit ist, wenn wir unsere Affecte beherrschen und in klare und deutliche Bewusstseinszustände erheben.
- Freiheit im Handeln ist dasjenige Handeln, welches als das unsrige erscheint.

- Freiheit ist die Willensfähigkeit selbst.
- Freiheit ist Leitung des Willens durch die Vernunft.
- Freiheit ist das Vermögen der Seele, die Bewegungsgründe für und wider eine Handlung zu vergleichen und sich nach dem Resultat dieser Vergleichungen zu entschliessen.
- Freiheit ist die Macht über das Wollen.
- Freiheit ist das Vermögen der reinen Vernunft, für sich selbst praktisch zu sein.
- Freiheit ist im kosmologischen Sinne das Vermögen, einen Zustand von selbst anzufangen, deren Causalität also nicht nach dem Naturgesetze wiederum unter einer anderen Ursache steht, welche sie der Zeit nach bestimmte.
- Freiheit ist nur deshalb möglich, weil eben Erfahrungsobjecte nur Erscheinungen, Sinnendinge sind, über diese hinaus hat die Natur-Causalität keine Geltung. Und so kann der Mensch als Sinnenwesen im Handeln determiniert und als Vernunftwesen doch frei sein. Und so wird die Antinomie gelöst.
- Freiheit ist das allgemeine Vermögen, wählen zu können, sie ist eine Freiheit oder Autonomie der Willkür.
- Freiheit ist die Eigenmacht des Willens im Subjecte, Selbstmacht des Subjectes im Willen.
- Freiheit ist Unabhängigkeit vom Satze des Grundes.
- Freiheit ist die Fähigkeit der Hemmung, Sistierung der Tätigkeit.
- Freiheit und Causalität sind zwei verschiedene Betrachtungen des Willens. Psychologisch-wissenschaftlich ist das Handeln streng determiniert, vom subjectiv-ethischen Standpunkt ist es frei, autonom.
- Freiheit ist die Fähigkeit, zwischen verschiedenen Handlungen oder Objecten zu wählen, ein endliches Gut dem andern vorzuziehen.
- Freiheit ist innere, geistige Determination.
- Freiheit der Wahl ist eine Illusion. Frei ist vielmehr das Wollen, welches aus einer vollständigen Überlegung hervorgegangen ist.
- Freiheit, als der psychologischen Freiheit, ist die Fähigkeit, nach inneren Motiven des eigenen Selbst zu denken und zu wollen.
- Freiheit ist Autonomie, d.h., Bestimmung des Willens durch ein von dem Wollenden selbst anerkanntes Gesetz.
- Freiheit als Gefühl, ist das Gefühl der Selbstbestimmung.
- Freiheit, als sogenannte Freiheit des Menschen, läuft darauf hinaus, dass er seine Abhängigkeit von den allgemeinen Gesetzen nicht kennt.
- Freiheit, als „frei sein“, hat jedes Wesen da, wo es sich in Übereinstimmung mit seinem Wesen befindet und handelt.
- Freiheit ist nicht Gesetzlosigkeit, vielmehr selbstgewollte Erfüllung der eigenen Gesetze.
- Freiheit ist die Fähigkeit des Menschen, nicht eindeutig durch einen äußern Antrieb zum Wollen und Handeln bestimmt zu werden, sondern durch die ganze Reihe der psychischen Antecedentien.
- Freiheit liegt in der causalen Activität des Bewusstseins.
- Freiheit ist die Freiheit der Überlegung, die Fähigkeit, die auf den Willen wirkenden Motive zu erkennen und durch das Bewusstsein zwischen ihnen eine Entscheidung zu treffen, die von der Eigentümlichkeit des jedesmal entscheidenden Bewusstseins abhängen muss und eben darum eine in causaler Notwendigkeit bedingte Wirkung ist.
- Freiheit liegt schon im blossen Urteilen. Das praktische Urteil stellt sich dem Object gesetzgebend gegenüber. Die Wahl wird durch die eigenen Gesetze des Willens entschieden.
- Freiheit und Notwendigkeit sind in Gott vereint.

Willensfreiheit:

- Willensfreiheit ist die Unabhängigkeit des Willens von jedweder zwingenden, beeinflussbaren Causalität überhaupt.
- Willensfreiheit ist die Fähigkeit, sinnliche und andere Triebe durch vernünftig-ethische, sociale Motive zu beherrschen, äusseren und inneren Verlockungen, Anreizungen, Regungen zu widerstehen.
- Willensfreiheit ist die Fähigkeit des selbständigen, persönlichen, überlegten, besonnenen Wollens und Handelns und die dadurch bedingte Unabhängigkeit von äusseren und inneren, zufälligen Momentanreizen (Wahlfreiheit).
- Willensfreiheit ist, wie jeder Act, determiniert durch eine Kette von Ursachen.
- Willensfreiheit ist Handlungsfreiheit.
- Willensfreiheit ist das Vermögen unabhängiger Selbstbestimmung.
- Willensfreiheit darf nicht bezweifelt werden, obschon wir sie nicht direct begreifen.
- Willensfreiheit ist die Fähigkeit aller lebenden Wesen, sich von dem Einwirken der Stoffe und Kräfte der äusseren Natur auf ihr Sein bis auf einen gewissen Grad unabhängig zu machen und ihren Zustand nach der Beschaffenheit der Umstände, worunter sie sich befinden, aus sich selbst zu bestimmen. Dem Menschen ist diese Fähigkeit in einem viel höheren Grade verliehen, als irgend einem andern lebenden Wesen.
- Willensfreiheit ist die Einheit des theoretischen und praktischen Geistes.
- Willensfreiheit ist kein Gegensatz zur Gesetzlichkeit.
- Willensfreiheit ist Illusion, das Wollen ist streng gesetzlich bestimmt.
- Willensfreiheit ist, wenn der Entschliessung eine regelrechte Überlegung vorausging, wenn der Geist bei vollkommener Kenntnis der Sache die Motive hat abwägen können, wenn keine äussere Gewalt für diese oder jene Seite den Ausschlag gegeben hat, wenn kein Irresein die Auffassung der Dinge getrübt hat.

Wille:

- Wille besitzt Freiheit.
- Wille bestimmt sich selber.
- Wille ist autonom.
- Wille unterwirft sich nicht dem Kausalitätsprinzip.
- Wille ist Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit der praktischen Vernunft.
- Wille besitzt Freiheit.
- Wille steht unter dem Einfluss mannigfaltiger äusserer und innerer Bestimmungsgründe.
- Wille steht unter dem Einfluss von Motiven und dem Charakter der wählenden Person.
- Wille wird durch die reine Vernunft bestimmt.
- Wille ist determiniert.
- Wille unterliegt einer Vorherbestimmung.
- Wille ist das natürliche Ergebnis unserer Individualität und ihrer Entwicklung, wie diese in Rücksicht auf das Weltganze angelegt ist.
- Wille und seine Bestimmung beruht auf inneren wie auf äusseren Bestimmungsgründen.
- Wille wird zugleich bestimmt durch äussere und innere Ursachen, durch Motive und psychische Gründe, vorallem durch den ganzen Charakter des Menschen.
- Wille und seine Bestimmung steht nicht im Gegensatz zum kausalen Geschehen.
- Wille hebt alle Zufälligkeit des Handelns auf und macht allen fatalistischen Ansichten ein Ende.
- Wille ist nicht frei.
- Wille wird stets durch ein Verlangen in Bewegung gesetzt und der Entschluss durch ein Urteil der Vernunft bestimmt.
- Wille, als Freiheit, ist nicht ursachloses oder grundloses oder gar gesetzloses Handeln, sondern die Möglichkeit der Willensbestimmung aus psychologischer Notwendigkeit, unabhängig vom äusseren Zwange.
- Wille des Menschen ist nicht frei, die Handlungen des Menschen hängen so notwendig von ihrem zureichenden Grund ab, wie irgend ein physikalisches Geschehen von seinem zureichenden Grunde.
- Wille, als Willensfreiheit, ist ein Scheinbegriff.
- Wille enthält als constante Fähigkeit des Wollens einen Kern, der nicht Product, Wirkung irgend welcher Factoren ist.
- Wille ist das subjective Princip aller Freiheit, das die Freiheit im Menschen Constituierende.
- Wille ist das Vermögen des Sichentscheidens.
- Wille strebt nach dem Guten naturgemäss, er ist aber frei in der Wahl der Mittel.
- Wille, als intellectuelle Fähigkeit, ist unabhängig von allen Bestimmungsgründen.

- Wille bringt selbständig Motive zur Geltung.
- Wille, welcher mit dem Intellect verbunden ist, ist frei.
- Wille kann seine Entscheidung, Zustimmung zu einem Denkacte suspendieren, bis er durch eine klare und deutliche Erkenntnis sich leiten lassen kann.
- Wille wird durch das drückendste Unbehagen bestimmt.
- Wille bedarf, wie alles Geschehen, einer Ursache.
- Wille ist wie alles andere durch die Naturgesetze determiniert.
- Wille ist frei, und dies wissen wir mit weit mehr Deutlichkeit, als dass alles, was geschieht, eine Ursache haben müsse.
- Wille entsteht aus inneren, zum Teil unbewusst bleibenden Impulsen und die Motive zwingen nicht, sondern inclinieren nur.
- Wille ist das mit Einsicht verbundene Streben. Während der Trieb blind, die Begierde nur zielbewusst ist, gesellt sich beim Wollen noch die Einsicht in die Erreichbarkeit des Begehrten hinzu. Erreichbar aber ist etwas, wenn es den Endpunkt einer Kausalreihe bildet, deren Anfang von uns selbst in Bewegung gesetzt und zur Ursache aller folgenden Glieder gemacht werden kann. Vom Begehren unterscheidet das Wollen sich also durch die Stetigkeit seiner Akte, durch die Überlegung und die Zuversicht, daß es Erfolg haben werde. Ohne die Vorstellung des Begehrten, die Erfahrung und die Einsicht in die Mittel kommt kein Wollen zustande. Das Wollen entspringt also aus dem Wissen und Können. Man kann, was man will, wenn man will, was man kann. Kein Verständiger wird wollen, was er sich bewußt ist, schlechterdings nicht zu können oder zu dürfen. Die Gegenstände des Wollens aber sind unendlich verschieden, gut und schlecht; daher gibt es einen sittlichen und einen unsittlichen Willen; und je nach dem Gebrauch und der Überzeugung von der eigenen Kraft gibt es ein verständiges und törichtes, ein festes und schwankendes Wollen. Immer aber bleibt der Wille des Menschen Innerstes Eigentum, so daß Schopenhauers Idee (1788-1860. Die Welt als Wille und Vorstellung. 1819), ihn als das Ding an sich, als das Wesen der Welt überhaupt, zu bezeichnen, nur mit vollständiger Verschiebung des Begriffes des Willens zu einem unvernünftigen blinden Streben möglich war. Vom Willen kann auch weder beim Tiere noch beim Säugling die Rede sein, sondern nur beim Menschen, der soweit gereift ist, daß er Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung erworben hat; bei ihm treten immer mehr an die Stelle der Begierde nach Lust alle die mannigfachen Interessen, die ihm das Leben eingepflanzt hat, und die vielseitige Überlegung der Mittel nebst einer gewissen Mechanik des Wollens. - Das Wollen betätigt sich nach außen durch Handlungen, nach innen durch Impulse. In jener Hinsicht zeigt sich sein Einfluß auf das Leben, in dieser sein Einfluß auf das Nachdenken, Wahrnehmen, Aufmerken, Sichbesinnen und auf das künstlerische Schaffen. Auf der Möglichkeit, verschiedene Interessen zugleich zu erwägen und durch die wichtigste bestimmt zu werden, beruht die praktische Freiheit des Willens, die Möglichkeit der Willensbildung und Erziehung, ja des Fortschrittes der ganzen Menschheit.
- Wille geht vom Intellect aus, Begehren ist sinnlicher Art.
- Wille ist der Kern des Menschen.
- Wille ist die ausführende Kraft des Verstandes.
- Wille hat notwendig ein Object, er setzt Erkenntnis oder Empfindung voraus.
- Wille existiert als Triebwille, willkürlicher Wille und freier Wille.
- Wille ist die selbständige Kraft, das Treibende im Bewusstsein, im Leben, in der gesamten Natur.
- Wille, als das Bewusstsein des Willens, ist im eigentlichen Sinne ein Spezialfall des Bewusstseins des Strebens überhaupt.
- Wille umfasst alles Bevorzugen, Ablehnen, Bejahen und Verneinen, Lieben und Hassen, kurz alle Phänomene der Selbststellung.
- Wille ist die fundamentalste Form des Bewusstseinslebens.
- Wille ist das Streben, den durch die Unlustgefühle bezeichneten Zwiespalt des Subjects aufzuheben oder die durch die Lustgefühle bezeichnete Selbstübereinstimmung zu erhalten.
- Wille ist die synthetische Kraft des Bewusstseins.
- Wille ist Relation zwischen dem Ich und dessen Bewusstseinszuständen.
- Wille zeigt sich nur als Gefühl. Das Gefühl ist primär, das Vorstellen secundär, das Wollen tertiär.
- Wille muss aus den organisch-physischen Kräften allein begriffen werden.
- Wille ist nichts anderes, als die Gesamtheit der teilweise bewussten und mit Voraussicht des Erfolges verbundenen Bedingungen einer Bewegung.
- Wille ist das Begehren oder die Folge der Erregbarkeitsänderungen des centralen Protoplasmas. Aus dem Begehren, aus rein impulsiven Bewegungen, entwickelt sich durch Gefühl und Vorstellung der Wille.
- Wille ist des Endproduct zweier Funktionen der Rindencentren: des Intellectes und des Gefühls.

Zufall:

- Zufall ist nicht durch Gründe und Ursachen bedingt, ist also das Unbeabsichtigte und das Unerklärliche.
- Zufall ist, wenn der Kausalzusammenhang dunkel, unbekannt oder auch unbeabsichtigt ist.
- Zufall ist, wenn ein Ereignis, welches aus einem System von Ursachen entspringt, nicht in der Macht des Wollenden oder der Kenntnis des Auffassenden liegt.
- Zufall ist das Walten unbeabsichtiger, unvorhergesehener Ereignisse.
- Zufall ist das Zusammentreffen zweier Ereignisse, das einer Berechnung nicht zugänglich ist, so aber, dass sowohl jedes der Vorgänge Wirkung einer Causalreihe, als auch das Zusammentreffen beider Causalreihen im Weltzusammenhang an sich begründet sein muss.
- Zufall ist das für uns nicht gesetzlich Bestimmbare, nicht zur Allgemeinheit und Notwendigkeit des Gesetzes Erhebbare.
- Zufall ist alles, was aus einer beabsichtigten Handlung unbeabsichtigt entsteht.
- Zufall ist das Zusammentreffen verschiedener Ursachen.
- Zufall beruht auf der Unkenntnis der Ursachen.
- Zufall ist, wenn das Entgegengesetzte auch sein kann, oder dem das Entgegengesetzte nicht widerspricht.
- Zufall handelt von der Möglichkeit, nicht aber von der Wirklichkeit des Wesens eines Dinges.
- Zufall ist das Zusammentreffen von Begebenheiten, die auf- oder nebeneinander folgen, ohne dass die eine die andere unmittelbar hervorgebracht.
- Zufall ist ein Zusammenfluss von Ursachen, die wir nicht auseinandersetzen können.
- Zufall, im reinen Sinne der Kategorie, ist das, dessen contradictorisches Gegenteil möglich ist.
- Zufall ist Bedingung.
- Zufall ist die Einheit der Möglichkeit und Wirklichkeit.
- Zufall, als Zufall eines Gegenstandes ist, wenn er ist, ohne doch notwendig zu sein.
- Zufall besteht in der nicht gesetzlich bestimmten Verbindung zweier Causalreihen.
- Zufälligkeit ist das contradictorische Gegenteil, ist die Verneinung der Notwendigkeit.
- Zufall ist Mangel der durch den Satz vom Grunde ausgedrückten Verbindung.
- Zufall ist, wenn ein Geschehen, das mit einem andern Geschehen zusammentrifft, nicht ursächlich verbunden ist.
- Zufall entsteht überall dort, wo durch das menschliche Denken das Allgemeine und das Besondere auseinander gerissen werden.
- Zufall existiert nur als Subjectivität.
- Zufall existiert nicht als objectiv absolut.
- Zufall oder Zufälligkeit ist aus unserem Weltbild nicht zu entfernen, weil der Anfang desselben zufällig war und alles Spätere nur eine Entwicklung dieses ersten Zustandes ist - eine Entwicklung, welche erst unter Voraussetzung eben dieses nicht mehr zufällig ist.
- Zufall ist, wenn es in der Natur etwas gibt, was nicht notwendige Folge des Vorhergehenden ist.
- Zufall ist die Negation der Notwendigkeit.
- Zufall ist der Schatten der Notwendigkeit.
- Zufall ist ein relativer Begriff, absolute Zufälligkeit gibt es nicht.
- Zufall verträgt sich nicht mit der Vorstellung, dass die Welt eine Ursache habe.
- Zufall ist in letzter Instanz auch die Freiheit des menschlichen Willens.
- Zufall: Am deutlichsten machen wir uns den Gegensatz zwischen relativer und absoluter Zufälligkeit, wenn wir bei der ersten an zwei Ereignisse oder Tatsachen denken, bei der zweiten an ein einziges Ereignis. Das einzelne Ereignis gehört an irgend einer Stelle immer in die durchaus notwendige Kausalkette; wir nennen es nur zufällig, wenn wir seine Ursache oder seine Motivierung nicht kennen oder nicht beachten. Zwei Tatsachen aber nennen wir in Beziehung aufeinander auch dann noch zufällig, coïnzident, wenn wir die Notwendigkeit jeder einzelnen kennen und beachten. Ein Felsstück fällt in dem Augenblicke auf die Schienen herunter, wo es einen heranrasenden Schnellzug zum Entgleisen bringt. Wir können die Notwendigkeit des Sturzes (nach Zeit und Raum gemessen) sehr gut verstehen, wir müssen sogar die Notwendigkeit nach dem

allgemeinen Kausalitätsprinzip zugeben. Ebenso kennen wir genau nach Zeit und Raum den Fahrplan der Eisenbahn. Fiele der Stein eine Meile von den Schienen entfernt nieder, so wäre gar nichts Beachtenswertes geschehen. Fiele der Stein hinter dem Zuge nieder, so sprächen wir von einem glücklichen Zufall. Bringt der Stein den Zug durch ein unglückliches Zusammentreffen in Zeit und Raum zum Entgleisen, so bringen wir die beiden Bewegungen des Zugs und des Steins nicht auf eine gemeinsame Ursache oder auf ein gemeinsames Motiv, mögen wir die Kausalkette zurückverfolgen, soweit wir wollen. Denn der regressus in infinitum, der ja wohl auf Gott führen würde, ist nicht mehr in unserm Denken, nicht mehr in unserer Sprache.

- Zufall gibt es in der Wirklichkeit nicht. Zufall ist ein relativer, ein menschlicher Begriff, gebildet, unsere Wissenheit zu verschleiern.
- Zufall gibt es grundsätzlich nicht. Den Zufall gibt es nur für uns. Der Zufall ist ein menschlicher Begriff.
- Zufall ist ein Wort der Menschensprache.
- Zufall und göttliche Vorsehung treffen in einer und derselben Personifikation zusammen.
- Zufall und Gesetz unterscheiden sich wenig. Durch Newtons grosse Arbeit ist die Bahn einer Kanonenkugel und die Bahn eines Planeten ganz ähnlichen Rechnungen unterworfen worden. Der Ort eines Planeten lässt sich aber mit absoluter Genauigkeit gesetzlich vorausbestimmen. Die Kugel wird zufällig um einige entscheidende Meter an ihrem Ziele vorbeifliegen.
- Zufall ist das Gegenteil von Notwendigkeit oder Ordnung. Ordnung gibt es in der Natur keine, Ordnung ist nur im menschlichen Verstande; Gesetze sind nur, sind erst im menschlichen Verstande.
- Zufall ist in Bezug zum Ursachebegriff des Menschen zu ersehen. Wir kennen im Verhältnis von Ursache und Wirkung nur die Zeitfolge mit Sicherheit. Wüssten wir, was die Zeit ist, so würde die Ursache vielleicht zu einer Funktion der Zeit, und ebenfalls der Zufall.
- Zufall, als Aufhebung der Ursächlichkeit der Naturgesetze, wird als Wunder bezeichnet. Das Wunder hebt die Ursächlichkeit der Naturgesetze auf.
- Zufall: Wir wissen, daß der Zufallsbegriff Menschenwerk ist. Menschenwerk auch der Schönheitsbegriff und der Ordnungsbegriff. Menschenwerk der Gottesbegriff. Menschenwerk der Ursachbegriff. Da ist es für uns der Gipfel wortabergläubischer Menschlichkeit, die Frage auch nur zu stellen und sie nun gar durch ein kindisches Gleichnis beantworten zu wollen: ob der Zufall oder Gott die Ursache der Weltordnung und der Weltschönheit sei.

Zweck:

- Zweck: Sodann spielt, wenn wir den Ort des Einschlagens bei einer Kanonenkugel einen relativen Zufall nennen und bald von einem günstigen Zufall (Treffer), bald von einem ungünstigen reden, doch ganz offenbar ein menschliches Werturteil mit, bei dem niemand zweifeln wird, wie doch bei Ursache und Gesetz, daß es mit der Sache selbst nichts zu tun habe: das Interesse. Der Zufall tritt in Gegensatz zu einem neuen Begriff, zu einem ganz grob menschlichen: zum Zwecke. Von einem höchsten Standpunkte der Erkenntnistheorie aus ist der Zweckbegriff nicht menschlicher als der Gesetzesbegriff und der Kausalbegriff; gröber menschlich ist der Zweckbegriff etwa nur, weil ein gesetzter Zweck Absicht, Überlegung, Bewußtsein voraussetzt.
- Zweck ist eine noch gröbere Menschenvorstellung als Ursache und Gesetz.
- Zweck steckt tief im menschlichen Interesse.

Wenn wir also vielleicht eben noch bereit waren, uns quasi als durch die Bewegung der Aufklärung für die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auszusprechen, so macht dies nun einer tiefgreifenden Ernüchterung platzt. Wir erkennen nicht nur, dass wir scheinbar unfähig sind, einen allgemeinverbindlichen Begriff der Freiheit auszumachen, sondern wir stellen nebstdem fest, dass die Frage nach der Freiheit nun auf gänzlich anderer Ebene zu stehen kommt, denn es wird nun nach der Freiheit in der Fragestellung zu einer Freiheit gesucht. Und wenn wir dann soweit sind, dann ergeben sich diverse Wege, und nun muss man sich wohl oder übel für einen entscheiden, damit man den Begriff auch nur annähernd fassen kann in bezug auf eine mögliche Antwort. Freiheit hängt von der Fragestellung ab, von der persönlichen Neigung, von der Art der Betrachtung und sogar von dem Endziele ihrer selbst. Wie frei sind wir also nun selbst, uns wiederum auf einen bestimmten Weg festzulegen, denn wir haben doch persönliche Neigungen und Erwartungen in bezug auf eine solche Freiheit? Müssten wir also deshalb nicht davon ausgehen, dass in uns die Form der Freiheit schon gegeben ist und wir einfach nun nach der richtigen Fragestellung und Haltung zu ihr suchen?
Mit alle diesen Fragen haben sich schon immer die Philosophen auseinandergesetzt. Kein einziger ist auf eine allgemeinverbindliche Antwort gekommen, als im Sinne einer absoluten Antwort. Einer aber hat versucht, die Definitionen aufgrund der vollständigsten Betrachtung im Denken zu machen, um damit alleinig die Rechtfertigung zu einem möglichen Freiheitsbegriff zu schaffen, und dies war Kant. Kant hat nicht nur zur vollkommenen Vollständigkeit eine mögliche Definition zum Denken überhaupt geliefert, und wo wir unsere Grenzen hierinne fassen müssen, sondern er hat hierauf auch noch alle höherstufigen Begriffe versucht zu erklären. Sein Verdienst ist aber nicht, dass er dies gemacht hat, denn dies haben vor ihm alle anderen auch getan, sondern dass er eine Erklärungsbild geschaffen hat, welches durchaus Konsistenz in sich selber enthält, von der niedrigsten Stufe einer Erkennungsmöglichkeit, bis hinaus zu der gesamten Welt der Interpretation. Dabei hat er auch nur die bereits vorhandenen Module genommen, und sie sinnvoll aufgebaut. D.h., alle Gedanken, welche von Kant geäussert wurden, waren durch andere Philosophen bereits vorgegeben. Was er aber tatsächlich vollbracht ist, dass er den gesamten Wust an verschiedenen Denkhaltungen nun zusammenfasste und eine einzige, sinnvolle Vorgabe machte, welche sollte bestimmend sein für die nächsten Jahrhunderte, was er selber noch nicht wusste. Kant konnte sich aber selbst auch nur zu dieser Höhe der Leistungsfähigkeit entwickeln, weil andere vor ihm den Weg bereits geebnet hatten für ein solche vollständiges System. Seine direkten Vorgänger waren Francis Bacon, Thomas Hobbes, John Locke, George Berkeley, David Hume, René Descartes, Baruch de Spinoza, Gottfried Wilhelm Leibniz, Voltaire, Julien Offray de La Mettrie und Jean-Jacques Rousseau. Ohne diese Vorgänger wäre ein Kant gar nicht möglich gewesen. Nebst seinem Verdienst der Zusammenfassung alle der gemachten Betrachtungen schaffte er aber noch eine weitere Komponente, nämlich diejenige der Wertung aller Voraussetzungen, und der neue Erklärungsversuch als in einer Gesetzmässigkeit. D.h., er wertete die verschiedenen Definitionen zu einer Denkhaltung und Begriffserörterung nicht nur, sondern er erschuf weitergehend als jemand vor ihm eine gesetzmässige Erklärung zu einer Erkenntnisfähigkeit. Wenn sich andere nur aus einer Haltung heraus mit den menschlichen Begriffen befassten, so erklärte nun Kant alle diese Begriffe aufgrund des geschaffenen, vollständigen und in sich konsistenten Betrachtungssystemes.
Wenn wir uns also wünschen, in bezug auch auf die menschlichen Begriffe eine Antwort finden zu wollen, so kommen wir nicht umher, auch die Betrachtungen von Kant uns anzusehen, da er uns eine Antwort liefern wird, welche mit alle den anderen Betrachtungen einen Zusammenhang hat und in sich die grösstmögliche Konsistenz überhaupt bieten kann. D.h., seine Antwort kann auch keinen grösseren Wahrheitsgehalt liefern, aber durch sie sind wir im Stande, die vielen Betrachtungen bestmöglich miteinander zu vereinen und unser Fragen auf die beste Weise zu befriedigen. Die Schwierigkeit bei diesem vollständigen System der Betrachtung war, alle die Unsicherheitsfaktoren auszuschalten, welche einem Gesamtsystem zuwider laufen. Es musste die Erfahrung in ihre Schranken gewiesen werden, da sie dort Regelmässigkeiten zerstörte, wo wir uns noch nach einfachsten Gesetzmässigkeiten richten müssen, der Begriff des „a-priori" war geschaffen, des „vor aller Erfahrung", als der Idee, dass es einen Bereich gibt, welcher nicht durch diese Unsicherheit tangiert wird. Dieses „a-priori" war allezeit nur ein möglicher Erklärungsversuch, also quasi ein Werkzeug zu einem System der Denkfähigkeit. Dass dieses a-priori aber in der Wirklichkeit in dieser Form nicht existieren konnte, war nach Kant allen Philosophen klar. Dennoch aber musste man ein System der Denkfähigkeit darauf aufbauen, wie etwas aus einer Gesetzmässigkeit entsteht und eine mögliche Ungesetzmässigkeit bilden kann, und nicht umgekehrt. Denn viele Philosophen haben sich alleinig damit abgefunden, dass durch irgendwelche Kräfte aus einer Unordnung eine Ordnung entsteht, deshalb sind sie auch immer bei diesen Begriffen der Freiheit, des Willens, des Zufalles und des Zweckes stehengeblieben. Es macht deshalb Sinn, wenn wir uns die Definition dieser Begriffe von und durch Kant vor Augen halten, um darin eventuell alleinig fähig zu sein ein mögliches Bild zu einer Gesamtbetrachtung zu zeugen. Von Wichtigkeit sind vorallem die Begriffe der Freiheit und des Willens, denn diese machen in unserer Betrachtung zu einer Denkfähigkeit den Kern aus. Und somit können wir nachlesen:

[Freiheit:
KANT verbindet den empirisch-phänomenalen (psychologischen) Determinismus mit einem ethisch- metaphysischen Indeterminismus. Zunächst einige begriffliche Bestimmungen der Freiheit. Frei ist die Handlung, welche »iis rationibus determinatur, quae motiva intelligentiae suae infinitae, quatenus voluntatem certo certius inclinant, includunt, non a caeca quadam naturae efficacia proficiscuntur« (WW. I, 382 ff.). Freiheit ist (praktisch) negativ Unabhängigkeit von den Antrieben der Sinnlichkeit, positiv Selbstbestimmung seitens der Vernunft, des vernünftigen Willens. »Die Freiheit der Willkür ist jene Unabhängigkeit ihrer Bestimmung durch sinnliche Antriebe. Dies ist der negative Begriff derselben. Der positive ist: das Vermögen der reinen Vernunft, für sich selbst praktisch zu sein« (WW. VII, 11. Krit. d. rein. Vern. S. 429). Frei ist »ein Wille, dem die bloße gesetzgebende Form der Maxime allein zum Gesetze dienen kann« (WW. V, 30). »In der Unabhängigkeit nämlich von aller Materie des Gesetzes (nämlich eines begehrten Objects) und zugleich doch Bestimmung der Willkür durch die bloße allgemeine gesetzgebende Form, deren eine Maxime fähig sein muß, besteht das alleinige Princip der Sittlichkeit. Jene Unabhängigkeit aber ist Freiheit im negativen, diese eigene Gesetzgebung eben der reinen und als solchen praktischen Vernunft ist Freiheit im positiven Verstande« (l. c. S. 35). Im »kosmologischen« Sinne ist Freiheit »das Vermögen, einen Zustand von selbst anzufangen, deren Causalität also nicht nach dem Naturgesetze wiederum unter einer andern Ursache steht, welche sie der Zeit nach bestimmte. Die Freiheit ist in dieser Bedeutung eine rein transcendentale Idee, die erstlich nichts von der Erfahrung Entlehntes enthält, zweitens deren Gegenstand auch in keiner Erfahrung bestimmt gegeben werden kann« (Krit. d. rein. Vern. S. 428 f.). Die Ethik fordert aber die Freiheit, und so muß sie angenommen werden. Wie ist aber eine solche Freiheit möglich, da doch der Satz der

Causalität (s. d.) a priori für jede mögliche Erfahrung gilt? Deswegen, antwortet Kant, weil eben Erfahrungsobjecte nur Erscheinungen, Sinnendinge sind, über diese hinaus hat die (Natur-)Causalität keine Geltung. so kann der Mensch als Sinnenwesen im Handeln determiniert und als Vernunftwesen, »causa noumenon« (»intelligibler Charakter«, s. d.), doch frei sein. und so wird die Antinomie (s. d.) gelöst. »Ist... Naturnotwendigkeit bloß auf Erscheinungen bezogen und Freiheit bloß auf Dinge an sich selbst, so entspringt kein Widerspruch, wenn man gleich beide Arten von Causalität annimmt oder zugibt« (Prolegom. S. 128. Üb. d. Fortschr. d. Met. S. 135). Als intelligibel ist jede Causalität als Handlung eines Dinges an sich selbst, als sensibel nach den Wirkungen derselben in der Sinnenwelt zu betrachten (Krit. d. rein. Vern. S. 432). »Die Wirkung kann in Ansehung ihrer intelligiblen Ursache als frei und doch zugleich in Ansehung der Erscheinungen als Erfolg aus denselben nach der Notwendigkeit der Natur angesehen werden« (l. c. S. 331). Als Erscheinung ist das Handeln naturgesetzlich bestimmt (l. c. S. 433), als Ding an sich ist der Wille frei (ib.), unabhängig vom Einflusse der Sinnlichkeit, so daß er seine Wirkungen in der Sinnenwelt »von selbst« anfängt, ohne daß die Handlung in ihm selbst anfängt (l. c. S. 434). In der Erscheinung sind alle Handlungen des Menschen »aus seinem empirischen Charakter und den mitwirkenden andern Ursachen nach der Ordnung der Natur bestimmt und wenn wir alle Erscheinungen seiner Willkür bis auf den Grund erforschen könnten, so würde es keine einzige mögliche Handlung geben, die wir nicht mit Gewißheit vorhersagen und aus ihren vorhergehenden Bedingungen als notwendig erkennen könnten« (l. c. S. 440 ff.). »Alle Handlungen vernünftiger Wesen, sofern sie Erscheinungen sind, stehen unter der Naturnotwendigkeit. eben dieselben Handlungen aber, bloß respective auf das vernünftige Subject und dessen Vermögen, nach bloßer Vernunft zu handeln, sind frei« (Prolegom. § 53). Der Vernunftbegriff der Freiheit bekommt durch den Grundsatz der Sittlichkeit (s. d.) Realität (Krit. d. prakt. Vern. 1. Tl., 1. B., 3. Hptst.). Das Subject betrachtet sich »als bestimmbar durch Gesetze, die es sich selbst durch Vernunft gibt«, unabhängig von empirischen Ursachen (l. c. S. 118). Insofern kann jedes vernünftige Wesen mit Recht sagen, es hätte eine gesetzwidrige Handlung unterlassen können (ib.). Die freie Wahl des Charakters ist »eine intelligible Tat vor aller Erfahrung« (Relig. S. 40). Die Freiheit ist nicht gesetzlos, sondern Autonomie (s. d.), Selbstgesetzgebung. ein freier Wille ist ein Wille unter sittlichen Gesetzen (Grundleg. zu ein. Met. d. Sitt. 3. Abschn., S. 85 f.). »Ein jedes Wesen, das nicht anders als unter der Idee der Freiheit handeln kann, ist eben darum in praktischer Hinsicht wirklich frei, d. i. es gelten für dasselbe alle Gesetze, die mit der Freiheit unzertrennlich verbunden sind« (l. c. S. 87). »Wir nehmen uns in der Ordnung der wirkenden Ursachen als frei an, um uns in der Ordnung der Zwecke unter sittlichen Gesetzen denken« (l. c. S. 90). »Als ein vernünftiges, mithin zur intelligiblen Welt gehöriges Wesen kann der Mensch die Causalität seines eigenen Willens niemals anders als unter der Idee der Freiheit denken« (l. c. S. 92 ff.).

Wille:
KANT bestimmt den Willen als Causalität der Vernunft, als Vermögen, nach Principien zu handeln, ein in der Vernunft begründetes Begehrungsvermögen (Met. d. Sitt.), ein Vermögen der vernünftigen Wesen, »ihre Causalität durch die Vorstellung von Regeln zu bestimmen« (Krit. d. rein. Vern. S. 38). »Verstand und Wille sind bei uns Grundkräfte, deren der letztere, sofern er durch den ersteren bestimmt wird, ein Vermögen ist, etwas gemäß einer Idee, die Zweck genannt wird, hervorzubringen« (WW. IV, 439). Der Wille ist ein Vermögen, »der Vorstellung gewisser Gesetze gemäß sich selbst zum Handeln zu bestimmen« (Grundleg. zur Met. d. Sitt. 2. Absch. S. 63). Reiner Wille ist ein solcher, der nicht sinnlich-empirisch, sondern »ohne alle empirische Bewegungsgründe, völlig aus Principien a priori« bestimmt wird (Grundleg. zur Met. d. Sitt., Vorr. S. 17). Der Wille »ist nichts anderes als praktische Vernunft«. Der vernünftige Wille ist »ein Vermögen, nur dasjenige zu wählen, was die Vernunft unabhängig von der Neigung als praktisch notwendig, d. i. als gut, erkennt«.**]**

D.h., wir sind also in bezug auf eine Erklärung einer Freiheit, eines Willens, eines Zufalles und eines Zweckes so weit wie zu Anfang unserer Betrachtung, aber wir haben nun Spreu von Weizen getrennt und haben erklärt, dass wir nur durch die strukturierte Betrachtung zu einer Interpretation ihrer fähig sind. Und dies macht denn genau die Idee von Kant aus. Er fügt das a-priori als allererste Gesetzmässigkeit überhaupt, und baut darauf die Begriffe Freiheit, Wille, Zufall und Zweck sinnvoll auf. Die eigentliche Frage zu einer Freiheit ist und bleibt sich ungelöst. Es ist die Frage danach, warum in uns drin eine solche Freiheit kann intuitiv wahrgenommen werden, wenn wir doch wissen, dass alle unser Denken nach bestimmten, festgelegten Gesetzmässigkeiten funktioniert. Und dabei spielt es keine Rolle, ob wir diese Gesetzmässigkeiten zu einer Denkfähigkeit selbst nur definieren, wie es Kant gemacht hat, oder ob sie wirklich existiert. Die Diskrepanz zu unserem Gefühl der Freiheit bleibt sich bestehen. Aus diesem Grund auch sind wir in unserer Betrachtung von ihr keinen Schritt weiter gekommen, auch durch die sinnvolle Definition von Kant nicht. Wir haben in uns drin also ein strukturiertes Denken, als Annahme, und wir haben unsere Empfindung von einer Entscheidungsfähigkeit, welche uns keinesfalls mitteilt, dass wir an diese Gesetzmässigkeiten jemals gebunden wären. Wir können nur ein inneres Bedürfnis empfinden, welches uns auf eine bestimmte Lösung hinweist, wir können aber die Entscheidungsfähigkeit zu dieser Lösung nicht selbst als Empfindung wahrnehmen, welche determiniert wäre. Wir können nur festhalten, welche Gesetzmässigkeiten wir benutzen, um unser strukturiertes Denken auszumachen, und wir können festhalten, warum wir uns schlussendlich zu etwas entschliessen, zu mehr sind wir nicht fähig. D.h., wir können definieren, dass unser Denken allezeit strukturiert ist, dass aber die Interpretation uns zusätzliche Gesetzmässigkeiten in einem höheren Zusammenhange geben mag, welche von uns nicht einfach können durchschaut werden. Die Entscheidungsfähigkeit beruht dann darauf, dass wir, so bewusst als wie eben möglich, uns für etwas entscheiden können. D.h., die innere Notwendigkeit, welche vor einer Entscheidung kommt, bestimmt unser Denken, und nicht der freie Wille. Der freie Wille ist nur eine Interpretation zu einem Weltbilde, in denen diese Gesetzmässigkeiten noch funktionieren. Deshalb wurde die Freiheit durch Kant auch in nahem Zusammenhang gesehen mit einer Sittlichkeit, einer Moral und einer Ethik, welche die letztendlichen Parameter zu einer Entscheidungsfähigkeit sein können, wenn nicht sogar sein müssen. Wenn wir uns vermögen nach diesen zu richten, so Kant, dann können wir einzig und allein frei entscheiden, alles andere muss sich ein bestimmter Zwang verbleiben. Freiheit kann sich deshalb niemals auch von einer Wertvorstellung trennen. D.h., wenn wir uns eine Freiheit vorstellen, und wenn wir uns bewusst werden oder fühlen, dass einer Freiheit keine Erfüllung zukommt, dann wollen wir dieses Manko versuchen auszufüllen, bis wir den Grundzustand einer Befriedigung der Empfindung verspüren. Wir funktionieren danach über die Interaktion zu unserer Umwelt. Wir empfinden also eine Entscheidung erst als Freiheit, wenn wir eine Idealvorstellung, welche in uns drinne gegeben ist, durch ein bestimmtes Handeln oder Denken erreichen. Deshalb ist es nicht erstaunlich, dass Freiheit von jeder Person wieder anders definiert wird. Wenn Kant nun die Freiheit in der Sittlichkeit, der Moral und der Ethik ersieht, dann nur deshalb, weil eben sein gesamtes Denken im Zusammenhang erfolgt. Ein primitiver Mensch aber würde die Freiheit darin nur ersehen, dass er tun und lassen kann, was ihm passt, unabhängig von der Umwelt und unabhängig von der Gemeinschaft, in welcher er sich aufhält. Wenn man also von Freiheit reden will, dann kommt man nicht umher, alle Wertvorstellungen auch zu besprechen, welche Bewegungsgrund für einen Menschen sind. D.h., die Freiheit der Entscheidung muss sich allezeit in einem bestimmten Rahmen abspielen, um noch als Freiheit zu gelten. Freiheit muss einen Zweck erfüllen, und der Zweck wird durch die Wertvorstellungen und unsere Haltung definiert oder vorgegeben. Und wenn wir dies nicht machen, dann zerrinnt uns der Begriff wie Sand zwischen den Fingern.

Durch den Pilz nun sind wir alleinig fähig, die Parameter zu einer höheren Denkfähigkeit zu bestimmen. D.h., wir können durch ihn die Gesetzmässigkeiten erkennen, welche überhaupt zu unserem Weltbild führen. Wir können eventuell Schlüsselereignisse ausmachen, welche uns zu einer bestimmten Haltung gezwungen haben, oder unsere innere Überzeugung hinsichtlich dessen geformt haben. Oder aber wir können über unser Gefühl herausfinden, in welcher Form in uns Freiheit überhaupt einer Empfindung entspricht. Wir haben bestimmte Verhaltensweisen, welche wir immer ausführen, weil sie einem inneren Bedürfnis entsprechen. Diese inneren Bedürfnisse sind uns genauso Richtmassstab für eine höhere Interpretation, wie die höhere Interpretation wiederum Richtmass ist für unser Handeln. Der Pilz stellt hier die Bezüge auf, welche für uns und in uns allezeit bestimmend sind, und lässt sie in unserem Bewusstsein sich manifestieren, als einem Vorgang, zu welchem wir ansonsten nicht fähig wären. Wir gehen also durch den Pilz nochmals einen Schritt weiter und versuchen nicht nur, über die höhere Interpretation die Basisbausteine für ein mögliches Denken auszumachen, sondern wir interpretieren von der höchsten Stufe einer Interpretation die Interpretation hierzu selbst. D.h., wir können zwar den Zwiespalt der Empfindung zu einer Haltung, und den rationalen Vollzug zu ihr, nicht aufheben. Wir können aber alleinig durch den Pilz erkennen, was in uns der Beweggrund zu einer Empfindung überhaupt ist, und wir können betrachten, warum unsere eigene Definition einer inneren Freiheit nur unter eben den festgestellten Beweggründen gerade einen Sinn ergibt. Wir gehen hierdurch über den Begriff der Freiheit hinaus und nähern uns einer inneren Überzeugung, welche wir auch als Glaube auffassen können, als einzig möglichem Glauben überhaupt.

Aber es gibt auch eine persönliche Freiheit des Denkens, welches sich nicht nur nach der Vergangenheit richtet, sondern vielmehr nach den Erreichbarkeiten in der Zukunft. D.h., wir müssen noch von einer reinen Betrachtung der Erreichbarkeit in der Sittlichkeit, der Moral und der Ethik wegkommen, und die Freiheit nach der Erreichung von inneren Wertvorstellungen und ihrer Manifestation in unserem Leben beurteilen. Wenn wir es schaffen, unsere Werte in der Praxis durchzusetzen und ihnen bleibenden Wert zu geben, dann sind wir wirklich frei in unserem Denken und in unserer Entscheidung. D.h., der Pilz hilft uns zu erkennen, wo wir uns ein erreichbares Ziel als in einer Freiheit überhaupt setzen können, welches könnte erfüllt werden. Wir sind ansonsten nämlich gar nicht fähig zu erkennen, was sich in uns als erstrebenswert äussern könnte, weil es niemals einer Entsprechung in der Praxis gleich käme. Deshalb ist Freiheit zwar von ihrem Ansatze her und als Neigung, aufgrund der gegebenen Erfahrungen und Wertvorstellungen, bereits als Anlage in uns vorhanden. Ob wir sie aber erreicht haben, dies kann uns nur nachträglich überhaupt gegeben werden, so wir denn über unsere Wertvorstellungen uns selbst Rechenschaft ablegen können, inwiefern wir für die Zukunft haben voraussehen können, ob sich unsere Ziele und Freiheiten haben realisieren lassen. Nur wenn die Vorstellung mit der Praxis übereinstimmen, dann können wir unser Denken als notwendig und frei erkennen. Der Mensch hat in der Intuition ein wertvolles Mittel, durch welches er zukünftige Ereignisse erkennen kann, durch welches er über seine eigenen Wertvorstellungen der Vergangenheit sich ein zu erstrebendes Wertesystem für die Zukunft erschaffen kann, und im Nachhinein auch immer gleich ersieht, inwieweit er es zu einer solch definierten Freiheit überhaupt geschafft hat.

Freiheit wird aber oftmals auch mit anderen Begriffen in Zusammenhang gebracht, welche eben eher die niederen Instinkte ausmachen oder tangieren, wie Macht, Gewalt, usw. D.h., die Motive zu einer Freiheitsdefinition können sich, je nach Individuum, welches sie erreichen will, auch an unsittliche, unmoralische

und unethische Dinge halten. Für einen solchen Menschen aber ist die Erstrebenswertigkeit einer Freiheit genauso wichtig, wie eine auf der höheren Ebene der Interpretation gemachte Definition der Freiheit. Deshalb wird, wie schon des öfteren angemerkt, die Freiheit auch immer missbraucht. Auch hier kann uns also der Pilz ein wertvoller Lehrmeister sein, wenn er uns die übergeordneten Zusammenhänge offenbart. Gar zu oft nämlich wird unsere Freiheit aufgrund irgendwelcher niederer Triebe definiert. Diese Gesetzmässigkeiten zu erkennen, hierinne hat der Pilz seine volle Schöpfenskraft. Er ist ein Relativierer, ein Aufzeiger, aber auch ein Lösungsbieter, ein Finder. Wir dürfen nur einfach nicht glauben, dass er uns eine Lösung anerbieten kann, welche durch ein strukturiertes Denken kann nachvollzogen werden. Vielmehr verbleibt sich der Pilz auf der Empfindungsebene und gibt uns seine Lösungen und Darlegungen als Empfindungen ein, nicht als absolutes Wissen. Freiheit ist also in erster Linie immer eine Freiheit der Interpretation, mit einer sehr stark persönlichen Ausprägung. Und wenn wir uns dieser persönlichen Ausprägung bewusst werden wollen, in welcher Form auch immer, dann benötigen wir hierzu des Pilzes. Er allein ist fähig, uns Erkenntnisse einzugeben, welche von der Basis einer Bewusstseinsebene abstrahieren und uns die Dinge derart geben, wie wir sie sinnvoll weiterverwenden können. Der allgemeine Begriff der Freiheit aber muss sich für uns Rauch bleiben.

Nutzen und Chancen der Anwendung des Pilzes

Der Pilz als solches wird vielfach in seinen Fähigkeiten und seinen Wirkungen auf den ihn Benutzenden unterschätzt oder er wird als „Mittel" falsch eingesetzt. Es ist eigentlich, aufgrund der in allen Teilen der Welt ähnlich beschriebenen Wirkung des Pilzes, erstaunlich, dass sich, zwar nicht seine Wirkung in den Grundfunktionen, aber sein Anwendungsgebiet von der Drogensubkultur über die Psychiatrie und Medizin bis hin zu religiösen Gemeinschaften zieht, d.h. vielfältigste und eigentlich absolute unterschiedliche Anwendungsgebiete findet. Obschon die eigentlich wirksamen Substanzen ein paar wenige Ausmachen, scheinen sie für die Anwendung über das ganze menschliche Tätigkeits- und Erfahrungsspektrum brauchbar, sie greifen aber nur dort ein, wo der Mensch sie als nützlich empfindet. Dies würde einerseits bedeuten, dass der Mensch sich die verschiedensten Gebiete mit Hilfe des Nutzpilzes erschliesst, andererseits aber auch, dass die Anwendungsmöglichkeiten viel mehr von den Vorstellungen des ihn Benutzenden abhängen als nur von den eigentlichen Pilzwirkstoffen. In Zukunft kann von der weiteren Erschliessung von Anwendungsgebieten ausgegangen werden. Dabei wird der Pilz, wie gesagt, nur als unterstützendes Medium wirken, als Initiant. In der modernen Pilzbewegung wird diesem Umstand noch weitgehendst zu wenig Bedeutung beigemessen, die Grundwirkung des Pilzes wird als von äusseren Einflüssen isoliert betrachtet. Deshalb beschränken sich seine Anwendungsgebiete auf wichtige, kulturell erworbene Anwendungsgebiete. Dass dies aber nicht so bleiben wird, kann als sicher gelten. Der Pilz kann auch negative Auswirkungen ausbilden. Einer Verteufelung dieser negativen Auswirkungen kann nur insofern Bedeutung beigemessen werden, als sie jederzeit im Zusammenhang mit Nutzen und Chancen der Anwendung gesehen werden muss. Andernfalls ergibt ein gesellschaftliches Taboo keinen Sinn. Niemand kann auf die Gefahren eines Unfalles mit dem Auto hingewiesen werden, ohne ihm im gleichen Zuge die Führung eines Fahrzeuges überhaupt zu ermöglichen. Da diese Selbstverständlichkeit leider in keiner Weise der modernen Betrachtung der Pilzanwendung entspricht, muss von einer allgemeinen Unkenntnis von Nutzen und Chancen in der Anwendung ausgegangen werden. Diese Unkenntnis entwickelt unter politischen und gesellschaftlichen Strömungen meist eine gewaltige Eigendynamik und resultiert in einen Teufelskreislauf, welcher der Erschliessung des Pilzes hinderlich ist oder sie gar gänzlich verunmöglicht. Vielfach werden Gebrauchsgegenstände oder imaginäre Floskeln als eigentliche Sündenböcke für politische Zwecke missbraucht und dadurch aus dem Zusammenhang gerissen. Die Schuldzuweisung kann von der eigentlichen Ursache, dem Menschen selbst, abgewiesen und anonymisiert werden. Es versteht sich also von selbst, dass unter solchen Voraussetzungen die „Idee des Pilzes" nicht ins Volk wird getragen werden können, auf jeden Fall nicht auf dem „offiziellen" Wege. Vielmehr haben es ganz allgemein durch Politik und Gesellschaft missverstandene und missbrauchte Substanzen in sich, durch perfide Infiltration sich einen Eingang zu verschaffen. Hier mag man sich die Alkoholprohibition im Amerika der zwanziger Jahre vor Augen halten. Die Prohibition bewirkte schlussendlich auch den genau gegenteiligen Effekt als ursprünglich beabsichtigt.

Bei der Frage über den Nutzen und die Chancen der Anwendung des Pilzes müssen wir uns also von alle dem Vergangenen befreien und uns einer Haltung im Hier und Jetzt zuwenden. Nebstdem müssen wir uns einen Nutzen schaffen, welcher für die Leute in der heutigen Zeit von Wichtigkeit ist, und nicht für Randpersonen in einer Gesellschaft. Nur so werden wir die Anwendung überhaupt auf die breite Masse übertragen können. Wir haben gesehen, dass der Pilz die diversesten Anwendungen erlaubt, je nach Betrachtung des ihn Benutzenden, oder je nach äusseren Umständen. Und danach wollen wir uns auch richten und die wichtigen Dinge im Leben der Menschen von Heute von den unwichtigen Sachen trennen. Wenn wir uns also denn die Frage stellen, wie denn ein Pilznutzen in der heutigen Zeit auszusehen hätte, dann müssen wir uns mit den allgemeinen Gesellschaftsproblemen auseinandersetzen, und den Pilz an einer Lösung zu diesen Problemen beteiligen. D.h., wir müssen es eben gerade nicht machen, wie es die katholische Kirche nun seit Jahrhunderten vormacht, indem sie die Gläubigen der Welt für dumm verkauft, sie geistig und materiell ausnützt und gefügig macht, um auch dieses Beispiel hier aufzulisten. Wir müssen einen Weg finden um den Pilzgebrauch an die wirklich interessanten und aktuellen Dinge des Lebens zu binden, und diese Dinge sind eben ständig sich am verändern. D.h., wir müssen die immer gleichen Grundfunktionen in der Wirkung des Pilzes, die dauernd gleichen gesellschaftlichen Probleme, geschickt verbinden können mit den zeitigen Strömungen in einer Gesellschaft. Wir müssen also einen Weg finden, dem immer gleichen Inhalte die entsprechende äussere, stetig variierende Form anzulegen. So wir dies fertigbringen, dann hat der Pilz alle Chancen, sich bleibend in der Gesellschaft, als Massenbewegung, zu verankern. Ganz gemäss der heutigen, oberflächlichen Zeit, müsste man also einen Erlebnisparcours einbauen, eine interessante Tradition einbinden, eventuell ein Ritual veranstalten, um die Erlebniswelt zu erhöhen, und schlussendlich das Gesellschaftliche, die Geselligkeit und den allgemeinen Nutzen sichtbar machen, quasi wie eine Art Disneyworld der heutigen Zeit veranstalten. Die Erfahrungen mit Ecstasy zeigen, dass eine gesamte Jugendbewegung zum Beispiel auf einer Empfindung aufbauen kann, welche durch eine chemische Substanz ausgelöst wird. Wenn dabei nicht auch noch eine Erlebniswelt angeboten worden wäre, mit dem Techno und den Dance-Veranstaltungen, dann hätte sich diese Substanz gar nie durchsetzen können. Wir können also von diesen Erfahrungen lernen und die Bedürfnisse des Pilzes, wenn als Massenbewegung erwünscht, in die gleiche Form passen. Aber wir müssen uns dann auch den Vorwurf oder die Frage gefallen lassen, wo denn der eigentliche Nutzen zu stehen kommt, wenn wir diesen des eigentlichen selbst produzieren müssen. D.h., wir müssen uns fragen, ob dieser gemachte oder produzierte Nutzen wirklich Sinn ergibt, oder ob hierdurch der Pilz und seine ihm innewohnende Kraft nicht einfach missbraucht wird. Aber die Antwort zu dieser Frage muss sich wohl jeder selber geben. Für mich selber steht fest, dass die eine Anwendung oder der eine Nutzen, nur von kurzfristiger Dauer ist, so wie sich auch die Ecstasy-Bewegung verflacht hat und heute quasi nurnoch eine Randerscheinung darstellt. Einerseits ist dies auf die hohe Giftigkeit der Substanz zurückzuführen, aber vorallem eben auch dem Umstand, dass es sich um eine Zeiterscheinung handelte. Und Zeiterscheinungen haben die Eigenschaft, in manchmal überbordender Art und Weise aufzutreten und sich ins Leben der Leute zu drängen, um kurz darauf wieder so radikal fast vollkommen zu verschwinden, wie sie eben gekommen sind. Es empfiehlt sich also auch hier eine langfristige, qualitative, statt quantitative Anwendung des Pilzes allemal. Ja wenn wir uns genau überlegen und uns nochmals vor Augen halten, inwiefern der Pilz von seiner Umgebung abhängt, dann müssen wir eben auch annehmen, dass viel von der Wirkung des Pilzes durch einen eventuell aufkommenden, schlechten Ruf könnte zerstört werden.

Es scheint wohl nicht von ungefähr, dass die Anwendung des Pilzes, oder zumindest die Zurverfügungsstellung und die Verteilung hiervon, bestimmten Leuten wie Schamanen, Religionsführern oder allgemeinen Führern überlassen wurde. Es ist dies nicht hierdurch erklärbar, dass ein Mensch nicht in etwa abschätzen könnte, in welcher Dosierung er diese Droge einnehmen müsste. Vielmehr herrscht der Verteiler der Pilze auch über die Verwendung und die spirituelle Funktion der Anwendung, und dies ist eben das Entscheidende. Er verbindet den Pilz mit einer spirituellen Erfahrung, mit einem wirklichen Nutzen für die Gesellschaft. Die Einnahme des Pilzes in der Vergangenheit, und wohl auch in der Zukunft, kann sich davon nicht lösen, die Sinnvolligkeit des Gebrauches im Zusammenhang mit der Einnahme des Pilzes ist eine äusserst wichtige Komponente. Und hierbei ist auch entscheidend, dass die Einheitsempfindung der Gesellschaft, oder zumindest aller an dem Ritual oder der Verteilung des Pilzes teilhabenden Personen, gebildet und erhalten bleibt. Ich denke, wir haben hierin auch die ursprüngliche Form des Pilzkonsumes gefunden, denn es kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich in der breiten Masse ein privater, stiller und naher Gebrauch wird können durchsetzen, unsere Zeit ist hierzu wirklich zu oberflächlich, obschon es ein paar wenige Personen hierauf dennoch zu verstehen wissen.

Aber nun weg von der Anwendung selbst und hin zu einem Nutzen. Der Nutzen definiert sich ja schlussendlich immer durch den Erfolg in der Praxis. Deshalb ist es derart von Wichtigkeit, dass die geistige Ebene kann verbunden werden mit der Praxis, den Erfahrungen im Alltag. Wenn wir also dies nicht zu schaffen vermögen, dann hätte der Pilzgebrauch gar keinen Sinn. Wenn also ein Mensch an sich arbeiten will, und hierfür den Pilz zur Hand nimmt, dann wird diese Person sich nicht nur mit der geistigen Ebene alleine befassen, sondern sie wird versuchen mit Hilfe des Pilzes zum Beispiel sich ein Wertesystem zu schaffen, durch dessen Hilfe sie wiederum Gutes schaffen kann, für andere und auch rückwirkend für sich selbst, oder umgekehrt. D.h., der Pilzgebrauch darf schlussendlich nicht Selbstzweck bleiben. Die Umsetzung in die Praxis aber ist wohl einer der zwar wichtigsten Teile, aber auch einer der schwierigsten, denn unsere heutige Zeit ist geprägt durch die einseitigen Wertvorstellungen des Materiellen. Wenn wir also die Erfahrungen in die Praxis umsetzen versuchen, dann kommen wir nicht umher, uns ein neues Wertesystem zu bilden, welches diese beiden Ebenen, des Geistigen und des Materiellen, vereinen kann, ansonsten die Erkenntnisse des Pilzes gar nicht in den Alltag umsetzbar sind. Wir kommen also gar nicht umher, uns mit vielen Dingen zu beschäftigen, aber genau dies macht eben die Herausforderung zu dem Pilz aus. Der Pilz verlangt vieles von einem ab, gibt einem dafür umso mehr wieder zurück.

Über das Warum der Anwendung von Halluzinogenen

Dies ist eine sehr interessante Frage, denn auch hier muss man davon ausgehen, dass derjenige Mensch, welcher noch nie in Kontakt gekommen ist mit der Wirkung des Pilzes, sich alleinig diese Frage stellt. Wenn man dereinst unter den Einfluss des Pilzes gekommen ist, und gelernt hat davon zu profitieren, dann ist einem diese Frage nur noch unter eben diesem genannten Gesichtspunkte begreiflich. D.h., man kann zwar noch nachvollziehen, dass die Frage in dieser Weise existiert, kann sich aber nicht mehr vorstellen, dass sie nicht schon längst einer Beantwortung erfahren hätte, hätte man denn den Pilz dereinst genossen. Diese Frage hat aber auch in der heutigen, drogenfeindlichen Zeit noch eine andere Komponente. Sie wird oftmals dort geäussert, wo sich

Personen, welche weder über Drogen Bescheid wissen, noch verstehen können, warum der Mensch überhaupt Drogen zu sich nimmt, in einer Art von Gruppendynamik und als Rechtfertigung für irgend einen Zweck öffentlich diese Frage sich zu stellen getraut. Und in den allermeisten Fällen stellt denn diese Frage nicht eine wirkliche Frage dar, sondern es geht nur um die Verdammung der Drogen allgemein, und dabei ist offenbar längst bekannt, dass das Halluzinogen selbst schon eine Droge sein muss, obschon diese Personen weder von Drogen eine Erfahrung haben, noch überhaupt von Halluzinogenen. Wir müssen uns also von dieser Einstellung und Tatsache entfernen, wenn wir diese Frage dennoch unter denjenigen diskutieren wollen, welche sich mit alle dem schon einmal befasst haben. Davon wollen wir denn im weiteren ausgehen.

Wenn das „Warum“ als im Sinne eines Zweckes erfragt wird, dann können wir getrost besagen, dass tatsächlich ein Mensch ohne den Genuss von Halluzinogenen absolut lebens- und überlebensfähig ist, und auch bleibt. Es besteht also kein Zwang zur Konsumation von Halluzinogenen. Die Frage nach dem „Warum“ ist deshalb vielmehr in dem Sinne zu verstehen, dass sich der Neuling folgendes fragt: „In welcher Form kann ich für meine eigene Person von der Anwendung durch Halluzinogene profitieren?“. Und dies ist denn auch gleich die Kernfrage überhaupt. Wer bis an diesen Punkt vorgestossen ist und bemerkt, dass jede Fragestellung auch mit gewissen Werthaltungen und Erwartungen einhergeht, der befindet sich schon auf dem richtigen Weg, denn um etwas anderes geht es dabei gar nicht. D.h., wenn immer diese Frage auftaucht, dann muss nicht erwartet werden, dass diese eine Befriedigung erfährt, aber dass man hierdurch herausfinden kann, was einem denn für wichtig erscheint. Die eigene Haltung zu Anfang stellt sich hier also in dem Sinne, als dass der Neuling als quasi Suchender eine Erwartung hegt und ansonsten sich diese Frage schon gar nicht gestellt hätte. Der Neugierige will es probieren, weil er wissen will „wie es ist“. Der Suchende will hierdurch etwas finden können. Der religiöse Mensch will entweder eine Erleuchtung, oder aber in seinem Wahn oder seiner Erwartungshaltung vielleicht sogar eine Erscheinung. Der Wissenschaftler will darin die Grenzen zu der Metaphysik erkennen. Der Pilz-Züchter will vielleicht in direkten Kontakt treten mit dem Geist des Pilzes, dem Inneren oder Seelischen dieses Organismus. Alle, wirklich restlos alle, werden sie auf ihre Rechnung kommen und eine bestimmte Antwort auf ihre Frage erhalten. Dies bewirkt die Kraft des Pilzes in seiner Eigenschaft als Halluzinogen, hierzu ist der Pilz fähig. Und jeder, welcher sich diese Erfahrung in sein persönliches Repertoire einverleibt hat, kann dies bestätigen. Und er wird dann, genau wie der Schreiber dieser Zeilen, die Frage hinter dieser obgenannten Frage erkennen und eine ganz persönliche Antwort darauf für sich selbst finden, eine Antwort vielleicht, welche für jeden anderen absolut nichtssagend sein kann, für ihn selbst aber genau diejenige Antwort ausmacht, welche erwartet wurde. Deshalb ist der Weg des Pilzes auch ein individueller Weg. Der Konsument wird nur bis zu einem bestimmten Punkte fähig sein, seine Erfahrungen mit anderen zu teilen. D.h., er kann zwar anderen mitteilen, was seine Erkenntnisse im Nachhinein ausmachen, seine erlebten Gefühle und die Art, wie er nun dazu steht, aber er ist unfähig Dinge zu vermitteln, welche sich zum Beispiel der rationalen Betrachtung vollkommen entziehen, welche dies unter dem Einfluss des Pilzes schon taten und erst recht noch nach diesem Einfluss. Andererseits gibt es Erkenntnisse und Erlebnisse, welche zwar auf einer rationalen Herleitung basieren, da sie aus dem Gesamten des Gehirnes schöpfen, zum Beispiel wenn äusserst komplexe Bilder entstehen, oder wenn Erkenntnisse entstehen, diese dann aber trotzdem rational nicht vermittelbar sind. Und solche Erlebnisse sind es dann auch, welche für andere unvermittelbar sind und sich ein Schatz für die betreffende Person bleiben. Die Praxis hat gezeigt, dass der Einfluss des Pilzes und die empfangenen Erlebnisse derart eindrücklich waren, dass nach dem Abklingen der Pilzwirkung nurnoch ein Staunen übrigbleibt. Man will sich dann nicht mehr vermitteln, weil alles Erlebte einer möglichen Erklärung spottet. Meistens begnügt man sich an dieser Stelle dann mit einer Diskussion und dem Inhalte, dass der Mensch den Pilz wohl niemals wird richtig ergründen können, was denn auch absolut stimmt.

Dies zu den Vorgängen unter der Wirkung des Pilzes. Was, oder besser warum aber, ist ein Mensch bereit, ein Halluzinogen einzunehmen, wenn einerseits nicht kann ausgemacht werden, was für ein Zweck damit verfolgt wird, und andererseits die Erkenntnisse teilweise noch nicht einmal rational nachvollziehbar sind? Und hier muss dann gesagt werden, dass genau dies eben der Grund ist, warum man den Pilz zu sich nimmt. Es existiert eine Welt, welche sich hinter der bestehenden aufbaut, eine Welt, welche für den Normalbürger nicht existiert, noch jemals wird existieren. Und diese merkwürdige, unergründliche, aber auch faszinierende Realität ist mit dem Pilz erforschbar. Nebstdem sind die Erwartungen und die Haltung hierzu abhängig von den Konsumenten. Die einen sind mystisch angehaucht, die anderen haben ein Interesse an der Betrachtung der Genialität des Gehirnes, andere wollen die Grenzen des Denkens ausloten, oder wollen wissen, wo die Metaphysik beginnt, dann wieder gibt es religiöse Erfahrungen auszukundschaften und zu erleben, oder es wird der Pilz auch einfach konsumiert, weil man etwas Neues erleben möchte, oder aber man macht es zum Spass, ohne irgendwelche Hintergründe oder Erwartungshaltungen. Man sieht also, dass deren Gründe viele sind, warum ein Mensch überhaupt auf den Gedanken kommt den Pilz zu konsumieren. Bei allen aber macht die Erwartungshaltung genau, was man unter der Einwirkung des Pilzes auch erlebt, selbst wenn man von dem Pilz gar nichts erwartet hat.

Aber gehen wir hier einen Schritt weg von der Interpretation und betrachten wir den Pilzkonsum, welcher in der Welt vorherrscht, oder dies in der Vergangenheit tat. Halluzinogene werden in erster Linie und weltweit immernoch von Heilern oder sogenannten Schamanen bevorzugt benutzt. Dies sollte uns einen Hinweis geben darüber, wie der Pilz einem unter normalen Umständen Erkenntnisse eingibt, welche ansonsten nicht einsehbar wären. D.h., der Schamane findet hierdurch Dinge heraus, welche sich ansonsten seiner Erkenntnis entziehen, wie Krankheitsursachen, Beweggründe, aber auch vergangene und zukünftige Ereignisse. Der Pilz hilft ihm, auch dort Erkenntnisse zu sammeln, wo er ansonsten nicht fähig wäre irgendwelche auszumachen. Dazu benutzt er ein Ritual, welches genau diejenigen Erkenntnisse induzieren soll, die ihm weiterhelfen können, d.h., das Ritual induziert sich also mit genau denjenigen Eigenschaften und Mitteln, welche ihm weiterhelfen. Deshalb sind Rituale auch immer mit den jeweiligen Lebensumständen und Traditionen verbunden, unter der der Schamane sich aufgrund seiner Physis und Herleitung befindet. Angesprochen wird oftmals ein höheres Wesen, welches für den Menschen unergründlich ist, ob dies nun als „Gott“ oder „Götter“ bezeichnet wird, als Fügung, als Vorsehung, als Zufall, Schicksal oder als Anrufung an die Vorfahren, spielt für den Endeffekt überhaupt keine Rolle. Es geht alleinig um die Darstellung der völligen Abgabe oder Übergabe der Verantwortung an ein etwas Höheres, welchem man eben nun auch die Eigenschaft zuspricht, einem Erkenntnisse zu induzieren, zu welche der Mensch alleine überhaupt nicht fähig wäre. Oftmals, in sogenannten Naturreligionen, werden auch bestimmte Gegenstände wie Bäume, Pflanzen, Tiere oder selbst die unbelebte Materie dazu benutzt, dieses höhere Wesen erschliessbar zu machen. Und dies macht dann auch den Effekt aus unter dem Einfluss des Pilzes. Das höhere Wesen muss in einer bestimmten Art zu dem Schamanen reden, es muss bestimmte Botschaften vermitteln können. Deshalb fangen sogar die unbelebten Dinge an zu sprechen, ein Stein kann ein Gesicht bekommen und zu sprechen beginnen, ein Baum kann eine Bewegung machen und derart sich vermitteln, oder aber man hat ganze Erscheinungen von Ereignissen und Vorkommnissen, welche einem exakte Angaben machen. Dies hängt eben von der jeweiligen Tradition des Schamanen ab, und weniger von einer allgemeinverbindlichen Anwendbarkeit des Pilzes. Der Pilz macht dies zwar schlussendlich möglich, aber die Ausprägung ist abhängig von der Tradition und der Erwartungshaltung des Schamanen.

Obschon man nun als Normalbürger geneigt ist, solche Erkenntnisse als Humbug oder Scharlatanerie abzutun, musste festgestellt werden, dass eben unter dem Einfluss des Pilzes die Erkenntnisfähigkeit allgemein zunimmt. D.h., es wird ein inneres Auge geöffnet, welches ansonsten verschlossen geblieben wäre. Und die Erkenntnisse sind oftmals selbst nach der Einwirkung des Pilzes noch nachvollziehbar, und eigenartigerweise selbst noch gewinnbringend einsetzbar. Die Öffnung dieses inneren Auges ist mehr als nur die Erfahrung eines Drogentripes, wie es viele bezeichnen würden, oder das Auslösen einer Psychose, wie es die Psychologen und die Psychiater bezeichnen. Mit der Öffnung des inneren Auges erschliesst man vielmehr das gesamte, restliche Potential des Gehirnes, mit alle den gemachten Erfahrungen aus der Vergangenheit, mit der gesamten Kraft der Denkfähigkeit im Jetzt und der Fähigkeit zum sechsten oder siebten Sinn für alle zukünftigen Ereignisse und Handlungen. D.h., man stösst tatsächlich das Tor zu einer weiteren Erkenntnisfähigkeit auf. Der zum Beispiel im Volksmund bekannte sechste oder siebte Sinn bezeichnet eine Fähigkeit, welche nicht kann rational erklärt werden. Dies ist eigentlich eine sehr Erklärung für die Wirkungsweise des Pilzes. Der Schamane erkennt über die Beweggründe, und durch das gesamte Potential des im Pilze innewohnenden Geistes, die Dinge in veränderter, oftmals eben viel wirklicher Form, und hierdurch bekommen selbst Weissagungen einen höheren Wahrheitsgehalt, obschon dies an dieser Stelle unglaublich klingen mag. Wer den Einfluss des Pilzes im Detail kennt, wird sich aber eingestehen müssen, dass selbst unter wissenschaftlicher Betrachtung dem Pilz diese Eigenschaften können zugesprochen werden. Gewisse andere Dinge aber werden vermutlich unerklärlich bleiben, aber vielleicht ist dies gut so, denn der Pilz ist nicht dazu da, um erklärt zu werden, denn ein grosser Teil seiner Kraft beruht darauf, dass er sich eben nicht schubladisieren lässt.

Aus eigener, persönlicher Erfahrung kann gesagt werden, dass wer den Pilz liebt, weit über die schamanische Anwendung, oder den Gebrauch in der vertrauten Gruppe, hinaus geht. D.h., es hat sich beim Autor dieser Schrift beispielsweise eingebürgert, dass zu wichtigen Entscheidungen des Leben, oder zu Meilensteinen in der erkannten Entwicklung, oder aber bei allgemeiner Ratlosigkeit, schlicht und einfach der Pilz zu allen möglichen Dingen befragt wird. Es wird dann ein Pilzritual im Stillen, Verborgenen und Privaten durchgeführt, mit einer Dosis, über welche sich die Denkfähigkeit in der rationalen Welt erhalten bleibt, gleichzeitig aber das innere Auge geöffnet wird. Hierdurch avanciert der Pilz zu der Funktion des kleinen Helfers. Er teilt einem dann tatsächlich Dinge mit, welche einem zuvor nicht bewusst gewesen waren, und offenbart einem Lösungen zu Fragen oder teilt einem zukünftige Ereignisse mit. Hierdurch ist man fähig, sein Handeln auf die Umwelt besser abzustimmen und weitestgehend die richtigen Entscheidungen für sein eigenes Leben und für alle anderen Personen und Dinge, für die man sich verantwortlich fühlt, zu treffen. Über die Zeit wird dann der Pilz zu einem unentbehrlichen Freund, welcher einem Dinge auf den Lebensweg mitgibt, zu was nichts anderes im Stande wäre dies auch nur annähernd zu implizieren. Und das schöne dabei ist, dass der Pilz sich überall aufhält, selbst nebst der sogenannt rein rationalen Sicht der Dinge, d.h., er unterwirft sich nicht automatisch einer Wissenschaft, oder eben der reduzierten Betrachtung hierdurch, er ist frei und macht sich seine Regeln selbst. Und dies umfasst eine schöne Erfahrung, vorallem in einer Zeit, welche durch Sektierertum geprägt ist, durch Wirtschafts-Sektierertum, Wissenschafts-Sektierertum und anderen wahnsinnigen Haltungen und Interpretationen, welche teilweise vollkommen aus dem Gesamtbild gerissen wurden und keinen Zusammenhang mehr mit und zu den menschlichen Bedürfnissen aufweisen. Zu diesem und anderem also sind Halluzinogene fähig, aber vorallem eben der Pilz, da er als König der Halluzinogene kann bezeichnet werden, rein durch seine Eindruckskraft, aber auch durch seine pharmakologische Wirkung und der Wirkungsbeschränkung auf ca. 3-4 Stunden. Dies ist die richtige Dauer, nicht zu kurz, um sich wirklich in ein Thema vertiefen zu können, und nicht zu lang, um sich in Erkenntnissen zu verlieren. Ja eigentlich müsste man den Pilz erfinden, wenn es nicht schon gäbe. Er ist und bleibt sich halt ein Geschenk für den Menschen.

Apperzeption oder die Idee des „Ich", Voraussetzung zu einer Pilzerfahrung

Einleitend kann hier gesagt werden, dass die Idee des „Ich" eines derjenigen Phänomene ist, mit welchen sich die Wissenschaft, respektive die Philosophie seit Menschen gedenken befasst. Wir können uns nämlich weder das Entstehen, also weder das „warum", noch das Funktionieren an und für sich, also das „wie", zur Genüge beantworten. Ja es scheint, dass wir das „Ich", als Empfindung einfach so hinnehmen müssten, um auf ihm dann das gesamte Gebäude des Verstandes, der Vernunft und der Wissenschaft aufgebaut zu sehen. Es gibt nun deshalb in der Philosophie, und wir müssen die Philosophie zu Rate beiziehen, da eine Gesetzmässigkeit des Denkens nicht aufgrund ihrer selbst entstehen kann, verschiedene Theorien oder Betrachtungsweisen, wie denn ein „Ich" entstehen könnte, oder besser, was es überhaupt umfasst. Denn wenn wir aussagen können, was es umfasst, dann haben wir bereits indirekt erklärt, was das Ich für uns darstellt und in welcher Form es auftreten kann. Die Empfindung selbst können wir ja keinesfalls wissenschaftlich beschreiben, da es sich halt eben um eine Empfindung handelt.

Das „Ich denke", unser Wahrnehmungsempfinden oder Bewusstseinsempfinden, muss alle meine Vorstellungen begleiten können, denn sonst würde etwas in mir vorgestellt werden, was gar nicht gedacht werden könnte, was gar nicht könnte in der Wahrnehmung, im Bewusstsein, empfunden werden. Und wenn etwas in mir vorgestellt werden würde, was gar nicht könnte gedacht werden, dann würde die Vorstellung entweder unmöglich werden, da sie halt eben nicht mehr kann wahrgenommen oder empfunden werden, oder aber die Vorstellung würde für mich nichts sein, könnte also nichts darstellen. Deshalb müssen wir davon ausgehen, dass die Empfindung des „Ich" mit unserer Wahrnehmung und unserer Empfindung einher geht, respektive das Gleiche ausmacht oder bezeichnet. Davon müssen wir ausgehen, denn das Bewusstsein des Ich kann die Vorstellungen nur verwerten, wenn es Teil hat an diesen Vorstellungen. Das „Ich" ist also quasi die Voraussetzung selbst, dass überhaupt eine Vorstellung dieses „Ich" kann wahrgenommen werden. Und deshalb muss dieses auch die zwingende Voraussetzung sein dafür, dass Vorstellungen ins Bewusstsein, in die Empfindung und in die Wahrnehmung gelangen. Dies sind wiederum auch die Erfahrungen, welche können auf dem Pilz gemacht werden. Die Ebene des Ich verschwindet nicht nach der Aussetzung aller Vorstellungen und Gegenstände, sei es durch eine sehr hohe Dosierung des Wirkstoffes. Es entsteht auf dieser sozusagen überreizten Stufe das letztendlich Übrigbleibende, eben diese Empfindung des Ich, ohne irgendwelche Erfahrungswerte, Gegenstände oder weiteren Vorstellungen. Und dieses wahre und reine „Ich" hat einen Zustand nicht einmal mehr des Raumes und der Zeit, sondern nurnoch des „Seins". Es wird also als die ursprünglichste Form des Bewusstseins noch nicht einmal das Ich empfunden, sondern die noch indifferenziertere Form des „Seins". Und es fragt sich natürlich, wie das Sein überhaupt existieren kann, wenn nicht doch irgend eine Abgrenzung zu etwas anderem wahrnehmbar ist. D.h., also selbst das Sein muss einige Parameter der Wahrnehmung haben, welche eindeutig eine Wahrnehmung, als Empfindung, von dem abgrenzen, was eben als Wahrnehmung nicht kann empfunden werden.

Die Anschauung ist zwar, als reine Rezeptivität verstanden, und im Zusammenhang mit einer zeitlichen Folge, tatsächlich noch viel tiefer angesiedelt als die Empfindung des Ich. Trotzdem aber ist die Anschauung alleine nicht fähig zu einer Ich-Empfindung. Die Rezeptivität alleine kann uns keine Bilder geben, sie kann uns nur die Bedingungen bieten, durch welche wir die Bilder in uns selbst induzieren können. Wenn aber entweder die Rezeptivität nicht vorhanden ist, oder aber die Bilder nicht können induziert werden, dann werden wir in unserem Bewusstsein nichts wahrnehmen, weder eine Ich-Empfindung, noch einen Grundzustand der Seinsempfindung. Erst mit dem quasi Herausschälen von Objekten, welche durch uns als in der Wirklichkeit existent angesehen werden, können wir uns langsam als davon abgegrenzt empfinden. Und erst hierdurch kommt überhaupt eine Ich-Empfindung zustande. D.h., erst wenn wir unsere Umwelt konstruieren, können wir auch einen davon unterschiedenen Gegenstand wahrnehmen, und zwar eben uns selbst, als dem „Ich". Das Ich-Empfinden beginnt also eigentlich dort, wo die Begriffskategorie das reine und alleinige „Seins-Empfinden" ablöst. Genau an dieser Stelle können wir die Entstehung des Ich sinnvollerweise definieren. Und in der umgekehrten Darstellung könnte man sagen, dass es keine Ich-Empfindung gibt, wenn nicht könnte etwas unterschieden werden von diesem „Ich", und dies ist eben die uns umgebende Umwelt. Wenn wir also eine Hierarchie der Wahrnehmungsvarianten vorstellen wollten, dann kämen wir in ungefähr auf den folgenden Zusammenhang. Wir hätten zuerst das Nicht-Bewusstsein, wenn sich also rein gar nichts in unserem Bewusstsein einprägt, wenn kein Gegenstand jemals in uns gehen würde und wir nichts feststellten. Danach kommt die Phase der Wahrnehmung des Seins, ohne die Unterscheidung in das „Ich", und erst ganz am Schluss hätten wir dann das „Ich" selbst. Dieses „Ich" ist bereits fähig, alle bezeichnenden Elemente eines Gegenstandes zu unterscheiden und zu interpretieren.

Hinzu kommt nun das allergrösste Mysterium in der Welt der Empfindung des Ich. Wir können nämlich allezeit feststellen, dass unsere Wahrnehmung als Einheit empfunden wird. Wie wir doch wissen, bestehen sowohl die Rezeptorfähigkeiten als aus lauter Einzelsignalen bestehend, und nicht schon als Zusammenstellung zu einem Gesamteindruck. Wir können nehmen, was immer wir wollen, den Eindruck des Gesichtsfeldes, den Klangton, den Tastsinneindruck, den Geschmack, usw. Alles findet sich uns wieder in einem Beisatz zu einem Gesamteindruck, und nicht als einzelner, noch immer gesplitteter Teil. Es muss also in unserem Denkorgan ein Mechanismus vorhanden sein, welcher uns die Dinge als durch einen Gesamteindruck gibt. Für diesen Umstand aber eine nachvollziehbare Erklärung zu finden, daran sind bis jetzt alle Philosophen, als auch alle Wissenschaftler, ganz kläglich gescheitert. Wir haben bis heute keine auch einigermassen eindeutige Erklärung, warum oder wodurch ein Denkapparat überhaupt sollte im stande sein eine Einheitsempfindung zu kreieren, wir wissen bis heute nur, dass es einfach so ist, weil wir es derart auch empfinden. Aber wir können nun nicht einfach behaupten, dass der Schlüssel beim Empfinden liege, denn das Empfinden kommt aufgrund einer Interpretation oder einer Erfahrung zustande, zu dieser Interpretation aber ist es wiederum ein Geheimnis, wie denn diese die Einheitsempfindung zustande bringe. Derart können wir wohl immer fortschreiten, bis wir an einen Punkt gelangen, an welchem nun, ganz im Gegenteil, die Einheitsempfindung vor aller Einzelempfindung ist. Und dort fängt die Idee der „Apperzeption" an. Die Apperzeption geht also nicht davon aus, dass die Dinge zu etwas zusammengesetzt sind, sondern dass wir in unserem Denken zuallererst nur fähig sind, die Dinge als einen quasi Einheitsbrei festzustellen. Dieser Einheitsbreit ist die Grundfunktionsweise unseres Gehirnes, also sozusagen unter der Annahme, dass niemals ein Gegenstand sich in unserem Bewusstsein einprägte. Dieser graue Einheitsbreit ist ausgestattet mit den beiden ursprünglichsten Funktionen, dem Raum und der Zeit. Diese undistinktierte, graue Masse ist unser Bewusstsein, wenn es eine reine Seinsempfindung ausmacht, d.h., wenn wir zwar über unsere Rezeptivität gewisse Signale empfangen, diese Signale aber nicht über einen Grundzustand hinausgehen und in uns nicht fähig sind, dem Raum und der Zeit eine neue Ausprägung zu geben. Wir empfinden einfach nur den Raum als den Raum, und die Zeit als die Zeit, sozusagen. Und wir empfinden es in der Art, als ob diese Raumzeit unsere gesamte Wahrnehmung ausfüllen würde. Diese Annahme, dieses Erklärungsmodell, ist das einzige, was uns eine in sich konsistente Erklärungswelt bietet. Alles auf dieser Sicht aufbauende ergibt des weiteren Sinn. Wir können erklären, warum eben diese Einheitsbetrachtung dennoch erhalten bleibt, wir können erklären, wie die Betrachtung immer differenzierter wird, und wir können erklären, warum wir schlussendlich ein „Ich" empfinden. Aber, und das ist auch hier der springende Punkt, wir können, genau genommen, noch immer nicht erklären, warum wir auch diese graue Masse als Einheit empfinden. Woher kommt die Einheit, was macht die Einheit, respektive, wodurch unterscheidet sie sich von dem, was sie eben nicht ausmachen kann, usw.? Wir sind also so schlau wie zu Beginn unserer Betrachtung. Unsere Anschauung kann uns aber von einem Gegenstande sagen, dass dieser zusammenhängend ist. Wenn wir uns eine Kugel im Raume vorstellen, so ist dieser Gegenstand einer Kugel eine Einheit, und wird nicht unterschieden in irgendwelche Raumbezirke oder Betrachtungsarten. Diese Kugel wird aber als Teil aus der Betrachtung des Gesamtraumes angesehen, und hierdurch eben sind wir wieder fähig, die Einheitsbetrachtung zu erklären.

Das Ich, oder eben die Empfindung davon, entsteht durch den genau gleichen Vorgang. Denn wenn wir das Ich empfinden, dann kann dies nur dadurch stattfinden, dass wir uns selber als in der Raumzeit sehen. D.h., unsere eigene Vorstellung von uns selbst muss uns in der Raumzeit erscheinen. Wir sehen uns selbst vielleicht als unseren Körper, und wir ersehen, wie dieser sich in dem Raume und der Zeit selbst bewegt. Oder wir ersehen nur bestimmte Funktionen oder Organe aus diesem Gesamtkörper, die Hände zum Beispiel wenn wir vor dem Laptop sitzen und einen Text schreiben. Und wir empfinden uns selbst als speziellen Gegenstand, also als Gegenstand mit komplexem Muster, und mit Emotionen und Empfindungen, aber eben immer in der Raumzeit. Alle diese speziellen, über den Raum und die Zeit beigefügten Objekte, durch welche wir uns als uns selbst erfahren können, werden dem Raum und der Zeit hinzugesetzt. Wenn wir also einen rötlichen Raum in dem Gesamtraum ersehen, dann ist dieses Rot nicht dem Raum eigen, sondern einfach mit ihm verbunden. Diese Verbindung, von welcher wir eben nicht wissen, wie sie von statten geht, selbst wenn wir uns des Erklärungsmodelles der Apperzeption bedienen, ist die Art der Betrachtung, durch welche wir überhaupt fähig sind eine Einheit zu sehen, und welche uns auch ermöglicht, uns selbst als Einheit zu empfinden oder zu betrachten. Diese synthetische Einheit der Apperzeption, der Raumzeit diejenigen Dinge selbst zu geben, über die eigene Betrachtung in einer bestimmten Interpretation, und in den daraus gemachten analytischen Erkenntnissen, können wir als den Verstand bezeichnen. Der Verstand kann von uns nicht bewusst verändert werden, er ist uns einfach gegeben, d.h., er ist keine Angelegenheit der höheren Interpretation, sondern eine reine Sache des Unbeeinflussbaren. Deshalb auch von einem ungebildeten Menschen nicht gesagt werden, dass es sich um einen unverständigen Menschen handelt, oder aber eben auch nicht, dass ein gebildeter Mensch sich des Verstandes behilft. Der Verstand kommt ganz unabhängig von der höheren Interpretation zustande und kann von uns nicht beeinflusst werden. Der Verstand macht aber die Art aus, wie wir die Dinge feststellen, selbst bei den kleinsten Gegenständen, welche wir wahrnehmen. Und er macht auch, dass wir ein Rot als in dem Raum als Rot ersehen können.

In der Theorie der Philosophie nun also wird die Apperzeption, respektive die synthetische Einheit ihrer, sogar als der Erklärungsversuch genommen, um dem Verstand, der Logik und selbst der Transzendental-Philosophie, eine Gesetzmässigkeit zu geben. Somit liesse sich dann auch sinnvoll erklären, warum wir uns in unserem Denken fast zwangsweise des Verstandes bedienen müssen, um sogar eine Wahrnehmung von uns selbst zu erhalten. Der Verstand also in der Form und der Art der Bildung zu einer Einheit in der Betrachtung. Und diese synthetische Einheit in der Betrachtung müsste allen analytischen und synthetischen Urteilen und Erkenntnissen vorausgehen. Dies ist eben die Idee der Apperzeption. Vor allem Denken muss die Einheit der Apperzeption und aller Vorstellungen bereits existieren, wenn auch nur als Potential. Und zwar als Potential nur, weil erst durch das Denken selbst die Vereinigung der Vielzahl an Vorstellungen in dieser Art erscheint. Das Denken kann deshalb niemals ohne die Wahrnehmung geschehen, und ohne den Verstand. Alle gehen sie einher und machen unsere allgemeine Erkenntnisfähigkeit im Verstande. Der Spruch „Ich denke, also bin ich" kommt also diesem Vorgange relativ nahe, da er zumindest den Vorgang beschreibt, wie die Wahrnehmung unweigerlich mit dem Denken und dem Verstand zusammenhängt. Und diese Wahrnehmung erfolgt

als in einem Gesamteindruck, in meiner eigenen Vorstellung, und in einer einzigen Gesamtvorstellung, gegeben eben durch das Hilfsmittel des Verstandes. Der Verstand ist fähig, die Bedingungen des Zustandekommens eines Gesamteindruckes zu geben, und gemäss philosophischer Betrachtung eben noch vor aller Erfahrung. Hiermit ist dieser Verstand nicht vereinbar mit einer modernen Definition, in welcher wir den Verstand als auch in starkem Zusammenhange mit einer möglichen Interpretation ersehen.

Die Apperzeption hat nebstdem noch die Eigenschaft als in einem Gesamtvermögen zu wirken. D.h., wir können zum Beispiel nicht gleichzeitig zwei nicht in Verbindung miteinander stehende Vorstellungen wahrnehmen. Beide Vorstellungen, welche zwar von uns als vollkommen voneinander unabhängig betrachtet werden, können nur in ein und derselben Vorstellung zustande kommen. Wir sind zum Beispiel fähig, zwei verschiedene Äpfel wahrzunehmen, der eine gelb und der andere rot, und dies zu gleicher Zeit. Wir sind aber gänzlich unfähig, einen Apfel in unserer Wahrnehmung zu konstruieren, welcher die beiden Eigenschaften, diejenigen des Gelb und des Rot, in sich zu gleicher Zeit vereint. Allenfalls können wir noch eine neue Farbe feststellen. Wir können immer nur Vorstellungen in einer Gesamtvorstellung erkennen, und wir können dies nur über die bestimmten Gesetzmässigkeiten der Gegenstände in der Zeit tun. D.h., die Funktion in der Apperzeption bewirkt eine bestimmte Vorgabe in der Verarbeitung von Informationen und vom Erkennen. Wir können aber nicht aussagen, inwiefern die Apperzeption mit dem Verstande zusammengeht. Und wir können auch nicht aussagen, inwiefern diese Apperzeption eine physische Entsprechung im Gehirn hat, d.h., ob es im Gehirn ein Zentrum der Wahrnehmung gibt, ein Zentrum des Bewusstseins. Denn eigentlich nur hierdurch würde sich irgendwie erklären lassen, dass wir eine nur begrenzte Kapazität in einer Gesamtvorstellung zur Verfügung hätten. Und da diese Kapazität scheinbar immer die gleiche ist, also in etwa das gleiche Ausmass annimmt, so müsste man fast davon ausgehen, dass irgendwo, zumindest in bezug auf die Wahrnehmung und das Bewusstsein, ein Ort vorkommt, ob dies nun regional ist oder aber im Gehirn verteilt, wo diese Eigenschaft direkt geschaffen wird. Denn ohne die entsprechende Physis unseres Körper kann auch kein geistiges Erkennen zustande kommen. Und diese Funktion scheint immer in der gleichen Art und Weise zu funktionieren. Es wird aus einem Gesamt an Rezeptoreindrücken und Vorstellungswelten in der Raumzeit eine bestimmte Ausprägung einer Vorstellung gezeugt, welche wir dann als eine einzige und die unsrige Vorstellung derart empfinden, dass es gleichzeitig unser „Ich" ausmacht. Diese Apperzeption ist äusserst differenziert in ihrer Erscheinung. D.h., wir sind im stande eine Vorstellung, welche eben nur in der Form einer Einheitsempfindung kann daher kommen, bis zu einem gewissen Punkte als äusserst komplex festzustellen. Wenn wir uns ein Panorama vor Augen halten, dann enthält dieses Panorama zur gleichen Zeit eine sehr grosse Anzahl an Einzeldetails. Wir sind also scheinbar fähig, eine Vorstellung mit sehr vielen Details in der gleichen Zeit wahrzunehmen. Dies können wir nur, wenn einerseits das Gehirn diesen Eindruck, ob interpretiert oder rezeptiert, ob vom inneren oder äusseren Eindruck entstanden, physisch herzustellen vermag, und es dann noch schafft, uns dies in der Wahrnehmung als eine Einheit darzubieten. Die Frage hierzu müsste also lauten, wie denn die Apperzeption es schafft, sich selbst als Einheit in das Bewusstsein zu geben, wenn unser Bewusstsein nicht gerade diese Apperzeption ausmachen würde. Oder mit anderen Worten. Die Apperzeption und unser Bewusstsein sind das gleiche, die Betrachtung und die Gesamtvorstellung geschieht in unserer Apperzeption, die Betrachtung und Gesamtvorstellung macht unser Bewusstsein aus. Es gibt keine andere, sinvolle Erklärung hierzu. Wir können also noch nicht einmal aussagen, dass wenn unsere innere Koordinationsfähigkeit in der Feststellung von Gegenständen abnimmt, dann auch unser Bewusstsein verloren geht, denn unser Bewusstsein ist mit der Apperzeption gleich, und die Apperzeption ist immer vorhanden und äussert sich in der Empfindung und Wahrnehmung von Raum und Zeit. Aber wir können behaupten, dass unser Bewusstsein in der Art der Differenzierung und Unterscheidung abnimmt. Wenn wir also so wollen, dann sehen wir unter dem Wahrnehmungszustand immer ein Panorama, aber es ist eben vielleicht nicht gerade dasjenige, was wir uns wünschen. Ja selbst ein Blinder noch sieht ein Panorama, einen räumlichen Eindruck von Gegenständen, obschon diese Gegenstände für ihn eine andere Gestalt annehmen als bei einem Sehenden. Denn jeder Mensch hat mit dem Tastsinn schon eine Empfindung, welche ihm hilft, das Erkennen des Raumes überhaupt zu erlernen. Und wer dies nicht glaubt, der soll dies gleich an sich selbst überprüfen, indem er die Empfindung an den diversen Hautstellen in der Art wahrnimmt, dass sie ihm eine räumliche Anordnung der Hautempfindung aufgibt. Die Nervenreize der Haut enthalten diese Anordnung im Raume selbst noch nicht, da aber das Gehirn nur über die Raumzeit und über die Apperzeption funktioniert, muss diesen Rezeptoreindrücken oder Sinneseindrücken eine Lokation im Raume und in der Zeit gegeben werden, damit diese überhaupt können im Zusammenhang verarbeitet werden. Deshalb schon kann es kein „Ich" geben ohne die gesetzesmässige Verarbeitung von Raum und Zeit, und ohne die Betrachtung in der Vorstellungseinheit.

Die Einheit in Raum und Zeit, oder besser, die logische Darstellung der Welt, als in gegenseitiger Abhängigkeit von Gegenständen und ihrer gesetzesmässigen Materieeigenschaften, ist allem Denken vorgängig gegeben. Oder anders ausgedrückt, alles Denken muss sich zwangsweise diesen Regeln unterwerfen, um für den Menschen sinnvoll können angewandt zu werden. Und sogar die Sinnlichkeit muss sich diesen Regeln unterwerfen. D.h., selbst die Sinnlichkeit kommt schlussendlich nur dadurch zustande, weil sie auf dem Gerüst der gesetzmässigen Raumzeit beruht. Und auch alle Vorstellungen müssen sich auch an diese Regeln halten. In einem Gesamtraume können wir diesen einerseits ausfüllen mit einer einzigen Vorstellung, andererseits aber auch mit mehreren Vorstellungen. Diese mehreren Vorstellungen müssen sich über die Gesetzmässigkeiten der Raumzeit zu einer einzigen Vorstellung zusammenfügen, welche wir dann über die Detaillierung noch immer als ein Bündel von Vorstellungen feststellen können, also als mehrere Vorstellungen. Über die Gesetzmässigkeiten der Raumzeit wird also nicht nur einfach die gegenseitige Abhängigkeit von Gegenständen und ihrer Materieeigenschaften festgehalten, sondern auch noch ihre innere Konsistenz zueinander und ihre Ausrichtung auf eben eine Apperzeption, auf die Idee einer Stelle, wo alle Informationen sinnvoll zusammenlaufen und einen Bewusstseinseindruck hinterlassen. Diese Apperzeption ist also mit verantwortlich, dass es zu der Ausprägung eines Verstandes kommt, und zu schlussendlich einer Erkenntnis, welche Sinn ergibt und kann gebraucht werden. Der Verstand scheint also mit auch seinen Ursprung dort zu haben, wo unsere Informationen, welche wollen reduziert und synthetisiert werden, über eine Apperzeptionsfunktion zu einer Einheitsbetrachtung finden. Der Verstand, oder die Fähigkeit hierzu, wird also nicht nur einfach in der Interpretation selbsten liegen, sondern schon auf einfacher Stufe die reduktive Informationsdarstellung selbst, denn wenn wir mehrere Informationen auf ein paar bestimmte reduzieren müssen, dann können wir nicht annehmen, dass jedesmal die Interpretation hierzu ein Stück beiträgt, sondern dass sich bestimmte Neuroneninteraktionsfähigkeiten ausbilden, welche dann schlussendlich sich an eine bestimmte Form der Informationsdarstellung halten müssen. Wenn wir deshalb nun das Beispiel der Augenrezeptoren ersehen, dann können wir durch sie einsehen, dass die Anzahl der Stäbchenzellen noch so gross sein könnte, es nichts nützen würde, weil wir in unserer Wahrnehmung doch immer nur eine bestimmte Anzahl an Informationen gleichzeitig verarbeiten können. Sobald wir unsere Gesichtsfeldwahrnehmung auf einen bestimmen Bereich foccusieren, verlieren wir automatisch alle Informationen, welche das nähere Umfeld ausgemacht haben. D.h., wir sind nicht fähig, uns auf einen bestimmten Bereich zusätzlich in der Art zu konzentrieren, dass wir nun beides gleichzeitig wahrnehmen könnten, deshalb verwischen die Informationen von vorher zugunsten einer Einheitsbetrachtung der neuen, foccusierten Stelle. Dafür aber ersehen wir diese neue Stelle mit der gesamten Einheitskraft und mit dem gesamten Detaillierungsgrad, welcher uns überhaupt zur Verfügung steht. Es kann also auch hier wiederum nur der vorhandene Raum und die vorhandene Zeit eingenommen werden, welche uns gemäss unserer Wahrnehmungsfähigkeit zur Verfügung steht. Wir scheinen also durch die Gesetzmässigkeiten der Raumzeit auch eine physische Wahrnehmungsbegrenzung zu besitzen. Sobald wir unseren Raum und unsere Zeit mit etwas ausfüllen, so verlieren wir unsere Konzentrationsfähigkeit auf einen bestimmten Gegenstand. Wenn wir Musik hören, dann muss diese uns in der Raumzeit erscheinen, und zwar in dem begrenzten Wahrnehmungsrahmen. Diese Musik füllt davon soviel aus, dass wir eventuell nicht mehr fähig sind, andere Dinge wahrzunehmen. Wenn wir uns dann noch auf etwas bestimmtes konzentrieren wollen, dann müssen wir entweder die Musik in unserem Denkapparat sozusagen zurückdrängen und ausblenden, oder aber wir geben dem neuen Gegenstand der Betrachtung eine übergeordnete Rolle, damit dieser die gesamte Raumzeit ausfüllt. Wir sind also nicht fähig, uns auf mehrere Dinge, welche den gleichen Platz in der Raumzeit ausfüllen, gleichzeitig zu konzentrieren, die Gesetzmässigkeiten der Einheitsbetrachtung in der Raumzeit verbieten uns das.

Das „Ich" kann sich somit niemals ausserhalb dieser raumzeitlichen Grenzen ansiedeln, da wir durch die Apperzeptionsfunktion, respektive der Verarbeitung aufgrund der Gesetzmässigkeiten in der Raumzeit, die Grundbedingungen zu einer Bewusstseinswerdung überhaupt haben. Und selbst wenn wir zum Beispiel unter dem Einfluss des Pilzes stehen, dann können wir uns nicht von dieser Form des Erkennens entfernen. Wir können die Funktionen der Raumzeit dehnen und strecken, wir können die Welt der Interpretation hinsichtlich dessen vervollständigen, dass wir neue Abhängigkeitsmechanismen einbauen und neue Spiel- und Erkennungsregeln. Aber wir können dennoch niemals von dem Prinzipe der Verarbeitung als in einer Apperzeptionsfunktion abweichen, so sehr wir dies auch wollten. Wir müssen uns an den gängigen Rahmen halten, welcher uns durch die Verarbeitungsweise im Gehirn gegeben ist. Wenn wir also in unserem „Ich" eine Welt erfahren, welche selbst die Raumzeit zu verändern scheint, so handelt es sich hierbei um die Freiheiten, welche wir in dem Rahmen der Grenzen zu dieser Raumzeit besitzen. Dies alleine lässt schon erkennen, dass der Bereich innerhalb des Rahmens praktisch unendlich ausweitbar ist, und wir allezeit werden können ein Universum erschaffen, welches Platz hat innerhalb dieses Rahmens. Wir müssen also keine Angst haben, dass uns innerhalb dieses Rahmens irgendwelche Schranken gesetzt werden. Der Spielraum innerhalb des Rahmens ist derart gross, respektive wir können in der Weise auf gewisse Details und Welten uns konzentrieren, dass wir niemals fürchten müssen, es würde für eine Betrachtung zu enge werden. Ein Beweis hierfür schon ist, dass wir alleinig und innerhalb dieses Rahmens überhaupt schon fähig sind, über die Raumzeit zu sinnieren, da wir doch dies nicht ausserhalb des Rahmens machen können. Wir scheinen also sogar fähig, innerhalb dieses Rahmens der Raumzeit uns eine Welt der Simulation zu denken, welche mit den genau gleichen Eigenschaften sich selber zu erkennen scheint. Wir können aber zudem hiervon noch ableiten, dass auch in aller Zukunft wir uns nicht werden können von diesem Rahmen trennen, d.h., wir werden auch in Zukunft nicht können unsere Fähigkeiten über diesen Rahmen zu den Gesetzmässigkeiten des Erkennens hinausschwingen, wir werden wohl allezeit nur immer innerhalb dieses Rahmens unsere Welt und hiermit auch unser Erkennen der Umwelt vornehmen können. Und eben hinsichtlich dessen haben wir über die letzten 200 Jahre, seit der grundsätzlichen Legung dieser Grenzen zum Denken, keine wirklichen Fortschritte beim Denken mehr gemacht, sondern haben nur unsere Betrachtung in der Differenzierung erschöpft, also innerhalb des gegebenen Rahmens, wir haben es aber niemals geschafft, über die Grenzen der Raumzeit hinauszugehen. Zwar wurde dies von vielen Wissenschaftler seither versucht, aber es ist keinem gelungen, sich darüber hinwegzusetzen. Wenn wir also auch in bezug auf die Wahrnehmung von einer zum Beispiel vierten Dimension sprechen, dann muss dies eine Interpretation innerhalb des gegebenen Rahmens bleiben, und kann keine neuen, grundlegenden Gesetzmässigkeiten und Betrachtungsweisen mehr schaffen. Die Praxis bestätigt uns dies alles. Wir betrachten die Welt in immer differenzierterer Weise, wir haben Bildmedien, wir

haben Tonmedien, wir haben Zeitmedien, und die Betrachtung der Welt wird komplexer und komplexer. Aber sie bewegt sich immer nur innerhalb des gleichen Rahmens. Das „Ich“ verschafft sich dabei also Erkenntnisse, welche in dem Rahmen selbst geschaffen werden, aufgrund neuer Gesetzmässigkeiten, d.h., aufgrund einer neuen Definition, welche tatsächlich innerhalb des Rahmens möglich ist. Wir können uns also eine Welt erschaffen, welche von gängigen Parametern der Welt abweicht. Wir können uns zum Beispiel durch den Einfluss des Pilzes in eine Welt der Interpretation vorwagen, wo sogar die ursprünglichen Bedingungen der Raumzeit keine Gültigkeit mehr haben, aber, wir können dies eben nur innerhalb dieser uns gegebenen Raumzeit selbst tun. Aus dieser Betrachtung ist eigentlich auch schon ersichtlich, auf was wir müssen unsere Kräfte konzentrieren, um unsere Umwelt immer besser zu verstehen, um unsere Erkenntnisfähigkeit zu erhöhren, wir müssen uns innerhalb des Rahmens der Raumzeit Modelle basteln und unsere Erkenntnis derart erweitern, dass wir hierdurch Rückschlüsse ziehen können auf den Rahmen, welcher uns in unserem Denken selbst gegeben ist. Dabei können wir getrost von dem gleichen Rahmen, aber diesmal eben dem Modell davon, ausgehen, und versuchen die Gesetzmässigkeiten der sich darin abspielenden Regeln zu finden. Dass dies funktioniert, besagen ja schon unsere Erfahrungen und Erkenntnisfähigkeiten in bezug auf den richtigen Rahmen, denn wie sollten wir sonst in einem rein fiktiven Umfeld den wirklichen Rahmen gefunden haben. Das „Ich“ muss, um seine Erkenntnisfähigkeit ins Unermessliche steigern zu können, sich eine Simulation denken, durch welche es im Stande ist die grundlegendsten Gesetzmässigkeiten seiner selbst zu ersehen.
Um aber nochmals auf die Ebene zurückzukommen, wo und wie unser „Ich“ eine Wahrnehmung im Raume überhaupt zustande bringt, muss gesagt werden, dass wir dies am besten anhand eines Beispieles machen können. D.h., wenn wir zum Beispiel eine Linie im Raume erkennen wollen, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als uns diese Linie in unserem Bewusstsein selber zu erschaffen. Die Linie kann nicht durch unsere Anschauung eines Gegenstandes im Raume erfasst werden. Wir würden niemals eine Linie in der Wirklichkeit ersehen können, wir müssen einerseits die Linie als Potential bereits in uns selbst besitzen, andererseits bleibt uns aber auch nichts anderes übrig, als sie uns dennoch zu erschaffen, damit sie diejenige Form erhält, welche uns nachher ins Bewusstsein kommen kann. Wenn wir also in der Umwelt eine Linie ersehen und sie sozusagen als vollkommene Linie ersehen, ohne die geringste Biegung, dann handelt es sich um eine Projektion unserer eigenen Vorstellung auf diesen Gegenstand. Die vollkommene Gerade oder Linie ist eine Eigenschaft, welche wir dem Gegenstand anhängen, ohne dass diese Eigenschaft auch wirklich vorhanden sein würde. Denn wir sind durch unsere Rezeptorfähigkeit gar nicht fähig, eine Gerade zu erkennen, ja wie sollten wir dies auch, denn wir sind doch nur fähig eine bestimmte Form wahrzunehmen, und bestenfalls noch über eine gesamte Abdeckung an Wahrnehmungsfähigkeit. Aber auch dann noch würde eine Linie immer erst durch unser eigenes Denken zu einer vollkommenen Geraden werden. Genau so ergeht es mit den geometrischen Figuren, denn diese bekommen erst durch unsere Vorstellungskraft ihre eigentlichen Gesetzmässigkeiten. Dass nun aber wir sogar aus unseren Denkgebilden Schlüsse ziehen können, welche sich in der Abprüfung als richtig erweisen, ist Beweis dafür, dass diesen Denkgebilden ein gewisser Wirklichkeitscharakter zukommen muss, wenn auch nur vom Prinzipe her und nur bis zu einem bestimmten Punkte. Unser „Ich“ ist also prinzipiell tatsächlich fähig, die Wirklichkeit auf eine gewisse Art und Weise zu erkennen, obschon sie nur über die Gesetzmässigkeiten innerhalb des Rahmens verfügen kann. Wir müssen also diesen sogenannten Widerspruch als einen Widerspruch in der Betrachtung sehen. Und der Beweis einer Annahme kann erst erbracht werden durch die Überprüfung in der Praxis, und nicht schon durch die synthetische Erkenntnis, und schon gar nicht durch eine analytische Erkenntnisfähigkeit. D.h., wenn unser Ich eine analytische Erkenntnisfähigkeit nutzt, um Dingen und Gegenständen eine Gesetzmässigkeit zu geben, so ist dies eine schlichte Betrachtungsart, und kann somit noch keine wirkliche Erkenntnis geben. Erst wenn die später darauf aufbauende, synthetische Erkenntnisfähigkeit in der Praxis einer Bestätigung findet, können wir mit einer relativ grossen Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass selbst die anfänglich analytische Erkenntnisfähigkeit einen Sinn hatte, wenn man ihr auch noch keine Korrektheit nachsagen kann. D.h. mit anderen Worten, selbst jegliche analytische Betrachtung ist nur möglich, weil eine ursprüngliche und vorausgehende, synthetische Theorie oder Sichtweise die Basis bieten kann für die Kriterien der analytischen Betrachtung. Wir dürfen also die analytische Erkenntnisfähigkeit nicht als eigentliche Erkenntnisfähigkeit für sich betrachten. Dies will aber nicht besagen, dass wir nicht trotzdem über diese System der Betrachtung verfahren müssten. Wir müssen einfach ungemein aufpassen, wenn es darum geht, eine Aussagekraft auf die einzelnen Module einer Gesamterkenntnis legen zu wollen. Und es ist sich wohl wieder Beweis zu einer Erkenntniskraft überhaupt, dass wir sogar diesen Umstand vermögen aufzuzeichnen.

Akute und chronische Gefahren des Gebrauches von Psilocybinpilzen

Die Gefahren der kurzfristigen und langfristigen Anwendung von Medikamenten auf die Psyche, und die Pilzwirkstoffe gehören auch in diese Sparte, dürfen keinesfalls unterschätzt werden, denn allzu gravierend könnten die Folgen sein. Kurzfristige Folgen übermässiger Anwendung äussern sich im Nachdauern der eigentlichen Pilzwirkung. Die überhöhte Ausschüttung synaptischer Botenstoffe baut sich bei übermässiger Dosierung nur sehr langsam ab. Es musste festgestellt werden, dass die Wahrnehmungsadaption an normale Verhältnisse dann nurmehr langsam von statten ging, d.h. mit der Erhöhung der übermässigen Dosierung steigert sich die Zeitdauer zum Erreichen eines Normalzustandes überproportional. Es kann sein, dass bei sehr hohen Dosen die Gehirnchemie Tage, Wochen oder Monate braucht, um wieder den gleichen Zustand wie vor der Einnahme des Pilzes zu erreichen(Siehe Abschnitt „Wirkung unter dem Einfluss des Pilzes“). Gefahren welche dadurch kurzfristig entstehen sind eine Verschiebung der Realitätserkennung, und dadurch, für den ungeübten Benutzer, eine relative Unbeholfenheit in der Adaption an die quasi „neuen Umweltbedingungen“. Obschon das Individuum diesen Vorgang als aussen nicht vorhanden seiend begreift, da es sich scheinbar nur um ein für den Benutzer erkennbares Phänomen handelt, kann die Verhaltensweise trotzdem von der Umgebung, sprich seinen Mitmenschen, als von der Norm abweichend festgestellt werden, wenn der Benutzer keine Erfahrung hierin besitzt. Durch die nachwirkende, übermässige Ausschüttung von Botenstoffen in der Gehirnchemie werden ganz allgemein Eindrücke als intensiver empfunden. Dadurch können sich Umwelteinflüsse, auch negativen Charakters, verstärken. Dies wird besonders dann als unangenehm empfunden, wenn es sich um Probleme oder Stress handelt. Die Toleranz gegenüber diesen Einflüssen nimmt nämlich nicht im gleichen Masse zu, wie die Empfindung für diese Eindrücke steigt. Bei psychisch kranken oder einfach nur labilen Personen kann dies als „Zünglein auf der Waage“ agieren, auf gesunde oder stabile Personen hat dies absolut keinen Einfluss, es kann einfach eine leichte Veränderung in der Wahrnehmungsgrundlage erfahren werden, aber eben auch nur, wenn die Konsumationsdosis ausserordentlich gross war. Die als positiv empfundenen Einflüsse sollen hier nicht speziell erwähnt werden, auch diese verstärken sich natürlich. Hier sollen für einmal nur die negativen Charakteristiken eines übermässigen Pilzgenusses beschrieben werden.
Bei ausserordentlich hohen Dosen läuft, vermutlich unbestreitbar, die Wirkung auf das Gehirn in Richtung dessen, was ein Psychologe oder Psychiater, von ausserhalb feststellend, als Psychose bezeichnen würde, nachdem die eigentliche Pilzwirkung bereits abgeklungen ist, d.h., es erhält sich eine veränderte Wahrnehmung in bezug auf das Denken und Handeln auch noch über eine lange Zeit nach der Einnahme des Pilzes. Aber wie gesagt, wir sprechen hier wirklich von ausserordentlich hohen Dosierungen, an welche nie ein vernünftiger Mensch überhaupt sich heranwagt, ganz im Gegenteil zu kleineren Dosen, welche langfristig anregend und antidepressiv wirken. Die Wirkung bei normaler Dosierung kann wie folgt beschrieben und erklärt werden: Die Ausschüttung von Botenstoffen im Gehirn wird während der Pilzwirkung von ca. 3-6 Stunden beschleunigt und bewirkt in der zweiten Phase die Aufhebung dieser Wirkung durch den vermuteten Abbau der Substanzen im Körper, hierdurch ergibt sich ein neu einstellendes Gleichgewicht. D.h. es tritt unmittelbar danach eine allgemein beruhigende, vielleicht sogar als erschöpfend zu bezeichnende Wirkung ein, welche sogar einen erholsamen Schlaf erlaubt. Während der Wirkung des Pilzes ist Schlaf unmöglich, zu viele Informationen wirken auf das zentrale Nervensystem. Die allgemeine Wirkung ca. 8-10 Stunden nach der Einnahme, bestenfalls nach der Wirkung am Vorabend, ist ein tranquilierter, leicht gehobener und angenehmer Zustand. Über die nachfolgenden Tage oder Wochen erhält sich dabei ein gehobener Stimmungszustand. Bei ausserordentlich hoher Dosierung an Psilocybin benötigt das Gehirn geradezu Monate, um wieder auf den gleichen Serotoninhaushalt zu gelangen, welcher vor der Einnahme vorhanden war. Es ist deshalb auch wegen dieser Nebenwirkungen über lange Zeit von höheren oder sehr hohen Dosierungen an Psilocybin abzuraten. Langfristige Folgen übermässiger Anwendung stellen denn nun die eigentliche Gefahr im Umgang mit halluzinogenen Stoffen dar. Die kurzfristigen Folgen der übermässigen Anwendung lassen sich einigermassen in Grenzen halten, die langfristigen nicht. Es resultieren zwar keine körperliche Abhängigkeit oder anderweitige Nachteile für den Körper als solches. Doch kann sich die übermässige Anwendung auf die Psyche des Gebrauchenden unerwünscht auswirken. In der Literatur finden sich etliche Beispiele von chronischen Vergiftungserscheinungen durch Psilocybinpilze welche zu Aufenthalten in Psychiatriekliniken geführt haben. Die Bezeichnung „Vergiftungserscheinung“ bezieht sich hier nicht auf Symptome im herkömmlichen, als vielmehr im psychologischen Sinne. Und obschon sich die Wirkung keinesfalls mit der des Gebrauches von Marihuana oder Haschisch vergleichen lässt, kann zum Beispiel der langfristige Gebrauch von THC(Tetrahydrocannabinol) und seine Folgen und Wirkungen auf eine Person als Musterbeispiel einer Veränderung der Psyche gelten. Die Veränderung der Psyche geht über Jahre von statten und ist schleichend. Wie bei allen Substanzen, welche auf die Gehirnchemie einwirken, stellen sich neue Gleichgewichte im chemischen Haushalt ein, welche die gängigen Motivationsparameter verändern. D.h. die „natürlichen“ im Kindesalter erlernten Verhaltensmuster weichen langsam einem Verhaltensmuster, welches nurnoch auf einen künstlich erzeugten Motivationshöhepunkt zustrebt, fast unabhängig von den äusseren Verhältnissen. Am besten lässt sich dies veranschaulichen wenn man bedenkt, dass der Mensch in seinem täglichen Leben weitgehend durch Motivationschübe getrieben wird, und nicht an erster Stelle durch die rationale oder gesetzesmässige Vernunft oder die Erkenntnis. Wenn wir diese Erkenntnis nun auf den Pilz anwenden wollen, so dies überhaupt möglich ist, dann müssten wir auch hier bei langfristigem Gebrauch eine Veränderung, nicht nur in der Wahrnehmung einer Person feststellen, sondern auch des Verhaltens einer Person. Es kann aber nicht gesagt werden, ob dies Verhalten sich hier mehr prägt durch den direkten Einfluss auf die Gehirnchemie, oder aber durch die gemachten Erfahrungen und die gereiften Betrachtungsweisen, oder eben sogar durch beides und zu verschiedenen Teilen. Eines auf jedenfall ist sicher, der Einfluss des Pilzes auf die Psyche eines Pilzkonsumenten ist ausserordentlich gross, nurschon durch die gemachten Erfahrungen und die Wirkungsweise des Pilzes. Viele Personen bezeichnen die auf dem Pilz gemachten Erfahrungen als eigentlicher Wendepunkt in ihrem Leben, da sie sich niemals hätten erträumen lassen, dass eine Bewusstseinserweiterung in dieser Form überhaupt möglich ist. Aber es besteht auch nicht die Gefahr eines langfristig übersteigerten Konsumverhaltens, da die Eindrücke danach auch wieder müssen verarbeitet werden, und dies braucht sehr viel Kraft, denn es hat sich einem jedesmal das Universum eröffnet. Man kann den Pilz also nicht konsumieren wie ein Stück Brot, regelmässig und in grossen Mengen. Man begibt sich vielmehr schon durch eine kleine Dosierung auf eine Reise in unbekannte Tiefen, und hieran hat man dann aufgrund der gemachten Erfahrungswerte noch eine lange Zeit nachzuarbeiten. Und der Pilz führt

es an dieser Stelle mit sich, dass eine Beschäftigung mit den Erlebnissen sich tatsächlich gewinnbringend einsetzen lässt, deshalb ist es wichtig, dass man sich auch die Zeit nimmt, diese Erkenntnisse im richtigen Zusammenhange zu verarbeiten. Hierzu braucht es Zeit, und die sollte man sich wirklich nehmen. Das ganze ist vergleichbar mit der Schlafphase, unter welcher die chaotischen Sinneseindrücke, welche wir während des Wachseins erlebt haben, nun definitiv versuchen in unser bestehendes Werte- und Erfahrungssystem einzufügen. Dies ist sehr wichtig, und wir sind nur fähig, eine bestimmte Anzahl an Sinneseindrücken in einer bestimmten Zeit zu verarbeiten. Wenn sich diese Sinneseindrücke übermässig in der Anzahl erhöhen, dann haben wir grosse Mühe, uns ein einheitliches Werte- und Betrachtungssystem zu erhalten. Genauso wie mit diesen Träumen verhält es sich auch mit den Erfahrungen des Pilzes.
An anderer Stelle wurde übrigens schon vermerkt, dass der Pilz nicht des eigentlichen eine Gefahr darstellt für unter Normalzustand schon psychotische oder schizophrene Personen, denn es hat sich herausgestellt, dass viele dieser vorgeprägten Personen noch nicht einmal auf Halluzinogene jeglicher Art ansprechen, so unglaublich dies klingen mag. Die Gefahr bei diesen Leuten liegt viel eher in ihrem täglichen Leben überhaupt, denn dieses hat die Eigenschaft , auf die eben standardmässig schon kranke Psyche verheerende Einflüsse zu nehmen. Eine Pilzwirkung kann da vielleicht eher sogar positive Einflüsse haben. Durch die übermässige Ausschüttung an Botenstoffen über eine bestimmte Zeit wird erreicht, dass sich über eine längere, danach folgende Zeit, dieser Pegel tiefer wieder einpendelt, als er zuvor war, und hierdurch die Person vor der Gefahr von Psychosen eher bewahrt. Eher nachteilig vermutlich wirken sich hier aber sehr grosse Dosen an Psilocybin aus, oder zumindest ist aus Erfahrungsgründen einem solchen Versuche abzuraten. Kleinere Dosierungen, und langfristig gesehen, werden hier wohl, wie gesagt, eher vorteilhafte Wirkungen haben, oder so kann zumindest angenommen werden. Aber für geistig kranke Personen ist allgemein eher abzuraten, solche Versuche überhaupt vorzunehmen.
Die akute Gefahr des Pilzgebrauches ist vorallem eine sehr hohe Dosis des Stoffes Psilocybin, und erst recht, wenn der Konsument noch keine Erfahrungen hat mit Halluzinogenen. Gar viele steigern sich in etwas hinein, da sie keine Erfahrungswerte im Umgang und der Wirkung des Pilzes haben. D.h., ein Neuling kann nicht ausmachen, wo die wirklich erwünschte Wirkung eintritt, und wo sie aufhört, und was diese Wirkungen ausmachen. Deshalb wird er bei jeder geringsten Wirkung bereits denken, es sei dies die volle Ausprägung, und dass er es, als in einer Annahme, vielleicht schon mit einem Zustand zu tun haben könnte, welcher in der Dosis zu viel ist und bereits nachteilige Auswirkungen hat. Eventuell sogar wird dieser hierdurch tatsächlich so etwas wie einen Horrortrip durchmachen. Das sogenannte Set und Setting, also die eigene Haltung, die Umgebung und die Neigung zu dem Erfahrenen, und die Erfahrung eines jemand welcher einführt, etc., spielt hier eine sehr grosse Rolle. Und manch einer ist sogar schon auf die absurde Idee gekommen ob der neuen, unbekannten Wirkungsweisen den Arzt oder sogar die Polizei anzurufen, nur weil er sich in diesem Zustand für einen Moment gar unwohl zu fühlen scheint, da er nichts von alle dem jemals zuvor erlebt hat. Deshalb zeigen Erfahrungswerte, dass eine Person, welche das erste Mal den Pilz konsumiert, niemals sollte alleine gelassen werden. Die Begleitung und die Erklärung, ja sogar die Weitergabe einer positiven Haltung und Einstellung, wie man fühlt und was man denkt, kann ein sehr wichtiges Gefühl der Sicherheit vermitteln, welches die Wirkung wirklich zu dem macht, was es sein sollte. Ausserdem erhält sich hierdurch auch der Brauch und eventuell kann sich eine lange dauernde Tradition in diesem Mikrobereich des Zwischenmenschlichen herausbilden. Es ist ja nicht so, dass man auf den Gedanken kommt, mit irgend einer wildfremden Person ein Pilzritual zu veranstalten. Ganz im Gegenteil, wenn es dereinst zu einem Pilzritual kommt, dann kann mit Sicherheit gesagt werden, dass die äusseren Bedingungen des Zusammenhanges aller Personen schon zur Genüge ausgebildet wurde und vorhanden ist. Trotzdem aber muss gesagt werden, dass dieser innere Zusammenhalt unter den Leuten aber auch nicht dazu beitragen kann, einen Neophyten vor einer Todeserfahrung zu bewahren, wenn die Dosis mehrere duzend Male das übersteigt, was als Einsteigerdosis betrachtet wird. Es sollte also vorallem auch hier sehr vorsichtig mit den Dosierungen umgegangen werden. Im besten Falle hält man eine Einführung in den Pilz über mehrere Sitzungen ab, über die man die Dosis dann jedesmal leicht steigert. Dieser Art hat der Neuling die Möglichkeit, sich mit bestimmten Fähigkeiten und Wirkungen des Pilzes vertraut zu machen, d.h., er wird dann jedesmal schon bekanntes feststellen und dies wird ihm ein Gefühl der Sicherheit geben. Die chronischen Gefahren haben wir schon erwähnt, diese sind aber durch die Wirkungen des Pilzes nicht sehr ausgeprägt, da niemand auf die Idee kommen wird, den Pilz im Übermasse zu konsumieren, der Aufwand, welcher dabei über das geistige Bewältigen entsteht ist einfach zu gross. Und eigentlich ist dies auch gut so. Also, wer normale Vorsicht walten lässt in seinem Tun und der Dosierung, und auch gegenüber dem Pilz keine Voreingenommenheiten und eine gewisse positive Einstellung besitzt, dem kann gar nichts passieren. Die Dosierung soll, auch bei Begleitung durch eine erfahrene Person, dort angefangen werden, wo noch keine Wirkung kann festgestellt werden, danach soll die Dosis jedesmal, d.h. bei jeder neuen Sitzung, und bestenfalls nach einer weiteren Woche, verdoppelt werden. Hierdurch läuft man nicht Gefahr einer Überdosierung zu unterliegen.

Symbiose Mensch - Pilz

Die Symbiose wird rein wissenschaftlich als Wechselbeziehung bezeichnet oder definiert, durch welche zwei Lebewesen zueinander stehen. Die dadurch ausgebildete, gegenseitige Abhängigkeit resultiert schlussendlich in einem gegenseitigen Nutzen. Ohne diesen gegenseitigen Nutzen könnten die Lebewesen diese Art von Existenz nicht führen und somit auch keine Symbiose bilden. Es handelt sich beim Wortlaut, und in sich selbst also, zwar um eine wissenschaftlich exakt umschriebene Definition, doch bei der Interaktion zur Umwelt oder dem Vergleich mit der Umwelt zur Einteilung in diese Definition werden offensichtliche Unklarheiten zur Regel. Im Extremfall könnte man sogar annehmen, jede als Materie gedachter Gegenstand habe eine direkte oder indirekte Interaktion mit seiner Umgebung zur Folge, ansonsten er nicht existierte. Und zuviele Parameter, wie der gegenseitige Nutzen, hängen vielmehr von der reinen Empfindung zur Einteilung ab. Wir wollen uns deshalb auf die ganz allgemeinen, einfach nachvollziehbaren Symbiosen mit sichtbarem Nutzen beschränken. In der Einteilung zur Symbiose geht man deshalb nicht vom Begriff der Symbiose aus, sondern direkt vom Nutzen selbst.
Der Mensch besitzt den natürlichen Instinkt, den Nutzen einer Sache als priorität anzusehen, dies hängt ja auch mit seiner ursprünglichen Umgebung und der Lebensweise zusammen. Durch Interaktion mit der Umgebung werden diejenigen Anwendungen herausgefiltert, welche den grössten Nutzen herausbilden. Dadurch können wiederum neue Nutzanwendungen erschlossen werden usw. Die Nutzanwendung ist aber eigentlich nur Mittel zum Zweck, und der Zweck selbst bleibt sich für den Menschen stets der gleiche, es handelt sich dabei um das Erreichen der gängigen Ideal-, Wert- und Wunschvorstellungen und deren Umsetzung in der Wirklichkeit. Und genau an dieser Stelle setzt der „Pilz“ an. Durch die Wirkung seiner Inhaltstoffe kann er in ebendiese Vorstellungen greifen. Der Geübte kann die Wirkung in „symbiotischer Art“ steuern, in einer Art und Weise, bei welcher er einen Nutzen erreicht, der ohne den Pilzwirkstoff nicht möglich gewesen wäre. Sogar dem Fall man behaupten mag, dass sich alles nur im Kopf abspielt und deshalb nicht „wirklich“ ist, so ist die Bedingung des Nutzens im engeren und weiteren Sinne jederzeit erfüllt. Und ohne den Pilz wäre dies nicht möglich gewesen. Was würde also nicht näher liegen als die Beziehung Mensch - Pilz von dieser Seite her als mögliche „Symbiose“ zu deklarieren. Selbst die weitere Bedingung in der Symbiose nach der gegenseitigen Abhängigkeit, ein Nutzen bringt immer eine Abhängigkeit mit sich, fällt jedem in die Pilzeigenschaften Eingeweihten auf. Diese Abhängigkeit besteht auf rein geistiger Ebene, welcher der Eingeweihte als grossartiges Geschenk empfangen hat und auf das er sich jederzeit gerne zurückerinnert. Der Mensch vor der Einnahme des Pilzes ist nicht mehr der gleiche wie derjenige nach der Einnahme des Pilzes. Da es wie gesagt in der Natur des Menschen liegt, aus allem und jedem Ding einen Nutzen zu ziehen, wird er es auch hier verstehen, die gemachten Erfahrungen für sein späteres Leben mitzunehmen und bei Bedarf von ihnen zu profitieren. Eine Symbiose besteht als hier nicht in dem reduzierten Sinne, wie sie zum Beispiel bei Flechten vorkommt, wo sich Pflanze und niederer Pilz zusammentun und lediglich quasi physikalisch voneinander profitieren. Beim Menschen und dem Pilz gehen wir auf eine weit höhere Eben einer Symbiose, auf die Ebene des Mentalen oder Geistigen. Und dabei kann nicht nur gesagt werden, dass der Mensch alleinig einen Nutzen hiervon hat. Es muss vielmehr behauptet werden, dass durch die Wahrnehmungserweiterung der Pilz selbst auf die Stufe des Geistlichen erhoben wird. Natürlich verfügt dabei der Pilz nicht selber über ein zentrales Nervensystem oder ein Zell-Interaktionssystem, oder zumindest nur über ein vergleichsweise geringes oder rudimentäres. Aber es könnte dies alles dennoch in der Art und Weise betrachtet werden, dass man besagt wie der Pilz sich unseres Gehirnes bedient, um sich selbst auszudrücken. Und jeder, wer unter dem Einfluss des Pilzes gestanden hat, wird dies bestätigen können, denn während dieser Zeit findet tatsächlich ein reger geistiger Kontakt zum Pilz statt, ja man tauscht regelrecht Informationen mit ihm aus und spricht sogar im übertragenen Sinne noch zu ihm. Dies mag sich nun für den Leser merkwürdig anhören, wird aber nach der allerersten Einnahme eines Pilzes keine Sonderbarkeiten mehr aufzuweisen haben, da man alle dies nun wird bestätigen können.
Im Zusammenhang mit anderen Symbiosen, von zum Beispiel Mensch und Tier, wird erklärt, dass selbst unsere Haus- und Nutztiere es geschafft haben, eine enge Verbindung mit dem Menschen einzugehen. Es ist eine Tatsache, dass z.B. das Rind oder das Schaf einen grossen Teil der anderen, freien und wilden Tiere ersetzt hat, indem sie nämlich eine enge Verbindung mit dem Menschen eingegangen sind. Die Domestizierung hat hier also zur Folge gehabt, dass diese Arten von Tiere sich über die anderen haben erheben können, denn ihre Zahl ist, im Vergleich, um das x-fache gestiegen, gegenüber alle den anderen Tierarten auf dieser Welt. Dies kann natürlich auch als evolutionärer Schritt dieser Tiere selbst betrachtet werden, d.h., wir müssen uns eingestehen, dass durch die Domestikation und die Anpassung an die menschlichen Verhältnisse diese Tiere einen enormen Schritt in ihrer eigenen Evolution gemacht haben und sich nun massenweise über diese Erde verbreitet haben, obschon sie nicht eigentlich über herausstechende evolutionäre Merkmale des Erbgutes verfügen. Ein Rind hat sich, im Vergleich zu seinen eigenen Vorfahren, nicht sehr viel weiterentwickelt, es hat es aber geschafft mit dem Menschen zusammen eine Symbiose einzugehen, durch welche es sich hat zu einem der Könige in der Tierwelt aufschwingen können. Und dabei hat das Rind weder Zähne ausbilden müssen, um sich gegen andere Tiere zu behaupten, noch hat es allgemein eine erhöhte Aggressivität ausbilden müssen. Es hat sich schlicht und einfach über den Menschen domestizieren lassen und profitiert nun hiervon in der Art und Weise, dass es für alle Zukunft das vermutlich zahlreichste Tier auf der Erde sein wird, da es dem Menschen Milch und Fleisch bietet, quasi als Gegenleistung für den Vorteil seiner Überlebensfähigkeit und die Superiorität über andere Tiere. Wir sehen also, dass ein Tier sich gar nicht an seine Umgebung in der Art und Weise anpassen muss, dass es gegen alle anderen Tiere einen Evolutionssprung durchführen müsste und sich zum Beispiel zur Superkuh zu entwickeln hätte, es muss schlicht und einfach nur bestimmte, oder besser die richtigen Partner in der restlichen Tierwelt finden, eine Symbiose bilden, damit es sich zum erfolgreichsten Tier dieser Welt aufschwingen kann. Genauso verhält es sich auch mit Pflanzen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, in welch grosser Anzahl nun bereits Cannabis Indica, als in einer Kreuzung mit dem europäischen Hanf, auf der Erde vorkommt, dann müssen wir uns eingestehen, dass auch diese Kulturpflanze zu den erfolgreichsten auf der Erde zählt.

Obschon sie ehemals eher in den ariden, also heissen und gleichzeitig kalten, Klimaten nur Verbreitung fand, hat sie sich nun über den gesamten Erdball ausgebreitet, und zwar in jegliche kalte und warme Zonen der Erde, bis hinauf zu Sibirien und den Polarregionen, aber auch bis in die heissesten Wüsten dieser Welt, also überall dorthin, wo der Mensch selbst sich auch niedergelassen hat. Und es kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich in bezug auf diese Symbiose Hanf - Mensch in ferner Zukunft irgend etwas ändern wird. Genauso verhält es sich nun mit dem Pilz unter Laborbedingungen. Der Pilz ist bereits ein Kulturfolger und wird dereinst zu den erfolgreichsten Organismen auf dieser Welt gehören, sicherlich aber zu dem erfolgreichsten Pilz auf dieser Erde überhaupt. Auch er wird sich über die gesamte Welt verbreiten und alle, wirklich restlos alle Klimate dieser Erde erobern. Und dabei geht er äusserst schlau vor, denn er ist sich bewusst, dass er in einigen Klimaten ohne Hilfe natürlich nicht überleben kann, deshalb schafft er sich überall dort Laborbedingungen. Er benutzt Petrischalen, um sein Mycel auf sterile und konkurrenzfreie Art wachsen zu lassen, und er setzt sich dann auf Roggensubstraten ab, wenn er wieder einmal Pilzfruchtkörper und Sporen ausbilden will. Wir haben also in dem Pilz Psilocybe Cubensis eines der erfolgreichsten Lebewesen auf dieser Erde überhaupt. Wir sind uns dieses Umstandes aber oftmals nicht bewusst. Eine Symbiose kann sich also über viele Stufen und Zwischenstufen sehr komplex ausgestalten, ohne dass wir überhaupt eine Symbiose erkennen, aber dennoch sind die verbindenden Parameter zu sehr starken Ausmassen vorhanden und erlauben es einer Species, sich über die gesamte Welt auszubreiten, da sie diversen Nutzen schafft für andere Specien dieser Erde. In den wenigsten Fällen umfasst eine Symbiose ein derartig einfaches Beispiel, wie wir es bei der Flechte vorfinden, wo die Abfallstoffe der einen Specie direkt als Nährstoffe für die andere auftreten, oder den Mitochondrien, welche direkt Vorteile erschaffen und deshalb in einer Zelle nicht mehr wegzudenken sind. Die Symbiose kann sich auf sehr komplexer, geistiger Stufe bewegen, deshalb aber genau so wirklich sein und eine Verbindung unter Organismen bewirken, einerseits, andererseits aber auch bewirken, dass ein vollkommen unscheinbarer Organismus nun zu den erfolgreichsten auf dieser Erde zählt. Der Pilz nun hat diesen Sprung innert weniger Jahrzehnte, und für vermutlich alle Zukunft, erfolgreich vorgenommen.

Psychologie des halluzinogenen Pilzes

Was in diesem Abschnitt soll dargelegt werden, ist nicht sosehr das Thema, wie der Pilz in bezug auf seine Wirkung auf den Menschen könnte durch die Psychologie beschrieben werden, sondern warum die Psychologie die Betrachtung Mensch zu Pilz gerade in dieser Art vornehmen muss. D.h., unser Thema ist vielmehr die Betrachtung der Psychologie selbst, um ihre eigenen Grenzen aufzuzeigen, um uns immer zu vergegenwärtigen, und dies soll hier schon vorweggenommen werden, warum es allezeit immer nur eine Pseudo-Wissenschaft bleiben muss, und nur beschränkt uns Erkenntnisse liefern kann.

Wenn wir von einer Definition der Psychologie ausgehen, dann stellen wir zuallererst einmal in einer allgemeinen Aussage fest, dass „die wichtigen psychologischen Entdeckungen, die bis heute gemacht wurden, nur deshalb möglich waren und sind, weil die Psychologie die wissenschaftliche Methode als ihr Modell zum Verständnis des Verhaltens lebender Organismen aufgegriffen hat", wie es so schön in einem der berühmtesten Psychologie-Bücher geschrieben steht. D.h. also, dass man mit Hilfe einer Methode, welche sich der wissenschaftlichen Prinzipien bedient, einen komplexen Zusammenhang beschreiben und einteilen will. Man will also über den Verstand und die Vernunft die Module der Wissenschaft dazu benutzen, um wiederum auf höherer Interpretationsstufe Regelwerke feststellen zu können, welche sich genau wie die einfach-reduktiven Parameter einer Wissenschaft verhalten. Somit ist die Psychologie nichts anderes als eine etwas andere Interpretation durch eine Philosophie, welche auf gar keinen wissenschaftlichen Prinzipien fussen kann. Und dies ersehen wir sehr schön auch aufgrund des Eintrages in einem Nachschlagewerk:

[Psychologie (vom gr. psychê = Seele und logos = Lehre, Seelenlehre) heißt die Wissenschaft, welche darlegt, wie die Erfahrung ihrem ganzen Umfange nach aus den Vorgängen im Subjekte entsteht. »Sie untersucht den gesamten Inhalt der Erfahrung in seinen Beziehungen zum Subjekt und in den ihm von diesem unmittelbar beigelegten Eigenschaften« (Wundt, Grundriß d. Psychologie, 7. Auflage, Leipzig 1905, S. 3). Sie hat die uns unmittelbar gegebenen Vorgänge unseres Bewußtseins zu ermitteln und durch Analyse auf ihre Grundlagen zurückzuführen, ihre Entstehung und die Verbindung ihrer Elemente untereinander und ihren Verlauf zu erforschen, und die Gesetze, nach denen sich die inneren Vorgänge für sich und in ihren Beziehungen zur Wirklichkeit abspielen, festzustellen. Sie beruht auf der Erfahrung und muß ihrer Methode nach zunächst streng empirisch sein. Sie, wie andere auf der Grundlage der Erfahrung beruhende Wissenschaften synthetisch zu einer Entwicklungsgeschichte umzugestalten, ist ein Ziel, dem zugestrebt werden muß, das aber zurzeit noch nicht erreicht ist. Die Psychologie ist kein Teil der Metaphysik. Nur in ihren Endhypothesen kann sie in metaphysische Spekulationen über das Wesen der Seele hinauslaufen, aber sie kann nicht mit metaphysischen Voraussetzungen beginnen. Wie sie sich von aller Metaphysik unabhängig halten muß, um fruchtbar zu sein, und nach dem Ausdruck von Lange (1828-1875) eine Psychologie ohne Seele sein muß, so kann sie auch nicht einfach die Wege der Naturwissenschaft gehen. Die Naturwissenschaft abstrahiert nach Möglichkeit von den Beziehungen des gegebenen Erfahrungsinhaltes zum Subjekt, während diese Beziehungen gerade der Gegenstand der Forschungen der Psychologie sind. So ist die Psychologie weder mit Hegel, der die Seelenvorgänge konstruktiv als Momente der Selbstentwicklung des Geistes bestimmt, nur für einen Teil der Metaphysik, noch mit Beneke, der von Erfahrungen ausgeht und dieselben rationell zu verarbeiten sucht, lediglich für Naturwissenschaft zu halten. Sie hat ihr eigenes Forschungsgebiet und ihre eigene Methode. Sie dient allen Geisteswissenschaften, wie Philologie, Geschichte, Rechtslehre, Staatslehre usw. zur Grundlage und erfreut sich, je mehr dies in der Gegenwart erkannt wird, eines steigenden Interesses. Die Psychologie ist in der Jetztzeit der am höchsten geschätzte Teil der Philosophie. Von der Logik, welche, ihren Gesichtspunkt enger wählend, die Gesetze des richtigen Denkens aufstellt und von der Ethik und Ästhetik, welche nur Normen für das Handeln und Empfinden des Menschen suchen, unterscheidet sie sich dadurch, daß sie die Vorgänge in unserm Inneren in ihrem ganzen Umfange und nach ihrem natürlichen Verlauf betrachtet, ohne sie beeinflussen zu wollen. Von der Erkenntnistheorie weicht sie darin ab, daß sie den genetischen Gesichtspunkt besitzt und die Entstehung der Erfahrung zu ermitteln versucht, während jene ausschließlich die objektive Beziehung und Gültigkeit unserer Vorstellungen ins Auge faßt, um ein sicheres Urteil über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Metaphysik zu erlangen. Das Musterwerk der Erkenntnistheorie, Kants Kritik der reinen Vernunft, verfolgt keinen psychologischen Gesichtspunkt.

Das Verfahren der Psychologie besteht in experimentell geregelter Beobachtung an uns selbst und anderen gleichartigen oder verwandten Wesen bis hinab zu den einfachsten Organismen und darüber hinaus bis zu der unorganisch genannten Stoffwelt, in physiologischen und in psychophysischen Forschungen. Die Untersuchungen der Sprachwissenschaft, Ethnographie, Statistik unterstützen sie, und alle Geisteswissenschaften sowie die Schöpfungen der Kunst geben der Beobachtung Aufschlüsse. Der Psychologie des Menschen, die als Teil der Anthropologie (s. d.) gefaßt wird, gliedert sich die Tierpsychologie an, der Psychologie der reifen Seele die der Kindesseele (s. Psychogenese), der Psychologie des einzelnen Menschen (s. Individualpsychologie), die der Gesellschaften und Völker (Sozialpsychologie, Völkerpsychologie).

So gestaltet, sucht die Psychologie die ersten Elemente des psychischen Lebens auf, die Triebanlagen und Triebe, welche Empfindung und Bewegung in sich einschließen, verfolgt die Empfindungen nach Qualität und Intensität, ermittelt die assoziativen Verbindungen der Empfindungselemente, die Komplikationen, Assimilationen und Verschmelzungen derselben und verfolgt den Vorgang der Reproduktion der aus ihnen hervorgehenden Vorstellungen bis zur Entstehung der aktiven Apperzeption im aufmerksamen Denken. Ebenso zergliedert sie den die Empfindungen begleitenden Gefühlston in seine Elemente und zeigt die Entstehung der Gefühle, der Affekte, der Ausdrucksbewegungen, der Willenshandlungen, des Ichgefühls und des Selbstbewußtseins. An die Untersuchung der Vorstellungen nach Qualität, Intensität und Gefühlston schließt sich folgerichtig die Ermittlung der komplizierten Vorgänge des Denkens, der Beziehung, der Vergleichung, der Kontrastbildung, der Analyse und Synthese der Vorstellungen an. So werden die allgemeinsten Gesetze des Seelenlebens, das Gesetz der psychischen Relationen, das Gesetz des psychischen Kontrastes und das Gesetz der psychischen Resultante aufstellbar und so wird das Wesen der psychischen Kausalität bestimmbar. Erst von hier aus führt der Weg der Psychologie in ergänzende und abschließende metaphysische Hypothesen hinein.

Zu dieser Gestaltung, zu einer klaren Erfassung ihrer Aufgaben und zu einem erfolgreichen methodischen Verfahren ist aber die Psychologie, deren Anfänge in die Zeit der Sophisten (5. Jahrh. v. Chr.) zurückreichen und deren Versuche bis zur Gegenwart ununterbrochen fortdauern, erst im 18. und namentlich im 19. Jahrhundert gelangt. Auch erst im 18. Jahrhundert ist ihr Name, der im 16. Jahrhundert durch Melanchthon geschaffen ist, durch Wolf (1679-1754) zur allgemeinen Verbreitung gekommen. Die Psychologie ist so lange unfruchtbar geblieben, als sie in Verwechslung mit der Metaphysik von Spekulationen über das Wesen der Seele (s. d.) ausging und aus dem Begriff der Seele die Tatsachen des Seelenlebens ableiten wollte. Sie ist überall da fruchtbar geworden, wo sie mit Beiseitesetzung der metaphysischen Spekulationen von den Seelenvorgängen ausging und von den einfachem Phänomenen zu den komplizierten aufzusteigen versuchte. Die Entstehung der englischen deskriptiven Psychologie, deren Schöpfer Locke (1632-1704), der Geograph des Bewußtseins, gewesen ist, die Ausbildung der englisch- schottischen Assoziationspsychologie durch Berkeley (1685-1753), Hartley (1704 bis 1757), Hume (1711-1776), Priestley (1733-1804), James Mill (1775-1836), Stuart Mill (1806-1873), Alexander Bain (1818-1903), George Lewes (1817 bis 1878), Herbert Spencer (1820-1904), H. Münsterberg (geb. 1863), die Begründung der Psychophysik durch E. H. Weber (1795-1878) und Fechner (1817-1881), die Verbindung der Psychologie mit physiologischen Forschungen durch Hartley, Priestley, durch Mediziner und Naturforscher und vor allem durch Wundt (geb. 1832) hat die Psychologie vorwärts gebracht und allmählich zur methodisch verfahrenden Wissenschaft mit gesicherten Resultaten emporgehoben. Wie langsam sie aber hierzu gekommen ist, lehrt der Blick auf den zwei bis drei Jahrtausende umfassenden Werdegang der Psychologie. In der Geschichte der Philosophie treten nach- und nebeneinander hervor: 1. eine metaphysische Psychologie, die entweder a) auf dem dualistischen Prinzip der Scheidung von Seele und Körper oder b) auf dem monistischen Prinzip entweder a) des Materialismus, daß der Stoff das Wirkliche sei, oder b) des Idealismus (Spiritualismus), daß der Geist das Wirkliche ist, oder g) der Philosophie des Absoluten, daß ein über Geist und Körper stehendes Göttliches das Wirkliche sei, beruht; 2. eine empirische Psychologie, die a) als Psychologie des inneren Sinns sich auf Selbstbeobachtung zu stützen versuchte, die seelischen Vorgänge beschrieb (deskriptive Psychologie) und auf Seelenvermögen reduzierte (Vermögenspsychologie) und eine Neigung in spekulative Betrachtungen einzulenken nie verleugnet hat, und b) als Psychologie der unmittelbaren Erfahrung sich als experimentelle Psychologie zu entwickeln angefangen und entweder mehr intellektualistisch dem Verlauf der Vorstellungsprozesse das Interesse zugewandt oder mehr voluntaristisch auch den Gefühls- und Willensvorgängen gleiche Beachtung geschenkt hat. (Vgl. Wundt, Grundriß d. Psychol. § 2, S. 6-24.) Ganz metaphysisch war die Psychologie des Altertums

und des Mittelalters. Platon und Aristoteles streben einem idealistischen Monismus zu, bleiben aber noch im Dualismus stecken. Denn Platon läßt neben der geistigen Welt der Ideen auch den Stoff als ein Nichtseiendes, Veränderliches der Erscheinungswelt bestehn, und Aristoteles hält zwar die Form (eidos) für die einzige vollendete Wirklichkeit (energeia, entelecheia), schreibt ober dem Stoffe (hylê) die Anlage zur Wirklichkeit, die Möglichkeit (dynamis) zu.

Platon (427-347) philosophiert zum Teil in der Form des Mythus (im Timaios) über die Welt- und Menschenseele, in der er ein Mittelglied zwischen Idee und Erscheinung sieht, über Präexistenz und Erinnerungsfähigkeit, über Postexistenz und Wanderung der Seele, über sterbliche und unsterbliche Teile der Seele, über deren Sitz im Körper und deren Zusammenhang mit den menschlichen Tugenden und den Teilen des Staatsorganismus. Aristoteles (384-322), der das erste psychologische Werk peri psychês, de anima, über die Seele verfaßt hat, geht planmäßiger und weniger phantastisch vor. Er kritisiert die Aufstellungen der älteren Philosophen, bestimmt den Begriff der Seele als erste Entelechie des organischen Körpers, verfolgt den Seelenbegriff bis in die Tier- und Pflanzenwelt, verfeinert die Lehre Platons von Seelenteilen zu einer Vermögenstheorie (threptikon; aisthêtikon, orektikon, kinêtikon kata topon; nous) und trennt den nous poiêtikos, das formgebende Prinzip der Seele, als den unsterblichen Teil von den anderen sterblichen Teilen ab. - Über die platonische und aristotelische Psychologie, auf der auch die stoische Psychologie beruht, kommt das Altertum und Mittelalter nicht wesentlich hinaus. Die Psychologie ist in dieser Zeit noch kein klar abgegrenzter Teil der Philosophie, sondern ein Teil der Physik gewesen.

Von den monistischen Richtungen der Psychologie hat im Altertum nur die materialistische (atomistische) in Leukippos (5. Jahrh. v. Chr.), Demokritos (um 460-360) und den Epikureern (vom 4. Jahrh. ab) einen kräftigeren Ausdruck empfangen, ohne rechte Ausbildung zu finden, die auch der moderne Materialismus (Hobbes, Holbach, Diderot, Helvetius, vgl. Seele) der Seelenlehre nicht zu geben verstanden hat. Über die Hypothese, daß die Seele, wie das Feuer, aus feinen, glatten und runden Atomen bestehe, über die Forschung nach dem Sitz der Seele, die sie als im ganzen Körper verbreitet annahmen (sôma leptomeres par' holon to athroisma paresparmenon Diog. Laert. X, 1 § 63), und über eine mangelhafte Theorie von der Entstehung der Sinneswahrnehmung ist der antike Materialismus nicht hinausgekommen. Der moderne Materialismus hat dagegen entschieden das Verdienst, mit dahin gewirkt zu haben, daß die Psychologie sich auf physiologische Untersuchungen stützt.

Die metaphysische, sich auf die Methode des Rationalismus stützende Richtung bildet sich in der Psychologie der Neuzeit fort. Auf dualistischem Standpunkte steht Descartes (1596-1650). Er scheidet Seele und Körper als Denken und Ausdehnung, betont die Wichtigkeit des Bewußtseins für das Seelenleben und erzeugt durch seinen Dualismus die Frage nach dem Zusammenhang von Seele und Leib, an deren Lösung nach ihm der Occasionalismus (s. d.) mit entschiedenem Mißerfolge arbeitete. Den idealistischen Standpunkt vertritt dagegen Leibniz (1646-1706), der die Seele oder Monade als das eigentlich Wirkliche hinstellte, intellektualistisch die Entwicklung der Vorstellungen in den Seelen verfolgte und dem Seelenleben auch in der Stufenfolge der Wesen nachgeht. Wolf (1679-1754), der sich an Leibniz anschloß, formulierte die Grundlehren der idealistischen Psychologie und begründete die moderne Vermögenstheorie, indem er Erkennen und Begehren schied und sowohl das Erkenntnis- wie das Begehrungsvermögen in ein niederes und höheres einteilte. Die Vermögenstheorie ist dann von Tetens (1736-1805), der Erkennen, Fühlen und Begehren schied, und von Kant (1724 bis 1804), der sich an Tetens anschloß, aber die rationale Psychologie verwarf, ausgebildet worden. Einen gewissen Übergang zu der empirischen Richtung leitete Wolf in Deutschland damit ein, daß er neben die rationale Psychologie, die rein spekulativ sein sollte, auch eine empirische stellte, um jener Stützen aus der Erfahrung zu geben, ohne aber sie fruchtbar gestalten zu können. Auch Herbarts Psychologie beruht im Wesen auf der Leibniz-Wolfschen. Doch hat Herbart (1776-1841), der von der inzwischen entstandenen Assoziationspsychologie nicht unberührt geblieben ist, sich bemüht, die spekulative Psychologie zu einer exakten Wissenschaft umzugestalten, indem er mit der Vermögenstheorie brach, das ganze Seelenleben streng intellektualistisch auf Vorstellungen, die er als Kräfte dachte, und ihre Verbindungen zurückführte und eine mathematisch gestaltete Statik und Mechanik der psychischen Prozesse zu liefern versuchte. Seine mathematische Psychologie, die nicht auf Psychophysik gestützt war, entbehrt aber eines Maßes für psychische Größen und schwebt daher völlig in der Luft. - Die Philosophie des Absoluten ist die Grundlage der Psychologie bei Spinoza (1632-1677), der eine Substanz (Gott-Natur) mit den Attributen Denken und Ausdehnung annahm, und der Grundgedanke Spinozas ist von Schelling (1775 bis 1864) wieder aufgenommen worden.

Eine streng empirische Richtung in der Psychologie hat zuerst Locke (1632-1704) eingeschlagen. Sein Essay concerning human understanding 1690 ist ein epochemachendes Ereignis und bedeutet den Übertritt der Psychologie in die induktiven Wissenschaften. Locke beobachtete unbefangen und vorurteilsfrei, zergliederte scharfsinnig und gut, führte die Vorstellungen auf die Doppelquelle der Sinneswahrnehmung (sensation) und inneren Erfahrung (reflexion) zurück und ging der Zusammensetzung des Psychischen aus den einfachen Elementen ohne jede Gewalttätigkeit nach. Auch Beneke (1798-1854) folgte der induktiven Richtung, stand aber auf dem einseitigen Standpunkt des Sensualismus (s. d.). Scharf griffen englisch-schottische Forscher wie Berkeley, Hartley, Hume, Priestley seit dem 18. Jahrhundert zu und schufen die Lehre von der Assoziation der Vorstellungen, die von James Mill, Stuart Mill, Bain, Lewes und Spencer im 19. Jahrhundert fortgeführt und von letzterem mit dem Gedanken der Evolution verbunden wurde. Weber und Fechner begründeten die Psychophysik. In der Gegenwart hat die Herbartsche Schule ihr Fortleben in Zimmermann, Lindner, Volkmann u. a., ihre Fortbildung durch Lotze u.a. gefunden. Steinthal (1823-1899) und Lazarus (1824-1903) haben zur herbartschen Psychologie die Sprachforschung und Völkerpsychologie hinzugebracht. Die Fäden aller psychologischen Forschung laufen aber zusammen in Wundt (geb. 1832), der der Psychologie eine voluntaristische Richtung gegeben hat und dessen »Grundzüge der physiologischen Psychologie« (3. Aufl. Lpz. 1887) und dessen »Grundriß der Psychologie« (7. Aufl. Lpz. 1905) als die bedeutendsten Werke auf diesem Gebiete gelten. Vgl. Herbart, Lehrbuch der Psychologie. 2. Aufl. 1834. Drobisch, Empirische Psychologie. 1842. 2. Aufl. 1898. Fortlage, System der Psychologie als empir. Wissenschaft. 1855. Jessen, Versuch einer wissensch. Begründung d. Psychologie. 1855. Lotze, Medizinische Psychologie. 1852; Mikrokosmus 1856-1864. Strümpell, Psychologie. 1884. Dessoir, Geschichte der neueren deutschen Psychologie 1. Bd. 1902. Th. Ribot, la psychologie anglaise contemporaine. 1875. Guido Villa, Einleitung in die Psychologie der Gegenwart. 1902. W. Hellpach, die Grenzwissenschaften der Psychologie. 1902. Münsterberg, Aufgabe und Methode der Psychologie. 1891. Psychologische Gesellschaft zu Breslau, über die Entwicklung der Psychologie (Vortrags-Zyklus) 1903 f.**]**

D.h., wir haben in der Psychologie zwar das Wunschdenken, diese Art der philosophischen Betrachtung zu einer Wissenschaft zu machen, wir haben aber aufgrund der obigen Erklärungen sehr schön dargelegt, dass niemals die Psychologie eine gestrenge Wissenschaft ausgemacht hat, noch heute ausmachen tut. Die Psychologie, wie andere Pseudo-Wissenschaften, ist ein Kind der menschlichen Neugierde und entstand aus dem jahrhundertealten Wunsch der Menschheit, die Umweltbedingungen und das, was im Menschen selbst vorgeht zu beschreiben, zu erklären, vorauszusagen und vorallem zu kontrollieren. Wir haben also in der Psychologie nichts mehr als einen kleinen, ja wirklich sehr kleinen Teil des Ausschnittes zu einer Philosophie, zu einer Weltbetrachtung und einem Erklärungsversuch. Und eine Pseudo-Wissenschaft muss es deshalb bleiben, weil man allezeit versucht ist, die komplexen menschlichen Zusammenhänge auf einfach-reduktive Parameter zu bringen. Es kann nämlich hierdurch nicht erwartet werden, dass tatsächlich und absolut neue Erkenntnisse entstehen. Es handelt sich mit der Psychologie bestenfalls um eine schlichtweg beschreibende Methode, oder um gänzlich eine neue Betrachtungsdefinition, wie man die Umwelt auffassen könnte. Dies wollen wir nun anhand von ein paar Beispielen ersehen. Es handelt sich um sogenannte Beschreibungen der Wirkung von halluzinogenen Substanzen durch die Psychologie. Es ist dies nurschon deshalb interessant, weil man schnell merkt, dass durch eine Änderung in der Betrachtung der Wirkungen des Pilzes die Tatsachen sich keinesfalls überhaupt ändern. Zusätzlich aber ersehen wir noch die Fussangeln einer solchen Pseudo-Wissenschaft, da sie nämlich selbst wiederum Erkenntnisse beifügt, welche in dem beschriebenen Objekte keinesfalls enthalten sind, und sich deshalb selber als Instrument degradiert. D.h., die Psychologie ist derart mit Vorurteilen durchdrungen, und mit gesellschaftlichen Auffassungen verknüpft, dass durch sie in der Tat keine, wirklich absolut keine neue Erkenntnis kann geschaffen werden, weder ein wissenschaftliche, noch eine allgemeine. Die Psychologie ist schlichtweg eine einzige Interpretation aus einer unendlichen Anzahl von Weltdarstellungen, und sie ist zusätzlich noch menschenverachtend. Soviel kann jetzt schon gesagt werden.

Die Psychologie sagt uns zuallererst einmal in einer allgemeinen Beschreibung, durch welche Begriffe sie die Wahrnehmung definiert. Diese Definition ist von einer allgemeinen erkenntnistheoretischen Betrachtung nicht verschieden und gibt nur von sich, was des allgemeinen schon hinlänglich bekannt ist, gemäss einer allgemeinen strukturierten Betrachtung des Denkens:

„Die Wahrnehmungsprozesse sind es auch, die es ermöglichen, in einer Welt, die sich dauernd verändert, Stabilität und Kontinuität zu finden. Die Wahrnehmung ist das Ordnungsprinzip, das den uns zuströmenden Reizen Zusammenhang verleiht, das getrennte Elemente zu einer sinnhaften Einheit zusammenfügt und das unserem Verhalten die Richtung weist. Ohne die Organisationsprozesse unserer Wahrnehmung würden wir keine Objekte, keine Lebewesen, keine Ereignisse, keine Bewegungen und keine räumlichen und zeitlichen Relationen registrieren, sondern in einer Welt bedeutungsloser, chaotisch geordneter Empfindungen umherschweben.„

Wir haben also in dieser Betrachtung überhaupt gar keine neue Erkenntnisse, welche wir in besserer Weise nutzen könnten, als wir dies schon bis anhin durch die allgemeinen erkenntnistheoretischen Betrachtungen des Denkens selbst, haben tun können. Dies ändert sich auch bei den folgenden Beispielen von der Art hier nicht. Zusätzlich aber noch kommen nun Betrachtungen hinzu, welche keinesfalls in der Sache der Dinge in dieser Form enthalten sind. Wenn wir zum Beispiel in bezug auf das Thema der Verzerrungen des Wahrnehmungssinnes, des Zeitsinnes und der Körperwahrnehmung durch Halluzinogene vernehmen :

„Häufig wird über Verzerrungen vertrauter Wahrnehmungen sowie solche im Bereich des Gesichts- und Hörsinns, jedoch auch bei Zeit- und Raumwahrnehmung berichtet. Ein „transzendentales Erlebnis“ kann ohne irgendwelche Sinneseindrücke ablaufen, aber viele Bewusstseinsveränderungen beinhalten verstärkte visuelle und auditorische Empfindungen, perzeptive Täuschungen und Halluzinationen, also Wahrnehmungen in Abwesenheit entsprechender äusserer Reize. Auch das Gefühl einer Trennung vom eigenen Körper u.ä. wird oft angegeben; Teile des Körpers werden als vergrössert oder gewichtslos empfunden, manchmal auch als abgetrennt oder stumpf. Der Zeitsinn verändert sich häufig derart, dass Sekunden wie Stunden oder Stunden wie Sekunden werden. Das transzendentale Erlebnis beinhaltet nicht selten das Gefühl „Ewigkeit“ oder „Unendlichkeit“ zu erfahren. Typisch für solche Veränderungen ist Huxleys Bericht über die Veränderung der Farbwahrnehmung.“

Man sieht also, dass die Psychologie, die sich selbst zu einer Wissenschaft erklärte Betrachtung, es zu eigentlich nichts mehr schafft, als einen Erfahrungsbericht von unter dem Einfluss von Halluzinogenen stehenden Personen wiederzugeben. Dabei nun will man den Tiefen der Wirkung von

Halluzinogenen, wie auch denjenigen des Pilzes, durch eine schlichte Beschreibung in einer allgemeinen Betrachtung gerecht werden. Wir haben aber an anderer Stelle schon vermerkt, dass man durch eine solche Betrachtung aber keinesfalls einen Bezug könnte herstellen zu dem wirklichen Empfinden einer solchen Person. Oder mit anderen Worten gesagt, was nützt es einem festzustellen, dass eine unter der Wirkung eines Halluzinogenes stehende Person „Verzerrungen vertrauter Wahrnehmungen, des Gesichtsbereiches und des Hörsinnes, der Zeit- und Raumwahrnehmung" erlebt, wenn wir allezeit nur in einer einzigen Form der Wahrnehmung uns bewegen, nämlich in der sogenannten Normalwahrnehmung. Wir können uns weder ein Bild von diesen Zuständen machen, noch könnten wir diese jemals nachfühlen. Wir wissen absolut nichts mehr als vorher, wir sind so einfältig, wie wir es zu Beginn waren. Wir können uns unter rein gar nichts des gemachten Beschriebes etwas vorstellen. Die Beschreibungen stammen von einer Person, welche unter dem Einfluss eines Halluzinogenes gestanden hat, und sich deshalb in diesen Sphären aufgehalten hat. Die Betrachtung stammt also aus dieser Sphäre selbst, und betrifft die Beschreibung der veränderten Wahrnehmung eines sogenannten Normalzustandes. Wie nun sollten wir fähig sein, das genau Gegenteil zu vollziehen, also quasi aus der Betrachtung des Normalzustandes die Eigenschaften und Wirkungsweisen unter dem Einfluss eines Halluzinogenes zu beschreiben? Wir müssen hierin schlichtweg versagen. Wie auch anhand des nächsten Beispieles dies sehr schön ersichtlich wird, wenn nämlich zu den Gefühlen der Objektivität und der Ich-Transzendenz steht:

„Es entsteht das Gefühl, dass man die Welt mit grösserer Objektivität betrachtet, das man eher imstande ist, Phänomene wahrzunehmen, als wären sie unabhängig von einem selbst und sogar unabhängig von allen menschlichen Wesen. Man scheint in der Lage zu sein, sich von den eigenen persönlichen Bedürfnissen zu trennen und wünscht sich die Dinge so zu sehen, wie sie „wirklich" sind. Häufig haben Personen ein solches transzendentales Erlebnis nach Anstrengungen, sich von den irdischen Belangen und Wünschen zu trennen, aber auch ausserhalb dieses Rahmens scheint dies möglich zu sein.

Manchmal wird dieser Sinn für Objektivität als ein Verlust der Kontrolle empfunden, als ein Gefühl, vom eigenen Ich getrennt zu sein; dabei kann die Person diesen Zustand willkommen heissen oder sich ihm widersetzen, was gewöhnlich von der Einstellung oder Erwartung der Person gegenüber dem veränderten Zustand abhängt. Hat jemand z.B. das Gefühl, dass er seine eigene persönliche Perspektive zugunsten einer höheren Macht aufgibt, dann widersetzt er sich dieser Veränderung weniger als wenn er spürt, dass ihm eine Realität verloren geht, die er nicht durch Einsetzen seines freien Willens wiedererlangen kann.

Religiös-mystische Erlebnisse beinhalten gewöhnlich das Aufgeben der „Sünden des Fleisches" ebenso wie eine Unbekümmertheit um die biologische Existenz. Statt dessen ersetzt die Person das Mondäne durch das Geistige, durch die Gemeinschaft mit Gott, mit der Natur oder den kosmischen Kräften des Universums."

Diese Beschreibungen sind schlichtweg und vollkommen alle falsch, denn es entsteht nicht nur das Gefühl, dass man die Welt mit grösserer Objektivität betrachtet, sondern man betrachtet die Welt tatsächlich objektiver. Und man ist nicht „eher" imstande, Phänomene wahrzunehmen, als wären sie unabhängig von einem selbst und sogar unabhängig von allen menschlichen Wesen, sondern es ist sich tatsächlich in der Wahrnehmung so. Die Behauptung, dass man in der Lage zu sein scheine, sich von den eigenen persönlichen Bedürfnissen zu trennen und sich wünsche, die Dinge so zu sehen, wie sie „wirklich" seien, ist eine reine Interpretation durch einen Psychologen und ist in dieser Form ganz sicher niemals von einer unter einem Halluzinogen gestandenen Person geäussert oder formuliert worden. Und auch der nächste Satz des: „Häufig haben Personen ein solches transzendentales Erlebnis nach Anstrengungen, sich von den irdischen Belangen und Wünschen zu trennen, aber auch ausserhalb dieses Rahmens scheint dies möglich zu sein." Ist eine reine Interpretation durch die Vorurteile einer psychologischen Betrachtung, durch eben einen Psychologen oder einen Psychiater. Diese Betrachtungen gehen nämlich davon aus, dass der Mensch sich von allem weltlichen abheben will, und sein Seelenheil in der diesseitigen Welt sucht. Diese Betrachtung existiert aber nur in dem Psychologen selbst, welcher diese Eigenschaft nun der unter dem Einfluss eines Halluzinogenes stehenden Person zuschreibt, was deshalb schon vom Ansatze her falsch sein muss. D.h., es handelt sich um eine schlichte Welteneinstellung des Psychologen selbst, und handelt nicht von der Beschreibung oder den Erfahrungswerten eines unter dem Einfluss des Pilzes stehenden Menschen. Danach folgt die Bemerkung: „Manchmal wird der Sinn für die Objektivität als ein Verlust der Kontrolle empfunden, als ein Gefühl, vom eigenen Ich getrennt zu sein; dabei kann die Person diesen Zustand willkommen heissen oder sich ihm widersetzen, was gewöhnlich von der Einstellung oder Erwartung der Person gegenüber dem veränderten Zustand abhängt." So ein vollkommener Blödsinn. Es kann gar nichts anderes passieren, als die Auflösung des Ich, wenn die Parameter der Raumzeit sich beginnen aufzulösen oder so stark zu verändern, dass wir hierdurch langsam die Wahrnehmung unserer Umgebung in immer unkoordinierterer Weise feststellen, und deshalb auch des eigenen „Ich". Es wird also nicht der Verlust der Kontrolle empfunden, als in einer quasi Spinnerei des Denkens, sondern man verliert bei einer hohen Dosierung des Pilzwirkstoffes tatsächlich, real und persönlich-wirklich die Kontrolle über die Empfindung des eigenen „Ich". Und dabei soll „die Person diesen Zustand willkommen heissen oder sich ihm widersetzen, was gewöhnlich von der Einstellung oder Erwartung der Person gegenüber dem veränderten Zustand abhängt". Falscher könnten diese Annahmen nicht sein, denn wessen „Ich" sich langsam unter einer hohen Dosierung des Pilzes beginnt aufzulösen, der wird sich nicht mehr Gedanken machen können darüber, ob er diesen Zustand willkommen heissen oder sich ihm widersetzen will, denn er wird von dieser Entwicklung vollkommen überrannt und ist gänzlich ausser Stande, hier noch einen Einfluss zu nehmen. Dies hat also rein gar nichts mit der Einstellung oder der Erwartung der Person gegenüber dem veränderten Zustand zu tun. Der Rest der Bemerkungen ist eine reine Ansicht des Psychologen selbst, und hat mit den Wirkungen von halluzinogenen Substanzen rein gar nichts zu tun, respektive hat ihre Herleitung aus Beobachtungen im Alltag und besitzt somit keinen Zusammenhang mit Halluzinogenen.

Dann können wir in einem anderen Abschnitt des Psychologiebuches folgendes unter der Beschreibung zu den „Gefühlen der absoluten Wahrheit" entnehmen: „Veränderte Bewusstseinszustände sind oft von einem ungeheuren Gefühl der Sicherheit durchdrungen. Die Person hat das Gefühl, dass das Erlebnis sehr wertvoll, ja sogar einzigartig wertvoll ist und dass keine darauffolgende „rationale" Erklärung oder Interpretation ihren Wert mindern kann. Dieses Wissen selbst wird auf einer intuitiven Ebene erfahren, also nicht auf der uns wohlbekannten rational-empirisch-logischen Ebene der Analyse. Die Person hat das Gefühl, als könne sie über eine Scheinwirklichkeit hinaus die essentiellen Qualitäten erfassen. Häufig werden solche Erlebnisse als „realer" oder „wahrer" als die Wahrnehmung des gewöhnlichen Bewusstseins bezeichnet. Dasselbe gilt natürlich auch für Sinnestäuschungen und Halluzinationen, was mit ein Grund dafür ist, dass die Auswertung der Berichte über Bewusstseinsveränderungen so schwierig sind."

Hierzu lässt sich nur eines sagen. Diese Beschreibung des Erkennens einer übergeordneten Wahrheit, einer absoluten Wahrheit aus der Beobachtersicht als in der Person eines Psychologen, welcher diese Erfahrungen wiederum von einer Zweitperson erfährt, lässt viel mehr widerspiegeln als das Aufschreiben von Erfahrungen. Es lässt sich hier nämlich auch entnehmen, dass der diese Äusserungen Formulierende nicht den geringsten Bezug hat zu dem gesamten Thema. Ja es scheint sogar noch ein gewisser Neid durchzuschimmern, welcher von dieser Unfähigkeit des Nachvollzuges herrühren mag. Die Person auch hier nämlich nicht nur das Gefühl, dass das Erlebnis sehr wertvoll, ja sogar einzigartig wertvoll sei und keine darauffolgende „rationale" Erklärung oder Interpretation ihren Wert mindern könne, es ist tatsächlich so, dass dieses Gefühl einzigartig ist und nicht über die wissenschaftlich-reduzierte oder rationale Erklärung kann gewertet oder beurteilt werden. Warum also masst sich die Psychologie immer an, diese Zustände und Erkenntnisse als irreal und krankhaft darzustellen? Dann noch wird behauptet, dass diese Erkenntnisse sich auf einer intuitiven Ebene erfahren lassen würden, und nicht auf der uns wohlbekannten rational-empirisch-logischen Ebene. Ja natürlich, diese Erkenntnisse haben auch mit der Betrachtung durch die Brille der wissenschaftlich-reduktiven Sicht so wenig am Hut, wie die Psychologie selbst zu einer Wissenschaft taugt. Die höheren Betrachtungen der Vernunft können auch nicht durch die Brille des Verstandes gewertet werden, sondern können nur ihre Basis bieten. Das eine hat mit dem anderen gar nichts zu tun. Man ersieht hier also die absolute Unfähigkeit einer Pseudo-Wissenschaft, eben der Psychologie, sich eines Themas wirklich sinnvoll anzunehmen. Und dann steht noch: „Häufig werden solche Erlebnisse als „realer" oder „wahrer" als die Wahrnehmung des gewöhnlichen Bewusstseins bezeichnet". Bei Gott, dies ist halt die Empfindung unter dem Einfluss einer bewusstseinserweiternden Substanz, d.h., deshalb hat man ihr auch diesen Namen gegeben. Es ist also nicht ein Schein einer solchen Empfindung, sondern es handelt sich um eine Tatsache. Und dann wird noch angegeben: „Dasselbe gilt natürlich auch für Sinnestäuschungen und Halluzinationen, was mit ein Grund dafür ist, dass die Auswertung der Berichte über Bewusstseinsveränderungen so schwierig sind." Dieser Satz ist als in der Herleitung aus dem Vorsatz vollkommen unzusammenhängend. Warum soll die Auswertung der Berichte über Bewusstseinsveränderungen schwierig sein, weil diese Erlebnisse als „realer" oder „wahrer" als die Wahrnehmung des gewöhnlichen Bewusstsein sind? Und nebstdem ist die Auswertung dieser Berichte über Bewusstseinsveränderungen nicht nur schwierig, sondern schlichtweg unmöglich. Denn es muss auch hier nochmals ausgesagt werden, dass eine Beurteilung eines veränderten Bewusstseinszustandes aus der Sicht durch den normalen Bewusstseinszustand nicht möglich ist, respektive man wird dem tatsächlichen Umstand und alle seiner Schlüsse hieraus nicht gerecht. Die Psychologie scheitert deshalb hier in ihrem Versuche kläglich, die Vorteile und die tatsächlich vorhandene Bewusstseinserweiterung zu beschreiben. D.h., die Psychologie ist also nicht nur unfähig allgemein neue Erkenntnisse durch sich selbst zu schaffen, sie verneint auch noch zusätzlich alle Möglichkeiten zu einer weitergehenden Erkenntnisfähigkeit, durch ihre reduziert-pseudowissenschaftliche Betrachtung. Scheinbar aber ist sich die Psychologie dieses Umstandes noch bewusst, macht aber keine Unternehmung, dieses Manko zu entfernen, denn es steht im weiteren unter der Widersprüchlichkeit geschrieben:

„Berichte über Zustände der Bewusstseinsveränderung werden dann widersprüchlich, wenn man versucht, sie logisch zu analysieren. So wird z.B. das Gefühl „vollständiger" Leere beschrieben; es wird die Auflösung der eigenen Individualität angegeben; dennoch handelt es sich hier um ein Individuum, welches diese Auflösung wahrnimmt. Die Dichotomien und Polaritäten des Lebens werden anscheinend gleichzeitig wahrgenommen, fliessen in irgendeine Harmonie zusammen und bleiben trotzdem getrennt. Es ist wie bei „Alice im Wunderland" oder ähnlichen Märchen, in denen Widersprüche die Basis der Übereinstimmung darstellen."

Diese Interpretationen und Beschreibungen in der Wirkung von Halluzinogenen sind vollkommen falsch. Es ist diese Beschreibung wiederum mehr der Ausdruck des Psychologen selbst, welcher aus der quasi Normalsicht heraus nicht begreifen kann, warum sogenannte Widersprüche in der gleichen Raumzeit und als in einer Einheitsbetrachtung überhaupt existieren können. Und diese Frage wird deshalb nur gestellt, weil die Psychologie von einem schlichtweg vereinfachten und deshalb inkorrekten Weltbild ausgeht, ja sich ihre Regeln sogar selber erschaffen will. Nie wird ein jemand unter dem Einfluss behauptet haben, er würde Dichotomien und Polaritäten des Lebens gleichzeitig wahrnehmen, dass diese in irgendeine Harmonie fliessen würden und trotzdem getrennt

seien. Dies muss sich als reines Vorstellungsgespinn des Psychologen selbst herausstellen, welcher mit dem veränderten Bewusstseinszustand eben rein gar nichts anzufangen weiss, sie nicht in das einfach-rationale Weltbild fügen kann. Lediglich in der folgenden Aussage müssen wir eine gewisse Erkenntnisfähigkeit des Psychologien eingestehen, da er nun scheinbar die Unerklärbarkeit des Verstehens eines anderen Bewusstseinszustand nicht will durch das strukturierte Denken erkennen. Es steht hier als unter dem Titel der Unbeschreibbarkeit:

„Häufig geben Personen an, sie seien nicht imstande, ihr Erlebnis zu beschreiben. Die darin enthaltenen Qualitäten scheinen so einmalig zu sein, dass Worte einfach fehlen. Auch kann das Erlebnis so viele paradoxe Qualitäten enthalten, dass die Beschreibung keinen Sinn ergeben würde (ähnliches vollzieht sich auch in unseren Träumen). Die Qualität der Einheit zwischen dem Selbst und dem Anderen, zwischen dem Inneren und Äusseren ist eine Erfahrung, die häufig gemacht wird, aber sehr schwierig in einer Sprache auszudrücken ist, die den Unterschied zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Täter und Tat, zwischen Zeit und Ort heraushebt.„

Um hier ehrlich zu sein, diese Erlebnisse können gar nicht in einer Sprache ausgedrückt werden, da die Sprache nämlich nichts anderes ist, als die Kennzeichnung des strukturierten Denkens als in Wortausdrücken. Und wir haben schon angemerkt, dass die Logik oder der Verstand uns im Verstehen der höheren Erkenntnisfähigkeiten kein Mass mehr bieten kann, da sie von etwas vollkommen davon Verschiedenem handelt.

In der nächsten Aussage in diesem Psychologie-Standardwerk nun vermischen sich psychosoziale, politische, gesellschaftliche und allgemeine Betrachtungen mit einer pseudo-wissenschaftlichen, sogenannt „rationalen“ Psychologie. Es wird versucht der grössere Zusammenhang zu erklären, in welchem eine Bewusstseinserweiterung stehen kann, warum dieses gesucht werde, und woher die Beweggründe dazu kämen:

„Menschen, die das Erlebnis der Bewusstseinsveränderung („Bewusstseinserweiterung“) suchen, tun dies häufig, um die Zwangsjacke der Zivilisation zu sprengen, die ihre Gefühle, ihre Wahrnehmungen und ihr Denken einengt. Sie Suche nach neuen Formen der Wahrheit über sich selbst und über die Natur. Sie hoffen damit, eine Befriedigung, einen inneren Frieden und eine Sicherheit zu finden, die ihrem Leben Bedeutung geben und ihrer Existenz als Grundlage dienen soll.

Für zu viele jedoch ist dieses Suchen nach Bewusstseinsveränderung eine Flucht von den Sorgen und Lasten des alltäglichen Lebens. Frustriert in ihrem Vorhaben, „im Leben weiterzukommen“, oder hilflos gemacht durch Regierungsgesetze, die die Lebensqualität verringern, vertiefen sich einige Studenten in sich selbst, um wenigstens da zu versuchen, einer inneren Harmonie näher zu kommen.

Gewöhnlich handelt es sich hierbei um Studenten, die keine starken Bindungen an Familie, an gleichaltrige Studenten und Gruppen haben. Wenn immer eine Bewusstseinsveränderung herbeigeführt wird, um Alltagsproblemen zu entfliehen, so folgt meist darauf eine weitere Isolierung des einzelnen von bedeutsamen sozialen Kontakten.“

Dieser Text ist eine reine gesellschaftspolitische Betrachtung, nicht mehr und nicht weniger. Zu rein gar keinen Teilen hat sie etwas zu tun mit einer Erkenntniserweiterung als in einer Wissenschaft. Und schon gar nichts hat sie mit einer theoretisch möglichen Psychologie zu tun. Es kann nun also niemand mehr, nach diesen Betrachtungen der Aussagen einer sogenannten Psychologie oder Psycho-Logie, behaupten, dass diese eine Wissenschaft sei. Die Psychologie ist, und dies muss mit aller Nachträglichkeit nochmals gesagt werden, ein reines Mittel zum Zweck, nicht mehr und nicht weniger. Und wer sich des Hilfsmittels der Psychologie bedient, der wird keine wirklichen Erkenntnisse sammeln können, sondern er wird sich stetig nur mit Scheinbarkeiten, Annahmen, Überzeugungen, Unwahrheiten, Vorurteilen, Pseudo-Erkenntnissen, Behauptungen und reduzierten Weltsichten herumschlagen. Besonders eindringlich muss dies auch im Zusammenhang damit erwähnt werden, dass sich in unserer heutigen Zeit auch immer mehr Gruppierungen zusammenfinden, welche in der Psychologie ein adäquates und scheinbar anerkanntes Mittel zu einer wissenschaftlichen, allgemeinen und einzigen Weltbetrachtung suchen. D.h., mit anderen Worten, die Psychologie wird zur Ideologie, und damit zu etwas wie einem Religionsersatz. Psychologie wie Religion, beides als Wissenschaften angesehen, sind aber nichts mehr als schlichte Betrachtungen der Welt, von denen es unzählige gibt. Wer also den Pilz durch die Psychologie erklärt haben will, der muss unweigerlich Schiffbruch erleiden, und sollte es deshalb gar nicht erst versuchen. Er wird zwar Antworten finden, in der Tat, aber diese Antworten sind soviel wert, als wenn er sie sich durch seinen eigenen Erfahrungsschatz selber gegeben hätte, verbleiben sich also immer eine reine Betrachtung. Es muss hier also nochmals betont werden, der Pilz ist ein individueller Weg, welche keine allgemeinverbindlichen Muster in sich trägt, welche auf jede andere Person in der selbigen Weise zugeschnitten wäre. Wenn man sich auf den Pilz einlässt, dann muss man sich im Klaren darüber sein, dass zwar eine Erkenntniserweiterung nicht nur möglich, sondern sogar auch zwingend ist, dass er aber nicht die Wissenschaft, und schon gar keine Pseudo-Wissenschaft, wie eben die Psychologie, zu Rate ziehen kann, wenn es um eine sinnvolle Interpretation der Erkenntnisse geht.

Der Pilz im Wandel der Zeit

Vielfach wurde darüber spekuliert, inwiefern der Pilz überhaupt eine Chance hat, sich in der Zukunft zu behaupten, so wie er das zumindest in der Vergangenheit geschafft hat. Die Frage erhält erst dadurch ihren Grundzug, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Weitergabe des Wissens über die Fähigkeiten und Eigenschaften des Pilzes weitgehend durch Personen stattfindet, welche unzweifelhaft einen Hang hin zur Angehörigkeit von Randgruppen besitzen. Dass in diesen Randgruppen die Eigenschaft des Weitergebens von Traditionen recht schwierig ist und wiederum selbst keine bekannte Tradition besitzt, steht ausser Zweifel. Aber gerade diese Randgruppen sind es, die dem Gegenstande Pilz vorwiegend ihre Ehrerbietung zollen. Und wenn man bedenkt, dass die Weitergabe des Pilzwissens nur über die Praxis stattfinden kann, so weiss man um die Schwierigkeiten des Weitervermittelns. Es stellt sich also die Frage, ob und wie der Pilz sich über Personen und Personenkreise in der Zukunft behaupten kann. Die Einbindung der Anwendung des Pilzes in eine Religionsausübung kann sicherlich als die erfolgreichste Traditionsbewahrung angesehen werden. Doch hat auch sie die Neigung, sich über die Zeit in Extremen zu verlieren, die Kraft oder Potenz des Pilzes ist derart gewaltig. Gemässigte Traditionen oder Bewegungen haben deshalb langfristig gesehen vielmehr die Chance der Bewahrung einer Pilztradition über die Jahrhunderte, einer Pilztradition, welche sich sowohl durch das theoretische Studium, als auch durch die einfache Anwendung des Pilzes in der Praxis auszeichnet.

Es kann mit recht angenommen werden, dass die Traditionsbewahrung der Pilzanwendung, soll sie Bestand haben über die Zeit, einer Anwendung in einem recht engen Spektrum entsprechen muss. Sie muss also einen Kompromiss schliessen zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig, zwischen der Praxis und der Theorie in der Anwendung, zwischen dem rationalen Denken und dem freien Denken, zwischen den starren Traditionen und dem lebendigen Erleben der Pilzwirkung etc. Diesen roten Faden zu finden, welcher es schafft, die Tradition um das Wissen des Pilzes langfristig zu erhalten, ist ausserordentlich schwierig. Doch existiert eine „Optimalanwendung“ mit Sicherheit. Wie immer bei schwierigen Fragen wendet man sich vorerst der Vergangenheit zu, um eine Antwort zu erhalten, welche durch die Lebenspraxis der Menschen abgeschleift wurde und weitgehend als von theoretischen Extremen und momentanen Zeiterscheinungen unabhängig betrachtet werden kann. Nebst der vermuteten Tradition des Pilzes in der Christenheit kann am ehesten die Anwendung des Pilzes in den Naturreligionen als wohl exzellentes Beispiel einer wirklichen Nutzanwendung betrachtet werden. Durch die lange Tradition hat sich die Nutzanwendung auf einem gewissen Niveau eingependelt. Der Pilz wurde und wird dabei nicht als Stimmungsaufheiterer, sondern eher als Mittel zum Zweck und zur Nutzung als Instrument gebraucht, das Endziel ist aber nicht der Pilz selber. Man will in einem Schaffensakt entweder gewisse Umstände in Erfahrung bringen oder aber Heilungskräfte in Gang setzen, immer aber sind es konstruktive Anwendungen. Die zeitlichen Abstände, bei denen der Pilz Anwendung findet, sind sehr weit auseinander liegend, und nur bestimmte Personen sind zum Gebrauch berechtigt oder befähigt. Dies hat durchaus seine Funktionen und macht sogar rein rational gesehen Sinn. Die Anwendungen in dieser Art könnte man als den roten Faden ansehen, wie man dem Pilz auch in der modernen Gesellschaft zu seinem Platz verhelfen könnte. Die moderne Gesellschaft unterscheidet sich ja von der archaischen Gesellschaft erwiesenermassen nicht prinzipiell, sondern nur durch Ersatz von ursprünglichen Gegebenheiten und Lebensweisen durch neue Sachmittel. Der Fernseher ersetzt das Feuer, das Haus ersetzt die Höhle, das Auto ersetzt unsere Beine oder unser Pferd, die Zigarette und der Kaffee ersetzen den Rauch des Feuers und den Rauchgeschmack der auf dem Feuer gebratenen und teilweise verkohlten Nahrungsmittel, etc., genauso wie auch der Pilz den Bezug erhält zur archaischen Denkweise des Menschen als das rationale Denken noch keinen so hohen Stellenwert besass, oder anders gesagt, als das Irrationale, wie es eben auch heute noch vorhanden ist, Teil des Menschen war, als sich der Ursache-Wirkungszusammenhang noch auf weit mehr bezog als auf die einfachen Prinzipien und Gesetzmässigkeiten durch welche heute gedacht wird.

Eigentlich sollte mit diesem Kapitel dargelegt werden, wie sehr sich die Anwendung des Pilzes über die Zeit und die Gegebenheiten unterscheiden kann. Doch wie sehr sich diese Anwendungen in zeitlich beschränkten Massstäben unterscheiden, so kommt man doch nicht umher, die immer gleichen Gemeinsamkeiten und Gesetzmässigkeiten über die Jahrhunderte aufzuzählen. Sie sind die eigentlichen Gegebenheiten, durch welche mehr über die Gesetzmässigkeiten des Pilzes im Zusammenhang mit dem Gebrauch durch den Menschen herausgefunden werden können. Und wenn überhaupt eine Aussage über den Pilz gemacht werden kann, dann nur unter Betrachtung dieser Umstände, keine andere Betrachtung hätte annähernd die gleiche Aussagekraft. Zusätzlich haben wir aufgezeigt, dass der Pilz geradezu für Rituale jeglicher Art geeignet ist, weil er eine bestimmte Divinitätserfahrung induziert. Was würde deshalb also näher liegen, als diese Erfahrung in ein Ritual einzuflechten. Und Rituale habe es nun einmal an sich, dass sie nur zu bestimmten Zeiten oder Anlässen überhaupt durchgeführt werden. Deshalb auch der nahe Zusammenhang mit der Art der Verwendung des Pilzes, an dem Beispiel von Völkern oder Gruppierungen, welche in der Vergangenheit den Pilz benutzt haben, und welche den Pilz auch heute noch benutzen. Aus eigener Erfahrung kann gesagt werden, dass der Pilzkonsum im Bekanntenkreis zeitlich relativ sporadisch und intervallmässig sich ausprägt. D.h., es treffen sich von Zeit zu Zeit diejenigen Leute, welche über eine Pilztradition verfügen, also von der Form her eine gemeinsamen Pilzerfahrung bereits gemacht haben. Bei diesen Treffen dann treten manchmal automatisch und spontan diejenigen Traditionen wieder zum Vorschein, welche geradezu zu einem Pilzkonsum verleiten. Es steht dabei aber nicht etwa der Pilzkonsum selbst im Vordergrund, sondern es sind Weltbetrachtungen im Vordergrund, sogenannt verbindende Ansichten unter eben diesen Personen. Die Einnahme des Pilzes ist dann nur die Steigerungsform eines Rituales, welches unter Pilz-Gleichgesinnten auch ohne diesen Pilz stattfinden könnte. Das Treffen steht im Mittelpunkt, die persönliche Erfahrung und der persönliche Kontakt zu den Bekannten, und nicht zuletzt der Erfahrungsaustausch über Themen der Kultur, Politik, der Wirtschaft, der Wertvorstellungen, der Gesellschaft, aber auch über Sekten, Religionen, Ansichten, Gesetze, etc. Und oftmals

kommt es eben vor, dass auf diese angeregten Diskussionen der Genuss des Pilzes zu folgen pflegt, um sich über neue Erkenntnisse und Ansichten einen weitergehenden Einblick zu verschaffen. D.h., es wird meistens dann in den Pilzkonsum übergeleitet, wenn die Diskussionen an einem toten Punkt angelangt sind, wo wir nicht mehr über Fakten neue Erkenntnisse ausmachen können, wo wir aber über die unsrige Erfahrung an einem Punkt angelangt sind, wo die Interpretationen beginnen die Fakten zu kreieren, und hieraus dann wieder Schlüsse machbar sind. Und an genau dieser Stelle kann uns der Pilz weitergehende Erkenntnisse verschaffen. Dieses Verfahren mit dem Pilz und die sich eingebürgerten Traditionen der Diskussion und des nachfolgenden Pilzrituales ist deshalb derart interessant, weil hier Menschen als in einer Gruppe zusammenkommen und gleichzeitig den Pilz in ihre Gesellschaft miteinbezogen haben. Die Art und Weise nun eben, wie der Pilz schlussendlich in diesem Zusammenhang eine Verwendung findet, kann uns viele wertvolle Schlüsse liefern, wie der Pilz auch in anderen Kulturen verwendet wurde, oder in Zukunft noch könnte Verwendung finden. D.h., es muss davon ausgegangen werden, dass der Pilz eigentlich wie ein sogenannter Kulturfolger fungiert hat, und auch weiterhin fungieren wird. Im Mittelpunkt des Geschehens standen immerdar andere Dinge des gesellschaftlichen Lebens, ob dies nun mit Politik, Religion oder anderem in Zusammenhang stand, kann nicht gesagt werden. Aber der Pilz war eigentlich immerdar nur Mittel zum Zweck, und zwar durch seine in ihm wohnenden Fähigkeiten bei Genuss. Natürlich sind die Folgen der Pilzeinnahme derart gravierend auf das Empfinden einer Person, dass man fast annehmen könnte, dass der Pilz allein Beweggrund gewesen sein mag für irgend eine Tradition, aber dies entspricht eben nicht der eigenen gemachten Erfahrung. Der Pilz war, so wie man ihn kennengelernt hat, und wie er sich als eine Art von Tradition nun festgesetzt hat, immer nur der Begleiter einer Strömung, welcher ohne die spezielle Zuneigung unter den Leuten in der Gruppe gar nie zur Anwendung gekommen wäre, obschon er dennoch immer als Initialzünder fungierte und kann definiert werden. Es muss fast davon ausgegangen werden, dass das Zustandekommen dieser Gesetzmässigkeiten in der Art des Pilzgebrauches über die gesamte Dauer der Symbiose von Mensch und Pilz nicht anders waren. Wenn wir diese ganzen Ansichten unter einem anderen Blickwinkel betrachten und behaupten, dass selbst die Wissenschaft oder die Metaphysik ohne den Menschen nicht existieren würden, dann macht es allerdings Sinn, den Pilz eben dort anzusiedeln, wo sich allgemeine Gesetzmässigkeiten der Betrachtung in den Menschen schon festgesetzt haben und durch den Pilz nurnoch einer Verstärkung erfahren. Und wenn wir denn einen Ausblick auf die Zukunft einer Anwendung des Pilzes nehmen wollen, dann wird sich dieser Umstand wohl immer gleich darstellen. D.h., zur Weitergabe einer Pilztradition muss zuerst ein menschliches Gefüge vorhanden sein, mit einer speziellen Neigung zu einer Betrachtung, Haltung oder Tradition, und erst dies dann kann über den Pilz verstärkt werden. Und dadurch erst bekommt der Pilz überhaupt seine Daseinsberechtigung, als in der nachträglichen Anwendung durch diese Gruppe.
Gerade eben deshalb kann es vorkommen, dass die Anwendung des Pilzes für dieses Gruppenerleben nicht mehr benötigt wird und für lange Zeit in eine Versenkung verschwindet. Der Pilz aber wird auch dann über gewisse Zeitabstände immer wieder des neuen entdeckt werden, vielleicht auch manchmal nur mit Hilfe der Literatureinträge von ihm, als in einem ständig sich wiederholenden Vorgang über die Jahrhunderte. Es könnte also sein, dass die Tradition Unterbrechungen von der Dauer hat, welche eine, zwei oder sogar mehrere Generationen überspringen. Dennoch aber wird sich vermutlich über die Jahrhunderte eine Tradition der Pilzanwendung durchsetzen. Oder aber es bilden sich ganze Familientraditionen, wo das Wissen über die Pilzzucht an die nächste Generation weitergegeben wird und sich deshalb derart fest mit den menschlichen Gepflogenheiten symbiotisch vereint, dass die Familie ohne diese bestimmte Tradition eben nicht mehr diese Familie wäre, und somit ihre ganze Identität verlieren würde. Dies wäre wohl die erfolgversprechendste Weiterführung der Pilztradition, und so wollen wir denn also hoffen, dass sich für eine solche Idee möglichst viele Leute begeistern und den Pilz in dieser Form in die Zukunft tragen.

Axiomwelt der Wissenschaft und Pilz-Interpretationswelt

Mit den Axiomen steht und fällt unsere ganze Betrachtungswelt. Die Wissenschaft, die von uns definierte Wahrheit, besteht zu ihren Wurzeln aus den Axiomen, welche dem gesamten Gebäude der wissenschaftlichen Betrachtung muss ihr Fundament geben. Auf den Axiomen ist alles strukturierte Definieren und Erfassen aufgebaut. Wenn wir also die Wissenschaft in ihrem Kerne verstehen wollen, ja überhaupt die Fähigkeit zu einem strukturierten Erfassen von Mustern, dann müssen wir uns mit den Axiomen beschäftigen, wir müssen ihre Herleitung verstehen und wir müssen ihren Rahmen erkennen, damit wir auch verstehen, wo sie ihre Wirkung entfalten können, und zu was sie eben aufgrund ihrer eigenen Grenzen gänzlich unfähig sind.
Die Betrachtung in der Philosophie ist deshalb von Wichtigkeit, weil sie die Grenzen der Wissenschaft erkennt, d.h., weil sie aus quasi übergeordneter Sicht ihre Gesetzmässigkeiten, ihren Ursprung und ihre Grenzen erkennen kann. Die Wissenschaft selbst ist nämlich hierzu nicht im Stande, die Wissenschaft kann ihre eigenen Grenzen nicht erkennen. Wenn wir also die Axiomwelt verstehen wollen, so müssen wir nicht die gesamte Herleitung neu erfinden, sondern können uns die Erfahrungssätze von mehreren Jahrhunderten zu Rate herbeiziehen. D.h., in der Philosophie ist hinlänglich bekannt, dass die Basis zu den Axiomen eigentlich im Dunkeln liegen. Wir können diese Basis zwar durch unsere Intuition selbst bestätigt bekommen, wir wissen also intuitiv, dass eine Basis zu einer Axiomwelt auf einer Gesetzmässigkeit beruht und diese ihre Berechtigung hat. Wir müssen aber daran scheitern, diese Basis über die darauf gebaute Wissenschaft selbst bestätigen zu wollen. Und deshalb ist auch sehr gut nachvollziehbar, warum seit den Griechen sich jeder Philosoph mit diesem Problem befasst hat und auf eine eigene Interpretation gekommen ist. Die einen wollen zu einer exakten Darlegung der Grundlagen zu einer Axiomwelt die Erfahrung ausschliessen, die anderen wollen die Erfahrung zwar nicht ausschliessen, wollen sie aber unter gewisse Regeln stellen, und wiederum andere wollen sich überhaupt nicht mit dem Grunde zu einer Axiomwelt befassen und die Dinge einfach als gegeben ersehen. Es verhält sich also in etwa genau gleich wie mit dem Problem in der modernen Erkenntnistheorie. Wir haben dort nämlich die Urteilskraft und den Verstand, auf denen die spätere Vernunft aufbaut, von welchen auch gänzlich unbekannt sein muss, auf was sie denn ursprünglich aufbauen. Auch hier wollen die einen die Erfahrung ersehen, weshalb es überhaupt zu einem bestimmten Wahrheitsgehalt kommen kann. Andere wiederum schliessen die Erfahrung grundsätzlich aus, um damit überhaupt eine geregelte Gesetzmässigkeit in eine Urteilsfähigkeit zu bringen, und anderen wiederum ist gleichgültig, auf was sie beruht, solange sie einfach funktioniert. Bevor wir an Einzelbeispielen die Probleme der Axiome und ihrer Basis befassen, kommen wir deshalb nicht umher uns mit der Definition, respektive der Betrachtung der Axiomwelt durch die Philosophie, respektive alle ihrer Vertreter, zu befassen. Die Probleme der Axiome haben nämlich in der Erkenntnistheorie erst zu den beiden grundlegendsten Denkrichtungen überhaupt geführt, nämlich zu der Wissenschaft, der Definition von Gesetzmässigkeiten und Dingen, und der Philosophie, der Betrachtung und Interpretation dieser Wissenschaftsdefinition. D.h., wenn wir die Welt der Axiome und alles, was damit zusammenhängt, nicht verstehen, dann werden wir auch nicht fähig sein zu begreifen, warum eine Wissenschaft und eine Philosophie Sinn machen. Deshalb nun wieder zwei Einträge in eckiger Klammer, welche sehr schön ersichtlich werden lassen, dass sich alle Philosophen, also alle übergeordnete Betrachter, jederzeit der Grundprobleme zu der Welt der Axiome bewusst waren. Erst darauf können wir dann, aufgrund eines allgemeinen Nachvollzuges, in zum Beispiel der Mathematik, festhalten, was dies im Detail bedeuten mag:

[Axiom (axiôma = dignitas): Grundsatz, Grundlage aller Beweise auf einem Gebiete, ursprünglicher, unbeweisbarer Satz, Grundurteil. Die speciellen Axiome gründen sich auf allgemeine Grundsätze der Anschauung und des Denkens, die insofern a priori (s. d.) sind, als ohne sie Erfahrung im Sinne wissenschaftlicher Erkenntnis nicht möglich ist, wenn auch die Bedeutung der Axiome erst in und an der Erfahrung bewußt wird. Es sind zu unterscheiden: mathematische, physikalische, logische Axiome (= Denkgesetze, (s. d.)).

Der Begriff des Axioms ist bei PLATO schon insofern vorhanden, als dieser in reinen, dem Denken entstammenden Grundsätzen, Grundurteilen die Quelle aller Erkenntnis erblickt. Von dem relativen Grundsatze (hypothesis) muß zu einem »zulänglichen«, »ersten« Satz (archê) zurückgegangen werden (Phaedo 107 B, 101 E), zum voraussetzungslosen Princip (ep' archên anypotheton, Rep. 510 B). Bei ARISTOTELES bedeutet axiôma einen des Beweises nicht bedürftigen, die Grundlage eines Beweises bildenden Satz (Met. IV 3, 1005 a 20; Phys. VIII 8, 252 a 24), auch einen praktischen Grundsatz (Eth. Nic. IV 7, 1123 b 21). Die Stoiker verstehen unter axiôma einen durch sich selbst klaren Satz (ho estin alêthes ê pseudos ê pragma autoteles apophanton hoson eph'heautô,, Diog. L. VII, 1, 48). Nach BOËTHIUS ist Axiom (dignitas) eine »propositio per se nota, quam quisque probat auditam« (bei ALBERTUS MAGNUS, Sum. th. I, qu. 17). Den Scholastikern gelten die Axiome als uns angeborene (s. d.) »ewige Wahrheiten« (s. d.).

In der neueren Philosophie stehen einander zwei Auffassungen der Axiome gegenüber: die rationalistische und die empiristische, ferner die aprioristische nebst Vermittelungen.

Rationalistisch lehrt DESCARTES die Vernunftnotwendigkeit der Axiome. »Cum... agnoscimus fieri non posse, ut ex nihilo aliquid fiat, tunc propositio haec, ex nihilo nihil fit, non tanquam res aliqua existens, neque etiam ut rei modus consideratur: sed ut veritas aeterna, quae in mente nostra sedem habet, vocaturque communis notio, sive axioma. Cuius generis sunt: impossibile est idem simul esse et non esse; quod factum est, infectum esse nequit; is qui cogitat, non potest non existere dum cogitat« (Princ. phil. I, 49). Nach GALILEI haben die Axiome ursprüngliche Evidenz, sie sind »da per se«. F. BACON unterscheidet zwei Methoden, zu den Axiomen zu gelangen und diese zu gebrauchen. »Altera a sensu et particularibus advolat ad axiomata maxime generalia, atque ex iis principiis corumque immota veritate iudicat et invenit axiomata media: atque haec via in usu est. Altera a sensu et particularibus excitat axiomata, ascendendo continenter et gradatim, ut ultimo loco perveniatur ad maxime generalia; quae via vera est, sed intentata« (Nov. Org. I, 19). Nach LOCKE gehören zu den Axiomen alle aus unmittelbarer Erfahrung entspringenden Sätze, wie der Satz der Identität u. dgl. Sie beruhen auf der unterscheidend-vergleichenden Function der Seele, ihre Klarheit auf der Festigkeit, die sie im Bewußtsein erlangen (Ess. IV, C. 7, § 1 ff.). LEIBNIZ betrachtet die Axiome als »angeboren« (s. d.) in dem Sinne, daß sie, potentiell, im Bewußtsein angelegt sind und daß man sie im Denken finden kann, ohne von der Erfahrung auszugehen (Nouv. Ess. I, ch. 1, § 5). Chr. WOLF definiert »Axiom« als »propositio theoretica indemonstrabilis« (Log. § 267). HUME betont, daß die Axiome durch das reine Denken entdeckt werden können, ohne von irgend einem empirischen Dasein abhängig zu sein (Inqu. IV, 1). Nach REID sind die Axiome oder Principien durch Intuition bewußt werdende ursprüngliche Wahrheiten (»self-evident truths«), sie sind von strenger Notwendigkeit und Allgemeinheit (Ess. on the pow. II, 270 ff.); das Gegenteil derselben ist unmöglich. Die Erfahrung lehrt uns nur, was ist, nicht das Notwendigsein (»experience informs us only of what is, or has been, not of what must be«, l.c. p. 281; I, 40 ff.).

KANT begründet die Notwendigkeit der Axiome aus der Apriorität (s. d.) der Anschauungs- und Denkformen. Geometrische Sätze sind apodiktisch, daher können sie »nicht empirische oder Erfahrungsurteile sein, noch aus ihnen geschlossen werden« (Kr. d. r. V. S. 52, 54). Diese und die arithmetischen Axiome »können aus der Erfahrung nicht gezogen werden, denn diese würde weder strenge Allgemeinheit noch apodiktische Gewißheit geben. Wir würden nur sagen können: so lehrt es die gemeine Wahrnehmung, nicht aber: so muß es sich verhalten. Diese Grundsätze gelten als Regeln, unter denen überhaupt Erfahrungen möglich sind, und belehren uns vor denselben und nicht durch dieselben« (l.c. S. 58; Proleg. § 10 ff.). Aus dem Gebrauch der Kategorien (s. d.) entspringen apriorische Grundsätze, durch die allein Sicherheit und Objectivität in aller Naturerkenntnis möglich ist. Diese Grundsätze sind ursprünglicher Art, »nicht in höheren und allgemeineren Erkenntnissen gegründet« (Kr. d. r. V. S. 149). Die Quelle aller Grundsätze ist der reine Verstand, »nach welchem alles (was uns nur als Gegenstand vorkommen kann) notwendig unter Regeln steht, weil ohne solche den Erscheinungen niemals Erkenntnis eines ihnen correspondierenden Gegenstandes zukommen könnte« (l.c. S. 156). Die Grundsätze sind die obersten Regeln, Bedingungen der synthetischen Urteile, sie sind »zugleich allgemeine Gesetze der Natur, welche a priori erkannt werden können«, da sie sich auf mögliche Erfahrung beziehen, sie machen erst ein »Natursystem« aus (Proleg. § 23, 26). Die Grundsätze zerfallen in mathematische und dynamische; erstere gehen nur auf die Anschauung, letztere auf das Dasein einer Erscheinung überhaupt, erstere sind unmittelbar, letztere nur mittelbar evident. Die mathematischen Grundsätze gliedern sich in Axiome der Anschauung und Anticipationen der Wahrnehmung (s. d.); die dynamischen Grundsätze gliedern sich in die Analogien der Erfahrung (s. d.) und die Postulate des empirischen Denkens ((s. d.); Kr. d. r. Vern. S. 172 ff.). Axiome der Anschauung sind die Grundsätze, worauf sich die Möglichkeit und objective Gültigkeit der Mathematik a priori gründet. Das Princip dieser Axiome lautet: »Alle Erscheinungen sind ihrer Anschauung nach extensive Größen« (l.c. S. 159).

Im Sinne des Kriticismus lehrt BECK. Nach ihm beruht die Notwendigkeit der Axiome auf den Eigenschaften von Raum und Zeit, sich in der Construction, d.h. durch die Zurückführung der Sätze auf die apriorischen Verknüpfungen der Anschauung, darstellen zu lassen (Erl. Ausz. III, 188). Nach FRIES beruht diese Notwendigkeit auf der dauernden Tätigkeit der Vernunft (Neue Krit. II, 43). Sie werden demonstriert dadurch, »daß wir die Anschauung nachweisen, die in ihnen nur wieder ausgesprochen wird« (Syst. d. Log. S. 411). Grundsätze sind die »höchsten Principien der Systeme von Urteilen« (l.c. S. 292). SCHOPENHAUER betont, die Wahrheit der mathematischen Axiome leuchte nur mittelst der Anschauung und Construction ein (Vierf. Wurz. C. 6, § 39). WINDELBAND erklärt, für die genetische Methode seien die Axiome »tatsächliche Auffassungsweisen, welche sich in der Entwicklung der menschlichen Vorstellungen, Gefühle und Willensentscheidungen gebildet haben und darin zur Geltung gekommen sind«, für die kritische Methode aber sei es »ganz und gar gleichgültig, wie weit ihre tatsächliche Anerkennung reicht«, sie sind »Normen, welche unter der Voraussetzung gelten sollen, daß das Denken den Zweck, wahr zu sein, das Wollen den Zweck, gut zu sein, das Fühlen den Zweck, Schönheit zu erfassen, in allgemein anzuerkennender Weise erfüllen will« (Prälud. S. 257).

Als Hauptvertreter der empiristischen Auffassung der Axiome ist J. ST. MILL zu nennen, für ihn sind sie experimentale Wahrheiten, Generalisationen aus der Beobachtung (Log. II, C. 6, § 1), durch Induction (s. d.) gewonnen, freilich unter der Voraussetzung der Gleichmäßigkeit des Naturgeschehens (Log. I, 277 ff.). Nach HELMHOLTZ wiederum sind die Axiome Producte »unbewußter, aus der Summe von Erfahrungen als Obersätzen entspringender Schlüsse« (Tat(s. d.) Wahrn. S. 28). Sie sind durch Erfahrung gewonnen und bestätigt (Vortr. u. Red. II4, 30 f., 230 ff.). »Die geometrischen Axiome sprechen... nicht über Verhältnisse des Raumes allein, sondern gleichzeitig auch über das mechanische Verhalten unserer festesten Körper bei Bewegungen« (l.c. S. 30). Empiristen sind B. ERDMANN (Axiome d. Geom. S. 91 ff.), RIEMANN (WW. S. 475 f.), OSTWALD (Vorles. üb. Naturph.2, S. 305 f.). Auch ÜBERWEG betont den empirischen, abstractiven Ursprung der Axiome (Syst. d. Log.4, S. 69 ff.). Nach CZOLBE sind die Axiome »Abstractionen aus sinnlich wahrnehmbaren, das Element der Bewegung enthaltenden Causalverhältnissen« (Gr. u. Urspr. d. m. Erk. S. 66, 98 f., 100). Nach LAAS bekundet sich in den Axiomen der Mathematik die Uniformität der Anschauungsformen, und diese besagt, daß wir keinen Grund haben, »von den Formen der Anschauung jemals andere Gesetze zu erwarten als diejenigen, die wir beständig an ihnen constatieren« (Id. u. pos. Erk. S. 447). - Schon JACOBI erklärt die Notwendigkeit der Axiome aus dem Vorkommen der Anschauungsformen in aller Erfahrung (WW. II, 213 f.).

Teils rationalistisch, teils wenigstens den logischen, ursprünglichen Factor in den Axiomen würdigend und dem Kriticismus in manchem nahekommend lehren: BARDILI. Er begründet die Apodikticität der Axiome aus dem Vorhandensein des Denkens in ihnen (Gr. d. erst. Log. S. 82 ff.). Nach MAIMON sind die mathematischen Axiome nicht a priori, da sie der Erkenntnis des Gegenstandes nicht vorhergehen (Vers. üb. d. Tr. S. 169); ihre Notwendigkeit ist keine absolute, objective, sondern bloß subjectiv (l.c. S. 173). Nach TRENDELENBURG sind die mathematischen und physikalischen Axiome Producte der Denkbewegung, die dem Geiste als dessen eigene Tat unmittelbar verständlich sind (Log. Unt. I2, 292). Nach LOTZE kommt den Axiomen Evidenz zu, die sie jedes Beweises enthebt (Log. S. 580). E. v. HARTMANN versteht unter der Apriorität der Axiome die Tatsache, daß in ihnen allgemeine logische Formen enthalten sind (Kr. Grundleg. S. 168). Ihre Notwendigkeit beruht darauf, daß sie nur für die formalen Verhältnisse eines an sich gleichgültigen Materials gelten, das sich jeder stets in derselben Weise reproducieren kann (l.c. S. 167). WUNDT betont, daß apodiktische Sätze sich nicht aus Anschauungen sondern aus zwingenden Schlußfolgerungen ergeben (Log. I2, 486 f.). Die Notwendigkeit der geometrischen Sätze beruht nur auf deren ausnahmsloser Gültigkeit; die Axiome der Zeit »können nur aus der Erfahrung gezogen sein, weil sie, abgesehen von der Aufeinanderfolge unserer Vorstellungen, völlig gegenstandslos sind« (l.c. S. 482, 490 ff.). Die mathematischen Axiome sind Anwendungen des Satzes vom Grunde auf mathematische Grundbegriffe. A priori sind sie nur, sofern Zeit und Raum begrifflich unabhängig von jeder speciellen Erfahrung bestimmt werden können; insofern sie sich aber auf die Anschauungsformen selbst beziehen, haben sie den Charakter allgemeinster Erfahrungsgesetze. Sie haben ihre Quelle in der Induction, beruhen auf ursprünglichen Inductionen, sind gleichzeitig Gesetze des Denkens und der Objecte des Denkens. Ihre Apodikticität erklärt sich daraus, daß das Denken an den formalen Bestandteilen der Dinge am unmittelbarsten und einfachsten sich betätigt. Das »Princip der Constanz mathematischer Gesetze« und das »Princip der Permanenz der mathematischen Operationen« bringen die Allgemeingültigkeit der mathematischen Begriffe zum Ausdruck (l.c. S. 387, II2, 1, S. 106, 114 ff.). RIEHL erklärt die Notwendigkeit der Axiome daraus, daß sich an der Anschauungsform die synthetische Gesetzmäßigkeit des Bewußtseins und seiner Identität (s. d.) am unmittelbarsten betätigt (Phil. Krit. II 1, S. 100). SCHUPPE sieht den Grund der Evidenz der mathematischen Axiome in deren Anschaulichkeit (Log. S. 89). Diese Evidenz beruht nach SCHUBERT-SOLDERN auf der »Undenkbarkeit des Gegenteils« (Gr. e. Erk. S. 310). SIGWART bestimmt die Axiome als »Sätze, deren Wahrheit und Gewißheit unmittelbar einleuchtend, deren Gegenteil zu denken darum unmöglich ist« (Log. I2, 412).

Axiome - (dignitates) heißen in der Logik diejenigen wahren Urteile, die nach der allgemeinen Meinung, also ohne Berufung auf ein logisches Axiom, keines Beweises bedürfen, oder die allgemein für wahr gehalten werden, trotzdem sie nicht bewiesen werden können. Eine der ersten und stärksten Gegner der Aristoteles-Logik, der unglückliche Ramus, der denn auch dafür und für andre Ketzereien in der Bartholomäusnacht umgebracht wurde (von einem wissenschaftlichen Gegner ermordet, erzählte man damals), hat das Wort in einem weitem Sinne gebraucht: für alle Urteile, die man für wahr hält, denen man Glauben schenkt, nicht nur für die glaubenswerten. Dieser gelehrte Sprachgebrauch der Ramisten deckt sich mit der ursprünglichen Bedeutung des griechischen Wortes; einai en axiômati hypo tinos hieß nicht andres als: bei jemand in Achtung stehen. Es war also ein Wertbegriff und gehörte ordentlich in die Disziplin der Axiologie. Wir werden gegen das Ende unsres vom Alphabete gelenkten Weges (vgl. Art. Wahrheit) genauer erfahren, daß die Begriffe Wahrheit und Glaube einander viel näher stehen, als unsre glaubensfeindliche Wissenschaft zuzugeben geneigt ist. Wir werden uns dann nicht mehr darüber wundern, daß die Axiome, auf welche unsre wissenschaftlichen Wahrheiten nach dem immer noch herrschenden Sprachgebrauch als auf ihre letzten Prinzipien zurückgeführt werden, in Wahrheit Sätze des Glaubens sind.

Es scheint nach einer Stelle (Met. IV, 3), daß Aristoteles den Terminus Axiom von den Mathematikern übernommen und in ihrem Sinne in die Philosophie eingeführt habe. Und die mathematischen Axiome müssen doch, hoch über allem Glauben, absolute Wahrheiten sein. Nun hat aber die nicht-euklidische Geometrie dieses Eine nachgewiesen, daß man an der Wahrheit euklidischer Axiome zweifeln und dennoch, in der Theorie wenigstens, ganz logisch zu einer andern Art von Geometrie gelangen könne. Hören wir, was Poincaré in seiner gar lesenswerten Schrift »La Science et l'Hypothèse« darüber sagt (S. 64. f.): Wären die geometrischen Axiome (um die arithmetischen soll es anders stehen) synthetische Urteile a priori, wie Kant sich ausdrückte, so müßten sie sich uns mit solcher Gewalt aufzwingen, daß wir ihren Gegensatz gar nicht begreifen und auf ihm kein theoretisches Gebäude errichten könnten. Es gäbe gar keine nicht-Euklidische Geometrie. Wäre aber die Geometrie eine Erfahrungswissenschaft, dann wäre sie keine exakte Wissenschaft, dann wäre sie einer unaufhörlichen Revision unterworfen. Vielmehr wäre sie schon heute eines Irrtums überführt, weil wir wissen, daß es, im strengsten Sinne, unveränderlich starre Körper nicht gibt. Die geometrischen Axiome sind also weder synthetische Urteile a priori, noch Erfahrungstatsachen. Sie sind Konventionen. Anders ausgedrückt, die geometrischen Axiome sind nur verkleidete Definitionen. Die Frage nach der Wahrheit der euklidischen Geometrie hat also gar keinen Sinn. Ebenso gut könnte man fragen, ob das Metersystem wahr sei und die alten Maße falsch seien. Eine Geometrie kann nicht wahrer sein als die andre; sie kann nur bequemer sein. Die Euklidische Geometrie ist nun die bequemste und wird es bleiben, weil sie die einfachste ist, und weil sie recht gut zu den Eigenschaften der Körper stimmt, die wir tasten und sehen, und aus denen wir unsre Maßinstrumente verfertigen.

Soweit Poincaré. Sein Ausdruck définitions ou conventions déguisées, die er vorher (S. 3) l'oeuvre de la libre activité de notre esprit genannt hat, ist nicht für glücklich gewählt, trotzdem er damit nicht sagen wollte, sie wären willkürlich; denn sie wären in diesem Falle, fügt er selbst hinzu, unfruchtbar. Warum also die Bezeichnung Konvention?

Auch wenn man statt Konventionen Gewohnheiten sagen würde, so wäre damit für die Begreiflichkeit des nicht ganz unwesentlichen Umstandes nicht viel gewonnen, daß die auf Grund solcher Gewohnheiten berechneten Maschinen funktionieren, daß die geometrischen Gesetze, seitdem die Welt steht, noch niemals Lügen gestraft worden sind. Innerhalb der Fehlergrenze, sagen die Vertreter der nicht-Euklidischen Geometrie, die es mit Gauss für möglich halten, daß die Winkelsumme eines ebenen Dreiecks am Ende doch nicht ganz gleich 2 R sei.

Es scheint, daß die Sachlage doch ein wenig anders ist, als Poincaré sie darstellt. Die geometrischen Beziehungen sind, absolut oder nur innerhalb der Fehlergrenze, so fest und so genau berechenbar, daß man wohl alle Regeln dieser Beziehungen denknotwendig nennen kann. Aber diese Beziehungen sind wechselseitig. Schopenhauer hat die Beziehungen der Seiten und der Winkel eines Dreiecks zum Beispiel dieser Wechselseitigkeit gewählt; man möchte ein

viel allgemeineres Beispiel vorschlagen: die Beziehungen des Kreises zu dem rechtwinkligen Dreieck, und berufe sich darauf, daß Lobatschefskij (Pangeometrie § 2) mit der Kugel und dem Kreise beginnt, anstatt wie hergebracht mit der Ebene und der geraden Linie. Würde unsre ganze Geometrie, was für Köpfe von guter Raumvorstellung recht gut möglich wäre, auf den Kreis begründet, so daß ein Kreis von einem Radius unendlicher Dimension erst zur Annahme einer Geraden, eine entsprechende Kugel zur Annahme einer Ebene führen könnte (wie denn unsre empirischen Ebenen wirklich solche Flächen mit verschwindend kleinem Krümmungsmaß sind), - dann würde sich das Verhältnis von Axiom und Lehrsatz umkehren, dann wäre die Definition des Kreises, d.h. eine Nominaldefinition oder Tautologie, das oberste Axiom der Geometrie. Schopenhauer, der darin Hamilton zum Vorgänger hatte, hält wenig von den Schulbeweisen der Geometrie und möchte jeden Lehrsatz aus reiner Intuition begriffen wissen. Das wäre unpraktisch und unbequem für den Schulbetrieb, für die Mitteilung mathematischer Wahrheiten, vielleicht auch für ihre Auffindung; richtig wäre es für den erkenntnistheoretischen Standpunkt, weil die Wechselseitigkeit der Beziehungen es gleichgültig erscheinen läßt, von welchem der Sätze man ausgeht. Worauf ich hinaus will: nicht der Inhalt der geometrischen Axiome ist konventionell und richtet sich nach der Bequemlichkeit, sondern nur die Stellung, die man dem einen Satze dem andern Satze gegenüber anweist, dadurch, daß man in der Darstellung lieber von ihm als vom andern ausgeht. Der berühmte Streit um die Beweisbarkeit des elften euklidischen Axioms, welcher Streit dann noch zu Schopenhauers Lebzeiten, von ihm unbemerkt, zur Aufstellung, Entdeckung oder Erfindung der nicht-Euklidischen Geometrie führte, hätte gar nicht entbrennen können, wenn der Parallelensatz sich erst am Ende des Weges aus dem Kreisaxiom ergeben hätte.

Das geometrische Axiom ist also ein relativer Begriff, nicht im Sinne des Subjektivismus, sondern in dem Sinne, daß das diskursive menschliche Denken sich beim Begreifen der Raumgesetze an den Relationen oder Beziehungen weitertastet, so wie es diese Beziehungen irgendwo zuerst zu fassen kriegt. Es gibt keine absoluten geometrischen Axiome.

Sind nun die geometrischen Axiome nur Definitionen, brauchbare Tautologien, so sind die logischen Axiome oder die obersten Denkgesetze unbrauchbare Tautologien. Es wurde dies für die drei Sätze von der Identität, vom Widerspruch und vom ausgeschlossenen Dritten (Kr. d. Spr. III, S. 305 f.) ausführlich nachgewiesen. Logische Axiome oder unbeweisbare oberste Gesetze waren übrigens nur so lange ein Bedürfnis, als alle Logik deduktive Logik war und darum wie die Mathematik jeden Satz beweisen wollte. Ausgangspunkt mußte bei dieser Methode der allgemeinste Begriff sein, der allgemeinste Satz. Kein Wunder, wenn diese Übungen des Scharfsinns unfruchtbar blieben, einerlei, ob für diesen allgemeinsten Begriff das Seiende oder das Nichtseiende, das Ich oder das Bewußtsein gehalten wurde. Es waren Begriffe ohne Anschauung, also leer; und wenn von diesen Begriffen etwas ausgesagt wurde, so kamen leere Axiome heraus. Seitdem bemüht sich die Logik mehr und mehr, induktiv zu werden, also psychologisch; in der psychologischen Wirklichkeit aber, in dem unendlich feinen Gewebe von Assoziationen, das jeden Augenblick zur Orientierung in unsrer Weltanschauung von unsrem Gedächtnisse oder unsrer Sprache bereit gehalten wird, tasten wir uns erst recht von dem Faden ab weiter, den wir gerade erst zu fassen gekriegt haben, noch viel abhängiger von unsrem diskursiven Denken, als wir es in der Mathematik sind. Die Anfänge des induktiven Verfahrens sind, wenn man da schon von Anfängen reden will, die unmittelbaren Gegenstände der Sinneseindrücke, die allerdings unbeweisbar und dennoch gewiß sind, auf die aber die Bezeichnung Axiome nun einmal durchaus nicht passen will. Die induktive Methode hat den logischen Axiombegriff überflüssig gemacht.

Das gilt natürlich in noch höherm Maße von der angewandten Logik und Mathematik, von der Physik nämlich und den Naturwissenschaften überhaupt. Auch da hat es früher Axiome oder ewige Wahrheiten gegeben, die nach längerer oder kürzerer Herrschaft sich als vergänglich herausstellten. Das hat schon Mill, der beste Verteidiger der induktiven Logik, erkannt, und Sigwart (Log.² I, 415) hat den Gedanken in die klaren Worte gefaßt: »Das Kriterium des Nicht- anders-denken-könnens ist immer wieder von der psychologischen Unmöglichkeit infolge der Gewohnheit, statt von der logischen Notwendigkeit verstanden worden.« Sigwart führt u. a. den horror vacui und die Unmöglichkeit der Wirkung in die Ferne als Beispiele an. Man steht aber jetzt inmitten solcher Revolutionen des Denkens, die noch mehr ewige Wahrheiten vergehen lassen. Man erinnere nur an das physikalische Axiom von der Erhaltung der Energie, das durch die Entdeckung des Radiums und seiner Eigenschaften ins Wanken geraten ist, und an das biologische Axiom Natura facit saltus, das gilt, wenn die Mutationslehre von de Vries mit ihrer Korrektur des Darwinismus recht hat.

Die moralischen Axiome will ich nur kurz erwähnen, um nicht ins Spotten zu geraten. Die mathematischen Axiome und im gehörigen Abstande auch die logischen Axiome sind Lehrsätze, die kraft ihrer tautologischen Wahrheit geglaubt werden und um ihrer Stellung oder Anordnung im System des diskursiven Denkens oder der Darstellung zum Range von Prinzipien oder Obersätzen gelangt sind. Die naturwissenschaftlichen Axiome werden so lange geglaubt, bis sie nicht mehr geglaubt werden; bei ihnen deckt sich der Begriff Glaube mit dem des Axioms. Bei allen diesen Arten des Axiombegriffs läßt sich mit scheinbarem Sinne darüber streiten, ob diese obersten Grundsätze synthetische Urteile a priori seien oder nicht, ob sie (so ist Kants Ausdruck zu verstehen) Erfahrungsurteile vor aller Erfahrung seien oder nicht. Nüchtern und klar hat schon Reid die Entscheidung gefällt: Experience informs us only of what is, or has been, not of what must be (On the intel. powers of man); nur der ordnungsliebende Menschenverstand bringt die Trennung in Axiome und Folgesätze in die Erfahrungsergebnisse hinein. Unser Glaube an die Axiome beruft sich immer auf Erfahrung, und wenn's nur eine vermeintliche Erfahrung wäre. Aber die moralischen Axiome haben nicht einmal eine vermeintliche Erfahrung hinter sich; es sollen Axiome (man sagt in solchen Fällen lieber Maximen) des menschlichen Handelns sein; aber alle Welt ist darüber einig, daß die Menschen nicht nach solchen Grundsätzen handeln. Diese moralischen Grundsätze, die von der Kanzel bis zum Ekel, auf der Schule bis zur Rebellion des Schülers gepredigt werden, stehen zu den einzelnen Handlungen der Menschen nicht in dem Verhältnisse der Wechselseitigkeit; die Handlungen, die wir erleben, lassen sich nicht aus ihnen deduzieren, sie werden überhaupt nicht: geglaubt, weder für ewige, noch für irgend dauernde, nicht einmal für gegenwärtige Wahrheiten gehalten; sie haben keine Begriffsähnlichkeit mit den mathematischen, logischen und naturwissenschaftlichen Axiomen und tun darum ganz recht daran, sich eben nicht gern Axiome zu nennen.

Und beinahe im Ernste möchte ich behaupten, daß die Maximen der Moral wirklich synthetische Urteile a priori seien, die einzigen synthetischen Urteile a priori, die es gibt: keine Erfahrung geht ihnen voraus; leider folgt ihnen auch keine Erfahrung. Kants oberste Maxime: handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne, - dieses oberste Sittengesetz ist das köstlichste Beispiel von synthetischen Urteilen a priori; es spricht die gestellte Aufgabe so eindringlich aus, mit solcher Überzeugung von seiner ewigen Wahrheit, daß es die Formel der Aufgabe für ihre Lösung hält.

Die Einschränkung der Bezeichnung Maxime am Grundsatze des Handelns ist neuern Ursprungs. Boëthius hat das Wort geprägt (maximae propositiones), das aber noch lange, auch als Substantivum, allgemein logische Axiome ausdrückte. Die wichtigsten und darum unbeweisbaren, die man darum glauben mußte (magnus = wichtig, insbesondere gefahrvoll, maxima tempora nach magistoi kairoi, Zeiten der dringendsten Gefahr; Goethe prägte danach: Du sprichst ein großes Wort usw.). Bei den Franzosen bildete sich im 17. Jahrhundert der Gebrauch aus, maximes, das früher mit axiomes gleichbedeutend war, für kurze, witzige Lebensregeln anzuwenden. Die Maximes et Réflexions von La Rochefoucauld, das berühmteste Beispiel, enthalten aber wahrhaftig nicht erdachte Sittengesetze eines Idealisten, sondern bittere Erfahrungssätze. Aber auch von den sittlichen Normen a priori galt immer das Wort Pascals: Toutes les bonnes maximes sont dans le monde; on ne manque qu'à les appliquer.**]**

Wir ersehen also sehr schön, dass die Axiomwelt eine Kleinstbetrachtung der allgemeinen Grenzen von Wissenschaft und Philosophie umfasst, dass wenn wir begreifen, wie und warum der Rahmen der Axiome in dieser Art zu stehen kommt, wir auch fähig sind auszusagen, mit welchem Recht wir alles weitere, darauf aufbauende, wie eben Wissenschaft und Philosophie, als Instrument zu einer Erkenntnis benutzen. Wenn es uns gelingt die Axiome als mit Wahrscheinlichkeitscharakter behaftet darzustellen, dann legitimieren wir hierdurch nicht nur eine Erkenntnis, sondern gestehen uns ein, dass wir hierauf bis in alle Ewigkeit alles Denken werden können abstützen. Gelingt uns dies aber nicht, so werden wir das Kunststück vollbringen müssen, der Erkennung einer Wirklichkeit über eine schlichte Definition von Grundsätzen beizukommen und auch hier ihre Berechtigung irgendwie herzuleiten, was aber das schwierigere Unterfangen sein muss.

Die Mathematik, die Königsdisziplin, oder eben die sogenannt „reinste“ aller Wissenschaften, wird von uns definiert als zustande gekommen in der reinen Anschauung von Raum und Zeit, da wir die Raumzeit als allererste Bedingung des Erkennens und des Bewusstseins ausmachen können. In bezug nun auf diese Raumzeit selber wiederum ist sehr umstritten, ob diese nicht selbst aufgrund einer reinen Interpretation zustande kommt. Und wenn dies so wäre, so würde unsere urgründlichste Wahrnehmung oder Bewusstseinsempfindung keinesfalls auf einer apriorischen Form entstehen, sondern selbst wiederum nur einen Erfahrungswert ausmachen. Der Gedanke bei der Erkenntnissammlung vor aller Erfahrung nun ist eben, dass die grundlegendsten Prinzipien des Denkens aus sich selbst entspringen und eine absolute Gewissheit mit sich führen. Diese Vermutung erst befähigt uns, darauf das Gebilde der Wissenschaft überhaupt zu bauen, denn durch die Definition einer Erkenntnis alleine haben wir scheinbar noch kein Gerüst für alle den weiteren Aufbau einer daraus folgenden Erkenntnisfähigkeit. Aber auch dies wiederum ist Streitpunkt unter den Philosophen. Wenn wir also die Axiome behandeln wollen, so kommen wir nicht umher, die einzelnen Mechanismen anhand von Beispielen aufzuzeigen. Wenn wir eine Welt der Axiome von ihren ersten Ursprüngen nachvollziehen wollen, so bleibt uns nichts anderes übrig, als irgendwo eine Definition zu vollziehen, welche zweckentsprechend, respektive sinnvoll ist. In der Geometrie war dieser Ursprung leicht zu finden, denn man konnte ihn in der Linie zuallererst erkennen, woraus sich dann ihre Enden ergaben, ihre Multiplikationsfähigkeit und Kombinationsfähigkeit, etc. Bei der Mathematik nun ist die Herleitung unsere theoretische Betrachtung der Möglichkeiten selbst. D.h., wir gehen zwar auch von den Gegenständen in der Raumzeit aus, zum Beispiel von dem Punkte, aber dieser Punkt ist eine abstrahierte Form in der Raumzeit, denn er kann eventuell als ohne Körper definiert werden, ohne räumliche Ausdehnung. Wir haben also in der Mathematik bereits zu allem Anfange eine Definition, welche aus einem Gegenstande selbst nicht entspringt, sondern in ihn hineingelegt wird, um darauf ein sinnvolles Gebäude zu bauen. Diese Welt der einfachsten Betrachtungen soll dann über bestimmte Gesetzmässigkeiten fähig sein, die komplexesten Zusammenhänge in der Wirklichkeit zu erkennen und uns hiermit eine Realität zu vermitteln, welche von uns als bestmögliche Annäherung an eine mögliche Wirklichkeit kann betrachtet werden. Was die Ursprünge zu diesen Ursprüngen anbelangt, so sind wir also im übertragenen Sinne gemeint gänzlich im luftleeren Raum, welcher sich selbst nur hierdurch definiert, dass er schlussendlich eine Sinnvolligkeit zu erfüllen hat, welche sich also selbst auch wiederum nur durch eine Interpretation definieren kann.

Wir definieren also aufgrund unserer Intuition die kleinsten Bausteine, auf welchen kann unsere konstruierte Betrachtungswelt gebaut werden. Diese konstruierte Betrachtungswelt ist dann unsere durch die Wissenschaft gegebene Realität, und nicht etwa schon eine Fassung der Wirklichkeit. D.h., wir konstruieren uns eine Realität, welche auf immer den gleichen Bausteinen beruhen muss, ganz gemäss unserer Definition, welche aber in bezug auf die Verknüpfungsfähigkeit der Einzelmodule von uns muss zusätzlich vorgegeben werden. Eine Wirklichkeit enthält weder die von uns definierten Module zu einer Fassung, noch besässe sie die Art der Verknüpfungsbeziehung dieser Einzelteile. D.h., es wird durch die Welt der Axiome bedingt, dass immer nur auf den gleichen Bedingungen und auf den gleichen Einzelteilen das Gebilde weitergeführt wird, auf niedriger, sowohl als auch auf der höchsten Ebene der Wissenschaft. Es wird also vorausgesetzt, dass die Einzelteile der Betrachtung auf höherer Stufe nur eine quasi Wiederholung der Einzelteile auf niedriger Stufe sind und es sich nur um eine neue Zusammenstellung alle dieser Basisbausteine handelt. Darauf bauen wir unsere Definition, und wir nehmen an, dass alleinig durch dieses Verfahren wir auch fähig sind, auf höherer Stufe der Wissenschaft noch Erkenntnisse zu gewinnen.

Durch dies Darlegung des Gedankens hinter der Axiomwelt ersehen wir aber auch schon sehr schön ihre Achillesverse. Es lassen sich denn hieraus diverse Fragen stellen, wie es tatsächlich um eine Erkenntnisfähigkeit steht. D.h., können wir zum Beispiel alleinig auf der höheren Interpretation einer Wissenschaft, also auf hoher Stufe der Axiomwelt, eine Aussagekraft deshalb schon zulassen, weil wir bereits alle ihre Einzelbausteine als in einer Definition bestimmt haben? Oder was für einer Natur sind diese neuen Erkenntnisse, welche sich mit einer Kombination bereits bekannter Bausteine in einer neuen Zusammenstellung befassen? Und über welche Kriterien erfolgt denn der innere Zusammenhang der einzelnen Axiome selbst, d.h., welches sind die zu Grunde liegenden Gesetzmässigkeiten der Verknüpfung unter den einzelnen Axiomen, wenn sie doch nur eine Gesetzmässigkeit gleich haben, nämlich ihre zu Grunde liegenden Basisbausteine? Wir ersehen also sehr schön, dass auch hier wieder es sich gleich verhält, wie mit dem Bauplan zu unserem Denken selbst. Wir müssen über die Urteilsfähigkeit, den Verstand und die Vernunft die Dinge der Wirklichkeit in einer gewissen Struktur erkennen. Wir geben also einer Unordnung hierdurch schon Ordnung, weil wir sie immer mit den gleichen Bewertungen versehen, sie immer über die gleichen Kriterien bewerten. Hierdurch ergibt sich zwar eine geregelte Gesetzmässigkeit, aber es fragt sich, ob sich hierdurch nicht wiederum Erkenntnisse sammeln lassen, welche in den zu erfassenden Gegenständen in keiner Art und Weise überhaupt vorhanden sind. Auch hier gehen wir über die beiden Methoden des Erkennen voran, wir reduzieren die Realität auf ganz bestimmte Kriterien, und geben ihr hierdurch eine bestimmte Ordnung, gleichzeitig aber setzen wir in die Gegenstände synthetisch Eigenschaften zusätzlich hinzu, welche in ihnen noch nicht enthalten waren, und gehen hiermit weit über ein reines Erkennen hinaus. Genau das gleiche Problem haben wir nun in der Welt der Axiome, und wir können diesen Umstand, diese Wirkungs- oder Verfahrensweise, keinesfalls irgendwie auch nur abschwächen. Dies führt unweigerlich dazu, dass wir in bezug auf das Musterbeispiel der Mathematik, die Gleichungen und ihre Verfahren, zu den meisten Teilen Erkenntnisse bekommen, welche uns zwar aufgrund einer Formel sollte einen möglichen Lösungsweg aufzeichnen, was aber in der Wirklichkeit absolut keine Entsprechung haben kann. D.h., selbst wenn wir Teile von Formeln über bestimmte Platzhalter ersetzen, können wir nicht davon ausgehen, dass die neue Interpretation eine Entsprechung in der Wirklichkeit findet, wenn sie dies vorher getan haben mag, und obschon die Auflösung der Formel rational logisch und korrekt ist. Dies eben aus dem Umstande heraus, dass wir bereits von einer falschen Annahme ausgehen und daraufhin den Platzhalter verwenden. Kein Gesetz der Welt, als eben der Beweis als in einem Experiment, kann uns hier überhaupt etwas über den Wahrheitsgehalt aussagen. D.h., die Welt der Axiome geht von Annahmen aus, welche in der Welt keine Entsprechung haben, höchstens aber einen Wahrscheinlichkeitsgehalt oder einen Möglichkeitsgehalt. Überdies ist das Ergebnis, welches aufgrund einer fertiggestellten Gleichung zustande gekommen ist, ohne die Welt der Interpretation, welche auch wiederum nicht wissenschaftlich kann nachvollzogen werden, nichts wert. Die Geschichte hat gezeigt, dass nur mit denjenigen Gleichungsauflösungen etwas konnte angefangen werden, welche haben sinnvoll können interpretiert werden und welche in der Praxis einer Bestätigung gefunden haben. Und genauso verhält es sich mit allen Erkenntnissen in der Wissenschaft. Die Wissenschaft ist und bleibt sich nur eine bestimmte Art der Wahrnehmung einer möglichen Wirklichkeit. Zusätzlich aber hat sich einfach noch den Anspruch, dass sie von alle den Betrachtungen einer Wirklichkeit am nächsten kommt. Dies mag durchaus sein, aber auch nur, wenn wir von einer strukturierten Wirklichkeit sprechen, und wenn wir davon ausgehen, dass diese tatsächlich existiert. Die Wirklichkeit an und für sich genommen besitzt aber eine Komplexität, welche durch uns niemals könnte erfasst werden. Deshalb relativiert sich auch diese gemachte Feststellung.

In der Wissenschaft ist man sich auch heute noch nicht einmal über die grundlegendsten Annahmen einig. Wir nehmen zwar alle eine Einheit des Raumes war, zu einer bestimmten Zeit und gleichzeitig als in einer Zeitdauer, wir müssen aber schon eine Sicht konstruieren, wenn ein Gegenstand in diesem Raum ein Winzigkeit bekommt. D.h., wir definieren einen Punkt in der Theorie als ohne Raum, als so klein, dass er keinen Raum mehr einnimmt. Aber gibt es einen Gegenstand ohne Raum, wenn wir doch die Eigenschaften der Gegenstände nur als Eigenschaften des Raumes feststellen können, wie wir dies haben ersehen müssen? Die Interpretation fängt also schon hier an, und führt sich dann über alle Stufen und Formen der Axiome weiter. Ja wir können sogar behaupten, dass ohne eine Interpretationsfähigkeit durch Urteilskraft, Verstand und Vernunft, gar keine Welt der Axiome möglich wäre, und deshalb auch keine Welt der Wissenschaft. Deshalb wird von vielen Philosophen ins Feld geführt, dass wir schlussendlich auch in der Wissenschaft nur glauben, und nicht eigentlich „wissen" können. Das Wissen um die Relativität der definierten Wissenschaft ist also uralt, mindestens so alt wie die Wissenschaft selbst. Was uns also dennoch glauben macht, dass wir aufgrund dieser geglaubten Gesetzmässigkeiten weitere Erkenntnisse gewissen können, ist der mögliche Abgleich einer Erkenntnis in der Praxis, was wir als Experiment aktiv betreiben, uns aber oft durch die Umstände passiv gegeben wird, und worauf wir dann fähig sind, einen deduktiven oder induktiven Schluss zu ziehen, einen Schluss, welcher also auch wiederum nur als in einer Interpretation möglich ist. Die ganze Welt der Wahrnehmung findet also zwar in Strukturen statt, um darauf Schlüsse ziehen zu können, aber sie bleibt sich deshalb trotzdem eine geglaubte Welt. Glaube und Wissen von einer Wirklichkeit scheinen sich also tatsächlich nicht zu unterscheiden, obschon die Wissenschaft von sich selbst immer behauptet, absolut zu sein, absolut korrekt. Sie ist zwar korrekt, aber nur in bezug auf ihre eigene Definition, und hier noch nur auf bestimmte Teile dieser, da sie sich niemals kann von einer menschlichen, sinnvollen Interpretation entfernen.

Die Wissenschaft hat also nur deshalb überhaupt Aussagekraft, weil gewisse Gesetzmässigkeiten in der von uns definierten Wissenschaft mit bestimmten Gesetzmässigkeiten aus einer Wirklichkeit sich gleichen, respektive unserer Wahrnehmung von ihr als in unserer Realität gleichen. Die weitere Frage ist nun deshalb, auf was wir schlussendlich eine Übereinstimmung von Gesetzmässigkeiten in der Wirklichkeit und unserer Glaubens-Realität stützen können. D.h., wie können wir überhaupt jemals sicher sein, dass eine durch uns erkannte Pseudo-Wirklichkeit von dem gleichen handelt, was wir in der Wirklichkeit tatsächlich haben, aber nur indirekt feststellen können? Die Antwort darauf muss sein: „Wir können es nicht, so sehr wir auch möchten". Es kann uns auch hier wieder alleinig der Verstand und die Vernunft ein Hilfsmittel sein, eine vermutete Wirklichkeit als das festzustellen, was sie wirklich ist. Wir kommen somit an die Grenzen unserer Wahrnehmungen überhaupt. Und hieraus dann können wir schliessen, dass sich unsere Wahrnehmungswelt, und auch die Axiomwelt, auf weit mehr begründet als auf einfachen Annahmen. Es ist ein Geflecht aus den diversesten Methoden und Zusammenhängen, Annahmen, Erfahrungen, Wissen, Ableitungen, Überprüfungen, Ideen und Interpretationen. Einzig die Vielfalt der Betrachtungen kann uns einen Hinweis auf eine Möglichkeit unseres Modelles geben, wir müssen uns aber wohl gänzlich von einer absoluten Wahrheit verabschieden. Was uns die Wissenschaft aber bieten kann, ist eine Standardisierung gewisser Betrachtungsweisen. D.h., wenn nun schon die gesamte Welt unserer Ideen und unserer Betrachtungen sich von Individuum zu Individuum unterscheiden, so sollen doch wenigstens die Bausteine einer Erkenntnisfähigkeit bei allen Personen gleich ausfallen. Hierdurch, so die Idee dahinter, wären wir dann fähig, Aussagen miteinander zu vergleichen, und deshalb auch zu werten. Dies ist denn auch der eigentliche Vorteil der Wissenschaft, und nicht, dass sie uns eine Wahrheit anzuerbieten fähig wäre. Wir können sie als Mittel benutzen durch welche alle Individuen miteinander besser kommunizieren können. Gleichzeitig wird durch diese Kommunikationsfähigkeit eine gemeinsames Bild der Wahrnehmung geschaffen, welches wir eben „die Wissenschaft" nennen. Die Wissenschaft aber unter universellen Parametern betrachtet, ist keinesfalls das, was wir von ihr allgemeiniglich annehmen. Sie ist keine Weisheit, sie ist keine Wahrheit, sie ist selbst auch keine wirkliche Erkenntnisfähigkeit. Aber sie bietet das Potential zu einer zwar nicht strukturierten, aber dennoch „strukturierteren" Bestimmung, als wir ohne sie im Stande wären dies zu erreichen. Und dabei muss gesagt werden, dass die Wissenschaft es aber auch schafft Erkenntnisse zu zeugen, welche durch die Praxis können bestätig werden und deshalb oftmals wirkliche Erkenntnisse ausmacht, aber eben erst nach der Bestätigung durch den Beweis, oder dem, was wir unter Beweis verstehen, denn der Beweis selbst muss kann wiederum nur als durch die menschliche Vernunft überprüft und bestätigt werden. Und da die Wissenschaft auf den Axiomen fusst, können wir von ihr nicht auch noch behaupten, dass sie eine innere Konsistenz besitzen würde, durch die Kraft der Gesetze der Axiome selbst. Ganz im Gegenteil, der Kitt zwischen den wissenschaftlichen Gesetzen wird allezeit nur durch das menschliche Denken können ausgefüllt werden, Kraft unseres Verstandes und unserer Vernunft. Die Wissenschaft ist also zu ihrer selbst nur über den Menschen fähig, sich einen vernünftigen Rahmen zu geben.

Die Wissenschaft, oder die Welt der Betrachtung durch die Axiome, kann nicht eine Weltenbetrachtung für sich ausmachen, sondern kann nur die Art eines Mittels sein, durch welche wir die Wirklichkeit besser verstehen können. Man muss dies hier anmerken, weil die Wissenschaft der Neuzeit zu so etwas wie einer Sekte verkommen ist. D.h., die Interpretation durch die Axiome wird den Leuten als Wirklichkeit verkauft, und muss deshalb als Form der Ideologie bezeichnet werden. Ihre Kulmination in dem Wissenschaftsglauben erhält diese Ideologie in der Psychologie, in welcher der Mensch als durch die Welt der wissenschaftlichen Axiome betrachtet wird, eine Absurdität sondergleichen. D.h., es ist in unserer heutigen Zeit akzeptiert, dass unser menschliches Verhaltung, unsere Bestimmungen der Gefühlswelt, unsere Welt der Wünsche, einer Überprüfung durch die Welt der Axiome unterzogen wird. Es genügt noch nicht, dass wir den Menschen an ein Fliessband stellen und ihn als physische Produktionseinheit definieren, wir müssen nun durch die Betrachtung in der Welt der Wissenschaftsaxiome den Menschen auch noch psychisch Untertan machen und ihn auf ein Muster reduzieren. Die Psychologen und Psychiater vertreten diese Position aber nur deshalb, weil sie in bezug auf ihr Denken selber in dieser Welt der Wissenschaftsaxiome gefangen sind, d.h., weil sie nicht wahrnehmen, dass sie dem Menschen hierdurch jegliches Recht auf das Menschsein absprechen. Menschsein heisst nicht, dass man die Dinge auf stetig eine bestimmte Funktion überprüft. Das Ursache-Wirkungsprinzip wird immer auf alle menschlichen Eigenschaften angewandt, und nicht nur auf irgendwelche fadenscheinigen Ziele an und für sich genommen. Zum Beispiel auch wenn etwas keinen Sinn hat, kann dies durchaus einen Sinn ergeben, und ist Bestandteil des menschlichen Denkens und Empfindens, etc. Und was wir in bestimmten Strömungen von Wissenschaftsgläubigen ersehen, ist die schlichte Schaffung von Maschinenmenschen, von stupiden, hirngewaschenen Individuen, welche nicht mehr mit der gesamten Denkfähigkeit des Menschen die Dinge

wahrnehmen können. Sektierertum wird diesen Personen deshalb nicht zu Unrecht zugeschrieben, denn die Wirkungsmechanismen sind bei irgendwelchen abstrusen Glaubensgemeinschaften die genau gleichen. Es wird auf das menschliche Auge eine Betrachtungsbrille gesetzt, durch welche dann nicht nur vorgegeben wird, dass ein Gegenstand nicht Blau sei, sondern Rot, was ja noch gehen würde und von der Bezeichnung und Definition abhängt, sondern es wird dann noch versucht einem einzutrichtern, dass dieser Gegenstand Rundungen habe, statt Kanten, usw. D.h., wir erleben es vermutlich schon in der Schule, dass wir einen Apfel aus lauter winzigen Punkten bestehend erklärt bekommen, oder aber eine Fläche ausgefüllt mit lauter kleineren Flächen. Und selbst wenn man die Lehrer danach fragt, wie man sich ein Zahl vorzustellen hat, dann müssen sie immer ein Beispiel zu Hilfe holen, es wird eine Anzahl an bestimmten Gegenständen genannt, d.h., es kann nun wieder sein, dass diese Einheiten der Zahl einen Raum beanspruchen und aus weiteren Teilen zusammengesetzt sind. In der Geometrie dann stellen wir uns einen Apfel aus lauter Dreiecken gemacht vor, um ein einer Annäherung seine Oberfläche über die Geometrie zu erfassen, da wir die Rundungsflächen uns nicht vorzustellen vermögen. Es folgt also eine absurde Betrachtung nach der anderen, und somit werden wir fleissig auf eine wissenschaftliche Betrachtung dermassen getrimmt, dass es bis in die hinterste Ecke auch unser Menschsein tangiert, unser menschliches Denken.
Was nun in der wissenschaftlichen Welt die Module zu einem Gedanken ausmachen, welche über die Axiomwelt immer wieder zur Anwendung kommen, machen in bezug auf den Verstand eben die Kategorien aus, welche wir schon benannt haben. Die Kategorien sind die allerersten und grundlegendsten Gesetzmässigkeiten zu einer Verarbeitung von Informationen in unserem Denkapparat. Somit gehen wir in bezug auf die Erfassung von Erkenntnissen in unserem Denken den gleichen Weg, wie auf der Empfindungsebene unserer Wahrnehmung durch das Modell der Axiome, als in der Wissenschaft. D.h., wir haben vom Zustandekommen unseres eigenen Denkens durchwegs die gleiche Auffassung, wie wir dies auch von den Gesetzmässigkeiten unserer Art der Wahrnehmung von unserer Umwelt erwarten, erstaunlicherweise. Dies schon ist Beweis genug, dass beide Modelle unserer inneren Vorstellung entspringen, und nicht etwa einen Gegenstand ausmachen, welcher in dieser Ausprägung existieren würde. Und erst unsere Interpretation ist dann fähig, aus den Kategorien oder den Bausteinen zu den Axiomen eine Erkenntnis zu nehmen, wenn diese in ein sinnvolles System gefügt wurden. Die Gewissheit, dass wir trotzdem in der Lage sind, eine mögliche Wirklichkeit zu empfangen, obschon es sich immer nur um Modelle der Betrachtung handeln kann, liegt nun alleinig hierin begründet, dass wir über die Abprüfung durch ein Experiment eine gewisse Angleichung aller unserer Gedanken bemerken können. Diese Angleichung, oder die Vereinheitlichung der Betrachtung, gilt uns dann als eine Form des Beweises. D.h., wo kein Widerspruch auftaucht, ist der Beweis erbracht. Wenn wir nun aber noch ersehen, auf welche Dimensionen die Wahrnehmung in der Einheitsbetrachtung stösst, vergleichbar einer Allformel für das Universum für die Betrachtung in der Axiomwelt, so muss doch nun klar ersichtlich werden, dass die Schlussfolgerungen auf der höheren Ebene der Einheitswahrnehmung mit den Grundbausteinen zu ihr in gar nichts mehr gemeinsam hat. Gleich geschieht es mit den allerhöchsten Axiomen, im Beispiel eben einer Weltenformel, welche alle unteren Axiome quasi in sich selber enthält. Das Ergebnis dieser Art kann niemals auf die untersten Axiome angewandt werden, welche gänzlich eine andere Ausprägung haben und ganz andere Dinge bezeichnen. Dies ist eben auch gerade das Dilemma der Axiomwelt, wie auch das Dilemma unserer eigenen Interpretationsfähigkeit durch das Bewusstsein. Ja es scheint ganz allgemein, dass diese beiden Ebenen gar nicht können in bezug zueinander gesetzt werden als wenn nicht durch eine schlichte Annahme selber. D.h., wir definieren diesen Zusammenhang als gegeben, obschon er es eigentlich nicht ist. Und die Ableitung und Anwendung von einfachen Gesetzmässigkeiten auf komplexe Zusammenhänge, welche wieder eine ganz andere Form der Interpretation ermöglichen, ja fast schon bedingen, ist der am häufigsten gemachte Fehler in der heutigen Wissenschaft. Dies als weiteres Moment, warum einer Axiomwelt keine Absolutheit zukommen kann, wie auch keine Richtigkeit oder Allgemeinverbindlichkeit. Eine Axiomwelt kann uns also nur sehr bedingt, und erst mit vielem anderen, wie Intuition, Erfahrung, Interpretation, Idee und Konsistenzgedanke, etc., überhaupt eine Erkenntnis verschaffen.
Eine Pilzerfahrung ist deshalb schon nicht von anderer Art, weil durch sie die Wahrnehmung über die genau gleichen Parameter zu stehen kommt. D.h., es geht keinesfalls die innere Konsistenz verloren und alles wird als in einer schlussendlichen Einheit betrachtet. Die oben genannten Parameter, welche in der Axiomwelt eine noch grössere Rolle spielen, als die Grundgesetze zu den Axiomen selber, die Intuition, die Erfahrung, die Interpretation, die Idee, usw., treten nun durch die Wirkung des Pilzes erst recht in Funktion. Was bis jetzt nur vom Ansatze hier konnte genützt werden, wird durch den Pilz nun ganz erschlossen. Anders kann die Bewusstseinserweiterung nicht erklärt werden, denn es handelt sich hierbei ja nicht um die Fortsetzung der Axiome als zu einem einzigen Momente auf den allerhöchsten Stufen der Empfindung selbst, sondern es ist dies das unerschöpfliche Potential der Intuition, der Interpretation und der Erfahrung, welche nun im Übermasse zum tragen kommt. Ja es ist scheinbar so, dass diese Welt der Betrachtung auch ohne unsere Sicht in der Welt der Axiome zustande kommt, und sich vollkommen frei von ihr bewegt. D.h., wenn wir schon von der Axiomwelt handeln, und den Pilz in Bezug dazu setzen, dann müssen wir aufgrund der Erfahrung aussagen, dass der Pilz relativ weit weg von einer Axiomwelt sich bewegt, einerseits aber dennoch, oder erst recht hierdurch fähig ist, Erkenntnisse zu schaffen, welche ansonsten gar nicht könnten gemacht werden, und andererseits, dass durch den Pilz sehr wohl trotzdem die Welt der Axiome kann betrachtet werden. Die nicht an Schranken gebundene Sichtweise kann eine Gesetzmässigkeit in dem Denken auch viel besser erkennen, auch wenn wir die Axiome selbst nur intuitiv anwenden, und sie sowieso nur auf die Erfahrung abstützen, unserem einzigen Richtmeter zur Anpassung an eine mögliche Wirklichkeit.

Der Pilz und der Wahnsinn

Gemäss der Interpretation durch Psychologen, also den Studierten in der Wissenschaft, welche sich mit der menschlichen Psyche befassen und hieraus Folgen, Schlüsse und Interpretationen ziehen, kann der Pilz angeblich nur eines auslösen, und dies wird als mit Psychosen umschrieben. Eine Psychose gilt als der Alptraum jedes Psychologen, denn hiermit umschreibt er Zustände seiner Patienten, welche er durch sein Vokabular und durch die rational wissenschaftliche Betrachtung nicht mehr nachvollziehen oder greifen kann. Diese Aussage macht denn auch klar, welche Haltung er diesem Zustand gegenüber haben muss. Eine Psychose ist eine Krankheit oder ein krankhafter Zustand, welcher in allen Fällen behandelt werden muss, im schlimmsten Falle zu einer Einlieferung in die geschlossene Anstalt führt. Wenn wir aber erkennen, dass ein Psychologe sich wohl niemals überhaupt mit dem Pilz befasst hat, dann erkennen wir auch, wie krank diese Haltung selbst ist. Für einen Psychologen wird eigentlich alles als krank betrachtet oder bezeichnet, was er nicht in sein gängiges Bild der Psychologie fügen kann. Sobald sich jemand ausser diesem System zu bewegen scheint, und sei es nur, weil die Psychologie, als Vertreterin der Wissenschaft und hierdurch dem rationalen Verstand, einen Zustand nicht zu erfassen vermag. Wir haben aber durch diese Darstellungen auch selber schon klargemacht, warum einerseits die Psychologie die Psychose erfunden hat, und andererseits, warum eben in der Psychologie wohl der Pilz immer nur als Psychosen-Induzierer herhalten muss. Die Psychose steht in der Psychologie im eigentlichen Sinne für den Zustand, welcher von der Wissenschaft als in der Metaphysik beschrieben wird. Aus diesem Grunde muss denn auch die Bezeichnung einer Psychose in dem richtigen Lichte gesehen werden. Der Psychologe erklärt also den Einfluss unter einem Halluzinogen unter jeglichen Umständen als eine Form der induzierten Psychose. Leider aber besagt er hiermit nicht viel mehr, als dass er diesen Zustand einerseits in keiner Art und Weise greifen kann, und andererseits, dass er diesen Zustand als absolut krankhaft und als „ab der Norm" feststellt. Aber was heisst dies denn im speziellen, wenn man über Erfahrungswerte verfügt, welche sich grösstenteils jeder rationalen Betrachtung entziehen? Doch einfach nur, dass ein jemand anderer an seiner ureigendsten, persönlichen Erfahrung nicht kann teilhaben. Und hierin erschöpft sich denn auch die gesamte Erklärung, und lässt erkennen, dass es dem Psychologen nahe geht, wie es einen Zustand gibt, welcher nicht in sein reduziertes Weltbild passt und sich deshalb seiner Kontrolle entzieht. Dem Psychologen ist antrainiert, die Dinge und Gegebenheiten allezeit durch seine Brille zu sehen, durch seine gelernten Mosaiksteine künstlich aufbauen zu können, um hierdurch Schlüsse und Interpretationen auf wiederum vielleicht künstlich vorgestellten Problemen schaffen zu können. D.h., der Psychologe ist in seiner Fähigkeit einzig darauf aus, in irgend etwas seines Patienten schlussendlich ein Problem zu finden, genauso wie die Heilerin in ihrem Patienten die Heilung induzieren soll, der Patient aber selber und für sich schon weiss, dass er gesund wird. Ein Patient erwartet vom Psychologen also, dass er ihm ein Problem erkennt und dieses benennt. Leider aber geht der Psychologe in seiner Funktion als vermeintlicher Wissenschaftler bereits einen Schritt weiter und bezeichnet Zustände durch Halluzinogene als Probleme der Art einer Psychose, obschon sicherlich noch kein Patient zu ihm gekommen ist mit der Bitte, das Problem des Rätsels um die Halluzinationen bei der Einname eines Halluzinogenes ausfindig zu machen. Es handelt sich also bei der Interpretation einer Psychose im Zusammenhang mit Halluzinogenen um eine schlichte, vollkommen verfremdete Interpretation von etwas, zu was er überhaupt nicht kompetent genug ist sich ein Urteil zu machen. Weder hat er jemals unter dem Einfluss des Pilzes gestanden, noch ist er von jemandem überhaupt aufgefordert worden, ein bereits vorausgesetztes Urteil abzugeben. Was also masst sich ein Psychologe dann an, den Pilz und seine Wirkungen überhaupt zu beurteilen, und dann erst noch in dieser selbst krankhaften Weise? Diese Betrachtungen zeigen denn auch sehr schön auf, warum ein Psychologe niemals im Stande wäre einer Person, welche unter dem Einfluss von Halluzinogenen steht, wirklich zu helfen, denn für ihn ist dieser Zustand erstens nicht greifbar, und zweitens und hieraus sich ergebend, etwas Krankhaftes. Was nun dies nebstdem noch mit sich bringt, ist eine bestimmte Wertehaltung zu den Erfahrungen unter dem Einfluss des Pilzes. Der Psychologe bewertet die Erfahrungen, gemacht unter dem Pilz, auch wiederum als krankhaft und nicht real. Und des erneuten liegt er wiederum absolut falsch.
Nun aber zu den wirklichen Psychosen, welche eben als solche können bezeichnet werden, weil ein Patient einen veränderten Geisteszustand hat, sich dessen bewusst ist und vom Psychologen die Entdeckung eines Problemes erwartet, ohne dass er also vom Psychologen eine Psychose eingeredet bekommen muss, und deshalb also aktiv selbst annimmt, dass er an einer solchen leidet. Nun, dies gibt es tatsächlich, nur hat es mit dem Pilz so gut wie gar nichts zu tun. Es wird zusätzlich immer behauptet, dass die Einnahme von Halluzinogenen Psychosen fördere. Hierzu muss gesagt werden, dass in bestimmten Menschen eine Veranlagung zu Psychosen und schizophrenen Zuständen tatsächlich auftauchen können, und dass diese durch die Einnahme eines Halluzinogenes sichtlich gefördert werden können, dass eben die Psychosen vermehrt und in stärkerem Masse, selbst nach dem Nachlassen des Pilzeinflusses, auftreten. Es kann aber nicht behauptet werden, dass der Pilz bei geistig gesunden Personen auch nach dem Einfluss des Pilzes noch Psychosen auslösen könnte, auch wenn ein jemand dies aktiv für sich wollte. Ausser eben, die Interpretation des Pilznutzers würde in diese Richtung gehen wollen.

Erstaunlicherweise zeigt die Erfahrung, dass gerade eben geistig vorgeschädigte Personen auf die Halluzinogene teilweise, und dies auch bei sehr hoher Konzentration, gar nicht ansprechen. Im pharmazeutischen Sinne ist dies zwar ein Ding der Unmöglichkeit, die Praxis hat aber bestätigt, dass dem wirklich so ist. D.h., Personen, welche eine psychotische oder schizophrene Veranlagung in sich haben, welche noch nicht einmal ausgebrochen sein muss, sprechen auf die Halluzinogene eigenartigerweise und teilweise nicht einmal an. Man kann sich nicht erklären warum. Ausserdem ist selbst bei mental gesunden Personen feststellbar, dass nach Einnahme von grossen Mengen an Halluzinogenen die Gehirnchemie bis zu 3 Monaten braucht, um wieder auf das alte Niveau zu gelangen, bei welchem die Gehirnchemie sich auf einem bestimmten Pegel eingependelt hatte. Aber dies hat nicht zur Folge, dass während dieser 3 Monate irgendwelche Psychosen auftauchen würden. Eher im Gegenteil, die Reizüberflutung, ausgelöst durch das Halluzinogen, hat eher einen beruhigenden Einfluss für eine ganze solche Dauer. Die Gehirnchemie steuert also immer einem Einfluss entgegen, ob man will oder nicht, und kommt schlussendlich immer wieder auf den alten Zustand zurück. Wenn also jemand im Zusammenhang mit dem Pilz von Wahnsinn redet, einer Psychose oder von Geisteskrankheit, dann meint er eher die allgemeine Veranlagung dieser Person, oder eben den Zustand, welcher er schon vor der Einnahme des Pilzes besass. D.h., dieser Person wird nun offensichtlich bewusst, über welche Mechanismen das Gehirn wirklich im tagtäglichen und standardmässigen Leben verfügt, und erkennt nun Muster, welche denen unter dem Einfluss des Pilzes verblüffend ähnlich scheinen. Zuvor war dieser Person dies gar nicht bewusst, da das Denken und Wahrnehmen sich davon nie in irgend einer Art unterschied. D.h., die Person hat also gelernt die Art ihrer Wahrnehmung selbst zu erkennen. Der Psychologe nun ist in der Lage und interpretiert diesen Umstand damit, dass das Halluzinogen diesen Zustand induziert habe. Leider liegt hierin eben nicht die ganze Wahrheit, wie wir gesehen haben. Es wird der falsche Schluss gezogen, dass nämlich das Halluzinogen daran schuld sei, dass nun ein Wahrnehmungsproblem aufgetaucht sei, und bezeichnet dies als eine Psychose. Dies ist aber sowohl von der Annahme, als auch von dem Schlusse her gesehen falsch. Es ist nicht das Halluzinogen, welches eine Geisteskrankheit auslöst. Und es ist nicht die veränderte Wahrnehmung das eigentlich spätere Problem, sondern der Fakt, dass man dies nun als Problem ersieht. Und die Krone hierin ist dann schlussendlich noch, dass ein Psychologe kommt und dieses Problem als Psychose beziffert, um dem Patienten jegliche Wahrnehmungsrechtfertigung noch vollkommen zu nehmen und ihm hierdurch jegliche Rechenschaftslegungsfähigkeit nimmt. Es fragt sich denn unter alle diesen Umständen überhaupt, wer den psychotisch oder schizophren sei, der Patient oder der Psychologe?

Nun zu dem Zustande, unter dem man sich vollkommen verliert, nämlich dem Einfluss des Pilzes bei einer sehr hohen Dosis, unter welcher dann eine Persönlichkeitsauflösung erfolgt. Hierzu lässt sich sagen, dass dies keinesfalls einer Art der Psychose gleichen kann, da man unter diesem Zustande einfach die Fähigkeit verliert die grundlegendsten Parameter des Denkens zu benutzen, da die Koordinationsfähigkeit des Gehirnes rapide abnimmt. Aber selbst unter diesem Zustande noch gibt es bestimmende Parameter, welche einen niemals verlassen, nämlich Raum und Zeit, als die unbewussten Parameter der Wahrnehmung überhaupt. D.h., sobald man überhaupt noch fähig ist, etwas wahrzunehmen, dann erkennt man die Grundparameter des Raumes und der Zeit, denn diese sind Voraussetzung zu einer Wahrnehmung. In einem späteren Stadium, unter ausserordentlich hohen Dosierungen, verliert man dann auch diese letzten beiden Parameter und löst sich quasi „vollkommen" auf. Es kann aber auf keiner Stufe dorthin besagt werden, dass sich ein Mensch unter dem Einfluss von Psilocybin verhält, als ob er psychotisch sei, denn man ist sich jederzeit bewusst, dass alles, was man sieht, reine Vorstellung des Hirnes ist, und eben nicht der Wirklichkeit entspricht. Dieser rote Faden geht erst bei sehr hoher Dosierung vollkommen verloren. Ich habe bis jetzt von keiner Seite erfahren oder vernommen, dass ein jemand, welcher vorgängig über die Wirkung des Pilzes informiert und eingeführt wurde, unter Psychosen jeglicher Art gelitten haben soll. Jeder ist sich bewusst, dass unter dem Einfluss des Pilzes das innere Auge geöffnet wird und weiss dies deshalb zu interpretieren. D.h., jeder weiss, dass man für Dinge empfindlich wird, auf welche man ohne das Halluzinogen nicht gestossen wäre. Aus diesen Effekten aber eine Psychose zu interpretieren wäre vollkommen absurd. Es kann aber angenommen werden, dass ein Psychologe unter dem Einfluss des Pilzes die Wirkungsweise als Super-Psychose erklären würde, weil er kein Instrument besitzt, diese Zustände des genaueren zu erklären oder einzuordnen. Wahrlich, dies wäre möglich. Aber dies heisst nicht, dass es sich überhaupt um Psychosen handelt wie man es im landläufigen Sinne versteht. Ja ganz allgemein fragt man sich denn, ob eine gesteigerte Wahrnehmung, ja sogar eine Bewusstseinssteigerung, um was es sich ja des eigentlich wirklichen handelt, als eine Psychose kann bezeichnet werden. Für jemanden, welcher den Pilz zu schätzen gelernt hat, ist dies eine Absurdität sondergleichen. Und wenn wir denn hier von Psychosen und Wahnsinn sprechen wollen, dann müssen wir ganz klar unterscheiden, dass eben ein wirklich Wahnsinniger, welcher sich eben durch eine Psychose auszeichnet, selbst nicht mehr unterscheiden kann zwischen der Wirklichkeit und seiner eigenen Realität. D.h., für diese Person handelt es sich um ein und das Gleiche. Der Wahnsinnige ist also zu einer Form der Selbstkritik nicht mehr fähig, es verwischt die Grenze von Wirklichkeit und Realität. Unter der Wirkung des Pilzes aber wird die Grenze zwischen Wirklichkeit und Realität sogar noch des mehrfacheren schärfer wahrgenommen, weil es sich um eine Wahrnehmungserweiterung handelt in dem Sinne, dass die Dinge nun endlich gesehen werden, wie sie tatsächlich sind. D.h., man wird unter dem Pilz gewahr, dass ein Normalzustand ohne den Pilz viel eher an den Zustand des Wahnsinns herankommt. Aber natürlich hängt auch dies wiederum von der Dosierung ab. Aber man ist zumindest fähig, eine Idealdosierung auszumachen, durch welche der Pilzkonsument effektiv zum Wahrnehmungsgenie sich entwickelt. Und dieser Zustand ist denn auch der ganze Reiz an den Halluzinogenen. D.h., man will den Geist oder besser die Wahrnehmungsfähigkeit erweitern, ohne dass dabei die gesamte Interaktionsfähigkeit im Gehirn verloren geht. Man will Erkenntnisse dort sammeln, wo der Geist bis anhin nicht hat hinreichen können. Und man wird gewahr, dass sich tatsächlich dort etwas befindet, wo man in Gedanken und unter Normalzustand noch nicht einmal annehmen könnte, dass sich etwas befindet. Mit Wahnsinn oder Psychose hat dies aber rein gar nichts zu tun.

Ritualistik und Symbolismus in der Pilztradition

Wir wissen, dass sich die Ritualistik mit ganz bestimmten Formen der Wirklichkeit befasst. Ein Ritual dient dazu, uns als in einer Symbolik eine Erfahrung zu vermitteln. D.h., es werden Erkenntnisse vermittelt, welche durch nichts anderes in dieser Art könnten weder dargestellt, noch überhaupt vermittelt werden. Die Symbolik hat die Kraft, in uns das Wissen zu erschaffen, welches bereits als Potential vorhanden ist. Wie bereits angemerkt, existieren Pilzzirkel tatsächlich, manchmal im verborgenen agierend, teilweise aber auch öffentlich und eingeflochten in bereits bestehende Traditionen. Eine davon kann deshalb beschrieben werden, weil der Autor selbst an ihr hat teilnehmen dürfen, nicht als Neophyt selbst, aber als Beobachter. Dabei handelte es sich nicht um die gesamte Darstellung der Tradition dieses Zirkels, sondern nur um das Aufnahmezeremoniell für ein neues Mitglied.

Dieser Pilzzirkel, und davon konnte ich mich selbst überzeugen, hat weder einen Zusammenhang mit einer Sekte, noch irgendwelche bestimmte Ausrichtungen zu einer Interpretation. Es geht lediglich um das gemeinsame Erlebnis, welches in naher Verbindung stehen soll zu einer Pilztradition, oder so wurde es zumindest erklärt. Bezeichnenderweise, so wurde mit mitgeteilt, sei der Pilzzirkel eine reine Diskussionsrunde, wo weder eine Lehre mitgeteilt werde, noch irgendwelche Haltungen oder Erwartungen vorausgesetzt seien. Das Einweihungsprozedere sei nur dafür da, den Pilz als in der Gesamtordnung der Wirklichkeit zu erkennen, und zwar bevor man ein vollwertiges Mitglied dieser Gemeinschaft werde. Hierdurch entstehe die Grundlage zu der Gemeinschaft und die Grundlage zu einer Arbeit als in dem Gesamtzusammenhang aller möglichen Erkenntnisfähigkeiten. D.h., die darauf folgende Arbeit, welche jede Form und jeden Inhalt annehmen kann, steht im Zentrum der Gemeinschaft, die Einweihung ist nur Beiwerk oder einleitender Teil. Es solle deshalb nicht zuviel Gewicht auf dieses Zeremoniell gelegt werden, da es sich nur um Erkenntnisse handelt, welche bereits vorhanden sind, welche aber durch die symbolische Darstellung alleinig fähig seien, sich in ein Gesamt-Bewusstsein einzuprägen. Von diesem Zeremoniell handelt denn nun die folgende, beobachtende Schilderung. Der Wortlaut der aktiven Erzählung wird dem Sinne nach wiedergegeben.

Wie es meist üblich ist, trifft sich eine Gemeinschaft an einer Örtlichkeit, sei es ein Restaurant für eine Jassgruppe, ein Politbüro für eine Partei, ein Sitzungszimmer für eine Berufsgruppe, die Vereinsräumlichkeiten für ihre Vereinsmitglieder, etc. Für dieses Zeremoniell nun waren Räumlichkeiten vorhanden, welche von einem Mitglied zur Verfügung gestellt wurden. Es handelte sich um einen mittelgrossen Raum, welcher eigentlich nur einen Eingang besass. Die vier Wände waren auf bestimmte Art bearbeitet in bezug auf eine Darstellung. Bis auf etwa Kopfhöhe waren sie in brauner Farbe, darob dann wechselte die Farbe auf blau und war zusätzlich übersäht mit gelben Punkten, von welchen radial Strahlen ausgingen. Es war unschwer zu erkennen, dass es sich um die symbolische Darstellung des Himmelsgewölbes handeln musste, welches fest in der Erde verankert ist. Zu beiden Seiten waren weitere Symbole angehängt, zu der Eingangsseite auf der Höhe, wo sich Himmel und Erde treffen, war die sich erhebende Sonnenscheibe mit Strahlenkranz auszumachen. Auf der direkt gegenüberliegenden Seite war erneut eine Sonnenscheibe, diesmal aber nurnoch zu einem Drittel über dem Horizont erkennbar, und ohne Strahlenkranz. Im Raume selbst, welcher ein bezug auf den Boden abwechselnd und versetzt mit schwarzen und weissen Kacheln oder Steinen bedeckt war, befanden sich fünf schwarze, runde Tische, auf denen Objekte ausmachbar waren. Vier dieser Tische waren in einem weissen Kreis angeordnet, dessen Inhalt sich vollständig schwarz ausfüllte. Der letzte Tisch kam in der Mitte zu stehen und war über ein quasi weisses Kreuz zu den vier anderen Tischen verbunden. Ganz zuvorderst beim Eingang war auf dem Tisch eine Spirale auszumachen, welche über diverse Strahlbögen in ihr Zentrum lief. Am anderen Ende des weissen Grosskreises befand sich auf dem Tisch eine schwarze Kugel, welche mit weissen Punkten versehen war. In der Mitte befanden sich auf dem Tisch drei kleine, weisse Gegenstände, eine dreieckige Pyramide, eine Kugel und ein Kubus. Auf dem Tisch zur Linken war erneut ein weisser Kubus zu sehen, diesmal aber nurnoch als durch seine Eckseiten dargestellt, versehen mit inwendigen Diagonalstreben, wie bei einem Gerüst. Auf dem Tisch zur Rechten nun war erneut ein weisser Kreis zu ersehen, welcher in der Innenseite radial Strahlen aufwies, welche sich an den Kreis anlehnten und nicht bis ins Zentrum zu Ende führten. Nach einem anfänglichen Versammeln der Teilnehmer rief der Zeremonienmeister auf zur Besammlung. Der Neophyt war an dieser Stelle aber noch nicht anwesend. Die Teilnehmer stellten sich in einem Kreis um den kleineren Kreis der vier äusseren Tische auf, alles einfassend. Dann wurde der Neophyt hereingeführt und hatte noch eine Augenbinde auf, d.h., er sah von dem Raume nichts, ja wusste noch nicht einmal, wo er sich befand. Dieses Vertrauen musste der Neophyt in bezug auf den Pilzzirkel aufbringen.

Der Neuling wurde dann zu der Kugel an der Endseite des Raumes geführt und mit folgenden Worten angewiesen:

„Du fühlst eine Kugel vor dir. Sie ist der Ursprung der Dinge, der Primo Motore, die Allheit in der Vielheit, die Vielheit in der Allheit, aus welchem wie aus einem Samen die Raumzeit aufgeht. Beginne den Schöpfungsakt, indem du die Kugel zum drehen bringst, um der Raumzeit eine Form und einen Inhalt zu geben."

Als der Neophyt dies gemacht hatte, wurde er zurück zum Anfange des Raumes geführt, wo sich der Tisch mit der Spirale befand. Zwischenzeitlich hatte sich bei jedem Tisch eine Person aus den Teilnehmern eingefunden. Die anweisende Person bei dem Tisch mit der Spirale wendete sich mit folgenden Worten an den Neuling:
„Du wirst dereinst den Weg alles Sterblichen beschreiten. Sei deshalb bemüht, deine dir verbleibende Zeit sinnvoll zu nutzen und die Geheimnisse des Lebens zu erkennen. Beginne deine Reise bei dem Ursprunge des Bewusstseins, wo sich alle Wahrnehmung zuallererst manifestieren muss."
Dem Neuling wurde daraufhin die Binde abgenommen es wurde ihn folgendes gefragt:
„Bist du bereit, dich auf die Reise zu begeben, obschon du noch nicht erkennen kannst, wo sie dich hinführen wird?"
Darauf der Neuling:
„Ja, das bin ich."
„Und bist du auch bereit, denjenigen Weg zu gehen, auf welchem dich niemand wird begleiten können?"
„Auch hierzu bin ich bereit."
Daraufhin wurde die Person zu dem mittleren Tisch geführt:
„Du siehst auf dem Tisch das Bindeglied zwischen deinen eigenen Vorstellungen und einer möglichen Wirklichkeit, als dem höchsten Wesen. Bist du bereit, diese Gesetzmässigkeiten als dem schlussendlich einzig möglichen Mittel zur Erkennung einer gegebenen Anschauung anzuerkennen? Und bist du auch bereit, dein Handeln allezeit nach diesem hierdurch erkannten, höchsten Wesen auszurichten?"
„Ja, das bin ich."
Dann wurde der Neuling auf die linke Seite geführt, zu dem Tisch zur Linken. Die dort stehende Person gibt zuerst ein paar Anweisungen und stellt dann eine weitere Frage:
„Was du hier ersiehst, ist der Versuch des Menschen, die Unordnung des allerhöchsten Wesens in eine Ordnung oder ein Gesetz zu fügen. Bist du deshalb bereit anzuerkennen, dass diese Gesetze vom Menschen stammen?"
„Ja, das bin ich."
„Dann sei dir allezeit bewusst, dass man nicht alle Ordnung des allerhöchsten Wesens fassen kann, sosehr der Mensch sich auch darum bemüht."
Daraufhin wurde der Neophyt zur rechten Seite geführt, wo der Kreis mit dem Strahlensatz, welcher nicht ganz zur Mitte führte, auf dem schwarzen Untergrund des Tisches zu stehen kam.
„In diesem Symbol erkennst du das einzige Mittel, um zu einem höheren Wissen zu gelangen. Es beinhaltet alle Elemente zu einer Erkenntnisfähigkeit und geleitet dich allezeit auf deinem Weg der Suche. Bist du bereit, den Pilz als Begleiter und Freund anzuerkennen?"
„Ja, das will ich."
Daraufhin wieder der Zeremonienmeister:
„Du hast nun alle Mittel zur Hand. Vollende dein Werk, indem du die Schöpfung zu ihrer Bestimmung führst. Und halte die Kugel an, auf dass der Akt der Schöpfung von neuem beginnen möge."
Als dies getan, versammelten sich nun die Teilnehmer um das neue Mitglied, um es zu der Aufnahme in den Kreis zu beglückwünschen. So geschehen am Tag der Sonnwende zu Anfang des Jahres 1996.
Was man aus dieser Zeremonie ersehen konnte war, dass das Ritual nur zusammenfasst, zu was einem der Pilz befähigt. Es wurde in einem kurzen Zeremoniell aufgezeigt, in welchem Rahmen der Erkenntnisfähigkeit der Mensch sich allezeit wird bewegen müssen. Es kommt wohl nicht von ungefähr, dass alle die überhaupt existenten Erkenntnisgrenzen in dem Ritual mit enthalten waren, nicht als Einzelaussagen, aber als Zusammenfassungen und in der Form einer Symbolik. Anfangs mag dies erstaunen, doch scheint das Wissen, welches durch den Pilz vermittelt wird, sich im Zusammenhang mit dem Menschen immer gleich auszugestalten und sich nach universellen Gesetzmässigkeiten zu richten. D.h., das dargelegte Zeremoniell beinhaltet in sich eigentlich alle die Erkenntnis und Erfahrungen, den Rahmen zu einem Denken und die Möglichkeit einer Erkenntnis über die Erfahrung hinaus und durch den Pilz. Die Schöpfungskugel sollte wohl gewissermassen unser Weltall und ihre Gesetzmässigkeiten in der Raumzeit darstellen, welche durch die Bewegung der Kugel in uns zu einer Bestimmung fanden. Die Bewegung ist die ursprünglichste Empfindung der Raumzeit in uns. Die Kugel kann vorzüglich den Raum einfassen, und die Veränderung der Kugel zeigt uns die Zeit. Die weissen Punkte mögen die Sterne dargestellt haben, oder die Materieteile, welche sich in der Raumzeit befinden, und welche sich durch den Schöpfungsakt beginnen zu verändern. Die Spirale habe ich derart aufgefasst, dass sich durch sie die Materie in einer bestimmten Weise, an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit, sammelt, um unser Bewusstsein zu ermöglichen. D.h., es ist der Punkt, wo die Materie beginnt sich selber zu begreifen. Und scheinbar hat dieses Potenzial stetig den Drang, die Wirklichkeit erkennen zu wollen, respektive sie in Gesetzmässigkeiten zu fassen. Dies wohl machten die geometrischen Figuren auf dem schwarzen Tisch in der Mitte des weissen Kreises aus. D.h., sie stellten wohl die allererste Erkenntnisfähigkeit durch unser Bewusstsein dar, und wie wir die Wirklichkeit begreifen wollen. Deshalb wohl kamen sie genau in der Mitte zwischen Bewusstsein und dem allerhöchsten Wesen zu stehen. Die geometrische Figur zu der Linken wurde zur Genüge bereits während des Rituales selbst erklärt. Es muss sich dabei um die Symbolisierung der Mathematik und der Wissenschaft in der Axiomwelt gehandelt haben, welche nur zu bestimmten Aussagen befähigt ist, und niemals darüber hinausgehende Erkenntnisse gewinnen kann. Bei dem Symbol zu der Rechten wurde auch bereits erklärt, um was es sich handelt, nämlich um den Pilz, den halluzinogenen Zauberpilz, dem Induzierer und Ermöglicher höherer Erkenntnisse. Auch hier wohl ist es kein Zufall, dass der Pilz gleich gegenüber der menschlich definierten Wissenschaft auf der anderen Seite des weissen Kreises zu stehen kam. Denn diese beiden Arten der Erkenntnisfähigkeit stellen gerade die beiden Richtungen einer möglichen Erkenntnisfähigkeit dar, der Wissenschaft und der Intuition, respektive der übergeordneten Denkfähigkeit, welche sich auf einem gänzlich anderen Niveau bewegt, als die definierende und selbst wiederum definierte Wissenschaft.
In mir hat dieses Ritual ein bestimmtes Erkennen ausgelöst, ein Erkennen von Gegebenheiten, welche in mir bereits in einer Weise vorhanden waren und nun in eine neue Form gegossen wurden. Natürlich könnte man hier bemerken, dass es sich deshalb nur um neuen Wein in alten Schläuchen gehandelt habe, aber dies trifft den Kern der Sache nicht. Es ist nämlich ein Unterschied, ob man den gesamten Rahmen zu einer Erkenntnisfähigkeit räumlich, oder besser raumzeitlich, vor sich stehen hat, oder ob man nur die einzelnen Module zu einer Gesamtbetrachtung zu Tode behandelt. Die Erfahrungen dieses Rituales gehen tiefer, als dies die Einzelerkenntnisse ausmachen könnten. Zusätzlich schien alles noch eingebettet in den Lauf der Dinge, denn in bezug auf die aufgehende und die niedergehende Sonne bekam ich erklärt, dass es sich hierbei um zweierlei handle. Einerseits sei hiermit das menschliche Leben symbolisiert, wie es entstehe und vergehe, und wie sich neues Leben als in dem immerwährenden Zyklus erschaffe. Andererseits sei hierinne auch die Menschheit selbst dargestellt, wie sie entstehe und dereinst für immer vergehen werde und der Zyklus zu einem Abschluss komme. Der Weg zu einer Erkenntnis sei nur innerhalb dieser Gesetzmässigkeiten möglich. Symbolisch war noch eine Türe an die Wand gemahlt, ja vielmehr ein Tor, welches verschlossen ist und durch welches jedes einzelne Individuum, wie auch die Menschheit, schlussendlich gehen müsse. So wurde mir dies mitgeteilt, und ich befand alles als sinnvoll. Danach folgten die normalen Diskussionen und die Geselligkeit, durch welche das ganze Prozedere wieder eine profanere Form annahm. Die Form der Diskussion unterschied sich dann nicht mehr von derjenigen in einem Jassklub, einem Turnverein oder einer Themengruppe, obschon die Themen nicht auf bestimmte Bereiche eingeschränkt waren.
Alles in allem eine wertvolle Erfahrung also, weil damit gezeigt wurde, dass sich eine Pilztradition durchaus erhalten kann, ohne dass man in extreme oder sogar religiöse Betrachtungen verfällt und man sich trotzdem mit den Grenzdingen befassen kann. Offensichtlich ist dies in derjenigen Gruppe kein Problem, wo die Vernunft noch intakt und die Teilnehmer sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Aber die Gefahr bleibt sich wohl dennoch erhalten, weil eine solche Gruppe immer aus menschlichen Gliedern besteht. Was man nun aber zusätzlich noch gesehen hat, ist, dass der Pilz, respektive die Einnahme des Pilzes, bereits nicht mehr Bestandteil des Rituales war. Es wurde mir gesagt, dass der Pilzkonsum deshalb schon nicht Bestandteil eines Rituales sein kann, weil der Pilz eben ein individueller Weg sei und deshalb am besten im Privaten und für sich sollte eingenommen werden. Diese Gruppe hat es also offensichtlich geschafft, die Pilztradition ohne die direkte Pilzeinnahme weiterzuführen, und ohne dem Pilz deswegen gleich abzuschwören. Aber eigentlich macht dies der wohl einzige gangbare Weg aus, welcher im Zusammenhang mit dem Pilz zum Zug kommen muss, denn in der Gruppe ist vorallem die Kommunikation untereinander gewünscht. Deshalb schon ist die Einnahme des Pilzes selbst nicht mehr Bestandteil des Rituales. Davon könnten wir lernen und es versuchen nachzumachen.
Eines auf jedenfall ist sicher, der Pilz wird sich mit Hilfe der Rituale über die gesamte Welt verbreiten, und sich als Tradition in der Menschheit festsetzen. Natürlich werden sich im Verlaufe der Zeit verschiedene Variationen des Rituales und der Tradition herausbilden, der Kern der Botschaft aber wird sich wohl für alle Zeit erhalten bleiben, weil auch alle Faktoren, welche ihn selbst und eine durch ihn ermöglichte Erkenntnisfähigkeit ausmachen, erhalten bleiben. Der Pilz umfasst die ursprünglichste aller Denkbewegungen überhaupt, und seine Verbreitung ist nicht aufzuhalten, obschon es heute noch nicht danach aussieht.

Gemeinsamkeiten des Pilzgebrauches bei verschiedenen Völkern

Die Wirkung des Pilzes wird, wen erstaunt es, in ihrer Grundwirkungsweise weltweit als die gleiche angesehen. Dies bestätigt die Anwendung des Pilzes bei Völkern um die ganze Welt, ob es sich dabei um südamerikanische, zentralasiatische oder mitteleuropäische Volksschaften oder Gruppierungen handelt. Obschon sich der Pilz als für alles eignen würde, ganz gemäss der Vorstellungskraft des ihn Benutzenden, haben sich einzig die „konstruktiven und gemässigten" Anwendungen über die Zeit erhalten können, ja sogar richtige Traditionsformen entwickelt. Heute wie früher werden die Kräfte des Pilzes vorwiegend von sogenannten „Schamanen/Medizinmännern" für heilerische und divinatorische Zwecke gebraucht. Seltsamerweise werden dem zu heilenden oft keine Wirksubstanzen verabreicht, es scheint, als ob nur der Heiler selbst der heilenden Unterstützung des Pilzes benötigt, um seine schon vorhandenen Fähigkeiten der positiven Beeinflussung zu erweitern. Nur in den seltensten Fällen werden auch dem zu Heilenden die Wirkstoffe verabreicht. Dies hat

vermutlich mit dem rein psychologisch zu erklärenden Umstand zu tun, dass der Kranke zum Heiler geht, weil er sich nicht mehr selbst heilen kann. Diese Erwartungshaltung enthält einerseits die Vorgabe des „geheilt Werdens“ durch den Heiler schon, andererseits würde eine Verabreichung eines Pilzwirkstoffes die Vorstellungskraft der nicht für möglich geglaubten „Eigenheilung“ nur verstärken.

Obschon, wie gesagt, auch destruktive Anwendungen möglich sind, wird durch die Verstärkungswirkung der Pilzwirkstoffe und dem für normale Personen existierenden „Bedürfnis nach grösstmöglichem Genuss oder Nutzen“ eine solche weitgehend auf natürliche Art und Weise verunmöglicht, geschweige denn hätte sie auch nur den Hauch einer Chance der Herausbildung einer verpflichtenden Tradition über Generationen. Der Mensch, seit jeher gegeisselt durch Krankheiten und Zerstörungen, bildet auf ganz natürliche Weise ein Bedürfnis für Harmonie und Sicherheit aus, welches wohl weitgehend bis in die Gene verankert ist. Obschon dies für heutige Zeitgenossen schwer nachzuvollziehen ist, wird es in Zukunft wohl wieder vermehrt zu Pilztraditionen kommen. Vielleicht eben weil der Pilz die Sehnsüchte der Menschen verstärkt, gestalten sich die Pilzanwendungen über die ganze Welt in seltsamer Weise fast überall gleich. Die Anwendung dient zur Lösung von alltäglichen Grundproblemen, welche in der ganzen Welt weitgehend die gleichen sind, aber macht sich auch stark für die Erreichung aller menschlichen Sehnsüchte. Ein Pilzritual, wo immer es in der Welt stattfindet, ist insofern also nicht eigentlich unterscheidbar von einem allgemeinen, religiösen Ritual. Auch in jedem religiösen Ritual werden die Sehnsüchte und Wünsche der Menschen angesprochen, und die schlechten Seiten im Leben jedes Menschen werden erwähnt und über die Anrufung an einen Gott oder ein höheres Wesen versucht gütig zu stimmen, oder sogar zum Verschwinden zu bringen. Es werden also somit keine banalen Rezepte zur Lösung von Problemen ausgerufen, sondern es wird an die innere Seele appelliert, die schlechten Dinge im Leben jedes einzelnen wieder zu richten, und zwar aufgrund der Kraft eines übergeordneten Wesen, seien dies nun Gott, Götzen, die Vorsehung, die Fügung, Ausserirdische oder ein simpler Pilzgott. Der Endeffekt ist immer der gleiche und führt dazu, dass man alle die schlechten Dinge und die Unvorhersehbarkeiten als in einer quasi Beichte kann an diese übergeordneten Wesen oder Bestimmungen abgeben. Die führt zu einer förmlichen und übertragenen Entlastung der Person selbst. D.h., wenn nun also in einem Pilzheilungsritual in Südamerika die Heilerin, welche den Pilz zu sich nimmt, die Zelebration führt, dann hat sie nicht eigentlich die Aufgabe den Kranken in einem wissenschaftlichen Sinne zu heilen, sondern sie hat nur die vorher schon bekannte Funktion, in dem Kranken alle die guten Eigenschaften zu fördern und die Sünden abzunehmen. Dies führt dann indirekt zu einer Heilung, weil es der Kranke derart erwartet, und nicht, weil die Heilerin wirklich zu einer Heilung fähig wäre. Aber auch hier kann man es von verschiedenen Seiten betrachten, denn eines ist sicher, ohne die Heilerin gäbe es auch keine Heilung. Durch das Ritual werden die Selbstheilungskräfte in dem Kranken verstärkt, eventuell sogar überhaupt ermöglicht, denn die Kraft einer Handlung, als Verkörperung der Heilkraft oder Heilwirkung, darf nicht unterschätzt werden. D.h., es wird durch die Handlung der Zelebration, als in einer Symbolisierung, die Heilung bereits vollzogen und als Fakt sogar zelebriert. Dies hat in jeglicher Hinsicht positiven Effekt auf den zu Heilenden, und dies ist des eigentlichen auch, was der Kranke von der Heilerin oder dem Heiler erwartet. Es geht also nurnoch um den eigentlichen Ablauf selbst. Oder anders betrachtet geht der Kranke mit der Intention zu dem Heiler, dass dieser ihn von der Krankheit befreit. Dafür ist der Heiler in seiner Funktion überall bekannt und geliebt. Wenn der Kranke sich also entschliesst zum Heiler zu gehen, dann hegt er bereits die Absicht, sich von der Krankheit zu befreien, und der Heiler ist nurnoch das Mittel zum Zweck.

Nebstdem gibt es aber auch berühmte Beispiele, in welchen selbst eine Heilung versagt, weil der Kranke mit einer falschen Erwartung zu der Heilerin kommt. Und als Beispiel mag man hier nehmen, wie es denn in einem Buch dereinst aufgezeigt wurde, wie Maria Sabrina, die berühmteste Heilerin der Welt, einen geistig kranken Jüngling nicht zu heilen vermag, es ihm nach der Zelebration mitteilt und dieser unter der Last der nicht abgenommen Sünden und der immer noch belastenden Krankheit körperlich und geistig zusammenbricht. Scheinbar, so wird in dem Buch erwähnt, habe der Pilz ihr mitgeteilt, dass der Jüngling nicht könne geheilt werden. Tatsache ist, dass sie intuitiv schon gespürt hat, dass es sich um eine Krankheit gehandelt hat, welche nicht konnte durch ein einfaches Ritual gebändigt werden. Geisteskrankheiten sind denn teilweise auch gravierend in ihren Auswirkungen, und es bestehen keine einfachen Rezepte, welche überhaupt eine Wirkung hinsichtlich einer Heilung haben könnten. Ein Ritual kann also keine Wunder vollbringen und nur dort Hilfe geben, wo der Kranke selbst schon eine Vorstellung von der Heilung hat, und zwar bevor er zur Heilung selbst schreitet. Maria Sabrina übrigens hat die Aussage gemacht, dass sie die Pilze als ihre kleinen Helfer bezeichnet, dass diese aber über das importierte Wissen über die Wirkstoffe in dem Pilz, welche von bestimmten Wissenschaftlern dargebracht wurden, welche sich mit ihr in Verbindung gesetzt und die Rituale untersucht haben, die Wirkung und die Heilkraft für die Rituale fast vollkommen verloren haben. D.h., die Heilerin Maria Sabrina wurde in die Situation gebracht, dass sie selbst nicht mehr an die Heilwirkung durch die Pilze geglaubt hat, da diese auf einen bestimmten Inhaltsstoff reduziert wurden, welcher im Labor, so wurde mitgeteilt, sogar künstlich konnte hergestellt werden. Der Glaube an die Heilwirkung ging hierdurch verloren, und hierdurch verlor sie auch die Kraft zur Heilung von Personen selbst. Dies ist ein sehr schönes Beispiel davon, wie der Glaube oder die Sicht von und zu etwas urplötzlich kann gesamthaft andere Folgen und Wirkungen nach sich ziehen. D.h., es wurde sie also quasi gelehrt, dass nicht der Pilz diese Fähigkeiten ausmache, sondern nur ein bestimmter Stoff in dem Pilz, und dass der Pilz selbst gar nicht in Verbindung stehe mit der Wirkung zu einem seiner produzierten Inhaltsstoffe. Genau genommen ist dies aber selbst wieder eine rein wissenschaftliche Betrachtung und somit zu reduziert, um überhaupt der Sache gerecht zu werden. Maria Sabrina hat sich hier also selbst durch die wissenschaftliche Sicht verleiten lassen. Diesen fast schon als destruktiv zu bezeichnenden Schritt haben die Heiler und Ritualistiker westlicher Ausprägung bereits hinter sich gelassen, da sie dereinst von der wissenschaftlichen Betrachtung ausgegangen sind und sich nun ob der vorhandenen Heilkraft des Pilzes freuen können. D.h., diese Personen sind sich der Betrachtungsweise durch die Wissenschaft vollkommen bewusst, und wissen, dass es sich halt nur um eben eine Betrachtungsart handelt, welche den gesamten, wirklichen Umstand auch nicht im geringsten darstellen kann. D.h., wenn wir nun also an einem Pilzritual in Mitteleuropa teilnehmen, dann gehen wir von etwas ganz anderem aus, zu Beginn. Wir sind uns bewusst, dass der Pilz trotz einer eventuell wissenschaftlichen Betrachtung dennoch Fähigkeiten besitzt, welche durch die Wissenschaft niemals könnten erklärt werden, da nur die persönliche Erfahrung einen Wert vermitteln kann. D.h., die Wissenschaft wird niemals erklären können, wie und warum der Pilz seine Kraft auf das Individuum entfalten kann und warum wir diese Erfahrungen machen. Aber dies ist ja auch nicht erstaunlich, denn man kann nicht eine vollkommene und synthetische Welt durch reduzierte Bausteine, wie sie die Wissenschaft eben zu Hilfe ziehen muss, zu erklären versuchen. Deshalb verliert der Pilz in unserer westlich geprägten Gesellschaft, welche in und durch Vereinfachungen lebt, keinen Teil an seiner Faszination, und wird es auch niemals. Die Wissenschaft wird auch in Zukunft nicht fähig sein, den Pilz jemals auch nur im Ansatze zu verstehen, dafür sind die Wirkungen einfach zu komplex, und dies für immer so bleiben, denn persönliche Erfahrungswerte werden niemals Bestandteil der Wissenschaft ausmachen können. Und deshalb müssen wir auch keine Angst haben, dass die Wissenschaft dem Pilz die ganze Faszination abspricht, oder dereinst absprechen würde. Oder anders ausgedrückt, vieles, was sich unter dem Einfluss des Pilzes abspielt, bewegt sich, gemäss wissenschaftlicher Betrachtung, auf dem Gebiet der Metaphysik, und kann deshalb nie jemals rational erschlossen werden.

Es muss hier nebstdem auch nicht erwähnt werden, dass viele Gelehrte unserer heutigen Zeit davon ausgehen, dass selbst die Wurzeln des Christentums dereinst von einem Pilzkult ausgegangen sind. Es gibt auch diverse Beweise hierfür. Ja selbst die Hostie soll symbolisch einen Pilzhut repräsentieren. Heutzutage aber ist nurnoch bekannt, dass eben eine Hostie als das Fleisch von Jesus bezeichnet wird, vergleichbar mit dem Teonanacatl, dem Fleisch der Götter in Südamerika, was in der Wissenschaft ja eben als Psilocybe Cubensis bezeichnet wird. Ausserdem soll es selbst in der Bibel diverse Stellen geben, wo in der Beschreibung auf einen Pilz soll hingewiesen werden. Dies alles aber müssen Spekulationen bleiben, sicher ist nur, dass zumindest im Gebiet von Asien bis Europa schon immer Handelsbeziehungen existiert haben, über welche so ziemlich alles an Gütern angeboten wurde, was die Leute überhaupt interessiert hat. Und die Wirkung selbst von bestimmten Pilzen war sicherlich auch jederzeit bekannt. Deshalb wäre es nur zu verständlich, wenn der Handel mit solchen Pilzen recht verbreitet gewesen wäre. Aber eben, es müssen sich diese Annahmen reine Spekulationen bleiben. Sicher ist auch hier nur, dass überall in Europa Pilze wachsen, welche sehr starke halluzinogene Eigenschaften aufweisen und keinesfalls in der regionalen Kenntnis unbekannt waren. Ich erinnere mich selbst an das Wissen meiner Vorfahren, welche die Eigenschaften bestimmter Pilze gekannt haben, noch bevor überhaupt diese Pilze offiziell als halluzinogen bezeichnet wurden und über die Massenbewegungen der 60er und 70er-Jahre in dieser Form in das kollektive Bewusstsein gekommen sind. Aber es wurde mir von dieser Stelle auch mitgeteilt, dass viele dieser Pilze schlichtweg nur als „giftig“ bezeichnet wurden, obschon durch ihre Eigenschaften und Wirkungen noch „kein Mensch jemals gestorben sei“. Der Gebrauch der Pilze wurde eher den Hexen, den Naturheilern oder den Kräuterkundigen zugeschrieben, hat sich aber in dem Volke nie als Massenerkenntnis halten können, scheinbar. Aber hier handelt es sich nur um die persönlichen Erfahrungen meiner direkten Vorfahren, in einem bestimmten Teilbereich des Jura. In anderen Regionen mag dies wiederum gänzlich anders gewesen sein. Die Vielfalt der Lebensweisen, Traditionen und Sprachgebräuche in Europa sind ja hinlänglich bekannt. Und was im einen Dorf unbekannt war, konnte im nächsten Dorf schon wieder ein jahrhundertealter Brauch gewesen sein.

Tatsache ist, dass heute ein reger Pilztourismus in der Region um Tramelan, im Westschweizer Juragebiet besteht. Auf den berühmten Pferdewiesen werden durch den Dung die idealsten Bedingungen geschaffen, d.h. phosphatreiche Böden geschaffen, damit darauf sich der „Spitzkegelige Kahlkopf“, der Psilocybe Semilanceata, ausbreiten kann. Dieser Pilz ist eigentlich überall in Europa verbreitet, aber eben bevorzugt dort, wo sich Kühe oder Pferde aufhalten. Er liebt dunghaltige Böden. Und wenn man die Leute dieser Region fragt, dann geben sie sich zwar allgemein sehr verschlossen, ganz typisch für die gesamte Region der Schweiz, aber es wird auch bald einmal offensichtlich, dass das Wissen um diese Pilze schon immer bei den Bewohnern dieser Region bekannt war. Und es ist dies auch die Region, von der gesagt wird, dass es dort noch Pilzkulte geben soll. Dies konnte aber natürlich von keiner Seite jemals bestätigt werden. Aber wie sollte man auch, diese Leute bleiben unter sich. Gemäss Angaben soll es sich aber um etliche Pilzzirkel handeln, welche sich eben genau auf die Wirkung des Pilzes abgestimmt haben und ihn als „kleinen Helfer“ benutzen, um Rituale unterschiedlichster Arten zu zelebrieren. Und dabei handelt es sich wirklich nicht um irgendwelche Sekten, denn die Wirkung des Pilzes würde es gar nicht zulassen, dass irgend jemand durch oder für bestimmte Absichten missbraucht würde. Es ist eher das Gegenteil der Fall, die Wirkung des Pilzes öffnet einem den Verstand und die Vernunft und lässt einem hinter die Dinge blicken. Es wäre somit nun also hinlänglich dargelegt, dass der Pilz ganz bestimmte Eigenschaften aufweist, welche den Menschen veranlasst, ihn in ganz bestimmter Art und Weise zu gebrauchen. Und da sowohl der Mensch, wie auch der Pilz über die gesamte Welt in etwa überall die gleichen Eigenschaften aufweist, so sind unschwer die Similaritäten im weltweiten Gebrauche des Pilzes zu erkennen. Es kann nun aber auch eindeutig gesagt werden, dass die Idee des Pilzes als Religionsstifter nicht etwa von ungefähr kommt, obschon der Ursprung oder die Neigung hierzu ja schon im Menschen innewohnend sein muss.

Erkenntnistheorie, Wissenschaft, Philosophie und Pilzwirkung

Es mag wohl jeder schon ein Buch in die Hand genommen haben, welches an allererster Stelle einen interessanten Titel trug. Es mag sich vielleicht um ein sehr einfaches Sachthema gehandelt haben, oder um einen Themenkreis, welcher allgemein und hinlänglich bekannt ist. Beim Lesen des Textes aber hat man eventuell dann feststellen können, dass nichts mehr mit dem eigentlichen Thema zu tun hatte. Respektive man ist enttäuscht darüber, dass man zwar über ein Thema sich Klarheit hat verschaffen wollen und einen klärenden Text erwartet hat, und nun nurnoch von sogenannten Scheinbegriffen, welche einem absolut nichts sagen, die Rede ist. Genauso ergeht es einem bei jeder erkenntnistheoretischen Betrachtung. Wenn man das Gebilde der Wissenschaft alleinig gekannt hat und am Anfange noch hoffte, dass einem für komplexe Zusammenhänge eine Art des wissenschaftlichen Beweises geliefert würde, dann stellt man nun nurnoch fest, dass einem der Kopf sturm wird vor lauter undefinierten und nichtssagenden Begriffen. Genau so ergeht es vermutlich auch dem Leser dieses Buches. Aber warum muss dies überhaupt so sein?

Zuallererst wollen wir zu einer solchen Erklärung damit beginnen, dass unser Denken und Erkennen, und dies ist ja hinlänglich bekannt, immer von Regeln handelt, welche in uns kommen. D.h., wenn wir uns mit einem Thema befassen, dann erwarten wir wirkliche Tatsachen und Herleitungen, welche streng wissenschaftlich beweisbar sind, oder besser noch, welche „einfach richtig und deshalb korrekt sind“, und deshalb wissenschaftlich und beweisbar. Wenn wir nun auf der anderen Seite Begriffe haben, durch welche unser Denken funktioniert, und durch welche wir selbst uns im starken Masse definieren, wie etwa dem Begriff der Freiheit, des Willens, der Determination des Denkens, etc., dann wird uns sehr schnell einmal bewusst, dass wir nun zwei Extreme haben. Einerseits haben wir die einfache Erklärung der Wissenschaft, welche durch einfachste Regeln kann nachvollzogen und verstanden werden. Andererseits aber haben wir menschliche Begriffe, welche für uns allezeit und immer bestimmend sind, welche aber so wenig in ein einfaches System passen. Von diesen menschlichen Begriffen sind wir fähig auszusagen, welche Grundprinzipien sie in sich enthalten, nicht aber, auf welchen grundlegenden Gesetzmässigkeiten sie beruhen. Und schon gar nicht können wir den Zusammenhang ausmachen zwischen den einfachen Grundprinzipien und den grundlegenden Gesetzmässigkeiten. D.h., wir können die Brücke von den einfachen Gesetzmässigkeiten bis zu den hochkomplexen Betrachtungen, welche aus unzähligen solchen Einzelbetrachtungen zusammengesetzt sind, nicht so ohne weiteres nachvollziehen. Die kann bereits anfangen mit dem Gedanken der Materie selbst. Wir können uns einen Apfel vorstellen, und in der Sprache der Wissenschaft vermögen wir zu definieren, dass er aus sogenannt einfachsten Atomen besteht, welche sich immer als Materie selbst verhalten. Wir können zusätzlich ausdrücken, dass dieser Apfel aus unzähligen verschiedenen solcher Atome besteht. Was wir aber nicht aussagen können ist, aus wie vielen Atomen der Apfel besteht, aus welchen Atomen dieser Apfel zusammengesetzt ist, denn wir unterscheiden deren viele Arten von Atomen, und wie diese räumlich angeordnet sind oder den Raum ausfüllen. D.h., wir können bereits bei den grundlegend einfachsten Aussagen nicht mehr von festen Gesetzmässigkeiten reden. Sogar wenn wir annehmen, dass uns eines Tages über zweckentsprechende Geräte und Werkzeuge die Mittel in die Hand gegeben würden, alle Atome von der Anzahl, der Art und der Lage im Raum festzustellen, so könnten wir trotzdem eines noch nicht, wir wären noch immer nicht fähig, diese Erkenntnis sinnvoll auszuwerten, weil wir sowieso nicht in der Lage sind durch unsere Wahrnehmung alle diese Informationen zu verarbeiten, geschweige denn irgendwelche sinnvollen Schlüsse hieraus zu ziehen oder herzuleiten. Aus dem Grunde also, weil wir niemals die Welt in der Art erfassen können, wie sie wirklich ist, müssen wir uns Modelle zurecht legen, durch welche wir von den Gegenständen, ob sie nun aus der Wirklichkeit genommen, oder aber aus unserer inneren Realität, wenigstens die Prinzipien erkennen, wenn wir schon nicht im Stande sind, alle Gesetzmässigkeiten aus der Wirklichkeit zu erfassen.

Unsere Sprache ist ein ideales Werkzeug, um mit hochkomplexen Begriffen sinnvoll umzugehen. D.h., durch die Sprache können wir ganze Welten durch einen einzigen Begriff ausdrücken. Man stelle sich also vor, man müsste die gesamte Struktur der Atome eines Apfels durch die Sprache beschreiben, nur um festzustellen, dass dies absolut und gänzlich unmöglich wäre. Wir können aber durch den Begriff „Apfel“ die grundlegenden Prinzipien eines ebensolchen Begriffes ausmachen. D.h., wir wissen von einem Apfel genug, um seinen Wert, seine Wichtigkeit, ja seinen Werdegang in der Raumzeit zu bestimmen. Wir brauchen also nicht alles von ihm zu wissen, um ihn zu „verstehen“, ja es scheint fast, dass wenn wir alles von ihm wüssten, wir ihn keinesfalls besser verstehen würden, sondern eher schlechter. Und genau so geht es mit praktisch allen höheren Begriffen, wenn wir diese denn so nennen wollen. Wir können also ersehen, dass die höhere Wahrnehmung mit Begriffen, Abstrakten, Modellen, Theorien, Betrachtungen, Einschränkungen, etc., arbeiten muss, um einen Gegenstand überhaupt in sinnvolle Gesetzmässigkeiten fügen zu können. D.h., wir können also alle höheren Begriffe, obschon diese nicht wissenschaftlich erklärbar sind, nicht einfach als nichtig oder nichtssagend hinstellen.

Nun geraten wir aber in ein uraltes Problem hinein. Wir können aus der Religionsgeschichte schon ersehen, dass sich diese immer mit höher abstrakten Begriffen befasst hat, wie Seele, Ätherleib, Gott, usw. Wie nun sollen wir aus dem Zwiespalt herauskommen, welcher uns einerseits sagt, dass höhere Begriffe zu recht existieren, dass aber ihre Beweisbarkeit nicht kann einfach nachvollzogen werden? Die Folge hieraus wäre doch, dass wir uns damit zufrieden geben müssten, dass sie sowieso nicht beweisbar wären, für uns aber trotzdem Gültigkeit haben. Die Folgen dieser Haltung haben wir über die letzten paar tausend Jahre mitverfolgen können, nämlich in der Philosophie, der Religion und der Religionswissenschaft. Es wurde bis zur Bewusstlosigkeit versucht, alle Begriffe über Begriffe zu definieren und zu beweisen. Leider aber sind wir hierdurch einer tatsächlich höheren Erkenntnis, oder beweisbaren Erkenntnis, nicht nähergekommen, wie wir unschwer aus der Geschichte erkennen können, ja sogar ganz im Gegenteil, wir haben uns von einer Erkenntnis mehr entfernt als jemals zuvor. D.h., es stiften diese Begriffe scheinbar mehr Verwirrung, als dass sie Erkenntnisse schaffen oder Lösungen anbieten könnten. Wenn wir also wirkliche Erkenntnisse uns zukommen lassen wollten, dann kommen wir nicht umher, alles durch die Augen einer standardisierten Betrachtung zu sehen, und dies wäre für uns die Wissenschaft. Aber wir haben auch gesehen, dass die Welt der Axiome in sich inkonsistent ist, und dass der Bau des Axiomgebäudes einerseits nur bedingt möglich ist, andererseits aber die Schlüsse aus einer Erkenntnis nur ganz bestimmt und beschränkt anwendbar sind. D.h., wir können es drehen und wenden, wie wir wollen, wir haben heute noch kein System, welches schnurgerade und strukturiert von der Basis zu einem Denken bis in die höchsten Erkenntnisebenen führt. Wir haben immer einen bestimmten Bereich, von welchem wir annehmen müssen, dass er uns Erkenntnisse schaffen kann, wenn auch nur indirekt und unbewusst. Deshalb und aus diesem Grunde schon sind wir quasi gezwungen, in einer erkenntnistheoretischen Betrachtung immerdar Begriffe zu verwenden, von welchen ein Leser sich noch nicht einmal eine Vorstellung machen kann. Und wir sind scheinbar unfähig, diesen Missstand jemals auszuräumen.

Wir haben bei den Begriffen Freiheit, Wille, Determination, aber auch Gott, Religion, usw., gesehen, dass die Interpretation immer Teil der persönlichen Definition solcher Begriffe ausmacht, weil wir eben nicht über die Brücke verfügen, welche über erkennbare Gesetzmässigkeiten vom Verstand zur Vernunft führt. D.h., der Verstand ist alleine und aufgrund seiner selbst fähig, eine Vernunft zu definieren. Eine Vernunft entwickelt sich immer selbstständig, eventuell aus der Erfahrung heraus, eventuell aber auch aus einer Kraft in uns, welche nicht so einfach kann beschrieben werden, sich aber selbst nach ganz bestimmten Gesetzmässigkeiten verhalten muss. Diesen Graben für alle Zeit zu überwinden hat eben Immanuel Kant als erster versucht. Er hat den Versuch unternommen, unsere Vernunft, und die damit einhergehenden Vernunftbegriffe wie eben Freiheit, usw., durch die Definition einer Gesetzmässigkeit zu betrachten. D.h., es wurde versucht, der Gesetzmässigkeit in unserem Denken eine Basis zu geben, welche von der Urteilsfähigkeit über den Verstand bis zur Vernunft durchgehend reicht. Mit seinen Werken hat Kant einen sicherlich bemerkenswerten Versuch unternommen, dennoch aber hat er sich auf eine bestimmte Lösung festlegen müssen, und dabei ist die Wirklichkeit einer Betrachtung wohl auf der Strecke geblieben. Ausserdem hat er auch hierdurch nicht ein Mehr an Erkenntnissen schaffen können, sondern er hat die Betrachtung verändert und macht hierauf neue Schlüsse, wobei sich alte Schlüsse gleichzeitig auflösen, etc. Wir ersehen also sehr schön, dass selbst bei Kant die Brückenbildung nicht zustande kommen kann, genauso wie sie auch in alle anderen Fällen oder Versuchen scheitern muss. D.h., ein Begriff der Freiheit, obschon wir ein absolut in sich konsistentes System der Interpretation haben, kann nicht gefasst werden durch die Darstellung des systematischen Entstehens seiner. Die Interpretation wird auch nach einer Definition der Entstehungsgrundlagen zu einer Freiheit noch ihre Funktion haben, denn die strukturierte Darlegung zu einer Fassung der Parameter zu einer Freiheit ist selbst auch wiederum eine Definition, welche in die Entstehung des Begriffes hineingelegt wird. Es kann nun also gedreht und gewendet werden wie man will, es bleibt sich schlussendlich der Glaube und die Intuition selbst, welche noch können als Richtmass für sich gelten.

Wenn wir also die Intention hegen ein erkenntnistheoretisches Werk zu lesen, dann dürfen wir nicht erwarten, dass uns streng wissenschaftlich und rational nachvollziehbar alle höhere Interpretation auf einem Tablett serviert wird. Niemand wäre fähig, dies zustande zu bringen. Ja wir müssen sogar bei den einfachsten Dingen in unserer Umwelt darauf verzichten eine Erklärung zu erhalten bis ins letzte Detail seiner Daseinsbestimmung. Und dies beginnt, wie wir vorgehend ersehen haben, bereits bei den einfachsten Gegenständen, und zieht sich von dort weiter zu den Abstrakta, wie eben Gott und die Schöpfung. Nichts könnte uns hierzu Richtmass für eine Erkennung sein, wenn nicht unsere eigene Vorstellung von einem solchen Gegenstande. Wenn also in einem Buch von diesen Dingen die Rede ist, dann heisst dies nicht automatisch, dass diese Gegenstände oder Ideen nicht wirklich vorhanden wären, aber dass man diese nicht in der Art fassen kann, wie man es sich wünschen würde. Es kann also auch in bezug auf eine erkenntnistheoretische Betrachtung zu einer überhaupt möglichen Erkenntnisfähigkeit des Menschen nicht davon ausgegangen werden, dass über die gestrenge Wissenschaft könnte bewiesen werden, wie und wo noch eine Erkenntnis oder Wissen zu sammeln sind. Wenn wir vom Pilz reden, dann bewegen wir uns immer in denjenigen Bereichen wo die höhere Interpretation beginnt. Deshalb kann niemals, aber auch vermutlich wirklich niemals, der Pilz für sich selber über die Wissenschaft sprechen. Wir können den Pilz immer nur von denjenigen Eigenschaften her betrachten, welche in unserer Empfindung von seiner Wirkung zustande kommen. Natürlich können wir über die Wissenschaft, die Mathematik und die Philosophie, bestimmte Dinge aus der eigenen Betrachtung heraus sagen, aber wir müssen daran scheitern, dass wir selbst für die Philosophie schon könnten einen Beweis herziehen. Die höhere Erkenntnisfähigkeit einer Philosophie schon besteht aus reiner Überzeugungskraft, d.h., wir müssen einfach glauben, dass es so ist, weil es in dem Gesamtzusammenhang zu einem System dort zu stehen kommt und für uns wenigstens vom Sinne her nachvollziehbar ist. In bezug auf den Pilz also von Erfahrungen zu sprechen, welche man mit ihm gemacht hat, ist fast gänzlich unmöglich. Und ein Leser, welcher sich mit dem Pilz befassen möchte und von den Erfahrungen des Autors zehrt, der muss sich einfach darauf verlassen können, dass der Autor die relative Wahrheit spricht. Oder aber es bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich den Erfahrungsschatz selber anzueignen,

über viele Schritte und über viele Jahre, oder aber man kann das eine sinnvoll mit dem anderen kombinieren, d.h., die Praxis mit dem Anlesen von fremden Erfahrungswerten kombinieren, auch dies ist möglich. Wenn wir in bezug auf den Pilz von einer erhöhten Erkenntnisfähigkeit, oder einer Bewusstseinserweiterung sprechen, dann muss sich das Papier als leer erweisen, wir sind nicht oder niemals überhaupt fähig, die Erfahrungen auf dem Pilz zur Vollständigkeit auf ein Printmedium zu übertragen und noch zu vermeinen, dass ein Leser sich alles in der Art vorstellen könne, wie es sich in der Wirklichkeit, respektive in der menschlichen Realität, ausgestaltet. Deshalb können die diversen Themen gleichfalls nur als Diskussionsthemen gelten, welche dann eine Funktion erhalten, wenn man über gewisse Erfahrungen auf dem Pilz bereits verfügt. D.h., es ist interessant, über die Grenzen des Denkens zu sinnieren, wenn man auf dem Pilz und über die Empfindung keine machen kann. Und wenn einem dann noch eine wissenschaftliche Betrachtung aufgetischt wird, welche mit dem Pilz, oder besser der Pilzwirkung, rein gar nichts zu tun hat, dann fängt es tatsächlich an interessant zu werden. Denn wir haben diverse Erklärungsmodelle oder Werkzeuge zur Hand, welche sich von der Art ihrer Erklärungsfähigkeit eigentlich gar nicht vertragen, da sie durch gänzlich andere Gesetzmässigkeiten zustande kommen.

Themen, welche den Pilz betreffen, können nur dann eine gewisse Vollständigkeit erhalten, wenn eben alle Aspekte und Erklärungsmodelle tangiert werden und versucht wird, eine Erklärung aus der jeweiligen Betrachtung zu liefern, durch welche der Pilz besser kann begriffen werden. Es lässt sich aber an keiner Stelle auch irgendwann eine absolute Aussage machen. D.h., alle Themen verstehen sich, wie angemerkt, als Diskussionsthemen, als Grundlage zu einer Diskussion, und müssen es auch bleiben. Wer dem Pilz aber auf den Zahn fühlen will und seine vielbesungenen Wirkungen erfahren will über das eigene Denken, der wird nicht um eine Pilzeinnahme herumkommen. Der Pilz ist zusätzlich das einzige Mittel, über welches die Betrachtung einer Erkenntnistheorie, einer Wissenschaft und einer Philosophie kann gemacht werden. Alle anderen Felder umfassen immer nur Bereiche der Darstellung, welche über die andere Betrachtungsweise rein gar nichts aussagen können, ausser teilweise bei der Philosophie. Aber auch diese ist nur beschränkt fähig die Wissenschaft zu definieren, da auch sie nur eine Interpretation ausmachen muss. Der Pilz wirkt auf unerklärliche Weise auf höherer Ebene der Wahrnehmung, welche bis jetzt weder durch eine Erkenntnistheorie, durch eine Wissenschaft oder eine philosophische Betrachtung könnte auch nur als in einer Annäherung beschrieben werden. Trotzdem aber wurde hier der Versuch unternommen, und es ergaben sich tatsächlich neue Erkenntnisse durch den Pilz, es muss sich aber schlussendlich gänzlich offen bleiben, ob es sich um sogenannte Pseudo-Erkenntnisse handelt, oder um wirkliche Erkenntnisse. Nur die Erfahrung kann uns hier eine Antwort bieten, denn sie lässt uns erkennen, dass wir durch den Pilz zu einer neuen Erkenntnis fähig sind, nachvollziehen können wir dies aber über die uns zur Verfügung stehenden Erklärungsmodelle nur bedingt.

Für die Zukunft nun bleibt uns nurnoch eines zu machen, nämlich die Wissenschaft, respektive das reduktive Denken in sich selbst als derart komplex zu erlauben, dass wir hierdurch indirekt auch bis zu der Interpretationsebene hinauf zu einer neuen Erkenntnisfähigkeit fähig sind, wenn auch nur über das Gesetz der Wahrscheinlichkeit. Und eines Tages vielleicht werden wir sogar die Erkenntnisfähigkeit auf dem Pilz in einer bestimmten Art wissenschaftlich, oder eben gesetzmässig, nachvollziehen können. D.h., um uns eine weitere Erkenntnisfähigkeit auf dem Pilz aufgrund der Wahrscheinlichkeit zu garantieren, müssen wir die Wissenschaft weitertreiben, damit wir über sie indirekt, und vielleicht eines Tages über einen nachvollziehbaren Beweis, ihre Eigenschaften als Bestätigung annehmen können. Wir müssen also alle Sektoren der Erkenntnisfähigkeit weitertreiben, um auf nur je einem dieser Sektoren über die Aussagekraft eine Bestätigung zu finden. Und wenn wir versuchen nur Begriffe durch Begriffe zu definieren, wie dies die römisch-katholische Kirche sein nun fast 2000 Jahren macht, dann werden wir immer nur bei der Erkenntnis zu einem Pilze stehenbleiben, niemals aber mit Sicherheit aussagen können, dass diese Erkenntnisse in der Wirklichkeit eine Bestätigung finden. Aber auch die Wissenschaft, wie sie heute existiert, kann uns keine Hilfe darin sein, auf höherer Ebene eine gesicherte Interpretation vorzunehmen, das Gebäude der Axiome selbst schon geht von Annahmen an, welche niemals in der Geschichte der Wissenschaft je bestätigt worden wären. Die Welt der Axiome baut auf derart niedriger Ebene der Erkenntnisfähigkeit oder Erkenntnisdefinition schon eine Interpretation in ihre Sicht, dass keinesfalls die untersten Axiombauten als Basis für das darauf zu Stehen-Kommende dienen kann. Die Mathematik kann uns ein Beispiel dafür sein, wie wir von menschlichen Definitionen aus eine Einfachstwelt kann gebaut werden, welche sich über weite Teile des Agierens in etwa gleich verhält. D.h., die Mathematik ist für sich genommen absolut exakt, was sich aber einer Exaktheit entzieht, ist die Interpretation von gewonnenen Resultaten. Wenn wir also ein System der Gesetzmässigkeiten definierten, dann dürften wir nicht vergessen, selbst die Interpretationen in dieses feste Korsett von Möglichkeiten zu fügen. Dies ist aber bei der heutigen Mathematik noch nicht der Fall. Vielleicht aber haben wir mit den Prozessormaschinen eine Möglichkeit der einseitigen Interpretation, und deshalb nun das Fundament für eine tatsächlich einseitige und bestimmbare Erkenntnisfähigkeit offen. Wir reden zwar bei den Maschinen noch immer von interpretativen Systemen, aber wir vergessen leicht, dass der Mensch eine Unzahl von Interpretationen der Maschine vorgibt. Schlussendlich aber ist nicht wichtig, ob man diverse Interpretationsmöglichkeiten zur Hand hat, sondern dass man mindestens eine hat, und zwar eine feste und im Gesamtsystem konsistente, auf der sich alles weitere aufbauen lässt, und zwar immer in der gleichen Art und Weise, um die Welt der Axiome noch höher und sicherer nach oben zu treiben. D.h., es muss angenommen werden, dass wir Menschen es niemals zu einer festen höheren Erkenntnis schaffen werden, weil wir unsere Erkenntnisse gleich wieder vom Ansatze her als nichtig erklären, ja vielleicht liegt dieses Vorgehen sogar irgendwie in unserer Natur verborgen. Was wir aber bis heute erkennen können ist, dass wir durchaus fähig sind, Erkenntnisse zu schaffen, so hoch oben auf einer Erkenntnisfähigkeit sie sich auch befinden möge. Die Praxis bestätigt uns immerwieder unsere Denkmodelle. Warum sollte es denn nicht möglich sein, auf diesem Pfade weiterzufahren? Ob wir aber dereinst davon ausgegangen sind, ob das Weltall aus lauter kleinen und kleinsten Materiepunkten betrachtet wird, oder aber auf irgendwelchen mysteriösen, ausgedehnten Punkten, dies ist gänzlich unwichtig, denn wir können alle Wege beschreiten, wenn wir nur immer wieder vom Gleichen auszugehen vermögen, um nicht die zurückführende Gesetzmässigkeit zu verlieren.

Der Pilz kann uns aber trotzdem schon dort vorgreifen, wo wir uns erst in später Zukunft befinden werden. D.h., durch den Pilz sind wir fähig in diejenigen Sphären vorzustossen, welche als Grenzbereiche für ein Denken an und für sich gelten. Alles Denken, alles Wahrnehmen, was über ein Organismus überhaupt möglich ist, ist in unserem Gehirn vorhanden und kann von uns durch den Pilz erschlossen werden. Dieses Potential sollte keinesfalls unterschätzt werden. Und bei dieser Aussage handelt es sich wiederum um eine, welche von einem erfahrenen Pilzbenutzer stammt und keinesfalls aufgrund eines Denkmodelles könnte in irgend einer Art bewiesen werden. Wir stellen uns heute immer vor, dass über die Fortschritte in der Genforschung und Gentechnik dereinst die Denkleistung unserer Denkapparate könnte gesteigert werden. Tatsache ist aber, dass sich ein Superhirn von Morgen nicht mehr prinzipiell von dem heuten, menschlichen Denkapparate unterscheidet. Wir haben heute bereits die gesamte Basis für eine morgiges Denken, und mit dem Pilz können wir den Zustand der Wahrnehmung erreichen, welcher erst übermorgen möglich sein wird, wenn überhaupt. D.h., eine erhöhte Wahrnehmungsfähigkeit sind wir bereits heute fähig zu erfahren, und nicht nur von ihr zu sprechen. Der Pilz muss aber nicht als Allerheilmittel für eine Erkenntnisfähigkeit gelten, aber es sollte ihm zumindest zugewiesen werden, dass er hierzu fähig ist, und sogar noch alleinig fähig ist. Denn selbst wenn wir den gesamten menschlichen Denkapparat erklären könnten, so würden wir noch immer nicht herausfinden, was eine Erkenntniserweiterung im Detail und als in der Einheitsempfindung ausmacht. Auch hier werden wir also immer nur durch die Erfahrungswerte, gesammelt in der Praxis, eine Antwort finden können.

Wenn man bedenkt, wie wenig weit das strukturierte Denken uns über die letzten paar tausend Jahre geführt hat, dann mag man fast gänzlich an einem Fortschritt zweifeln. D.h., wir haben zwar die Form perfektioniert, wir haben uns unsere eigenen Denkgrenzen gesetzt, wir haben Definitionen zu einer Denkfähigkeit vorgenommen, aber wir haben es immer nur bei einer theoretischen Betrachtung müssen bleiben lassen. Obschon wir in unserem Gehirn die Grundfunktionen längst ausgemacht haben, so sind wir dem Bewusstsein unseres Gehirnes um keinen Schritt nähergekommen. Wir erkennen quasi noch immer nur eine graue Masse, welche wie durch ein Wunder uns eine Erkenntnisfähigkeit zu geben vermag. Und dies wird für lange Zeit noch so bleiben. D.h., wir befassen uns noch immer nur mit den Grundlagen zu einer Denkfähigkeit. Wir sind also im kanteschen Sinne noch nicht einmal bei der Rezeptorfähigkeit angelangt, alles weitere, wie Kategorien, Apperzeption, Urteilskraft, Verstand, Vernunft, Interpretation, usw., muss über die nächsten Jahrtausende in mühsamer Arbeit, Schritt für Schritt, dem Denkapparat abgerungen werden. Wenn wir dann dereinst auf der Stufe der Pilzwirkung angelangen, und selbst diese Mechanismen vom Prinzipe her erklären können, dann werden wir vermutlich eine Bestätigung für alle unsere Betrachtungen auf dem Pilz erhalten. Wenn wir also durch den Pilz in der Zeit ein wenig vorgreifen können, was sollte uns denn an seiner Verwendung hindern? Und die Erfüllung eines Bedürfnisses in diese Richtung hat mit Drogenmissbrauch rein gar nichts zu tun, obschon dies viele Leute so dargestellt haben möchten.

Der Mensch ohne Drogen, oder ohne den Pilz. Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten und Wunschdenken?

Ohne Zweifel kann man ohne die als „Drogen“ bekannten Substanzen leben, respektive überleben. In allgemeiner Betrachtung existieren bis heute wissenschaftlich keine Nachweise einer direkten körperlichen, symbiotischen Beziehungsweise, welche für das Leben oder Überleben von erstrangiger, übergeordneter Bedeutung wären. Doch kann diese für den heutigen Betrachter nachzuvollziehende Aussage nur in dem Zusammenhange verstanden werden, dass man hier von einem „drogenfreien“ Individuum als Idealfall, als Normalfall, ausgeht. Da dem in Wirklichkeit aber nicht so ist, der Beweis liegt hier wohl am ehesten in der Praxis, muss die Frage anders gestellt werden. Der Gebrauch von Medikamenten und anderen auf das zentrale Nervensystem wirkenden Substanzen kann mit Recht als die Regel angesehen werden. Somit stellt sich wohl vielmehr die Frage, warum man auch ohne solche Substanzen auskommen könnte. Unter solcher Fragekonstellation klingt die Frage wohl eher aus dem Zusammenhang gerissen, nicht zuletzt wenn man sich veranschaulicht, wie die Basis dieser Substanzen für jedermann im Gebrauch als einer Art Werkzeug liegt, unabhängig der Weltsicht und der Kultur durch welche man geprägt wurde und geprägt ist. Die Frage nach der „Möglichkeit des Menschen ohne Drogen“ kann also vielmehr als Folge dessen betrachtet werden, wie man alle geistbewegenden Substanzen zum vornherein zu den mit einem negativen Touch behafteten „Drogen“ einteilt. D.h. die Frage sagt auch hier wieder mehr aus über denjenigen, welcher sie stellt, im speziellen über seine Grundhaltung dazu, als dass die Frage wirklich zu einer Antwort, geschweige denn zu einer neuen Erkenntnis führen könnte. Der sich diese Frage Stellende hat sich also seine Sicht schon gebildet und will sie quasi nicht nur kundtun, sondern sie in einer Diskussion dem Gegenüber nach Möglichkeit, auch als in der Form einer Suggestivfrage, noch aufdrängen.

Die Frage nach der „Wahrscheinlichkeit“ ist durch die Betrachtungsweise der ersteren Frage weitgehend schon beantwortet. Die Kriterien hängen vielmehr ab von kulturellen und persönlichen Einflüssen als von wirklich nachweisbaren Neigungen zu solchen Substanzen. Die Frage kann also als solches gar nicht

gestellt werden. Es ist daher vielmehr die Praxis, welche die Frage definieren muss, und nicht umgekehrt. Einzig als sicher kann gelten, dass auf noch nicht erklärbare Weise eine Affinität zu solchen Substanzen besteht, durch was auch immer für Ursachen sie ausgelöst werden mag. Und die Betrachtung von Völkertraditionen rund um den Erdball, von vergangenen und gegenwärtigen, lässt erkennen, dass der Gebrauch von Drogen eher die Regel als die Ausnahme ist. Warum sollten wir davon nicht unsere Erkenntnisse diesbezüglich herholen und die vielen Arten von Völkern die Frage beantworten lassen, ob der Mensch ohne oder mit Drogen leben kann, soll oder muss. Hieraus wird dann ersichtlich, dass selbst die isoliertesten Volksstämme auf der Welt gerade eben sich an den Pflanzen der Götter gelabt haben, und sie meistens auch heute noch nicht missen wollen.
Und somit erhält man wiederum eine mögliche Antwort auf eine weitere Frage, nach der des „Wunschdenkens“. In der heutigen Welt, geprägt durch stark differenzierten Besitz und Rechtsansprüche, kann die Anwendung von psychotropen Substanzen in keiner Weise mehr von alledem als unabhängig angesehen werden. Verschiedenste Bereiche überschneiden sich und greifen derart ineinander, dass kleinste Verstösse Auswirkungen auf die gesamten anderen Lebens- und Rechtsbereiche haben können, manchmal in geradezu überspitzt und sarkastisch sich auswirkender Weise. Man denke da an die Alkoholprohibition im Amerika der 20iger Jahre, den Anti-Marihuanakampagnen der späten 60iger Jahre oder der Anti-Tabak Bewegung der 90iger, ausgelöst durch das Feindbild des tabakrauchenden Muslimen in der arabischen Welt. Alle dies deklariert zu Zankäpfeln, benutzt von sich über Macht streitenden und konkurrierenden Einzelpersonen, politischen Parteien oder Wirtschaftssystemen. Unter Bewusstwerdung dieser Umstände kommt die Frage auf, ob ein „Mensch ohne Drogen als Wunschdenken“ nicht viel mehr von sich um Macht streitenden Parteien dazu benutzt wird, die Rechte des Individuums, unter dem Deckmantel der Rechte des Kollektivs und zum Ausbau der Macht einiger weniger, zu beschneiden. Aber man stellt sich automatisch auch die Frage, ob die Nutzanwendung von psychotropen Substanzen unter solch komplizierten Rechtsabhängigkeiten überhaupt jemals eine Chance wird haben können ins rechte Licht gerückt zu werden. Nicht zuletzt, da durch dieses Rechtsabhängigkeitsgeflecht ein paar wenige es gezielt zu verstehen wissen, die ihrigen Angelegenheiten als diejenigen der breiten Masse erscheinen zu lassen.
Will man also von einer gesunden Basis zur Beantwortung derjenigen Frage ausgehen, ob der „Mensch ohne Drogen“ Wunschdenken ist, oder der Realität entspricht, muss man vielmehr von den „natürlichen“ Bedürfnissen des Menschen ausgehen. Durch Herauskristallisierung dieser Grundbedürfnisse des Menschen können Schlüsse gezogen werden auf die Verhaltensweise im Umgang mit psychotropen Substanzen. Und obschon die Grundbedürfnisse für manchen eine leicht andere Färbung innehat, zeigt sich bei allen die gleiche Grundform, welche mit „dem Erreichen des grösstmöglichen Genusses oder Vorteiles unter grösstmöglichster Vermeidung von damit zusammenhängenden, schädlichen Folgen“ umschrieben werden kann. Dies ist wohl bei allen Personen der elementare Wirkungsmechanismus auf dem sich alles andere aufbaut. Aber eigentlich müssen wir gar nicht so weit gehen, so elementar sind diese Wirkungsmechanismen. Wer wohl zeigt sich abgeneigt, gelegentlich eine Zigarre zu rauchen, eine Süssigkeit zu essen, oder einen Wein zu trinken um dabei die entspannende Wirkung des Betrunkenseins zu verspüren? Wohl keiner, ausser demjenigen, welcher sich durch irgendwelche Indoktrinationen selbst zum Abstinenzler erklärt. Es handelt sich bei solchen Genüssen wirklich, für jedermann nachvollziehbar, um Grundbedürfnisse des Menschen. Und wer gelernt hat, sich einmal nach dem eigenen, inneren Empfinden als Ratgeber für den Genuss zu orientieren, dem erscheint die Frage nach vollkommener oder absoluter „Drogenabstinenz“ eigentlich recht suspekt, oder zumindest lässt dies automatisch wieder die Vorstellung von sich überschneidenden Rechtsansprüchen von Individuen mit Gruppierungen aufkommen. Und um ganz allgemein nochmals die Frage aufkommen zu lassen, ob denn die Droge ein natürliches Bedürfnis für einen Mensch darstellt, kann hier gesagt werden „ja“, denn ansonsten würde er die Droge ja gar nicht konsumieren. So einfach, und doch so schwierig, scheint die Beantwortung zu sein. Und wer irgendwelche Gründe gegen einen Drogenkonsum auferstehen lässt, dem kann man in einer Zeit, in welcher über die Droge ein Gesellschaftstaboo gelegt wurde, mit Recht nachsagen, dass er sich durch eine Zeiterscheinung derart stark beeinflussen lässt, dass er hierdurch sogar Leute ins Gefängnis stecken, ja das Leben anderer deswegen ruinieren würde und sich dabei noch gerecht und gut fühlte. Eine Absurdität sondergleichen, eine Zeiterscheinung eben.
Der Leser, welcher sich schon mit andern Textabschnitten dieser Schrift befasst hat, wird zugeben, dass der Nutzen eines Pilzes zur Genüge dargelegt wurde. Und die Aussagen lassen denn auch vermuten, dass sich gegen den Pilz nur aussprechen kann, wer entweder einer Gehirnwäsche unterzogen wurde, sei es durch Politik, Religion, Wirtschafts-Sektierertum, etc., oder aber er hat absolut keine Kenntnis vom Pilz selbst. Alle diese Gründe zeigen aber auf, dass zumindest ein Wissensmanko existiert und es der entsprechenden Person muss angelastet werden, wenn sie diesen Missstand nicht behebt.
Um nochmals auf die ursprünglichen Fragen zurückzukommen. Der Drogenkonsum ist nur deshalb verboten, weil die Menschenrechte nicht wirklich funktionieren, weil die Demokratie aufgrund der Durchsetzung des Willens einer Mehrheit nicht funktionieren kann, weil allgemein die Rechtsverteilung zwischen Individuum und allgemeiner, gesamter Rechtskörpereinheit nicht funktioniert, weil Geld, sprich Macht, die Politik bestimmt und weil immernoch die alten, religiösen Traditionen der römisch-katholischen Kirche im Westen das Sagen haben. Die Wahrscheinlichkeit des allgemeinen und sporadischen Gebrauches von Drogen ist sicherlich ein Tatsachenbestand, sofern sich das Recht des Individuums im Gegensatz zu dem Recht des Gesamtkörpers eines Staates wieder auf ein vernünftiges Mass einpendeln würde. Und die Frage nach einem Wunschdenken des „Ja“ zum Drogenkonsum ist alles andere als utopisch. Die Vergangenheit bestätigt alle unsere Annahmen und Vorstellungen. Allezeit in der Vergangenheit schon war es Brauch, Drogen zu benutzen, und mit wenigen Ausnahmen auch zu missbrauchen. Warum also sollte es heute anders sein. Drogen waren in früheren Zeiten ein Mittel zu einem Zweck und Nutzen, und sind es auch heute noch, da der Mensch sich nicht verändert hat. Einzig und allein was sich verändert hat, ist der Absolutismus, mit welchem die Drogen als das Übel dieser Welt dargestellt werden, vorallem dann eben, wenn man von anderem ablenken will. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass die Ausrufung zu eben einem solchen Übel gerade eben von solchen Gruppierungen kommen, welche um die Gesetzesmacht in einem Staat kämpfen. Früher war dies die Kirche, heute sind es zusätzlich die politischen Institutionen, Parteien und alle Rechtskörper in der Gesellschaft.

Namensgebung bewusstseinserweiternder Substanzen in Abhängigkeit von Kultur, Politik, Geschichte und anderen Parametern

Eigenartigerweise konnte über die letzten Jahrhunderte, bis zurück in biblische Zeiten, festgestellt werden, wie die Namensgebung bewusstseinserweiternder Substanzen je nach Haltung der in einem Staate regierenden Gruppierung in gänzlich unterschiedlicher Weise gegeben wurde, auch in bezug auf die Akzeptanz. Obschon, wie gesagt, die Anwendung der bewusstseinserweiternden Substanzen für sich und über den gesamten Erdball als in etwa gleich konnte festgestellt werden, wurde und wird die Erlaubnis zur Anwendung vielmehr gefärbt durch Komponenten wie Kultur, Politik, Geschichte und andere Parameter. Durch die Haltung regierungsfähiger Interessengruppierungen wurde die Gesetzgebung in der Art angepasst, dass z.B. ein Taboo, ein Schleier der Verschwiegenheit oder aber die völlige Freiheit in der Anwendung sozusagen „verhängt“ wurde. Vielfach auch wurde die Anwendung dieser Substanzen beschränkt auf die gesetzgebenden Gruppierungen, wie z.B. die Priester oder heiligen Führer. Dem gemeinen Volk war es oft untersagt mit den Göttern zu sprechen. Wo dies Verbot nicht durch die Gesetzgebung konnte aufrecht erhalten werden, wurden religiöse Taboos ausgesprochen, die ja auch nichts anderes sind als gesetzliche, verbindliche Vorgaben unter Bestrafung durch das höchste Gericht, den Göttern. Als Beispiel kann hier die Namensgebung von Pflanzen mit bewusstseinserweiternder Wirkung angegeben werden, wie z.B. „Teufelskraut“ oder „Apfel der Versuchung“ (Stechapfel, Mandragora), Benennungen, in diesem Fall, welche vorallem durch die römisch-katholische Kirche erfolgt ist. Die katholische Kirche hat im Mittelalter, nebst der Hexenjagd, auch eine Jagd auf die Anwendung der psychoaktiven Pflanzen veranstaltet. Und wo selbst das Taboo nicht mehr ausreichte wurde die Todesstrafe verhängt. Diese einstige Politik der katholischen Kirche prägt bis in die heutige Zeit die westliche Welt, und mit ihr weitgehend die Drogenpolitik der gesamten Welt.
Unterschiedlichste weitere Beispiele können angegeben werden. Die „Mormonen“ in Amerika, welche von den europäischen Protestanten ihre Herleitung haben, sprechen sich auch gegen die Anwendung von psychoaktiven Stoffen aus. Die Rastafari im Gegenzug sprechen sich prinzipiell für die Anwendung von Cannabis aus. Vollkommen gegensätzliche Positionen bestätigen nur die durch eine Analyse leicht feststellbare Tatsache, wie in Gesellschaften oder Gruppierungen, wo die Anwendung dem Individuum weitgehend selbst überlassen ist, automatisch die Rechtsansprüche unter den Mitglieder ebendieser Gruppierungen auch besser, oder scheinbar gerechter, verteilt sind.
Die südamerikanische Bezeichnung Teonanacatl für den „Psilocybe Cubensis“, was „Fleisch der Götter“ heisst, mag als eindrücklichstes Beispiel dafür gelten, mit welcher Demut diese Kulturen den Pilz verehrt haben müssen. Die Übersetzung und die Interpretation mag sicherlich aus ihrem Zusammenhang gerissen sein, doch lässt sich zumindest ein Hauch der Einstellung der diesen Pilz Verzehrenden nachfühlen. Man kann annehmen, es handelte sich für sie wirklich um ein Geschenk der Götter. Und zwar wollte man hierdurch wohl eben nicht ausdrücken, dass man an den Sitz von Göttern in dem Pilz glaubte, aber dass man eben die Götter empfangen konnte durch die Pilzeinnahme. Der Glaube an Götter war denn auch nicht der entscheidende Punkt an der Bezeichnung des „Teonanacatl“, sondern es wurde vielmehr wie eine Art Künstlername oder Bezugsname für den Pilz geschaffen, als Verehrung seiner Wirkung, und als Ehrerbietung an seine induzierenden Eigenschaften und den Einfluss auf die Psyche des Menschen. Und wenn wir ehrlich sind, so könnte doch kein anderer Ausdruck schöner gewählt sein, um auch die Wertehaltung und die Verehrung gegenüber dem Pilz anzugeben.
Im weiteren soll hier noch auf die Bezeichnung „Drogen“ eingegangen werden. Ursprünglich ein medizinischer Ausdruck für gewöhnliche „getrocknete Pflanzenteile“ ist der Ausdruck heute zum Inbegriff für Sucht, Abhängigkeit, Krankheit, Kriminalität, Elend und Tod verkommen. Dies war früher eben nicht so. Eine differenzierte Betrachtung ist nicht zuletzt dadurch erschwert, weil die politischen Gruppierungen sehr stark ins Denken der Leute eindringen und prinzipiell noch der katholischen Genussfeindlichkeit anhängen. Dabei wird auch der Umstand ausgenutzt, dass keine verbindlichen Ansichten zu diesem Thema existieren, es handelt sich ja bereits um ein Taboo, wer zuviel darüber weiss, könnte sich ja verraten. In der Folge davon würde ihm einerseits das Recht für eine Ansicht von Gesetzes wegen verwehrt und unter Strafe gestellt, und andererseits hätte er durch das gesellschaftliche Taboo, respektive dessen Bruch, auch automatisch seine Glaubwürdigkeit verloren, man wird zum Objekt eines Gesetzesartikels.
Das die Assoziation der Droge mit all den schlechten Attributen zwar einen Zusammenhang haben kann, aber unter normalen Bedingungen eben keinen hat, wissen all jene, die sich eingehend mit den Drogenproblemen auseinandergesetzt haben. Vielfach handelt es sich lediglich um Folgeprobleme von falschen, idealisierten Vorstellungen und der Spruch oder die Aussage, wie mehr Probleme durch „die Prohibition als durch den exzessiven Drogenkonsum“ entstehen, hat sich in erschreckender Weise in der Praxis bestätigt und bewahrheitet. Nebstdem die „Droge“ gar nichts mit all den gesellschaftliche Problemen zu tun hat,

muss man sich unter der erdrückenden Last ebendieser Probleme eingestehen, dass sich die Droge, so zynisch es klingen mag, geradezu als Sündenbock anbietet. Nicht tragbare Verantwortung kann alleinig auf den unpersönlichen Begriff „Droge“ abgewälzt werden. Denn Verantwortung, welche nicht auf andere Personen abgeschoben wird, und unpersönlich ist, gilt allgemein als anerkanntes Mittel um sich von Schuld freizusprechen. Unter solcher Betrachtung, und solange nicht der Mensch dahinter gesehen wird, scheint es unwahrscheinlich, dass der Begriff „Droge“ jemals wird anders gebraucht werden, oder unter einem anderen Licht wird gesehen werden können. Die moderne Welt hat zu viele Probleme, und die Droge macht bereits bei Benennung zu einem Sündenbock viel davon wieder gut, oder schafft zumindest eine Rechtfertigung hierfür.
Tatsache zusätzlich ist, dass selbst wissenschaftliche Experimente mit Drogen fast im Verborgenen müssen durchgeführt werden. Es scheint sich also auch heute noch zu bestätigen, dass über jegliche Art von „illegalen“ Drogen, oder eben solchen, welche dazu erkoren wurden, ein gesellschaftliches Taboo liegt, welches bis an fast die Unantastbarkeit gereicht. D.h., selbst Wissenschaftler können nicht offen zugeben, dass bestimmte Drogen die besten Pharmazeutika darstellen, und würden sie es dennoch tun, so würden sie vermutlich aus der Gilde der Wissenschaftler ausgestossen. Und dies muss von Wissenschaftlern behauptet werden, welche sich einer übergeordneten, unabhängigen Sicht verschrieben haben. Zwischenzeitlich nun sind wir aber alle gescheiter und erkennen selbst den Zusammenhang von wissenschaftlichen Erkenntnissen und politischen Strömungen, oder eben, warum gewisse wissenschaftliche Erkenntnisse just zu dem Zeitpunkte veröffentlicht werden, da man dies für den Erfolg einer politischen Gruppierung oder Bewegung zu nutzen weiss. Und es ist auch nicht erstaunlich, dass gerade in Amerika die Drogenfeindlichkeit am grössten ist, da die Glaubensrichtungen der Bürger praktisch allesamt von den religiösen Strömungen des europäischen Mittelalters herrühren. Alle heutigen, christlichen Strömungen haben dereinst in den Hauptrichtungen oder den Sekten in Europa ihren Ursprung genommen. Es erscheint denn auch nicht verwunderlich, dass eben die Traditionen noch von der römisch-katholischen Kirche herrühren. D.h., alle die Sekten in Amerika, und diese machen überhaupt alle christlichen Strömungen in Amerika aus, weil sie gemäss Definition mit der römisch-katholischen Kirche gebrochen haben, sind mit der Tradition und den Gepflogenheiten der Ursprungskirche dennoch und immer noch sehr eng verbunden. Deshalb gelten in Amerika auch heute noch die Menschenrechte keinen Deut, und Personen, welche Marihuana oder Haschisch geraucht haben, kommen je nach Gewicht der beschlagnahmten Menge für lange Zeit, eventuell sogar für Jahre, ins Gefängnis. Ein Zustand, welcher unter Erwachsenen und gebildeten Personen in Europa einen geradezu skandalösen Zustand darstellt. Unter der von den römisch-katholischen Traditionen und den Sektengesetzen hergeleiteten Gesetzmässigkeiten scheint dies aber in Amerika in anderer Art wahrgenommen zu werden, und dem Volk, so frei es auch immer sich darstellen will, scheint entweder der Sinn für die Gerechtigkeit vollkommen abhanden gekommen zu sein, oder aber die religiöse Gehirnwäsche aus der Vergangenheit wirkt über lange Zeit noch nach. Marihuana ist in Amerika noch heute das Kraut des Teufels, und im Rest der Welt ist es bald einmal eine anerkannte Medizin. Jede Bananenrepublik der Welt ist bezüglich dessen also den Menschenrechten näher, als die sich selbst immer lobende Nation Amerika. Filme aus der Vergangenheit der Drogenprohibition in Amerika zeigen reines Propagandamaterial, wo Leute sich Haschisch in die Venen fixen, oder wo Leute nach dem Genuss einer Gras-Zigarette auf eigenartige Weise ums Leben kommen und das Fazit nur sein kann: Marihuana = Tod. Heutzutage aber gelten eben diese Filmdokumente als Beweis dafür, wie ein Staat sich das Recht herausnimmt, Dinge für seine Bürger vorzuschreiben, welche ihn des eigentlichen nicht im geringsten überhaupt etwas angehen, da er sich alleinig um die Wahrung der grundlegenden Rechte für alle Bürger stark machen muss, für alles weitere aber sich nicht einmal einmischen darf. Aber wir sind von Amerika ja auch in gewisser Art und Weise gewohnt, dass der gesamte Staat zum Kommerz verkommen ist. Ja selbst die Begriffe Freiheit und Gerechtigkeit sind zu Floskeln verkommen, und werden als Güter betrachtet. Und Güter eben kann man sich kaufen, wie man alles mit Geld kaufen kann. Geld unterscheidet nicht den Besitzer noch den Besitzenden, es ist für alle und alles gleich anwendbar.

Sterile Zuchtpilzsporen

Des öfteren schon konnte festgestellt werden, dass im besonderen die im Versandhandel bezogenen Sporen eine spezielle Wachstumsform der Pilzfruchtkörper ausbildeten. Die Fruchtstämme waren nicht kompakt und einheitlich, vielmehr verzehrt und der Fruchtkörper als ganzes krumm, und nebstdem kaum fähig im Endstadium Sporen auszubilden. Es muss durch die Anhäufung solcher Missbildungen angenommen werden, dass diese Mutationen wohl speziell dazu benutzt werden, Sporen oder Pilze heranzuzüchten, welche keine keimfähigen Fruchtkörper mehr ausbilden. Scheinbar ist der Sporenhandel längst zu einem lukrativen Geschäft verkommen. Mit Wehmut mag einer noch an die alten Zeiten zurückdenken, als jegliches Sporenmaterial noch „einwandfrei“ zum Kunden geliefert wurde und Sporenmaterial aus z.B. „Palenque“ vielfach von Pilzen dieser Region aus direkter oder erster Weitervermehrung stammten. Nun, diese Zeiten werden, wohl auch des Preises wegen, endgültig der Vergangenheit angehören. Jegliches Sporenmaterial wird wohl heutzutage nurnoch aus Laborpilzen gezogen, welche schon Gendefekte mit sich herumtragen. Wie wir gesehen haben, lässt sich eine Abwandlung des Genmaterials bei im Labor gezüchteten Pilzen nicht vermeiden, da die Selektionsprinzipien gänzlich andere sind.
Für jemanden, der nur ab und zu Pilze züchten möchte, d.h., alle paar Jahre wieder, kann dieser Umstand zu einem echten Problem werden. Die alten Sporenabdrücke von vor ein paar Jahren sind zu alt um noch gutes Mycel auszubilden, welches später auch „richtige“ Fruchtkörper auszubilden vermag, und die Sporenabdrücke neueren Datums aus dem Versandhandel enthalten schon gar keine genetisch einwandfreien Sporen mehr, aus denen man weitere Sporenabdrücke züchten könnte. Traurig, aber wer immer perfekte Zuchtsporen zur Hand haben möchte, der sollte sich am besten selber darum kümmern. Der Nachzucht von Sporen aus eigenem Sporenmaterial muss somit Priorität zukommen, schlechtes Sporenmaterial unterbricht ansonsten die Zucht und lässt einem Monate verlieren, denn meist erst in der Fruchtbildungsphase ist das schlechte Sporenausgangsmaterial überhaupt erkennbar. Als Psilocybinzüchter spreche ich diesbezüglich aus eigener Erfahrung, die Verluste an Mannstunden und das investierte, verlorene Geld sprechen Bände und machen wütend. Am besten also, man schliesst solche Vorkommnisse zum vornherein aus, z.B. durch Bestellung von Sporenmaterial mit ausdrücklichem Erwähnen solcher Missstände, um den Hersteller darauf aufmerksam zu machen und um später das Recht der Rückzahlung des Kaufpreises geltend machen zu können. Dies für das erste Mal, respektive die erste Bestellung von Sporenmaterial überhaupt. Danach muss das Sporenmaterial selber produziert werden, um sich stetig Zufuhr gewährleisten zu können. Dies ist alleinig Garant dafür, dass die Zucht auch einmal für ein paar Jahre kann eingestellt werden, wie dies auch bei mir einmal der Fall war. Die Lust an der Pilzzucht ist nicht stetig vorhanden und das Interesse mag sich zeitweilig vom Pilz wegbewegen und sich auf andere Dinge des Lebens konzentrieren. Man kommt aber immer wieder gerne auf die Pilzzucht zurück und dabei ist es wichtig, dass alle Utensilien allezeit zur Hand sind und auch noch keimfähige Sporenabdrücke vorhanden sind. Darauf abstützend kann die Zucht wieder begonnen werden. Es kann aber zurzeit noch nicht gesagt werden, was die Keimfähigkeit der Sporen über die Jahre ausmacht. Es bestehen hierzu noch nicht genug Erfahrungswerte. Man kann sich aber vorstellen, dass die Reife des Pilzhutes einen Einfluss auf die Dauer der Sporenkeimfähigkeit hat, die Species des Pilzes, die Nährstoffauswahl beim Wachsen der Pilzfruchtkörper, die Lagerung der Sporenabdrücke, etc. Erfahrungswerte hierzu müssten systematisch über viele Jahre im Labormassstab durchgeführt werden. In späteren Schriften wird hierauf dann sicherlich genauer eingegangen werden, zurzeit aber kann man sich nur auf theoretische Parameter beschränken, oder die allgemeine Pilzzuchtliteratur über die Keimfähigkeit von Sporenmaterial heranziehen.
Damit aber das quasi Einfrieren der Pilzzucht kann bewerkstelligt werden, ist es eben, wie gesagt, sehr wichtig, dass man Sporenmaterial, oder eben Sporenabdrücke, erhält, welche von Pilzen stammen die aus ihrem natürlichen Umfelde stammen. Nur Sporen von derartigen Pilze sind auch fähig die Sporenausbildung genetisch noch zu beinhalten und zu ermöglichen, dass durch die Zucht die Sporenbildung nicht noch mehr verloren geht. Wie gesagt wird durch die Zucht der Pilze immer mehr eine Art von Pilz produziert, welcher die Fähigkeit zur Sporenbildung aufgibt. Dies wird noch dadurch gefördert, dass eben für viele Züchter gleich schon das Mycel von einem Lieferanten bestellt wird, und nicht noch über die Sporenauftragung auf die Agar-Agar-Nährlösung soll Zeit verloren werden. Die Sporen benötigen eventuell ca. 4 Wochen, bis Mycel aus ihnen herauswächst. Je älter die Sporen sind, desto weniger Sporen sind überhaupt noch keimfähig, und wenn keimfähig, dann nurnoch sehr langsam. Ausserdem hat sich in der Praxis herausgestellt, dass selbst die Fähigkeit zur Bildung von Psilocybin vermutlich mit der Zeit im Labor abnimmt. D.h., es werden vermutlich nicht nur ganze bestimmte Wachstumsfähigkeiten genetisch mit der Zeit im Labor schlecht beeinflusst, sondern auch die genetische Fähigkeit zur Ausbildung von Psilocybin. Die Psilocybinproduktion im Pilz, draussen in der Natur, dient seinem eigenen Schutz und hat durchaus eine Funktion. Im Labor aber sind langfristig ganz andere Fähigkeiten von Vorteil, und eventuell verliert ein Laborpilz im Laufe der Zeit die Fähigkeit zur starken Ausbildung von Psilocybin. Aber eben, auch hier müssten weltweite und langwierige Statistiken die Beweisfähigkeit erbringen.
Die Sterilität, das eigentlich Thema dieses Abschnittes, ist deshalb derart wichtig, weil eben das unsterile Verfahren mit dem Sporenmaterial schon zu Beginn die Pilzzucht verunmöglicht. D.h., wenn also der Produzent von Pilzsporenabdrücken selbst schon nicht sauber arbeitet und sich bereits dort Fremdkeime einschleichen, dann war die ganze Arbeit um sonst. Deshalb soll auch hier probiert werden durch die Produktion von eigenem Sporenmaterial die Zucht auch einmal für längere Zeit einstellen zu können. Mycel selbst ist ja immer auf die Agar-Agar-Nährmedien angewiesen, und diese sind nach spätestens 2-3 Monaten vollkommen ausgetrocknet und vermutlich auch noch mit Fremdkeimen übersäht. Deshalb kann Mycel nur mit immer frisch angesetzten, sterilen Petrischalen weitervermehrt werden. Die Ausbildung von Mycel aus den Sporen geht relativ lange und hängt von der Frische der Sporen ab. Frische Sporen können eventuell schon nach einer Woche austreiben. Alte Sporen brauchen dagegen eventuell mehrere Male so lange. Dies ist deshalb derart von Wichtigkeit, weil Fremdkeime jeglicher Art, seien es nun Bakterien, Viren oder andere, niedere Pilze, mindestens 10x schneller sich auf dem Agar-Agar-Nährmedium ausbreiten. Wenn also bereits nach 2 Tagen das Licht auf der Oberfläche, nahe der Stelle, auf die man die Sporen aufgetragen hat, auf bestimmte Art und Weise gebrochen, respektive reflektiert wird, dann wird es nicht das Mycel des Psilocybe Cubensis sein, sondern das Mycel eines niederen Schimmelpilzes. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eben gerade im Anfangsstadium die Mycelbildung von niederen Schimmelpilzen und dem Psilocybe-Pilz sich nicht unterscheidet. Erst wenige Zeit später, vielleicht einen Tag später, wird durch die Ausbildung der Sporen bei den niederen Schimmelpilzen die typische grünliche oder bläuliche Verfärbung geschaffen. Dann ist es aber meist zu spät die Petrischale noch zu retten, denn die niederen Schimmelpilze haben bei Ausprägung von Farbe bereits tausende von Sporen gebildet, welche sich bereits in der gesamten Petrischale über die Luft ausgebreitet haben. Somit kann dann die Petrischale nurnoch so rasch als möglich entsorgt werden und man hofft, dass nicht schon andere Petrischalen auch infiziert wurden mit diesen Sporen, obschon sie immer abgedeckt waren. Die Erfahrung hat gezeigt, dass selbst dann manchmal Sporen der niederen Schimmelpilze in diese

Petrischalen gelangen, vermutlich durch kleine Luftschlitze und mit Hilfe der Luftkonvektion. Die niederen Schimmelpilzsporen müssen deshalb, so muss angenommen werden, praktisch in der Luft schweben, d.h., sie sind derart klein, dass sie kaum je schwerer als Luft sind und deshalb langsam auf den Grund fallen würden. Sterilität ist und bleibt deshalb absolute Vorraussetzung zur Pilzzucht, und man tut gut daran, erstens keine Keime überhaupt schon einzuführen, und zweitens Keime, sobald sie ersichtlich werden in und auf den Nährmedien, so rasch als möglich zu entfernen.

Ein weiterer Punkt, nebst der Sterilität ist, dass man ja die Pilze nicht einfach nur herstellt, sondern schlussendlich auch konsumiert. Wenn nun ein jemand darüber Bescheid weiss, wie die Umstände den Einfluss unter dem Pilz schaffen können, dann wird ihn nicht erstaunen, dass ein Pilzsporenabdruck aus einem Labor von irgendwo auf der Welt nicht den gleichen Einfluss haben kann wie ein Pilzsporenabdruck aus zum Beispiel Palenque. Palenque ist einer der historischen Ausgrabungsstätten der Indianer des Mittelalters, welche damals, wie wir wissen, über eine lange Tradition in bezug auf die Einnahme des Pilzes besassen. Noch heute werden die mesoamerikanischen Volksschaften, wie die Maya, Azteken, Olmeken, etc., aufgrund ihrer kulturellen Eigenarten und Traditionen, aber auch natürlich wegen ihrer geschaffenen Kunstwerke, bewundert. Wenn nun also ein Pilzsporenabdruck aus Palenque stammt, dann unterscheidet sich das aus den entsprechenden Pilzfruchtkörpern gewonnene Psilocybin tatsächlich von dem Psilocybin, welches durch irgend ein Labormycel hergestellt wurde. Natürlich hätte das Psilocybin eines normales Labormycel die gleiche Wirkung auf den Pilzkonsumenten, da es chemisch aus den gleichen Bestandteilen besteht. Aber wenn wir in der Betrachtung über die rein chemische Komponente hinausgehen, dann können wir in den Pilzsporen aus Palenque noch den Pilz selbst ersehen, wie er tatsächlich dort in der Natur gewachsen ist und gepflückt wurde. Man ist hierdurch der Tradition des Pilzes näher, als wenn man einen einfachen Laborpilz konsumiert. Genau gleich verhält es sich doch mit dem Wein. Ein Wein, welcher mit Liebe und durch grossen Aufwand und in quasi Handarbeit erstellt wurde, mundet besser als einer, welcher im grosstechnischen Stile erzeugt wurde. Wenn nun dieser Wein getrunken wird, dann spürt man nicht nur den Geschmack, den Geruch und die Farbe des Weines, sondern man sieht mit dem geistigen Auge den gesamten Herstellungsprozess, die Liebe und die Hingabe der Leute, mit welcher der Wein schlussendlich zu dem gemacht wurde, was er ist. Hierdurch wird nicht nur der Genuss grösser, es wird auch die Hingabe an ein Handwerk auf den Konsumenten weitergegeben. Das Psilocybin des Pilzes nun besitzt eine noch weitaus grössere Kraft als der Alkohol im Wein. Es ist deshalb sehr leicht nachvollziehbar, dass ein grosstechnisch produzierter Pilz, ohne Abstammungsnachweis, gar nie die gleiche Wirkung entfalten kann wie ein Traditionspilz aus Palenque. Alle Sinne des Menschen werden hierdurch gebildet, dass Erfahrungswerte in dem richtigen Verhältnisse in unserem Gedächtnis gespeichert werden. Und nur hierdurch sind wir auch fähig, überhaupt ein Produkt zu geniessen, mit allen Sinnen unserer Wahrnehmung. Dies ist auch der Grund, warum ein gleiches Produkt mit anderer Wissensgrundlage nicht die gleiche Qualität haben kann. Eine Erkenntnis wiederum, welche in der westlichen Welt vielfach einfach nicht anerkannt wird, weil die Denkweise sich auf das rein Zergliedernde oder Analytische beschränkt, ausser eben bei wirklich anerkannten Genussmitteln, wie eben dem Wein, zu welchem eine lange Historie besteht. Wenn nun also schon beim Wein die Herstellung auf die Qualität einen derart grossen Einfluss hat, wie unendlich viel grösser muss sich dann dieser Faktor bei dem Pilz auswirken. Das Halluzinogen hat effektiv die Wirkung, dass die Qualität des Produktes nicht nur kann über die Geschmacksknospen erfahren werden, man sieht regelrecht die gesamte Herstellung tatsächlich vor dem geistigen Auge. Deshalb ist es für einen Pilzzüchter auch derart wichtig, in die Pilzzucht ein Ritual einzubinden. Das Ritual muss dann dem Pilzkonsumenten erklärt werden und macht vermutlich mehr als 50% der nachher gemachten Erlebnisse durch die Wirkung des Psilocybins aus. Je grösser der Aufwand zur Herstellung war, je grösser die Hingabe des Pilzzüchters offensichtlich wird und je mehr die Liebe des Pilzzüchters zu seinem Pilz durchschimmert, desto positiver wird auch die Haltung des Konsumenten gegenüber dem Pilz zu stehen kommen. Und dies sind nicht nur einfach Annahmen, sondern es handelt sich um gemachte Erfahrungen.

Sinnvolle Nachschlagewerke über den Pilz

Unzählig sind die über den Pilz geschriebenen Werke. Doch nur die allerwenigsten haben sich als wirkliche Standardwerke auszeichnen können. Es ist aber deshalb schon nicht notwendig, diese zu benennen, weil sie zu grossen Teilen aus reiner Interpretation bestehen. D.h., es werden alle damit zusammenhängenden Themen betrachtet und in eigener oder besser persönlicher Auslegung interpretiert. Die chemischen und pharmakologischen Eigenschaften von Psilocybin und aller Derivate hiervon sind zur Genüge bekannt und können in pharmakologischen oder chemischen Standardwerken nachgelesen werden. Diese Werke können einem die Eigenschaften der chemischen Stoffe selbst vermitteln, und zusätzlich noch die Wirkung auf den menschlichen Körper, oder zumindest auf das, was irgendwie noch hieraus messbar ist oder als Grundgefühl oder Auslegung, zumindest aus allgemeiner Sicht, konnte wahrgenommen werden. Dies kann von Interesse sein wenn man herausfinden will, wie der Körper auf diese separierten Ausgangsstoffe einzeln reagiert, oder wenn man herausfinden möchte, wie denn der Körper im physischen Sinne auf diese Basisstoffe reagiert. Mehr aber ist daraus nicht zu lernen. D.h., sobald man sich in den Bereich vorwagt, welcher die Wirkung auf die menschliche Psyche umfasst, kann man keine Standardwerke mehr nennen, da ausschliesslich alle, welche diesen Bereich tangieren, auf persönlicher Erfahrung des Autors beruhen. Es wird unter diesen Eigenschaften der Einzelstoffe lediglich vermerkt, dass es sich um einen halluzinogenen Stoff handelt. Hieraus lässt sich schliessen, dass zwar bestimmte Eigenschaften des Stoffes ausmachen, wie man denn durch dessen Einnahme in denjenigen Bereich vorstösst, welchen man nicht mehr wissenschaftlich erfassen kann, andererseits aber kann man hieraus auch interpretieren, dass eben der Wirkungsbeschrieb selbst nicht mehr kann wissenschaftlich erfasst werden, da es sich meistens um die Darlegung von gemachten Erfahrungen handelt. Die Literaturhinweise nun also von Erfahrungsberichten über die Wirkung von Halluzinogenen, unter das eben das Psilocybin und alle Derivate hiervon, fallen, ist so vielfältig, universal und vielgliedrig, dass kaum jemand wirklich davon etwas profitieren kann. Dennoch aber ist es von Vorteil, wenn man ein paar Literaturwerke mit Erfahrungsangaben vor der Einname des Pilzes gelesen hat, damit man nicht gänzlich unvorbereitet an die Sache herantritt. Es kann aber festgestellt werden, dass die Erfahrungen, welche eben unter dem Einfluss des Pilzes gemacht werden, tatsächlich mehr über die Person selbst aussagen, als über den Pilz oder eben dessen Einnahme. D.h., wenn man einen tief religiösen Menschen hat, welcher den Pilz geniesst, dann kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass er, in der Erwartungshaltung einer religiösen Erfahrung durch den Pilz, tatsächlich auch eine solche Erfahrung machen wird. Oder aber wenn man einen Pilzkonsumenten hat, welcher ein gar dumber Mensch ist, dann kann auch nicht erwartet werden, dass dieser den Pilz interpretieren lernt, selbst wenn sich ihm Welten eröffnet haben. Oder aber wenn jemand eine Erleuchtung sucht, und sie von dem Pilz als Begleiter auch erwartet, dann wird er sie wirklich finden. Ein Standardwerk über den Pilz ist deshalb in bezug auf die persönliche Erfahrung und die Erwartungshaltung so nutzlos wie selbst ein Pilz ohne den Wirkstoff Psilocybin. Der Pilz hat zwar gewisse Grundfunktionen, welche er dem ihn Einnehmenden vermittelt, und welche über die Literatur können in Erfahrung gebracht werden, aber diese Grundfunktionen sind für eine Erkenntnis nicht wirklich gewinnbringend, da es sich nur um die Grundmuster handelt, auf denen alles weitere stattfinden kann. Der persönliche Bezug zu dem Pilze dann ist eben genau, was die wertvolle Erfahrung für das Individuum ausmacht. Und kein Mensch der Welt, so viele es deren nun geben möge, wird schlussendlich jemals die gleichen Erfahrungen machen wie ein jemand anderer, wenn er unter den Einfluss des Pilzes gerät. Die Erfahrung mit dem Pilz, und die Beziehung zu diesem Freund auf Lebzeit, ist eine gänzlich persönliche und kann durch nichts anderes ersetzt werden. Deshalb wird auch niemand darum herumkommen den Pilz einmal selbst zu geniessen, statt sich einer Lebzeit lang nur mit der Literatur davon zu befassen. Ja man könnte fast sagen, dass jemand, welcher vom Pilz redet, und ihn nicht selbst erfahren hat, sich darstellt wie ein jemand, welcher sich ein römisch-katholischer Pfarrer nennt und ein Wort verlieren will über die Sexualität in einer partnerschaftlichen Beziehung. Wie wir wissen hat ein solcher das Gelöbnis gegeben, niemals zu heiraten, als in dem Zölibat, und kann diesbezüglich deshalb niemals wirklich praktische Erfahrungen sammeln. Natürlich aber wird ein solcher Interpretationen vornehmen können, aber seine vermittelten Pseudo-Erfahrungen sind für jemanden anders schlichtweg unbrauchbar.

Ausserdem scheint sich der Erfahrungsschatz der geschriebenen Bücher in immer den gleichen Informationen zu erschöpfen. Jegliche Information, so neu sie auch sein mag, konnte schon überall gelesen werden oder stellt einfach eine neue Interpretation von bereits vorhandenen Informationen dar. Und dies ist allzu langweilig über die Zeit. Vielmehr wird einem Pilzzüchter empfohlen, sich in einer Bibliothek über die Herstellung von sterilen Agar-Agar-Nährmedien in Petrischalen zu informieren, und wie man auch mit einfachen Mitteln diese Petrischalen, zum Beispiel in einem normalen Dampfdruckkochtopf, sterilisieren kann, etc. Und schlussendlich kommt man nicht um den Versuch der Einnahme des Pilzes herum, denn immer nur Erfahrungsberichte zu lesen und selbst nie einen Pilz probiert zu haben ist auf die Dauer nicht befriedigend. Bevor man also den Pilz probiert hat, ist es wichtig überhaupt über die grundlegenden Wirkungsweisen nach der Einnahme informiert zu sein, um nicht mit absolut falschen Erwartungshaltungen dazustehen. Nach dem Erfahren der Wirkung können die Erfahrungsberichte, je nachdem, wie fundiert sie sind, manchmal zusätzliche Informationen oder Ideen geben, manchmal aber auch einfach ein Lachen entlocken, weil man genau ersehen kann, ob der Autor selbst dereinst unter dem Einfluss des Pilzes gestanden hat, oder dies eben nur vorgibt. Ausserdem existiert ein Gesamtwerk, welches sowohl die Zucht als auch alles theoretisch Wissenswerte über den Pilz enthält, leider noch nicht. Es gibt also keine perfekte Literatur, und die Erfahrung hat hier gezeigt, dass über das Studium von etlichen Fachbüchern zu alle den Themen die Informationen müssen zusammengetragen werden. Diese Schrift aber enthält diesen Erfahrungswert bereits in der Form, dass alles Unwichtige vom Wichtigen getrennt wurde und genau angegeben wird, welche Erfahrungen es wert sind, und welche eben nicht. Das eine Werk zum Beispiel, so mag ich mich hier erinnern, zeigte nur das allgemeine Verfahren der Pilzzucht auf und war deshalb absolut unbrauchbar, da es nicht mit Erfahrungswerten durchsetzt war. Ein anderes Werk behandelte nur die theoretischen Ansätze der Halluzinogene und ging auf den Pilz ein wie auf jedes andere Halluzinogen, was inkorrekter nicht sein könnte. Und wiederum ein anderes Werk erklärte nur die Erfahrungsberichte von Pilzkonsumenten, untergraben mit Vorurteilen und politischen Interpretationen, etc. Dem angehenden Pilzzüchter und Pilzkonsumenten sei also geraten, sich alleinig gründlich mit dieser Schrift zu befassen, denn diese ist absolut ausreichend für die Zucht, alles andere ist reine Interpretation und unwichtig zur Erreichung des Endzieles.

Rationale Vernunft und Weltsicht durch den Pilz

Seit jeher gestalten sich „die" Fragen nach dem „Warum, Woher und Wohin" immer im Zusammenhang mit der Lebens- und Wirkungsumgebung eines Individuums. Kein Mensch würde auf die Idee kommen, sich Fragen zu stellen, welche nicht direkt oder indirekt mit seinem Umfeld zu tun hätten, alles andere würde ja auch seine Vorstellungskraft bei weitem übersteigen oder ihn nicht interessieren, nebstdem es auch keine gedankliche Ausgangsbasis haben könnte.

Insofern gestalten sich die rationale Vernunft und die Weltsicht in direkter Abhängigkeit davon. Dass dabei das Verständnis der rationalen Vernunft als „einzig richtige, sozusagen übergeordnete Sichtweise" verworfen werden kann, versteht sich von selbst. Die rationale Sicht bildet sich ja erst als Interaktion zur variierenden Umgebung, ist aber in sich nicht schon gegeben. Dass sich in den verschiedensten Sichtweisen nun doch ein durch alles durchdringendes rotes Band bewegt, quasi der Mittelweg aus allen Betrachtungsweisen, lässt darauf schliessen, dass eben doch ein für den Menschen verbindliches Verhaltensmuster existiert. Dieses jedoch aus den diversesten Betrachtungen herauszufiltern, ist die wohl schwerste Aufgabe überhaupt.
Verschiedentlich wurde versucht, dieses Grundverhaltensmuster von geschichtlichen Ereignissen und Gegebenheiten abzuleiten, die Bibel mag hier als Beispiel gelten. Doch wird es heute kaum jemanden mehr erstaunen, wie durch veränderte Umgebungsbedingungen die Leitsätze für das Verhalten dabei geradezu aus ihrem Zusammenhang gerissen und vielfach ad absurdum geführt wurden, und auch immer noch werden. Die Leitfragen haben in sich wohl nur eine Berechtigung, wenn sie immer wieder neu gestellt werden und sich in immer neuen Variationen im täglichen Leben manifestieren, ganz den sich verändernden Umgebungsbedingungen gleich. Dabei nun kann der Pilz Grossartiges leisten. Er kann den ihn Nutzenden dabei unterstützen, sein eigenes, individuelles, durch das Leben führendes rotes Band aus der gesamten Vielfalt der Möglichkeiten klar zu erkennen. Erst wenn dieses rote Band erkannt wurde kann „die Arbeit an sich selbst" beginnen, das Formen des Ich mit Rückwirkung auf die Umgebung, das Bilden der Haltung zu seiner Umgebung.
Ganz allgemein haben analytische Betrachtungen nur dann einen Sinn, wenn Sie sinnvoll wieder in ein Ganzes gefügt werden können und daraus ein Nutzen entsteht. Und auf diesem Gebiet kommt dem Pilz Pionierleistung zu. Er bewirkt nicht nur das Stellen von Detailfragen, er bewirkt eine allgemeine Verschiebung in der Wahrnehmung, daraus resultieren automatisch diejenigen Grundfragen, welche ohne den Pilz vielleicht niemals zur Oberfläche, zum Bewusstsein, hätten durchdringen können. Man kann sogar soweit gehen zu behaupten, dass, wer sich schon von zu Hause aus mit den grossen Fragen beschäftigt, oder dies zumindest vermeint, nicht auch umher kommt, seine Ansichten durch den Pilz zusätzlich auf die Probe zu stellen und dabei vielleicht sogar eine letztendliche Antwort zu finden. Ausserdem wird durch den Pilz eine Stufe der Betrachtung erreicht, welche jenseits des Verstandes sich aufbaut, dennoch aber genauso eine Daseinsberechtigung als Sicht einnimmt.
Wenn wir uns vor Augen führen, was denn unsere rationale Vernunft überhaupt ausmacht, so müssen wir uns vergegenwärtigen, dass wir uns lediglich ein Hilfsmittel des Denkens geschaffen haben, durch welches wir diverse Einzelbetrachtungen als im Schlusse einer Gesamtbetrachtung darstellen, und alle davon abgeleiteten Erkenntnisse als allgemeingültig betrachten. D.h., wir haben zuallererst eine Situation, welche wir eventuell nicht erfassen können, weil sie zu komplex ist. Hierauf benutzen wir den Verstand, um alle die Gesamtsituation in ihre Einzelteile zu zerlegen, die Einzelteile wiederum zerlegen wir in einer Art, durch welche alle Einzelteile gleich bewertet und aufgeteilt werden. Und schlussendlich fügen wir die aufgesplitteten Einzelteile über die alle gleichen Mechanismen und Gesetzmässigkeiten der Vernunft wieder zu etwas zusammen, was nicht aus dem allgemein anerkannten Wust an Gesetzmässigkeiten herauskommt. Zusätzlich aber nun haben wir über die rationale Vernunft sogar noch ein Mittel, uns die Interpretation in der gleichen Art und Weise, nämlich über strukturierte Gesetzmässigkeiten, wahrzunehmen und einzuteilen. Wir haben also alles in allem in der rationalen Vernunft die Art und Weise, wie wir mit Dingen, welche ansonsten nicht erkennbar wären, verfahren können um sowohl die Einzelteile vergleichbar zu machen, wie auch die Gesamtsituation mit anderen Situationen. Und wir haben auch die Fähigkeit hierdurch, die interpretierten Dinge mit anderen Dingen zu vergleichen, obschon es sich vielleicht um Dinge handelt, welche darüber hinaus gar keinen Zusammenhang haben. Es handelt sich also schlussendlich um ein sinnvolles Verfahren. Gleichzeitig sind wir uns bei der Definition der rationalen Vernunft auch gegenwärtig geworden, wo eben die Achillesferse liegt. Genau dort eben, wo wir uns anmassen Vergleiche machen zu können, d.h., wo ohne diese künstlichen Gesetzmässigkeiten also gar keine zu stehen kommen. D.h., wir geben Gesetzmässigkeiten zu den Dingen unserer Wahrnehmung, wo deren eigentlich gar keine sind. Und wir bilden uns ein, wir könnten hieraus Dinge und Gesetzmässigkeiten ableiten und erkennen, welche diesen Dingen selbst anhaften. Diese Annahme ist leider falsch und führt vielfach zu Fehlinterpretationen. Aber das gleiche Problem hat auch die Wissenschaft mit der Bildung der Axiome. Die Wissenschaft bildet sich aus einfachen Grundgesetzmässigkeiten der Annahme ein immer komplexeres System von Zusammenhängen. Sie lässt aber vollkommen ausser Acht, dass sowohl die Herleitung der Betrachtung von komplexen Zuständen durch einfache Gesetzmässigkeiten nur eine Betrachtungsweise darstellt, noch gesteht sie sich ein, dass die Verbindung der Axiome eine weitere Gesetzmässigkeit ist, aus welcher später falsche Interpretationen entstehen. Aber wir können, ja müssen uns eingestehen, dass es theoretisch wohl die einzige Möglichkeit ist, unser Denken auch nur einigermassen systematisch abzuhandeln, obschon wir uns alle der Einschränkungen immer bewusst sein müssen. Denn schlussendlich ist dasjenige entscheidend für uns Menschen, was wir uns als Gesetzmässigkeiten eben definieren, und zwar unabhängig davon, ob es der Wirklichkeit entspricht. D.h., unsere Realität in der Wahrnehmung, und ihre Definition hieraus, ist für uns so oder so die Wirklichkeit, da mögen wir noch so lange darüber lamentieren, ob diese Gesetzmässigkeiten eine Berechtigungsfähigkeit besitzen.
Der Pilz nun aber greift an einem ganz anderen Ort an. Der Pilz, oder besser die durch ihn gewonnenen Erkenntnisse, haben nichts, aber auch wirklich rein gar nichts mit einer wissenschaftlichen Betrachtung zu tun, obschon wir gewisse Interpretationen aus einer Erkenntnis über die gleichen wissenschaftlichen Methoden wahrnehmen. D.h., die Wirkung, welche der Pilz in uns auslöst, steht geradezu in krassem Gegensatz zu dem, was wir als eine Wahrnehmung durch die wissenschaftliche Betrachtung bezeichnen. Wenn wir unter dem Einfluss des Pilzes stehen, dann wirkt der Pilz in uns selbst nicht vorderhand durch die Gesetzmässigkeiten einer wissenschaftlichen Betrachtung, obschon dies natürlich rein von der Interpretation tatsächlich möglich und manchmal auch wahrscheinlich ist und von der jeweiligen Person abhängt, genauso wie das Denken auch gewisse Muster und Gesetzmässigkeiten besitzt. Aber wir erfahren die Wirkung des Pilzes nicht vorderhand als rationale Gesetzmässigkeit mit unwiderruflicher Folge, sondern der Pilz öffnet uns statt einer einzigen, bestimmten Türe eine unendliche Anzahl von Möglichkeiten und Darstellungen. Und die Wirkung geht noch darüber hinaus, durch die Steigerung in der Anzahl der Darstellungen bekommen wir nicht nur eine stattliche Anzahl an Varianten in unser Bewusstsein gestellt, sondern es gestaltet sich auch derart, dass eine Situation sehr schnell und umfassend als Erkenntnis sich in uns manifestiert, vergleichbar einem Superhirn, welches in extrem schneller Art und Weise eine hochkomplexe Situation vollkommen erfassen kann, und zusätzlich noch das gesamte Umfeld danach abprüft und interpretiert. Dies klingt an dieser Stelle nun sehr exotisch, wird aber zur Wirklichkeit, wenn man sich unter dem Einfluss des Pilzes befindet und dies erfahren kann. D.h., man stelle sich vor, man habe über ein Sachthema die Zeit sich 5 Jahre damit zu beschäftigen, und man versucht sich vorzustellen wie man denn durch die Ausscheidung von Gegebenheiten, welche nicht dazu gehören, sich langsam an ein Endbild herantastet. Der Pilz nun hat die Macht, alle solche Erkenntnis innert weniger Sekunden zu geben und erkennen zu lassen, und eröffnet einem plastisch sogar eine akkurate Lösung hierzu. Wie anders als mit Erleuchtung sollte man denn diesen Zustand erklären? Und das eigenartige dabei ist, dass hierzu vielleicht noch nicht einmal die rationale Vernunft oder eine bestimmte Weltsicht benutzt wurde. Es ergeben sich diese Momente aus sich selbst heraus und sind durch keine Gesetzmässigkeiten der Welt erklärbar, obschon das Endergebnis, die Erkenntnis, durch die Rationalität zu späterer Zeit kann absolut nachvollzogen werden. Und der rationale Geist fragt sich an dieser Stelle nun, ob denn der Autor vollkommen den Verstand verloren habe. Aber es muss gesagt werden, dass bestimmte Dinge eben nur unter dem Pilz können erfahren werden, und dies wird für alle Zeit so bleiben. Wenn sich also jemand damit beschäftigen will, wie es denn zu einer solchen Glanzleistung unter dem Einfluss des Pilzes kommen kann, dann muss er sich wohl oder übel unter den Einfluss des Pilzes begeben. Nur so kann er diesen Umstand selbst erfahren. Sicher ist, dass der Pilz sich dem Rationalen weitestgehend entzieht, und seine eigenen Gesetzmässigkeiten besitzt. Und vielleicht ist dies auch gut so, denn in einer Welt, in der das Rational-reduktive über alles andere die Oberhand hat, kann sich dies nur positiv auswirken.

Der Pilz und der Tod

Der Zusammenhang des Pilzes mit dem Tod scheint nicht in erster Linie offensichtlich. Vielmehr muss dafür die Praxis einiger „Pilzkulte" als Erklärungsmodell herhalten. Die Verflechtung des Todes mit dem Leben gilt auch als symbolischer Gegensatz zueinander. Einige Pilzkulte der Neuzeit haben sich, durch die Konzentration auf das für sie als wesentlich angesehene, das gottesfürchtige, rechtschaffene und hinterfragte Leben, vorallem auf den Tod als Mahner geeinigt. Nicht von ungefähr haftet dem Tod das jüngste Gericht an, wohl aber nicht als Gericht nach dem Tod zu verstehen, sondern als „sich Rechenschaft ablegen schon während des Lebens" und für das Leben. Erst dadurch erhält das Leben den eigentlichen Sinn und die Rechtfertigung für seine Ausprägung. Mit Recht kann sogar auch aus evolutionär-biologischer Sicht die Behauptung aufgestellt werden, dass der Fortbestand erst durch den Tod seine Berechtigung bekommt.
In gewissen Pilzkulten wird dieser offensichtliche Umstand auf ideale Weise genutzt um die Bewusstseinsbildung für das Leben und seine Zusammenhänge zu fördern. Und da, wie bereits erwähnt, der Pilz in hohen Dosierungen sowieso todesähnliche Erfahrungen zur Folge haben kann, bietet er sich geradezu für diese konstruktive Nutzung an. Durch gezielte Gestaltung der Umgebung wird das Ambiente zur Einleitung der Pilzerfahrung geschaffen. Nach der todesähnlichen Erfahrung kommt es zum eigentlich wichtigsten Teil, der Bewusstseinsschaffung für die festen, verlässlichen und unveränderlichen Parameter des Lebens. Der Wiedergeborene soll die wahren Werte des Lebens und für sein Leben erkennen und gewinnbringend für sich und seine Mitmenschen nutzen. Es handelt sich dabei also nicht um einen Todeskult, sondern um das genaue Gegenteil, einen Kult zu der Zelebration der Formen und Bedingungen zu dem Leben, ja dem Leben selbst als einer Gesamtsicht. Nur wer sich der Bedeutung des Todes für sein Leben bewusst ist, kann sinnvoll ins Leben wirken und weiss seine ihm verbleibende Zeit zu nutzen.
Dass dabei auch ein starker Zusammenhalt unter den „Pilzkultnern" entsteht, ist leicht nachzuvollziehen und kann sich im weiteren eigentlich nur positiv auswirken. Wir leben in einer Zeit, welche durch allerlei Belanglosigkeiten uns einen grossen Teil derjenigen Zeit raubt, über welche wir des eigentlichen sinnvoll verfügen sollten. D.h., wenn wir uns denn in irgend etwas vertiefen, was uns zeitige Befriedigung bietet, so ist hierdurch aber noch nicht automatisch garantiert, dass wir uns am Ende unserer Tage nicht dennoch fragen, ob denn diese Zeit für den Moment auch wirklich hat Sinn gemacht für den Plan des Lebens, ja vielleicht sogar für den grossen Plan der Menschheit. Und wir werden eventuell feststellen, dass unser Tun in dieser Welt derart unwichtig war, dass ohne unsere Person diese Welt vielleicht sogar noch besser geworden wäre. Dies führt bei vielen Leuten am Ende ihres Lebens zu einer der schwersten Krisen überhaupt. Man kann annehmen, dass ein alter Mensch sehr genau erkennen kann, eben aufgrund seiner Lebenserfahrung, was denn im Laufe der Zeit es wert war getan zu werden. Und oftmals werden Dinge, welche man im Moment für absolut wichtig hielt, nachträglich und unter dem Licht eines

Lebenssinnes als absolut unwichtig und zeitverschwenderisch angesehen. Aber wir können schon zu jetziger Zeit eigentlich ausmachen, was denn für eine spätere Betrachtung als wichtig kann angesehen werden. Der Pilz hilft uns, diese Dinge wirklich zu erkennen, Kraft seiner Eigenschaft. Unter dem Einfluss des Pilzes gehen wir ganz tief in der Betrachtung zu unserem Leben und wir stellen eigentlich alles, bis auf die grundsätzlichsten Dinge im Leben in Frage. D.h., wir betrachten unsere gesamten Erfahrungen unter dem Lichte der ursprünglichsten Kraft im Leben überhaupt, der Angst vor dem Tod, oder der Angst vor der Sinnlosigkeit des Lebens, was eben das gleiche umfasst. Durch die Sinngebung des Lebens wollen wir also sozusagen dem Tod ein Schnippchen schlagen und uns auf irgend eine Art und Weise das Leben in die Zukunft retten, durch sinngebende Arbeiten an unseren Nachkommen, durch die Erstellung eines Werkes welches der Nachwelt Nutzen bringen kann, oder aber durch die Besserstellung von Umständen durch welche die Welt um uns herum für die Zukunft bessere Voraussetzungen erhält. Die Wirkung des Pilzes hierin geht tief, denn es werden mit aller Brachialgewalt die Umstände und die Tatsachen, wie sie halt bis anhing existierten, aufgelistet und ersichtlich gemacht. D.h., durch den Pilz wird das innere Auge geöffnet, wird der Mensch, seine Erfahrungen und sein Wissen auf gerade dasjenige reduziert, was es als in der Gemeinschaft und im übergeordneten Zusammenhang eben ausmacht. Diese Erfahrung kann erschütternd sein, da man sich als kleiner Wurm vorkommen kann, als kleines und unwichtiges Mosaiksteinchen im Gesamt der Gesellschaft, ja gar als Unwichtigkeit im universellen Sinne. Aber dies macht eben genau die reinigende Wirkung aus. Durch den Pilz ist man fähig in übergeordneter Betrachtung zu erkennen, ob denn ein gestaltetes Leben irgend jemandem überhaupt etwas bringt, ob es der Bestimmung der Menschheit etwas bringt, der eigenen Familie, oder aber nur einem Selbst und auf bestimmte Zeit.

Wie schon angemerkt wird durch eine hohe Konzentration an dem halluzinogenen Stoffe des Psilocybin noch eine andere Eigenschaft bewirkt als nur diejenige der übergeordneten Betrachtung. Die Bezugnahme auf allgemein gültige Werte in übergeordneter Form kann bei hoher Dosis langsam ersetzt werden durch den fehlenden Halt selbst dieser Erfahrungen. D.h., es verschwinden dann selbst diese grundlegendsten Werte der Betrachtung, da die Gedanken relativ unkoordiniert sich ausgestalten und jeder Wert, welcher dereinst von Wichtigkeit war, ist, oder sein wird, im Strudel aller Vorstellungen verschwindet. Man fühlt sich dabei wie eine Nussschale auf stürmischer See, von Ereignissen erfasst und wieder fallen gelassen, unfähig einen Halt zu finden, da selbst alle Werte nicht mehr von Bestand sind. Dies kommt einer Todeserfahrung gleich. Farben, Grösse, ja selbst Zeit und Raum existieren nicht mehr in der bekannten Art und Weise, oder verschwinden wieder nach kurzer Zeit, da sie selbst keine Bezugspunkte mehr besitzen. Man geht bei hoher Dosierung des eigentlichen an den Punkt zurück, wo das Gehirn seine Eigenschaften der Bewusstseinsproduktion verliert, und dies eben schrittweise. Man kann also schrittweise feststellen, wie man quasi sich selbst verliert. Dies ist für ein denkendes Organ mit gerade noch herausstechenden, bewusstseinserweiternden Fähigkeiten, eine Todeserfahrung. Das eigene Ich zerfällt schrittweise und verliert alle Eigenschaften, welche es eben zu diesem Ich machen, oder eben noch gemacht haben. Wir kennen im Deutschen das Sprichwort, dass sich jemand an etwas wie an einem Strohhalm festklammert. Genau so kann einem die Ablösung von den eigentlichen Werten des Lebens vorkommen, gerade eben noch hat man sich an etwas wie an einem Strohhalm festgehalten, und nun verliert man auch noch diesen Halt. Diese Erfahrung ist schlussendlich und für nach der Einwirkung des Pilzes sehr gewinnbringend, jedoch kann niemandem angeraten werden, diese Erfahrung auch wirklich zu machen, da es für ein denkend Individuum nichts schlimmeres gibt als den Verlust aller Parameter, welche dieses Individuum als Mensch eben ausmachen. Und diese Todeserfahrung, und eben nicht nur todesähnliche Erfahrung, kann als wirklich schrecklich dargestellt werden. Für den Interessierten sei hier und an dieser Stelle der Ratschlag gegeben, von diesen Todeserfahrung nur zu lesen, sie aber nicht selber erfahren zu wollen. Es ist wirklich etwas vom Schrecklichsten, was man sich überhaupt vorstellen kann, ja eigentlich sogar noch schlimmer als der Tod selbst, da einem der Tod im täglichen Leben meistens sehr schnell erfasst, und nicht wie unter einer Überdosis des Pilzes schrittweise einem erkenntlich gemacht wird, mit alle den Folgen und Wirkungen. Wer diese Erfahrung aber dennoch gemacht hat, der weiss nun definitiv, um was es für ihn im Leben überhaupt geht. Er wird von da an sich an feste, sinnvolle Werte im Leben zu binden wissen, und er wird sein Handeln und sein Denken danach ausrichten. Und wenn er es gut zu verstehen weiss, dann wird er dabei sogar auch wirkliche Werte zu schaffen wissen, welche es eben wert sind zu schaffen oder am Leben zu erhalten, zu seinem eigenen Nutzen, aber vor allem zu dem Nutzen aller.

Und an dieser Stelle soll denn auch angefügt werden, was unter einem solchen Pilzeinfluss für Erkenntnisse oder Fragen von Wichtigkeit auftauchen. D.h., der Autor scheut sich nicht seine eigenen Gedanken an dieser Stelle festzuhalten, um einen Schein davon zu geben, auf was man später fähig ist sich zu konzentrieren. Der Mensch, mit alle seinen Entwicklungs- und Evolutionsstufen ist im weiteren Sinne nun offensichtlich ca. 4 Milliarden Jahre alt. Die noch verbleibende Zeit bis zum Erlöschen unseres Lebensraumes umfasst weitere 4-5 Milliarden Jahre. Wenn wir nun also zurückblicken, so stellen wir fest, dass wir gerade mal 4 Milliarden Jahre gebraucht haben, über die Erschaffung unserer Umweltbedingungen zu der Schaffung unserer selbst, um an dieser Stelle nebst alle den wichtigen Schritten dennoch nicht sehr weit gekommen zu sein. Oder besser gesagt fragen wir uns mit gutem Grunde, was denn in den verbleibenden, weiteren 4-5 Milliarden Jahre auf der Erde noch geschehen wird, da wir offensichtlich über die letzten Jahrmillionen uns von der Art her nicht wesentlich, d.h., nur von der Form, aber nicht vom Inhalte her gesehen, weiterentwickelt haben. Gleichzeitig haben wir in unserer Zeit gewisse Wertvorstellungen des zukünftigen menschlichen Lebens, und der Weiterentwicklung des Menschen. Und wir fragen uns denn rückblickend, ob die noch verbleibende Zeit überhaupt genügt, uns über die Zerstörung unserer natürlichen Umwelt hinauszutragen, oder ob wir es mit einer Zeiterscheinung zu tun haben und die Frage des Überlebens in Zukunft nicht mehr wird aktuell sein. Wenn wir aber von der Erhaltung der Species ausgehen wollen, und den Willen dafür, dann müssen wir uns doch eingestehen, so lange diese verbleibende Zeit auch sein mag, wir dennoch vermutlich nicht genügend Zeit haben uns über diese Zeit neue Lebensräume zu schaffen. Dies besagt einerseits der Rückblick auf unsere Vergangenheit, und die Erkenntnis, dass die Entwicklung noch nicht sehr fortgeschritten ist. Andererseits aber stellen wir fest, dass wir bereits Ansätze dafür haben, zu erkennen in welche Richtung sich die Menschheit überhaupt entwickeln müsste, um dereinst ihre Bestimmung zu erfüllen und sich dauerhaft zu erhalten. Wir können aber unter dieser Betrachtung jetzt schon sagen, dass der Mensch der Zukunft nicht mehr dem entsprechen wird, was wir heute kennen, ja dies nicht einmal mehr kann. Denn wenn wir auf den gleichen Grundlagen weitermachen, dann werden wir unser Ziel in bis 4-5 Milliarden Jahren nicht erreichen. Es müsste denn während dieser noch verbleibenden Zeit dort angesetzt werden, dass wir diejenigen Errungenschaften, welche das Leben über die Vergangenheit geschaffen hat, auch für die Zukunft kann erhalten werden. Dies sind einerseits die Bedingungen zur Schaffung des Lebens unter gesamthaft sehr variierenden und anderen Bedingungen als wie wir sie hier und jetzt auf der Erde vorfinden. Andererseits aber muss die Tradition des strukturierten Denkens zusätzlich können auf diesem Niveau erhalten werden. Eigenartigerweise entwickelt sich die Technik der Menschheit gerade eben auf diesen Sektoren ausserordentlich schnell weiter. Es handelt sich um die Gentechnologie und die Computertechnologie. Wenn wir also uns bewusst wären, welche Faktoren müssten gefördert werden um das höhere Leben auch auf lange Frist zu erhalten, dann würden wir genau diese beiden Technologien auf lange Sicht fördern. Genau das eben tun wir zurzeit. Es scheint also auch hier wie durch Fügung ein Vorgang stattzufinden, welcher genau auf die erwarteten Vorstellungen unserer Zukunft abzielt. Nun können wir natürlich besagen, dass dies derart aufeinanderpasst, kein Zufall sei. Aber vermutlich ist es eben vielmehr so, dass wir hierin den Beweis haben, dass der Mensch als in seinem Erhaltungstrieb und seiner Einstellung zum Leben sich die Gedankenwelt selbst erschafft und versucht sie sich in die Realität umzusetzen. Eine weitere Betrachtung wäre diejenige, dass alles in Frage gestellt würde und man die Wunschvorstellung einer Zukunftssichtung alleinig als Propaganda und Hirnwäsche einer verrückten Gesellschaft bezeichnet. Leider aber werden wir vermutlich durch diese Art der Betrachtung dem wahren Umstand nicht gerecht. Es muss also davon ausgegangen werden, dass zumindest vom Ansatze her wir einigermassen erkennen können, wohin wir gehen müssen, um uns zumindest unsere Träume und Vorstellungen zu erfüllen, auch wenn diese eventuell nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben und nur eine persönliche Realität ausmachen.

Aber wie nun muss sich ein jemand im Heute verhalten, damit er zumindest mithelfen kann, an einem gemeinsamen, übergeordneten Ziele beizutragen? Dies ist wohl eine der schwierigsten Fragen aller Zeiten. Denn wir erkennen, dass alle unsere Bestrebungen, so fest wir uns auch Mühe geben, von Umständen, von Schicksalen, von Krieg wie auch direkt von Menschen ständig wieder zunichte gemacht werden und unser Tun als sinnlos erachten lassen. Wo also müsste man überhaupt ansetzen, damit unsere Ziele der heutigen Zeit, welche wir als die Ziele der Menschheit aller Zukunft erachten, einer Erfüllung entsprächen und sich bauend weiterführen lassen könnten? Wir müssen uns doch eingestehen, dass selbst die Bildung, eines unserer höchsten Ziele in der heutigen Gesellschaft, um unseren Wissensstand zu erhalten, nur bis zu einem gewissen Punkte kann einer Erfüllung entsprechen. Wir können im Laufe unseres Lebens nur eine bestimmte Menge an Erfahrungen, an Wissen und allgemeinen Erkenntnissen überhaupt in uns einverleiben. Wir müssen uns deshalb auch hier fragen, was es denn unseren Nachkommen überhaupt bringt, wenn wir es alleinig und im Heute als zum Selbstzweck erklären. Und wir müssen uns ausserdem von alle den zukünftigen Menschen vermutlich die Frage gefallen lassen, inwiefern es überhaupt die Entwicklung der Menschheit vorangebracht hat. Denn was nützt es einem, wenn jemand ein Universitätsstudium absolviert hat, und danach an einer Bar arbeiten muss. Oder was bitte soll denn der Vorteil sein, wenn ein jemand Jurisprudenz studiert hat, wenn er im Alltag feststellen muss, dass Recht haben und Recht bekommen zweierlei sind. D.h., es kann also nicht davon ausgegangen werden, dass uns Wissen, Erkenntnis und Erfahrung das bringen, was uns in der Menschheitsentwicklung auch wirklich weiterbringt. Vielmehr benötigen wir hierzu eine allgemeine Wertehaltung, um alle diese fragilen und sinnvollen Beziehungen und Abhängigkeiten zu erkennen und zu erhalten. Wenn wir nun aber ersehen, wie sich denn ein Alltagsleben in unserer heutigen Zeit abspielt, dann können wir wenig Hoffnung haben, dass wir uns wirklich weiterentwickeln und den Standard als ganzes zu heben wissen. D.h., wir waren über die letzten vermutlich rund 10'000 Jahre nicht fähig unseren Standard bezüglich einer allgemeinen Ausrichtung für die Menschheit wirklich nachhaltig zu verbessern. Es ist auch heute noch so, dass Wissen und Erkenntnis lediglich dazu benützt wird, in erster Linie sich eigene Vorteile zu beschaffen, nicht aber um die Interaktion unter den Menschen auf eine andere Ebene zu setzen. Vielleicht also sind wir, trotz unserer wachsenden Erkenntnisse, nicht fähig uns unserer animalischen Gepflogenheiten zu entledigen. Dieser ewige Wettstreit zwischen der Entwicklung unserer Erkenntnis und der Interpretation durch unsere animalischen Haltungen und Wertvorstellungen wird schlussendlich entscheiden, ob wir überhaupt fähig sind uns auf lange Sicht eben zu erhalten. Die Religion, als Manifestation der künstlichen Schaffung von neuen Wertvorstellungserkenntnissen, hat eigentlich zu alle der Erkenntnis überhaupt geführt, über welche wir heute verfügen. Aber der Mensch ist eben trotzdem nur fähig, sich bis zu einem gewissen Grade von einer ursprünglichen Interpretation zu entfernen. Viel weiterführen würde die Schaffung von Lebewesen, welche ihr gesamtes Schaffen nur nach der Fortführung der Evolution ausrichten würden, und auch ihre gesamte wirtschaftliche

Kraft danach stellten. D.h., wir stellen durch diese Annahme bereits selbst fest, dass es vermutlich nicht der Mensch selbst sein wird, welcher die Evolution der Erkenntnis wird fortsetzen, dazu ist er zu sehr seiner Vergangenheit anhaftend, oder aber es muss gesagt werden, dass wenn der Mensch dies versuchen würde, ihm über die 4-5 Milliarden Jahre dennoch nicht genügend Zeit verbliebe sich darüber hinaus zu erhalten. D.h., wir müssten also irgendwie auch erkennen und eingestehen, dass der Mensch nicht selbst diese Erfüllung seiner Gedanken vornehmen kann, sondern dass er vermutlich nur dazu da ist, den nächsten grösseren Schritt in der Evolution von denkender Materie einzuleiten, zu nicht mehr aber auch nicht zu weniger. Es ist nicht vorstellbar, dass der Mensch selbst, als dem Menschen der heutigen Zeit, durch seine Fähigkeiten und sein Umfeld hierzu fähig sein wird. Eigenartigerweise aber scheinen wir dies bereits zu erkennen, und dies mag auch Beweis sein, dass wir fähig sind die nächste Stufe der Evolution einzuläuten, aber eben nichts, was darüber hinausgeht. Denn auch der Mensch von Morgen wird sich noch nicht sicher sein, ob denn ein Fortschritt überhaupt über die letzten Jahrmillionen ein Faktum ist, und was für Ziele die Menschheit sich für die Zukunft setzen will. Aber er wird die Materie schaffen können, welche dann einfach diese Stufe von sich aus vornimmt und das strukturierte Denken in alle Zukunft zu tragen vermag. Diese Materie wird das gleiche darstellen wie die Hilfsmittel, durch welche der heutige und zukünftige Mensch seine grundlegendsten Bedürfnisse befriedigt.

Herleitung des Verstandes aus der allgemeinen Urteilsfähigkeit, auch auf dem Pilz

Einleitend kann ausgesagt werden, dass wir beim Begriffe des Verstandes uns im Alltag nicht die Mühe machen, diesen von anderen Begriffen abzugrenzen. Wenn wir vom Verstande sprechen, oder dem Gebrauch hiervon, so meinen wir schlicht den Gebrauch unseres Gehirnes an und für sich genommen. „Gebrauche deinen Verstand" meint also, dass man anfangen solle zu denken wie ein vernünftiger Mensch. Und angewandt wird dies meist auch wieder nur im Zusammenhang mit der Erkenntnis, dass man auf einen falsch Schluss gekommen ist und dieser nun Eingang gefunden hat in irgendeine Handlung. Wenn wir nun aber ersehen wollen, wo denn der Verstand gemäss der wissenschaftlich-philosophischen Betrachtung seine eigentlichen Wurzeln hat, so müssen wir nochmals das gesamte Feld der Betrachtungstheorie der Urteilsfähigkeitsparameter betrachten, um auf ihr einen Schritt weiterzugehen und darauf den Verstand zu bauen, später dann sogar die Vernunft.

Wenn wir mit unserem Gehirn Gegenstände wahrnehmen wollen, so müssen wir die Glanzleistung vollbringen, dass der Gegenstand in unserer Vorstellung schlussendlich die gleichen Merkmale enthält wie der Gegenstand in der Wirklichkeit, respektive in unserer davon wahrgenommenen Realität. Damit dies nun überhaupt nachvollziehbar ist, nehmen wir am besten ein Beispiel zur Hand. Der empirische, erfahrene Begriff eines Tellers zum Beispiel hat mit dem reinen geometrischen Begriff eines Zirkels insofern eine Gleichartigkeit, als dass die Rundung im Falle des Tellers kann angeschaut werden, im Falle des Zirkels aber muss gedacht oder konstruiert werden. Die Rundung ist Bestandteil des Begriffes des Tellers, als auch des Begriffes des Zirkels, dennoch aber sind diese Eigenschaften der Begriffe uns durch einen anderen Vorgang gegeben. Im einen Fall macht es eine sogenannte Anschauung aus, im anderen Falle einen reinen Verstandesbegriff, und diese Unterscheidung ist nun von grosser Wichtigkeit. Die reinen Verstandesbegriffe, im Gegensatz zu den empirischen oder sinnlichen Anschauungen, können niemals in irgend einer Anschauung angetroffen werden. Oder mit anderen Worten ausgedrückt, es wird nun eben die Einteilung wie folgt gemacht, dass die reinen Verstandesbegriffe durch die bereits genannten Kategorien zustande kommen, die empirischen Anschauungen hingegen werden lediglich als Erscheinungen aufgefasst und eingeteilt. Nun ist es für uns von Verständlichkeit oder von Nachvollzug, dass wir, so wir überhaupt etwas in unserer Wahrnehmung feststellen wollen, in dem Teller vorallem die reinen Verstandesbegriffe erkennen müssen, welche eben zu Anfang noch nicht in ihnen enthalten sind. Im Falle des Tellers müssen wir also die Rundung erkennen können, und zwar durch unseren Verstand, denn diese Rundung ist der Erscheinung, wie wir sie wahrnehmen, noch nicht eigen, sondern muss erst noch durch eben unseren Verstand in sie hineinprojiziert werden. Wir sind also nicht fähig, den Teller zu erkennen, ohne dass wir nicht seine ursprünglichsten Gesetzmässigkeiten in ihn hineinprojizieren könnten. Die Kausalität, so wird dies in der philosophischen Betrachtung genannt, kann in der vom Teller wahrgenommenen Erscheinung nicht enthalten sein und muss von uns über die Kategorien wahrgenommen werden. Wir müssen uns also fragen, wie die Kategorien den Erscheinungen können die Gesetzmässigkeiten geben, damit wir diese nachher in unserem Bewusstsein wahrnehmen können. Die Kategorien, um nochmals darauf sprechen zu kommen, sind die allerersten Gesetzmässigkeiten in der Verarbeitung von Informationen selbst, ihrer Darstellung und neue Struktur unter einer Betrachtung und in einem Prozess des Erkennens durch das spätere Bewusstsein, als einem Potential zu dieser Verarbeitung. Wir müssen uns den gesamten Vorgang des Erkennens von Gegenständen unserer Anschauung also in etwa so vorstellen, dass wir eigentlich zu allem Anfange von Dingen nur fähig sind, ihre Schemenhaftigkeit festzustellen. Wir erkennen vielleicht bestimmte Muster und Konturen, bestimmte Schattierungen und Farbbereiche, und diesen Dingen nun bringt der Verstand anheim, dass wir diese als feste Gefüge schlussendlich wahrnehmen. Der Verstand weist sozusagen über die Kategorien den Erscheinungen bestimmte Eigenschaften zu, welche weder den Erscheinungen selbst anhaften, noch in der Wirklichkeit in dieser Form überhaupt existieren. Ja wir sind quasi dazu verdammt, dieses Verfahren anzuwenden, da wir ansonsten niemals auch nur bestimmte Gesetzmässigkeiten in einer Erscheinung erkennen könnten, oder überhaupt eine Erscheinung in unserem Bewusstsein wahrnehmen könnten. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass mit dieser Art der Betrachtung als in den Kategorien, den allerersten, zugewiesenen Gesetzmässigkeiten zu einer Erscheinung, nicht nur ein Mehr an Informationen den Erscheinungen zugewiesen wird, sondern dass wir auch ein Verfahren der Reduktion anwenden. D.h., einerseits fügen wir den Erscheinungen durch dieses einzig mögliche Verfahren in der Erkennung von Gegenständen Eigenschaften zu, welche in den Erscheinungen in dieser Form nicht enthalten sind und wir deshalb hinzugeben müssen. Andererseits aber können eben gerade diese Zufügungen nicht etwas enthalten, was als Grundprinzipien in einer Erscheinung, oder dem Gegenstand hiervon in der Wirklichkeit, nicht schon aneigen wäre. Deshalb handelt es sich auch um reduktives Erkennungsverfahren, denn wir geben dem wirklichen Gegenstand nur diejenigen Merkmale, welche wir selber im Verstand über seine Erscheinung konstruieren können. Es werden die Erscheinungen darüber hinaus noch in diejenigen Gesetzmässigkeiten hineingetan, welche alleinig sinngebend sind in einem Gesamtzusammenhang einer Einheitsbetrachtung. Wenn wir also zum Beispiel ein abstraktes Kurvengebilde in der quasi Wirklichkeit ersehen, dann brechen wir dieses in unserer einfach reduktiven Betrachtung nieder zu einer Aneinanderreihung von Kurven. Wenn wir nun die Betrachtung noch mehr reduzieren, dann werden wir uns auf eine einzige Kurve festlegen, und schlussendlich, je nach Sinn und Verwendungszweck, dies letzte Kurve nurnoch als gerade Linie wahrnehmen. Übrigens ist hier schon zur Genüge dargestellt, dass die Erkennung nur in der Raumzeit stattfinden kann, da wir unsere Erscheinung niemals könnten vorstellen, ohne sie auch in der Zeit und dem Raume konstruieren zu können, aber dies nur nebenbei.

Wenn wir also ersehen wollen, wie und warum überhaupt ein Verstand existiert, dann müssen wir uns gänzlich auf denjenigen Bereich festlegen, welcher den Zusammenhang aufdeckt, wie wir die Erscheinungen in sogenannt rationale Module fügen. Nur so können wir die reinen Verstandesbegriffe überhaupt herleiten, indem wir sie in nachvollziehbare Gesetzmässigkeiten fügen. D.h., wir müssen den Erscheinungen, welche über unsere Rezeptorfähigkeit in uns kommen, strenge wissenschaftliche Ordnungen geben, damit wir auf ihnen das gesamte weitere Gebäude bauen können. Und wir müssen davon ausgehen, dass das Gehirn dies automatisch macht, denn sonst würde sich der weitere Zusammenhang mit oder zu einer Vernunftmöglichkeit verlieren. Es wird also Ordo ab Chao geschaffen, es werden die quasi gesetzeslosen, konfusen Erscheinungen in ein Regelwerk gefügt, durch die Brille der Gesetzmässigkeit betrachtet. Dies ist gemäss der Wissenschaftsphilosophie eben die eigentliche Fähigkeit unseres Verstandes, die Dinge nach einer bestimmten Gesetzmässigkeit zu ordnen. Wir haben gesehen, dass schlussendlich die Urteilskraft die Regeln zu diesen Regeln setzen muss, aber auf der darauf aufbauenden Stufe ist eben die Anwendung dieser Gesetzmässigkeiten von uns als die „Fähigkeit des Verstandes" bezeichnet. Deshalb auch wurden eben die Kategorien gebildet, als den allerersten Gesetzmässigkeiten überhaupt, wie die Eigenschaften von Gegenständen können geordnet oder eingeteilt werden. Wir kommen deshalb nicht umher, uns mit der allgemeinen Definition und Betrachtung der Kategorien zu befassen. Wir ersehen aus ihr nämlich, wie schwierig es ist, überhaupt ein Denkgebäude auf irgendwelchen sinnvollen Kategorien aufzubauen. Ein jeder Philosoph hat hier sein eigenes Betrachtungssystem und seine eigenen Ansichten. Es wäre deshalb falsch die Definitionen zu diesen Kategorien als feste Konstante zu betrachten. Beim Lesen der Definition sollte nur die Quintessenz, also die Gemeinsamkeit unter alle den Betrachtungen, und ihr Divergieren, ihre Basis und ihr Sinn, gesucht werden. Alles andere ist reine Interpretation. In den Einträgen finden wir diesbezüglich also den folgenden Niederschlag, welcher in eckige Klammern eingeschlossen wurde:

[„Kategorien (katêgoriai von katêgorein, aussagen, »praedicamenta«): Aussagen, allgemeinste oder Grundaussagen über das Seiende, Grundbegriffe, Stammbegriffe, oberste Begriffe als Niederschlag von allgemeinsten Urteilen über das Seiende, Fundamentalbeurteilungen, Denkformen, Denksetzungen, Seinsarten. Die logischen Kategorien sind die allgemeinsten Begriffe, welche aus der denkenden Verarbeitung der Erfahrungsinhalte entspringen. Sie sind nicht direct aus der Erfahrung (den Empfindungen, Vorstellungen) abstrahiert, sondern haben in dieser nur ein »Fundament«, d.h. die Erfahrung (das Gegebene) enthält Momente, die zur Setzung der Kategorien veranlassen, nötigen. Formal sind die Kategorien ein Product von Setzungen, Urteilen, ein Werk des beziehend-synthetischen Denkens. Aber sie sind nicht bloße Formbegriffe, sondern haben auch einen der (inneren) Anschauung entnommenen Inhalt, nämlich ein Verhalten des Ich, welches in und mit der Kategorie auf die Inhalte der äußeren Erfahrung übertragen, projiciert wird. Einheit, Identität, Beharrlichkeit (Substantialität), Wirken (Causalität) sind Bestimmungen, die nicht objectiv erlebt (empfunden), auch nicht aus »angeborenen« Begriffen stammen, auch nicht bloß formale Beziehungen des Denkens sind, sondern Bestimmungen, die das Ich ursprünglich nur bei und in sich selbst vorfindet und nach deren Analogie es die Wahrnehmungsobjecte beurteilt, dies aber nicht willkürlich, sondern psychologisch und logisch motiviert durch das äußere (erfahrbare) Verhalten der Objecte, das dem äußeren (sinnlich-physischen) Verhalten des Ich gleichartig ist. Die subjective Quelle der Kategorien ist also, in formaler und materialer Beziehung, das denkend-wollende Ich. Indem das Subject die Kategorien (primär nicht begrifflich, sondern in concreter, unreflectierter Weise) auf den Inhalt seiner Erlebnisse, auf das Immanente (s. d.), anwendet, meint es (implicite, in der Wissenschaft und im philosophischen Realismus explicite) die transcendente Gültigkeit der Grundbegriffe, d.h. es setzt, postuliert mit ihnen transcendente, nicht objectiv erlebbare Factoren der Objecte, es bereichert das Für-ein-Subject dieser um ein Eigen- und Fürsich-sein. Die Function der Kategorien (Kategorialfunctionen) sind also Herstellung von Einheit, Zusammenhang, Ordnung, Objectivität (»Objectivierung«) in den Erlebnissen und zugleich Setzung eines Transcendenten im Erkenntnisimmanenten (»Subjectivierung«, »Hypostasierung«). Insofern die Kategorien für jede mögliche Erfahrung notwendig Gültigkeit beanspruchen und insoweit sie nicht den

Erfahrungsinhalten, sondern der Ichheit und dem Denken entspringen und in die Erlebnisse erst hineingelegt (introjiciert) werden, haben sie apriorischen (s. d.) Charakter. Insofern aber die Erfahrungsinhalte selbst den Anlaß zur Anwendung der Kategorien bieten und insoweit die Anwendbarkeit derselben beständig durch die Erfahrung erhärtet, erprobt wird, sind sie empirisch fundiert. - Die Urkategorie ist die »Ichheit«. Ihr objectiver Reflex ist die »Dingheit« (s. d.). Sie enthält schon das »Wirken«. Aus »Ding« und »Wirken« (Tun) gehen die Kategorien (und »Postprädicamente«, (s. d.)) »Substanz« (Sein) mit »Accidenzen« (Eigenschaften, Zuständen), »Causalität«, »Kraft«, »Zweck« u.s.w. hervor. »Ichheit« und »Dingheit« explicieren sich in »Einheit« (Identität), »Anderheit« (Verschiedenheit), »Vielheit«. Psychologische Kategorien sind Begriffe von allgemeinen psychischen Tätigkeiten und Zuständen. Ästhetische und ethische Kategorien sind Arten der Wertbegriffe (s. d.).

Die Kategorien werden betrachtet: 1) als Denkbestimmungen, die für das Seiende zugleich gelten; 2) als apriorisch-subjective, phänomenale Bestimmungen; 3) als empirisch-objective; 4) als empirisch-subjective Bestimmungen; 5) als bloß biologisch-wertvolle Begriffe. Also: rationaler, apriorischer Ursprung der Kategorien, Ursprung aus der äußeren, aus der inneren Erfahrung; aus dem Zusammenwirken von Denken und Erfahrung; subjective, objective (transcendente) Gültigkeit der Kategorien; Elimination derselben.

Das System des KANÂDA unterscheidet sechs Kategorien (padârthras): Substanz (dravja), Qualität (guna), Wirken (karma), Gemeinschaft (sâmanja), Unterschied (viceschna), »Zueinandersein« (samanâja). Die vorsokratischen Philosophen verwenden die Kategorien im objectiv-metaphysischen Sinne. Eine gewisse Verwandtschaft mit einer Kategorientafel weist die Pythagoreische Tafel der Gegensätze (s. d.) auf. Der erste, der die Begriffe auf Grundbegriffe zurückführt, ist PLATO. Er nennt sie koina peri pantôn (Theaet. 185 E), megista genê, (höchste Gattungen, Soph. 254 C, D). Es sind dies Sein (Seiendes, on), Identität (tauton), Anderheit (heteron), Veränderung (kinêsis), Beharrung (stasis) (Soph. 254 C, D). Katêgorêteon (»Ausgesagtes«) kommt Theaet. 167 A vor. - Der eigentliche Begründer der Kategorienlehre ist ARISTOTELES. Von grammatikalischen Gesichtspunkten (vgl. TRENDELENBURG, Gesch. d. Kategorienl. S. 209) geleitet, nennt er katêgoriai, genê tôn katêgoriôn, schêmata tês katêgorias tôs ontôn die (objectiven) Grundaussagen über das Seiende, die allgemeinen Seinsweisen selbst, die obersten Gattungsbegriffe, denen alles Seiende sich unterordnen läßt. Er nimmt zunächst zehn Kategorien an: Substanz (ousia), Quantität (poson), Qualität (poion), Relation (pros ti), Ort (pou), Zeit (pote), Lage (keisthai), Haben oder Verhalten (echein), Tun (poiein), Leiden (paschein) (Top. I 9, 103 b 20 squ.; Categor. 4, 1b 25). Auch eine Achtzahl von Kategorien (ohne keisthai und echein) kommt vor (Analyt. post. I 22, 83a 21; 83b 16; Phys. V 1, 225b 6). Drei Kategorien (ousiai, pathê, pros ti) werden aufgezählt Met. XIV 2, 1089 b 23. Auch stellt Aristoteles der ousia die übrigen Kategorien als symbebêkota gegenüber (Analyt. post. I, 22). Die Kategorien haben ihr Correlat im Sein: hosachôs gar legetai, tosautachôs to einai sêmainei (Met. V, 7). - STRATO betrachtet als oberste Kategorie die ousia (Prokl. in Tim. 242 E). Die Stoiker stellen vier Kategorien (prôta genê, genikôtata) auf: Substrat oder Substanz (hypokeimenon), Qualität (poion), Verhalten (pôs echon), Relation (pros ti pôs echon) (Simplic. in Cat. f. 16). Das hypokeimenon ist die oberste Kategorie. PLOTIN unterscheidet sinnliche und intelligible Kategorien, d.h. Kategorien, die für die sinnliche, und solche, die für die Idealwelt gelten; die intelligiblen Kategorien gelten für die sinnliche Welt nur analogia kai homônymia (Enn. VI, 1 ff.). Die prôta genê tôn noêtôn sind: on, stasis, kinêsis, tautotês. heterotês (Enn. VI, 1, 25; VI, 2, 7 ff.). In der Sinnenwelt gibt es ousia, pros ti, poson, poion, kinêsis.. Die Aristotelischen Kategorien (»summa rerum genera«) werden bei BOËTHIUS, CLAUDIUS MAMERTINUS (De statu anim. I, 19), JOHANNES DAMASCENUS, ALCUIN, GERBERT, ANSELM u. a. aufgezählt: »substantia, quantitas, qualitas, relatio, actio, passio, ubi, quando, situs, habitus«. AUGUSTINUS nennt drei psychologische Kategorien: »memoria, intellectus, voluntas«, denen er »esse, nosse, velle« als Seinskategorien gegenüberstellt. Die sinnlichen Kategorien sind auf Gott nicht anwendbar. Gott (s. d.) ist »sine qualitate bonum«, »sine quantitate« u.s.w. (De trinit. 17, 2). Auch JOH. SCOTUS ERIUGENA behauptet: »Nulla categoria proprie Deum significare potest« (De div. nat. I, 15). Alle Kategorien stehen zueinander in Beziehung. Die ousia ist die Grundlage aller anderen; einige Kategorien sind zu jener periochai, circumstantes, andere dagegen Accidenzen der ousia (l.c. I, 24; I, 27; I, 51; I, 54). Die Kategorien constituieren den Körper (s. d.), welcher demnach aus Unkörperlichem (durch den Logos) gebildet wird. »Omnes... categoriae incorporales sunt per se intellectae. Earum tamen quaedam inter se mirabili quodam coitu - materiam visibilem efficiunt« (l.c. I, 36). Nach ABAELARD kann Gott nicht kategorial bestimmt werden (Introd. ad theol. II, p. 1073). THOMAS erklärt: »Modi... essenti proportionales sunt modis praedicandi« (3 phys. 5i). Nach WILHELM VON OCCAM sind die Prädicamente »termini primae intentionis«. Es gibt ihrer drei: »substantia, qualitas, respectus« (In 1. sent. I, d. 8). Eine Menge Prädicamente gibt es nach R. LULLUS.

LAURENTIUS VALLA zählt drei Kategorien auf: »substantia, qualitas, actio« (Dial. disp. I, 17). Zehn Kategorien kennt CAMPANELLA: »substantia, quantitas, forma seu figura, vis vel facultas, operatio seu actus, actio, passio, similitudo, dissimilitudo, circumstantia« (vgl. TRENDELENBURG, Gesch. d. Kategorienl. S. 266). MELANCHTHON definiert: »Praedicamenta sunt certi quidam ordines vocum inter se cognatarum« »Praedicamentum est ordo generum et specierum sub uno genere generalissimo« (Trendel., Gesch. d. Kategor. S. 253). Gegen die Aristotelische Kategorientafel erklären sich L. LIVES, PETRUS RAMUS, GASSENDI (De logicae origine, 8 f., opp. I).

F. BACON zählt als »transcendentia« (s. d.) auf: »maius, minus, multum, paucum; idem, diversum; potentia, actus; habitus, privatio; totum, partes; agens, patiens; motus, quies; ens, non ens« (De augm. scient. V, 4). Wie SPINOZA kennt LOCKE drei Kategorien: Substanz, modi, Relationen. Es sind zusammengesetzte Ideen, Producte der verbindenden Function des Denkens, deren Inhalt aus der Erfahrung stammt (Ess. II, ch. 12, § 3). LEIBNIZ zählt als »cinq titres généraux« auf: »substances, quantités, qualités, actions ou passions, relations« (Nouv. Ess. III, ch. 10, § 14). CRUSIUS nennt als die »einfachsten Begriffe«: Subsistenz, Irgendwo und Außereinander, Succession, Causalität, unräumliches Auseinander, Einheit, Verneinung, Darinnensein (Vernunftwahrh. §102). Meist werden von den Philosophen des 17. und 18. Jahrhunderts nur Substanz, Eigenschaft, Zustand, Verhältnis (Relation) aufgezählt (vgl. PLATNER, Philos. Aphor. I, § 515). - HUME betrachtet die Kategorien der Substanz (s. d.) und der Causalität (s. d.) als bloß subjective, pseudoempirische Begriffe, als Associations- und Phantasieproducte, beruhend auf Gewohnheit (s. d.) und Glauben (s. d.). Dagegen betont die schottische Schule den rationalen Ursprung und Wert der Grundbegriffe des Erkennens. Als Denkgebilde, die ungeachtet ihres subjectiven Ursprungs Objectivität setzen, betrachtet die Kategorien TETENS (der so schon KANT nahe kommt). »Wenn wir zwei Dinge für einerlei halten, wenn wir sie in ursächlicher Verbindung denken..., so gibt es einen gewissen Actus des Denkens; und die gedachte Beziehung oder Verhältnis in uns ist etwas Subjectives, das wir den Objecten als etwas Objectives zuschreiben und das aus der Denkung entspringt.« »Diese Actus des Denkens sind die ersten ursprünglichen Verhältnisbegriffe« (Philos. Vers. I, 303; vgl. LAMBERT, Neues Organ.).

Eine ganz neue Kategorienlehre begründet KANT. Er leitet sie aus der Gesetzmäßigkeit des Denkens, aus der »reinen Vernunft« (s. d.), aus der Denktätigkeit, als Formen (s. d.) dieser, ab; nicht sind sie Abstractionen aus dem Erfahrungsinhalt, sondern sie sind etwas die Erfahrung Formendes, Gestaltendes, Constituierendes, Bedingendes, sie sind a priori (s. d.), transcendental (s. d.), nicht als Begriffe angeboren (s. d.), gehen aber aller möglichen Erfahrung logisch voran, d.h. sie gelten notwendig und allgemein-gewiß im vorhinein für jede Erfahrung, weil sie eben die Formen unseres Denkens und damit auch alles Gedachten, Erkannten sind. Sie machen (actuale, geordnete) Erfahrung erst möglich, setzen erst Einheit und gesetzmäßigen Zusammenhang in den Erfahrungsinhalten. Das ist ihre Function; sie dienen nur der Anwendung auf Erfahrungsinhalte, nicht auf Dinge an sich, sind also nur »subjectiv« (d.h. nichttranscendent). Schon in seiner vorkritischen Periode bestimmt Kant die Kategorien als »reine Verstandesbegriffe.« »Cum... in metaphysica non reperiantur principia empirica, conceptus in ipsa obvii non quaerendi sunt in sensibus, sed in ipsa natura intellectus puri, non tanquam conceptus connati, sed e legibus menti insitis (attendendo ad eius actiones occasione experientiae) abstracti, adeoque acquisiti. Huius generis sunt possibilitas, existentia, necessitas, substantia, causa etc. cum suis oppositis aut correlatis; quae cum numquam seu partes repraesentationem ullam sensualem ingrediantur, inde abstrahi nullo modo potuerunt« (De mund. sensib. sct. II, § 8). - Zur Verbindung des Mannigfaltigen der Anschauung bedarf es einer einheitsetzenden Synthese. »Diese Synthesis auf Begriffe zu bringen, das ist eine Function, die dem Verstande zukommt, und wodurch er uns allererst die Erkenntnis in eigentlicher Bedeutung verschaffet.« »Die reine Synthesis, allgemein vorgestellt, gibt nun den reinen Verstandesbegriff,« die Kategorie (Krit. d. r. Vern. S. 95). Sie ist also der Begriff eines Denkactes bezw. dessen Productes, der Synthese, der Einheitsform. Nun ist aber nach Kant die Einheitsfunction im Anschauen dieselbe Function, »welche den verschiedenen Vorstellungen in einem Urteile Einheit gibt« (ib.). »Auf diese Weise entspringen gerade so viel reine Verstandesbegriffe, welche a priori auf Gegenstände der Anschauung überhaupt gehen, als es... logische Functionen in allen möglichen Urteilen gab: denn der Verstand ist durch gedachte Functionen völlig erschöpft und sein Vermögen dadurch gänzlich ausgemessen. Wir wollen diese Begriffe, nach dem Aristoteles, Kategorien nennen« (1. e. S. 96). Es gibt zwölf Kategorien, die in vier Klassen zu bringen sind:

Kategorientafel (Kr. d. r. Vern. S. 96): Es gibt Kategorien

1) der Quantität:
Einheit
Vielheit
Allheit

2) der Qualität:
Realität
Negation
Limitation

3) der Relation:
Inhärenz und Subsistenz (Substanz und Accidens)
Causalität und Dependenz (Ursache und Wirkung)

Gemeinschaft (Wechselwirkung)

4) der Modalität:
Möglichkeit - Unmöglichkeit
Dasein - Nichtsein
Notwendigkeit - Zufälligkeit.

Das sind die »ursprünglich reinen Begriffe, die der Verstand a priori in sich enthält, und um derentwillen er auch nur ein reiner Verstand ist; indem er durch sie allein etwas bei dem Mannigfaltigen der Anschauung verstehen, d. i. ein Object denken kann«. Die Einteilung ist »systematisch aus einem gemeinschaftlichen Princip, nämlich dem Vermögen zu urteilen« (l.c. S. 97). Die Kategorien sind »die wahren Stammbegriffe des reinen Verstandes« (ib.). Zu ihnen kommen noch die »Prädicabilien« (s. d.), »reine, aber abgeleitete« Verstandesbegriffe (Kraft, Handlung, Leiden, Widerstand, Veränderung u.s.w.) (l.c. S. 98). Die Kategorientafel zerfällt in zwei Abteilungen, »deren erstere auf Gegenstände der Anschauung (der reinen sowohl als der empirischen), die zweite aber auf die Existenz der Gegenstände (entweder in Beziehung aufeinander oder auf den Verstand) gerichtet ist«. Die erste Klasse ist die der »mathematischen«, die zweite die der »dynamischen« Kategorien (l.c. S. 99). Eine »artige« Betrachtung ist es, »daß allerwärts eine gleiche Zahl der Kategorien jeder Klasse, nämlich drei, sind... Dazu kommt aber noch, daß die dritte Kategorie allenthalben aus der Verbindung der zweiten mit der ersten ihrer Klasse entspringt« (ib.). Die Kategorien (Prädicamente) sind »Denkformen« für den Begriff von einem Gegenstande der Anschauung überhaupt, sie sind für sich von den Formen der Sinnlichkeit (s. d.) nicht abhängig (Üb. d. Fortschr. d. Met. S. 112). Sie sind synthetische »Functionen« (l.c. S. 116), »Gedankenformen« (Krit. d. r. Vern. S. 671), »reine Erkenntnisse a priori, welche die notwendige Einheit der reinen Synthesis der Einbildungskraft, in Ansehung aller möglichen Erscheinungen, enthalten« (l.c. S. 129). Sie gelten a priori, notwendig, für alle Erfahrung, bestimmen diese a priori gesetzmäßig. Die Berechtigung (»Möglichkeit«) dazu und die Möglichkeit der Beziehung dieser subjectiv-formalen Begriffe auf Objecte zeigt die »transcendentale Deduction« (s. d.) der Kategorien (l.c. S. 107 ff.). Die objective Gültigkeit der Kategorien beruht eben darauf, »daß durch sie allein Erfahrung (der Form des Denkens nach) möglich sei«. Sie sind Bedingungen der Erfahrung. Ohne sie kann nichts Object der Erfahrung sein, nur vermittelst ihrer kann ein Gegenstand der Erfahrung gedacht werden (l.c. S. 109 f.). Zuletzt liegt die Notwendigkeit der Kategorien in der »Beziehung, welche die gesamte Sinnlichkeit, und mit ihr auch alle möglichen Erscheinungen, auf die ursprüngliche Apperception (s. d.) haben, in welcher alles notwendig den Bedingungen der durchgängigen Einheit des Selbstbewußtseins gemäß sein, d. i. unter allgemeinen Functionen der Synthesis stehen muß, nämlich der Synthesis nach Begriffen, als worin die Apperception allein ihre durchgängige und notwendige Identität a priori beweisen kann«. Diese Identität (s. d.) muß in die Synthesis der Erscheinungen hineinkommen, und deshalb sind »die Erscheinungen Bedingungen a priori unterworfen, welchen ihre Synthesis (der Apprehension) durchgängig gemäß sein muß, d.h. die Erscheinungen stehen unter notwendigen Gesetzen« (l.c. S. 124 f.) Der reine Verstand ist in den Kategorien »das Gesetz der synthetischen Einheit aller Erscheinungen«. Der Verstand zeigt in seinen Synthesen seine »Spontaneität« (s. d.) (l.c. S. 662 ff.). Warum diese gerade zwölf Kategorien hervorbringt, können wir nicht wissen (l.c. S. 668). - Die Kategorien verschaffen nur Erkenntnis, wenn sie auf (mögliche) Anschauungen angewandt werden; sie haben keinen Gebrauch als nur für »Gegenstände möglicher Erfahrung« (l.c S, 668 f.). Sie haben »keine Bedeutung, wenn sie von Gegenständen der Erfahrung abgehen und auf Dinge an sich selbst (Noumena) bezogen werden sollen. Sie dienen gleichsam nur, Erscheinungen zu buchstabieren, um sie als Erfahrung lesen zu können« (Prolegom. § 30). Ihr Gebrauch ist ein immanenter (s. d.) (WW. IV, 76). »Unsere sinnliche und empirische Anschauung kann ihnen allein Sinn und Bedeutung verschaffen« (l.c. S. 670). Was der Verstand »aus sich selbst schöpft, ohne es von der Erfahrung zu borgen«, das hat er »dennoch zu keinem andern Behuf, als lediglich zum Erfahrungsgebrauch«. Abgesehen von der Anschauung, sind die Kategorien »ein bloßes Spiel, es sei der Einbildungskraft oder des Verstandes« (l.c. S. 224). »Der Begriff bleibt immer a priori erzeugt, samt den synthetischen Grundsätzen oder Formeln aus solchen Begriffen; aber der Gebrauch derselben und Beziehung auf angebliche Gegenstände kann am Ende doch nirgends als in der Erfahrung gesucht werden, deren Möglichkeit (der Form nach) jene a priori enthalten.« »Daher können wir auch keine der Kategorien definieren, ohne uns sofort zu Bedingungen der Sinnlichkeit, mithin der Form der Erscheinungen herabzulassen, als auf welche, als ihre einzigen Gegenstände, sie folglich eingeschränkt sein müssen« (l.c. S. 142 ff.). Die Kategorien bedürfen »Bestimmungen ihrer Anwendung auf Sinnlichkeit überhaupt«, des transcedentalen »Schemas« (s. d.). Die Schemata »realisieren« die Kategorien und »restringieren« sie auf die Sinnlichkeit (l.c. S. 142 ff.). Die Kategorien haben transcendentale Bedeutung, aber nur empirischen Gebrauch, sie gelten nur für Phänomene (s. d.), setzen ein empirisch Gegebenes zur Anwendung voraus (l.c. S. 229 ff., 234). Durch die Kategorien lassen sich nur Erfahrungsobjecte erkennen, zu praktischen Zwecken aber können sie auch auf das Übersinnliche bezogen werden (Krit. d. prakt. Vern. I. T., 1. Bd., 1. Hptst.). Die Apriorität der Kategorien erklärt die Möglichkeit synthetischer Urteile (s. d.) a priori. - Es gibt auch »Kategorien der Freiheit«, die auf die Bestimmung eines freien Willens gehen und die Form des reinen Willens zur Grundlage haben. Sie sind »praktische Elementarbegriffe« (Krit. d. prakt. Vern. S. 79). Die Tafel derselben ist folgende (l.c. S. 81):

Kategorien der

1) Quantität:
Subjectiv, nach Maximen: Willensmeinungen des Individuums
Objectiv, nach Principien: Vorschriften
A priori sowohl als subjective Principien der Freiheit: Gesetze.

2) Qualität:
Praktische Regeln des Begehens (praeceptivae)
Praktische Regeln des Unterlassens (prohibitivae)
Praktische Regeln der Ausnahmen (exceptivae).

3) Relation:
Auf die Persönlichkeit
Auf den Zustand der Person
Wechselseitig einer Person auf den Zustand der andern.

4) Modalität:
Das Erlaubte und Unerlaubte
Die Pflicht und das Pflichtwidrige
Vollkommene und unvollkommene Pflicht.

Die Apriorität (s. d.) der Kategorien wird von Kantianern und Halbkantianern teils in streng logischem (rationalem), teils in mehr psychologischem Sinne genommen. Nach REINHOLD sind die Kategorien »bestimmte Formen der Zusammenfassung in objectiver Einheit«, »Handlungsweisen des Verstandes« (Vers. ein. neuen Theor. II, 458). BECK setzt das Wesen der Kategorien in die Erzeugung objectiver Einheit des Bewußtseins (Erl. Ausz. III, 155). Nach S. MAIMON sind sie Beziehungsformen des Denkens (Vers. üb. d. Transcend. S. 44). PLATNER sieht in den Kategorien »Grundanlagen des Verstandes«, subjectiv und zugleich objectiv, durch die Dinge selbst bedingt (Log. u. Met. S. 83 ff.). KRUG bestimmt die Kategorien als gesetzmäßige Handlungsweisen des Verstandes (Fundamentalphilos. S. 151, 168). »Kategorien der Sinnlichkeit« sind Räumlichkeit, Zeitlichkeit, räumliche Zeitlichkeit (Handb. d. Philos. I, 261). »Die Kategorien des Verstandes« sind »transcendentale Begriffe«, »welche nichts anderes ausdrücken, als die ursprüngliche Denkform selbst, abgesondert von dem Stoffe, mit welchem sie im gemeinen Bewußtsein zu empirischen Begriffen von wirklichen Gegenständen verschmolzen ist« (l.c. I, 266). Zu unterscheiden sind »reine« und »versinnlichte« (»schematisierte«) Prädicamente (l.c. I, 273). Die »Urkategorie« ist die Realität (das Sein). Die Verstandeskategorien sind: Einheit, Vielheit, Allheit; Positivität (Gesetztsein), Negativität, Limitativität (Beschränktsein); Beständigkeit, Ursachlichkeit, Gemeinschaftlichkeit; Möglichkeit, Wirklichkeit, Notwendigkeit (l.c. I, 272 f.). Nach FRIES sind die Kategorien ursprüngliche Tätigkeitsformen des Denkens, welche Einheit in die Erfahrung bringen (N. Krit. II2, 27). Es sind dies: Ding, Beschaffenheit (Größe, Eigenschaft), Verhältnis, Art und Weise, Ort, Zeit (Syst. d. Log. S. 387). - Nach JACOBI sind die Kategorien notwendig und allgemeingültig, nicht weil sie apriori sind, sondern weil die durch sie ausgedrückten Beziehungen »unmittelbar und in allen Dingen vollkommen und auf gleiche Weise gegeben sind« (WW. II, 261).

SCHOPENHAUER erklärt, die Kantische Kategorientafel verdanke ihren Ursprung einem Hange zur architektonischen Symmetrie (W. a. W. u. V. I. Bd., S. 447). Von den Kategorien sind elf als grundlos zu entfernen. Nur die Causalität (s. d.) ist zu behalten, deren Tätigkeit aber schon »Bedingung der empirischen Anschauung« ist (l.c. S. 446 f.). Für die Begriffe dürfen wir »keine andere a priori bestimmte Form annehmen, als die Fähigkeit zur Reflexion überhaupt« (ib.). Nur die Causalitätskategorie ist a priori vorhanden und die »Form und Function des reinen Verstandes« (l.c. S. 449). Nach F. A. LANGE gehen die Kategorien aus bestimmten Einrichtungen unseres Denkens hervor, durch welche »die Einwirkungen der Außenwelt sofort nach der Regel jener Begriffe verbunden und geordnet werden« (Gesch. d. Material. II3, 44). HELMHOLTZ erklärt Causalität, Kraft, Substanz für apriorische Grundbegriffe (Tats. in d. Wahrn. S. 42). Nach O. SCHNEIDER ist die Kategorie (kategoriale Function) eine »Geistestätigkeit, welche den Bewußtseinszustand klaren und deutlichen Auffassens des

Seienden und des Zusammenfassens des Vielen im Gemeinsamen und damit jede Erkenntnis... überhaupt erst ermöglicht, dann aber auch dem kritischen Geiste zu jenem Bewußtseinszustande verhilft, in welchem er sich von dem Vorhandensein solcher Tätigkeit Rechenschaft gibt«. Die Kategorien sind a priori, formen die Erfahrungsinhalte (Transcendentalpsychol S. 94). Es gibt: 1) subjective Stammbegriffe, welche bewirken, daß ein bestimmtes Etwas in meinem Bewußtsein und für dasselbe als Gegenstand da ist: Ding und Eigenschaft, Einheit, Vielheit und Allheit, Identität und Verschiedenheit; 2) objective, Wirklichkeits- oder Seinsbegriffe: Ursache und Wirkung, Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit (l.c. S. 129). FR. SCHULTZE nimmt vier Kategorien an: Zeit, Raum, Causalität, Empfindung. Die drei ersten sind subjectiv, immanent, apriorisch (Philo(s. d.) Naturwiss. II, 325). Nach H. COHEN sind die Kategorien ursprüngliche Verknüpfungsarten des Mannigfaltigen, notwendige, logische Bedingungen der Erfahrung (Kants Theor. d. Erfahr.2, S. 248, 255). »Die Kategorien sind nicht angeborene Begriffe, sondern vielmehr die Grundformen, die Grundrichtungen, die Grundzüge..., in denen das Urteil sich vollzieht,« »Betätigungsweisen des Urteils« (Log. S. 43 ff.). Eine Urteilsart kann eine Mehrheit von Kategorien enthalten, und eine Kategorie kann zugleich in mehreren Urteilen enthalten sein (l.c. S. 47 ff.). Die Kategorie bedeutet »die reine Erkenntnis, welche die Voraussetzung der Wissenschaft ist« (l.c. S. 222); ähnlich NATORP, K. VORLÄNDER u. a. Nach HUSSERL, sind die Kategorien a priori, sie gehören zur Natur des Verstandes (Log. Unters. II, 672), sie sind die ergänzenden Formen, welche unmittelbar kein Correlat in der Wahrnehmung haben (l.c. II, 608). Durch Idealgesetze wird die Anwendung der Kategorien geregelt, begrenzt (l.c. II, 660 ff., I, 243 ff.). - Vgl. WINDELBAND, Vom System der Kategorien 1900.

In anderer Weise werden die Kategorien aus der Gesetzmäßigkeit des Denkens abgeleitet, wobei zum Teil die objective Geltung jener betont wird, sei es für die immanenten, sei es für transcendente Dinge.

Nach J. G. FICHTE sind die Kategorien Setzungen des Ich (s. d.), sie entstehen »mit den Objecten zugleich« »auf dem Boden der Einbildungskraft«, um die Objecte zu constituieren (Gr. d. g. Wiss. S. 415). Dinge an sich (s. d.) gibt es nicht, also gelten die Kategorien nur für die Dinge als Inhalte des (überempirischen) Ich. SCHELLING erklärt: »Alle Kategorien sind Handlungsweisen, durch welche uns erst die Objecte selbst entstehen« (Syst. d. transc. Ideal. S. 223). Ursprünglich sind nur die Kategorien der Relation (l.c. S. 232, 292). HEGEL betrachtet die Kategorien ebensowohl als subjective als auch als objective Bestimmungen, sie sind Denk- und Seinsformen zugleich (vgl. Encykl. § 20, 43 ff.). Die Kategorien sind: Sein: Qualität, Quantität, Maß; Wesen: Grund, Erscheinung, Wirklichkeit; Begriff: subjectiver Begriff, Object, Idee. Nach K. ROSENKRANZ sind die metaphysischen Kategorien »Momente der Idee als logischer«, homogen mit den logischen Kategorien. Sie haben abstract nur »ideelle Existenz«, sind nicht »kosmogonische Mächte« (Syst. d. Wiss. S. 9). Aus Denken und Erfahrung (Wahrnehmung) leitet die Kategorien G. W. GERLACH ab (Hauptmomente d. Philos. S. 124 ff.). Nach SCHLEIERMACHER sind die (subjectiv-objectiv gültigen) Kategorien als Anlagen dem Verstande angeboren, sie entstehen aus ihrem »Schematismus«, aus der Vernunft, dem »Orte« der Kategorien (Dialekt. S. 104 f., 315). CHR. KRAUSE sieht in den Kategorien den »Gliedbau der Grundwesenheiten«, die Grundgedanken der Erkenntnis des Seins: Wesenheit, Formheit, Seinheit, Selbheit, Ganzheit, Vereinheit u.s.w. (Vorles. üb. Philos. 173 ff.). C. H. WEISSE versteht unter den »abstracten Allgemeinbegriffen« oder Kategorien »die schlechthin notwendige, nicht nicht sein und nicht anders sein könnende Form und Gesetzmäßigkeit alles Daseienden, Wesenhaften und Wirklichen« (Grdz. d. Met. S. 37). Die Vernunft besitzt diese Begriffe »durch sich selbst«, schon bevor sie sich ihres Besitztums bewußt ist (l.c. S. 47). Das natürliche Bewußtsein trägt diese Begriffe unbewußt und unwillkürlich in den Weltinhalt hinein (l.c. S. 56 f.). Sie haben »eine von aller subjectiven menschlichen Auffassung unabhängige Geltung« (l.c. S. 57). Insofern in den Kategorien die Totalität des Seienden enthalten ist, heißen sie Ideen (l.c. S. 65). Ideen sind »die Kategorien, so wie sie in einer Reihe geschichtlicher Gestalten der Philosophie, jede als Ausdruck für das Ganze auftreten«. Metaphysische Idee ist »die echt wissenschaftlich, mit dem ausdrücklichen Bewußtsein ihrer Bedeutung für den positiven Inhalt aufgefaßte Totalität der Kategorien« (l.c. S. 66 f.). Aufgabe der Metaphysik (s. d.) ist es, »die Gesamtheit der Kategorien in einen dialektischen Cyclus zu verarbeiten« (l.c. S. 75). Die Kategorien sind: Sein: Kategorien der Qualität: Sein, Dasein, Unendlichkeit; der Quantität: Zahl, Größe, Verhältnis; des Maßes: Individuum - Art - Gattung, specifische Größe - Regel - Gesetz, Form und Inhalt. Wesen: Identität - Einheit, Zweiheit - Gegensatz, specifische Dreiheit; Ausdehnung, Ort, Raum; Schwere, Polarität und Cohäsion, Chemismus. Wirklichkeit: Kategorien der Reflexion: Substantialität - Möglichkeit, Causalität - Wirklichkeit, Wechselwirkung - Notwendigkeit; des Zeitbegriffs: Bewegung, Dauer, Zeit; der Lebendigkeit: Teleologie und Organismus, Leben, Freiheit (l.c. S. 99 ff.). ESCHENMAYER versteht unter den Kategorien »allgemeine Formen, die der ganzen Begriffswelt zukommen«. Nicht die Logik, sondern die rationale Psychologie kann sie deducieren, nämlich aus der Ichheit. Das formale Denken ist nicht das Höchste. Das Selbstbewußtsein ist das Ursprüngliche in uns, in welchem Form und Gehalt zugleich gegeben ist. »In dem Grundgesetz desselben, welches das Centrum des ganzen geistigen Organismus einnimmt, ist die Form schon mit den Gehalt gegeben, und erst von ihm aus erhält der logische Verstand seine Formen, seine Kategorien, seine Fundamentalsätze, die er dann auf die ihm anderwärts her dargebotene Materie des Denkens anwendet« (Psychol. S. 299 ff., 309). Nach FROHSCHAMMER wohnen die Kategorien des Seins, der Causalität, der Notwendigkeit) »dem Geiste insoferne inne, als er selbst in seiner Realität und Wirksamkeit deren Realisierung ist«. In diesen Kategorien ist die objective Phantasie tätig. Im Geiste sind die Kategorien »gleichsam die Organe, wodurch das Material der Sinneswahrnehmung in die Einheit des psychischen Organismus aufgenommen werden kann« (Monad. u. Weltphantas. S. 64 f.). - Nach J. BERGMANN sind die Kategorien »Momente der allgemeinen Form der Gegenständlichkeit«, sie sind »Projectionen« von Momenten des Ich (Sein u. Erk. S. 172). - Aus der innern Erfahrung von Bestimmtheiten des Ich leitet die Kategorien (»Urbegriffe«) J. WOLFF ab. Es sind: Identität, Einheit, Vielheit, Substantialität, Causalität u.s.w. Nach Analogie unseres Innern werden die Objecte kategorisiert (Das Bewußts. u. sein Object S. 593 ff.). Aus der innern Erfahrung leitet die Kategorien schon M. DE BIRAN ab (vgl. Causalität, Kraft). Vgl. unten. - Aus der Idee des Seins (s. d.) stammen die Kategorien nach ROSMINI-SERBATI.

TRENDELENBURG sieht in den Kategorien Begriffe, die aus der Reflexion über die Formen der Denkbewegung entspringen (Log. Unt. I2, 330). Indem die »Bewegung« (s. d.), die Quelle der Kategorien, in der Anschauung schon mitenthalten ist, werden sie aus ihr abstrahiert (l.c. S. 358). Sie sind aber »keine imaginären Größen, keine erfundenen Hülfslinien, sondern ebenso objective als subjective Grundbegriffe« (Gesch. d. Kategorienl. S. 368). Reale Kategorien sind die Formen, durch welche das Denken das Wesen der Sachen ausdrücken will (Log. Unt. I2, 329), die »Grundbegriffe, unter welche wir die Dinge fassen, weil sie ihr Wesen sind« (Kategorienl. S. 364). Modale Kategorien sind »die Grundbegriffe, welche erst im Act unseres Erkennens entstehen, indem sie dessen Beziehungen und Stufen bezeichnen« (ib.; Log. Unt. II, 97 ff.). Es gibt sonst Kategorien aus der Bewegung und Kategorien ans dem Zweck (Log. Unt. I, 278 ff. II, 72 ff.). Nach J. H. FICHTE sind die Kategorien a priori und zugleich objectiv (Psychol. I, 185 f.). Nach M. CARRIERE sind die Verstandeskategorien »zugleich die Gesetze der Dinge und die Normen, nach denen die Welt unterschieden und geordnet ist« (Sittl. Weltordn. S. 92). Doch stammen sie nicht aus der Erfahrung, sondern sind Normen unseres Denkens (l.c. S. 94). LOTZE bestimmt die Denkformen als subjectiv-objective Formen, sie sind zur Behandlung der Naturobjecte bestimmt, beziehen sich notwendig auf diese (Mikrok. III2, 204). Sie sind »weder bloße Folgen der Organisation unseres subjectiven Geistes, ohne Rücksicht auf die Natur der zu erkennenden Objecte, noch sind sie unmittelbare Abbilder der Natur und der gegenseitigen Beziehungen dieser Objecte. Sie sind vielmehr 'formal' und 'real' zugleich. Nämlich sie sind diejenigen subjectiven Verknüpfungsweisen unserer Gedanken, die uns notwendig sind, wenn wir durch Denken die objective Wahrheit erkennen wollen« (Gr. d. Log. S. 8). Es gibt vier logische Kategorien: Ding, Eigenschaft, Tätigkeit, Relation (l.c. S. 17). ULRICI leitet die Kategorien aus der unterscheidenden Denktätigkeit ab. Sie sind »die an sich rein logischen, schlechthin allgemeinen, ideellen, formellen Begriffe..., welche die allgemeinen Beziehungen der Unterschiedenheit und resp. Gleichheit der (seienden wie gedachten) Objecte ausdrücken« (Log. S. 142, 215 ff., 285 ff.). Sie sind an sich nicht Begriffe, sondern Normen der Denktätigkeit, leitende Gesichtspunkte für dieselbe (Gott u. d. Nat. S. 563). Sie haben metaphysische Gültigkeit (l.c. S. 561). Die höchste Kategorie ist das »Denkbare« (Log. S. 53). Die ethischen Kategorien sind ursprünglich (Gott u. d. Nat. S. 680). FORTLAGE betrachtet die Kategorien als Producte unbewußter Geistesfunctionen, die auf Veranlassung des Bewußtseins entstehen (Syst. d. Psychol. I, 165 ff.). Sie entspringen dem Triebleben des Geistes (l.c. I, 464). »Trieb-Kategorien« sind Bejahung und Verneinung (l.c. I, 92). Nach E. V. HARTMANN sind die Kategorien nur als »Kategorialfunctionen«, nicht als Begriffe a priori (Krit. Grundleg. S. 125 f.). Sie sind Denkformen, welche sich »aus Keimen und Anlagen des Verstandes entwickeln, in denen sie vorbereitet liegen« (l.c. S. 11). Die Kategorie ist »eine unbewußte Intellectualfunction von bestimmter Art und Weise, oder eine unbewußte logische Determination, die eine bestimmte Beziehung setzt« (Kategorienl., Vorw. S. VII). Die Kategorien sind »supraindividuelle« »Betätigungsweisen der unpersönlichen Vernunft in den Individuen« (l.c. S. VIII). Sie sind Formen der Beziehung, der Synthese, der logischen Determination (l.c. S. 334). Ein Teil der Kategorien gilt für die subjective, objective, metaphysische Sphäre zugleich, ein anderer nur für die subjectiv-objective, wieder ein anderer nur für die objective und metaphysische (vgl. Causalität, Quantität u.s.w.). Die Kategorientafel ist folgende:

A. Kategorien der Sinnlichkeit:

- I. Kategorien des Empfindens:
  - Qualität
  - Quantität (intensive, extensive = Zeitlichkeit)
- II. Kategorien des Anschauens:
  - Räumlichkeit

B. Kategorien des Denkens:

- I. Urkategorie der Relation
- II. Kategorie des reflectierenden Denkens (5 Arten)
- III. Kategorie des speculativen Denkens:
  - Causalität (Ätiologie)

Finalität (Teleologie)
Substantialität (Ontologie).

Das Wahrgenommene ist »durch und durch ein Kategoriengespinst«, es weist auf eine transcendente Wirklichkeit hin (l.c. S. 339). Ohne Kategorien ist die Welt nicht zu verstehen (Gesch. d. Met. I, 562). An Hartmann schließt sich eng A. DREWS, an (Das Ich S. 178). Die transsubjective Geltung der Kategorien betont VOLKELT (Erfahr. u. Denk. S. 89, 95 u. ff.). Nach G. SPICKER beruht alles Denken auf einem sinnlichen Substrat, geht aber über dieses hinaus (K., H. u. B. S. 165). Die Kategorien bringen erst geordnete Erfahrung hervor (l.c. S. 174). Aller »Gewohnheit« liegt schon die Denknotwendigkeit zugrunde (l.c. S. 178 f). Die Kategorien haben metaphysische Geltung, führen zum Ding an sich (l.c. S. 180; 42, 47). Die Function der Kategorien fängt erst recht da an, wo die Sinnlichkeit aufhört (l.c. S. 180). Einen erweiterten Gebrauch der Kategorien im Übersinnlichen, in der Richtung auf das Ganze der Erfahrung, hält WITTE für zulässig (We(s. d.) Seele S. 336). Nach G. THIELE ist den Kategorien das »Nach- außen-sich-beziehen« wesentlich. Sie »meinen« etwas außer sich, beziehen sich auf ein anderes, sei es was immer (Philo(s. d.) Selbstbewußts. S. 74 f., 183, 411). Ähnlich UPHUES und H. SCHWARZ. Nach A. DORNER haben die Kategorien keinen Sinn, wenn ihnen nicht eine Realität entspricht. Unser Denkorgan zwingt uns, in das Gebiet der Metaphysik überzugehen. »Daß unser Denken gezwungen ist, Kategorien zu bilden, die über das bloße Denken hinausgreifen, beweist uns..., daß es intelligible Realitäten gibt, die die Vernunft beeinflussen, Kategorien zu bilden, mit denen sie sich diese Realitäten vergegenwärtigt« (Gr. d. Religionsphilos. S. 18 ff., 24; Das menschl. Erkenn. 314 f.). »Die realen Kategorien sind nicht bloß logischer Natur, sie besagen mehr; sie sind nicht bloß Producte der Phantasie, vielmehr werden durch sie, die wir anwenden müssen, immer die Dinge als beharrend und wirkend, nicht als bloß logisch zusammenhängend gedacht, wie ein Begriffssystem« (Gr. d. Religionsphilos. S. X). Die Kategorien sind nicht zu eliminieren, wohl aber müssen sie richtig angewendet werden (ib.). Die transcendente Gültigkeit der Grundbegriffe (Causalität, Substanz, (s. d.)) behauptet W. JERUSALEM. - Nach L. RABUS sind die logischen Kategorien die »Acte des Begreifens«, d.h. des Denkens, welches »die gegenständliche Mannigfaltigkeit auf die ihr zugrunde liegende Einheit zurückführt und umgekehrt auf Grund solcher Einheit die Mannigfaltigkeit sich zurechtlegt« (Log. S. 234). Urkategorie ist der Gedanke der Einheit (ib.). Idee ist das »durch die Kategorie in seiner universellen Bedeutung begriffene Bild« (l.c. S. 236). Gegen die subjective Kategorienlehre erklärt sich HAGEMANN (Log. u. Noet.5, S. 146). So auch die katholisch-thomistische Logik und Metaphysik (PESCH, COMMER, GUTBERLET, Log. u. Erk.2, S. 13, 209 ff.).

Nach RENOUVIER sind die Kategorien »des notions abstraites exprimant des relations d'ordre général, auxquelles les perceptions sensibles empruntent des formes et sont assujetties comme à leurs conditions de représentation, ainsi que pour les jugements qui leur sont applicables« (Nouv. Monadol. p.95). Die Relation ist die Kategorie der Kategorien. Sie sind nichts als »différents modes de relation«. »Chacun de ces modes exprime une certaine identité et une certaine différence, dont il est la synthèse« (l.c. p. 98). »Catégories statiques« sind die Kategorien, »qui par elles-mêmes, dans leur forme, n'impliquent pas le temps, le devenir et le mouvement« (l.c. p. 99). Die »catégories dynamiques« sind alle in der Succession eingeschlossen (l.c. p. 103). Folgende Kategorientafel stellt Renouvier auf (l.c. p. 163):

Relation:	statiques:	Qualité/Quantité/Position
	dynamic:	Succession/Devenir/Finalité/Causalité
Distinction:	statiques:	Différence/Unité/Limite(espace)
	dynamic:	Limite(temps)/Rapport(nié)/Etat/Acte
Identification:	statiques:	Genre/Pluralité/Espace
	dynamic:	Temps/Rapport(affirmé)/Tendance/Puissance
Détermination:	statiques:	Espèce/Totalité/Etendue
	dynamic:	Durée/Changement/Passion/Force

In den »Essais de critique générale« stellt Renouvier neun Haupt-Kategorien auf: Relation, Zahl, Lage, Succession, Qualität, Werden, Causalität, Zweck, Persönlichkeit.

Nach E. DÜHRING sind die ontologischen Grundbegriffe Schemata oder Gestalten, »deren gegenständliche und an sich selbst vorhandene Seite das Grundgerüst des Seins und der Seinsverhältnisse, also die Grundgesetze der Seinsverfassung selbst vorstellt« (Log. S. 206). - SIGWART nimmt vier logische Kategorien an (Log. I, 28 f.). So auch B. ERDMANN: Dinge (mit) Eigenschaften, Vorgänge (Veränderungen), Beziehungen. Nach A. RIEHL sind die Kategorien »die allgemeinen appercipierenden Vorstellungen« (Philos. Kritic. I, 11). Die formalen Erkenntnisbegriffe (Gleichheit, Größe, Ursächlichkeit u.s.w.) sind »Formen des Appercipierens«, »Begriffe, welche ausschließlich zur Verbindung eines Vorstellungsinhaltes mit einem zweiten dienen« (l.c. II 1, S. 2). »Kategorien entstehen, indem Gegenstände der Anschauung durch eine oder die andere logische Function bestimmt gedacht werden. Kategorien sind logische Functionen in deren bestimmter Anwendung, in Anwendung auf Anschauungen« (l.c. I, 358). Die Kategorien sind »die durch Reflexion bewußt gewordene Gesetzlichkeit des Denkens« (l.c. I, 276). Sie entspringen aus der Identität (s. d.), der »formalen Einheit des Bewußtseins«, aber so, daß ihre Verwirklichung nur an dem Gegebenen stattfinden kann (l.c. I, 384). »Die Kategorien stammen aus einem einzigen obersten Principe her, dem Principe der Einheit und Erhaltung des Bewußtseins überhaupt« (l.c. II 1, 68). Nach SCHUPPE werden die »Bestimmtheiten« des Seienden durch das Denken aufgefunden. Identität und Causalität sind Kategorien, Denkprincipien, Gesetze (Log. S. 36). Ohne Gegebenes können sie nicht gedacht werden, nicht existieren, sie bestehen »von vornherein in unserem Bewußtsein nur als Bestimmungen von Gegebenem, von etwas, was da identisch oder verschieden ist und mit anderem etwas causal verknüpft ist« (l.c. S. 37). »Schon daher haben sie dieselbe Objectivität wie das Gegebene; ein subjectives Tun findet bei diesem Denken nicht statt.« »Sie gehören... zum Bewußtsein überhaupt, d.h. dem gattungsmäßigen Wesen der individuellen Bewußtseine, und darin liegt ihre objective Geltung - ohne sie gibt es kein Wirkliches, dessen wir uns bewußt werden könnten; sie constituieren also erst die wirkliche Welt, als den notwendig gemeinsamen Teil der Bewußtseinsinhalte« (ib.). - WUNDT betont, nicht in fertigen Begriffen, nur in der allgemeinen Gesetzmäßigkeit des logischen Denkens liege das Apriori des Erkennens. Die Form des Denkens kommt erst in und mit der Erfahrung zur Geltung. In den Erfahrungsbegriffen stecken nicht schon von vornherein apriorische Kategorien (Syst. d. Philos.2, S. 210 ff.; Log. I2, 95 ff., 104). Indem das Denken die Wahrnehmungen verarbeitet, erzeugt es erst logische Kategorien, »allgemeinste Begriffsklassen«: die Gegenstands-, Eigenschafts- und Zustandsbegriffe. In diese Klassen müssen wir alle Begriffe ordnen, sie sind daher die »allgemeinsten Erfahrungsbegriffe«. »Dieser Ausdruck sagt zunächst, daß sie sich auf die Erfahrung beziehen, und daß es keine Erfahrung gibt, die nicht ihrer bedürfte; er deutet aber zugleich an, daß auch sie ohne die Erfahrung nicht existieren würden« (Log. I2, 103 ff.; Syst. d. Philos.2, S. 214 ff.). In den Beziehungsformen der Begriffe findet der Zusammenhang der Dinge seinen allgemeinsten Ausdruck. Von den »Verbindungsformen« sind diese »Beziehungsformen« zu unterscheiden. In allen »Beziehungsbegriffen« ist eine Anwendung des Satzes vom Grunde (s. d.) vorausgesetzt. Sie zerfallen in »abstracte Begriffe« und »abstracte Beziehungsbegriffe«; letztere stellen selbst Beziehungen her. Die »reinen Beziehungs- oder Verstandesbegriffe« haben Beziehungen des logischen Denkens selbst zum Inhalt. Sie sind nicht Gattungsbegriffe von Erfahrungen, es machen sich bei ihnen logische Forderungen geltend, die in keiner Erfahrung verwirklicht sind. Sie entspringen »aus der gesonderten Auffassung gewisser Beziehungen, die unser Denken zwischen seinen Vorstellungen auffindet«. Sie sind nicht apriorisch sondern sie bedeuten »die letzten Stufen jener logischen Verarbeitung des Wahrnehmungsinhaltes, die mit den empirischen Einzelbegriffen begonnen hat«. Sie erheben relative Bestimmungen der Objecte zu absoluten (Log. I2, 103, 121, 461; Syst. d. Philos.2, S. 219, 225 ff., 228; vgl. Philos. Stud. II, 161 ff.; VII, 27 ff.). Die reinen Verstandesbegriffe zerfallen in: 1) reine Formbegriffe (Einheit und Mannigfaltigkeit, Qualität und Quantität, Einfaches und Zusammengesetztes, Einzelheit und Vielheit, Zahl und Function); 2) reine Wirklichkeitsbegriffe (Sein und Werden, Substanz [Accidenz] und Causalität [Ursache, Wirkung], Kraft, Zweck) (Syst. d. Philos.2, S. 228 ff., 236 ff., 241 ff., 347 ff.; Log. I2, 521 ff.; II2 1, 131 ff., 199 ff., 201; Philos. Stud. II, 167 ff.).

Als Product der Erfahrung (und psychologischer Processe), Abstractionsgebilde, Erzeugnisse der Induction (s. d.) werden die Grundbegriffe von den Empiristen (s. d.) betrachtet. - Nach HERBART sind die Kategorien Producte des Vorstellungsmechanismus, Modificationen psychischer »Reihenformen« (Met. I, 209), die »allgemeinsten Begriffe, die zur Apperception dienen« (Psychol. als Wiss. II, § 124 ff.). Sie sind nicht apriorische Stammbegriffe (Lehrb. zur Psychol.3, S. 133). Die Hauptkategorien sind: Ding, Eigenschaft, Verhältnis, Verneintes. Die Kategorien der »inneren Apperception« sind: Empfinden, Wissen, Wollen, Handeln (l.c. S. 134; Psychol. als Wiss. § 131 f.). Die dinglichen Kategorien sind Formen der gemeinen Erfahrung, die noch mit allen »Widersprüchen« (s. d.) behaftet sind und einer philosophischen Bearbeitung bedürfen (vgl. Met. II, 351 ff.). Ähnlich SCHILLING (Psychol. S. 147 ff.) und VOLKMANN (Lehrb. d. Psychol. II4, 282). BENEKE leitet die Kategorien aus der Gesetzmäßigkeit des Bewußtseins ab, sie sind das Entwicklungsproduct psychischer Processe (Log. II, 35 f.). Vor ihrer Entwicklung in und mit der Erfahrung sind die Kategorien nur »prädestinierte Anlagen« in der Seele (l.c. II, 271, 283). ÜBERWEG bestreitet (wie CZOLBE) die Apriorität und Subjectivität der Kategorien. Er betont, das Wesentliche der Dinge könne nur mittelst der Erkenntnis des Wesentlichen in uns erkannt werden (Log.4, S. 129). Nach E. LAAS sind »reine« Verstandesbegriffe Undinge. Es ist undenkbar, daß ein Inhalt in eine ihm absolut fremde Form eingehen soll. In den Empfindungsdaten müssen zwingende Motive zur Bildung der Kategorien liegen (Ideal. u. posit. Erkenntnistheor. S. 374). Nach STEINTHAL sind die Kategorien »Formen des Processes, in welchem sich die Begriffe bilden« (Einleit. in d. Psychol. S. 105).

Nach R. HAMERLING abstrahiert der Verstand die Kategorien durch das beziehend-vergleichende Denken aus dem Material der Sinnesanschauung. Sie gelten für die Dinge an sich (Atomist. d. Will. I, 38, 49). Nach F. ERHARDT stammen die Kategorien aus der Erfahrung (teilweise aus der innern) und sind von objectiver Gültigkeit (Met. I, 443 ff., 513 f., 574 ff., 600). Nach LIPPS sind »subjective Kategorien«: Einheit, Einzelheit, Identität, Gleichheit, Ähnlichkeit und die

Gegensätze davon. Sie besagen alle, »daß wir etwas tun, oder uns in unserem Tun etwas begegnet« (Gr. d. Log. S. 105). Oberste Kategorie ist die des Bewußtseinsobjectes überhaupt (l.c. S. 136 f.). - J. ST. MILL leitet die Grundbegriffe aus der Erfahrung und Association ab (vgl. Substanz). Nach H. SPENCER sind die Grundbegriffe phylogenetisch (s. d.) empirisch erworben, ontogenetisch, beim Individuum der Anlage nach a priori (s. d.). Die Grundbegriffe, Stoff, Raum, Bewegung, Kraft u.s.w. entstehen als solche aus der Generalisation und Abstraction von Erfahrungen des Widerstandes (Psychol. II, § 348, S. 236). H. CORNELIUS sieht in den Grundbegriffen nur Formen des Zusammenhanges actualer und möglicher Erfahrungen. Die »naturalistischen« Begriffe (s. d.) sind ihren dogmatischen Elementen nach zu eliminieren. Eine »Elimination« der Kategorien Causalität, Substanz u. dgl. als bloß subjectiver Zutaten des Denkens zur Erfahrung (s. d.) fordert E. MACH. An deren Stelle hat das Princip der »Ökonomie« (s. d.) des Denkens zu treten. Den Kategorien kommt bloß »praktisch« (biologische) Bedeutung zu. - So auch NIETZSCHE, der die rein biologische Bedeutung der Kategorien betont (WW. X, 183). Sie haben sich durch ihre Nützlichkeit bewährt, sind lebenserhaltend. Aber diese ihre biologische Zweckmäßigkeit ist ihre einzige »Wahrheit« (WW. XV, 268). Sie sind Producte der Phantasie, des Anthropomorphismus (s. d.), mit der (metaphorischen) Sprache (s. d.) werden sie in die Objecte introjiciert. Erst fingieren wir ein »Ich« (s. d.), dann projicieren wir es auf die Außenwelt, und nun erscheint uns diese als eine Summe von Substanzen, Tätern, Kräften u.s.w. (WW. VIII, 2, S. 80; XV, 273). Eine solche Welt entspricht unserem Verlangen nach einer Welt des Bleibenden, der unser Wille zur Macht mehr gewachsen ist als dem ständigen Flusse des Geschehens (l.c. XV, 268 f., 285). Eine biologisch-projectionistische Auffassung der Kategorien findet sich bei SIMMEL, (Philo(s. d.) Geld. S. 484, 507). L. STEIN erklärt: »Zeit, Zahl, Raum, Causalität, wie die Verstandeskategorien überhaupt, sind nichts anderes, als das Alphabet, welches sich die Menschen im Kampfe ums Dasein als Schutzmaßregeln gebildet haben, um erfolgreich im Buche der Natur lesen zu können« (An d. Wende des Jahrh. S. 6). Vgl. Introjection, A priori, Causalität, Ding, Substanz, Kraft, Identität, Einheit, Individuum.**]**

Diese Definitionen und Betrachtungen sind ausserordentlich wichtig. An Ihnen nämlich lässt sich ersehen, dass erstens die Kategorien selbst sehr umstritten sind, als um die Existenz des Inhaltes gestritten wird. Zweitens, wenn man die Kategorien als sinnvoll oder existent betrachtet, dann ist sogar ihre Form wiederum äusserst umstritten. Und drittens und letztens, die Kategorien werden keinesfalls als vor den Erfahrungen angesehen. Wir sehen also aus alle diesem eines mit Sicherheit, nämlich dass es eine reine Theorie in der Betrachtung bleiben muss, dass es aber, und dies bezeugen die vielen Eintragungen aller Philosophen, sich um eine äusserst wichtige Angelegenheit handelt, denn auf dieser Grundlage basiert alles höhere Denken und Erkennen. Wenn es uns in dieser Betrachtung der Kategorien nicht gelingt, dem Denken eine Gesetzmässigkeit zu geben, dann wird es uns auch nicht gelingen, die auf dem Verstand aufbauende Vernunft zur Genüge zu definieren und zu beschreiben. Wiewohl aber, und so fragen wir uns denn, ist denn die heutige Wissenschaft dennoch in ihrer Betrachtung so weit fortgeschritten, wenn selbst die Grundbedingungen zu einem Verstand noch nicht einmal hat mit Sicherheit dargelegt werden können? Nun, diese Antwort muss uns eben verschlossen bleiben, weil wir eben, wie oben dargelegt, über alle die Betrachtungstheorien den Verstand und die Vernunft nur in einer selber gemachten Definition erfahren können, gleichzeitig wir aber einfach auf die Eigenstrukturierung des Denkens nach Regeln vertrauen müssen. D.h., wir müssen davon ausgehen, dass unser Gehirn zu der Schaffung von Verstand aufgrund seines eigenen Vermögens fähig ist, auch ohne dass wir diesen Prozess aktiv steuern. Die Praxis verrät uns, dass unser Denken hierzu vollkommen autonom im Stande ist. Deshalb aber auch reizt uns diese Stelle in dem gesamten Gebilde zu einer Definition der Denkstruktur am allermeisten, weil wenn wir sie greifen können, wir auch den Schlüssel für alles darauf aufbauende Denken besitzen. Die Wissenschaft zeigt uns aber bereits heute, dass die Regeln der Kategorien in der Interaktionsfähigkeit der Neuronen nur vom Prinzipe her vorhanden sein könnten, nicht aber in einer wirklichen Form selber. D.h., die Kategorien in derjenigen Form, wie wir sie eben von den Philosophen definiert haben, könnten sich, wie dies auch schon von einigen angemerkt wurde, als reine Gedankengebilde herausstellen, welche wir einfach zu einer einigermassen sinngebenden Erklärung für den Verstand benutzen müssen. Uns somit wäre eigentlich alles wieder offen und die Suche nach dem Verstand, nach der allerersten gesetzmässigen Struktur für ein Denken, geht weiter. Aber dieser Abstecher zu den Kategorien nur als Beispiel dafür, wie schwierig es sein kann ein Gebiet nur über die Gedanken zu erschliessen, ohne den Beweis in der Praxis und ohne über die nötigen Gerätschaften zu verfügen, welche einem gewisse Suchhinweise geben könnten. Die Idee zu den Kategorien wird uns noch für eine sehr lange Zeit begleiten, da wir auch jetzt noch nicht fähig sind, eine bessere Theorie oder Betrachtung zu Rate zu ziehen. Über die technische Entwicklung werden wir dereinst vermutlich bestimmte Gesetzmässigkeiten entdecken, welche der Idee der Kategorien sehr nahe kommt, ob sie aber mit dieser identisch sein wird, muss wohl schon hier angezweifelt werden.

In allen anderen Wissenschaften, welche nicht die transzendentale Doktrin der Urteilskraft ausmacht, d.h., welche sich also nicht mit den Wurzeln zu einem Verstande befasst, haben wir kein Problem damit, dass sich die empirischen Anschauungen oder Erscheinungen von den reinen Verstandesbegriffen oder Kategorien unterscheiden. Fast alle rationalen Wissenschaften fussen nämlich auf den reinen Verstandesbegriffen, und hiermit den Kategorien. Und aus diesen ist allemal eine Gesetzmässigkeit gegeben, über welche man in der Erkenntnis weiter fortschreiten kann. Die Mathematik und die Geometrie zum Beispiel entstehen direkt aus diesen Kategorien, ganz im Gegensatz nun zu der Philosophie, welche erst über die Vernunft sich auf höherer Erkenntnisstufe aufhält, und oftmals sogar Rückschlüsse wagt auf die Kategorien, was ihr aber nur unvollständig gelingt. Die Kategorien aber werden zusätzlich von einem der berühmtesten Vertreter aus der Familie der Philosophen noch durch eine weiter Komponente angereichert, einer Komponente nun, welche genau zwischen den Erscheinungen und den Kategorien sich befinden soll, und genannt wird sie das „transzendentale Schema“. Die Idee dahinter ist nun, dass quasi dieses als vermittelnde Vorstellung, als Vereinbarungsmöglichkeit zwischen den Kategorien und den Erscheinungen, dient. D.h., wir haben nicht eine neue Idee des Zustandekommens der Grundparameter zu einem möglichen Verstand, sondern wir haben eine nochmalig weitergehende Differenzierung in der Betrachtung der Gesetzmässigkeiten zu einem schlussendlichen Verstand. Hierdurch soll, gemäss Definition, überhaupt die Anwendung der (intellektuellen) Kategorien auf die (sinnlichen) Erscheinungen ermöglicht werden. Und wenn wir dann bezeichnen, dass es sich hierbei um die Raumzeit handelt, dann geht uns sofort ein Licht auf. Diese Erklärung gibt uns, eher hätten wir an zusätzliche Gesetzmässigkeiten gedacht, zwar nicht die Lösung zu der eigentlichen Frage, aber sie lässt eine neue Theorie oder Betrachtung aufkommen, nämlich dass sowohl die sinnliche Erscheinung als auch die Verstandesgesetzmässigkeit der Kategorien in ein und demselben Medium sich befinden müssen, um überhaupt in Interaktion treten zu können. D.h., es kann sowohl eine Erscheinung, als auch der Prozess zu einer Kategorie, nur in der Raumzeit ablaufen. Dies wird dann indirekt als Erklärung dafür genommen, wie diese beiden Betrachtungen können miteinander sinnvoll vereint werden. Die reinen Verstandesbegriffe oder Kategorien können sich ja nicht direkt auf die Gegenstände in der Wirklichkeit beziehen, sondern müssen als Erscheinungen dieser Gegenstände durch die Sinnlichkeit(Rezeptoren) wahrgenommen werden. Und auch Begriffe schlussendlich können nur dort eine Bedeutung haben, wo sie uns über die Modifikation unserer Sinnlichkeit gegeben werden, eben über die Raumzeit und die Kategorien. Begriffe entstehen nicht nur durch die Bildung von Kategorien, sondern die Kategorien müssen selbst schon bestimmte Bedingungen vorfinden, durch welche sie überhaupt erst entstehen können. Und diese Vorbedingungen sind eben die Grundmuster in der Raumzeit, welche eben auch das transzendentale Schema können genannt werden. Die Raumzeit also als quasi allererste Einheit der Wahrnehmung, als allererste Bedingung zur Informationsverarbeitung, selbst für die Kategorien.

Wenn wir nun noch schnell über die Gesetzmässigkeit der Raumzeit hinausgehen wollen, so können wir definieren, dass diese in der von uns wahrgenommenen Form nur für den Menschen selbst existiert, obschon sie von der Funktion oder dem Inhalte her auch in der Wirklichkeit vorhanden ist. D.h., die universellen Gesetzmässigkeiten der Materie, die von uns nur indirekt können festgestellt werden, nämlich durch unsere Wahrnehmung in der Raumzeit, schaffen also sozusagen die Raumzeit erst. Und da diese universellen Gesetzmässigkeiten auch ohne Menschen vorhanden und existent sind, kann man sie deshalb in der Betrachtung getrost der Raumzeit voranstellen. Wenn wir uns also fragen, ob es irgendwo eine Stelle gibt, wo keine Raumzeit vorhanden oder wirksam ist, dann könnten wir hier einerseits aussagen, dass dies überall dort der Fall ist, wo es entweder keine Menschen, oder aber keine Materie gibt. Wenn es keine Menschen gibt, dann gibt es auch keine Interpretation als Raumzeit. Und wo es keine Materie gibt, da gibt es auch keine Raumzeitinterpretation durch den Menschen selbst, ja noch nicht einmal die Grundbedingungen für eine Raumzeit, nämlich die universellen Gesetzmässigkeiten. Die Raumzeit ist von Materieeigenschaften abgeleitet, und wo es keine Materie gibt, da gibt es weder den Raum, noch die Zeit, für uns Menschen. Man könnte nun also wie folgt eine Herleitung in unserem Erkennen darstellen:

Universelle Gesetzmässigkeiten der Materie → Wirklichkeit → Physische Signale → Rezeptoren → Strukturierte Signale → Erscheinungen → RaumZeit-Grid → Kategorien → Erkenntnisse vor aller Erfahrung → Erfahrungsmuster → Erkenntnisse nach aller Erfahrung → Interpretation → Philosophie → Erkenntnisse.

Davon ableitend könnten wir ersehen, dass eben ohne irgend eine der Vorbedingungen zu einer möglichen Erkenntnis die Erkenntnis selbst nicht möglich ist. Und die Erkennung der Raumzeit ist nun eben eingebettet zwischen den durch die Rezeptoren aufgenommenen Signale, den daraus hergestellten Signalen und den Kategorien, respektive den Erkenntnissen vor aller Erfahrung. Die Raumzeit also ist und bleibt sich Angelpunkt in der Erkennung einer Wirklichkeit, sofern sie eben kann über die langen Stufen der einzelnen Prozesse überhaupt in einer Annäherung erfahren werden.

Warum nun aber der Begriff des Schema, respektive dessen Prozesses als in dem Schematismus überhaupt eingeführt wurde ist derjenige, dass man erkennt, dass wir niemals fähig sind, die Dinge als solches zu erkennen, was oder wie sie eben sind. D.h., wenn uns durch die Kategorien eine Anzahl gegeben werden soll, welche unsere Betrachtung von ihr selbst in der Erfahrung übersteigt, dann müssen wir uns eines Symboles bedienen. Wenn wir zum Beispiel nurschon uns die Zahl 50 vorstellen wollten als in der Anzahl selbst, in vielleicht fünfzig Punkten(..), obschon dies auch wiederum eine Art von Symbol darstellt, dann wären wir nicht im Stande, diese fünfzig Punkte als wirklich fünfzig Einheiten zu erkennen. D.h., wir ersehen im Prinzip nur eine Aneinanderreihung von Punkten, ohne darinne noch eine bestimmte Anzahl feststellen zu können. Genauso ergeht es uns mit praktisch allen Gegenständen, welche in uns kommen. D.h., wir können nicht die Bilder von Gegenständen wahrnehmen, so wie sie sich uns geben, sondern wir müssen uns über die Schemate, die Prinzipien der Raumzeit, dieses Verfahren zum Erkennen, die Gegenstände selbst sozusagen über unsere Einbildungskraft konstruieren. Deshalb schon wird ersichtlich, warum wir uns in gewissen Dingen der Symbolik bedienen müssen, denn es wäre fast von Unmöglichkeit eben das oben genannte Beispiel von 50 Punkten in Einzelpunkten in unsere Wahrnehmung zu fügen, als denn nicht über die symbolische Zahl „50“. Oder aber wir können das berühmte Beispiel des Triangels nehmen, eines gleichseitigen Triangels oder Dreieckes. Schon die Definition der Gleichseitigkeit ist ein Gegenstand,

welcher in der Wirklichkeit sozusagen gar nicht kann vorkommen. D.h., wir werden in der Wirklichkeit niemals ein gleichseitiges Dreieck finden, denn wir haben an keiner Stelle in der Wirklichkeit eine vollständige Gerade einer Seite, und wir haben auch keine gleiche Länge einer anderen Seite, und schon gar nicht von allen drei Seiten. Der Triangel ist deshalb eine reine Vorstellung innerhalb von uns selbst, welcher keine Entsprechung in der Wirklichkeit findet. Ausserdem, wenn wir uns einen ungleichseitigen Triangel vorstellten, dann könnte dieser eine jegliche Form überhaupt annehmen. Wir gehen in unserer Vorstellung also weit über einen Gegenstand in der Wirklichkeit hinaus. Das Schema eines Triangels kann niemals anderswo als in Gedanken, als in unserer Abstraktion, existieren. Das Schema des Triangels ist eine Regel der Synthese unserer Einbildungskraft, in Ansehung reiner Gestalten im Raume. Und selbst die Erfahrung kann ihr Bild von etwas nicht aus der Wirklichkeit holen, sondern muss dies unserer Einbildungskraft und Vorstellungsmöglichkeit entnehmen. D.h., ein Gegenstand aus unserer Erfahrung bezieht sich jederzeit unmittelbar auf das Schema der Einbildungskraft. Und das Schema ist, wie wir bereits angemerkt haben, eine Regel der Bestimmung der Anschauung anhand eines allgemeinen Begriffes. Es wird also in der Philosophie erkannt, dass dieser Schematismus des reinen Verstandes, diese Methode der Bestimmung der Anschauung durch eine Regel anhand eines allgemeinen Begriffes, in Ansehung der Erscheinungen und ihrer blossen Form eine verborgene Kunst in den Tiefen der menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit ist. Und die Gesetzmässigkeiten, durch welche uns die Gegenstände überhaupt erst in dieser Form können gegeben werden, werden wir wohl noch lange Zeit nicht zur Genüge aufdecken können. D.h., die Prinzipien zu einer Verstandesmöglichkeit sind für uns von der Art her zwar bekannt, dennoch aber können wir ihre Beweggründe nicht ausmachen und werden also auch bis in späte Zukunft noch kein richtiges Erklärungsmodell hierfür finden. Wir werden auch in ferner Zukunft noch nicht zu erklären vermögen, warum wir überhaupt in der Lage sind, uns zum Beispiel ein gleichseitiges Dreieck vorzustellen. Wir werden immer nur sagen können, dass eine Vorstellung uns durch unser empirisches Vermögen der produktiven Einbildungskraft vor aller Erfahrung gegeben ist, wie dieses aber allererst zustande kommt, muss uns verschlossen bleiben.

Wenn wir an dieser Stelle nun einen Schritt weitergehen, dann lässt sich sogar aussagen, dass diese Grundgesetzmässigkeiten, durch welche der Verstand geformt wird, uns allen Menschen gleich in Erscheinung tritt. D.h., wir müssen ein gleichschenkliges Dreieck nicht erst vor uns als Bild haben, um erst dadurch einen Eindruck oder eine Möglichkeit zu bekommen. Es reicht uns vollkommen aus, wenn wir die Grundbedingungen zu einer solchen Vorstellung vermittelt bekommen. Ja eigentlich muss es ja auf diese Weise von statten gehen, denn wir wären nicht in der Lage, alle überhaupt möglichen geometrischen Figuren, Bilder oder Sinneseindrücke in unserem Gehirn quasi zu speichern. Wir müssen uns deshalb einer Methode bedienen, welche uns die grundlegenden Gesetzmässigkeiten vermitteln, durch welche wir über wenig Aufwand die Gegenstände selbst über bestimmte Gesetzmässigkeiten konstruieren können. D.h., wir müssen als Potential alle überhaupt möglichen Parameter in unserem Gehirn vorhanden haben, um uns nicht selbst in der Vorstellungskraft einzuschränken. Wenn uns denn in einer Vorstellung ein Triangel erscheint, dann wenden wir nur diejenigen Prinzipien an, welche uns bereits in uns selbst gegeben sind. Diese aber auf irgend eine Art, sowohl von dem Entstehen her, als auch der Erscheinungsform hieraus im Bewusstsein, erklären zu wollen, daran müssen wir kläglich scheitern. In der Philosophie wird dies in dem Lichte gesehen, dass dieser Schematismus, dieses Verfahren des Verstandes mit den Schematen, in Ansehung der Erscheinungen und ihrer blossen Form, wie bereits angemerkt, eine „verborgene Kunst in den Tiefen der menschlichen Seele“ sei. Das Schema sei ein „transzendentales Produkt unserer Einbildungskraft“, welches die „Bestimmung des inneren Sinnes überhaupt in Ansehung aller Vorstellungen“ betrifft, und zwar nach „Bedingungen ihrer Form, nämlich der Zeit und des Raumes als in einer Einheit“.

So sehr wir also eine Beweisführung für den Verstand anbringen wollten, wir müssen schlussendlich immer feststellen, dass wir nicht fähig sind ihn zu fassen. Wir können allezeit und an allen Vorstellungen immer beweisen, dass der Verstand funktioniert, ja dass sogar jeder Mensch ihn in der gleichen Fähigkeit zur Verfügung hat und ihn auch jederzeit gebrauchen kann. Wir können aber nicht gleichzeitig die Regeln seiner selbst auch nur vom Ansatze her schon bestimmen. Die Philosophie, unser Erklärungsmodell der Dinge und Gesetzmässigkeiten um uns herum, muss sich denn auf die prinzipiellen Gesetzmässigkeiten des Zustandekommens zum Verstand beschränken. Es gestaltet sich also mit dem Verstand in etwa gleich wie mit der Darlegung der allgemeinen Struktur des Denkens, denn sie muss sich uns als Modell darstellen, durch welches wir zwar fähig sind, uns den gesamten Bereich des Denkens auf eine bestimmte Art zu erschliessen, die Grenzen ihrer zu erkennen, und die einzelnen Module, welche sie ausmachen könnten, mit allen Schlüssen und Folgen. Wir werden aber nie hinlänglich im Stande sein zu erklären, ob es sich nicht trotzdem gänzlich anders gestaltet. Um aber eine spätere Vernunftmässigkeit in unserem Denken überhaupt zu ermöglichen, müssen wir gewisse Prinzipien anerkennen, ohne ihre Basis jemals bewiesen zu erhalten, denn ansonsten könnten wir niemals auch nur einen bestimmten Rückschluss auf die Basis unseres Denkens machen, oder auf den Verstand und die Urteilskraft selbst. Alle Betrachtung, was wir also von unserem Verstand haben, fusst also quasi auf sich selbst. Die auf ihr gebildete Vernunft definiert sich die Basis des Verstandes aufgrund von Wahrscheinlichkeiten und Gedankenmodellen, und beeinflusst sich hierdurch wiederum selbst. Wer also die Frage nach dem Verstande nun dennoch stellen möchte, dem sei das Studium unserer Denkmodelle nahegelegt. Gleichzeitig sei aber hier schon angemerkt, dass er auch in diesen nicht die schlussendliche Antwort finden wird, da es sich ewiglich nur um Definitionen handeln wird. Aufgrund der Tatsache aber, dass wir erst durch die Vernunft und das höhere Erkennen überhaupt im Stande sind, die Basis zu unserem eigenen Denken auszumachen und festzulegen, sei hier eben nochmals erwähnt, warum uns der Pilz darin behilflich sein kann, die Ursprünge des Verstandes auf andere Art erfahren zu lassen, als wir dies durch die reduziert wissenschaftliche Betrachtung gewohnt sind zu tun. D.h., wir können durch den Pilz zwar nichts an unserer Definition des Verstandes, seiner Ursprünge und Betrachtungsweisen, ändern, aber wir können in der Erklärung zu einem möglichen Verstande gänzlich neue Definitionen verwenden, um unsere allerersten Gesetzmässigkeiten zum Denken neu aufzustellen. Der Pilz kann uns helfen, uns unserer Vernunft zu bedienen und die Welt nicht über ein reduziertes Bild zu ersehen, sondern in der Vielfältigkeit und durch die quasi Artenvielfalt der Vernunft selbst. Denn dies müssen wir uns allezeit und immer vergegenwärtigen, der Verstand ist allezeit immer nur hierzu da, um uns eine Vernunftmässigkeit überhaupt zu ermöglichen, und nicht umgekehrt. Und der Verstand ist auch gegeben ohne die Betrachtung von ihm. Deshalb macht es einerseits keinen Sinn, wenn wir über den Pilz versuchten, den Verstand neu zu ergründen, andererseits aber gibt uns diese Definition des Verstandes dennoch gewisse Anhaltsmuster, wenn es um einen weiteren Bau der Vernunftmässigkeit als in einem Denkgebäude geht. Das Erkennen des Verstandes bringt also für sich gesehen rein gar nichts, wenn wir nicht auch fähig wären, durch die Betrachtung von ihm unsere Denkfähigkeit auf der allerhöchsten Ebene der Interpretation oder der Vernunft besser zu Ordnen, und ihr eine bestimmte Richtung zu geben. Der Interpretationen sind nämlich unzählige möglich, deren aber, auf welche wir weiter bauen können, sind nur ganz bestimmte und wenige, und diese zu finden, ist ein schwieriges Unterfangen. Der Pilz kann uns aber gerade hierin von grossem Nutzen sein, ja ist vermutlich hierfür sogar das einzige Medium, wenn wir über eine reine Betrachtung durch den Verstand, und hiermit durch die reduktive Wissenschaft, hinausgehen wollen. Ja sogar kann er uns in bezug auf alle die obgenannten Theorien nun eindeutig sagen, dass zuerst die Raumzeit existiert, dann das „Sein“ beginnt, und erst danach, über die Erkennung der Umwelt, das „Ich“ entsteht. Des weiteren kommt dann noch die Differenzierung der Erkennung dieser Grundwahrnehmungen. Und dies sind nun keine gedankliche oder erkenntnistheoretische Ansichten, sondern praktische Erfahrungen, gemacht auf dem Pilz.

<u>Versuchter Ausblick auf die weitere Entwicklung der Beziehung: Mensch - halluzinogener Pilz</u>

Dies ist ein sehr heikles Thema. Die Erfahrung über die letzten Jahre hat gezeigt, dass nun selbst der Pilz, obschon er ja nichts für seine Inhaltsstoffe kann, in Zusammenhang mit der menschlichen Konsumfähigkeit, als verboten gilt. Diese Tendenz des Verbietens von allem, was man nicht kennt, ist nicht neu und hat selbst wiederum eine lange Tradition in der westlichen Welt. Die westliche Welt an und für sich genommen hat nur ein einziges Ziel, nach welchem sich alles andere und selbst der Mensch und seine Ideen zu richten hat, es muss gewirtschaftet werden, auf Teufel komm raus. Die gesamte Gesetzgebung, und selbst die Idee des Humanismus, hat sich diesem Umstand zu beugen. Wie selbst Cannabis nur deshalb verboten ist, weil man annimmt, dass die Leistungsfähigkeit der Personen durch den Konsum abnimmt, so ist inzwischen auch der Pilz in fast allen Ländern verboten worden, weil man befürchtet, dass es eine Massenbewegung auslösen könnte, welche schlussendlich dem Wirtschaftssystem neue Gesetzmässigkeiten aufzwingt, indem die Menschen auf neue Gedanken kommen, auf Gedanken, welche sich eventuell von den zeitigen entfernen. D.h., man befürchtet also, dass der Pilz die Kraft hat die bestehenden Gesetzmässigkeiten für den Menschen zu verändern, und hierdurch selbst wiederum Einfluss nimmt auf die Wirtschaft und die Profitabilität von Unternehmungen, und alle dem Nutzen, welcher daraus entsteht. Diese Angst, dass das bestehende System, so wie es sich eben heute ausgestaltet, in Gefahr ist, sagt denn auch sehr viel darüber aus, wie die heutige Zeit das Menschenbild definiert. Es werden schon die kleinen Leute durch die Bildungseinrichtungen mit allen Mitteln in das bestehende System hineingezwängt, einzig und alleine zu dem Grunde, damit die Wirtschaft noch mehr wachsen kann. Und hierbei darf denn auch nicht verborgen bleiben, dass bis vor wenigen Jahrzehnten noch die Hungersnot tatsächlich immer und stetig ein Problem darstellte. Wenn sich nun also die Produktion von Quantität als immernoch der einzige Mammon herausstellt, so müssen wir diese durch die geschichtliche Brille ansehen. Wir müssen aber gleichzeitig auch feststellen, dass die Qualität des Wachstums, und dies können wir nach alle den exzellenten Jahren nun definitiv aussagen, nicht gebracht hat, was wir uns eigentlich erhofft haben. D.h., die Gütertrennung und Güterproduktion ist in der heutigen Zeit bereits derart weit entwickelt, dass wir in Gütern schwimmen und die Ressourcen gedankenlos verschwenden. Es wird einfach alles gekauft, und der Grossteil aller Dinge, welche darunter fallen, haben nicht wirklich einen Nutzen, als eben den, dass man diesen Gegenstand hat kaufen oder erstehen können. Das System des Warenaustausches hat also weitestgehend sich verselbständigt, und wir haben dies noch nicht gemerkt. Wir müssen uns wirklich fragen, welche Artikel des täglichen Lebens tatsächlich noch für das tägliche Leben notwendig sind, und wir kommen vermutlich auf ein paar wenige von einer unendlichen Anzahl, welche wir in unserem bisherigen Leben schon erstanden haben. Es wäre also auch hier nicht zu weit hergeholt zu sagen, dass ein Umdenken in Richtung Qualität statt Quantität nur den allgemeinen Lebensstandard heben würde. Weshalb dann sträuben wir uns immernoch derart gegen neue Gedanken und Entwicklungen? Die Antwort hierauf ist einfach. Unser Wirtschaftssystem besteht aus der Pyramide der Produktionsfähigkeiten. An unterster Stufe kommen die eigentlichen Produzenten, welche Güter herstellen oder erstellen, welche wirklich benötigt werden. Alle darauf aufbauenden Stufen haben nichts als den Auftrag oder die Funktion, als in einer Fortführung der Verteilung und deren Rechtmässigkeiten an die entsprechenden Personen auf höherer Stufe die Gesetzmässigkeiten zu erhalten. Somit gestaltet sich nun, dass sich hier eine Hierarchie abzeichnet, welche einerseits nichts mehr eigentlich produziert, andererseits aber deshalb noch wirtschaftet, wenn man dies denn so bezeichnen kann, weil es um die Sicherung eben dieser Güter geht, welche von den

Untersten in der Pyramide hergestellt werden, und nun an alle anderen ob ihnen noch zusätzlich müssen verteilt werden. Besonders augenfällig wird dies in Zeiten der wirtschaftlichen Rezession in der westlichen Welt. Die Banken und Versicherungen, welche nicht eigentlich mehr Güter produzieren, sondern nur gewisse Rechte verwalten, haben dann eine Flautezeit, und müssen ihre Mitarbeiter zu weiten Teilen abbauen. Besonders gut geht es den sogenannt bodenständigen Unternehmungen, welche wirklich Güter produzieren, welche von allen benötigt werden, und welche deshalb immernoch regen Absatz finden. In solchen Zeiten wird sehr offensichtlich, dass eigentlich der Dienstleistungssektor weitestgehend aus einer fiktiven Komponente besteht, welche eigentlich nur die eine und einzige Funktion hat, die Verteilung und Vermarktung der Güter vorzunehmen. Dass aber hierbei der allergrösste Teil der Angestellten nun für alleinig diese Aufgabe Arbeiten verrichten, dies nun ist von besonderer Eigenartigkeit, und man fragt sich natürlich, ob denn die Effizienz einer Volkswirtschaft hierdurch nicht abnimmt, denn zunimmt. Nun, was hat dies alles mit dem Pilz zu tun? Ganz einfach, wir ersehen durch die Betrachtung unseres eigenen Verhaltenssystemes einer Volkswirtschaft, wie sich eben die Beziehung des Menschen zu einem Freund, dem Pilz, überhaupt ausgestalten kann, unter alle diesen Beschränkungen. D.h., wir werden unter dem bestehenden System, und unter der geschichtlichen Tradition der Ausgrenzung von Andersartigem, so merkwürdig es klingen mag, keine allgemeine Beziehung zu dem Pilz aufbauen können, welche auf weltweiter Ebene stattfindet. Der Pilz wird sich deshalb niemals in irgend einem Volke verbreiten können als quasi Massenbewegung, er wird immer nur auf persönlicher, eigener Ebene eines jeden einzelnen Menschen sich manifestieren können. Es können dies Geniesser sein, welche sich des Pilzes dennoch bedienen, oder aber es können Suchende sein, oder aber allgemein Interessierte, welche den Pilz auch lernen als Hilfsmittel zu nutzen. Der Pilz aber wird niemals breiten Eingang in die Bevölkerung bekommen, die Bedingungen hierzu sind nicht vorhanden. Oder man könnte auch ganz allgemein sagen, dass nur in einer wirklich freien Gesellschaft der Pilz eine Chance hat, sich in das kommunale Gedächtnis der Menschheit einzuprägen. Der Pilz wird sich aber niemals gegen die Wirtschaftsfanatiker, die Religionsfanatiker, die Rechtsfanatiker und alle anderen absurden Personen in dieser Gesellschaft durchsetzen können. Er wird niemals Eingang finden in eine Gesellschaft, in welcher das Individuum von anderen Mitmenschen in seinen ureigensten, privaten Rechtmässigkeiten eingeschränkt wird. Und wie es zurzeit aussieht, wird der Pilz in wenigen Jahrzehnten wieder der Vergessenheit anfallen, um dann in den nächsten Jahrhunderten von Zeit zu Zeit wieder eine Renaissance zu erleben, eben genauso, wie es mit allen anderen umstrittenen Substanzen bis jetzt der Fall war, wie dem Absinthe, dem Cannabis, dem Ayahuasca, etc. Der Pilz, kurz benannt, hat also nur eine Chance stetig zu überleben, wenn er von sogenannt Auserwählten über die lange Zeit im Insgeheimen und Stillen am Leben erhalten bleibt und dereinst eine der vielen Familientradition ausmachen wird, welche über die lange Zeit der Jahrhunderte nun endlich fester Bestandteil bestimmter Individuen geworden ist und sich für immer der Zyklus der Weitergabe an die nächste Generation vollzieht. Der Pilz ist also sozusagen zu einem Leben in der Verbannung, oder vielleicht sogar besser auf der „Rettungsinsel“, verdammt. Die traditionelle Weitergabe des natürlich gewachsenen Pilzes von Generation zu Generation und über Mund zu Mund-Propaganda, und solche Traditionen hat es gegeben, ist gestorben. Was in unserer modernen Zeit einzig weiterleben kann, so paradox es klingen mag, ist die Produktion im Reagenzglas. Und da ist auch der Ort, wo der Pilz auf lange Sicht überleben wird. Der Interessierte hat mit der Anleitung in dieser Schrift nun alle Mittel zur Hand, um sich dieses Pilzes anzunehmen und diese Tradition für alle künftige Zeit zu gründen.

MÄRCHEN UND SAGEN

Einleitung

Allgemein wird ein essbarer Pilz als einfach als „Pilz“ bezeichnet. Ein giftiger Pilz wird im Deutschen auch als „Krötenstuhl“ bezeichnet, im Englischen als „Toadstool“, und im wissenschaftlichen oder medizinischen Sinne nennt man den Pilz „Fungus“, nach dem Lateinischen. Im Englischen ist mit Toadstool wiederum ein „grösserer Blätter-Pilz“ gemeint, oder ein Giftpilz, oder eben scheinbar beides zusammen. Ein Blätterpilz ist ein Pilz, dessen Pilzhut auf der Unterseite senkrecht nach unten gerichtete Blätter oder Lamellen hat, welche um den Stil herum zentriert sind. Ein Blätterpilz ist also eigentlich ein Pilz wie wir ihn typischerweise kennen, mit Stil, Hut und Lamellen oder eben Blättern. Dieser typische Pilz wird dann unterschieden von den Schimmelpilzen, den Kugelpilzen, also den Pilzen ohne Hut, und den Flechten, etc. Ein Blätterpilz wird im Englischen ganz allgemein als „Agaric“ bezeichnet, und ein Fliegenpilz als „Fly Agaric“. Diese Bezeichnungen kommen wiederum daher, dass der Fliegenpilz früher in Milch abgekocht worden ist und diese Milch als Fliegenfalle aufgestellt wurde. Das Wissen darum, dass der Fliegenpilz eine Wirkung auf das zentrale Nervensystem einer Fliege hatte, war demnach schon früher bekannt. Vermutlich aber hat dies auch dazu geführt, dass der Fliegenpilz mit einem bestimmten Ruf in Zusammenhang gebracht wurde, d.h., dass er nämlich allgemeinhin als giftig angenommen wurde, was in dieser Form nicht ganz richtig ist. Wir können ganz gemäss den Bezeichnungen den folgenden Zusammenhang erkennen:

Giftiger Pilz = Krötenstuhl
Krötenstuhl = Toadstool
Toadstool = grösserer Blätter-Pilz
Toadstool = Giftpilz
Blätter-Pilz oder Lamellen-Pilz = Agaric
Fly Agaric = Fliegenpilz

Oder wir können es auch so darstellen:
Giftiger Pilz = Krötenstuhl = Toadstool
Toadstool = grösserer Blätterpilz oder grösserer Lamellenpilz = Giftpilz
Fliegenpilz = Fly Agaric = Blätterpilz oder Lamellenpilz, welcher gegen die Fliegen verwendet wurde = Giftpilz

Des weiteren also:
Fliegenpilz = Fly Agaric = Blätterpilz oder Lamellenpilz, welcher gegen die Fliegen verwendet wurde = Giftpilz = Giftiger Pilz = Krötenstuhl = Toadstool = grösserer Blätterpilz oder grösserer Lamellenpilz, welcher Giftig ist

Der Zusammenhang wird also langsam offensichtlicher. Aber dennoch, man kann auch jetzt noch behaupten, dass alles reiner Zufall sei, wenn nicht, ja wenn nicht in den Märchen die guten Geister, die Zwerge, die Wichtelmännchen, Rumpelstilzchen und alle diese Verwandten nicht praktisch immer ein rotes Mäntelchen oder Mäntelein um hätten. Und wie wir auch als Laien wissen ist der Fliegenpilz, auch ganz gemäss dem Wörterbuch, ein „giftiger Blätterpilz mit weiss gepunktetem, leuchtend rotem Hut.“ Und auch die Zwerge und die Wichtel haben sonderbar rote Hüte. Und wer nun weiss, dass selbst der Fliegenpilz in der gleichen Art und Weise wirkt, wie Psilocybe Cubensis, dem muss es nun wie Schuppen von den Augen fallen. Das Männlein im Walde, die Zwerge, die Erdmännchen oder eben die Männchen, welche aus der Erde kommen oder aus der Erde wachsen, der weise alte Mann aus dem Wald, der Stein der Weisen, unsere kleinen Helfer, alle diese sind nichts als die Zauberpilze, und im Speziellen eben der Fliegenpilz, mit seinem geradezu symbolischen Rot auf dem Hut, dem betäubenden Weiss seiner Unterseite und seiner äusserst starken halluzinogenen Wirkung, schon immer. Und immer schon ist der Pilz im Zusammenhang mit Glück genannt worden, man sagt sogar, jemand sei ein „Glückspilz“. Zwerge, Wichtel, Bergmännchen und andere kleine Männchen bringen den Leuten immer Glück, nur wenn man sie schlecht behandelt tun sie einem Ungutes. Der Beweis sind unsere Märchen, denn dort finden wir immer wieder Stellen, in denen dies alles beschrieben wird. Manchmal sind die Geschichten bereits weit weg von einem solchen Zusammenhang, haben sich vermutlich im Verlaufe der Zeit mehr und mehr gewandelt, weil das innere Wissen verloren gegangen ist. Manchmal aber finden wir diese Erkenntnis in der noch reinsten Form wieder. Bei Alice im Wunderland, von Carroll Lewis geschrieben, wirkt der gesamte Text, als hätte ein Jemand die Wirkungen, erfahren auf dem Pilz, direkt und mit genügend augenfälligen Hinweisen in ein Märchen hüllen wollen. Die Beschreibung der Erfahrungen von Alice sind als geradezu psychedelisch zu bezeichnen. Es handelt von Veränderungen in der Wahrnehmung, Empfindung und Feststellung, und der Pilz selbst hat in Kapitel 5 noch seinen Auftritt. Der Caterpillar, also die auf dem Pilz sitzende und eine Wasserpfeife rauchende Raupe, hat ein eigenartig weises und wissendes Verhalten. D.h., wer den aus dem Englischen übernommenen Originaltext dieses Abschnittes liest, der kann nicht mehr an einen zufälligen Zusammenhang des Märchens im Vergleich mit den Wirkungsweisen des Pilzes glauben.

Märchen enthalten ganz allgemein oftmals verstecktes Wissen über Verhalten und Traditionen, welches einzig in dieser Form über die Jahrhunderte hat sich retten können. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Märchenautoren, welche irgendwann über Pilze geschrieben haben, sich der Wirkung und der jahrhundertealten schamanischen Tradition der Einnahme des Fliegenpilzes bewusst waren oder detaillierte Kenntnisse besassen. Man kann auch nicht sagen, dass die Inquisition des Mittelalters und durch die römisch-katholische Kirche alles Wissen darüber systematisch unterdrückt wurde. Was man aber wohl mit Bestimmtheit sagen kann ist, dass das Wissen von Mund zu Mund über Generationen in einer bestimmten Form dennoch erhalten geblieben ist und schlussendlich niedergeschrieben wurde. Ja vermutlich kann man deshalb auch von Märchen und Sagen das Gleiche behaupten, wie von Gerüchten, dass diese nämlich einen wahren Kern besitzen, man aber nicht ausmachen kann, was dieser ausmacht. Ganz charakteristische Gegebenheiten der Geschichten aber, etwa ein rotes Mäntelein, ein roter Hut, oder die Eigenschaften von Zwergen und Erdmännchen, usw., konnten auch über die Generationen, so scheint es, nicht verloren gehen. Aber so läuft es ja mit allen Informationen, welche persönlich weitererzählt werden. Der ursprüngliche Kern, welcher in Originalform, oder in erstmaliger Erzählung, schon verschleiert wird, wird im Verlaufe der Zeit wegen dem Wegfall des Wissens, nurnoch von einer bestimmten Charakteristik her weitergegeben, nicht aber mehr vom eigentlichen Inhalte.

Beschwörung der Bergmännlein (Gebrüder Grimm)

Zu Nürnberg ist einer gewesen, mit Namen Paul Creuz, der eine wunderbare Beschwörung gebraucht hat. In einen gewissen Plan hat er ein neues Tischlein gesetzt, ein weißes Tuch daraufgedeckt, zwei Milchschüßlein draufgesetzt, ferner zwei Honigschüßlein, zwei Tellerchen und neun Messerchen. Weiter hat er eine schwarze Henne genommen und sie über einer Kohlpfanne zerrissen, so daß das Blut in das Essen hineingetropft ist. Hernach hat er davon ein Stück gegen Morgen, das andere gegen Abend geworfen und seine Beschwörung begonnen. Wie dies geschehen, ist er hinter einen grünen Baum gelaufen und hat gesehen, daß zwei Bergmännlein sich aus der Erde hervorgefunden, zu Tisch gesetzt und bei dem kostbaren Rauchwerke, das auch vorhanden gewesen, gleichsam gegessen. Nun hat er ihnen Fragen vorgelegt, worauf sie geantwortet; ja, wenn er das oft getan, sind die kleinen Geschöpfe so vertraut geworden, daß sie auch zu ihm ins Haus zu Gast gekommen. Hat er nicht recht aufgewartet, so sind sie entweder nicht erschienen oder doch bald wieder verschwunden. Er hat auch endlich ihren König zuwege gebracht, der dann allein gekommen in einem roten, scharlachen Mäntlein, darunter er ein Buch gehabt, das er auf den Tisch geworfen und seinem Banner erlaubt hat, soviel und solange er wollte, drinnen zu lesen. Davon hat sich der Mensch große Weisheit und Geheimnisse eingebildet.
(Anmerkung: Scharlach ist ein sehr kräftiger, leuchtender, hellroter Farbton.)

Rotkäppchen (Gebrüder Grimm)

Es war einmal eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: »Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.«

»Ich will schon alles gut machen«, sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf. Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. »Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach er. »Schönen Dank, Wolf.« »Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?« »Zur Großmutter.« »Was trägst du unter der Schürze?« »Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Großmutter etwas zugut tun und sich damit stärken.« »Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?« »Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nußhecken, das wirst du ja wissen«, sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: »Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: du mußt es listig anfangen, damit du beide erschnappst.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haußen in dem Wald.«

Rotkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: »Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, daß ich doch zu rechter Zeit ankomme«, lief vom Wege ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände eine schönere, und lief darnach, und geriet immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Haus der Großmutter und klopfte an die Türe. »Wer ist draußen?« »Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf.« »Drück nur auf die Klinke«, rief die Großmutter, »ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen. « Der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Kleider an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rotkäppchen aber war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Türe aufstand, und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, daß es dachte: »Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zumut, und bin sonst so gerne bei der Großmutter!« Es rief »Guten Morgen«, bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück: da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. »Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!« »Daß ich dich besser hören kann.« »Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!« »Daß ich dich besser sehen kann.« »Ei, Großmutter, was hast du für große Hände« »Daß ich dich besser packen kann.« »Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!« »Daß ich dich besser fressen kann.« Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen.

Wie der Wolf sein Gelüsten gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben an dem Haus vorbei und dachte: »Wie die alte Frau schnarcht, du mußt doch sehen, ob ihr etwas fehlt. « Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so sah er, daß der Wolf darin lag. »Finde ich dich hier, du alter Sünder«, sagte er, »ich habe dich lange gesucht. « Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben und sie wäre noch zu retten: schoß nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden. Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rote Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: »Ach, wie war ich erschrocken, wie war's so dunkel in dem Wolf seinem Leib!« Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niedersank und sich totfiel.

Da waren alle drei vergnügt; der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder, Rotkäppchen aber dachte: »Du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir's die Mutter verboten hat.«

Es wird auch erzählt, daß einmal, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf ihm zugesprochen und es vom Wege habe ableiten wollen. Rotkäppchen aber hütete sich und ging gerade fort seines Wegs und sagte der Großmutter, daß es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so bös aus den Augen geguckt hätte: »Wenn's nicht auf offner Straße gewesen wäre, er hätte mich gefressen.« »Komm«, sagte die Großmutter, »wir wollen die Türe verschließen, daß er nicht herein kann.« Bald darnach klopfte der Wolf an und rief: »Mach auf, Großmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring dir Gebackenes.« Sie schwiegen aber still und machten die Türe nicht auf: da schlich der Graukopf etlichemal um das Haus, sprang endlich aufs Dach und wollte warten, bis Rotkäppchen abends nach Haus ginge, dann wollte er ihm nachschleichen und wollt's in der Dunkelheit fressen. Aber die Großmutter merkte, was er im Sinn hatte. Nun stand vor dem Haus ein großer Steintrog, da sprach sie zu dem Kind: »Nimm den Eimer, Rotkäppchen, gestern hab ich Würste gekocht, da trag das Wasser, worin sie gekocht sind, in den Trog.« Rotkäppchen trug so lange, bis der große, große Trog ganz voll war. Da stieg der Geruch von den Würsten dem Wolf in die Nase, er schnupperte und guckte hinab, endlich machte er den Hals so lang, daß er sich nicht mehr halten konnte und anfing zu rutschen: so ruschte er vom Dach herab, gerade in den großen Trog hinein, und ertrank. Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Haus, und tat ihm niemand etwas zuleid.

Rumpelstilzchen (Gebrüder Grimm)

Es war einmal ein Müller, der war arm, aber er hatte eine schöne Tochter. Nun traf es sich, daß er mit dem König zu sprechen kam, und zu ihm sagte "ich habe eine Tochter, die kann Stroh zu Gold spinnen". Dem König, der das Gold lieb hatte, gefiel die Kunst gar wohl, und er befahl die Müllerstochter sollte alsbald vor ihn gebracht werden. Dann führte er sie in eine Kammer, die ganz voll Stroh war, gab ihr Rad und Haspel, und sprach "wenn du diese Nacht durch bis morgen früh dieses Stroh nicht zu Gold versponnen hast, so mußt du sterben". Darauf ward die Kammer verschlossen, und sie blieb allein darin.

Da saß nun die arme Müllerstochter, und wußte um ihr Leben keinen Rat, denn sie verstand gar nichts davon, wie das Stroh zu Gold zu spinnen war, und ihre Angst ward immer größer, daß sie endlich zu weinen anfing. Da ging auf einmal die Türe auf, und trat ein kleines Männchen herein und sprach "guten Abend, Jungfer Müllerin, warum weint sie so sehr?" "Ach", antwortete das Mädchen, "ich soll Stroh zu Gold spinnen, und verstehe das nicht." Sprach das Männchen "was gibst du mir, wenn ich dirs spinne?" "Mein Halsband" sagte das Mädchen. Das Männchen nahm das Halsband, setzte sich vor das Rädchen, und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, war die Spule voll. Dann steckte es eine andere auf, und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, war auch die zweite voll: und so gings fort bis zum Morgen, da war alles Stroh versponnen, und alle Spulen waren voll Gold. Als der König kam und nachsah, da erstaunte er und freute sich, aber sein Herz wurde nur noch begieriger, und er ließ die Müllerstochter in eine andere Kammer voll Stroh bringen, die noch viel größer war, und befahl ihr das auch in einer Nacht zu spinnen, wenn ihr das Leben lieb wäre. Das Mädchen wußte sich nicht zu helfen und weinte, da ging abermals die Türe auf, und das kleine Männchen kam und sprach "was gibst du mir wenn ich dir das Stroh zu Gold spinne? ". "Meinen Ring von dem Finger" antwortete das Mädchen. Das Männchen nahm den Ring, und fing wieder an zu schnurren mit dem Rade, und hatte bis zum Morgen alles Stroh zu glänzendem Gold gesponnen. Der König freute sich über die Maßen bei dem Anblick, war aber noch immer nicht Goldes satt, sondern ließ die Müllerstochter in eine noch größere Kammer voll Stroh bringen und sprach "die mußt du noch in dieser Nacht verspinnen; wenn dir das gelingt, sollst du meine Gemahlin werden". "Denn", dachte er, "eine reichere Frau kannst du auf der Welt nicht haben." Als das Mädchen allein war, kam das Männlein zum drittenmal wieder, und sprach was gibst du mir, wenn ich dir noch diesmal das Stroh spinne?" "Ich habe nichts mehr, das ich geben könnte" antwortete das Mädchen. "So versprich mir, wann du Königin wirst, dein erstes Kind." "Wer weiß wie das noch geht" dachte die Müllerstochter, und wußte sich auch in der Not nicht anders zu helfen, und versprach dem Männchen was es verlangte; dafür spann das Männchen noch einmal das Stroh zu Gold. Und als am Morgen der König kam, und alles fand wie er gewünscht hatte, so hielt er Hochzeit mit ihr, und die schöne Müllerstochter ward eine Königin.

Über ein Jahr brachte sie ein schönes Kind zur Welt, und dachte gar nicht mehr an das Männchen, da trat es in ihre Kammer und sprach "nun gib mir, was du versprochen hast". Die Königin erschrak, und bot dem Männchen alle Reichtümer des Königreichs an, wenn es ihr das Kind lassen wollte, aber das Männchen

sprach "nein, etwas Lebendes ist mir lieber als alle Schätze der Welt". Da fing die Königin so an zu jammern und zu weinen, daß das Männchen Mitleiden mit ihr hatte, und sprach "drei Tage will ich dir Zeit lassen, wenn du bis dahin meinen Namen weißt, so sollst du dein Kind behalten".
Nun dachte die Königin die ganze Nacht über an alle Namen, die sie jemals gehört hatte, und schickte einen Boten über Land, der sollte sich erkundigen weit und breit nach neuen Namen. Als am andern Tag das Männchen kam, fing sie an mit Caspar, Melchior, Balzer, und sagte alle Namen, die sie wußte, nach der Reihe her, aber bei jedem sprach das Männlein "so heiß ich nicht" Den zweiten Tag ließ sie herumfragen bei allen Leuten, und sagte dem Männlein die ungewöhnlichsten und seltsamsten vor, Rippenbiest, Hammelswade, Schnürbein, aber es blieb dabei "so heiß ich nicht" Den dritten Tag kam der Bote wieder zurück, und erzählte "neue Namen habe ich keinen einzigen finden können, aber wie ich an einen hohen Burg um die Waldecke kam, wo Fuchs und Has sich gute Nacht sagen, so sah ich da ein kleines Haus, und vor dem Haus brannte ein Feuer, und um das Feuer sprang ein gar zu lächerliches Männchen, hüpfte auf einem Bein, und schrie
"heute back ich, morgen brau ich,
übermorgen hol ich der Königin ihr Kind;
ach, wie gut ist daß niemand weiß
daß ich Rumpelstilzchen heiß!"
Da war die Königin ganz froh daß sie den Namen wußte, und als bald hernach das Männlein kam, und sprach "nun, Frau Königin, wie heiß ich?" fragte sie erst "heißest du Kunz?" "Nein." "Heißest du Heinz?" "Nein."
"Heißt du etwa Rumpelstilzchen?"
"Das hat dir der Teufel gesagt, das hat dir der Teufel gesagt" schrie das Männlein, und stieß mit dem rechten Fuß vor Zorn so tief in die Erde daß es bis an den Leib hineinfuhr, dann packte es in seiner Wut den linken Fuß mit beiden Händen, und riß sich selbst mitten entzwei.

Hütchen (Gebrüder Grimm)

An dem Hofe des Bischof Bernhard von Hildesheim hielt sich ein Geist auf, der sich vor jedermann in einem Bauernkleide unter dem Schein der Freundlichkeit und Frömmigkeit sehen ließ; auf dem Haupt trug er einen kleinen Filzhut, wovon man ihm den Namen Hütchen, auf niedersächsisch Hödeken gegeben hatte. Er wollte die Leute gern überreden, daß es ihm vielmehr um ihren Vorteil als ihren Schaden zu tun wäre, daher warnte er bald den einen vor Unglück, bald war er dem andern in einem Vorhaben behilflich. Es schien, als trüge er Lust und Freude an der Menschen Gemeinschaft, redete mit jedermann, fragte und antwortete gar gesprächig und freundlich.
Zu dieser Zeit wohnte auf dem Schlosse Winzenburg ein Graf aus Schwaben bürtig, namens Hermann, welcher das Amt als eine eigene Grafschaft besaß. Einer seiner Diener hatte eine schöne Frau, auf die er ein lüsternes Auge warf und die er mit seiner Leidenschaft verfolgte, aber sie gab ihm wenig Gehör. Da sann er endlich auf schlechte Mittel, und als ihr Mann einmal an einen weit entlegenen Ort verreist war, raubte er ihr mit Gewalt, was sie ihm freiwillig versagte. Sie mußte das Unrecht verschweigen, solang ihr Mann abwesend war, bei seiner Rückkehr aber eröffnete sie es ihm mit großem Schmerz und wehmütigen Gebärden. Der Edelmann glaubte, dieser Schandflecken könne nur mit dem Blute des Täters abgewaschen werden, und da er die Freiheit hatte, wie ihm beliebte, in des Grafen Gemach zu gehen, so nahm er die Zeit wahr, wo dieser noch mit seiner Gemahlin zur Ruhe lag, trat hinein, hielt ihm die begangene Tat mit harten Worten vor, und als er merkte, daß jener sich aufmachen und zur Gegenwehr anschicken möchte, faßte er sein Schwert und erstach ihn im Bette an der Seite der Gräfin. Diese entrüstete sich aufs allerheftigste, schalt den Täter gewaltig, und da sie gerade schwangeren Leibes war, sprach sie dräuend: »Derjenige, den ich unter dem Gürtel trage, soll diesen Mord an dir und den Deinigen rächen, daß die ganze Nachwelt daran ein Beispiel nehmen wird.« Der Edelmann, als er die Worte hörte, kehrte wieder um und durchstach die Gräfin wie ihren Herrn.
Graf Hermann von Winzenburg war der Letzte seines Stammes und demnach mit seinem und der schwangern Gräfin Tod das Land ohne Herrn. Da trat Hütchen in selbiger Morgenstunde, in welcher die Tat geschehen war, vor das Bett des schlafenden Bischofs Bernhard, weckte ihn und sprach: »Steh auf, Glatzkopf, und führe dein Volk zusammen! Die Grafschaft Winzenburg ist durch die Ermordung ihres Herrn ledig und verlassen, du kannst sie mit leichter Mühe unter deine Botmäßigkeit bringen.« Der Bischof stand auf, brachte sein Kriegsvolk eilig zusammen und besetzte und überzog damit die Grafschaft, so daß er sie, mit Einwilligung des Kaisers, auf ewig dem Stift Hildesheim einverleibte.
Die mündliche Sage erzählt noch eine andere, wahrscheinlich frühere Geschichte. Ein Graf von Winzenburg hatte zwei Söhne, die in Unfrieden lebten; um einen Streit wegen der Erbschaft abzuwenden, war mit dem Bischof zu Hildesheim festgemacht, daß derjenige mit der Grafschaft belehnt werden solle, welcher zuerst nach des Vaters Tod sich darum bei dem Bischof melden würde. Als nun der Graf starb, setzte sich der älteste Sohn gleich auf sein Pferd und ritt fort zum Bischof; der jüngste aber hatte kein Pferd und wußte nicht, wie er sich helfen sollte. Da trat Hütchen zu ihm und sprach: »Ich will dir beistehen, schreib einen Brief an den Bischof und melde dich darin um Belehnung; er soll eher dort sein als dein Bruder auf seinem jagenden Pferd.« Da schrieb er ihm den Brief, und Hütchen nahm und trug ihn auf einem Wege, der über Gebirge und Wälder geradaus ging, nach Hildesheim und war in einer halben Stunde schon da, lang eh der älteste herbeigeeilt kam, und gewann also dem jüngsten das Land. Dieser Pfad ist schwer zu finden und heißt noch immer Hütchens Rennpfad.
Hütchen erschien an dem Hofe des Bischofs gar oft und hat ihn ungefragt vor mancherlei Gefahr gewarnt. Großen Herren offenbarte es die Zukunft. Bisweilen zeigte es sich, wenn es sprach, bisweilen redete es unsichtbar. Es hatte den großen Hut aber immer so tief in den Kopf gedrückt, daß man niemals sein Gesicht sehen konnte. Die Wächter der Stadt hat es fleißig in acht genommen, daß sie nicht schliefen, sondern hurtig wachen mußten. Niemand fügte es etwas Leid zu, es wäre denn am ersten beschimpft worden; wer seiner aber spottete, dem vergaß es solches nicht, sondern bewies ihm wiederum einen Schimpf. Gemeinlich ging es den Köchen und Köchinnen zur Hand, schwatzte auch vielmal mit ihnen in der Küche. Eine Mulde im Keller war seine Schlafstätte, und es hatte ein Loch, wo es in die Erde gekrochen ist. Als man nun seiner gar gewohnt worden und sich niemand weiter vor ihm gefürchtet hat, begann ein Küchenjunge es zu spotten und höhnen, mit Lästerworten zu hudeln und, sooft er nur vermochte, mit Dreck aus der Küche auf es loszuwerfen oder es mit Spülwasser zu begießen. Das verdroß Hütchen sehr, weshalb es den Küchenmeister bat, den Jungen abzustrafen, damit er solche Büberei unterwegen ließe, oder er selbst müßte die Schmach an ihm rächen. Der Küchenmeister lachte ihn aus und sprach: »Bist du ein Geist und fürchtest dich vor dem kleinen Knaben!« Darauf antwortete Hütchen: »Weil du auf meine Bitten den Buben nicht abstrafen willst, will ich nach wenig Tagen dir zeigen, wie ich mich vor ihm fürchte;« und ging damit im Zorn weg. Nicht lange darauf saß der Junge nach dem Abendessen allein in der Küche und war vor Müdigkeit eingeschlafen; da kam der Geist, erwürgte ihn und zerhackte ihn in kleine Stücke. Dann warf er selbige vollends in einen großen Kessel und setzte ihn ans Feuer. Als der Küchenmeister kam und in dem Kessel Menschenglieder kochen sah, auch aus den übrigen Umständen merkte, daß der Geist ein fremdes Gericht zurichten wolle, fing er an, ihn greulich zu schelten und zu fluchen. Hütchen, darüber noch heftiger erbittert, kam und zerdrückte über alle Braten, die für den Bischof und dessen Hofleute am Spieße zum Feuer gebracht waren, abscheuliche Kröten, also daß sie von Gift und Blut träufelten. Und weil ihn der Koch deswegen wiederum schmähete und schändete, stieß er ihn, als er einstens aus dem Tore gehen wollte, von der Brücke, die ziemlich hoch war, in den Graben. Weil man auch in Sorgen stand, er möchte des Bischofs Hof und andere Häuser anzünden, mußten alle Hüter auf den Mauern, sowohl der Stadt als des Schlosses, fleißig wachen. Aus dieser und andern Ursachen suchte der Bischof Bernhard seiner loszuwerden und zwang ihn endlich auch durch Beschwörung zu weichen.
Sonst beging der Geist noch unterschiedliche, abenteuerliche Streiche, welche doch selten jemand schadeten. In Hildesheim war ein Mann, der ein leichtfertiges Weib hatte, als er nun verreisen wollte, sprach er zu Hütchen: »Mein guter Gesell, gib ein wenig Achtung auf mein Weib, dieweil ich aus bin, und siehe zu, daß alles recht zugeht.« Hütchen tat es, und wie das Weib, nach der Abreise des Mannes, ihre Buhler kommen ließ und sich mit ihnen lustig machen wollte, stellte sich der Geist allzeit ins Mittel, verjagte sie durch Schreckgestalten, oder wenn einer sich ins Bett gelegt, warf er unsichtbarerweise ihn so unsauber heraus, daß ihm die Rippen krachten. So ging es einem nach dem andern, wie sie das leichtfertige Weib in die Kammer führte, so daß keiner ihr nahen durfte. Endlich, als der Mann wieder nach Hause kam, lief ihm der ehrbare Hüter voller Freuden entgegen und sprach: »Deine Wiederkunft ist mir trefflich lieb, damit ich der Unruhe und Mühe, die du mir aufgeladen hast, einmal abkomme.« Der Mann fragte: »Wer bist du denn?« Er antwortete: »Ich bin Hütchen, dem du bei deiner Abreise dein Weib in seine Hut anbefohlen. Dir zu Gefallen habe ich sie diesmal gehütet und vor dem Ehebruch bewahret, wiewohl mit großer und unablässiger Mühe. Allein ich bitte, du wollest sie meiner Hut nicht mehr untergeben, denn ich will lieber der Schweine in ganz Sachsen als eines einzigen solchen Weibes Hut auf mich nehmen und Gewährschaft vor sie leisten, so vielerlei List und Ränke hat sie erdacht, mich zu hintergehen.«
Zu einer Zeit befand sich zu Hildesheim ein Geistlicher, welcher sehr wenig gelernt hatte. Diesen traf die Reihe, daß er zu einer Kirchenversammlung von der übrigen Geistlichkeit sollte verschickt werden, aber er fürchtete sich, daß er in einer so ansehnlichen Versammlung durch seine Unwissenheit Schimpf einlegen möchte. Hütchen half ihm aus der Not und gab ihm einen Ring, der von Lorbeerlaub und andern Dingen zusammengeflochten war, und machte dadurch diesen Gesandten dermaßen gelehrt und auf eine gewisse Zeit beredt, daß sich auf der Kirchenversammlung jedermann über ihn verwunderte und ihn zu den berühmtesten Rednern zählte.
Einem armen Nagelschmiede zu Hildesheim ließ Hütchen ein Stück Eisen zurück, woraus goldene Nägel geschmiedet werden konnten, und dessen Tochter eine Rolle Spitzen, von der man immer abmessen konnte, ohne daß sie sich verminderte.

Schneeweißchen und Rosenrot (Gebrüder Grimm)

Eine arme Witwe, die lebte einsam in einem Hüttchen, und vor dem Hüttchen war ein Garten, darin standen zwei Rosenbäumchen, davon trug das eine weiße, das andere rote Rosen; und sie hatte zwei Kinder, die glichen den beiden Rosenbäumchen, und das eine hieß Schneeweißchen, das andere Rosenrot. Sie waren aber so fromm und gut, so arbeitsam und unverdrossen, als je zwei Kinder auf der Welt gewesen sind: Schneeweißchen war nur stiller und sanfter als

Rosenrot. Rosenrot sprang lieber in den Wiesen und Feldern umher, suchte Blumen und fing Sommervögel; Schneeweißchen aber saß daheim bei der Mutter, half ihr im Hauswesen oder las ihr vor, wenn nichts zu tun war. Die beiden Kinder hatten einander so lieb, daß sie sich immer an den Händen faßten, sooft sie zusammen ausgingen; und wenn Schneeweißchen sagte: »Wir wollen uns nicht verlassen«, so antwortete Rosenrot: »Solange wir leben, nicht«, und die Mutter setzte hinzu: »Was das eine hat, soll's mit dem andern teilen.« Oft liefen sie im Walde allein umher und sammelten rote Beeren, aber kein Tier tat ihnen etwas zuleid, sondern sie kamen vertraulich herbei: das Häschen fraß ein Kohlblatt aus ihren Händen, das Reh graste an ihrer Seite, der Hirsch sprang ganz lustig vorbei, und die Vögel blieben auf den Ästen sitzen und sangen, was sie nur wußten. Kein Unfall traf sie - wenn sie sich im Walde verspätet hatten und die Nacht sie überfiel, so legten sie sich nebeneinander auf das Moos und schliefen, bis der Morgen kam, und die Mutter wußte das und hatte ihrentwegen keine Sorge. Einmal, als sie im Walde übernachtet hatten und das Morgenrot sie aufweckte, da sahen sie ein schönes Kind in einem weißen, glänzenden Kleidchen neben ihrem Lager sitzen. Es stand auf und blickte sie ganz freundlich an, sprach aber nichts und ging in den Wald hinein. Und als sie sich umsahen, so hatten sie ganz nahe bei einem Abgrunde geschlafen und wären gewiß hineingefallen, wenn sie in der Dunkelheit noch ein paar Schritte weitergegangen wären. Die Mutter aber sagte ihnen, das müßte der Engel gewesen sein, der gute Kinder bewache.

Schneeweißchen und Rosenrot hielten das Hüttchen der Mutter so reinlich, daß es eine Freude war hineinzuschauen. Im Sommer besorgte Rosenrot das Haus und stellte der Mutter jeden Morgen, ehe sie aufwachte, einen Blumenstrauß vors Bett, darin war von jedem Bäumchen eine Rose. Im Winter zündete Schneeweißchen das Feuer an und hing den Kessel an den Feuerhaken, und der Kessel war von Messing, glänzte aber wie Gold, so rein war er gescheuert. Abends, wenn die Flocken fielen, sagte die Mutter: »Geh, Schneeweißchen, und schieb den Riegel vor«, und dann setzten sie sich an den Herd, und die Mutter nahm die Brille und las aus einem großen Buche vor und die beiden Mädchen hörten zu, saßen und spannen; neben ihnen lag ein Lämmchen auf dem Boden, und hinter ihnen auf einer Stange saß ein weißes Täubchen und hatte seinen Kopf unter den Flügel gesteckt.

Eines Abends, als sie so vertraulich beisammensaßen, klopfte jemand an die Türe, als wollte er eingelassen sein. Die Mutter sprach: »Geschwind, Rosenrot, mach auf, es wird ein Wanderer sein, der Obdach sucht.« Rosenrot ging und schob den Riegel weg und dachte, es wäre ein armer Mann, aber der war es nicht, es war ein Bär, der seinen dicken schwarzen Kopf zur Türe hereinstreckte. Rosenrot schrie laut und sprang zurück: das Lämmchen blökte, das Täubchen flatterte auf, und Schneeweißchen versteckte sich hinter der Mutter Bett. Der Bär aber fing an zu sprechen und sagte: »Fürchtet euch nicht, ich tue euch nichts zuleid, ich bin halb erfroren und will mich nur ein wenig bei euch wärmen.« »Du armer Bär«, sprach die Mutter, »leg dich ans Feuer und gib nur acht, daß dir dein Pelz nicht brennt.« Dann rief sie: »Schneeweißchen, Rosenrot, kommt hervor, der Bär tut euch nichts, er meint's ehrlich.« Da kamen sie beide heran, und nach und nach näherten sich auch das Lämmchen und Täubchen und hatten keine Furcht vor ihm. Der Bär sprach: »Ihr Kinder, klopft mir den Schnee ein wenig aus dem Pelzwerk«, und sie holten den Besen und kehrten dem Bär das Fell rein; er aber streckte sich ans Feuer und brummte ganz vergnügt und behaglich. Nicht lange, so wurden sie ganz vertraut und trieben Mutwillen mit dem unbeholfenen Gast. Sie zausten ihm das Fell mit den Händen, setzten ihre Füßchen auf seinen Rücken und walgerten ihn hin und her, oder sie nahmen eine Haselrute und schlugen auf ihn los, und wenn er brummte, so lachten sie. Der Bär ließ sich's aber gerne gefallen, nur wenn sie's gar zu arg machten, rief er: »Laßt mich am Leben, ihr Kinder. Schneeweißchen, Rosenrot, schlägst dir den Freier tot.«

Als Schlafenszeit war und die andern zu Bett gingen, sagte die Mutter zu dem Bär: »Du kannst in Gottes Namen da am Herde liegenbleiben, so bist du vor der Kälte und dem bösen Wetter geschützt.« Sobald der Tag graute, ließen ihn die beiden Kinder hinaus, und er trabte über den Schnee in den Wald hinein. Von nun an kam der Bär jeden Abend zu der bestimmten Stunde, legte sich an den Herd und erlaubte den Kindern, Kurzweil mit ihm zu treiben, soviel sie wollten; und sie waren so gewöhnt an ihn, daß die Türe nicht eher zugeriegelt ward, als bis der schwarze Gesell angelangt war.

Als das Frühjahr herangekommen und draußen alles grün war, sagte der Bär eines Morgens zu Schneeweißchen: »Nun muß ich fort und darf den ganzen Sommer nicht wiederkommen.« »Wo gehst du denn hin, lieber Bär?« fragte Schneeweißchen. »Ich muß in den Wald und meine Schätze vor den bösen Zwergen hüten: im Winter, wenn die Erde hartgefroren ist, müssen sie wohl unten bleiben und können sich nicht durcharbeiten, aber jetzt, wenn die Sonne die Erde aufgetaut und erwärmt hat, da brechen sie durch, steigen herauf, suchen und stehlen; was einmal in ihren Händen ist und in ihren Höhlen liegt, das kommt so leicht nicht wieder an des Tages Licht.« Schneeweißchen war ganz traurig über den Abschied, und als es ihm die Türe aufriegelte und der Bär sich hinausdrängte, blieb er an dem Türhaken hängen, und ein Stück seiner Haut riß auf, und da war es Schneeweißchen, als hätte es Gold durchschimmern gesehen; aber es war seiner Sache nicht gewiß. Der Bär lief eilig fort und war bald hinter den Bäumen verschwunden.

Nach einiger Zeit schickte die Mutter die Kinder in den Wald, Reisig zu sammeln. Da fanden sie draußen einen großen Baum, der lag gefällt auf dem Boden, und an dem Stamme sprang zwischen dem Gras etwas auf und ab, sie konnten aber nicht unterscheiden, was es war. Als sie näher kamen, sahen sie einen Zwerg mit einem alten, verwelkten Gesicht und einem ellenlangen, schneeweißen Bart. Das Ende des Bartes war in eine Spalte des Baums eingeklemmt, und der Kleine sprang hin und her wie ein Hündchen an einem Seil und wußte nicht, wie er sich helfen sollte. Er glotzte die Mädchen mit seinen roten feurigen Augen an und schrie. »Was steht ihr da! Könnt ihr nicht herbeigehen und mir Beistand leisten?« »Was hast du angefangen, kleines Männchen?« fragte Rosenrot. »Dumme, neugierige Gans«, antwortete der Zwerg, »den Baum habe ich mir spalten wollen, um kleines Holz in der Küche zu haben; bei den dicken Klötzen verbrennt gleich das bißchen Speise, das unsereiner braucht, der nicht so viel hinunterschlingt als ihr grobes, gieriges Volk. Ich hatte den Keil schon glücklich hineingetrieben, und es wäre alles nach Wunsch gegangen, aber das verwünschte Holz war zu glatt und sprang unversehens heraus, und der Baum fuhr so geschwind zusammen, daß ich meinen schönen weißen Bart nicht mehr herausziehen konnte; nun steckt er drin, und ich kann nicht fort. Da lachen die albernen glatten Milchgesichter! Pfui, was seid ihr garstig!« Die Kinder gaben sich alle Mühe, aber sie konnten den Bart nicht herausziehen, er steckte zu fest. »Ich will laufen und Leute herbeiholen«, sagte Rosenrot. »Wahnsinnige Schafsköpfe«, schnarrte der Zwerg, »wer wird gleich Leute herbeirufen, ihr seid mir schon um zwei zu viel; fällt euch nicht Besseres ein?« »Sei nur nicht ungeduldig«, sagte Schneeweißchen, »ich will schon Rat schaffen», holte sein Scherchen aus der Tasche und schnitt das Ende des Bartes ab. Sobald der Zwerg sich frei fühlte, griff er nach einem Sack, der zwischen den Wurzeln des Baums steckte und mit Gold gefüllt war, hob ihn heraus und brummte vor sich hin: »Ungehobeltes Volk, schneidet mir ein Stück von meinem stolzen Barte ab! Lohn's euch der Guckuck!« Damit schwang er seinen Sack auf den Rücken und ging fort, ohne die Kinder nur noch einmal anzusehen.Einige Zeit danach wollten Schneeweißchen und Rosenrot ein Gericht Fische angeln. Als sie nahe bei dem Bach waren, sahen sie, daß etwas wie eine große Heuschrecke nach dem Wasser zuhüpfte, als wollte es hineinspringen. Sie liefen heran und erkannten den Zwerg. »Wo willst du hin?« sagte Rosenrot, »du willst doch nicht ins Wasser?« »Solch ein Narr bin ich nicht«, schrie der Zwerg, »seht ihr nicht, der verwünschte Fisch will mich hineinziehen?« Der Kleine hatte dagesessen und geangelt, und unglücklicherweise hatte der Wind seinen Bart mit der Angelschnur verflochten; als gleich darauf ein großer Fisch anbiß, fehlten dem schwachen Geschöpf die Kräfte, ihn herauszuziehen: der Fisch behielt die Oberhand und riß den Zwerg zu sich hin. Zwar hielt er sich an allen Halmen und Binsen, aber das half nicht viel, er mußte den Bewegungen des Fisches folgen und war in beständiger Gefahr, ins Wasser gezogen zu werden. Die Mädchen kamen zu rechter Zeit, hielten ihn fest und versuchten, den Bart von der Schnur loszumachen, aber vergebens, Bart und Schnur waren fest ineinander verwirrt. Es blieb nichts übrig, als das Scherchen hervorzuholen und den Bart abzuschneiden, wobei ein kleiner Teil desselben verlorenging. Als der Zwerg das sah, schrie er sie an: »Ist das Manier, ihr Lorche, einem das Gesicht zu schänden? Nicht genug, daß ihr mir den Bart unten abgestutzt habt, jetzt schneidet ihr mir den besten Teil davon ab: ich darf mich vor den Meinigen gar nicht sehen lassen. Daß ihr laufen müßtet und die Schuhsohlen verloren hättet!« Dann holte er einen Sack Perlen, der im Schilfe lag, und ohne ein Wort weiter zu sagen, schleppte er ihn fort und verschwand hinter einem Stein.

Es trug sich zu, daß bald hernach die Mutter die beiden Mädchen nach der Stadt schickte, Zwirn, Nadeln, Schnüre und Bänder einzukaufen. Der Weg führte sie über eine Heide, auf der hier und da mächtige Felsenstücke zerstreut lagen. Da sahen sie einen großen Vogel in der Luft schweben, der langsam über ihnen kreiste, sich immer tiefer herabsenkte und endlich nicht weit bei einem Felsen niederstieß. Gleich darauf hörten sie einen durchdringenden, jämmerlichen Schrei. Sie liefen herzu und sahen mit Schrecken, daß der Adler ihren alten Bekannten, den Zwerg, gepackt hatte und ihn forttragen wollte. Die mitleidigen Kinder hielten gleich das Männchen fest und zerrten sich so lange mit dem Adler herum, bis er seine Beute fahrenließ. Als der Zwerg sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, schrie er mit einer kreischenden Stimme: »Konntet ihr nicht säuberlicher mit mir umgehen? Gerissen habt ihr an meinem dünnen Röckchen, daß es überall zerfetzt und durchlöchert ist, unbeholfenes und läppisches Gesindel, das ihr seid!« Dann nahm er einen Sack mit Edelsteinen und schlüpfte wieder unter den Felsen in seine Höhle. Die Mädchen waren an seinen Undank schon gewöhnt, setzten ihren Weg fort und verrichteten ihr Geschäft in der Stadt. Als sie beim Heimweg wieder auf die Heide kamen, überraschten sie den Zwerg, der auf einem reinlichen Plätzchen seinen Sack mit Edelsteinen ausgeschüttet und nicht gedacht hatte, daß so spät noch jemand daherkommen würde. Die Abendsonne schien über die glänzenden Steine, sie schimmerten und leuchteten so prächtig in allen Farben, daß die Kinder stehenblieben und sie betrachteten. »Was steht ihr da und habt Maulaffen feil!« schrie der Zwerg, und sein aschgraues Gesicht ward zinnoberrot vor Zorn. Er wollte mit seinen Scheltworten fortfahren, als sich ein lautes Brummen hören ließ und ein schwarzer Bär aus dem Walde herbeitrabte. Erschrocken sprang der Zwerg auf, aber er konnte nicht mehr zu seinem Schlupfwinkel gelangen, der Bär war schon in seiner Nähe. Da rief er in Herzensangst: »Lieber Herr Bär, verschont mich, ich will Euch alle meine Schätze geben, sehet, die schönen Edelsteine, die da liegen. Schenkt mir das Leben, was habt Ihr an mir kleinen, schmächtigen Kerl? Ihr spürt mich nicht zwischen den Zähnen; da, die beiden gottlosen Mädchen packt, das sind für Euch zarte Bissen, fett wie junge Wachteln, die freßt in Gottes Namen.« Der Bär kümmerte sich um seine Worte nicht, gab dem boshaften Geschöpf einen einzigen Schlag mit der Tatze, und es regte sich nicht mehr.

Die Mädchen waren fortgesprungen, aber der Bär rief ihnen nach: »Schneeweißchen und Rosenrot, fürchtet euch nicht, wartet, ich will mit euch gehen.« Da erkannten sie seine Stimme und blieben stehen, und als der Bär bei ihnen war, fiel plötzlich die Bärenhaut ab, und er stand da als ein schöner Mann und war ganz in Gold gekleidet. »Ich bin eines Königs Sohn«, sprach er, »und war von dem gottlosen Zwerg, der mir meine Schätze gestohlen hatte, verwünscht, als ein wilder Bär in dem Walde zu laufen, bis ich durch seinen Tod erlöst würde. Jetzt hat er seine wohlverdiente Strafe empfangen.«

Schneeweißchen ward mit ihm vermählt und Rosenrot mit seinem Bruder, und sie teilten die großen Schätze miteinander, die der Zwerg in seiner Höhle zusammengetragen hatte. Die alte Mutter lebte noch lange Jahre ruhig und glücklich bei ihren Kindern. Die zwei Rosenbäumchen aber nahm sie mit, und sie standen vor ihrem Fenster und trugen jedes Jahr die schönsten Rosen, weiß und rot.

Die drei Männlein im Walde (Gebrüder Grimm)

Es war ein Mann, dem starb seine Frau, und eine Frau, der starb ihr Mann; und der Mann hatte eine Tochter, und die Frau hatte auch eine Tochter. Die Mädchen waren miteinander bekannt und gingen zusammen spazieren und kamen hernach zu der Frau ins Haus. Da sprach sie zu des Mannes Tochter: »Hör, sage deinem Vater, ich wollt ihn heiraten, dann sollst du jeden Morgen dich in Milch waschen und Wein trinken, meine Tochter aber soll sich in Wasser waschen und Wasser trinken.« Das Mädchen ging nach Haus und erzählte seinem Vater, was die Frau gesagt hatte.

Der Mann sprach: »Was soll ich tun? Das Heiraten ist eine Freude und ist auch eine Qual.« Endlich, weil er keinen Entschluß fassen konnte, zog er seinen Stiefel aus und sagte: »Nimm diesen Stiefel, der hat in der Sohle ein Loch, geh damit auf den Boden, häng ihn an den großen Nagel und gieß dann Wasser hinein. Hält er das Wasser, so will ich wieder eine Frau nehmen, läuft's aber durch, so will ich nicht.«

Das Mädchen tat, wie ihm geheißen war; aber das Wasser zog das Loch zusammen, und der Stiefel ward voll bis obenhin. Es verkündigte seinem Vater, wie's ausgefallen war. Da stieg er selbst hinauf, und als er sah, daß es seine Richtigkeit hatte, ging er zu der Witwe und freite sie, und die Hochzeit ward gehalten.

Am andern Morgen, als die beiden Mädchen sich aufmachten, da stand vor des Mannes Tochter Milch zum Waschen und Wein zum Trinken, vor der Frau Tochter aber stand Wasser zum Waschen und Wasser zum Trinken. Am zweiten Morgen stand Wasser zum Waschen und Wasser zum Trinken so gut vor des Mannes Tochter als vor der Frau Tochter. Und am dritten Morgen stand Wasser zum Waschen und Wasser zum Trinken vor des Mannes Tochter und Milch zum Waschen und Wein zum Trinken vor der Frau Tochter, und dabei blieb's. Die Frau ward ihrer Stieftochter spinnefeind und wußte nicht, wie sie es ihr von einem Tag zum andern schlimmer machen sollte. Auch war sie neidisch, weil ihre Stieftochter schön und lieblich war, ihre rechte Tochter aber häßlich und widerlich.

Einmal im Winter, als es steinhart gefroren hatte und Berg und Tal vollgeschneit lag, machte die Frau ein Kleid von Papier, rief das Mädchen und sprach: »Da, zieh das Kleid an, geh hinaus in den Wald und hol mir ein Körbchen voll Erdbeeren; ich habe Verlangen danach.«

»Du lieber Gott«, sagte das Mädchen, »im Winter wachsen ja keine Erdbeeren, die Erde ist gefroren, und der Schnee hat auch alles zugedeckt. Und warum soll ich in dem Papierkleide gehen? Es ist draußen so kalt, daß einem der Atem friert; da weht ja der Wind hindurch, und die Dornen reißen mir's vom Leib.«

»Willst du mir noch widersprechen?« sagte die Stiefmutter. »Mach, daß du fortkommst, und laß dich nicht eher wieder sehen, als bis du das Körbchen voll Erdbeeren hast.« Dann gab sie ihm noch ein Stückchen hartes Brot und sprach: »Davon kannst du den Tag über essen«, und dachte: Draußen wird's erfrieren und verhungern und mir nimmermehr wieder vor die Augen kommen.

Nun war das Mädchen gehorsam, tat das Papierkleid an und ging mit dem Körbchen hinaus. Da war nichts als Schnee die Weite und Breite, und war kein grünes Hälmchen zu merken. Als es in den Wald kam, sah es ein kleines Häuschen, daraus guckten drei kleine Haulemännerchen. Es wünschte ihnen die Tageszeit und klopfte bescheidenlich an die Tür. Sie riefen »Herein«, und es trat in die Stube und setzte sich auf die Bank am Ofen, da wollte es sich wärmen und sein Frühstück essen. Die Haulemännerchen sprachen: »Gib uns auch etwas davon.«

»Gerne«, sprach es, teilte sein Stückchen Brot entzwei und gab ihnen die Hälfte. Sie fragten: »Was willst du zur Winterzeit in deinem dünnen Kleidchen hier im Wald?«

»Ach«, antwortete es, »ich soll ein Körbchen voll Erdbeeren suchen und darf nicht eher nach Hause kommen, als bis ich es mitbringe.« Als es sein Brot gegessen hatte, gaben sie ihm einen Besen und sprachen: »Kehre damit an der Hintertüre den Schnee weg.« Wie es aber draußen war, sprachen die drei Männerchen untereinander: »Was sollen wir ihm schenken, weil es so artig und gut ist und sein Brot mit uns geteilt hat.« Da sagte der erste: »Ich schenk ihm, daß es jeden Tag schöner wird.« Der zweite sprach: »Ich schenk ihm, daß Goldstücke ihm aus dem Mund fallen, sooft es ein Wort spricht.« Der dritte sprach: »Ich schenk ihm, daß ein König kommt und es zu seiner Gemahlin nimmt.«

Das Mädchen aber tat, wie die Haulemännerchen gesagt hatten, kehrte mit dem Besen den Schnee hinter dem kleinen Hause weg, und was glaubt ihr wohl, das es gefunden hat? Lauter reife Erdbeeren, die ganz dunkelrot aus dem Schnee hervorkamen. Da raffte es in seiner Freude sein Körbchen voll, dankte den kleinen Männern, gab jedem die Hand und lief nach Haus und wollte der Stiefmutter das Verlangte bringen. Wie es eintrat und »Guten Abend« sagte, fiel ihm gleich ein Goldstück aus dem Mund. Darauf erzählte es, was ihm im Walde begegnet war, aber bei jedem Worte, das es sprach, fielen ihm die Goldstücke aus dem Mund, so daß bald die ganze Stube damit bedeckt ward.

»Nun sehe einer den Übermut«, rief die Stiefschwester, »das Geld so hinzuwerfen«, aber heimlich war sie neidisch darüber und wollte auch hinaus in den Wald und Erdbeeren suchen. Die Mutter: »Nein, mein liebes Töchterchen, es ist zu kalt, du könntest mir erfrieren.« Weil sie ihr aber keine Ruhe ließ, gab sie endlich nach, nähte ihm einen prächtigen Pelzrock, den es anziehen mußte, und gab ihm Butterbrot und Kuchen mit auf den Weg.

Das Mädchen ging in den Wald und gerade auf das kleine Häuschen zu. Die drei kleinen Haulemänner guckten wieder, aber es grüßte sie nicht, und ohne sich nach ihnen umzusehen und ohne sie zu grüßen, stolperte es in die Stube hinein, setzte sich an den Ofen und fing an, sein Butterbrot und seinen Kuchen zu essen.

»Gib uns etwas davon« riefen die Kleinen, aber es antwortete: »Es schickt mir selber nicht, wie kann ich andern noch davon abgeben?« Als es nun fertig war mit dem Essen, sprachen sie: »Da hast du einen Besen, kehr uns draußen vor der Hintertür rein.«

»Ei, kehrt euch selber«, antwortete es, »ich bin eure Magd nicht.« Wie es sah, daß sie ihm nichts schenken wollten, ging es zur Türe hinaus. Da sprachen die kleinen Männer untereinander: »Was sollen wir ihm schenken, weil es so unartig ist und ein böses, neidisches Herz hat, das niemand etwas gönnt?« Der erste sprach: »Ich schenk ihm, daß es jeden Tag häßlicher wird.« Der zweite sprach: »Ich schenk ihm, daß ihm bei jedem Wort, das es spricht, eine Kröte aus dem Munde springt.« Der dritte sprach: »Ich schenk ihm, daß es eines unglücklichen Todes stirbt.«

Das Mädchen suchte draußen nach Erdbeeren, als es aber keine fand, ging es verdrießlich nach Haus. Und wie es den Mund auftat und seiner Mutter erzählen wollte, was ihm im Walde begegnet war, da sprang ihm bei jedem Wort eine Kröte aus dem Mund, so daß alle einen Abscheu vor ihm bekamen.

Nun ärgerte sich die Stiefmutter noch viel mehr und dachte nur darauf, wie sie der Tochter des Mannes alles Herzeleid antun wollte, deren Schönheit doch alle Tage größer ward. Endlich nahm sie einen Kessel, setzte ihn zum Feuer und sott Garn darin. Als es gesotten war, hing sie es dem armen Mädchen auf die Schulter und gab ihm eine Axt dazu, damit sollte es auf den gefrornen Fluß gehen, ein Eisloch hauen und das Garn schlittern. Es war gehorsam, ging hin und hackte ein Loch in das Eis, und als es mitten im Hacken war, kam ein prächtiger Wagen hergefahren, worin der König saß. Der Wagen hielt still, und der König fragte: »Mein Kind, wer bist du, und was machst du da?«

»Ich bin ein armes Mädchen und schlittere Garn.« Da fühlte der König Mitleiden, und als er sah, wie es so gar schön war, sprach er: »Willst du mit mir fahren?«

»Ach ja, von Herzen gern«, antwortete es, denn es war froh, daß es der Mutter und Schwester aus den Augen kommen sollte.

Also stieg es in den Wagen und fuhr mit dem König fort, und als sie auf sein Schloß gekommen waren, ward die Hochzeit mit großer Pracht gefeiert, wie es die kleinen Männlein dem Mädchen geschenkt hatten. Über ein Jahr gebar die junge Königin einen Sohn, und als die Stiefmutter von dem großen Glücke gehört hatte, so kam sie mit ihrer Tochter in das Schloß und tat, als wollte sie einen Besuch machen. Als aber der König einmal hinausgegangen und sonst niemand zugegen war, packte das böse Weib die Königin am Kopf, und ihre Tochter packte sie an den Füßen, hoben sie aus dem Bett und warfen sie zum Fenster hinaus in den vorbeifließenden Strom. Darauf legte sich ihre häßliche Tochter ins Bett, und die Alte deckte sie zu bis über den Kopf.

Als der König wieder zurückkam und mit seiner Frau sprechen wollte, rief die Alte: »Still, still, jetzt geht das nicht, sie liegt in starkem Schweiß, Ihr müßt sie heute ruhen lassen.« Der König dachte nichts Böses dabei und kam erst den andern Morgen wieder, und wie er mit seiner Frau sprach und sie ihm Antwort gab, sprang bei jedem Wort eine Kröte hervor, während sonst ein Goldstück herausgefallen war. Da fragte er, was das wäre, aber die Alte sprach, das hätte sie von dem starken Schweiß gekriegt und würde sich schon wieder verlieren.

In der Nacht aber sah der Küchenjunge, wie eine Ente durch die Gosse geschwommen kam, die sprach: »König, was machst du? Schläfst du oder wachst du?« Und als er keine Antwort gab, sprach sie: »Was machen meine Gäste?« Da antwortete der Küchenjunge: »Sie schlafen feste.« Fragte sie weiter: »Was macht mein Kindelein?« Antwortete er: »Es schläft in der Wiege fein.« Da ging sie in der Königin Gestalt hinauf, gab ihm zu trinken, schüttelte ihm sein Bettchen, deckte es zu und schwamm als Ente wieder durch die Gosse fort. So kam sie zwei Nächte, in der dritten sprach sie zu dem Küchenjungen: »Geh und sage dem König, daß er sein Schwert nimmt und auf der Schwelle dreimal über mir schwingt.« Da lief der Küchenjunge und sagte es dem König, der kam mit seinem Schwert und schwang es dreimal über dem Geist; und beim drittenmal stand seine Gemahlin vor ihm, frisch, lebendig und gesund, wie sie vorher gewesen war.

Nun war der König in großer Freude, er hielt aber die Königin in einer Kammer verborgen bis auf den Sonntag, wo das Kind getauft werden sollte. Und als es getauft war, sprach er: »Was gehört einem Menschen, der den andern aus dem Bett trägt und ins Wasser wirft?«

»Nichts Besseres«, antwortete die Alte, »als daß man den Bösewicht in ein Faß steckt und den Berg hinab ins Wasser rollt.« Da sagte der König: »Du hast dein Urteil gesprochen«, ließ ein Faß holen und die Alte mit ihrer Tochter hineinstecken, dann ward der Boden zugehämmert und das Faß bergab gekullert, bis es in den Fluß rollte.

Die Wichtelmänner (Gebrüder Grimm)

Es war ein Schuster ohne seine Schuld so arm geworden, daß ihm endlich nichts mehr übrig blieb als Leder zu einem einzigen Paar Schuhe. Nun schnitt er am Abend die Schuhe zu, die wollte er den nächsten Morgen in Arbeit nehmen; und weil er ein gutes Gewissen hatte, so legte er sich ruhig zu Bett, befahl sich dem lieben Gott und schlief ein. Morgens, nachdem er sein Gebet verrichtet hatte und sich zur Arbeit niedersetzen wollte, so standen die beiden Schuhe ganz fertig auf seinem Tisch. Er verwunderte sich und wußte nicht, was er dazu sagen sollte. Er nahm die Schuhe in die Hand, um sie näher zu betrachten: sie waren so sauber gearbeitet, daß kein Stich daran falsch war, gerade als wenn es ein Meisterstück sein sollte. Bald darauf trat auch schon ein Käufer ein, und

weil ihm die Schuhe so gut gefielen, so bezahlte er mehr als gewöhnlich dafür, und der Schuster konnte von dem Geld Leder zu zwei Paar Schuhen erhandeln. Er schnitt sie abends zu und wollte den nächsten Morgen mit frischem Mut an die Arbeit gehen, aber er brauchte es nicht, denn als er aufstand, waren sie schon fertig, und es blieben auch nicht die Käufer aus, die ihm so viel Geld gaben, daß er Leder zu vier Paar Schuhen einkaufen konnte. Er fand frühmorgens auch die vier Paar fertig; und so gings immer fort, was er abends zuschnitt, das war am Morgen verarbeitet, also daß er bald wieder sein ehrliches Auskommen hatte und endlich ein wohlhabender Mann ward. Nun geschah es eines Abends nicht lange vor Weihnachten, als der Mann wieder zugeschnitten hatte, daß er vor Schlafengehen zu seiner Frau sprach 'wie wärs, wenn wir diese Nacht aufblieben, um zu sehen, wer uns solche hilfreiche Hand leistet?' Die Frau wars zufrieden und steckte ein Licht an; darauf verbargen sie sich in den Stubenecken, hinter den Kleidern, die da aufgehängt waren, und gaben acht. Als es Mitternacht war, da kamen zwei kleine niedliche nackte Männlein, setzten sich vor des Schusters Tisch, nahmen alle zugeschnittene Arbeit zu sich und fingen an, mit ihren Fingerlein so behend und schnell zu stechen, zu nähen, zu klopfen, daß der Schuster vor Verwunderung die Augen nicht abwenden konnte. Sie ließen nicht nach, bis alles zu Ende gebracht war und fertig auf dem Tische stand, dann sprangen sie schnell fort.
Am andern Morgen sprach die Frau 'die kleinen Männer haben uns reich gemacht, wir müßten uns doch dankbar dafür bezeigen. Sie laufen so herum, haben nichts am Leib und müssen frieren. Weißt du was? Ich will Hemdlein, Rock, Wams und Höslein für sie nähen, auch jedem ein Paar Strümpfe stricken; mach du jedem ein Paar Schühlein dazu.' Der Mann sprach 'das bin ich wohl zufrieden,' und abends, wie sie alles fertig hatten, legten sie die Geschenke statt der zugeschnittenen Arbeit zusammen auf den Tisch und versteckten sich dann, um mit anzusehen, wie sich die Männlein dazu anstellen würden. Um Mitternacht kamen sie herangesprungen und wollten sich gleich an die Arbeit machen, als sie aber kein zugeschnittenes Leder, sondern die niedlichen Kleidungsstücke fanden, verwunderten sie sich erst, dann aber bezeigten sie eine gewaltige Freude. Mit der größten Geschwindigkeit zogen sie sich an, strichen die schönen Kleider am Leib und sangen
'sind wir nicht Knaben glatt und fein?
was sollen wir länger Schuster sein!'
Dann hüpften und tanzten sie, und sprangen über Stühle und Bänke. Endlich tanzten sie zur Tür hinaus. Von nun an kamen sie nicht wieder, dem Schuster aber ging es wohl, solang er lebte, und es glückte ihm alles, was er unternahm.

Das Bergmännchen (Gebrüder Grimm)

In der Schweiz hat es im Volk viele Erzählungen von Berggeistern, nicht bloß auf dem Gebirg allein, sondern auch unten am Belp, zu Gelterfingen und Rümlingen im Bernerland. Diese Bergmänner sind auch Hirten, aber nicht Ziegen, Schafe und Kühe sind ihr Vieh, sondern Gemsen, und aus der Gemsenmilch machen sie Käse, die so lange wieder wachsen und ganz werden, wenn man sie angeschnitten oder angebissen, bis man sie unvorsichtigerweise völlig und auf einmal, ohne Reste zu lassen, verzehrt. Still und friedlich wohnt das Zwergvolk in den innersten Felsklüften und arbeitet emsig fort, selten erscheinen sie den Menschen, oder ihre Erscheinung bedeutet ein Leid und ein Unglück; außer wenn man sie auf den Matten tanzen sieht, welches ein gesegnetes Jahr anzeigt. Verirrte Lämmer führen sie oft den Leuten nach Haus, und arme Kinder, die nach Holz gehen, finden zuweilen Näpfe mit Milch im Walde stehen, auch Körbchen mit Beeren, die ihnen die Zwerge hinstellen.
Vorzeiten pflügte einmal ein Hirt mit seinem Knechte den Acker, da sah man neben aus der Felswand dampfen und rauchen. »Da kochen und sieden die Zwerge«, sprach der Knecht, »und wir leiden schweren Hunger, hätten wir doch auch ein Schüsselchen voll davon.« Und wie sie das Pflugsterz umkehrten, siehe, da lag in der Furche ein weißes Laken gebreitet, und darauf stand ein Teller mit frischgebackenem Kuchen, und sie aßen dankbar und wurden satt. Abends beim Heimgehen war Teller und Messer verschwunden, bloß das Tischtuch lag noch da, das der Bauer mit nach Haus nahm.

Die Zwerglöcher (Gebrüder Grimm)

Am Harz in der Grafschaft Hohenstein, sodann zwischen Elbingerode und dem Rübenland findet man oben in den Felsenhöhlen an der Decke runde und andere Öffnungen, die der gemeine Mann Zwerglöcher nennt, wo die Zwerge vor alters vermittelst einer Leiter ein und aus gestiegen sein sollen. Diese Zwerge erzeugten den Einwohnern zu Elbingerode alle Güte. Fiel eine Hochzeit in der Stadt vor, so gingen die Eltern oder Anverwandten der Verlobten nach solchen Höhlen und verlangten von den Zwergen messingne und kupferne Kessel, eherne Töpfe, zinnerne Schüsseln und Teller und ander nötiges Küchengeschirr mehr. Darauf traten sie ein wenig abwärts, und gleich hernach stellten die Zwerge die geforderten Sachen vor den Eingang der Höhle hin. Die Leute nahmen sie sodann weg und mit nach Haus; wann aber die Hochzeit vorbei war, brachten sie alles wieder zur selben Stellen, setzten zur Dankbarkeit etwas Speise dabei.

Der Krötenstuhl[1)] (Gebrüder Grimm) 1) In den gemeinen Mundarten heißt der Waldschwamm Kröten- oder Padden-Stuhl.

Auf Notweiler, einer elsässischen Burg im Wasgau, lebte vor alten Zeiten die schöne Tochter eines Herzogs, die aber so stolz war, daß sie keinen ihrer vielen Freier gut genug fand und viele umsonst das Leben verlieren mußten. Zur Strafe wurde sie dafür verwünscht und muß so lange auf einem öden Felsen hausen, bis sie erlöst wird. Nur einmal die Woche, nämlich den Freitag, darf sie sichtbar erscheinen, aber einmal in Gestalt einer Schlange, das zweitemal als Kröte und das drittemal als Jungfrau in ihrer natürlichen Art. Jeden Freitag wäscht sie sich auf dem Felsen, der noch heutigestages Krötenstuhl heißt, an einem Quellborn und sieht sich dabei in die Weite um, ob niemand nahe, der sie erlöse. Wer das Wagstück unternehmen will, der findet oben auf dem Krötenstuhl eine Muschel mit drei Wahrzeichen: einer Schlangenschuppe, einem Stück Krötenhaut und einer gelben Haarlocke. Diese drei Dinge bei sich tragend, muß er einen Freitagmittag in die wüste Burg steigen, warten, bis sie sich zu waschen kommt, und sie drei Wochen hintereinander in jeder ihrer Erscheinungen auf den Mund küssen, ohne zu entfliehen. Wer das aushält, bringt sie zur Ruhe und empfängt alle ihre Schätze. Mancher hat schon die Merkzeichen gefunden und sich in die Trümmer der alten Burg gewagt, und viele sind vor Furcht und Greuel umgekommen. Einmal hatte ein kühner Bursch schon den Mund der Schlange berührt und wollte auf die andre Erscheinung warten, da ergriff ihn Entsetzen und er rannte bergab; zornig und raschelnd verfolgte sie ihn als Kröte bis auf den Krötenstuhl. Sie bleibt übrigens die Länge der Zeit hindurch, wie sie war, und altert nimmer. Als Schlange ist sie am gräßlichsten und nach dem Spruch des Volks »groß wie ein Wieschbaum (Heubaum), als Krott groß wie ein Backofen, und da spaucht sie Feuer«.

Die Wichtlein (Gebrüder Grimm)

Die Wichtlein oder Bergmännlein erscheinen gewöhnlich wie die Zwerge, nur etwa dreiviertel Elle groß. Sie haben die Gestalt eines alten Mannes mit einem langen Bart, sind bekleidet wie Bergleute mit einer weißen Hauptkappe am Hemd und einem Leder hinten, haben Laterne, Schlägel und Hammer. Sie tun den Arbeitern kein Leid, denn wenn sie bisweilen auch mit kleinen Steinen werfen, so fügen sie ihnen doch selten Schaden zu, es sei denn, daß sie mit Spotten und Fluchen erzürnt und scheltig gemacht werden. Sie lassen sich vornehmlich in den Gängen sehen, welche Erz geben oder wo gute Hoffnung dazu ist. Daher erschrecken die Bergleute nicht vor ihnen, sondern halten es für eine gute Anzeige, wenn sie erscheinen, und sind desto fröhlicher und fleißiger. Sie schweifen in den Gruben und Schachten herum und scheinen gar gewaltig zu arbeiten, aber in Wahrheit tun sie nichts. Bald ist's, als durchgrüben sie einen Gang oder eine Ader, bald, als faßten sie das Gegrabene in den Eimer, bald, als arbeiteten sie an der Rolle und wollten etwas hinaufziehen, aber sie necken nur die Bergleute damit und machen sie irre. Bisweilen rufen sie, wenn man hinkommt, ist niemand da.
Am Kuttenberg in Böhmen hat man sie oft in großer Anzahl aus den Gruben heraus- und hineinziehen gesehen. Wenn kein Bergknappe drunten, besonders wenn groß Unglück oder Schaden vorstand (sie klopfen dem Bergmann dreimal den Tod an), hat man die Wichtlein hören scharren, graben, stoßen, stampfen und andere Bergarbeiten mehr vorstellen. Bisweilen auch, nach gewisser Maße, wie die Schmiede auf dem Amboß pflegen, das Eisen umkehren und mit Hämmern schmieden. Eben in diesem Bergwerke hörte man sie vielmals klopfen, hämmern und picken, als ob drei oder vier Schmiede etwas stießen; daher sie auch von den Böhmen Hausschmiedlein genannt wurden. In Idria stellen ihnen die Bergleute täglich ein Töpflein mit Speise an einen besonderen Ort. Auch kaufen sie jährlich zu gewissen Zeiten ein rotes Röcklein, der Länge nach einem Knaben gerecht, und machen ihnen ein Geschenk damit. Unterlassen sie es, so werden die Kleinen zornig und ungnädig.

Das Wichtelmännchen und der Höker (Gebrüder Grimm)

Es war einmal ein richtiger Student; er wohnte in der Dachkammer und besaß nichts. Und es war ein richtiger Höker, er wohnte im Parterre und besaß das ganze Haus, und zu ihm hielt sich das Wichtelmännchen, denn hier bekam es jeden Weihnachtsabend seine Schüssel Grütze mit einem großen Klumpen Butter darin! Das konnte der Höker geben; und das Wichtelmännchen blieb im Laden, das war recht lehrreich.
Eines Tages kam der Student durch die Hintertür, um in eigener Person sein Licht und seinen Käse einzukaufen. Er hatte niemand zum Schicken und deshalb ging er selbst. Er bekam, was er verlangte, er bezahlte es und der Höker und seine Frau nickten ihm Guten Abend zu. Das war eine Frau, die mehr konnte als nicken, sie hatte Redegaben. - Und der Student nickte auch, blieb aber stehen und las ganz vertieft in dem Blatt Papier, das um den Käse gewickelt war. Es war ein Blatt, aus einem alten Buche gerissen, das nicht hätte in Stücke zerrissen werden dürfen, denn es war ein altes Buch voller Poesie.
"Da liegt noch mehr davon" sagte der Höker, "ich gab einer alten Frau ein paar Kaffeebohnen dafür; wenn Sie mir dafür acht Schilling geben wollen, sollen Sie den Rest haben."
"Schönen Dank!" sagte der Student, "geben Sie es mir anstelle des Käse! Ich kann heute Abend unbelegtes Butterbrot essen! Es wäre ja sündhaft, wenn das ganze Buch entzwei gerissen werden sollte. Sie sind ein prächtiger Mann, ein praktischer Mann, aber auf Poesie verstehen Sie sich nicht mehr, als diese Bütte hier."
Das war unartig gesagt, besonders gegen die Bütte, doch der Höker lachte und der Student lachte, denn es war ja halb im Scherze gesagt. Aber das Wichtelmännchen ärgerte sich, daß man solche Dinge einem Höker sagen durfte, der Hauswirt war und die beste Butter verkaufte.

Als es Nacht wurde, der Laden geschlossen und alle zu Bette gegangen waren bis auf den Studenten, ging das Wichtelmännchen hinein und nahm das Maulwerk der Hökersfrau, sie brauchte es ja nicht, während sie schlief. Wo in der Stube er es auf einen Gegenstand setzte, bekam dieser Sprache und konnte seine Gedanken und Gefühlen ebensogut aussprechen wie die Frau; aber nicht mehr als einer konnte es auf einmal haben, und das war ein Segen, denn sonst wären sie sich gegenseitig übers Maul gefahren.
Nun setzte das Wichtelmännchen das Maulwerk auf die Bütte, worin die alten Zeitungen lagen. "Ist es wirklich wahr, daß Sie nicht wissen, was Poesie ist?"
"Ja, das weiß ich!" sagte die Bütte, "das ist so etwas, was in den Zeitungen unter dem Strich steht und ausgeschnitten wird. Ich glaube, daß ich mehr davon in mir habe als der Student, und doch bin ich nur eine geringe Bütte beim Höker."
Und das Wichtelmännchen setzte das Maulwerk auf die Kaffeemühle, nein, wie es bei ihr ging! Und er setzte es auf das Butterfäßchen und die Geldschublade - alle waren derselben Meinung wie die Bütte, und worüber die meisten sich einig sind, das muß man respektieren.
"Nun soll es der Student haben!" damit ging das Wichtelmännchen ganz leise die Hintertreppe hinauf bis an die Dachkammer, wo der Student wohnte. Es war Licht drinnen, und das Wichtelmännchen guckte durch das Schlüsselloch und sah, daß der Student in dem zerfetzten Buche von unten las. Aber wie hell es da drinnen war. Aus dem Buche drang ein leuchtender Strahl hervor, er wurde zu einem Stamm, einem mächtigen Baum, der sich hoch erhob und seine Zweige weit über den Studenten hinbreitete. Jedes Blatt war frisch und jede Blüte ein schönes Mädchenantlitz mit Augen so dunkel und strahlend, und anderen blau und klar. Jede Frucht war ein leuchtender Stern und in den Zweigen sang und klang es so herrlich und wundersam!
Nein, solche Herrlichkeit hätte sich das kleine Wichtelmännchen niemals träumen lassen. Niemals hatte es Ähnliches vernommen. Und so blieb es auf den Zehenspitzen stehen und guckte und guckte, bis das Licht drinnen ausging. Der Student blies wohl seine Lampe aus und ging zu Bett, aber der kleine Wichtel stand noch immer da, denn der Gesang ertönte weiter und war so sanft und liebevoll wie ein Schlummerlied für den Studenten, der sich zur Ruhe legte.
"Hier ist es unsagbar schön" sagte der kleine Wichtel, "das hätte ich nicht erwartet! Ich glaube, ich werde bei dem Studenten bleiben - und er dachte darüber nach - dachte ganz vernünftig nach; dann seufzte er: "Der Student hat keine Grütze" - und dann ging er - Ja, dann ging er wieder hinab zu dem Höker. Und es war gut, daß er kam, denn die Bütte hatte das Maulwerk der Frau beinahe verbraucht, indem sie alles, was sie in sich aufgespeichert hatte, von der einen Seite von sich gab, und sie war gerade im Begriff, sich umzudrehen und es von der anderen Seite auch noch von sich zu geben, als das Wichtelmännchen kam und das Maulwerk wieder der Frau aufsetzte. Der ganze Laden jedoch, von der Geldschublade bis zum Brennholz hinab, richtete seit dieser Zeit seine Meinung nach der Bütte und achtete sie in einem solchen Grade und traute ihr soviel zu, daß von nun an, wenn der Höker in seiner Zeitung die Kunst- und Theatermitteilungen las, sie glaubten, daß sie von der Bütte herrührten.
Doch das kleine Wichtelmännchen saß nicht länger ruhig und lauschte all der Weisheit und dem Verstande hier unten, nein, sobald das Licht aus der Bodenkammer schimmerte, war es gerade, als seien die Lichtstrahlen ein starkes Ankertau, das ihn hinaufzog.
Und er mußte laufen und durch das Schlüsselloch gucken, und dort umbrauste ihn dann eine Größe, wie wir sie am rollenden Meere fühlen, wenn Gott im Sturme darüber hingeht, und er brach in Tränen aus; er wußte selbst nicht, weshalb er weinte, aber es waren so wohltuende Tränen. - Wie unvergleichlich schön mußte es sein, mit dem Studenten unter dem Baume zu sitzen, aber es sollte nicht sein, er war ja auch schon froh am Schlüsselloche. Dort stand er noch auf dem Gange, als der Herbstwind zu den Bodenluken hereinblies, und es war so kalt, so kalt, aber das fühlte der Kleine erst, wenn das Licht drinnen in der Dachkammer ausging und die Töne im Winde erstarben. Hu, dann fror er und kroch wieder hinunter in sein warmes Eckchen; dort war es angenehm und behaglich. Und als die Weihnachtsgrütze mit einem großen Klumpen Butter kam, ja, da war der Höker Meister.
Aber mitten in der Nacht erwachte das Wichtelmännchen durch ein fürchterliches Gepolter an den Fensterläden. Die Leute donnerten von außen dagegen, der Wächter pfiff, es war eine große Feuersbrunst; die ganze Straße glühte lichterloh. War es hier im Hause oder bei den Nachbarn? Wo? Das war ein Entsetzen. Die Hökersfrau war so bestürzt, daß sie ihre goldenen Ohrringe aus den Ohren nahm und sie in die Tasche steckte, um doch etwas zu retten. Der Höker lief zu seinen Obligationen und das Dienstmädchen nach seiner Seidenmantille, die zu kaufen ihr kürzlich ihre Mittel gestattet hatten. Jeder wollte das Beste retten, und das wollte auch der kleine Wichtel. In ein paar Sprüngen war er die Treppe hinauf und beim Studenten drinnen, der ganz ruhig am offenen Fenster stand und auf das Feuer herabsah, das im gegenüberliegenden Hause ausgebrochen war. Der kleine Wichtel griff nach dem wunderbaren Buche auf dem Tisch, steckte es in seine rote Kappe und hielt es mit beiden Händen fest. Des Hauses bester Schatz war gerettet! Und dann rannte er davon, aufs Dach und ganz oben auf den Schornstein hinauf, und dort saß er dann, von dem brennenden Hause gegenüber beleuchtet, und beide Hände fest um seine rote Kappe gepreßt, worin der Schatz lag. Nun erkannte er sein innerstes Herz und wem er eigentlich zugehörte, als jedoch später das Feuer gelöscht war und er seine Besinnung wiederfand, ja, da sagte er: "Ich will mich zwischen sie teilen. Ich kann mich von dem Höker nicht ganz lossagen, wegen der Grütze."
Und das war ja auch ganz menschlich! - Wir anderen gehen ja auch zum Höker -- wegen der Grütze.

Und in fast gleicher Form unten, diesmal aber als mit Heinzelmännchen umschrieben, statt mit Wichtelmännchen, der Text von Hans Christian Andersen. Wichtelmännchen sind das gleiche wie Heinzelmännchen, sind auch Kobolde, Zwerge oder kleine, hilfreiche Hausgeister. Die eine Partei muss hier von der anderen abgeschrieben haben, zweifelohne. Als Vergleich hier die Lebensdaten der beiden Brüder und von Andersen:
→Jakob Ludwig Karl Grimm wurde am 4.1.1785 in Hanau geboren, sein Bruder Wilhelm Karl Grimm am 24.2.1786 am gleichen Ort. Der Vater war Jurist. Die Kinder lebten die ersten Jahrer ihrer Jugend in Steinau und sie besuchten das Lyceum im Kassel. Seit 1829 bzw. 1839 waren sie Professoren in Kassel. Aufgrund ihrer Teilnahme am Protest der "Göttinger Sieben" wurden sie des Landes verwiesen. Seit etwa 1840 lebten beide in Berlin. Jakob Grimm starb am 20.9.1863 in Berlin, sein Bruder am 16.12.1859 am gleichen Ort.
→Hans Christian Andersen wurde am 2. April 1805 in Odense (Dänemark) geboren. Er war der Sohn eines armen Schuhmachers. Er konnte kaum die Schule besuchen, bis ihm der Dänenkönig Friedrich VI, dem seine Begabung aufgefallen war, 1822 den Besuch der Lateinschule in Slagelsen ermöglichte. Bis 1828 wurde ihm auch das Universitätsstudium bezahlt. Andersen unternahm Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien, die ihn zu lebhaften impressionistischen Studien anregten. Der Weltruhm Andersens ist auf den insgesamt 168 von ihm geschriebenen Märchen begründet. Andersen starb am 4.8.1875 in Kopenhagen.

Der Kobold und die Madame (Hans Christian Andersen)

Den Kobold kennst du; kennst du aber die Madame, die Gärtnersfrau? Sie besaß Bildung, wußte Gedichte auswendig, sie konnte mit Leichtigkeit selber welche schreiben; nur die Reime, "das Klingelingeling", wie sie es nannte, machten ihr ein wenig Mühe. Sie besaß Schreibtalent und Rednertalent, sie hätte sehr gut Pastor sein können oder doch wenigstens Pastorin.
"Die Erde ist herrlich in ihrem Sonntagskleide!" sagte sie, und den Gedanken hatte sie in Verse und "Klingeling" gebracht, hatte ein schönes, langes Lied darüber gemacht.
Der Seminarist, Herr Kisserup, der Name tut nichts zur Sache, des Gärtners Schwestersohn, war zu Besuch im Gärtnerhaus. Er hörte das Gedicht der Madame, und es tue ihm wohl, sagte er, so recht innerlich wohl. "Sie haben Geist, Madame", sagte er.
"Unsinn!" sagte der Gärtner. "Setz ihr nicht so was in den Kopf! Eine Frau soll Körper sein, anständiger Körper, und auf ihren Kochtopf achtgeben, damit die Grütze nicht anbrennt!"
"Das Angebrannte nehme ich mit einer Holzkohle weg!" sagte die Madame. "Und die Verstimmung bei dir nehme ich mit einem kleinen Kuß weg. Man sollte glauben, du dächtest nur an Kohl und Kartoffeln, und doch liebst du die Blumen." Und dann küßte sie ihn. "Die Blumen sind der Geist!" sagte sie.
"Paß auf deinen Kochtopf auf!" sagte er und ging in den Garten. Der war sein Kochtopf, und auf den gab er acht.
Aber der Seminarist saß bei der Madame und redete mit der Madame. Über ihre schönen Worte "Die Erde ist herrlich" hielt er ihr gleichsam eine ganze Predigt auf seine Weise.
"Die Erde ist herrlich; machet sie euch untertan, ward gesagt, und wir wurden die Herrschaft. Einer ist es durch den Geist, der andere durch den Körper; der eine ward in die Welt gesetzt als Verwunderungs-Ausrufezeichen, ein anderer als Gedankenstrich, so daß man wohl fragen kann, was soll der hier? Einer wird Bischof, ein anderer nur ein armseliger Seminarist, aber alles ist weise eingerichtet. Die Erde ist herrlich, und sie ist immer im Sonntagskleide. Ihr Gedicht, Madame, war gedankenerweckend, voll Gefühl und Geographie."
"Sie haben Geist, Herr Kisserup", sagte die Madame, "viel Geist, das versichere ich Ihnen! Man bekommt Klarheit über sich selber, wenn man mit Ihnen redet!"
Und dann redeten sie weiter, ebenso schön und ebenso gut; aber draußen in der Küche, da redete auch jemand, nämlich der Kobold, der kleine, graugekleidete Kobold mit der roten Mütze.; du kennst ihn! Der Kobold saß in der Küche und war Topfgucker; er redete, aber niemand hörte ihn, außer der großen, schwarzen Mietzekatze, dem "Sahnedieb", wie die Madame sie nannte.
Der Kobold war so böse auf die Madame, denn sie glaubte nicht an sein Vorhandensein, daß wußte er; sie hatte ihn freilich niemals gesehen, aber bei all ihrer Belesenheit mußte sie doch wissen, daß er existierte, und ihm dann eine kleine Aufmerksamkeit erweisen. Es fiel ihr niemals ein, am Weihnachtsabend auch nur einen Löffel voll Grütze für ihn hinzusetzen, das hatten alle seine Vorfahren bekommen, und zwar von lauter Madams, die gar keine Gelehrsamkeit besaßen. Die Grütze hatte in Butter und Sahne geschwommen. Der Katze wurde ganz feucht um den Bart, wenn sie nur davon hörte.
"Sie nennt mich einen Begriff", sagte der Kobold, "Das geht wirklich über meine Begriffe. Sie verleugnet mich ja! Das hab ich ihr abgelauert, und nun habe ich wieder gelauert. Sie sitzt da und säuselt dem Seminaristen, diesem Büchsenspanner, was vor. Ich sage mit Vatern: "Paß du auf deinen Kochtopf auf!" Das tut sie aber nicht, und nun will ich dafür sorgen, daß er überkocht!"
Und der Kobold blies ins Feuer, daß es aufflackerte und brannte. "Surre-rurre-rug!", da kochte der Kochtopf über.

"Jetzt will ich hineingehen und Löcher in Vaters Socken zupfen!" sagte der Kobold. "Ich will ein großes Loch in den Hacken und in die Zehe bohren, dann hat sie was zu stopfen, wenn sie nicht dichten muß. Dicht-Madame, stopf Vaters Strümpfe!"
Die Katze mußte niesen; sie war erkältet, obwohl sie immer mit einem Pelz ging.
"Ich habe die Speisekammertür aufgemacht", sagte der Kobold, "da steht aufgekochte Sahne, so dick wie Mehlpaps. Willst du nicht naschen, so werde ich es tun!"
"Wenn ich doch die Schuld und die Prügel bekomme, so will ich doch auch wenigstens von der Sahne schlecken!" sagte die Katze.
"Erst die Sahne, dann die Haue!" sagte der Kobold. "Aber nun will ich in des Seminaristen Stube gehen, seine Tragbänder über den Spiegel hängen und seine Socken in die Waschschüssel legen, dann glaubt er, daß der Punsch zu stark gewesen ist und daß ihm wirr im Kopfe ist. Über Nacht saß ich auf dem Holzstapel neben der Hundehütte; es ist mein größtes Vergnügen, den Kettenhund zu necken; ich ließ meine Beine herabhängen und baumelte damit. Der Hund konnte sie nicht erreichen, wie hoch er auch sprang; das ärgerte ihn. Er kläffte und kläffte, ich baumelte und baumelte; es war ein Spektakel. Der Seminarist erwachte davon; er stand dreimal auf und guckte, aber er sah mich nicht, obwohl er eine Brille aufhatte; er schläft immer mit der Brille!"
"Sag miau, wenn die Madame kommt!" sagte die Katze. "Ich höre nicht gut, ich bin heute krank."
"Du bist nur schleckkrank!" sagte der Kobold. "Schleck drauflos, schleck die Krankheit weg! aber trockne dir den Bart, damit keine Sahne daran hängenbleibt! Ich will jetzt hingehen und lauschen.
Und der Kobold stand an der Tür, und die Tür stand angelehnt, da war niemand im Zimmer als die Madame und der Seminarist. Sie sprachen über das, was man, wie sich der Seminarist schön ausdrückte, in jedem Hause über Kochtöpfe und Kessel setzen sollte: über die Gaben des Geistes.
"Herr Kisserup", sagte die Madame, "nun will ich Ihnen in bezug hierauf etwas zeigen, was ich bisher noch keiner menschlichen Seele, am allerwenigsten aber einem Manne, gezeigt habe, nämlich meine kleinen Dichtungen, einige sind ja freilich ein wenig lang. Jetzt sollen Sie sie hören."
Und sie entnahm der Schublade ein Schreibheft mit hellgrünem Umschlag und zwei Tintenklecksen.
"Es steht viel Erst in dem Buch!" sagte sie. "Ich habe am meisten Sinn für das Traurige. Da ist "Der Seufzer in der Nacht", "Mein Abendrot" und "Als ich Klemmensen bekam", Das letztere können Sie überschlagen, obwohl viel Gefühl und tiefe Gedanken darin sind. "Hausfrauenpflichten" ist das beste! Aber alle Gedichte sind traurig, darin liegt nun einmal meine Begabung. Nur eins ist in scherzendem Ton gehalten, das sind einige muntere Gedanken, wie man sie ja auch haben kann - Sie müssen nicht über mich lachen! - Gedanken darüber - wenn man Dichterin ist. Das kenne nur ich selber und meine Schublade, und nun kennen Sie es, Kerr Kisserup! Ich liebe die Poesie, sie kommt so über mich, sie neckt mich, sie beherrscht, regiert mich. Ich habe das in dem Gedicht "Der kleine Kobold" zum Ausdruck gebracht. Sie kennen ja den alten Volksglauben von dem Hauskobold, der stets sein Spiel im Hause treibt. Ich habe mir gedacht, daß ich selber das Haus bin und daß die Poesie, die Gefühle in mir, der Kobold sind, der Geist, der regiert; seine Macht, seine Gewalt habe ich in "Der kleine Kobold" besungen. Aber Sie müssen mir geloben, daß sie das niemals an meinen Mann oder an sonst jemand verraten. Lesen Sie es laut, damit ich hören kann, ob sie meine Schrift lesen können."
Und der Seminarist las, und die Madame hörte zu, und der kleine Kobold hörte zu; er horchte, wie du ja weißt, und war gerade in dem Augenblick gekommen, als die Überschrift "Der kleine Kobold" gelesen wurde.
"Das betrifft mich ja!" sagte er. "Was kann sie nur über mich geschrieben haben? Ja, ich will sie schon zwicken; ich nehme ihr die Eier weg, nehme ihr die Küchlein weg, jage dem Fettkalb das Fett ab. Sie sollen mich schon kennenlernen, Madame!"
Und er lauschte mit spitzem Mund und langen Ohren; aber je mehr er von der Herrlichkeit und Macht des Kobolds, von seiner Gewalt über die Madame hörte - damit meinte sie ja, wie du wohl weißt, die Dichtkunst, aber der Kobold hielt sich wörtlich an die Überschrift -, um so heller wurde sein Lächeln, um so mehr strahlten seine Augen vor Freude, es kam etwas Vornehmes in seine Mündwinkel; er hob seine Fersen in die Höhe, stand auf den Zehenspitzen, wurde einen ganzen Zoll größer als sonst; er war entzückt über alles, was von dem kleinen Kobold gesagt wurde.
"Die Madame hat Geist und große Bildung! Wie hab ich der Frau doch unrecht getan! Sie hat mich in ihre Dichtung eingereiht, ich werde gedruckt und gelesen werden! Von nun an soll die Katze nicht mehr Erlaubnis haben, ihre Sahne zu trinken, das werde ich selber tun! Einer trinkt weniger als zweie, das ist immer eine Ersparnis, und die will ich einführen, und die Madame will ich achten und ehren."
"Er ist ja der reine Mensch, dieser Kobold!" sagte die Katze. "Nur ein süßes Miau von der Madame, ein Miau über ihn selber, und dann ist er gleich andern Sinnes. Sie ist schlau, die Madame!"
Aber die Madame war gar nicht schlauch, aber der Kobold war so, wie sonst die Menschen sind.
Wenn du diese Geschichte nicht verstehen kannst, so darfst du fragen; aber den Kobold muß du nicht fragen und die Madame auch nicht.

Alice in Wonderland (Carroll Lewis)
CHAPTER V.
ADVICE FROM A CATERPILLAR.
THE Caterpillar and Alice looked at each other for some time in silence: at last the Caterpillar took the hookah out of its mouth, and addressed her in a languid, sleepy voice.
"Who are you?" said the Caterpillar.
This was not an encouraging opening for a conversation. Alice replied, rather shyly, "I- I hardly know, Sir, just at present- at least I know who I was when I got up this morning, but I think
I must have been changed several times since then."
"What do you mean by that?" said the Caterpillar, sternly. "Explain yourself!"
"I ca'n't explain myself, I'm afraid, Sir," said Alice, "because I'm not myself, you see."
"I don't see," said the Caterpillar.
"I'm afraid I ca'n't put it more clearly," Alice replied, very politely, "for I ca'n't understand it myself, to begin with; and being so many different sizes in a day is very confusing."
"It isn't," said the Caterpillar.
"Well, perhaps you haven't found it so yet," said Alice; "but when you have to turn into a chrysalis- you will some day, you know- and then after that into a butterfly, I should think you'll feel it a little queer, won't you?"
"Not a bit," said the Caterpillar.
"Well, perhaps your feelings may be different," said Alice: "all I know is, it would feel very queer to me."
"You!" said the Caterpillar contemptuously. "Who are you?"
Which brought them back again to the beginning of the conversation. Alice felt a little irritated at the Caterpillar's making such very short remarks, and she drew herself up and said, very gravely, "I think you ought to tell me who you are, first."
"Why?" said the Caterpillar.
Here was another puzzling question; and, as Alice could not think of any good reason, and the Caterpillar seemed to be in a very unpleasant state of mind, she turned away.
"Come back!" the Caterpillar called after her. "I've something important to say!"
This sounded promising, certainly. Alice turned and came back again.
"Keep your temper," said the Caterpillar.
"Is that all?" said Alice, swallowing down her anger as well as she could.
"No," said the Caterpillar.
Alice thought she might as well wait, as she had nothing else to do, and perhaps after all it might tell her something worth hearing. For some minutes it puffed away without speaking; but at last it unfolded its arms, took the hookah out of its mouth again, and said "So you think you're changed, do you?"
"I'm afraid I am, Sir," said Alice. "I ca'n't remember things as I used- and I don't keep the same size for ten minutes together!"
"Ca'n't remember what things?" said the Caterpillar.
"Well, I've tried to say 'How doth the little busy bee,' but it all came different!" Alice replied in a very melancholy voice.
"Repeat 'You are old, Father William,'" said the Caterpillar.
Alice folded her hands, and began-

"You are old, Father William," the young man said,
"And your hair has become very white;
And yet you incessantly stand on your head-
Do you think, at your age, it is right?"

"In my youth," Father William replied to his son,
"I feared it might injure the brain;
But, now that I'm perfectly sure I have none,

Why, I do it again and again."

"You are old," said the youth, "as I mentioned before,
And have grown most uncommonly fat;
Yet you turned a back-somersault in at the door-
Pray, what is the reason of that?"

"In my youth," said the sage, as he shook his grey locks,
"I kept all my limbs very supple
By the use of this ointment- one shilling the box-
Allow me to sell you a couple?"

"You are old," said the youth, "and your jaws are too weak
For anything tougher than suet;
Yet you finished the goose, with the bones and the beak-
Pray, how did you manage to do it?

"In my youth," said his father, "I took to the law,
And argued each case with my wife;
And the muscular strength, which it gave to my jaw
Has lasted the rest of my life."

"You are old," said the youth, "one would hardly suppose
That your eye was as steady as ever;
Yet you balanced an eel on the end of your nose-
What made you so awfully clever?"

"I have answered three questions, and that is enough,"
Said his father. "Don't give yourself airs!
Do you think I can listen all day to such stuff?
Be off, or I'll kick you down-stairs!"

"That is not said right," said the Caterpillar.
"Not quite right, I'm afraid," said Alice, timidly: "some of the words have got altered."
"It is wrong from beginning to end," said the Caterpillar, decidedly; and there was silence for some minutes.
The Caterpillar was the first to speak.
"What size do you want to be?" it asked.
"Oh, I'm not particular as to size," Alice hastily replied; "only one doesn't like changing so often, you know."
"I don't know," said the Caterpillar.
Alice said nothing: she had never been so much contradicted in all her life before, and she felt that she was losing her temper.
"Are you content now?" said the Caterpillar.
"Well, I should like to be a little larger, Sir, if you wouldn't mind," said Alice: "three inches is such a wretched height to be."
"It is a very good height indeed!" said the Caterpillar angrily, rearing itself upright as it spoke (it was exactly three inches high).
"But I'm not used to it!" pleaded poor Alice in a piteous tone. And she thought to herself "I wish the creatures wouldn't be so easily offended!"
"You'll get used to it in time," said the Caterpillar; and it put the hookah into its mouth, and began smoking again.
This time Alice waited patiently until it chose to speak again. In a minute or two the Caterpillar took the hookah out of its mouth, and yawned once or twice, and shook itself. Then it got down off the mushroom, and crawled away into the grass, merely remarking, as it went, "One side will make you grow taller, and the other side will make you grow shorter."
"One side of what? The other side of what?" thought Alice to herself.
"Of the mushroom," said the Caterpillar, just as if she had asked it aloud; and in another moment it was out of sight.
Alice remained looking thoughtfully at the mushroom for a minute, trying to make out which were the two sides of it; and, as it was perfectly round, she found this a very difficult question.
However, at last she stretched her arms round it as far as they would go, and broke off a bit of the edge with each hand.
"And now which is which?" she said to herself, and nibbled a little of the right-hand bit to try the effect. The next moment she felt a violent blow underneath her chin: it had struck her foot!
She was a good deal frightened by this very sudden change, but she felt that there was no time to be lost, as she was shrinking rapidly: so she set to work at once to eat some of the other bit. Her chin was pressed so closely against her foot, that there was hardly room to open her mouth; but she did it at last, and managed to swallow a morsel of the left-hand bit.
"Come, my head's free at last!" said Alice in a tone of delight, which changed into alarm in another moment, when she found that her shoulders were nowhere to be found: all she could see, when she looked down, was an immense length of neck, which seemed to rise like a stalk out of a sea of green leaves that lay far below her.
"What can all that green stuff be?" said Alice. "And where have my shoulders got to? And oh, my poor hands, how is it I ca'n't see you?" She was moving them about, as she spoke, but no result seemed to follow, except a little shaking among the distant green leaves.
As there seemed to be no chance of getting her hands up to her head, she tried to get her head down to them, and was delighted to find that her neck would bend about easily in any direction, like a serpent. She had just succeeded in curving it down into a graceful zigzag, and was going to dive in among the leaves, which she found to be nothing but the tops of the trees under which she had been wandering, when a sharp hiss made her draw back in a hurry: a large pigeon had flown into her face, and was beating her violently with its wings.
"Serpent!" screamed the Pigeon.
"I'm not a serpent!" said Alice indignantly. "Let me alone!"
"Serpent, I say again!" repeated the Pigeon, but in a more subdued tone, and added, with a kind of sob, "I've tried every way, but nothing seems to suit them!"
"I haven't the least idea what you're talking about," said Alice.
"I've tried the roots of trees, and I've tried banks, and I've tried hedges," the Pigeon went on, without attending to her; "but those serpents! There's no pleasing them!"
Alice was more and more puzzled, but she thought there was no use in saying anything more till the Pigeon had finished.
"As if it wasn't trouble enough hatching the eggs," said the Pigeon; "but I must be on the look-out for serpents, night and day! Why, I haven't had a wink of sleep these three weeks!"
"I'm very sorry you've been annoyed," said Alice, who was beginning to see its meaning.
"And just as I'd taken the highest tree in the wood," continued the Pigeon, raising its voice to a shriek, "and just as I was thinking I should be free of them at last, they must needs come wriggling down from the sky! Ugh, Serpent!"
"But I'm not a serpent, I tell you!" said Alice. "I'm a- I'm a-"
"Well! What are you?" said the Pigeon. "I can see you're trying to invent something!"
"I- I'm a little girl," said Alice, rather doubtfully, as she remembered the number of changes she had gone through, that day.
"A likely story indeed!" said the Pigeon, in a tone of the deepest contempt. "I've seen a good many little girls in my time, but never one with such a neck as that! No, no! You're a serpent; and there's no use denying it. I suppose you'll be telling me next that you never tasted an egg!"
"I have tasted eggs, certainly," said Alice, who was a very truthful child; "but little girls eat eggs quite as much as serpents do, you know."
"I don't believe it," said the Pigeon; "but if they do, why, then they're a kind of serpent: that's all I can say."
This was such a new idea to Alice, that she was quite silent for a minute or two, which gave the Pigeon the opportunity of adding "You're looking for eggs, I know that well enough; and what does it matter to me whether you're a little girl or a serpent?"
"It matters a good deal to me," said Alice hastily; "but I'm not looking for eggs, as it happens; and, if I was, I shouldn't want yours: I don't like them raw."

"Well, be off, then!" said the Pigeon in a sulky tone, as it settled down again into its nest. Alice crouched down among the trees as well as she could, for her neck kept getting entangled among the branches, and every now and then she had to stop and untwist it. After a while she remembered that she still held the pieces of mushroom in her hands, and she set to work very carefully, nibbling first at one and then at the other, and growing sometimes taller, and sometimes shorter, until she had succeeded in bringing herself down to her usual height.

It was so long since she had been anything near the right size, that it felt quite strange at first; but she got used to it in a few minutes, and began talking to herself, as usual, "Come, there's half my plan done now! How puzzling all these changes are! I'm never sure what I'm going to be, from one minute to another! However, I've got back to my right size: the next thing is, to get into that beautiful garden- how is that to be done, I wonder?" As she said this, she came suddenly upon an open place, with a little house in it about four feet high. "Whoever lives there,"
thought Alice, "it'll never do to come upon them this size: why, I should frighten them out of their wits!" So she began nibbling at the right-hand bit again, and did not venture to go near the house till she had brought herself down to nine inches high.

SCHLUSSWORT

Der Autor dieser Schrift möchte die gemachten Aussagen, vorallem aber diejenigen des Abschnittes über die „Diskussionsthemen", als reine Ausgangsbasis sehen. Politische Strömungen führen mit sich, dass Ansichten innert kürzester Zeit drehen. Was gestern und heute noch recht und gut war, ist morgen bereits wieder ein Delikt, oder umgekehrt. Deshalb müssen alle Aussagen mit Vorsicht genossen werden und können einem nicht die Verantwortung zur Ausbildung von Verstand und Vernunft nehmen. Manche Aussagen sind von regelrecht brisanter Art und nehmen konkret Stellung zu unseren alltäglichen Problemen im Zusammenhang mit unserer Tradition, unseren Gesetzen, der Moral und der Ethik. Trotzdem aber wurde nicht gescheut, eindeutig Stellung zu nehmen, wenn es um den Ausdruck einer eigenen Meinung ging, solange diese noch allemal auf einer allgemein nachvollziehbaren Herleitung fusste. D.h., man soll sich nicht schämen müssen eine eigene Meinung kundzutun, wenn man diese Haltung mit dem Herz und der Vernunft vereinbaren kann. Die Gefahr einer Missdeutung ist aber dennoch immer gegeben, nicht zuletzt, da wir in einer Zeit leben, welche sich nun in bezug auf gesellschaftliche Haltungen weltweit beginnt zu standardisieren. Viele Deutungen, Meinungen und Aussagen werden deshalb morgen schon eine strafrechtliche Bewandtnis haben. Deshalb schon scheint es erforderlich, in dieser Schrift nur eine Momentaufnahme zu sehen, durch welche die Meinungsvielfalt wollte gefördert werden.

In bezug auf den Pilz selbst aber ist unbestritten, und dies ist eine Tatsache, dass jede andere Gesellschaft als eben die sogenannt Moderne, es besser verstanden hat, mit dem Pilz umzugehen. Vielleicht sind wir in unserer Haltung zu wissenschaftlich geworden, haben uns zusehr verleiten lassen durch eine reduzierte Weltsicht, welche uns gar nicht auf diejenigen Fragen eine Antwort geben kann, die für uns von Wichtigkeit sind. Der Weg des Pilzes auf jedenfall ist nur am Rande ein Weg der Wissenschaft, vorallem aber ist er ein Weg der einheitlichen und übergeordneten Betrachtung, durch den das Diskutieren erst anfängt, statt es zu einem Ende zu bringen. Der Pilz ist also nicht das Ende einer Entwicklung, sondern der Anfang eines langen Weges, dessen Endziel nicht vorgegeben ist, und dessen Weg dorthin individuell sein muss. Wer sich auf den Pilz einlässt, der muss sich dessen allezeit bewusst sein. Es gibt weder eine allgemein verbindliche Pilzlehre, noch eine wissenschaftliche Betrachtung, welche den Pilz fähig wäre in seine Schranken zu fügen, und dies wird allezeit so bleiben.

Der Autor hat deshalb die Hoffnung, dass durch diese Schrift nun definitiv das Diskutieren und Raisonnieren entfacht wurde. Die behandelten Themen sind breit gefächert und es wurden keine expliziten Antworten gegeben. Es wurden im Gegensatz dazu aber diverse Fragen gestellt, Fragen, wie sie schon immer existierten, über die Herleitung und den Sinn der menschlichen Tätigkeiten, über die Wertvorstellungen einer Gesellschaft, über eine mögliche Entwicklung in bezug auf unsere tatsächlichen Erkenntnisfähigkeiten, über ein Voranschreiten in unserer Kulturfähigkeit, etc. Und es wurden ansatzmässig Lösungen aufgezeigt, welche sich aber genausowenig von einer Zeitströmung distanzieren konnten, wie alle anderen Betrachtungen auch nicht. Aber es wurde im Detail aufgezeigt, wie man über den Pilz zu einer bestimmten Haltung kommen kann, einer Haltung, von der alleinig und mit Recht kann angenommen werden, dass sie eine legitimierte Gesamtbetrachtung ausmacht. Und dies umfasst eigentlich alles, was wir überhaupt erwarten können.

Einen speziellen Dank vorallem an die Gesellschaft, in welcher der Genuss des Pilzes noch immer unter Strafe steht. Ohne dieses Verbot, dieses Gesellschaftstaboo, wäre dieses Buch gar nie zustande gekommen. Die Gesetzgebung hat es immerwieder geschafft, über absurde Annahmen ihre Handeln zu legitimieren, und hat hierdurch genügend Stoff geliefert für ein ganzes Buch um den Pilz. Einen speziellen Dank aber auch an den Bekanntenkreis, welcher sich diesbezüglich weit aufgeklärter gibt, als die Gesellschaft im Gesamt jemals sein könnte. Es wurde hierdurch ermöglicht, vorallem in bezug auf die Anwendung des Pilzes, gewisse Allgemeinverbindlichkeiten auszumachen. Diese Allgemeinverbindlichkeiten sind die Grundbedingungen für die Anwendung zu einem Pilz, sind der rote Faden zu einem Pilzgebrauch, und sind so weit von einer Zeitströmung entfernt, wie der Verstand von einer Vernunftfähigkeit. Die Praxis ist dann auch die Bestätigung dafür, dass ein Verbot nicht das schaffen kann, was ursprünglich damit bezweckt war. Wer den Pilz konsumiert, soll sich nicht durch Gewissensbisse oder Verbote zu gewissen Haltungen gegenüber dem Pilz verleiten lassen, sondern soll unvoreingenommen seine Wirkungen und Fähigkeiten geniessen können.

Ein spezieller Dank aber auch an den Pilz selber, welcher mir immer ein Führer auf einer stürmischen See gewesen ist. Wenn man sich allezeit der Vor- und Nachteile zu einer Religion bewusst ist, und dass diese auch nur ein Mittel zu einem bestimmten Zweck darstellt, ja warum soll dann ein Pilz nicht auch ein persönlicher Gott sein. Eine Gottesverehrung, als in dem Pilze, hat für sich genommen noch nichts Schädliches, solange man eine Interpretation aufgrunddessen allezeit einer Überprüfung unterzieht. Die Wirkung des Pilzes zu empfangen, ist, und dies bestätigen alle Leute, welche in Kontakt mit ihm getreten sind, ein Geschenk, welches in ihrem Leben ein Meilenstein darstellt, vielfach aber sogar eine Trendwende oder einen Wendepunkt einleitete. Allzu oft nämlich erfolgte durch die Pilzwirkung so etwas wie eine Rechenschaftsablegung für alle vergangenen Tätigkeiten, und dies wiederum bewirkte die Anpassung des persönlichen Handelns in der Welt. Was mehr möchte man erwarten von einer Entwicklung, als eine solch gesteigerte Bewusstseinswerdung? Alles andere aber muss sich eine persönliche Interpretation bleiben.

Und mit diesen Worten möchte der Autor das Wort wieder an den Pilz zurückgeben, auf dass dieser sein Werk im Dienste des Menschen, und an dem Menschen, vollenden möge.

- END -

INDEX

„C“-Form 12
„Ich“ 144
„roter“ Pilz 56
„S“-Form 12
„Sein“ 15, 144

0,1 %-ige Lösung K_2HPO_4 12

10 Forderungen 38
10 Gebote 93, 96
1'000 ml (1 lt.) - Gläsern 9

3-4 Stunden Wirkungszeit -> Zauberpilz 104
3-dimensionale Darstellung 87
3-dimensionale Wahrnehmung 99

60er und 70er-Jahre 96
60er-Jahre 47, 61

70er-Jahre 61, 88

90er-Jahre 88

A. Comte (1798-1857) 45
A. DORNER 171
A. DREWS 171
A. RIEHL 171
ABAELARD 168
Abart in der Interpretationsfähigkeit 80
Abbau der Substanzen im Körper 146
Abbaufähigkeit des Körpers 70
Abbauprodukt 60, 64
Abbauprodukte 60, 64, 67, 76
Abbauprodukte von Pilzen 52
Abbildung der inneren Denkmuster 98
Abblocken der Sinne -> Pilzwirkstoff 136
ABBOT 135
Abdriftens der Psyche 89
Abdriftung ins Surreale 98
Abendland 120
abendländische Geschichte 131
abendländische Kultur 117
Aberglaube 27, 30, 33, 63, 93, 94
Aberglaube in der Religion 94
Abfall der Gesellschaft 73
Abfallprodukt 65
Abfallprodukte des Pilzes 60
Abfallprodukte organischer Art 53
Abfallprodukte von Pflanzen 52
Abfallstoffe der Species -> Nährstoffe 148
Abflachen der Hauptwirkung von THC 59
Abfolge des Entstehens und Vergehens 66
Abfolge von Einzelzeiten 43
Abgabe der Verantwortung an Höheres 143
Abgaben an die Gemeinschaft 113
Abgaben an die Gesellschaft 113
Abgaben des Bürgers 113
abgedunkelter Raum 94
Abgeleitetes der Religion 26
abgeplatteter Stil -> Löffel 103
abgestandenes Wasser 12
abgetrennte Bilder 48
Abgleich einer Erkenntnis in der Praxis 155
Abgleich zwischen Realität und Wirklichkeit 79
Abgrenzung eines Kultes 96
Abgrenzung zu andersartiger Kultur 56
Abgrenzung zu der Gesellschaft 96
Abgrenzung zum Sein 144
Abgrenzung zwischen Ich und Gegenstand 58
Abgrenzungen des Kreises 137
Abgrenzungsmechanismen von Gruppierungen 106
Abhängigkeit 21
Abhängigkeit -> Drogenbegriff 162
Abhängigkeit -> Pilz 117
Abhängigkeit des Staat vom Monarchen 115
Abhängigkeit geistiger Ebene -> Pilzsymbiose 147
Abhängigkeit von dem Naturzusammenhang 33
Abhängigkeit von der Natur 31
Abhängigkeit von fremder Macht 137
Abhängigkeit von höheren Mächten 27
Abhängigkeit zu Raumzeit 87
Abhängigkeit zum Kollektivs 38
Abhängigkeit zur Kirche 102
Abhängigkeiten 166
Abhängigkeiten zu anderen Organismen 65
Abhängigkeiten zu Individuen 116
Abhängigkeitscharakter zu einer Interpretation 51
abhängigkeitserzeugender Stoff -> Kaffee 110
Abhängigkeitsgefühl der Grund der Religion 27
Abhängigkeitsmechanismen 145
Abhängigkeitspotential 72
Abhängigkeitspotential des Kaffees 110
Abhängigkeitsverhältnis 66
Abhängigkeitsverhältnis des Individuums 38
Abhängigkeitsverhältnis des Organismus 64
Abhängigkeitsverhältnis mit dem Menschen 65
Abhängigkeitsverhältnis zu einer Krankheit 65
Abhängigkeitsverhältnis zu einer Pflanze 65
Abhängigkeitsverhältnis zum Menschen 65
Abhängigkeitsverhältnisse 40, 65
Abhängigkeitswirkung 110
Abklingen der Pilzwirkung 143
Abkömmlinge 14
Abkühlung 8
Ablehnen -> Wille 139
Ableitung 19
Ableitung -> Deduction 23
Ableitung des Concreten aus Abstractem -> Deduction 24
Ableitung von Causalgesetzen 23
Ableitungen 155
Ablösung der Belohnung 75
Abneigung gegen Gesetze 111
Abneigung gegenüber Drogen -> Drogen 113
Abnormität der Pilzwirkung 128
Aborigines 86
Abprüfung durch die Erfahrung 19
abrupte Grenzen in der Zeit 48
Abschaffung der Erbschaftssteuer 38
Abschaffung des Erbrechtes 38
Abschaffung des Erbrechts 37
Abschluss des Zyklus 158
Absicht der Drogenbezeichnung 124
Absicht der Politiker -> Drogenbezeichnung 124
Absicht der Wirksubstanzeinnahme 124
Absicht des Pilz-Konsumenten 105
Absichten des Unterbewusstseins 128
Absichten von Gruppen und Individuen 102
Absinthe 103, 174
absolut verpflichtender höchster Wille (Kant) 131
Absolute 25, 132
absolute Drogenabstinenz 162
absolute geometrischen Axiome 154
absolute Gewissheit 154
absolute Indifferenz 132
absolute Korrektheit in der Raumzeit 47
absolute Monarchien 114
absolute Realität 15
absolute Schönheit in der Darstellung 49
absolute und transzendentale Realität der Zeit 44
absolute Vernunft 132
absolute Wahrheit 150, 155
absolute Wahrheiten -> Axiome 153
absolute Wirklichkeit 46
absolute Zufälligkeit 139
absolute, apodiktische Gewißheit 22
absoluten Erklärbarkeit des Gehirnes 118
absoluter Geist 31
absolutes Eines 133
Absolutismus der Drogenverdammung 162
Absolutismus des Religionsaberglaube 94
absolutistisches Regime 51
Absorption des Psilocybin über Magen 129
Abstammung 131
Abstammung der Deutschen 100
Abstammungsnachweis des Pilzes 164
Abstand zu Vorfahrzeug -> Regeln 113
Abstimmen 115
Abstimmung als Pflicht -> Australien 115
Abstinenzler -> Indoktrination 162
Abstinenzphase 78
Abstraction von Gattungsbegriffen 23
Abstractionen aus dem Erfahrungsinhalt 168
Abstractionen von Causalverhältnissen 153
abstrahierte Verhältnisse der Erfahrungen 44
abstrahierten Erkenntnis 82
Abstrakta -> Begriffe 160
Abstrakte 160
abstrakte Annahme 97
abstrakte Begriffe 160
abstrakte Darstellung 49, 89
abstrakte Ebene des Pilzes 75
abstrakte Form in der Denkweise 54
abstrakte Form von Gott 96
abstrakte Gebilde 19
abstrakte theoretische Wissenschaft 90
abstrakte Wahrnehmung 89
abstrakte Welt der Sichten 80
Abstraktes 18
abstraktes Denken 50, 70
abstraktes Denkmodell ausserhalb der Zeit 43
abstraktes Ereignis 70
abstraktes Kurvengebilde 167
Abstraktheit der Bauten -> Bali 103
Abstraktion 50, 173
Abstraktion als Hilfsmittel 50
Abstraktion der Funktion -> Ritual 130
Abstraktion in unserem Denken 117
Abstraktion in unserer Erkenntnis 117
Abstraktion von der Raumzeit -> Pilz 45
Abstraktion von der reinen Form 24
Abstraktion von Raum und Zeit 24
Abstraktionen und Induktionen 23
Abstraktionen von Gegenstände 46
Abstraktions- und Induktionsprozess 23
Abstraktionsebene 71
Abstraktionsmöglichkeiten 50
Abstraktionspunkte 51
abstruse Geschichten -> Jesus 125
Abstrusität 48
Abstrusitäten im menschlichen Denken 125
Abstufungen der Pilzwirkung 136
absurde Gesetzesvorlagen -> Drogen 112
absurde Gespräche mit Religionsangehörigen 97
absurde Personen einer Gesellschaft 174
absurde Religionen 96
absurdes Formendarstellen 49
Absurdität der Handlungsweisen 109
Absurdität der Ritualform 130
Absurdität sondergleichen -> Drogentaboo 162
Absurdität sondergleichen -> Pilz als Psychosemittel 157
Absurditäten 136
Absurditäten als Norm 96
Absurditäten der Religionen 92
Absurditäten der röm.-kath. Kirche 93
Absurditäten des Handelns 93
Absurditäten dieser Welt 97
Absurditäten durch Religion 98
Abtrennung zwischen Wissenschaft und Erfahrung 33
Abtropfen von Kondenswasser 9
Abwägen zwischen Individualrechten und Gruppenrechten 115
Abwandlung des Genmaterials 163
Abwesenheit an Licht 35
Abwesenheit an Tastsinn 35
Abwesenheit des Stoffes 59
Abwesenheit von Reizen 149
Abwesenheit von Verstand und Vernunft 92
Accidens 168
Accidenzen 168
Accidenzen der ousia 168
Acetylsalicylsäure 76
ACHELIS 29
Achillesferse der rationalen Vernunft 165
Achillesverse 24
Achillesverse der Axiomwelt 155
Achillesverse der Wissenschaft 102
Achillesverse einer Deduction 22
Achillesverse einer Induktion 22
Achillesverse unserer Realitätsempfindung 61

Ächtung 56

Achtzahl von Kategorien 168
Acid 21
Ackerbau 40
Ackerland 55
Acte des Begreifens 171
Actus des Denkens 168
Adaptionismus 26
Addition 18, 20
Ader 179
Ader der Inspiration 103
Administration 39
administrativer Aufwand 40
Adolf 40
Adolf Hitler 40
Affekte 148
Affinität für Wirkstoffe -> Mensch 120
Affinität zu Substanzen 162
Afghanistan 56
Afghanistan -> Taliban 114
Aflatoxine 12
Afrika 94
Agar 8
Agar-Agar 6, 8
Agar-Agar-Lösung 6
Agar-Agar-Nährlösung -> Sporenauftragung 163
Agar-Agar-Nährmedien 164
Agar-Agar-Nährmedien -> Mycel 163
Agar-Agar-Nährsubstrate 8
Agaric 174
Agar-Nährlösungsstückchen 10
Agglomerate von Nervenzellen 86, 87
Aggregate, welche Luft in den Raum führen 69
aggressive Volksschaften 100
Aggressivität steigt ins Unendliche 72
Aggressivitätsausbildung -> Rind 147
Aggressivitätszentrum 59
Agitation des Pilzes 53
Ahnen als Gottheit 94
Ahnenkult 25
Ahnenverehrung 26, 94
Ahnen-Verehrung 94
Ahnenvorstellung als Mittel zum Zweck 94
Ahnenwelt 94

Ähren 34
Ährenpilz -> LSD 104

AHRENS 134
Aids-Virus 65
Airconditioning 69
akkurate Lösung -> Pilzwirkung 165
Akt das Weinglases in Händen halten 63
Akt der Schöpfung 158
Aktion 36
Aktion bewirkt eine Befriedigung 75
aktive Apperzeption 148
Aktivierung der Erfahrungswerte -> Ritual 130
Aktivierung von Hirnbotenstoffen 126
Aktivität der Nervenzellen 69, 90
Aktivitätspegel der Synapsen 59
Aktivitätszustand des Gehirnes -> Pilzwirkung 129
Aktivmacher Kaffee 110
aktivste Zeitphase im Leben 77
Aktualität der Gesetzgebung 114
akute Gefahr des Pilzgebrauches 147
Akute und chronische Gefahren 146
akzeptable Lebensbedingungen 73
Akzeptanz der Sucht in der Gesellschaft 74
Akzeptanz von Drogen 162
akzeptierte Muster 100
akzeptiertes Fundament einer Erkenntnisfähigkeit 47
Albert Hofmann 104
ALBERTUS MAGNUS 133, 152
ALCUIN 168
Alexander Bain (1818-1903) 148
Alexandria -> Bibliothek 120
AL-FÂRÂBI 133
AL-GAZALI 133
Algenprodukt Agar-Agar 8
Alice 181
Alice im Wunderland 150, 174
Alice in Wonderland 181
alkaloidähnliche Substanzen 59
Alkaloide 58
Alkaloide gegen Rheuma 59
AL-KINDI 133
Alkohol 7, 34, 55, 56, 59, 84, 103, 110, 112, 113, 123
Alkohol -> destruktiver Einfluss 123
Alkohol -> Pilzeinnahme 129
Alkohol 60-90% -> Desinfiziens 124
Alkohol als Betäubungsmittel -> Pilzeinnahme 129
Alkohol im Wein 164
Alkohol über Enzyme abbauen 70
Alkohol-, Nikotin- und sonstige Eskapaden 78
Alkoholes 70
Alkoholismus 21, 73
Alkoholkonsum 116
Alkoholprohibition im Amerika 162
Alkoholprohibition in Amerika 142
All 132
All ist göttliche Einheit 132
allbedingende Einheit 131
Allbedingendes 131
Allding oder Unding eines Begriffes 131
alleinig wahre Realität 132
allererste Bedingung -> Raumzeit 41
allererste Bedingung für das Denken 122
allererste Bedingung zur Informationsverarbeitung 172
allererste Einheit der Wahrnehmung 172
allererste Einnahme eines Pilzes 147
allererste Entscheidungskriterien 86
allererste Erfahrung 90
allererste Erkenntnisfähigkeit 158
allererste gesetzmässige Denkstruktur 172
allererste Gesetzmässigkeiten 83, 156, 167
allererste Grundregeln des Denkens 93
allererste Interpretationsfähigkeiten 87
allererster Prüfstein 19
Allererstes 131
Allergien 69
Allergiker 74
allergische Reaktion 70
allergische Reaktionen 70
Allerheilmittel für Erkenntnisfähigkeit 161
allerhöchste Axiomen 156
allerhöchste Denken 131
allerhöchste der Erkenntnisfähigkeiten 45
allerhöchste Ebene der Interpretation 173
allerhöchste Interpretationen 93
allerhöchste Stufen der Empfindung 156
allerhöchstes Wesen 25, 158
Alles 85
Alles in der Welt 85
Allformel für das Universum 156
Allgegenwärtigkeit der Präsenz 100
allgemein gültige Werte 166
Allgemeinbefinden 16
Allgemeinbetrachtung 81
Allgemeinbild des Koffein 110
allgemeine Erkenntnisfähigkeit im Verstande 144
allgemeine Fragen überhaupt 46
allgemeine Gesetze der Causalität 23
allgemeine Gesetzgebung 112
allgemeine Gesetzmässigkeiten der Menschenrechte 124
allgemeine Grundsätze der Anschauung 152
allgemeine Gültigkeit 118
allgemeine Körperschaften 38
allgemeine Menschenrechte 40
allgemeine Menschrechte 116
allgemeine oder formale Logik 82
allgemeine Pflicht 40
allgemeine Ratlosigkeit -> Hilfe durch Pilz 143
allgemeine Seinsweisen 168
Allgemeine und Besondere -> Zufall 139
allgemeine Urteilsfähigkeit 167
allgemeine Verfahren der Pilzzucht -> Literatur 164
allgemeine Wertehaltung 166
allgemeinen Lebensstandard 173
allgemeiner Begriff der Freiheit 142
allgemeiner Fall -> Induction 22
allgemeiner Satz 23
Allgemeines 22, 97
allgemeines Taboo -> Droge 106
Allgemeingültig der Erkenntnisse 165
allgemeingültige Interpretationen 48
allgemeingültige Massstäbe 71
allgemeingültige Sätze oder Gesetze 23
allgemeingültige, neue Erkenntnis 85
Allgemeingültigkeit der Inductionsgesetze 23
Allgemeingültigkeit des Drogenverbotes 109
Allgemeingültigkeit von Gesetzesartikeln 114
Allgemeinheit 139
allgemeinste Erfahrungsbegriffe 171
Allgemeinstimmung im Volk 107
Allgemeintendenz -> Pilzkonsum 112
allgemeinverbindliche Antwort -> Freiheit 140
allgemeinverbindliche Anwendbarkeit des Pilzes 143
allgemeinverbindliche Basisgesetzmässigkeiten 45
allgemeinverbindliche Gesellschaftsgesetze 114
allgemeinverbindliche Gesellschaftsziele -> Individuum 119
allgemeinverbindliche Gruppenrechte 119
allgemeinverbindliche Menschrechte 116
allgemeinverbindliche Muster 151
allgemeinverbindliche Richtlinien 71
allgemeinverbindliche Solidarität 115
allgemeinverbindliche Wertehaltung 91
allgemeinverbindlichen Charakter der Religionsgesetze 92
Allgemeinverbindlichkeit 156
Allgemeinverbindlichkeit der Betrachtung 93
Allgemeinverbindlichkeit in der Gesetzgebung 114
Allgemeinverständnis für Drogengesetze 114
Allgemeinverständnis zur Metaphysik 89
Allgemeinwissen in der Bevölkerung -> Drogen 107
Allheit 83, 168
Allheit in der Einheit 47
allmächtiger Herr 29
Allmachtsansprüche von Rom 120

All-Natur -> Gott 133
Alltag 19
alltägliche Erscheinungen 91
alltägliche Probleme 184
alltägliche Probleme -> Vorbereitung Set 128
alltägliches Denken 95
Alltagsgebrauch 20
Alltagssicherheiten 108
alluzinogene Wirkungen -> Giftwirkung 103
allwissende Vernunft 132
allwissende Vorsehung 132
allzugrosse Dosierung 105
Alpengebiet 56, 63
Alpenvegetation 56
Alpha-Betrachtung 126
Alphaebene der Alphaebenen -> Pilzhalluzinogene 104
Alpha-Ebene des Erkennens 89
Alpha-Ebene des Pilzes 98
Alpha-Gewissen -> Pilz 116
Alptraum jedes Psychologen -> Psychose 156
Altar 97
alte Schlüsse 160
alte Welt 41
alte Welt -> Indien 95
alten Sporenabdrücke -> Keimfähigkeit 163
altens, verwelktes Gesicht 177
Alter der Sporen -> Keimfähigkeit 163
Alter des Pilzes 67, 68
alter Mensch 165
Alterationen 67

ältere Religionen in der Welt 91

Altersfortschreiten 78
Altertum 111, 132
Altertum und Mittelalter 149
Alterung 9
Alterung des Psilocin 13
Alterungsprozess der Wirksubstanzen 76
Altzellen 76
Aluminium 8
AMALRICH VON BENE 133
Ambiente zur Einleitung der Pilzerfahrung 165
Amerika 54, 56, 88, 101, 113, 114
Amerika -> LSD 104
Amerika der Jahrtausendwende 102
amerikanische Berichterstattung 101
amerikanische Gesellschaft 104
amerikanische Regierung 72
amerikanische Volksseele 72
amerikanischer Interventionismus 95
amerikanisches Gedankengut 125
Amerikas Aussenpolitik 92
Amin-Gruppe in dem Molekül 59
Amin-Rest 58
Ampelsignale 113
Amphetamin 106
Amphetam-in 59
Amphetamin in Ecstasy-Pille 106
Amphetamine 21
Amplitude 85
Amplitude der Wahrnehmungsempfindung 85
Ampullen 76

Ämter und Funktionen 41

Amtspflicht 50
analogia kai homônymia 168
Analogien der Erfahrung 153
Analogien für die Zeit 43
Analyse und Synthese der Vorstellungen 148
Analytik der Begriffe 122
analytisch eingestellter Geist 89
analytisch gegebene Vorbedingungen 18
analytisch reduktiver Vorgang 122
analytische Betrachtung 81, 122, 146
analytische Betrachtung von Gegenständen 122
analytische Betrachtungen mit Sinn 165
analytische Deduction 24
analytische Differenzierung 81
analytische Erkenntnis 17, 22, 81
analytische Erkenntnisfähigkeit 17, 146
analytische Erkenntnisse 144
analytische Erkenntnisse 17
analytische Feststellung 18
analytische Methode 22
analytische Schlüsse 20
analytische Tätigkeit 81
analytische und der synthetische Erkenntnisfähigkeit 62
analytische und synthetische Erkenntnisse 144
analytische und synthetische Urteile 62, 144
analytische Urteile 22, 122
analytische Urteilen in der Allgemeintheorie 22
analytische Urteilen versus Deduktion 22
analytische Zergliederung 81, 99
analytischen Teil der Erkenntnisfähigkeit 82
analytischen und synthetischen Erkenntnisse 44
analytischer Satz 18
analytisches Differenzierungsverfahren 82
analytisches Urteil 17
analytisches Verfahren -> Deduction 24
Anarchie -> Individualrechte 119
Anarchismus 115
Anaxagoras 131
ANAXAGORAS 132
Anaxagoras (500 bis 428) 45
ANAXIMANDER 132
Anbau von Roggensubstrat 63
Anbaufläche 55
Anbeginn des ersten Lebens 52
Anderheit 168

ändernde Bedingungen in der Umwelt -> Kurzlebigkeit 124

Andersartiges 174
Andersartigkeit 116
Andersartigkeit der Weltdarstellungen 79
Andersartigkeiten in der Wahrnehmung 84
Andersen 180

Änderung der Anzahl Variabilitäten 66
Änderung der Bewegungs- und Denkrichtungen 125
Änderung des Erfahrungsschatzes 99

Andockstellen 59
ANDREAS CAESALPINUS 133
Androhung von Strafe 119
Andy Warhol 103
Aneinanderreihung der Teilräume 42
Aneinanderreihung von Kurven 167
Aneinanderreihung von Punkten 172
anerkannte Genussmitteln -> Wein 164
anerkannte Medizin -> Cannabis 163
anerkanntes Genussmittel 109
Anerkennung durch Kaffeegenuss 110
Anerkennung unserer Pflichten 25
Anfänge der Wahrnehmung 15
Anfänge des Erkennens 15
Anfänge des induktiven Verfahrens 154
Anfänge des Menschen 89
Anfangsbewusstseins 15
Anfangsdosis 15
Anfangsdosis zum Pilz 77
Anfangserfahrungen 14
Anfangsgesetzmässigkeiten 118
Anfangsinterpretationen 86
Anfangsphase 14
Anfangsphase des Gebrauches -> Pilz 127
Anfangsstadium 10
Anfeuchtungsvorgang (Zerstäuber) 12
angebliche Sinnestäuschung 36
angeborene Eigenschaft 50
Angeborenheit der Religion 33
angehender Pilzzüchter 164
Angelegenheit der Gruppe -> Interpretation 97
Angelegenheit der höheren Interpretation 144
Angelegenheiten der breiten Masse 162
Angelegenheiten des Einzelnen 162
Angelpunkt 37
Angelpunkt in der Erkennung einer Wirklichkeit 172
Angelsachsen 101
angelsächsische Kultur 103
angelsächsische Länder 101
angelsächsische Medien 101
angelsächsische Staaten 100
angelsächsische Welt 100
ANGELUS SILESIUS 133
angenäherte Erfahrung 17
Angenehme 15
angenehmer Zustand -> Pilzwirkung 146
angepasste Organismen 53
angestammte Umwelt 60
angestammtes Gebiet 56
angestammtes Habitat 73
Angestellte als Sklaven 126
angewandte Logik und Mathematik 154
Angleichung aller unserer Gedanken 156
Angleichungsprozess 79
Angreifer 53
Angst 71
Angst vor dem Tod 166
Angst vor der Sinnlosigkeit des Lebens 166
Angstanfall 84

Ängste vor dem Pilz 128

Angstzustände -> Cannabis 128
Angstzustände -> Pilzwirkung 128
Anhaltspunkt 20
Anhänger einer Religion 98
Anhänger von Rudolf Steiner 86
Anhäufung von Pilz-Missbildungen 163
Anhebung der Stimmung durch Kaffee 110
animalische Gepflogenheiten 166
animalische Haltungen 166
Animismus 26, 29, 132
Animpfen 7, 10
Animpfung durch den Magen-Darm-Trakt 55
Anlage in uns -> Freiheit 141
Anlagen 37
Anlass für Dispute 71
Anlaß zur Anwendung der Kategorien 168
Anleitung 19
Anlesen von fremden Erfahrungswerten 161
Anlockung von Nützlingen 53
Anmut der Leute 103
Annäherung an den Begriff der Erleuchtung 95
Annäherung an die Wirklichkeit 17, 62, 79, 83, 84
Annäherung an die Wirklichkeit -> Pilzkraft 125
Annäherung an eine Metaphysik 47
Annäherung an eine mögliche Wirklichkeit 154
Annäherung an Gottesmanifestation 33
Annäherung an Strukturformen 90
Annahme über die Wahrscheinlichkeiten 79
Annahme und Sicht 86
Annahmen 19, 22, 89, 151, 155
Annahmen -> Erkenntnisfähigkeit 24
Annahmen von Verhaltensweisen 36
Annexion des Besitzes 39
Annexion des Ertrages 38
Annordnung der Nervenzellen im Raume 87
Anomalie 14
Anordnung der Information 83
Anordnung der Materie 46
Anordnung der Zusatzstrukturen 81
Anordnung im Gesamtsystem 118
Anordnung im Raume 145
Anordnung von Signalen 87
Anordnungen der Informationsverarbeitungsmöglichkeiten 81

anorganische Ausgangsprodukte 52
anorganische Drogen 95
anorganische Düngstoffe des Ammoniums 59
anorganische Materie 76
anorganische Verbindungen 52
Anpassung an die menschlichen Verhältnisse -> Domestikation 147
Anpassung an die Umwelt 67
Anpassung an eine mögliche Wirklichkeit 156
anregende Substanzen 99
Anreger im geistigen Sinne -> Nikotin 123
Anregung der Synapsen 137
Anregungsmittel Kaffee 110
Anreize der Stadt 73
Anreizungen 138
Anrufung an die Vorfahren -> höheres Wesen 143
Anrufung an einen Gott -> Pilzritual 159
Ansammlung von Erfahrungen 81
Ansammlung von Wissen 125
Ansammlung von Wissen -> Kirche 120
Ansatze zum Pilz -> Wissenschaft 159
Ansatzpunkte in der Betrachtung -> Gesellschaftsrechte 115
Anschaffung von Wertgegenständen 108
Anschauen des Unendlichen 25
Anschauung 52, 144, 167
Anschauung des Raumes 42
Anschauung des Raumes im Verstand 42
Anschauung durch den Menschen 15
Anschauung durch Vorstellungen-a-priori 42
Anschauung unter subjektiven Bedingungen 42
Anschauung vom Raum ist a-priori 42
Anschauung von äusseren Objekten 43
Anschauung von Raum und Zeit 154
Anschauungstheologien 84
ANSELM 133, 168
Anselm und Cartesius 131
Ansetzen des Roggensubstrates 10
Ansichten -> Pilzthemen 151
Ansichten des Menschen 112
Ansichten durch den Pilz 165
Ansichten zu den Kategorien 167
Ansprechung auf Halluzinogene -> Geisteskranke 157
Ansprüche des Amerika 101
Anstellungsbedingungen -> Einflüsse Set 128
Anstrengung der Pilzerlebnisse 129
Anteil an THC in der Blüte 60
Anteil an Wirkstoffen 12
Anteil des Psilocybin 60
Anteilsverhältnis des Eduktes 60
Anthropologie 27, 148
Anthropomorphismus 26, 131, 172
anthropomorphistischer Naturalismus 25
Antibiotika 58, 63, 64, 65, 76
antibiotisch 7
antibiotische Eigenschaften 66
antibiotische Wirkung der "-ine" 123
Anticipationen der Wahrnehmung 153
Antidepressiva 58, 77
antidepressive Eigenschaften 59
Antidrogenpropaganda 108
Antidrogensumpf 113
antiker Materialismus 149
Antiköper 59
Anti-Marihuanakampagnen 162
anti-muslimische Glaubensströmung 56
Antinomie 141
Antinomie der Freiheit 138
Antirationalistische Theorien 26
Antiraucherkampagnen 110
Antiraucher-Stimmung 56
Antischizophrenika 58
Anti-Tabak Bewegung der 90iger 162
Anti-Tabak-Kampagnien 56
antivirell 7
Antwort auf alle unsere Fragen -> Pilz 93
Antwort auf eine Pilz-Frage 78
Antwort auf Frage -> Zweckentsprechung 143
Antwort zu Verstand 173
Antwortsuche 92
anweisende Person 158
Anwendung auf die breite Masse -> Pilz 142
Anwendung auf Sinnlichkeit 169
Anwendung der Kategorien 168
Anwendung der staatlichen Gesetze 111
Anwendung des Pilzes 120, 126, 142
Anwendung des Pilzes über die Zeit 151
Anwendung des Pilzkultes 94
Anwendung des Rechts 108
Anwendung durch Gruppe -> Pilz 152
Anwendung durch Halluzinogene 143
Anwendung eines Pilzes 92
Anwendung in übermässigem Gebrauch 69
Anwendung von Cannabis 162
Anwendung von Halluzinogenen 142
Anwendung von psychoaktiven Stoffen 162
Anwendung von psychotropen Substanzen 162
Anwendungsbedingungen bei erster Einnahme 105
Anwendungsbedingungen für den Pilz 105
Anwendungsweise 37
Anwendungsweisen von Alkaloiden 79
Anwendungszweck einer Wirksubstanz 76
Anwerben neuer Mitglieder 97
Anwesenheit von Fremdkeimen 69
Anwuchs der Erfahrungsamplitude 85
Anzahl an bestimmten Gegenständen 156
Anzahl an Informationen 99
Anzahl an Möglichkeiten 81
Anzahl der Atome 160
Anzahl der Synapsen 59
Anzahl von Nervenzellen 80
Anzünden der Zigarette -> Ritual 128
APELLES 133
APELT 23, 27
Apfel 160

Äpfel 145

Apfel aus lauter Dreiecken 156
Apfel der Versuchung 162
Aphorismen 34
Aphrodisiaka 34
Apodikticität 153
Apodikticität der Axiome 153
apodiktische Gewißheit 22
apodiktische Gewissheit 43
APOLLONIUS VON TYANA 132
a-posteriori -> nach aller Erfahrung 41
Apotheke 21
Appellierung an den Nationalstolz 72
Appellierung an innere Seele 159
Apperception 169
Apperzeption 90, 121, 122, 144, 161
Apperzeption als Gesamteindruck der Wahrnehmung 90
Apperzeption als Grundfunktion des Erkennens 90
Apperzeption als Grundlage des Empfindens 90
Apperzeption als Lokation im Gehirn 90
Apperzeption steht in der Raumzeit 90
Apperzeptionsfunktion 145
Applikationsformen 59
a-priori -> vor aller Erfahrung 41
a-priori als allererste Gesetzmässigkeit 141
Apriori des Erkennens 171
apriorische Denkformen (Kategorien) 24
apriorische Grundbegriffe 169
apriorische Grundlage im Denken 30
apriorische Grundsätze 153
apriorische Principien der Induction 23
apriorischer Charakter 168
apriorischer Factor der Religion 25
apriorischer Ursprung der Kategorien 168
apriorisch-subjective Bestimmungen 168
Apriorität der Axiome 153
Apriorität der Kategorien 169
arabische Länder -> politische Meinung 114
arabische und jüdische Philosophen 133
arabische Welt 55, 56
arabischen Welt -> Haschischkonsum 116
arabischen Welt -> Tabakrauchen 162
arabischer Raum 91
Arbeit an sich selbst 165
Arbeiterkaste 41
Arbeiterschaft 39
Arbeitsaufwand im Übermasse 63
Arbeitskräfte 37
Arbeitssuche -> Drogengebrauch 125
Arbeitsunfähigkeit 76
Arbeitsutensilien 6
Arbeitsweise 7
Arbeitswelt 111
Arbeitszwang 37, 40
archaische Denkmuster 98
archaische Gesellschaft 151
archaische Struktur eines Kultes 94
Archetypen der Gegenstände 136
Architektur 100
ariden Klimate -> Hanf 148
ARISTOBULUS 132
Aristoteles 23, 131, 149, 153
ARISTOTELES 22, 24, 132, 152, 168
Aristoteles (384-322) 45
Aristoteles-Logik 153
Aristotelische Kategorien 168
Aristotelische Kategorientafel 168
aristotelische Psychologie 149
Aristotelischer Gottesbegriff 132
arithmetische Axiome 153
Arm und Reich 115
Armeen 40
Armeen von Bediensteten 39
Armut auf der Welt 114
ARNOBIUS 133
Arsen 59
Art der Betrachtung in den Kategorien 167
Art der Bildung von Symbolen 137
Art der Einnahme 14
Art der Einnahme des Pilzes 64
Art der Empfindung 118, 123
Art der Erleuchtung 95
Art der Gegenleistung 113
Art der Handhabung einer Substanz 72
Art der Problemlösung 71
Art der Psilocybin-Absorption 129
Art der Psychose -> Persönlichkeitsauflösung 157
Art der Verarbeitung von Informationen 57
Art der Verwendung -> Wirksubstanzen 123
Art der Wahrnehmung 90
Art der Zergliederung -> Differenzierung 81
Art des Denkens 99
Art des Genusses 78
Art des Konsumes 72
Art des Pilzgebrauches 152
Art oder Qualität der Atome 160
Art von Erleuchtung -> Cannabis Indica 96
Artemistempel 121
Arten 67
Arten der Erkenntnisfähigkeit 158
Arten der Logik 82
Arten der Wertbegriffe 168
Arten des Axiombegriffs 154
Arten und Formen des Vorkommens 58
Arten und Sorten 53
Arten von Atome 160
Arten von Causalität 141
Arten von Gegenständen 44
Artenvielfalt 67
Artikel des täglichen Lebens 173
Artikel im Gesetzbuch 108
Arzneimittel 76
Arzt 84
Arztbenachrichtigung wegen Überdosierung 147
asiatische Länder -> politische Meinung 114
asiatische Teile der Welt 55
asiatische Völksschaften 86
asiatische Volksstämme 70
Askese 57
asketische Religionen 25
Aspekte der Psilocybe-Pilzzüchtung 13

Aspekte des Pilzes --- 161
Aspergillus Flavus --- 12
Aspirin --- 76, 77
Assimilationen --- 148
Associations- und Phantasieproducte --- 168
Assoziation der Droge mit Attributen --- 162
Assoziation der Vorstellungen --- 149
Assoziation mit gesellschaftlichem Taboo -> Pilz --- 128
Assoziation von Gegebenheiten --- 91
Assoziation von Individuen --- 37
Assoziation zu sinngebenden Schlüssen 57
Assoziationen --- 35
Assoziationen durch Ritual --- 130
Assoziationen im Gehirn --- 129
Assoziationen zu Empfindungen --- 70
Assoziationspsychologie --- 148, 149
assoziativen Verbindungen der Empfindungselemente --- 148
assoziierte Individuen --- 37, 40

Ästhetik --- 148
Ästhetische und ethische Kategorien --- 168
ästhetischen Rationalismus --- 27

Asthma --- 69
Asthma oder Allergien --- 69
Asthmatiker --- 74
Astronomie -> Deduction --- 24
asymmetrische und unschöne Bilder --- 49
Atem --- 7
Atem als Kontaminationsmöglichkeit --- 68
Atemtechnik --- 7
Atemwegserkrankungen --- 69
Atheismus --- 132
Atheist --- 135
Atheisten --- 92

Äther --- 135
Ätherleib --- 160
Ätiologie --- 170

Atome --- 160
Atome des Apfels --- 160
Atropin --- 59
Attribute des Pilzes --- 56
auditorische Empfindungen --- 149
Aufarbeitung der Pilzerlebnisse --- 71
Aufarbeitung von Informationen --- 81
Aufbau der Axiome --- 86
Aufbau der Erkenntnis --- 18, 20
Aufbau der Verbindungen --- 64
Aufbau von Psilocybin und Psilocin --- 60, 63
aufbauende Themen --- 100
Aufbauprodukt --- 64
Aufbauprodukte und Abbauprodukte --- 64
Aufbauprozesse --- 60
Aufbaustadium der Zellen --- 60
Aufbesserung des Weines --- 63
Aufbrechen scheinbarer Objektivitäten --- 15
Aufbruchsstimmung -> Drogen --- 106
Aufbruchstimmung der 70´er --- 98
Aufeinandertreffen von Wertvorstellungen --- 86
Aufenthalte in Psychiatriekliniken -> Pilzüberdosierung --- 146
Auffassung der Welt --- 93
Auffassung des Missbrauches --- 71
Auffassungen --- 56
Auffassungen der Axiome --- 152
Auffassungsänderung --- 56
Auffindung empirischer Gesetze --- 23
Aufgabe der Metaphysik --- 170
Aufgabe der Philosophie --- 121
Aufgabe des Menschen --- 125
Aufgabe und Methode der Psychologie 149
Aufgabenerfüllungen --- 75
aufgehende Sonne --- 158
aufgeklärte Zeit --- 108
aufgeklärtes Zeitalter --- 50
Aufgeschlossenheit zum Pilz --- 105
aufgesplittete Einzelteile --- 165
Aufhänger für Gesetzmässigkeit --- 111
Aufhebung aller menschlichen Gesetzmässigkeiten --- 15
Aufhebung der Ursächlichkeit -> Zufall- 140
Aufklärung --- 38, 45, 49, 120, 140
Aufklärung und strukturierte Mittel --- 94
Aufklärung unter Menschen --- 49
Aufklärungsbewegung --- 49, 109
Aufkündigung an dem Gesellschaftsvertrag --- 126
Auflehnungsbegehren --- 54
Auflösung der eigenen Individualität --- 150
Auflösung der Formel --- 155
Auflösung des Ich --- 150
Auflösung von Raum und Zeit --- 16
Auflösungserscheinungen --- 41, 95
Aufmerken --- 139
Aufnahmeprozedere zur Polizeischule - 108
Aufnahmezeremoniell --- 157
aufputschend --- 34
Aufputschmittel --- 21, 58
Aufputschmittel -> Amphetamin --- 107
aufschäumendes Wasser --- 8
Aufschichtung der Petrischalen --- 8
Aufschrei durch die Massen --- 51
aufspaltende Eigenschaften --- 64
Aufspaltung von organischen Substanzen --- 76
aufstrebendes Bürgertum --- 120
Aufstreichen --- 9
Auftauen --- 13
Aufteilung Ich und Erlebtes --- 128
Auftragung von Nikotin auf Haut --- 123
Auftreten des Verstosses --- 72
Auftupfen --- 9
Aufwand und Ertrag --- 38
Aufwand zur Herstellung Psilocybin --- 164
Aufwendungen --- 40
Aufzeichnung der Geschichtsschreibung 56
Aufzeiger -> Pilz --- 142
Auge als Rezeptor --- 107
Augen --- 47, 83
Augen des Pilzes --- 78
Augenbinde des Neophyten --- 157
Augen-Blickwinkel --- 9
augenfällige Hinweise --- 174
Augenrezeptoren --- 145
Augustin --- 131
Augustinus --- 131
AUGUSTINUS --- 26, 133, 168
Ausatmen --- 7
Ausatmen von Feuchtigkeit --- 69
Ausbau der Macht --- 162
Ausbeute --- 60, 64
ausbeutende Handlungsweise --- 39
Ausbeuteoptimierung --- 63
Ausbeutesteigerung -> Ritual --- 130
Ausbilden von Pilzsporen --- 68
Ausbilden von Wahnzuständen --- 106
Ausbildung der idealistischen Richtung --- 46
Ausbildung der Sporen bei Schimmelpilzen --- 163
Ausbildung des Denkens --- 80
Ausbildung von Giftstoffen --- 53
Ausbildung von Intelligenz --- 81
Ausbildung von Mycel aus den Sporen- 163
Ausbildung von Psilocybin -> Laborpilz 163
Ausbildung von Sporen --- 60, 67
Ausbildung von Verstand und Vernunft 184
Ausbildung weiterer Krebszellverbände --- 76
Ausbleiben des Konsumes --- 71
Ausbleiben des Konsumes von Kaffee --- 71
Ausblick --- 173
Ausbreiten der Pilze auf Zeitungspapier - 13
Ausbreitung --- 14
Ausbreitung der Pilze --- 53
Ausbreitungsgebiet --- 53
Ausbreitungsgebiet des Pilzes --- 54
Ausbruch der Krankheit --- 69
Ausdehnung des Körpers --- 17
Ausdehnung eines Körpers --- 17
Ausdehnung in dem Raum --- 17
Ausdruck der absoluten Schönheit --- 49
Ausdruck des Kunstwerkes --- 103
Ausdruck eines Gegenstandes --- 48
Ausdruck in der höheren Empfindung --- 70
Ausdruck von Intelligenz --- 87
Ausdrucksbewegungen --- 148
ausdrucksloses Kunstwerk --- 103
Ausdrucksmittel --- 45
Ausdrucksweise des Denkens --- 99
Auserwählte des Pilzes --- 174
Auserwählte zu einem Zirkel --- 96
Ausfuhrbestimmungen --- 64
ausführende Kraft des Verstandes -> Wille --- 139
Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit --- 56
Ausgang des Menschen aus Unmündigkeit --- 49
Ausgang unserer Betrachtung --- 61
Ausgangsbasis --- 184
Ausgangsbasis für Frage "Warum" --- 164
Ausgangsbasis für Pilzzucht --- 13
Ausgangsbetrachtung --- 18
Ausgangspunkt zur Betrachtung --- 45
Ausgangsstoffe --- 76
Ausgangsstoffe im Pilz --- 164
Ausgangssubstanz --- 13, 14
Ausgangssubstanzen --- 10
ausgedehnte Punkte --- 161
ausgedehnte Wesen --- 42
ausgeglichene Grundfunktionen --- 80
ausgeprägte Sensorik --- 87
ausgeprägtes Nervensystem --- 68
ausgeprägtestes Nervensystem im Tierreich --- 68
Ausgesagtes --- 168
Ausgewogenheit aller Faktoren --- 81
Ausgleich der Gesetzmässigkeiten --- 66
Ausgleich von Rechtmässigkeiten --- 51
ausgleichende Substanzen --- 106
Ausgleichshandlung --- 72
Ausgrenzung --- 116
Ausgrenzung von Andersartigem --- 174
Ausgrenzungsproblem von Randgruppen --- 106
Ausland --- 100
Auslegung des Gesetzes --- 108
Auslösen einer Psychose --- 143
Auslotung von Erkenntnissen -> LSD --- 104
ausnahmslose Gültigkeit --- 153
Ausprägung abhängig von Tradition -> Pilzwirkung --- 143
Ausprägung der modernen Religion --- 92
Ausprägung der Raumzeit --- 87, 144
Ausprägung der reinen Gesetzmässigkeit --- 85
Ausprägung einer physischen Erkrankung --- 76
Ausrottung der Hexen --- 56
Ausrufung zu Übel der Drogen --- 162
Aussage der Verlässlichkeit von Sichten 63
Aussagefähigkeit --- 17
Aussagefähigkeit von Erkenntnissen --- 61
Aussagegehalt --- 19
Aussagegehalt einer Freiheit --- 137
Aussagekraft --- 62, 79, 86, 100, 161
Aussagekraft auf Gegenstände --- 20
Aussagekraft der Wissenschaft --- 155
Aussagekraft von Pilz-Erfahrungen --- 164
Aussagen --- 184
Aussagewert --- 81
Ausschalten äusserer Einflüsse --- 130
Ausscheidung von Eigenschaften --- 122
Ausscheidung von Gegebenheiten -> Pilzwirkung --- 165
Ausscheidung von Produkten --- 66
Ausscheidungen --- 64, 66
Ausscheidungen von Tieren --- 69
Ausscheidungsprodukt des Menschen --- 65
Ausscheidungsstoff --- 65
Ausscheidungsstoff des Organismus --- 65
Ausscheidungsstoffe --- 64, 69
Ausschließung des Widerspruchs --- 23
Ausschliessung von Fremdkeimen --- 69
Ausschluss aus der Gruppe --- 98
Ausschlußverfahren --- 22
Ausschüttung --- 16
Ausschüttung synaptischer Botenstoffe 146
Ausschüttung von Botenstoffen --- 106, 146
Ausschüttung von Gehirnbotenstoffen --- 146
Ausschüttung von Serotonin --- 106, 107
Ausschüttung von Serotonin -> Alkohol 123
Ausschüttung von Stimmungsaufhellern 75
Ausschüttung von Stoffen --- 59
ausschweifende Geschichte -> Buddhismus --- 96
Ausschweifungen in der Raumzeit --- 91
Aussenstehender --- 96
Aussenwelt -> Drogenwirkung --- 95

äussere Anschauungen --- 42, 52
äussere Eindrücke --- 136
äussere Einflüsse und Wahrnehmungen 71
äussere Erfahrung --- 42
äussere Erfahrungen --- 42
äussere Erscheinung --- 42
äussere Erscheinungen --- 52
äussere Gegenstände --- 44
äussere Infektionserkrankungen --- 59
äussere Informationen --- 118
äussere Reize --- 105
äussere Sensorik --- 136
äussere Sinne --- 42
äussere und innere Eindrücke --- 102
äussere Vorstellung keine Idealität/Realität --- 42
äussere Vorstellung nicht a-priori --- 42
äusserer Reiz --- 16
äußeres (sinnlich-physischea) Verhalten des Ich --- 167
äusseres Sehen --- 136

ausser-Funktionssetzung des Denkens - 84
ausser-Funktionssetzung des Motivationszentrums --- 75
Ausserirdische --- 86
Ausserirdische -> übergeordnetes Wesen --- 159
Ausserkraftsetzung Wirkung Ecstasy --- 106
ausserordentlich hohen Dosierungen -> Pilz --- 126
ausserordentliche Naturvorgänge --- 31
Außerweltliches --- 131
Aussetzung aller Vorstellungen und Gegenstände --- 144
Aussortierung von Müll --- 82
Aussterben einer Art --- 66
Aussterben von Arten --- 67
Ausstossung aus Wissenschaftsgilde -> Drogenwahrheit --- 163
Ausstrahlungsprogramme --- 100
Austauschen von Informationen --- 65
Australien --- 67, 115
Austreibung von Mycel -> Sporenkeimfähigkeit --- 163
Austrocknung --- 10
Ausübung der Individualrechte --- 111
Auswirkung auf Leben -> Pilz --- 128
Auswirkungen auf das zentrale Nervensystem --- 69
Auswirkungen des Cannabis-Konsumes 114
Auswirkungen des Drogenkonsumes --- 77
Auswirkungen einer Propagandamaschinerie --- 96
Auswirkungen von LSD --- 104
Auszeichnungen --- 38
Auszubildung von Sporen --- 163
Auto --- 73, 113
Auto ersetzt Beine oder Pferd --- 151
Autoklavierung --- 55
autonomes Denken --- 172
Autonomie -> Freiheit --- 138
Autor --- 4
Autorität von Staatspersonal --- 105
Autosteuern --- 113
Avicenna --- 133
Axiom --- 23, 152
Axiom (dignitas) --- 152
Axiom der Induction --- 23
Axiombauten als Basis --- 161
Axiombildungen --- 88
Axiome --- 17, 19, 88, 152
Axiome der Anschauung --- 153
Axiome der Mathematik --- 153
Axiome der Zeit --- 43, 153
Axiome des menschlichen Handelns --- 154
Axiome in der Wissenschaft --- 44, 70
Axiome mit Wahrscheinlichkeitscharakter --- 154
Axiome, Sätze des Glaubens --- 153
Axiomen --- 62, 86
Axiomgebäude --- 160
Axiommodule --- 45
Axiomsätze --- 17
Axiomsystem --- 96
Axiomwelt --- 17, 54, 86, 152, 155, 156
Axiomwelt der röm.-kath Kirche --- 93
Axiomwelt der Wissenschaft --- 152
Axiomwelt mit Absolutheit --- 156
Ayahuasca --- 174
Ayahuasca -> Halluzinogen --- 104
Azteken -> Pilztradition --- 164

B. ERDMANN --- 153, 171
BAADER --- 134
BACHMANN --- 23
Bacon --- 140
BACON --- 23, 24, 26, 152, 168
Bad Trip --- 15
Bäder --- 120
Bad-Trip --- 63
Bahn einer Kanonenkugel --- 140
Bahn eines Planeten --- 140
BAHNSEN --- 135
BAHRDT --- 26
BAIN --- 27
bakterielle Einzeller --- 52
bakteriellem Befall --- 10
Bakterien --- 6, 52, 55, 59, 65, 66, 68
Bakterien -> Fremdkeime --- 163
Bakterien zu Zellverbänden --- 53
Bakterienherde --- 9
Bakterienkeime --- 55
Bakterienkulturen -> Nikotindesinfektion 123
Bakteriensporen --- 55, 68
Bakterienstamm --- 68
Bakterizide --- 64
Balanceakt zwischen Genie und Wahnsinn --- 81
Bali 103
Balinesen --- 103
Ball 90
Ballast -> menschliches Denken --- 75
Bambino --- 21
Bande zu einer Verstandesfähigkeit --- 47
Bank --- 39
Bank -> Arbeit --- 125
Banken --- 174
Banken dieser Welt --- 93
Bankverwaltungsinstrumente --- 125
Bann der Gesellschaft --- 4
Barbiturismus --- 21
BARDILI --- 153
Barmherzigkeit -> Gott --- 127
Barrieren der Raumzeit --- 24
Bart 179
Bartholomäusnacht --- 153
Baruch de Spinoza --- 140
BASILIDES --- 133
Basis der Kategorien --- 167
Basis der Raumdefinition --- 88
Basis des Denkens --- 86, 93
Basis des Erkennens -> Formen und Figuren --- 137
Basis für die Axiome --- 86
Basis für übergeordnete Gesetzmässigkeit --- 93
Basis zu den Axiomen --- 152
Basis zu einem Denken --- 160
Basis zu einer Axiomwelt --- 152
Basis zu Erkenntnisfähigkeit --- 88
Basisbausteine --- 155
Basis-Bausteine der Philosophie --- 47
basische, stickstoffhaltige Verbindungen mit Benzolkern --- 58
Basisdenkaxiome --- 93
Basisgesetzmässigkeiten --- 62
Basisgesetzmässigkeiten für ein Denken 45
Basismodule --- 61
Basissystem der Betrachtungen --- 78
Basiswissen --- 51
Batteriehühner --- 73
Bau der Axiome --- 19
Bau der Axiomwelt --- 17
Bau der Erkenntnisse --- 20
Bau der Erweiterung --- 17
Bau der Vernunftmässigkeit --- 173
Bau des Axiomgebäudes --- 160
Bau des Gebäudes --- 86
Bau von höherer Erkenntnis --- 45
Bauch --- 75
Bauen des Joints -> Ritual --- 130
Bauern -> Ägypten --- 121
Bauernschläue --- 36
bauernschlaue Personen --- 84
Baum der Versuchung --- 91
Baum der Versuchung -> Fliegenpilz --- 95
Baumeister aller Welten --- 30, 135
Baumharz riechen --- 64
Bauplan zu unserem Denken --- 155
Bausteine --- 17
Bausteine einer Erkenntnisfähigkeit --- 155
Bausteine zu den Axiomen --- 156
Bausteine zu einem Verstand --- 62
Bausteine zu einer Vernunft --- 62
Baustoffe --- 54
Bauteile des Denkens --- 101
Bauwerk aller Dinge -> Pilzwirkung --- 126
Bauwerke -> Gläubigkeit --- 121
Beamtendiktatur --- 112
Beamtendiktatur und demokratische Mittel --- 112
Beamter an einer Polizeischule --- 124
Beamter des „Staatsschutzes“ --- 61
Beamter unter Wahnzuständen --- 124
Beanspruchung des gleichen Lebensraumes --- 66
Beantwortung der Drogenfrage --- 162
Beantwortung von Fragen --- 32
BECK --- 153, 169
Bedeutung der Axiome --- 152
Bedeutung des Todes für das Leben --- 165
bedingender Schöpfer --- 131
Bedingung -> Zufall --- 139
Bedingung aller unserer Erfahrungen --- 44
Bedingung äusserer Objekte -> Raum --- 43
Bedingung der empirischen Anschauung --- 169
Bedingung der Zeit --- 43
Bedingung des Nutzens -> Pilzsymbiose --- 147
Bedingung für analytische Betrachtung - 122
Bedingung für die freie Entwicklung aller 41
Bedingung für die Induction von Gesetzen --- 23
Bedingung/Voraussetzung für den Raum 42
Bedingungen der Betrachtung zu Gott --- 135
Bedingungen der Erfahrung --- 169, 170
Bedingungen der Raumzeit --- 62
Bedingungen der Reizungen der Realität 42
Bedingungen des strukturierten Denkens 88
Bedingungen einer Anschauung --- 51
Bedingungen für die Pilzzucht --- 55
Bedingungen im Dritten Reich --- 124
Bedingungen in einer Wohnung --- 69
Bedingungen wie der Raum --- 42
Bedingungen zu dem menschlichen Denken --- 92
Bedingungen zu den Regeln --- 82
Bedingungen zu einer Raumzeit --- 45
Bedürfnis --- 4
Bedürfnis des Menschen --- 74
Bedürfnis für Drogen --- 72
Bedürfnis für Harmonie und Sicherheit -> Mensch --- 159
Bedürfnis in der Arbeiterschaft --- 41
Bedürfnis nach Drogen --- 74
Bedürfnis nach Genuss oder Nutzen --- 159
Bedürfnis zu Drogen --- 77
Bedürfnis zu einer Befriedigung --- 73

Bedürfnis zur Befriedigung 77
Bedürfnis zur Einnahme von Wirksubstanzen 72
Bedürfnisse der Gesellschaft -> Individualfreiheiten 119
Bedürfnisse des Menschen 112
Bedürfnisse des Menschen -> Pilz 104
Bedürfnisse des Pilzes 142
Beeinflussung der Stimmung 105
Beeinflussung des Patienten -> Pilzheiler 158
Beeinflussung durch unsere Denkhaltung 62
Beere der Tollkirsche 59
Befall 9
Befall durch Bakterien oder Viren 52
Befallungsgrad des Menschen 69
Befangenheit des Denkens 71
Befassung mit der Pilz-Literatur 164
Befehlssteuerung zu Prozessen 59
Befolgung der Gruppenrechte 115
Beförderungsart durch die Luft 68
Befragung des Pilzes 97, 130
Befreiungsbewegung 54
Befreiungsschlag 54, 70
Befreiungstheologie 50
Befriedigung 151
Befriedigung der Empfindung 141
Befriedigung durch eine Empfindung 75
Befriedigung eines Bedürfnisses 75
Befriedigung von niederen Trieben 105
befruchtender Einfluss des Pilzes 103
Begehren 139
Begehung von Mord 113
Begierde 139
Begierde nach Lust 139
Begleiter einer Strömung -> Pilz 152
Begleiter über alle Reisen -> Pilz 126
Begleiter von Erinnerungen 99
Begleitumstände 40
Begleitumstände der Ahndung 108
Begleitumstände der Betrachtung 90
Begleitumstände für Taboos 119
Begleitung durch erfahrene Person -> Pilzeinnahme 147
Begreifen der Funktion 99
Begreifen der Raumgesetze 154
begrenzte Anzahl von Nervenzellen 80
begrenzte Kapazität 145
begrenzte Kapazität in einer Gesamtvorstellung 145
begrenzter Raum 81
begrenzter Wahrnehmungsrahmen 145
Begriff 18
Begriff der Ausdehnung 17
Begriff der Bewegung 43
Begriff der Causalität 23
Begriff der Determination des Denkens 160
Begriff der Drogen 110
Begriff der Freiheit 137, 140, 141, 142, 160
Begriff der Macht 75
Begriff der Schöpfung 160
Begriff der Seele 149
Begriff der Symbiose 147
Begriff der Veränderung 43, 44
Begriff des Apfels 160
Begriff des höchsten Gutes 26
Begriff des Körpers 17
Begriff des Kultes 93
Begriff des Verstandes 167
Begriff des Willens 139, 160
Begriff des Zirkels 167
Begriff eines Denkactes 168
Begriff eines Zirkels 167
Begriff in vielen Vorstellungen 42
Begriff von der Gottheit 26
Begriff von Gott 33, 131, 135, 160
Begriff zu einem Pilzkult 95
Begriffe 82, 160, 172
Begriffe auf Objecte 169
Begriffe der Freiheit 74
Begriffe durch Begriffe 161
Begriffe Religion und Gott 33
Begriffe über Begriffe definieren 160
Begriffe vom Raum 44
Begriffe von Freiheit 137
Begriffe von Linie und Triangel 42
Begriffe von Subjekten 42
Begriffe-a-priori des Raumes 42
begriffliche Bestimmungen der Freiheit 140
Begriffliches 22
Begriffsdefinitionen 21
Begriffskategorie 144
Begriffsmenge 85
Begründer der Kategorienlehre 168
Begründer eines Kultes -> Pilz 93
Begründung der Psychophysik 148
Begründung eines Urteils -> Deduction 24
Begründung für Verbot 119
Begründung und Begreiflichmachung 24
Behandlung der Naturobjecte 170
Behandlung des Fliegenpilzes 64
Beharrlichkeit 167
Beharrung 168
Behauptungen 151
Behauptungen über Gott 131
Beherrschung 16
Behinderter 38
Behinderung der Redefreiheit 113
Beichte an übergeordnetes Wesen 159
Bein von Rumpelstilz 176
Beiordnung 23
Beisammensein mit Personen -> Pilzritual 128
Beisatz zu einem Gesamteindruck 144
Beispiel 156
Beispiel aus der Pflanzenwelt 65
Beispiel des Triangels 172
Beispiel einer Nutzanwendung Pilz 151
Beispiele 84
Beispiele mit Symbolcharakter 84
Beispiele von Formen -> Rituale 130
Bejahen -> Wille 139
bekannte Drogen -> Bibel 125
Bekanntenkreis 77
Belägen 69
belebte und tote Umwelt 66
Belohnen 107
Belohnung 63, 75
Belohnungshierarchie der Religion 98
Belüftungssystem 8
BENDER 28
Beneke 46, 132, 148
BENEKE 27, 134
Beneke (1798-1854) 149
Benennung zu einem Sündenbock -> Droge 163
Benutzer 15
Benzolkern 58, 59
Beobachter des Pilzrituales 157
Beobachtersicht 150
Beobachter-Sicht 34
beobachtete Fälle -> Induktion 22
Bepackung der Pilze 13
Bepflanzungen 63
Berechtigung des inductiven Verfahrens 23
Berechtigung für Leitfragen 165
Berechtigung für Pilzverbot 116
Berechtigungsfähigkeit der Gesetzmässigkeiten 165
Bereich der höheren Interpretation 61
Bereich der Interpretation 97, 99
Bereich der Interpretationen 20
Bereich der Metaphysik 29, 62, 90, 98, 121
Bereich der sehr hohen Dosierungen 95
Bereich der Todeserfahrung 70
Bereich der Vernunft 47
Bereich des Denkapparates 92
Bereich des Individuums 72
Bereich des Pilz-Drogenmissbrauchs 105
Bereich des Undefinierbaren 94
Bereich des Unerfassbaren 19
Bereich des Unkenntlichen 94
Bereich des Wahnsinnes 96
Bereich einer wahrnehmbaren Erkenntnis 97
Bereich zwischen 0-40 Grad 73
Bereiche der Philosophie 79
Bereiche des Gehirnes 79
Bereitstellung der sinnvollen Daten 82
Berggeister 179
Bergknappe 179
Bergleute 179
BERGMANN 170
Bergmännchen 179
Bergmänner 179
Bergmännlein 175, 179
Berichte über Bewusstseinsveränderungen 150
Berieselung der Medien 100
Berkeley 140
BERKELEY 134
Berkeley (1685-1753) 148
BERNHARD VON CLAIRVAUX 133
Berücksichtigung von Individualrechten 115
Berufsgruppe 157
Berufsleben 84
beruhigende Substanzen 106
beruhigende Wirkung nach Pilzwirkung 146
beruhigender Einfluss des Pilzhalluzinogens 157
Beruhigungsmittel 21, 22, 58
berühmteste Heilerin der Welt -> Maria Sabrina 159
Berührung als Kontaminationsmöglichkeit 68
Berührung mit der Hand 7
Besammlung der Ritualteilnehmer 157
Beschaffenheit der Welt 50
Beschaffenheit des Sinnes 42
Beschaffung einer Zigarette 72
Beschäftigung mit den Dingen 78
Beschäftigung mit den Pilzerlebnissen 147
Bescheidung und Grenzsetzung 131
Bescheidwissen über Drogen 143
Beschleunigung 36
Beschleunigung der Verarbeitung von Informationen 99
beschränkte Anzahl der Symbole 137
beschränkter Raume 81
Beschränkung von Wirksubstanzenanwendung 162
beschreibende Methode 149
Beschreibung der Wirkungen von Cannabis 95
Beschreibung des Pilzes -> Bibel 159
Beschreibung und Einnahme des Fliegenpilzes 96
Beschreibung und Messung eines Gegenstandes 62
Beschreibungen der Wirkung 149
Beschreibungen der Wirkung von Halluzinogenen 127
Beschwörung 175
Beschwörung des Pilzes 126
Beseelung der Dinge 27
Beseitigung der Fabrikarbeit 37
Beseitigung des Unterschieds von Stadt und Land 37
Besitz 38, 39, 41, 56
Besitz des Kollektives 41
Besitz und Konsum 61
Besitzabgrenzung 38
Besitzanspruch 73
Besitzdifferenzierung 162
Besitzer 37, 73
Besitzrechte 38
Besitzsystem 38
Besitztümer der Individuen 111
Besitztümer von Personen 111
Besonderes aus dem Allgemeinen -> Deduction 23
besonnenes Wollen und Handeln 138
Besprühen 13
Besserung in der Beziehungsfähigkeit 88
Besserwisser 77
Bestandteil der Kultur 4
Bestandteil der Philosophie 45
Bestandteil der Pilzeinnahme -> Ritual 131
Bestandteil der Wahrnehmung 79
Bestandteil der Wahrnehmung unter dem Pilz -> Figuren 137
Bestandteil der Wissenschaft -> persönliche Erfahrung 159
Bestandteil des Denkens 79
Bestandteil des Rituales 158
Bestandteil einer Pilzerfahrung 71
Bestandteil eines Gegenstandes im Raume 17
Bestandteil eines Leibgerichtes -> Pilz 130
Bestandteil eines Rituales -> Pilz 158
Bestandteil unserer Nahrung 76
Bestandteile auch vulkanischer Asche 53
Bestandteilen des Labormycels 164
Bestätigung 20
Bestätigung auf Sinnvolligkeit 62
Bestätigung durch den Beweis 155
Bestätigung in der Praxis 155
beste aller Lösungen 39
beste Arzneimittel 76
Bestechlichkeit 101
Bestechungsgemeinschaften 38
bestehende Interpretationswelten 65
bestehende Materiegesetzmässigkeit 61
bestehende Traditionen 157
Bestehendes einer Interpretation 136
Bestellung von Sporenmaterial 163
bestimmbare Erkenntnisfähigkeit 161
Bestimmbares 20
bestimmende Fragen 118
bestimmender Faktor im Leben 63
bestimmender Faktor Mensch 40
bestimmte Eigenschaften der Pilzwirkung 105
bestimmten Dosierung für Erleuchtung 95
bestimmter Gehalt an Wirksubstanzen 63
bestimmter Wahrheitscharakter 81
Bestimmung 102
Bestimmung -> übergeordnetes Wesen 159
Bestimmung der Menschheit 166
Bestimmung der Religion 26
Bestimmung des Menschen 92, 97
Bestimmung des täglichen Lebens 100
Bestimmung des Willens durch Gesetz 138
Bestimmung unserer selbst 92
Bestimmung von Religionen 91
Bestimmung zu einer Metaphysik 31
Bestimmungen der Gefühlswelt 155
Bestimmungsgründe, äussere und innere 138
Bestrafung durch das höchste Gericht -> Götter 162
Bestrafung durch die Gemeinschaft 119
Bestrafung durch die Gesellschaft 113
Betätigungsweisen des Urteils 170
betäubendes Weiss 174
Betäubungsmittel 21
Beteiligung von einzelnen Nervenzellen 80
Betonung auf die Individualrechte 51
Betrachter 48
Betrachterposition 88
Betrachtung 15, 17, 52, 61, 137, 144, 151
Betrachtung als in einem Fluss 48
Betrachtung als in unserer Realität 117
Betrachtung auf den Gesamtzusammenhang 48
Betrachtung aus persönlicher Sicht 15
Betrachtung der Axiomwelt 152
Betrachtung der Begriffe -> Freiheit 137
Betrachtung der Drogengesetze 113
Betrachtung der Genialität des Gehirnes 143
Betrachtung der Metaphysik 94
Betrachtung der Propaganda 100
Betrachtung der Raumzeit 52
Betrachtung der Umwelt 18
Betrachtung der Urteilskraft 83
Betrachtung der Welt 146
Betrachtung der Wirksubstanzen 107
Betrachtung der Zergliederung 82
Betrachtung des Begriffes von Gott 135
Betrachtung des Bildes 58
Betrachtung des Gesamtraumes 36, 144
Betrachtung des Menschen in der Zeit 44
Betrachtung des Naturverlaufes 31
Betrachtung des Seins 135
Betrachtung des Verstandes 121
Betrachtung des Verstandes durch die Vernunft 32
Betrachtung durch den Verstand 173
Betrachtung durch die höhere Interpretation 62
Betrachtung durch die Tradition -> Drogen 119
Betrachtung durch die Wissenschaft 103
Betrachtung durch die Wissenschaft -> Drogen 119
Betrachtung durch standardisiertes System 61
Betrachtung einer Erkenntnistheorie 161
Betrachtung einer Gesellschaft 118
Betrachtung einer Göttlichkeit 135
Betrachtung eines Gegenstandes 17
Betrachtung in a-priori und a-posteriori 41
Betrachtung in der Axiomwelt 156
Betrachtung in der Einheit eines Gegenstandes 81
Betrachtung in der menschlichen Vernunft 92
Betrachtung in der Philosophie 62, 152
Betrachtung in der Raumzeit 41
Betrachtung in der Vorstellungseinheit 145
Betrachtung in einem Denksystem 122
Betrachtung in einer Interpretation 144
Betrachtung in einer Metaphysik 98
Betrachtung Mensch zu Pilz 148
Betrachtung unter dem Einfluss des Pilzes 143
Betrachtung von der Metaphysik 82
Betrachtung von einem Gott 135
Betrachtung von Gegenständen -> Setting 128
Betrachtung von Komplexität durch Einfachheit 165
Betrachtung von Völkertraditionen 162
Betrachtungen 85, 86, 160
Betrachtungen auf dem Pilz 161
Betrachtungen der Vernunft 150
Betrachtungen der Welt 151
Betrachtungen von Gott 135
Betrachtungen von Kant 140
Betrachtungen zu Gott 131
Betrachtungsart 90, 146
Betrachtungsart des Pilzes 159
Betrachtungsarten 144
Betrachtungsbild der Welt 117
Betrachtungsbrille 156
Betrachtungsdefinition 149
Betrachtungsebene 71, 102
Betrachtungsinstrument 117
Betrachtungsmodell 118
Betrachtungsmodell für Induktion u. Deduktion 22
Betrachtungspunkt 51
Betrachtungssystem zu den Kategorien 167
Betrachtungstheorie der Urteilsfähigkeitsparameter 167
Betrachtungstheorien 172
Betrachtungsweise 20
Betrachtungsweise durch die Wissenschaft -> Pilz 159
Betrachtungsweisen 102, 144, 155
Betrachtungswelt 152
Betrunkensein -> Wein 162
Bettdecke 69
Bettdecken 7
Bettlacken 69
Bettwäsche 69
Betwahnsinn 34
Beurteilung der Welt 79
Beurteilung des Pilzes durch Psychologe 156
Beurteilungsfähigkeit 19
Bevölkerung 109, 119
Bevorzugen -> Wille 139
Bewährung 19
Bewahrung einer Pilztradition 151
bewaldete Regionen 73
Bewaldungen 67
Bewältigung des täglichen Lebens 108
Bewässerungsanlagen 120
Beweger der Welt 132
Beweggründe 39
Beweggründe -> Freiheit 137
Beweggründe aller Systeme 41
Beweggründe zu dem Denken 75
Beweggrunderkennung durch den Pilz 143
Bewegung 45
Bewegung als ursprünglichste Empfindung 158
Bewegung der Aufklärung 140
Bewegung der Kugel 91, 158
Bewegung der Wissenschaftssekte 100
Bewegung eines Gegenstandes 90
Bewegung ist empirisch 44
Bewegungen -> Drogenuser 106
Bewegungsfreiheit 73
Bewegungsgrund für einen Menschen -> Freiheit 141
Bewegungsgrund zu einer Interpretation 92
Bewegungslehre 43
Bewegungsspielraum 73
Beweidung 55
Beweis 19, 155
Beweis -> Deduction 24
Beweis -> Erkenntnisfähigkeit 24
Beweis als Erkenntniserweiterung 44
Beweis als in einem Experiment 155
Beweis für Annahme 24
Beweis für unsere Erweiterungen 19
Beweis in der Philosophie 160
Beweis indirekt erbringen 20
Beweis- und Darstellungsmethode -> Deduction 23
Beweis zu einer Erkenntniskraft 146
beweisbare Erkenntnis 160
Beweisbarkeit 83
Beweisbarkeit der höheren Begriffe 160
Beweisbarkeit des euklidischen Axioms 154
Beweise 88
Beweise für Wurzeln des Christentums 159
Beweise über die Erfahrung hinaus 45
Beweisfähigkeit 18, 102
Beweisführung 118
Beweisführung für den Verstand 173
Beweisführung in einem Experiment 122
Beweiskraft einer Sicht 83
Bewertungsbasis 57
bewiesene Denkgebäude 123
Bewunderung für die Schöpfung -> Pilzeinfluss 126
bewusste Absicht einzelner Menschen -> Religion 32
bewusste Selbstbestimmung 137
Bewusstlosigkeit durch Alkohol 124
Bewusstlosigkeit durch Tabak 123
Bewusstlosigkeit oder Koma durch Kaffee 110
Bewusstsein 15, 34, 46, 80, 83, 87, 118, 144, 167
Bewußtsein der Beschränktheit -> Religion 26
Bewußtsein der eigenen Endlichkeit 27
Bewußtsein der Einheit 28
Bewusstsein der menschlichen Beschränktheit 30, 32
Bewusstsein des Benutzers 15
Bewusstsein des Contrastes 33
Bewusstsein des Willens 139
Bewußtsein für Religion 28
Bewusstsein in Raum und Zeit 80
Bewusstsein ins Unendliche erweitern 85
Bewusstsein mehr als alle Erfahrungen 99
Bewusstsein unseres Gehirnes 161
Bewusstseinsbildung 15
Bewusstseinsbildung des Individuums 15
Bewusstseinsbildung für das Leben 165
Bewusstseinsebene 81, 99
Bewusstseinseindruck 145
Bewusstseinsempfinden 144
Bewusstseinsempfindung 154
bewusstseinserweiternd 34
bewusstseinserweiternde Eigenschaft 62, 135

bewusstseinserweiternde Fähigkeiten --- 166
bewusstseinserweiternde Substanz --- 150
bewusstseinserweiternde Substanzen 4, 57, 91, 92, 130
Bewusstseinserweiternde Substanzen --- 88
bewusstseinserweiternde Substanzen -> Namensgebung --- 162
bewusstseinserweiternde Wahrnehmung 24
Bewusstseinserweiterung 24, 57, 77, 89, 102, 156
Bewusstseinserweiterung -> Pilz --- 161
Bewusstseinsfähigkeit --- 80, 89
bewusstseinsfördernde Komponente der Pilzwirkstoffe --- 63
Bewusstseinsform --- 15
Bewusstseinsformen --- 15
Bewusstseinsproduktion --- 166
Bewusstseinsschaffung für Dinge des Lebens --- 165
Bewusstseinssteigerung --- 57
Bewusstseinssteigerung -> Pilzwirkung 157
Bewusstseinsstufen --- 31
Bewusstseinsveränderung --- 16
Bewusstseinsveränderungen --- 149
Bewusstseinsveränderungen -> Nikotin 123
Bewusstseinsvereinnahmung --- 136
Bewusstseinswahrnehmung --- 57
Bewusstseinswerdung --- 86, 135, 145
Bewusstseinszustand --- 151
Bewußtseinszustand --- 25
Bewusstseinszustände --- 137, 150
Bezeichnung des Missbrauches --- 107
Bezeichnung des Teonanacatl --- 162
Bezeichnung Droge -> Politiker --- 124
Bezeichnung einer Psychose --- 156
Bezeugung zu liebgewonnener Tätigkeit -> Ritual --- 130
beziehend-synthetisches Denken --- 167
Beziehung --- 173
Beziehung des Menschen zum Pilz --- 174
Beziehung Mensch - Pilz --- 147
Beziehung zu dem Pilz --- 116
Beziehung zu Gott --- 33
Beziehungen -> Individualrechte --- 115
Beziehungen des Denkens --- 167
Beziehungen unter Gegenständen --- 36
Beziehungen zu Menschen -> Vorbereitung Set --- 128
Beziehungs- oder Abhängigkeitsverhältnis --- 64
Beziehungsabhängigkeiten --- 36
Beziehungsfähigkeit --- 88
Beziehungsgeflecht --- 65
Beziehungsnetz des Zirkel --- 96
Beziehungszusammenhang Pilzlehrmeister --- 126
Bezug zu Annahmen --- 50
Bezug zu dem Boden --- 86
Bezug zu dem eigenen Ich --- 34
Bezug zu der Basis der Gedankenwelt --- 93
Bezug zu der Zucht --- 130
Bezug zu gleichwertigen Ereignissen -> Ritual --- 130
Bezug zu Weltbildern --- 50
Bezug zum Menschen --- 93
Bezug zum Pilz -> Ritual --- 130
Bezug zum Pilzkonsum --- 126
Bezug zum Raum --- 99
Bezug zur archaischen Denkweise -> Pilz --- 151
Bezug zur Realität der Aussenwelt --- 95
Bezugnahme auf allgemein gültige Werte --- 166
Bezugspunkt für das Denken --- 89
Bezugspunkt zum Denken --- 107
Bezugspunkte der Wahrnehmung --- 57
Bezugspunkte in Betrachtungsweisen --- 125
Bezugssystem des Menschen --- 78
Bezugswelten --- 79
Bhang --- 21
Bibel --- 56, 108, 116
Bibel -> Genussmittel Wein --- 125
Bibel -> menschliche Grundverhaltensmuster --- 165
Bibel als moderner Ballast --- 92
Bibel ohne Eintrag Genussmittel --- 125
Bibel, Wort für Wort --- 92
Bibelstellen --- 96
Bibelstellen mit Pilzhinweisen --- 159
Bibliothek -> Herstellung Nährmedien --- 164
Bibliothek des Vatikan --- 120
Bibliothek von Alexandria --- 120
Bibliotheken --- 121
biblische Frage --- 136
biblische Zeiten -> Namensgebung Halluzinogene --- 162
BIEDERMANN --- 27, 28
Biegung von Raum und Zeit --- 90
Bier 109
Bier mit Bilsenkraut --- 59
Bild 47, 70
Bild aller Erfahrungen --- 78
Bild als Erfahrungsvermittler --- 99
Bild der Antwort --- 72
Bild der Erfahrung --- 84
Bild der Psychologie --- 156
Bild in der Erscheinung --- 117
Bild in vollkommener Klarheit --- 47
Bild oder Modell der Wirklichkeit --- 46
Bild verdrängt Wort nicht --- 99
Bild von Mona Lisa --- 136
Bilddarstellung --- 99
Bilddarstellungen --- 99
Bilddarstellungen der modernen Massenmedien --- 99
Bilddarstellungsmöglichkeiten --- 100
Bilden der Haltung zur Umgebung --- 165
Bilder --- 4, 15, 173
Bilder als Endzustand --- 99
Bilder als Verehrung --- 94
Bilder der Vorstellung --- 47
Bilder in der inneren Vorstellung --- 49
Bildern mit Attribut „psychedelisch“ --- 47
Bildinformationen --- 98, 99
bildliche Darstellung --- 100
Bildmaterial --- 4
Bildmedien --- 145
Bildstrukturen --- 98
Bildung --- 115
Bildung als Primo Motore für Entwicklung --- 120
Bildung der Axiome -> Fehlinterpretation --- 165
Bildung der Lamellen --- 14
Bildung der politischen Meinung --- 114
Bildung von Kategorien --- 172
Bildung von Neuzellen --- 76
Bildung von Psilocybin --- 14
Bildung von Strukturen --- 35
Bildung von Symbolen --- 137
Bildungseinrichtungen --- 173
Bildungsinstitution --- 84
Bildungsstand der früheren Menschen --- 25
Bildungsstandpunkt --- 131
Bill und Unbill des Lebens --- 63
Bilsen-Bier --- 59
Bilsenkraut --- 59
Bindeglied -> Strukturen oder Muster --- 48
Bindeglied zu einer Gesamterklärung --- 122
Bindeglied zwischen Vorstellung und Wirklichkeit --- 158
bindendes Glied Körper - Umwelt --- 75
Bindung der Bürger durch Religion --- 26
Bindungen an Familie --- 151
Biologie --- 64
Biologiestudenten --- 64
biologische Bedeutung der Kategorien --- 172
biologische Erkenntnisse --- 54
biologische Existenz --- 150
biologische Prozessen --- 60
biologisches Axiom --- 154
biologisch-wertvolle Begriffe --- 168
Biosphäre --- 67
Biotechnologie -> Errungenschaften --- 121
Biotope --- 53
Bischöfe als Verehrungsobjekte --- 94
BIUNDE --- 27
Blanche --- 21
Blassheit durch Kaffee --- 110
Blätter des Pilzes --- 174
Blätter eines grossen Baumes --- 18
Blätterpilz --- 64
bläuliche Verfärbung der Oberfläche --- 68
Blickpunkt der Metaphysik --- 19
Blickwinkel --- 15, 58
Blinder --- 145
Blitz 83
Blitzesmeer --- 85
Blitzgewitter vor Augen --- 84
Blockierung geistiger Entwicklung -> Taboo --- 119
bloße Formbegriffe --- 167
BLOUNT --- 26
Blumentopfpilz --- 61
Blutdruck --- 106
Blutkreislauf --- 59
Blutvergiessen --- 56, 74
Boden --- 38
Boden der menschlichen Realität --- 86
Boden des Ritualraumes --- 157
Boden und Himmel reduzieren --- 86
Bodenbeschaffenheit --- 25
Bodenchemie --- 34
bodenständige Unternehmungen --- 174
Bodhisattwas --- 96
BODIN --- 26
Boëthius --- 154
BOËTHIUS --- 23, 24, 133, 152, 168
BÖHME --- 133
Bohnen --- 59
BOLINGBROKE --- 26
Borniertheit des Künstlers --- 103
Borniertheit und Kleinheit des Menschen --- 126
Börsen --- 111
Bösartigkeit des Faustrechtes --- 98
Böse --- 98
BOSTRÖM --- 135
Botenstoffe --- 16
Botenstoffe im Gehirn --- 59
Botenstoffe Psilocybin und Psilocin --- 65
Botenstoffe, nicht Giftstoffe --- 65
Botschaftsvermittlung -> höheres Wesen --- 143
Bourgeoisie --- 37, 40
BOUTERWEK --- 26
Brachialgewalt des Pilzes --- 166
Brain-Storming --- 4
BRANISS --- 134
Brauch --- 34, 56, 91
Brauch der Drogenbenutzung --- 162
Braucherhalt durch Pilz-Begleitung --- 147
Brechen des Brotes --- 96
Brechen des Brotes -> Ritual --- 130
breite Masse --- 100
breite Masse der Körper --- 112
Breitengrad --- 73
Breitengrade -> Verbreitung Drogen --- 125
Breitengrade des Mitteleuropa --- 64
Breitenwachstum --- 13
Bremsklotz in der Entwicklung -> Religion --- 98
Brille --- 18
Brille der Betrachtung --- 81
Brille der Gesetzmässigkeit --- 167
Brille der wissenschaftlich-reduktiven Sicht --- 150
Brille des Psychologen --- 156
Brille des Verstandes --- 150
Bruch --- 56
Bruch des Gesellschaftstaboos --- 124
Bruch eines Taboos --- 119
Bruch innerhalb dieser Bewegung --- 56
Bruch mit römisch-katholischer Kirche --- 163
Brücke von der transzendentalen zur allgemeinen Logik --- 83
Brücke zu der äusseren Welt --- 71
Brücke zwischen Jenseits und Diesseits --- 65
Brücken -> Rom --- 120
Brückenbildung von Kant --- 160
Brüderlichkeit --- 101, 114, 118
Brüderlichkeit als Absurdität --- 101
BRUNO --- 133
Brut 11, 14
Brutstätte für Keime --- 68
Buch --- 4, 41, 160
Buch der Makkabäer --- 132
Buch der Weisheit --- 132
Bucheinträgen des Begriffes von Gott --- 131
BÜCHNER --- 135
Buckel der Gemeinschaft -> Solidarität --- 113
Buddhismus --- 96
Bufotenin --- 60
Bufoteninkröte --- 60
Bühne -> Showzauberer --- 136
Bühnenzauberei --- 89, 90
Bündel von Informationsinhalten --- 100
Bündel von Vorstellungen --- 145
Bundesbeamter -> Meskalinbeschlagnahmung --- 124
Bunsenbrenner --- 6, 10
Bürger --- 72
Bürger und Staat --- 40
Bürgerkriege --- 120
bürgerliche Gesellschaft --- 37
bürgerliche Gesellschaft mit ihren Klassen --- 41
Bürgerrechte --- 114
Bürgerrechte -> Glaubender --- 98
Bürgertum --- 120
Bush Junior --- 93
Bushs Attitude von der Welt --- 93
Bwiti-Kult in Afrika --- 94

C 21
C. H. WEISSE --- 170
C. Schwarz --- 132
C4-Pflanzen --- 59
$CaCO_3$ --- 10
Caesar non est supra Grammaticos --- 50
CAIRD --- 28, 135
CAMPANELLA --- 26, 133, 168
Cannabis 22, 54, 56, 58, 60, 64, 65, 70, 77, 95, 103, 105, 106, 109, 113, 130, 173, 174
Cannabis -> Rastafari --- 162
Cannabis als Halluzinogen --- 103
Cannabis Indica --- 22, 95, 125
Cannabis Indica -> Erleuchtung --- 96
Cannabis Indica -> Symbiose zu Mensch --- 147
Cannabis, Gras oder Marihuana --- 128
Cannabiskonsum --- 130
Cannabis-Konsum --- 114
Cannabis-Konsum -> Set/Setting --- 128
Cannabis-Konsumenten --- 59
Cannabispflanzung --- 65
Cannabisprodukte --- 21
CARNERI --- 28
CARRIERE --- 27, 134, 170
Carroll --- 174
Carroll Lewis --- 174, 181
Cartesius --- 45, 46
carzinogene Wirkungen --- 77
CASPARI --- 26, 27
Caterpillar --- 174, 181
causa noumenon --- 141
causale Activität des Bewusstseins --- 138
causale Notwendigkeit --- 138
Causalität --- 23, 138, 167, 168
Causalität (Ätiologie) --- 170
Causalität des Willens --- 141
Causalität durch Vorstellung von Regeln --- 141
Causalität und Dependenz --- 168
Causalitätskategorie --- 169
Causalreihe --- 139
Causalverhältnisse -> Axiome --- 153
centrales Protoplasma --- 139
CHALYBAEUS --- 27, 134
Champignon --- 69
Chance der Bewahrung einer Pilztradition --- 151
Chandoo --- 21
Chao --- 118
Chao ab Ordo --- 118
Chaos an Interpretationen --- 116
chaotisch geordnete Empfindungen --- 149
chaotische Darstellung --- 47
chaotische Sinneseindrücke -> Pilzwirkung --- 147
chaotische Systeme --- 66
Charakter --- 137
Charakter des Menschen -> Wille --- 138
Charaktereigenschaften --- 84
Charakteristika des Fliegenpilzes --- 56
Charakteristikum der Pilzform -> Pilzhut 127
charakteristisch weisse Punkte --- 95
charakteristische Gegebenheiten der Geschichten --- 174
charakteristische Wirkung --- 14
Charley --- 21
CHARRON --- 26
Chemie --- 60
Chemie der Synapsen --- 57
Chemie in den Synapsen --- 57
Chemikalienzugabe --- 61
Chemiker --- 61
chemische Eigenschaften von Psilocybin --- 164
chemische Komponente des Labormycels --- 164
chemische Standardwerke --- 164
chemische Substanz -> Jugendbewegung --- 142
chemische Umwandlungen --- 66
Chimäre --- 52
CHR. KRAUSE --- 170
Chr. WOLF --- 152
CHR. WOLF --- 134
Christenheit -> Pilztradition --- 151
Christentum --- 96, 101, 133
Christentum als Pilzkult --- 95
christlich geprägte Gesellschaft --- 125
christlich(-jüdische) Welt --- 56
christliche Dogmatik --- 136
christliche Dogmen --- 45
christliche Freske mit Fliegenpilz --- 95
christliche Gesellschaft in Amerika --- 56
christliche Kirche --- 55
christliche Religion --- 91
christliche Scholastik --- 133
christliche Strömungen --- 163
christlicher Glaube --- 120
christlicher Wahnsinn --- 98
christlich-fanatische Glaubensströmung --- 56
christlich-jüdische Tradition --- 56
christlich-jüdische Welt --- 55
christlich-jüdischer Kulturkreis --- 131
Christmastree --- 21
Chronik --- 56
Chroniken und Aufzeichnungen --- 56
chronische Cannabis-Konsumenten --- 59
chronische Gefahren des Pilzgebrauches --- 147
chronische Wahrnehmungsstörungen --- 4
chronischer Gebrauch --- 107
chteil eines Pilzhutes --- 95
Cicero --- 131
CICERO --- 23, 26
circumstantes --- 168
circumstantia --- 168
CLAUDIUS MAMERTINUS --- 168
Claviceps Purpurea --- 34, 104
CLEMENS ALEXANDRINUS --- 133
Cleverness --- 75, 84
CLODIUS --- 26
CO_2-Gas --- 10
Cocastrauch --- 65
Coco --- 21
Codices --- 116
coffeinhaltige Limonade --- 110
COHEN --- 23, 170
COIT --- 28
Coke --- 21
COLDERWOOD --- 135
common sense --- 23
comparative Allgemeinheit --- 23
Computer --- 80, 87
Computertechnologie --- 166
Comte --- 45
COMTE --- 135
COMTES --- 27
Concretes --- 22
Conjunctio --- 122
Constanten --- 22
Constanz der Objecte --- 23
Constanz mathematischer Gesetze --- 153
contradictorisches Gegenteil -> Zufall --- 139
contradictorisches Gegenteil -> Zufälligkeit --- 139
COORNHERT --- 26
Copilot --- 21
CORNELIUS --- 24, 172
Couch zu Hause --- 64
Couleur --- 50
Counterpart --- 102
Crack --- 21, 61
Crèmes --- 76
Creuz --- 175
CRUSIUS --- 134, 168
CUDWORTH --- 133
Culte --- 26
Cultura -> Kult --- 93
Culturgebilde --- 26, 29
Cultus der Menschheit --- 27
CUSANUS --- 26
Cytoplasma --- 13
CZOLBE --- 153, 171

Dali -> Künstler --- 48
Dampfdruckkochtopf --- 6, 8, 55, 164
Dampfkochtopf --- 8
Dance-Veranstaltungen -> Ecstasy --- 142
Darinnensein --- 168
Dark Age --- 120
Darlegung der reinen Vernunft --- 83
Darlegung des Verstandes --- 121
Darlegung von Erfahrungen -> Halluzinogenwirkung --- 164
Darlegung zu einem Gottes-System --- 131
Darlegungen des höheren Denkens --- 70
Darstellung aller Einzelteile --- 85
Darstellung der Welt --- 145
Darstellung des Universums --- 99
Darstellung in unserem Bewusstsein --- 85
Darstellung von Informationen im Gehirn --- 137
Darstellungen --- 18
Darstellungen in der Raumzeit -> Sehen --- 136
Darstellungsformen der Kunst --- 49
Darstellungskonstruktion --- 35
Darwinsche Lehre --- 15
das Joch der Unmündigkeit --- 49
das Mittel zur Erkennung -> Pilz --- 126
Dasein --- 15, 83
Dasein - Nichtsein --- 169
Dasein des höchsten Wesens --- 131
Daseinsberechtigung --- 52, 54
Daseinsberechtigung der Gegenstände 103
Daseinsberechtigung der Pilzerkenntnisse --- 127
Daseinsberechtigung des Taboos --- 119
Daseinsberechtigung durch Menschenhaltung -> Pilz --- 152
Daseinsberechtigung einer Sicht --- 88
Daseinsberechtigung für Pilzreligion --- 29
Daseinsberechtigung ohne Kern des Rituales --- 130
Daseinsbestimmung des Begriffes --- 160
Daten in unserem Gehirn --- 79
Datenanstossung --- 83
Daten-a-priori --- 44
Datenmüll --- 82, 99
Datenprozessierung --- 100
Datenspeicherträger -> Errungenschaften --- 121
Datenströme --- 82
Datentransfer --- 99
Datenverarbeitung --- 82
Datenverarbeitungsgeräte --- 87
Datenverarbeitungsmaschinen --- 87, 100
Dauer der Sporenkeimfähigkeit -> Pilzhutreife --- 163

Dauerbrenner -> Drogen --- 106
dauerhafter Entzug --- 77
dauernder Fluss der Veränderung --- 85
Dauerzustand der Schizophrenie -> Menschheitsziele --- 125
David Hume --- 140
DAVID VON DINANT --- 133
Ddefinition von Gesetzmässigkeiten --- 165
DE BOER --- 133
DE BONALD --- 134
de La Mettrie --- 140
DE LA SAUSSAIE --- 29
De logicae origine --- 168
DE MAISTRE --- 134
de Spinoza --- 140
dealen --- 21
Deckel --- 8
Deckmantel der Glaubensangelegenheiten --- 56
Deckmantel der Rechte des Kollektivs --- 162
Deckmantel des Humanismus --- 114
dedizierter Verstand --- 90
Deduction --- 23, 169
Deduction als Erkenntniserweiterung --- 44
Deduction aufgrund Induction --- 23
Deduction aus Begriffen --- 24
Deduction im Sinne der Mathematik --- 24
Deductions-Inductions-Verfahren --- 25, 45
deductive Methode --- 24
Deduktion = analytische Urteile --- 22
Deduktion folgt Induktion --- 23
Deduktionsbetrachtung --- 24
Deduktive Systeme --- 23
deduktiver oder induktiver Schluss --- 155
Definieren der Grundprinzipien --- 19
Definieren und Erfassen --- 152
definierende Wissenschaft --- 158
definierte Eigenschaften --- 61
definierte Erkenntnis --- 18
definierte Gesellschaftsrechte --- 111
definierte Raumzeit --- 48
definierte Wahrheit --- 152
definierte Wissenschaft --- 158
definierte Wissenschaften --- 121
Definition --- 17, 155
Definition Alkaloid --- 58
Definition der "inductio" --- 23
Definition der Denkstruktur --- 172
Definition der Einheitsbetrachtung --- 122
Definition der Freiheit --- 137
Definition der Gesellschaftsziele --- 119
Definition der Gleichseitigkeit --- 172
Definition der Induction --- 23
Definition der Metaphysik durch Wissenschaft --- 97
Definition der Psychologie --- 148
Definition der rationalen Vernunft --- 165
Definition der Raumzeit --- 88
Definition der Sucht --- 74
Definition des Aberglaubens --- 94
Definition des Drogenkonsumenten --- 105
Definition des Erkennens --- 47
Definition des Kreises --- 154
Definition des Verstandes --- 122, 173
Definition durch die Drogengesetzgebung --- 107
Definition einer Erkenntnis --- 154
Definition einer Gottesbetrachtung --- 135
Definition eines gekrümmten Raumes --- 88
Definition eines Pilzkultes --- 94
Definition eines Staates --- 115
Definition Gesellschaftsrechte --- 98
Definition in der Apperzeption --- 122
Definition und Betrachtung der Kategorien --- 167
Definition von Grundsätzen --- 154
Definition von Kant --- 141
Definition von Leben --- 66
Definition von Metaphysik --- 45
Definition zu einem Kult --- 94
Definition zu einer Metaphysik --- 82
Definitionen --- 82
Definitionen -> Deduction --- 23
Definitionen der Raumzeit --- 41
Definitionen der Religion --- 25
Definitionen dieser Begriffe --- 137
Definitionen zu den Kategorien --- 167
Definitionen zu einer Denkfähigkeit --- 161
Definitionen zu einer Denkhaltung --- 140
Definitionsmodell --- 88
Degenerationserscheinungen --- 14
Deismus --- 26, 131, 135
Delikt --- 184
Demiurg --- 132, 133
Demokraten --- 115
Demokratie --- 51, 56, 112, 119
Demokratie aufgrund Mehrheitsdurchsetzung --- 162
Demokratie oder Kommunismus --- 114
Demokratieform --- 115
Demokratien --- 115
Demokratieverständnis --- 56
demokratische Mittel -> Beamtendiktatur --- 112
demokratischer Gedanke --- 40
demokratischer Prozess der Gesetzesentstehung --- 112
Demokritos --- 149
Demontierung des Ich --- 16
Demut -> Pilzeinfluss --- 126
Demut zu Pilzverehrung --- 162
Denkapparat --- 46, 79, 161
Denkart --- 89
Denkbausteine --- 32
Denkbestimmungen --- 168
Denkdifferenzierung --- 70
Denken --- 56, 83, 100, 144
Denken als in einer Einheit --- 122
Denken der Aborigines --- 86
Denken des Menschen --- 81
Denken durch Propagandabestimmung --- 114
Denken in bestimmten Mustern --- 79
Denken in der Raumzeit --- 41
Denken in Zusammenhängen --- 81
Denken ist nur Mittel zum Zweck --- 75
Denken selbst --- 75
Denken und Verarbeiten von Informationen --- 46
denkende Materie --- 167
denkende Wesen --- 78
denkende Zellverbände --- 87
denkender Organismus --- 136
denkend-wollendes Ich --- 167
Denkens- und Vorstellungswelt --- 103
Denkensbetrachtung --- 122
Denkensleistung --- 122
Denkesgesetzmässigkeiten --- 102
Denkeshaltungen --- 131
denkfähiges Wesen --- 79
Denkfähigkeit --- 20, 24, 61, 80, 85, 91, 99
Denkfähigkeit -> Alkohol --- 123
Denkfähigkeit auf dem Pilz --- 45
Denkfähigkeit des Menschen --- 100, 155
Denkfähigkeit durch Nikotin --- 123
Denkfähigkeit in der rationalen Welt -> Pilzdosis --- 143
Denkfallen --- 37
Denkformen --- 24, 167, 169
Denkformen zu Verhaltensweisen --- 107
Denkgebäude --- 167, 173
Denkgebilde --- 146, 168
Denkgemeinschaften --- 100
Denkgesetze --- 152
Denkgrenzen --- 46, 161
Denkhaltung als Gruppenbildungsanlass --- 96
Denkhaltung des Individuums --- 92
Denkhaltungen --- 86
Denkkultur --- 34, 79
Denklegitimation --- 101
Denkleistung --- 46, 118, 122
Denkleistung des Computers --- 87
Denkleistung unserer Denkapparate --- 161
Denkmechanismen --- 36
Denkmodelle --- 46, 161
Denkmuster --- 15
Denkmuster des Verstandes --- 34
Denkmuster in Regeln --- 117
Denkmuster von Erwachsenen --- 40
Denkorgan --- 92, 95, 102, 144
Denkorgane --- 81
Denkprincipien --- 171
Denkrevolution --- 94
Denkrichtungen der Philosophie --- 137
Denkschemate --- 50
Denksetzungen --- 167
Denksystem --- 122, 131
Denksystem des Menschen --- 20
Denksysteme --- 86, 89
Denktätigkeit als Formen --- 168
Denkungsart eines Staatsoberhaupts --- 50
Denkweise --- 86
Denkweise des Analytischen --- 164
Denkweise des Zergliedernden --- 164
Denkweisen --- 15, 101, 126
Denkweisen des Menschen --- 98
Denkzweck -> Herz --- 116
Dependenz --- 168
depressive Phasen --- 59
Der Geist ist frei --- 101
Derivat --- 61
Derivate des Psilocybin --- 164
Derivate und Optionen --- 125
Derivate von Alkaloiden --- 58
Descartes --- 140
DESCARTES --- 134, 152
Descartes (1596-1650) --- 149
desinfizierende Wirkung des Nikotin --- 123
deskriptive Psychologie --- 148
Desorientiertheit -> Cannabis --- 128
Desorientiertheit des heutigen Menschen --- 128
Desoxyribonukleinsäure --- 54
despotische Gesetze --- 112
despotische Herrschaft der Klasse --- 41
despotische Herrscher --- 112
Despotismus --- 49
Dessoir --- 149
destruktive Anwendungen des Pilzes --- 159
destruktive Eigenschaft religiöser Haltung --- 92
destruktive Kraft aller Drogen --- 111
Destruktivität --- 100
Detailbestimmungen --- 91
Detailfragen --- 51
Detaillierte Anleitung --- 6
detailliertere, differenziertere Betrachtung --- 85
Detaillierung --- 145
Detaillierungsgrad --- 145
Details einer Erscheinung --- 121
Detailüberzeugungen --- 51
Determination durch den Pilz --- 137
Determination durch Wille --- 139
determinierende, causale Beziehungen --- 23
Determinismus --- 137
DEUSSEN --- 132
deutliche Wirkung --- 15
Deutsche --- 100
deutsche Idealisten --- 46
deutsche Kultur --- 100
deutsche Philosophie --- 46
deutscher Geist --- 46
deutscher Volkswille --- 117
Deutsches Reich --- 100
deutsches Volk --- 117
Deutsches Volk --- 100
deutsches Volk der damaligen Zeit --- 117
Deutschland --- 54
Deutschsprachige --- 100
Deutungen --- 184
diagonalen und vertikalen Schnitten --- 10
Diagonalstreben --- 157
Dialog --- 20
dicaryotes Mycel --- 14
Dichotomien und Polaritäten des Lebens --- 150
Dichten der Phantasie --- 132
Dickenwachstum --- 13
Dickenwachstum des Stieles --- 11
Diderot --- 149
DIDEROT --- 26
Dienstleistung des Kollektives --- 40
Dienstleistungserstellung --- 38
Dienstleistungssektor --- 174
Diesseits --- 65
differenzierte Betrachtung -> Drogen --- 162
differenzierte Denkweise --- 85
differenzierte Gesetzgebung -> Rom --- 120
differenzierte Rechtsgegebenheiten --- 38
differenzierte Schlüsse --- 82
differenzierte Wahrnehmung --- 85
differenziertere Betrachtung --- 85, 118
differenziertere Interpretationsfähigkeit --- 86
Differenziertheit --- 37, 136
Differenzierung --- 81, 82, 145
Differenzierung als Art der Zergliederung --- 81
Differenzierung als Methode --- 81
Differenzierung als Schlüssel --- 82
Differenzierung als Zergliederungsvorgang --- 81
Differenzierung der Denkparameter --- 81
Differenzierung der Drogenbetrachtung --- 108
Differenzierung der Erkennung --- 173
Differenzierung der Interpretation --- 81
Differenzierung der Weltenbetrachtung --- 78
Differenzierung der Wirksubstanzengesetzgebung --- 113
Differenzierung der Zellsysteme des Nervensystemes --- 81
Differenzierung im Denken --- 81
Differenzierung im Detail --- 81
Differenzierung in bezug auf Endresultat --- 81
Differenzierung in der Art des Konsumes --- 72
Differenzierung in der Betrachtung --- 81, 82, 172
Differenzierung in der Betrachtung von Informationen --- 81
Differenzierung in der Datenverarbeitung --- 82
Differenzierung in der Wissenschaft --- 104
Differenzierung in irgend etwas --- 15
Differenzierung und Interpretation --- 81
Differenzierung unter den Wirksubstanzen --- 107
Differenzierung von höherer Erkenntnis --- 45
Differenzierungen --- 87
Differenzierungsbetrachtung von Erfahrungswerten --- 81
Differenzierungsbetrachtung von Interpretationen --- 81
dikaryotes Mycel --- 9
dikaryotisch --- 9
Diktator --- 109
diktatorisches, arabisches Land --- 93
Diktatur --- 56, 111
Diktaturen --- 114
Dilemma der Axiomwelt --- 156
Dilemma der Bewusstseinsinterpretation --- 156
Dilemma der Pilzgesetzgebung --- 112
DILTHEY --- 28
Dimension der Bewusstseinsebene --- 99
Dimension der Wahrnehmung --- 62
Dimension der Zeit --- 43
dimensional in der Raumzeit --- 87
dimensionale Beschränktheit des Gehirnes --- 81
dimensionale Darstellung --- 87
Dimensionen --- 46, 62
Dimensionen der Raumzeit --- 58
Dimensionen der Wahrnehmung --- 35
Dimensionen der Zeit --- 52
Dimensionen des Bewusstseins --- 35
Dimensionen des Erkennens --- 24
Dimensionen des inneren Zusammenhaltes --- 49
Dimensionen des Pilzpotentiales --- 78
Dimensionen die Wahrnehmung --- 156
Dimensionslosigkeit --- 125
Dimensionsvorstossung --- 35
Ding --- 45
Dinge --- 144
Dinge aufgrund ihrer Komplexität --- 126
Dinge der Wirklichkeit --- 155
Dinge des Erkennens --- 17
Dinge des täglichen Lebens --- 50
Dinge und deren Summe --- 132
Dinge und Gegenstände als Abstraktionen --- 48
Dinge unserer Betrachtung --- 135
Dinge unterliegen keiner Zeit --- 43
Dingheit --- 168
direkte Weitervermehrung -> Sporenmaterial --- 163
direkter Einfluss des Pilzes --- 62
direkter und immanenter Nutzen --- 75
direkter Zusammenhang -> Kausalkette --- 94
Disco-Bewegung in den 80ern --- 106
disjunctiver Obersatz --- 23
disjunctiver Vernunftschluß --- 23
Disko --- 105
Diskothek -> Pilzeinnahme --- 105
Diskrepanz zwischen Wissen, Denken und Handeln --- 56
Diskrepanzen --- 19
Diskrimination der Randgruppen --- 106
diskursive Erkenntnis --- 82
diskursives Denken --- 154
diskursives menschliche Denken --- 154
Diskussion --- 4
Diskussion an der Tafelrunde --- 108
Diskussion um Pilzwirkung --- 143
Diskussionen --- 158
Diskussionen -> Pilztradition --- 152
Diskussionen an totem Punkt --- 152
Diskussionen aus den 50ern --- 100
Diskussionsrunde des Pilzzirkels --- 157
Diskussionsthemen --- 4, 14, 17, 161, 184
Diskutieren --- 184
Disneyworld der heutigen Zeit --- 142
Dispute menschlicher Natur --- 71
Dispute politischer Natur --- 71
dissimilitudo --- 168
distanziertere Betrachtung --- 37
Distribution --- 39
Disziplin der Axiologie --- 153
Divergieren der Kategorien --- 167
diverseste Anwendungen durch den Pilz --- 142
Diversifikation des Denkens --- 15
Divination --- 34, 135
Divination -> LSD --- 104
divinatorische Verwendungen des Pilzes --- 131
divinatorische Zwecke -> Pilz --- 158
divinatorische, gottinduzierende Eigenschaft --- 95
Divinitätserfahrung -> Pilz --- 151
DNA --- 54
Dogma von der Dreieinigkeit Gottes --- 133
Dogmatik --- 19, 25, 28
Dogmatik der Religion --- 136
Dogmatik der Wissenschaft --- 136
Dogmatik und Ideologie --- 136
Dogmatismus --- 25
Doktoren --- 64
Doktrin der Urteilskraft --- 172
Dolantin --- 21
Domestikation -> Tiere --- 147
Domestizierung -> Symbiose mit Tieren --- 147
Domestizierung als Symbiose --- 147
Doppelquelle der Sinneswahrnehmung --- 149
doppelter Effekt des Rituales --- 130
Dorfgemeinschaft --- 41
Dorfgemeinschaft der Neuzeit --- 41
DORNER --- 28, 135, 171
Dosierbarkeit des LSD --- 104
Dosierung --- 14, 16, 69
Dosierung der Pilzdroge --- 142
Dosierung der Pilzwirkstoffe --- 15
Dosierung der Substanz --- 75
Dosierung des Halluzinogenes --- 91
Dosierung des Pilzes --- 105
Dosierung des Pilzwirkstoffes --- 62, 150
Dosierung durch Erfahrung --- 105
Dosierung einer Substanz --- 107
Dosierung einer Wirksubstanz --- 110
Dosierung über die Zeit -> Pilz --- 105
Dosierung von halluzinogenen Substanzen --- 57
Dosierung von Psilocybin oder Psilocin --- 76
Dosierungen --- 71
Dosierungsform --- 71
Dosis --- 14
Dosis an Nikotin --- 123
Dosis an Pilzwirkstoff --- 71
Dosis macht Wirkung --- 124
Dosissteigerung --- 14
Dosisverabreichung --- 15
Draht zu Gott --- 129
drastische Folgen -> Drogenouting --- 124
dravja --- 168
drei Dimensionen des Raumes --- 42
drei Männlein im Walde --- 178
dreidimensionaler Raum --- 87
Dreieck --- 137, 172
Dreieck -> einfachste Muster --- 137
dreieckige Pyramide --- 157
Dreifaltigkeit --- 133
dreiviertel Elle groß --- 179
DREWS --- 134, 171
dritte Dimension --- 35, 48
drittes Auge --- 125
Drittes Reich --- 101, 109, 117, 125
Drittweltländer --- 37
Drobisch --- 132
DROBISCH --- 27, 134
Droge --- 21, 71, 74, 95
Droge als Genussmittel --- 123
Droge als Medikament oder Genussmittel --- 123
Droge als natürliches Bedürfnis --- 162
Droge mit Gesellschaftstaboo --- 162
Drögeler --- 22
Drogen --- 48, 70, 71, 72, 73, 77
Drogen als beste Pharmazeutika --- 163
Drogen als Missbrauch -> Gesellschaft --- 124
Drogen als Übel dieser Welt --- 162
Drogen in Abhängigkeit zum Lebensalter --- 78
Drogen in der Gesetzgebung --- 107
Drogen oder Wirksubstanzen --- 73
Drogen und Wirksubstanzen -> Kult --- 94
drogenabhängige Leute --- 98
Drogenbenutzer --- 105
Drogenbewegung --- 104
Drogendosis --- 88
Drogeneinnahme --- 74, 75
Drogenentzug --- 72
Drogenentzugsstation --- 75
Drogenerlebnis --- 77
drogenfeindliche Zeit --- 142
Drogenfeindlichkeit in Amerika --- 163
drogenfreies Individuum als Idealfall --- 161
Drogengebrauch --- 72
Drogen-Gebrauch --- 107
Drogengenuss --- 112
Drogengesetz --- 21
Drogengesetzgebung --- 72, 96, 107, 109, 112, 114
Drogengesetzgebung -> Pilz --- 111
Drogenhandel --- 108
Drogenkonsum --- 73, 113
Drogenkonsum gegen Gesellschaftsziel --- 119
Drogenkonsument --- 95, 105
Drogenkonsumverbot --- 108
Drogenkranker --- 75
Drogenkultur damals --- 105
Drogenliberalisierung --- 115
Drogenmarkt --- 63
Drogenmarkt Westeuropas --- 104
Drogenmissbrauch --- 72, 73, 74
Drogen-Missbrauch --- 107
Drogenmissbrauch -> Pilz --- 161
Drogen-Outing --- 124
Drogenpolitik --- 109, 111, 112
Drogenpolitik der gesamten Welt -> katholische Kirche --- 162
Drogenpolitik der Welt --- 125
Drogenpolitik um das Cannabis --- 114
Drogenprobleme --- 162
Drogenproduktion -> Mohnsamen/Hanfsamen --- 120
Drogenprohibition --- 107
Drogenprohibition in Amerika -> Cannabis --- 163

Drogenstoff Muscarin 95
Drogenszene 104, 105
Drogentherapien 75
Drogentrip 143
Drogenuser 57, 59, 60
Drogenverbannung 120
Drogenverbot 107, 113
Drogenverbot mit Berechtigung 119
Drogenverbotsgesetz 107
Drogenwirkung des Alkohols 123
Drogerie 21
Druck 10, 65
Druck und Hitze 55
Druckausgleich 9
Druckstellen 10
Druckunterschiede 8
Druckveränderungen 68
Drüsenausscheidungen 60
Dualimus 131
Dualismus 46, 135, 149
Duft der Rose 51
DÜHRING 23, 27, 135, 171
dumber Mensch -> Pilzinterpretation 164
dumme Menschen = böse Menschen 109
Dung 55
Dung von Tieren 69
Düngerlinge 55
Dungpilze 55
Dungstoffe 59
Dungwiesen 55
dunkelrot aus dem Schnee 178
dunkles Mittelalter 120
dunkles Zeitalter des Substanzgebrauches 120
Duns Scotus 131
DUNS SCOTUS 133
durch Verstand und Wille die Ursache der Natur -> Gott 134
durchblutungsfördernde Eigenschaften 76
Durchblutungsstörungen 59
Durchbruch der Menschlichkeit 98
Durchbruch der Vernunft 117
Durchführbarkeit 39
durchlebte Situationen 90
Durchschnitt der Betrachtung 126
durchschnittliche Lebenserwartung 97
durchschnittliche Pilzdosierung 105
durchschnittlicher Gebrauch -> Droge 107
durchschnittlicher Gebrauch einer Wirksubstanz 107
Durchschnittsamerikaner 101
Durchschnittsmensch 75
Durchschnittspilz 53
Durchsetzbarkeit des Gesetzes 114
Durchsetzbarkeit von Gesetzen 114
Durchsetzung der Ansprüche -> Römer 120
Durchsetzung der Gesetze 111
Durchsetzung der staatlichen Gesetze 111
Durchsetzung des freien Denkens 51
Durchsetzung des Gesetzes 108
Durchsetzung des Willens der Mehrheit 162
Durchsetzungsfähigkeit der Menschenrechte 116
Durchwucherung 10
Durchwucherung des Roggensubstrates 10
Durchwucherungszeit 10
Dynamik einer Lunchjustiz 109
dynamische Grundsätze 153
dynamische Kategorien 169

E. DÜHRING 171
E. H. Weber (1795-1878) 148
E. LAAS 171
E. MACH 172
E. v. HARTMANN 155
E. V. HARTMANN 134, 170
Ebene der Empfindung 62, 70
Ebene der Erkenntnisfähigkeit 62, 97, 126
Ebene der Interpretation 35, 173
Ebene der persönlichen Neigungen 58
Ebene der Raumzeit 118
Ebene der Vernunft 122
Ebene des Ich 144
Ebene des Mentalen oder Geistigen -> Pilzsymbiose 147
Ebene des Seins 78
Ebene des vollständig Rationalen 127
Ebene unter dem Pilzeinfluss 61
Ebenen der Dimension und Interpretation 61
Ebenen der Wahrnehmung 89
ebrauch von Drogen 78
echein 168
echte, wissenschaftliche Induction 23
ECKHART 133
Eckseiten des Kubus 157
Ecstase -> Serotonin 106
Ecstasy 88, 95, 110, 112, 142
Ecstasy -> Technomusik der 90er 106
Ecstasy in Kombination 106
Ecstasy keine Kulturdroge 107
Ecstasy und Amphetamin 107
Ecstasy-Bewegung als Randerscheinung 142
Ecstasy-Einnahme 106
Edukte oder Ausgangsstoffe 66
Edukte und Produkte 60
Edukte werden zu Produkten 66
ee von Gott 135
Effekt auf das zentrale Nervensystem -> Wein 124
Effekt der Erkenntniserweiterung 24
Effekt der Halluzinogene 57
Effekt des Zigarettenrauches 110
Effekt in Richtung Verstandeszuwachs 85
Effekt unter Pilzeinfluss 143
Effekte 14
Effekte auf die Gehirnchemie 70
Effekte auf die Physe 69
Effekte des Pilzes 105
Effekte nach Höhe der Dosierung -> Pilz 129
effektives Mittel der Drogeneinnahme 75
Effizienz einer Volkswirtschaft 174
Effort für andere 39
Egoismen des Menschen 97
egoistische Berechnung pfiffiger Priester 31
egoistische Haltung 97
ehemaliger Polizeibeamter 108
Ehrerbietung an induzierende Eigenschaften -> Pilz 162
Ehrerbietung für Pilz -> Randgruppen 151
Ehrfurcht vor der Natur -> Religion 26
Ehrgeiz des Menschen 108
eierlegende Psilocybin-Wollmilchsau 60
Eigen- und Fürsich-sein 167
Eigenartigkeit der Arbeitsverrichtung 174
Eigenbetrachtung der Dinge -> Religion 98
Eigendynamik der Pilzeinschätzung 142
Eigendynamiken bei Ausgrenzung 105
eigene Interpretation 71
eigene Meinung 101
eigener Kosmos 71
eigenes Ich 70
eigenes Sporenmaterial -> Pilzzucht 163
Eigengebrauch an Pilzen 63
Eigenheiten des Menschen 126
Eigeninteressen -> Gesetzgebung 111
Eigeninterpretationen für Drogengesetzgebung 112
Eigenmacht des Willens im Subjecte 138
Eigenproduktion von Sporenmaterial 163
Eigenproduktion von Wirksubstanzen 109
Eigenschaft der interagierenden Materie 87
Eigenschaft der Materie 18
Eigenschaft der Unendlichkeit 24
Eigenschaft des Pilzes 62
Eigenschaft unseres Gemüts 42
Eigenschaften der Alkaloide 59
Eigenschaften der Bewusstseinsproduktion 166
Eigenschaften der chemischen Stoffe -> Standardwerke 164
Eigenschaften der Pilz-Einzelstoffe 164
Eigenschaften der Pilzwirkung 131
Eigenschaften der Zeit 43
Eigenschaften des Pilzes 135
Eigenschaften des Raumes 155
Eigenschaften seiner Wirkstoffe 56
Eigenschaften und Fähigkeiten auf dem Pilz 88
Eigenschaften verschiedener Pilzarten 105
Eigenschaften von Gegenständen 122, 167
Eigenschaften von Zwergen und Erdmännchen 174
Eigenschaften wie bei den Viren 68
Eigenschaftszuweisung zu dem Pilz 62
eigenständige Kunstform 49
eigenständige Welt 92
Eigenstrukturierung des Denkens nach Regeln 172
eigentlich inductives Verfahren 23
eigentliche Form der Gegenstände 79
Eigentümlichkeit des Fliegenpilzes 56
Eigenverantwortung 41
Einatmen 7
Einbildungskraft 173
Einbindung interessanter Tradition -> Pilzanwendung 142
Einblick über neue Erkenntnisse -> Pilztradition 152
Einbringung einer Humusschicht 11
Einbürgerung im Volke -> Pilz 112
Eindruck der geometrischen Muster 85
Eindruck des Gehirnes 145
Eindruck in dem Bewusstsein 85
Eindrücke 80
Eindrücke von Aussen 136
Eindruckskraft des Pilzes 143
Eindruckswelt 79
einfach analytisches Denken 95
einfach rationaler Verstand 116
einfach reduktive Betrachtung 167
einfache anorganische Stoffe 76
einfache Erklärung der Wissenschaft 160
einfache Geistern 58
einfache Gesetzmässigkeiten 156, 160
einfache Kausalität der Welt 132
einfache Kunstform 49
einfache Mathematik 18
einfache menschliche Empfindungen 70
einfache Möglichkeit der Rezeptivität 122
einfache Muster 103
einfache Prinzipien und Gesetzmässigkeiten -> modernes Denken 151
einfache Zusammenhängen in der Raumzeit 45
einfachen Bürger 39
einfacher Laborpilz versus Zuchtpilz 164
einfaches Denken in Zusammenhängen 81
einfaches Erklärungsmodell für die Welt 97
einfaches System -> Wissenschaft 160
einfach-kausaler Zusammenhang 76
einfach-reduktive Betrachtung 89
einfach-reduktive Parameter 149
einfach-reduktive Parameter der Wissenschaft 148
einfach-reduzierte Beweisführung 102
einfachste Atome 160
einfachste Aussagen 160
einfachste Bauteile der Gesetzmässigkeiten 81
einfachste Gesetzmässigkeiten 51
einfachste Grundsätze des Denken 81
einfachsten Prinzipien des Erkennens 91
einfachsten Prinzipien für das Denken 90
einfachster Ursache-Wirkungszusammenhang 87
Einfachstwelt 161
Einfältigkeit 136
Einfluss auf das menschliche Denken 100
Einfluß auf das Nachdenken 139
Einfluss auf das Suchtverhalten 74
Einfluss auf den Gesundheitserhalt 76
Einfluss auf die Gesellschaften 57
Einfluss auf die Wirtschaft 173
Einfluss auf Menschenpsyche -> Pilz 162
Einfluss auf unser Denken 118
Einfluss der Herstellung auf Qualität -> Wein 164
Einfluss der höheren Betrachtungsebene 71
Einfluss der Pilzwirkung 15
Einfluss des Halluzinogenes 58
Einfluss des Pilzes 14, 15, 35, 52, 62, 85, 88, 116, 166
Einfluss des Pilzes -> Pilzwirkung 147
Einfluss des Pilzes auf Psyche 146
Einfluss des Pilzwirkstoffes 70
Einfluss einer bewusstseinserweiternden Substanz 150
Einfluss unter dem Pilz -> Pilzwirkung 164
Einfluss unter einem Halluzinogen -> Psychose 156
Einfluss von Halluzinogenen 103
Einfluss von halluzinogenen Wirksubstanzen 58
Einfluss von Mitmenschen 89
Einfluss von Motive -> Wille 138
Einflüsse des Klimas 25
Einflüsse um einen herum 100
Einflüsse von aussen 91
Einfrieren der Pilzzucht 163
Einfühlungsvermögen -> MDMA 88
Einfuhrbestimmungen 64
Einführung der Privatbanken 39
Einführung eines natürlichen Feindes 67
Einführung eines Pilzrituals 130
Einführung in den Pilz 147
Einführung in Pilzwirkung 128
Eingang des Pilzes in die Bevölkerung 174
Eingang des Pilzes in die Gesellschaft 174
Eingang in den Menschen 65
Eingang in die Literatur 96
Eingang in die Volksseele 57
Eingang in die Welt der Dinge 63
eingebunden Sein in die Pflichten 77
Eingebung 34, 92
Eingebung durch den Pilz 93
Eingebung von Erkenntnissen -> 104
Eingebungen durch den Pilz 116
eingeimpfte Urtriebe 100
eingeschränkt religiöse Haltung 92
eingeschränkte Handlungsfähigkeit 72
eingeschweisste Pilzen 69
Eingeweihte 16, 98
Eingeweihte des Cannabis 109
Eingeweihter -> Pilz 147
Eingliederung des Menschen 31
Eingreifen in den Gehirnhaushalt 74
Einhaltung der Gesetze 55
Einhaltung der Raumzeit 86
Einhaltung von universellen Gesetzmässigkeiten 116
Einheit 83, 118, 149, 167, 168
Einheit allen Seins 135
Einheit allen Seins oder aller Dinge 97
Einheit aller Erscheinungen 169
Einheit aller Gegensätze -> Gott 133
Einheit aller Gesellschaftsindividuen 114
Einheit der Apperzeption 144
Einheit der Betrachtung 121, 122
Einheit der Empfindung 62
Einheit der Möglichkeit und Wirklichkeit -> Zufall 139
Einheit der Wahrnehmung 121
Einheit des Alls 133
Einheit des Bewußtseins 132
Einheit des Raumes 155
Einheit des Staates 101
Einheit des theoretischen Geistes 138
Einheit des Weltganzen 132
Einheit eines Gegenstandes 81
Einheit Gottes 132
Einheit in der Betrachtung 144
Einheit in der Empfindung 122
Einheit in die Erfahrung 169
Einheit in Raum und Zeit 145
Einheit mit Gott 27
Einheit selbst 122
Einheit von Rechtskörpern 112
Einheit zu einem Weltall 35
Einheiten der Zahl 156
einheitliche Grundlage aller Religionen 26
einheitliche und übergeordnete Betrachtung 184
einheitliches Interpretationsbild 136
einheitliches System 40
einheitliches Werte- und Betrachtungssystem 147
Einheitlichkeit der Betrachtung -> Zeit 137
Einheitsbedürfnis des Geistes 28, 30, 33
Einheitsbetrachtung 22, 117, 122, 144, 145, 150, 156, 167
Einheitsbetrachtung der Gegenstände 90
Einheitsbrei der Dinge 144
Einheitsempfindung 35, 144, 161
Einheitsempfindung der Gesellschaft 142
einheitsetzende Synthese 168
Einheitsfassung der Erkenntnisse 122
Einheitsform 168
Einheitsfügung aller Einzelvorstellungen 122
Einheitsfunction im Anschauen 168
Einheitsgedanke 121, 135
Einheitsgedanke -> Gesellschaft 117
Einheitsgedanke Roms 120
Einheitsgedanken aller Vorstellung 122
Einheitskraft 145
Einheitsschaffung aller Einheitsvorstellungen 122
Einheitswahrnehmung aus einem Lot 90
Einheitszeugung 122
einig Volk von Brüdern 41
einigende Sprache 100
Einigkeit der Arbeiter 41
einkalkulierbares Risiko 66
Einkehr ins wohl behütete Dasein 15
Einklang 58
Einleitung 6
Einleitung in das Pilzritual 14
Einleitung in die Psychologie der Gegenwart 149
Einlieferung in die geschlossene Anstalt -> Psychose 156
Einmachglas 10
Einmachgläser 6
Einmischung in Individualrechte -> Drogen 113
Einnahme 14, 15, 128
Einnahme des Brotes 96
Einnahme des Fliegenpilzes 174
Einnahme des Fliegenpilzes als Wissenswert 95
Einnahme des Genussmittels 78
Einnahme des Pilzes 92, 120, 142, 158
Einnahme des Pilzes -> Ritualsteigerunsform 151
Einnahme des Pilzes -> Tradition 164
Einnahme des Pilzes alleine 129
Einnahme des Pilzes als Ritual 130
Einnahme des THC 130
Einnahme durch den Menschen -> Pilz 105
Einnahme durch Mundschleimhäute 123
Einnahme eines Fliegenpilzhutes 96
Einnahme eines Halluzinogenes -> Psychosenförderung 156
Einnahme eines Laborpilzes 64
Einnahme grosser Mengen Halluzinogene 157
Einnahme von Alkaloiden 69
Einnahme von Alkohol 73
Einnahme von Drogen 73, 75
Einnahme von gewissen Substanzen 56
Einnahme von Halluzinogenen 106
Einnahme von Wirksubstanzen 72, 75, 91
Einnahmeart 14, 22
Einnahmearten 14
Einnahmedosen eines Giftes 59
Einnahmeform des MDMA 88
Einnahmemenge 75
Einordnung von Informationen 99
Einredung einer Psychose -> Psychologe 156
Eins sein mit dem All -> Pilzwirkung 127
Einschlagen einer Kanonenkugel 140
Einschneidung der Individualrechte 119
einschränkende Verfahren 82
Einschränkung der Freiheit 49
Einschränkung der Individualrechte 116
Einschränkung des Erkennens 79
Einschränkung in der Entscheidungsfähigkeit 72
Einschränkungen 160
Einschränkungen des Erkennens durch Axiome 165
einseitige Interpretation 161
einseitige Interpretationen 82
einseitige Sichtweisen 82
Einseitigkeit der Auffassung 25
Einsicht der Erreichbarkeit -> Wollen 139
Einsicht im Individuum 56
Einsichten 15
Einspritzung 21
Einsteigerdosis -> Pilz 147
Einsteins Betrachtungen 79
Einstellen der Atmung 10
Einstellung gegenüber Pilz 129, 147
Einstellung oder Erwartung der Person 150
Einstellung oder Erwartung einer Person 150
Einstellung zu den Dingen 64
Einstellung zu Überzeugungen 71
Einstellung zum Pilz 4, 128
einstige Mitglieder der Gesellschaft -> Ahnen 94
Einteilung der Drogengesetze 113
Einteilung der halluzinogenen Substanzen 58
Einteilung in Gebrauch oder Missbrauch 71
Einteilung zu den harten Drogen -> Pilz 117
Einteilung zu den Suchtmittel-Missbrauchenden 71
Einteilung zu Drogen 110
Einteilungsfähigkeit 17
Einteilungskriterien 71
Eintrag im Register -> Drogengebrauch 125
Eintrag in den Gesetzesbüchern 111
Eintrag in der Gesetzgebung 72
Eintrag in Gesetzestexten -> Drogengebrauch 112
Eintrages in einem Nachschlagewerk 148
Einverleibung 14, 15
Einweihung -> Pilzzirkel 157
Einweihung als Beiwerk 157
Einweihung als einleitender Teil 157
Einweihung durch Ritual 96
Einweihung in die Mysterien 16, 49
Einweihungsprozedere 157
Einwirkung des Giftstoffes 59
Einwirkung des Pilzes 58, 166
Einwirkung des Pilzes -> Erwartungshaltung 143
Einzahl einer Vorstellung 48
Einzelbeispiele -> Kult 93
Einzelbetrachtung 24
Einzelbetrachtungen 160, 165
Einzeldetails 145
Einzeldinge 23, 25, 31
Einzelempfindung 144
Einzelerfahrungen 85
Einzelerkenntnis ohne Beweis 24
Einzelerkenntnisse 22, 24, 158
Einzelfälle von Gesamt 22
Einzelinformationen 83, 90
Einzeller 52
Einzelmodule 155
Einzelmodule zu einer Erkenntnisfähigkeit 24
Einzelnes 22, 45
Einzelnes und Allgemeines 45
Einzelperson mit Grundrechten 115
Einzelrechte oder Individualrechte 74
Einzelsichten 80
Einzelsignale 83, 144
Einzelstoff 76
Einzelsubstanzen 76
Einzelteile 155
Einzelteile aus Gesamtsituation 165
Einzelteile der „Zeitlinie“ 43
Einzelteile der Interpretationen zu einer Welt 41
Einzelvorstellungen 122
einzig Göttliches 132
einzig mögliche Wahrnehmung 48

einzig mögliches Bewusstsein ---- 48
einzige Vorstellung ---- 48, 145
einzige Wesenheit -> Gott ---- 133
einziger Eindruck ---- 90
Eiweisse ---- 59
ekelerregendstes Tier ---- 69
Ekstase ---- 130
ekstatische Wirkung -> Ecstasy ---- 107
Ekzeme ---- 69
Eleaten (6. u. 5.Jahrh.) ---- 45
elektronische Verfahren ---- 98
Elektroschock ---- 87
Elektrotechnik ---- 100
Element der Ahnenverehrung ---- 94
Element der Vernunft ---- 19
Element Erde ---- 117
Element Feuer ---- 117
Element Luft ---- 117
Element Wasser ---- 117
Elementarbegriffe ---- 169
elementare Grundbedingungen ---- 53
elementarer Wirkungsmechanismus -> Nutzen/Schaden-Abwägung ---- 162
elementarste Bedürfnisbefriedigung des Menschen ---- 73
elementarste Begriffe ---- 117
elementarste Grundbedingungen des Lebens ---- 53
Elemente ---- 52, 117
Elemente der Erkenntnisfähigkeit ---- 20
Elemente der reinen Verstandeserkenntnis ---- 82
Elemente der Verehrung ---- 94
Elemente des psychischen Lebens ---- 148
Elemente eines Gegenstandes ---- 144
Elemente zu einer Erkenntnisfähigkeit - 158
Elend -> Drogenassoziation ---- 128
Elend und Tod -> Drogenbegriff ---- 162
Emanationslehre ---- 132
Emanatismus ---- 133
EMERSON ---- 28, 135
Emigranten ---- 37, 38
emotionale Entscheidung ---- 116
emotionale Zustände ---- 95
emotionaler Grundzustand ---- 107
Emotionen ---- 15, 144
Emotionen der Leute ---- 100
Emotionen unter den Leuten ---- 100
Emotionsempfindung ---- 59
Empathie fördernde Droge ---- 95
empathische Eigenschaften ---- 88
EMPEDOKLES ---- 132
Empedokles (484-424) ---- 45
Empfangen äusserer Signale -> Sehen 136
Empfänglichkeit ---- 15
Empfänglichkeit für Gefühle -> Religion - 26
Empfänglichkeit für Subtiles ---- 15
Empfängnis eines Geschenkes -> Pilzwirkung ---- 127
Empfinden der eigenen Ohnmacht ---- 31
Empfinden des Menschen ---- 148
Empfinden einer Person -> Pilzeinnahme ---- 152
Empfinden für ausbalancierten Zustand 107
Empfinden für emotionale Zustände ---- 95
Empfinden nach Befriedigung ---- 73
Empfinden ohne weitere Differenzierungen ---- 130
Empfinden und Handeln ---- 70
Empfinden und Wohlbefinden ---- 109
Empfinden von Geschmack und Farbe -- 43
Empfindlichkeit der Nervenzellen ---- 107
Empfindlichkeit des Zentralnervensystemes ---- 15
Empfindsamkeit über die Sensorik -> Pilzwirkung ---- 129
Empfindsamkeit zu höherer Erkenntnisebene ---- 135
Empfindung ---- 36, 44, 62, 107
Empfindung auf der Bewusstseinsebene 81
Empfindung der Einheit allen Seins ---- 135
Empfindung der Raumzeit-Gesetzmässigkeit ---- 46
Empfindung der Wirkung -> Pilz ---- 160
Empfindung des Gesamteindruckes ---- 90
Empfindung des Ich ---- 144
Empfindung des Raumes ---- 87
Empfindung des Raumes und der Zeit ---- 51
Empfindung des Seins ---- 90
Empfindung die wirkliche Kraft ---- 44
Empfindung durch den Menschen ---- 42, 91
Empfindung einer Göttlichkeit ---- 135
Empfindung eines abstrakten Ereignisses ---- 70
Empfindung im Normalzustand ---- 85
Empfindung in der Einheitsbetrachtung 118
Empfindung in der Raumzeit ---- 52
Empfindung in der Zeit ---- 18
Empfindung in unserem Bewusstsein ---- 57
Empfindung oder Eigenschaft des Pilzes 62
Empfindung und Bewegung ---- 148
Empfindung und Erkennung ---- 70
Empfindung vieler Denkkörper ---- 102
Empfindung von der Umwelt ---- 74
Empfindung von der Wirklichkeit ---- 47
Empfindung von einem Geschmack ---- 87
Empfindung von Raum und Zeit ---- 52, 145
Empfindung von und durch Gott ---- 131
Empfindungen in der Vorstellungswelt ---- 87
Empfindungen mit Handlung verknüpft ---- 75
Empfindungen nach Qualität und Intensität ---- 148
Empfindungsdenken ---- 107
Empfindungsebene mit Wahrheitsgehalt 25
Empfindungsfähigkeit ---- 74
Empfindungshaltungen ---- 74
Empfindungsinterpretation ---- 46
Empfindungsunterversorgung ---- 75
empfundene Wirklichkeit ---- 62
EMPIRICUS ---- 23
empirische Anschauung ---- 169
empirische Anschauungen ---- 167
empirische Bewegungsgründe ---- 141
empirische Deduction ---- 24
empirische Grundlage im Gefühle -> Religion ---- 32
empirische Induction ---- 23
empirische Naturerkenntnisse ---- 45
empirische Psychologie ---- 148, 149
Empirische Psychologie ---- 149
empirische Realität der Zeit ---- 44
empirische Realität des Raumes ---- 42
empirische Richtung in der Psychologie 149
empirische Ursachen ---- 141
empirische Urteile ---- 153
empirischer Gebrauch ---- 169
empirischer, erfahrener Begriff ---- 167
empirisches Datum(Zeitpunkt) ---- 44
empirisch-phänomenaler Determinismus ---- 140
empirisch-subjective Bestimmungen ---- 168
Empirismus ---- 44
Empiristen ---- 153
empiristische Auffassung der Axiome ---- 153
Endausprägung der Sucht ---- 74
Endbetrachtung ---- 18
Ende ---- 184
Ende September bis Ende November ---- 55
Endeffekt ---- 37
Endeffekt der Objektwahrnehmungsweise ---- 43
Endeffekt durch höheres Wesen ---- 143
Endergebnis einer Synthese ---- 81
Endergebnis überprüft durch Rationalität ---- 165
Endgehalt an Psilocybin ---- 60
endgültiger Tod ---- 16
Endhypothesen ---- 148
Endorphin ---- 75
Endorphinausschüttung ---- 74, 75
Endproduct der Rindencentren -> Wille 139
Endstadium -> Pilzwachstum ---- 163
Endstrukturen der Interaktionsweisen ---- 57
Endziel der Bestimmung des Menschen - 97
Endziel der Bestimmung zu einer Metaphysik ---- 31
Endziel der Machtansammlung ---- 103
Endziele der Frage der Freiheit ---- 140
Endzustand der Bilder ---- 99
Endzustand des Wissens ---- 120
Endzustand dieser Einheitsbetrachtung 122
Endzustand eines Finanzsystemes in Zukunft ---- 39
Endzweck aller Dinge ---- 133
Energie aus der Materie ---- 76
Energieproblem ---- 56
Energiequellen ---- 56
englische deskriptive Psychologie ---- 148
englische Platoniker ---- 133
Engstirnigkeit ---- 96
Engstirnigkeit der Interpretation ---- 93
Engstirnigkeit und Verbohrtheit -> Gläubiger ---- 121
Entdeckung des Radiums ---- 154
Entdeckung von neuen Wirksubstanzen - 61
Entdeckung von Neuland ---- 54
Entdeckungen ---- 54
Enteignung der Besitzer ---- 39
Entelechie des organischen Körpers ---- 149
Entgegengesetztes -> Zufall ---- 139
Entgegenlaufen der Wirkungen ---- 106
Entgegensteuerung der Gehirnchemie - 157
Entgelt für Droge ---- 113
Enthüllung der Interpretationsweise ---- 102
Enthusiasmus für das Schöne -> Religion ---- 26
Enthusiasmus für das Schöne des Alls ---- 30
Enthusiasmus für Erhabenes des Alls ---- 26
Entlastung der Person -> Beichte ---- 159
Entmystifizierung des Pilzes ---- 64
Entnahme des Mycels ---- 10
entscheidende Informationen ---- 82
Entscheidung als Freiheit ---- 141
Entscheidung zu einem Urteil ---- 62
Entscheidungen für eigenes Leben -> Pilzhilfe ---- 143
Entscheidungs- und Wertungskriterien ---- 86
Entscheidungsbefugnis ---- 40
Entscheidungsebenen ---- 20
entscheidungsfähige Individuen ---- 102
Entscheidungsfähigkeit 19, 39, 71, 72, 88, 99, 102
Entscheidungsfähigkeit der Schlüsse ---- 20
Entscheidungsfähigkeit über die Gruppe 93
Entscheidungsfähigkeiten ---- 83
Entscheidungsfindung ---- 36
Entscheidungsfindung zur Suchtausbildung ---- 74
Entscheidungsfreiheit ---- 56, 74
Entscheidungsgrundlagen ---- 102
Entscheidungsgrundlagen der Leute ---- 112
Entscheidungskriterien ---- 102
Entscheidungskriterien -> Herz ---- 116
Entscheidungsträger für die Gemeinschaft ---- 57
Entschliessung -> Willensfreiheit ---- 138
Entschlussfähigkeit ---- 102
Entsorgen ---- 9
Entsprechung im Gehirn ---- 145
Entsprechung in der Praxis -> Freiheit - 141
Entsprechung in der Wirklichkeit ---- 80, 155
Entstehen der Erfahrung ---- 52
Entstehen des Bewusstseins ---- 90
Entstehen einer Erkenntnisfähigkeit ---- 47
Entstehen und Vergehen ---- 66
Entstehen von Halluzinationen ---- 57
Entstehen von Interpretationen zu einer Religion ---- 92
Entstehung der aktiven Apperzeption ---- 148
Entstehung der Erfahrung ---- 148
Entstehung der Gefühle ---- 148
Entstehung der Geisteskrankheit ---- 89
Entstehung des Bewusstseins ---- 87
Entstehung des Denkens ---- 87
Entstehung des Ich ---- 144
Entstehung einer physischen Erkrankung 76
Entstehungschance ---- 57
Entstehungsgrundlagen zu einer Freiheit ---- 160
Entstehungsmechanismen ---- 51
Entstehungsorte dieser Kontaminanten -- 68
Entstehungsparameter des Bewusstsein 86
Entstehungsstufe zu einem Verstand ---- 20
Entwicklung ---- 173
Entwicklung der künstlichen Intelligenz -- 85
Entwicklung der Menschheit ---- 108, 166
Entwicklung der menschlichen Denkfähigkeit ---- 78
Entwicklung der Psychologie ---- 149
Entwicklung der Religion ---- 25, 29
Entwicklung der Vernunft ---- 102
Entwicklung des ersten Zustandes ---- 139
Entwicklung des Menschen ---- 98
Entwicklung unserer Erkenntnis ---- 166
Entwicklung von Wirksubstanzen ---- 61
Entwicklungen ---- 54
Entwicklungen in abstruse Dimensionen 125
Entwicklungsgeschichte ---- 98
Entwicklungsgeschichte der Lebewesen 15
entwicklungsgeschichtlicher Bezug ---- 70
Entwicklungsländer ---- 37
Entwicklungsproduct psychischer Processe ---- 171
Entwicklungsstand des Landes ---- 103
Entwicklungsstätten der Chemie ---- 61
Entwicklungsstufe des Menschen ---- 98
Entwicklungsstufen des Menschen ---- 166
Entwicklungsstufen des Weines ---- 127
Entwicklungsstruktur von denkenden Wesen ---- 63
Entwicklungszeit für Individualrechte ---- 115
Entzauberung der Pilze ---- 64
Entzauberung im Labor ---- 64
Entzug auf Heroin ---- 72
Entzug bei Drogensüchtigen ---- 77
Entzugserscheinungen ---- 77
Entzündungen hemmen ---- 59
entzündungshemmende Eigenschaften - 77
Entzündungshemmer ---- 58, 76
Enzym ---- 70
enzymatische Umwandlung ---- 64
Enzyme ---- 13, 59, 64
Enzymhaushalt ---- 15
Ephedra ---- 21
Epikur ---- 25
EPIKUR ---- 26
Epikureer ---- 23, 132, 149
Erbe unserer Vorgänger -> Gesetze ---- 114
Erbgut ---- 53
Erblindung ---- 76
Erbrechen ---- 67, 76
Erbrechen -> Nikotin ---- 123
Erbrechen durch Alkohol ---- 110
Erbrechen durch Kaffee ---- 110
Erbrecht ---- 37, 38
erbverändernde Wirkungen ---- 77
Erdball ---- 61
Erdbeeren ---- 178
Erdbevölkerung ---- 73
Erde ---- 9, 11, 175
Erde Untertan machen ---- 63
Erdenbürger ---- 85, 101
ERDMANN ---- 23, 153, 171
Erdmännchen ---- 174
Erdöl ---- 73
Ereignis in der Vergangenheit ---- 99
Ereignisabfolgen ---- 99
Ereignisse aus der Vergangenheit ---- 98
Ereignisse im Dritten Reich ---- 125
Erfahren der Pilzwirkung ---- 164
Erfahren des Jetzt ---- 130
erfahrener Pilzbenutzer ---- 161
Erfahrensgrenze ---- 20
Erfahrung 17, 22, 35, 62, 81, 84, 117, 144, 148, 152, 156
Erfahrung als persönlicher Erkenntnisschatz ---- 130
Erfahrung auf dem Pilz ---- 62, 89
Erfahrung der Erkenntniserweiterung ---- 92
Erfahrung der Erleuchtung ---- 95
Erfahrung der Raumzeit ---- 90
Erfahrung der Reinkarnation ---- 70
Erfahrung des Autors -> Pilzwerke ---- 164
Erfahrung des Hörens ---- 99
Erfahrung des Pilzes ---- 86
Erfahrung die Raumzeit ---- 52
Erfahrung durch den Pilz ---- 129
Erfahrung einer Antwort -> Pilz ---- 143
Erfahrung eines Chemikers ---- 61
Erfahrung eines Drogentripes ---- 143
Erfahrung mit dem Pilz ---- 77, 164
Erfahrung von Drogen ---- 143
Erfahrung von Halluzinogenen ---- 143
Erfahrung zu möglicher Wirklichkeit ---- 62
Erfahrung zur Axiomwelt ---- 152
Erfahrung zur Erkenntniserweiterung ---- 44
Erfahrungen ---- 15, 81, 122, 155
Erfahrungen als Informationsinhalt ---- 99
Erfahrungen als Werkzeuge ---- 85
Erfahrungen auf dem Pilz ---- 24, 92, 161
Erfahrungen aus der Vergangenheit -> Pilzwirkung ---- 143
Erfahrungen aus einer Wirklichkeit ---- 44
Erfahrungen der Selbstauflösung ---- 77
Erfahrungen des Autors -> Pilz ---- 160
Erfahrungen des Informationserhalters -- 99
Erfahrungen des Rituales ---- 158
Erfahrungen des täglichen Lebens ---- 92
Erfahrungen des Widerstandes ---- 172
Erfahrungen durch den Pilz ---- 147
Erfahrungen eines Menschen ---- 99
Erfahrungen generalisieren -> Induction 23
Erfahrungen im Alltag ---- 142
Erfahrungen im Bekanntenumfeld ---- 106
Erfahrungen mit Ecstasy ---- 142
Erfahrungen unter Pilzeinfluss ---- 15, 126
Erfahrungen von Alice ---- 174
Erfahrungs- und Erkenntniswelten ---- 61
Erfahrungsamplitude ---- 85
Erfahrungsaustausch ---- 71
Erfahrungsaustausch -> Pilztradition ---- 151
Erfahrungsbegriffe ---- 171
Erfahrungsbeispiel ---- 18
Erfahrungsbericht ---- 149
Erfahrungsberichte lesen -> Pilz ---- 164
Erfahrungsberichte Pilz als Zusatzinformationen ---- 164
Erfahrungsberichte von Halluzinogenwirkungen ---- 164
Erfahrungsberichte von Pilzkonsumenten -> Pilzwerk ---- 164
Erfahrungsbild ---- 35
Erfahrungseinheit ---- 99
Erfahrungsergebnisse ---- 154
Erfahrungserkenntnisse ---- 44
Erfahrungserweiterung ---- 85
Erfahrungsgebrauch ---- 169
Erfahrungsgesetze ---- 153
Erfahrungshintergrund ---- 100
Erfahrungsinhalt zum Subjekt ---- 148
Erfahrungsinhalte ---- 168
Erfahrungsmass ---- 85
Erfahrungsmöglichkeit ---- 41
Erfahrungsmuster ---- 172
Erfahrungsobjecte ---- 138, 141, 169
Erfahrungssammlung ---- 14
Erfahrungssätze ---- 19, 152, 154
Erfahrungsschatz ---- 35, 75, 90, 99
Erfahrungsschatz -> Pilz ---- 160
Erfahrungsschatz der geschriebenen Bücher ---- 164
Erfahrungsschatz des Unterbewussten - 126
Erfahrungsschatz eines Individuums ---- 99
Erfahrungsschatzes ---- 99
Erfahrungsschilderungen auf dem Pilz -- 120
Erfahrungsspektrum des Menschen -> Pilzanwendung ---- 142
Erfahrungstatsachen -> Axiome ---- 153
Erfahrungsurteile ---- 153
Erfahrungsurteile vor aller Erfahrung ---- 154
Erfahrungswelten auf dem Pilz ---- 107
Erfahrungswert ---- 18, 99, 154
Erfahrungswerte ---- 4, 14, 60, 81, 85, 88, 144
Erfahrungswerte -> Sporenkeimfähigkeit ---- 163
Erfahrungswerte auf dem Pilz ---- 127, 150
Erfahrungswerte aus der Praxis ---- 161
Erfahrungswerte des Pilzrituales ---- 130
Erfahrungswerte durch den Pilz ---- 120
Erfahrungswerte im richtigen Verhältnisse -> Naturpilz ---- 164
Erfahrungswerte über Raum-Zeit-Gefüge ---- 127
Erfahrungswissen ---- 45
Erfassen von Muster ---- 152
Erfassen von Problemen ---- 81
Erfassung der Dinge um uns ---- 94
Erfassung der Wirklichkeit ---- 46
Erfassung des Begriffes von Gott ---- 131
Erfassung des Übersinnlichen ---- 26
Erfassung einer Metaphysik ---- 46
Erfassung hochkomplexer Situation -> Pilzwirkung ---- 165
Erfindung der Psychose ---- 156
Erfindung eines Staatsmannes ---- 30
Erfindungsgabe ---- 84
Erfolg einer politischen Gruppierung -> Propaganda ---- 163
erfolgreichste Lebewesen auf Erden -> Pilz ---- 148
erfolgreichste Traditionsbewahrung -> Pilzreligion ---- 151
erfolgreichster Pilz auf Erden -> Zauberpilz ---- 148
Erfolgsquote ---- 55
erfreuendste Stimmung -> Pilzhalluzinogen ---- 104
Erfüllung der Empfindung ---- 73
Erfüllung der Gefühle -> Drogen ---- 105
Erfüllung der Gruppenrechte ---- 119
Erfüllung der Raumzeit ---- 86
Erfüllung der Rechtmässigkeiten ---- 111
Erfüllung eines Bedürfnisses ---- 161
Erfüllung und Fabrizierung eines Gottesreiches ---- 121
Erfüllung zu einer Erkenntnis ---- 75
Erfüllungsfeld ---- 19
Ergebnis unserer Individualität -> Wille - 138
Ergebnisse ---- 18
Ergebnisse der Differenzierung ---- 82
Ergebnissen in der Wirklichkeit ---- 79
Ergründung des Pilzes durch Mensch -- 143
Erhabenheit und Schönheit der Welt ---- 27
Erhalt der Gesellschaft ---- 117
Erhalt der Gesundheit ---- 76
Erhalt dieses Organismus ---- 66
Erhalt einer Gemeinschaft ---- 41
Erhalter eines Kultes -> Pilz ---- 93
Erhaltung der Energie ---- 154
Erhaltung der Species ---- 166
Erhaltung des Bewußtseins ---- 171
Erhaltungstrieb des Menschen ---- 166
ERHARDT ---- 171
Erhebung von Steuern ---- 40
erhöhte Fähigkeit zur Interpretation ---- 85
erhöhte Serotoninausschüttung ---- 88
erhöhte Stimmungslage durch den Pilz - 105
erhöhte Stimmungslage nach Pilzwirkung ---- 129
erhöhte Wahrnehmungsfähigkeit ---- 161
Erhöhung der Aktivität der Nervenzellen 69
Erhöhung der Anzahl der Differenzierungen ---- 81
Erhöhung der Ausgangssubstanz ---- 13
Erhöhung der Endorphinausschüttung ---- 75
Erhöhung der Erkenntnisfähigkeit ---- 81
Erhöhung der Konzentration ---- 13
Erhöhung der übermässigen Pilzdosierung ---- 146
Erhöhung des Gehaltes an Produkten ---- 60
Erhöhung des Psilocybingehaltes ---- 67
Erhöhung in der Frequenz der Ausschüttung ---- 57
Erhöhung körperlicher Aktivität -> Cannabis ---- 128
Erholungsmöglichkeiten -> Bedürfnisse 113
Erholungsphasen-Steuerung -> Serotonin ---- 106
Erinnerung ---- 47
Erinnerung von den Gegenständen ---- 47
Erinnerungsfähigkeit ---- 71
Erinnerungsfähigkeit als Kleinkind ---- 35
ERIUGENA ---- 168

erkannte Gesetzmässigkeiten im Gegenstand --- 81
erkannte Nützlichkeit von Substanzen --- 76
Erkennen --- 19, 35, 145
Erkennen der Gegenstände in der Welt 122
Erkennen der Grenzen --- 100
Erkennen der grösseren Zusammenhänge --- 112
Erkennen der Materieeigenschaften --- 54
Erkennen der Raumzeit durch den Menschen --- 41
Erkennen der Schwere --- 17
Erkennen der Umwelt --- 33, 145
Erkennen der Welt-Gesetzmässigkeiten - 49
Erkennen der Wirklichkeit --- 46
Erkennen des Rationalen --- 130
Erkennen des Raumes --- 145
Erkennen durch das Ritual --- 158
Erkennen einer möglichen Wirklichkeit -- 41, 79
Erkennen eines Gegenstandes --- 17
Erkennen in einer Realität --- 61
Erkennen von Gegebenheiten --- 158
Erkennen von Gegenständen --- 37, 167
Erkennen von Informationen --- 48
Erkennen von Umständen -> Erkenntnisfähigkeit --- 120
Erkennen von Urformen und Symbolen 136
Erkennen von Ursache und Wirkung --- 57
Erkenntnis --- 18
Erkenntnis -> Pilz --- 120
Erkenntnis auf dem Pilz --- 24, 62
Erkenntnis auf einer höheren Stufe --- 34
Erkenntnis der Raumzeit selbst --- 45
Erkenntnis der sinnvollen Natureinrichtung --- 30
Erkenntnis des Individuums --- 94
Erkenntnis des Seins --- 170
Erkenntnis des Wirklichen -> Deduction - 24
Erkenntnis durch den Pilz --- 47
Erkenntnis durch die Gruppe --- 97
Erkenntnis Gottes --- 30
Erkenntnis Gottes als Religionswesen --- 26
Erkenntnis Gottes ist Religion --- 26
Erkenntnis im höheren Denken --- 75
Erkenntnis in der Raumzeit --- 45
Erkenntnis mit allen Sinnen --- 62
Erkenntnis ohne die Zeit -> Unmöglichkeit --- 136
Erkenntnis über den Gebrauch -> Drogen --- 112
Erkenntnis über den Rahmen hinaus --- 121
Erkenntnis über die Erfahrung hinaus -- 158
Erkenntnis um die Erkenntnis --- 117
Erkenntnis um ein Wissen --- 62
Erkenntnis und Erfahrungen --- 158
Erkenntnis unter einem Normalzustand -- 62
Erkenntnis von Paracelsus --- 124
Erkenntnis zu einem Pilze --- 161
Erkenntnis(der Grundgesetzmässigkeiten) --- 42
Erkenntnis-a-posteriori --- 42
Erkenntnisart durch die Philosophie --- 47
Erkenntnisart von Gegenständen --- 82
Erkenntnisarten --- 17
Erkenntnisbausteine --- 82
Erkenntnisbildung --- 99
Erkenntnisdarstellung fördern --- 85
Erkenntnisdefinition --- 161
Erkenntniseingabe durch den Pilz --- 143
Erkenntniserweiterung --- 77, 78, 151, 161
Erkenntniserweiterung als in einer Wissenschaft --- 151
Erkenntniserweiterung durch Annahme -- 45
Erkenntnisfähigkeit 17, 36, 41, 51, 54, 58, 62, 77, 82, 83, 84, 88, 118, 154
Erkenntnisfähigkeit als Endabsicht --- 95
Erkenntnisfähigkeit an Dinge knüpfen --- 75
Erkenntnisfähigkeit auf dem Pilz 58, 62, 123, 161
Erkenntnisfähigkeit des Gehirnes --- 121
Erkenntnisfähigkeit durch den Pilz --- 121
Erkenntnisfähigkeit durch die Wissenschaft --- 62
Erkenntnisfähigkeit durch unser Bewusstsein --- 158
Erkenntnisfähigkeit fördern --- 85
Erkenntnisfähigkeit gestört --- 80
Erkenntnisfähigkeit im Verstande --- 144
Erkenntnisfähigkeit ins Unermessliche - 146
Erkenntnisfähigkeit ohne Schranken --- 121
Erkenntnisfähigkeit unter Normalzustand 62
Erkenntnisfähigkeit vor aller Erfahrung --- 82
Erkenntnisfähigkeit während der Pilzwirkung --- 91
Erkenntnisfähigkeiten --- 20
Erkenntnisfähigkeiten auf dem Pilz 121, 126
Erkenntnisform durch die Pilzwirkung --- 41
Erkenntnisgrenzen --- 158
Erkenntnisgrundlage --- 52
Erkenntnisimmanentes --- 167
Erkenntnisinduktion -> Pilz --- 143
Erkenntniskraft --- 15, 19
Erkenntnissammeln --- 20
Erkenntnisschock -> Raumzeit --- 41
Erkenntnisse --- 17, 19, 63, 151
Erkenntnisse als in einer Überzeugung -- 44
Erkenntnisse aus Fakten --- 152
Erkenntnisse aus Folge der Raumzeit --- 41
Erkenntnisse der Grundgesetzmässigkeiten --- 42
Erkenntnisse der Menschheit --- 116
Erkenntnisse der Wissenschaft --- 33
Erkenntnisse des Denkens --- 81
Erkenntnisse des Lebens --- 78
Erkenntnisse des Pilzes --- 142
Erkenntnisse des Pilzes bewahren --- 91
Erkenntnisse durch Pilz --- 165
Erkenntnisse durch rationale Herleitung 143
Erkenntnisse einer Realität --- 24
Erkenntnisse für das praktische Leben --- 71
Erkenntnisse im rational-logischen Gründen --- 135
Erkenntnisse in bezug auf das Ganze --- 85
Erkenntnisse in der Raumzeit --- 99
Erkenntnisse in der Vergangenheit --- 24
Erkenntnisse in der Wissenschaft --- 155
Erkenntnisse in der Zukunft --- 24
Erkenntnisse nach aller Erfahrung- 117, 172
Erkenntnisse nach Pilzeinwirkung --- 143
Erkenntnisse über das Leben --- 63
Erkenntnisse über die Erfahrung hinaus -45
Erkenntnisse unter der Pilzwirkung --- 121
Erkenntnisse von den Dingen --- 45, 123
Erkenntnisse vor aller Erfahrung -- 117, 122, 172
Erkenntnisse-a-priori --- 42
Erkenntnisstufe des Pilzes --- 47
Erkenntnissuche --- 96
erkenntnistheoretische Ansichten --- 173
erkenntnistheoretische Betrachtung --- 160
erkenntnistheoretische Betrachtungen - 149
erkenntnistheoretische Elemente --- 17
erkenntnistheoretische Wissenschaften der Vernunft --- 18
erkenntnistheoretisches Werk --- 160
Erkenntnistheorie 33, 140, 148, 152, 160, 161
Erkenntnisverfahren --- 81
Erkenntnisvermögen --- 41
Erkenntniswelten --- 61
Erkenntniszuwachs --- 75, 81
Erkennung --- 86
Erkennung der Metaphysik --- 45
Erkennung der Wirklichkeit --- 62
Erkennung des allerhöchsten Wesens --- 94
Erkennung einer Wirklichkeit --- 47, 154, 172
Erkennung nur in der Raumzeit --- 167
Erkennung über die Erfahrung --- 57
Erkennung von Gegenständen --- 117, 122
Erkennung von Signaleinflüssen --- 87
Erkennungs- und Entscheidungsfähigkeiten --- 83
Erkennungsfähigkeiten --- 83
Erkennungsform durch Raum und Zeit --- 41
Erkennungsmuster --- 81, 100
Erklärbarkeit des Gehirnes --- 118
erklärtes Ziel einer Philosophie --- 61
Erklärung --- 82
Erklärung der Kategorien --- 82
Erklärung der Wissenschaft --- 160
Erklärung des Erlebten auf dem Pilz --- 143
Erklärung einer Freiheit --- 141
Erklärung für die Raumzeit --- 52
Erklärung für Wirkungsweise des Pilzes 143
Erklärung zu einer Erkenntnisfähigkeit - 140
Erklärung zu nichtssagenden Begriffen 160
Erklärungsbild -> Freiheit --- 140
Erklärungsinstrumente --- 118
Erklärungsmodell --- 72, 83, 84, 122, 144, 173
Erklärungsmodell als in der Wissenschaft --- 62
Erklärungsmodell der Apperzeption --- 144
Erklärungsmodell der Dinge und Gesetzmässigkeiten --- 173
Erklärungsmodell der Evolution --- 66
Erklärungsmodell der Induktion --- 22
Erklärungsmodell für Einheitseindruck --- 90
Erklärungsmodell für Unerfassbares --- 32
Erklärungsmodelle --- 57, 123
Erklärungsmodelle des Pilzes --- 161
Erklärungsmodelle zur Erkenntnisfähigkeit --- 161
Erklärungsparameter der Wissenschaft -- 78
Erklärungsversuch --- 144, 149
Erklärungsversuch für das Denken -> Kant --- 140
Erklärungsversuch für Verstand --- 121
Erklärungsversuch in den Kategorien --- 83
Erklärungsversuche --- 29, 61, 83
Erklärungswelt --- 144
Erkrankung in der Schizophrenie --- 47
Erlaubnis zur Anwendung von Substanzen --- 162
Erläuterungsurteile --- 17
Erleben der Pilzwirkung --- 129, 151
Erleben der Wirkung unter Psilocybin und Psilocin --- 67
Erleben durch diese Wirksubstanzen --- 58
Erlebnis auf dem Pilz --- 63, 67
Erlebnis der Realitätsverschiebung --- 15
Erlebnis des Wirksubstanzenkonsumes -77
Erlebnisparcours Pilz --- 142
Erlebnisse --- 14
Erlebnisse auf dem Pilz --- 105
Erlebnisse durch die Psilocybinwirkung 164
Erlebnisse unter dem Pilz --- 14
Erlebnisse unter der Pilzwirkung --- 130
Erlebnisvarianten --- 35
Erlebniswelt --- 65, 105
Erlebniswelt -> Gesellschaftsthemen --- 142
Erlebniswelt Ecstasy --- 142
Erleuchtete --- 96
erleuchtete Personen der Vergangenheit 96
Erleuchtung --- 41, 85, 95, 130
Erleuchtung -> religiöser Mensch --- 143
Erleuchtung als individuelle Erfahrung --- 95
Erleuchtung als Selbsterfahrung --- 95
Erleuchtung bei den Christen --- 96
Erleuchtung durch den Pilz --- 95, 165
Erleuchtung durch Ecstasy --- 95
Erleuchtung durch Kraft der Gedanken -- 95
Erleuchtung durch Pilzanwendung --- 126
Erleuchtung kein Erfahrungswert --- 99
Erleuchtung ohne Drogen --- 95, 130
erleuchtungsähnlicher Zustand --- 95
Erleuchtungsmöglichkeit --- 104
Erleuchtungssuchung durch Pilz --- 164
Erleuchtungszustand --- 95
Erlöschen unseres Lebensraumes --- 166
Erlösung --- 15
Erlösungsbedürfnis --- 28
Erlösungsreligion --- 28
Ermöglicher höherer Erkenntnisse --- 158
Ernennungen --- 38
erneute Einnahme von Drogen -> Ritual 130
Ernte --- 69
Ernte der Pilze --- 12
Ernteerfolg --- 6
Ernten --- 11
Eröffner zu neuer Welt -> Pilz --- 126
Erörterung des Raumes --- 42
Erotik --- 78
erotische Komponente --- 34
Erregung des zentralen Nervensystemes --- 110
Erreichbarkeit in der Sittlichkeit --- 141
Erreichbarkeiten in der Zukunft --- 141
Erreichen der gängigen Idealvorstellungen --- 147
Erreichen des grösstmöglichen Genusses --- 162
Erreichen eines Normalzustandes -> Pilzwirkung --- 146
Erreichen von Zuständen --- 85
Erreichung aller Sehnsüchte -> Pilz --- 159
Erreichung des Endzieles -> Pilzzucht -- 164
Erreichung einer höheren Betrachtungsebene --- 102
Erreichung von Erkenntnissen --- 81
Erreichung von inneren Wertvorstellungen --- 141
Errichten des Set --- 128
Errichtung industrieller Armeen --- 37, 40
Errichtung von Bibliotheken --- 121
Errungenschaft der Zivilisation --- 86
Errungenschaften --- 37, 54
Errungenschaften -> Gesellschaft --- 116
Errungenschaften der Menschheit --- 121
Errungenschaften der Zivilisation --- 118
Errungenschaften des menschlichen Geistes --- 35
Errungenschaften einer Gesellschaft --- 73
Errungenschaften für den Erhalt der Gesellschaft --- 117
Errungenschaften für die Menschheit --- 121
Ersatz von ursprünglichen Gegebenheiten --- 151
Erschaffen der Lebensbedingungen --- 54
erschaffener Gott --- 97
Erschaffung unserer Umweltbedingungen --- 166
Erscheinen eines Kometen --- 94
Erscheinung --- 35, 51, 179
Erscheinung eines Gegenstandes --- 51
Erscheinung eines Gegenstandes aus der Wirklichkeit --- 48
Erscheinung von äusseren Objekten --- 43
Erscheinung von einem Gegenstand --- 121
Erscheinung von Objekten --- 51
Erscheinungen --- 19, 57, 167, 172
Erscheinungen der Gottheit --- 28
Erscheinungen in der Natur --- 19
Erscheinungen nach dem Ecstasykonsum --- 106
Erscheinungen von Ereignissen --- 143
Erscheinungsart eines Gegenstandes --- 35
Erscheinungsbild --- 35
Erscheinungsbild der Pilzgruppierungen 105
Erscheinungsbild des Pilzkultes --- 97
Erscheinungsfähigkeit --- 35, 51
Erscheinungsformen der Erkenntnisfähigkeit --- 89
Erscheinungsformen der Lebewesen --- 68
Erscheinungsformen der modernen Massenmedien --- 98
Erscheinungsformen der organischen Materie --- 53
Erscheinungsformen von niederen Bakterien --- 68
Erscheinungsformen von niederen Pilzen 68
Erscheinungswelt --- 45
Erschliessung des Pilzes -> Teufelskreislauf --- 142
Erschliessung des wirklichen Denkens -- 91
Erschliessung von Anwendungsgebieten -> Pilz --- 142
Erschöpfung der Erkenntnisfähigkeit --- 137
Erschöpfungszustände --- 76
erschütternde Betrachtung --- 122
Erschütterung --- 10
Erschütterungen der Petrischalen --- 8
erstarrter Zustand --- 8
Erstarrung der Agar-Nährlösungen --- 9
Erstaunen --- 71
erste Anfänge des Erkennens --- 15
erste Beweger der Welt --- 132
erste Einnahme des Pilzes --- 105
erste Pilzeinnahme --- 105
erste Weitervermehrung -> Sporenmaterial --- 163
Erstellen des Setting --- 128
Erstellen von Produkten --- 64
Erstellung eines Gesetzes --- 113
Erstellung eines Werkes --- 166
Erstling unter einer Pilzwirkung -> Dosierung --- 128
Erstlings-Pilzkonsumenten --- 71
Erstmalige Einnahme --- 128
erstmalige Erzählung --- 174
erstmaliger Benutzer von Halluzinogen- 129
erstmaliger Konsument eines Pilzes --- 77
Erstrebensfähigkeit eines Menschen --- 75
Erstrebenswertigkeit einer Freiheit --- 142
Ertrag --- 38
Ertragsverteilung --- 38
Erwachen -> Pilzstimmungslage --- 129
Erwähnen von Missstände -> Sporenmaterial --- 163
Erwartung -> Set --- 105, 127
Erwartung des Konsumenten --- 64
Erwartungen der Drogenfragen --- 143
Erwartungen des Pilzzirkels --- 157
Erwartungen in den Pilz --- 128
Erwartungshaltung --- 14, 15, 84, 89
Erwartungshaltung -> Pilzwirkung --- 121
Erwartungshaltung -> Zauberpilz --- 105
Erwartungshaltung bei Begleitung --- 128
Erwartungshaltung der Wahrnehmung -- 48
Erwartungshaltung des Patienten an Psychologen --- 156
Erwartungshaltung des religiösen Menschen --- 143
Erwartungshaltung des Schamanen --- 143
Erwartungshaltung des Staates --- 97
Erwartungshaltung einer religiösen Pilzerfahrung --- 164
Erwartungshaltung für Pilz --- 126
Erwartungshaltung zum Pilz --- 143
Erwartungshaltungen --- 99
Erwartungshaltungen -> Pilz --- 164
Erwartungshaltungen des Pilzes --- 107
Erwartungshaltungsbeeinflussung --- 129
erweitertes Bewusstsein --- 48
Erweiterung --- 17
Erweiterung der Empfindung --- 102
Erweiterung des Bewusstsein --- 84
Erweiterung einer Annahme --- 18
Erweiterung in der Beobachterbetrachtung --- 48
Erweiterungen --- 19
Erweiterungen des Bewusstseins --- 92
Erweiterungsbetrachtung --- 17
Erweiterungserkenntnis --- 17
Erweiterungsgebäude --- 52
Erweiterungssätze --- 18
Erweiterungsurteile --- 17
Erwerb von Wirksubstanzen --- 114
erwünschte Wirkung des Pilzes --- 147
Erziehung --- 40, 139
ESCHENMAYER --- 170
esetzloses Handeln --- 138
Eskapaden --- 78
Esoterik --- 34, 56
Esoterikwelle --- 96
esoterische Religion der Ägypter --- 132
esoterische Religionen --- 25
Essais de critique générale --- 171
essbarer Pilz --- 174
Essen --- 75
essentielle Qualitäten --- 150
essentielle Wirkstoffe -> Wein --- 124
Essigfliegen --- 68
Ethanol --- 7, 59
Ethik --- 66, 82, 120, 141, 184
Ethik -> Freiheit --- 140
Ethik -> Gehirnkrankheit --- 120
Ethik und Ästhetik --- 148
Ethiko-Metaphysik (Ethikotheologie) --- 45
Ethikotheologie --- 45
ethisch- metaphysischer Indeterminismus --- 140
ethische Cultur --- 28
ethische Kategorien --- 168
ethische Persönlichkeiten --- 26
ethische Themen --- 100
ethischer Anthropomorphismus --- 131
Ethnographie --- 148
ethnologischer Utilitarismus --- 25
ethnologisch-historisch bedingte Religion 25
EUCKEN --- 28
Eudämonismus --- 28
Eudokal --- 21
Euhemerismus --- 25, 26
Euhemeros --- 25
euklidische Axiome --- 153
euklidische Geometrie --- 153
Eunuchen --- 120
Euphorie --- 34
Euphorie auf LSD --- 104
Euphorika --- 58
euphorische Wirkungen auf LSD --- 104
euphorische Wirkungen des Pilzes --- 105
euphorischer, tranceartiger Zustand --- 47
euphorisierende Wirkung --- 47
euphorisierender Effekt --- 16
Euphorisierung des Allgemeinbefindens 16
Euro --- 39
Europa --- 55, 100, 101
Europa als Modell für Weltordnung --- 101
Europa des Mittelalters --- 112
Europäer --- 110
europäische Geschichte --- 56
europäische Geschichte und Kultur --- 103
europäische Protestanten -> Mormonen 162
europäischer Erfahrungsschatz --- 100
europäischer Hanf --- 147
europäisches Mittelalter -> religiöse Strömungen --- 163
evangelischer Gottesbegriff --- 133
Evidenz der religiösen Grundwahrheiten 26
Evolution -- 53, 64, 66, 67, 69, 86, 92, 101, 108, 167
Evolution der Erkenntnis --- 167
Evolution der Lebewesen --- 54, 68
Evolution der niederen Organismen --- 15
evolutionäre Betrachtung --- 76
evolutionäre Drift --- 66
evolutionäre Entwicklung des Gehirnes - 75
evolutionäre Mechanismen --- 53
evolutionäre Merkmale des Erbgutes --- 147
evolutionäre Organismen-Sukzession --- 67
evolutionäre und geistige Entwicklung --- 85
evolutionäre Weiterentwicklung --- 81
evolutionärer Schritt der Tiere -> Symbiose --- 147
evolutionärer Schritt des Denkens --- 81
evolutionäres Instrument -> Funktion --- 130
Evolutionismus --- 26
Evolutionsparameter --- 53
Evolutionsschichten --- 53
Evolutionsschritt --- 53
Evolutionsschritte --- 53
Evolutionssprung des Rindes --- 147
Evolutionsstufen des Menschen --- 166
ewig Unbewegtes --- 132
ewige Einheit aller Dinge --- 132
ewige Wahrheiten --- 152, 154
ewige Wahrheiten der Vernunft --- 26, 30, 32
ewiger, unbewegter Weltgrund --- 132
Ewiges im Wechsel der Dinge -> Gott -- 134
ewiges Sein -> Gott --- 132
Ewigkeit --- 118, 149
Ewigkeits- und Unendlichkeitsgefühl --- 28
exakte Angaben -> Botschaftsvermittlung --- 143
exakte Philosophie --- 45
exakte Wissenschaft --- 79, 153
exceptivae --- 169
Executive --- 108, 109
Exekutive --- 111, 114, 119
Existenz anderer Götter --- 131
Existenz der Gegenstände --- 169
Existenz der Götter --- 132
Existenz einer Gottheit --- 132

Existenz einer objektiven Vernunft 131
Existenz eines Gottes 30
Existenz Gottes 131
Existenz Gottes unbeweisbar 132
Existenzbedingungen des Klassengegensatzes 40, 41
Existenzsicherheit der Symbole 137
existierende Wirklichkeit 136
exoterische Religionen 25
Expansionsphase 19
Experiment 19, 22, 122, 155
Experiment der Einnahme 67
Experiment der Evolution 15
experimentale Wahrheiten -> Axiome 153
Experimente 62, 117
Experimente mit Drogen im Verborgenen 163
experimentell geregelte Beobachtung 148
experimentelle Psychologie 148
experimentelle Teilchenphysik 79
Experimentierfeld der Psychiatrie 88
Experimentierfreude 15
Experimentierfreude -> Pilz 128
Ex-Polizist 108
Expropriation 38
Expropriation des Grundeigentums 37, 38
extensive Größen 153
Extreme Individualrechte - Gruppenrechte 119
extreme Strömungen -> Antiraucher 110
Extreme und Zeiterscheinungen 151
extreme Wertehaltungen 121
exzessiv, kapitalistische Gesellschaft 101
exzessive Ausmasse der Dosierung 91
exzessive Dosierung von Alkohol 123
exzessive Drogengebraucher 4
exzessive Drogenkonsumenten 78
exzessive Form des Genusses 78
exzessiver Drogenkonsum -> Folgeschäden 162
Exzessiv-Kapitalismus 51

F. A. LANGE 169
F. BACON 152, 168
F. E. Beneke 132
F. ERHARDT 171
Fabrikarbeit der Kinder 40
Fachbegriffe der Philosophie 137
Fachbüchern zu Pilzthemen 164
Fachleute 6
Fachliteratur 61
Factor des Bewusstseins 30
Fähigkeit der Denksysteme 81
Fähigkeit der Hemmung der Tätigkeit 138
Fähigkeit der Interpretation 99
Fähigkeit der Sistierung der Tätigkeit 138
Fähigkeit des Erkennens 51
Fähigkeit des Fliegenpilzes 68
Fähigkeit des Verstandes 167
Fähigkeit des Wollens -> Wille 138
Fähigkeit zu einer Erkenntnis 24
Fähigkeit zu Verstand und Vernunft 84
Fähigkeit zum sechsten oder siebten Sinn 143
Fähigkeit zum Verstand 145
Fähigkeit zur Bildung von Psilocybin 163
Fähigkeit zur Informationsaufnahme 99
Fähigkeit zur Interpretation 85, 91
Fähigkeit zur Psilocybin-Ausbildung von 163
Fähigkeit zur Reflexion 169
Fähigkeit zur Sporenbildung -> Zuchtpilze 163
Fähigkeiten der Rezeptoren 91
Fähigkeiten des Geistes 86, 95
Fähigkeiten des Menschen 92
Fähigkeiten des Pilzes 61, 103
Fähigkeiten des Verstandes und der Vernunft 89
Fähigkeiten und Eigenschaften als Mensch 126
Fähigkeiten und Wirkungen des Pilzes 142
Fähigkeiten unter dem Pilz 89
Fäkalien 60
Fäkalien der Milben 68
Fakten der Grundparameter 25
Faktor für ein Handeln 73
Faktoren 14, 39
Falle der Religion 102
falsche Verwendung eines Wirkstoffes 107
falscher Schluss 19, 167
Falschinformation in Gesetzgebung 111
Falschinformationen -> Pilz 120
Falschinformationen der Drogenprohibition 109
Falschinformationen in Umlauf -> Drogengesetze 112
Falschinformationen über Pilzkonsum 112
Falschinformationen von Instruktoren 124
Falschinformationsmaschinerie 21
Familie 94, 151
Familie ohne Stellenwert 108
Familien 38
Familienoberhaupt 38
Familienrechte 115
Familientradition 29
Familientradition des Pilzes 174
Familientraditionen -> Pilzanwendung 152
Familienzugehörigkeiten 115
Fanatiker -> Gläubige 121
Fanatiker -> Gläubiger 121
fanatische Geisteshaltung -> Glaube 121
fanatische religiöse Bewegung 108
Fanatismus 56
Fanatismus -> Religionsaberglaube 94
Farb- und Formenwahrnehmung 71
Farbausprägung -> Schimmelpilzsporen 163
Farbbereiche 167
Farbe 57, 70, 90
Farbe der Pille 63
Farbe des Weines 164
Farbe keine Eigenschaft von Körpern 43
Farbe und Geschmack sind Empfindung 43
Farbe, welche die Sporen haben 68
Farben 15, 48
Farben -> Sehen 136
farbenintensivste Bilder 103
Farbenkraft 60
Farbenspektren -> Ayahuasca 104
Farbenwahrnehmung -> Pilz 105
farblichen Veränderung 10
Farbtöne 15
Farbvermischung 35
Farbverschiebungen 47
Farbwahrnehmung 149
Fassung der Vernunft 62
Fassung der Wirklichkeit 155
Fassung des Allbegriffes Gott 135
Fassungskörper 90
Fassungsmöglichkeit von komplexen Sichten 46
Faszination des Pilzes 159
Faszination Rituale 130
faszinierende Realität -> Pilzwelt 143
fatalistische Ansichten 138
Fäulnis 12, 13
Fäulungsprozess 11
Faustrecht 92, 101, 115
Faustrecht hat Gültigkeit 98
Faustregel 12, 13
Faustregel der Dosierung 70
Faustregel zu Pilzdosierung 77
Fechner 45, 131
Fechner (1817-1881) 148
FECHNERS 134
FEDER 134
Fegefeuer -> Drogenassoziation 128
fehlende Bewegung 73
Fehlerquellen bei der Zucht 4
Fehlerquellen der Induktionstheor 22
Fehlfunktion der Leber 67
Fehlfunktion der Nieren 67
Fehlinformation -> Meskalinkaktus 124
Fehlinformationen -> Drogengesetzgebung 119
Fehlinterpretationen durch rationale Vernunft 165
Fehlinterpretationen zu einer Wirklichkeitsempfindung 61
Fehlschläge in der Zucht 4
Fehltritt der Pilzgesetzgebung 112
Fehltritte in der Urteilskraft 84
Feind 93
Feindbild des tabakrauchenden Muslimen 162
Feinde 73
Feinstäube 69
feinstrukturierte Gesetzgebung -> Rom 120
Feld20
Feld der Betrachtungstheorie 167
Feld der Gesetzlosigkeit 116
Feld der Interpretation 93
Feld der Interpretationen 36, 48, 112
Feld der menschlichen Interpretationen 137
Feld der Spekulation -> Gott 135
Feldarbeiten -> Ägypten 121
FÉNELON 26
FÉNÉLON 133
FERGUSON 26
Ferienorte 73
Fernsehen als Propagandainstrument 100
Fernseher 101
Fernseher ersetzt Feuer 151
Fesseln der einfach-reduzierten Betrachtung 47
Fesseln der Raumzeit 41
Fesseln zum Denken 137
feste Gefüge 167
feste Gesetzmässigkeiten 160
feste Konstante 167
fester Wert 57
festgelegte Zusammenhänge 18
Festlegung auf Rahmen -> Gesetzgebung 113
Festsetzung in der breiten Masse -> Genussdroge 112
Feststellen 19
Feststellung der Raumörtlichkeit -> Wahrnehmung 99
Feststellung in dem Bewusstsein 57
Feststellungsrealität -> Pilzwirkung 128
Fetischismus 25, 26, 29, 131, 132
Fett 7
Fett und Ausscheidungsstoffe 69
Fettgewebe 76
Fettleibigkeit 75
Fettlöslichkeit der Inhaltsstoffe 68
feuchter, frischer Pilzfruchtkörper 130
Feuchtigkeit 10
Feuchtigkeit im Glas 60
Feuchtigkeitsgehalt 13
Feuchtigkeits-Gleichgewicht 9
Feuchtklima des unteren Glasbereiches 12
Feuchtstellen 69
feuchtwarmes Klima in der Wohnung 69
FEUERBACH 27, 135
Feuerzeug 6
Fichte 23, 25, 45, 131, 132
FICHTE 27, 134, 170
Fichte (1762 bis 1814) 132
FICINUS 26
Fieber 84
fiebersenkende Eigenschaften 77
Figuren 48
Figuren -> Menschen in der Wirklichkeit 125
Figuren mit bestimmten Eigenschaften 137
Fiktion oder Vorstellung 85
Fiktion und Wirklichkeit der Bilder 99
fiktive Erkenntnis 33
fiktive Form der Warenwerte 39
fiktive Welt 95
fiktiven Komponente der Dienstleistungen 174
fiktiven Umfeld 146
fiktiver Grundbesitz 38
fiktives Wesen -> Gott 98
Filmdokumente über Cannabis-Propaganda 163
Filme mit Gewaltszenen 100
Filme vor dem inneren Auge 95
Filterbetrachtung der Welt 97
Filzhut 176
Finalität (Teleologie) 171
Finanzen 74
Finanzen der röm.-kath. Kirche 93
Finanzinstrumente 39
Finder -> Pilz 142
Finger 7
Fingerbeere -> Pilzdosierung 77
Fingerkribbeln durch Kaffee 110
Finsternis 133
fixe Idee -> Glaube 121
fixe Ideen 92
fixe Interpretation 136
Fixierung auf bestimmte Werte -> Gläubige 121
Fläche mit geometrischen Mustern 85
Flächenbrand 39
flacher Lichteinfall 9
Fladenbrot 91
Flasche Wein 110
Flasche Wiskey 110
Flaschenhals 60
Flaum 9
Flautezeit der Dienstleistungen 174
Flechte -> Symbiose 148
Flechten 52, 174
Flechten -> Pflanze und niederer Pilz 147
Fleisch der Götter 22, 65
Fleisch der Götter -> Teonanacatl 159
Fleischbietung -> Rind 147
Fliegen 11, 68
Fliegenfalle 174
Fliegenpilz 4, 21, 29, 55, 56, 63, 64, 67, 91, 95, 174
Fliegenpilz -> Baum der Versuchung 95
Fliegenpilz in symbolischer Form 56
Fliegenpilz künstlich züchten 57
Fliegenpilzhut 67, 96
Fliegenpilzkult 34
Fliegenpilz-Vergiftungsfall 67
Fliessband 155
FLINT 135
Floskeln in Amerika -> Freiheit und Gerechtigkeit 163
Fluch 99
Fluch für die Menschheit 93
Flucht von den Sorgen 151
FLUDD 133
Flugbedienung 89
Flugzeug 89
Fluss aller Vorstellungen 48
Fluss der Eindrücke 48
Fluss der Empfindungen 48
Fluss der Zeit 48
Fluss von Eindrücken 48
Flüssigkeitsabsonderung der Schleimhäute 71
Flut an Fremdkeimen 69
Flut an Informationen 99
Flut anderer Erkenntnisse 91
Flut von halluzinogenen Stoffen 59
Flut von Informationen 81
Fly Agaric 174
foccusierte Stelle 145
Fokkussierung auf den Pilz 78
Fokkusierung auf Gegenstandseigenschaften 48
Folge 45
Folge auf die Entscheidungsfähigkeit 71
Folge der Erregbarkeitsänderungen -> Wille 139
Folge der Sukzession 67
Folge des Vorhergehenden -> Zufall 139
Folgen auf die Entscheidungsfähigkeit 71
Folgen aus der Raumzeit 41
Folgen der Geisteskrankheit 89
Folgen der Gruppenbildung 106
Folgen der Pilzeinnahme 152
Folgen der Vergiftungsarten 59
Folgen für die Umwelt 66
Folgen in der Schlussfähigkeit 18
Folgen und Schlüsse 62
Folgen von Drogenkonsum 108
Folgeprobleme von idealisierten Vorstellungen 162
Folgerungen -> Deduction 23
FORBERG 27
Forderung der Legalisierung 120
Forderung der Zeit 38
Forderung nach Durchsetzung des freien Denkens 51
Forderungen 38
Forderungen des Gemütes 132
Forderungen zur Durchsetzung 39
Form 18, 90
Form (eidos) 149
Form als Weiterentwicklung der Funktion 130
Form der Betrachtung 93
Form der Dinge 48
Form der Diskussion 158
Form der Eindrücke von Aussen 136
Form der Freiheit 140
Form der induzierten Psychose -> Pilzwirkung 156
Form der Informationsdarstellung 145
Form der Informationsverarbeitung 57
Form der Instrumentalisierung 31
Form der Maxime 140
Form der Objektivität 52
Form der Rechtsfähigkeit 112
Form der Regeln 82
Form der Religiosität 31, 92
Form der Religiosität -> "warum" 92
Form der Rezeptivität 42
Form der Schizophrenie 47
Form der Selbstkritik -> Wahnsinniger 157
Form der sinnlichen Anschauung -> Zeit 43
Form der Sklavenherrschaft 38
Form der Unterscheidung 52
Form der Vorstellung 43
Form der Wahrnehmung 34, 51, 62
Form der Wahrnehmung und Erkenntnisfähigkeit 62
Form der Wirklichkeit 61, 79
Form des Phosphates 55
Form des äusseren Sinnes 42
Form des Beweises 156
Form des Bewusstseinslebens -> Wille 139
Form des inneren Sinnes -> Zeit 43
Form des menschlichen Bewusstseins -> Pilz 130
Form des Rituales -> Pilzzucht 130
Form des Taboo 119
Form des Verzehres 68
Form des Wahnsinns 92
Form des Wettbewerb 39
Form des Wunschdenkens 39
Form des Zustandekommens einer Erkenntnis 62
Form einer Symbolik 158
Form eines Körpers 137
Form eines Syllogismus 23
Form und Dimension 15
Form und Funktion eines Pilzes 53
Form unserer Wahrnehmung 58
Form von Wasser 73
Form vor Funktion -> Ritual 130
forma seu figura 168
formale Bestandteile der Dinge 153
formale Beziehungen des Denkens 167
formale Erkenntnisbegriffe 171
formale Logik 82
formale Regeln des Denkens 82
Formationen 81
formelle Logik 84
Formeln 49, 155
Formen 15, 48, 70
Formen -> Sehen 136
Formen der Religionen 56
Formen der Schizophrenie 57
Formen der Sinnlichkeit 169
Formen der Sinnlichkeit(Raum und Zeit) 44
Formen der Wahrheit 151
Formen der Wahrnehmung 84, 99
Formen der Wirklichkeit 157
Formen des Appercipierens 171
Formen des Ich 165
Formen des Wahnsinns 98
Formen und Farben 15
Formen unseres Bewußtseins 45
Formenwahrnehmung 71
formgebendes Prinzip der Seele 149
Formgebung der Bauten -> Bali 103
Formstrukturen 98
Formulierung unserer Drogengesetze 113
Formung einer Gruppe 106
Forschen nach der Ursache -> Religion 26
Forschung 57, 61
Forschungen der Psychologie 148
Fortentwicklung zur Form 45
Fortführung der Evolution 166
Fortführung der Rechtmässigkeiten 173
Fortführung der Verteilung 173
Fortgange der Menschheit zur Verbesserung 50
Fortkommen der Menschheit -> Errungenschaften 121
FORTLAGE 134, 170
Fortlauf in der Entwicklung 78
Fortlauf in der Erkenntnisfähigkeit 78
Fortpflanzung 125
Fortpflanzungsbedingungen 14
Fortschreiten der Technologie 118
Fortschreiten des geregelten Denkens 19
Fortschreiten im Alter 48
Fortschreiten in der Erkenntniserweiterung 78
Fortschreiten über die analytischen Urteile 18
Fortschritt 56
Fortschritt der ganzen Menschheit -> Wille 139
Fortschritt für die Menschheit 50
Fortschritt unserer Zivilisation 98
Fortschritte in der Bildverarbeitung 100
Fortschritte in der Genforschung 161
Fortschritte in der Gentechnik 86
Fortschritte in der Gentechnologie 66
Fortschritte in der Technologie 100
fortschrittlichere Sicht der Dinge 65
Fortschrittlichste aller Systeme 114
Fortschrittsmöglichkeit für das Denken 81
Fortsetzung der Axiome 156
Fortsetzung der Denkleistung 89
Fortsetzung unserer philosophischen Betrachtung 61
FR. SCHULTZE 170
Frage des Bewusstseins 87
Frage des Überlebens 166
Frage hinter den Fragen -> Pilz 143
Frage nach dem "Warum" -> Drogen 143
Frage nach der Familie -> Solidaritätsprinzip 115
Frage nach der Freiheit 140
Frage nach der religiösen Basis 114
Frage nach der Weltursache 26
Frage nach Gott 97
Fragekonstellation des Drogengebrauches 161
Fragen auf dem Tablett 118
Fragen nach den Grenzen 110
Fragen nach der Wirkstoffschädlichkeit 76
Fragen vorgelegt 175
Fragestellung an den Pilz 99
Fragestellung der Freiheit 140
Fragestellung zu einer Metaphysik 46
fragile Lebensgrundlagen 65
fragilen und sinnvollen Beziehungen 166
Fragmente der Seherkennung 136
Francis Bacon 140
Frankreich 54
Franzosen 154
Französische Revolution 39
Frauenemanzipation 108
frei denkende Persönlichkeit -> Pilzkonsument 121
freie Entscheidungsfähigkeit 71, 72
freie Menschen 92
freien Individuen 109
freier Geist 101, 103
freier Markt 39
freier Wille 102, 137, 139, 150, 169
freier Willens -> Drogengebrauch 113

freies Denken ---- 50
Freiheit ---- 49, 75, 93, 101, 102, 114, 118, 137
Freiheit -> Wille ---- 138
Freiheit als Empfindung ---- 141
Freiheit als Floskel -> Amerika ---- 163
Freiheit als politisches Mittel ---- 101
Freiheit als Selbstbestimmung ---- 101
Freiheit als Stufen ---- 137
Freiheit als transzendentale Idee ---- 140
Freiheit der Entscheidung ---- 74, 141
Freiheit der Interpretation ---- 142
Freiheit der Überlegung ---- 138
Freiheit der Wahl ist Illusion ---- 138
Freiheit der Willkür ---- 140
Freiheit des Denkens ---- 114
Freiheit des Geistes des Volks ---- 50
Freiheit des Handelns ---- 74, 114
Freiheit des Körpers und des Geistes ---- 93
Freiheit des Menschen ---- 138
Freiheit des menschlichen Willens -> Zufall ---- 139
Freiheit des Willens ---- 137, 139
Freiheit durch Kant ---- 141
Freiheit im Denken ---- 54
Freiheit im Handeln ---- 54, 137
Freiheit in der Anwendung -> Drogengebrauch ---- 162
Freiheit in der Entscheidung ---- 74
Freiheit in der Fragestellung ---- 140
Freiheit oder Autonomie der Willkür ---- 138
Freiheit und Causalität -> Wille ---- 138
Freiheit und Wertvorstellung ---- 141
Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ---- 140
Freiheiten der Leute ---- 73
Freiheiten und Rechte ---- 72
Freiheitsansprüche des Kollektiv ---- 73
Freiheitsbegriff ---- 140
Freiheitsbewußtsein ---- 131
Freiheitsentzug ---- 56
Freiheitsgedanke ---- 54
Freiheitsraub -> Hasch/Opium ---- 125
Freiheitsrechte des Menschen ---- 110
Freistaat ---- 50
Freiwild für Feinde -> Drogenouting ---- 124
Fremdbeeinflussung ---- 72
Fremdkeimbefälle ---- 68
Fremdkeime ---- 7, 55, 69
Fremdkeime -> Laborpilzzucht ---- 163
Fremdkeime in den Gläsern ---- 69
Fremdkeime in der Umwelt ---- 68
Fremdkeimübersähung -> Agar-Agar-Nährmedien ---- 163
Fremdkörper für das deutsche Volk ---- 117
Fremdstoffe -> "-ine" ---- 123
Freske ---- 95
Fresssucht ---- 75
Freud Sigmund ---- 34
Freude und Spass -> Pilz ---- 105
Freund als Pilzwirkungsbegleiter ---- 129
Freund auf Lebzeit -> Pilz ---- 164
Frieren ---- 72
FRIES ---- 24, 27, 153, 169
Frische der Sporen ---- 163
Frischluftzufuhr ---- 12
Frohschammer ---- 46
FROHSCHAMMER ---- 170
fruchtbare Methode der Mathematik ---- 23
fruchtbildende Art ---- 6
Fruchtbildung ---- 6, 14
Fruchtbildungsphase -> Sporenausgangsmaterial ---- 163
Fruchtfleisch des Pilzes ---- 77
Fruchtkörper ---- 7, 163
Fruchtkörperbildung ---- 11
Fruchtkörperbildung durch Humus ---- 12
Fruchtstämme ---- 163
frühe Kulturen ---- 57
Fu 21
Fügung -> höheres Wesen ---- 143
Fügung als übergeordnetes Wesen ---- 159
Fügung oder Schicksal ---- 127
Führer auf alle den Reisen -> Pilz ---- 97
Führer auf dem Pilz sein ---- 71
Führer für andere Personen ---- 58
Führer in der Pilzwelt ---- 129
Führung des Neulings -> Pilzeinnahme 129
Führung des Pilzes ---- 126
Führung eines Fahrzeuges ---- 142
Führungsanspruch der Kirche ---- 120
Führungselite ---- 102
Füllsel zwischen den Einzelvorstellungen 48
Füllselbehälter -> Löffel ---- 103
Function der Kategorien ---- 167
Fundament ---- 20
Fundament der Religion ---- 29
Fundament der wissenschaftlichen Betrachtung ---- 152
Fundament für den Bau ---- 86
Fundament für die Wissenschaft ---- 19
fundamental einfache Erkenntnis ---- 22
Fundamentalbegriffe ---- 45
Fundamentalbeurteilungen ---- 167
fundamentale Definitionen der Raumzeit 41
fundamentalsten Wahrnehmungsarten, Raum und Zeit ---- 41
fundierten Erkenntnis -> Induction/Deduction ---- 24
Fundus an Konstrukten ---- 36
Fünfeck ---- 137
Fungus ---- 174
Funke einer Urteilskraft ---- 84
Funktion ---- 35, 66
Funktion als Kredo ---- 103
Funktion beim Stoffwechselgeschehen ---- 64
Funktion der Apperzeption ---- 122
Funktion der Dinge ---- 103
Funktion der Induktion ---- 22
Funktion der Raumzeit ---- 52
Funktion der Staatlichkeit ---- 111
Funktion des Belohnens ---- 107
Funktion des kleinen Helfers -> Pilz ---- 143
Funktion des Pilzwirkstoffes ---- 63
Funktion des zentralen Nervensystemes 84
Funktion einer Metaebene der Metaebene ---- 62
Funktion im Gesamten -> Archetypen ---- 136
Funktion unserer Denkfähigkeit ---- 136
funktionale Entsprechung in der Praxis ---- 18
funktionalen Überlebensfähigkeit des Pilzes ---- 65
Funktionalität ---- 39
Funktionalität auf dem Pilz ---- 136
Funktionäre ---- 40, 115
Funktionelle ---- 66
Funktionen des Gehirnes ---- 70
Funktionen des Gesamtkörpers ---- 144
Funktionen in einer Gesellschaft ---- 115
Funktionieren durch das Motivationszentrum ---- 75
Funktionieren einer Gesellschaft ---- 115
funktionierende Einheitsbetrachtung ---- 122
Funktionserfüllung ---- 37
Funktionsmechanismen ---- 15
Funktionsweise der Motivation ---- 75
Funktionsweise der Pilzwirkstoffe ---- 70
Funktionsweise der Zellverbände ---- 80
Funktionsweise des Gehirnes ---- 118
Funktionsweise des menschlichen Gehirnes ---- 35, 79
Funktionsweise des Motivationszentrums 75
Funktionsweise des Pilzes ---- 45, 104
Funktionsweise unserer Motivation ---- 73
Funktionsweise unseres Denkens ---- 48
Funktionsweisen des Körpers -> Pilz ---- 105
Funktionsweisen des Pilzes ---- 120
Furcht und Ehrfurcht ---- 25
Furcht vor den Göttern ---- 26
fürchterlichste Krankheit ---- 66
Fürsorgliche ---- 25
Fussangeln ---- 149
Fussangeln der Wissenschaft ---- 103
Fußschellen einer Unmündigkeit ---- 49
Fussschweiss ---- 13
Futterkalk ---- 8

G. SPICKER ---- 171
G. THIELE ---- 171
G. VICO ---- 134
G. W. GERLACH ---- 170
Gabel ---- 11
GABLER ---- 134
Gage ---- 21
GALILEI ---- 152
Gammler ---- 21
Gang ---- 179
Gang der Natur gleichförmig ---- 23
gangbarer Weg zur Metaphysik ---- 46
gängige Denkmuster ---- 90, 100
gängige Muster ---- 35
gängige Parametern ---- 82
gängige wissenschaftliche Bilder ---- 131
Ganglioplegika ---- 58
Ganlienblocker ---- 58
Ganzes von vielen Bausteinen ---- 17
ganzheitliches Denken und Empfinden -> Pilz ---- 81
Garant ---- 101
Garen ---- 55
garstige Geschmacksstoffe -> Pilzchemie ---- 129
GASSENDI ---- 168
Gaukel der Sinne ---- 89
Gaunilo ---- 131
gealtertes Mycel ---- 9
gebannten Substanzen ---- 119
Gebäude der Axiome ---- 52, 161
Gebäude der Urteilskraft ---- 83
Gebäude der Vernunft ---- 19
Gebäude der wissenschaftlichen Betrachtung ---- 152
Gebäude des Verstandes ---- 83, 144
Gebiet der Metaphysik -> Pilzwirkung ---- 159
Gebiet der Spekulation ---- 131
Gebiet Europas ---- 56
Gebiete der höheren Interpretationen ---- 62
Gebilde der Ableitung ---- 19
Gebilde der römisch-katholischen Kirche 91
Gebilde der Wissenschaft ---- 17, 154, 160
Gebilde des Gesamtgeistes ---- 25
gebildeter Mensch ---- 144
Gebote der Christen ---- 96
Gebrauch ---- 71, 110
Gebrauch der Pilze -> Hexen ---- 159
Gebrauch des Fliegenpilzes ---- 67
Gebrauch des Kaffees ---- 74
Gebrauch des Pilzes -> Gesetz ---- 111
Gebrauch des Pilzes als Freund ---- 127
Gebrauch des Pilzes durch Mensch ---- 151
Gebrauch des Verstandes ---- 82
Gebrauch einer Substanz ---- 72
Gebrauch in der vertrauten Gruppe -> Pilz ---- 143
Gebrauch seiner Vernunft ---- 49
Gebrauch und Missbrauch ---- 71, 72
Gebrauch unseres Gehirnes ---- 167
Gebrauch von Cannabis ---- 56
Gebrauch von Drogen ---- 107, 112
Gebrauch von Drogen -> Tatsache ---- 162
Gebrauch von Drogen als Regel ---- 162
Gebrauch von Genussdrogen ---- 112
Gebrauch von Halluzinogenen ---- 104
Gebrauch von Haschisch und Opium ---- 125
Gebrauch von Marihuana oder Haschisch ---- 146
Gebrauch von Medikamenten ---- 161
Gebrauch von Psylocybinpilzen ---- 146
Gebrauch von Wirksubstanzen ---- 78
Gebrauche deinen Verstand ---- 167
Gebräuche der Religionen ---- 91
Gebrauche einer Substanz ---- 111
gebräuchliche Genussdrogen ---- 112
Gebrauchsanwendung ---- 71
Gebrauchsgegenstände ---- 41
Gebrauchsgegenstände als politische Sündenböcke ---- 142
Gebrauchslegalisierung ---- 108
Gebrauchsmittel ---- 111
Gebrauchsverbot für Wirksubstanzen ---- 119
Gebrüder Grimm ---- 175
Geburt ---- 16
Geburt aus dem Nichts ---- 15
gedachte Einheit gegebener Begriffe ---- 122
gedachte Vorstellung als Voraussetzung 42
Gedächtnis ---- 35
Gedächtnis der Menschheit ---- 174
Gedanke der Demokratie ---- 51
Gedanke der Einheit aller Betrachtung ---- 122
Gedanke der Einheit von Rom ---- 120
Gedanke der Einheit zur Gesellschaft ---- 116
Gedanke der Metaphysik ---- 46
Gedanken der Materie ---- 160
Gedankenaustausch ---- 45
Gedankenebenen ---- 105
Gedankenformen ---- 169
Gedankengänge ---- 105
Gedankengebäude ---- 20, 86, 89
Gedankengebäude einer Religion ---- 78
Gedankengebilde ---- 24
Gedankenleistung ---- 102
Gedankenmodell ---- 80
Gedankenmodell für Bewusstseinserweiterung ---- 24
Gedankentheorien der User ---- 106
Gedankenwelt ---- 99
Gedankenwelt der höheren Abstraktionen ---- 50
Gedankenwelt der Menschen ---- 33
Gedankenwelten ---- 93
Gedankenzustand ---- 102
gedanklich vorgestellte Hölle ---- 70
gedankliche Ebene der Drogenwirkung 105
Geduld des Drogenkonsumentes ---- 105
geeignete Massnahmen ---- 41
geeignete Wachstumsbedingungen ---- 67
Gefahr ---- 11
Gefahr der Drogen -> Drogenmissbrauch ---- 107
Gefahr der Infizierung ---- 12
Gefahr durch Wirkung des Pilzes ---- 128
Gefahr einer Überdosierung -> Pilz ---- 147
Gefahr für die Allgemeinheit -> Beamter 124
Gefahr im Umgang mit Halluzinogenen 146
Gefahr in dem Pilze -> Wirtschaftssektierer ---- 126
Gefahr von Psychosen ---- 147
Gefährdung für die Gesellschaft -> Drogen ---- 106
Gefahren ---- 4, 84, 120
Gefahren eines Unfalles mit dem Auto ---- 142
Gefahren von Medikamenten ---- 146
Gefahrenpotential -> Drogen ---- 107
Gefängnisse ---- 73
Gefängnisstrafe -> Cannabis-Konsum ---- 114
Gefässverengungen -> Nikotin ---- 123
Gefilde ---- 17
Gefüge von Abhängigkeiten ---- 72
Gefühl ---- 42
Gefühl -> Wille ---- 139
Gefühl der Abhängigkeit ---- 32
Gefühl der Abhängigkeit -> Religion ---- 27
Gefühl der Denk-Stumpfheit -> Cannabis ---- 128
Gefühl der Freiheit ---- 138, 141
Gefühl der Körperwärme ---- 15
Gefühl der Müdigkeit ---- 91
Gefühl der Selbstbestimmung ---- 138
Gefühl der Sicherheit -> Pilzbenutzer-Neuling ---- 147
Gefühl der Unzufriedenheit ---- 59
Gefühl des „überwältigt seins“ ---- 14
Gefühl des Hungers ---- 75
Gefühl des Nicht-Erkennens ---- 136
Gefühl des sich Selbst-Auflösens ---- 57
Gefühl zu einer Schönheit ---- 49
Gefühle ---- 148
Gefühle der absoluten Wahrheit ---- 150
Gefühle der Objektivität ---- 150
Gefühle und Einstellungen der Zuhörer 100
Gefühlsebene -> Pilz ---- 94
Gefühlsebene auf Ayahuasca ---- 104
Gefühlston ---- 148
Gefühlswelt ---- 155
gegebener Rahmen ---- 145
Gegenargument ---- 100
Gegendarstellung einer Gruppe ---- 106
Gegenextrem zu Drittem Reich ---- 125
gegenläufiger Wahn ---- 100
Gegenleistung -> Pflicht ---- 113
Gegenleistung an die Gesellschaft ---- 113
Gegenleistung der Drogenuser ---- 113
Gegenleistung der Gesellschaft ---- 113
Gegenleistung durch die Gesellschaft ---- 113
Gegenleistung für Produkt ---- 113
Gegenleistung für Überlebensfähigkeit ---- 147
Gegenleistungen -> Pflicht ---- 113
Gegenpol ---- 41
Gegenreaktion des Körpers ---- 16
Gegenreaktion im Gehirn -> Pilzwirkung 136
Gegenrichtungswirkung ---- 74
Gegensatz zu den Traditionen -> Menschenrechte ---- 116
Gegensatz zu einer Religion -> Kult ---- 94
Gegensatz zur Gesetzlichkeit ---- 138
Gegensätzlichen zu Rechtmässigkeiten 111
gegenseitige Abhängigkeit ---- 18
gegenseitige Vertragsbedingungen ---- 72
gegenseitiger Nutzen -> Symbiose ---- 147
Gegenstand ---- 20, 35
Gegenstand als Potenz seiner Funktion 103
Gegenstand der Betrachtung ---- 145
Gegenstand der Forschungen ---- 148
Gegenstand der Gottesverehrung ---- 25
Gegenstand der religiösen Verehrung 29, 31
Gegenstand einer Kugel ---- 144
Gegenstand im Raume ---- 83
Gegenstand in der Raumzeit ---- 58
Gegenstand in der Wirklichkeit ---- 63, 81, 167
Gegenstand in der Zeit ---- 44
Gegenstand in unserem Gehirn ---- 63
Gegenstand in unserer Vorstellung ---- 167
Gegenstand mit komplexem Muster ---- 144
Gegenstand ohne Raum ---- 155
Gegenstand Pilz -> Ehrerbietung ---- 151
Gegenstände ---- 144
Gegenstände als Erscheinungen ---- 44
Gegenstände als Grundbedingungen der Zeit ---- 43
Gegenstände ausser mir ---- 42
Gegenstände ausser uns im Raume ---- 42
Gegenstände der Anschauung ---- 169
Gegenstände der Sinneseindrücke ---- 154
Gegenstände des Wollens ---- 139
Gegenstände im Raum ---- 42, 43
Gegenstände in der Einheitsbetrachtung ---- 122
Gegenstände in der Zeit ---- 145
Gegenstände in unserem Bewusstsein ---- 123
Gegenstände mit unangenehmen Assoziationen ---- 129
Gegenstände möglicher Erfahrung ---- 169
Gegenstände unserer Wahrnehmung ---- 135
Gegenstände zum Pilzritual ---- 130
Gegenständen auf einer Bildfläche ---- 47
Gegenstandseigenschaft ---- 17
Gegenstandseigenschaft der Schwere ---- 17
Gegenstandseigenschaften ---- 122
Gegenstandserkennungsprozesse ---- 36
Gegenstandsfixierung -> Kult ---- 94
Gegenströmung zur Rauchkultur ---- 110
Gegenteil von Notwendigkeit -> Zufall ---- 140
Gegenüber ---- 102
Gegenwart ---- 48, 62
Gegenwart, als in unserer Wahrnehmung ---- 48
geglaubte Welt ---- 155
Gegner der Aristoteles-Logik ---- 153
Gehalt ---- 18
Gehalt an Edukten ---- 60
Gehalt des Pilzwirkstoffes ---- 60
Gehaltssteigerung an Pilzwirkstoffen ---- 60
Geheimnis bewahren ---- 58
Geheimnis der Erkenntnisfähigkeit -> Differenzierung ---- 82
Geheimnis des Pilzes ---- 16
Geheimnis um den Pilz -> Drogenouting 125
Geheimnisse ---- 175
Geheimnisse des Lebens ---- 158
Geheimsprache von Gruppierungen ---- 106
Gehirn ---- 36, 68, 75, 88, 89, 98, 118, 145
Gehirn -> Halluzinogen ---- 120
Gehirn auf Hochtouren -> LSD ---- 104
Gehirn ohne Interpretationsfähigkeit ---- 54
Gehirnchemie ---- 16, 58, 74, 88
Gehirnchemie -> Regeneration Pilzwirkung ---- 157
Gehirnchemie und Botenstoffe ---- 146
Gehirnhaushalt ---- 74
Gehirnmasse ---- 36
Gehirnmechanismen ---- 83
Gehirnregionen ---- 15
Gehirntätigkeit ---- 15
Gehirnvolumen ---- 81
Gehirnwäsche ---- 112
Gehirnwäsche -> Pilztaboobefürworter ---- 162
Gehirnwäsche und Propaganda -> Individualrechte ---- 119
gehobene Empfindung ---- 74
gehobener Stimmungszustand über Wochen -> Pilzwirkung ---- 146
Gehör ---- 42
Gehorsam gegen Gott -> Religion ---- 26
Gehorsam gegen Gott, Religion ---- 26
Geist ---- 176
Geist der Aufklärung ---- 120
Geist der Freiheit ---- 50
Geist der Freikirchen ---- 115
Geist des alten Rom ---- 120
Geist des Pilzes ---- 126
Geist ist frei ---- 111
Geist oder Denken in der fiktiven Welt ---- 95
geistbewegende Pflanzen ---- 93
geistbewegende Substanzen ---- 57, 85, 161
geistbewegende Wirkung ---- 59
geistbewegender Pilz ---- 54
Geistesblitz ---- 83, 85
Geisteshaltung ---- 92
geisteskranke Leute ---- 98
geisteskranke Personen ---- 80
Geisteskrankheit ---- 4, 48, 80, 85, 89
Geisteskrankheit durch Halluzinogen ---- 157
Geisteskrankheiten ---- 20, 36, 80, 88, 159
Geistesmacht in der Welt ---- 25, 31
Geistestätigkeit ---- 169
Geisteswerk ---- 37
Geisteswissenschaft ---- 20
Geisteswissenschaften ---- 148
Geisteszustand -> Trance ---- 96
geistig kranke Personen ---- 147
geistig vorgeschädigte Personen ---- 157
Geistige ---- 150
geistige Beschäftigung mit dem Pilz ---- 78
geistige Determination -> Freiheit ---- 138
geistige Dimensionen des Pilzpotentiales 78
geistige Ebene und Praxis ---- 142
geistige Entwicklung ---- 85
geistige Entwicklung des Menschen ---- 136
geistige Errungenschaften ---- 98
geistige Fesseln -> Gläubige ---- 121
geistige Funktionen des Menschen ---- 25
geistige Haltung -> Ahnenverehrung ---- 94
geistige Kraft ---- 132
geistige Menschenvergewaltigung ---- 136
geistige Natur des Menschen ---- 26
geistige Öffnung für Neues ---- 54
geistige Tiefe ---- 78
geistige Umnachtung ---- 45
geistige Verstümmelung des Menschen ---- 98
geistige Voraussetzungen zu Krankheit ---- 76
geistige Vorbereitung -> Pilzreise ---- 128
geistige Vorlagen ---- 117
geistige Wanderungen ---- 78
geistige Welt der Ideen ---- 149
geistige Werke und Schätze -> Kirche ---- 120
geistige Wertehaltung -> Glaube ---- 121
geistigen Funktionen des Menschen ---- 30
geistigen Grundlagen eines Menschen ---- 41
geistiger Führer -> Pilz ---- 128
geistiger Kolonialismus moderner Ausprägung ---- 101
geistiger Kontakt zum Pilz ---- 147
geistiger Mammon ---- 136
geistiger Motivationsapparat ---- 78
geistiges Auge -> Weingenuss ---- 164
geistiges Bewältigen des Pilzes ---- 147

geistiges Bewußtsein - 131
geistiges Erkennen - 145
geistiges Gebilde - 25
geistiges Geschäft - 102
geistiges Prinzip der Welt - 131
Geistiges und Materielles -> Wertvorstellungen - 142
geistig-seelische Aktivitäten - 58
geistig-wissenschaftliche Errungenschaften - 61
Geistlicher - 50
geistlicher Despotismus - 50
gekrümmter Raum - 88
Gelbwahrnehmung durch Halluzinogen 104
Geld - 38, 72, 73, 108
Geld -> Mammon - 125
Geld als Gott - 119
Geld der Spahrer - 39
Geldansprüche - 29
Geldgier - 92
Geldmacherei der Kunst - 103
Geldschöpfung - 39
Geldsucht des Künstlers - 103
Geldsysteme - 39
Geldwahnsinn -> Wirtschaft - 125
Gelegenheitskonsum - 77
Gelehrte - 56
Gelehrte unserer heutigen Zeit - 159
Gelehrten - 84
Gelehrter wider die Unschicklichkeit - 49
gelernte Beispielen - 84
gelernte Mosaiksteine -> Psychologiebetrachtung - 156
Gelöbnis des Zölibats - 164
Geltungsbereich - 113
Geltungsdrang des Künstlers - 103
gemachte Interpretation - 92
Gemälde aus dem Mittelalter - 29
gemässigte Anwendungen -> Pilz - 158
gemässigte Breiten - 63
gemässigte Weltbetrachtung -> Rom - 120
Gemeindeebene -> MItbestimmungsrecht - 115
gemeines Volk -> Drogengebrauch - 162
gemeinsame Haltung und Denkweise - 88
gemeinsame Ideologie - 106
gemeinsame Ursache - 140
gemeinsames Bild der Wahrnehmung - 155
gemeinsames Erlebnis - 157
gemeinsames Motiv - 140
Gemeinsamkeit unter alle den Betrachtungen - 167
Gemeinsamkeit zu Wirklichkeit - 104
Gemeinsamkeiten des Pilzgebrauches 158
Gemeinschaft - 83, 100, 111, 118, 168, 169
Gemeinschaft mit Gott - 150
Gemeinschaft und ihre Regeln - 113
Gemeinschaften - 96
gemeinschaftliche Parameter -> Pilzkult - 94
gemeinschaftlichen Plan - 37
gemeinschaftlicher Plan - 39
Gemeinschaftserhalt - 116, 117
Gemeinschaftswille - 115
geminderte Handlungsfähigkeit - 72
Gemüt - 25, 42, 47
Gemütsempfindung - 47
Gemütslage - 67
Gemütsstimmung - 95
Gemütszustand - 47, 58
Gemütszustand durch Drogen - 108
Genanwendung - 66
Gendefekte von Sporenmaterial - 163
genê tôn katêgoriôn - 168
Generalisation -> Induktion - 22
Generationen - 174
Generationenüberspringung -> Pilztradition - 152
Generationsweitergabe -> Zuchtwissen 152
generelle Gesetzmässigkeiten - 66
Generelles -> Induktion - 22
Genetik - 66, 79
Genetik des Organismus - 66
Genetik in der Zelle - 67
genetisch einwandfreien Sporen - 163
genetische Methode - 153
genetische Uhr - 9
genetische Verankerung - 14
genetische Voraussetzungen - 66
genetischer Gesichtspunkt - 148
genetisches Material - 53
Genforschung - 60, 61, 66, 161
genialer Geist - 89
Genialität Amerikas - 101
Genialität des Gehirnes - 143
Genie und dem Wahnsinn - 81
Genie und Wahnsinn - 80
Geniesser des Pilzes - 174
Gentechnik - 61, 161
gentechnisch veränderte Lebewesen - 66
Gentechnologie - 66, 166
Genuss - 70
Genuss der Pilzwirkung - 14, 129
Genuss des Pilzes -> Pilztradition - 152
Genuss des Weines - 63
Genuss des Weines -> Drogenouting - 125
Genuss durch den Pilz - 105
Genuss von Alkohol - 56, 70, 125
Genuss von Cannabis - 56
Genuss von Mitteln - 119
Genuss von Wein -> Set/Setting - 127
Genussbereicherndes - 78
Genussbereicherung - 69, 70, 71
Genussdrogen - 56, 65, 112, 113
Genussdrogen als Massenphänomen - 112
Genussempfindung - 70
Genussfeindlichkeit der christlichen Gesellschaft - 125
Genussfeindlichkeit der Kirche - 162
Genussfrönen - 77
Genussgrundlagen - 70
Genussmittel - 56, 77, 108, 109, 114, 120, 123
Genussmittel -> Alkohol / Tabak - 108
Genussmittel -> Kaffee - 110
Genussmittel als Droge - 123
Genussmittel als Medikament - 123
Genussmittel dieser Welt - 123
Genussmittel Wein - 125
Genussmitteleinnahme - 78
Genussmittel-Gebrauch - 71
Genussmittelgebrauch -> Drogen - 112
Genussmittelkonsument - 114
Genusssteigerung -> Ritual - 130
Genusssubstanzen - 61
Genussvorteil - 69
Genveränderung - 14
Geograph des Bewußtseins - 148
Geometrie - 18, 154, 156, 172
Geometrie als Erfahrungswissenschaft 153
geometrische Axiome - 153
geometrische Erkenntnisse-a-priori - 42
geometrische Figur zu der Linken - 158
geometrische Figuren - 173
geometrische Figuren -> Sehen - 136
geometrische Formen - 48
geometrische Formen -> Mustererkennung - 136
geometrische Gesetze - 153
geometrische Grundsätze - 42
geometrische Muster - 85
geometrische Sätze - 153
Geometrische Sätze - 42
Geometrische Sätze sind apodiktisch - 153
geometrischen Begriff eines Zirkels - 167
geometrischen Figuren - 146
geometrischer Fassungskörper - 90
geordnete Erfahrung - 171
geordnete, strukturierte Gesellschaft - 120
Georg Orwells „1984“ - 109
George Berkeley - 140
George Lewes (1817 bis 1878) - 148
Gepflogenheiten der Ursprungskirche - 163
Gepflogenheiten des Privatkonsumes - 114
Gepflogenheiten von Kulturen - 114
Gepflogenheiten von Naturvölkern - 91
Gerade - 18, 146
gerade Linie - 18, 167
Geräte - 6
Geräte und Werkzeuge - 160
Gerätschaften - 6, 172
Geräusch in der Erinnerung - 99
GERBERT - 168
gerechte Rechtsprechung - 108
gerechtere Gesellschaft - 115
gerechtere Welt - 93
Gerechtigkeit - 40, 109, 132
Gerechtigkeit als Floskel - 163
Gerechtigkeit durch das Gesetz - 112
Gerechtigkeit in der Drogengesetzgebung - 113
Gerechtigkeit zum Durchbruch verhelfen 72
Gerechtsein gegen die Götter - 25
gereifte Betrachtungsweisen durch den Pilz - 146
geringe Giftwirkung - 59
geringe Giftwirkungen - 70
geringste Konzentrationen - 64
GERLACH - 170
Geruch - 13, 70
Geruch -> Wein - 164
Geruch von Cannabis - 109
Geruchssinnunterdrückung -> Pilzwirkung - 129
Geruchsstoffe - 64
Gerüst der gesetzmässigen Raumzeit - 145
Gesamt aller Bürger -> Staat - 114
Gesamt an Rezeptoreindrücken - 145
Gesamtbetrachtung - 35, 81, 90, 122
Gesamtbetrachtung der Dinge - 45
Gesamtbetrachtung der Struktur des Denkens - 121
Gesamtbetrachtung der Wahrnehmung 121
Gesamtbetrachtung des strukturierten Denkens - 122
Gesamt-Bewusstsein - 157
Gesamtbild - 90
Gesamteindruck - 90, 144, 145
Gesamteindruck der Wahrnehmung - 90
Gesamteindruck in einer bestimmten Zeit 90
Gesamteindruck mystischer - 60
Gesamtempfindung - 58
Gesamterkenntnis - 146
Gesamterkenntnisfähigkeit - 62
gesamtes Potential des Gehirnes -> Pilzwirkung - 143
Gesamtevolution - 53
Gesamtgegenstand - 35
Gesamtheit aller Einzelwahrnehmungen - 90
Gesamtheit aller Vorstellungen - 122
Gesamtheit der Zeit - 43
gesamtheitliche Betrachtung des Pilzes - 32
Gesamtkörper - 35
Gesamtkörpers eines Staates - 162
Gesamtkunstwerk - 48
Gesamtkunstwerk als in der Endform - 48
Gesamtmolekül - 59
Gesamtordnung der Wirklichkeit - 157
Gesamtorganismen - 53
Gesamtrahmen der Gesetzgebung -> Drogengesetze - 113
Gesamtraum - 42, 144
Gesamtsystem - 66, 118
Gesamtsystem der Betrachtungen -> Kant - 140
Gesamtvermögen - 145
Gesamtvorstellung - 49, 122
Gesamtwerk der Betrachtung - 121
Gesamtwerk durch Pilz - 103
Gesamtwerk über Pilz - 164
Gesamt-Wirklichkeit - 46
Gesamtzusammenhang - 54
Gesamtzusammenhang der Betrachtung 48
Gesamtzusammenhang der Betrachtungen - 45
Gesamtzusammenhang einer Einheitsbetrachtung - 167
Gesamtzusammenhang zu einem System - 160
Gesamtzusammenhänge - 66
Geschäftswelt - 82
Geschäftträger der Kirche - 50
Geschenk der Götter -> Pilz - 162
Geschenk des Pilzes -> geistige Ebene 147
Geschenk für den Menschen -> Pilz - 143
Geschenk Gottes -> Zauberpilz - 104
Geschichte - 148, 162
Geschichte -> Wirksubstanzengebrauch 162
Geschichte der Menschenrechte - 115
Geschichte der Menschheit - 98, 102
Geschichte der Metaphysik - 45
Geschichte der Philosophie - 45, 79, 148
Geschichte der Pilzzucht - 54
Geschichte der Wissenschaft - 161
Geschichte des Abendlandes - 131
Geschichte des Wahnsinnes - 136
Geschichte Mitteleuropas - 56
Geschichte von Gott - 136
Geschichten - 174
geschichtliche Brille - 173
geschichtliche Ereignisse und Gegebenheiten - 165
geschichtliche Prägung einer Weltbetrachtung - 135
geschichtliche Religionen - 25
geschichtliche Traditionen - 111
geschichtlichen Herleitung zur Religion - 30
geschichtlichen Zusammenhänge - 57
Geschichtsherleitung der Religion - 29
Geschichtsherleitung zu Deduction/Induction - 22
Geschichtsphilosophie - 137
Geschichtsschreibung - 56
geschickte Vertauschung - 90
Geschlecht - 15
geschliffene Ansichten und Meinungen -> Pilz - 126
geschliffene Praxis - 94
geschliffenen Praxis - 94
geschlossene Gemeinschaften - 96
Geschlossenheit der Betrachtung - 102
Geschmack - 70, 144
Geschmack -> Wein - 164
Geschmack des Öles - 64
Geschmack des Pilzes - 129
Geschmack in der Raumzeit - 87
Geschmacksknospen - 129
Geschmacksknospen -> Pilzwirkung - 164
Geschmackssinnunterdrückung -> Pilzwirkung - 129
Geschmacksstoffe - 64
Geschöpf - 54
Geschöpfe - 175
gesellige Person -> Mensch - 129
geselliges Lebewesen Mensch - 118
Geselligkeit - 142, 158
Gesellschaft - 65, 73, 184
Gesellschaft -> Bwiti-Kult - 94
Gesellschaft -> Pilzthemen - 151
Gesellschaft aus lauter Nomaden - 119
Gesellschaft von Geistlichen - 50
Gesellschaften der Religionssektierer - 116
gesellschaftliche Ächtung - 56
gesellschaftliche Auffassungen - 149
gesellschaftliche Eigenarten - 93
gesellschaftliche Elemente des Menschen - 93
gesellschaftliche Probleme -> Pilzprobleme - 142
gesellschaftliche Probleme durch Drogen - 162
gesellschaftliche Wertvorstellungen - 66
gesellschaftlichen Ächtung -> Meinungsäusserung - 115
gesellschaftlicher Kontakt - 77
gesellschaftliches Konformverhalten - 77
gesellschaftliches Leben - 103
gesellschaftliches Taboo - 61, 142
gesellschaftliches Taboo -> illegale Drogen - 163
Gesellschaftsbetrachtungen - 114
Gesellschaftsbildung - 41, 93
Gesellschaftsbildung durch Pilz - 117
Gesellschaftsdiskussion -> Drogen - 112
Gesellschaftsdruck - 51
Gesellschaftsform - 39, 115
Gesellschaftsform der Zukunft - 101
Gesellschaftsgesetze - 114
Gesellschaftshierarchie -> Rom - 120
gesellschaftspolitische Betrachtung - 151
gesellschaftspolitische Parameter - 71
gesellschaftspolitischen Betrachtungen 126
Gesellschaftsprobleme = Pilzprobleme - 142
Gesellschaftsrecht - 98, 111
Gesellschaftsrechte - 98, 109
Gesellschaftsregel - 117
Gesellschaftsrevolution - 56
Gesellschaftsspitze - 37
Gesellschaftsstrukturen -> Pilz - 105
Gesellschaftssystem - 38
Gesellschaftstaboo - 110, 117, 118, 120
Gesellschaftstaboo der Drogen - 162
Gesellschaftstaboo über Drogen - 124
Gesellschaftstaboos - 119
Gesellschaftstheorien - 131
Gesellschaftsvertrag - 38, 72, 98, 109, 114
Gesellschaftsvertrag im Privatbereich - 115
Gesellschaftsvertrag Individuum - Gesellschaft - 114
Gesellschaftsvertrag mit der Gemeinschaft - 108
Gesellschaftswertehaltung - 89
Gesetz - 72
Gesetz als Schutz - 112
Gesetz der Möglichkeiten -> Figurenbildung - 137
Gesetz der synthetischen Einheit - 169
Gesetz der Wahrscheinlichkeit - 161
Gesetz des Pilzkonsum-Verbotes - 112
Gesetz einer Religion - 30
Gesetz ist Gesetz - 108
Gesetz vom Mensch für Mensch - 114
Gesetz zum inneren Massstab - 72
Gesetzbildungsvorgang in einer Demokratie - 112
Gesetzbuch - 109
Gesetze - 101, 184
Gesetze -> Pilzthemen - 151
Gesetze als Persönlichkeitsschutz - 112
Gesetze ausser dem Zusammenhang - 112
Gesetze der Axiome - 155
Gesetze der Dinge - 170
Gesetze der Gelehrten - 56
Gesetze der Gesellschaft - 111
Gesetze der Mehrheit - 111
Gesetze der Motivation - 73
Gesetze der Natur - 153
Gesetze der Staatlichkeit - 111
Gesetze der Urteilsfähigkeit - 84
Gesetze des Denkens -> Axiome - 153
Gesetze des Heiligen - 25
Gesetze des richtigen Denkens - 148
Gesetze des Seelenlebens - 148
Gesetze des Willens - 138
Gesetze einer Metaphysik - 30
Gesetze einer möglichen Wirklichkeit - 46
Gesetze eines Gottes - 98
Gesetze über Gott - 114
Gesetze vom Menschen - 158
Gesetze von der Gemeinschaft - 111
Gesetze von Einzelpersonen für Masse 114
Gesetze von Interessengruppen - 72
Gesetzesartikel - 71, 72, 108, 113, 119
Gesetzesartikel aufgrund Gedankengut 114
Gesetzesartikel mit Pseudo-Legitimierung - 114
Gesetzesartikel mit Sinn - 114
Gesetzesausprägungen - 55
Gesetzesbegriff -> Zweck - 140
Gesetzesbereinigung - 108
Gesetzesbestimmungen - 54
Gesetzesbuch - 115
Gesetzesbücher - 55, 56, 111
Gesetzesdiktatur - 114
Gesetzesfalschvormulierung -> Drogengesetze - 112
Gesetzeshaltungen der heutigen Religion - 92
Gesetzeshierarchie - 116
gesetzeskonforme Personen - 108
Gesetzeskörper - 116
gesetzeslose, konfuse Erscheinungen - 167
Gesetzesmacht in einem Staat - 162
gesetzesmässige Materieeigenschaften 145
Gesetzesparagraphen - 73, 118
Gesetzesproduzierer - 112
Gesetzesrahmen - 112
Gesetzessysteme - 116
Gesetzestexte für den Pilz - 111
Gesetzesvorlage - 114
Gesetzesvorlage durch Gemeinschaft - 115
Gesetzesvorlagen in der Gesellschaft - 116
Gesetzesvorschriften für Menschenrechte - 112
Gesetzeverstösse im Übermass - 113
Gesetzgeber - 30
Gesetzgebung - 21, 72, 112, 114, 117, 173
Gesetzgebung -> Drogen - 107
Gesetzgebung durch Gottesherleitung - 114
Gesetzgebung für den Pilz - 111
Gesetzgebung für Drogen - 113
Gesetzgebung im Genussdrogenbereich - 112
Gesetzgebungsanpassung durch regierende Gruppierung - 162
Gesetzgebungsfall - 71
gesetzliche, verbindliche Vorgaben -> Taboos - 162
gesetzliches Verbot -> Kaffee - 110
Gesetzlichkeit des Denkens - 171
Gesetzlosigkeit - 116
gesetzmäßige Handlungsweisen des Verstandes - 169
gesetzmässige Raumzeit - 145
Gesetzmässigkeit - 144
Gesetzmässigkeit -> Ungesetzmässigkeit - 140
Gesetzmäßigkeit alles Daseienden - 170
Gesetzmässigkeit der Realität -> Raumzeit - 41
Gesetzmässigkeit der Ursache und Wirkung - 90
Gesetzmässigkeit der Wirklichkeit - 37
Gesetzmäßigkeit des Bewußtseins - 171
Gesetzmäßigkeit des Denkens - 168
Gesetzmäßigkeit des idealen und realen Seins - 23
Gesetzmässigkeit des Kollektives - 38
Gesetzmässigkeit einer Urteilsfähigkeit - 152
Gesetzmässigkeit in der Gesamtbetrachtung - 47
Gesetzmässigkeit in unserem Denken - 160
Gesetzmässigkeit von Gegenständen - 48
Gesetzmässigkeit zu einer Urteilskraft - 62
Gesetzmässigkeit zur Raumzeit - 52
Gesetzmässigkeiten - 15, 52
Gesetzmässigkeiten -> Körper - 137
Gesetzmässigkeiten aus der Wirklichkeit - 160
Gesetzmässigkeiten aus einer Wirklichkeit - 155
Gesetzmässigkeiten ausser der Raumzeit - 90
Gesetzmässigkeiten der Beurteilung - 83
Gesetzmässigkeiten der definierten Wissenschaft - 155
Gesetzmässigkeiten der Erweiterungen - 19
Gesetzmässigkeiten der Gleichbehandlung - 38
Gesetzmässigkeiten der Gruppe - 111
Gesetzmässigkeiten der höheren Sphäre 71
Gesetzmässigkeiten der Kategorien - 83
Gesetzmässigkeiten der Materie - 102
Gesetzmässigkeiten der Materieinteraktion - 122
Gesetzmässigkeiten der Mathematik Wahrnehmungen - 42
Gesetzmässigkeiten der Menschen- und Individualrechte - 113
Gesetzmässigkeiten der Menschenrechte - 124
Gesetzmässigkeiten der Menschlichkeit 109
Gesetzmässigkeiten der Motivation - 75
Gesetzmässigkeiten der Musterwahrnehmung - 136
Gesetzmässigkeiten der Natur - 64

Gesetzmässigkeiten der Raumzeit 46, 87, 145
Gesetzmässigkeiten der Verknüpfung der Axiome 155
Gesetzmässigkeiten der Vernunft 165
Gesetzmässigkeiten der Wissenschaft 62
Gesetzmässigkeiten der wissenschaftlichen Betrachtung 165
Gesetzmässigkeiten des Ausdruckes 103
Gesetzmässigkeiten des Denkens 81, 101, 135
Gesetzmässigkeiten des Erkennens 47
Gesetzmässigkeiten des kommunistischen Staates 41
Gesetzmässigkeiten des Menschlichen 127
Gesetzmässigkeiten des menschlichen Verstandes 96
Gesetzmässigkeiten des Pilzes 151
Gesetzmässigkeiten des Pilzkonsumes 130
Gesetzmässigkeiten des Überlebens 66
Gesetzmässigkeiten des Universums 97
Gesetzmässigkeiten des Volkswillens 116
Gesetzmässigkeiten einer Gruppe 108
Gesetzmässigkeiten einer Materie 79
Gesetzmässigkeiten einer Raumzeit 45
Gesetzmässigkeiten einer Wirklichkeit 46
Gesetzmässigkeiten für den Menschen 173
Gesetzmässigkeiten ihrer eigenen Basis 62
Gesetzmässigkeiten in der Gesellschaft 108
Gesetzmässigkeiten in der Raumzeit 158
Gesetzmässigkeiten in einer Erscheinung 167
Gesetzmässigkeiten in Raum und Zeit 57
Gesetzmässigkeiten unseres Denkens 46
Gesetzmässigkeiten zu den Wahrnehmungsdingen 165
Gesetzmässigkeiten zu einer Gesellschaft 117
Gesetzmässigkeiten zu einer Vernunft 20
Gesetzmässigkeiten zum Weltbild 141
Gesetzmässigkeiten zur Entscheidung 102
Gesetzmässigkeiten zur Entscheidungsfindung -> Herz 116
Gesetzmässigkeitszusammenhängen 89
gesicherte Interpretation 161
Gesichtsfeld 35, 47, 90, 95
Gesichtsfelde 144
Gesichtsfeldwahrnehmung 145
Gesichtssinn 149
Gespräche in der Ferne 107
Gespür 42
Gestalt der Formen und Figuren 137
Gestalt eines alten Mannes 179
Gestaltlos ist die Gottheit 132
Gestaltung der Menschenrechte 116
Gestaltung der Umgebung 165
gesteigerte Erkenntnisfähigkeit 81
gesteigerte Glücksempfindung 59
gesteigerte Körpertemperatur 71
gesteigerte Lern- und Erkenntnisfähigkeit 91
gesteigerte Wahrnehmung -> Pilzwirkung 157
Gesteinsschicht 68
gestrenge Wissenschaft 18, 149, 160
gesunde Ehrfurcht 64
gesunder Menschenverstand 41
Gesundheit 73
Gesundheit der Physe 76
Gesundheit der Psyche 76
Gesundheitsbewegung 56
Gesundheitserhalt 76
Gesundheitserhalt eines Organismus 76
Gesundheitszustand 15, 76
Gesundung des Menschen 66
Getränkezusatz 21
Getreide 34
getrocknete Pflanzenteile -> Drogen 162
getrockneter Fliegenpilz 67
getrockneter Pilzstil 77
getrübte Realität 51
GEULINCX 133
Gewaltszenen 100
gewaltverherrlichende Szenen 100
Gewebefäden 12
Gewicht 15
gewichtigste Komponente der Pilz-Wirkungsweise 64
Gewichtung auf der Rechtsstaatlichkeit 98
Gewichtung der Individualrechte 115
Gewichtung unter dem Pilzeinfluss 99
Gewinn 39
Gewinne von Unternehmungen 113
gewinnsüchtige oder herrschsüchtige Bedrückung 49
Gewissen 26
Gewissen als Grundlage der Religion 26
Gewissen und Streben 131
Gewissensangelegenheit 50
Gewohnheiten 51
gewöhnliches Bewusstsein 150
Gewöhnung 21
gewünschte Inhaltsstoffe 68
Gift 21
Gift gegen Insekten -> Nikotin 123
Gift und Blut 176
Giftausscheidung 64
Gifte 69
giftiger Pilz 174
Giftigkeit der Substanz -> Ecstasy 142
Giftpilz 54, 174
Giftproduktion 64, 65, 66
Giftproduktion des Organismus 65
Giftproduktion des Pilzes 60
Giftproduktion in einem Fliegenpilz 68
Giftproduktion von Organismen 66
Giftstoff Alkohol 110
Giftstoffe 53, 59, 76
Giftstoffe -> "-ine" 123
Giftstoffe des Fliegenpilzes 68
Giftwirkung 34, 59, 65, 67, 69, 76, 77
Giftwirkung = halluzinogene Wirkung 104
Giftwirkung auf den Körper 70
Giftwirkung auf die Leber 59
Giftwirkung auf die Nieren 59
Giftwirkung durch den Pilz 77
Giftwirkung von Muscimol 68
Giftwirkungen 70
Giftwirkungen auf den Körper -> Fliegenpilz 95
Giftwirkungen des Pilzes -> Halluzinogenität 103
Giftwirkung-Nutzwirkung 76
Gilde der Wissenschaftler -> Drogendefinition 163
GIORDANO BRUNO 133
Gipfel wortabergläubischer Menschlichkeit 140
Glanzleistung unseres subjektiven Denkens 122
Glanzleistung unter dem Einfluss des Pilzes 165
Glas 90
Glas Wein 78
Glasboden 11
Gläser 8, 9, 67
Glaswand 11
Glaube 45
Glaube -> private Angelegenheit 102
Glaube als Mittel zum Zweck 102
Glaube an das Göttliche 26
Glaube an das Ideal 28
Glaube an die Axiome 154
Glaube an die Götter 33
Glaube an die Heilwirkung 159
Glaube an die Naturkräfte 94
Glaube an eine Gottheit 131
Glaube an eine moralische Weltordnung 25
Glaube an eine sittliche Weltordnung 30
Glaube an einen Gott 113
Glaube an Götter 29, 162
Glaube an kausaler Zusammenhang 94
Glaube an moralische Weltordnung 30
Glaube an sittliche Weltordnung 27
Glaube an viele Götter 131
Glaube oder Annahme 86
Glaube und Intuition 160
Glaube und Wissen von einer Wirklichkeit 155
Glaube versetzt Berge 128
Glaube versetzt Berge -> Pilzwirkung 127
Glaube, Wille und Pilzreligion 25
Glauben an etwas Falsches 94
Glaubensangelegenheiten 56
Glaubensbekenntnis 36, 78
Glaubensbekenntnissen 56
Glaubenserkenntnis 78
glaubensfeindliche Wissenschaft 153
Glaubensgemeinschaften 38, 97, 156
Glaubensgrundgedankens an einen Gott 97
Glaubensgruppen 115
Glaubensinterpretation 93
Glaubenskrieg 56
Glaubens-Realität 155
Glaubensrichtungen 30
Glaubensrichtungen der amerikanischen Bürger 163
Glaubenssache 19
Glaubenssektierer 85
Glaubenswahrheiten 26
Glaubenswelt 93
Gläubige 34
Gläubige der Welt -> Katholiken 142
Gläubige dieser Welt 92
Gläubige in aller Welt 34
Gläubiger 36
gläubiger Mensch 93
Glaubwürdigkeit der Gesetzgebung 109
Glaubwürdigkeitsverlust durch Taboobruch 162
gleichartiger Kern seines Denkens 92
Gleichbehandlung 38
Gleichdenkende oder Gleichgesinnte 96
gleiche Wirkungen = gleiche Ursachen 23
gleiche Zeit 48
Gleicher Arbeitszwang für alle 40
gleicher Raum 48
Gleiches (Identisches) 22
Gleiches mit Gleichem vergelten 93
Gleichförmigkeit 23
Gleichgesinnte 39, 96
Gleichgewicht der Gehirnchemie 129
Gleichgewicht des Körperhaushaltes 106
Gleichgewicht in der Organismenwelt 67
Gleichgewicht in einer Sukzessionsphase 66
Gleichgewichte 60
Gleichgewichte im chemischen Haushalt 146
Gleichgewichtseinstellung der Organismen 67
Gleichgewichtsnutzen 66
Gleichgewichtsverhältnis 66
Gleichgewichtszustand 66
Gleichgültigkeit 82
Gleichgültigkeitsgefühl 78
Gleichheit 114
Gleichheit der Menschen 40
gleichmässige Verteilung der Rechtmässigkeiten 38
Gleichnisse 84
Gleichrichtersystem 39
gleichschenkliges Dreieck 137, 173
gleichseitiges Dreieck 173
Gleichseitigkeit 172
Gleichungen und ihre Verfahren 155
Gleichungsauflösungen 155
gleichzeitige Einnahme -> Halluzinogen und Ecstasy 106
Globalisierung 38, 39
Globalisierung der Märkte 39
Globalisierungstendenz 38
GLOGAU 29, 135
Glück 34, 174
Glück und Unglück 25
Glücksbotenstoff Serotonin -> Alkohol 123
Glückseligkeit 26
Glücksempfinden auf Ecstasy 107
Glücksempfindung 59
Glücksempfindungspegel 59
Glücksempfindungsstoffe 59
Glücksfall 68
Glücksgefühl 15, 34
Glücksgefühl -> Serotonin 123
Glückskomponente -> Serotonin 106
Glücksmacher-Botenstoffe 70
Glückspilz 34, 174
Gnade 132
Gnosis 25
Gnostiker 133
GOCLEN 24
GOERING 23
Goethe 154
GOETHE 26, 134
goldenes Mittel der Betrachtung 126
GÖSCHEL 134
Gott 63, 66, 101, 127, 130, 131, 160, 168
Gott (theos, deus) 132
Gott (Zeus) 132
Gott -> Erleuchtung 95
Gott -> übergeordnetes Wesen 159
Gott als das Absolute 133
Gott als der liebende Vater 133
Gott als existierend gedacht 131
Gott als geistiges Prinzip 131
Gott als Ursache der Weltordnung 140
Gott als Weltprincip 133
Gott als Weltseele 133
Gott außer der Welt, als Wesen 132
Gott bestimmt unser Leben 102
Gott der Menschen 33
Gott eines Stammes 131
Gott eines Volkes 131
Gott im eigentlichen Sinne -> Pilz 127
Gott in der ewigen Natur 131
Gott ist absolutes Selbstbewußtsein 28
Gott ist das All (kosmos) in dessen Einheit 132
Gott ist der Urgrund der Dinge 133
Gott ist Einheit ohne Anderheit 132
Gott ist Einheitsprincip 135
Gott ist Geist 132
Gott mit Eigenschaften 30
Gott mit Gesetzmässigkeiten 136
Gott oder Götter -> höheres Wesen 143
Gott und All als eines 132
Gott und der Pilz 131
Gott und Natur 131
Gottähnlichkeit 136
Götter 65, 131, 132
Götter -> höchstes Gericht 162
Götter als ätherische Wesen 132
Götter sind Phantasiegeschöpfe 27, 29
Götter sind Wunschwesen 27
Götterempfang durch Pilzeinnahme 162
Götterglaube 29, 30, 33
Götterglaube als Erfindung kluger Staatsmänner 132
Götterinsel -> Bali 103
Götterpilz 22
Götterspeise 22
Göttervorstellungen 26, 32
Gottes Dasein 131
Gottes Güte als Daseinsgrund der Dinge 132
Gottes innerstes Wesen 132
Gottes Kriege 102
Gottes Wesen 131
Gottesbegriff 25, 30, 33, 131, 140
Gottesbegriff in uns 33
Gottesbetrachtung 135
Gottesbeweise 131
Gottesbewusstsein 30
Gottesbewußtsein 27, 131
Gottesdarstellung 29
Gotteserklärung 29
Gottesfähigkeit, als Potential 135
gottesgläubiger Mensch 121
Gotteshaltung 135
Gottesidee 132
Gottesideologie 98
Gotteslästerung 102
Gottesmanifestation 33
Gottesreich 121
Gottesverehrung -> Bali 103
Gottesvorstellung 33
Gottfried Wilhelm Leibniz 140
Gottheit 27, 132
Gottheit -> Pilz 126
Gottheit als monas 132
Gottheit als das Brahman oder Âtman 132
Gottheit als höchste der Ideen 132
Gottheit über Statuen dargestellt -> Pilz 127
gottinduzierende Eigenschaft 95
göttliche Erkenntnisse 104
göttliche Form eines Tryptamines 67
göttliche Gebote 25
göttliche Gerechtigkeit 131
göttliche Gesetze 102
göttliche Inspiration 104
göttliche Interpretation 135
göttliche Pilze 64
göttliche Vorsehung 140
göttlicher Gedanke 65
göttlicher Urgrund des Alls 28
Göttliches 25, 148
göttliches Auge 71
Göttlichkeit 16, 135
Göttlichkeit des Menschen 116
Götzen -> übergeordnetes Wesen 159
Grad bürgerlicher Freiheit 50
Grad und Ausprägung der Sucht 74
graduelle Andersartigkeiten der Wahrnehmung 84
gradueller Fortschritt unserer Zivilisation 98
Graphiker 99
Gras 109
Gras -> Cannabis 128
Grasrauchen 128
grass 182
Grass 21
GRASSERIE 29
Gras-Zigarette 163
graue Masse 144
graue Masse -> Hirnzellen 161
graue Masse als Einheit 144
graue Zellmasse 80
grauer Einheitsbrei 144
graugekleideter Kobold 180
Grausamkeiten der Religion 98
Gravierungen des Trinkglases 90
Greifung einer Metaphysik 45
Greifzange 10
Grenzbereiche für ein Denken 161
Grenze 15
Grenze der eigenen Beherrschbarkeit 16
Grenze der individuellen Verträglichkeit 15
Grenze der Verträglichkeit 14
Grenze von Wirklichkeit und Realität 157
Grenze Wirklichkeit - Realität -> Pilz 157
Grenze zwischen Deutschland und Holland -> Drogen 124
Grenzen der anerkannten Denkfähigkeit 85
Grenzen der Axiomfähigkeit 152
Grenzen der Bilddarstellung 99
Grenzen der einfachsten Gesetzmässigkeiten 103
Grenzen der Erkenntnisfähigkeit 24
Grenzen der Erlebniswelt 105
Grenzen der Gesetzgebung 112
Grenzen der Gesetzgebung -> Menschenvernunft 112
Grenzen der Gesetzmässigkeiten 101
Grenzen der Raumzeit 145
Grenzen der Technologie 100
Grenzen der Vernunft 19
Grenzen der Wissenschaft 93, 101, 103, 152, 154
Grenzen des Denkens 79, 101, 143, 161
Grenzen des Denkens durch Raumzeit 41
Grenzen des Gebrauches einer Substanz 71
Grenzen des Gebrauches und Missbrauches 72
Grenzen des menschlichen Denkens 37
Grenzen des Pilzbetrachtung 82
Grenzen des strukturierten Denkens 98
Grenzen des Wissens 117
Grenzen einer Realitätsempfindung 61
Grenzen im Entstehen von Gesetzen 112
Grenzen unserer Wahrnehmungen 155
Grenzen unseres Denkens 46
Grenzen zu den Wünschen -> Wirkung 105
Grenzen zu der Metaphysik -> Wissenschaftler 143
Grenzen zu einer Metaphysik 63
Grenzenlosigkeit des Raumes 42
Grenzsuche in der Drogenkultur 105
Grenzwissenschaften der Psychologie 149
Griechen 98, 117, 132, 152
griechische Demokratie 115
Griff zu Ausgleichsstoffen 71
Griff zu den Drogen 73
Griff zur Wirksubstanz 74
Griffs 21
Grimm 175
Grippe mit hohem Fieber 84
grobmaschiges Tuch als Umhüllung 13
Grossartiges durch den Pilz 165
Grösse 57, 70
Grösse eines Fingernagels 15
grosse Fragen -> Pilz 165
große Weisheit und Geheimnisse 175
Grössendimensionen 49
grössere Zusammenhänge 78
grösserer Blätter-Pilz 174
grösserer Kreis 137
grösseres Gehirn 81
Grossgrundbesitzer 38
grossindustrieller Massstab 63
Grosskreis 157
Grossreligionen 29
Grossstadt 73
Grossstädte 73
grosstechnisch produzierter Pilz 164
grosstechnische Verfahrensweise 63
grosstechnischer Massstab 63
grosstechnischer Stile des Weines 164
Grossteil der Erdbevölkerung 73
Grossteil der Gesetze 111
grösstes Rätsel der Menschheit 90
grösstmögliche Konsistenz -> Kant 140
Gruben und Schachten 179
Grund 45
Grund der Religion 26, 28
Grund- oder Selbstwille 137
Grund zu einer Axiomwelt 152
Grund zur Einheitsbetrachtung 122
Grundanlagen des Verstandes 169
Grundaussagen über das Seiende 167, 168
Grundbausteine 17
Grundbedingung für Denken -> Raumzeit 87
Grundbedingung zum Erkennen 46
Grundbedingungen des Denkens -> Raumzeit 41
Grundbedingungen des höheren Denkens 86
Grundbedingungen des Lebens 53
Grundbedingungen für das Denken 45
Grundbedingungen für eine Raumzeit 172
Grundbedingungen zu den Menschenrechten 116
Grundbedingungen zu einem Verstand 172
Grundbedingungen zu einer Bewusstseinswerdung 145
Grundbedürfnisse der Menschen 37
Grundbedürfnisse des Menschen -> Drogen 162
Grundbedürfnisse des Menschen -> Drogengebrauch 162
Grundbegriffe 167
Grundbesitzer 38
Grundbesitzern 39
Grundbetrachtung zur Raumzeit 41
Grunddefinitionen der Raumzeit 45
Grunddenkstrukturen 81
Grunddenkweise 99
Gründe allen Daseins 45
Gründe der Strafverfolgung 61
Gründe gegen Drogenkonsum 162
Gründe und Ursachen -> Wille 139
Grundeigentum 38
Grundeinstellung zum rein Rationalen 130
Grundentstehen der Pilzempfindung 47

Grundfarben -> Pilzwirkung 137
Grundfeuchtigkeit 69
Grundform der Grundbedürfnisse 162
Grundformen im Raume 137
Grundfragen des Daseins 45
Grundfragen durch den Pilz 165
Grundfunktion der Wahrnehmungsweise 35
Grundfunktion des Erkennens 90
Grundfunktion von physischen Körpern 80
Grundfunktionen des Gehirnes 161
Grundfunktionen des Pilzes 164
Grundfunktionen einer Bank 39
Grundfunktionen für Erkenntnis 164
Grundfunktionen in der Wirkung des Pilzes 142
Grundfunktionsweise 99
Grundfunktionsweise unseres Gehirnes 144
Grundgerüst des Seins 171
Grundgerüste des menschlichen Denkens 15
Grundgesetz und Garant 116
Grundgesetze der Seinsverfassung 171
Grundgesetze zu den Axiomen 156
Grundgesetzmässigkeit in einer Gesellschaft 74
Grundgesetzmässigkeiten 108
Grundgesetzmässigkeiten aller Körper 112
Grundgesetzmässigkeiten der Annahme -> Wissenschaft 165
Grundgesetzmässigkeiten der Raumzeit 45
Grundgesetzmässigkeiten des Verhaltens und Handelns 116
Grundgesetzmässigkeiten für Recht 115
Grundgesetzmässigkeiten wie Raum und Zeit 15
Grundgesetzmässigkeiten zu einem Denken 122
Grundhaltung des Drogenusers 161
Grundideen der Aufklärung 51
Grundideen zu dem Marxismus 37
Grundinformationen 86
Grundkenntnisse 6
Grundkern der Raumzeitwahrnehmung 91
Grundkomponente Differenzierung 81
Grundkräfte -> Verstand und Wille 141
Grundlage aller Beweise 152
Grundlage das Bewusstsein der Beschränktheit 33
Grundlage der Erfahrung 148
Grundlage des praktischen Denkens 71
Grundlage für die Pilzzucht 68, 69
Grundlage zu der Gemeinschaft 157
Grundlage zu einer Arbeit 157
Grundlage zu einer Diskussion 161
Grundlage zu einer Religion 31
Grundlage zum Erhalt der Gesundheit 76
Grundlagen der Denkeswelt 37
Grundlagen der Vielfalt 101
Grundlagen der Wissenschaft 117
Grundlagen für das strukturierte Denken 86
Grundlagen für Schimmelpilze 11
Grundlagen im Denken 117
Grundlagen zu einer Axiomwelt 152
Grundlagen zu einer Denkfähigkeit 161
Grundlagen zu einer Welt 78
Grundlagen zu einer Zivilisation 94
Grundlagen zum Denken 18
grundlegende Denkhaltungen 86
grundlegende Entscheidung 62
grundlegende Gedanken zu der Raumzeit 45
grundlegende Individualrechte 111
grundlegende Lebensbedingungen 74
grundlegende Menschenrechte 51, 105, 113
grundlegende menschliche Gesetzmässigkeiten 113
grundlegende Motivationsmomente 75
grundlegende physikalische Gesetzmässigkeiten 53
grundlegende Wirkungsweisen nach Einnahme Pilz 164
grundlegenden Denkmuster 34
grundlegenden Gesetzmässigkeiten 160
grundlegendes Menschenrecht 109
grundlegendste Bedürfnisse des Menschen 167
grundlegendste Denkrichtungen 152
grundlegendste Fragen zu Gott 131
grundlegendste Funktionen des Gehirnes 70
grundlegendste Funktionsweisen 57
grundlegendste Gesetzesvorgaben 112
grundlegendste Gesetzmässigkeiten des Denkens 135
grundlegendste Gesetzmässigkeiten des Menschen 125
grundlegendste Individualrechte 111, 116
grundlegendste Komponenten der Vernunft 112
grundlegendste Lebensbedingungen 65
grundlegendste Mechanismen der Verarbeitung 48
grundlegendste Menschenrechte 39, 119
grundlegendste Parameter des Denkens 157
grundlegendste Parameter zum Denken 84
grundlegendste Prinzipien des Denkens 91, 154
grundlegendste, menschliche Bedürfnisse 39
grundlegendsten Gesetzmässigkeiten des Raumes 99
grundlegendsten Lebensbedingungen 66
grundlegendsten Vorgängen des Lebens 99
Grundlehren der idealistischen Psychologie 149
grundloses Handeln 138
Grundmechanismen unseres Denkens 89
Grundmechanismen zu einer Wahrnehmung 41
Grundmuster der Halluzinogene 104
Grundmuster des Pilzes als Basis 164
Grundmuster in der Raumzeit 172
Grundparameter des Denkens 86
Grundparameter des Raumes und der Zeit 157
Grundparameter zu einem möglichen Verstand 172
Grundparameter zum Denken 80
Grundparametern 57
Grundprinzip der Demokratie 40
Grundprinzip der Stoffumwandlung 64
Grundprinzip in unserem Denken 48
Grundprinzipien 19, 160
Grundprinzipien der menschlichen Begriffe 160
Grundprinzipien der Raumzeit 87
Grundprinzipien in einer Erscheinung 167
Grundquelle des religiösen Gefühls 27
Grundrechte 38, 51
Grundrechte der Einzelperson 115
Grundrechte des Individuums 39, 72, 115
Grundrechte des Menschen 56
Grundregel der Differenzierung 81
Grundregel des Lebens 81
Grundregel in bezug auf alle Religionen 91
Grundregeln des Denkens 82
Grundregeln des Zusammenlebens 96
Grundregeln in der Biologie 81
Grundregeln zu einer Erkenntnis 82
Grundrente 38
Grundrente zu Staatsausgaben 37
Grundriß der Psychologie 149
Grundsatz der Induction 23
Grundsatz der Sittlichkeit 141
Grundsatz des Handelns 154
Grundsatzdiskussionen über Drogen 108
Grundsätze der Menschenrechte 111
Grundsätze der Raumzeit 43
Grundsätze der Regierung 50
Grundsätze des einfach reduzierten Denkens 81
Grundsätze des Gesellschaftsrechtes 98
Grundsätze des Materieverständnisses 19
Grundsätze des Zusammenlebens 114
Grundsätze vor der Erfahrung -> Raumzeit 43
Grundsätzen der Wissenschaft 18
Grundstimmung des Drogenkonsumenten 105
Grundstimmung des Gemüts 25
Grundstimmung einer Person 106
Grundstrukturen 15
Grundstrukturen dieses Bildes -> Sehen 136
Grundstrukturen unter dem Pilzeinfluss 137
Grundstück 38
Grundstücksbesitz 38
Grundsymbole in unserem Gehirn 137
Grundurteil 152
Grundverhaltensmuster des Menschen 165
Grundvoraussetzungen zu einer Sucht 74
Grundwahrnehmungen 58, 173
Grundwerte eines jeden Menschen 41
Grundwirkung des Pilzes 142
Grundwirkungsweise des Pilzes 158
Grundzüge der physiologischen Psychologie 149
Grundzustand der Erkenntnisfähigkeit 74
Grundzustand der Erleuchtung 85
Grundzustand der Gefühlsebene 105
Grundzustand der Interaktionsempfindung 74
Grundzustand der Motivation 74
Grundzustand der Rezeptorfähigkeit 90
Grundzustand der Seinsempfindung 144
Grundzustand der Wahrnehmung 80, 96
Grundzustand der Wirkungsweise -> Kaffee 110
Grundzustand des Denkens 85
Grundzustand des Erkennens 15
Grundzustand des Fühlens -> Alkohol 123
Grundzustand durch MDMA 88
Grundzweck des Taboos 119
grüne Revolution 54
grünliche oder bläuliche Verfärbung -> Schimmelpilze 163
grünliche oder bläuliche Verfärbung der Oberfläche 68
Grünverfärbung 8
Gruppe 58
Gruppe aller Individuen -> Rechtsansprüche 111
Gruppe als Ganzes 14
Gruppe als uneinheitlicher Brei 115
Gruppe von Teilnehmern 71
Gruppenbildung 93
Gruppendenken 115
Gruppendiktatur 119
Gruppendynamik 30, 96, 109
Gruppendynamik der Antidrogenbewegung 143
Gruppendynamik der Leuten 108
Gruppenerleben -> Pilzanwendung 152
Gruppengefühl -> Ritual 130
Gruppengesetze 98
Gruppenhierarchie 108
Gruppenkörper 72
Gruppenlach-Zirkel 34
Gruppenpflichten 92
Gruppenrechte 92, 108, 115, 116, 118
Gruppenrest in der Verbindung 58
Gruppenzusammengehörigkeitsgefühle 14
Gruppierung des Mediensprechers 101
Gruppierungen 38
Gruppierungen -> Pilzkonsum 105
Gruppierungen im Mikrobereich 111
Gruppierungen mit Pilztradition 151
Grussformen der Drogenkonsumenten 106
Guarana 21
Guido Villa 149
Guillotine 51
Gültigkeit 19
Gültigkeit der Grundbegriffe 167
Gültigkeit der höheren Begriffe 160
Gültigkeit der Kategorien 168
Gültigkeit des Ursache-Wirkungsverhältnisses 98
Gültigkeit eines Satzes 23
Gültigkeit und Schlussfähigkeit 82
Gültigkeit unserer Vorstellungen 148
Gültigkeitsbereich der Gesetzgebung 114
Gummielast 6, 12
gummig 13
guna 168
GÜNTHER 134
Güte 132
Güte -> Gott 127
gute alte Zeiten 77
Güte des Pilzes 22
gute Geister 174
Güter 39, 40
Gütererstellung 38
Güterproduktion 173
Gütertrennung und Güterproduktion 173
gutes und böses Prinzip 131
Guthaben 41
GUYAU 28

H. COHEN 170
H. CORNELIUS 172
H. MORE 133
H. Münsterberg (geb. 1863) 148
H. S. REIMARUS 134
H. SCHWARZ 171
H. SPENCER 172
H. Ulrici 132
H_2O 9
Haarausfall 76
Haben oder Verhalten 168
Habitat des Menschen 73
habitus 168
HAECKEL 135
HAGEMANN 23, 171
Hakenkreuz 100
Halbkantianer 169
Halb-Wahrheiten 89
Halbzeit der LSD-Einwirkung 104
Halluzination 34
Halluzinationen 16, 17, 57, 59
Halluzinationen -> keine Wirklichkeitsentsprechung 157
Halluzinationen des Denkens 104
Halluzinationen des Fühlens 104
Halluzinationen des Gesichtsfeldes 35
Halluzinationen des Tastsinnes 35
Halluzinationen im Sehbereich 104
Halluzinationen und ihre Erscheinungsformen 89
halluzinatorische Eigenschaften 96
halluzinatorische Eigenschaften des Fliegenpilzes 95
halluzinatorische Wirkung 71
Halluzinogen 48
Halluzinogene 21, 57, 58, 85, 88, 91, 95, 149
halluzinogene Effekte 71
halluzinogene Eigenschaften des Pilzes 104
Halluzinogene gleich Drogen 124
Halluzinogene in der Psychiatrie 80
Halluzinogene in der Schweiz 88
Halluzinogene mit Ecstasy 106
halluzinogene Pilze 58
halluzinogene Substanzen 149
Halluzinogene Substanzen 57, 104
halluzinogene Superdroge 61
halluzinogene Superwirksubstanz 61
halluzinogene Wirkstoffe 57
halluzinogene Wirksubstanzen 103
halluzinogene Wirkung 174
halluzinogene Wirkung des Pilzes 58
halluzinogene Wirkungen des Pilzes 105
halluzinogener Pilz 148
halluzinogener Stoffe des Psilocybin 166
halluzinogener Wirkstoff 104
halluzinogener Zauberpilz 158
Haltbarmachung 13
Haltung der Gesellschaft zum Pilz 117
Haltung der regierenden Gruppierung 162
Haltung des Konsumenten gegenüber Pilz 164
Haltung gegenüber den Dingen 78
Haltung im Hier und Jetzt -> Pilzanwendung 142
Haltung regierungsfähiger Interessengruppierungen 162
Haltung von Kulturen 86
Haltung zu Anfang -> Drogenfrage 143
Haltungen des Pilzzirkels 157
HAMANN 26
HAMERLING 134, 171
Hamilton 154
HAMILTON 23
Hammer 179
Handarbeit des Weines 164
Hände 7
Handel von Drogen 108
Handel von halluzinogenen Pilzen 159
Handel von Pharmazeutika 108
Handel von Wirksubstanzen 114
Handeln 56
Handeln des Menschen 25, 111
Handeln in der Praxis 101
Handelsbeziehungen zwischen Asien und Europa 159
Handelsgesetze des Weines 117
Handelswege 121
Handhabung mit einer Substanz 72
Händler 21
Händlerverkauf 14
Handlung der Einnahme als Ritual 95
Handlung der Zelebration -> Heilwirkung 159
Handlung in der katholischen Kirche 96
Handlungen als im Ritus 70
Handlungen als Verehrung 94
Handlungen des Menschen 138
Handlungen für den Alltag 127
Handlungen vernünftiger Wesen 141
Handlungen, äussere -> Wollen 139
Handlungsfähigkeit 72, 73
Handlungsfreiheit 74
Handlungsfreiheit -> Willensfreiheit 138
Handlungsmöglichkeit -> Freiheit 137
Handlungsspielraum 72, 73
Handlungsspielraum durch Märkte 111
Handlungsweise -> Rechtmässigkeiten 111
Handlungsweise der Leute 109
Handlungsweise in der Praxis 56
Handlungsweisen 72, 100
Handlungsweisen der Leute 109
Handlungsweisen der User 106
Handlungsweisen des Verstandes 169
Handlungsweisen in der Praxis 101
Hanf 21
Hanfsamen in Mitteleuropa 120
Hang der Vernunft nach Einheit 23
Hang hin zur Randgruppenangehörigkeit 151
Hans Christian Andersen 180
Hardware des Computers 81
Hardwareteile 80
Hardware-Voraussetzung -> Physis des Gehirnes 121
Hardwarewelt simulieren 81
Harmonie 131, 150
Harmonie des einzelnen Weltobjektes 131
Harmonie zwischen den Dingen 131
HARNACK 133
Harry 21
harte Drogen 72, 107, 110
harten Drogen 21
Hartley 148
Hartley (1704 bis 1757) 148
Hartmann 45
HARTMANN 23, 28, 134, 153, 170
Hasch 21
Haschisch 21, 55, 116, 125, 146
Haschisch -> Venenfixen 163
Haschisch oder Gras 77
Haschischfixer 21
Haschkuchen 128
Hase 67
haselnussgrosser Meskalinkaktus 124
Hasenplage 67
Hauch der Göttlichkeit 16
Haulemännerchen 178
Hauptempfindungen des Menschen -> Raumzeit 41
Hauptkappe 179
Haupt-Kategorien 171
Hauptkomponente zur Ausbildung von Intelligenz 81
Hauptrichtungen in Europa -> Religion 163
Hauptwert in bezug auf den Menschen 131
Hauptwirkungen auf LSD 104
Haus 73
Haus ersetzt Höhle 151
Haus- und Nutztiere -> Symbiosenbildung 147
häusliche Niederlassung 78
Haut 69
Hautempfindung 70, 95, 145
Hautgewebe 73
Hautoberfläche 68
Hautporen 123
Hautschuppen 7, 69
Hautsensorik -> Setting 128
Hautstellen 145
Hebräer 132
Hebung des Lebensstandards 39
Heftigkeit der äusseren Reize 105
Hegel 23, 25, 45, 148
HEGEL 27, 134, 170
Hegel (1770-1831) 132
Hegelianer 134
Hegelsche Rechte 134
heikles Thema 173
Heil- u. Rauschmittel 58
Heileffekt 76
heilen im wissenschaftlichen Sinne 159
heilende Kräfte in der Natur 64
Heiler 85
Heiler -> Pilzbenutzung 143
Heiler -> Pilzheiler 158
Heiler als Mittel zum Zweck 159
Heilerin Maria Sabrina 159
heilerische Zwecke -> Pilz 158
Heilige 94, 96
heilige Rechte der Menschheit 50
heilige Schriften 92
heiligen Führer -> Beschränkung des Drogengebrauches 162
Heiligsprechung 96
heiligste Erkenntnisse -> Pilzhalluzinogen 104
Heilkraft 64
Heilkraft des Pilzes 159
Heilkraft für die Rituale -> Pilzwirkstoffe 159
Heilmittel 58, 76
Heilmittel Alkaloid 58
Heilsteinglauben 34
Heilung durch Patient selbst 159
Heilungskräfte durch Pilz 151
Heilwirkung 159
Heilwirkung durch die Pilze 159
HEINROTH 134
heisse und kalte Klimate -> Hanf 148
Heizplatte 8
Heizung 8
Held der Arbeit 38
Helfer -> Pilz 143
heliozentrische Sichtweise 111
Helligkeit 70
hellroter Farbton 175
Hellsichtigkeit 103, 125
Hellwald 25
HELMHOLTZ 153, 169
Helvetius 149
HEMAN 28
Henotheismus 25, 26, 29, 131, 132
Herabführung -> Deduction 23
Herakleitos (um 500 v. Chr) 45
HERAKLIT 132
Herantasten 14
Heraufbeschwören von Ungerechtigkeiten 98
Heraufbeschwörung von Feinden 72
Herausbildung einer religiösen Empfindung 29
Herausbildung einer Tradition -> Piltztradition 159
Herausbildung von Aids-Virenformen 65
Herausforderung für den Menschen 78
Herausforderung zu dem Pilz 142
Herausforderungen für den Menschen 102

Herausforderungsfeld für den Menschen 78
Herauskristallisierung der Menschengrundbedürfnisse 162
Herausschälen von Objekten 144
Herbart 45, 46
HERBART 27, 134
Herbart (1776-1841) 149
Herbarts Psychologie 149
herbartsche Psychologie 149
Herbartsche Schule 149
HERBERT 26
Herbert Spencer (1820-1904) 148
Herbivoren 66
Herbst 55
Herde der Fremdkeime in den Gläsern 69
HERDER 26
Herleitung 82, 184
Herleitung -> Erkenntnisfähigkeit 24
Herleitung der Induktion 22
Herleitung des Verstandes 167
Herleitung durch eine Vernunft 93
Herleitung in unserem Erkennen 172
Herleitung über indirekte Beweise 19
Herleitung und Rechenschaft 39
Herleitung zur Raumzeit 41
Herleitungen 101
Herleitungen zu einer möglichen Metaphysik 45
Herleitungen zu Gesetzen 112
HERMANN 26, 28
Heroin 21, 61, 65, 70, 71, 72, 74, 77, 103, 106, 110, 112, 117
Heroin konsumierende Personen 71
Heroinismus 21
Heroinsucht 21
Herr der Geschöpfe 132
Herrlichkeit der Pilzwirkung 16
Herrlichkeit der Schöpfung 29
Herrlichkeit des Kobolds 181
Herrschaft als Klasse 37, 40
Herrschaft der christlichen Kirche 120
Herrschaft der demokratischen Diktatur 51
Herrschaft der Masse 51
Herrschaft über das Volk -> Kirche 120
herrschende Klasse 37, 40
Herrscher 115
Hersteller von Sporenmaterial 163
Herstellung des Pilzes vor geistigem Auge 164
Herstellung von Einheit 167
Herstellung von sterilen Agar-Agar-Nährmedien 164
Herstellungsprozess für Wein 164
Heruntergespülung des Pilzes 129
Herz 4
Herz am richtigen Fleck 109
Herzschlagerhöhung -> Cannabis 128
HESIOD 132
heteron 168
Heu 21
heutige Form der Religion 92
heutiger Pilzkonsum 64
heutiges Amerika 101
Hexen -> Pilzgebrauch 159
Hexenjagd durch Kirche 162
Hexensalben 59, 95
HEYMANS 23
HEYNE 26
Hierarchie 173
Hierarchie der Evolution 53
Hierarchie der Rechtspyramide 113
Hierarchie der Wahrnehmungsvarianten 144
Hierarchien 39
Hierarchien der Wirtschaft 125
Hierarchiespitze 37
hierarchische Strukturen 96
hierarchische Strukturen des Profites 102
High-Macher -> Pilze 127
Hilfe einer Methode 148
Hilfen 52
Hilfsmittel der Psychologie 151
Hilfsmittel des Denkens -> rationale Vernunft 165
Hilfsmittel des Verstandes 145
Hilfsmittel Pilz 174
Hilfsmittel unter vielen -> Wissenschaft 104
Hilfsmittel zur Erkenntnis 44
Hilfsmitteln 118
Hilfsmitteln wie Computer 73
HILLEBRAND 24, 27, 134
Himmel als Mass 86
Himmel und Erde 157
Himmelsgewölbe 157
himmelsschweifende Hirngespinste 86
hinausgehende Erkenntnisse 158
Hindernis für Individualrechte 114
Hindernisse der allgemeinen Aufklärung 50
Hindernisse der Einzelbetrachtungen 86
Hindernissen gegen freien Geist 111
Hingabe an ein Handwerk -> Weinherstellung 164
Hingabe des Menschen an die Gottheit 25
Hingabe des Pilzzüchters -> Pilzherstellung 164
HINRICHS 134
Hinterfragen der Bewegungsgründe -> Pilz-Angstzustände 128
Hinterfragung des Fanatismus 121
Hintergrund zur Zucht 4
Hinzunahme der hypothesis 22
Hippie-Bewegung 54
Hirn 81
Hirnbotenstoffe 126
Hirngespinste 19, 86
Hirngespinste -> Pilzgesetzmässigkeiten 104
hirngewaschene Individuen 155
Hirnsubstanzen 75
Hirnwäsche einer verrückten Gesellschaft 166
Histamin 74
Historie des Weines 164
historische Ausgrabungsstätte -> Palenque 164
Hitler 40, 100
Hitler als Volkswillenverkörperung 117
Hitze 10, 63
Hitze des Tages 73
Hitze und Druck 65
Hobbes 140, 149
HOBBES 26, 134
hochenergetischen Strahlung(UV, IR) 76
Hochgebirgsklima -> Papaver / Cannabis 125
hoch-interpretationsfähige Individuen 97
hochkomplexe Begriffe 160
hochkomplexe Betrachtungen 160
hochkomplexe Materie der Bankverwaltungsinstrumente 125
höchste Ebene der Wissenschaft 155
höchste Ebene des Denkens 75
höchste Ebenen des Denkens 86
höchste Einheit des Bewußtseins 132
höchste Erkenntnisebenen 160
höchste Erleuchtungsmöglichkeit 104
höchste Form der Erkenntnisfähigkeit 78
höchste Gattungen 168
höchste Gesetze -> Menschenrechte 98
höchste Interpretationen 93
höchste Kraft 132
höchste Principien der Systeme 153
höchste Schönheit und Weisheit 133
höchste Sphäre des menschlichen Bewusstseins 30, 32
höchste Sphäre des menschlichen Bewußtseins 27
höchste Sphären des Denkens 51
höchste und reinste Erkenntnis 95
höchste Wesenheit 133
höchsten Form der Wahrnehmung 85
höchster Gott 132, 133
höchstes Wesen 131, 132, 158
Hödeken 176
HÖFFDING 28, 135
Hofmann -> LSD 104
Höhe der Einnahmemenge 75
hohe Dosierung -> Serotoninausschüttung 123
hohe Dosierung der Pilzinhaltsstoffe 77
hohe Dosierung des Pilzes 105, 130
hohe Dosierungen 59
hohe Dosierungen an LSD 105
hohe Dosierungen an Psilocybin 146
hohe Stufe der Axiomwelt 155
Höhen der Abstraktion 89
Höhen der Interpretationen 97
Höhepunkt 21
höher abstrakte Begriffe 160
höher komplexe Verbindungen 59
Höhere 25
höhere Axiomwelt 47
höhere Begriffe 160
höhere Betrachtung 30
höhere Betrachtung von den Dingen 25
höhere Betrachtungsebene 71
höhere Denken 50
höhere Denkfähigkeit 141
höhere Dimension der Wahrnehmung 100
höhere Eben einer Symbiose -> Mensch - Pilz 147
höhere Ebene der Einheitswahrnehmung 156
höhere Ebene der Empfindung 70
höhere Ebene des Seins 78
höhere Ebenen der Wahrnehmung 47
höhere Eingebung 103
höhere Einstellung 32
höhere Erfahrungen 90
höhere Erfahrungsebene 45
höhere Erkenntnis 18, 54, 160
höhere Erkenntnisfähigkeit 45
höhere Erkenntnisfähigkeit einer Philosophie 160
höhere Erkenntnisfähigkeiten 94
höhere Erkenntniswelt 47
höhere Gedankenebenen 105
höhere Gesetzmässigkeit 54
höhere Interpretation 61, 62, 144, 160
höhere Interpretation als Handelsrichtmass 141
höhere Interpretation einer Wissenschaft 155
höhere Interpretation zu den Dingen 94
höhere Interpretationsebene 118
höhere Interpretationsfähigkeit 61
höhere Interpretationsstufe 148
höhere Macht 25, 31, 150
höhere Mathematik 17, 18, 36
höhere Philosophie 17, 19, 47
höhere Realität 86
höhere Seinsebene 32
höhere Seinserkenntnis 18, 47
höhere Sichten 70
höhere Sphären des Seins 94
höhere Sphären zu einer Erkenntnismöglichkeit 63
höhere Stufe das Denken 107
höhere Stufe der Wissenschaft 155
höhere Vielfalt der Arten 67
höhere Wahrnehmung 160
höhere Wirklichkeit 104
höhere, abstrakte Wissenschaften 19
höheren Gesetzmässigkeiten des Seins 104
höheren Interpretation 18
Höherentwicklung 53
höherer Puls und Atmung -> Cannabis 128
Höheres 131
höheres Denken 58, 86, 93
höheres Denken in der Wissenschaft 86
höheres Denken und Erkennen 172
höheres Erkennen 173
höheres Gebäude der Erkenntnisfähigkeit 45
höheres Sein 104
höheres Wesen 102
höheres Wesen -> Pilzritualanrufung 159
höheres Wesen -> Schamanismus 143
höheres, abstraktes Denken 103
höhermolekulare Ebene 59
höherstufigen Begriffe 140
Holbach 149
HOLBACH 26, 134
Holland 54
Holland mit liberalen Gesetzen 124
Hölle 70
Holz 61, 69
Holzpilz 55
Homegrower 54
HOMER 26, 132
homöopathische Wirkung 21
hookah 182
Horde von Gleichgesinnten 39
Hören 70, 87, 90, 99
Hören als Beiwerk zum Sehen 99
Horizont 157
Hormone 59
hormonell bedingtes Bedürfnis 77
hormonell gesteuerte Körperfunktionen 78
hormoneller Körperhaushalt 106
Hormonhaushalt 106
Hormonhaushalt des Körpers 106
Hormonhaushaltes 76
Hörorgan 95
Horrortrip 128
Horror-Trip 78
Horrortrip durch Annahme Überdosierung 147
Horrortrips -> LSD 104
Horror-Trips -> LSD 104
Horrortrips -> Pilzwirkung 128
Horrortrips in der Literatur 129
Horse 21
Hörsinn 149
Hort von vielen Fremdkeimen 69
Hostie -> Brot 130
Hostie -> Pilzsymbolisierung 159
Hostie als Fleisch von Jesus 159
Hostie als Symbolisierung des Fliegenpilzhutes 91
Hufeisen 34
Hülle 68
Humanismus -> Scharia 116
humanistische Gedanken 85
humanistische Tradition -> Westeuropa 115
humanistischer Gedanke 121
humanistisches Bewusstsein 66
Humanitäts-Religion 28
Humbug der Schamanenerkenntnisse 143
Hume 25, 45, 140
HUME 23, 26, 134, 152, 168
Hume (1711-1776) 148
Humus 9, 11, 12
Humusschicht 11
Hunger und Siechtum 40
Hungersnot 173
HUSSERL 170
Hut 14, 69
Hütchen 176
Hüte 11
Hüter des Wissens 56
Hutoberfläche 60
Huxley 149
Hygiene im Glas 12
Hygienehinweise 12
Hygienevoraussetzungen 10
hygienische Bedingungen 55
hygienische Regeln 69
Hylozoisten 45
Hyoscyamin 59
Hyperaktivität durch Kaffee 110
Hyphen 6
hypokeimenon 168
Hypostasierung 167
Hypothesen 19, 20, 23, 45
hypothesis 22, 152
hypothetische Annahmen 17
hypothetische Komponente 19

IBN ESRA 133
IBN GEBIROL 133
IBN ROSCHD (Averroës) 133
IBN SINA (Avicenna) 133
Ibotensäure 67, 68
Ich 15, 57
Ich denke 144
Ich denke, also bin ich 144
Ich einer Person 80
Ich zerfällt schrittweise 166
Ich-Bezogenheit 85
Ich-Empfindung 144
Ichgefühl 148
Ichheit 168
Ich-Persönlichkeit 68
Ich-Transzendenz 150
Ich-Wahrnehmung 144
Ideal der Freiheit 140
Ideal der griechischen Demokratie 115
Ideal der Religion 28
Ideal der sittlichen Vollkommenheit 26
Ideal einer Vorstellung 71
Ideal und Wirklichkeit 25, 131
Idealdosierung des Pilzes 157
ideale Bedingungen 68
Ideale der Freiheit 101
Ideale der Menschen 112
Ideale des Kommunismus 40
Ideale des Staates 41
ideale Dosierung 77
ideale Dosierung des Pilzes 77
ideale Gesellschaftsform 115
ideale Verpackung für die Pilzwirkstoffe 63
ideale Zuchtbedingungen 14
ideales Habitat des Menschen 73
Idealfall 8
Idealfall des drogenfreien Individuums 161
idealisierte Mensch 33
idealisierten Vorstellungen -> Drogentaboo 162
idealisierter Mensch 33
Idealisierung der wahren Gegebenheiten -> Gesetze 113
Idealismus 45, 46
Idealismus (Spiritualismus) 148
Idealisten 46
idealistische Richtung 46
idealistischer Monismus 149
idealistischer Standpunkt 149
Idealität des Raumes 42
idealste Bedingungen 55
idealste Bedingungen für den Semilanceata 159
Idealvorstellungen des Menschen 147
Idealwelt 168
Idealzustand 74
Idealzustand der Rechtsverhältnisse Individuum - Gruppe 115
Idee 20, 156
Idee -> Glaube 121
Idee der „Apperzeption“ 144
Idee der Apperzeption 122, 144
Idee der Demokratie 115
Idee der Freiheit 141
Idee der Gesamtheit der Zeit 43
Idee der Grundwerte eines jeden Menschen 41
Idee der Individualrechte 113
Idee der Individualrechte jeder Person 115
Idee der Raumzeit 88
Idee des Genussmittelverbotes 109
Idee des Guten 132
Idee des höchsten Wesens 131
Idee des Humanismus 173
Idee des Kommunismus 115
Idee des Pilzes 142
Idee des Pilzes als Religionsstifter 159
Idee des strukturierten Denkens 86
Idee des Unendlichen 26
Idee einer zwecksetzenden Urvernunft 131
Idee eines bestimmten Wissens 95
Idee Gottes 131
Idee von einer Fassung der Wirklichkeit 46
Idee von Gott 136
Idee von Kant 141
Idee zu den Kategorien 172
Idee zu einer Demokratie 116
Idee zu einer Erkenntnisfähigkeit 122
Idee zu einer Religion 33
Ideen 89, 173
Ideen -> Zusatzinformationen Pilz 164
Ideen Gott, Freiheit und Unsterblichkeit 45
Ideen über alle Erfahrung hinaus 28
Ideen und Interpretationen 155
Ideenaustausch 20
Ideengemeinschaft des Mediensprechers 101
Ideenreichtum des Kunstwerkes 103
Ideenträger 40
Ideenzeuger 40
identische, ewige Urkraft 132
Identität 167, 168
Identität einer Familie -> Pilztradition 152
Identität verlieren 90
Identitätsphilosophie 46
Ideologie 40, 80, 98, 106, 120, 136, 151, 155
Ideologie dieser Kirche 96
Ideologie von Gruppierungen 106
Ideologien 121
Ideologische Systeme 41
IgE(Immunglobuline) 74
illegale Drogen 163
illegale Kanäle 61
Illusion -> Willensfreiheit 138
imaginäre Floskeln als Sündenböcke 142
Immanenz- und Transscendenzreligionen 25
Immanuel Kant 160
immerwährenden Streitpunkte -> Gesetze 116
Immunglobuline 74
Immunglobulinspiegel 74
Immunität 59, 69
Immunität auf Wirkstoffe 59
imperfect induction 23
Implosionsgefahr 10
importiertes Wissen über Pilzwirkstoffe 159
impressionistische Studien 180
impressionistische Wahrnehmungen -> Pilzhalluzinogen 104
Impulse, innere -> Wollen 139
Impulsen -> Wille 139
impulsive Bewegungen 139
in vino veritas 123
Inbegriff der raumzeitlichen Wahrnehmung 90
Inbegriff einer Gesetzmässigkeit von Gegenständen 48
Inbegriff für Sucht -> Drogen 162
Inbegriff zu einer absurden Weltenbetrachtung 91
Inder (Vedas, Upanishads) 132
Index 4
Indianer des Mittelalters 164
Indien -> Drogen 95
indifferente Betrachtung von Wirksubstanzen 107
indifferentes Drogenverbotsgesetz 107
Indikator 10
indirekte Beweise 19
indirekte Heilung -> Erwartungshaltung Patient 159
indirekte Wirkung 16
indirekter Beweis 20
indirekter Lichteinfall 9
indirekter Weg zu der Metaphysik 46
Individualgesetze 114
Individualisierung der Gesellschaft 116
Individualprinzip 115
Individualpsychologie 148
Individualrecht 111
Individualrecht aufgrund Gruppenbedürfnissen 119
Individualrecht des Menschen -> Pilzkonsum 111
Individualrechte 37, 38, 51, 74, 98, 101, 111, 113, 115, 118
Individualrechte -> Menschenrechte 115
Individualrechte bezüglich Gesellschaftsrechte 109
Individualrechte für das Individuum 56
Individualrechte in einer Gemeinschaft 115
Individualrechte in einer Gesellschaft 116
Individualrechte oder Menschenrechte 111
Individualrechtsungleichheit 38
individuell geprägte Empfindung 90

individuell geprägte Vorstellung -- 95
individuell verträgliche Dosis -- 14
individuelle Interpretationen -- 71
individuelle Komponente -- 58
individuelle Köpfe -- 109
individuelle Rechtmässigkeit -- 41
individuelle Rechtsansprüche -- 111
individuelle Variabilität -- 71
individueller Weg -> Weg des Pilzes -- 143
individueller Weg des Pilzes -- 30, 31, 151
individueller, persönlicher Weg -- 58
Individuum -- 111
Individuum als Kern -- 115
Individuum als Sklave an der Gesellschaft -- 119
Individuum als Träger der Gesellschaft 115
Individuum als Ursprungsort -- 115
Individuum der Gemeinschaft -> Bwiti-Kult -- 94
Indoktrinationen -> Alkoholabstinenzler 162
Inductinsschluß -- 22
inductio completa -- 23
inductio incompleta -- 23
Induction -- 22, 153
Induction als Erkenntniserweiterung -- 44
Induction als Fundament allen Wissens - 23
Induction als Gewohnheit -- 23
Induction als Verfahren -- 22
Induction des Verstandes und der Vernunft -- 24
Induction und Deduction -- 23
Induction, Syllogismus, Verification -- 24
Inductions-Deductions-Theorie -- 24
Inductions-Deductions-Verfahren -- 24
Inductionsschluß -- 22
Inductionsurteilen -- 23
Inductivdenken als Specialfall des Schlusses -- 23
inductive Methode -- 22, 23
inductives Denken -- 23
inductives Verfahren -- 22
Induktion -- 22, 42
Induktion als Vorausbedingung -- 22
Induktion der Erfahrungswerte -> Pilzritual -- 130
Induktion Divinitätserfahrung -- 151
Induktion für die Philosophie -- 23
Induktion und Deduktion -- 22
induktive Logik -- 154
induktive Methode -- 154
induktive Wissenschaften -- 149
induktiver Schluss -- 155
induktives Verfahren -- 154
Industrialisierung -- 37
Industrieabgase und Feinstäube -- 69
industrielle Armeen -- 40
induzierende Stoffeigenschaften -- 35
Induzierer höherer Erkenntnis -- 158
Induzierungsfähigkeit von Mechanismen -> Pilz -- 130
ine 21
Ineinanderfügungen von Themen -- 47
Ineinanderlaufen der Gegenstände -- 48
Infektion -- 76
Infektion nicht bakterieller Natur -- 68
Infektionen -- 68, 76
Infektionserkrankungen -- 59
Infektionsgefahr -- 12
Infektionsherde -- 9
Infektionskrankheiten -- 65
Infiltration der Substanzen in Gesellschaft -- 142
infizierte Stellen -- 68
Infizierung anderer Petrischalen -> Schimmelpilzsporen -- 163
Infizierung durch niedere Pilze -- 60
Inflation von Informationen -- 99
Informatikbereich -- 98
Information über Pilzwirkungen -- 120
Informationen für Wissenserkenntnis -- 82
Informationsaussperrung -- 99
Informationsdarstellung -- 99, 145
Informationseinheiten -- 99
Informationserhalter -- 99
Informationsflut -- 71, 99
Informationsflut unter dem Pilz -- 99
Informationsgehalt -- 82
Informationsgehalte -- 57
Informationsgesellschaft -- 120
Informationsinhalte -- 99
Informationsquellen -- 101
Informationsschwemme -- 71
Informations-Überbringer -- 82
informationsverarbeitende Systeme -- 79
Informationsverarbeitung -- 46, 85
Informationsverarbeitungsmöglichkeiten - 81
Informationsverarbeitungsregulierung -- 83
Informationsverfügung -- 81
Informationswelten -- 87
Informationszurverfügungsstellung -- 81
Informations-Zurverfügungsstellung - 57, 83
Infrastruktur -- 40
Infrastrukturen -> Rom -- 120
Inhalt der Erfahrung -- 148
Inhalt der Erkenntnis -- 82
Inhalt der geometrischen Axiome -- 154
Inhalt der Informationsverarbeitung -- 57
Inhalt der Religion ist Vernunftpostulat -- 26
Inhalte der äußeren Erfahrung -- 167
Inhalte der Dinge -- 48
Inhaltsstoffe -- 13
Inhaltsstoffe an Nikotin -- 123
Inhaltsstoffe des Pilzes -- 105
Inhaltsstoffe im Pilz -- 13
Inhaltsstoffe in Reinform -- 64
Inhaltsverzeichnis -- 2
Inhärenz -- 83
Inhärenz und Subsistenz -- 168
inhumane Folge der Religion -- 92
Initialfunktion des Pilzes -- 102
Initialzünder -- 14, 54
Initialzünder für nochmaliges Erleben -- 130
Initialzünder Pilztradition -- 152
Initialzündung -- 58
Initialzündung für Bezugssystem -- 78
Initialzündung für Pilzreligion -- 91
Initiant für Streitfragen -> Religion -- 98
Initiant Pilz -- 142
Initiations-Erfahrung -- 130
Initiator für innere Vorstellungen -- 49
iniziierendes Element -- 96
Inkonsistenz der Ideologien -- 93
Inkonsistenz der Werthaltungen -- 93
inkorrektes Weltbild -- 150
innahme des Pilzes -- 101
innere Anschauung -- 52, 83
innere Anschauung der Zeit -- 43
innere Anschauung des Raumes -- 42
innere Bestimmungsgründe -> Wille -- 138
innere Bilder -- 94
innere Denkmuster -- 98
innere Eindrücke -- 106
innere Erfahrung -- 168
innere Erfahrung (reflexion) -- 149
innere Erfahrung durch die Zeit -- 44
innere Erleuchtung -- 94
innere Erscheinungen -- 52
innere Freiheit -- 137
innere Gegenstände -- 44
innere Haltung einer Suche nach Gott -- 135
innere Harmonie -- 151
innere Informationen -- 71
innere Konsistenz -- 118, 145, 156
innere Konsistenz der Formen -- 49
innere Koordinationsfähigkeit -- 145
innere Leere der Empfindung -- 96
innere Moral -- 72
innere Notwendigkeit -- 141
innere Offenbarung des Logos -- 26, 32
innere Perfektion -- 47
innere Realität -- 160
innere Reinigung -- 49
innere Religion -- 50
innere Struktur -- 47
innere Überzeugung -- 34
innere Überzeugung -> Pilzgeheimnis -- 125
innere Überzeugung als Glaube -- 141
innere Unausgefülltheit -- 73
innere Vorstellung -- 49, 156
innere Vorstellungswelt -- 36, 48
innere Welt -- 71
innere Werte -- 93
innere Werte der Strömungen -- 106
innere Wertehaltung -- 25
innere Werthaltung -> Religion -- 121
innere Zusammenhalt unter Pilzritualern147
innere, moralische und ethische Instanz - 72
inneren Freiheit des Menschen -- 33
inneren Geschlossenheit der Betrachtung -- 102
innerer Befreiungsschlag -- 54
innerer Bewusstseinszustand -- 95
innerer Frieden -- 151
innerer Instinkt -- 78
innerer Massstab -- 72
innerer oder äusserer Eindruck -- 145
innerer Zusammenhalt der Gruppe durch Pilzritual -- 130
innerer Zusammenhang der einzelnen Axiome -- 155
innerer Zusammenhang des Denkens -- 107
innerer Zwang -- 75
inneres Auge -- 91, 103, 125, 166
inneres Auge -> Pilzeinfluss -- 157
inneres Bedürfnis -- 4, 51, 73, 74, 141
inneres Bedürfnis für das Denken -- 18
Inneres des Pilzorganismus -- 143
inneres Empfinden -- 34
inneres Empfinden als Ratgeber -- 162
inneres Feuer -- 49
inneres Gleichgewicht -- 74
inneres Licht -- 84
inneres Sehen -- 136
inneres Wissen -- 174
innerlich gezeugte Vorstellungen -- 43
innerlich projizierte Welt -- 35
innerstes Sein unseres Denkens -- 78
Inocculationsstellen -- 9
Inquisition -- 56
Inquisition des Mittelalters -- 174
Insekten -- 55, 68, 74
Insel der Götter -- 103
Insgeheime -- 174
Inspiration -> LSD -- 104
Inspiration -> Pilz -- 103
inspirierender Einfluss von Substanzen 103
instabile Systeme -- 66
Instinkt -- 58
Instinkt des Menschen -> Freiheit -- 137
Instinkt des Menschen für Nutzen -- 147
instinktives Erkennen von Ungerechtigkeiten -- 50
Instrument der Messung -- 104
Instrument einer Teilwirklichkeit -- 46
Instrument für die Geschäftswelt -- 108
Instrument zu einer Erkenntnisfähigkeit -- 32
Instrument zur Erkenntnisfähigkeit -> Differenzierung -- 81
Instrument zur Pilzfruchtkörperzerkleinerung -- 130
Instrument zur Wissenschaftsbetrachtung -- 48
Instrumentalisierung der religiösen Empfindung -- 31
Instrumentalisierung des Pilzes -- 126
Instrumentalisierung durch die Vordenker -- 32
Instrumente der Medien -- 101
Instrumente und Hilfsmittel -- 117
Instrumente und Methoden -- 46
Instrumente zur Überwachung -- 109
intakter Verstand -- 84
integrer Bestandteil des Denkens -- 90
intellectuelle Fähigkeit -> Wille -- 138
intellectuelle Motive zur Religion -- 26
intellectuelle Wurzeln der Religion -- 25
intellectus -- 168
intellektuelle Ebene -> Pilz -- 107
intellektuelle Kategorien -- 172
intellektuelle Persönlichkeiten -- 105
intellektuelle Richtungen der Religionsausübungen -- 95
intellektuelle Wurzel -- 31
intellektuelle Wurzel der Religion -- 29
intelligenterer Mensch -- 81
Intelligenz -- 75, 81, 84, 87
Intelligenz als Erkennen -- 81
Intelligenzia -> Pilz -- 103
Intelligenzpotential -- 81
intelligible Kategorien -- 168
intelligible Ursache -- 141
intelligible Welt -- 45
intelligibler Charakter -- 141
intensivere Bewusstseinswerdung -- 86
Intention des Kranken -> Selbstheilung 159
interagierende Materie -- 87
interagierende Nervenzellen -- 80
Interaktion der Nervenzellen -- 102
Interaktion mit der Umgebung -> Mensch -- 147
Interaktion mit der Umwelt -- 65
Interaktion unter den Körpern -- 112
Interaktion unter den Menschen -- 166
Interaktion unter- und zueinander -- 19
Interaktion von Nervenzellen -- 87
Interaktion zu anderen Informationen -- 46
Interaktion zu anderen Menschen -- 75
Interaktion zu anderen Organismen -- 53
Interaktion zu Artgenossen -> Mensch - 118
Interaktion zu den täglichen Problemen - 91
Interaktion zu unserer Umwelt -- 141
Interaktion zur Umwelt -- 147
Interaktion zur variierenden Umgebung -> Rationalität -- 165
Interaktionen mit Leuten -- 129
Interaktionen von Einzelkörpern -- 112
Interaktionsausprägung macht Symbole137
Interaktionserfüllung in Gesellschaft -- 113
Interaktionsfähige -- 66
Interaktionsfähigkeit -- 66, 83
Interaktionsfähigkeit der Materie -- 81
Interaktionsfähigkeit der Nervenzellen -- 80
Interaktionsfähigkeit der Neuronen -- 172
Interaktionsfähigkeit im Gehirn -- 157
Interaktionsfähigkeit Mensch - Umwelt -- 73
Interaktionsfähigkeit unter den Zellen -- 87
Interaktionsfähigkeit zu anderen Organismen -- 65
Interaktionsfähigkeit zu dem Pilz -- 130
Interaktionsfähigkeit zu der Gruppe -- 118
Interaktionsfähigkeit zu einer Praxis -- 19
Interaktionsfähigkeit zu Gruppenmitgliedern -> Pilzwirkung 130
Interaktionsfähigkeit zwischen Organismen -- 67
Interaktionsgrundlagen von Organismen 65
Interaktionsweise von Neuronen -- 57
Interaktionswelt der Organismen -- 65
interessante Gespräche -- 71
interessantes Forschungsfeld -> Sinnesüberschneidung -- 136
Interesse vom Pilz weg -- 163
Interessengruppen -- 56, 72
Interessengruppierungen -- 39
Interessierte -- 174
Internet -- 101
Interpretation -- 17, 20, 35, 144, 156, 172
Interpretation als Bestandteil des Erkennens -- 136
Interpretation bereits vorhandener Informationen -- 164
Interpretation der Erkenntnisse -- 151
Interpretation der Pilzstandardwerke -- 164
Interpretation der Pilzwirkungen -- 89
Interpretation der Welt -- 62
Interpretation des Deutschen Volkes -- 100
Interpretation des Drogenkonsumes -> Gesetze -- 111
Interpretation des Gesetzes selbst -- 111
Interpretation des Pilznutzers -> Psychose -- 156
Interpretation durch den Menschen -- 15
Interpretation durch die Axiome -- 155
Interpretation durch die Gelehrten -- 56
Interpretation durch die Raumzeit -- 46
Interpretation durch eine Philosophie -- 148
Interpretation durch persönliche Auslegung -> Pilzstandardwerke -- 164
Interpretation durch Psychologen -> Pilz156
Interpretation durch vernunftbegabte Menschen -- 112
Interpretation einer Gegebenheit -- 96
Interpretation einer möglichen Wirklichkeit -- 46
Interpretation einer Psychose -> Halluzination -- 156
Interpretation einer Weltenhaltung -- 94
Interpretation eines höheren Wesens -- 135
Interpretation eines komplexen Begriffes 47
Interpretation in einer Zeiterscheinung -- 124
Interpretation nicht unterschätzen -- 86
Interpretation über strukturierte Gesetzmässigkeiten -- 165
Interpretation unserer Welt -- 62
Interpretation unter Interpretationen -> Religion -- 98
Interpretation von einer Religion -- 92
Interpretation von Resultaten -- 161
Interpretation zu den Kategorien -- 167
Interpretation zu einem Gott -- 135
Interpretation zu einer Gottesfähigkeit -- 33
Interpretation zu Weltbild -> freier Wille 141
Interpretationen -- 20, 57
Interpretationen -> Denken -- 136
Interpretationen als Zweck und Mittel -- 92
Interpretationen aus einer Erkenntnis -- 165
Interpretationen aus menschlicher Sicht 86
Interpretationen der Bibel -- 96
Interpretationen der Umwelt -- 80
Interpretationen für Menschen -- 102
Interpretationen in einer Gesetzgebung 114
Interpretationen kreieren Fakten -- 152
Interpretationen von Gedankenhaltungen -- 120
Interpretationen von Gott -- 135
Interpretationsaustausch -- 71
Interpretationsebene -- 118
Interpretationsfähigkeit -- 36, 61, 81, 87, 136
Interpretationsfähigkeit durch Urteilskraft -- 155
Interpretationsfähigkeit von der Umwelt - 87
Interpretationsfähigkeiten -- 81, 86
Interpretationsmechanismen -- 36
Interpretationsmöglichkeit durch hohe Pilzdosis -- 126
Interpretationsmöglichkeiten -- 81
Interpretationsrahmen der Realität -- 80
Interpretationssache des höheren Denkens -- 107
Interpretationsspielräume -- 118
Interpretationstheorie -> Religion -- 92
Interpretationsvermögen -- 84
Interpretationsweisen -- 35
Interpretationswelt -- 36
Interpretationswelt des Abendlandes -- 135
Interpretationswelten -- 65
interpretative Systeme -- 161
interpretative Wissenschaften -- 79
interpretativer Vorgang -- 82
interpretatives System -- 36, 84
interpretierende Vernunft -- 116
interpretierter Umstand -- 71
Interventionismus -- 56
Intuition -- 25, 44, 62, 84, 121, 152, 156
intuitive Ebene -- 150
intuitives Wissen -- 45
inwendige Diagonalstreben -- 157
IR 76
irdische Belange und Wünsche -- 150
Iris der Augen -- 76
Ironie der Geschichte -- 101
Irrationales als Teil des Menschen -- 151
irreparable Auswirkungen -> Meskalin -- 124
Irrlehre -- 136
Irrtümer -- 37
isolierteste Volksstämme -> Drogengebrauch -- 162

J. BERGMANN -- 170
J. BÖHME -- 133
J. G. FICHTE -- 134, 170
J. H. Fichte -- 132
J. H. FICHTE -- 170
J. ST. MILL -- 153, 172
J. WOLFF -- 170
Jacobi -- 26
JACOBI -- 26, 134, 153, 169
Jagd auf Anwendung von Psychoaktivas -- 162
Jagd auf die Vernunft -- 102
Jagd auf Drogen -- 109
jahrelange Erfahrung -> Pilz -- 105
jahrelange Selektion im Labor -- 67
Jahrelanger Gebrauch von Halluzinogenen -> Set/Setting -- 127
Jahreszeit -> Fliegenpilzinhaltsstoffe -- 95
Jahrhundert Friederichs -- 50
jahrhundertealte schamanische Tradition -- 174
jahrhundertealter Brauch -> Pilz -- 159
Jahrmillionen -- 52
jahrtausendealte Tradition -- 63
Jahrtausendwende -- 109
Jakob Grimm -- 180
Jakob Ludwig Karl Grimm -- 180
JAMBLICHUS -- 133
James Mill (1775-1836) -- 148
Japan -- 115
Jargonbezeichnung -- 88
Jassgruppe -- 157
Jassklub -- 158
Jaysmoke -- 21
Jean-Jacques Rousseau -- 140
jenseitiger Gott -- 132
Jenseits -- 63, 94
Jenseits und Diesseits -- 65
JERUSALEM -- 135, 171
Jetzt -- 48, 99
JEVONS -- 23
JOH. SCOTUS ERIUGENA -- 168
JOHANN. SCOTUS ERIUGENA -- 133
JOHANNES DAMASCENUS -- 168
Johanniskraut -- 21, 103
John Locke -- 140
Joint-Bau -- 130
Judentum -- 25
Judikative -- 111, 114
jüdische Philosophen -- 133
Jugendalter -- 48
Jugendbewegung -- 21, 54
Jugendbewegung -> LSD -- 104
Jugendbewegung aufgrund einer Empfindung -> Ecstasy -- 142
Jugendbewegung der 60er und 70er -- 106
Jugendzeit -- 100
Julien Offray de La Mettrie -- 140
junge Leute -- 98
junge Pilze -- 60
Jüngling -> Pilzheilung -- 159
Jungpilze -- 13
jüngstes Gericht -- 50, 165
Junk -- 21
Jura55
Jurisprudenz -- 108, 166
Juristen -- 108
Juristen -> Drogengesetze -- 108
juristische Körperschaften -- 38
juristische und allgemeine Körperschaften -- 38
JUSTINUS -- 133

K. ROSENKRANZ -- 134, 170
K. VORLÄNDER -- 170
K_2HPO_4 -- 6, 10, 13
Kaffee 34, 59, 69, 70, 74, 84, 99, 110, 112, 113
Kaffee als Droge -- 110
Kaffee als Droge missbraucht -- 71
Kaffee ersetzt Rauchgeschmack -- 151
Kaffee im Gesetzbuch -- 110
Kaffeeentzug -- 110
Kaffeegenuss -- 74
Kaffeejunkies in der Leistungsgesellschaft -- 110
Kaffeeritual -- 110

Kaffeesucht -- 74
KAFTAN -- 28, 135
Kakerlaken -- 68
Kakteenart von Südamerika -- 67
Kaktus als Droge -- 124
Kaktusmotte -- 67
Kaliumdihydrogenphosphat -- 10
Kaliumhydrogenphosphat -- 8, 10
Kaliumzyanid -- 59
Kalk6, 10
Kalkulierbarkeit -- 63
kalte Gesellschaft -- 108
kalte und warme Zonen der Erde -> Hanf -- 148
Kältegefühl -> Nikotin -- 123
Kalter Krieg -- 100
kältere Regionen -- 63
Kaltluft -- 8
Kampagnien -- 56
Kampf gegen die Drogen -- 108
Kampf um die Erhaltung der Grundrechte -- 38
Kampfstoffe -- 58
KANADA -- 168
Kant -- 26, 131, 160
KANT -- 23, 24, 26, 134, 153, 168
Kant (1724 bis 1804) -- 149
Kant (1724-1804) -- 25, 45
Kantianer -- 169
Kantische Kategorientafel -- 169
Kantische Philosophie -- 46
Kants Kritik der reinen Vernunft -- 148
Kants oberste Maxime -- 154
Kapillaren -- 11, 60
Kapillarkraft -- 11, 60
Kapillarwirkung -- 11, 60
Kapital -- 37
Kapitalismus -- 39
kapitalistische Gesellschaft -- 38, 101
kapitalistischen Welt -- 39
kapitalistisches System -- 38, 39, 40
Käppchen von rotem Sammet -- 175
Kappen des Telephones -> Setting -- 128
Karl Marx -- 40
karma -- 168
Karnivoren und Herbivoren -- 66
Karrieren -- 112
Kartoffeln -- 59
Katalysatoren -- 60
katalytisch durch Enzyme -- 13
katalytische Substanzen -- 64
katalytischen Aufbauprozesse -- 60
Katechismus der Dogmatik -- 25
katêgorein -- 167
Katêgorêteon -- 168
katêgoriai -- 167
Kategorialfunctionen -- 167
Kategorie der Kategorien -- 171
Kategorie der Modalität -- 83
Kategorie der Qualität -- 83
Kategorie der Quantität -- 83
Kategorie der Relation -- 83
Kategorie des reflectierenden Denkens 170
Kategorien48, 82, 83, 117, 118, 122, 156, 161, 167
Kategorien als »reine Verstandesbegriffe.« -- 168
Kategorien der Freiheit -- 169
Kategorien der Relation -- 170
Kategorien der Sinnlichkeit -- 169, 170
Kategorien des Anschauens -- 170
Kategorien des Denkens -- 170
Kategorien des Empfindens -- 170
Kategorien in Beziehung -- 168
Kategorien und Erscheinungen -- 172
Kategorienlehre -- 168
Kategorientafel -- 168
Kath -- 125
katholische Genussfeindlichkeit -- 162
katholische Kirche -- 142
katholische Kirche des Mittelalters -- 162
Katholizismus -- 25
Katze aus dem Sack -- 95
Kausalbegriff -> Zweck -- 140
kausale Kette der Wahrscheinlichkeit -- 94
kausaler und direkter Zusammenhang -- 94
kausaler Zusammenhang -- 76
Kausalität -- 48, 83, 123, 135, 148, 167
Kausalität -> Freiheit -- 137
Kausalität in der Raumzeit -- 47
Kausalität nur in der Raumzeit -- 46
Kausalitätsprinzip -- 140
Kausalitätsprinzip -> Wille -- 138
Kausalkette -- 139, 140
Kausalreihe -- 139
Kausalzusammenhang -> Zufall -- 139
Kehrseite der Medaille bei Sucht -- 74
Keim zur Religion -- 26
Keime auf Nährmedien -- 164
Keime aus der Natur -- 55
Keime in der Luft -- 68
keimfähige Fruchtkörper -- 163
keimfähige Sporenabdrücke -- 163
Keimfähigkeit der Sporen über Jahre -- 163
Keimfähigkeit von Sporenmaterial -> Literatur -- 163
Keim-Produzent -- 55
Keimübertragung -- 68
keine Wahrheit -> Wissenschaft -- 155
keine Weisheit -> Wissenschaft -- 155
keine wirkliche Erkenntnisfähigkeit -> Wissenschaft -- 155
keisthai -- 168
Kellerauslegung -- 13
Kenner des Faches -> Weinouting -- 125
Kenntnisse im Volke -> Genussdrogen 112
Kenntnisse in der Bevölkerung -> Ecstasy -- 106
Kennung von etwas -- 18
Kennzeichnung des strukturierten Denkens -- 151
Kern aller Religionen -- 27
Kern aller Ungerechtigkeiten -- 111
Kern der Aufklärungsbewegung -- 49
Kern der Botschaft -> Pilz -- 158
Kern der Funktionalität -- 39
Kern der Philosophie -- 45
Kern der Religion -- 92
Kern der Sache -- 158
Kern der Wahrheit -- 88
Kern der Wahrnehmungswelten -- 80
Kern des Menschen -> Wille -- 139
Kern des religiösen Empfindens -- 92
Kern des Rituales -- 130
Kern des Rituales beim Pilz -- 131
Kern einer Gruppe -- 57
Kern eines übergeordneten Erkennens -- 96
Kernaussagen -- 37
Kernfrage des Warum -> Drogen -- 143
Kernpunkt einer Lehre -> Erleuchtung -- 96
Kernspaltung -- 55
Kerze -- 6
Kesseltreiben -> Drogenouting -- 125
Kette der Axiome -- 18
Kette von Ursachen -- 138
Kettenreaktion der Gen-Organismen -- 66
Ketzereien des Ramus -- 153
KH_2PO_4 -- 10, 60
KH_2PO_4-Lösung -- 60
Kinderarbeit -- 40
kindisches Gleichnis -- 140
kinêsis -- 168
Kirche -- 102, 112, 135
Kirche aller Kirchen -- 94
Kirche des Mittelalters -- 111
Kirchenversammlung -- 50
KIRCHNER -- 135
Kitt zwischen den Individuen -- 118
Klangton -- 144
Klasse -- 40
Klassen -- 37, 40
Klassengegensatz -- 37
Klassenunterschiede -- 37, 40
Klassifizierung eines Stoffes als Droge -- 124
klassische Überträger -- 68
KLEANTHES -- 132
Klecks -- 48, 90
Kleider -- 54, 55
Kleiderart bei Drogenusern -- 106
Kleiderschränke -- 69
kleine Dosis -- 15
kleine Geschöpfe -- 175
kleine Helfer -- 174
kleine Helfer, die Pilze -- 64
kleine Männchen -- 174
kleine Männlein -- 178
Kleinen -- 179
kleinen Dosierungen des Pilzes -- 129
kleiner Helfer -> Pilz -- 143
kleiner Helfer -> Pilzzirkel Tramelan -- 159
kleiner Kreis -- 137
kleiner Wichtel -- 180
kleines Männchen -- 175
kleines Wichtelmännchen -- 180
Kleinhirn und seine Wirkungsweise -- 107
Kleinkind -- 35
kleinste Bausteine -- 155
kleinste Dosierung des Pilzes -- 77
kleinste Erkennungseinheiten -- 83
Kleinstunternehmer -- 39
Kleinunternehmer -- 39
Klima -- 25
Klima -> Lebensbedingung -- 113
Klimate dieser Erde -> Pilz -- 148
Klonforschung -- 98
Klöster -> Erleuchtung -- 95
Kluft Gesetzgebung - wirkliches Leben -- 113
Klumpen -- 10
Kobold -- 180, 181
KOCH -- 28
Kochdruck -- 8
Kochtopf -- 6
Kochvorgang -- 8
Kodein -- 21
Kodeinismus -- 21
Kodeinsucht -- 21
Kodexe/Kodizes -- 29
Koffein -- 59, 74, 76, 85, 110
Koffeindosis -- 71
koina peri pantôn -- 168
Kokabase -- 65
Kokain -- 21, 61, 70, 85, 103, 106, 110, 117
Koka-in -- 59
Kokain und Amphetamin -- 106
Kokainismus -- 21
Kokainsucht -- 21
Kokainvergiftung -- 21
Koks -- 21
Koliken durch Kaffee -- 110
Kollektiv -- 38, 72
kollektives Bewusstsein -- 4, 34
kollektives Bewusstsein -> Pilzwissen -- 159
Kollektivgut -- 38
Kolonialismus der Angelsachsen -- 101
Kolonien auf der gesamten Welt -- 103
Koloss von Rhodos -- 121
Koma -- 59, 70
Kombination aller Erkenntnisfähigkeitsmittel -- 44
Kombination aller Methoden -- 13
Kombination bereits bekannter Bausteine -- 155
Kombination mit Amphetamin -> Ecstasy -- 107
Kombination mit anderen Wirkstoffen -- 107
Kombination Pilz - Alkohol -- 129
Kombination Pilz - Religion -- 91
Kombination von Bestandteilen -- 76
Kombination Zauberpilzes - Ecstasy -- 107
Kombinationsfähigkeit -- 62
Kombinationsfähigkeit der Linie -- 154
Kombinationsfähigkeit der Symbole -- 137
Komet -> Aberglaube -- 94
Kommunalbestrafung wegen Taboo -- 119
kommunales Gedächtnis der Menschheit -- 174
Kommunikationsfähigkeit durch die Axiome -- 155
Kommunikationsmöglichkeiten -> Errungenschaften -- 121
Kommunismus -- 37, 40, 51, 114
Kommunisten -- 115
kommunistische Länder -- 38, 115
kommunistische Partei -- 38
kommunistisches System -- 41
kompakte Pilzmasse -- 60
komparative Allgemeinheit -> Erfahrungswerte -- 42
komplexe Bereiche -- 20
komplexe Bilder -- 143
komplexe Gegenstände -- 90
komplexe organische Substanzen -- 76
komplexe Sichten in der Wirklichkeit -- 46
komplexe Struktur der Individualrechte -- 51
komplexe Themen -- 20
komplexe Welt -- 97
komplexe Wirklichkeit in der Welt -- 71
komplexe Zusammenhänge -- 88, 156
komplexer Begriff -- 47
komplexer Zusammenhang -- 148
komplexes Abhängigkeitsgefüge -- 66
komplexes Informationsabhängigkeitsgebilde -- 65
komplexes Muster -- 144
komplexes System der Gesamtzusammenhänge -- 66
komplexes System der Interaktionsfähigkeit -> Mensch -- 125
komplexes System von Zusammenhängen -> Axiome -- 165
komplexeste Abhängigkeitsform -- 65
Komplexität -- 18, 88
Komplexität der Ausgangsstoffe -- 76
Komplexität der Erkenntnisfähigkeit -- 58
Komplexität der Pilzwirkungen -- 159
Komplexität der Welt -- 97
Komplexität der Wirklichkeit -- 155
Komplexstoffe -- 59
Komplikationen -- 148
komplizierten Rechtsabhängigkeiten -> Machtverteilung -- 162
Komponenten eines Kunstwerkes -- 103
Komponenten wie Kultur -> Wirksubstanzengebrauch -- 162
Komponieren von Musik -> LSD -- 104
Kompromiss bei Drogengebrauch -- 77
Kompromisse -- 102
Kompromisse -> Rechte im Staat -- 111
Kondenswasser -- 8
Kondenswassertropfen -- 8
Konfiskation des Eigentums -- 37, 38
Konfitürenglas -- 10
Konformverhalten -- 77
konfuse Erscheinungen -- 167
Konglomerate -- 9
Kongruenz -- 19
König aller Zauberpilze -- 64
König der Halluzinogene -- 104
König der Halluzinogene -> Pilz -- 143
König oder Herrscher -- 115
Könige in der Tierwelt -- 147
Königin der künstlerischen Darstellungen 49
königlicher Absolutismus -- 51
Königreiche -- 115
Königsdisziplin -- 84
Königsdisziplin Mathematik -- 154
Königsdisziplin zu möglicher Erkenntnisfähigkeit -- 62
Königskirche -- 50
Königtum -- 51
Konkurrenten -- 40
Konkurrenten von Pilzen -- 53
Konkurrenz -- 66
Konkurrenzkampf zu anderen Keimen -- 69
Konsequenzen der Gruppenbildung -- 106
konsistentes Betrachtungssystem -- 140
konsistentes System der Betrachtungen 121
konsistentes System der Interpretation -- 160
konsistentes System der Wissenschaftsbetrachtung -- 18
konsistentes Weltbild -- 98
Konsistenz -- 145
Konsistenz -> Kants Erklärungsmodell -- 140
Konsistenz des Lügengebäudes -- 98
Konsistenzgedanke -- 156
Konstante -- 19, 167
konstruierte Betrachtungswelt -- 155
konstruierte Realität -- 79
konstruierte Welt -- 92
konstruierte Welt -> Wissenschaft -- 104
konstruierte Wirklichkeit -- 37
Konstrukt -- 36
Konstrukt als Form der Wirklichkeit -- 79
Konstrukt einer Wirklichkeit -- 79
Konstrukt unseres Gehirnes -- 36
Konstrukt von der Wirklichkeit -- 79
Konstrukte -- 36
Konstrukte einer Vorstellungswelt -- 47
Konstruktebildungsfähigkeit -- 36
Konstrukteure einer Scheinwelt -- 79
konstruktgegebene Wirklichkeit -- 79
Konstruktion einer Geraden -- 18
Konstruktion eines Gegenstandes -- 51
Konstruktionen-a-priori -- 42
Konstruktionsfähigkeit -- 61
Konstruktionsfaktor -- 35
konstruktive Anwendungen -> Pilz -- 158
konstruktive Nutzung des Pilzes -- 165
Konsum -- 56, 59
Konsum des Pilzes -- 54, 70, 125
Konsum des Pilzes durch den Menschen 63
Konsum einer Substanz -- 71
Konsum eines Laborpilzes -- 63
Konsum mit grösserem Stellenwert -- 77
Konsum von Alkohol -- 70
Konsum von Cannabis -- 173
Konsum von Drogen -- 73, 113
Konsum von Kaffee -- 71
Konsum von Wirksubstanzen -- 114
Konsum von Zauberpilzen -- 61
Konsumation der Zigarette -> Ritual -- 128
Konsumationsdosis -> Pilz -- 146
Konsument ohne Hallzinogen-Erfahrungen -- 147
Konsumenten des Fliegenpilzes -- 67
Konsumfähigkeit -- 173
Konsumgefahr des Pilzes -- 112
Konsum-Straffreiheit -> Cannabis -- 114
Konsum-Taboo über dem Pilz -- 127
Kontakt mit Geist des Pilzes -- 143
Kontakt zu anderen Stoffen -- 63
Kontakt zu Ausserirdischen -- 86
Kontakt zu Gott -- 135
Kontaktnahme mit Tabakrauch -> Insekten -- 123
Kontaminanten -- 7, 68
Kontamination durch Fremdkeime -- 12
Kontaminationsgefahr -- 8
Kontaminationsquelle -- 7
Kontaminierte Roggensubstratgläser -- 10
Kontaminierung -- 7
kontemplative Religionen -- 25
Kontinente -- 121
Kontinuität -- 149
konträre Position -- 56
Kontrast -- 90
Kontrast zur Sinneswahrnehmung -- 89
Kontrastbildung -- 148
Kontrolle -- 150
Kontrolle durch hohe Dosis -> Pilz -- 126
Kontrollenlosigkeit -> hohe Pilzdosis -- 128
Konturen -- 167
Konvektion der Luft -- 8
Konvektionsströmung -- 8
Konventionen -- 153
Konvergenz zu den Pilzwirkungen -- 99
Konvertierungsprozess des Denkens -- 81
konvexe Seite -- 14
konvexe Weise -- 14
Konvulsionen -- 71
Konzentrat an Inhaltsstoffen -- 13
Konzentration -- 13
Konzentration an Edukten -- 60
Konzentration an Fremdkeimen -- 69
Konzentration an Pilzwirkstoffen -- 60
Konzentration an Wirkstoffen -- 63
Konzentration des KH_2PO_4 -- 60
Konzentration in den Naturpilzen -- 63
Konzentrationen an Stoffen -- 64
Konzentrationsfähigkeit -- 145
Konzept der sinnvollen Interaktion -- 80
Koordination zu sinngebenden Schlüssen -- 57
Koordinationsfähigkeit -- 145
Koordinationsfähigkeit des Gehirnes -- 157
Koordinationsfähigkeit im Handeln aller Menschen -- 120
Koordinationsfunktionen der Körperglieder -- 95
koordinierte Schattierungen -> Pilzhalluzinogen -- 104
Kopfschmerzen durch Kaffee -- 110
Koran -- 56
Körper -- 17, 73
Körper in einer Gesellschaft -- 112, 113
Körper und Aussenwelt -- 69
Körper von Menschen -- 116
Körperchemie -- 58, 75
körpereigen produzierte Moleküle -- 70
körpereigene Ausschüttung -- 75
körpereigene Glücksstoffen -- 75
körpereigene Hormone -- 59
körpereigene Stimmungsaufheller -- 75
körpereigene Substanzen -- 70
Körperempfinden auf LSD -- 104
Körperempfindung auf LSD -- 104
Körpergefühl -- 70
Körpergliederempfindung -> Ayahuasca 104
Körperhaushalt -- 59, 75, 77, 106
Körperkoordinationsschwierigkeiten -> Cannabis -- 128
körperliche Abhängigkeit -> Pilzdroge -- 146
körperliche Verstümmelungen des Menschen -- 98
körperliche Zwangsarbeit -- 40
körperlicher Zerfall -- 78
Körpermetabolismus -- 59, 129
Körperrechte -- 116
Körpersensorik-Unterdrückung -> Halluzinogene -- 106
Körperteile -- 77
Körpertemperatur -- 71
Körperwahrnehmung -- 149
Körperwärme -- 15
korrekte Bausteine zu einer Vernunft -- 62
korrekte Verwendung von Wirkstoffen -- 107
Korrektheit der Urteilskraft -- 84
Korrektur des Darwinismus -- 154
Korsett der Erkenntnisfähigkeit -- 62
Korsett von Möglichkeiten -- 161
Korsett zu der menschlichen Empfindung 70
kosmische Gesetzmässigkeiten -- 31
kosmischen Erfahrung -- 64
kosmischen Kräften des Universums -- 150
kosmologische Freiheit -- 138
kosmologische Ideen -- 135
kosmologischer Beweis -- 131
kosmologisches Argument -- 132
Kosmopoliten -- 101
Kosten -- 40
Kraft -- 45, 168
Kraft auf das Individuum -> Pilz -- 159
Kraft auf den menschlichen Geist -- 71, 74
Kraft der Ausdrucksfähigkeit -> Pilzkunstwerk -- 103
Kraft der Denkfähigkeit durch Pilz -- 143
Kraft der Eigenschaft des Pilzes -- 166
Kraft der Erkenntnisfähigkeit -- 77
Kraft der Gesetze der Axiome -- 155
Kraft der Motivation -- 74
Kraft der Pilze -- 64
Kraft der Vernunft -- 51
Kraft der Zerstörung -> Weltwirtschaft -- 109
Kraft des Alls -- 132
Kraft des Pilzes -- 63, 125, 126, 135, 143, 151
Kraft des Pilzes zu Veränderung -- 173
Kraft des verbindenden Bandes -> Ritual -- 130
Kraft und der Erfahrung durch den Pilz -- 15
Kraft und Fähigkeiten des Pilzes -- 61
Kraft unserer Vernunft -- 155
Kraft unseres Verstandes -- 155
Kraft zur Heilung von Personen -> Maria Sabrina -- 159

Kräfte der äusseren Natur ---- 138
Kräfte des Pilzes ---- 64, 158
Kräftemessen der politischen Strömungen ---- 103
Kräftemessen der Weltsichten ---- 88
Kräften des Universums ---- 150
Kräften und Fähigkeiten des Pilzes ---- 127
kräfteraubenden Reise -> LSD-Trip ---- 104
kräftiger, leuchtender, hellroter Farbton 175
kranke Psyche ---- 147
Krankenheilung durch Anwesenheit -> Jesus ---- 125
Krankenkassenleistungen ---- 113
Krankenversicherungsleistungen ---- 113
Kranker -> Pilzheilung ---- 159
krankhaft reduzierte Weltenbetrachtung ---- 85
krankhaft religiöser Mensch ---- 121
krankhafte Güterproduktion -> Wirtschaft ---- 125
krankhafte Psychosen ---- 90
krankhafter Zustand -> Psychose ---- 156
Krankhaftes -> Pilzwirkung/Psychose ---- 156
Krankheit ---- 55
Krankheit -> Drogenassoziation ---- 128
Krankheit -> Drogenbegriff ---- 162
Krankheit des Geistes ---- 121
Krankheit und Tod -> Pilz ---- 117
Krankheiten ---- 12, 66, 73, 74
Krankheiten -> Geissel der Menschheit 159
Krankheiten des Gehirnes ---- 120
Krankheiten des modernen Menschen ---- 73
Krankheiten durch Verhaltensweisen ---- 76
Krankheitsfall ---- 84
Krankheitsfälle ---- 76
Krankheitskeime ---- 55
Krankheitsursachenerkennung -> Pilzwirkung ---- 143
krankmachende Faktoren ---- 74
krasser Gegensatz der Erkenntnisfähigkeit ---- 93
KRAUSE ---- 27, 134, 170
Kraut Cannabis ---- 56
Kraut der Erleuchtung ---- 95
Kraut des Teufels -> Marihuana ---- 163
Kräuterkundigen -> Pilzgebrauch ---- 159
Kreation ---- 103
Krebs ---- 76
Krebs -> Alkohol ---- 124
Krebs durch Rauchen ---- 110
Krebsartiger Wuchs ---- 14
krebserregende Eigenschaften -> Pilz ---- 105
krebserregende Substanz ---- 88
krebserregende Wirkungen ---- 77
krebserregenden Eigenschaften von Ecstasy ---- 107
krebsfördernde Substanzen ---- 59
Krebsformen ---- 14
Krebstherapie ---- 76
Krebszellverbände ---- 76
Kreditvergaben ---- 39
kreierte Realitätsempfindung ---- 61
Kreis ---- 58
Kreis -> einfachste Muster ---- 137
Kreis der den Pilz Benutzenden -> Ritual ---- 130
Kreis der Teilnehmer -> Pilzritual ---- 157
Kreis des Kultes ---- 96
Kreis mit Strahlensatz ---- 158
Kreis ohne innere Fläche -> Punkt ---- 137
Kreislauf der Modeströmungen ---- 106
Kreislaufkollaps -> Nikotin ---- 123
Kreuzung mit europäischem Hanf ---- 147
Krieg ---- 94, 100, 166
Krieg im eigenen Namen ---- 111
Krieg im Name der Religion ---- 98
Kriege ---- 109, 136
Kriege -> Amerika ---- 102
Kriege im Namen der Religion ---- 91
Kriege und Auseinandersetzungen ---- 115
Kriegsfilme ---- 100
Kriegsmachinerie ---- 114
Kriegsszenen ---- 100
kriegsvorbereitende Tätigkeit ---- 100
Kriegszerstörung ---- 108
Kriminalität -> Drogenbegriff ---- 162
Kriminalität auf Bali ---- 103
Kriminalität in Amerika ---- 113
Krimineller ---- 72
Kriterien ---- 20
Kriterien der analytischen Betrachtung ---- 146
Kriterien der einfachen Denkgesetzmässigkeiten ---- 54
Kriterien der Entscheidungsfähigkeit ---- 72
Kriterien der Handlungsfähigkeit ---- 72
Kriterien der Verhaltensweisen ---- 85
Kriterien des menschlichen Verstandes 102
Kriterien für Erfassung Sachverhalt ---- 102
Kriterien zu einer Interpretation ---- 78
Kriterien zu Substanzgebrauch ---- 161
Kriterienverhältnisse ---- 102
KRITIAS ---- 26, 132
Kriticismus ---- 153
Kritik aller Beweise für Gott ---- 131
Kritik aller Offenbarung ---- 25
Kritik an bestehenden Gesetzmässigkeiten ---- 109
Kritik der reinen Vernunft ---- 131
kritischer Rationalismus ---- 26
Krone der Schöpfung ---- 53
Kröte ---- 60, 179
Kröten ---- 60, 176
Krötenhaut ---- 179
Krötenstuhl ---- 174, 179
Krott ---- 179
KRUG ---- 26, 134, 169
kubistische Formen ---- 48
Kubus ---- 157
Kuchen -> Pilzeinnahme ---- 129
Kugel ---- 144, 157
Kugel an Raumende ---- 157
Kugel im Raume ---- 144
Kugelpilze ---- 174
Kugelschreiber ---- 36
Kühe ---- 55
Kühe -> Psilocybe Semilanceata ---- 159
Kühlschrank ---- 8
kühnste Träume ---- 45
Kulisse eines Problemes ---- 116
Kulmination in dem Wissenschaftsglauben ---- 155
Kult 93
Kult im Detail ---- 93
Kult in der modernen Zivilisation ---- 93
Kult zu der Zelebration des Lebens ---- 165
kultische Handlung ---- 94
kultische Handlung -> Pilz ---- 93
kultische Handlung kleiner Gruppe ---- 94
kultische Handlungen ---- 135
kultische Tradition ---- 94
kultischer Gebrauch ---- 93
Kultivation ---- 55
Kultivierung in grossen Brutschränken ---- 63
Kultivierung von Ackerland ---- 55
Kultur ---- 162
Kultur der Balinesen ---- 103
Kultur des Amerika ---- 101
Kultur des Südamerika ---- 103
Kultur unserer Vorfahren ---- 57
Kulturbegleiter ---- 4, 54, 56, 68, 76
Kulturbegleiter des Menschen ---- 54
Kulturbegleiter des Menschen -> Zauberpilz ---- 105
Kulturbegleiter Pilz ---- 96, 116
Kulturbegleiter unserer Gesellschaft ---- 56
Kulturdroge ---- 22, 105
kulturelle Eigenarten -> Mesoamerika ---- 164
kulturelle Errungenschaften ---- 117
kulturelle Gegensätze ---- 56
kulturelle und persönliche Einflüssen -> Drogengebrauch ---- 161
kulturellen Eigenheiten -> Bibel ---- 125
Kulturen ---- 121
Kulturen der Kolonien ---- 103
Kulturfolger -> Pilz ---- 152
Kulturgeschichte mit dem Menschen ---- 77
Kulturpflanze Hanf ---- 147
Kulturpflanze Wein ---- 123
Kulturpflanzen ---- 67
Kulturpflanzen des Menschen ---- 48
Kultursubstanzen ---- 77, 117
Kultus ---- 25
Kunden ---- 111
Kundgebungen Hitlers ---- 100
Kunst ---- 37, 103
Kunst des Erkennens ---- 17
Kunstbetrachter ---- 49
Künste ---- 50, 117
Kunstform ---- 48
Kunstform aller Kunstformen ---- 49
Kunstform der Psychedelik ---- 49
Kunstform des Malens ---- 103
Kunstformen -> Bali ---- 103
Künstler ---- 48, 58, 70
Künstler mit Pilz ---- 104
künstlerische Ader ---- 49, 103
künstlerische Ader -> Pilzwirkung ---- 129
künstlerische Darstellungen ---- 49
künstlerisches Naturtalent ---- 49
künstlerisches Schaffen ---- 139
Künstlerkreise ---- 48
Künstlern mit Halluzinogenerfahrung ---- 103
Künstlername oder Bezugsname für Pilzwirkung ---- 162
Künstlertum ---- 103
künstlich erzeugter Motivationshöhepunkt ---- 146
künstlich vorgestellte Probleme ---- 156
künstliche Darstellungswelt ---- 19
künstliche Fesseln auferlegen ---- 50
künstliche Herstellung des Psilocybe Cubensis ---- 64
künstliche Hierarchien ---- 125
künstliche Intelligenz ---- 80, 81, 87
künstliche Präparate ---- 63
künstliche Rechtfertigungen ---- 56
künstliche Rechtmässigkeitshierarchie ---- 111
künstliche Systeme ---- 84
künstlichen Gesetzmässigkeiten -> rationale Vernunft ---- 165
künstlichen Intelligenz bei Maschinen ---- 85
künstliches Fundament ---- 20
künstliches Licht ---- 73
künstliches Muster ---- 118
künstliches Schaffen von Problemen ---- 74
Kunstrichtungen ---- 48
Kunststoffboden ---- 69
Kunststoffstab ---- 12
Kunststoffteil ---- 12
Kunststück ---- 49, 83
Kunstwerk ---- 70
Kunstwerk durch Halluzinogen ---- 103
Kunstwerke ---- 48
Kunstwerke -> Halluzinogene ---- 103
Kunstwerke -> Mesoamerika ---- 164
Kunstwerke der Künstler ---- 103
Kupfersulfat-Lösung ---- 63
Kupfervitriol ---- 63
Kurven ---- 167
Kurvengebilde ---- 167
Kurzanleitung ---- 6
Kürze ---- 18
kurzfristige Folgen der Pilzwirkung ---- 146
Kurzsicht ---- 85

L. LIVES ---- 168
L. RABUS ---- 171
L. STEIN ---- 172
La Rochefoucauld ---- 154
La Science et l'Hypothèse ---- 153
LAAS ---- 153, 171
Labilität ---- 16
Labor ---- 87
Laborbedingungen ---- 14, 55
Laborbedingungen zum Überleben ---- 148
Laborkenntnisse ---- 4
Labormassstab ---- 6, 54, 55, 61
Labormassstab -> Erfahrung Sporenkeimfähigkeit ---- 163
Laborpilz ---- 57, 60, 65, 66
Labor-Pilz ---- 63
Laborpilze ---- 63
Laborpilzzucht ---- 63
Labors ---- 61
Labor-Wägepapier ---- 13
Laborzüchtungen des Psilocybe Cubensis ---- 64
Lachanfälle auf LSD ---- 104
LACTANTIUS ---- 26
Lage ---- 168
Lage im Raum der Atome ---- 160
Lage zur Nation ---- 101
Lagerung der Pilze ---- 13
Lagerung der Sporenabdrücke ---- 163
Laien ---- 174
Laien-Pilzzucht ---- 6
LAMBERT ---- 168
Lamellen ---- 13, 14, 174
Lamellenbildung ---- 14
Lammellen ---- 69
LAMMENAIS ---- 134
Länder der einstigen Kommunisten ---- 115
Ländereien ---- 39
Landerschliessung ---- 55
Landeskirchen ---- 102
Lange ---- 148
LANGE ---- 27, 169
Länge eines Knaben ---- 179
lange Pilze ---- 14
lange Wirkungszeit des LSD ---- 104
Längenwachstum ---- 11
Längenwachstum des Pilzes ---- 13
langer Bart ---- 179
langfristige Ausschüttung des Serotonin -> Halluzinogen ---- 106
langfristige Auswirkungen von Cannabis-Konsum ---- 114
langfristigere Lebensplanung ---- 78
Langfristigkeit ---- 76
langjährige Pilzkonsumenten -> Ritual ---- 131
Langmut ---- 132
LAO-TZE ---- 132
LASSON ---- 28
LASSWITZ ---- 28, 134
Last für die Gesellschaft -> Drogenkonsument ---- 113
Lastwagenladung voll Kirschen ---- 18
Laterne ---- 179
laube an moralische Weltordnung ---- 31
Laufbahnen oder Faserkanäle von Holz ---- 55
Laufe unseres Leben ---- 166
LAURENTIUS VALLA ---- 168
Lazarus (1824-1903) ---- 149
Leben als Gesamtsicht ---- 165
Leben aus dem Weltall ---- 68
Leben einer Gesellschaft ---- 116
Leben in der Verbannung ---- 174
Leben in die Hände Gottes ---- 97
Leben in einer Gemeinschaft ---- 116
Leben nach der Religion ausrichten ---- 34
Leben nach Gott ausrichten ---- 34
lebende Milben ---- 68
Lebens- und Rechtsbereiche ---- 162
Lebensalter ---- 77
Lebensassumptionen allgemeiner Natur 50
Lebensatem des Seins ---- 64
Lebensaufwand ---- 113
Lebensbedingungen ---- 55
Lebensbedingungen für die Menschen ---- 73
Lebenseinstellung ---- 103
Lebenselixier Wein ---- 124
Lebenserfahrung ---- 15, 165
lebenserhaltende Stoffwechseltätigkeit ---- 68
Lebenserhaltungsvoraussetzungen ---- 66
Lebenserwartung ---- 97
Lebenserwerb ---- 54
Lebensform ---- 53
Lebensformen ---- 52, 68
Lebensformen -> Bali ---- 103
Lebensgebiete ---- 52
Lebensgefährdung des Organismus ---- 59
lebensgefährliche Auswirkungen -> Meskalin ---- 124
lebensgefährliche Inhaltsstoffe -> Meskalin ---- 124
Lebensgefühl der 50er ---- 100
Lebensgefühl des Menschlichseins ---- 97
Lebensgefühl Droge ---- 106
Lebensgepflogenheiten -> Bali ---- 103
Lebensgesetzmässigkeiten ---- 36
Lebensgesetzmässigkeiten -> Sektierer 116
Lebensgrund des Menschen ---- 25
Lebensgrundlage ---- 52, 68
Lebensgrundlagen ---- 52, 53, 65
Lebensideale ---- 54
lebenslange Erfahrung ---- 85
Lebensmittel ---- 113
Lebensmittelverordnungen ---- 108
Lebenspraxis der Menschen ---- 151
Lebensqualität ---- 38, 151
Lebensraum ---- 66
Lebensraum des Pilzes ---- 53
Lebensraum in einer Gesellschaft ---- 38
Lebensräume ---- 68, 166
Lebensräume erschliessen ---- 65
Lebenssinn ---- 166
Lebenssituationen ---- 36
Lebensstandard ---- 39, 173
Lebensstandard heben ---- 77
Lebensumfeld der Zauberpilze ---- 60
Lebensumfeld eines Menschen ---- 55
Lebensumgebung eines Individuums ---- 164
Lebensunglück der Leute ---- 102
lebensverlängernde Wirkungen des Weines ---- 124
Lebensvoraussetzungen ---- 66
Lebenswandel und Schicksal ---- 25
Lebensweisen von Menschen im Staat ---- 113
lebenswichtiger Stoff -> Pilz ---- 117
Lebenszeit ---- 79
Leber ---- 59
Leberschädigung ---- 76
Leberschädigung durch Alkohol ---- 124
Lebewesen ---- 68
Lebewesen -> Symbiose ---- 147
Leere des Empfindens ---- 95
Leere unter Cannabis ---- 96
legales Genussmittel ---- 109
Legalisierung ---- 109
Legalisierung aller Drogen ---- 108
Legalisierung der Droge ---- 106
Legalisierung der Drogen ---- 108
Legalisierung der Drogengesetzgebung 108
Legalisierung einer Wirksubstanz ---- 106
Legalisierung von Drogen ---- 120
Legislative ---- 111
Legitimation auf der Befreiungstheologie 50
Legitimation der Juristen ---- 108
Legitimation der Leute zum Gesetz ---- 112
Legitimation des Gesetzesartikels ---- 108
Legitimation für alles und jedes ---- 136
Legitimation für Gesetzesaufstellung ---- 112
Legitimation für Handeln -> Glaube ---- 121
Legitimation zu Pilzreligion ---- 32
Legitimation zu Ungerechtigkeiten ---- 101
Legitimation zum Handeln ---- 91
legitimierter Wahnsinn ---- 109
Legitimierung für die Gesetzgebung ---- 86
Legitimität der Frage -> Drogengesetz ---- 108
Legitimität der Mehrheitsgesetze ---- 116
Lehre ---- 25, 84
Lehre der Kabbalâ ---- 133
Lehre des Pilzzirkels ---- 157
Lehre des Wissens ---- 95
Lehre Platons ---- 149
Lehre vom höchsten Gute ---- 45
Lehrer ---- 22, 57, 156
Lehrgebäude der Religion ---- 95
Lehrmeister ---- 126
Lehrmeister Pilz ---- 127
Lehrstück ---- 41
Leibgericht Pilz ---- 130
Leibniz ---- 45, 140
LEIBNIZ ---- 26, 134, 152, 168
Leibniz (1646-1706) ---- 149
Leiden ---- 168
Leistung der analytischen Betrachtung ---- 122
Leistung der Gesellschaft ---- 113
Leistung des strukturierten Denkens ---- 62
Leistung des Verstandes ---- 122
Leistung von der Gesellschaft ---- 113
Leistungsausgleichsverhältnis ---- 40
Leistungsbeanspruchungen ---- 113
leistungsbezogene Ausrichtungen bezüglich Pilz ---- 128
Leistungseinbusse ---- 72
Leistungsfähigkeit ---- 71
Leistungsfähigkeit der Personen ---- 173
Leistungsforderung ---- 40
Leistungsgesellschaft ---- 125
Leistungslohn ---- 126
Leitbande des gedankenlosen großen Haufens ---- 49
Leitfragen mit Berechtigung ---- 165
Leitsätze für das Verhalten ---- 165
Leitung des Willens durch die Vernunft ---- 138
Leitungswasser ---- 8, 9
Lernen ---- 83
Lernen in Zusammenhängen ---- 137
Lernfähigkeit ---- 91
Lernfähigkeit von denkenden Zellverbänden ---- 87
Lernfähigkeiten ---- 84
Lesen des Textes ---- 160
Leser ---- 160
Lesetext ---- 70
LESSING ---- 26, 135
letale Dosis -> Alkohol ---- 110
letale Wirkungen ---- 77
letzte Begriffe des Daseins ---- 45
letzte Gründe des Denkens ---- 118
letzte Herausforderung für den Menschen ---- 78
letzte Suche ---- 31, 32
letzte Ursache (eine causa sui) ---- 131
letzte Ursache der Dinge ---- 25
leuchtender, hellroter Farbton ---- 175
Leukippos ---- 149
Leute am Rande der Gesellschaft ---- 74
Leute ausser dem Gesetzesrahmen ---- 112
Leute der alten Garde ---- 112
Leviathan ---- 134
Lewis ---- 174, 181
Lexika-Einträge ---- 25
Lexikon ---- 47
Lianenart -> Ayahuasca ---- 104
Licht ---- 105
Licht der Geschichtsphilosophie ---- 137
Licht in die Gesellschaft -> Pilz ---- 117
Licht ins Dunkel -> Legalisierung ---- 120
Lichtausgangsquelle ---- 9
Lichtbrechung auf Agar-Agar-Oberfläche 68
Lichteinfall ---- 9
lichtempfindliche Enden ---- 83
Lichtquelle (Glühbirne) ---- 9
Lidokain ---- 76
Liebe ---- 132
Liebe des Pilzzüchters zum Pilz ---- 164
Liebe und die Hingabe der Leute -> Weinherstellung ---- 164
Liebe und Hingabe zum Wein ---- 63
Liebe zum Mitmenschen ---- 25
Lieben und Hassen -> Wille ---- 139
Liebesempfindung ---- 95
Liebesfähigkeit ---- 88
Liebhaber des Pilzes ---- 127
LIEBMANN ---- 23
Lieferant von Mycel ---- 163
Limitation ---- 83, 168
Lindner ---- 149
LINDNER ---- 27
LINDSAY ---- 135
linguistisch-mythologische Theorie ---- 25
Linie ---- 18, 167
Linie im Raume ---- 146
Linie in der Wirklichkeit ---- 146
LIPPS ---- 23, 171
LIPSIUS ---- 27
Literatur ---- 54, 59, 78
Literatur -> Horrortrips ---- 129
Literatur als Ratgeber ---- 129
Literatur der vergangenen Jahrhunderte 67
Literatur des Pilzes ---- 96
Literaturangaben ---- 10
Literatureintrag ---- 54

Literatureinträge über den Pilz — 152
Literaturhinweise von Pilzerfahrungsberichten — 164
Literaturwerke mit Erfahrungsangaben Pilz — 164
Lobatschefskij — 154
LOBECK — 26
Lobpreisung des LSD — 54
Localgottheiten — 26
Löcher — 12
Locke — 25, 45, 140
LOCKE — 26, 134, 152, 168
Locke (1632-1704) — 148, 149
Löffel — 90, 103
Logik — 54, 82, 144, 148, 151
Logik und Mathematik — 154
Logik und Nachvollziehbarkeit — 47
Logik von Port-Royal — 23
logische Axiome — 152
logische Darstellung der Welt — 145
logische Gesetze — 131
logische Kategorien — 167, 171
logischen Operationen — 24
logischer Axiombegriff — 154
logisches Axiom — 153
logisch-rationaler Gott — 136
Logistik — 39
Logistik der Nahrungsmittelverteilung — 73
logistische Gesichtspunkte — 39
logos = Lehre, Seelenlehre — 148
Lohn durch Gedankenleistung — 108
Lohnentwicklungen in der Wirtschaft — 125
Lokalanästhetikum — 76
Lokation im Raum — 145
Lokation in der Zeit — 145
Loslösung des Geistes — 102
Lösung — 36, 83
Lösung KH_2PO_4 — 13
Lösung von Grundproblemen -> Pilzanwendung — 159
Lösung von kulturell bedingten Problemen — 73
Lösungen — 160
Lösungen zu Fragen -> Pilzwirkung — 143
Lösungsbieter -> Pilz — 142
Lösungsentstehung — 83
Lösungsvermittler Lipide - Wasser -> Alkohol — 124
Lot der Einzelinformationen — 90
Lot der Vorstellungen — 122
Lot von einzelnen Eigenschaften — 22
Lotze — 45, 46, 149
LOTZE — 22, 23, 27, 134, 153, 170
LSD21, 54, 59, 88, 104, 110
LUCREZ — 26
Ludwig Karl Grimm — 180
Luft 13
Luftabschluss — 12
Luftaustausch — 11, 69
Luftaustausch nach allen Seiten — 13
Luftkonvektion — 8, 69
Luftkonvektion -> Schimmelpilzsporen-Befall — 164
Luftmatrazen — 69
Luftsauerstoff — 63
Luftschlitze -> Befall durch Schimmelsporen — 164
Luftschloss — 86
Luftstickstoff — 59
Luftstrahl — 7
Luftströmung — 8
Lufttemperatur — 73
Luftzirkulation — 7
Luftzug beim Druckausgleich — 8
Lüge — 89
Lügengebäude — 98
Lügengebäude der röm.-kath. Kirche — 93
Lügner — 57, 90
LULLUS — 133, 168
Lunchjustiz — 109
Lunge — 59, 68, 78
Lust 21
Lust an der Pilzzucht — 163
Lustempfindungssteigerung durch Pilz — 105
LUTHER — 134
Luxusgut Droge — 113
Luxusgüter — 113
Lymphdrüsen — 76
Lysergsäureamid — 104
Lysergsäurediethylamid — 59, 104

M. CARRIERE — 170
M. W. Drobisch — 132
MACCHIAVELLI — 26
MACH — 29, 172
Machenschaften — 101
Machenschaften im Dritten Reich — 112
Macht — 75, 132
Macht als Politikbestimmung — 162
Macht der Gruppierungen — 115
Macht des Kobolds — 181
Macht des Wollenden — 139
Macht über das Wollen -> Freiheit — 138
Macht und Beherrschung -> Religion — 102
Machtansammlung — 103
Machtanspruch — 56, 102
Machtansprüche — 29, 56
Machtbefugnisse — 115
Machterhalt der Gruppierungen — 111
Mächtige — 25
Mächtige dieser Welt — 102
Machtinstrument — 31
Magen — 60
Magen -> Pilzwirkung — 129
Magenabsturz — 71
Magenbeschwerden — 110
Magenblutungen — 77
Magen-Darm-Trakt — 55, 59, 68
Magengeschwüre — 77
Magennerven — 71
Magennervosität -> Pilzeinnahme — 129
Magenscheidewandpenetration -> Alkohol — 124
Magenschmerzen durch Pilzwirkung — 129
Magenübersäuerungen -> Aspirin — 77
Magic Mushroom — 54
MAGNUS — 152
MAIMON — 153
MAIMONIDES — 133
MAINLÄNDER — 135
Mais — 59
Maiszünsler — 66
Makel — 49
makromolekulare Ebene — 13
Malebranche — 45
MALEBRANCHE — 133
Maler — 70
Maltose — 6, 8
Maltosekristalle — 8
Malzzucker — 8
Mammon der Produktion — 173
Mammon Geld — 125
Mandragora — 21, 162
Manichäismus — 135
Manifest — 38
Manifest der kommunistischen Partei 37, 38
Manifest zu einem höheren Wesen — 136
Manifestation der Funktionsweise unseres Denkens — 48
Manifestation der modernen Medien — 98
Manifestation der psychedelischen Darstellungen — 48
Manifestation des Einheitsgedankens — 121
Manifestation des Pilzes im Menschen — 103
Manifestation Gottes -> Pilzwirkungen — 104
Manifestation in der Praxis -> Taboo — 119
Männchen — 174, 175
Männchen hüpfte auf einem Bein — 176
Mannigfaltigen der Anschauung — 168
Mannigfaltiges aller Einzelvorstellungen 122
Mannigfaltiges der Anschauung — 169
Mannigfaltiges der Vorstellungen — 121
Mannigfaltigkeit — 122
Mannigfaltigkeit aller Vorstellungen — 122
Mannigfaltigkeit an Vorstellungen — 121
Mannigfaltigkeit der Vorstellungen — 48, 122
Mannigfaltigkeit in der Betrachtung — 58
Männlein — 178
Männlein im Walde — 174
Mannli aus dem Wald — 22
Märchen — 4, 22, 54, 56, 150, 174, 180
Märchen und Sagen — 174
Märchenautoren — 174
Maria Johanna — 21
Maria Sabrina — 64, 159
Marihuana — 21
Marihuana = Tod — 163
Marihuana -> Cannabis — 128
Marihuana oder Haschisch — 146
Marihuana oder Haschisch -> Gefängnis — 163
Marketing — 22
Märkte und Börsen — 111
martialisches System — 51
MARTINEAU — 28, 135
Martyrer — 96
Märtyrer — 110
Märtyrertod der Geschichte — 98
Marx — 37
Marxensche Werke — 37
Marxismus — 37
Marxsche Gesetze — 38
Mary Jane — 21
Maschenbildung — 12
Maschenverschiebungen — 12
Maschine — 161
Maschinen — 37
Maschinenmenschen — 155
Mass an Vernunft — 84
Masse der gesamten Gesellschaft — 106
Massen — 108
Massen von Leute — 33
Massenanwendung von Drogen — 106
Massenbewegung — 173
Massenbewegung des Pilzes — 174
Massenbewegung Ecstasy oder Pilz — 142
Massenbewegung Pilz — 142
Massenbewegungen der 60er und 70er-Jahre — 159
Massenerkenntnis im Volke -> Pilzwissen — 159
Massengüter — 37
Massenmedien — 72, 98, 99
Massenphänomen des Drogengebrauches — 112
Massenphänomen Genussdrogen — 112
Massenproduktion — 37
Massenspeicher — 100
Massenversuche — 8
massenweiser Gebrauch -> PIlz — 112
Massenzuchtbedingungen — 8
massive Überdosis — 59
Massnahmen der Exekutive — 119
Massnahmen der Gesellschaft -> Drogenkonsum — 113
Massnahmen ergreifen — 72
Massstab für Handlungs- und Denkfähigkeit — 72
Massstab für Instanz zum Mensch — 72
Massstab wären für ein Strafmass — 72
Massstäbe der Hygiene — 69
Massstäbe zur Beurteilung — 71
massvoller Gebrauch — 4
Masterplan — 39
Material zur Meinungsbildung — 101
Materialismus — 148
materialistische Frage nach Gott — 97
materialistische Haltung — 97
Materie — 52, 117
Materie des Gesetzes — 140
Materieeigenschaft — 17
Materieeigenschaften — 51, 79, 145, 172
Materieeinheiten — 86
Materiegesetzmässigkeit — 46, 61
Materiegesetzmässigkeiten — 46, 54
Materiegesetzmässigkeiten von Gegenständen — 24
Materieinteraktion — 122
materielle Besitztümer — 38
materielle Erscheinungsform — 35
materiellen Produktion — 40
materieller Körper — 46
Materiepunkte — 161
Materieteile in der Raumzeit — 158
Mathematik — 45, 100, 152, 154, 161, 172
Mathematik als Beispiel für Erkenntnisse-a-priori — 44
Mathematik des Heute — 161
Mathematik in Grenzbereichen — 100
Mathematik ohne Objektivität — 44
Mathematik und Philosophie — 160
Mathematik, die Königsdisziplin — 154
Mathematiker — 153
mathematische Axiome — 152
mathematische Grundbegriffe — 153
mathematische Grundsätze — 153
mathematische Naturforscher — 44
mathematische Naturlehrer — 44
mathematische Psychologie — 149
mathematische Schemate — 100
mathematische Urteil — 18
mathematische Wahrheiten — 154
mathematisch-naturwissenschaftliche Erkenntnisse — 127
mathematisch-naturwissenschaftliches Bild — 62
mathematisch-wissenschaftlicher Gott — 136
Matratze — 7
Matrazen — 55, 68
Matsch — 10
Mattentanzen — 179
Mäuse — 68
maximale Ausbreitung — 67
Maxime deines Willens — 154
Maxime von Kant — 154
Maximen des menschlichen Handelns — 154
Maximes et Réflexions — 154
Maya -> Pilztradition — 164
MDMA — 88
MDMA als krebserregende Substanz — 88
Mechanik des Wollens — 139
Mechanik oder Astronomie -> Deduction 24
Mechanismen der Datenverarbeitung — 35
Mechanismen der Erkennung — 35
Mechanismen der Erkennung der Materieeigenschaften — 51
Mechanismen der Pilzwirkung — 161
Mechanismen der Vernunft — 165
Mechanismen des Erkennens — 80
Mechanismen unseres Denkens — 34
Mechanismus des Denkorganes — 144
Medien — 68, 100
Medien als Spiegel des Volkes — 101
Medien in Europa — 101
Medientätigkeit — 100
Medikament — 21, 76
Medikament -> Cannabis — 114
Medikament -> Nikotin — 123
Medikament als Droge — 123
Medikamente — 123
Medikamente -> harte Drogen — 111
Medikamente der alten Welt — 114
Medikamente und Wirksubstanzen — 64
Medikamenteneinnahme — 74
Meditation — 57
Medizin -> Errungenschaften — 121
Medizin Alkohol — 123
Mediziner — 148
Medizinische Psychologie — 149
Medizinmännern — 158
Medizinstudium — 84
Meer — 73
Meeresalgenprodukt — 8
megista genê — 168
Mehr an Erfahrungen — 81
Mehr an Erkenntnissen — 99, 160
Mehr an Informationen — 85, 99, 167
Mehr an Interpretationsfähigkeit — 85
Mehr einer Masse des Gehirnes — 81
Mehr einer Wirksubstanz -> Einnahme — 109
Mehraufwand — 39
Mehrgabe an KH_2PO_4 — 60
Mehrheit — 40
Mehrheit der Leute — 109
Mehrheitsannahme -> Pilzlegalisierung 112
Mehrheitsdiktatur — 119
Mehrheitsgesetze — 111
Mehrheitsherrschaft über Minderheit — 115
Mehrheitswille in der Demokratie — 162
Mehrleistung — 39
Mehrwert — 38
Mehrzugabe an Phosphat — 60
Meilensteinen in der Entwicklung — 143
Meinung — 56
Meinung im Volk — 113
Meinungen — 56, 184
Meinungen in Zeitungen — 101
Meinungen mundtot machen — 93
Meinungsäusserung — 109
Meinungsaustausch — 71
Meinungsfreiheit — 100
Meinungsfreiheit ohne Erfüllung -> Amerika — 115
Meinungsmache — 72
Meinungsproduktion — 72
Meinungsvielfalt — 184
Meinungswiedergabe — 101
Meister seines Faches -> Pilz — 127
Melanchthon — 148
MELANCHTHON — 168
Melanchthon († 1560) — 131
memoria — 168
MENDELSSOHN — 134
Menge an Nahrung — 73
Menge an sexueller Befriedigung — 73
Menge an Sonne — 73
Menge an Zwischenmenschlichkeit — 73
mengenhoher Konsum an Heroin — 74
Mengenvorstellungen — 18
Mensch - Pilz Beziehung — 147
Mensch als allerhöchstes Ziele — 126
Mensch als Baumeister der Welten — 97
Mensch als ganzes Individuum — 126
Mensch als Mittel zum Zweck — 109
Mensch als Mittelpunkt des Denkens und Handelns — 115
Mensch als rein abstrakt denkendes Wesen — 80
Mensch als Sinnenwesen — 141
Mensch der Zukunft — 166
Mensch in einer Grossstadt — 73
Mensch macht Religion — 92
Mensch ohne Drogen — 74, 161
Mensch ohne Erfahrungswerte — 82
Mensch ohne Genuss von Halluzinogenen — 143
Mensch und sein Lebensumfeld — 68
Mensch und sein Umfeld — 68
Mensch und seine Ideen — 173
Mensch und Tier -> Symbiose — 147
Mensch von Morgen — 167
Mensch, Herd an Keimen — 68
Menschen mit grossen Raumansprüchen73
Menschenähnlichkeit der Götter — 132
Menschenbedürfnis Drogen — 162
Menschenbild — 173
Menschengedenken — 56
Menschengemüt — 131
Menschengesetze — 98
Menschenkeime — 55
Menschenopfer-Rituale — 96
Menschenrecht -> Genussdroge — 112
Menschenrechte — 37, 39, 51, 56, 93, 98, 101, 111, 114, 116, 119, 124
Menschenrechte -> Errungenschaften — 121
Menschenrechte als Individualrechte — 115
Menschenrechte auf dem Papier — 126
Menschenrechte des Bürgers — 105
Menschenrechte in den Bananenrepubliken -> Cannabis — 163
Menschenrechte und Drogenkonsum — 162
Menschenrechtsverachtung -> Amerika 163
Menschenrechtsverstoss -> Drogengesetze — 108
Menschenvernunft — 114
Menschenverstand — 112
Menschenverstand -> Individualrechte — 119
Menschenvorstellung als Ursache und Gesetz — 140
Menschheit — 25, 88, 98, 131
Menschheit als Symbolisierung — 158
Menschheitsbetrachtung — 117
Menschheitsentwicklung — 166
Menschheitsentwicklung -> Gläubige — 121
Menschheitsgeschichte — 37
menschlich definierte Wissenschaft — 158
menschlich sinnvolle Betrachtung — 82
menschlich sinnvolle Definitionen — 88
menschlich sinnvollen Betrachtung — 136
menschliche Abhängigkeitsmuster — 50
menschliche Bedürfnisse — 82, 143
menschliche Begriffe — 160
menschliche Betrachtung — 52
menschliche Beziehung — 125
menschliche Definition — 18
menschliche Eigenschaften der Naturvorgänge — 25
menschliche Empfindung der Wirklichkeit61
menschliche Empfindungen — 47
menschliche Erfahrungsprinzipien — 127
menschliche Erkenntnisfähigkeit — 78, 118, 137
menschliche Erkenntniskraft — 15
menschliche Faktoren — 40
menschliche Gesetzmässigkeiten 15, 31, 38
menschliche Gliedern der Gruppe — 158
menschliche Grundmuster — 93
menschliche Haltung — 22
menschliche Handlungsfähigkeit — 97
menschliche Hierarchie — 40
menschliche Individualrechte — 116
menschliche Interpretationen — 137
menschliche Intuition — 121
menschliche Kontrolle — 39
menschliche Krankheiten — 65, 66
menschliche Moral — 33
menschliche Moral oder Ethik — 66
menschliche Natur der Religion — 26
menschliche Neugierde — 149
menschliche Praxis — 86
menschliche Psyche — 156
menschliche Realität — 19, 45, 86, 161
menschliche Realität des Pilzes — 64
menschliche Schaffenskraft — 33
menschliche Sensorik — 86
menschliche Sicht — 15
menschliche Siedlungen in Mitteleuropa120
menschliche Verhaltensweisen -> Kultur — 114
menschliche Vernunft — 86, 92, 93, 109, 155
menschliche Vorstellungen — 31
menschliche Wahrnehmung — 18
menschliche Zivilisation — 92
menschliche, sinnvolle Interpretation — 155
menschliche, übergeordnete Vernunft — 124
menschlichen Charakter — 57
menschlichen Grenzen — 100
menschlichen Realität — 61
menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit — 173
menschlichens Interesse -> Zweck — 140
menschlicher Betrachtung der Raumzeit 41
menschlicher Charakter — 57
menschlicher Denkapparat — 161
menschlicher Geist — 71, 86
menschlicher Nutzen — 86
menschlicher Verstand — 41, 86, 92, 93, 96
menschlicher Verstandes — 102
menschlicher Verzehr — 69
menschliches Bedürfnis — 39
menschliches Bewusstsein — 70
menschliches Bewusstseins — 30
menschliches Denken — 15, 70, 89, 100
menschliches Erkennen — 98
menschliches Fett — 55
menschliches Gefüge -> Pilztradition — 152
menschliches Gehirn — 54, 85, 88
menschliches Gesetz — 117
menschliches Motivationszentrums — 75
menschliches Paradies — 74
menschliches Repertoire an Abstrusitäten — 119
menschliches Schaffen — 37
menschliches Tätigkeitsspektrum -> Pilzanwendung — 142

menschliches Verhaltung --- 155
menschliches Verständnis -> Menschenrechte --- 111
menschliches Wertesystem --- 127
menschliches Werturteil -> Zufall --- 140
menschliches Zusammenleben --- 88
Menschlichkeit --- 78, 93, 101, 109, 112
Menschlichkeit -> Gott --- 127
Menschlichkeit durch das Gesetz --- 112
Menschrechte --- 113
Menschrechtsgrundfunktionen --- 116
Menschsein --- 70, 155, 156
Mentalität der Landsleute --- 100
Mentalität des Volkes --- 100
Mentalität eines Altersabschnittes --- 77
Mentalitäten --- 100
Merkmale der Mitglieder -> Pilzgruppen 105
Merkmale der Wirtschaft --- 128
merkwürdige Erfahrungen -> Pilzwirkung --- 136
Meskalin --- 21, 59
Meskalin -> Meskalinkaktus --- 124
Meskalinkaktus --- 124
mesoamerikanische Kulturen --- 117
mesoamerikanische Volksschaften --- 164
Messe --- 97
Messer --- 6, 10
MESSER --- 134
Messer -> Pilzzerkleinerung --- 129
Messerspitze --- 8
Messerspitzen --- 10
Messung eines Gegenstandes --- 62
Messwerte der Wissenschaft --- 104
Metaboliten des Psilocybin --- 130
Metaboliten und Abbauprodukte --- 67
Metadon --- 21
Metaebene --- 62
Metaebene der Erkenntnisfähigkeit --- 62
Metaebene der Metaebene --- 62
Metaebene der Wirklichkeit --- 47
Metaebene des Bewusstseins --- 63
Metallgitter-Schüssel --- 13
Metaphysik - 19, 30, 31, 45, 46, 47, 62, 78, 82, 89, 92, 93, 97, 102, 121, 148, 156, 170
Metaphysik -> Kult --- 94
Metaphysik alle Berechtigung absprechen --- 45
Metaphysik auf dem Pilz --- 94
Metaphysik auf praktischen Postulaten --- 45
Metaphysik der Griechen --- 45
Metaphysik der röm.-kath. Kirche --- 93
Metaphysik des Pilzes --- 45
Metaphysik des Volkes --- 30
Metaphysik ohne Mensch --- 152
Metaphysikbereich --- 143
Metaphysiken --- 79
Metaphysiker --- 91
metaphysisch begreifbaren Begriff von Gott --- 33
metaphysische Erörterung --- 42
metaphysische Fragen --- 45
metaphysische Freiheit --- 137
metaphysische Gültigkeit --- 170
metaphysische Herausforderung --- 78
metaphysische Hypothesen --- 148
metaphysische Kategorien --- 170
metaphysische Legitimation --- 33
metaphysische Naturlehrer --- 44
metaphysische Psychologie --- 148
metaphysische Spekulationen --- 148
metaphysische Voraussetzungen --- 148
metaphysischer Abschluß der Weltansicht --- 45
metaphysischer Sinn --- 168
metaphysischer Trieb --- 30, 32
metaphysischer Trieb -> Religion --- 27
metaphysisches Argument --- 131
metaphysisches Bedürfnis --- 30, 45
metaphysisches Bedürfnis -> Religion --- 28
metaphysisches Zeitalter --- 45
Metastase --- 76
Meteor --- 68
Metersystem --- 153
Methedrin --- 21
Methode --- 23
Methode der analytischen Zergliederung 81
Methode der Bestimmung der Anschauung --- 173
Methode der Gewinnung allgemeiner Sätze --- 22
Methode des Rationalismus --- 149
Methode in der Betrachtung der Umwelt- 18
Methoden der Beweisführung --- 37
Methoden des Erkennen --- 155
Methoden und Möglichkeiten --- 61
methodisches Verfahren der Psychologie --- 148
MICHELET --- 134
Migräne --- 71
Mikrobereich --- 67
Mikrobereich des Zwischenmenschlichen --- 147
Mikrokosmus --- 149
Mikrolöffel --- 6, 8, 10
Mikroorganismen --- 74
Mikrostaub --- 7, 8
Milben --- 55, 69
Milben oder Keime --- 69
Milbenzüchter --- 68
Milch --- 68, 174, 179
Milchbietung -> Rind --- 147
Milcheiweiss --- 70
Mill 154
MILL --- 22, 23, 24, 27, 153, 172
Millionen von Dollars für Kunstwerk --- 103
Millionen von Schimmelpilzen --- 69
Minderheit -> Gesellschaftsrechte --- 116
Minderheit der Wissenden --- 34
Minderheit im eigenen Lande --- 100
Minderheitsnachteile --- 116
Minderung der Wahrnehmung --- 84
minimale Giftwirkung --- 69
MINUCIUS FELI --- 133
Minustemperaturen --- 13
Mischungen und Abstufungen von Farben -> Pilzwirkung --- 137
Missachtung grundlegender Menschenrechte --- 112
Missbrauch --- 71, 72, 105, 110
Missbrauch der Bürgerrechte --- 114
Missbrauch von Substanzen --- 110
Missbrauch von Wirksubstanzen --- 108, 119
Missbrauch zu eigenen Zwecken --- 93
Missbrauche einer Substanz --- 71
Missbrauchende --- 71
Missbrauchsanwendung --- 71
Missbrauchsdroge --- 110
Missbrauchsdroge -> Heroin --- 110
Missbrauchsdroge Pilz --- 105
Missbrauchsformen --- 119
Missbrauchsmittel --- 111
Missbrauchspotential --- 72
Missbrauchssubstanz Kaffee --- 110
Missbrauchsszene --- 105
missbrauchte Substanz --- 110
missbrauchte Substanzen --- 142
Missdeutung --- 184
Missstand --- 39, 61, 160
Missstand des Wissensmankos -> Pilzwissen --- 162
Missstände --- 56
Missstandsbehebung --- 40
Missverhältnis der Gesetzgebung --- 55
Missverhältnis Gesetzgebung - Wirklichkeit --- 113
missverstandene Substanzen --- 142
Misswirtschaft --- 41
Mitbestimmungsrecht --- 109
Mitbestimmungsrechte der Bürger --- 115
Mitbestimmungsrechte in Amerika --- 114
Mitglied der Familie --- 115
Mitglied der Gesellschaft --- 98
Mitglied dieser Gemeinschaft -> Pilzzirkel --- 157
Mitglieder der Pilzgruppe --- 105
Mitglieder eines Zirkels --- 96
Mitkonkurrenten --- 54
Mitmenschen --- 89
Mitochondrien -> Symbiose --- 148
Mitspracherechte --- 39
Mitteilung zukünftiger Ereignisse durch Pilz --- 143
Mittel aller Erfahrungen -> Pilz --- 85
Mittel aus allen Erfahrungen --- 85
Mittel der Antwort -> Pilz --- 105
Mittel der Darstellungen --- 101
Mittel der Erkennung einer Wirklichkeit --- 47
Mittel der Meinungen --- 101
Mittel der rationalen Vernunft --- 165
Mittel der Struktur und des Verstandes --- 20
Mittel des Staates -> Drogenverbot --- 106
Mittel gegen die Fliegen --- 68
Mittel oder Durschnitt der Betrachtung - 126
Mittel Pilz --- 97, 142
Mittel- und Südamerika -> Tabak --- 123
Mittel zu einem Zweck und Nutzen -> Drogen --- 162
Mittel zu höherem Wissen --- 158
Mittel zum Zweck --- 39, 56, 151
Mittel zum Zweck -> Kulthalluzinogen --- 94
Mittel zum Zweck -> Vernunft --- 124
Mittel zum Zweck -> Wissenschaft --- 104
Mittel zur Antwort --- 19
Mittel zur Bildung von Gruppierungen --- 106
Mittel zur Erleuchtung --- 95
Mittel zur Rechtfertigung -> Exekutive --- 111
Mittel zur Ursachen- und Schlussfindung 32
Mittelalter --- 45, 95, 112, 120, 149
Mittelalter als das dunkle Zeitalter --- 120
mittelalterliche Wertvorstellungen --- 88
Mitteleuropa --- 56, 64
Mitteleuropa -> Ayahuasca-Erhältlichkeit --- 104
Mitteleuropa -> Kath --- 125
Mitteleuropa -> Kult --- 93
Mitteleuropäer --- 64
mitteleuropäische Kultur --- 56, 120
mitteleuropäischen Gebrauch des Fliegenpilzes --- 56
mitteleuropäischer Kulturkreis --- 67
mittelgrosser Raum --- 157
Mittelmeerherrschaft -> Römer --- 120
Mittelmeerkultur --- 120
Mittelpunkt des Diskussionsthemen -> Pilztradition --- 152
Mittelpunkt einer Religion -> Kult --- 94
Mittelpunkt eines Rituales --- 91
Mittelweg aller Betrachtungsweisen --- 165
mittlere bis hohe Dosierung --- 50
mittlere bis hohe Dosierung des Pilzes --- 77
mittlere Dosierung --- 16, 71
mittlere Dosierung -> Pilzwirkstoff --- 105
mittlerer Tisch --- 158
mittleres Alter --- 77
Mobile --- 100
Möchtegern-Studierte --- 84
Modalität --- 83, 169
Modedrogen --- 106
Modell --- 18, 117, 173
Modell der Axiome --- 156
Modell der Betrachtung --- 118, 121
Modell der Wirklichkeit --- 46
Modell einer Betrachtung --- 45
Modell einer Darstellung -> Gesetzgebung --- 113
Modell von der Wirklichkeit --- 79
Modell zu einem Verständnis --- 148
Modell zu einer Erkenntnis --- 24
Modellbildung --- 61
Modelle --- 122, 123, 146, 160
Modelle der Betrachtung --- 156
Modelle zur Erklärung --- 160
Modellsystem der Raumzeit --- 123
moderne Auffassung von Religion --- 94
moderne Betrachtung der Pilzanwendung --- 142
moderne Betrachtung der Raumzeit --- 41
moderne Definition von Gott --- 136
moderne Drogenszene --- 104
moderne Gesellschaft --- 115
moderne Gesetzgebung --- 117
moderne Grossstadt --- 73
moderne Kultur --- 91, 97
moderne Kunst --- 48
moderne Massenmedien --- 98
moderne Pilzbewegung --- 142
moderne Religionen --- 94
moderne Religionsgruppe --- 97
moderne Staaten --- 100
moderne Wohnungen --- 69
moderne Zivilisation --- 37, 73, 115
moderne, westliche Kulturen --- 114
modernen Ballast der Religion --- 92
modernen Bildmedien --- 100
moderner Begriff von Gott --- 135
moderner Materialismus --- 149
moderner Mensch --- 81
moderner Staat --- 117
modernes westliches Recht --- 117
Modificationen einer Urgottheit --- 132
Modifikation unserer Sinnlichkeit --- 172
Modularisierung der Familienrechte --- 115
Module der Wissenschaft --- 148
Module des Denkens --- 86, 173
Module einer Gesamterkenntnis --- 146
Module oder Betrachtungen --- 61
Module zu einem Gedanken --- 156
Module zu einer Fassung --- 155
Module zu einer Gesamtbetrachtung --- 158
Module zu einer Pilz-Erkenntnis --- 47
möglich vorgestellte Wirklichkeit --- 61
mögliche Antwort -> Freiheit --- 140
mögliche Erkenntnisfähigkeit des Menschen --- 160
mögliche Erkenntnisse --- 17
mögliche Erkenntnisse -> Intuition --- 44
mögliche Fehlinterpretationen --- 61
mögliche Metaphysik --- 46
mögliche Wirklichkeit - 19, 41, 46, 61, 62, 117, 122, 155, 156, 158
mögliche, wirkliche Welt --- 61
möglichen Freiheitsbegriff --- 140
möglicher Erklärungsversuch -> a-priori 140
möglicher Genuss --- 71
möglicher Lösungsweg --- 155
möglicher Verstande --- 121
Mögliches --- 45
mögliches Erkennen --- 62
Möglichkeit --- 83
Möglichkeit - Unmöglichkeit --- 169
Möglichkeit (dynamis) --- 149
Möglichkeit aller Rechte --- 98
Möglichkeit der Metaphysik --- 46
Möglichkeit der Rezeptivität --- 122
Möglichkeit der Selbstbestimmung --- 137
Möglichkeit der Willensbildung --- 139
Möglichkeit des Handelns --- 100
Möglichkeit des höchsten Gutes --- 26
Möglichkeit des Menschen ohne Drogen --- 161
Möglichkeit einer Erfassung der Wirklichkeit --- 46
Möglichkeit einer Erkenntnis --- 158
Möglichkeit einer Erkenntnisfähigkeit --- 155
Möglichkeit für den Bau eines Himmels - 86
Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Metaphysik --- 148
Möglichkeit synthetischer Urteile --- 169
Möglichkeit unseres Modelles --- 155
Möglichkeit unter Normalzustand --- 61
Möglichkeit verschiedener Handlungen 137
Möglichkeit zu einer Einheitsbetrachtung --- 122
Möglichkeiten der Betrachtung --- 137
Möglichkeiten der Bilddarstellung --- 99
Möglichkeiten der Erkenntnisfähigkeit --- 36
Möglichkeiten der Strukturbildung --- 61
Möglichkeiten des Pilzes --- 121
Möglichkeiten zu einer Erkenntnisfähigkeit --- 150
Möglichkeitsgehalt --- 155
Mohn --- 65
Mohnsamen in Mitteleuropa --- 120
Molekül --- 76
Moment der veränderten Wahrnehmung --- 105
Momentanreize --- 138
Momentaufnahme --- 137, 184
Momente der Selbstentwicklung des Geistes --- 148
Mona Lisa --- 58
Monade --- 149
Monarch --- 50
Monarchie --- 56, 111
Monas (Einheit) als höchster Gott --- 132
Mondäne --- 150
Monismus --- 46
monistische Richtungen der Psychologie --- 149
monistisches Prinzip --- 148
Monoaminooxidase-Hemmer(MAO-Hemmer) --- 104
monokaryotes Mycel --- 9
monokaryotes oder dikaryotes Mycel --- 14
monokaryotisch --- 9
Monopol --- 37, 39
Monopolisierung der Informationen --- 101
Monotheismus --- 25, 26, 29, 131, 132
monotone Wiederholungen --- 72
MONRAD --- 135
Monströsität des Verstandes --- 103
Monströsitäten des menschlichen Denkens --- 100, 125
Monströsitäten dieser Welt --- 97
Moral --- 120, 131, 141, 184
Moral -> Gehirnkrankheit --- 120
Moral und Ethik --- 66, 82
Moral und Religion --- 25
Moral und Sitte --- 30
Moralbeweis --- 131
Moralinstanz -> Kirche --- 93
moralische Axiome --- 154
moralische Darstellung --- 30
moralische Gesetze --- 26, 30, 131
moralische Grundsätze --- 154
moralische Interpretation zur Klonforschung --- 98
moralische Motive zur Religion --- 25
moralische Religion --- 26
moralische Themen --- 100
moralische Weltordnung --- 25, 27, 29, 30, 132
moralischer Theismus --- 134
moralisches Argument --- 132
Moralität der Menschen --- 26
Moralität des Menschen --- 30
MORE --- 133
morgendlicher Kaffee --- 71
morgendliches Kaffeeritual --- 110
morgendliches Ritual --- 84
Mormonen in Amerika --- 162
Morningglory --- 21
Morphinismus --- 21
Morphium --- 21, 61, 65, 76
Morphiumsucht --- 21
mosaikhafte Wirkung -> LSD --- 104
Mosaiksteinchen des Gesamt -> Mensch --- 126
Mosaiksteinchen im Gesamt der Gesellschaft --- 166
Motivation --- 40, 73, 75, 84
Motivation bewirkt eine Aktion --- 75
Motivation zum Handeln --- 73
Motivationschübe des Menschen --- 146
Motivationsfähigkeit --- 74
Motivationsfaktor --- 39, 54
Motivationsfaktoren --- 74
Motivationsfunktionen --- 74
Motivationshöhepunkt --- 146
Motivationsparameter --- 75
Motivationsparameter der Psyche --- 146
Motivationsverhalten in uns Menschen --- 73
Motivationszentren --- 73
Motivationszentrum --- 71, 73, 74, 75, 80
Motivationszentrum im Gehirn --- 75
Motivationszentrum in seinem Gehirn --- 75
Motivationszentrums --- 75
Motive --- 39, 137, 138
Motive -> Wille --- 139
Motive der Religion --- 26
Motive des rechtlich-sittlichen Lebens --- 26
Motive zu einer Freiheitsdefinition --- 141
Motivierung -> Zufall --- 139
mplexe Ereignisse --- 90
Mücken --- 68
Müdigkeit --- 76
Müdigkeit nach der Pilzwirkung --- 129
Mühlen der Justiz --- 119
Müll 82
Müllaussonderung --- 82
MÜLLER --- 26, 28, 29
Müllmann --- 82
multikulturelle Bedingungen --- 115
multikulturelle Gesellschaft --- 116
multikulturelle Strukturen --- 116
multikulturelle Tradition -> Westeuropa - 115
Multiplikationsfähigkeit der Linie --- 154
Mund zu Mund --- 174
Mund zu Mund-Propaganda --- 174
Mündigkeit --- 22, 40
Mündigkeit einer Person --- 72
mündliche Darstellung von Karl Marx --- 40
Mundschleimhäute -> Nikotinresorption 123
MUNK --- 133
Muscarin --- 67, 68, 95
Muschelkalk --- 8
Muscimol --- 67
mushroom --- 182
Musik --- 105
Musikparties --- 105
Musikrichtungen --- 106
Muskelpartien --- 106
Muskelzuckungen --- 106
muslimische Welt --- 55, 56
Muss für Intellektuelle -> Pilz --- 107
Muster --- 35, 48, 72, 83, 118
Muster als Inbegriff der Gesetzmässigkeit --- 48
Muster der Erkennung --- 48
Muster der Halluzinationen -> Psychose 157
Muster der menschlichen Gesellschaft --- 98
Muster des Sehens --- 136
Muster in der Raumzeit -> Sehen --- 136
Muster oder Strukturen --- 136
Muster ohne Sinn --- 136
Muster und Formen -> Sehfähigkeit --- 136
Muster und Gesetzmässigkeiten --- 48
Muster und Gesetzmässigkeiten des Denkens --- 165
Muster und Konturen --- 167
Muster zur Interpretation --- 136
Musterbeispiel --- 39, 50
Musterbeispiel der Mathematik --- 155
Musterbeispiele von Kant --- 15
Mustereigenschaften -> Körper --- 137
Musterwerk der Erkenntnistheorie --- 148
Musterzusammenhänge --- 35
mutagene Wirkungen --- 77
Mutanten --- 12, 14
Mutantenformen --- 14
Mutation --- 53
Mutationen von Pilzen --- 163
Mutationslehre von de Vries --- 154
Mutmassungen --- 89
Mutterkornpilz --- 34
Mycel --- 10, 55, 61, 63
Mycel des Psilocybe Cubensis -> Fremdkeimbefall --- 163
Mycel eines niederen Schimmelpilzes --- 163
Mycelausbildungsfähigkeit von altem Sporenmaterial --- 163
Mycelbestellung statt Sporenbestellung 163
Mycelbildung im Anfangsstadium --- 163
Mycelfäden --- 6, 9, 10
Mycelflaum --- 9, 10
Mycelform des Pilzes --- 6
Mycelien --- 60, 69
Mycelknoten --- 6, 11
Mycelknotenbildung --- 11
Mycel-Nährmedien --- 69
Myceloberfläche --- 10
Mycelstückchen --- 10
Mycelsystem --- 11
Mycel-Trocknungsverfahren --- 63
Mycelüberwucherung --- 13

Mycelwuchs 14
Mycelzucht 9
Mycophiler der alten Garde 128
Mysterien 16, 49
Mysterien unseres Denkens 118
Mysterium 118, 144
Mystik 94
Mystik -> Kult 94
mystische Einstellung zur Tätigkeit 130
mystische Erfahrung 4, 64
mystische Erfahrungen 126
mystische Erlebnisse 150
mystische Kraft 60
mystisches Gebaren 94
mystisches Gefühl 28, 30
Mystizismus 25, 93
Mystizismus des Pilzes 94
mythische Anschauungen 26
Mythologie 26
Mythos Weingenuss 125
Mythus 132, 149
Mythus - Cultus 25
Mythus – Cultus 31

nach aller Erfahrung 117
Nachbarsräume 69
Nachbarswohnung 8
Nachdauern der eigentlichen Pilzwirkung 146
Nacheinander in der Zeit 43
Nachfrage befriedigen 39
Nachfrage nach LSD 104
Nachführung von Wasser 11
Nachkommen 166
Nachkommenschaft 50
Nachlassen des Pilzeinflusses und seiner Wirkung 156
Nachrichtenagenturen 101
Nachsaugung von Wasser 60
Nachschlagewerk 4, 148
Nachschub 39
nächste Stufe der Evolution 167
Nachteil 68
Nachteil des Drogenkonsumens 77
Nachteile des LSD 104
Nachteile durch Drogenouting 124
Nachteile für den Körper -> Pilzdroge 146
Nachteile für Minderheit 116
nachteilige Eigenschaften einer Substanz 76
nachteilige Wirkungen und Folgen 105
nachteiligen Wirkungen auf Pilzkonsum 128
Nachteilseinhandlung -> Individualrechte 115
Nachtschattengewächse 59
Nachverarbeitung der Informationen 99
nachvollziehbare Gesetzmässigkeiten 167
nachvollziehbare Gründe -> Pilzverbot 118
nachvollziehbare Symbiosen 147
nachvollziehbarer Beweis 161
Nachvollzug der Vernunft 20, 83
nachweislicher Schaden des Pilzkonsums 61
Nachweismethoden 57
Nachwelt 166
Nachwirken der Pilzeffekte 129
Nachwirkungen des Kaffees 110
Nachzucht von Sporen aus Sporenmaterial 163
nachzuvollziehbare Interpretation 62
nackte Männlein 179
NAHLOWSKY 27
Nährboden 7
Nährmedien 6, 55, 67, 69
Nährmedien -> Keimbefall 164
Nährstoffauswahl -> Sporenkeimfähigkeit 163
Nährstoffe 6, 55, 69
Nährsubstrate 14, 60
Nährtänke 63
Nahrung 73
Nahrungsaufnahme 75, 107
Nahrungsbeschaffung 73
Nahrungsbeschaffungsprobleme 73
Nahrungskette 52
Nahrungsmittel 10, 65, 76
Nahrungsmittel -> Pilzeinnahme mit 129
Nahrungsmittelverteilung 73
Nahrungssuche 73
Nahrungszwecke -> Hanfsamen/Mohnsamen 120
Namen Gottes 108
Namensgebung 22, 162
Namensgebung bewusstseinserweiternder Substanzen 162
Namensgebung von bewusstseinserweiternden Pflanzen 162
Näpfe mit Milch 179
Nase 15
Nasenschleimhäute 110
Nation 115
Nationalbank 39
Nationalbank mit Staatskapital 37
Nationalfabriken 37, 39
Nationalgottheiten 26, 29
Nationalität 25
Nationalsozialismus 51
Nationalsozialisten 72
Nationalstolz 72
Nationen 121
Nativismus 26
NATORP 28, 170
Natur 19, 63, 64, 94
Natur als Bereich der Induction 23
Natur der Dinge -> Gott 133
Natur des Verstandes 170
Natur durch inneres Leben erfüllt 64
Natur gewordene Unmündigkeit 49
Natur ist Gottes Leib 133
Natur- und Geschichtsreligionen 25
Naturalismus, Verehrung von Naturkräften 131
Naturalisten 45
naturaliter maiorennes 49
Naturbedingtheit des Menschen 27
Naturcausalität 141
Natur-Causalität 138
Naturerfahrung 64
Naturerkenntnis 153
Naturerlebnis auf dem Pilz 64
Naturerscheinungen 26, 31, 32
Naturforscher 148
Naturgaben 49
Naturgegenstände 131
Naturgesetz 138
Naturgesetze 31
Naturgesetze -> Freiheit 140
Naturgesetzmässigkeiten 94
Naturheilern -> Pilzgebrauch 159
Naturismus 26
natürliche Bedürfnisse des Menschen 162
natürliche Belohnungsfaktoren 75
natürliche Grenzen der Gesetzgebung 112
natürliche Lebensräume 57
natürliche Religion 26, 27, 30
natürliche Religion ist Vernunft 26
natürliche Sukzession 66, 67
natürliche Umgebung des Menschen 73
natürliche Umwelt eines jeden Menschen 75
natürlichen Neigung des Geistes -> Induction 23
natürlicher Grundzustand der Empfindung 107
natürlicher Tierdung 60
natürliches Abdriftens der Psyche 89
natürliches Bedürfnis des Menschen 74
natürliches Habitat 73, 74
natürliches Habitat des Menschen 73
natürliches Millieu des Fliegenpilzes 57
natürliches Umfeld 93
natürliches Vorkommen 57
Natürlichkeit der Religion 26
Naturmächte 26, 28, 29
Naturnotwendigkeit 141
Naturpilz 60, 66
Naturreligion 27, 29, 56, 135
Naturreligionen 94, 143
Naturreligionen -> Pilzanwendung 151
Natursystem der Axiome 153
Naturtalent 49
Naturvergötterung 29
Naturvergötterung als Religionsurform 26
Naturverlauf 25
Naturvolk 91
Naturvölker 91, 93, 135
Naturvorgänge personifizieren 25
Naturwissenschaft 19, 23
Naturwissenschaften 154
naturwissenschaftliche Axiome 154
naturwissenschaftliche Induction 23
naturwissenschaftliches Bild 62
Nazideutschland 101
Nazis 101
Nebeneffekte 71
Nebeneffekte des LSD 104
Nebeneinander im Raum 42
Nebenprodukte 64
Nebenwirkungen 68
Nebenwirkungen der Drogen 95
Nebenwirkungen des Pilzes 77
Nebenwirkungen des Zauberpilzes 105
Nebenwirkungen hoher Pilzdosierungen 146
Nebenwirkungen von Ecstasy 106
Nebenwirkungen von Substanzen 76
Negation 83, 168
Negation der Notwendigkeit -> Zufall 139
negative Charakteristiken des Pilzgenusses 146
negative Instanzen 22
negativer Touch der Drogen 161
Negatives 15
Neigung des Menschen 75
Neigung zu Drogen 73, 77, 78
Neigung zu einer Betrachtung 152
Neigung zu einer Religion -> Mensch 159
Neigung zu Genussausschweifung 78
Neigung zu Konsum 78
Neigung zu schizophrener Wahrnehmung 57
Neigung zu Wahrnehmungsschift 36
Neigung zu Wirksubstanzen 73
Neigungen und Erwartungen 140
Neigungen und Überzeugungen 71
Neigungen zu Substanzen 161
Neonfarben 56
Neonlichtbestrahlung 11
Neophyt 157
Neophyten -> Pilzeinweihung 147
nere Konsistenz 155
Nervenberuhigungsmittel Kaffee 110
Nervengift Koffein 76
Nerveninteraktion 102
Nervenknotenpunkte 57
Nervenreize der Haut 145
Nervenreiz-unterdrückende Effekte 71
Nervensignale 59
Nervensynapsen 107
Nervensystem 81, 84
Nervenverbindungen 59
Nervenzellen 57, 69, 79, 86
Nervenzellen des Körper 69
Nervenzellen im Gehirn 102
Nervenzellen im Magen 129
Nervenzellenansammlungen 90
Nervenzelleneigenschaften 59
Nervenzellen-Inaktivierung -> Ecstasy 107
Nervenzelleninteraktionsfähigkeit 85
Nervenzellenverband für Raumzeit 87
Nervenzellhaufen 90
Nervenzusammenbruch 82
Nervosität durch Kaffee 110
Nervosität im Gehirn 129
Netz der Entscheidungen 102
Neuanfang 16
Neubenützer 15
Neudefinition der Raumzeit 88
neue Ebene der Bewusstseinswerdung 135
neue Ebene der Erkenntnisfähigkeit 97
neue Ebene des Erkennens 47
neue genetische Eigenschaften 67
neue Schlüsse 160
neuer Wein in alten Schläuchen 158
neuere Philosophie 45
Neugieriger -> Drogengebrauch 143
Neukontamination 9
Neuling -> Drogengebrauch 143
Neuling -> Pilzgebrauch 147
Neuling -> Pilznutzer 128
Neuling -> Pilzritual 158
Neuling im Pilzzirkel 97
Neulinge einer Pilzanwendung 89
Neuplatoniker 26, 132
Neupythagoreer 132
Neuroleptika 58
Neurone 57
Neuronen 118
Neuroneninteraktionsfähigkeiten 145
Neuroplegika 58
neurotische Zustände durch den Pilz 126
Neurotonika 58
Neurotransmitter 59
Neuzeit 51
neuzeitliche Religionen 97
Neuzeitliche Strömungen 97
Neuzellen 76
New Age Strömung 96
New-Age 34
New-Age Strömung 56
Newtons grosse Arbeit 140
nicht sinnergebende Informationen 136
Nicht tragbare Verantwortung -> Droge 163
Nicht-Akzeptanz der Gesellschaft -> Drogen 109
Nichtanerkennung einer Gruppe 106
Nicht-Belohnen 107
Nicht-Bewusstsein 144
Nichteinhaltung der Gesetze 118
Nicht-Entsprechung zu einer Religion 33
nicht-euklidische Geometrie 153
nicht-lineare Systeme 66
Nichtsein 169
Nichtswisser 41
Nicht-Wissen -> Cannabiskonsum 114
NICOLAUS CUSANUS 133
Nicotiana Officinalis 123
Nicotiana Rustica 123
niedere Arten der Wahrnehmung 127
niedere Instinkte zur Freiheit 141
niedere Pilze 60
Niedere Pilze 68
niedere Pilze -> Fremdkeime 163
niedere Pilzen 68
niedere Schimmelpilze 65
niedere Schimmelpilzsporen -> Befall 164
niedere Triebe 142
niedere und höhere Pilze 55
niedere Wissenschaft 18
niederen Pilze und die Bakterien 10
niederer menschlicher Zweck 104
niederer Organismus 85
niederer Schimmelpilz 163
niedergehende Sonne 158
Niederschlagsorte von Feuchtigkeit 69
niederste Lebensformen 52
niederste Stufen des Denkens 86
niedrige Ebene der Erkenntnisfähigkeit 161
niedrige Pilzdosierung 105
niedrige Stufe der Denkfähigkeit 87
niedrigste Denkorgane 81
niedrigste Stufe einer Erkennungsmöglichkeit 140
Nieren 59
Nierenschädigung 76
Niessen 7
NIETZSCHE 135, 172
NIKOMACHUS 132
Nikotin 34, 59, 78, 109
Nikotin als Droge 123
Nikotin als Wachmacher 123
Nikotinanteil -> Zigarre 123
Nikotinanteile durch Zucht 123
Nikotinsalbe 123
Nische 53
Nischen 52
Nischen für Drogengenuss 112
Nischengebrauch unter Strafe -> Pilz 112
Nominaldefinition 154
Normabweichung im Verhalten -> Pilznachwirkung 146
normale Denkfähigkeit 85
normale Dosierung 52
normale Dosierung der Pilzwirkstoffe 80
normale Interpretation 84
normale und psychedelische Bilder 48
normale Wahrnehmung 95
normale Welt 58
normalen Menschenverstand -> Individualrechte 119
normaler Grundzustand der Denkensebene 105
Normalfall -> Drogenfreiheit des Individuums 161
Normalverständnis 62
Normalwahrnehmung 150
Normalzustand- 15, 44, 47, 48, 50, 58, 61, 62, 74, 80, 85, 88, 104, 137
Normalzustand -> Drogenakzeptanz 125
Normalzustand als Zustand des Wahnsinns 157
Normalzustand der Empfindung 74
Normalzustand der Wahrnehmung 24
Normalzustand in der Realität 61
Normalzustand unseres Bewusstseins 61
Normalzustands-Realität 62
Normen der Denktätigkeit 170
Normen für das Handeln 148
notorische Besserwisser 77
Notstand in der Bevölkerung 40
notwendig Gültigkeit der Kategorien 167
notwendige Identität a priori 169
notwendiger Vorgänger 23
Notwendigkeit 83
Notwendigkeit - Zufälligkeit 169
Notwendigkeit -> Freiheit 137, 138
Notwendigkeit der Axiome 153
Notwendigkeit der eigenen Natur 137
Notwendigkeit der geometrischen Sätze 153
Notwendigkeit der Kategorien 169
Notwendigkeit des Gesetzes 139
Notwendigkeit des Sturzes 139
Notwendigkeit und Allgemeinheit der Axiome 152
Notzustand 65
Novilon 69
NUMENIUS 132
Nussschale auf stürmischer See 166
Nutzabhängigkeitsgefüge 60
Nutzanwendung 123
Nutzanwendung als Mittel zum Zweck 147
Nutzanwendung des Pilzes 151
Nutzanwendung von psychotropen Substanzen 162
nutzbare Ergebnisse 18
Nutzen 16, 18, 19
Nutzen aus der Wirkung des Pilzes 77
Nutzen der Dinge 173
Nutzen des Pilzes 162
Nutzen durch Praxiserfolg -> Pilz 142
Nutzen einer Substanz 123
Nutzen einer Wirksubstanzeinnahme 74
Nutzen für andere Specien -> Symbiose 148
Nutzen für den Organismus 64
Nutzen für die Gesellschaft -> Pilz 142
Nutzen für die Gruppe 115
Nutzen und Chancen 142
Nutzen und Chancen -> Pilz 142
Nutzen und Chancen der Pilzanwendung 142
Nutzen und die Interaktionsfähigkeit 66
Nutzen und Profit für Individuum 116
Nutzenabhängigkeit 66
Nutzengefüge 66
Nutzensteigerung -> Ritual 130
Nutzenverhältnis im Verdrängungswettbewerb 66
Nutzkeim Pilz 68
nützliche Erkenntnis 62
nützliche Erkenntnisse 18
nützliche Wirkung 76
Nützliches 86
nützliches System 118
Nützlichkeit 20
Nützlichr 66
Nützlinge 53
Nutzniesser 38
Nutzniesser der Technologieschritte 100
Nutzniesser eines Systemes 39
Nutzpilz 142
Nutzstoffe oder Schadstoffe 64
Nutzsubstanzen 59, 65
Nutztiere 55
Nutzung als Instrument -> Pilz 151
Nutzung von Wirkstubstanzen 109
Nutzwirkung-Schadwirkung 76

O. SCHNEIDER 169
oberer Bereich der Pilzdosierung 129
Oberfläche des Agar-Agar 68
Oberfläche des Roggen 10
Oberfläche über die Geometrie erfassen 156
Oberhand der Halluzinogene -> Ecstasy 106
Oberhand des Rational-reduktiven 165
oberste Gattungsbegriffe 168
oberste Gewalt 50
oberster Bereich der Dosierung 77
oberstes Axiom der Geometrie 154
oberstes Sittengesetz 154
Obervormundschaft 50
Object der Erfahrung 169
Objecte des Denkens -> Axiome 153
objectiv erlebbare Factoren der Objecte 167
objective Gültigkeit der Mathematik a priori 153
objective Wahrheit 170
objectiver Reflex 168
Objectivierung 167
Objectivität 167
Objectivität in aller Naturerkenntnis 153
objectiv-metaphysischer Sinn 168
Objekt eines Gesetzesartikels -> Taboobruch 162
Objekte 42
objektiv gültiger Gebrauch 82
objektive Beziehung unserer Vorstellungen 148
objektive Gültigkeit der Erkenntnisse 82
objektive Gültigkeit von Erkenntnissen 84
objektive Realität 52
objektive Sicht 51
objektive und subjektive Realität 86
objektive Vernunft 25, 131
objektiven Realität der Betrachtungen 126
objektiver Gebrauch der Kategorien 82
objektiver Realitäten 86
Objektivität 52, 150
objektorientierte Softwareprogrammierung 35
Objektwahrnehmungsweise 43
OCCAM 23, 168
Occasionalismus 149
OELZELT-NEVIN 28
Offenbarung 25, 26
Offenbarung über die Dinge -> Stein der Weisen 127
Offenheit der Interpretation 135
öffentliche Gewalt 40
öffentliche Parks 110
Öffentliche und unentgeltliche Erziehung 37, 40
Öffentlichkeit 105
Öffnung des inneren Auges 96
Öffnung des inneren Auges -> Pilz 143, 157
Öffnung des Universums -> Pilzwirkung 127
Öffnung für Neues 54
Öffnung innerer Kanäle 129
Öffnung von Verstandesvernunft 159
OH 59
Ohnmacht und Abhängigkeit von höheren Mächten 33
Ökosystem 66
Olmeken -> Pilztradition 164

Ölquellen des Irak 56
Ol-Rest 58
Omelette -> Pilzeinnahme 129
on 168
Ontologie 171
ontologische Grundbegriffe 171
ontologische Ideen 135
ontologischer Beweis 131
ontologisches Argument 132
operatio seu actus 168
Opfergaben 96
Opiat 21
Opiate 21
Opium 21, 103, 125
Opium und Hasch -> kalte Klimate 125
Opium und Kokain als Halluzinogene 103
Opiumismus 21
Opiumsniffer 21
Opiumsucht 21
Opiumvergiftung 21
oppressiven System 41
Optimalanwendung der Pilztradition 151
optimalste Dosis 15
optimalste Erscheinungsform 53
optimalste Wachstumsbedingungen 53
Optimierung 61
Optimierung der Symbolwahl 99
Optionen und Derivate 125
orale Einnahme von „-ine" 123
oraler Aufnahme 95
Ordnen der Zellsysteme 81
Ordnung 118, 131, 155, 167
Ordnung der Gesellschaft 113
Ordnung der Natur 141
Ordnung der wirkenden Ursachen 141
Ordnung der Zwecke 141
Ordnung oder Gesetz 158
Ordnungsbegriff -> Menschenwerk 140
Ordnungsprinzip 149
Ordo 118
Ordo ab Chao 118, 167
Organ 75
Organe 59
Organe aus dem Gesamtkörper 144
Organe des Körpers 77
Organfunktionen 77
Organisation der Strukturweise 53
Organisation des Mediensprechers 101
Organisationsprozesse unserer Wahrnehmung 149
organische Abfälle von Tieren 60
organische Düngstoffe 59
organische Materie 76
organische Stoffe 52
organische Substanz 52
organische Substanzen 76
organisch-physische Kräften -> Wille 139
organisierte Gewalt einer Klasse 37, 40
Organismen 35, 52, 60, 65
Organismeneinheiten 53
Organismen-Sukzession 67
Organismus 66, 76, 161
Organismus der Sittlichkeit 28, 30
Organismus Mensch 65
Orgasmus als allererste Triebfeder 34
orientalische (jüdische) Anschauungen 132
Orientierung in unsrer Weltanschauung 154
orientierungslose Gesellschaft 117
Orientierungsprobleme -> Nikotin 123
Orientierungsverlust durch Nikotin 123
Originalform 174
Originalmolekül 61
Originalsubstanz 61
Originaltypus 14
Orphiker 132
Ort 168
Ort aller Dinge -> Gott 133
Ort der Geister -> Gott 133
Ort eines Planeten 140
Orthodoxe 98
orthodoxe Kirche 55
Örtlichkeit 62
Örtlichkeit -> Pilzzirkel 157
Örtlichkeit der Definition 137
Ortschaft Tramelan 55
Orwell 109
osmotischer Druck 8
Ostblockstaaten 102
OSTWALD 153
OSWALD 26
ousia 168
Outing 124
Outing -> Drogen 124
Outing Genussmittelgebrauch 125
Oxidation 13, 14
Oxidationsgeschwindigkeit 13
oxidierbare Variante 11
oxidierbares Psilocin 13, 63

Paare auf MDMA 88
Packung Zigaretten 78
padârthras 168
Padden-Stuhl 179
Palenque -> Ausgrabungsstätte 164
Palmenstrand 74
Panentheismus 132
Panikattacken -> Cannabis 128
Panikmomente -> Pilzwirkung 128
Panikreaktionen 71
Panorama 145
Pantheismus 131, 132, 134
Pantheismus als Religion (Inder) 132
pantheistische Gottesauffassung 134
pantheistische Strömung unserer Philosophie 131
Pantheistischer Gottesbegriff 132
Papaver 21
Papaver Somniferum 21, 125
Papier 13
Papiertuch 11
Pappelsalben oder Hexensalben 95
Papst 93
Papst als Verehrungsobjekt 94
Päpstedirektorium 93
Paracelsus -> Dosierung 124
Paradies 74
Paradies auf Erden -> Bali 103
Paradigmen 33, 122
paradoxe Qualitäten 151
Paradoxon 17
Paragraph 108
Paragraph -> Gesetzgebung 108
Paragraphen 114, 116
Paragraphen des Genussverbotes 109
Paragraphendschungel 108
Paragraphendschungel -> Drogengesetze 108
Paragraphenwald 72, 108
Parameter 52, 83
Parameter der Erfahrungswerte 81
Parameter der Informationsverfügung 81
Parameter der Interpretationsmöglichkeiten 81
Parameter der Raumzeit 150
Parameter der Wahrnehmung 144
Parameter des Denkens 48
Parameter des Erkennens 46
Parameter des Erkennens zur Raumzeit 41
Parameter in den Zwischenstufen zur Erkenntnis 75
Parameter zu einer Entscheidungsfähigkeit 141
Parameter zu einer Freiheit 160
Parfüm -> Setting 128
Parkett 69
PARMENIDES 132
Partei -> Organisation 116
Parteien 115
Parteiendiktatur 116
Parteiendiktaturen 115
Parteifunktionärsebene 40
Parteiprogramm 37
Particuläres -> Induction 22
Parties mit Kokain 112
Partikel 7, 69
Partner in der Tierwelt -> Symbiose 147
Partygänger -> Pilz 112
Pascal 154
PASCAL 26
paschein 168
Patentrechte 61
Patentschutz 61
Patristiker 26
PATRITIUS 133
Paul Creuz 175
PAULSEN 134
Peak der Pilzwirkung 129
Pegel an einer Normalempfindung 74
Pegel an Glücksempfindungsstoffen 59
Pegel der Serotoninausschüttung 74, 107
Pep 21
Pepper-Upper 21
perfekte Konstruktion 36
perfekte Literatur -> Pilz 164
Perfektion 47
Perfektion der Darstellung -> Zauberei 136
perforiertes Unterlagengestell 8
periochai 168
Permanenz der mathematischen Operationen 153
Persona Non Grata -> Drogen-Outing 124
Personalrechte 38
Personen mit Autorität im Staat 105
Personenrechte 101
Personentransportwesen 39
Personfixierung -> Kult 94
personificierende Theorie der Welt 26
Personifikation -> Zufall 140
Personifizierung 97
persönliche Auffassung -> Mystik 94
persönliche Auffassungen zur Raumzeit 41
persönliche Beziehung zu höherer Macht 31
persönliche Definition 160
persönliche Erfahrung 64, 89
persönliche Erfahrung -> Mittelpunkt 151
persönliche Erfahrung -> Pflanzendroge 94
persönliche Erfahrung als Wertvermittlung -> Pilz 159
persönliche Erfahrungswerte auf dem Pilz 130
persönliche Freiheit 73, 75, 137
persönliche Freiheit des Denkens 141
persönliche Freiheit des Individuums 119
persönliche Freiheiten 41
persönliche Gründe zur Gesetzgebung 112
persönliche Neigungen -> Gebrauchsdrogen 111
persönliche Perspektive 150
persönliche Prägung 71
persönliche Realität 99, 136, 166
persönliche Sicht 15
persönliche Wertehaltung 92
persönlichen Erfahrungen 58
persönlichen Schöpfungsgeschichte 64
persönlicher Bezug zu dem Pilz 164
persönlicher Schöpfer 131
persönlicher Weg des Pilzes 93
persönliches Empfinden eines Menschen 73
persönliches Erleben 58
persönliches Wollen 138
Persönlichkeit 14, 137
Persönlichkeit als höchste Daseinsform 132
Persönlichkeit des Menschen 25
Persönlichkeit eines Menschen 15
Persönlichkeit mit der Immanenz vereinigen 132
Persönlichkeit oder das Ich einer Person 80
Persönlichkeiten mit starker Erwartungshaltung 128
Persönlichkeitsauflösung durch hohe Dosis 157
Persönlichkeitsbildung 15
Perversion einer Entwicklung 73
pervertierte Form 101
Pervertierung eines Wahnsinnes 102
perzeptive Täuschungen 149
Pessimismus 28
Pest 65, 66
Pestbakterien 66
Pestizide 63
Petidin 21
Petrischale mit Pilzmyzel 68
Petrischalen 6, 8, 68
Petrischalen als Überlebenshilfe 148
PETRONIUS 26
PETRUS RAMUS 168
Pfanne 8
Pfarrer 97
Pfarrer als Verehrungsobjekte 94
Pferde -> Psilocybe Semilanceata 159
Pferdewiese 69
Pferdewiesen 55
Pferdewiesen von Tramelan 159
Pflanze und niederer Pilz -> Flechte 147
Pflanzen 52, 59
Pflanzen der Götter -> Drogengebrauch 162
Pflanzendroge 94, 95
Pflanzendrogen 93
Pflanzensamen 68
Pflanzenstoff -> Drogenwirksubstanz 94
Pflanzensud -> Ayahuasca 104
Pflanzenwelt 65
pflanzliche Kulturbegleiter 14
Pfleiderer 25, 132
PFLEIDERER 27, 135
Pflicht -> Gegenleistung 113
Pflicht der Gesetzesabweisung 112
Pflicht eines Bürgers 49
Pflicht und Leistung 131
Pflichten 118
Pflichten der Gesellschaft 77
Pflichten für das Individuum 113
Pflücken der Pilze 12
Phallussymbol 34
Phänomen der Wissenschaft 20
Phänomen des Benutzers -> Realitätsverschiebung 146
phänomenale Bestimmungen 168
Phänomene 144, 148, 150
Phänomene der Selbststellung -> Wille 139
Phantasie 15, 47, 84, 99, 103
Phantasie durch Natur 25
Phantasiegeschöpfe 29
Phantasieproducte 168
Phantasterei 62
Pharmakologie 107
pharmakologische Eigenschaften von Psilocybin 164
pharmakologische Standardwerke 164
pharmakologische Wichtigkeit -> Alkohol 124
pharmakologische Wirkung -> Genussdroge 112
pharmakologische Wirkung des Pilzes 143
Pharmazeutik 61, 64
Pharmazeutika 54, 58, 61, 65, 76, 108
Pharmazeutika -> Drogen 163
Pharmazeutika oder Heilmittel 77
pharmazeutischer Nutzen 59
Phase der Erkennung 33
Phase der Expansion des Wissens 19
Phase der vollkommenen Abstinenz 78
Phase der Wahrnehmung des Seins 144
Phase des Sturm und Drang 78
Phasen im Tagesrhythmus 34
PHILO 132
PHILOLAUS 132
Philologie 148
Philosoph 167
Philosophen 19, 22, 45, 86, 118, 131, 144
Philosophen -> Frage der Freiheit 140
Philosophen des 17. und 18. Jahrhunderts 168
Philosophie 23, 25, 48, 61, 62, 79, 80, 93, 117, 132, 152, 153, 160, 172
Philosophie (Griechen) 132
Philosophie als Instrument 62
Philosophie als Mittel zum Zweck 80
Philosophie des Absoluten 148, 149
Philosophie-Betrachtung 41
philosophische Betrachtung 117, 145, 161, 167
philosophische Betrachtung des Verstandes 121
philosophische Betrachtungen 78
philosophische Erklärung 90
philosophische Errungenschaften 117
philosophische Religionslehre 27
philosophische Scheinwelt 62
philosophische Themen 100
philosophische Werke 83
philosophischer Realismus 167
philosophisches Gebäude der Religion 25
philosophisch-wissenschaftliche Betrachtungen 86
Phobie auf Mäuse 84
Phobie auf Vogelfedern 84
Phobie gegenüber den Halluzinogenen 57
Phosphat 55
Phosphat der Ausscheidungen 69
Phosphatdünger für Pflanzen 10
Phosphatgruppe 58
Phosphatgruppe am Benzolring 60
phosphatreiche Böden -> Semilanceata 159
Phosphatrest 58
Phosphatteil 55
Phosphor 60
Phosphoratom 60
Phosphor-Teil 55
Phosphorverbindungen 53
Photosynthese 52
pH-Wert 8, 10
Physe und Psyche 69
Physik 154
physikalische Axiome 152
physikalische Gesetze 131
physikalische Grundparameter zum Denken 80
physikalische Induction 23
physikalischer Rationalismus 26
physikalisches Axiom 154
physiologische Forschungen 148
physiologische und in psychophysische Forschungen 148
Physis -> Gehirn 120
Physis und Natur des Menschen 125
Physis unseres Körper 145
physisch in der Raumzeit 87
physische Aktivität 73
physische Entsprechung im Gehirn 145
physische Erkrankungen 76
physische Produktionseinheit 155
Physische Signale 172
physische Voraussetzung zum Denken 79
physische Wahrnehmungsbegrenzung 145
physischen Erkrankung 76
physischen Vorbedingungen zum Denkens 79
Picasso 48, 103
Picasso unter Drogen 48
Pietät 25
Pietismus 25
Pill 21
Pille 63, 88
Pille als Symbolisierung einer Funktion 63
Pillenform 63
Pilsenkraut 68
Pilz 41, 61, 85, 88, 100
Pilz -> "das" Mittel zum Zweck 93
Pilz als Begleiter 164
Pilz als Beweggrund für Tradition 152
Pilz als Droge 77, 105
Pilz als Droge in der Gesetzgebung 105
Pilz als eigentlicher Lehrmeister 126
Pilz als ein Allerheilmittel 126
Pilz als ein Gott 94
Pilz als Erhaltender 105
Pilz als Freund und Helfer 105
Pilz als Führer zu Religion 92
Pilz als Geber 105
Pilz als Gift 77
Pilz als guter Begleiter 78
Pilz als Hilfe 102
Pilz als Hoffnung für die Zukunft 92
Pilz als individueller Weg 158
Pilz als Initialfunktion 102
Pilz als Initiant 142
Pilz als König der Halluzinogene 143
Pilz als Kulturfolger 148, 152
Pilz als Lehrmeister 127, 142
Pilz als Massenbewegung 142
Pilz als Medium für Religion 91
Pilz als menschliche Gottheit 127
Pilz als Mittel zum Zweck 29, 63, 152
Pilz als Produktionsseinheit 63
Pilz als Psychosen-Induzierer 156
Pilz als Religion 33
Pilz als Religionsersatz 25
Pilz als Rettungsanker 126
Pilz als schlichte Sicht 93
Pilz als Stimmungsaufheiterer 151
Pilz als unterstützendes Medium 142
Pilz als vorgreifende Erkenntnis 47
Pilz als Wahrheitsdroge 50
Pilz als Wiederentdecker der Religion 91
Pilz als Wissenschaftserweiterung 102
Pilz als zu Befragender 127
Pilz alsd Medium 126
Pilz am Rande der Gesellschaft 116
Pilz auf der Empfindungsebene 142
Pilz auf fruchtbarem Boden 92
Pilz entzieht sich dem Rationalen 165
Pilz führt vom Glaube zum Wissen 34
Pilz im Bwiti-Kult 94
Pilz im Wandel der Zeit 151
Pilz in der breiten Masse 98
Pilz in der Drogensubkultur 142
Pilz in der Medizin 142
Pilz in der modernen Gesellschaft 151
Pilz in der Pillenform 63
Pilz in der Psychiatrie 142
Pilz in der Raumzeit 102
Pilz ist ein Gott 63
Pilz ist keine Glaube 93
Pilz keine Religion 98
Pilz mit Problemlösungsbeteiligung 142
Pilz mit Wahrheitsgehalt 44
Pilz potenziert Bewusstsein 24
Pilz straft sofort 77
Pilz und sein Potential 105
Pilz und seine Sphären 47
Pilz und seine Wirkungsweisen 89
Pilz und spirituelle Erfahrung 142
Pilz unter die Drogengesetzgebung 114
Pilz unter Laborbedingungen 148
Pilz zum Missbrauch von Religion 92
Pilz, gebraucht im Privaten 111
Pilzanwendung 120
Pilzarten 63
Pilzarten auf der Erde 52
Pilzbeweis 44
Pilzbewusstsein 85
Pilzbilder 47
Pilzbildung 14
Pilzdosierung 105
Pilzduft 12
Pilze 91
Pilze -> Laborzucht 163
Pilze als Drogen konsumieren 127
Pilze als kleine Helfer -> Maria Sabrina 159
Pilze aus dem Labor 64
Pilze in Europa 159
Pilze ohne Hut 174
Pilzeffekt als Öffnung innerer Kanäle 129
Pilzeigenschaften -> Pilzwirkung 147
Pilzeignung für Rituale 151
Pilzeinfluss 14, 89, 130, 166
Pilzeinfluss auf Kultur -> Bali 103
Pilzeinnahme 105, 158, 161
Pilzeinnahme unter gewohnten Umständen 128
Pilzerfahrung 62, 71, 85, 156
Pilzerfahrungen 97
Pilzerkenntnis 47, 62
Pilz-Erkenntnis 47
Pilzerkenntnisse 89
Pilzerlebnisse 89
Pilzes als Religionsausübung 151
Pilzes in der modernen Gesellschaft 94
Pilzfreund 14
Pilzfruchtkörper 6, 9, 11, 14, 60, 63
Pilzfruchtkörper -> Pilze 163
Pilzfruchtkörper und Sporen -> Pilz 148
Pilzfrucht-Mutanten 12

Pilzfussansatz 12
Pilzgebrauch als aktueller Problembefasser 142
Pilzgebrauch in der Wirklichkeit -> Codices 117
Pilzgebrauch ohne Sinn 142
Pilzgenuss ohne Erwartungshaltungen 143
Pilzgesetzmässigkeiten 104
Pilz-Gleichgesinnte 151
Pilzgott 97
Pilzgott ->übergeordnetes Wesen 159
Pilzgrösse 60
Pilzhauptwirkung 70
Pilzheilungsritual in Südamerika 159
Pilzhut 6, 56, 60
Pilzhut des Fliegenpilzes 95
Pilzhüte 14
Pilzhutoberfläche 14
Pilzhyphen 9
Pilzindustrie 54
Pilzinterpretation 61
Pilz-Interpretation 61, 63
Pilz-Interpretationswelt 61, 152
Pilzkapillare 13
Pilzknoten 13
Pilzkonsum im Bekanntenkreis 151
Pilzkonsum im Übermass 128, 147
Pilzkonsum im Vordergrund 151
Pilzkonsum in der Welt 143
Pilzkonsum nach Ende Diskussion 152
Pilzkonsum ohne Hintergründe 143
Pilzkonsument 45, 63, 89, 92, 121, 126
Pilzkonsument als Wahrnehmungsgenie 157
Pilzkonsum-Tradition 151
Pilzkonsum-Verbot 112
Pilzkörper 69
Pilzkraft ohne Ritual 130
Pilzkreis 96
Pilzkuchen 129
Pilzkugeln 14, 60
Pilzkult 94, 96
Pilzkult -> Wurzeln des Christentums 159
Pilzkult als Sekte 97
Pilzkult Christentum 96
Pilzkulte 91, 159
Pilzkulte der Neuzeit 165
Pilzkultner 165
Pilzkundiger 33
Pilzkundler 98
Pilzkunstwerk 103
Pilzliteratur 60
Pilzmannli 97
Pilzmycel 6, 57
Pilzmycelhyphen 69
Pilzmycelien 14
Pilznation der Welt -> Bali 103
Pilzner -> Pilzkonsument 128
Pilzoberseite 60
Pilzparties 105
Pilzpotential 78
Pilzpraxis 123
Pilzprozession 64
Pilzrealität 47
Pilz-Realität 62, 63
Pilzreligion 25, 29
Pilzritual 14, 130
Pilzritual = religiöses Ritual 159
Pilzritual -> Setting 128
Pilzritual im Stillen 143
Pilzritual in Mitteleuropa 159
Pilzritual mit religiösem Menschen 121
Pilzritual mit wildfremder Person 147
Pilzrituale 97
Pilzschuld -> Ursache Mensch 142
Pilzspore 68
Pilzsporen 68
Pilzsporen aus Palenque 164
Pilzsporenabdruck 6
Pilzsporenabdruck aus einem Labor 164
Pilzsporenabdruck aus Palenque 164
Pilzsporenabdrücke 163
Pilzstiel 6
Pilzstil 77
Pilzstückchen in der Omelette 129
Pilz-Subkulturen 96
Pilzsubstanzen 68, 70
Pilzsubstanzen im Gehirn 63
Pilztourismus 55
Pilztourismus der Region um Tramelan 159
Pilztradition 157, 158
Pilztradition ohne direkte Pilzeinnahme 158
Pilztradition über die Jahrhunderte 151
Pilztraditionen 91, 159
Pilzveränderungen 14
Pilzwachstum 12, 67
Pilzwahnsinn 104
Pilz-Wahnsinn 4
Pilzwelt 45
Pilzwirkstoff 14
Pilzwirkstoff in einer Pille 63
Pilzwirkstoffe 58, 63, 142
Pilzwirkstoffe als Medikamente 146
Pilzwirkstoffe und Nebenstoffe 64
Pilzwirkung 22, 29, 45, 58, 71, 77, 160
Pilzwirkung als Erkenntnisform 41
Pilzwirkung im Rahmen 121
Pilzwirkung im Tagesrhythmus 129
Pilzwirkung mit Peak 129
Pilzwirkung nach oder während Ritual 130
Pilzwirkung und deren Folgen 85
Pilzwirkungsbeurteilung durch Psychologe 156
Pilzzellen 13, 68
Pilzzellen der Ausgangsbasis 13
Pilzzirkel 96, 97, 157
Pilzzirkel als Diskussionsrunde 157
Pilzzirkel als Sekte 96
Pilzzirkel in und um Tramelan 159
Pilzzucht 6, 54, 63, 69
Pilzzucht im Ritual 164
Pilzzuchtanleitung 55
Pilzzuchtanleitungsbücher 6
Pilzzüchter 55, 67, 68
Pilz-Züchter 143
Pilzzüchter -> rituelle Herstellung 164
Pilzzüchterempfehlung -> Nährmedieninformation 164
Pilzzucht-Experte 6
Pilzzuchtliteratur über Sporenkeimfähigkeit 163
Pilzzuchtmycel 68
Pilzzuchtraum 69
Pilzzuchtverunmöglichung -> Sterilität 163
Pilzzuchtvoraussetzung -> Sterilität 164
Pilzzwerg 97
Pinzette 9, 13
Pionierleistung des Pilzes 165
Plage 69
Plagen 67
Plan 37
Plan der Menschheit 165
Plan des Lebens 165
PLANCK 44
Plastikfolien 13
PLATNER 168, 169
PLATO 22, 23, 132, 152, 168
Platon 131, 149
Platon (427 bis 347) 25
Platon (427-347) 45
Platonisch-Aristotelische Elemente 133
platonische Psychologie 149
Platzhalter 155
Platzhalter -> Wissensvermittlung 127
PLOTIN 132, 168
PLUTARCH VON CHAERONEA 132
poiein 168
Poincaré 153
point of no return 19
poion 168
Polanus 131
Polaritäten des Lebens 150
Polarregionen -> Hanf 148
Politbüro für Partei 157
Politik 126, 162
Politik -> Gehirnwäsche 162
Politik -> Pilzthemen 151
Politik -> Rechtsansprüche 111
Politik -> Wirksubstanzengebrauch 162
Politik der katholischen Kirche 162
Politiker 124
Politikum 109
Politikum -> Drogenverbot 109
politische Ansprüchen -> Kirche 93
politische Berechnung von Religionen 26
politische Demonstrationen 100
politische Gewalt 40
politische Gruppierungen 115
politische Interpretationen in Pilzwerken 164
politische Meinung 114
politische Mittel 101
politische Prozesse 107
politische Prozesse zur Gesetzgebung 114
politische Strömungen 96, 101, 115
Politische Strömungen 184
politische Strömungen -> Wirkstoffgebrauch 123
politische Tradition -> Westeuropa 115
politische Vorgaben 111
politischen Strömungen -> Drogendefinition 163
politischer Charakter 40
politischer Prozess 112
politisches Amerika 117
Polizei 61
Polizeibeamte 61
Polizeibeamter 22, 108
Polizeibenachrichtigung wegen Überdosierung 147
Polstermöbel 69
Polsterstuhl -> Setting 128
Polyäthylenfolie 6, 13
Polydämonismus 26, 29
Polypropylenfolie 6, 13
Polytheismus 25, 26, 29, 131, 132
Ponstan 76
Popularreligion 28, 31
Populeonis 59
Port-Royal 23
pôs echon 168
Position eines Betrachters 89
Positionsbestimmung seiner Selbst 125
Positive 15
positive Beeinflussung der Stimmung 105
positive Eigenschaften der Alkaloide 59
positive Einstellung 15
positiver Einfluss der Pilzwirkung 147
Positivisten 45
Positivstellung -> Set/Setting 128
poson 168
Postexistenz 149
Postprädicamente 168
Postulat der praktischen Vernunft 131
Postulat der Vernunft 26, 32
Postulat des Vorherwissens 23
Postulat unserer Vernunft 23
Postulate 136
Postulate des Denkens 132
Postulate des empirischen Denkens 153
Pot 21
pote 168
potente Blüten 60
Potential 144, 146
Potential der Denkleistung 44
Potential der Gesetzmässigkeiten der Materie 19
Potential der Intuition 156
Potential der unbegrenzten Denkmöglichkeiten 81
Potential der Werte 70
Potential der Wirksubstanzen 85
Potential des ganzen Gehirnes 81
Potential des Gehirnes -> Pilzwirkung 143
Potential des Pilzes 5, 35, 78, 105
Potential des Pilzgeistes 143
Potential des wahren und echten Pilzes 64
Potential in der Pharmazeutik 61
Potential von Informationen 57
Potential zu Bestimmung -> Wissenschaft 155
Potential zu dieser Verarbeitung 167
Potential zu einem Pilz 135
Potential zu einer Datenanstossung 83
Potential zu einer Linie 18
Potential zum Töten -> Waffen 111
Potential zur Empfindung einer Göttlichkeit 135
Potential zur Erkenntnisfähigkeit 24
Potential zur Variation der Parameter 93
Potentiale des Denkens 122
Potentialerschliessung durch Pilz 126
Potenz 13
Potenz der Inhaltsstoffe 13
Potenz des Pilzes -> Wirkung 151
Potenzial aller Betrachtungen 44
potenzieller Kunden für Gemeinschaft 97
Potenzierung der Denkfähigkeit 85
Potenzierung der Denkleistungen 85
Potenzierung der Erkenntnisfähigkeit 47
Potenzierung der Nebenwirkungen -> Ecstasy 106
Potenzierung in der Vernunftfähigkeit 85
Potenzierung in der Wirkung 92
Potenzierungsmittel im Rahmen -> Interpretation 121
pou 168
Prädicabilien 169
Prädicamente 168
praeceptivae 169
praedicamenta 167
Präexistenz 149
pragmatisches Denken 90
Praktiker 71
praktische Elementarbegriffe 169
praktische Erfahrungen 6, 99
praktische Erfahrungen auf dem Pilz 173
praktische Freiheit des Willens 139
praktische Gründe der Strafverfolgung 61
praktische Laborkenntnisse 4
praktische Nützlichkeit des Gottesglaubens 131
Praktische Regeln der Ausnahmen 169
Praktische Regeln des Begehens 169
Praktische Regeln des Unterlassens 169
praktische Religionen 25
praktische Tipps 6
praktische Vernunft 131, 140, 141
praktische Vorgaben für das Gemeinschaftsleben für Gemeinschaft 94
praktischer Glaube an eine Weltordnung 33
praktischer Glaube an Weltordnung -> Religion 27
praktisches Leben 71
praktisches Urteil 138
Präparate 63
Präsenz 100
Praxis 19, 40, 71, 83, 84, 85, 86, 91, 145, 155, 161, 172
Praxis -> Erfahrungen auf dem Pilz 24
Praxis definiert Drogenfrage 162
Praxis der Gesetzgebung 112
Praxis der psychedelischen Darstellung 49
Praxis der Raumwahrnehmung 43
Praxis der Weitergabe des Pilzwissens 151
Praxis des Genussmittelgebrauches 125
Praxis von „Pilzkulten" 165
praxisbezogene Vorgänge 99
praxisnahe Politik 104
Preise von Sporenmaterial 163
Priester 25, 50
Priester -> Beschränkung von Drogen 162
Priestley 148
Priestley (1733-1804) 148
primären Phase der Wirkung -> Ecstasy 106
primitive Naturvölker 65
primitiver Mensch 141
Primo Motore für Religion 29
Primo Motore unter der Pilzwirkung 126
Princip der Constanz mathematischer Gesetze 153
Princip der Continuität 135
Princip der Einheit des Bewusstseins 171
Princip der Induction 23
Princip der Sittlichkeit 140
Princip des common sense 23
Principien durch Intuition 152
Printmedium 161
Prinzip der Menschenrechte 111
Prinzip der Solidarität 38
Prinzip der Ursache und der Wirkung 90
Prinzipe der Erkenntnis 47
Prinzipe des Gleichgewichtes 66
prinzipielle Aussagen 57, 83
prinzipielle Erfahrungen 36
prinzipielle Erkenntnisfähigkeit 24
prinzipielle Grundgesetzmässigkeiten des Denkens 19
prinzipielle Menschenrechte 41
prinzipielle Mustern 47
prinzipielle Natur 84
prinzipielle und universelle Gesetzmässigkeiten 36
prinzipiellen Wahrscheinlichkeitscharakter 24
prinzipieller Ausgleich 38
prinzipielles Verbot der Kinderarbeit 40
Prinzipien der Menschenrechte 111
Prinzipien der Raumzeit 172
Prinzipien der Sinnestäuschungen 91
Prinzipien der Zell-Interaktionsfähigkeit 87
Prinzipien des Begriffes "Apfel" 160
Prinzipien für das Denken 90
Prinzipien ihrer Handlungsweise 46
Prinzipien zu einer Verstandesmöglichkeit 173
Priorität der Individualrechte 119
Prioritäten des Denkens im Normalzustand 125
Privat 82
Privatangelegenheit -> Drogenkonsum 113
Privatangelegenheit des Pilzes -> Recht 111
Privatangelegenheit Drogenkonsum 113
Privatbanken 39
Privatbesitz 38
private Angelegenheit -> Glaube 102
private Rechtmässigkeiten 174
privater und öffentlicher Bereiche 113
privates und öffentliches Recht 113
Privatgebrauch der Aufklärung 49
Privatleben -> Set 128
Privatperson 115
Privatpersonen -> Gesetze 112
Privileg durch Pilzerfahrungen 128
privilegierte Klasse 40
privilegierte Personen 121
Probande 15
Probierstein 50
Problem als Psychose -> Psychologe 157
Problem der Ausbeute 64
Problem der Betrachtung 160
Problem der Einheitswahrnehmung 90
Problem der Einheitswahrnehmung aus einem Lot 90
Problem der modernen Massenmedien 99
Problem der veränderten Wahrnehmung 157
Problem der Wissenschaft 57
Problem des inductiven Denkens 23
Problem des Patienten -> Psychologie 156
Problem des Pilzes -> Dosierung 128
Problem des Problemes der Wahrnehmung 157
Problem des Rahmens zu einem Denken 46
Problem des Rätsels um Halluzinationen 156
Problem des Schwarzhandels 108
Problem modernen Erkenntnistheorie 152
Problem unserer Wahrnehmungsgrenzen 99
Probleme 74
Probleme bei der Synthese der Pilzstoffe 63
Probleme der Art einer Psychose 156
Probleme der Axiome und ihrer Basis 152
Probleme der dimensionalen Beschränktheit 81
Probleme der Vergangenheit -> Drogengesetze 108
Probleme der Welt -> Sündenbock Droge 163
Probleme des Gleichgewichtssinnes -> Alkohol 123
Probleme des Grundbesitzes 38
Problemerkennung -> Psychologe 156
Problemfeld der Drogen 74
Problemlösung 20, 71
Problemlösungsbeteiligung des Pilzes 142
Problemlösungselement 19
PRODIKOS 132
Product des Gemütes -> Religion 26
Product organischer Entwicklung -> Religion 26
Producte der Denkbewegung -> Axiome 153
Producte der Phantasie(Categorien) 172
Producte des Vorstellungsmechanismus 171
Produkt der Phantasie 47
Produkt mit Wissensgrundlage 164
Produkte 60, 66
Produkte in den Körperzellen 66
Produktion 40
Produktion der Stoffe in der Zelle 60
Produktion der Wirksubstanzen 76
Produktion des Zauberpilzes 63
Produktion im Reagenzglas 174
Produktion von eigenem Sporenmaterial 163
Produktion von IgE(Immunglobulinen) 74
Produktion von Quantität 173
Produktion von Serotonin 106
Produktion von Stoffen in einer Zelle 64
Produktion von Wirksubstanzen 114
Produktionsinstrumente 37, 39
Produktionssteigerung 60, 61
Produktionsverhältnisse 37, 40
produktive Einbildungskraft 173
Produzent von Pilzsporenabdrücken 163
Produzenten 173
Produzieren von Kunstwerken 48
produzierte Wahrnehmung 47
produzierte Wirkstoffe 63
produzierter Giftstoff 64
produzierter Nutzen -> Pilzanwendung 142
produzierter Schein -> Bühnenzauberei 136
profane Dinge des Lebens 94
profanes Prozedere 158
professionelle Bühnenzauberei 89
Professoren 64
Profit 38, 39
Profit durch Halluzinogene 143
Profitabilität von Unternehmungen 173
Profiteure der Zivilisation 74
Programmierer 80
Progression 16
Progressivbesteuerung 38
progressive Methode 24
Progressivsteuer 37
Prohibition von Alkohol 142
Prohibition von Drogen 162
prohibitivae 169
PROKLUS 133
Prolegomena z. e. jed. künft. Metaphys 46
Proletariat 37, 40
Proletariats 39
Propaganda 72, 82, 100, 101, 109, 114, 166, 174
Propaganda als Mittel zum Zweck 112
Propaganda der Antiraucher 110
Propaganda der Drogenprohibition 110
Propaganda des Dritten Reiches 112
Propaganda in Amerika 101
Propagandagenie 100
Propagandamaschinerie 96
Propagandamaterial -> Cannabis 163
Propagandawirkung 100
Propagandierung 54
propagandistische Antiraucherkampagnen 110
Propagierung von Tatsachen -> Legalisierung 120
Prophezeiung 114, 121
pros ti 168

pros ti pôs echon ---- 168
PROTAGORAS ---- 132
Protein ---- 66
Prozess der Weiterentwicklung ---- 53
Prozess des Entstehens ---- 48
Prozess des Erkennens ---- 167
Prozess in der Gesetzgebung ---- 112
Prozess in der Politik ---- 112
Prozess zu einer Erkenntnis ---- 62
Prozess zu einer Erkenntnisfähigkeit ---- 62
Prozess zu einer Kategorie ---- 172
Prozession ---- 96
Prozessormaschinen ---- 161
Prüfstein ---- 19, 40
Prüfstein für alle neuen Erfahrungen ---- 85
Prüfstein Realität zu Wirklichkeit ---- 79
Prüfverfahren ---- 34
PSEUDO-ARISTEAS ---- 132
Pseudo-Beweise der Wissenschaft ---- 102
pseudoempirische Begriffe ---- 168
Pseudo-Erfahrungen -> Pfarrer und Zölibat ---- 164
Pseudo-Erkenntnisse ---- 78, 151
Pseudo-Erkenntnisse -> Pilz ---- 161
Pseudoform ---- 15
Pseudoproblem in der Jurisprudenz ---- 108
Pseudo-Psychose ---- 89
Pseudo-Religionen ---- 98
Pseudo-Standardisierung ---- 86
Pseudostärken des deutschen Volkes - 117
Pseudo-Vernunft ---- 84
Pseudo-Verstand ---- 84
Pseudo-Wahrheiten ---- 101
Pseudo-Wirklichkeit ---- 155
Pseudo-Wissenschaft ---- 148, 150, 151
Pseudo-Wissenschaften ---- 149
pseudowissenschaftliche Betrachtung - 150
Psilocin ---- 54, 55, 56, 58, 59, 65, 66, 92
Psilocingehalt ---- 67
Psilocybe Cubensis - 6, 53, 55, 57, 63, 64, 65, 67, 69, 95, 106, 159, 174
Psilocybe Semilanceata 34, 55, 56, 63, 64, 69
Psilocybe Semilanceata -> Spitzkegeliger Kahlkopf ---- 159
Psilocybe-Pilz -> Mycelbildung ---- 163
Psilocybe-Pilzzucht ---- 6
Psilocybe-Pilzzüchtung ---- 13
Psilocybin ---- 21, 54, 55, 56, 58, 59, 65, 92
Psilocybin als Droge -> Absichtserklä -- 124
Psilocybin aus Pilzfruchtkörpern ---- 164
Psilocybin des Pilzes ---- 164
Psilocybin durch Labormycel ---- 164
Psilocybin eines normales Labormycel - 164
Psilocybin oder Psilocin ---- 65
Psilocybin und Psilocin ---- 66
Psilocybinausscheidung ---- 123
Psilocybinbildung von Laborzuchtpilzen 163
psilocybine Pilze ---- 53
psilocybinhaltige Pilzen ---- 4
Psilocybinpilz ---- 53, 61
Psilocybinproduktion im Pilz ---- 163
Psilocybin-Tabletten ---- 63
Psilocybinwirkung durch Magenresorbtion ---- 129
Psilocybin-Wollmilchsau ---- 60
Psilocybinzüchter ---- 163
Psyche ---- 69, 70, 74, 89
psychê = Seele ---- 148
Psyche des Benutzers ---- 15
Psyche des Gebrauchenden -> Pilzdosierung ---- 146
Psyche eines Menschen ---- 89
Psychedelik ---- 47
Psychedelik als Gemütszustand ---- 47
Psychedelik-Künstler ---- 49
psychedelisch ---- 174
psychedelische Betrachtung ---- 48
psychedelische Bilder ---- 47
psychedelische Darstellung ---- 49
psychedelische Darstellungen ---- 48
psychedelische Empfindung ---- 47
psychedelische Form ---- 47
psychedelische Funktion ---- 47
psychedelische Informationen ---- 99
psychedelische Kritzeleien ---- 47
psychedelische Kunstform ---- 49
psychedelische Pilzbilder ---- 47
psychedelischen Effekte des Pilzes ---- 100
psychedelischer Charakter der Bildinformationen ---- 99
psychedelischer Einfluss auf den Menschen ---- 47
psychedelisches Bild ---- 48
psychedelisches Kunstwerk ---- 49
Psychiater ---- 88, 91, 143, 146, 150, 155
Psychiater oder Psychologe ---- 89
Psychiatrie ---- 47, 48, 80, 88, 89
Psychiatriekliniken ---- 146
Psychiatrien ---- 88
psychisch kranke Personen ---- 107
psychische Antecedentien ---- 138
psychische Erkrankung ---- 4
psychische Gründe -> Wille ---- 138
psychische Instabilität ---- 76
psychische Kausalität ---- 148
psychische Relationen ---- 148
psychische Resultante ---- 148
psychische Stressphasen ---- 107
psychische Verfassung ---- 16
psychischen Motive der Religion ---- 26
psychischer Kontrast ---- 148
psychoaktive Pflanzen ---- 162
psychoaktive Substanz ---- 11, 14
Psychodelika ---- 58
Psychodysleptika ---- 58
Psychogenese ---- 148
Psycholeptika ---- 58
Psychologe ---- 91, 146, 150
Psychologe unter dem Pilz-Einfluss ---- 157
Psychologen ---- 143, 155
Psychologie 32, 45, 89, 91, 148, 149, 151, 155
Psycho-Logie ---- 151
Psychologie -> Vertreterin der Wissenschaft ---- 156
Psychologie als Teil der Philosophie ---- 148, 149
Psychologie als Teil der Physik ---- 149
Psychologie als Teilbereich der Philosophie ---- 32
Psychologie der Gegenwart ---- 149
Psychologie der Neuzeit ---- 149
Psychologie der unmittelbaren Erfahrung ---- 148
Psychologie des Altertums und des Mittelalters ---- 149
Psychologie des einzelnen Menschen -- 148
Psychologie des halluzinogenen Pilzes 148
Psychologie des inneren Sinns ---- 148
Psychologie des Menschen ---- 148
Psychologie ohne Seele ---- 148
Psychologie wird zur Ideologie ---- 151
Psychologiebuch ---- 150
Psychologie-Bücher ---- 148
Psychologie-Standardwerk ---- 151
psychologisch begründete Handlungen 131
psychologische Betrachtung ---- 15
psychologische Entdeckungen ---- 148
psychologische Forschung ---- 149
psychologische Freiheit ---- 137, 138
psychologische Gesichtspunkte ---- 148
psychologische Kategorien ---- 168
Psychologische Kategorien ---- 168
psychologische Tests ---- 90
psychologische Wirklichkeit ---- 154
psychologischer Determinismus ---- 140
psychologischer Rationalismus ---- 26
psychologisches Moment zur Erklärung - 33
psychologisch-wissenschaftlicher Standpunkt ---- 138
Psychomimetika ---- 58
Psychopathogenika ---- 58
Psychopharmaka ---- 58
Psychopharmakon ---- 21
Psychophysik ---- 148, 149
psychophysische Forschungen ---- 148
Psychoplegika ---- 58
Psychose ---- 89, 96, 143
Psychose -> Alptraum jedes Psychologen ---- 156
Psychose als Krankheit ---- 156
Psychose als Wahrnehmungsproblem - 157
Psychose durch Pilzüberdosierung ---- 146
Psychose entspricht Metaphysik ---- 156
Psychosen ---- 54
Psychosen -> Pilzwirkung ---- 156
Psychosen induzieren ---- 89
Psychosenförderung durch Pilzeinnahme ---- 156
Psychosen-Induzierer -> Pilz ---- 156
Psychostimulantien ---- 58
Psychotests ---- 48
psychotische Anfälle ---- 91
psychotische oder schizophrene Personen ---- 147
psychotische oder schizophrene Veranlagung -> Pilzwirkung ---- 157
psychotische Personen ---- 84
psychotische Phasen ---- 4
psychotische Zustände ---- 84, 89
psychotischer Anfall ---- 84
psychotischer oder schizophrener Zustand ---- 89
psychotischmachende Substanz ---- 88
psychotrope Pilzstoffe ---- 15
psychotrope Substanzen ---- 15
psychotrope Wirkstoffe ---- 16
psychotropen Substanzen ---- 162
psychotropen Substanzen -> Drogen --- 162
Psychronauten ---- 98
Psyhoanaleptika ---- 58
Psylocin ---- 4
Psylocybe ---- 4
Psylocybin ---- 4
Psylocybingiftwirkung ---- 69
Punkt -> einfachste Muster ---- 137
Punkt der Erkenntnisart -> Interpretationszentrum ---- 136
Punkt in der Theorie als ohne Raum ---- 155
Punkt ist abstrahierte Form in der Raumzeit ---- 154
Punkt ohne Raumausdehnung ---- 17
Putzen und Staubsaugen ---- 69
Pyramide ---- 120, 157
Pyramide der Produktionsfähigkeiten --- 173
Pyramiden ---- 121
Pyramidensystem ---- 72
Pythagoras (580 bis um 500) ---- 45
Pythagoreer ---- 132
Pythagoreische Tafel der Gegensätze - 168
pythagoreisierende Platoniker ---- 132

Qualität ---- 83, 168
Qualität (Psychoaktivität) der Pilze ---- 12
Qualität der Differenzierung ---- 81
Qualität der Information ---- 82
Qualität der Informationen ---- 99
Qualität der Informationen -> Pilz ---- 120
Qualität der Informationsverarbeitung ---- 57
Qualität der verbleibenden Informationen 82
Qualität der Wahrnehmung ---- 34
Qualität des Produktes -> Pilz ---- 164
Qualität des Wachstums ---- 173
Qualität dieses Weines -> Milchglas --- 130
Qualität im Gesamtkörper ---- 102
Qualität statt Quantität ---- 173
Qualität und Quantität der Nervensignalimpulse ---- 80
qualitative Anwendung des Pilzes ---- 142
Quälung von Angestellten ---- 125
quando ---- 168
Quantenmechanik ---- 47
Quantität ---- 83, 168
Quantität an Pilzen ---- 13
Quantität an Tabakblättern -> Zigarre -- 123
Quantität der Güterproduktion ---- 173
Quantität der Informationen ---- 82
Quantität der Informationen -> Pilz ---- 120
Quantität der Informationsverarbeitung -- 57
Quantität der Materie ---- 19
Quantität der Nervenimpulse ---- 102
Quantität der Nervensignalimpulse ---- 80
Quantität der Wahrnehmung ---- 34
quantitative Anwendung des Pilzes ---- 142
quantitativer Charakter der Bildinformationen ---- 99
Quelle aller Erkenntnis ---- 152
Quelle aller Grundsätze ---- 153
Quelle der Information ---- 56
Quelle der Religion ist Sehnsucht ---- 27
Quellen der Information ---- 101
Quellen der Religion ---- 31
Querabgleich ---- 46
Quetsch- oder Rissstellen ---- 12
Quetschstellen ---- 11, 12
Quietismus ---- 25
Quintessenz ---- 4
Quintessenz aller Erfahrungen ---- 78
Quintessenz zu den Kategorien ---- 167

R. CUDWORTH ---- 133
R. FLUDD ---- 133
R. HAMERLING ---- 171
R. LULLUS ---- 133, 168
R. Seydel ---- 132
RABUS ---- 171
radiale Strahlen ---- 157
Radio ---- 101
Radio als Propagandainstrument ---- 100
Rahmen ---- 54
Rahmen der Axiome ---- 152, 154
Rahmen der Erkenntnisfähigkeit ---- 20, 158
Rahmen der Handhabung ---- 97
Rahmen der Handlung ---- 101
Rahmen der Pilzwirkung -> Glaube ---- 121
Rahmen der Raumzeit ---- 145
Rahmen des menschlichen Lebens ---- 125
Rahmen einer Denkfähigkeit ---- 46
Rahmen für das Denken ---- 37, 117
Rahmen für das Erkennen ---- 41
Rahmen für die menschliche Handlungsfähigkeit ---- 41
Rahmen für ein Pilzritual ---- 97
Rahmen für Erkenntnisfähigkeit ---- 24
Rahmen für Gesetze ---- 113
Rahmen für unser Wahrnehmung -> Symbole ---- 137
Rahmen für zukünftige Erkenntnisfähigkeit ---- 41
Rahmen vor der Pilzeinnahme ---- 121
Rahmen zu einem Denken ---- 158
Rahmen zu einer Erkenntnisfähigkeit --- 158
Rahmen zum Denken ---- 117
Rahmen zur Erkenntnis ---- 121
Rahmen zur Freiheit der Entscheidung - 141
Rahmen zur Gesetzmässigkeit des Erkennens ---- 145
Rahmen zur Ideologie ---- 121
Rahmen zur Raumzeit ---- 145
Rahmen zur Wissenschaft ---- 102
rahmenbedingtes Handeln ---- 101
Rahmengültigkeit ---- 19
Rahmensetzung ---- 20
Raimund v. Sabunde ---- 131
Rakete ins All -> Wirkung Ecstasy ---- 107
Ramus ---- 153
RAMUS ---- 168
Randbeispiel -> Cannabisjagd ---- 109
Randdasein junger Leute ---- 105
Randerscheinung Ecstasybewegung --- 142
Randgruppe durch Gesellschaft ---- 106
Randgruppen ---- 105
Randgruppierungen ---- 22
Randpersonen in einer Gesellschaft -> Pilznutzen ---- 142
Rarität ---- 14
Raritäten ---- 14
Rasen-Pilz vor dem Haus ---- 61
Rastafari ---- 162
Raster der Vernunft ---- 19
rastlose Weltfeuer ---- 132
Ratgeber für Genuss -> inneres Empfinden ---- 162
Ratgeber Pilz ---- 127
Ratgeber zu Lebensdingen -> Pilz ---- 127
rational bestimmte Kultur ---- 86
rational denkender Mensch ---- 98
Rationale ---- 127
rationale Betrachtung ---- 136
rationale Betrachtung der Dinge ---- 143
rationale Betrachtung komplexer Angelegenheiten ---- 126
rationale Empfindungen ---- 34
rationale Entscheidung ---- 116
rationale Erkenntnisse ---- 126, 127
rationale Erklärung ---- 150
rationale Gesetzmässigkeit mit unwiderruflicher Folge ---- 165
rationale Gründe des Pilzverbots ---- 61
rationale Idee zu einer Religion ---- 33
rationale Module ---- 167
rationale oder gesetzesmässige Vernunft ---- 146
rationale Phase der Betrachtungsdifferenzierung ---- 78
rationale Psychologie ---- 170
rationale Sicht der Dinge ---- 143
rationale Sichtweise -> Individualrechte 116
rationale Vernunft ---- 165
Rationale Vernunft ---- 164
rationale Vernunft und Weltsicht ---- 165
rationale Vernunft zur Lösungsfindung - 165
rationale Wissenschaften ---- 172
rational-empirisch-logischen Ebene der Analyse ---- 150
rationalen Interpretation ---- 31
rationaler Anteil der Erkenntnisse ---- 126
rationaler Beweis ---- 44
rationaler Geist ---- 165
rationaler, apriorischer Ursprung der Kategorien ---- 168
rationales Denken ---- 34, 128
rationales Verstehen ---- 99
Rationales versus Pilzwirkung ---- 165
Rationalismus ---- 25
rationalistische Theorien zur Religion ---- 26
Rationalität ---- 103
Rational-reduktives in der Welt ---- 165
rational-synthetische Differenzierung ---- 78
rational-wissenschaftliche Sicht der Dinge ---- 48
Ratlosigkeit des Ausdrucks ---- 103
Rätsel der Menschheit ---- 90
Rätsel- und Grundfragen des Daseins --- 45
Ratten ---- 68
Raubtierkapitalismus ---- 51
Rauch des Tabak ---- 110
Rauchen ---- 125
Rauchen einer Zigarette -> Ritual ---- 128
Raucher ---- 21
Rauchvergnügen -> Zigarettenritual ---- 128
Rauchwerke ---- 175
Raum ---- 35, 45, 62, 70, 144, 172
Raum -> gesamthaft ---- 43
Raum als der Raum ---- 144
Raum als empirische Realität ---- 42
Raum als Form der Vorstellung ---- 43
Raum als gekrümmt ---- 88
Raum als reine Anschauung ---- 42
Raum als Rot ---- 144
Raum als transzendentale Idealität ---- 42
Raum als von Erfahrung unabhängig ---- 42
Raum als Vorstellung a-priori ---- 42
Raum der Apperzeption ---- 90
Raum durch Masse gekrümmt ---- 88
Raum für Spekulationen ---- 91
Raum hat drei Dimensionen ---- 42
Raum in uns hat Anfang und Ende ---- 99
Raum ist äussere Erscheinung ---- 43
Raum ist Erkenntnis-a-priori ---- 43
Raum ist Gesamtraum ---- 42
Raum ist immer ein Gesamtraum ---- 48
Raum ist keine Sichtweise ---- 42
Raum kein (empirischer) Begriff ---- 42
Raum keine Bedingungen der Gegenstände ---- 42
Raum keine Eigenschaft der Dinge ---- 42
Raum nicht durch Erfahrung ---- 42
Raum ohne Anfang ---- 99
Raum ohne Ende ---- 99
Raum und der Zeit ---- 144
Raum und Zeit ---- 15, 17, 61, 101, 157
Raum und Zeit -> Denkparameter ---- 84
Raum und Zeit als Einbildung ---- 44
Raum und Zeit als Erfahrung ---- 44
Raum und Zeit als Erkennungsform ---- 41
Raumbezirke ---- 144
Raumdefinition ---- 88
Raumdimensionen ---- 90
Räume dazwischen ---- 48
Raumeigenschaften ---- 42
Raumfahrt ---- 100, 114
Raumgesetze ---- 154
Raumkapsel im Orbit ---- 85
räumliche Anordnung ---- 145
räumliche Ausdehnung ---- 154
räumliche Eindrücke ---- 48
räumliche Stellung von Verbindungen --- 64
räumliche Symbolisierung ---- 80
räumliche und zeitliche Relationen ---- 149
räumliche Wahrnehmung ---- 80, 99
räumliche Welt ---- 80
räumlichen Ereignisabfolgen ---- 99
räumlicher Eindruck von Gegenständen 145
Raumstruktur ---- 91
Raumteile ---- 42
Raumtemperatur ---- 10, 13
Raumvorstellung ---- 43
Raumwahrnehmung ---- 149
Raumzeit ---- 17, 18, 35, 41, 46, 51, 54, 79, 86, 118, 123, 135, 144, 150, 172
Raumzeit allererste Empfindung des Denkens ---- 90
Raumzeit als allererste Bedingung ---- 154
Raumzeit als in ihren Folgen ---- 41
Raumzeit implementiert Ursache-Wirkungsprinzip ---- 90
Raumzeit in der Apperzeption ---- 90
Raumzeit oder Kausalität ---- 47
Raumzeit und Kategorien ---- 172
Raumzeitbestimmung ---- 86
Raumzeit-Empfindung ---- 17
Raumzeiterfahrungen ---- 36
RaumZeit-Grid ---- 117, 172
Raumzeitinterpretation durch den Menschen ---- 172
raumzeitliche Erfahrungen ---- 99
raumzeitliche Grenzen ---- 145
raumzeitliche Wahrnehmung ---- 90
Raumzeitwahrnehmung ---- 91
Rauschgift ---- 21
Rauschgifte ---- 58
Rauschgiften ---- 65
Rauschgiftsüchtiger ---- 21
Rauschmittel ---- 109
RAUWENNOFF ---- 28
RAZI ---- 133
Reagenzglas ---- 174
Reaktion auf Ausgangsstoffe Pilz ---- 164
Reaktion auf den Pilz ---- 70
Reaktion auf die Nichtanerkennung ---- 106
Reaktion auf Pilzinhaltsstoffe -> Nerven 129
Reaktion des Körpers ---- 59, 69
Reaktionen des Körpers ---- 73
Reaktionen in den Synapsen ---- 58
Reaktionsbedingungen ---- 61
real durchlebte Geschehnisse -> Pilz --- 126
reale Erkenntnisfähigkeit ---- 54
reale Gegebenheiten ---- 85
reale Welt ---- 34
realen Raumzeit ---- 99
reales Bewusstsein ---- 136
reales Umfeld ---- 62
Realisierung ---- 20
Realismus ---- 46, 49
Realismus der deutschen Periode ---- 46
Realismus und seine Ausprägung ---- 49
realistische Darstellung ---- 49
Realität ---- 19, 61, 83, 117, 150, 155, 168
Realität als Annäherung an die Wirklichkeit ---- 84
Realität als der Normalzustand ---- 62
Realität als Wirklichkeitsempfindung ---- 89
Realität der Körper ---- 137
Realität des "Menschen ohne Drogen" - 162

Realität des Gegenstandes --- 81
Realität des menschlichen Denkens --- 89
Realität des Raumes --- 42
Realität immer wirklicher --- 86
Realität in der Wahrnehmung --- 165
Realität und Wirklichkeit --- 61
Realität und Wirklichkeit unterscheiden --- 89
Realität unseres Denkens --- 79
Realität unter Normalzustand --- 61
Realität unter sogenanntem Normalzustand --- 62
Realitäten --- 15
Realitätenvielfalt auf dem Pilz --- 100
Realitätscharakter --- 51
Realitätsempfindung --- 61
Realitätssinn --- 109
Realitätsverlust --- 80
Realitätsverschiebung --- 15
Rebellen --- 37, 38
Rebellion des Schülers --- 154
Rechenschaft ablegen --- 165
Rechenschaft schuldig sein --- 77
Rechenschaftslegungsfähigkeit des Patienten --- 157
Recht --- 38, 41
Recht auf das Menschsein --- 155
Recht auf den Schutz --- 109
Recht auf die Freiheit in der Entscheidung --- 74
Recht auf Rausch --- 109
Recht auf Rausch -> Menschenrecht --- 110
Recht auf Sex --- 109
Recht der Gesetzgebung --- 115
Recht der Kaufpreisrückzahlung --- 163
Recht der Meinungsäusserung --- 109
Recht der vollkommenen Freiheit --- 116
Recht des Gesamtkörpers eines Staates --- 162
Recht des Individuums --- 162
Recht des Kollektiv --- 38
Recht des Staates zu Cannabisverbot - 163
Recht des Stärkeren --- 101, 115
Recht haben und Recht bekommen 72, 166
Recht zu Strafmassnahmen --- 72
Recht zur Ausübung der Individualrechte --- 111
Rechte --- 73, 102, 109, 118
Rechte an investierter Arbeit --- 38
Rechte der Bürger --- 101
Rechte der Gemeinschaft --- 115
Rechte des Individuums --- 162
Rechte des Kollektivs --- 162
Rechte des Pilzes --- 111
Rechte eines Individuums --- 111
Rechte für ein Individuum --- 114
Rechte und Freiheiten von Individuen --- 113
Rechte und Pflichten --- 78, 118
Rechte und Pflichten des Lebens --- 116
Rechte und Pflichten für eine Person --- 40
Rechte und Pflichten von Personen --- 113
Rechte von anderen --- 72
Rechtfertigung der Religion --- 98
Rechtfertigung für das Handeln --- 97
Rechtfertigung für Denken und Handeln - 97
Rechtfertigung für ihr Dasein --- 19
Rechtfertigung für Lohnkürzung --- 126
Rechtfertigung für Zweck -> Antidrogenfrage --- 143
Rechtfertigung zu Freiheitsbegriff --- 140
Rechtfertigung zur Quälung von Massen --- 126
Rechtfertigungsgrundlage als Ideologie 106
Rechtmässigkeit --- 38
Rechtmässigkeit auf Erziehung --- 40
Rechtmässigkeit der höheren Begriffe - 160
Rechtmässigkeit der Völkergemeinschaft --- 101
Rechtmässigkeit von Individuen --- 37
Rechtmässigkeiten --- 38, 40, 51
Rechtmässigkeiten des Individuums --- 41
Rechtmässigkeiten durch Gesellschaft- 125
Rechtmässigkeiten eines Individuums - 109
Rechtmässigkeiten für die Individuen --- 119
Rechtmässigkeiten in einer Gesellschaft --- 111
Rechtmässigkeiten zu einer Gruppe --- 106
Rechtmässigkeitsgrundlagen --- 114
Rechtmässigkeitsgrundlagen von Gesetzesartikeln --- 114
Rechtsabhängigkeiten --- 108
Rechtsabhängigkeitsgeflecht -> Machtsverteilung --- 162
Rechtsansprüche des Individuums --- 111
Rechtsansprüche des Pilzes --- 112
Rechtsansprüche unter den Mitglieder- 162
Rechtsansprüche von Individuen --- 38
Rechtsansprüche von Individuen und Gruppierungen --- 162
Rechtsanspruchsdifferenzierung --- 162
Rechtsbeanspruchung --- 113
Rechtsbereiche --- 162
rechtschaffenes Leben --- 165
Rechtsfähigkeit des Individuums --- 73
Rechtsfähigkeitsverlust -> Drogenouting124
Rechtsfanatiker --- 174
Rechtsgründe zu Gesetzgebung --- 112
Rechtsidee --- 26
Rechtskörper --- 111, 113, 116
Rechtskörper -> Gesetze --- 112
Rechtskörper in der Gesellschaft -> Drogenverdammung --- 162
Rechtskörpereinheit --- 162
Rechtslehre --- 148
Rechtspersönlichkeit --- 111
Rechtsprechung --- 108
Rechtspyramide --- 113
Rechtsräume --- 38
Rechtssprechung --- 86
Rechtsstaat --- 108
Rechtsstaatlichkeit --- 98, 101, 111, 115
Rechtsstaatlichkeit im Individuum --- 115
Rechtsstreitigkeiten --- 38
Rechtssystem --- 38
Rechtsunsicherheit unter der Executive - 61
Rechtsverteilung Individuen - Gruppe --- 119
Rechtsverteilung Individuum - Gemeinschaft --- 162
Redefreiheit --- 114
Redukion des Menschen auf Funktion - 126
Reduktion --- 35, 85, 88
Reduktion als Wissenschaftsstärke --- 104
Reduktion der Betrachtung --- 86
Reduktion der Systemarbeit --- 84
Reduktion des menschlichen Denkens - 100
Reduktion von komplexen Zusammenhängen --- 103
Reduktionsinterpretationen --- 136
reduktive Betrachtung der Wirklichkeit --- 46
reduktive Betrachtung der Wissenschaft104
reduktive Darstellung eines Gegenstandes --- 48
reduktive Informationsdarstellung --- 145
reduktive Kunstform --- 49
reduktive Wissenschaft --- 173
reduktiver Vorgang Einheitsbetrachtung122
reduktives Denken --- 19
reduktives Denken -> Wissenschaft --- 161
reduktives Erkennungsverfahren --- 167
reduktives Weltbild der Wissenschaft --- 5
reduktiv-rationale Betrachtung --- 121
Redundanz der Daten --- 137
reduzierte Bausteine der Betrachtung --- 159
reduzierte Betrachtung --- 92
reduzierte Betrachtung durch den Pilz --- 93
reduzierte Betrachtung durch Wissenschaft --- 143
reduzierte Bilder --- 48
reduzierte Funktionen --- 35
reduzierte Wahrnehmungsschlüsse --- 81
reduzierte Wahrnehmungsweise --- 54
reduzierte Welt --- 92
reduzierte Weltenbetrachtung --- 85
reduzierte Weltsicht --- 85, 184
reduzierte Weltsichten --- 151
reduziertes Bild des Menschen --- 65
reduziertes Denken --- 81
reduziertes Weltbild --- 65
reduziertes Weltbild des Psychologen --- 156
reduziert-pseudowissenschaftliche Betrachtung --- 150
RÉE --- 28
Reflexion einzelner Menschen -> Religion --- 32
Reform der Denkungsart --- 49
Reformatoren --- 25
reformierte Dogmatiker --- 131
reformierte Kirche --- 55
Regel der Synthese unserer Einbildungskraft --- 173
Regel des Substanzgebrauches --- 161
Regel für denkendes Organ -> Symbole137
Regelmässiger Konsum --- 59
Regelmässigkeit --- 118
Regelmässigkeit aus einer Regelmässigkeit --- 118
Regelmäßigkeit des Geschehens --- 23
Regeln --- 20
Regeln der Gemeinschaft --- 96
Regeln des Denkens --- 102
Regeln des Erkennens --- 117
Regeln des Zustandekommens --- 47
Regeln für Autofahrer --- 113
Regeln für die Regeln zu dem Verstand -83
Regeln von Gegenständen --- 90
Regeln zu dem Denken --- 41
Regeln zu dem objektiven Gebrauch der Kategorien --- 82
Regeln zu dem Verstand --- 83
Regeln zu den Regeln --- 167
Regeln zu den Regeln des Erkennens - 117
Regeln zu einer Urteilskraft --- 83
Regelung als im Gesetzesartikel --- 114
Regelung zwischen Individuen --- 117
Regelwerk --- 19, 167
Regelwerk an Gesetzmässigkeiten --- 102
Regelwerk der Vernunft --- 19
Regelwerk des Gedankengebäudes --- 20
Regelwerk zu der Urteilskraft --- 83
Regelwerke --- 39, 148
Regeneration der Gehirnchemie --- 146
Regent der Welt --- 131
Regenten --- 120
Regierung --- 49
Regierung -> Ritual --- 130
Regierung der Nationalsozialisten --- 72
Regierungsbildung --- 39
Regierungsform --- 115
Regierungsgesetze --- 151
Regierungsweise in einer Gesellschaft --- 51
Regime des Kommunismus --- 40
Region des noch möglichen Erkennens --- 62
Region Indiens --- 95
Register der Traumdeutung --- 34
Regression --- 15
regressus in infinitum --- 140
Regulation körpereigener Stoffe --- 70
regulatives Princip der Vernunft -> Gott 134
regulierter Verstandes --- 83
Regulierung des Konsumes -> Drogen- 108
Regungen --- 138
Reibstein zwischen den Menschen --- 116
Reich --- 72
Reich der Insekten und Reptilien --- 74
Reiche und Mächtige --- 74
Reichstage --- 50
Reichtum --- 119
Reichtümer --- 93
Reid --- 154
REID --- 23, 152
Reife des Pilzhutes -> Sporenkeimfähigkeit --- 163
REIMARUS --- 26, 134
rein logische Kriterien --- 86
rein psychedelische Funktion --- 48
rein rationale Denkweisen --- 63
rein Rationales --- 130
rein spekulativ Psychologie --- 149
rein theoretische Erkenntniskraft --- 19
reine Anschauung von Raum und Zeit - 154
reine Betrachtung --- 151
reine Bilddarstellungen --- 99
reine Denkleistung --- 118
reine Erkenntnisse --- 84
reine Erkenntnisse a priori --- 169
reine Form des Aberglaubens --- 94
reine Formbegriffe --- 171
reine Formen der sinnlichen Anschauung -> Raumzeit --- 44
reine Funktion der Dinge --- 103
reine Funktion der Tätigkeit -> Form --- 130
reine Gedankengebilde(Categorien) --- 172
reine Gesetzmässigkeit --- 85
reine Seinsempfindung --- 144
reine Spekulation --- 131
reine Vernunft --- 168
reine Verstandesbegriffe --- 167
reinen Fiktion oder Vorstellung --- 85
reinen Synthesis der Einbildungskraft --- 169
Reiner Anarchismus --- 115
reiner Grundzustand der Wahrnehmung 96
reiner Monotheismus --- 131
reiner Verstand --- 153
reiner Verstandesbegriff --- 167
reiner Wille --- 141, 169
Reinform der Inhaltsstoffe --- 64
Reinform des Anarchismus --- 115
Reinform des halluzinogenen Pilzes --- 63
Reinheit als Ursache von Kranheiten --- 69
REINHOLD --- 169
reinigende Vernunft --- 125
reinigende Wirkung des Pilzes --- 166
Reinigungsverfahren --- 63
Reinkarnation --- 70
REINKE --- 135
reinste aller Wissenschaften --- 154
Reise des Inneren -> Pilzwirkung --- 128
Reise in unbekannte Tiefen -> Pilzwirkung --- 146
Reise zum Erkennen --- 158
Reiz an den Halluzinogenen -> Idealdosierung --- 157
Reizbarkeit -> kein Serotonin --- 106
Reize --- 149
Reizermangelung --- 35
Reizüberflutung --- 15, 99
Reizüberflutung durch Halluzinogen --- 157
Reizüberflutung unter dem Pilz --- 105
Rekonstruktion --- 36
Relation --- 58, 83, 168
Relation Ich - Bewusstseinszustand --- 139
Relation zu neuen Bezügen --- 57
Relation zu Werten --- 101
Relationen aufzulösen --- 15
relative Betrachtung --- 58
relative Luftfeuchtigkeit --- 13
relative Wahrheit --- 56, 89
relative Wahrheit des Autors --- 160
relative Wirklichkeit -> Pilzwirkung --- 125
relative Zufälligkeit --- 139
relativer Grundsatz --- 152
relativer Zufall --- 140
relativierende Pilzwirkung --- 96
relativierende Sichtweise --- 100
Relativierer -> Pilz --- 142
Relativierung --- 100
Relativität der definierten Wissenschaft 155
Religion --- 25, 56, 79, 91, 92, 93, 94, 120, 126, 131, 132, 135, 151, 166
Religion = praktische Erkenntnis Gottes 26
Religion -> Gehirnkrankheit --- 120
Religion -> Rechtsansprüche --- 111
Religion aller Religionen -> Pilzreligion --- 33
Religion als Bewußtsein der Einheit --- 33
Religion als Erfindung von Staatsmann - 26
Religion als Erkenntnistheorie --- 33
Religion als Gehirnwäsche --- 162
Religion als Gehorsam gegen Gott --- 25
Religion als Glaube an die Götter --- 29
Religion als Glückseligkeit --- 26
Religion als Gottesdarstellung --- 29
Religion als Gotteserklärung --- 29
Religion als höhere Macht --- 31
Religion als in einer Wertehaltung --- 97
Religion als Innewerden göttlicher Kraft - 26
Religion als Instrument --- 33
Religion als letzte Suche --- 31
Religion als Machtinstrument --- 31
Religion als Manifestationsform --- 30
Religion als menschliche Eigenschaft --- 32
Religion als Naturanlage --- 29
Religion als Naturgesetze --- 31
Religion als Psychologie --- 32
Religion als Reflexion einzelner Menschen --- 26
Religion als Reflexion Menschen --- 31
Religion als Staatsreligion --- 26
Religion als subjectives Phänomen --- 26
Religion als Urform der Naturvergötterung --- 30
Religion als Vernunfterkennung --- 32
Religion als Wertehaltung --- 92
Religion als Wille Gottes --- 29
Religion aus Furcht und Unwissenheit --- 26
Religion der Ägypter --- 132
Religion der Gottmenschheit --- 28
Religion der Wissenschaft --- 103
Religion des Verstandes --- 98
Religion für den Bereich Metaphysik --- 98
Religion ist Erkenntnis der Gottheit --- 26
Religion ist innere Haltung des Menschen --- 93
Religion ist Metaphysik des Volkes --- 25
Religion ist Wissen von Gott --- 27
Religion ohne Moral ist Aberglaube --- 27
Religion und Moralität in Beziehung --- 26
Religion und Wissenschaft Hand in Hand91
Religionen --- 38, 45, 84, 88
Religionen -> Pilzthemen --- 151
Religionen der Urvölker --- 91
Religionen ohne den Pilz --- 91
Religions- und Kirchenwesens --- 50
Religionsangehörige --- 97
Religionsauffassung --- 29
Religionsbegriff --- 30
Religionsbegründung -> Pilz --- 94
Religionsbetrachtung --- 29, 56, 135
Religionseinrichtung --- 50
Religionsempfindung --- 30, 32
Religionsersatz --- 151
Religionsfähigkeit des Menschen --- 29
Religionsfanatiker --- 92, 174
Religionsfanatiker -> Gläubige --- 97
Religionsfanatiker -> Pilzkonsum --- 121
Religionsfanatismus --- 50
Religionsfragen --- 136
Religionsführern -> Pilz --- 142
Religionsgedanke --- 32
Religionsgemeinschaften --- 97
Religionsgeschichte --- 131, 160
Religionsgründer --- 96
Religionsgruppen --- 115
Religionsinterpretationen --- 92
Religionskriege --- 121
Religionslehre --- 27
Religionsphilosophie --- 131, 132
Religionsrituale --- 91
Religionssekten --- 112
Religionssektierer --- 116, 124
Religionssektierer heutiger Zeit --- 91
Religionssektierertum --- 100
religionsstiftender Pilz --- 92
Religionsstifter --- 56
Religionsstifter und Reformatoren --- 25
Religionstheorien --- 50
Religionsüberzeugungen --- 102
Religionsverfassung --- 50
Religionswahn --- 120
Religionswahn der Gesellschaft --- 125
Religionswissenschaft --- 160
religiöse Absicht --- 92
religiöse Ausrichtung -> Pyramiden --- 121
religiöse Bauten --- 103
religiöse Betrachtungen --- 158
religiöse Empfindung --- 33
religiöse Entwicklung --- 29
religiöse Erfahrungen --- 143
religiöse Erkenntnisfähigkeiten --- 94
religiöse Fanatiker --- 102, 108
religiöse Gefühle --- 28
religiöse Gehirnwäsche der Vergangenheit --- 163
religiöse Gemeinschaft --- 96
religiöse Gesetzgebung --- 92
Religiöse Grundfragen --- 92
religiöse Haltung --- 92
religiöse Haltung durch den Pilz --- 91
religiöse Haltung zu den Dingen --- 93
religiöse Handlungen --- 127
religiöse Idee als Herleitung und Rechenschaft --- 39
religiöse Interpretation --- 85
religiöse Komponente des Pilzes --- 78
religiöse oder göttliche Vorstellungen --- 34
religiöse Personen --- 33
religiöse Sektierer --- 121
religiöse Strömungen -> Wirkstoffgebrauch --- 123
religiöse Strömungen des Mittelalters --- 163
religiöse Taboos --- 162
religiöse Tradition --- 92
religiöse Traditionen -> Kirche --- 162
religiöse Überlegungen --- 94
religiöse Überzeugung --- 98
religiöse Vernunft --- 26
religiöse Vorstellung eines Unbegreiflichen --- 33
religiöse Wahrheiten --- 26
Religiöse Wahrheiten --- 30, 32
religiösen Auffassung der Welt --- 25
religiösen Betrachtung -> LSD --- 104
religiösen Gefühle aus Vernunftregung --- 27
religiösen Gemeinschaften -> Pilz --- 142
religiösen Organisationen --- 102
religiösen Ritual -> Pilzritual --- 159
religiöser Antidrogensumpf --- 113
religiöser Fanatiker -> Gläubiger --- 121
religiöser Instinct --- 32
religiöser Mensch --- 98
religiöser Mensch sucht Erleuchtung --- 143
religiöser Mensch von heute --- 92
religiöser Proceß --- 27
religiöser Theismus --- 132
religiöser Urgrund --- 29
religiöser Wahn -> Amerika --- 115
religiöser Wahn -> amerikanisches Gedankengut --- 125
religiöser Wahnsinn --- 96
religiöser Wahnsinn -> Pyramiden --- 121
religiöses Gefühl des Menschen --- 131
religiöses Ideal --- 28
Religiosität --- 25, 26, 30, 92, 135
Religiosität des Familienhauptes --- 25
Religiös-mystische Erlebnisse --- 150
Renaissance des Pilzes --- 174
RENAN --- 26
René Descartes --- 140
RENOUVIER --- 135, 171
Reparatur von Altzellen --- 76
Repräsentation einer Gegenstands-Wirklichkeit --- 81
Repräsentation für eine Lehre --- 84
Repräsentation in der Wirklichkeit --- 81
Reproduktion --- 68
Reptilien --- 74
Resistenz --- 70
Resistenz gegen Krankheiten --- 67
Resonanz der Stimmgabel --- 99
Resorption des Nikotin durch Schleimhäute --- 123
Resorption durch Mundschleimhäute --- 110, 123
respectus --- 168
Ressourcen --- 38, 56
Ressourcen verschwenden --- 173
Rest der Gemeinschaft --- 111
Restangst vor erster Pilzeinnahme --- 128
Restaurant --- 108
Restaurant für Jassgruppe --- 157
Restfeuchtigkeit --- 13
Restfeuchtigkeits-Gleichgewicht --- 11
Restgehirn --- 136
Restgruppe --- 61
Restgruppe der Wirkstoffe --- 59

Restriktive Gesetze von Deutschland -- 124
Restrisiken --- 10
Restrisiko --- 7, 11
Restwirkungen --- 59
Resultat einer Induction --- 23
Resultate der Erkenntnistheorie --- 46
Resultate der Naturwissenschaft --- 46
Resultate des Abstraktionsprozesses --- 23
Rettungsinsel --- 174
RÉVILLE --- 26
Revolution --- 37, 39, 118, 120
Revolutionen --- 74, 120
Revolutionen des Denkens --- 154
rezeptive Voraussetzungen der Sinne --- 79
Rezeptivität --- 42, 46, 121, 144
Rezeptivität von Gegenständen --- 42
Rezeptorbedingungen --- 46
Rezeptoreindrücke --- 145
Rezeptoreinheit --- 83
Rezeptoreinheiten --- 90
Rezeptorempfindungen --- 95
Rezeptoren --- 35, 87, 92, 117, 172
Rezeptorfähigkeit --- 34, 83, 87, 90, 117, 161, 167
Rezeptorfähigkeit eines Organes --- 83
Rezeptorfähigkeiten --- 144
Rezeptorfunktionen --- 87
Rezeptorimpulse --- 102
Rezeptororgane --- 35
Rezeptorsignale --- 57
Rezeptorwahrnehmungen --- 90
Rezeptorwirkung --- 35
Rezession --- 174
Rhythmus --- 66
Ribot --- 149
RIBOT --- 29
Richter --- 30
richtige Dosierung des Pilzes --- 70
richtige Umweltinterpretationen --- 93
richtiger Dosierungsbereich des Pilzes --- 105
Richtigkeit --- 19
Richtigkeit oder Allgemeinverbindlichkeit --- 156
Richtlinien der Gesetze --- 71
Richtmass für eine Erkennung --- 160
Richtmass für Glaube und Intuition --- 160
Richtmassstab für höhere Interpretation --- 141
Richtung der Propaganda --- 101
Riechen --- 87, 90
RIEHL --- 153, 171
RIEMANN --- 153
Rind -> Symbiose mit Mensch --- 147
Ringschluss --- 20, 61, 62, 83
Risiken der Genanwendung --- 66
Risiko --- 36
Risiko einer Kontamination --- 13
RITSCHL --- 28
Ritual --- 14, 70, 77, 78, 91, 95
Ritual -> Pilz --- 142
Ritual -> Set und Setting --- 127
Ritual als Ersatz --- 78
Ritual als Gesetzmässigkeit --- 128
Ritual als Initialzünder --- 130
Ritual des Blutvergiessens --- 74
Ritual des Pilzes -> Codices --- 117
Ritual des Weines --- 125
Ritual im Kult --- 93
Ritual in der römisch-katholischen Kirche --- 130
Ritual in Pilzrandgruppierungen --- 105
Ritual löst sich vom Urgrund --- 91
Ritual ohne Wirksubstanz --- 91
Ritual und Befragung -> Pilzeinnahme --- 126
Rituale --- 45, 70
Rituale für den Pilz --- 131
Rituale in Religion --- 130
Rituale und Gepflogenheiten --- 96
Rituale unterschiedlichster Arten -> Tramelan --- 159
Rituale verbunden mit Lebensumständen --- 143
Ritualfunktion -> Pilz --- 106
Ritualistik --- 130
Ritualistik -> Erinnerung --- 130
Ritualistik -> Pilz --- 130
Ritualistik und Symbolismus --- 157
Ritualistiker --- 130
Ritualistiker westlicher Ausprägung --- 159
Ritualverwendung -> Schamane --- 143
rituelle Nachahmung --- 49
rituelle Verwendung --- 56
rituelle Verwendung der Zauberpilze --- 64
rituelle Verwendungen --- 14
Ritus --- 91
Ritzen --- 69
Röckchen --- 177
Roggen --- 6
Roggengläser --- 6
Roggenkörner --- 9, 10
Roggennährsubstrat --- 7
Roggenoberfläche --- 69
Roggensubstrat --- 6, 9, 10, 60
Roggensubstrate --- 9, 14, 68, 69
Roggensubstrate -> Pilz --- 148
Roggensubstratgläser --- 6
Roggensubstratnährlösung --- 11
Roggensubstratnährmedien --- 9
Roggensubstrat-Oberfläche --- 11
Roggensubstrat-Rundgläser --- 12
Roheit --- 50
Rohmaterialgewinnung --- 6
ROHMER --- 28
Rohopium --- 21
Röhrendurchgänge --- 11
Rohypnol --- 76
Rom --- 101
Rom der heutigen Zeit --- 100
Römer --- 98, 120
Römer -> Mittelmeerherrschaft --- 120
Romilar --- 21
römische Gesetze --- 117
römisches Recht --- 117
römisch-katholische Kirche --- 32, 50, 55, 78, 91, 93, 94, 120, 136, 161, 174
römisch-katholische Kirche -> Drogenbenennung --- 162
römisch-katholische Tradition --- 95
römisch-katholische Welt --- 95
römisch-katholischen Kirche --- 21
römisch-katholischen Kultes --- 94
römisch-katholischen Traditionen --- 163
römisch-katholischer Pfarrer --- 164
Roscellin --- 131
Rose als Erscheinung --- 43
Rosenduft --- 64
ROSENKRANTZ --- 134
ROSENKRANZ --- 27, 134, 170
Rosenrot --- 176, 177
ROSMINI-SERBATI --- 170
rostfreier Stahl --- 8
Rot 144
Rot einer Rose --- 51
rote Beeren --- 177
rote Faden der Erkenntnis -> Raumzeit 157
rote Faden durch Pilzschilderungen -> Lehrmeister --- 126
rote Farbe des Pilzhutes --- 56
rote feurige Augen --- 177
rote Hüte --- 174
rote Kappe --- 180
rote Mütze --- 180
rote Rose --- 176
roten Faden der Traditionspilzerhaltung 151
roter Faden -> Set und Setting --- 127
roter Farbton --- 175
roter Hut --- 174
roter Pilz --- 56, 95
roter Teil des Apfels --- 67
rotes Band der Sichtweisen --- 165
rotes Band durch das Leben --- 165
rotes Käppchen --- 175
rotes Mannli --- 22
rotes Mäntelchen --- 174
rotes Mäntelein --- 174
rotes Röcklein --- 179
rotes Sammet --- 175
rotes, scharlachenes Mäntlein --- 175
Rotkäppchen --- 175
rötlicher Raum --- 144
Rousseau --- 140
ROUSSEAU --- 26
Routinen der Arbeit --- 78
ruckartige Bewegung --- 12
Rückblick auf unsere Vergangenheit --- 166
Rückentwicklung --- 53
Rückgrat der 10 Gebote --- 93
Rückkehr in den Naturzustand --- 51
Rückkehr in den Zustand des Normalen --- 70
Rückschluss auf die Basis unseres Denkens --- 173
Rückschlüsse auf Betrachtung --- 117
Rückschlüsse auf die Kategorien --- 172
Rückschlüsse über Basis des Denkens --- 86
Rückschritte in der Entwicklung --- 73
Rückzahlung des Kaufpreises -> Sporenmaterial --- 163
Rückzug in Privatsphären --- 114
rudimentäres Organ --- 75
Rudolf Steiner --- 80
Ruf des Fliegenpilzes --- 174
Ruf des Pilzes --- 142
Rufer in der Wüste -> Legalisierung --- 120
Ruhephasen --- 91, 107
Ruhestadium --- 9
Ruin und Abgrund --- 108
Rumpelstilzchen --- 174, 175, 176
Rundbewegung --- 9
Rundgläser --- 6, 9, 10
Rundung --- 58
Rundung eines Tellers --- 167
Rundungsflächen --- 156
RUNGE --- 135
RUNZE --- 26, 28
Russischen Revolution --- 39
Russland --- 73

S. MAIMON --- 169
Sabäismus --- 26, 29
Sabäismus, Verehrung von Gestirnen --- 131
SABATIER --- 28
Sabrina Maria --- 64
Sache im Gesamtzusammenhang --- 126
Sachlageneinschätzung -> Drogenouting --- 124
Sachthema im Buch --- 160
Sachverhalt --- 102
Sackgassen einer Interpretation --- 47
Sagen --- 4, 174
sagenhafte Wirkung des Psilocybins --- 130
Säkularisierung --- 91
Salatkopf --- 76
Salbe als Trägerstoff --- 123
Salben --- 59
SALTER --- 28
samanâja --- 168
sâmanja --- 168
Same einer Pflanze --- 68
Samenausbildung --- 14
Sammelsurium an Entscheidungskriterien --- 116
Sammelsurium an Informationen --- 120
Sammlung seines Gemütes --- 25
Sand im Gehirngetriebe --- 71
Sanierungsmassnahmen --- 69
Sapere aude --- 49
Satz der Causalität --- 141
Satz der Identität --- 152
Satz vom Grunde -> Zufall --- 139
Sätze --- 15, 42
Sätze der Erweiterung --- 18
Sätze der Geometrie --- 42
Sätze des Glaubens -> Axiome --- 153
Satzungen --- 49
säuerliche, bittere Flüssigkeit --- 63
Sauerstoff --- 11, 12
Sauerstoff und Wasserstoff --- 59
Säugling -> Wille --- 139
saure Brühe Wein --- 63
Scat --- 21
Schaben --- 68, 69
schäbiger Geselle -> Drogenkonsument 113
Schaden --- 16, 179
Schaden als einkalkulierbares Risiko --- 66
Schaden für Individuum -> Drogen --- 113
Schadensersatzforderungen für Raumfahrt --- 114
schädigende Wirkung auf den Körper --- 76
Schädigung der Lymphdrüsen --- 76
Schädigungen der Organismusfunktionsweise --- 76
schädliche Eigenschaften bei Cannabis --- 77
schädliche Einflüsse des Fliegenpilzes --- 56
schädliche Fremdkeimen --- 68
schädliche Mikroorganismen --- 74
schädliche Nebenwirkungen --- 76
schädliche oder giftige Derivate --- 68
schädliche Weltraumstrahlung --- 68
schädliche Wirksubstanzen --- 67
schädlicher Einfluss auf den Körper --- 59
Schädlichkeit auf den menschlichen Körper --- 76
Schädlichkeit des Pilzes --- 76
Schädlichkeit des Pilzwirkstoffes --- 76
Schädlichkeit durch falsche Pilzdosierung --- 77
Schädlichkeit von Drogen --- 107
Schädling --- 61
Schädlinge --- 68
Schädlinge des Pilzes --- 68
Schädlinge oder Plagen --- 67
Schädlinge und Schmarotzer --- 69
Schädlingsbekämpfung --- 66
Schädlingskaktus --- 67
Schadstoffe --- 59, 64
Schaf -> Symbiose mit Mensch --- 147
Schafe --- 55
Schaffen der Kunstwerke --- 103
Schaffen des Werkes --- 58
Schaffen und Denken für Ideologie --- 96
Schaffen von künstlicher Intelligenz --- 81
Schaffen von Problemen --- 74
schaffende Werte einer Gesellschaft --- 117
Schaffung der elementarsten Bedürfnisbefriedigung --- 73
Schaffung des Raumes --- 87
Schaffung einer bestimmten Ausgewogenheit --- 81
Schaffung einer Erkennungsstruktur --- 83
Schaffung eines Kunstwerkes --- 48
Schaffung neuer Erfahrungen --- 85
Schaffung von Ausdrucksfähigkeit --- 103
Schaffung von Erkenntnis --- 75
Schaffung von Lebewesen --- 166
Schaffung von Maschinenmenschen --- 155
Schaffung von Mehrwert --- 38
Schaffung von psychedelischem Kunstwerk --- 49
Schaffung von Vernunft --- 93
SCHALLER --- 134
Schamane --- 57, 63, 64, 143
Schamanen --- 158
Schamanen -> Pilz --- 142
Schamanen -> Pilzbenutzung --- 143
Schamanen und Heiler -> Pilzgebrauch 127
Schamanin aus Südamerika --- 64
schamanische Anwendung des Pilzes --- 143
schamanischer Fliegenpilzgebrauch --- 56
schamanischer Gebrauch --- 63, 67
schamanischer Gebrauch des Fliegenpilzes --- 56
schamanisches Wissen --- 68
Schamanismus --- 56
Schamgefühlunterdrückung -> Alkohol --- 123
Scharia --- 116
Scharlach --- 175
scharlachenes Mäntlein --- 175
Scharlatan --- 58
Scharlatane --- 57
Scharlatanerie -> Schamanismus --- 143
Schatten der Notwendigkeit -> Zufall --- 139
Schattierung in einem Gesamtmuster --- 136
Schattierungen --- 47, 48
Schattierungen -> Sehen --- 136
Schattierungen und Farbbereiche --- 167
Schätzung des eigenen Werts --- 49
Schaum vor dem Mund --- 59
Scheidung von Seele und Körper --- 148
Schein --- 51
Schein einer Empfindung --- 150
Schein und Sein --- 51, 52
scheinbare Objektivitäten --- 15
scheinbare Realität --- 89
scheinbare Realitäten --- 15
Scheinbarkeiten --- 151
Scheinbegriff -> Wille --- 138
Scheinbegriffe --- 160
Scheinwahrheiten --- 136
Scheinwelt --- 79
Scheinwirklichkeit --- 150
Schelling --- 23, 25, 45
SCHELLING --- 27, 134
Schelling (1775 bis 1864) --- 149
Schelling (1775-1854) --- 132
SCHELLWIEN --- 134
Schema eines Triangels --- 173
Schemata des Erkennens --- 99
schêmata tês katêgorias tôs ontôn die --- 168
Schemate --- 83, 117, 118, 172
Schemate des Denkens --- 101
Schemate des Unterbewussten --- 117
Schematismus --- 173
Schematismus des reinen Verstandes --- 173
Schemenhaftigkeit --- 167
Schere --- 9
Schere -> Pilzzerkleinerung --- 129
Scheu und Verehrung -> Religion --- 26
Schicht von niederen Pilzen --- 60
Schicht von privilegierten Personen --- 121
Schicksal --- 131
Schicksal -> höheres Wesen --- 143
Schicksal in Händen --- 102
Schicksale --- 166
Schicksale der Sterblichen --- 132
Schicksalshaftigkeit --- 127
Schiffbruch --- 72, 122
Schift --- 57
Schift der Parameter -> Pilzwirkung --- 24
Schift in der Betrachtung --- 85
Schift in der Interpretation --- 89
Schift in der Wahrnehmungsempfindung 81
Schilderungen unter dem Pilz --- 126
SCHILLING --- 27
Schimmel --- 10
Schimmelbildung --- 12
Schimmelpilz --- 61
Schimmelpilzbefall --- 68
Schimmelpilze --- 6, 11, 55, 60, 68, 174
Schimmelpilze im Roggensubstrat --- 69
Schimmelpilze in Petrischalen --- 164
Schimmelpilzmycel --- 68
Schimmelpilzsporen in Millionen --- 69
Schirmpilz --- 104
schizophrene Ausprägung --- 58
schizophrene Patienten --- 47
schizophrene Person --- 20
schizophrene Personen --- 58, 84, 89, 147
schizophrene Zustände --- 89
schizophrene Zustände -> Pilz --- 104
schizophrene Zuständen --- 156
Schizophrener --- 89
schizophrener Geist --- 89
schizophrener Zustand --- 89
Schizophrenie --- 47, 57, 84, 89
Schizophrenie -> Mensch --- 125
Schizophrenie induzieren --- 89
Schizophrenie oder Psychose --- 96
Schlaf während der Pilzwirkung --- 146
Schlafentzug --- 106
Schlaffheit -> Cannabis --- 128
Schlaflosigkeit -> kein Serotonin --- 106
Schlafmittel --- 21, 58, 70, 76
Schlafmittelsucht --- 21
Schlafmittelvergiftung --- 21
Schlafmöglichkeit nach der Pilzwirkung 129
Schlafmohn --- 21
Schlafphase --- 147
Schläfrigkeit durch Alkohol --- 123
Schlafzeiten --- 106
Schlägel --- 179
Schlagworte --- 40, 118
Schlagworte -> Amerika --- 114
Schlangenwurz --- 21
schlechte Attribute -> Drogen --- 162
schlechte Erfahrungen --- 15
schlechte Werke -> Kunst --- 49
schlechten Seiten des Lebens --- 159
schlechtes Gewissen -> Pilz = Drogen --- 128
schlechtes Lebensumfeld --- 74
schlechtes Sporenmaterial --- 163
schleichende Krankheiten --- 65
Schleier der Verschwiegenheit über Drogengebrauch --- 162
Schleiermacher --- 25, 132
SCHLEIERMACHER --- 27, 134, 170
Schleiermacher (1768-1834) --- 132
Schleifung der Naturreligion --- 93
Schleimhäute --- 7
Schleimhäuten --- 68
schlichte Handlung -> Pilzkult --- 94
schlichte Position --- 58
Schluss zu einer Gesamtbetrachtung --- 165
Schlüsse --- 18, 19, 52, 62, 82, 99, 118
Schlüsse aus der höheren Axiomwelt --- 47
Schlüsse aus der Wirklichkeit --- 46
Schlüsse aus einer Erkenntnis --- 160
Schlüsse aus einer wissenschaftlichen Erkenntnis --- 47
Schlüsse aus Folge der Raumzeit --- 41
Schlüsse des Hirnes --- 81
Schlüsse in der Denkhaltung --- 86
Schlüssel -> Pilz --- 126
Schlüssel Differenzierung --- 81
Schlüssel zum menschlichen Zugang --- 99
Schlüssel zur Alpha-Betrachtung -> Pilz 126
Schlüsselereignisse --- 141
Schlüsselstellung der Synapsen --- 57
schlussendliche Antwort zu Verstand --- 173
schlussendliche Einheit --- 156
schlussendliches Erkennen --- 18
Schlussfähigkeit --- 19, 80, 84
Schlussfolgern --- 19
Schlußfolgerung des inductiven Denkens 23
Schlussfolgerungen auf der höheren Ebene --- 156
Schlussfolgerungen und Betrachtungsweisen --- 102
Schlusswort --- 184
schmächtiger Kerl --- 177
Schmarotzer --- 66, 69
Schmarotzer der Gesellschaft --- 113
Schmecken --- 87, 90
Schmerzen --- 76
Schmerzen unterdrücken --- 59
schmerzlindernde Eigenschaften --- 77
Schmerzmittel --- 76
Schmiererei als Psychotest --- 90
Schnee --- 21
Schneeweißchen --- 176, 177
Schneeweißchen und Rosenrot --- 177
schneeweißer Bart --- 177
Schneewitchen --- 67
Schneide und Griff -> Messer --- 103
SCHNEIDER --- 169
Schnellmacher --- 21
Schnippchen --- 166
Schnitte --- 10
Schnitzereien --- 29
schnörkelige Formen --- 103
Scholastik --- 133
Scholastiker --- 24, 152
SCHOLKMANN --- 28
schöne Geschlecht --- 49
Schönheit --- 49
Schönheit der Formen und Dimensionen 49
Schönheitsbegriff -> Menschenwerk --- 140
schönstes Farbenspektrum -> Pilzhalluzinogen --- 104
Schopenhauer --- 23, 25, 45, 153
SCHOPENHAUER --- 27, 134, 153, 169
Schöpfenskraft des Pilzes --- 142
Schöpfer der Welt --- 131
Schöpfer und Herrscher --- 134
Schöpfer und Schöpfung (deus et natura) --- 131

Schöpfung 15, 99, 158
Schöpfung -> Erleuchtung 95
Schöpfung -> Metaphysik 94
Schöpfung -> Pilzwirkung 126
Schöpfung zur Bestimmung führen 158
Schöpfungen der Kunst 148
Schöpfungsakt 93, 158
Schöpfungsgeschichte 64
Schöpfungshelfer -> Pilz 126
Schöpfungskugel 158
Schöpfungstrennung zu Mensch 126
Schornsteinfeger 34
Schranken 19
Schranken der Kausalität 46
Schranken der Raumzeit 46
Schranken der reduziert-rationalen Welt 135
Schranken der Wissenschaft 103
Schranken des Denkens 101
Schranken des Denkens -> Glaube 121
Schrecken 84
Schreckensszenen 15
Schritt in der Evolution 167
Schritt in der Evolution -> Domestikation 147
Schritt zur Mündigkeit 49
Schub an Pilzen 12
SCHUBERT-SOLDERN 153
Schulbeweise der Geometrie 154
Schulbildung 83
Schuldfreisprechung durch Drogen-Definition 163
Schuldzuweisung auf den Pilz 142
SCHULTZE 28, 170
SCHULZE 23, 26
SCHUPPE 22, 23, 24, 153, 171
Schüttelvorgang 9, 10
Schüttelvorgang der Gläser 69
Schutz in der Gesellschaft 109
Schutz in der Persönlichkeit 112
Schutz vor Angreifern 53
Schwab 46
Schwache einer Gesellschaft 105
schwacher Geist 89
Schwarz 132
SCHWARZ 27, 29, 171
schwarze Fliegen 11
schwarze Kugel 157
schwarze und weisse Kacheln 157
schwarze, runde Tische 157
schwarzen Tuch 91
schwarzer Untergrund des Tisches 158
Schwarzhandel 108
Schwarztee 21
Schweissausbrüche -> Nikotin 123
Schweiz 54, 55, 179
Schweiz als Modell Europas 101
SCHWEIZER 27
Schweizer Jura 56
Schwelle zur Giftigkeit beim Alkohol 110
Schwere 17
Schwere eines Körpers 17
Schwerpunkt auf die Lehre 25
Schwert und dem Schild der Gesellschaft 111
schwerwiegende Folge der Sucht 74
schwerwiegende Folgen der Abhängigkeit 110
schwerwiegende Folgen von Drogenkonsum 108
schwerwiegende Nebenwirkungen -> Ecstasy 106
Schwierigkeit in der Drogengesetzgebung 114
Schwierigkeiten des Weitervermittelns -> Pilzwissen 151
schwierigste Fragen aller Zeiten 166
Schwitzen und Frieren 72
Scientologen 80
sechster oder siebter Sinn 143
sechster Sinn 87, 125
Seele 148, 160
Seelen- und Ahnenkult 25
Seelenbegriff 149
Seelenleben 148
Seelenlehre 149
Seelenvermögen 25, 148
Seelenvorgänge 148
SEELEY 28
seelische Probleme 76
Seelisches des Pilzorganismus 143
Seelsorger 49
Segen für die Menschen 93
Segen oder Fluch -> Pilzdosierung 128
Segmentabschnitte des Pilzes 60
Segnung 99
Sehempfindung 95
Sehen 70, 99
Sehen als stärkster Sinn 136
Sehen als Verarbeitung von Informationen 136
Sehender 145
Sehender unter dem Pilz -> Pilzkonsument 126
seherische, weissagende Eigenschaft 62
Sehfähigkeit 136
Sehfähigkeit nach Ecstasy 107
Sehnsucht nach Vollkommenheit 25
Sehnsüchte der Menschen -> Pilzritual 159
Sehnsüchte der Menschen -> Pilzverstärkung 159
Sehnsuchtsempfindung 70
SEIDEL 28
Seiendes 168
Seife 7, 11
Sein 15, 45, 51
Sein der Dinge -> Gott 133
Sein eines absoluten Wertes (Jacobi) 131
Sein eines Unbedingten 131
Sein und Tätigkeit als Wechselwirkung 131
Seinsarten 167
Seinsbegriffe 170
Seinsempfindung 144
Seinserkenntnis 18, 47
Seinsgrund -> Gott 133
Seinskategorien 168
Seinsprincip 132
Seinssphären 31
Sekte 30
Sekten 38, 80, 96, 112
Sekten -> Pilzthemen 151
Sekten -> Pilzzirkel in und um Tramelan 159
Sekten in Amerika 163
Sekten in Europa -> Strömungen 163
Sektenbewegung 100
Sektengesetze 163
Sektierer 98
Sektierer die Musterbeispiele 121
sektiererische Haltung 30
sektiererischen Zelebration 97
Sektierertum 50, 143, 156
Sektoren der Erkenntnisfähigkeit 161
Sekunden 149
Selbst 93
selbst regelnde Strukturen 80
selbständige Kraft -> Wille 139
selbständiges Wollen 138
Selbständigkeit 118
Selbstauflösung 16, 78
Selbstauflösung der eigenen Persönlichkeit 16
Selbstauflösungserlebnisse 16
Selbstbeobachtung 148
Selbstbestimmung 101, 137
Selbstbestimmung -> Mensch 139
Selbstbestimmung des menschlichen Willens 137
Selbstbestimmung seitens der Vernunft -> Freiheit 140
Selbstbewußtsein 148
Selbstbewußtsein -> Mensch 139
Selbstdenkende 49
Selbstentscheidung des Ich 137
Selbstentwicklung des Geistes 148
Selbsterhaltung der Taboos 119
Selbstheilungskräfte des Kranken 159
Selbstkontrolle -> Pilzvoraussetzung 129
Selbstmacht des Subjectes im Willen 138
Selbstobjectivierung menschlicher Eigenschaften 26, 32
Selbstoffenbarung 30
selbstständige Denkhaltung -> Pilzvoraussetzung 129
Selbsttätigkeit der praktischen Vernunft 138
Selbstübereinstimmung 139
selbstverschuldete Unmündigkeit 56
Selbstverständlichkeit der Dinge 117
Selbstverständnis der Menschen 57
Selbstverständnis eines Werkes 103
Selbstzweck des Pilzgebrauches 142
Selektion 14
Selektion der Daten 98
Selektion im Labor 67
Selektion im Laborglas 67
Selektionsdruck 53
Selektionsprinzipien von Laborpilzen 163
selektive Wahrnehmung 99
selektive Wahrnehmungen 85
selektiven Wahrnehmung 99
Semilanceata 55
Semilanceata in Grossbritannien 56
semitische Religionen 55
Sendungen 100
SENECA 132
senile Leute 98
sensation 149
Sensibilisierung 69
Sensoren 42
Sensorik 87
Sensorik -> Halluzinogene 106
Sensorik unter Pilzeinfluss 127
Sensualismus 149
separierte Ausgangsstoffe -> Pilzwirkstoffe 164
seriöser Wissenschaftler 89
Serotonin 16, 75, 106
Serotonin -> Alkohol 123
Serotoninausschüttung 74, 88, 107
Serotoninausschüttung -> Ecstasy 106
Serotoninausschüttung durch Kaffee 110
Serotoninausschüttung erhöht -> Tag nach Einnahme 129
Serotoninausschüttungserhöhung -> Cannabis 128
Serotoninhaushalt 146
Serotoninkiller MDMA 88
Serotonin-Rezeptivität 107
Serotoninspiegel 71
Set 15, 105, 127
Set und Setting 15, 99, 127
Set und Setting -> Überdosierungsannahme 147
Set und Setting vor Pilzeinnahme 105
Set/Setting ohne Einfluss 128
Setting 15, 127
Setting -> Umwelteinflüsse 105
Setzung der Kategorien 167
Setzung eines Transcendenten 167
SEXTUS EMPIRICUS 23
Sexualität in partnerschaftlicher Beziehung 164
sexuell höchsten Aktivität 77
sexuelle Aktivität 78
Seydel 132
SEYDEL 135
SHAFTESBURY 26
Shit 21
Shitake 55, 69
Showzauberer auf Bühne 136
Sibirien 56
Sibirien -> Hanf 148
sibirische Völker 56
sich Bewusstwerdens 15
sich selbsterfüllende Prophezeiung -> Meskalinvergehen 124
Sichbesinnen 139
Sicherheit 73, 93, 101
Sicherheit der Übereinstimmungswahrscheinlichkeit 136
Sicherheit durch bekannte Dinge 129
Sicherheit gegenüber schädlichen Fremdkeimen 68
Sicherheiten 65
Sicherheiten -> Bedürfnisse 113
Sicherheitsfaktor zu einer Wissenschaft 122
Sicherung der Güter 173
Sicht der Dinge 93
Sicht der Rechte der Gemeinschaft 115
Sicht der Welt 78
Sicht durch die Pilz-Interpretation 61
Sicht in der Welt der Axiome 156
sichtbare Effekte des Nikotin 123
Sichten des Werkes zur Raumzeit 41
Sichtweise durch den Menschen 42
Sichtweise in der Raumzeit 87
Sichtweisen als Markstein 85
SIEBECK 28
siebter Sinn 125, 143
Sieden 8
Siedeverzüge 8
Sigmund Freud 34
Signale 117
Signale der Rezeptivität 144
Signale in den Neuronen 57
Signale in der Raumzeit 118
Signale mit bestimmter Erscheinungsform 92
Signale von Aussen 106
Signaleinflüsse 87
Signalinformationen 87
Signalleitung 87
Signalweiterleitungen von Nervenzellen 87
Sigwart 154
SIGWART 23, 135, 153
Similaritäten 98
Similaritäten im weltweiten Pilzgebrauch 159
Similaritäten in den Bilddarstellungen 99
similitudo 168
SIMMEL 172
simple Anwendungen -> Pilz 105
Simulation 87, 145, 146
Simulation der Zeit 87
Simulationen über Hardware 81
sine qualitate bonum 168
sine quantitate 168
Sinn 118, 144, 155
Sinn aus einer Wirklichkeit 46
Sinn der Einnahme des Pilzes 120
Sinn der Kategorien 167
Sinn für das Schöne -> Pilzwirkung 128
Sinn für die Objektivität 150
Sinn für die Realität 108
Sinn für die Wirklichkeit -> Gesetzesvorlagen 112
Sinn für Objektivität 150
Sinn oder Unsinn 124
Sinne 16
Sinne des Menschen 103, 164
Sinnendinge 138, 141
sinnergebende Muster -> Sehzusammensetzung 136
Sinneseindrücke 71, 145, 149, 173
Sinneseindrücke auf dem Pilz 107
Sinneserweiterung 91
Sinneserweiterung durch Reizunterdrückung 129
Sinnesleitungen 106
Sinnestäuschung 36, 89
Sinnestäuschungen 36, 59, 89, 91, 150
Sinnestäuschungen ständige Begleiter 91
Sinnesüberschneidungen 136
Sinnesveränderungen 15
Sinneswahrnehmung 20, 89, 91
Sinneswahrnehmungen aus Gehirn 129
Sinneswahrnehmungen durch die Zeit 43
sinngebende Arbeiten 166
Sinngebung des Lebens 166
sinnhafte Einheit 149
sinnliche Anschauungen 167
sinnliche Erscheinungen 172
sinnliche Triebe 138
sinnliche und intelligible Kategorien 168
sinnliche Wahrnehmung 52
Sinnlichkeit 42, 43, 145
Sinnlichkeit von Gegenständen 42
Sinnlichkeit(Rezeptoren) 172
sinnlose Wirkung 57
Sinnlosigkeit des Lebens 166
sinnvolle Beweise 81
sinnvolle Daten 82
sinnvolle Erkenntnisse der Philosophie 80
sinnvolle Erkenntnissen 18
sinnvolle Erkennung der Dinge 45
sinnvolle Erklärung 83
sinnvolle Forderung -> Drogenpolitik 109
sinnvolle Gesetzmässigkeiten 160
sinnvolle Informationsaufarbeitung 82
sinnvolle Interpretation 52, 85
sinnvolle Interpretation der Erkenntnisse 151
sinnvolle Interpretation von Gegenständen 86
sinnvolle Kategorien 167
sinnvolle Schlüsse 160
sinnvolle Schlussfähigkeit 47
sinnvolle und wahrscheinliche Interpretation 62
sinnvolle Werte im Leben 166
sinnvolle Zusammenfügung zu Einheit 81
sinnvoller Bezug 50
sinnvoller Erkenntniszuwachs 85
sinnvoller Ringschluss 83
sinnvoller Schluss 57
sinnvolles Denken 17
sinnvolles Gebilde 83
sinnvolles Menschenbild 82
sinnvolles Verfahren -> rationale Vernunft 165
Sinnvolligkeit des Gebrauches -> Pilz 142
Sinnvolligkeit einer Ausbeuteoptimierung 63
Sinnvolligkeit im menschlichen Sinne 93
Sinnvolligkeit im Substanzgebrauch 57
Sinnvolligkeit in der Kombinationsfähigkeit 62
Sinnvolligkeit zum Ganzen 24
Sittengesetz 30, 131, 137, 154
Sittengesetze 33
Sittengesetze eines Idealisten 154
sittliche Gesetzen 141
sittliche Ideale 28
sittliche Maßstäbe 131
sittliche Normen a priori 154
sittliche Weltordnung 25, 131
sittlicher Wille 139
sittliches Bedürfnis 131
sittliches Streben 131
Sittlichkeit / Moral / Ethik 141
Situation in den Grossstädten -> Gesetze 116
situs 168
Sitz des Bewusstseins 57, 80
Sitz von Göttern in dem Pilz 162
Sitze der Gesetzmässigkeiten 57
Sitzungen -> Pilzsitzungen 147
Sitzungsführung 88
Sitzungszimmer für Berufsgruppe 157
size 181
sizes 181
Skeptiker 23, 45, 132
Skeptizismus 45
Sklaven des Altertums 111
Sklavenarbeit 40
Sklavendienste 39
Sklavenherrschaft 38
Sklavenhierarchie 101
Sklaventum 120
Skulptur 48
Skulpturen 29
skurrile Annahme 80
skurrile Arten von Pilzfruchtkörpern 14
Smoking harms your baby 110
Smoking kills 110
Snow 21
sociale Entwicklung 26
sociale Motive 138
Soforteindruck 48
Software -> interpretative Physis des Gehirnes 121
Softwarefähigkeiten 81
Softwareprogrammierung 35
sogenannte Wissenschaft 100
Sogwirkung 11
Sokrates 131
SOKRATES 22, 132
solidarischere Gesellschaft 115
Solidarität 38
Solidarität unter den Individuen 115
Solidaritätsbeiträge 113
Solidaritätsgedanke 39
Solidaritätsprinzip 114
Solidaritätsprinzip -> Gemeinschaft 115
Solidaritätsverteilung 115
Sonder- und Ausnahmefälle -> Drogenkonsument 113
Sonderexistenz der Begriffe 45
Sonderheiten bei der „Pilzzucht“ 14
Sonne 73
Sonne der Südsee 74
Sonne ist ein bedeutender Faktor 73
Sonne und Wasser 74
Sonnenscheibe mit Strahlenkranz 157
Sonnenstrahlung 73
Sophisten 148
Sowjetunion 38
sozial Schwache einer Gesellschaft 105
soziale Kontakte 74, 108
soziale Religionen 25
soziale Verarmung -> Drogengebrauch 125
sozialen Marktwirtschaft 38
sozialer Abstieg -> Drogengebrauch 124
sozialer Pragmatismus 25
Sozialnetz 39
Sozialpsychologie 148
Sozialversicherungen -> Errungenschaften 121
Spahrer 39
Spalt als Öffnung 10
Spaltung der christlichen Kirche 55
Spaltung der Kirche 55
Specialfall eines Allgemeinen 24
specielle Axiome 152
Specien 6
Specien des Tabaks 123
Species des Pilzes -> Sporenkeimfähigkeit 163
speculative Interpretation des Volksmythus 26
Speed 21
Speicherkraft des Wassers 73
Speichern in Zusammenhängen 137
Speisepilz -> Zauberpilz 104
Spektrum der Wahrnehmung -> Pilz 129
Spekulation 79, 131
Spekulationen des Pilzvermerkes in Bibel 159
Spekulationen über das Wesen der Seele 148
Spekulationen über Pilzverbreitung 159
spekulative Betrachtungen 148
spekulative Psychologie 149
SPENCER 26, 134, 172
spezielle Form der Wahrnehmung 62
spezielle Gesetzgebung -> Unmündigkeit 98
spezieller Gegenstand 144
spezifisch stickstoffhaltiger Rest 58
spezifische Art der Einnahme 14
spezifische Wirkung der Drogen 95
Spezifisches 97
Sphäre des Bewusstseins 135
Sphäre des Denkens 71
Sphären 47, 150
Sphären des Pilzes 161
Sphären durch den PIlz 100
Sphären zu einer Erkenntnismöglichkeit 63
SPICKER 28, 135, 171
Spiegel des Volkes 100
Spiegel einer Empfindung 74
Spiegel eines Volkes 101
Spiegelbild der Wahrnehmung 98
Spiegelung von Machtansprüchen 92
SPIEGLER 133
Spiel- und Erkennungsregeln 145

Spielerei von Graphikern 99
Spielraum 46, 145
Spielraum für den Suchenden -> Buddhismus 96
Spiessrutenlauf -> Umgang mit Behörden 111
Spinnen 68, 69
Spinnerei 62
Spinnerei des Denkens 150
Spinoza 25, 45
SPINOZA 26, 133, 168
Spinoza (1632-1677) 149
Spirale 157
Spiritualismus 148
spirituelle Erfahrung 142
spirituelle Funktion der Pilzanwendung 142
spirituelle, mystische Erfahrung 64
spiritueller Führer 58
spirituellste Erfahrungen -> Pilzhalluzinogen 104
Spiritusbrenner 6
Spiritusflamme 11
Spital 84
spitzkegeliger Kahlkopf 55
Spitzkegeliger Kahlkopf 159
Spitzkegeliger Kahlkopfes 64, 69
Spontaneität 84, 169
sporadisch und intervallmässig -> Pilzgebrauch 151
sporadischer Gebrauch von Drogen 162
Spore 6
Sporen 52, 55
Sporen der Schimmelpilze 11
Sporen des Versandhandels 163
Sporen niederer Pilze 68
Sporen niederer Schimmelpilze 163
Sporenabdruck 6, 13
Sporenabdrücke 13, 69
Sporenabdrücke -> Keimfähigkeit 163
Sporenabdrücke aus Sporenmaterial 163
Sporenabdrücke neueren Datums 163
Sporenabdrücke von Naturpilzen 163
Sporenanimpfung 9
Sporenauftragung auf Agar-Agar-Nährlösung 163
Sporenausbildung von Naturpilzen 163
Sporenausfall niederer Pilze 8
Sporenausgangsmaterial -> Fruchtbildungsphase 163
Sporenbildung 14
Sporenbildung im Zuge der Zucht 163
Sporenform 68
Sporenformen von Bakterien 68
Sporenhandel als lukratives Geschäft 163
Sporenlinien 14
Sporenmaterial 163
Sporenmaterial -> Versandhandel 163
Sporenmaterial aus Laborpilzen 163
Sporenmaterial aus Palenque 163
Sprachbarriere 101
Sprachbarrieren 101
Sprache als ideales Werkzeug 160
Sprache der Wissenschaft 160
Sprachforschung 26, 149
Sprachgebrauch 21, 22
Sprachgebrauch -> Wissensvermittlung 127
Sprachgebrauch der Ramisten 153
Sprachgebrauchsvielfalt in Europa 159
Sprachrohr einer Bewegung 40
Sprachwissenschaft 148
Sprecher bei Berichterstattung 101
Spritze 21
Sprühgerät 6
Sprung in der Evolution des Denkens 54
sprunghafter Wandel 15
Spur des Fliegenpilzes 56
Staat 38, 72, 117
Staat als Kommerz -> Amerika 163
Staaten auf dem Gottesbegriff 98
staatlich bewilligter Wahnsinn 109
staatlich gewährte Menschenrechte 105
staatlich verordnete Solidaritätsverfügung 38
staatliche Gesetze 111
Staatlichkeit 111, 115
Staatsausgaben 38
Staatsautoritäten 105
Staatsdiktat 39
Staatsentwicklung 115
Staatsfeind 93
Staatsfunktionen 101
Staatsgemeinschaft 106
Staatsgruppierung 106
Staatskapital 39
Staatskörper 121
Staatskörper dieser Welt 102
Staatskriminalisierung 105
Staatslehre 148
Staatsmacht 120
Staatsmänner 108
Staatsmeinungsbildung 101
Staatsorganismus 149
Staatsrechte des Bürgers 105
Staatsreligion 26, 30
Staatssender 100
Staatssystem 101
Staatssysteme 93
Stäbchenzellen 145
stabiler Zustand 109
Stabilität und innere Ruhe 72
Stabilität und Kontinuität 149
Stadien der Pilzzucht 69
Stadienformen 6
Städte -> Rom 120
Stahlrohr 6
Stahlrohre 8
Stamm 25
Stammbegriffe 167
Stammbegriffe des reinen Verstandes 169
Stammes- und Volksreligion 25
Stammesgottheiten 26
Stand und Herkunft 40
Standard der Menschheit 166
Standard für das Denken 86
Standarddenken 89
Standarddosis 95
Standarddosis des Pilzes 95
Standardisieren des Denkens 86
standardisierte Betrachtung 160
standardisierte Denkweise 89
standardisierte Handlung -> Zucht des Pilzes 130
standardisierte Handlungen 70
standardisiertes System 61
Standardisierung gewisser Betrachtungsweisen 155
Standardlexika 131
Standardpegel der Hirnchemie 59
Standardwerk der Raumzeit 41
Standardwerk über den Pilz 164
Standardwerke der Philosophie 37
Standardwerke des Pilzes 164
Standort des Fliegenpilzes -> Wirkstoffanteil 95
Standpunkt der Betrachtung -> Pilzmissbrauch 105
Standpunkte 20
STANTON 28
stark Drogensüchtige 75
starke Aussagekraft der Wissenschaft 87
Stärke der Wissenschaft 104
Stärke der Wissenschaft ist Analyse 104
Stärke des Pilzes -> Vernunftfähigkeit 104
starke Dosen 15
starke Progressivbesteuerung 38
starke Wirkungsweise des Zauberpilzes 105
Stärken der eigenen Person 97
starkes, geistiges Medikament -> Pilz 128
Stärkungsmittel 21
starre Traditionen -> Pilztradition 151
stasis 168
state of mind 181
State of the Union 101
Statistik 148
Statistiken 88
STATIUS 26
Statuen als Verehrung 94
statutarische Gesetze 30
Staub 7, 55
Staubabgabe 7
Staubfänger 7, 69
Staubpartikel 7
staubsaniert 7
Staubsaugen 69
Staubsauger 7
Staubwischen 7
Staunen 64
Staunen über die Welt -> Pilz 105
Stechapfel 59, 68, 95, 162
Stechapfelblätter-Tee 95
Stechapfelingredienzien 95
Stechapfelsamen 95
Stechapfelsamen-Konsument 95
Stecknadelgrösse 11
STEFFENS 134
STEFFENSEN 28
Steigerung der Erkenntnisfähigkeit 75, 81
Steigerung der Quantität der Nervenimpulse 102
Steigerung der sexuellen Aktivität 78
Steigerung der Wahrnehmung 75, 86, 95
Steigerung der Wirksamkeit 13
Steigerung des Anteiles an Wirkstoffen 60
Steigerung des Bewusstseins 75
Steigerung des Halluzinogens 57
Steigerung in dem Bewusstsein 85
Steigerung in der Anzahl der Darstellungen -> Pilzwirkung 165
Steigerung in der Wahrnehmung 57
Steigerungsform der Wahrnehmung 85
Steigerungsform eines Rituales -> Pilzeinnahme 151
steiler Lichteinfall 9
STEIN 172
Stein der Weisen 22, 174
Stein der Weisen -> Pilz 127
Stein mit Gesicht 143
Steiner 80
steinhart 13
Steinhauereien 29
STEINTHAL 28, 171
Steinthal (1823-1899) 149
Stellen von Detailfragen -> Pilzwirkung 165
Stellenwert der Religion 97
Stellenwert des rationalen Denkens 151
Stellung in der Gesellschaft -> Wein-Outing 125
Sterblichkeit des physischen Körpers 78
sterile Agar-Agar-Nährmedien 164
sterile Arbeitsweise 7, 67
sterile Bedingungen 55, 61
sterile Petrischalen 163
sterile Strohballen 55
sterile Zuchtbedingungen 64
Sterile Zuchtpilzsporen 163
steriles Labor-Wägepapier 13
steriles Papier 6
steriles Stück Papier 13
steriles Substrat 63
Sterilisation 7, 8, 55, 69
Sterilisation der Nährmedien 55
Sterilisation von Nährsubstraten 55
Sterilisationsverfahren 55
sterilisierter Humus 11
sterilisiertes Wasser 12
Sterilität 6, 63, 69
Sterilität -> Voraussetzung für Pilzzucht 164
Sterilität -> Zucht 163
Steuern 40
Steuerzahler 40
Stickstoff 58
Stickstoff aus der Luft 59
Stickstoff zum Aufbau der Alkaloide 59
stickstoffhaltige Verbindungen 58
stickstoffhaltige, aromatische Verbindungen 58
stickstoffhaltiger Rest 58
Stickstoffrest im Molekül 58
Stickstoff-Restgruppe 59
Stiel 14
Stiel und Hut 14
Stiele 11
Stil der 50er, 60er und 70er-Jahre 100
Stil des Pilzes 69
Stimmen im Hausgang 109
Stimmgabel ohne Resonanz 99
Stimmung 15, 74
Stimmungen und Emotionen 100
Stimmungsaufheiterer 77
Stimmungsaufheiterer -> Pilz 151
stimmungsaufheiternde Wirkungen -> Pilz 105
Stimmungsaufheiterung 70
Stimmungsaufhellern 75
Stimmungsbeeinflussung 129
Stimmungshebung 21, 108
Stimmungslage -> Set 105, 127, 128
Stimmungslage nach Pilzschlaf 129
Stimmungslage oder Erwartungshaltung -> Set 128
Stimmungslagen 74
Stimmungszentrum 75
stimmunsfördernde Mittel 58
Stimulus 75
STIRNER 135
Stoff 21, 45
Stoff (hylê) 149
Stoff in dem Pilz -> künstliche Herstellung 159
Stoff- oder Materieeigenschaften 17
Stoff und Form 45
Stoffe 7
Stoffeigenschaft 17
Stoffeigenschaften 17
Stoffkreislauf des Organismus 53
Stoffnetz 6
Stoffteile 12
Stoffumwandlung in den Zellen 64
Stoffumwandlungen 60
Stoffwechsel 66, 68, 76
Stoffwechsel auf einem Minimum 68
Stoffwechsel der Zellen 64
Stoffwechsel des Körpers 76
Stoffwechsel des Pilzes 60
Stoffwechsel eines Organismus 64
Stoffwechselprodukte 53, 60, 64
Stoffwechseltätigkeit 68
Stoffwechselvorgänge 105
Stoffwelt 148
Stoiker 132, 152, 168
stoische Psychologie 149
Stonehenge 56
stossende Umstände -> Nachkriegszeit 125
STP 21
Strafberechtigung -> Pilzeinnahme 112
Strafe 56
Strafe -> Drogenassoziation 128
Strafe -> Drogengebrauch 112
Strafe durch die Gemeinschaft 119
Strafgesetzbuch 108
Strafmass 72
strafrechtliche Bewandtnis 184
Strafverfolgung 61, 124
Strafverfolgungsmassnahmen 72
Strahlbögen 157
Strahlenkranz 157
Strahlung(UV, IR) 76
Strahlungsdosierungen wie Sonnenlicht 65
STRATO 132, 168
STRAUSS 27, 134
Streben 131, 139
Streben -> Wille 139
Streben des Menschen 25, 31
Streben des Verstandes nach Erkenntnis 26
Streben nach dem Höheren 97
Streben und Erfolg 25
Streckung der Pilzzellen 60
Streichung des Erbschaftsrechtes 38
streitende Parteien -> Machtverteilung 162
Streitfragen 98, 107
Streitgespräche 84
Streitpunkt unter den Philosophen 154
Streitpunkte deiner Sucht 74
strenge Allgemeinheit 43
strenge Beweisbarkeit 83
strenger mathematischer Beweis 19
Stress 70
Stress durch Serotoninabwesenheit 106
Stressphasen 106
Stresssituationen 106
strikte Muster 103
Strohballen 55
Strohballen als Lebensgrundlage 55
Strohhalm festklammern 166
Strohhalm im Weltenmeere 16
Strömung -> Glaube 121
Strömung der Aufklärungsbewegung 49
Strömungen der Religionen 102
Strömungen in der Modebranche 106
Strömungen von Wissenschaftsgläubigen 155
Strudel aller Vorstellungen 166
Struktur 82
Struktur der Atome 160
Struktur der Gehirnteile 137
Struktur der Individualrechte 51
Struktur des Denkens 84, 121
Struktur setzt sich selber Grenzen 92
Strukturbildung von Derivaten 61
strukturelle Wahrnehmung 99
Strukturen 18, 35, 48
Strukturen der grundlegenden Denkweise 98
Strukturen oder Muster 48
strukturierte Axiomen 86
strukturierte Betrachtung der Interpretation 141
strukturierte Betrachtung des Denkens 149
strukturierte Darstellung 82
strukturierte Denkfähigkeit 41
strukturierte Signale 90
Strukturierte Signale 172
strukturierte Zuweisung von Gesetzmässigkeiten 81
strukturierten Wirklichkeit 155
strukturiertes Definieren und Erfassen 152
strukturiertes Denken 20, 24, 52, 81, 88, 89, 98, 121, 161
strukturiertes Erfassen von Muster 152
strukturiertes Erkennen der Wirklichkeit 46
strukturiertes Verfahren 83
strukturiertes Vergleichen 81
Strukturierung und Hierarchisierung der Gesetzesartikel 116
Strukturmässigkeiten 20
Strukturveränderungen 47
Strümpell 149
Stuart Mill (1806-1873) 148
Studenten 151
Studien -> MDMA 88
Studiertheit 84
Studium 37
Studium der Literatur -> Pilzanwendung 128
Studium des Nervensystemes 81
Stufe der Betrachtung durch den Pilz 165
Stufe der Dosierung 107
Stufe der Pilzwirkung 161
Stufe des Geistlichen -> Pilz 147
Stufen der Administration 39
Stufen der Induction 23
Stufen der Religion 27
Stufen des Erkennens 117
Stufen einer Erkenntnisfähigkeit 62
Stufen und Formen der Axiome 155
Stufen und Zwischenstufen der Symbiose 148
Stuff 21
Stumpf 12
Stunden 149
stupide, hirngewaschene Individuen 155
Sturm und Drang -Phase 78
Stürzen der Gläser 11
SUABEDISSEN 27
Subarktis 56
subjective Principien der Freiheit 169
subjective Quelle der Kategorien 167
subjective Religion 26
subjective Stammbegriffe 170
subjectives Phänomen der Religion 29
subjectives Princip aller Freiheit -> Wille 138
subjectiv-ethischer Standpunkt 138
subjectiv-formalen Begriffe auf Objecte 169
Subjectivierung 167
Subjectivität -> Zufall 139
Subjectivität der Kategorien 171
Subjekt und Objekt 151
Subjekt(Mensch) 42
subjektive Anschauung der Zeit 43
subjektive Aussagen unserer Vernunft 45
subjektive Bedingung der Anschauung -> Zeit 43
subjektive Realität 86
subjektive Realität der Zeit 44
subjektive Realität der Zeit und des Raumes 44
subjektive Religion (Religiosität) 25
subjektive Sinneswahrnehmung 42
Subjektivismus 154
Subkulturen 96, 114
Subsistenz 168
substantiale Wesenheit der Dinge 22
Substantialität 167
Substantialität (Ontologie) 171
Substanz 25, 168
Substanz (Gott-Natur) 149
Substanz in drei Personen 133
Substanzbenutzer 71
Substanzen 6, 56
Substanzen im Pilz 16
Substanzen, durch Politik missbraucht 142
Substanzgebrauch als Werkzeug 161
Substitut 60
Substrat 12
Substrat oder Substanz 168
subsumierender Syllogismus 24
subtilere Formen der Wahrnehmungsvarianten 84
Subtiles als Phantasieanregung 99
Subventionen 113
subversive Elemente 35
subversives Element 72
Succession 168
Suche -> Religion 92
Suche nach den wahren Werten 128
Suche nach einer Interpretation 92
Suche nach einfachem Erklärungsmodell 97
Suche nach Gott 135
Suchen nach Bewusstseinsveränderung 151
Suchen nach Causalzusammenhängen 25, 29, 31
Suchen nach einer Antwort 33
Suchende 174
Suchender 45
Suchender -> Drogengebrauch 143
Suchender nach Gott 121
Suchhinweise 172
Sucht 21, 59, 74
Sucht -> Pilz 117
Sucht als krankhafte Erscheinung 74
Sucht als Mittel 74
Sucht als Nebenerscheinung 74
Sucht und ihre negativen Folgen 74
suchtabhängige Personen 75
Suchtausbildung 74
Suchtdrogen 56
Suchtmittel 21, 71
Suchtmittel-Missbrauchende 71
Suchtpotential 59, 77
Suchtpotential bei Heroin 72
Suchtverhalten 74
Südafrika 115
Südafrika -> politische Meinung 114
Südamerika 115
Südamerika -> politische Meinung 114
Südamerika -> Tabak 125
südamerikanische Bezeichnung Teonanacatl 162
Südsee 74
Suggestivfrage -> Drogengrundhaltung 161
Suggestivfragen 89
Sukzession 37, 53, 66, 67
Sukzession in der Gesellschaftsordnung 37
Sukzession in der Pflanzenwelt 53

Sukzession in der Tierwelt 53
Sukzessionsabfolge 53
Sukzessionsbestimmung 44
Sukzessionserscheinung 53
Sukzessionsphase 66
Sünden des Fleisches 150
Sündenabnahme 159
Sündenbock Droge 163
Sündenfall des Baumes der Versuchung 95
Super-Gras 60
Super-Halluzi 60
Superhirn -> Pilzwirkung 165
Superhirn von Morgen 161
Super-Induktion zur Lernfähigkeit 91
Superiorität über andere Tiere -> Rind 147
Superkuh 147
Supermacht 88
Super-Mycelien 14
Superpilz 67
Super-Pilz 60
Super-Psychose -> Pilzwirkung 157
Super-Trip 77
Supranaturalismus 26
Surreale 98
Surren im Kopf 59
Syllogismus 23
Syllogismus = 23
Syllogismus mit disjunctivem Obersatz 23
syllogistisches Verfahren 23
symbebêkota 168
Symbionten 66
Symbiose 52
Symbiose als Wechselbeziehung 147
Symbiose auf komplexer Stufe 148
Symbiose Hanf - Mensch 148
Symbiose im reduzierten Sinne -> Flechten 147
Symbiose Mensch - Pilz 147
Symbiose Mensch - Tier 147
Symbiose mit dem Pilz 127
Symbiose mit Mensch -> Rind 147
Symbiose von Mensch und Pilz 152
Symbiose zwischen Pilz und Mensch 131
Symbiosen mit anderen Organismen 57
symbiotischen Beziehungsweise -> Pilz - Mensch 161
Symbol 18
Symbol zu der Rechten 158
Symbolcharakter 84
Symbole 18, 84, 98
Symbole -> Muster 136
Symbole als Ursprung der Wahrnehmung 137
Symbole durch Interaktionsausprägung 137
Symbole oder Zeichen von Gruppierungen 106
Symbole und Strukturen 137
Symbole zu einem Ritual 97
Symbolen -> Sehen 136
Symbolik 45, 58, 136, 157, 172
Symbolik -> Wissensvermittlung 127
Symbolik des Kultes 97
Symbolik von Gegenständen 34
symbolische Darstellung 18
symbolische Darstellung des Himmelsgewölbes 157
symbolische Darstellung des Wissens 157
symbolische Darstellung eines Urgrundes 30
symbolischer Charakter 84
symbolischer Gegensatz 165
symbolischer Gehalt des Wissens 56
symbolisches Rot auf dem Hut 174
Symbolisierung 85
Symbolisierung der Andersartigkeit 86
Symbolisierung der Axiomwelt 158
Symbolisierung der Einheitsbetrachtung -> Apperzeption 90
Symbolisierung der Flusses aller Vorstellungen 48
Symbolisierung der Heilung 159
Symbolisierung der Mathematik 158
Symbolisierung der Substanzeinnahme 91
Symbolisierung der Wirksubstanzeneinnahme 91
Symbolisierung der Wissenschaft 158
Symbolisierung des menschlichen Leben 158
Symbolisierung des Pilzhutes -> Hostie 159
Symbolisierung einer Zeit 103
Symbolisierung Verbindung Pilz - Mensch 97
Symbolismus 26
Symmetrie zu einem Gegenstande 49
Symptombekämpfung 76
Synapsen 34, 57, 106
Synapsen der Nervenzellen 58
Synapsen im Gehirn 59
Synapsenchemie 57
Synthese 13, 82
Synthese der Bausteine 81
Synthese der Mannigfaltigkeit aller Vorstellungen 122
Synthese der Pilzstoffe 63
Synthese der Vorstellungen 148
Synthese unserer Einbildungskraft 173
Synthese von Erkenntnisbausteinen 82
Synthese von Psilocybin oder Psilocin 60
Synthese zu einer Einheitsbetrachtung 122
Synthesis (der Apprehension) 169
Synthesis auf Begriffe 168
Synthesis der Einbildungskraft 169
Synthesis der Erscheinungen 169
Synthesis nach Begriffen 169
synthetisch Eigenschaften 155
synthetisch Sätze-a-priori 42
synthetisch-analytisch-synthetische Urteile 24
synthetische »Functionen« 169
synthetische Annahme 22
synthetische Betrachtung 22
synthetische Differenzierung 81
synthetische Einheit 144
synthetische Einheit der Apperzeption 144
synthetische Entwicklungsgeschichte 148
synthetische Erkenntnis 17, 146
synthetische Erkenntnisse 17
synthetische Erweiterung 18
synthetische Erweiterung einer Annahme 18
Synthetische Herstellung 63
synthetische Kraft des Bewusstseins -> Wille 139
synthetische Methode 24
synthetische Produkte 81
synthetische Sätze 18
synthetische Sichtweise 146
synthetische und analytische Deduction 24
synthetische Urteile 22, 169
synthetische Urteile a priori 153, 154
synthetische Urteile als Prinzipien 18
synthetische Urteilen versus Induktion 22
synthetische Zeiterkenntnisse-a-priori 43
synthetischen Betrachtung 18
synthetischer Satz 18
synthetischer Satz der Vorstellung in der Raumzeit 18
synthetischer, abgeschauter Satz 18
synthetisches Gewebes 12
synthetisches Urteil 17, 62
synthetisches Urteil mit Wahrheitsgehalt 22
synthetisches Urteile als Basis 22
synthetisches Verfahrens -> Induction 24
synthetisch-reale Interpretationen 102
System d. Metaphysik 132
System der Betrachtung 46, 117, 140
System der Betrachtungen 121
System der Denkeshaltungen 131
System der Denkfähigkeit 140
System der Denkweise 54
System der Erkenntnisse 117
System der Erwachsenen 54
System der Gesetzmässigkeiten 161
System der Interaktionsfähigkeit 83
System der Interpretationen 79, 135
System der Kategorien 170
System der Materiegesetzmässigkeiten 117
System der Wertungen 135
System der Wissenschaftsbetrachtung 18
System des Denkens 83, 135, 136
System des diskursiven Denkens 154
System des KANÂDA 168
System des sinnvollen Ausgleiches aller Rechtmässigkeiten 51
System des Warenaustausches 173
System oder Regelwerk 19
System von Ursachen -> Zufall 139
systematische Betrachtung 52
systematische Verfahren 61
systematisches Vordringen des Menschen 45
Systemdenken 20
Systeme der Grenzwissenschaften 46
Systeme von Urteilen 153
Systemowner 57
Systemzusammenhänge 66
Szenerie 36

Tabak 56, 70, 72, 103, 109, 110, 112, 113, 123
Tabak des Mittelalter 125
Tabak-Abhängiger 72
Tabletten 63, 76
Taboo 108, 113, 117
Taboo -> Droge 106
Taboo der Halluzinogene 61
Taboo der Wirksubstanzen 162
Taboo des Pilzes 117
Taboo über den Dingen 117
Taboo über Drogengebrauch 162
Taboo und Gesetz 113
Taboobruch 124
Taboos 119
Tabooverstoss 124
Tafel der Instanzen 23
Tagesordnung 40
Tagesrhythmus der Pilzeinnahme 129
tägliche Aktivitäten 73
tägliche Leben -> Ritual 130
tägliches Handeln 93
Takt als Garant 66
Takt des Computers 87
Taktfrequenz unter den Neuronen 57
Taliban in Afghanistan 114
Tangierung der höheren Ebene des Denkens 70
Tao 132
tarke Nebenwirkungen des Ecstasy 107
Tasse Kaffee 69, 85, 110
Tastsinn 42, 145
Tastsinn -> Ecstasy 106
Tastsinneindruck 144
Tastsinnunterdrückung -> Pilzwirkung 129
Tatbestand einer Wirklichkeit 46
Tatendrang 84
Tätigkeit der Gehirn-Neuronen -> Pilzeinnahme 129
Tätigkeit der Vernunft 153
Tätigkeiten in der Arbeitswelt 111
Tätigkeitsformen des Denkens 169
Tatsache 19
Tatsache des Sittengesetzes 131
Tatsachen des Seelenlebens 148
Tatsachenfälschung -> Drogengesetzgebung 112
tatsächliche Erkenntnis 18
tatsächliche Wirklichkeit in der Raumzeit 79
tatsächliches Wissen 24
Tauschgesellschaft 38
Tauschmittel 65
Tauschmöglichkeiten 65
Tauschprodukt 40
Täuschungen 149
TAUTE 27
Tautologie 154
Tautologien 154
tautologische Wahrheit 154
tauton 168
Tea 21
Technik der Menschheit 166
Technik zu einer Erleuchtung 95
technische Nachweismethoden 57
Techno -> Ecstasy 142
Technologie 100, 118
Technologiegläubigkeit 100
Technologieschritte 100
Technomusik -> Ecstasy 106
Tee aus Nachtschattengewächsen 59
Teelöffel 6
TEICHMÜLLER 135
Teil der Evolution 67
Teil der Gemeinschaft -> Ahnen 94
Teil der Metaphysik 148
Teil des Gesamtraumes 17
Teil des Menschen -> Irrationales 151
Teil des Raumes 17
Teilausschnitt einer Wirklichkeit 46
Teilbereich der Philosophie 32
Teilbereich des Jura -> Pilzwissen im Volke 159
Teilbereiche der Figuren 137
Teilchenphysik 79
Teile einer Betrachtung 81
Teile zu einem Ganzen fügen 81
Teilnehmer 71
Teilräume bis ins Unendliche 42
Teleologie 171
teleologischer Beweis 131
teleologisches Argument 132
Teller 167
Temperatur 13
Temperaturen 72
Temperaturschwankung 8
Temperaturschwankungen 68, 73
temporäre Anomalie 14
Tendenz bei allen Menschen 73
Tendenz der Nahrungseinlagerung 73
Tendenz der Religion weg von der Einnahme 95
Tendenz des Pilzes zur Religionsfähigkeit 91
Tendenz des Verbietens 173
Tendenz zu depressiven Phasen 59
Tendenz zu der Einnahme von Drogen 73
Tendenz zu einer Religion 30
Tendenz zu Sonne 73
Tendenz zum Konsum von Drogen 72
Tendenz zur Engstirnigkeit 96
Tenside 10, 11
Teonanacatl 65
Teonanacatl -> Fleisch der Götter 159
Teppiche 7, 55, 69
teratogene Wirkungen 77
termini primae intentionis 168
Terrarien 60
Terroristen 109
TERTULLIAN 133
Testperson 88
Testpersonen 35
Testreihen 13
Testversuche mit Halluzinogenen 88
TETENS 168
Tetens (1736-1805) 149
Tetrahydrocannabinol 59, 65
Teufelskraut 162
Teufelskreislauf -> Drogengebrauch 125
Teufelskreislauf des Taboos 119
Teufelskreislauf gegen den Pilz 142
teuflische Haltung 97
teuflische Interpretationen durch Religionsfanatiker 92
Textilien 7, 55, 69
Textilien der Matraze 69
Textilteile aus den Kleidern 9
Th. Ribot 149
THC 59, 65, 70
THC(Tetrahydrocannabinol) 58, 146
Theismus 131, 132
Theismus (Juden-, Christentum und Islam) 131
theistische Richtung des J. H. Fichte 132
Themen der Kultur -> Pilztradition 151
Themen des Pilzes 161
Themengruppe 158
Themenkreis im Buch 160
Theodicee 132
Theogonie 132
Theologen 131
Theologie 36, 131, 135
theologische Betrachtung 52
theoretisch mögliche Metaphysik 121
theoretisch mögliche Psychologie 151
theoretisch Wissenswertes über Pilz 164
theoretische Ansätze der Halluzinogene -> Pilzwerk 164
theoretische Betrachtung 62, 82
theoretische Betrachtung -> Erkenntnis 161
theoretische Betrachtung der Wirklichkeit 47
theoretische Erkenntnisfähigkeit 118
theoretische Erkenntnisgrenzen 37
theoretische Extreme 151
theoretische Spekulation 45
theoretischer Faktor des Erkennens 91
theoretisches Gedankenmodell 90
theoretisches Modell 62
Theorie der wahren Beschaffenheit der Raumzeit 44
Theorie der analytischen Urteile 22
Theorie der Apperzeption 91
Theorie der Axiome in der Wissenschaft 70
Theorie der Denkfähigkeit 44
Theorie der erkennenden Vernunft -> Deduction 24
Theorie der Evolution 66
Theorie der Induktion 22
Theorie der Metaphysik 98
Theorie der naturwissenschaftlichen Induction 23
Theorie der Philosophie 82, 144
Theorie der Welt und Menschheit 26
Theorie der Zellinteraktionen 80
Theorie des Bewusstseins-Entstehens 90
Theorie des Entstehens von Erkenntnis 62
Theorie des Erkennens 117
Theorie in der Betrachtung 172
Theorie oder Betrachtung der Kategorien 172
Theorie zu einer Denkfähigkeit 22
Theorien 117, 144, 160
Theorien der Weltbetrachtung 117
Theorien zu dem Pilz 120
THIELE 28, 171
THOMAS 23, 26, 133, 168
Thomas Hobbes 140
THRANDORFF 135
Thymoleptika 58
Tiefe 90
Tiefen der menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit 173
Tiefen der Wirkung von Halluzinogenen 150
Tiefen des Pilzes 35
tiefer Serotoninspiegel 71
tiefgreifender Einfluss auf den Menschen 100
Tiefkühleraufbewahrung 13
Tiefkühlfach 63
TIEHLE 135
TIELE 28
Tier -> Wille 139
Tier- und Pflanzenwelt 149
Tierarten auf dieser Welt 147
Tiere 68
tierische Bestandteilen 69
tierische Exkremente 52
Tierpsychologie 148
Tierwelt 53
Timaios 149
TINDAL 26
Tintenklecks 48, 90
Tipps 6
Tisch mit der Spirale 158
Tisch zur Linken 157
Tisch zur Rechten 157
Toadstool 174
tobende See -> Pilzwirkung 128
Tobsuchtsanfällen 59
Tod 67, 165, 166
Tod als Mahner 165
todesähnliche Erfahrung 70, 78, 165, 166
todesähnliche Erfahrungen 77
todesähnliche Erfahrungen der Selbstauflösung 77
todesähnliche Situationen 15
Todeserfahrung 70, 166
Todeserfahrung -> Pilzwirkung 128
Todeserfahrung bei hoher Halluzinogendosis 105
Todeserfahrung durch Pilz 147
Todeserfahrungen 77
Todeserlebnis 16
Todeserlebnis der Mysterien 15
Todeserlebnisse 15, 16
Todeskult 165
Todesstrafe -> Drogengebrauch 119
Todesstrafe nach Taboo 162
tödliche Eigenschaften 59
tödliche Form von Krankheiten 65
Toleranz gegenüber Einflüssen 146
toll 59
Tollkirsche 59, 68
Tollkraut 59
TOLSTOI 28
Tomaten schmecken 64
Ton 87
Töne 15, 42
Töne wir durch eine Röhre 95
Tonmedien 146
Tonstrukturen 98
Tonunterscheidung nach Ecstasy 107
Topf der Drogensüchtigen 71
Töpflein mit Speise 179
Tor zu möglichen Formen und Strukturen -> Pilz 137
Tor zur Erkenntnisfähigkeit 143
Toröffnung durch Pilz 121
totalitäres Staatsgefüge 40
Touristen 95
Tracheen der Insekten 123
Tradition 4, 34, 55, 56, 184
Tradition -> Einnahme des Pilzes 164
Tradition als mächtige Denkeshaltung 96
Tradition der Deutschen 100
Tradition der Kultgemeinschaft 94
Tradition der Philosophie 61
Tradition der Philosophiebetrachtung 44
Tradition der Pilzanwendung über Jahrhunderte 152
Tradition der Verzierung 103
Tradition des Absolutismus 56
Tradition des Alkohol 70
Tradition des Besitztumes 37
Tradition des Kaffee 74
Tradition des Pilzes -> Naturpilz 164
Tradition des Pilzes in Christenheit 151
Tradition des Pilzzirkels 157
Tradition des Schamanen 143
Tradition des strukturierten Denkens 166
Tradition eines Volkes 100
Tradition gegen Taboo 119
Tradition in der Arbeiterschaft 39
Tradition in der Kultur -> Kaffee 110
Tradition in der Menschheit 158
Tradition in der westlichen Welt 173
Tradition mit den bewusstseinserweiternden Substanzen 58
Tradition um das Wissen des Pilzes 151
Tradition unseres Kulturkreises 74
Tradition von Halluzinogenen 135
Tradition zu der Erkenntnissuche 96
traditionelle Errungenschaften 117
traditionelle Krankheiten des Menschen 65
traditionelle Weitergabe des Pilzes 174
Traditionen 116, 126
Traditionen -> Stoffnutzung 123
Traditionen auf Bali 103
Traditionen der Diskussion -> Pilzritual 152
Traditionen der römisch-katholischen Kirche 162, 163
Traditionen der Wirksubstanzen 93
Traditionen des Pilzkonsumes 151
Traditionen ohne Wirkungen 125
Traditionen unter den Völkern 88
Traditionsbewahrung der Pilzanwendung 151
Traditionsbewahrung Pilz -> Religion 151

Traditionsformen des Pilzes 158
Traditionspilz aus Palenque 164
Traditionssekten 112
Traditionsvielfalt in Europa 159
Tragen der Verantwort 109
Träger der Kontaminanten 68
Träger von Keimen 69
Trägerstoff -> Nikotinsalbe 123
Tragweite der Erkenntnisfähigkeit 41
Tragweite des Denkens und Handelns 20
Tragweite des Handelns 98
Tragweite ihres Handelns 98
Tragweiten 40
Tramelan 55
Tramelan -> Ort für Pilztourismus 159
tranceartiger Zustand 47
tranceartiger, euphorischer Zustand 47
Trancezustand 95
Trancezustand -> Erleuchtung 95
tranquilierter Zustand -> Pilzwirkung 146
transcedentales Schema 169
transcendentale Bedeutung 169
transcendentale Deduction 24, 169
transcendentale Deduction der Kategorien 24
transcendentale Idee -> Freiheit 140
transcendente Gültigkeit der Grundbegriffe 167
transcendente Sphäre 31
transcendente Wirklichkeit 171
transcendenter Pantheismus 134
Transcendentes 167
transcendentia 168
Transcendenz 132, 135
Transcendenz Gottes 133
Transfer von Kapital 38
Transpirieren 15, 69
Transportunternehmungen 39
transscendente Ideale 25
Transscendenzreligionen 25
transzendentale Ästhetik 44
transzendentale Doktrin der Urteilskraft 172
transzendentale Idealität -> Zeit 44
transzendentale Logik 82, 84
transzendentale Realität der Zeit 44
transzendentaler Begriff der Gegenstände 43
transzendentales Erlebnis 149
transzendentales Produkt unserer Einbildungskraft 173
transzendentales Schema 172
Transzendentalität 82
Transzendental-Philosophie 144
Trauben 127
Traum 34, 98
Traumdeutung 34
Träume 151
Träume nach der Pilzwirkung 129
Träume und Vorstellungen 166
traumindizierende Eigenschaften 104
trauminduzierend 34
Traumvorstellungen 34
Traumwelt 36, 65
Treffen im Mittelpunkt -> Pilztradition 151
Treffendes 97
Treiben in einer Sekte 97
treibende Kraft hinter Entzug 77
Treibendes im Bewusstsein -> Wille 139
Trend zu Pillen jeglicher Art 63
TRENDELENBURG 23, 134, 153, 168, 170
Trennung in Axiome und Folgesätze 154
Trennung vom eigenen Körper 149
Triangel 42, 172
Tribut an die Gesellschaft 111
Trieb 139
Trieb zum Wirtschaften 73
Triebanlagen 148
Triebe 138, 148
Triebfaktor für das tägliche Handeln 59
Triebfeder für Vernunft -> Geld 114
Triebwille -> Wille 139
Trinkbehälter 90
Trinken des Weines -> Ritual 130
Trinkglas 6, 90
Trinkwasser 74
Trip 34, 63
Trip-Phase 106
Trivialnamen 22
trockener Mund und Durst -> Cannabis 128
Trockengewicht 12
Trockenübung 89
Trocknen der Pilzfruchtkörper 13
Trocknung an der Sonne 68
Trocknung auf Plastikfolie 13
Trocknung bei Raumtemperatur 13
Trocknung der Pilze 13
Trocknung im Ofen 13
Trocknungsmethode -> Fliegenpilzinhaltsstoffe 95
Trocknungsphase 13
Trocknungsverfahren 67
Trocknungsverfahren für Fliegenpilz 67
Tropenklima 55
Tröpfchenübertragung 7
tropische Krankheiten 103
Trotzreaktion 21
TROXLER 134
Trugbild 74
Trugbilder einer Wirklichkeit 62
Trugschlüsse 21
Trunksucht 21
Truppen und Anhänger von Hitler 100
Tryptamin 60
Tryptamine 58
Tuberkulose 65
Tücher 7
Tugend und Glück 131
Tugenden 149
Tumult im Gange 109
Tun 168
Tun-können 137
Türe an der Wand 158
Türen öffnen 71
Turnverein 158
TYLOR 26
TYNDALL 28
typische Wirkungen 15
typischer Drogenkonsument 78
typischer Konsument 107
typischer Kult 94
typisches Erscheinungsbild von Krankheiten 65
Tyrannen 25, 31, 50
tyrannisches Regime 40

Übelkeit durch Kaffee 110
Über- und Außerweltliches 131
Überbevölkerung 41
Überbleibsel aus der Kultzeit 94
Überbringer der göttlichen Botschaft 65
Überbringer einer Nachricht 65
Überbringer von Informationen 82
Überdosierung 14, 70
Überdosierung des Pilzes 70, 78
Überdosierung von Alkohol 124
Überdosierungen 15
Überdosierungen -> Pilz 126
Überdosis 59
Überdosis des Pilzes 166
Überdosis von Pilzen 106
Übereinkunft mit dem Verstand 20
Übereinkunft unter Menschen -> Glaube 121
Übereinkunft von freien Individuen 109
Übereinstimmung der Interpretationen 100
Übereinstimmung der Muster in uns 136
Übereinstimmung in bezug auf Bildabläufe 99
Übereinstimmung von Gesetzmässigkeiten 155
Übereinstimmung zu Ergebnissen 81
Übereinstimmung zwischen Realität und Wirklichkeit 79
Überflutung der Gehirnrezeptoren 16
Überflutung mit Musik und Licht 105
Überfremdung 108
Übergang zu einer möglichen Wirklichkeit 61
Übergänge abrupter Natur 48
Übergangsform der Muster 136
übergeordnete Betrachtung 25, 41, 47, 51, 58, 89, 102, 109
übergeordnete Betrachtung -> Pilz 116
übergeordnete Betrachtung -> Pilzwirkung 127
übergeordnete Betrachtung der Dinge 103
übergeordnete Betrachtung durch den Pilz 166
übergeordnete Denkfähigkeit 158
übergeordnete Ebene des Denkens -> Pilzwirkung 127
übergeordnete Empfindung 58
übergeordnete Entscheidung -> Gesetz 112
übergeordnete Entscheidungskriterien 86
übergeordnete Erkenntnisfähigkeit 96, 99
übergeordnete Erscheinungsform 31
übergeordnete Gesetzmässigkeiten 126
übergeordnete Individualrechte 119
übergeordnete Instanz 116
übergeordnete Interpretation 98
übergeordnete Sicht 80, 152
übergeordnete Sicht -> Wissenschaftler 163
übergeordnete Sicht der Dinge 117
übergeordnete Sichtweise -> rationale Vernunft 165
übergeordnete Sichtweise des Menschen 109
übergeordnete Sphäre 33
übergeordnete Stufe des Handelns 98
übergeordnete Wahrheit 150
übergeordnete Wahrnehmung 103
übergeordnete Wirklichkeit 31
übergeordnete Zusammenhänge 118
übergeordnete Zusammenhänge -> Pilz 142
übergeordnete Zusammenhänge des Seins 78
übergeordnete, neue Betrachtung 93
übergeordneter Zusammenhang 51
übergeordneter Zusammenhang allen Seins 33
übergeordneter Zusammenhang der Dinge 103
übergeordneter Zustand der Wahrnehmung 95
übergeordnetes Bewusstsein 57
übergeordnetes Erkennen -> Vernunft 104
übergeordnetes Selbstverständnis -> Kunst 103
übergeordnetes Wesen 159
überhaupt mögliche Denkfähigkeit 24
Überleben des Organismus 64
Überleben einer Gemeinschaft 117
Überleben in der Wildnis 67
Überlebensbedingungen 66
Überlebenschance 67
Überlebensdauer 66
Überlebensfähigkeit des Pilzes 65
Überlebensfähigkeit von niederen Pilzen 69
Überlebensgrundlage des Pilzes 65
Überlebensvorteil 66
überlegene Ordnung der Dinge 28
überlegtes Wollen 138
Überlegung 20
übermässige Ausschüttung 16
übermässige Ausschüttung an Botenstoffen 147
übermässige Dosierung des Pilzes 146
übermässige Vergleichsfähigkeit 24
übermässiger Ecstasy-Konsum 107
übermässiger Gebrauch oder Missbrauch 4
übermässiger und mengenhoher Konsum 74
Übermittler einer Gesetzmässigkeit 64
Übermittlung von Informationen 98
Überordnung 23
Überordnung der Pflicht 137
Überprüfbarkeit 19
Überprüfung 19
Überprüfung der Erkenntnisse auf Sinnvolligkeit 24
Überprüfung in der Praxis 24, 146
Überprüfung in der Vernunft 84
Überprüfungen 155
Überraschungen -> Pilzvorbereitung 127
Überreaktionen auf dem Pilz 128
Überredungskunst des Zauberers 89
Überregulierung durch Gesetze 114
Überregulierung durch Gesetzesartikel 111
Überschneidung der Erfahrungen 106
Überschneidung von Rechten und Pflichten 116
Überschneidung von Rechtsansprüchen 162
Überschneidung zu anderen Individualrechten 40
Überschneidungen in den Rechtmässigkeiten 116
Überschreitung der Raumzeit-Dimensionen 24
übersinnliche intelligible Welt 45
übersinnliche Macht 27, 31
übersinnliche Macht (Mächte) 25
Übersinnliches 169
übersteigerte Form der Wahrnehmung 89
übersteigertes Konsumverhalten -> Pilz 146
Übertragbarkeit der Erkenntnis 84
Übertragung durch die Luft 68
Übertragung in einem Beispiel 84
Übertragung von Grippeviren 7
Übertragungsmöglichkeiten 68
Übervorteilung 115
Überwachung der Bevölkerung 109
ÜBERWEG 153, 171
ÜBERWEG-HEINZE 132
überweltliche Persönlichkeit 133
Überweltlichkeit Gottes 132
Überzeugung des Einzelnen 109
Überzeugungen 51, 71, 151
Überzeugungsgemeinschaften 38
Überzeugungskraft 160
Überzeugungskraft -> Philosophie 160
ubi 168
üblicher Weg des Pilzes 93
Übrigbleibendes 144
Übungen im Fitnessraum 73
UFO-Gläubigkeit 34
Ulrici 46, 131, 132
ULRICI 27, 28, 170
Umdenken -> Genussmittelgebrauch 125
Umdenken in Richtung Qualität 173
Umfang des Handelns 84
Umfeld einer Person 15
Umflutung des Roggensubstrates 12
Umgang mit den Behörden 111
Umgang mit der Wirklichkeit 71
Umgang mit einer Substanz 72
Umgangsformen 105
Umgangsnamen 22
Umgebung als verändert wahrnehmen 15
Umgebung des Kultes 93
Umgebung oder Umwelt 53
Umgebung und Glaube 131
Umgebungsgestaltung -> Pilzvorbereitung 127
Umgebungsparameter 75
Umgebungsystem 53
Umkehrung des Syllogismus 23
Umrisse 35
Umschreitung des gesetzlichen Weges -> Legalisierung 120
Umsetzung der Menschenrechte 111
Umsetzung in der Praxis -> Individualrechte 111
Umsetzung in der Wirklichkeit 147
Umsetzung in die Praxis -> Pilzanwendung 142
Umsetzung Phospat - Psilocybin 60
Umstand der Wahrnehmungsart 48
Umstand des langen Lebens -> Wein 124
Umstände 84
Umstände -> Wirkstoffgebrauch 123
Umstände des Kultes 93
Umstände in Erfahrung bringen -> Pilzanwendung 151
umstrittendster Begriffe unserer Zeit 45
umstrittene Substanzen 174
umstrittenes Objekt 19
Umverteilung 38
Umverteilung des Geldes 39, 125
Umwandlung von Stoffen 76
Umwandlungsprozess 76
Umwelt 149
Umwelt des Pilzes 60
Umwelt eines jeden Menschen 75
Umweltbedingungen 61, 73, 166
Umweltdarstellung 99
Umwelteinflüsse -> Setting 105, 127
Umwelteinflüsse negativen Charakters -> Verstärkung 146
Umwelten 66
Umwelt-Konstruktion 144
unabhängige Sicht -> Wissenschaftler 163
Unabhängigkeit -> Freiheit 138
Unabhängigkeit der Umstände 101
Unabhängigkeit des Handelns und Wollens 137
Unabhängigkeit des Willens -> Willensfreiheit 138
Unabhängigkeit eines Wesens 137
Unabweislichkeit der sittlichen Forderungen 29, 30
unangenehme Erfahrung 77
unangenehme Situationen 106
Unangenehmes 15
Unannehmlichkeiten des Gefühles 106
unansehnliche Pilzfruchtkörper 63
unantastbares Taboo -> Pilzkonsumverbot 117
Unantastbarkeit der Individualrechte 101
Unantastbarkeit des Drogenbegriffes 163
Unausgefülltheit 73
Unausgeglichenheit in der Betrachtung von Dingen 125
Unbeabsichtigtes 139
Unbeeinflussbares 144
Unbegreiflichkeit 29
Unbegreiflichkeit der Natur 29
unbegrenzte Anzahl an Möglichkeiten 81
unbegrenzte Denkmöglichkeiten 81
Unbegrenztheit des Denkens 81
unbekannte Halluzinogene 104
unbelebte Dinge -> Botschaftsvermittlung 143
unbelebte Materie -> höheres Wesen 143
Unbelehrbare 77
unbeschränkt haltbar 13
Unbeschreibbarkeit 151
Unbestimmbares 20
Unbewegte 132
unbeweisbare oberste Gesetze 154
unbeweisbarer Satz 152
unbewusste Parameter der Wahrnehmung -> Raum und Zeit 157
Unbill des Lebens 73, 126
Unbillen des Lebens 77
Undenkbarkeit des Gegenteils -> Axiome 153
undifferenzierte Staatskriminalisierung 105
undifferenzierter Art und Weise 63
undifferenziertes Taboo -> Droge 106
Unding (Erfahrung) 118
Unding eines Begriffes -> Gott 131
Undurchschaubarkeit der Welt 97
undurchsichtiger Paragraphendschungel 72
uneingeschränkte Wissenschaftsgläubigkeit 103
uneinheitliche, graue Zellmasse 80
Uneinheitlichkeit 47
Uneinheitlichkeiten 47
uneinsehbare Vorsehung 127
unendlich kleiner Punkt 17
unendliche Anzahl von Bildern 48
unendliche Anzahl von Hardwaregrundkomponenten 81
unendliche Anzahl von Möglichkeiten -> Pilz 165
unendliche Formen der Wahrnehmung 84
unendliche Macht 27, 31
unendliches Feld der Interpretation 93
Unendlichkeit 99, 149
Unendlichkeit der Zeit 43
Unendlichkeit des Raumes 42, 99
Unendlichkeit des sittlichen Bedürfnisses 131
Unendlichkeit in der Interaktionsfähigkeit der Materie 81
Unendlichkeitsgefühl 28
unentbehrlicher Freund -> Pilz 143
unentgeltliche Erziehung 40
Unentgeltlichkeit 40
Unerfahrene 14, 63
Unerfassbares 19
Unerklärbarkeit des Verstehens 151
unerklärliche Wirkungsweise des Pilzes 161
Unerklärliches 139
unerschöpfliche Fähigkeiten des Geistes 95
unerschöpfliches Potential der Intuition 156
unerwarteten Besuch -> Setting 127
unerwünschte Folgen 66
Unfähigkeit des Nachvollzuges 150
Unfähigkeit einer Pseudo-Wissenschaft 150
Unfähigkeit zum Schlafen 106
Unform eines Gegenstandes 48
Unfug über den Pilz 120
Ungebildete 84
ungebildeter Mensch 144
Ungerechtigkeiten 38, 98, 101, 109, 110
Ungereimtheiten 50
Ungereimtheiten der Induktionstheorie 22
Ungesetzmässigkeit -> Gesetzmässigkeit 140
Ungesetzmässigkeit im Ganzen -> Metaphysik 94
Ungeziefer 68
Ungläubige 98
Ungleichgewicht der Grundstimmung 106
Ungleichgewicht in der Anzahl der Synapsen 59
Ungleichheiten im Besitz 115
ungleichseitiger Triangel 173
Unglück 179
ungreifbare Begriffe 121
Ungreifbarkeit einer Regel 118
Unguentum Populeonis 59
Ungutes der Zwerge 174
unheimliche Erweiterung des Bewusstseins -> Pilz 128
unheimlichen Eindruck von Wirkstoffen 96
Uniformität der Anschauungsformen 153
Universalität 136
universelle Fragen 19
universelle Gesetze -> Zivilrecht 118
universelle Gesetzmässigkeiten 172
universelle Gesetzmässigkeiten der Materie 172
Universelle Gesetzmässigkeiten der Materie 117
universelle Gesetzmässigkeiten des Pilzes 158
universelle Menschenrechte 116
universelle Menschrechte 116
universelle Prinzipien der Menschenrechte 111
universellen Materieregeln 117
universelles Prinzip in der Biologie 52
Universitätsabgänger 84
Universitätsebene 84
Universitätsstudium 166
Universum 27, 97, 99, 118, 150
Universum aller Zeiten 103
Universum durch Erklärungsversuch 137
Universum von Vorstellungen 48
Universumseröffnung durch Pilz 146
Unkenntnis der Ursachen -> Zufall 139
Unkenntnis im Volke 68
Unkenntnis über die Pilzfolgen 142
Unkenntnis von Nutzen und Chancen -> Pilz 142
unkontrollierte Atmen 7
unkoordinierte Aktivierung von Hirnbotenstoffen 126
unkoordinierte Bilder 59
Unkoordiniertheit bezüglich des Gesamtsystemes 57

Unkoordiniertheit der Gangart -> Nikotin 123
Unkoordiniertheit der Informationsgabe 34
Unkörperliches 168
unmenschliche Gesetzmässigkeiten 125
Unmissverhältnis zum Nutzen 110
Unmöglichkeit 169
Unmöglichkeit der Eigenheilung 159
Unmöglichkeit im Erkennen einer Wirklichkeit 46
unmündige Bürger 40
Unmündigkeit 49, 56
Unmündigkeit des Denkens 50, 93
Unmündigkeit religiöser Menschen 98
unnennbarer Urgrund 133
Unordnung 118, 155
Unordnung des allerhöchsten Wesens 158
Unordnung zur Ordnung 140
unpersönlichen Begriff „Droge“ 163
unpersönlicher Gott 131
unräumliches Auseinander 168
Unrechtmässigkeit des Vorganges -> Drogengebrauch 113
Unrechtsproduzent -> Gesetzgebung 112
unsachgemässe Behandlung des Fliegenpilzes 64
unsauberes Arbeiten 11
Unschädlichkeit 15
unscheinbarer Organismus -> Symbiose 148
Unsicherheit in der Pilz-Dosierung 128
Unsicherheiten in der Zucht 69
Unsicherheitsfaktor der Betrachtung 121
Unsicherheitsfaktoren der Betrachtung 140
unsittlicher Wille 139
unspektakuläre Anfänge -> Buddhismus 96
unsteriles Verfahren -> Laborpilze 163
Unterbewusstsein 20, 86, 90, 91, 117
Unterbewusstsein denkt in Zusammenhängen 91
Unterbindung äussere Sensorik 129
Unterbindung des Schwarzhandels 108
Unterbrechungen der Pilztradition 152
Unterdrückung 40
Unterdrückung der Sinneswahrnehmung 129
Untere 126
Untergang des alten Roms 101
Untergrabung des Individualprinzips 115
Unterhalt der wohlhabenden Leute 113
Unterhalt und Luxus der Oberen 126
Unterlage 12
Unterlagegestell 6
Unterlagengestell 8
Unternehmer 39
Unternehmungen 113
Unterordnung 23
Unterregulierung von Hirnsubstanzen 75
Untersatz 8
Unterscheidung 145
Unterscheidung aller Einzelteile 61
Unterscheidung der Dinge 61
Unterscheidung Halluzination - Realität 95
Unterscheidung in das „Ich“ 144
Unterscheidung Religion - Kult 93
Unterscheidung Wirklichkeit - Realität 157
Unterscheidungsarten -> Wirkstoffe 123
Unterscheidungsfähigkeit nach Ecstasy-Konsum 107
Unterschied 168
Unterschied Raum zu Zeit 87
Unterschied von Verstand zu Vernunft 47
Unterschied zwischen Subjekt und Objekt 151
Unterschied zwischen Wahnsinn und Normalzustand 80
Unterschiede Arm - Reich 115
Unterschiede in der Rechtmässigkeit von Individuen 37
unterschiedliche Vorstellungen 122
Unterseite des Deckels 11
unterste Axiome 156
Unterste in der Pyramide 174
unterste Stelle der Denkleistungen 86
Untertan 32
Untertanen 50
Unterteilung der Zeit in Einzelzeiten 43
unterversorgte Empfindungen 75
Unterversorgung 75
Unterversorgung an Endorphin 75
Unterversorgung an Glücksstoffen 73, 75
Unterversorgung an Serotonin 106
Unterversorgung von Serotonin 106
Unterwanderungsmöglichkeit des Solidaritätsprinzips 115
Unterwerfung unter Wissenschaft -> Pilz 143
unterwünschte Stoffe 64
unüberwindliches Kunststück 49
unveränderliche Gesetzmässigkeit 52
unveränderliche Parameter des Lebens 165
unveränderliche Werte 38
Unveränderlichkeit des Bestehenden 23
Unvereinbarkeit 48
Unvereinbarkeit der Freiheiten 111
Unvereinbarkeit des Denkens 48
Unvereinbarkeiten -> Individualrechte 113
Unvernünftigkeit der Gesetzgebung 112
unverständiger Mensch 144
Unverträglichkeit auf Kaffee 110
unvollständige Induction 22
unvollständigen Axiomsystem 85
Unvollständigkeit der Eindrücke 90
unvorhersehbaren Situationen 39
Unvorhersehbarkeiten 159
Unvorhersehbarkeitsfaktor 83
Unwahrheiten 151
unwichtige Rolle der Wirksubstanzen 120
unwichtiges Mosaiksteinchen 166
Unwichtigkeit im universellen Sinne 166
unwirkliche Welten 65
Unwirkliches der Zeit 44
unwirksame Pilzdosierung 77
unwirtliches Umfeld 65
Unwissen der Leute 56
Unwissende 63
Unwohlsein 76
Unwohlsein -> Ecstasy 106
Unwohlsein -> Nikotin 123
unzählige Einzelinformationen 90
Unzufriedenheit 40
Upanishads 132
UPHUES 171
uralte Weisheiten 56
uraltes Problem 160
Urbanisierung 73
Urbarmachung 37, 39
ureigendste Konstrukte 47
ureigendste menschliche Kraft 103
ureigendste Triebe 93
ureigendster, menschlicher Trieb 33
ureigene Vorstellungen 58
Ureigenschaften des Denkens 97
ureigenste, private Rechtmässigkeiten 174
Ureinheit, das Urprincip -> Gott 133
Ureinstellung zum Pilz 91
Urform 94
Urform der Naturvergötterung 29, 31
Urform der Religion 92
Urform des Denkens 130
Urformen -> Sehen 136
Urgedanke 92
Urgedanken und Absichten des Buddhismus 96
Urgedanken zu einer Religion 33
Urgottheit 132
Urgrund aller Religiosität 28
Urgrund alles Geschehens 132
Urgrund der Dinge 133
Urgrund der Religion 30
Urgrund des Seins 25, 31
Urgrund für die Geisteskrankheit 80
Urgründe zu Religionsempfindung 32
urgründlichste Wahrnehmung 154
Urheber 25, 31
Urheber der Sittengesetze 25
Urheber des Sittengesetzes 27, 29
Urinausscheidung -> 123
Urkategorie 168, 169
Urkategorie der Relation 170
Urkulte 94
Urmotivation zu einer Erkenntnis 75
Urpilze 52
Urquell alles Seienden 28
Urreligion 25
Ursachbegriff -> Menschenwerk 140
Ursache 45, 131
Ursache -> Wille 139
Ursache aller folgenden Glieder 139
Ursache alles Geschehens -> Gott 133
Ursache als Funktion der Zeit 140
Ursache der Dinge 25
Ursache der Kaffeesucht 74
Ursache und Wirkung 57, 86, 90, 140, 168
Ursachebegriff des Menschen -> Zufall 140
Ursachen des Drogenmissbrauches 72
Ursachen einer Krankheit 76
Ursachen für den Drogenmissbrauch 73
Ursachen, innere und äussere -> Wille 138
Ursache-Wirkungsempfinden aufgrund Erfahrung 90
Ursache-Wirkungsprinzip 48, 87, 90, 155
Ursache-Wirkungsprinzipes 80
Ursache-Wirkungsverhältnis 75, 90, 98
Ursache-Wirkungszusammenhang 18, 46, 54, 75, 118
Ursache-Wirkungszusammenhang -> Drogenverbot 107, 119
Ursache-Wirkungszusammenhang -> Irrationales 151
Ursache-Wirkungszusammenhang der Axiome 88
Ursache-Wirkungszusammenhänge 86
Ursächlichkeit der Naturgesetze 140
ursachloses Handeln 138
Ursein 132
Ursprung 19, 83
Ursprung der Empfindung -> Apperzeption 90
Ursprung der Menschenrechte 114
Ursprung der Religion 25
Ursprung der Religion und Sekten in Europa 163
Ursprung der Religionen 96
Ursprung der Wahrnehmung -> Symbole 137
Ursprung der Wissenschaft 152
Ursprung der Zeit-a-priori 44
Ursprung des Bewusstseins 158
Ursprung des Denkens 107, 118
Ursprung des Raumes-a-priori 44
Ursprung einer Religion -> Mensch 159
Ursprung im metaphysischen Bedürfnis 33
Ursprünge 20
Ursprünge der Religion 91
Ursprünge der Welt der Axiome 154
Ursprünge des Denkens 83, 93
Ursprünge des menschlichen Erkennens 51
Ursprünge des Verstandes 173
ursprüngliche Absichten der Religionen 91
ursprüngliche Apperception 169
ursprüngliche Denkform 169
ursprüngliche Denkweise -> Symbole 99
ursprüngliche Evidenz der Axiome 152
ursprüngliche Form der Kulthandlung 94
ursprüngliche Form des Pilzkonsumes 142
ursprüngliche Fragen -> Drogenkonsum ja/nein 162
ursprüngliche Inductionen 153
ursprüngliche Informationen beim Sehen 136
ursprüngliche Pilzformen 53
ursprüngliche Raumvorstellung 42
ursprüngliche Religion 91
ursprüngliche Signale 90
ursprüngliche Wahrheiten 152
ursprünglichen Verhältnisbegriffe 168
ursprünglicher Begriff einer Religion 30
ursprünglicher Sinneseindruck 136
Ursprünglichkeit -> Natur 94
Ursprünglichkeit der Dinge 94
Ursprünglichkeit der Religion 26
ursprünglichste aller Denkbewegungen 158
ursprünglichste Denkweise des Menschen -> Form 130
ursprünglichste Empfindung der Raumzeit 158
ursprünglichste Empfindung der Raumzeit -> Bild 99
ursprünglichste Form der Religionsbezeugung 93
ursprünglichste Form der Wahrnehmung 137
ursprünglichste Gesetzmässigkeiten 167
ursprünglichste Interpretationsfähigkeiten überhaupt 87
ursprünglichste Kraft im Leben 166
ursprünglichste Wahrnehmungsarten 41
ursprünglichstes Sehen 136
Ursprungsform der Religionen 91
Ursprungsform des Pilzes 53
Ursprungskirche -> röm.-kath. Kirche 163
Ursprungssporen 14
Urteil der Vernunft 138
Urteile 82
Urteile über das Seiende 167
Urteile und Schlüssen 82
Urteilsfähigkeit 62, 83, 155, 160, 167
Urteilsfähigkeit von Gläubigen 98
Urteilskraft 22, 25, 82, 121, 152, 161, 173
Urteilskraft im Gebrauche des Verstandes 84
Urteilskraft, Verstand und Vernunft 82
Urteilsvermögen 84, 99
Urtiefe -> Gott 133
Urtrieb zur Religion 27
Urtriebe 100
Urvater -> Gott 133
Urvernunft 131
Urwahrnehmung 90
Urwesen -> Gott 27
Urzustand des angestammten Habitates 73
Urzustand oder Idealzustand 73
USENER 26
usschüttung von Histamin 74
Utensilien 7
Utensilien für Pilzzucht 163
UV 76

vag-empirische Induction 23
Vakuumierung 13
Vakuumverpackung 13
VALENTINUS 133
VALLA 168
VAN ENDE 29
Variabilität 53
Variabilität bei verschiedenen Personen 71
Variabilität in der Wirkung des Fliegenpilzes 68
Varianten 14
Varianten der Wahrnehmung 84
Varianten der Wahrnehmungsformen 84
Varianten in unserem Bewusstsein 165
Varianten und Möglichkeiten der Materie 81
Variantenmöglichkeit -> Sehen 136
Variantenvielfalt der Empfindung 57
Variation der Dosierung 77
Variation der Fliegenpilzinhaltsstoffe 95
Variation der Inhaltsstoffe 95
Variationen assoziieren 91
Variationen des Rituales und der Tradition 158
variierende Form der Gesellschaftsthemen 142
VARRO 26
Vater der Götter und Menschen 132
VATKE 27, 134, 135
Vedas 132
Venenfixen -> Cannabis 163
Verabreichung dieses Pilzes 64
Verabreichung eines Getränkes 15
Verabreichungen 15
Verallgemeinerung der Fälle 23
Verallgemeinerung von Substanzen -> Drogengesetze 113
Veränderliche 66
veränderte Bewusstseinszustände 89
Veränderte Bewusstseinszustände 150
veränderte Sinneswahrnehmungen 90
veränderte Umweltbedingungen 107
veränderte Wahrnehmung 57, 88
veränderte Wahrnehmung -> Denken und Handeln 146
veränderte Wahrnehmung -> Pilz 105
veränderter Geisteszustand -> Pilzwirkung 156
veränderter Zustand 130, 150
veränderter Zustand -> Schizophrenie 48
Veränderung 10, 44, 45, 168
Veränderung als Grundbedingung des Denkens 84
Veränderung der Farbwahrnehmung 149
Veränderung der Interaktionsfähigkeit 102
Veränderung der Interaktionsweise von Neuronen 57
Veränderung der Kugel als Zeit 158
Veränderung der Muster 48
Veränderung der Psyche -> THC 146
Veränderung der Stoffwechselvorgänge 105
Veränderung der Umgebung 15
Veränderung durch langfristigen Gebrauch -> Drogen 146
Veränderung im Verhalten 57
Veränderung in der Wahrnehmung 57
Veränderung in der Wahrnehmungsgrundlage 146
Veränderung von Form und Dimension 15
Veränderungen in den Grundparametern 57
Veränderungen in der Intensität 80
Veränderungen in der Sinneswahrnehmung 91
Veränderungen in der Wahrnehmung 58, 89, 174
Veränderungen von Konditionen 68
Verankerung 19
Veranlagung einer Person -> Geisteskrankheit 157
Veranlagung zu Asthma oder Allergien 69
Veranlagung zu Psychosen 156
Verantwort zum Denken 93
Verantwortung 4, 22, 158
Verantwortung für Denken 97
Verantwortung zum Denken und Handeln 72
Verantwortung zur Gesetzesabweisung 112
Verantwortungsabschiebung 109
Verantwortungsfähigkeit 39
Verantwortungsgründen zur Gesetzgebung 112
Verarbeitbarkeit des Serotonins 106
Verarbeiten von Informationen 46
Verarbeitung der Erfahrungsinhalte 167
Verarbeitung der Informationen 90
Verarbeitung des Fliegenpilzes 68
Verarbeitung des Pilzes zu Pillen 63
Verarbeitung im Gehirn 89
Verarbeitung im Gehirn -> Sehfähigkeit 107
Verarbeitung in der Differenzierung 82
Verarbeitung von Informationen 52, 99, 167
Verarbeitung von Informationen im Denkapparat 156
Verarbeitungsbasis für Sehen 136
Verarbeitungsmechanismen 48
Verarbeitungsmethodik des Gehirnes 136
Verarbeitungsmuster 102
Verarbeitungsweise der Sensorik 136
Verarbeitungsweise im Gehirn 145
Verband aller Parameter zum Denken 81
Verband von Wirksubstanzen 76
Verbannung aus der Gesellschaft -> Pilz 116
Verbesserung der Ländereien 37, 39
Verbieten 173
verbindende Instanz 116
verbindender Gedanke zum Überleben 117
verbindendes Element einer Gruppierung -> Droge 106
verbindliche Ansichten zu Drogen 162
verbindliche Richtlinien der Entscheidung 101
Verbindlichkeit von Gesetzesartikeln 114
Verbindung 17
Verbindung aller möglichen Kombinationen 137
Verbindung der Axiome -> falsche Interpretationen 165
Verbindung der Dinge -> Naturgesetzmässigkeit 94
Verbindung der Dinge in der Natur 26
Verbindung der Mannigfaltigkeit 122
Verbindung der Wirkung zu den Pilzen 64
Verbindung des Mannigfaltigen der Anschauung 168
Verbindung einzelner empirischer Gesetze 23
Verbindung von Objekteigenschaften 144
Verbindung zu einem Mannigfaltigen 122
Verbindung zweier Causalreihen -> Zufall 139
Verbindungen 58
Verbindungsfähigkeit zu einer Gesamtbetrachtung 122
Verbindungsschluß 23
verbleibende Zeit 158
Verbot 56
Verbot der Einnahme von Genussmitteln 109
Verbot des Drogenkonsumes 162
Verbot des Gebrauches von Wirksubstanzen 116
Verbot des Genussmittels -> Cannabis 109
Verbot des Pilzes 112, 116
Verbot des Pilzkonsumes 117, 118
Verbot des Pilzkonsums 112
Verbot des Wirksubstanzengebrauches 118
Verbot in der Gesetzgebung 114
Verbot von Drogen 109
verbotene Handlung -> Gesellschaftstaboo 118
verbrannte Erde 101
Verbrechen an der Menschlichkeit 110
Verbreitung des Pilzes 54
Verbreitung des Pilzes als Genussdroge 113
Verbreitung von Psilocybinpilzen 54
Verbreitung von Semilanceata in Europa 159
Verbreitungsgebiet 53, 56
Verbreitungsgebiete 52
Verbundenheit mit dem All 118
Verdammung der Drogen 143
Verdammung des Krautes Cannabis 56
verdampfendes Wasser 60
Verdampfungsenergie des Wassers 73
Verdampfungsfähigkeit von Wasser 73
verdoppelte Einnahmedosierungen 129
Verdoppelung der Dosierung 77
Verdoppelung der Dosis 15
Verdoppelung der letzten Einnahme 77
Verdoppelung der Pilzdosis 147
Verdoppelung der Reaktionsgeschwindigkeit 13
Verdoppelung in der Pilz-Dosierung 129
Verdopplung der Menge -> Pilzeinnahme 128
Verdrängungskampf 66
Verdrängungsmechanismen 67
Verdrängungsmechanismus 52, 66, 68, 69
Verdrängungswettbewerb 65
Verdrängungswettkampf 67
Verdünnungseffekt 7
Veredlung 14
Veredlung und Zucht des Pilzes 14
Verehrung -> Kult 94
Verehrung auf einer Gefühlsebene -> Kult 94
Verehrung beim Pilzkonsum 94
Verehrung der Ahnen -> Gemeinschaftsziel 94
Verehrung der Pilzwirkung 162
Verehrung eines Gegenstandes als Gott 131
Verehrung gegenüber dem Pilz -> Teonanacatl 162
Verehrung Gottes 26

Verehrung Gottes in der Moralität des Menschen 29
Vereinbarkeit der Strukturen und Muster 49
Vereinbarkeit Einzelrecht - Allgemeinrecht 115
Vereinbarkeit in einer Gesamtheit 48
Vereinbarkeit mit allgemeingültigen Gesetzmässigkeiten 81
Vereinbarungsmöglichkeit Kategorie/Erscheinung 172
vereinfachte Annahmen 71
Vereinfachung in der Gesetzmässigkeit 111
Vereinfachungen -> Sehen 136
Vereinfachungen der westlichen Welt 159
Vereinheitlichung der Betrachtung 156
vereinigte Nationen 98
Vereinigung der Erziehung 40
Vereinigung der Seele mit Gott 26
Vereinigung der Vielzahl an Vorstellungen 144
Vereinigung des Betriebs 37
Vereinigung mit Gott 27
Vereinsmitglieder 157
Vereinsräumlichkeiten für Vereinsmitglieder 157
Verfahren -> Erkenntnisfähigkeit 24
Verfahren der Deduktion 22
Verfahren der Natur 23
Verfahren der Problemerfassung 81
Verfahren der Psychologie 148
Verfahren der Reduktion 167
Verfahren der Sterilisation 69
Verfahren der Vergleichsfähigkeit 24
Verfahren des Pilzes 24
Verfahren des Verstandes 173
Verfahren für Fliegenpilz 68
Verfahren zu einer Erkenntnisfähigkeit 24, 44
Verfahren zum Erkennen 172
Verfahren zur differenzierten Betrachtung 82
Verfahren zur Einteilung eines Gegenstandes 81
Verfahren zur Erkennung eines Gegenstandes 81
Verfahrenskenntnisse der Pilzzucht 63
verfärbte Oberfläche 68
Verfärbung der Agar-Agar-Oberfläche 68
Verfärbung der Iris der Augen 76
Verfärbung ins Grünliche oder Bläuliche 68
Verfassung 16
Verfassung des Körpers 67
Verflechtung des Todes mit dem Leben 165
Verfolgung der Hexen 56
Verfolgung des Wirksubstanzenkonsumes 113
Verfrachten 10
Verfrachtung 9
verfremdete Interpretation -> Psychose 156
Verfügbarkeit von Wissen 120
Verfügungsgewalt 73
vergangene Ereignisse 15
Vergangenheit 48, 62, 85
Vergangenheit der Drogenprohibition 163
Vergänglichkeit 16
Vergeltungsbedürfnis 26
Vergessenheit des Pilzes 174
Vergiftungen mit Scopolamin 59
Vergiftungserscheinung im psychologischen Sinne 146
Vergiftungserscheinungen 59, 67
Vergiftungserscheinungen -> Pilzhalluzinogen 104
Vergiftungserscheinungen der Organe 70
Vergiftungserscheinungen der Psyche 70
Vergiftungserscheinungen des Gehirnes 59
Vergiftungserscheinungen durch Kaffee 110
Vergiftungserscheinungen durch Psilocybinpilze 146
Vergiftungserscheinungen von Hero-in 59
Vergiftungswirkung 59
Vergleich -> Erkenntnisfähigkeit 24
Vergleich als Basis für Erkennen 24
Vergleich Muster - Erfahrungen 136
Vergleichbarkeitsmöglichkeit Differenzierung 81
Vergleichbarmachung der Einzelteile -> rationale Vernunft 165
Vergleiche durch die rationale Vernunft 165
Vergleiche zu Rate ziehen 18
Vergleichen von äusseren Eindrücken 136
vergleichende Beobachtung 22
Vergleichsmöglichkeit Differenzierung 81
Vergleichswerte der Propagandafähigkeit 100
Vergleichswerte mit/ohne Pilzritual 131
Vergleichung 148
vergöttertes Wesen des Menschen 30
vergöttertes Wesen des Menschen -> Gott 27
Vergötterung einer Wissenschaft 30
vergöttlichter, idealisierter Mensch 33
Verhalten 168
Verhalten der Leute 108
Verhalten der Objecte 167
Verhalten des Ich 167
Verhalten des Menschen 25, 74
Verhalten des Menschen zur Gottheit 25, 29
Verhalten einer Person -> Drogengebrauch 146
Verhalten eines Menschen 71, 75
Verhalten lebender Organismen 148
Verhaltensgesetzmässigkeiten 57
Verhaltensmuster des Menschen 165
Verhaltensmuster im Kindesalter 146
Verhaltensregeln -> Gesellschaftsvertrag 114
Verhaltenssystemes einer Volkswirtschaft 174
Verhaltensweise im Umgang mit Substanzen 162
Verhaltensweisen 55, 56, 74, 86, 101
Verhaltensweisen aus innerem Bedürfnis 141
Verhaltensweisen der Individuen in Gesellschaft 118
Verhaltensweisen der Wirklichkeit 37
Verhaltensweisen des Pilzes 60
Verhältnis der Betrachtung -> Drogen 111
Verhältnis der Pilzwirksubstanzen 68
Verhältnis der Vorstellungen -> Zeit 43
Verhältnis des Menschen zu Gott 131
Verhältnis einer inneren Unausgefülltheit 73
Verhältnis Giftwirkung-Nutzwirkung 76
Verhältnis Nutzwirkung-Schadwirkung 76
Verhältnis Pflanze-Mensch 65
Verhältnis von Axiom und Lehrsatz 154
Verhältnis von Bürger zu Staat 40
Verhältnis von Edukt zu Produkt 60
Verhältnis von Gehirn zu Körpermasse 68
Verhältnis von Materie und Geist 45
Verhältnis von Roggen zu H_2O 10
Verhältnis zu dem Genuss 70
Verhältnis zu den besten Freunden 125
Verhältnis zu Gott 27
Verhältnis zu Gottes Sein 25
Verhältnis zum Menschen 66
Verhältnisbegriffe 168
Verhältnisse der Erscheinungen -> Raumzeit 44
Verheizung von Personen -> Wirtschaft 125
Verherrlichung der Folgen 100
Verification = Beweis 24
Verification -> Induktion 22
verklärte Menschen 131
Verknüpfung unter den einzelnen Axiomen 155
Verknüpfung zu den Sätzen anhand der Anschauung 19
Verknüpfungen zu praxisbezogenen Vorgängen 99
Verknüpfungsarten des Mannigfaltigen 170
Verknüpfungsbeziehung der Einzelteile 155
Verknüpfungsfähigkeit der Einzelmodule 155
Verknüpfungsgesetzmässigkeiten 17
verkohlte Nahrungsmittel 151
Verkörperung der Heilkraft oder Heilwirkung 159
Verkörperung des deutschen Volkswillens 117
Verkürzung 52
Verlangen -> Wille 138
Verlängerung 52
Verlässlichkeit von Sichten 63
Verlauf der Erlebnisse auf dem Pilz 126
Verlaufe des Lebens 92
Verleitung durch wissenschaftliche Sicht 159
Verletzung von Rechtsfähigkeiten 72
Verlockungen, äussere und innere 138
Verlust aller Parameter 166
Verlust an Individualrechten 116
Verlust der Kontrolle 150
Verluste an Mannstunden -> Sporenmaterial 163
Vermarktung der Güter 174
Vermarktung des Zauberpilzes 54
vermehrte Nahrungsaufnahme 106
Vermehrung der Nationalfabriken 39
Vermehrung unter Laborbedingungen 14
Vermeidung von schädlichen Folgen 162
vermeintlicher Wissenschaftler -> Psychologe 156
Vermenschlichung des Pilzes 97
Vermenschlichung einer Pilzfunktion 127
vermittelbare Erkenntnisse 97
vermittelnde Vorstellung 172
vermittelte Pseudo-Erfahrungen -> Pfarrer und Beziehung 164
Vermögen der produktiven Einbildungskraft 173
Vermögen der reinen Vernunft 138, 140
Vermögen der vernünftigen Wesen 141
Vermögen des Sichentscheidens -> Wille 138
Vermögen nach Principien 141
Vermögen unabhängiger Selbstbestimmung 138
Vermögenspsychologie 148
Vermögenstheorie 149
vermutete Wirklichkeit 155
Vermutungen 80
Verneinen -> Wille 139
Verneinung 168
Verneinung der Notwendigkeit -> Zufälligkeit 139
Vernetzung der Proteine -> Omelette 129
Vernunft 19, 22, 25, 50, 62, 82, 86, 93, 103, 121, 131, 144, 150, 152, 155, 160, 161, 164, 167, 184
Vernunft (logos) der Griechen 132
Vernunft -> Pilzzirkel 158
Vernunft -> übergeordnetes Erkennen 104
Vernunft als Mittel zum Zweck 124
Vernunft der Menschen als Religion 26
Vernunft des Kollektives 72
Vernunft durch Erfahrung 160
Vernunft im Gesetze 112
Vernunftanwendung 83
Vernunftbedürfnis 26
Vernunftbegriff der Freiheit 141
Vernunftbegriffe 160
Vernunfterkennung 32
Vernunftfähigkeit 17, 85
Vernunftfähigkeit oder Denkfähigkeit durch den Pilz 127
vernünftige Annahme 19
vernünftige Lösung 84
vernünftige Menschen 112
vernünftiger Konsum von Ecstasy 107
vernünftiger Mensch 112, 167
vernünftiger Mensch -> Pilzdosierung 146
vernünftiger Wille 141
vernünftiger Wille -> Freiheit 140
vernünftiges Mass einer Rechtsverteilung 162
Vernünftigkeit 25
Vernunftinterpretation 47
Vernunftkritik 45
vernunftmässige Erfassung eines Gegenstandes 20
vernünftmässiges Erklärungsmodell 22
Vernunftmittel 102
Vernunftmöglichkeit 61, 167
Vernunftnotwendigkeit der Axiome 152
Vernunftreligion 33
vernunftschaffende Eigenschaft 85
Vernunftwesen 141
Vernunftwille 137
Veröffentlichung wissenschaftlicher Erkenntnisse -> Propaganda 163
Verpackung oder Einpackung 63
Verrat an der Gesellschaft 109
Versagen der Mathematik 18
Versammeln der Teilnehmer 157
Versammlung 50
Versandhandel -> Sporen 163
Verschiebung der Realitätsbetrachtung 15
Verschiebung der Realitätserkennung -> Pilzwirkung 146
Verschiebung in der Wahrnehmung -> Pilzwirkung 165
Verschiedenartigkeit in der Meinung 56
verschiedene Stärken der Pilzwirkung 136
Verschiedenheit 168
Verschlechterungen im Wohlbefinden 75
Verschlossenheit der Leute in der Schweiz 159
Verschmelzung zu einem Gegenstand 118
verschuldeten Unmündigkeit 50
Verschwiegenheit über Drogengebrauch 162
verschworene Gruppierungen 105
Verselbständigung des Taboos 120
Versicherungen 174
Versicherungsdeckung 41
Versicherungsleistungen 113
Versklavung durch die Kirche 120
Versklavung von Menschen 121
Versorgungsprobleme von Heroin 71
Verspeisen der Pilze durch den Menschen 69
Verspeisen einer Toll-Kirsche 59
Verspeisung des Pilzes -> Ritual 130
Verstand 4, 22, 25, 62, 82, 86, 103, 117, 121, 144, 151, 152, 155, 160, 161, 167, 168, 173, 184
Verstand als Idee zu einer Denkfähigkeit 121
Verstand der Leute 100
Verstand des Kollektives 72
Verstand eines Pilzkonsumenten 99
Verstand in der philosophischen Betrachtung 121
Verstand und der Vernunft 100
Verstand und die Vernunft 97
Verstand und die Vernunft als Hilfsmittel 155
Verstand und Einheit der Betrachtung 121
Verstand und Vernunft 72, 84, 86, 148, 155, 184
Verstand und Wille als Grundkräfte 141
Verstand versus Bibel 96
Verstandes- und Vernunftgläubigkeit -> Wahn 125
Verstandes- und Vernunftmöglichkeit 61
Verstandesanwendung 83
Verstandesbausteine 47
Verstandesbezug 85
Verstandeserkenntnis 82
Verstandesfähigkeit 47, 88
Verstandesfähigkeit durch den Pilz 127
Verstandesgesetzmässigkeit der Kategorien 172
Verstandeskategorien 169, 170
verstandesmässiges Erklärungsmodell 22
Verstandesmittel 102
Verstandesreligion 98
verstandesschaffende Eigenschaft 85
Verstandesvernunft 126
Verstandeszuwachs 85
Verständnis der Leute -> Drogenouting 124, 125
Verständnis der rationalen Vernunft 165
Verständnis für einen Staat 115
Verständnis im Individum 56
Verständnis zum Leistungslohn 126
Verstärker von Stimmungen 70
verstärkte Wahrnehmung 106
Verstärkung äusserer Sensorik -> Ecstasy 106
Verstärkung durch Halluzinogen 106
Verstärkungswirkung der Pilzwirkstoffe 159
verstecktes Wissen 174
Verstehen der höheren Erkenntnisfähigkeiten 151
Verstehensweise des Denkens 99
Verstoss 72
Verstoss gegen das Gesetz 72
Verstoss gegen Gesetzesartikel 111
Verstösse der Religion 98
Verstösse gegen das Gesetz 72
Versuch der Einnahme des Pilzes 164
Versuche mit Halluzinogenen 61
Vertauschung 90
Verteiler der Pilze 142
Verteilmechanik der Unternehmungen 39
Verteilung der Güter 174
Verteilung der Rechtmässigkeiten 38
Verteilung des Pilzes 142
Verteilung von Gütern und Rechtmässigkeiten 40
Verteufelung der negativen Auswirkungen -> Pilz 142
Vertiefung der Informationen 99
Vertiefungen 69
Vertrag 72
verträgliche Dosis 14
Verträglichkeit 20
Verträglichkeitsgrenze 14
Vertrauen auf Erkenntnisfähigkeit 25
Vertrauen auf unsere Denkesfähigkeit 25
Vertrauen des Neophyten 157
Vertrauen zum Pilz 15
Vertrautheit durch bekannte Dinge 129
Vertreter des moralischen Beweises 131
Vertreterin der Wissenschaft -> Psychologie 156
Verunreinigung in den Substraten 69
Verwaltung des Grundbesitzes 38
Verwaltungssystemes 39
Verwandtschaft 94
Verwechslung mit der Metaphysik 148
Verwendbarkeit 83
Verwendung der Abfallstoffe 52
Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben 38
Verwendung des Giftstoffes 110
Verwendung des Pilzes 94, 142, 161
Verwendung des Pilzes -> Intelligenzia 103
Verwendung des Pilzes als Kult 95
Verwendung des Pilzes in den Kulturen 152
Verwendung des Pilzes in Zukunft 152
Verwendung einer Droge 107
Verwendung einer Pflanzendroge 94
Verwendung von Cannabis 103
Verwendung von Drogen 108
Verwendung von Symbolen 98
Verwendungen des Weines -> römische Gesetze 117
Verwendungsweise 22
Verwendungsweise der halluzinogenen Pilze 56
Verwerter von Stoffen 53
Verwirbelungen 11
Verwirbelungen der Luft 9
Verwirrtheit und Zerrüttetheit durch Alkohol 110
Verwischung der Funktion 130
Verwischung von Realität und Wirklichkeit 89
Verwischungen der Eindrücke 99
Verwünschung 63
Verzehr 13
Verzerrungen 47
Verzerrungen des Wahrnehmungssinnes 149
Verzerrungen vertrauter Wahrnehmungen 149, 150
Verzierung von Gegenständen 103
Vetterliwirtschaft 38
Vetterliwirtschaften 40
viceschna 168
VICO 134
vielbesungene Wirkungen -> Pilz 161
Vielfalt der Betrachtung von Dingen 97
Vielfalt der Betrachtungen 102, 155
Vielfalt der Lebensweisen in Europa 159
Vielfalt der Meinungen 97
Vielfalt der Möglichkeiten im Leben 165
Vielfalt des kulturellen Lebens 101
vielfältige Funktionen 68
vielfältigste Variationen der Datenverarbeitung 84
vielfältigste Zusammenstellungen von Verbindungen 64
Vielheit 83, 168
Vielheit der Vorstellungen 48
Vielheit der Vorstellungen in der gleichen Zeit 48
Vielheit der Weltdinge 131
Vielheit des Bedingten 25
Vielheit göttlicher Kräfte 132
Vielvölkerschaft -> Rom 120
Vielzahl an Fremdkeime in der Umwelt 68
Vielzahl an Vorstellungen 48, 144
Vielzahl an Vorstellungen und Eindrücken 48
Vielzahl von Vorstellungen 122
vierblättriges Kleeblatt 34
Viereck 137
Viereck -> einfachste Muster 137
vierte Dimension 145
vierte Dimension des Raumes 90
Viren 6, 52, 55, 59, 68
Viren -> Fremdkeime 163
Virus der Religion 109
vis vel facultas 168
visuelle Empfindungen 149
visuelle Veränderungen 15
visuelle Wahrnehmungen 15
visuelle, psychedelische Effekte 100
Vitamine 76
Vitamine -> Alkohol 124
Vokabular 47
Vokabular der Bilderwelt 18
Vokabular des Psychologen 156
Volk 25
VOLKELT 135, 171
Völker 100, 158
Völker auf dieser Welt -> Pilzkultur 96
Völker mit Pilztradition 151
Völkergemeinschaft 101
Völkerpsychologie 148, 149
Völkertraditionen -> Wirksubstanzengebrauch 162
Volkmann 149
VOLKMANN 23, 27
Volksbewegung -> Legalisierung 120
Volksbewegungen und Bürgerkriege 120
Volksgedächtnis 54
Volksgruppen 39
Volksmärchen 56
Volksmetaphysik 28, 31
Volksmund 72
Volksschaften 100
Volksschaften Europas 101
Volksschaften mit Pilz 76
Volksseele 100
Volksseele in den Medien 100
Volksstämme 29, 70
Volkstradition 100
Volkswille 37, 116
Volkswille durch Organisation 116
Volkswirtschaft 39, 174
Volkswirtschaften 116
voller Tatendrang 84
vollkommene Befriedigung 73
vollkommene Drogenabstinenz 162
vollkommene Gerade 146
vollkommene Kenntnis der Sache 138
vollkommene Leere unter Cannabis 96

vollkommene Realität - 47
vollkommene und synthetische Welt - 159
vollkommener Monotheismus - 25
Vollkommenheit der Rundung - 58
vollkommenstes Sein - 131
vollkommenstes Wesen - 131
vollständige Induction - 22
vollständige Induction als Wissenschaft - 22
vollständige Induction der Mathematik - 22
vollständiges System der Betrachtung - 140
vollständiges System der Denkdarlegung - 140
Vollständigkeit der Betrachtung - 104
Vollständigkeit der Informationen - 4
vollständigsten Betrachtung der Freiheit 140
vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft 157
Voltaire - 131, 140
VOLTAIRE - 26
voluntaristische Richtung der Psychologie - 149
voluntas - 168
VON CHERBURY - 26
von der Anschauung abstrahierten Erkenntnis - 82
von Gott auserwähltes Volk - 56
vor aller Bewusstseinswerdung - 43
vor aller Erfahrung - 82, 117, 145
vor aller Wahrnehmung - 42, 43
vor den Erfahrungen - 172
Vorängsten bei Pilzkonsum - 128
Vorausblick in die Zukunft - 62
Voraussagen auf dem Pilz - 24
Voraussetzung der Gesetzmäßigkeit der Natur - 23
Voraussetzung des Verstandes -> Raum 43
Voraussetzung einer Gesetzmäßigkeit - 22
Voraussetzung einer Ordnung - 131
Voraussetzung für analytische Betrachtung - 122
Voraussetzung für das "Ich" - 144
Voraussetzung für das Schaffen -> Pilz 104
Voraussetzung für Empfindungsfähigkeit -> Zeit - 44
Voraussetzung für Erkenntnisfähigkeit - 25
Voraussetzung für Geisteskrankheit - 89
Voraussetzung für Induction - 22
Voraussetzung für rationelle Induction - 23
Voraussetzung zu einer Wahrnehmung -> Raumzeit - 157
Voraussetzungen für Pilzkonsumverbot 112
Voraussetzungen zu einer Erkenntnis - 84
Voraussetzungen zur Bewusstseinserweiterung - 79
Voraussetzungen zur Pilzeinnahme - 92
Vorbedingungen zu dem Pilz - 127
Vorbedingungen zu einer Erkenntnisfähigkeit - 82
Vorbedingungen zu Erkenntnis - 172
Vorbereitung - 4
Vorbereitung auf die Pilzwirkung - 120
Vorbereitung durch Pilzliteratur - 128
Vorbereitungen auf den Pilzversuch - 128
Vorbild für die Welt -> Amerika - 101
vorbildliche Vernunft - 84
Voreingenommenheiten gegenüber Pilz 147
Vorfahren - 38, 63, 81, 94
Vorfahrtengewährung -> Regeln - 113
Vorfälle und Verstösse - 72
Vorformen des Lebens - 118
Vorfreude auf den Pilz - 128
Vorgaben einer einzigen Person -> Rechtmässigkeit - 111
Vorgang der Dosierung - 77
Vorgang der Motivation - 75
Vorgang der Reproduktion - 148
Vorgang der Zergliederung - 81
Vorgang des Erkennens von Gegenständen - 167
Vorgang des Produzierens von Kunstwerken - 48
Vorgang in der realen Welt - 58
Vorgang über Jahrhunderte -> Pilzliteratur-Endeckung - 152
Vorgang zu einer Einheitszeugung - 122
Vorgänge des Denkens - 148
Vorgänge im Dritten Reich - 109
Vorgänge im Unterbewussten - 25
Vorgänge in unserm Inneren - 148
Vorgänger Kants - 140
vorgegebene Betrachtungen - 51
vorgegebene Zeit zur Verfügung - 97
Vorgehensweise - 6
vorgeprägte Personen -> Schizophrenie/Psychosen - 147
Vorgesetzte in der Arbeitswelt - 111
vorgestellte Welt - 54
vorgreifende Erkenntnis - 47
Vorhänge - 7, 69
Vorhangsstoff - 12
Vorherbestimmung -> Wille - 138
Vorhergehendens -> Zufall - 139
Vorherrschaft Amerikas - 101
Vorkenntnisse - 4
vorkritische Periode Kants - 168
Vorlage für Rechtsprechung - 108
Vorlage von absurden Beispielen -> Gesellschaft - 114
VORLÄNDER - 170
Vorliebe oder Neigung - 116
Vormachtstellung - 39
Vormünder - 49
Vorraussetzung zur Pilzzucht -> Sterilität - 164
Vorschlag zu Interpretation -> Gehirn - 136
Vorschriften durch die Gesellschaft -> Drogen - 113
Vorsehung - 127
Vorsehung -> höheres Wesen - 143
Vorsehung als übergeordnetes Wesen 159
Vorsicht im Tun und der Dosierung -> Pilz - 147
Vorsichtsmassnahmen - 7
vorsokratische Philosophen - 168
Vorstellung - 17, 18, 35, 48
Vorstellung aus vielen Begriffen - 42
Vorstellung der Zeit - 43
Vorstellung des „Ich" - 144
Vorstellung des Hirnes -> Halluzination 157
Vorstellung des Jenseits - 94
Vorstellung des Raumes - 42
Vorstellung eines Gottes der Menschen - 33
Vorstellung eines Kunstbetrachters - 49
Vorstellung oder Anschauung - 42
Vorstellung vom Paradies - 74
Vorstellung vom Raum - 42
Vorstellung von den Dingen - 118
Vorstellung von der Heilung -> Kranker 159
Vorstellung von einer Erleuchtung - 95
Vorstellung von Erleuchtung - 95
Vorstellungen - 47, 144
Vorstellungen constituieren Religion - 25
Vorstellungen in der gleichen Raumzeit - 48
Vorstellungen unserer Zukunft - 166
Vorstellungen von einer Religion - 92
Vorstellungen-a-priori - 42
Vorstellungsarten - 122
Vorstellungsbild der Religion - 92
Vorstellungseinheit - 145
Vorstellungsgespinn des Psychologen - 151
Vorstellungskraft - 18, 34, 48, 83
Vorstellungskraft des Künstler - 103
Vorstellungskraft-Übersteigung -> Interesse des Menschen - 164
Vorstellungswelt - 36
Vorstellungswelt und Erlebniswelt - 65
Vorstellungswelten der heutigen Religionen - 92
Vorstellungswelten in der Raumzeit - 145
Vorteil - 68
Vorteil der Wissenschaft - 155
Vorteil für den Organismus - 76
Vorteile eines Rituales - 130
vorteilhafte Wirkungen durch den Pilz - 147
Vorurteil - 89
Vorurteil als Gesetzesbasis - 112
Vorurteil der Kaffeewirkung - 110
Vorurteile - 101, 112, 149, 151
Vorurteile als Entscheidungsgrundlage -> Drogengesetze - 112
Vorurteile des Gesellschaftstaboos - 124
Vorurteile in Pilzwerken - 164
Vorwand des Mammons Geld - 125
vorwärtsgerichtete Evolution - 66
Vorwort - 4
Vorwurf des Drogengebrauches - 125
Vorzeit - 53
VOSS - 26
Vulgärdarwinismus - 119, 125, 126
Vulgärdarwinismus -> Drogenbenutzung - 119
Vulgärdarwinismus der ärgsten Ausprägung - 126
vulkanische Asche - 53

W. JERUSALEM - 171
Waage - 6
Wachmacher Kaffee - 110
Wachsen der Pilzfruchtkörper - 163
Wachstum - 9
Wachstum des Pilzfruchtkörpers - 60
Wachstum einer Metastase - 76
wachstumsagressiv - 14
Wachstumsbedingungen - 10, 14
Wachstumsbedingungen des Pilzes - 68, 69
Wachstumsbedingungen des Pilzmycels 61
Wachstumsbedingungen für den Pilz - 61
Wachstumschance - 57
Wachstumsfähigkeit des Pilzes - 60
Wachstumsfähigkeiten von Laborpilzen 163
Wachstumsform der Pilzfruchtkörper - 163
Wachstumsphase - 77
Wachstumsphase -> Fliegenpilzinhaltsstoffe - 95
Wachstumsregeln - 13
Wachstumsschübe - 11
Wachzustand - 34
Waffen - 111
Waffen des Gesellschaftsrechtes - 111
Waffengewalt - 56
Wägepapier - 13
WAGNER - 27
Wahl der Mittel -> Wille - 138
Wahlfreiheit - 138
Wahlfreiheit des Willens - 137
Wahlspruch der Aufklärung - 49
Wahn -> Verstandes- und Vernunftgläubigkeit - 125
Wahn des religiösen Menschen - 143
Wahn zu Wahn - 125
Wahnsinn - 48, 80, 81, 92, 101, 102, 156
Wahnsinn der Gruppendynamik - 108
Wahnsinn des Kunstwerksammelns - 103
Wahnsinn des Religionsaberglaube - 94
Wahnsinn einer Wertehaltung -> Glaube - 121
Wahnsinn in der Zeit - 109
Wahnsinn in Relation - 126
Wahnsinn in unserer Gesellschaft - 108
Wahnsinn oder Psychose -> Pilzwirkung - 157
wahnsinnige Haltungen und Interpretationen - 143
wahnsinnige Religionen - 96
wahnsinnigen Interpretationen - 92
wahnsinniger Religionsfanatiker -> Pilzkonsum - 121
Wahnvorstellungen -> Kaffee - 110
Wahnzustand des Amerika - 101
Wahnzustände - 90, 106
Wahnzustände des Beamten - 124
wahre Erkenntnisfähigkeit - 58
wahre Erkenntnisfähigkeit durch den Pilz - 126
Wahre Gerechtigkeit - 40
wahre Induction - 24
wahre Menschlichkeit - 93, 98
wahre Religion - 28, 32
wahre Werte - 128
wahren Urteile -> Axiome - 153
wahren Werte des Lebens - 165
wahrer Charakter der Religion - 36
wahrer Kern - 174
wahres Wesen des Pilzes - 89
wahrgenommene Bewegung - 44
wahrgenommene Erscheinung - 47, 167
wahrgenommene Formen und Figuren - 137
wahrgenommene Realität - 167
wahrgenommenes Muster - 136
Wahrheit - 62, 131
Wahrheit als übergeordnete Wirklichkeit 95
Wahrheit der euklidischen Geometrie - 153
Wahrheit der mathematischen Axiome - 153
Wahrheit euklidischer Axiome - 153
Wahrheit über Drogengebrauch - 124
Wahrheit und Glaube - 153
Wahrheit und Wert der Religion - 26
Wahrheiten - 100
Wahrheiten durch den Pilz - 117
Wahrheitscharakter - 22, 81
Wahrheitscharakter der Wissenschaft - 104
Wahrheitsdroge bei Verhören - 54
Wahrheitsgehalt - 22, 152, 155
Wahrheitsgehalt bei Induction - 24
Wahrheitsgehalt der Muster - 136
Wahrheitsgehalt der Urteilskraft - 84
Wahrheitsgehalt der Weissagungen - 143
Wahrheitsgehalt des Denkens - 86
Wahrnehmen ausserhalb Raumzeit - 48
Wahrnehmung - 17, 19, 34, 35, 47, 51, 58, 62, 71, 83, 121, 144
Wahrnehmung als Reduktion - 91
Wahrnehmung auf äussere Gegenstände - 42
Wahrnehmung der äusseren Sinnlichkeit 42
Wahrnehmung des gewöhnlichen Bewusstseins - 150
Wahrnehmung des Sehens - 136
Wahrnehmung des Seins - 144
Wahrnehmung durch das zentrale Nervensystem - 84
Wahrnehmung durch wissenschaftliche Betrachtung - 165
Wahrnehmung einer Einheit - 118
Wahrnehmung einer Gesamteinheit -> Apperzeption - 90
Wahrnehmung einer Person -> langfristiger Drogengebrauch - 146
Wahrnehmung einer Wirklichkeit - 46
Wahrnehmung eines psychedelischen Bildes - 48
Wahrnehmung im Bewusstsein - 85
Wahrnehmung in der Alltagswelt - 135
Wahrnehmung in der Apperzeption - 91
Wahrnehmung in der Raumzeit - 41, 172
Wahrnehmung in unserem Bewusstsein 22, 57
Wahrnehmung steigern - 57
Wahrnehmung und Erkenntnisfähigkeit - 62
Wahrnehmung und Interpretationsfähigkeit von Mustern - 136
Wahrnehmung unserer Umgebung - 150
Wahrnehmung unserer Umwelt - 86
Wahrnehmung von Bewegung - 44
Wahrnehmung von dem Bild - 49
Wahrnehmung von Erscheinungen - 43
Wahrnehmung von Gegenständen - 47, 48
Wahrnehmung von Problemen - 74
Wahrnehmung von Raum und Zeit 102, 145
Wahrnehmung von Veränderung - 44
Wahrnehmungen - 15
Wahrnehmungs- und Verarbeitungssystem - 36
Wahrnehmungsadaption an normale Verhältnisse -> Pilz - 146
Wahrnehmungsart - 48
Wahrnehmungsart als in einem fliessenden Übergang - 48
Wahrnehmungsarten - 35, 86
Wahrnehmungsbegrenzung - 145
Wahrnehmungsbilder - 47
Wahrnehmungsempfinden - 144
Wahrnehmungsempfindung - 81
Wahrnehmungserweiterung -> Pilzwirkung - 157
Wahrnehmungserweiterung durch Symbiose - 147
Wahrnehmungsfähigkeit - 62, 145, 146
Wahrnehmungsfähigkeiten - 85
wahrnehmungsfördernd - 34
Wahrnehmungsform in der Raumzeit - 46
Wahrnehmungsform von Gegenständen der Realität - 137
Wahrnehmungsformen - 84
Wahrnehmungsgenie Pilzkonsument - 157
Wahrnehmungsgrenzen - 99
Wahrnehmungshorizont - 91
Wahrnehmungsobjecte - 167
Wahrnehmungspiel -> Showzauberer - 136
Wahrnehmungsproblem durch Halluzinogen - 157
Wahrnehmungsprozesse - 149
Wahrnehmungsrahmen - 54, 145
Wahrnehmungsrechtfertigung für Patient - 157
Wahrnehmungsschlüsse - 81
Wahrnehmungssinn - 149
Wahrnehmungssteigerung - 57, 77
Wahrnehmungsvariante - 84, 85
Wahrnehmungsvarianten 48, 70, 84, 85, 144
Wahrnehmungsveränderungen - 15, 77
Wahrnehmungsverschiebungen - 84
Wahrnehmungsweise - 35, 86
Wahrnehmungsweisen durch den Pilz - 63
Wahrnehmungswelt - 50, 155
Wahrnehmungszustände durch Übungen95
Wahrsagerei - 125
wahrscheinliche Interpretation - 62
Wahrscheinlichkeit - 22, 50, 88
Wahrscheinlichkeit des Substanzgebrauches - 161
Wahrscheinlichkeit einer Annahme - 20
Wahrscheinlichkeit möglicher Symbole und Strukturen - 137
Wahrscheinlichkeiten und Modelle - 62
Wahrscheinlichkeitscharakter - 24, 52, 154
Wahrscheinlichkeitsgehalt - 155
Wahrscheinlichkeitsrechnung - 25, 102
Wahrscheinlichkeitsrechnungen - 88
Wahrscheinlichkeitstheorie - 23
Wahrung der grundlegenden Bürgerrechte -> Staat - 163
Wald - 55
waldige Gebiete - 73
Waldschwamm - 179
Walten unvorhergesehener Ereignisse -> Zufall - 139
WALTHOFFEN - 135
Wände - 69
Wände des Zeremoniell-Raumes - 157
Wandel der Erscheinung - 48
Wandel der Zeit - 151
Wanderbedürfnis des Menschen - 73
Wanderung - 55, 64
Wanderung der Seele - 149
Wandfresko aus dem Mittelalter - 91
WARD - 29
Warenaustausch - 173
Warentausch - 39
Warentransaktion - 39
Warenwerte - 39
Warhol - 103
Wärme - 42, 65, 73
Wartezeiten auf normale Gebrauchsgegenstände - 41
Warum -> Drogenanwendung - 143
Waschmittel - 10
Wasser - 8, 75
Wasser als ritueller Wein - 130
Wasser aus der Luft - 69
Wasser in Wein verwandeln - 125
Wasseransammlungen - 11
Wasserdampf - 7
Wasserlöslichkeit der Fliegenpilzstoffe - 68
Wasserpfeife - 174
Wasserpfeife rauchende Raupe - 174
Wasserspiegel - 12
Wasserzerstäuber - 11
Wasserzufuhr - 11
Wechsel von Pantheismus und Theismus - 132
Wechselwirkung - 169
Weckamine - 21
Weed - 21
Weg alles Sterblichen - 158
Weg der Abkürzung - 37, 47
Weg der Erleuchtung - 57
Weg der Interpretation - 79
Weg der Realität - 61
Weg der Religion - 33
Weg der Suche - 158
Weg des Pilzes - 58, 97
Weg des Pilzes -> individueller Weg - 143
Weg des ursprünglichen Erkennens - 50
Weg über die Axiome - 17
Weg über die Wissenschaft - 102
Weg zu einer Erkenntnis - 94, 158
Wegbegleiterbeschreibung -> Pilz - 120
Wege der Erkenntnisfähigkeit - 62
Wege der Keimübertragung - 68
Wege der Naturwissenschaft - 148
Wegfall des Wissens - 174
Wegführung von einer Erkenntnisfähigkeit - 81
Wegleitung - 6
Wegstrecke - 99
Wegstrecke im Raume - 99
Wehmut der alten Zeiten - 163
weiche und harte Drogen - 107
Weidefläche - 55
Wein - 55, 63
Wein -> Bibel - 125
Wein durch Handarbeit - 164
Wein im Milchglas - 130
Wein in dem Glas - 63
Wein oder Bier -> Pilzeinnahme - 129
Weinberg - 127
Weinberge - 63
Weinführer - 127
Weinglas -> Ritual - 130
Weinpantschen - 63
weiser alter Mann aus dem Wald - 174
weiser Regent - 27, 29
weises Pilzmannli - 97
weises und wissendes Verhalten - 174
Weisheit - 85, 132, 133
Weisheit als Ausfluß der Gottheit - 132
Weisheit und Geheimnisse - 175
weiss gepunkteter, leuchtend roter Hut - 174
weissagende Eigenschaft - 62
Weissagungen - 24
Weissagungen mit höherem Wahrheitsgehalt - 143
Weissagungen oder Vorhersagungen - 25
WEISSE - 134, 170
weisse Kugel - 91
weisse Punkte auf schwarzer Kugel - 157
weiße Rose - 176
weisse Unterseite - 56
weißen Hauptkappe - 179
weißer Bart - 177
weisser Grosskreis - 157
weisser Kreis - 157
weisser Kubus - 157
weisser Stil - 56
weisses Kreuz - 157
weisses Papiergewand -> Zigarette - 110
Weisungscharakter -> Taboo - 113
Weiterentwicklung - 53, 81
Weiterentwicklung der Funktion -> Form130
Weiterentwicklung der Religion - 29
Weiterentwicklung des Geistes - 85
Weiterentwicklung des Menschen - 112, 166
Weiterentwicklung des menschlichen Geistes - 86
Weiterentwicklung in der Differenzierung 78
Weiterführung der persönlichen Freiheit - 74
Weiterführung der Pilztradition - 152
Weiterführung der wissenschaftlichen Betrachtung - 78
Weiterführung des Baues der Erweiterung - 17
Weiterführung in der Differenzierung - 82
Weiterführungen - 20
Weitergabe der Tradition -> Ritual - 130

Weitergabe des Pilzwissens 151
Weitergabe einer Pilztradition 152
Weitergabe einer positiven Haltung -> erster Pilz 147
Weitergabe von Nährstoffen 60
Weitergeben von Traditionen -> Randgruppen 151
weitergehende Erkenntnisse durch Pilz 152
Weiterleitung von Informationen 87
Weitervermehrung 14
Wellenlänge 85
Wellenlänge der Wahrnehmungsempfindung 85
welscher Jura 55
Welt als Wille und Vorstellung 139
Welt der Aborigines 86
Welt der Abstraktion 50
Welt der Abstraktionsmöglichkeiten 50
Welt der Axiome 17, 19, 44, 154, 155, 160, 161
Welt der Axiome in der Wissenschaft 45
Welt der Betrachtung 135, 156
Welt der Betrachtung durch die Axiome 155
Welt der bewusstseinserweiternden Wirksubstanzen 58
Welt der Dinge 63
Welt der eigenen Gesetzmässigkeiten 114
Welt der eigenen Interpretation 71
Welt der Empfindung und Erkennung 70
Welt der Erkenntnisse 71
Welt der Gedanken 93
Welt der Gifte und deren Wirkungen 69
Welt der Halluzinogene 59
Welt der Interpretation 17, 61, 98, 140
Welt der Interpretation -> Bush Junior 93
Welt der Interpretationen 57, 102
Welt der Interpretationen -> Pilz 127
Welt der Interpretationen und Realitäten 102
Welt der Organismen 67
Welt der perfekten Gedankenformen 49
Welt der Pilz-Interpretationen 62
Welt der Raumzeit 41
Welt der Realität 79
Welt der Rezeptoren 80
Welt der Simulation 145
Welt der Überbevölkerung 41
Welt der Vorstellungen 61
Welt der Wahrnehmung 155
Welt der Wahrnehmung auf dem Pilz 58
Welt der Werte 70
Welt der Wissenschaft 155
Welt der Wissenschaftsaxiome 155
Welt der Wünsche 155
Welt des Amphetamin 107
Welt des Cannabis-Konsumes -> Set/Setting 128
Welt des Denkens und ihrer Regeln 45
Welt des Menschseins 70
Welt des Pilzes 70, 129
Welt erschaffen 81
Welt im Innersten zusammenhält 45
Welt in beschränktem Raume 81
Welt in ihrer Komplexität 72
Welt mit Ursache -> Zufall 139
Welt unserer Betrachtungen 155
Welt unserer Ideen 155
Weltall 35, 158, 161
Weltall als Symbolisierung 85
Weltanschauung 28, 154
Weltanschauungen 104
Weltanschauungsmodelle 94
Weltbaumeister 131
Weltbetrachtung 27, 117, 149, 151
Weltbetrachtung der Aboriginals 86
Weltbetrachtungen 88
Weltbetrachtungen im Vordergrund -> Pilztradition 151
Weltbewußtsein des Menschen 27
Weltbild 54, 82
Weltbild der damaligen Zeit 54
Weltbild der Leute 111
Weltbildner 132
Weltbürgergesellschaft 49
Weltdarstellungen 149
Welten 48, 145
Welten einer neuen Erkenntnisfähigkeit 45
Weltenbetrachtung 31, 47, 91, 117, 127, 135, 155
Weltenbild 81
Weltenbild des Religionsanhängers 98
Weltenbürger 117
Welteneinstellung des Psychologen 150
Weltenerkennung 97
Welteneröffnung durch Pilz 164
Weltenformel 156
Weltenhaltung 94
Weltenhaltungen 94
Weltenorientierung 93
weltfremde Betrachtung -> Gesetzgebung 113
Weltgerichtshof 39
Weltinterpretationen 96
Weltkrieg 100
weltliche Verhaltensmuster 96
Weltordnung 25
Weltpolitik 72
Weltraumstrahlung 68
Weltschönheit durch Gott 140
Weltseele 132
Weltsicht 91, 164, 184
Weltsicht und Kultur -> Substanzgebrauch 161
Weltsicht zur Lösungsfindung 165
Weltsichten 86
weltweite Ebene der Pilzbeziehung 174
weltweite Jagd nach Terroristen 109
weltweite Vernetzung -> Errungenschaften 121
weltweite, freie Märkte 39
Weltwirtschaft 109
Weltzwecklehre 27
Wendepunkt im Leben -> Pilzerfahrung 146
Werdegang des Apfels in Raumzeit 160
Werden 45
Werdendes 131
Werk der Raumzeit 41
Werk ohne Ausdruckskraft 103
Werke Kants 160
Werke über den Pilz 164
Werkzeug 19
Werkzeug des Substanzgebrauches 161
Werkzeug für Modellsystem -> Raumzeit 123
Werkzeug zur Vergleichbarkeit -> Differenzierung 81
Werkzeugen 118
Wert der Grundbegriffe des Erkennens 168
Wert der Induction 23
Wert des Apfels 160
Wertbegriff -> Axiom 153
Werte 15, 70, 85
Werte der Gesellschaft 121
Werte des Lebens 166
Werte des täglichen Lebens 15
Werte für das Leben 70
Werte- und Erfahrungssystem 147
Werte, vermittelt durch den Pilz 166
Wertehaltung 76, 91, 92, 97, 100
Wertehaltung -> fixe Idee 121
Wertehaltung -> Gesellschaft 117
Wertehaltung der Religion 92
Wertehaltung gegenüber dem Pilz -> Teonanacatl 162
Wertehaltung in Richtung Menschlichkeit 93
Wertehaltung zu einem Massstab 72
Wertehaltung zu Pilzerfahrungen 156
Wertehaltungen 86
Wertehaltungsveränderung durch den Pilz 126
Wertenormzerfall unter dem Pilz 126
Wertesystem des Geistigen und Materiellen 142
Wertesystem durch den Pilz 142
Wertesystem für die Zukunft 141
Werthaltung 64
Werthaltungen 120, 121
Werthaltungen der Drogenfragen 143
Werthaltungskriterien 82
Wertmassstäbe für die Dinge 78
Wertmassstäbe für Gesellschaftsvertrag 114
Wertschöpfung 39
Wertschöpfungseinheiten 39
Wertschöpfungsquellen 39
Wertung der Welt 34
Wertung durch den Begriff von Gott 135
Wertung durch Psychologie 32
Wertung in einer analytischen Betrachtung 122
Wertungskriterien 71, 86
wertvolle Erfahrung 158
wertvolle Erfahrung für das Individuum -> Pilzbezug 164
Wertvolles und Nützliches 86
Wertvorstellung -> Freiheit 141
Wertvorstellungen 86, 88, 100, 106, 126, 166
Wertvorstellungen -> Pilzthemen 151
Wertvorstellungen -> Taboos 120
Wertvorstellungen der Menschen 112
Wertvorstellungen der Vergangenheit 141
Wertvorstellungen des Dritten Reiches 117
Wertvorstellungen des Materiellen 142
Wertvorstellungen des Menschen 147
Wertvorstellungen des zukünftigen Lebens 166
Wertvorstellungen in der Gesellschaft 108
Wertvorstellungserkenntnissen 166
Wesen 131
Wesen der Dinge 64
Wesen der Kategorien 169
Wesen der psychischen Kausalität 148
Wesen der Seele 148
Wesen der Welt -> Wille 139
Wesen und Wirksamkeit Gottes 131
Wesen vom Gebrauch 71
Wesen vom Missbrauch 71
Wesentliches der Dinge 171
Wesentliches des Lebens 78
Westeuropa 104
Westeuropa -> freier Ort 115
Westler 86
westlich geprägte Gesellschaft 124, 159
westliche Kultur 86, 93, 103, 116
westliche Welt 86, 96, 116, 173
Westschweizer Juragebiet -> Tramelan 159
Wettbewerb 39
Wettbewerbsvorteil 54
Wettbewerbsvorteil im Geschäftsleben 76
Wettlauf gegen die Zeit 7
Wettstreit der Kulturen 55
Wettstreit Erkenntnis - animalische Haltung 166
WHEWELL 23
White Stuff 21
Wichtelmännchen 22, 174, 179
Wichtelmänner 178
wichtige Entscheidungen des Leben 143
wichtige psychologische Entdeckungen 148
wichtigen Dinge im Leben der Menschen 142
Wichtigkeit der Symbole 137
Wichtigkeit des Apfels 160
Wichtigkeit von Ritualen 70
wichtigster Teil der Philosophie 45
Wichtlein 179
Widersprechendes 50
Widerspruch 37, 54, 146
Widerspruch -> Pilzkult 94
Widerspruch in dem Weltbilde 52
Widerspruch in der Betrachtung 146
Widerspruch in der Ergebnisfähigkeit 18
Widerspruch in der Gedankenwelt 93
Widerspruch zu den Individualrechten 116
Widerspruch zu den Menschenrechten 40
Widerspruch zu den Vorgaben -> Gesetz 111
Widerspruch zu der Gedankenwelt 37
Widerspruch zu humanistischen Gedanken 85
Widerspruch zwischen Ideal und Wirklichkeit 131
Widerspruch zwischen Pflicht und Leistung 131
Widerspruch zwischen Tugend und Glück 131
Widersprüche 19
Widersprüche als Basis der Übereinstimmung 150
Widersprüche bei Gläubigen 98
Widersprüche der Metaphysik 46
Widersprüche der Religion 98
Widersprüche in der gleichen Raumzeit 150
Widersprüche zu Rechtmässigkeiten 111
Widersprüchlichkeiten der Gesetzesartikel 108
Widerstreit der Rechte 111
Widerstreit zwischen Individualrechten und Gruppenrechten 118
Widerstreite Individualrechte - Gruppenrechte 119
widrige Einflüsse 75
widrige Lebensbedingungen 68
wie und warum zu Verstand 167
Wiederentdeckung der Religion 91
Wiedererkennung 35
Wiedergeborene 165
Wiederholung der Handlung -> Ritual 130
Wiesen 55
Wiesen des Schweizer Jura 64
Wilder Westen 101
Wilhelm Karl Grimm 180
WILHELM VON OCCAM 168
Wille 137, 138, 141
WILLE 134
Wille als Causalität der Vernunft 141
Wille besitzt Freiheit 138
Wille des gesamten Volkes 116
Wille des Menschen 139
Wille des Präsidenten 101
Wille des Volkes 101
Wille einer Mehrheit 116
Wille Gottes 26, 32
Wille unter sittlichen Gesetzen -> freier Wille 141
Wille zur Tat 137
Willensbildung 139
Willensfähigkeit -> Freiheit 138
Willensfreiheit 135, 137, 138
Willensfreiheit als Illusion 138
Willenshandlungen 148
Willensmeinungen des Individuums 169
Willensmensch 85
Willenstendenzen 25
willkürlicher Wille 139
WINDELBAND 153, 170
Winkel 9
Winkel eines Dreiecks 153
Winzigkeit 155
Wirken 167, 168
wirklich freier Ort auf der Welt 115
wirkliche Eigenschaft der Dinge 43
wirkliche Erkenntnis 17, 62, 82, 99
wirkliche Erkenntnisfähigkeit 17, 62, 81
wirkliche Erkenntnisse 78
wirkliche Erkenntnisse -> Pilz 161
wirkliche Freiheit des Denkens 92
wirkliche Freiheit des Geistes 93
wirkliche Gegebenheiten 71
wirkliche Gegebenheiten -> Drogengesetze 107
wirkliche Herleitungen 160
wirkliche Intelligenz 81
wirkliche Meinungsfreiheit 100
wirkliche Realität der Zeit 44
wirkliche Rechtsstaatlichkeit 98
wirkliche Tatsachen 160
wirkliche Wahrnehmungsgegebenheiten 90
wirkliche Werte 166
wirkliche Wirklichkeit 62
wirkliches Denken unseres Gehirnes 91
Wirklichkeit 19, 45, 51, 61, 62, 83, 117, 121, 166, 167
Wirklichkeit (energeia, entelecheia) 149
Wirklichkeit -> Definition von Gesetzmässigkeiten 165
Wirklichkeit als Vergleichsparameter 79
Wirklichkeit als Wirklichkeit erfassen 79
Wirklichkeit an und für sich 155
Wirklichkeit der Bilder 99
Wirklichkeit der Drogengesetze 108
Wirklichkeit der Erscheinungen durch die Zeit 43
Wirklichkeit der Gegenstände 17, 89, 92
Wirklichkeit der Materie 118
Wirklichkeit des Denkens 118
Wirklichkeit des Denkrahmens 121
Wirklichkeit des Lebens 111
Wirklichkeit durch unsere Sinne 44
Wirklichkeit einer Betrachtung 160
Wirklichkeit einer Metaphysik 45
Wirklichkeit einer vollständigen Geraden 173
Wirklichkeit in der Raumzeit 79
Wirklichkeit in der Welt 71
Wirklichkeit in einer Annäherung 62, 122
Wirklichkeit in einer Form der Raumzeit 79
Wirklichkeit über der Wirklichkeit 47
Wirklichkeit und ihre Begriffe 117
Wirklichkeit und Realität 61
Wirklichkeit von der Realität trennen 63
Wirklichkeitsbetrachtung von Drogen 111
Wirklichkeitsbezug 80
Wirklichkeitscharakter 81, 146
Wirklichkeitscharakter des Konstruktes 79
Wirklichkeitsempfindung 79
Wirklichkeitsfeststellung über Gesetzmässigkeiten hinaus 137
Wirklichkeitsform 51
Wirklichkeitsgehalt der Raumzeit 79
Wirklichkeitsrepräsentation 79
Wirklichkeitsverlust 80, 96
Wirklichkeitswahrnehmung 52, 61
wirksame Dosierung 78
wirksame Gruppen 58
wirksame Inhaltsstoffe 13
wirksamere Variante von Kokain 61
wirksamere Variante von Morphium 61
Wirksamkeit 10
Wirksamkeit der Substanzen 14
Wirksamkeit Gottes 131
Wirkstoffe aus dem Mycel 63
Wirkstoffe des Fliegenpilzes 95
Wirkstoffe oxidieren 63
Wirkstoffkonsument 110
Wirkstoffproduzent Pilz 63
Wirksubstanz 76
Wirksubstanz als Belohnung 75
Wirksubstanzeinnahme 74
Wirksubstanzen 54, 72
Wirksubstanzen als Missbrauchsdrogen 110
Wirksubstanzen in der Literatur 103
Wirksubstanzen mit halluzinogenen Eigenschaften 94
Wirksubstanzen-Benutzer 119
Wirksubstanzen-Geniesser 110
Wirksubstanzen-Genussfrönen 77
Wirksubstanzengesetzgebung 113
Wirksubstanzenhändler 106
Wirksubstanzenkonsum 77, 113
Wirksubstanzen-Konsum 111
Wirksubstanzenkonsument 95
Wirksubstanzenmissbrauch 74
Wirksubstanzenuser 57
Wirksubstanzzusammensetzung 64
Wirkung 14, 15, 45
Wirkung 8-10 Stunden nach Einnahme 146
Wirkung auf das Individuum 15
Wirkung auf das zentrale Nervensystem 174
Wirkung auf das zentrale Nervensystem -> Alkohol 123
Wirkung auf das zentrale Nervensystem -> Nikotin 123
Wirkung auf den menschlichen Körper 123
Wirkung auf den Pilzkonsumenten -> Labormycel 164
Wirkung auf die Gehirnchemie 59
Wirkung auf die Leber -> Alkohol 124
Wirkung auf die menschliche Psyche -> Pilzwirkstoffe 164
Wirkung auf die Synapsen im Gehirn 59
Wirkung auf menschlichen Körper -> Standardwerke 164
Wirkung bei normaler Pilzdosierung 146
Wirkung der Empfindung ist Gefühl 43
Wirkung der Halluzinogene 47
Wirkung der Inhaltstoffe -> Pilz 147
Wirkung der Leistungssteigerung -> Amphetamin 107
Wirkung der Propaganda 100
Wirkung des Fliegenpilzes 67
Wirkung des MDMA 88
Wirkung des Pilzes 58, 62, 120, 156
Wirkung des Pilzes als rationale Gesetzmässigkeit 165
Wirkung des Pilzes in der Welt 142
Wirkung des Spitzkegeligen Kahlkopfes 64
Wirkung des Zauberpilzes 96
Wirkung durch die Drogeneinnahme 95
Wirkung einer Causalreihe 139
Wirkung eines Halluzinogenes 48, 103
Wirkung eines Pilzes erfahren 95
Wirkung in der Gehirnchemie 58
Wirkung und Gegenwirkung 19
Wirkung unter dem Einfluss des Pilzes 127
Wirkung von Ecstasy 106
Wirkung von Halluzinogenen 150
Wirkung von Kaffee 99
Wirkung von Pilzen -> Allgemeinwissen 159
Wirkungen auf Körperorgane 105
Wirkungen auf Physe -> Cannabis 128
Wirkungen der Erkenntnisfähigkeit 89
Wirkungen der Pilzsubstanzen im Gehirn 63
Wirkungen der Wahrnehmungsweise 43
Wirkungen des Ayahuasca 104
Wirkungen des Fliegenpilzes 95
Wirkungen des Zauberpilzes 104
Wirkungen von Cannabis 95
Wirkungen von Koffein 110
Wirkungen von Medikamenten auf Psyche 146
Wirkungen, erfahren auf dem Pilz 174
Wirkungsbeschränkung des Pilzes -> 3-4 Stunden 143
Wirkungsdauer 9-12 Stunden -> LSD 104
Wirkungsdauer am Vorabend 146
Wirkungsmechanismen 57
Wirkungsmechanismen der Drogenszene 106
Wirkungsmechanismen des Leistungslohnes 126
Wirkungsmechanismen von Geisteskrankheiten 88
Wirkungsnahme von Serotonin 106
Wirkungsverlust des Pilzes 64
Wirkungsweise 57
Wirkungsweise als Gift 59
Wirkungsweise als Super-Psychose 157
Wirkungsweise auf die Psyche 69
Wirkungsweise der Geisteskrankheit 89
Wirkungsweise des Gehirnes 99
Wirkungsweise des Pilzes 50, 78
Wirkungsweise eines Laborpilzes 64
Wirkungsweise und Tradition 63
Wirkungsweise von LSD 104
Wirkungsweisen auf den Mensch 58
Wirkungsweisen der Pilzeinnahme 164
Wirkungsweisen des Körpers 77
Wirkungsweisen des Pilzes 174
Wirkungszeit -> LSD 104
Wirkungszusammenhänge von komplexer Natur 65
Wirt 66
WIRTH 134
Wirtschaft 39
Wirtschaft -> Pilzthemen 151
Wirtschaft -> Rechtsansprüche 111
Wirtschaft -> Ritual 130
Wirtschaft untergräbt Staatssystem 101
Wirtschaften 38
wirtschaftliche Errungenschaften 117
wirtschaftliche Rezession 174
wirtschaftliche Strömungen -> Wirkstoffgebrauch 123

Wirtschaftsbetrachtungen 126
Wirtschaftsfanatiker 174
Wirtschaftssekten 112
Wirtschaftssektierer 85, 101, 124
Wirtschafts-Sektierer 126
Wirtschafts-Sektierertum 143
Wirtschafts-Sektierertum als Gehirnwäsche 162
Wirtschaftssystem 173
Wirtschaftsvertreter 39
Wiskey 110
Wissen 19, 56, 73, 85, 155
Wissen als schlussendliches Ziel 120
Wissen als Wirklichkeit 44
Wissen der Definition 45
Wissen des Menschen 112
Wissen durch den Pilz 127, 158
Wissen im Hintergrund 94
Wissen im Volke 56
Wissen in der Bevölkerung 39
Wissen meiner Vorfahren 159
Wissen seiner Vergänglichkeit 16
Wissen über die Dosierung -> Tabak 123
Wissen über die Pilzzucht -> Generationen 152
Wissen über Zusammenhänge -> Legalisierung 120
Wissen um den Pilz 54
Wissen um des Wissen Willens 75
Wissen um die Pilze -> Tramelan 159
Wissen um die Verwendung 56
Wissen um die Wirksubstanzen 107
Wissen um Drogen 120
Wissen um Gott 27
Wissen um Wirksubstanzen 111
Wissen um Wissenschaftsrelativität 155
Wissen und allgemeine Erkenntnisse 166
Wissen und Erkenntnis 166
Wissen, Erkenntnis und Erfahrung 166
Wissender -> Pilz 127
Wissens um höhere Zusammenhänge 92
Wissenschaft - 47, 61, 62, 63, 70, 84, 93, 121, 151, 152, 160
Wissenschaft als Betrachtungsmodell 45
Wissenschaft als standardisierte Betrachtung 160
Wissenschaft als Trockenübung 89
Wissenschaft auf der Raumzeit 44
Wissenschaft auf Expansionskurs 100
Wissenschaft der Fakten 72
Wissenschaft der Philosophie 47
Wissenschaft ist konstruierte Welt 104
Wissenschaft ohne Mensch 152
Wissenschaft ruht auf Axiomen 155
Wissenschaft und Intuition 158
Wissenschaft, Mittel zur Kommunikation 155
Wissenschaften 50
Wissenschaften der Vernunft 18
Wissenschaftler 91, 144
Wissenschaftler sucht Metaphysikgrenzen 143
wissenschaftlich genannten Gesetzmässigkeiten 86
wissenschaftlich rationale Betrachtung- 136
wissenschaftliche Betrachtung 15, 35, 44, 62, 86, 117, 122
wissenschaftliche Betrachtung -> Pilzwirkung 143
wissenschaftliche Betrachtung des Pilzes 63, 64
wissenschaftliche Betrachtung des Pilzes -> Maria Sabrina 159
wissenschaftliche Betrachtung eines Pilzes 64
wissenschaftliche Betrachtung versus Pilzerkenntnis 165
wissenschaftliche Betrachtung von Wirksubstanzen 76, 119
wissenschaftliche Beurteilungsmechanismen 88
wissenschaftliche Erkenntnis 47
wissenschaftliche Erkenntnisfähigkeit 30
wissenschaftliche Erkenntnisse 42, 53, 99
wissenschaftliche Errungenschaften 61
wissenschaftliche Gedankenwelt 92
wissenschaftliche Geometrie 42
wissenschaftliche Gesetzen 155
wissenschaftliche Gesetzmässigkeit 62
wissenschaftliche Haltung 100
wissenschaftliche Hilfsmitteln 118
wissenschaftliche Hochblüte 51
wissenschaftliche Kriterien 88
wissenschaftliche Metaphysik 45
wissenschaftliche Methode 148
wissenschaftliche oder sinnvolle Beweise 81
wissenschaftliche Ordnungen 167
wissenschaftliche Parameter 122
wissenschaftliche Philosophie 45
wissenschaftliche Prinzipien 148
wissenschaftliche Sicht 86
wissenschaftliche Tatsache 90
wissenschaftliche Wahrheiten 153
wissenschaftlichen Realität 62
wissenschaftlicher Beweis 18, 160
wissenschaftlicher Gegner 153
wissenschaftliches Denken 64, 86
wissenschaftliches Modell zur Erklärung 45
wissenschaftliches Streben 23
wissenschaftlich-philosophische Betrachtung 167
wissenschaftlich-philosophische Erkenntnisse 37
wissenschaftlich-reduktive Sicht 150
wissenschaftlich-reduktives Bild 24
wissenschaftlich-reduzierte oder rationale Erklärung 150
wissenschaftlich-reduzierte Theoriegebäude 36
wissenschaftlich-reduzierten Mittel und Regeln 20
wissenschaftlich-reduzierter Beweis 20
Wissenschaftsaxiome 155
Wissenschaftsbetrachtung 31, 48, 131
Wissenschaftsbetrachtungen 50
Wissenschaftsdefinition 152
Wissenschafts-Fehlinterpretationen 50
Wissenschaftsgläubige 155
wissenschaftsgläubige Zeit 100
Wissenschaftsliteratur 13
Wissenschaftsphilosophen 86
Wissenschaftsphilosophie 90, 167
Wissenschaftssekte 100
Wissenschaftssekten 112
Wissenschaftssektiererei 82
Wissenschafts-Sektierertum 143
wissenschaftsverrückte Zeit 100
Wissenschaftszweige 52
Wissensdrang 84
Wissenserkenntnis 82
Wissensgrundlage 99
Wissenslücken im Volk -> Drogen 113
Wissensmanko -> Pilzwissen 162
Wissensquelle Pilz 127
Wissensstand 25, 119, 137
Wissensstand erhalten 166
Wissensstand in der Bevölkerung -> Drogen 124
Wissensstand in der Bevölkerung -> Wirksubstanzen 120
Wissenswerte über den Pilz -> Gesamtwerk 164
Wissenszustand 95
Wissenszuwachs 75, 81
Wissenszuwachs für den Alltag -> Pilzwirkung 129
WITTE 171
Wohlbefinden 70, 75, 78
Wohlbefinden -> Serotonin 106
Wohlbefinden der Leute 73
Wohlbefinden der Person 78
Wohlbefinden durch Drogen 109
Wohlbefinden durch Nikotin 123
Wohlbefinden einer Person 71
Wohlbefinden, als Empfindung 77
Wohlfahrt der Gesamtheit 131
Wohlgeschmack des Weines 42
Wohlseinsempfinden auf Ecstasy 107
Wohnung 108
Wohnungsheizungsmethode 68
Wohnungssuche -> Drogengebrauch 125
WOLF 134, 152
Wolf (1679-1754) 148, 149
WOLFF 170
Wollen 139
Wollen als Einsicht 139
Wollen aus Wissen und Können 139
Wollen und Handeln -> Freiheit 138
wollend-vernünftige Kraft 132
Wollen-können 137
wonnige Wirkung -> Ecstasy 107
WorldWideWeb 100
Wort der Bibel 108
Wort der Menschensprache -> Zufall 140
Wort Gottes 92
Wortausdrücke 151
Wörterbuch 58, 174
Wunder -> Zufall 140
Wunder des Pilzes 85, 121
Wunder durch Ritual 159
Wunder unserer Erkenntnisfähigkeit 47
wundersame Wirkung des Pilzes 103
Wundt 148
WUNDT 23, 24, 28, 135, 153, 171
Wundt (geb. 1832) 148
Wunsch der Menschheit 149
Wunschdenken 19, 40, 161
Wunschdenken des „Ja“ zum Drogenkonsum 162
Wunschdenken in der heutigen Welt 162
Wünsche der Menschen -> Pilzritual 159
Wunschvorstellung 36
Wunschvorstellung einer Zukunftssichtung 166
Wunschvorstellungen des Menschen 147
würdiges Leben als Bürger 125
Würfel aus Agar-Nährlösung 10
Wurm 87
Würmer 55
Wurzel der Religion im Gefühl 26
Wurzel des Denkens 80
Wurzeln dem Boden 59
Wurzeln der Denkgesetzmässigkeiten 54
Wurzeln der Religion 25, 91, 92, 93
Wurzeln der Religionen 96
Wurzeln des Christentums -> Pilzkult 159
Wurzeln des religiösen Gefühls 131
Wurzeln einer Denkfähigkeit 61
Wurzeln zu einem Verstande 172
Wurzelwerke 57
Wust an Denkhaltungen 140
Wust an Gesetzmässigkeiten 165
Wüsten dieser Welt -> Hanf 148

XENOKRATES 132
XENOPHANES 132

Yogi 58

Zahl 18, 156
Zahlenreihe 18
zahlreichstes Tier auf der Erden -> Rind 147
Zahlungsverkehres 39
Zahn der Zeit 64
Zahnausfall 76
Zange 6
Zankapfel der Metaphysik 46
Zauber des Pilzes 64
Zauberei 89
Zauberer 89, 91
Zaubergeschichten eines Jesus 125
Zauberpilz 34, 54, 63, 67, 95, 104, 107
Zauberpilz als Kulturbegleiter 105
Zauberpilz als pharmakologisches Wunder 95
Zauberpilz im Roggensubstrat 69
Zauberpilz mit Amphetamin 107
Zauberpilze 60, 64, 67, 103, 174
Zauberpilze in der Natur 69
Zauberpilzes mit Ecstasy 107
Zauberpilzmycelien 69
Zauberpilzzüchter 55
zehn Gebote 101
Zeichen von Intelligenz 87
Zeichnung eines Schizophrenen 89
Zeit 18, 35, 45, 70, 168, 172
Zeit = Bedingung der Gegenstände 44
Zeit = Wirklichkeit der inneren Anschauung 44
Zeit -> linear 43
Zeit als Bedingung-a-priori 43
Zeit als die Zeit 144
Zeit als Ganzes 43
Zeit als menschliche Empfindung 44
Zeit als Mitfolge 137
Zeit als objektive Gültigkeit 44
Zeit als Vorbedingung 43
Zeit als Vorstellung 43
Zeit der Anfänge des Christentums 56
Zeit der kultischen Handlung 94
Zeit der Pilzwirkung 130
Zeit der schlechten Wachstumsbedingungen 68
Zeit der Überschwemmungen -> Ägypten 121
Zeit der Vernunft 93
Zeit des Kultes 94
Zeit ist immer im Hier und Jetzt 48
Zeit ist Wirklichkeit 44
Zeit nach der Pilzwirkung 121
Zeit und Raum 42, 86, 153
Zeit und Raum als in einer Einheit 173
Zeit und Raum existieren nicht mehr 166
Zeit und Raum sind Erkenntnisquellen 44
Zeit- und Raumvorstellungen 86
Zeit- und Raumwahrnehmung 149
Zeit und Veränderung 44
Zeit vor den Gegenständen 43
Zeitalter der Aufklärung 50, 120
Zeitdauer 155
Zeitempfindung 44
Zeiten der wirtschaftlichen Rezession 174
Zeiterscheinung 166
Zeiterscheinung -> Drogentaboo 162
Zeiterscheinung Ecstasy 142
Zeiterscheinungen 142, 151
Zeitfolge 140
Zeitform 52
Zeitformen 52, 90
zeitig interagierende Nervenzellen 80
zeitige Geschehnisse 96
zeitige Gesetzmässigkeiten -> Modeströmungen 109
zeitige Informationen 90
zeitige Interaktion der Nervenzellen 90
zeitige Strömungen 51
zeitige Strömungen in einer Gesellschaft -> Pilzthemen 142
zeitlich falsche Anwesenheit 66
zeitliche Folge 144
zeitliche Gegebenheiten 48
zeitliche Koordination der Informationen 57
zeitlicher Rhythmus 66
Zeitlinie 43
zeitloser Nutzen für die Menschen 121
Zeitlosigkeit und Raumlosigkeit 136
Zeitmedien 146
Zeitpunkt und Ort für Ritual 128
Zeitsinn 149
Zeitströmung 109
Zeitströmungen 109, 110, 126
Zeitungen 101
Zeitungspapier 13
Zeitverhältnis 43
Zelebration des Pilzheilungsrituales 159
Zelebration des Weines 125
Zellagglomerate 87
Zellalterung 124
Zellbildungen 60
Zelldifferenzierung 9
Zellen 64
ZELLER 27
Zellgift 76
Zellinteraktionen 87
Zell-Interaktionssystem -> Pilz 147
Zellkonglomerate 124
Zellmasse 60, 80
Zellstreckung 12, 60
Zellsysteme des Nervensystemes 81
Zellteilungsgift 76
Zellteilungsprobleme 76
Zellverband 85, 87
Zellverbände 87
Zellverbände zu Agglomeraten 87
Zellwachstum 60
Zellwände 60
Zentrale 39
zentrale Ideologie der Kirche 96
zentralen Kontrolle 39
zentralen Verwaltung 39
zentraler Organismus des Körpers 59
zentraler Plan 39
zentrales Nervensystem 16, 58, 69, 76, 81, 105
zentrales Nervensystem -> Wirksubstanzen 161
zentrales Nervensystem des Pilzes 147
Zentralisation des Kredits 37, 39
Zentralisation des Transportwesens 37, 39
Zentralnervensystem 15, 95
Zentrum der Gemeinschaft 157
Zentrum der Wahrnehmung 145
Zentrum des Bewusstseins 145
Zentrum einer Gesellschaft 106
Zeremonie 91, 158
Zeremoniell 157
zeremonieller Gehalt des Tagesablaufes 103
Zeremonienmeister 157
Zerfall des Individuums -> Droge 112
Zerfallsprodukt 52
Zerfliessungen 48
Zergliederer der menschlichen Vernunft 18
Zergliederung 17, 22, 81, 82
Zergliederung -> Differenzierung 81
Zergliederung perfektioniert 82
Zergliederung unserer Erkenntnisse 82
Zergliederung von Gegenständen 83
Zerkleinerung des trockenen Pilzfruchtkörpers 130
Zerlegung der Gesamtsituation 165
Zerlegung der Wirklichkeit 32
Zerlegung eines allgemeinen Begriffs 24
zerschlagende Wirkung des LSD 104
Zersetzungsprodukte 64
Zersetzungsprodukte des Ecstasy-Wirkstoffes 107
Zersplittung 81
Zerstäuber 6, 7
zerstörendes Feuer 100
zerstörerische Pseudo-Religionen 98
Zerstörung 136
Zerstörung der Brut 14
Zerstörung der wirksamen Substanzen 13
Zerstörung des Hormonhaushaltes 76
Zerstörung unserer natürlichen Umwelt 166
Zerstörung von Menschenpersönlichkeiten 125
Zerstörung, Tod und Vernichtung -> Gott 127
Zerstörungen -> Geissel der Menschheit 159
Zeus 132
Zeus als Weltgrund 132
ZIEGLER 28
Ziel der Einnahme von Halluzinogenen 57
Ziel der Erkennung der Metaphysik 45
Ziel des Menschen 125
Ziel einer Gesamterkenntnis 118
Ziel einer Philosophie 61
Ziel für ihr Schaffen -> Mensch 119
Ziele der Gemeinschaft 108
Ziele der Gruppe 119
Ziele der Menschheit 167
Ziele der Menschheit aller Zukunft 166
Ziele für die Individuen 119
Ziele und Freiheiten 141
Ziele und Wünsche des Individuums 115
Zielstrebigkeit des Universums 131
ZIEMSSEN 28
Zigarette 72
Zigarette ersetzt Rauchgeschmack 151
Zigaretten 72, 110
Zigarettenpäckchen 110
Zigarre 78
Zigarre -> Nikotinanteil 123
Zimmermann 149
zinnoberrot vor Zorn 177
Zirkel 167
Zirkel der Executive 108
Zivilgesetzbuch 108
Zivilisation 86, 94
zivilisatorische Ausprägung zu Religionsempfindung 29
zivilisatorische Bedingungen für Pilzreligion 29
zivilisatorische Einflüsse 4
zivilisatorische Einflüsse zu Pilztradition- 29
zivilisatorische Erkenntnisfähigkeiten 94
zivilisatorische Menschheit 89
zivilisatorischer Einfluss 94
Zivilrecht 118
Zivilrechte 98
Zölibat -> röm.-kath. Pfarrer 164
Zoolatrie 26, 29
Zoolatrie, Verehrung von Tieren 131
Zucht 54, 60
Zucht -> Laborpilze 163
Zucht der Pilze 63, 163
Zucht der Zauberpilze 69
Zucht des Originaltypus 14
Zucht des Pilzes -> standardisierte Handlung 130
Zucht im Laborglas 67
Zucht in Gefahr bringen 12
Zuchtanleitung 6
Zuchtanleitungen 6
Zuchtbedingungen 14
Zuchtbedingungen zu Hause 55
Zuchteinstellung für Jahre 163
Züchter 68
Zuchterfahrung 14
Zuchterfolg 14
Zuchterfolgsminderung 69
Zuchtmutation 14
Zuchtmycel 11
Zuchtnachteile 14
Zuchtpilz 55, 68
Zuchtpilze 69
Zuchtpilzsporen 163
Zuchtsporen 163
Züchtungen 60
Zuchtveredlung 14
Zuchtverfeinerung 14
Zucker beifügen 63
Zuckungen der Muskelpartien 106
Zudecken der Mycelstückchen 10
Zueinandersein 168
Zufall 14, 137, 139
Zufall -> Freiheit 137
Zufall -> höheres Wesen 143
Zufall -> Sehen von Mustern 136
Zufall eines Gegenstandes 139
Zufall ist menschlicher Begriff 140
Zufälligkeit 169
Zufälligkeit des Handelns 138
Zufälligkeit und Bedingtheit der Schöpfung 131
Zufallsbegriff ist Menschenwerk 140
Zufügungen zu Erscheinungen 167
Zufuhr von Wein -> Lebensverlängerung 124
Zugabe von Humus 11
zugewiesene Gesetzmässigkeiten 167
Zugleich in der Zeit 43
Zugleichsein in der Zeit 43
Zugskräfte 12
Zuhörer 100
Zukunft 48, 62, 85, 88, 99
Zukunft einer Anwendung des Pilzes 152
zukünftige Ereignisse 24, 141
zukünftige Ereignisse erkennen -> Pilzwirkung 143

zukünftige Ereignisse und Handlungen -> Pilzwirkung ---- 143
zukünftige Kommunikation ---- 99
zukünftiges Wissen durch den Pilz ---- 25
Zukunftsaussicht der Deutschen ---- 100
Zukunftsaussichten ---- 108
Zukunftsdarstellung ---- 99
Zukunftsgläubigkeit ---- 100
Zulauf zu religiösen Organisationen ---- 102
Zunahme der Differenzierbarkeit ---- 85
Zunahme der Komplexität ---- 18
Zunahme der Menge der Nahrungsaufnahme ---- 75
zündender Funke ---- 39
Zuneigung und Liebesfähigkeit ---- 88
Zuneigung unter den Leuten -> Pilzgruppe ---- 152
Zuneigung wird Erkenntnis ---- 95
Zunge ---- 87
Zünglein auf der Waage -> Pilzwirkung 146
Zurechtstellung der Informationen ---- 83
zureichender Grund ---- 138
Zurückdrängen des rationalen Verstandes ---- 130
zurückführende Gesetzmässigkeit -> Axiomwelt ---- 161
Zurückführung in die Anfänge der Wahrnehmung ---- 15
Zurverfügungsstellung des Pilzes ---- 142
Zurverfügungsstellung von Dienstleistung ---- 39
Zurverfügungsstellung von Dienstleistungen ---- 39
Zusammenballung ---- 10
Zusammenbruch der kommunistischen Länder ---- 115
Zusammenfassung ---- 4
Zusammenfassung der Betrachtungen -> Kant ---- 140
Zusammenfluss von Ursachen -> Zufall 139
Zusammenfügung zu einer Einheit ---- 81
Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Zirkels ---- 96
Zusammenhalt einer Gruppe ---- 106
Zusammenhalt in der Drogenszene ---- 105
Zusammenhalt unter den Leuten ---- 117
Zusammenhang der einzelnen Axiome 155
Zusammenhang der Personen -> Pilzritual ---- 147
Zusammenhang des Ursache-Wirkungsprinzipes ---- 80
Zusammenhang mit dem Leben ---- 63
Zusammenhang mit dem Motivationszentrum ---- 75
Zusammenhang mit Glück ---- 174
Zusammenhang mit Metaphysik ---- 98
Zusammenhang mit Sekte -> Pilzzirkel- 157
Zusammenhang Pilz und Tod ---- 165
Zusammenhang von Ursache und Wirkung ---- 86
Zusammenhang von Wissenschaft und Politik ---- 163
Zusammenhang zwischen Motivation und Handeln ---- 73
Zusammenhange Aufklärung-Pilz ---- 51
Zusammenhänge der Muster im Leben -- 36
Zusammenhänge Halluzinogen - Ritualistik ---- 130
Zusammenhänge in der Wirklichkeit ---- 154
Zusammenhangslosigkeiten ---- 50
Zusammenleben der Leute ---- 98
Zusammenleben in der Gemeinschaft -- 114
Zusammenlebensformen der User ---- 106
Zusammenprall von Kulturen ---- 86
Zusammenschluss zur Gruppe ---- 106
Zusammenschweissen ---- 12
Zusammensetzung der Inhaltsstoffe ---- 13
Zusammensetzung der Pilzwirkstoffe ---- 60
Zusammenspiel aller Denkvorausetzungen ---- 80
Zusammenspiel der Individuen ---- 114
Zusammentreffen der Causalreihen ---- 139
Zusammentreffen verschiedener Ursachen -> Zufall ---- 139
Zusammentreffen von Begebenheiten -> Zufall ---- 139
Zusammentreffen zweier Ereignisse -> Zufall ---- 139
Zusammenwirken aller geistigen Funktionen ---- 30
Zusammenwirken von Denken und Erfahrung ---- 168
zusätzliche Informationen -> Pilz ---- 164
zusätzlichen Wirkstoffe in den Trips ---- 104
zusätzlicher Ertrag an das Kollektiv ---- 38
Zustand der Erleuchtung ---- 58
Zustand der Unterversorgung ---- 73
Zustand der vollkommenen Befriedigung 73
Zustand der Wahrnehmung ---- 95, 161
Zustand des Empfindens ---- 57
Zustand des Normalen ---- 70
Zustand des reinsten Wissens -> Erleuchtung ---- 95
Zustand des Wahnsinns -> Normalzustand ---- 157
Zustand des Willens ---- 137
Zustand einer Bewusstseinsebene ---- 127
Zustand einer Erleuchtung ---- 58
Zustand ohne Drogen ---- 130
Zustand unter Alkohol ---- 84
Zustand von Raum und Zeit ---- 144
Zustände der Materie ---- 117
Zustände der Materie in der Zeit ---- 18
Zustände der Umwelt ---- 73
Zustände durch Halluzinogene -> Psychologie ---- 156
Zustandekommen der Raumzeit ---- 52, 90
Zustandekommen der Vernunft ---- 20
Zustandekommen der Zeit oder ihrer Empfindung ---- 18
Zustandekommen einer Erkenntnis ---- 62
Zustandekommen einer Interpretation ---- 52
Zustandekommen einer Urteilsfähigkeit - 83
Zustandekommen einer Vernunftmöglichkeit ---- 61
Zustandekommen eines Bildes ---- 48
Zustandekommen eines Taboos ---- 120
Zustandekommen unseres eigenen Denkens ---- 156
Zustandekommen von Halluzinationen -- 57
Zustandekommen zu einem Verstand -- 173
Zustandekommens einer Einheitsbetrachtung ---- 122
Zutaten ---- 8
Zuversicht des Erfolges ---- 139
Zuweisung neuer Gesetzmässigkeiten -- 81
Zwang -> Freiheit ---- 137
Zwang zur Konsumation von Halluzinogenen ---- 143
Zwangsvergiftung ---- 76
Zweck ---- 45, 131, 137, 140, 168
Zweck der Induktion ---- 22
Zweck des Drogengebrauches ---- 143
Zweck des Kultes ---- 93
Zweck des Pilzkonsumes ---- 71
Zweck unseres Lebens ---- 92
Zweck von uns selbst ---- 92
Zweck zu dem Kult ---- 93
Zweckbegriff ---- 140
Zweckbegriff der sittlichen Sphäre ---- 131
Zweckentfremdung -> Ritual ---- 130
Zweckmäßigkeit ---- 131
Zweckmäßigkeit des Kosmos ---- 131
zwecksetzenden Urvernunft ---- 131
zwei Prinzipien, Körper und Geist ---- 45
Zweifel am Gesellschaftsvertrag ---- 114
Zweifel über die Sinnvolligkeit -> Gesetze ---- 114
zweite Realität -> Pilzwirkung ---- 128
zweiter Weltkrieg ---- 54, 100
zweites Buch der Makkabäer ---- 132
Zweitperson ---- 150
Zweitperson während Pilzsitzung ---- 129
Zwerg ---- 22, 177
Zwerge ---- 174, 179
Zwerglöcher ---- 179
Zwergvolk ---- 179
Zwiespalt der Empfindung ---- 141
Zwiespalt des Subjects ---- 139
Zwiespalt zu unseren Vorstellungen ---- 101
Zwiespalt zwischen Ideal und Wirklichkeit ---- 25
zwingende Causalität ---- 138
Zwischenschritt ---- 64
Zwischenstufen ---- 10, 64, 83
Zwischenstufen bis zum Tod ---- 70
Zwischenstufen einer Staatsentwicklung ---- 115
Zwischenstufen zur Erkenntnisfähigkeit - 83
Zyankali ---- 59
Zyklus der Traditionsweitergabe ---- 174
Zyklus des menschlichen Lebens ---- 158
zylindrische Stahlrohre ---- 8